Die Luſtſpiele des Ariſtophanes.

Erſter Band.

Die

Luſtſpiele des Ariſtophanes.

Ueberſetzt und erläutert

von

Hieronymus Müller,
Profeſſor und Conrector des Naumburger Domgymnaſiums.

Neue Ausgabe.

Erſter Band.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1861.

Ga 110.692

HARVARD COLLEGE
SEP 21 1888
LIBRARY

Constantius Lund.

Seiner Majestät

Friedrich Wilhelm IV.,

Könige von Preußen,

dem erhabenen Kenner, Freunde und Wiederbeleber
der altattischen Bühne

in tiefster Ehrfurcht gewidmet.

Inhalt.

Seite

Das griechische Drama in seiner Entstehung, Entwickelung und Eigenthümlichkeit. 1

I. Plutos 99

II. Die Wolken 189

III. Die Frösche 309

Die Luſtſpiele des Ariſtophanes.

Erſter Band.

Die Luſtſpiele des Ariſtophanes.

Ueberſetzt und erläutert

von

Hieronymus Müller,
Profeſſor und Conrector des Naumburger Domgymnaſiums.

Neue Ausgabe.

Erſter Band.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1861.

Ga 110.692

HARVARD COLLEGE
SEP 21 1888
LIBRARY

Constantius Lund.

Seiner Majestät

Friedrich Wilhelm IV.,

Könige von Preußen,

dem erhabenen Kenner, Freunde und Wiederbeleber der altattischen Bühne

in tiefster Ehrfurcht gewidmet.

Inhalt.

Seite

Das griechische Drama in seiner Entstehung, Entwickelung und Eigenthümlichkeit. 1

I. Plutos 99

II. Die Wolken 189

III. Die Frösche 309

Vorrede.

Jeder Verſuch, ein unter fremdem Himmel, vor mehreren Jahrhunderten, ja Jahrtauſenden erwachſenes Erzeugniß redender Kunſt auf vaterländiſchen Boden zu verpflanzen, kann ſeiner Natur nach nur ein annähernder ſein und erinnert, wie Cervantes ſagt, an die Kehrſeite der brüſſeler gewirkten Tapeten; vor allen Andern aber, darüber findet unter allen hier Stimmfähigen nur Eine Meinung ſtatt, hat ein ſolcher Verſuch bei demjenigen Dichter große Schwierigkeiten, von dem hier der deutſchen Leſewelt eine neue Überſetzung geboten wird. Schon mancher durch die dazu erforderlichen Vorkenntniſſe und Überſetzertalent mehr oder weniger dazu Befähigte ſtieg in den letzten 50 Jahren in dieſe Paläſtra hinab und verſuchte ſeine Künſte an dieſem erſten Meiſter einer zu allen Zeiten und unter allen Völkern nur ſelten mit einigem Glück bearbeiteten Gattung der Poeſie. So erſchienen Verdeutſchungen einzelner Luſtſpiele des Ariſtophanes von Schütz, Borheck, Schloſſer, Wieland, Conz, Welcker, Wolf, und der geſammten von Voß und Droyſen.

Ein Urtheil des gegenwärtigen Übersetzers über die Leistungen seiner fast insgesammt ehrenwerthen Vorgänger würde immer als parteiisch erscheinen *), sobald es die Mängel derselben hervorhübe, und doch mußte er dergleichen an ihnen entdeckt haben, mußte glauben, es sei ihm gelungen, die meisten derselben in seiner Verdeutschung zu vermeiden, sonst legte er durch die Herausgabe derselben eine unverzeihliche Geringschätzung seiner selbst und seiner Leser an den Tag. Billigen Beurtheilern bleibe es daher überlassen, durch Vergleichung seiner Leistungen mit denen seiner Vorgänger zu entscheiden, ob und in wiefern er sich hierin täuschte. Jeder wohlbegründete, aber dabei auch wohlgemeinte Tadel wird ihm willkommen, und um so willkommener sein, wenn er zeitig genug ausgesprochen wird, damit er ihn bei der nicht fernen Herausgabe der nächsten beiden Bände benutzen und diese dadurch dem Ideale näher bringen könne, welches wohl Niemandem mehr, als ihm selbst, als unerreicht geblieben vorschwebt.

Diesen freundlichen Beurtheilern, sowie seinen lieben Lesern insgesammt glaubt er einige Andeutungen

---

*) Über Wieland, Voß, Droysen und Wolf erlaubte ich mir meine Meinung in einem Schulprogramm wenigstens anzudeuten, eine Probe der jetzt erscheinenden Übersetzung enthaltend. Naumburg 1838.

Da diese gelehrten Visitenkarten der Lehrer an Gymnasien und Universitäten nur in Weniger Hände kommen und von diesen, wenn nicht ad pios usus verwendet, doch häufig ungelesen bei Seite gelegt werden, so werde ich kein Bedenken tragen, diese Schul- als Handschrift anzusehn und hier und da an mir selbst zum Plagiarius zu werden.

über das, was er durch seine Übersetzung zu erreichen wünschte, schuldig zu sein. Man pflegt wohl an eine gute Übersetzung die Anforderung zu machen, sie solle nicht als solche uns erscheinen, sondern wie ein Original sich lesen lassen. Müßte aber jede Übertragung eines nicht rein wissenschaftlichen Werkes aus dem classischen Alterthum, um dieser Anforderung einigermaßen zu entsprechen, zu einer schönen Ungetreuen *), zur Travestie werden; so ist das bei einer Verdeutschung des Aristophanes im zehnfachen Maaße der Fall. Der durchaus öffentliche Charakter des griechischen Drama, vorzüglich aber der ältern griechischen Komödie, ist, wie unter Anderem aus der diesem Bande vorausgeschickten Abhandlung erhellen wird, so durch und durch von dem des neuern verschieden; die Eigenthümlichkeit der letztern wurzelt so ganz, nicht wie das neuere Lustspiel in dem Familien-, sondern in dem Staatsleben der Athener, dessen Mängel und Gebrechen in jeder Beziehung ihr heiterer nicht selten bitterer Scherz mit schonungs- und rücksichtsloser Strenge trifft; daß wir in jeder Zeile daran erinnert werden, daß das auf der Bühne Dargestellte unter fremdem Himmel und in einer durch Jahrtausende von uns getrennten Zeit sich begeben haben soll. Gern verzichtete daher der gegenwärtige Übersetzer auf den erwähnten Ruhm, nach welchem z. B. Schütz in seiner

*) Une belle infidèle nannte Voltaire eine Übersetzung d'Ablancourt's, eines fleißigen Dolmetschers des Xenophon, Lucian, Tacitus u. A. aus dem 17. Jahrhunderte.

Überſetzung der Wolken, Droyſen in der der Vögel, zum Theil auch Wieland in den von ihm übertragenen Luſtſpielen (den Acharnern, Demagogen [Rittern], Wolken und Vögeln) rangen. Er ſuchte vielmehr, ſtets auf griechiſchem Grund und Boden verharrend, zwiſchen einer an dem Buchſtaben haftenden und nur zu oft unſrer deutſchen Sprache trotz ihrer Bildſamkeit und Gefügigkeit Gewalt anthuenden Strenge und einer an Traveſtie grenzenden Umſchreibung die Mitte zu halten, wie es unter ſeinen Vorgängern am meiſten ſeinem verehrten Lehrer F. A. Wolf gelungen iſt, und hatte dabei eine doppelte Claſſe von Leſern vor Augen; Theils ſolche, die mit einer Kenntniß des griechiſchen Alterthums ausgeſtattet, wie ſie jeder wiſſenſchaftlich Gebildete von Schulen mitzubringen pflegt, und wie wir ſie in unſern Tagen ſelbſt bei der Mehrzahl der Frauen aus den höhern Ständen vorausſetzen dürfen*). Dieſen wünſchte er durch dieſen Verſuch das attiſche Salz, mit dem die ariſtophaniſchen Luſtſpiele in ſo reichem Maaße durchwürzt ſind, über die durch die

*) Auf das Vergnügen jungfräulicher Leſerinnen müſſen wir bei unſerm ungezogenen Lieblinge der Grazien wohl verzichten. Daß aber verheirathete Frauen, ohne zu erröthen, das Vergnügen ſo anziehender Bekanntſchaft ſich gewähren dürfen, darüber möge ſie das S. 324 angeführte Beiſpiel einer der edelſten und gebildetſten ihres Geſchlechtes belehren. Ein verſtändiger Vorleſer wird ſchon, er kann es in den meiſten Fällen unbeſchadet des Zuſammenhanges, einzelne etwas anſtößige Stellen geſchickt zu unterſchlagen wiſſen. Nur vor 3 Luſtſpielen müſſen wir in dieſer Beziehung ein zurückweiſendes Warnungszeichen ſetzen; wir meinen Lyſiſtrate, die Frauen am Feſte der Theſmophorien und der Frauen Volksverſammlung.

deutſche Zunge gezogene Mauthlinie einzuſchmuggeln, ohne daß es ganz verdumpfe und zuviel von ſeiner urſprünglichen Kraft verliere, einen Genuß zu gewähren, wie ihn eben nur eine gute Überſetzung dieſes witzigſten, erfindungsreichſten und eigenthümlichſten aller Dichter zu gewähren vermag.

Aber auch Solchen wünſchte er durch ſeine Verdeutſchung freundlich und hülfreich die Hand zu bieten, die ſich mit der Kehrſeite der ariſtophaniſchen Gobelins nicht begnügen, ſondern an dem friſcheren Farbenſchmelz der Urſchrift ergötzen, an der Melodie griechiſcher Rhythmen, an dem Wohllaut des feinſten, auf Wohllaut wie keine andere Sprache baſirten Atticismus in den Luſtſpielen eines Dichters, der dieſe Vorzüge ſeiner Sprache wie kein Andrer zu benutzen wußte, ihr Ohr erfreuen wollen, ohne zu oft zu dem Wörterbuche, oder den zwar zweckmäßigen und gelehrten, aber nicht ſelten etwas weitſchweifigen und verworrenen Erklärungen der alten Grammatiker und den ziemlich dickleibigen, mit einer für den Dilettanten ermüdenden, grammatiſchen und kritiſchen Gelehrſamkeit ausgeſtatteten Commentaren neuerer Herausgeber ihre Zuflucht nehmen zu müſſen.

Für beide Klaſſen von Leſern bedurfte es kurzer Einleitungen und Erläuterungen, ohne welche ſelbſt dem Gelehrten vom Fach in den an Beziehungen auf Localitäten, Perſonalien und Tagesereigniſſe ſo reichen Luſtſpielen Vieles unverſtändlich ſein würde. Das erkannten zu unſerm Glück ſchon die alexandriniſchen Gelehrten, von denen mittel- und unmittelbar die

schätzbaren unter dem Namen der Scholien bekannten Bemerkungen herrühren, sowie meine Vorgänger insgesammt. Diese schöpften hauptsächlich aus Jenen und Beide blieben natürlich auch bei den dieser Übersetzung beigefügten Erläuterungen nicht unbenutzt. Daß aber auch manche dem Übersetzer eigenthümliche Ansicht in ihnen niedergelegt wurde, wird schon eine flüchtige Vergleichung erkennen lassen.

Je näher und häufiger das aristophanische Lustspiel an manche Gemeinheiten des alltäglichen Lebens hinstreift, um so unentbehrlicher ist die metrische Form, damit es dadurch nicht aus seiner idealen Sphäre wirklich zur Gemeinheit herabsinke. Aristophanes selbst wandte auf diesen mechanischen Theil seiner Schöpfungen denjenigen Fleiß, welchen das gegen den kleinsten Mißlaut so empfindliche Ohr seiner Athener ihm zur Pflicht machte. Möge auch in dieser Hinsicht die Nachbildung des Urbildes nicht ganz unwürdig erscheinen. Zu den vorherrschenden Versgattungen gehören bei unserm Dichter die Anapästen. Im Griechischen wechselt dieser Versfuß (⏑⏑—) nicht blos mit Spondeen, sondern auch mit Daktylen; diese Freiheit hat sich nach Vossens Vorgange der Übersetzer ganz versagt; die beiden Cäsuren in den so häufigen, vom Aristophanes zuerst eingeführten Tetrametern, nach dem zweiten und vornehmlich nach dem vierten Anapästen sind wenigstens ebenso oft, wie im Original beobachtet worden; der iambische Trimeter der Komiker bewegt sich natürlich viel freier, als der an strengere Gesetze gebundene der Tragiker. In den antistrophischen Gesängen konnte

nicht immer der griechiſche Numerus getreu nachgebildet werden; doch ſind die Abweichungen nur ſelten und wenigſtens entſprechen ſich ſtets Strophe und Gegenſtrophe. Der Überſetzer wollte anfangs hier das Versmaaß unter dem Texte beifügen. Aber dergleichen metriſche Schemen üben auf manche Leſer dieſelbe abſtoßende Gewalt, wie mathematiſche Formeln auf der Mathematik Unkundige; darum unterblieb es.

Daß der Überſetzer die Bemühungen ſeiner Vorgänger benutzte und ihnen zu vielfachem Danke ſich verpflichtet fühlt, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Auf welches menſchliche Beginnen würde das vornehme Unbeachtetlaſſen früherer Leiſtungen nicht nachtheilig wirken? Beim Plutos wurden Voß und Droyſen, bei den Wolken Schütz, Wieland, Welcker, Voß und Wolf, bei den Fröſchen Conz und Voß zu Rathe gezogen. Droyſen's Überſetzung der beiden letzten Stücke war mir nicht zur Hand und die Ausbeute für den Plutos zu gering geweſen, um zur Herbeiſchaffung derſelben mich zu bewegen.

Wenn Bücher mit der Gabe des Gottes, dem in Hellas die Bühne geweiht war, das gemein haben, daß beide durch das Liegen, dieſe im Keller, jene im Pulte gewinnen — und bei den meiſten dürfte dies allerdings der Fall ſein — ſo darf gegenwärtige Überſetzung die dadurch erlangte Veredelung mit vollem Rechte in Anſpruch nehmen. Die Überſetzung des Plutos kann in gewiſſer Beziehung in 12 Jahren bereits ihr 50jähriges Jubelfeſt begehn. Der Verſuch

einer metrischen Übertragung dieses Stückes wurde bereits von dem Studiosus der Georgia Augusta im Jahre 1805 gemacht und ihr Urheber hatte die Freude, ihn von F. A. Wolf gut geheißen zu sehen, der ihn auf diese Probearbeit hin der sofortigen Aufnahme in sein philologisches Seminar (Ostern 1806) würdig erachtete.

Die Frösche wurden im Jahre 1832 einem in Naumburg bestehenden, literarischen Vereine mitgetheilt, und das zuletzt übertragene Stück, die Wolken, waren im ersten Entwurfe in den ersten Monaten des Jahres 1841 vollendet. Eine drei- ja noch mehrmalige Überarbeitung hat jedes der hier mitgetheilten Lustspiele erfahren.

Zufällige Umstände bestimmten den Übersetzer, zuerst an diesen Komödien sich zu versuchen, daß er sie aber auch zuerst durch den Druck in der wahrscheinlich von den Alexandrinern herrührenden Aufeinanderfolge veröffentlicht, und nicht wie Voß in chronologischer Ordnung, dafür hatte er dieselben Gründe, die, wie er glaubt, auch die alexandrinischen Gelehrten vermochten, das in seiner zweiten Ausgabe wenigstens von allen vorhandenen zuletzt entstandene Stück, den Plutos, den übrigen vorausgehen und darauf die Wolken und Frösche folgen zu lassen. Wenigstens wüßte er Einem, der mit Aristophanes die erste Bekanntschaft zu machen wünscht, kein besseres Stück dazu vorzuschlagen, als eben den Plutos. Er ist (Einl. dazu S. 105) ein Übergangsstück und bildet daher mit dem neuern Lustspiel einen minder grellen Gegen-

ſatz. Des Dichters Witz iſt zahmer geworden, ſeine Eigenthümlichkeit tritt hier minder ſtark hervor. Daß die Wolken, abgeſehen von ihrer Celebrität, einen Stoff behandeln, geeignet, die Theilnahme in jedem Volke und zu jeder Zeit zu wecken und rege zu erhalten, bemerkten wir ſchon in der Einleitung dazu (S. 192). Daſſelbe iſt für jeden mit der tragiſchen Bühne der Athener nicht ganz Unbekannten bei den Fröſchen der Fall.

Der zweite Band, für welchen, indem wir auch fernerhin die in den meiſten Ausgaben des Textes beobachtete alexandriniſche Aufeinanderfolge beibehalten, die Vögel, Ritter, Frieden und Lyſiſtrate, beſtimmt ſind, wird uns mehr mit dem Charakter der lieben Landleute und Zeitgenoſſen unſers Dichters und ihrem Leben im Staate bekannt machen. Er ſoll ſich, hoffen wir, längſtens binnen Jahresfriſt in den Händen Derer befinden, welche der erſte dem Dichter und ſeinem Dollmetſcher befreundet hat.

Über die Zoten und andre Derbheiten unſres Dichters hat ſich der Überſetzer in der einleitenden Abhandlung, das griech. Drama ꝛc. S. 93 ff. ausgeſprochen. Bei Übertragung derſelben aber glaubte er, ohne ſich an den Manen ſeines Dichters zu verſündigen, etwas ſchonender verfahren zu müſſen, als es von ſeinen Vorgängern Voß und Droyſen geſchah; ja er erlaubte ſich ſogar — doch nur ſelten und nie ohne in einer Anmerkung eine ſolche Verſtümmelung einzugeſtehn — das Weglaſſen einiger allzu unſaubern Stellen. Unſere Schrift- und Umgangsſprache iſt, und

ſie braucht ſich deſſen wohl nicht zu ſchämen, eine züchtige und anſtändige. Sie ermangelt der Ausdrücke für manche natürliche Bedürfniſſe und Verrichtungen, für manches mit der Befriedigung des Geſchlechtstriebes in Verbindung Stehende. Die von Voß und Droyſen dafür gebrauchten ſcheinen ihm weder der einen noch der andern anzugehören.

Naumburg, d. 6. Aug. 1843.

Hier. Müller.

Das griechiſche Drama

in ſeiner

Entſtehung, Entwickelung und Eigenthümlichkeit.

Wenn der Hellenen kunſtſinniges Volk in demjenigen Zweige der Kunſt, in welchem andere Völker bis jetzt nach beinahe drittehalb Jahrtauſenden am wenigſten ſie zu erreichen, geſchweige denn zu übertreffen vermochten, in der Bildhauerei, ziemlich einſtimmig dem Phidias, dem Freunde des größten Beförderers der ſchönen Künſte, der je lebte, des Perikles, und faſt noch einſtimmiger vor jenes übrigen Kunſtwerken dem koloſſalen in Elfenbein und Gold gearbeiteten Bilde des Königes der Götter und Menſchen zu Olympia, zu welchem einige homeriſche Verſe ihn begeiſtert haben ſollen [1]), den Preis zuerkannt: ſo darf uns die von griechiſchen Kunſtfreunden ausgeſprochene Behauptung nicht überraſchen: das Leben desjenigen ſei als ein unvollkommneres zu betrachten, der ohne dieſes Meiſterwerk geſehen zu haben, aus demſelben ſcheide [2]). Auf eine ähnliche Weiſe ſagt Hegel [3]): „Ich

1) Val. Max. III, 7 extern.

2) Eine Beſchreibung dieſes berühmteſten Bildwerkes des griechiſchen Alterthums findet ſich bekanntlich bei Pauſanias (V, 11). In einem Prachtwerke beſchrieb es Quatremère de Quincy (Le Jupiter Olympien, ou l'art de la sculpture antique considéré sous un nouveau point de vue avec planches. Paris 1815. 85 Thlr). Auch Siebenkees, Völkel und Tölken widmeten ihm beſondere Monographien. Wir verweiſen unſere Leſer zunächſt auf das in Wieland's Ariſtipp (Buch I, Br. 5), ſowie in Barthélémy Voyage du jeune Anacharsis chap. 37 darüber Geſagte. Es verbrannte im Lauſiſchen Pallaſte zu Conſtantinopel unter Leo II. (475 n. Chr.).

3) G. W. F. Hegel in einer zu Nürnberg gehaltenen Gymnaſialrede. Sämmtliche Werke Bd. XVI, S 131.

glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, wer die Werke (Schriften) der Alten — daß er hier vorzüglich die Griechen im Sinne hatte, giebt der Zusammenhang — nicht gekannt hat, lebte ohne die Schönheit zu kennen. Sie bieten den edelsten Nahrungsstoff in der edelsten Form, goldene Äpfel in silbernen Schalen." Auf was aber ist wohl das zuletzt angeführte, oft schon gebrauchte Bild anwendbarer, als auf die Poesie der Griechen? Und von welcher Gattung derselben kann es namentlich mehr gelten, als von derjenigen, die sich zwar zuletzt, aber am schnellsten und herrlichsten, vornemlich, ja fast ausschließlich in dem Mittel- und Brennpuncte griechischer Cultur, in Athen, entwickelte und ausbildete; die nicht blos die Objectivität des Epos und die Subjectivität der lyrischen Poesie, sondern, wie wir im Folgenden sehen werden, eine harmonische Zusammenwirkung aller schönen Künste in sich vereinigend, als der Schlußstein und die Krone aller Poesie und Kunst überhaupt angesehen werden kann, von der dramatischen? Von der Gattung, in der sich der Geist jedes Volkes, dem es in ihr etwas Ausgezeichnetes zu leisten gelang, stets am schärfsten und entschiedensten ausprägte, also der volksthümlichsten und zugleich, wie Sokrates beim Plato sagt[4]), zur Ergötzung des Volkes geeignetsten und am gewaltigsten auf die Gemüther wirkenden? Fügen wir noch hinzu, daß zugleich keine Gattung der griechischen Poesie sich aus leicht nachzuweisenden Gründen eigenthümlicher gestaltete, als diese schönste Blüthe derselben in ihren beiden Hauptzweigen, der Tragödie und Komödie, und daß es für den mit dem griechischen Alterthume minder Bekannten weit leichter sei aus glücklichen Nachahmungen römischer und neuerer Dichter sich einen zwar unvollkommenen, aber doch annäherungsweise entsprechenden Begriff von der epischen und lyrischen, als von der dramatischen Poesie der Griechen zu bilden: so geht daraus hervor,

4) *Τὸ δημοτερπέστατον καὶ ψυχαγωγικώτατον τῆς ποιήσεως τὸ δρᾶμα.* Plat. im Minos.

daß das vom Zeus Olympios des Phidias Gesagte mit gleichem, ja vielleicht noch größerem Rechte auf das Drama der Griechen angewendet werden könne. Zwar würde es von einer blinden Vorliebe für die Vollkommenheit der attischen Bühne zeugen, wollte man entschieden die Tragödien des Äschylos und Sophokles, die Komödien des Aristophanes dem Allen vorziehen, was die Kunst neuerer Dichter in beiden Gattungen leistete. Wußte doch derjenige Dichter, dem vor allen seit Christus Gebornen der Preis gebühren dürfte, W. Shakespeare, die höchste tragische Würde mit der heitersten Laune komischer Kraft in sich vereinigend, die tiefsten, auf die genaueste und erschöpfendste Kenntniß des menschlichen Herzens gegründeten Lebensansichten und Erfahrungen in seinen Dramen zum Bewußtsein zu bringen und auszusprechen und die höchste Aufgabe der schönsten Kunst auf die glücklichste Weise zu lösen. Und rühmen sich nicht auch die Spanier eines Calderon, die Franzosen, der in vieler Beziehung verunglückten und für wenige Deutsche recht genießbaren Versuche ihres tragischen Triumvirats nicht zu gedenken, wenigstens eines Molière? Ja, dürfen nicht auch wir Deutsche, obschon uns bis jetzt noch der bei nicht zu niedrig gestellten Forderungen überhaupt höchst seltene Ruhm eines guten Lustspieldichters gebricht, einzelne Erzeugnisse unseres Göthe, Schiller, ja selbst des bisher in seinen früheren Dramen, als den Söhnen des Thales, der Weihe der Kraft und des Attila, noch nicht nach Verdienst anerkannten Zach. Werner, vielleicht auch Grillparzer's, manchem Meisterwerke der griechischen Bühne zur Seite stellen? Aber auf eine wie so ganz verschiedene Weise löste die plastische Kunst der Griechen und die romantische der Neuern dieselbe Aufgabe?[5])

5) „Das Pantheon ist nicht verschiedener von der Westminsterabtei oder der St. Stephanskirche in Wien, als der Bau einer Tragödie des Sophokles von dem eines Schauspieles des Shakespeare", sagt A. W. Schlegel, Vorl. über dramat. Kunst und Lit. Th. I, 16 (nach der ersten Ausgabe 1809).

Und wie hohes, auf keine andere Weise zugängliches Kunstgenusses entbehrt sonach Jeder, der das Eintrittsgeld zum griechischen Theater nicht zu entrichten vermag, welches allerdings auf dem gewöhnlichen Wege kein ganz geringes ist. Denn abgesehen von dem gerade in diesem Fache der griechischen Literatur nicht unbedeutenden Schwierigkeiten der Sprache, wurzelt das griechische Drama, insbesondere das ältere Lustspiel, so ganz in der Eigenthümlichkeit der griechischen Lebens- und Denkweise, ist mit ihrer Religion, aus der es hervorging, ihrer Staatsverfassung, ihrer Philosophie und früheren Poesie, ja selbst ihrer gerichtlichen und außergerichtlichen Beredsamkeit so innig verwachsen, daß ohne eine genaue und anschauliche Kenntniß dieser verschiedenartigen Gegenstände kein gründliches Verständniß ihrer Dramen möglich ist[6]). Ja wenn schon im Begriffe des Dramas, bestimmt eine wichtige Handlung, ein bedeutendes Lebensereigniß uns nicht durch Erzählung, wie das Epos, sondern durch wirkliche Personen zu vergegenwärtigen, die zugleich durch Tracht und Umgebung in die darzustellende Zeit uns versetzen, die Anforderung einer zu diesem Zwecke eingerichteten Localität, also eines Theaters liegt: wenn selbst das Lesen dramatischer Werke neuerer Zeit dadurch für uns weit genußreicher wird, daß wir die Aufführung uns hinzu zu denken vermögen[7]); so ist zum lebendigen Verständniß eines griechischen Schauspiels gewiß auch eine flüchtige Bekanntschaft mit der Structur und ganzen Einrichtung des griechischen Theaters unerläßlich.

Wir beginnen zunächst mit einer, wenn auch nur auf Umrisse und Andeutungen sich beschränkenden, Geschichte des griechischen Dramas von seiner ersten Entstehung bis zu seiner höch-

---

6) Daher auch die in den vorigen Jahren auf Veranlassung eines hochgebildeten Fürsten in Potsdam und Berlin versuchte und in Leipzig und anderwärts wiederholte Aufführung der sophokleischen Antigone zwar durch das Neue und Ungewöhnliche Viele in das Theater locken, aber doch nur für ein sehr kleines Publikum etwas wirklich Ansprechendes haben konnte.

7) Schlegel's Vorlesungen über dramat. Kunst und Lit. Th. I, S. 33.

ten Blüthe und seinem Herabsinken von dieser Höhe. Da aber nur in der Tragödie von den drei in dieser Gattung ausgezeichnetsten Dichtern eine in Vergleich des Reichthums der dramatischen Literatur und der namentlich diesen Dichtern im Alterthum zugeschriebenen Tragödien freilich sehr geringe Anzahl*) sich erhalten hat, während uns nur von einem komischen Dichter, unserem Aristophanes, 11 Lustspiele sieben, von denen höchstens Eins (Plutos), und selbst das nicht unbestritten, der sogenannten mittlern, die 10 übrigen sämtlich der ältern Komödie**) angehören: da also nur in der Tragödie von einer allmäligen Entwickelung, von Vor- und Rückschritten die Rede sein kann; so machen wir natürlich mit ihr den Anfang und suchen vermittelst ihrer unsere Leser in das griechische Theaterwesen einzuführen, um ihnen eine Beisteuer zu dem oben erwähnten Eintrittsgeld zum griechischen Theater zu liefern. Denn selbst aus diesem kurzen Abrisse werden sich nicht blos die meisten von neuerer Zeit so sehr abweichenden Eigenthümlichkeiten der griechischen Bühne herausstellen und erklären, sondern auch die Frage beantworten lassen: wie es geschah, daß dieselbe in so kurzer Zeit einen so hohen Grad von Vollkommenheit erreichte.

II. Wie die lyrische Poesie, zunächst in dem Hymnus und der Elegie, aus der epischen, so ging die dramatische

*) Man schrieb dem Äschylos 116, dem Sophokles 130, dem Euripides 68 Dramen (Tragödien und Satyrspiele) zu und giebt die Gesammtzahl der von Thespis 540 v. Ch. bis 250 n. Ch. bekannt gewordenen Dramen auf 1468 Tragödien und Satyrspiele von 45 Dichtern und auf 1882 Komödien von 105 Dichtern herrührend an. Freilich sind diese Zahlenangaben bei Verschiedenen verschieden angeführt, dienen aber doch dazu, unsern Lesern einen Begriff von dem Reichthume der griechischen Bühne zu verschaffen.

**) Wir bemerken vorläufig, daß die alten Grammatiker bereits eine dreifache Gattung der gr. Komödie, die alte, mittlere und neue unterscheiden und werden weiter unten auf diesen Unterschied zurückkommen.

aus der lyrischen hervor[10]), und ihre Entstehung hängt genau mit der Geschichte der Civilisation Griechenlands zusammen. Obschon der Ursprung aller europäischen Cultur in Griechenland zu suchen ist, und obschon die meisten griechischen Völkerstämme mit Stolz sich Autochthonen (Ureinwohner) nannten, dürften sich doch schwerlich eben so wenig die ursprünglich griechische Völkerstämme nachweisen und von den eingewanderten scheiden, als die Behauptung in Zweifel ziehen lassen, daß durch die Einwanderung fremder Ansiedler aus Kleinasien und Ägypten, die den nomadischen Hellenen, wenn wir uns dieses freilich erst später in dieser Allgemeinheit gebrauchten Namens zur Bezeichnung der ersten Bewohner von Hellas bedienen dürfen, an Bildung weit voraus waren, jene die Anfänge ihrer Religion, Kunst und Wissenschaft erhielten. Anstatt aber, daß die in Amerika einwandernden Europäer die Ureinwohner des Landes aus ihren Wohnsitzen verdrängten, fand hier eine innige Vermischung statt[11]), und mit jedem auf griechischen Boden verpflanzten Gewächs ausländischer Cultur ging unter dem glücklichen Himmel dieses gottbegünstigten Landes eine veredelnde Veränderung und Umgestaltung vor.

Wie aber die Hellenen überhaupt das Andenken an dergleichen Fortschritte zur Cultur in ihrer religiösen Sagengeschichte aufbewahrten, so begingen sie insbesondere den Übergang aus dem rohen Naturzustande zu dem durch die Einführung des Getraide- und Weinbaues herbeigeführten gesetzlicher Ordnung und Civilisation, vielleicht auf Anordnung der fremden Herrscherfamilien, von denen dieselbe ausging, durch fröhliche Feste, so wie sie auch die Erinnerung an diesen Uebergang in der Geheimlehre der Mysterien bewahrten[12]).

---

10) Bei den Römern, die des Schauspiels erste Anfänge aus Etrurien erhielten, fand der umgekehrte Fall statt. Livius VII, 2.

11) S. Hegel's Vorlesungen über die Philosophie d. Gesch. (sämmtliche Werke IX. Bd.) Th. I, Abschn. 2.

12) Nihil melius illis mysteriis, quibus ex agresti immanique vita

Thesmóphoros, die Bringerin der Ordnung und des Gesetzes, hieß Demeter (Ceres), weil die Einführung des Getraidebaues nähere Bestimmung eines Privateigenthumes und sonach die Einführung gesetzlicher Ordnung herbeiführte. Dieses wichtige Ereigniß feierte man in den Thesmophorien. Als eben so wichtig und erfreulich sah man die Einführung des Weinbaues in Griechenland durch Dionysos [9]) an, und da den zu Ehren dieses Gottes gefeierten Dionysien das Drama bei den Griechen seinen Ursprung verdankt, so wurden auch in der Folge nur an den verschiedenen Bakchosfesten Dramen aufgeführet, und Dionysos galt fortwährend für den Apollo der dramatischen Poesie [10]). Aber nicht bloß als Thesmóphoros, als Begründer des Ueberganges vom rohen Naturzustande zum gebildeten Leben ward Dionysos verehrt, auch als symbolisirte Zeugekraft der Natur, versinnlicht durch den bei den Festzügen herumgetragenen Phallos. Der in dieser Beziehung ihm geweiheten Verehrung verdankt die Komödie, der in jener die Tragödie ihren Ursprung.

Schon unter Pándion, dem vierten Nachfolger des Ägyptiers Kekrops, der zuerst in Attika sich niederließ, kommt nach einer in einem alten Volksliede [15]) aufbewahrten Sage

---

excolui ad humanitatem mitigatique sumus; initiaque ut appellantur, ita revera principia vitae cognovimus. Cic. de Legg. II, 14.

9) Er führte ebenfalls den Beinamen Thesmóphoros. Ihm glaubte man nicht blos die Einführung des Wein-, sondern des Obstbaues überhaupt zu verdanken, daher sein Beiname *κάρπιος*.

10) Offenbar fanden die alten Opfer und Festvereine (*σύνοδοι*) nach der Einerndten der Früchte statt, als Erstlingsgaben. Denn zu solchen Zeiten war man am meisten frei von Arbeit, sagt Aristoteles. Von den dabei mit Gesang aufgeführten Reigentänzen leitet Max. Tyrius (Dissert. XXI. p. 216 ed. Jo. Davisius Cantabr. 1703) die Entstehung der Theaterbelustigungen her. Hor. Ep. II, 1, 139 ff.

15) Ferienschriften von C. Zell. Vorl. 1. die Volkslieder der Griechen.

der Freudengeber zum Ikários[16]), unterweis't ihn in der Kunst des Weinbaues und schenkt ihm einen Schlauch Weines oder eine Weinrebe. Als Ikários darauf den Hirten in Attika von seinem Weine mittheilt, glauben diese, noch nicht bekannt mit der berauschenden Kraft des neuen Getränkes, Gift erhalten zu haben, erschlagen den Ikários und stürzen seinen Leichnam in einen Brunnen. Mára, der treue Hund des Erschlagenen, entdeckt der Erigone, der Tochter des Ikários, die Leiche ihres Vaters, diese erhängt sich; der erzürnte Gott macht die Töchter der Bewohner von Attika wahnsinnig, auch von diesen erhängen sich viele, bis endlich, einem Orakelspruche zu Folge, die Mörder des Ikários bestraft und das Schaukelfest, *αἰώρα*, gestiftet wird — weil auch der Leichnam der Erigone am Baume schaukelnd sich hin und her bewegte[17]) bei welchem der ernsten Veranlassung ungeachtet neckende Scherzreden und wohl auch Verkleidungen statt fanden[18]).

---

16) Von ihm erhielt der Flecken, den er bewohnte, den Namen Ikárion.

17) Athen. XV, 618. Hyg. fab. 130. Jul. Bulenger de theatro I, c. 37.

18) Vater, Tochter und Hund erblicken unsere Leser noch als Boötes, Jungfrau und großen Hund — canis Icarius bei Ovid — am Himmel. Von welcher Wichtigkeit überhaupt den Hellenen die Einführung des Weinbaues erschien, beweist der Umstand, daß die Geschichte derselben in zahlreichen Sagen sich erhielt. So kommt (Paus. VII, 4, 6) Önopion (der Weintrinker) mit seinen Söhnen, deren Namen Euanthes, Melas ebenfalls in Beziehung zum Weinbau stehn, nach Chios und lehrt die Chier den Weinstock bebauen und behandeln. In Lemnos wurde bis in die spätesten Zeiten der Weinbau mit Erfolg betrieben. Beim allgemeinen Tode, den die Lemnierinnen den Männern bereiten, rettet Hypsipyle ihren Vater Thoas (von *θοάζειν* s. v. a. bakchantisch rasen) nach der Insel Önoe (von *οἶνος* der Wein), wo er mit einer Nymphe desselben Namens den Sikinos erzeugt, von dem später die Insel, in der Nähe von Euböa gelegen, benannt wird. (Apollon. Rhod. 1, 620.) Höchst wahrscheinlich aber erhielt ein bakchantischer Tanz *σίκιννις*, der später bei den Satyrspielen der übliche blieb, da-

Ähnliche Feste wurden zu Ehren des Dionysos, in der angeführten doppelten Beziehung, auch in der übrigen Hellas, insbesondere im Peloponnes begangen. Ausgelassene, zum wilden, vernunftlosen Taumel ausartende Lustigkeit war der Charakter derselben. Mummereien, Verkleidungen nicht nur in bestimmte Personen und Stände, sogar in Thiere, fanden hier verbunden mit mancherlei Spottreden und Neckereien statt. „Ähnliches erfahren wir von den Festspielen der alten Litthauer und Schweden, ja der Bewohner des Himalayagebirges“[19]). So sagt auch Agricola[20]): „Wir Deutschen halten Fastnacht, St. Burchard, St. Martin, Pfingsten und Ostern für die Zeit, da man soll für andere Gezeiten im Jahr fröhlich sein und schlemmen: Burchard's Abend (11. Oct.) um des neuen Mostes willen, St. Martin vielleicht um des neuen Weines willen, da brät man feiste Gäns' und freut sich alle Welt.“ Auch hier fanden und finden hie und da noch Vermummungen und Neckereien statt[21]). Solchen Festen und den damit verbundenen Verkleidungen verdankt das griechische Drama seine Entstehung[22]).

Musik, Gesang und Tanz waren bei den Griechen auf das Unzertrennlichste verbunden. Der Bock, der Verwüster des Weinstocks, ward dem Bakchos bei der Weinlese, dem Kelterfeste, oder wenn man zuerst den jungen Wein kostete[23]),

---

her den Namen, wie überhaupt dergleichen Überlieferungen zu Festen und Tänzen die Veranlassung wurden. Über die erwähnten Sagen s. Osann Rh. Museum. Jahrg. 3. S. 240 ff.

19) O. F. Gruppe Ariadne. Die tragische Kunst der Griechen in ihrer Entwickelung und in ihrem Zusammenhange mit der Volkspoesie. Berlin 1834. S. 119. Beim Huhlifest der Hindus wurden die Vornehmsten auf das Ausgelassenste verunglimpft.

20) Sprüchwörter N. 342.

21) E. F. Flögel Geschichte des Grotesk-Komischen. S. 191.

22) Dem Rausche verdankt die Komödie und Tragödie ihre Erfindung, zu Ikárion in Attika ward sie erfunden, heißt es beim Athenäos

23) Bei jeder dieser 3 Gelegenheiten beging man in Athen ein Fest, *Διονύσια*, *Ληναια* und *Ἀνθεστήρια*.

als Sühnopfer dargebracht. Ein Chor in Satyrn und Silenen verkleideter Landleute, gewöhnlich 50 — eine Zahl, die sich anfänglich auch beim tragischen Chor erhielt, führten die nach Herodotos[24]) von Arion dem Methymnäer — bei Methymne auf Lesbos wuchs der beste lesbische Wein — erfundenen, zuerst so benannten und eingeübten Dithyramben[25]) unter der Begleitung von Flöten- oder Saitenspiel singend und tanzend auf[26]). Daß diese Gesänge, Erzählungen aus dem Leben des gefeierten Gottes, von seinen abenteuerlichen Zügen und der Besiegung der mancherlei Schwierigkeiten, die sich der Einführung seines Cultus und des Weinbaues entgegenstellten, enthielten, darauf deutet schon der Name hin. Dionysos ist[27]) der zweimal Geborene, der zweimal in das Leben Getretene, ὁ δὶς τὰς θύρας (τοῦ βίου) ἀμείβων. Indem so das lyrische Element in das epische überging, was war natürlicher, als daß, eine Erfindung, die man dem Athenienser Thespis — um 540 v. Chr., ein halbes Jahrhundert vor dem Beginnen der persischen Kriege — zuschrieb[28]),

---

24) I, 23.

25) Ἀρίονα — διθύραμβον πρῶτον ἀνθρώπων τῶν ἡμεῖς ἴδμεν, ποιήσαντά τε καὶ ὀνομάσαντα καὶ διδάξαντα. Herod. I, 23.

26) Suidas nennt den Arion auch Erfinder der tragischen Weise (τοῦ τραγικοῦ τρόπου).

27) Nach der bekannten Sage, daß seine Mutter Semele durch die eifersüchtige, verkappte Here sich verleiten ließ, nachdem ihr Zeus die Gewährung einer Bitte mit hohem Schwure zugesichert, von ihm zu begehren, daß er in seiner Herrlichkeit als König der Götter und Menschen sich ihr zeige, und daß sie ein Opfer dieser thörichten Bitte wurde, Zeus aber das noch unreife Kind in der eigenen Hüfte austrug, so daß es zweimal geboren ward.

28) Ὥσπερ δὲ τὸ πάλαιον ἐν τῇ τραγῳδίᾳ πρότερον μὲν ὁ χορὸς διεδραμάτιζεν, ὕστερον δὲ ὁ Θέσπις ἕνα ὑποκριτὴν ἐξεῦρεν ὑπὲρ τοῦ διαναπαύεσθαι τὸν χορόν, καὶ δεύτερον Αἰσχύλος, τὸν δὲ τρίτον Σοφοκλῆς, καὶ συνεπλήρωσαν τὴν τραγῳδίαν. Diog. Laërt. im Leben Plato's. (Wie vor Alters in der Tragödie anfangs der Chor die ganze Handlung darstellte, später Thespis Einen Zwischenredner

ein Zwischenredner auftrat, vielleicht in der Rolle des Gottes seines Gefolges Anreden erwiedernd und in alter Rhapsoden Weise eine Erzählung aus dem Leben des Gottes (ἔπεισόδιον) einflechtend? Was natürlicher, als daß der mit Beifall aufgenommene Gedanke sowohl von Thespis als Pratinas, einem gleichzeitigen Dichter, auch auf die, wenn wir jetzt schon uns dieses Ausdruckes bedienen dürfen, dramatische Darstellung anderer religiösen Sagen übergetragen wurde, was die dadurch anfangs überraschten Zuschauer zu dem Ausruf: das hat ja keinen Bezug auf Dionysos (οὐδὲν πρὸς Διόνυσον), den man später sprüchwörtlich von dem Ungehörigen gebrauchte, bewog[29])? Diese ersten dramatischen Versuche, bei denen der Chor also, wie in dem nachherigen Satyrspiel (δρᾶμα σατυρικόν), mit denen sie wohl auch die meiste Ähnlichkeit haben mochten, aus Satyrn, Silenen und anderen Begleitern des Bakchos bestand (weshalb auch Aristoteles[30]) das Satyrspiel als das ursprüngliche Drama annimmt und die Tragödie als eine Veredlung desselben ansieht), führten von dem schon erwähnten Opfer eines Bockes den Namen Bocks-, oder, weil der Chor entweder in lüdlicher Lust, oder um sich selbst unkenntlich und den dargestellten Bocksfüßlern ähnlicher zu machen, die Gesichter mit Weinhefen sich bestrich[31]), Hefengesänge, Tragödien

---

erfand, damit der Chor ausruhen könne, einen zweiten Äschylos, Sophokles den dritten, und diese die Tragödie vollendeten.)

[29]) So erklärt es Zenobios oder Zenodotos, ein Sophist unter Hadrian, der einen Auszug aus der Sprüchwörtersammlung des Alexandriners Didymos und des Lucillus Tarrhäus machte.

[30]) Arist. Poët. 4. Is. Casaub. de poësi satyrica c. 1. Dem stimmt auch Gottfried Herman bei: Verisimile Satyros etiam antiquiora tragoediis fuisse. Opusc. II, 307. Auch R. Bentley behauptet, des Thespis Dramen seien Satyrspiele gewesen. Die 4 vom Suidas angeführten Dramen desselben: Phorkas oder die Kämpfe des Pelias, die Priester, die Jünglinge und Pentheus scheinen theils zu dieser Behauptung zu stimmen, theils wenigstens ihr nicht zu widersprechen.

[31]) Virg. Ecl. X, 27 nennt den Pan sanguineis baccis minioque

oder Trygödien, und erſt ſpäter wurde der erſtere Name für des Schauſpiels ernſtere Gattung, für die Herder den angemeſſenen Ausdruck Heroenſpiel vorſchlägt, ausſchließend gebraucht[32]); ja man mochte ſich des Namens Tragödie und Komödie wohl früher, als an etwas Dramatiſches zu denken war, von lyriſchen Chorgeſängen bedienen[33]). In einer wilden Landſchaft, dem gewöhnlichen Schauplatze der größten Theils heitern Heldenabenteuer des Gottes, wurden dieſe erſten[34]) Dramen unter freiem Himmel, wie auch in der Folge die griechiſchen Schauſpiele ſtets, aufgeführt, und der Schauplatz war dabei wahrſcheinlich, als die bald dafür erwachende Theilnahme eine größere Anzahl von Zuſchauern herbeizulocken begann, ſo gewählt, daß im Halbkreis teraſſenförmig anſteigende Hügel ihnen bequeme Sitze boten. Die einzige Vorrichtung dabei war eine Laube (σκηνή, scena), in welcher die Zwiſchenredner (ὑποκριταί) ſich an- und umkleideten,

---

rubentem. Dem Jupiter weihete der ältere Tarquin ein Bild auf dem Capitol, welches die Cenſoren bei ihrem Amtsantritt übermennigen ließen. (Plin. H. N. XXXIII, 36. XXXV, 45). In Korinthos befanden ſich vergoldete Holzbilder des Dionyſos, τὰ δὲ πρόσωπα ἄλλοις ἢ σμίσιν ἐρυθρᾷ κεκόσμηται (Paus. II, 2, 5).

32) Tragödie war anfangs der gemeinſame, auch für das Luſt- und — können wir hinzuſetzen — Satyrſpiel gebrauchte Name; ſpäterhin blieb dem Trauerſpiele der gemeinſame Name, und die Komödie wurde mit einem eignen bezeichnet, ſagt Ariſtoteles. Auch Böttiger ſagt: E rudi poësi Satyrica, quam omnium omnino, quae in scenam Atticam prodierunt, dramatum foecundissimam matrem et nutricem fuisse existimo, constituti sunt chori tragici et comici. Opp. p. 335.

33) So werden dem Simonides von Keos v. (557—467) und dem Pindaros Tragödien zugeſchrieben. Böckh's Staatshaushalt der Ath. II, S. 362.

34) Vitruvius, indem er (V, 8) die Bühnenausſchmückung beim Trauer-, Luſt- und Satyrſpiel beſchreibt, ſagt: satyricae (scenae) vero ornantur arboribus, speluncis, montibus, reliquisque agrestibus rebus, in topiarii speciem deformatis — die Bühne beim Satyrſpiel wird mit Bäumen ausgeſchmückt, Höhlen, Bergen und andern ländlichen Gegenſtänden, in der Weiſe eines Luſtgartens angeordnet.

und aus welcher sie hervortraten[35]). Der Karren, auf welchem Thespis sein Schauspiel führte[36]), und der den Alterthumsforschern viel Noth gemacht hat, hatte, wie uns bedünkt, eine doppelte Bestimmung. Theils deutet die sprüchwörtliche Redensart: Neckereien vom Karren (ἐξ ἁμάξης σκώμματα, davon ein Zeitwort ἐξαμάξειν) darauf hin, daß, wie später der Schauspieler auf dem Logeion höher stand, als der Chor in der Orchestra, schon damals der Zwischenredner auf diesem eine Art Bühne bildenden Karren eine über den ihn umgebenden Chor erhöhte Stellung einnahm, was schon deshalb nöthig war, damit er dem Kranze von Zuschauern mehr in die Augen fiel und besser von ihnen verstanden werden konnte; theils mochte wohl der Erfinder dieser neuen, großen Beifall findenden Volksbelustigung in Attika, um bald da, bald dort, wahrscheinlich aber stets an dem Dionysos geweihten Festen, sein improvisirtes Theater aufschlagen zu können, nicht etwa, wie Einige vermuthet haben, seine Choreuten — das den Chor bildende Personal — wohl aber den zur eignen Costümirung und den seiner Truppe, wozu vielleicht schon damals anfangs aus Baumrinde verfertigte Masken gehören mochten, erforderlichen Apparat mit sich herumführen. Auch diese Zwischenreden waren gleich dem Chorgesange metrisch; noch war aber nicht, wie Aristoteles ausdrücklich bemerkt, der später für den Dialog, mit wenigen Ausnahmen im Trauer- und häufigeren im Lustspiel, bestimmte Jambus, sondern der dem Tanze angemessenere trochaische Tetrameter vorherrschend. Zugleich erhellt aus den unterstrichenen Worten, daß auch der Zwischenredner seinen aus Declamation und recitativ ähn-

---

35) Der griechische Name für Schauspieler ὑποκριτής bezeichnet ursprünglich weiter Nichts, als Einen, der Antwort giebt (ὑποκρινόμενον). Indem dieser aber ein Anderer zu sein vorgiebt, als er wirklich ist, wurde in abgeleiteter Bedeutung später dieses Wort auch für Heuchler gebraucht, wie wir es u. a. im neuen Testamente gebraucht finden.

36) Horat. Ep. II, 3, 276.

lichem Gesange gemischten Vortrag mit einer dem jedesmaligen Inhalte angemessenen, durch Rhythmus und Tact bestimmten Bewegung begleitete.

III. Daß einer der nächsten Nachfolger des Thespis, Prátinas, bereits eines aus Bretern kunstlos für Schauspieler und Zuschauer zusammengeschlagenen Theaters [37]) zu Athen bei Aufführung seiner Dramen sich bediente [38]), geht aus einer Stelle des Suidas [39]) hervor, in welcher dieser berichtet, bei einer Tragódie [40]) desselben sei dieses Theater beinahe zusammen gebrochen, und das habe zum Aufbau eines steinernen auf der Akropolis in der Nähe des Dionysostempels die Veranlassung gegeben, gewissermaßen eines Tropáon des bei Salamis über Xerxes erfochtenen Sieges. Denn nach Pausanias [41]) diente ihm nicht bloß Xerxes königliches Prachtzelt zum Vorbilde, sondern es mußte auch die Kriegsbeute die Kosten dazu hergeben [42]). Als Sulla 400 Jahre später

---

37) Dieses Theater war ebenso wenig bedeckt, wie es des Thespis erste Vorrichtungen gewesen waren, und unbedeckt blieb Bühne, Orchestra (der dem Chor bestimmte Raum) und die Sitze der Zuschauer bis in die spätesten Zeiten.

38) Hesych. s. v. *Ικρία*; so anfangs zu Rom: Aedilis olim scenam tabulatam dabat subito excitatam. Auson.

39) Suid. s. v. *Πρατίνας*. Es geschah um die 70. Olympiade.

40) Wir führten schon an, daß Tragódie ursprünglich der Name für jedes Drama war, und so kann hier unter demselben auch ein Satyrspiel verstanden werden.

41) Att. I. 20, 3.

42) Überhaupt mochten die Athener gern Alles auf ihre glorreichen Siege bei Marathon und Salamis beziehen. So sollte z. B. zu des Phidias kolossalem, aus Erz gegossenem Bilde der Athene auf der Akropolis der Zehnte der dort gewonnenen Kriegsbeute verwendet worden sein. Ähnliches erzählte man von der *Ἀφροδίτη ἐν κήποις* des Alkámenes.

im mithridatiſchen Kriege Athen mit Sturm nahm (87 v. Ch.), ſteckte er es in Brand[43]).

Suidas giebt die Anzahl der von Prätinas herrührenden Stücke auf 50 an, unter denen ſich 32 Satyrſpiele befanden. Mit Unrecht zieht Iſ. Caſaubonus die Zahl 32 in Zweifel und will dafür 12 leſen (ιβ' ſtatt λβ'); jene Nachricht unterſtützt vielmehr die Vermuthung, daß aus dem urſprünglich ſelbſtſtändig und nicht als Nachſpiel, wie ſpäter, aufgeführten Satyrſpiel, welches der Tragödie ernſte Würde mit dem heiteren Scherze des Luſtſpiels in ſich vereinte, durch Scheidung beider das Trauer- und Luſtſpiel hervorgegangen ſei.

Ein Zeitgenoſſe und Schüler des Theſpis war Phrynichos, nicht zu verwechſeln mit einem ſpäteren komiſchen Dichter dieſes Namens. Er wagte es, neben den mythiſchen auch hiſtoriſche, der nächſten Vergangenheit entlehnte Stoffe *auf die Bühne* zu bringen. Aber ſeine Einnahme von Milétos[44]) (498 v. Ch.), die er wahrſcheinlich in den nächſten Jahren aufführte, rührte zwar, nach Herodot[45]), ſeine Zuſchauer zu Thränen, zog aber dem Dichter eine Geldſtrafe von 1000 Drachmen (etwas über 200 Thlr.) zu[46]), weil er ſeine Mitbürger „an heimiſche (zum Theil durch Entziehung ihres Beiſtandes ſelbſt verſchuldete) Unfälle erinnerte[47])."

---

43) *Ἐκέκρηκε*, ein Ausdruck, aus dem ſich ſchließen läßt, daß auch in dieſem Theater noch ſehr Vieles, vielleicht ſelbſt die Sitzreihen von Holz war.

44) Einen ähnlichen gleichzeitigen Stoff, die Niederlage des Xerxes, beſitzen wir in Äſchylos' Perſern (aufgef. Ol. 76, 4), die er den Phöniſſen des Phrynichos nachgebildet (*παραπεποιῆσθαι*) haben ſoll, wie wir in der alten Inhaltsangabe der Perſer berichtet finden, wo uns auch Ein Vers aus den Phöniſſen erhalten iſt.

45) VI, 21.

46) *Φρύνιχος — ὃν Ἀθηναῖοι χιλίαις* (sc. *δραχμαῖς*) *ἐζημίωσαν ὅτι τὴν Μιλήτου τραγῳδήσαντα.* Suid.

47) „Das Urtheil der Athener mag von der rechtlichen Seite hart und willkürlich ſcheinen — doch offenbart ſich darin ein richtiges Ge-

Ihn nennt Suidas den Erfinder des oben erwähnten (trochaiſchen) Tetrameters. Ihm ſchrieb man auch die Erfindung der Masken zu, was mit einer anderen Nachricht des Suidas zuſammen ſtimmt, daß er zuerſt Frauen in ſeinen Tragödien, deren der erwähnte Gewährsmann neun namentlich anführt, habe auftreten laſſen. Hier bedurfte es nothwendig einer Maske, da Frauenrollen auf der griechiſchen Bühne ſtets von Männern dargeſtellt wurden[48]). Auch Chörilos, dem man zahlreiche Tragödien zuſchreibt, und der noch mit Äſchylos, ja Sophokles um den Preis geſtritten haben ſoll, wird unter den erſten Tragikern genannt.

IV. Aber dieſer Vorgänger ungeachtet wird doch mit Recht der erhabene Äſchylos[49]) als Vater der Tragödie, die

---

fühl für die Befugniſſe und Grenzen der Kunſt. Durch den Gedanken einer außerhalb liegenden nahen Wirklichkeit des geſchilderten Leidens geängſtigt, muß das Gemüth die zur Empfängniß rein tragiſcher Eindrücke nöthige Ruhe und Beſonnenheit einbüßen. Die Heldenfabel dagegen trat aus einer gewiſſen Ferne und im Lichte des Wunderbaren hervor." A. W. Schlegel Vorl. I, S. 118.

48) Böttigeri opusc. p. 229 und die in der Note XX. angeführten Stellen. Das geſchah (ſpäter) in den pantomimiſchen Tänzen ſowohl:

Daphne und Niobe ſtellt die ſtumpfnaſige Memphis im Tanz dar,
Doch ſcheint Daphne von Holz, Niobe aber von Stein.

(Epigr. XI, 255), als auf der Bühne. „Der Vorwurf, den du der Tanzkunſt machſt, ſagt Lucian in der Schrift vom Tanze, daß Männer Frauen darſtellen, trifft auch die Tragödie und Komödie." Nach A. Gellius VII, 5 führte der Schauſpieler Polus die Elektra auf. Selbſt der Zutritt zum Theater war den Frauen verſagt, ſ. Böttiger opusc. 309. n. XXI. und Derſelbe im Januarſtück 1796 des deutſchen Mercur. — Horaz nennt Äſchylos den Erfinder der Masken, Andere den Chörilos, einen Zeitgenoſſen Beider. Ariſtoteles (Poët 5) ſagt, man kenne ihn nicht (τὸν δὲ πρόσωπα ἀπέδωκεν ἠγνόηται).

49) geb. Ol. 63, 4.

sehr bald statt des ursprünglichen Satyrspieles[50]) in den Vordergrund trat, und als Begründer einer kunstgemäßeren Behandlung derselben angesehen. Zuerst widmete er dem Chor, aus dem das ganze Drama hervorging, und der nicht blos *in allen* sieben Tragödien, die wir noch von ihm besitzen, stärker als bei seinen Nachfolgern, Sophokles und Euripides, hervortritt, sondern in einigen — den Schutzflehenden und Eumeniden — noch die Hauptrolle spielt, eine besondere Aufmerksamkeit. Chamäleon[51]) sagt, er habe zuerst die Chorreigen geordnet, indem er dabei nicht blos keiner Tanzlehrer sich bediente, sondern auch selbst die Anordnung der Tänze[52]) für die Chöre entwarf[53]). Welchen Werth er diesem Theile der tragischen Darstellung beimaß, geht nicht blos aus dem auf seine Chorgesänge gewendeten Fleiß, sondern auch aus der kunstreich symmetrischen Anordnung derselben hervor[54]). Horaz nennt ihn sogar den Erfinder der Maske, wenigstens *sorgte* er für das würdigere Auftreten seiner Götter und Helden. Wie diese eine das Gewöhnliche weit überschreitende Kraft des Wollens und des Charakters offenbaren — wir erinnern hier unsere mit Äschylos bekannten Leser vor Allem an seinen Prometheus — so galt von ihnen auch nach dem allgemeinen Volksglauben in physischer Hinsicht, was Schil-

---

50) Dieses wurde jedoch als den zur Aufführung von Dramen ausschließend bestimmten Dionysosfesten angemessenes Nachspiel bis in die spätesten Zeiten beibehalten.

51) Chamäleon aus Heraklea schrieb nach Athenäos (IX, 13, 25) ein weitläuftiges Werk über die Komödie.

52) Plutarch unterscheidet beim Tanz dreierlei: ὀρχή Bewegung, Pas, σχῆμα Anordnung, Tanzfigur und σχέσις Gebehrde.

53) Athen. I. p. 21. E. Doch nennt der Vf. seiner Biographie den Teleστes als χοροδιδάσκαλος.

54) Auch den Dialog unterwarf Äsch. einer ähnlichen Regelmäßigkeit. Er wechselte entweder Vers um Vers (Stichomythie), oder die Unterredung schritt in Verspaaren fort, oder die Redenden sprachen in bestimmter Aufeinanderfolge. So z. B. Sieben gegen Theben 366—669.

ler in seinen Kranichen des Ibykus sehr richtig von den auf der Bühne erscheinenden Erinnyen sagt:

Es stieg das Riesenmaß der Leiber
Hoch über menschliches hinaus.

Diese übermenschliche Größe wußte er theils durch den nachher zum Sinnbild der Tragödie gewordenen Kothurn[55]), theils durch einen nach oben hin die Gestalt des Auftretenden erhöhenden Haarauffatz (ὄγκος) darzustellen. Ein weiter, faltenreicher, bis zu den Füßen herabwallender Mantel (χλαμύς) entzog jenen mit seiner künstlichen Erhöhung dem Auge des Zuschauers, und eine lange Schleppe (σύρμα) vollendete den imponirenden Eindruck der ganzen Erscheinung. Unter diesem Mantel trugen sie — so erblicken wir sie auf den Mosaiken im Vatican — lange, faltige, bis zu den Füßen herabgehende Unterkleider (χίτων) von verschiedenen Farben und sehr breite, an der Brust sitzende Gürtel (μασχαλιστήρ) mit gestickter Arbeit[56]). „Die Künste, bemerkt Gruppe[57]) sehr richtig, sind in ihren Anfängen noch nicht soweit gediehen, um nur die Möglichkeit einer irgend wie mit dem Scheine des Wirklichen täuschenden Darstellung zu fassen, sie entsagen daher diesem Streben[58]) und gehen einen andern Weg. Sie gehn in das Ideale über und suchen durch andere Vorzüge den abgehenden Schein freier Leben-

---

55) Bis 4 über einander gelegte Korksohlen. Auch der Chor erschien im Kothurn, aber mit einfachen Sohlen; Sclaven und Sclavinnen dagegen im Soccus und in nicht veredelter Gestalt.

56) O. Müller's Eumeniden S. 109. Auch zwei Epigramme des Dioskorides (Anth. VII, 410. 411) nennen den Thespis den Erfinder der Tragödie und letzteres den Äschylos den Veredler der tragischen Kunst, sowohl in poetischer als scenischer Hinsicht.

57) Ariadne S. 728.

58) Ταῖς γὰρ ὄψεσι καὶ τοῖς μύθοις πρὸς ἔκπληξιν τερατώδη μᾶλλον κέχρηται, ἢ πρὸς ἀπάτην — er benutzte Bühnendarstellung und Fabel mehr zu einer wunderbaren Erschütterung, als zur Täuschung — heißt es in seiner Biographie.

digkeit zu erſetzen." „So gehen," ſagt Schlegel[59]), freilich nicht in Bezug auf die ſceniſche Darſtellung und Erſcheinung, ſondern auf den Inhalt der Äſchyleiſchen Schauſpiele, doch iſt es auch auf jene anwendbar, „in der Kunſt, wie in der Natur rieſenhafte Erzeugniſſe denen von geregeltem Ebenmaß voran, welche ſich dann bis zur Niedlichkeit und Unbedeutendheit verkleinern." Für die Aufführung ſeiner Tragödien gab Agatharchos auch der Bühne, wahrſcheinlich unter des Dichters Leitung, eine zweckmäßigere Einrichtung[60]) und ſchrieb ſelbſt über dieſen Gegenſtand. Daß er, nach Horaz, die früher mit Weinhefen beſtrichenen Geſichter der Schauſpieler — die deshalb unſer Ariſtophanes Hefengötter (τρυγοδαίμονες) nennt — mit der ehrſamen Maske[61]) bekleidete, erwähnten wir bereits. Der Gebrauch der Masken blieb im griechiſchen Drama für alle Folgezeit.

Doch weit wichtiger, als dieſe auf die Aufführung ſeiner Tragödien bezüglichen äußeren Veränderungen, ſind die inneren, welche Äſchylos hinſichtlich der Anlage und des Baues ſeiner Stücke vornahm. Die Zahl der Schauſpieler brachte zuerſt Äſchylos von Einem auf zwei und beſchränkte den Chor und wies der Rede die erſte Stelle an[62]).

Nicht als ob, was den erſten vom Ariſtoteles angeführten Punct betrifft, beim Theſpis und den Vorgängern des

---

59) Dram. Vorleſg. I, 166.

60) Namque primum Agatharchus Athenis, Aeschylo docente, tragoediam, scenam, et de ea commentarium reliquit. Vitruv. in praef. libri VII. Das primum iſt hier nicht zu urgiren, ſondern ſo zu erklären, daß erſt die von Ag. eingerichtete Bühne dieſen Namen verdiente.

61) Post hunc personae pallaeque repertor honestae (Epist. ad Pis. 278) überſetzt Voß: Nach ihm fügte die Larv' hinzu und die ehrſame Schleppe. Unſtreitig iſt aber das Beiwort honestae eben ſowohl auf personae als pallae zu beziehen; darum erlaubten wir uns in der nach Voß weiter unten angeführten Stelle eine kleine Veränderung.

62) Arist. Poët. c. 4.

Äschylos überhaupt nur Ein Schauspieler stets in derselben Rolle, beim Äschylos selbst aber eben so nur zwei aufgetreten seien, sondern bei Jenen wechselte jedes Mal nur Ein Schauspieler Reden mit dem Chorführer, bei Diesem nur zwei, aber in verschiedenen Auftritten Verschiedene[63]). Zwar befinden sich beim Äschylos zuweilen mehr als zwei Personen auf der Bühne, was aber diese Zahl überschreitet, spielt nur eine stumme Rolle. So tritt z. B. in den Choëphoren Orestes stets in Begleitung seines Freundes Pylades auf, dieser spricht aber während der ganzen Handlung kein einziges Wort. Erst Sophokles fügte den dritten Zwischenredner hinzu, welche Zahl in der Tragödie wohl nie überschritten wurde; im Lustspiel dagegen fand diese Beschränkung nie statt.

Er beschränkte, sagt Aristoteles weiter, den Chor. Damit steht das oben Bemerkte: beim Äschylos trete der Chor stärker hervor, als bei seinen Nachfolgern keineswegs in Widerspruch; denn der Philosoph sagt das in Bezug auf die früheren tragischen Versuche. In den Schutzflehenden bildet der aus den funfzig Töchtern des Danaos bestehende Chor sogar die Hauptperson, und wir stimmen eben deshalb gern der Vermuthung Schlegel's bei, der sie für eines der frühern, also dem ersten Entstehen der Tragödie näher stehenden, Werke des Dichters hält[64]). In zwei andern, in denen wir

---

63) In den sieben uns erhaltenen Stücken des Äschylos findet nur Eine Ausnahme von dieser Regel, in den Eumeniden statt. Als diese zur Aufführung kamen, war Sophokles seit 10 Jahren bereits aufgetreten, und Äschylos stand im 67. Lebensjahre. Warum hätte er nicht von Änderungen Gebrauch machen sollen, die ihm einen freieren Spielraum gestatteten? Mit Unrecht führt Dacier in seinen Anmerkungen zu Aristoteles' Poëtik eine zweite Stelle aus den Choëphoren an. Man vergleiche darüber Lessing Leben des Sophokles, herausgeg. v. Eschenburg. S. 120 ff. Die von Dacier und Lessing erhobenen Bedenklichkeiten sind so wohl am Natürlichsten zu beseitigen.

64) Dramat. Vorles. I, 158.

nicht alter Heroen Willenskraft im Kampfe mit einem feindlichen Geschick und eben dadurch herrlicher sich entfaltend erblicken, sondern in welchen ein Kampf dargestellt wird, „wo Götter Sieger wurden über Götter", und wir der die gewaltigen Revolutionen unseres Erdballs symbolisirenden Titanen Geschlecht nicht ohne Widerstreben von einer neuen Götterdynastie unterdrückt sehen, besteht selbst der Chor nicht aus Sterblichen, sondern in dem einen, dem Prometheus, welches uns in die Zeiten der ersten Entstehung des Menschengeschlechts zurückversetzt, bilden ihn des Okeanos Töchter, in dem andern die Eumeniden (Furien), von denen das Stück den Namen trägt. In ihnen personificirte der religiöse Glaube der Hellenen und der demselben folgende, gern symbolisirende Dichter das strafend rächende Selbstbewußtsein begangener Schuld auf eine erhabene, tief ergreifende, grauenerregende Weise[65]). Fast könnte man behaupten, auch hier spiele, wie in den Schutzflehenden, der Chor die Hauptrolle. In den vier übrigen Dramen unseres Dichters nimmt der Chor schon mehr die Stellung ein, die ihm der Vollender der tragischen Kunst, Sophokles, anwies, obschon auch in den des Prologs[66]) entbehrenden Persern, der das Stück eröffnende Chorgesang fast den siebenten Theil, die Chorgesänge überhaupt aber, die strophischen Zwischenreden einbegriffen, ziemlich die Hälfte des Ganzen ausmachen.

---

[65]) Wir dürfen unsere mit Äschylos unbekannten Leser auf Schiller's Kraniche des Ibykus verweisen, der in dieser auf griechische Sagen gegründeten Ballade nebst manchem Andern die dem Chor in den Mund gelegten Worte, indem er durch die Aufführung der äschyleischen Eumeniden bekanntlich die Entdeckung der Mörder des Ibykus herbeiführt, dem äschyleischen Trauerspiel entlehnte.

[66]) Unter Prolog, als dessen Erfinder vom Themistios bereits Thespis angegeben wird, verstanden die Griechen die dem Auftreten des Chors vorausgehenden, in die eigentliche Handlung einführenden Reden Einer, wie beim Euripides, oder, wie beim Sophokles, auf eine weit mannichfaltigere und der Natur des Drama's angemessenere Weise, mehrerer Schauspieler.

Wenn es endlich in der aus Aristoteles angeführten Stelle heißt, er habe der Rede die erste Stelle angewiesen, so stimmt das mit der schon erwähnten Beschränkung des Chors überein, und der Philosoph hatte hier wohl vornehmlich unseres Dichters spätere Dramen vor Augen[67]).

V. Sophokles, fährt Aristoteles in der erwähnten Stelle fort, und mit ihm stimmt Suidas überein, führte, wie wir schon erwähnten, den dritten Zwischenredner ein und die Bühnenmalerei, die er wahrscheinlich nur vervollkommnete; denn nach Vitruvius[68]) gab bereits die für Äschylos eingerichtete Bühne des Agatharchos den Philosophen Demokritos[69]) und Anaxagoras Veranlassung, über die Perspective zu schreiben.

Er ließ zuerst den Chor aus funfzehn Personen bestehn, während vorher zwölf auftraten[70]) — setzt Suidas von den vom Sophokles eingeführten Neuerungen sprechend hinzu — und machte den Anfang mit Drama

---

67) Eine kurze Zusammenstellung der Hauptsache des bisher Erzählten finden wir bei Horaz ad Pis. 275 ff.

Neu erfand, wie man sagt, das Gedicht der tragischen Muse
Thespis, und führt' auf Karren sein Schauspiel, das mit Gesange
Männer dem Volk vorstellten, geschminkt mit Hefen das Antlitz;
Ehrsam fügte nach ihm die Larv' hinzu und das Schleppkleid
Äschylus, welcher die Bühn' auflegete mäßigen Balken,
Und die erhabene Red' angab und den hohen Kothurngang.
Voß.

68) Praef. libr. VII.

69) Auch im Verzeichniß der Schriften des Abderiten Demokritos von Diogenes von Laert. finden wir mehrere auf einen solchen Inhalt deutende Titel. Wahrscheinlich wies einer derselben die vom Agatharchos begangenen Fehler nach, und der Andere trat als dessen Gegner auf; denn fast immer standen beide Philosophen mit einander im Widerspruch.

70) Damit stimmt sein alter Biograph überein.

gegen Drama den Wettkampf zu bestehn, nicht mit einer Tetralogie.

Wir beginnen mit dem zuletzt Angeführten und knüpfen unsere Darstellung an allen unsern Lesern Bekanntes.

Verzeiht dem Dichter, wenn er euch
Nicht raschen Schritts mit Einem Mal an's Ziel
Der Handlung reißt, den großen Gegenstand
In einer Reihe von Gemälden nur
Vor euren Augen abzurollen wagt —

sagt Schiller im Prolog zum Wallenstein, der bekanntlich aus drei zu einander gehörigen Dramen besteht. So bildet Grillparzer's goldenes Vließ einen ähnlichen Dreiklang; so schuf Zach. Werner's Söhne des Thales aus zwölf Acten, die sich leicht in drei Dramen vertheilen ließen, des größten Beispiels, welches die neuere Literatur darbietet, der zehn Schauspiele Shakespeare's, die er der englischen Geschichte entlehnte, nicht zu gedenken, wo nicht blos Heinrich IV. aus zwei, Heinrich VI. aus drei Theilen besteht, sondern die sogar Schlegel als „Ein Ganzes, ein historisches Heldengedicht in dramatischer Form, wovon die einzelnen Schauspiele die Rhapsodien ausmachen," betrachtet. Auf der attischen Bühne wurde diese von neuern Dichtern nur ausnahmsweise befolgte Sitte bald vorherrschend. Die ältesten tragischen Dichter traten bald nicht mit Einem, sondern mit drei zusammengehörigen Tragödien auf, und diese heilige Dreizahl, Satz, Gegensatz und Vermittlung[71]), wurde mit dem Namen einer Trilogie, oder, wenn man das zur Erinnerung an des Dramas Entstehung mit den eigentlichen Zweck der dem Dionysos geweiheten Feste, sowie zur Erheiterung der vom Ernste des in der Tragödie dargestellten Lebens allzusehr ergriffenen Zuschauer hinzugefügte Satyrdrama mitrechnete, einer Tetralogie berechnet[72]). Schon die Kürze der ältesten Tragödien[73])

[71]) Schlegel's dram. Vorl. I, 139.

[72]) So zerfällt bei den Spaniern jedes Stück nicht in 5 Acte, sondern in drei Jornadas (Stationen, Tagereisen).

[73]) Unter den 7 Tragödien des Äschylos umfassen sechs 1000—1100

die zwar durch Gesang und Tanz des antistrophischen, lyrischen Theiles verlängert, dagegen aber ohne Aufziehen[74]) des Vorhangs in ununterbrochener Aufeinanderfolge dargestellt wurden, und der Umstand, daß die dramatischen Belustigungen mehrere Tage hinter einander vom frühen Morgen bis zum sinkenden Tage dauerten, mußte die Dichter sehr bald auf die Ausführung eines umfassenden mythischen Stoffes in einer Reihe von Gemälden führen. Erst als die Zahl der tragischen Dichter sich gemehrt hatte, die, um den Kampfpreis zu erringen, sich in die Schranken wagten, konnte es dem Sophokles, der etwa 70 Jahre nach den ersten Versuchen des Thespis zuerst als tragischer Dichter auftrat, und dem die Trefflichkeit seiner Erzeugnisse gewiß bald ein bedeutendes Ansehn unter seinen Mitbewerbern verlieh, einfallen, diese zu vermögen, den Wettkampf mit Drama gegen Drama zu bestehn.

Wir sahen uns hier zuerst veranlaßt, einer bisher noch unerwähnt gebliebenen Sitte zu gedenken. Es ist bekannt, welchen unendlichen Reiz Kampfspiele für die Griechen hat-

---

Verse, nur Agamemnon ist um ein reichliches Drittheil länger. Diese Kürze war ihnen sogar gewissermaßen durch das Gesetz vorgeschrieben; denn die dramatischen Wettkämpfe fanden nach der Uhr statt (*πρὸς κλεψύδραν ἠγωνίζοντο* Arist. Poët. VII, 5), d. h. sie durften ein gewisses Zeitmaß nicht überschreiten.

74) Der die Mitte, d. h. den Haupttheil der Bühne den Augen der Zuschauer entziehende Vorhang (*ἡ αὐλαία*) wurde auch hier im Widerspruche mit der Sitte unserer Zeit beim Beginn des Stückes herabgelassen, so daß er also während des Spiels zusammengerollt am Rande der Bühne lag, und beim Schlusse wieder hinaufgezogen. — Der Verf. suchte in einem 1825 erschienenen Schulprogramm de theatri, scenaeque inprimis, Graecorum Romanorumque structura p. 18 ff. nachzuweisen, daß auch die Griechen eines Vorhangs sich bedienten, und glaubt, da gelehrte Erörterungen hier nicht an ihrer Stelle sein würden, auf das dort zur Unterstützung seiner Meinung Gesagte sich berufen zu dürfen. Freilich kam die angeführte Gelegenheitsschrift nie in den Buchhandel, aber jede Bibliothek preußischer Gymnasien enthält eine Sammlung der jährlich erscheinenden Programme, und so dürfte es doch manchem unserer Leser zugänglich sein.

n, so daß die zu Olympia, wahrscheinlich bereits beinahe 900 Jahre vor dem Beginn unserer Zeitrechnung, gefeierten, nach denen man sogar die Jahre zählte, sowie die zu Nemea, auf dem Isthmos, in Athen, ja wohl selbst in dem kleinsten griechischen Staate zu bestimmten Zeiten begangenen stets einen großen Zusammenfluß von Menschen herbeilockten und zu einem der wirksamsten Mittel wurden, Gemeinsinn unter den zahlreichen griechischen Staaten zu wecken und zu beleben. Ist es demnach zu verwundern, daß der athenische Staat, von dem jede öffentliche Festfeier ausging, und der die Kosten dazu entweder von seinen Einkünften bestritt, oder einzelnen reichen Bürgern als Staatsleistungen — Leiturgie war der Vieles umfassende Name dafür — auferlegte, als er sich der mit den wahrscheinlich dreimal im Jahre begangenen Dionysosfesten in so naher Verbindung stehenden und bald so großen Beifall findenden Erfindung des Thespis annahm und anfing, die nicht unbedeutenden Kosten für Theater, scenischen Apparat, Costüme, Einübung der Chöre und musikalische Begleitung aus seinen Mitteln, oder durch die eben angedeutete Uebertragung [75]) zu

---

[75]) Da man fortwährend den Chor, aus welchem wir das Drama hervorgehen sahen, als dessen Hauptbestandtheil betrachtete — wir erwähnten schon, welche Sorgfalt Äschylos nicht blos auf die Ausarbeitung, sondern auch auf die scenische Darstellung seiner Chöre wendete — so sah man nächst dem das Ganze leitenden Dichter den Chorführer (χορηγός) als denjenigen an, von dem nicht blos die Ausstattung und Einübung der Chöre, sondern die Aufführung des Stücks überhaupt ausging. Nicht selten war er auch derjenige, der zugleich die zu jener Aufführung erforderlichen Kosten aus eigenen Mitteln bestritt. Eine solche Staatsleistung bezeichnete man mit dem Namen einer Choregie und bediente sich, da man bald dieselbe als die vorzüglichste zu betrachten anfing, dieses Ausdrucks dann in weiterem Sinne, um die Uebernahme der Kosten für irgend einen öffentlichen Zweck damit zu bezeichnen. Der Dichter, der mit einer Trilogie oder einem einzelnen Drama den Wettkampf bestehen wollte, wandte sich an den Archon und empfing von diesem einen der von den einzelnen Stämmen gestellten Chöre (χορὸν ἔλαβε). Ueber die Choregie und den damit verbun-

bestreiten; ist es zu verwundern, daß der Staat von Athen bald auch diesen, in jedem Wettkampf liegenden Reiz benutzte, den in kurzer Zeit so volksthümlich gewordenen dramatischen Belustigungen einen höheren Reiz zu verleihen? Daß nicht von Anfang an dies der Fall sein konnte, sondern daß vorher erst Thespis mehrere Nachahmer und Nebenbuhler gefunden haben mußte, liegt in der Natur der Sache, und Plutarch erwähnt es auch ausdrücklich: der von seinen Reisen zurückkehrende Solon wohnt den Vorstellungen des Thespis bei, in welchen dieser selbst auftritt, als die Sache noch nicht zu einem Wettkampfe gediehen war[76]). Seine Nachfolger insgesammt beobachteten diese Sitte. Nur Sophokles machte wegen seiner schwachen Stimme nothgedrungen eine Ausnahme; er betrat, soviel wir wissen, nur zweimal, als blinder Citherspieler Thámyris in dem verloren gegangenen Stücke dieses Namens und als Tänzer in der Nausikaa, die wahrscheinlich zu den Satyrspielen gehörte, die Bühne. Aber nicht blos der Dichter Eifer wurde durch, wenigstens späterhin nicht werthlose, Siegerpreise angefeuert, auch dem Chorführer, dem besten Schauspieler und Flötenbläser wurden ähnliche Aufmunterungen und Auszeichnungen zu Theil, welche in der Tragödie zehn aus den zehn Stämmen durch das Loos bestimmte Kampfrichter zuerkannten.

Unter merkwürdigen Umständen erschien der junge Sophokles zuerst auf diesem Kampfplatze[77]). Das Orakel hatte den Athenienfern befohlen, die Gebeine des Theseus, des Gründers von Athen, in ihre Stadt zu bringen; dieser lag auf Skyros begraben. Nachdem nun Kimon diese Insel erobert, ließ er es sein Erstes sein, dem erwähnten Orakel zu genügen. Er erschien mit seinen neun Mitfeldherren auf dem

---

denen Aufwand Wolf Prolegg. ad Leptineam und Böckh's Staatshaushalt. I, 484 ff.

76) *Τοῦ πράγματος οὔπω εἰς ἅμιλλαν ἐναγώνιον ἐξηγμένου.* Plut. Sol. c. 29.

77) Olymp. 77, 4. 469 v. Chr. — dem Geburtsjahre des Sokrates.

auch zu Volksverſammlungen benutzten Theater die herkömmlichen Opfer darzubringen. Eben ſollte ein tragiſcher Wettkampf beginnen, und ſowohl der 58jährige Äſchylos, der ſeit ziemlich dreißig Jahren ſo manches Trauerſpiel mit dem entſchiedenſten Beifall auf die Bühne gebracht und ſo manchen Sieg errungen hatte, befand ſich unter den Bewerbern um den tragiſchen Preis, als der viel jüngere Sophokles, den ſein ungenannter Biograph ſogar — wir laſſen es dahingeſtellt ſein, mit welchem Rechte — Jenes Schüler nennt[78]). Parteiungen hatten ſich, bevor der Kampf noch begann, unter den Zuſchauern gebildet, indem Manche des jungen Mitbewerbers Keckheit tadeln, Andere ihn begünſtigen mochten. Da ließ der Archon Aphepſion, um durch der Richter Anſehn jede etwa zu beſorgende Unzufriedenheit mit ihrem Ausſpruche zu beſeitigen, nicht das Loos über ihre Wahl entſcheiden, ſondern vermochte den Kimon und ſeine Collegen, von denen ebenfalls jeder einem andern der zehn Stämme angehörte, ſo daß von dieſer Seite dem Geſetze Genüge geſchah, den Richtereid zu leiſten und die für die Richter beſtimmten Plätze einzunehmen[79]). Und nach ſo angeſehener Richter Entſcheidung trug der Jüngere über den Älteren den Sieg davon. War es nun wohl zu verwundern, daß ein durch die Umſtände, unter denen er davon getragen ward, ſo glänzender Sieg des jungen Anfängers den beſiegten Veteranen ſo tief kränkte, daß er ſich dadurch Athen zu verlaſſen veranlaßt fand?[80]) Auch das, wahrſcheinlich einer Tri-

---

78) Leſſing beſtreitet es mit dem Scharfſinne, den wir an ihm gewohnt ſind, und mag, wenn man das Wort von Einem, der wirklichen Unterricht in Etwas ertheilt, verſteht, Recht haben; im weiteren wirkte der ausgezeichnetſte Vorgänger unſtreitig belehrend auf die ausgezeichnetſten ſeiner Nachfolger und Kunſtgenoſſen.

79) Das that der Archon unſtreitig vor der Aufführung, nicht aber, wie Barthelemy (Voyage du j. An. VII, 212) annimmt, nachdem ſie ſchon ſtatt gefunden hatte.

80) Wir geben dieſe Erzählung, ohne uns auf chronologiſche und andere Erörterungen einzulaſſen, die hier nicht an ihrer Stelle ſein wür-

logie angehörige Stück[81]) hat Leſſing's Scharfſinn ausgemittelt, mit welchem Sophokles dieſen Sieg errang. Er weiſ't aus einer Stelle des ältern Plinius nach, daß des Sophokles Triptolemos in demſelben vierten Jahre der 77. Olympiade aufgeführt wurde, und daß alſo dieſer ihm wahrſcheinlich jenen Sieg erwarb. Wie richtig hatte, wenn dies wirklich der Fall war, der junge Dichter den Sinn des Feſtes, zu deſſen Verherrlichung er einen ſo glänzenden Beitrag lieferte, aufgefaßt, indem er zu dem Helden ſeines Debuts Demeters Liebling, den Verbreiter des Getraidebaues und geſetzlicher Ordnung in Attika und Griechenland erkor[82]).

Endlich erhöhte Sophokles, nach der oben (S. 24) angeführten Stelle des Suidas, die Zahl der Choreuten von 12 auf 15, und dieſe Zahl blieb dann unverändert. Der dithyrambiſche Chor beſtand aus 50 Tänzern, und ſeine Bewegung war eine kreisförmige (κυκλικός). Eben ſo zahlreich war nach Pollux[83]) der tragiſche bis zur Aufführung der Eumeniden[84]) oder der Oreſtias, zu der ſie gehörten, zehn Jahre nach dem erſten Auftreten des Sophokles; ſie bildeten aber bei ihrem Eintritt in den ihnen angewieſenen Raum, der um 5—6 Fuß niedriger als die eigentliche Bühne war, und in ihren ſymmetriſchen, nach dem Tact vollzogenen Bewegungen keinen Kreis, ſondern nach beiden Dimenſionen in Reihen und Rotten getheilt (ζυγά und στίχοι) ein Recht-

---

den, wie ſie nach Plutarch's Angaben (im Leben des Kimon) wahrſcheinlich ſich zugetragen haben mag. Auch die Arundeliſche Marmorchronik berichtet, daß der damals 28jährige Sophokles in dieſem Jahre geſiegt, und Aphpeſion Archon geweſen ſei.

81) Denn gewiß mußte der Dichter bei ſeinem erſten Auftreten ſich in die bis dahin beſtehende Sitte fügen.

82) S. o. S. 8. u. 9.

83) IV, 15.

84) Deſſen grauſenerregende Erſcheinung nach Pollux in der angeführten Stelle einen allzu erſchütternden Eindruck auf die Zuſchauer gemacht und dadurch eine Verringerung ſeiner Zahl veranlaßt haben ſoll.

ck. In der Mitte des erwähnten Raumes, der Tanzplatz (Orchestra) genannt, befand sich ein viereckiger, dem Dionysos geweiheter Altar Thýmele. Es war aber der Wichtigkeit, die man dem Chor in der alten Tragödie beilegte, vollkommen gemäß, daß dieser den Mittelpunct aller der concentrischen Kreise bildete, in welchen sich die Sitzreihen der Zuschauer erhoben, sowie desjenigen, der dem Grundriß des ganzen Theaters zu Grunde lag. Denn um diese Thýmele fanden nicht nur bei den flötenbegleiteten Zwischengesängen des Chores, dessen kunstreiche Bewegungen statt, indem er derselben zugekehrt und also gegen Bühne und Zuschauer halbe Front machend, während der Strophe (Wendung) von der Bühnenwand nach dem Hintergrunde der Orchestra zuschritt und während der Antistrophe (Gegenwendung) auf der entgegengesetzten Seite dahin zurückkehrte, beim Exódos (Schlußgesang) aber ihr und den Zuschauern *gegenüber*, nun wohl nicht mehr in Rotten und Reihen, sondern in Einer nach den Enden zu abgebogenen Linie sich aufstellte und zuletzt wieder seine anfängliche Stellung zu beiden Seiten derselben einnahm; sondern diese Thýmele war auch während des Dialogs die Stelle des Chorführers. Einige Stufen führten von allen Seiten zu derselben hinauf und gestatteten dem Chorführer, der wiederum das halbe Gesicht den Schauspielern und der Bühne, das halbe den Zuschauern zuwendete, mit jenen, sobald er mit ihnen Reden wechselte, gleiche Höhe einzunehmen.

VI. Einer der glänzendsten Tage in der politischen Geschichte Athens, ja Griechenlands, der Seesieg der Athener über die persische Flotte bei Salamis, erscheint auch in der Geschichte ihrer tragischen Poesie merkwürdig. Schon oben [65]) erwähnten wir, daß das erste steinerne Theater zu Athen

---

[65]) S. o. S. 16.

von der Kriegsbeute errichtet worden sein soll, und daß man dabei das Zelt des besiegten Königes zum Muster nahm. Zugleich vereinigte aber auch das durch diesen so entscheidenden Sieg verherrlichte Eiland das Triumvirat der drei größten Tragiker in sich, der einzigen, von denen wir noch so glücklich sind, eine, freilich in Bezug auf ihre Fruchtbarkeit geringe, Anzahl dramatischer Erzeugnisse zu besitzen. Äschylos befand sich unter den Kämpfenden, Sophokles führte, ein 15jähriger Jüngling, mit der Leier den Reigen um die Siegestrophäe, und Euripides ward an dem Tage des Sieges zu Salamis geboren[86]), wohin unter andern die Athener, als sie ihre Stadt, um hinter den hölzernen Mauern ihrer Flotte ihr Heil zu suchen, dem Feinde Preis gaben, ihre Frauen und Kinder geflüchtet hatten.

Als tragischer Dichter trat Euripides dreizehn Jahre später, als Sophokles auf[87]). Zwar nennt ihn Aristoteles den tragischesten aller Dichter, fügt aber gleich hinzu, wiewohl er das Übrige nicht gut anordnet[88]). Unser Aristophanes dagegen, in dem wir bei näherer Bekanntschaft den eifrigsten Vertreter der guten alten Zeit kennen lernen werden, der mit allen ihm so reichlich verliehenen Waffen des Witzes jedem hereinbrechenden Verderbniß, ob es nun auf Staatsverwaltung, Erziehung und Philosophie, oder auf Musik und Poesie, insbesondere die tragische, sich beziehe, sich rüstig entgegenstellt, läßt nicht blos in den Fröschen, in welchen wir den Äschylos und Euripides als tragische Dichter einen ähnlichen Wettkampf in der Unterwelt vor dem Dionysos selbst bestehen sehen, wie er auf der Bühne statt fand, ein strenges Gericht über die durch denselben herbeigeführte Verweichlichung und Entsittlichung der Tragödie er-

---

86) In einer wildromantischen Grotte dieser Insel soll er auch oft gedichtet haben. A. Gell. XV, 20.

87) Olymp. 81, 2.

88) *Καὶ ὁ Εὐριπίδης, εἰ καὶ τὰ ἄλλα μὴ εὖ οἰκονομεῖ, ἀλλὰ τραγικώτατός γε τῶν ποιητῶν φαίνεται.* Arist. Poët. c. 13.

gen, auch dieſes Dichters bekannter Weiberhaß wird in den Frauen am Feſte der Thesmophorien, in welchen Euripides die Hauptrolle ſpielt, und deſſen Entwürdigung alter Heroen zu bettelhaften Jammergeſtalten in den Acharnern ein Gegenſtand bittres und höchſt ergötzliches Spottes[89]). Und ſeinem Tadel ſtimmten ältere und neuere Kunſtrichter bei. Ohne die Vorzüge des Dichters als Malers der menſchlichen Leidenſchaften in ihrer Unwiderſtehlichkeit zu verkennen — dieſe ſind bei ihm gewiſſermaßen an die Stelle des Schickſals getreten, mit dem wir bei Äſchylos und Sophokles die ſittliche Kraft im Kampfe erblicken — ohne ihm Kenntniß des menſchlichen Herzens, eine vorzügliche Gabe rührend auf die Gemüther ſeiner Zuſchauer und Leſer zu wirken, eine einſchmeichelnde Leichtigkeit der Darſtellung und eine ſiegende Beredſamkeit abzuſprechen; ſo iſt doch andererſeits auch keineswegs zu leugnen, daß er an Tiefe des Gemüthes ſeinen beiden Vorgängern weit nachſteht, daß an die Stelle rein ſittlicher Tendenzen eine Fülle den Philoſophenſchulen entlehnter Sitten- und Denkſprüche, an die Stelle einer der Idee vom Sittlichſchönen gemäß geſtalteten Wirklichkeit, wie ſie beim Sophokles uns entgegentritt, die oft zur Gemeinheit herabſinkende Alltäglichkeit, an die Stelle männlich kräftiger und dem Charakter der Redenden vollkommen angepaßter Beredſamkeit endlich, eine rhetoriſch erkünſtelte Sophiſtik tritt. Auch die Veränderungen, die in der äußeren Einrichtung der Tragödie von ihm ausgingen, können wir keineswegs als Verbeſſerungen gelten laſſen. Als eine Beſtätigung des eben Geſagten führen wir hier zuerſt eine vom Ariſtoteles[90]) uns aufbewahrte Äußerung

---

[89]) „Man kann ſich — ſagt Schlegel dram. Vorl. I, 306 — immer auf den ſinnigſten und treffendſten Spott Rechnung machen, ſobald Euripides in's Spiel kommt. Es iſt, als ob der Geiſt des Ariſtophanes eine eigene ſpecifiſche Kraft beſeſſen habe, die Poeſie dieſes Tragikers komiſch zu zerſetzen."

[90]) Poët. 25.

des Sophokles an: er habe die Menschen, wie sie sein so
ten, Euripides, wie sie wirklich seien, dargestellt.

Einer anderen Veränderung gedachten wir ebenfa
schon im Vorbeigehen[91]). Euripides fand es in den bei W
tem meisten seiner Stücke angemessener, fast möchten w
sagen bequemer, den dem Auftreten des Chors vorausgeh
den Prolog Einer Person in den Mund zu legen, die u
ohne alle äußere oder innere Veranlassung, gleichsam im Au
trage des Dichters, auf eine mehr epische, als dramatis
Weise mit ihrem Stammbaume, ihren früheren Schicksa
und überhaupt mit Dem bekannt macht, was wir zum V
ständniß des Folgenden wissen müssen. In fünf, oder we
die Danae, von der sich nicht viel mehr, als der vom H
mes gesprochene Prolog erhalten hat, in sechs Trauerspiel
ist der Prolog sogar einer Gottheit in den Mund gelegt

Am Tiefsten in das eigentliche Wesen der Tragö
greift endlich eine dritte von ihm herrührende Veränder
ein. „Den Chor, sagt Aristoteles[93]), muß man, (d.
der Dichter) als einen der Schauspieler betracht
er muß einen Theil des Ganzen ausmachen u

91) S. o. Anm. 66).

92) In diesem Falle erfahren wir zugleich bei dem Beginne
Stückes den Ausgang der ganzen Handlung. Das sucht Lessing (H
burgische Dramaturgie XLVIII) scharfsinnig zu vertheidigen. W
aber immerhin die Spannung der Neugier, die ohnehin bei den
der religiösen Sage bekannten Zuschauern kaum statt finden konnte,
Motiv sein, dessen der tragische Dichter füglich entbehren konnte; n
immerhin im Laufe der Handlung, vorzüglich am Schlusse derse
wenn sich da eine einer solchen Lösung würdige Verwickelung zeig
Rette kein Gott, wo nicht ein rettungswürdiger Knoten eintrat (H
Ep. II, 3, 191) — nachdem uns bereits das Vorhergehende in an
Sphären versetzte, das Eingreifen einer Gottheit dem Ganzen a
messen und mit den Begriffen von ihrer Würde vereinbar sein: da
uns in dieselbe einführt und zum Organ des Dichters wird, da
weder das Eine noch das Andere, und weder Äschylos noch Soph
ließen einen solchen Mißgriff sich zu Schulden kommen.

93) Poët. c. 18.

mithandeln, nicht wie beim Euripides, sondern wie beim Sophokles.

Wie wir füglich den Chor, aus dem das griechische Drama hervorging, als die Seele der griechischen Tragödie ansehen können; so ließ sich auch das relative Alter der drei Tragiker nach dem in ihren Stücken statt findenden Verhältniß des Chores zum Ganzen bestimmen. Wir haben in dem Vorhergehenden bereits angeführt, mit welcher Wichtigkeit Aeschylos seine Chorgesänge behandelt, die bei ihm unstreitig die erste Stelle einnehmen, so daß in manchen seiner Stücke die Zwischenreden der Schauspieler fast nur als ein Bindungsmittel jener erscheinen. Beim Sophokles tritt zwar der Chor bedeutend zurück, er ist aber noch immer, wie in der eben angeführten Stelle Aristoteles sehr richtig bemerkt, auf das Genaueste mit dem Ganzen, der Haupthandlung verflochten, er bildet den Rahmen und die Staffage, sowie die musikalisch-lyrische Begleitung derselben. Dagegen scheint Euripides den Chor mehr der einmal bestehenden Sitte huldigend, als aus einem poetischen Bedürfniß beibehalten zu haben. Der Chor ist oft mehr mit seinem eigenen, als der Handelnden Schicksale beschäftigt, seine Gesänge werden zu einem episodischen, fremdartigen und entbehrlichen Schmuck, ja sie ließen sich in manchen Stücken des Eindruckes des Ganzen unbeschadet geradezu streichen[94]).

VII. Es lag keineswegs in unserm Plane und dem Zwecke dieser Einleitung, nach Schlegel, Gruppe u. A. durch eine vergleichende Analyse der vorzüglichsten Erzeugnisse des

---

[94]) Zu wie alltäglicher Gemeinheit Euripides selbst in dem lyrischen Theile seiner Tragödien herabsinke, möge nur Ein Beispiel zeigen. In seinem Hippólytos — auch unsern mit dem euripidéischen Stück unbekannten Lesern aus der Nachbildung Racine's in dessen Phädra, die unser Schiller übersetzt auf unsere Bühne brachte, sowie aus A. W. Schlegel's in französischer Sprache abgefaßter Vergleichung beider bekannt

tragiſchen Triumvirats ſie als Dichter zu charakteriſiren und ein Urtheil über ihre abſolute und relative Trefflichkeit dadurch zu begründen; — wir wollten nur, indem wir das griechiſche Trauerſpiel vor den Augen unſerer Leſer entſtehen, ſich ausbilden, den höchſten Gipfel der Vollkommenheit erreichen und von dieſer Höhe wieder herabſinken ließen, dadurch in ihnen eine deutlichere Einſicht in das Weſen dieſer Dichtungsart bei den Griechen vorbereiten. Obſchon aber die gelehrten Kunſtrichter zu Alexandria neben den erwähnten Dreien auch die Zeitgenoſſen des Sophokles und Euripides, den Achäos aus Eretria und den Jon aus Chios, in ihrem das Trefflichſte in jeder Art zu umfaſſen beſtimmten Kanon aufnahmen, außer denen auch wohl noch die Athener Agathon und Jophon, ein Sohn unſeres Sophokles, genannt zu werden verdienen; obſchon bis Alexander hunderte, zum Theil ſehr fruchtbare tragiſche Dichter in Athen und auch in dem Mittelpuncte gelehrter Bildung, in Alexandria am Hofe der Ptolomäer, die tragiſche Dichtkunſt blühte und über die griechiſchen Pflanzſtädte in Afrika und Kleinaſien ſich verbreitete[95]): ſo konnte doch keiner der ſpäteren als glücklicher

— erzählt der aus Trözeniſchen Frauen beſtehende Chor kurz nach ſeinem erſten Auftreten in lyriſchen Sylbenmaßen: eine gute Freundin ſei, ihre Gewänder zu waſchen und zu trocknen, am Brunnen geweſen und habe dort die Nachricht von Phädra's Erkranken gehört. Wird man da nicht unwillkürlich an den etymologiſchen Urſprung unſeres Gewäſch erinnert?

95) Wir erfahren unter Anderem aus einigen vor Kurzem (1838 und 40) von dem Engländer Charles Fellows angeſtellten Reiſen durch Kleinaſien, daß ſich dort zahlreichere und beſſer erhaltene Denkmäler griechiſcher Cultur erhielten, als ſelbſt das Mutterland und andere von den Griechen einſt bewohnte Gegenden, etwa mit Ausnahme Siciliens, ſie aufzuweiſen haben. Namentlich werden von dieſem Reiſenden wenigſtens ein Dutzend, zum Theil ſehr wohl erhaltene Theater aufgezählt, deren eines aus den zerſtreut umherliegenden Trümmern ſich ganz wieder herſtellen ließ. A journal written during an excursion through Asia Minor by Charles Fellows. 1838. Lond. 1839. 4 und An account of discoveries in Lycia etc. 1840. Lond. 1841. — In

Nebenbuhler der früheren angesehen werden. In dem erwähnten Kanon wurde zwar auch ein tragisches Siebengestirn alexandrinischer Dichter aufgenommen; dürfen wir aber nach dem gelehrten Cabinetsstück, der Kassandra des Lykophron, welches in einer dunklen Weissagung jener Seherin, die ein Seit dem Priamos berichtet, eine Sammlung seltener und veralteter Worte enthält, ein Urtheil uns bilden; so haben wir den Verlust dieser Pleias keineswegs zu beklagen.

Füglich können wir, so viel geht schon aus dem bisher Gesagten hervor, Sophokles, den allein die Griechen ihrem vergötterten Homer an die Seite zu setzen würdigten, als den Vollender der tragischen Kunst[95b]) ansehen. Nehmen wir nun an, daß er in den ersten dreizehn Jahren bis zum Auftreten seines jüngeren Nebenbuhlers Euripides die von ihm herrührenden Verbesserungen einführte und die Tragödie bis dahin zur höchsten Stufe der Vollendung, die sie in Griechenland erreichte, erhob[96]); so waren von den ersten

---

der Versammlung des wissenschaftlichen Kunstvereins zu Berlin im Jahr 1842 hält Prof. und Architekt Strack einen Vortrag über Plan und Einrichtung des griechischen Theaters und legte nicht weniger als 15 auf Einen Maßstab reducirte Pläne alter Theaterruinen vor. Jen. L. Z. N. 32. 1842.

95b) Auch Cicero (Orat. 2) führt den Sophokles unter denen auf, denen man den ersten Preis in verschiedenen Gattungen der Poesie zuerkannte.

96) Wir wollen jedoch nicht verschweigen, daß die drei Tragödien des S., von denen wir allein mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit das ungefähre Datum ihrer ersten Aufführung anzugeben wissen, Antigone, Philoktetes und Ödipos auf Kolonos, insgesammt weit später fallen. Überhaupt gehören mehrere, wie die beiden Ödipus, Antigone und Elektra, zu den im Alterthum gefeiertesten, und Alles, was sich vom S. erhalten hat, fällt in die reifere Lebensperiode des Dichters. Sein Meisterstück unter den vorhandenen Stücken möchte wohl Antigone sein. Sie wurde wahrscheinlich Olymp. 84, 3., als der Dichter 55 Jahre alt war, 22 Jahre nach seinem ersten Auftreten, aufgeführt.

Versuchen des Thespis[97]) bis dahin[98]) etwas über 80 Jahre verflossen. Kaum läßt sich aber die schönste Blüthezeit der tragischen Kunst viel weiter, als bis zum Tode[99]) dieses Meisters, der beinahe 50 Jahre später erfolgte[100]), ausdehnen, so daß wir in gewisser Beziehung die in demselben Jahre aufgeführten Frösche unseres Aristophanes als eine Leichenfeier der ihrer schönsten Zierden beraubten tragischen Bühne zu Athen betrachten können.

VIII. Indem wir so die allmälige Gestaltung der griechischen Tragödie von ihren ersten Anfängen bis zu ihrer höchsten Vollendung, wenn auch nur in flüchtigen Umrissen, darzustellen versuchten, ja bereits in den vom Euripides getroffenen Veränderungen die Spuren dahinschwindender poetischer Kraft und Trefflichkeit nachzuweisen vermochten: so glauben wir dadurch die Beantwortung der oben[101]) aufgestellten und, so viel wir wissen, noch von Niemandem aufgeworfenen, natürlich also auch noch weniger beantworteten Frage: Wie es geschah, daß die griechische Tragödie, ja das griechische Drama überhaupt, in so kurzer Zeit einen so hohen Grad von Vollkommenheit erreichte, hinlänglich vorbereitet.

Der rasche Entwickelungsgang der tragischen und demnächst überhaupt der dramatischen Kunst bei den Griechen dürfte aus zwei Haupturſachen herzuleiten sein:

1) Aus der früh erwachten und durch die wei-

---

97) Olymp. 60.

98) Olymp. 81, 2.

99) Olymp. 93, 3.

100) Euripides war das Jahr zuvor an dem Hofe des kunstliebenden makedonischen Königes Archelaos, sowie um dieselbe Zeit auch Agathon, der allein noch mit jenem wetteifern konnte, gestorben.

101) S. o. S. 7.

ure Entwickelung der dramatiſchen Kunſt fort-
während geſteigerten regen Theilnahme der Grie-
chen und insbeſondere der Athener an allem
Dramatiſchen.

Die Theilnahme dürfte ſich hauptſächlich auf Folgen-
des gründen:

a) Auf den ächt nationalen Urſprung des Dramas bei
den Griechen.

Wir laſſen es auf ſich beruhen, ob es anderwärts, etwa
in Indien oder China, früher Schauſpiele gab, als in Hel-
las; aber ſo viel glauben wir in dem Vorhergehenden nach-
gewieſen zu haben: die Griechen empfingen ihr Schauſpiel
nicht, wie die Römer und neuere Völker, anders woher, es
war ein ächt nationales Erzeugniß.

Alles auf eigenem Grund und Boden Erwachſene iſt
ſchon deswegen dem Volke, wo es entſtand und aus deſſen
innerem Leben es hervorging, werther, als Ausländiſches und
von Andern Überkommenes, weil es ſo ganz ſeinem Charak-
ter und ſeiner Eigenthümlichkeit entſpricht. Welchen unwi-
derſtehlichen Reiz haben National-Melodien, Tänze, Trach-
ten, ja ſelbſt Gerichte für Jeden, insbeſondere für den noch
unverderbenen Naturſohn, der ſelbſt in fremdem Lande des
daheim ihm ſo lieb Gewordenen höchſt ungern entbehrt?
Beweiſt nicht etwa die Erfahrung, daß der nach dem üppi-
gen London verſetzte Lappländer oder Eskimo nach ſeinem
ranzigen Fiſchthran, ſeinem halbverweſ'ten Seehundsfleiſch,
ſeiner rauchigen, von einer qualmenden Öllampe dürftig er-
hellten und erwärmten Erdhütte ſich zurückſehnt?

b) Zugleich hing dieſes ächt volksthümliche Erzeugniß auf
das Innigſte mit den beiden Hauptelementen des inneren
Lebens jedes Volks, des helleniſchen aber ganz beſonders,
zuſammen, mit ſeiner älteſten Geſchichte und ſeiner Religion.

α) Zuerſt alſo mit dem von Homer und den Homeriden
ſchon ausgebildeten und den kykliſchen, ja ſelbſt lyriſchen
Dichtern vielfach erweiterten Sagenkreis der heroiſchen Vor-
zeit Griechenlands, der in den Tragikern ſeine Vollender fand

und ihnen die einer dramatischen Behandlung angemessensten, durch frühere Dichter vorbereiteten und den Zuschauern aus dem ersten Schulunterricht, der auf des Knaben empfängliche Seele die tiefsten Eindrücke machte, bekannten und liebgewordenen Stoffe lieferte.

β) Jener Sagenkreis aber, in welchem die griechische Tragödie mit seltenen Ausnahmen sich bewegte, konnte in vieler Beziehung als eine Fortsetzung und Ergänzung des zweiten der erwähnten Elemente der Volksreligion gelten. Wie durch und durch poetisch war aber das Wesen der griechischen Volksreligion? Sie verbreitete Leben über die todte Natur; sie versinnlichte in gefälligen Bildern die Vorstellungen der ältesten Weisen, Priester und Seher, über die Entstehung der sichtbaren Welt und unserer Erde, über die Revolutionen dieser und den Einfluß der Jahreszeiten und Gestirne auf sie und ihre Bewohner. In tiefsinnigen, zugleich aber die Sinnlichkeit ansprechenden Symbolen gab sie Bescheid auf die wichtigsten Fragen, deren Beantwortung der zum Nachdenken erwachende Mensch nicht von sich weisen kann, über das Verhältniß der Sinnenwelt zu einer übersinnlichen, über des Menschen Bestimmung, Pflichten und Zustand nach dem Tode.

Wie tief aber das religiöse Gefühl in jeder menschlichen Brust wurzele, wie unabweislich irgend eine Beantwortung der angedeuteten Fragen selbst für den rohesten Menschen sei, dafür zeugt die Erfahrung, daß die Weltgänger — möge der erlauchte Verstorbene uns gestatten, von seinem Weltgang, womit er die deutsche Sprache bereicherte, diesen Abschößling herzuleiten — zwar manches Volk fanden, das nicht über fünf zählen konnte, und das mit den ersten und einfachsten Erfindungen noch unbekannt war, aber keines, bei dem sich durchaus keine Spur von Religion gefunden hätte.

Wir haben aber gesehen, in wie enger Verbindung das Drama, und die Tragödie insbesondere, mit der Religion stand. An religiösen Festen sahen wir aus religiösen Festgesängen das Drama hervorgehen. Nur zur Feier der Diony-

Feste wurden bis in die spätesten Zeiten in Athen und wahrscheinlich auch in der übrigen Hellas Schauspiele aufgeführt; dem Dionysos und der Aphrodite geweihete Altäre schmückten die Bühne. Eine religiöse Weihe und auf jenen Altären dargebrachte Trankopfer eröffneten und heiligten jedes dramatische Fest. Der lyrische, anfangs, weil das Übrige daraus entsprang, vorherrschende Theil bestand hauptsächlich theils aus religiösen, durch die Handlung des Stückes veranlaßten Reflexionen, theils aus Hymnen auf diese oder jene Gottheit. Ja selbst unser Aristophanes, in dem, hoffen wir, auch diejenigen unserer Leser, die gegenwärtigem Übersetzerversuche die erste Bekanntschaft mit ihm verdanken, den witzigsten und erfindungsreichsten aller vom Weibe Geborenen anerkennen sollen, durchflocht die neckischen und barocken Gebilde seiner Laune mit dergleichen religiösen, sehr ernst gehaltenen Gesängen. Jedes Theater war ein Heiligthum[107]) des Dionysos, und in einem höhern Sinne, als in welchem wohl auch heutiges Tages die Schauspieler Priester der Kunst sich nennen, konnten sie damals Priester des Dionysos, des Erzeugers und Beschirmers ihrer Kunst, heißen. Wie aber überhaupt der den Göttern von den lebensfrohen Hellenen geweihete Dienst ein heiterer war:

Finstrer Ernst und trauriges Entsagen
War aus eurem heitren Dienst verbannt;
Glücklich sollten alle Herzen schlagen,
Denn euch war der Glückliche verwandt, —

wie die ihnen dargebrachten Opfer Veranlassung zu ergötzlichen Festen und fröhlichen Schmäusen wurden: so galten auch die an den Festen des Freudenspenders Dionysos aufgeführten Dramen für ein dem Sohne der Semele dargebrachtes Opfer, und selbst der als Zuschauer Theilnehmende genügte, indem er sich diesen Genuß gewährte, der den Ärmern noch dazu, wenigstens von den Zeiten des Perikles

---

[107]) So befand sich auch, wie wir oben S. 16 bemerkten, das Haupttheater zu Athen in der Nähe des Dionysostempels.

an, fast mehr als unentgeltlich geboten wurde[103]), einer religiösen Pflicht.

Daneben ist wohl zu beachten, daß des griechischen Dramas erste Entstehung in eine Zeit fällt, in welcher noch nicht die Forschungen späterer Philosophen den frommen Kinderglauben an die Volksreligion wankend gemacht und, in den Augen Vieler wenigstens, in ein zweideutiges Licht gestellt hatten.

c) Die Schauluſt der Athener und der Eifer der dramatischen Dichter wurde sehr erhöht durch die Vollkommenheit der scenischen Darstellung.

α) Werfen wir zuerst einen Blick auf das Local der Darstellung, das Theater, so verschwinden die größten und prächtigsten neuerer Zeit gegen die Riesenbauten des griechischen

---

103) Anfangs war zu Athen der Zutritt in das Theater frei. Um aber dem ungestümen Andrange, durch welchen einst das anfänglich hölzerne Theater bei einem Stücke des Prätinas (S. 16) zusammenbrach, zu begegnen, setzte der Staat ein an den Theaterunternehmer (θεατρώνης, ἀρχιτέκτων) zu entrichtendes Eintrittsgeld, wahrscheinlich anfänglich einen Obolos (Silbergroschen) betragend, fest, welches von den χαλκολόγοις eingenommen wurde. Perikles, den ärmeren Bürgern den Zutritt zu erleichtern, ließ von den öffentlichen Geldern an jeden Bürger zwei Oboln, einen als Eintrittsgeld, den andern zum eignen Lebensunterhalt — vielleicht zu dem während der Vorstellungen feil gebotenen Weine und Backwerk (Athen. XI, 464. F) — also panem et circenses, verabreichen. (Ulpian. ad Dem. Olynth. I. Plut. Pericl. 9. II. Jakobs im att. Muſ. Bd. IV, H. 2, S. 46 f. Böckh Staatshaush. I, 392 ff.) Böckh eifert sehr gegen dieſen Krebsſchaden der atheniſchen Staatswohlfahrt, und schon Demosthenes führt häufige Klage darüber. Wer wollte leugnen, daß im Falle dringender Staatsausgaben es zweckmäßiger gewesen wäre, die unter das Volk vertheilten Gelder auf Kriegs- und andere Bedürfnisse zu verwenden? Wurden aber diese, als noch kriegerischer Muth unter dem Volke herrschte, nicht auch neben dem Theorikon aufgebracht? Wurde nicht durch dasselbe das Gedeihen des Theaters befördert, die Ungleichheit zwischen Reichen und Armen verringert? Konnte durch ein Paar Oboln, die ein armer Athener erhielt, wohl Trägheit und Luxus befördert werden?

und römischen Alterthums, wie die Miniaturbilderchen eines Taschencalenders gegen Prachtwerke der Kupferstecherkunst in größtem Format. Unsere Theater in Deutschland fassen höchstens 1600—2500 Zuschauer; im Theater della Scala zu Mailand finden 3500 Menschen Platz und der Logen sind 220; noch etwas größer ist das Theater San Carlo zu Neapel. Aber was ist das im Vergleich gegen die cuneata immanitas [104]), wie Ausonius sich ausdrückt, der alten unbedeckten Schauspielhäuser? Das Theater auf der Akropolis zu Athen, das von mehrern größeren in Griechenland und Kleinasien übertroffen wurde [105]), faßte der Zuschauer über 30,000; das nur zu dem vorübergehenden Gebrauch einmaliger Spiele bestimmte des M. Scaurus [106]) zu Rom 80,000 [107]).

β) Daß der Staat nicht blos durch Aufführung eines solchen Prachtgebäudes seine Theilnahme an dem Gedeihn der dramatischen Kunst zu erkennen gab, sondern auch die übrigen mit Aufführung von Bühnenstücken verbundenen Sorgen und Kosten entweder selbst übernahm, oder reichen Bürgern übertrug, erinnern sich unsere Leser aus dem Vorhergehenden [108]).

---

104) Keilförmig erhoben sich die terrassenartig in concentrischen Kreisen aufsteigenden Sitzreihen.

105) Das größte Theater in Griechenland war zu Megalopolis (Pausan. II, 27. VIII, 32), ein sehr vorzügliches von Polykletos erbautes zu Epidauros in Argolis (Paus. II, 27, 5). Ein Verzeichniß bei Stieglitz Archäol. der Baukunst II, S. 131.

106) Er war Ädilis 694 nach Roms Erb.

107) Plin. H. N. XXXIV, 17. XXXVII, 24, 7. Die Bühne war dreistockig und wurde von 360 Säulen getragen, die untern 38 Fuß hoch. Das Unterstock war von Marmor, das mittlere von Glas, das obere von vergoldetem Bretterwerk. Nicht weniger denn 3000 eherne Statuen waren zwischen den Säulen aufgestellt. Der in einer mit Bitterten Sclaven in Brand gesteckten Villa angehäufte, überflüssige scenische Apparat wird von Plinius auf hundert Millionen Sesterzien (fünf Millionen Thaler) geschätzt.

108) S. Anm. 75.

γ) Wie geschah es ferner, daß zu Anfange dieses Jahrhunderts das weimarische Theater, zwar nicht durch scenischen Prunk, ja nicht einmal durch Schauspieler erstes Ranges, wie Schröder, Iffland und Andere, wohl aber durch richtiges Auffassen des Darzustellenden und harmonisches Ineinandergreifen der bedeutendsten, wie der geringsten Rollen, die größten, ganz anderer Hülfsmittel sich erfreuenden Bühnen damaliger Zeit übertraf? Wie konnte selbst ein Liebhabertheater in Weißenfels einzelne Stücke in seltener Vollkommenheit auf die Bühne bringen? Die Antwort unterliegt keinem Zweifel. Weil dort Göthe und Schiller, dieser die eigenen, jener die eigenen und fremden Stücke selber einübten, hier Müllner nicht bloß dasselbe that, sondern auch selbst Rollen in seinen Dramen übernahm. Letzteres war aber in Athen herrschende Sitte[109]). Doctor (διδάσκαλος) und discipuli bezeichnete das Verhältniß des Dichters und der Schauspieler. Der Dichter vertheilte die Rollen[110]). Mancher Schauspieler bedienten sich gewisse Dichter vorzüglich gern; so Äschylos des Teleστes, des Kephisophon Euripides, Aristophanes des Kallistratos und Philonides. Diese Sitte des Einlernens der Rollen unter Anleitung der Dichter war um so nöthiger, da zur Zeit der Entstehung des Dramas die Schreibekunst noch nicht allgemein war[111]). Dieses Mitwirken der Dichter mußte den Stand der Schauspieler überhaupt heben. Die vornehmsten Athener übernahmen nicht blos eine Choregie und stellten sich als Chorführer an die Spitze des von

---

109) Ὑπεκρίνοντο αὐτοὶ τὰς τραγῳδίας οἱ ποιηταὶ τὸ πρῶτον. Arist. Rh. III, 1. Daß und warum Sophokles eine Ausnahme machte, wurde oben (S. 28) erwähnt.

110) Auf Geheiß des Dichters, sagt Lucian Necyom. c. 16., spielt der Schauspieler bald eines Königes, bald eines Sclaven Rolle.

111) Mehreres hier Gesagte ist aus der Hauptschrift über diesen Gegenstand, C. A. Böttiger: Quid sit docere fabulam? Prol. I. II. entlehnt. Der letzterwähnten Veranlassung zum Einüben der Rollen durch Vorsagen durch die Dichter erwähnt auch Schlegel dram. Vorl. I, 96.

ihnen ausgestatteten Chors: sie trugen auch kein Bedenken in anderen Rollen aufzutreten, während bei den Römern den Stand der Histrionen dieselbe Geringschätzung traf, die wenigstens im vorigen Jahrhunderte noch auf ihm lastete.

d) Die Architektur, sagt Feuerbach [112]), bildet den Rahmen und die Basis, durch welche die höhere poetische Sphäre sichtbar gegen die Wirklichkeit abschließt. An der Scenerie sehen wir den Maler beschäftigt und allen Reiz buntes Farbenspieles in der Pracht des Costumes ausgebreitet. Der Seele des Ganzen hat sich die Poesie bemächtiget und zwar wiederum in allen ihren Formen. Episch ist die dem griechischen Drama so wesentliche facundia praesens der Boten und überhaupt alle erzählenden Partieen; die Lyrik finden wir in den leidenschaftlichen Partieen und in den Chorgesängen nach allen ihren Schattirungen wieder. Flötenspiel, Gesang und Tanz — eine Kunst, die bei den Alten einen so hohen Grad von Ausbildung erreicht hatte, daß wir sie, die heutigen Lust- und Balletsprünge damit vergleichend, zu den verlornen Künsten rechnen können — erhöhen den Effect; auch die Plastik erscheint mitwirkend. Wir können uns die Erscheinung der Götter- und Heroengestalten auf der Bühne nicht würdig genug denken [113]). Es waren wandelnde Statuen, die im Laufe der Handlung, auf der im Verhältniß zu ihrer Breite nur sehr geringe Tiefe habenden Bühne, die malerischesten Gruppen bildeten. Ja finden nicht endlich auch Philosophie und Beredsamkeit im Drama ihre Stelle?

Erwägen wir dabei, daß die schönen Künste, die wir bei der scenischen Darstellung in Vereinigung zusammen wirkend erblicken, zugleich mit dem Drama durch Perikles ihre höchste Ausbildung erreicht hatten, so vermögen wir kaum uns einen Begriff von der Wirkung zu machen, die eine solche Aufführung einer sophokleischen Tragödie auf die Ge-

---

112) L. Feuerbach der vaticanische Apoll, eine Reihe archäologisch-ästhetischer Betrachtungen. Nürnberg 1833. S. 323.

113) Schlegel dram. Vort. I, 98.

müther der kunstliebenden Athener, deren ganze Erziehung darauf berechnet war, den Sinn für Poesie und Kunst in den jugendlichen Gemüthern zu wecken und für das Kunstschöne empfänglich zu machen[114]), hervorbringen mußte.

ε) Daß endlich auch durch die oben[115]) erwähnten dramatischen Wettspiele, sowie durch die Seltenheit scenischer Darstellungen, die nur drei- bis viermal im Jahre das athenische Volk erfreuten und, indem sie nie das Gefühl der durch das Alltägliche erregten Übersättigung eintreten ließen, die Theilnahme stets rege erhielten, die Schaulust der Athener und dadurch, sowie durch jene Wettkämpfe der Eifer der dramatischen Dichter sehr erhöhet wurde, dürfte ebenfalls keinem Zweifel unterliegen.

IX. 2) Noch von größerer Wichtigkeit, wenn es sich nicht um das schnelle und fröhliche Gedeihen der dramatischen Kunst überhaupt, sondern um die Eigenthümlichkeit und das innere Wesen, ja selbst die äußere Gestaltung des griechischen Dramas in seinen beiden Hauptgattungen handelt, ist unstreitig das, was wir als die zweite Haupturſache jenes betrachten zu müssen glauben: Die durch die Art der

---

114) Die Befreiung von allen auf eigentlichen Broterwerb abzweckenden Beschäftigungen, die den zahlreichen Sclaven überlassen blieben, trug gewiß auch viel zum Aufblühen und Gedeihen der Künste in Griechenland bei. Nach Böckh's (Staatsh. I, 39) auf eine 309 v. Chr. von Demetrios dem Phalereer vorgenommenen Zählung sich gründende Berechnung zählte Attika ungefähr 84,000 Bürger (Männer, Frauen, Kinder), 40,000 Schutzverwandte und 400,000 Sclaven. Wie sehr wurde dadurch die freie Entwickelung des Menschlichen im Menschen befördert? Selbst für den Gebildeten in unserer Zeit ist der Beruf, den er ergreift, etwas weit Ausschließenderes, als bei den Alten und macht ihn des reinmenschlichen Lebens im Ganzen in höherem Grade verlustig, als es im Alterthum der Fall war.

115) S. o. S. 27 f.

Entstehung des griechischen Dramas herbeigeführte Einführung und durch die Umstände motivirte Beibehaltung des Chors sowohl fortwährend in der Tragödie, als in der ältern (aristophanischen) Komödie.

Wir können, da das Erste aus dem gegebenen Abriß der Geschichte der tragischen Kunst zur Genüge erhellt, sogleich auf das Zweite übergehen.

Die Theater der Griechen (und Römer) waren und blieben, wie wir oben [115]) sahen, unbedeckt; so ging also die Handlung stets im Freien, auf einem öffentlichen Platze vor. Alles Öffentliche und auf ein Öffentliches sich Beziehende nimmt aber die Theilnahme weit mehr in Anspruch, als das im Kreise einer Familie zwischen den vier Wänden eines Zimmers Vorgehende.

Nun war das Leben der Griechen in doppelter Beziehung ein öffentliches.

a) Gemeinsinn war die Grundlage der griechischen Verfassungen. Der Bürger suchte und fand sein höchstes Glück in dem Gedeihen des Staates, dem er angehörte; diesem weihete er sein Leben und begehrte dafür einen möglichst hohen Grad von Theilnahme an der Gestaltung sowohl der äußern Verhältnisse seines Vaterlandes, als der bürgerlichen Thätigkeit seiner Mitbürger. Der Einzelne brachte dem Staate eine Reihe von Opfern, suchte auf jede Weise sein Vaterland zu verherrlichen und fand selber seinen höchsten Ruhm in dieser Verherrlichung. Nun wurde der innige, daraus hervorgehende Antheil an allem Öffentlichen auch, einer sehr natürlichen Täuschung zu Folge, auf die Heroenzeit, in welche die meisten tragischen Dichtungen ihre Zuschauer versetzten, übergetragen. Wir sehen die ausländischen Königsfamilien, deren Schicksale in so naher Beziehung zu dem von ihnen beherrschten Lande standen, von einem Kreise von Ältesten der Stadt, oder auf eine ähnliche Weise

115) S. o. S. 14., 16.

umgeben. Der Chor erscheint als Repräsentant dieser Theilnahme. Er steht den Handelnden nahe, ist auf die eine oder andere Weise in ihr Schicksal verflochten; seine Theilnahme reflectirt, erhöhet und veredelt die des bloßen Zuschauers.

b) Aber nicht blos in Beziehung auf den Staat war das Leben der Griechen ein öffentliches, d. h. ein mit allem Öffentlichem auf das Innigste verknüpftes. Wie alle südlichen Völker es nicht lieben, sich zwischen dumpfe Mauern einzuzwängen, sondern es vorziehen, fast alle Geschäfte außer dem Hause zu betreiben, in Gärten, auf Spaziergängen, Straßen, Märkten sich zu versammeln; so war das besonders auch bei den Griechen der Fall. Das Haus war Wohnung für die Frauen, nicht viel mehr, als Schlafstätte dagegen für den Mann, deren Jedes seine von der des Andern getrennte Wohnung hatte.

Der eigentliche Mittelpunct des griechischen Lebens war die Agorá, der Markt, dem im Theater die Orchestra entsprach. Nicht blos alle Staatsangelegenheiten wurden in den hier gehaltenen Volksversammlungen, es wurden hier die meisten Privatprocesse — andere an anderen öffentlichen Orten verhandelt. Hier wurde fast jeder Handel geschlossen und an den hier befindlichen Tischen der Wechsler (τραπεζῖται) jede Zahlung geleistet. Selbst die Philosophen hielten ihre Vorträge gewöhnlich in Gärten[117]), unter öffentlichen, auch den Markt umgebenden Hallen[118]). Die ersten mit unseren Wirthshäusern zu vergleichenden öffentlichen Anstalten waren die λέσχαι oder ἡμικύκλια, Plauderstätten mit Sitzen, die gewöhnlich einen Halbkreis bildeten, wo ebenfalls nicht selten die Philosophen ihre Zuhörer um sich ver-

---

117) So in den mit den beiden großen Gymnasien (Übungsplätzen für Knaben und Jünglinge), dem Lykeion und der Akademie, verbundenen Gärten Aristoteles und Plato. Überhaupt versammelte sich um die Gymnasien und Ringschulen stets eine große Menge Müßiger.

118) So erhielt die Schule des Zeno den Namen der Stoa von der berühmtesten aller Hallen, der Stoa Pökile, weil er dort lehrte.

sammelten. In Athen gab es deren nicht weniger als 360 [118]).

Wie sehr gewann aber durch diese Öffentlichkeit, durch dieses stete Verweilen unter freiem Himmel das Leben der Griechen an dramatischer Darstellbarkeit? Welcher großen Unwahrscheinlichkeit, über die die Macht der Gewohnheit uns hinweg sehen läßt, wurde der griechische Dramatiker dadurch überhoben! Wie geht es zu, daß Tausende von Zuschauern das mit ansehen und anhören, was in den verborgensten Zimmern eines Hauses vorgeht und besprochen wird? Welcher Zauber hält die Sinne der Redenden und Handelnden gefesselt, daß sie, während sie oft Geheimnisse besprechen, die sich kaum an das Licht des Tages wagen, es nicht inne werden, daß sie von einem Kranze neugieriger Lauscher und Gaffer umgeben sind? Darf man sich wundern und die Erzählung unwahrscheinlich finden, daß es bisweilen einem unerfahrenen, an diese seltsame Annahme noch nicht gewöhnten Landmann einfiel, der Verlegenheit der Handelnden durch Mittheilung dessen, was als Zuschauer ihm bekannt geworden war, abhelfen zu wollen? [119])

Im griechischen Drama fielen diese Unwahrscheinlichkeiten und Widersprüche weg. Ein freier Platz vor einem Tempel oder Pallaste, oder ein Lager vor dem Zelte eines der Führer, ein Hafenplatz, eine waldumwachsene Felsengrotte bildeten, die nicht durch Lampenschein, sondern vom Lichte der Sonne erhellte Bühne. An Orten, wo Menschen gewöhnlich zahlreich versammelt sind, zieht das unbedeutendste

---

118) Plutarch. Lycurg. 16, 24. Athen. IV, 138. Pausan. III, 14, 2. 15, 6. Proclus ad Hesiod. opp. et dies 493.

119) Fast dieselbe Unerfahrenheit legt der vielgereis'te Solon nach Plutarch (Solon. 29) an den Tag. Er hat den Thespis selbst in einem seiner Dramen auftreten gesehen und legt ihm nun die Frage vor: ob er sich denn nicht in Gegenwart so Vieler solche Lügen vorzutragen schäme? Diese Anekdote beweis't zugleich, wie etwas ganz Neues und Unerhörtes das Schauspiel damals nicht blos zu Athen, sondern überhaupt in allen von Solon durchreis'ten Ländern war.

Ereigniß einen Kreis Neugieriger herbei; wie viel mehr mußte dies der Fall sein, waren in dasselbe nicht Menschen aus dem Volke, sondern die Fürsten und Fürstinnen des Landes, die Führer eines Heeres oder einer Flotte verwickelt, bedrängten diese Schicksale, die ihren Ruhm, ihre Herrschaft, ihr Leben und somit auch die Wohlfahrt der von ihnen Abhängigen, ihnen Unterworfenen gefährdeten? Wie dringend mußten sich diese, die, bisweilen von den Gewalthabern selbst zur Berathung herbeigerufen, den Chor bildeten, aufgefordert fühlen, ihre Theilnahme gegen diese und in den durch Abtreten derselben entstehenden Pausen auszusprechen; warnend, rathend, die Leidenschaften besprechend einzugreifen, zu den Göttern um Abwendung drohender Gefahren zu flehen, für glücklich abgewendete den Himmlischen ihren Dank darzubringen?[121]) War die Tragödie, indem sie Menschen von ungewöhnlicher sittlicher Kraft oder Charakterstärke, begriffen

---

121) So ungefähr stellt auch Horatius die Verpflichtungen des Chors in seiner Epistel an die Pisonen (Ep. II, 3, 193 ff.) dar. Im Begriff unsern Lesern, wie wir oben (Anm. 67) thaten, dieselbe nach Voßens vielerwärts meisterhaften Übersetzung mitzutheilen, zeigten sich gerade hier vielfältige Mißgriffe und Abweichungen vom richtigen Sinne, die uns zu nicht unwesentlichen Verbesserungen veranlaßten.

Was der Mithandelnde thut, und wie er genügt seiner Stellung,
Solches verfechte der Chor: Nie sing' er zwischen den Acten *),
Was nicht völlig entspreche dem Zweck und genau sich verbinde;
Sei dem Besseren hold und helfe mit freundlichem Rathe,
Lenke den Zorn und begünst'ge, wer irgend zu sünd'gen sich scheuet;
Lobe der winzigen Tafel genügsame Kost, und Verwaltung
Heilsamer Recht' und Gesetz' und die Ruhe bei offenen Thoren.
Fest bewahr' er Vertrautes und fleh' anbetend den Göttern,
Daß rückkehre das Glück den Bedrängten und meide die Stolzen.

*) Voß übersetzt: in Zwischenräumen der Handlung, weil die griechische Tragödie keine Acte, d. h. kein Stillstehn der Handlung, wobei so Bühne als Orchestra leer wurden, kannte; sondern eben die Chorgesänge diese Zwischenräume ausfüllten. Aber Horaz ertheilt den Dichtern seiner Zeit, bei denen die Eintheilung in Acte bereits statt fand, griechischen Mustern entlehnte Vorschriften.

im Kampfe mit des Schickſals dunklen Mächten und in dieſem Kampfe jene Eigenſchaften entwickelnd darſtellte und die tiefſten Räthſel des menſchlichen Daſeins zu löſen ſuchte, beſtimmt, kräftigend und veredelnd auf die Zuſchauer zu wirken; wie konnte ſie dieſen Zweck beſſer, als durch Einführung und Beibehaltung eines im Chore idealiſirten Zuſchauers erreichen? Wenn in einem Zimmer, ſagt ein Mann, von dem man kaum ein ſo dichteriſches Bild erwartet hätte [122]), mehrere Saiteninſtrumente ſich befinden und nur eines derſelben geſpielt wird; ſo tönen die Saiten der übrigen die angeſchlagene Melodie nach; daſſelbe findet beim Zuſchauer vermittelſt des Chores ſtatt [123]).

Zugleich iſt der Chor gewiſſermaßen die Grundirung und Staffage des erhabenen Bildes, welches in der griechiſchen Tragödie an unſerer Seele vorüber geführt wird; er verſetzt uns lebhafter in die Zeit und unter das Volk, wo die eigentliche Handlung vor ſich geht. Er wurde nicht als Erinnerung an ihren Urſprung beibehalten, ſondern bildete ſich immer ſchöner aus, und das Herabſinken der griechiſchen

---

122) Der bekannte Rector von Schulpforta C. D. Ilgen Chorus Graecorum tragicus. Opp. I, p. 78.

123) Schiller dachte, als er Nachfolgendes über den eben erſchienenen W. Meiſter an Göthe ſchrieb — Jena 5. Juli 1796. — gewiß nicht an den tragiſchen Chor; aber das von ihm bei dieſer Gelegenheit in anderer Beziehung Geſagte charakteriſirt denſelben beſſer, als die ſeiner Braut von Meſſina vorausgeſchickte Abhandlung. „Jetzt, da ich das Ganze des Romans mehr im Auge habe, kann ich nicht genug ſagen, wie glücklich der Charakter des Helden von Ihnen gewählt worden iſt. — Sein Hang zum Reflectiren hält den Leſer im raſcheſten Laufe der Handlung ſtill und nöthigt ihn, immer vor- und rückwärts zu ſehen und über Alles, was ſich ereignet, zu denken. Er ſammelt, ſo zu ſagen, den Geiſt, den Sinn, den innern Gehalt von Allem ein, was um ihn vorgeht, verwandelt jedes dunkle Gefühl in einen Begriff und ſtudirt, ſpricht jedes Einzelne in einer allgemeinen Form aus, legt zu Allem die Bedeutung nahe und indem er dadurch ſeinen eigenen Charakter erhält, erfüllt er zugleich auf das Vollkommenſte den Zweck des Ganzen.“ (Sammlung von Döring S. 219).

Tragödie von ihrer Höhe thut sich dadurch kund, daß t
Chöre immer mehr zu einem zufälligen äußeren Schmu
werden [121]).

Die von den französischen Dramatikern insbesond
so streng beobachteten Einheiten der Zeit und d
Ortes verdanken auch dem Chore ihren Ursprung. D
Chor verließ, einige unbedeutende Ausnahmen, z. B.
Äschylos Eumeniden, Sophokles Äas abgerechnet, nie t
Bühne, nachdem er sie einmal betreten hatte; diese kon
also nicht wechseln, nur den Zeitraum aber, in welchem t
Bühne leer verbleibt, kann die Phantasie nach Belieb
ausdehnen. Das romantische Drama hat sich mit all
Fuge an diese Einheiten nicht ferner gebunden erachtet.

Aus dem bisher über den Chor Gesagten geht zugle
hervor, daß jeder Versuch einer Wiedereinführung desselb
in ein Stück, das in neuerer Zeit, unter Völkern, wo je
Oeffentlichkeit des Lebens in der angedeuteten doppelten A
ziehung nicht herrschte, spielt, wie ihn z. B. Schiller in s
ner Braut von Messina wagte, stets mißlingen werde u
müsse. Schon das Zusammenschrumpfen der Schaubüh
von einem freien Platze zu einem Zimmer, sowie der an
Stelle des Sonnenlichtes tretende Lampenschein steht ei
solchen Wiedereinführung entgegen [125]).

X. Indem wir also die Tragödie aus den ersten A
fängen sich entwickeln, ihren Höhepunkt erreichen und v

---

124) Wie besondere Aufmerksamkeit Äschylos nicht blos der Ausar
tung, sondern auch der scenischen Darstellung seiner Chorgesänge w
mete, sahen wir oben. Sophokles schrieb, nach Suidas, gegen s
Vorgänger Thespis und Chörilos über den Chor.

125) Wir kennen kein Stück eines namhaften Dichters unserer Z
in welchem sich etwas dem griechischen Chor Analoges besser anbrin
ließ, freilich mit einer fast durchgängigen Umgestaltung des ga
Dramas, als Schiller's Wallenstein.

Das Lager versetzt uns als eine Art Prolog, obschon nicht im

denſelben wieder herabſinken ſahen, ſetzte uns Das in den Stand, die Frage zu beantworten: wie ſie in ſo kurzer Zeit und ohne Einwirkung fremder Muſter in Athen eine ſolche Vollkommenheit erreichen konnte und gab uns zugleich Gelegenheit, die meiſten Eigenthümlichkeiten, wodurch ſich ſo auffallend das griechiſche Trauerſpiel und, da, wie wir in dem Folgenden ſehen werden, das Meiſte auch auf die Komödie Anwendung findet, das griechiſche Schauſpiel überhaupt, von dem modernen unterſcheidet. Wir faſſen zu beſſerer Überſicht die auffallendſten dieſer Unterſchiede hier noch einmal zuſammen.

1) Zwar iſt auch das neuere Schauſpiel faſt durchgängig religiöſes Urſprungs. So wurden in Deutſchland ſonſt in Klöſtern und Kloſterſchulen die ſogenannten Myſterien aufgeführt, deren Stoff aus der Bibel entlehnt war. Aber bald bildete ſich hier ein entſchiedener Gegenſatz zwiſchen Theater und Kirche; jenes erſchien bald als etwas durchaus Profanes und Unchriſtliches, während in Athen und Griechenland überhaupt es ſtets auf das Engſte mit der Religion verknüpft blieb. Nur an religiöſen Feſten fanden dramatiſche Vorſtellungen, den Hauptbeſtandtheil der gottesdienſtlichen Feier bildend, ſtatt.

2) Das Leben der Griechen war in mehr als einer Beziehung ein öffentliches. Daher ſtellte auch die Tragödie

---

im Sinne dieſes Wortes, auf den geiſtigen Grund und Boden der nachherigen Handlung. In den Piccolomini's könnte vor Octavio's Zelte die Handlung vor ſich gehen, und eine Schaar dieſem treuergebener Krieger, einen alten vielerfahrenen Kriegsmann als Koryphäen an der Spitze, den Chor bilden. Im zweiten Stücke der Trilogie würde die Scenerie vor Wallenſtein's Feldherrnzelt verſetzt, und der Chor beſtände aus den Treueſten ſeiner Leibwache. Im dritten Stücke wäre der Markt zu Eger der Schauplatz, und Bürger bildeten den Chor. Der Prolog und das erſte Stück führten uns in die Handlung ein; das zweite enthielt die Verwickelung, das dritte die Auflöſung. Auch in bei Schiller überhaupt und vor Allem im Wallenſtein vorwaltende Ideen hätte daſſelbe zu einer ſolchen Behandlung geeignet.

eine öffentliche, auf einem öffentlichen Platze und vor einer bestimmten Anzahl von Zuschauern (dem Chore) unter freiem Himmel vorgehende Handlung dar und führte uns weder in den engen Kreis einer Familie, noch in die engen Räume eines Zimmers ein.

3) Die Liebe gehört mehr dem häuslichen als dem öffentlichen Leben an, ihre Geheimnisse scheuen den Markt und die öffentlichen Plätze; außerdem hat erst das Christenthum das Weib dem Manne, wenigstens in jenem, einigermaßen gleichgestellt, während es in Griechenland eine durchaus untergeordnete Rolle spielt. Diese untergeordnete Rolle ward demnach auch der Liebe in der ältern griechischen Tragödie. In keiner Äschyleischen [126]) oder Sophokleischen Tragödie tritt sie in den Vordergrund — in Sophokles Philoktetes kommt nicht einmal eine weibliche Rolle vor —; erst bei dem in mancher Beziehung moderneren Euripides wird diese Leidenschaft, freilich auch nicht in der edelsten Weise, Gegenstand tragischer Darstellung. Daß die Frauenrollen durch Männer gegeben wurden, und daß höchst wahrscheinlich die Frauen ganz vom Besuch des Theaters ausgeschlossen waren, wurde schon erwähnt.

4) Der Chor, der idealisirte Zuschauer, als dessen Erweiterung wir im Trauerspiel und noch mehr, wie wir unten sehen werden, im Lustspiel uns auch den wirklichen zu denken haben, dem das Drama seine Entstehung verdankte, bildete fortwährend dessen Mittelpunct, trug sehr viel zu dessen Trefflichkeit bei und sein Verhältniß zum Ganzen kann als Höhenmesser seiner Vollendung angesehen werden [127]).

5) Die scenische Darstellung war nicht blos durch ein harmonisches Zusammenwirken aller schönen Künste, sondern auch, weil die Dichter selbst sie leiteten, eine weit vollkomm-

---

126) Arist. Frösche 1057.

127) S. o. S. 35.

war, als sie es auf irgend einem der neueren Theater ist; der Stand der Schauspieler ein sehr geachteter.

6) Nicht blos durch die des Schauspielers eigene Gestalt ganz verbergende Tracht [128]), auch durch die schon erwähnten Masken, die sein Gesicht verhüllten, trat dessen Individualität weit mehr zurück, als im neueren Schauspiel. „Die Formen der Masken und die ganze Erscheinung der tragischen Figuren kann man sich nicht schön und würdig genug denken. Man wird wohl thun, sich dabei die alte Sculptur gegenwärtig zu erhalten, und jene als belebte, bewegliche Statuen in großem Style sich zu denken" [129]). Wir werden beim Lustspiel noch einmal Veranlassung finden, auf den Gebrauch der Masken zurückzukommen.

7) In neuerer Zeit gehören die Freuden des Theaters in größeren Städten zu den stehenden; in Athen und der übrigen Hellas beschränkten sie sich auf einzelne Feste. Bei uns füllen sie wenige Stunden des Abends, in Athen mehrere auf einander folgende Tage mit frühem Morgen beginnend und da endend, wo die unsern anfangen. Unsere Schauspiele sind in Acte geschieden, im alten Drama füllten die Chorgesänge die Pausen der eigentlichen Handlung.

8) Noch einer Verschiedenheit müssen wir gedenken, deren zu erwähnen im Vorhergehenden sich keine Veranlassung bot. Zwar schieden die Griechen weit strenger Tragödie im spätern engern Sinne und Komödie, und Aristoteles verlangt von jener eine ernste (σπουδαίαν) Handlung, die Mitleid und Furcht in dem Zuschauer errege: aber in neuerer Zeit fordert man daneben von einem Trauerspiel durchaus einen traurigen, daher auch tragisch genannten Ausgang. Daß das bei der griechischen Tragödie nicht der Fall war, beweisen die Eumeniden und Schutzflehenden des Äschylos, der Philoktetes, gewissermaßen auch der Äas und

---

[128]) S. o. S. 20 f.

[129]) Schlegel dram. Vorl. I, 20.

Ödipus auf Kolónos des Sophokles, am Entschiedensten der Jon, die Alkestis, die Iphigenia unter den Taurern [130]) des Euripides. Darum schlug, wie wir schon erwähnten, Herder für Tragödie die den griechischen Begriffen allerdings entsprechendere Uebersetzung Heroenspiel vor [131]).

XI. Ein doppelter Dienst war, wie wir oben [132]) sahen, dem dramatischen Apollo, aus dessen Festen das Drama hervorging, dem Dionysos, geweiht, als Thesmóphoros, Begründer des gebildeten Lebens — den als solchen zu seiner Ehre angestimmten dithyrambischen Festgesängen verdankt die Tragödie ihren Ursprung — und demselben als Symbol der schöpferischen Zeugekraft der Natur. Wilder noch und ausgelassener war der Festlust Taumel bei diesen, zügelloser und muthwilliger der Charakter der hier angestimmten phallischen Lieder und Umzüge (κῶμοι), denen die andere Gattung des Dramas, die Komödie erwuchs [133]), zu der wir uns jetzt wenden.

Wir hätten von ihr beginnen müssen, da sie theils unserem eigentlichen Zwecke, unsere Leser für den Genuß der ihnen hier in einer neuen Verdeutschung gebotenen Aristophanischen Lustspiele empfänglicher zu machen, näher liegt, theils aber auch entschieden älteres Ursprungs ist; wenn nicht die oben [134]) angeführten Gründe uns von der Tra-

---

130) So sollte auch das Meisterwerk Göthe'scher Poesie heißen. Weil Euripides eine Iphigenia in Aulis schrieb, übersetzte man das ἐν Ταύροις durch den Gleichklang verleitet auf so irrige Weise.

131) S. o. S. 14.

132) S. o. S. 9.

133) Ἡ μὲν (τραγῳδία ἐγένετο) ἀπὸ τῶν ἐξαρχόντων τὸν διθύραμβον, ἡ δὲ (κωμῳδία) ἀπὸ τῶν τὰ φαλλικὰ — — προαγόντων. Arist. Poët. 4, 6.

134) S. o. S. 5 f.

gödie auszugehen bestimmt hätten. Dabei findet eine solche Symmetrie des Gegensatzes zwischen beiden, wie Schlegel sich ausdrückt, statt, beide haben so Vieles mit einander gemein; daß es dem mit den Eigenthümlichkeiten des tragischen Theaters der Griechen vorher Bekannten (welches schon vermittelst des bedeutenden Einflusses, den es auf die classische, d. h. dem classischen Alterthum nachgebildete, Literatur der Franzosen und Italiener und dadurch selbst auf die unsrige übte, uns aller Abweichungen von neuerer Sitte ungeachtet um Vieles näher steht) weit leichter wird, sich nun auch einen vorläufigen Begriff von der griechischen älteren, noch weit volksthümlichern und durch sehr wenige den griechischen Urbildern nur entfernt ähnelnde Nachbildungen [135]) Neuerer uns näher gebrachten Komödie zu entwerfen. Ja sehr bald nahm wenigstens die attische Komödie, die ohnedem erst gleichzeitig mit der Tragödie von neckenden Improvisationen zur schriftlichen Aufzeichnung überging und an den öffentlichen Wettkämpfen Theil zu nehmen begann, eine den Ernst der Tragödie nicht blos in einzelnen Stellen, sondern in der ganzen Form der Darstellung parodirende Richtung an, so daß eine Bekanntschaft mit der Tragödie

---

135) Als das Gelungenste in dieser Art möchten wir L. Tieck's gestiefelten Kater nennen, einen Versuch, den dieser Dichter, doch nicht mit gleichem Glück, in Prinz Zerbino wiederholte, wenn nicht Göthes: Götter, Helden und Wieland ihm den Preis streitig macht. Auch Herodes vor Bethlehem von A. Mahlmann entbehrt nicht ganz aristophanischer Weise und attisches Salzes; so stellenweis mehrere Parodien der Müllner'schen und Grillparzer'schen Schicksalstragödien von Stahlpanzer und Fatalis. — Die am Entschiedensten als Copien des Aristophanes auftretenden Lustspiele von Platen's, der romantische Ödipus und die verhängnißvolle Gabel, sind den Übersetzungen zu vergleichen, — möge keiner unserer Leser die hier ihm gebotene ihnen beizählen — zu deren Verständniß eine genaue Bekanntschaft mit dem Original nöthig ist. Sie mögen den mit dem griechischen Lustspiele schon Bekannten, vielfach daran ihn erinnernd, ergötzen, für Andere aber haben sie zu viel Fremdartiges und Erkünsteltes, um sie anzusprechen.

durchaus zum Verständniß der Komödie, keineswegs aber umgekehrt nöthig ist.

So wahrscheinlich es nämlich ist, daß den Athenern und namentlich dem Ikarier Thespis die Erfindung der Kunsttragödie zuzuschreiben sei [136]), und so entschieden gewiß sie die Vollender [137]) dieser Dichtungsart und des Dramas überhaupt sind: eben so wahrscheinlich ist es, nach den unzweideutigsten Gewährsmännern, unter denen Aristoteles die erste Stelle einnimmt, daß wenigstens die Kunstkomödie nicht in Attika entstand und bedeutend früheres Ursprungs sei. Wir erinnern zunächst unsere Leser an die schon oben [138]) gemachte Bemerkung, daß Tragödie anfänglich der Name für jedes Drama war; ja, wenn wir auf dieses Ausdruckes ursprüngliche Bedeutung zurückgehen, erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß man die Festgesänge zu Ehren des Dionysos Bocksgesänge nannte, bevor noch dieselben eine dramatische Form erhielten. Daher ist die Behauptung in dem Dialog Minos erklärlich, der zwar gewiß nicht von Plato, aber doch aus jener Zeit herrührt: „Die Tragödie ist hier (zu Athen) etwas Altes, die nicht, wie sie glauben, vom Thespis begann, noch vom Phrynichos, sondern bei

136) Es sei uns der Kürze wegen verstattet, mit dem Namen Kunsttragödie und Kunstkomödie die vorher niedergeschriebenen Dramen beider Art im Gegensatz der improvisirten zu bezeichnen. Auch die ersten tragischen Versuche wurden, nach des Aristoteles ausdrücklichem Zeugniß, improvisirt. „Indem sowohl sie (die Tragödie), als die Komödie anfangs aus dem Stegreif (αὐτοσχεδιαστική) aufgeführt wurde", sagt derselbe (Poët. 4, 6), und das ist auch von jener um so wahrscheinlicher, je weniger es bei dieser einem Zweifel unterliegt. Bekanntlich geschieht das bei dieser von den Italienern noch jetzt, und diese nennen, nicht den Dichter, sondern den Schauspieler berücksichtigend, umgekehrt die improvisirte, nach einem Scenarium aufgeführte, commedia dell' arte.

137) *Τελεσιουργοί*, wie sie Themistius in einer weiter unten anzuführenden Stelle nennt.

138) S. o. S. 13 u. f.

genauerer Erwägung wirst Du finden, daß sie eine sehr alte Erfindung dieser Stadt sei" [139]). Unsere Leser erinnern sich des oben [140]) erwähnten Schaukelfestes, welches durch ein seltsames Zusammentreffen des Zufalls zuerst in dem Flecken begangen ward, den man als den Geburtsort des Thespis angiebt. So fand, als eine Vorfeier der Thesmophorien, also mit diesen in Verbindung stehend, das Fest der Stenien (στήνια) statt, in welchen attische Frauen zur Nachtzeit die Rückkehr Deméters aus der Unterwelt begingen und mit neckendem Spott sich ergötzten. Ähnliche Neckereien waren üblich, indem ein Festzug über eine Brücke (γέφυρα) von Athen nach Eleusis zog (γεφυρισμός, γεφυρισταί).

In der ganzen, zu heiterem Scherze so geneigten Hellas, vornehmlich aber im dorischen Peloponnes, sowie in den dorischen Niederlassungen in Sikelien fanden zur Weinlese, beim Kelterfest und andern Gelegenheiten Festzüge (κῶμοι) zu Ehren des Dionysos statt, bei welchen unter Absingung nicht allzuzüchtiger Lieder (φάλλικα) der Phallos umhergetragen [141]) und die begleitende Volksschaar von verkleideten Improvisatoren und Lustigmachern, den Führern des Reigens, geneckt wurde. Diese hießen Autokabdalen und Jambisten [142]) in Sikelien, Deikelisten (Darsteller) in Lakedämon,

---

139) Plat. Min. p. 321 a.

140) S. o. S. 10.

141) Schon Herodot spricht (II, 48. 49) von der mit der Dionysosfeier unzertrennlich verbundenen πομπὴ τοῦ φαλλοῦ und leitet ihr ägyptischen Ursprung.

142) Welche Versart konnte zu dergleichen, nicht selten wohl derben und derben Neckereien geeigneter sein, als der an die Sprache des gemeinen Lebens sich anschließende Jambus? Von seinem Erfinder, dem Parier Archilochos (700 vor Chr.), der seiner Satyre verletzende Pfeile in bittre Galle tauchte und die Geliebte, den Vater, der seinem Versprechen zuwider diese ihm verweigerte, ja selbst jener Schwestern durch seinen giftigen Spott zum Selbstmord getrieben haben soll, erhielt er

Phlyaken und Sophisten in Unteritalien, Ithyphallen und Phallophoren in Sikyon, Ethelonten in Böotien [143]). Schon diese Verschiedenartigkeit von Ausdrücken zur Bezeichnung desselben Begriffs beweist, theils wie verbreitet diese Sitte fast allerwärts war, wo die griechische, insbesondere dorische Sprache herrschte, theils, daß nicht ein griechischer Volksstamm von dem anderen sie überkam, sondern daß sie ziemlich gleichzeitig an verschiedenen Orten sich selbstständig entwickelte. Aber freilich dürften sich die allmäligen Uebergänge von den rohesten Anfängen aus dem Stegreife zur Kunstkomödie nicht nachweisen lassen. Bereits zu Aristoteles Zeit stritten sich die Megaréer, Athener, Sikeler um die Ehre dieser Erfindung, und einige dorische Peloponnesier suchten auf etymologischem Wege dieselbe sich anzueignen [144]).

---

schon eine ähnliche Bestimmung und hieß daher auch der Verletzende (von λάπτω).

Wuth ertheilte zur Wehr dem Archilochos seinen Jambus;
Diesen erkor auch die Socke zum Fuß und der hohe Kothurnus.
(Hor. Ep. II, 3, 79 f.).

Er blieb in der Komödie vorherrschend und ging, mit einigen Modificationen und etwas strengeren Gesetzen unterworfen, auch auf die Tragödie über. Übrigens läßt der Gegensatz mit Kothurnus auch unsere Leserinnen errathen, daß in der Stelle bei Horaz durch der Socke bequeme Beschuhung, in welcher die Schauspieler im Lustspiel auftraten, dieses selbst bezeichnet werde.

143) Eine Zusammenstellung dieser alten Spaßmacher findet man bei Athen. XXV. p. 621. D — 622. D.

144) Ohne Zweifel ist κωμῳδία von κῶμος, ein festlicher Umzug, und ᾠδή, das Lied, herzuleiten. Aber nach Aristoteles (Poët. 3, 3) leiteten es jene Peloponnesier von κώμη im dorischen Dialekte das Dorf, her, behauptend, die Komöden seien verächtlich von den Städtern auf den Dörfern umherziehende Dorfsänger genannt worden; so bezeichne auch bei den Doriern das Stammwort von δρᾶμα δρᾶν ein Handeln, was die Athener durch πράττειν ausdrückten, und δρᾶμα sei also dorisches Ursprungs. — Zur Gemüthsergötzlichkeit unserer Leser fügen wir noch eine vom Grammatiker Diomedes mitgetheilte, etymologische Erklärung des Wortes Comoedia bei: Sunt, qui velint, Epicharmum

Entscheidender aber als diese ziemlich zweideutige etymologische Beweisführung dürfte für den dorischen Ursprung des Dramas in Griechenland der gemilderte Dorismus, d. h. die einzelnen dorischen Formen zeugen, die in dem lyrischen, also ursprünglichen Theile auch des attischen Dramas, gleichsam zur Erinnerung an seine Entstehung, sich erhielten.

In Sikyon gaben wahrscheinlich, bei Gelegenheit der dionysischen Festspiele [145]), die erwähnten Ithyphallen und Phallophoren durch Zwischenreden, die des Chores Gesänge unterbrachen, zur Erfindung des Lustspieles die Veranlassung.

Onestos [146]) singt:

Bakchos erfand die Belehrung der Scherzes sich freuenden Muse,
Denn in Sikyon führt' er der Charitinnen Reihn;
Solcherlei Tadel, er ist der ergötzlichste, birgt sich der Stachel
Unter dem Lachen, und tritt lehrend der Trunkene herauf.

Zwar sagt Suidas: Thespis werde von Einigen für den sechszehnten, nach Andern für den zweiten nach dem Tragödiendichter Epigenes aus Sikyon angenommen, während noch Andere ihn für den ersten hielten; und dieser Epigenes wird von Einigen ein Tragödien- von Andern ein Komödiendichter genannt. Aber mit Recht läßt sich wohl diese Verschiedenheit daraus herleiten, daß Tragödie ursprünglich jedes Drama bezeichnete [147]), und daß die ersten

---

in insula Co exulantem hoc carmen frequentasse, et sic a Co comoediam dici. Ein Gegenstück dazu: Die Ilias beginnt mit dem Worte μῆνιν, die ersten beiden Buchstaben dieses Wortes (μη) bedeuten als Zahlzeichen 48; so meint ein alter Grammatiker, Homer habe sinnig durch diesen Anfang seines Heldenliedes angedeutet, er gedenke in 48 Büchern den Zorn des Achilles und die Irrfahrten des Odysseus zu besingen.

145) Sikyon war, als uralter Sitz griechischer Kunst und Weisheit, durch seine Festzüge und Reigentänze berühmt. Fr. Thiersch Einl. in die pindarischen Gesänge S. 161.

146) Anthol. XI, 32.

147) S. o. S. 13 u. f.

improvisirten Versuche des Satyrspieles, zu denen wohl die des Epigenes gehörten, mit Lust- und Trauerspiel ziemlich gleich viel Ähnliches haben mochten.

Susárion, aus dem Flecken Tripodiskos in Megaris (nach Clemens von Alexandrien ein Ikarier, also Attiker), führte [148]) in Ikarion die komischen Chöre, d. h. mit iambischen Spöttereien untermischte Gesänge ein. Wie bei den erwähnten Stenien der Frauen Spott wohl auch die Männer traf, so wurde das von den Männern erwiedert, wie aus einigen Versen, die dem Susarion beigelegt werden, erhellt:

Vernehmt es Volk: So spricht zu euch Susarion,
Philinos' Sohn, aus Megaris, der Tripodiskier:
Ein Unheil sind die Fraun, doch, Zunftgenossen, mögt
Kein Haus ihr finden, das nicht solches Unheil birgt;
Denn Unheil bringt die Eh' und auch Ehlosigkeit.

XII. Aber weder beim Sikyonier Epigenes, noch beim Megaréer Susarion ist wohl an eine eigentliche Kunstkomödie zu denken; ihre Scherze waren Anfänge, die mit den Satyrspielen und Tragödien des Thespis und seiner nächsten Nachfolger verbunden zur Erfindung der eigentlichen Komödie die Veranlassung gaben. Diese ist unstreitig sikelisches Ursprungs.

Syrakus war eine Kolonie der Korinthier, wo von alten Zeiten her Dionysienfeste begangen zu werden pflegten [149]). Die Sikeler waren so tanzlustig, daß σικελίζειν tanzen hieß, dabei höchst witzig und heiter gelaunt [150]). Nirgends scheinen sich durch muthwilligen Scherz erheiterte

148) Olymp. 50, 3. 578 v. Chr.

149) S. o. Anm. 31.

150) Cic. de orat. II, 54. Nunquam tam male est Siculis, quin aliquid facete et commode dicant. Verr. III, 43.

Festzüge so lange erhalten zu haben; ja noch jetzt findet sich Ähnliches in Sicilien. So erzählt Bartels [151]), man habe hier an gewissen Festtagen einen Bauer auf einen Esel gesetzt, der singe von einem Haufen fröhlich Schwärmender umgeben lustige Lieder.

Hier trat der vielseitig gebildete Epicharmos auf. Er war auf der Insel Kos geboren [152]), da aber sein Vater Euthales, als Epicharmos erst drei Monate alt war, nach Mégara in Sikelien auswanderte [153]) konnte er füglich für einen Sikeler gelten. Ein Schüler des Pythagoras, den er vielleicht noch persönlich kannte, und Arzt [154]), sowie Schriftsteller in beiden Fächern, mochten seine philosophischen Vorträge am Hofe des Gelon und Hieron in Syrakus Anstoß erregen [155]), und so kleidete er seine Weisheit in der Komödie heiteres Gewand. Gewiß fand sein Talent an dem glänzenden Hofe jener beiden Fürsten, deren letzterer [156]) die ausgezeichnetsten Dichter, wie Simonides, Pindaros, Äschylos [157]) um sich versammelte und für Syrakus Das war, was später Perikles für Athen, freundliche Aufnahme und freigebige Unterstützung.

Epicharmos ist wohl unstreitig der eigentliche Schöpfer der Kunstkomödie [158]) und kann mit demselben Rechte Vater

---

151) Reise durch Calabrien und Sicilien. III, 192.

152) Diog. Laërt. vit. Epicharmi.

153) Olymp. 60, 1. 540 v. Chr.

154) Plin. H. N. XX, 9.

155) Darauf deutet der Neuplatoniker Jamblichus (Leben des Pythagoras Kap. 30): *ἀφικόμενον δὲ εἰς Συρακούσας διὰ τὴν τοῦ Ἱέρωνος τυραννίδα τοῦ μὲν γυμνῶς φιλοσοφεῖν ἀποσχέσθαι, εἰς μέτρον δ' ἐνεῖναι τὰς διανοίας τῶν ἀνδρῶν μετὰ παιδιᾶς κρύφα εἰσφέροντα τὰ Πυθαγόρου δόγματα.*

156) Hieron reg. 478—467 v. Chr.

157) Plutarch erzählt im Leben des Kimon, Äschylos habe, verdrüßlich vom Sophokles sich besiegt zu sehen, Athen bald darauf verlassen und nach Sikelien sich begeben.

158) Aristot. Poët. 3. Der Grammatiker *περὶ κωμῳδίας* Aristo-

dieser Dichtungsart heißen, wie sein Zeitgenosse Äschylos, der, wie wir oben erwähnten, eine Zeitlang mit ihm am Hofe des Hieron lebte, wo auch seine Perser und das Trauerspiel Ätna aufgeführt wurden, der der Tragödie hieß. Die Zahl seiner Lustspiele giebt Grysar[159]) auf 35 an. Ihr Inhalt war theils mythologisch, theils allgemeine Schilderung des Privatlebens und komischer Charaktere aus der Gegenwart. Staatsgebrechen konnten gewiß in Syrakus unter Gewaltherrschern nur auf eine sehr verdeckte Weise angegriffen werden. Als seinen Nachahmer nennt Horaz den Plautus[160]), und so können wir aus Dieses Lustspielen wohl am ersten einen Begriff von dem Inhalte der Epicharmischen und dem in ihnen herrschenden Tone uns bilden. Grysar vermuthet, sie haben des Chores entbehrt, und glaubt es dadurch beweisen zu können, daß unter den Fragmenten, deren sich gegen 200 erhalten haben, keines im lyrischen Sylbenmaße sich befindet. Doch deuten, wie Bode[161]) bemerkt, die Titel mehrerer seiner Stücke auf einen Chor hin. So möchte man aus dem bekannten homerischen Ausdrucke: im Schoose der Götter liegen, vom Epicharmos durch: es liegt in der fünf Richter Schoose parodirt, schließen, daß auch Wettkämpfe komischer Dichter in Syrakus statt fanden.

Neben Epicharmos werden noch Phormis oder Phormos

---

phan. ed. Inverniz. Vol. III. p. XXVIII. sagt: *Οὗτος πρῶτος τὴν κωμῳδίαν διεῤῥιμμένην ἀνεκτήσατο, πολλὰ προσφιλοτεχνήσας.* (Er brachte zuerst die fragmentarische Komödie empor, indem er die Kunst viel weiter ausbildete).

159) C. I. Grysar de Doriensium comoedia Quaestiones. Colon. 1828. — Ein Verzeichniß seiner Dramen, bei welchen jedoch es unbestimmt bleibt, welcher Gattung sie angehören, Fabric. Bibl. Gr. ed. Harl. Vol. II, p. 299 ff. Wir finden ihn dort unter den Tragikern aufgezählt; es bleibe dahingestellt, mit welchem Rechte.

160) Hor. Ep. II, 1, 58. Plautus (dicitur) ad exemplar Siculi properare Epicharmi.

161) G. H. Bode dram. Dichtkunst d. Hellenen Th. II. Die Komödie S. 274.

und Deinólochos, ein Sohn oder Schüler des Epicharmos, als Verfaſſer von Luſtſpielen in doriſchem Dialekte genannt.

XIII. Aber ſo günſtig die Tyrannis durch den äußern Glanz, mit dem ſich die Alleinherrſcher zu umgeben liebten, von jeher dem Aufblühen aller Künſte und namentlich auch der dramatiſchen geweſen iſt; ſo war doch der Hof eines Gelon und Hieron nicht der Boden, auf dem eine Pflanze, wie die altattiſche Komödie, in der wir in dem Folgenden die ſtrengſte, dabei aber auch ungebundenſte und zügelloſeſte Richterin alles Öffentlichen kennen lernen werden, wurzeln, gedeihen und zur ſchönſten Blüthe ſich entfalten konnte; und eben ſo wenig konnte ſie es unter den Piſiſtratiden in Athen, ſo unbezweifelt es auch iſt, daß dieſe viel dazu beitrugen, den Sinn für das Schöne in der Kunſt in den Athenern aufzuregen. Nur eine ziemlich unumſchränkte Demokratie vermochte ſie zu erzeugen; nur indem dieſe Volksherrſchaft immer mehr zur Pöbelherrſchaft wurde, konnte die Komik, indem ſich ihr eigenthümliches Weſen immer kräftiger entwickelte, es wagen, wie z. B. unſer Ariſtophanes in ſeinen Rittern es that, nicht blos den mächtigſten Demagogen, wie er leibte und lebte, conterfeit, ſondern das allgebietende Volk ſelbſt in der Perſon eines einfältigen, launenhaften, grämlichen Alten auf die Bühne zu bringen und vor ihren kein Anſehen der Perſon kennenden Richterſtuhl zu ziehen.

Was wir oben [162]) vom Leben der Griechen im Staate und für denſelben bemerkten, findet offenbar ſeine nächſte und vorzüglichſte Anwendung auf demokratiſche Staaten. Die Demokratie entwickelte ſich aber in Athen langſames, doch ſicheres Schrittes. An die Stelle der Könige trat nach Kodros' Tode ein lebenslänglicher Archon aus der Familie des Kodros; dreihundert Jahre ſpäter wurde der Archonten

---

162) S. o. S. 47.

Zahl auf sieben erhöht und die Dauer ihrer Gewalt auf zehn Jahre beschränkt; ein halbes Jahrhundert darauf bekleideten neun nur auf ein Jahr diese Würde. Die beschränkte monarchische Verfassung war nach und nach in eine aristokratische übergegangen, und Herkommen hatte bisher statt geschriebener Gesetze entschieden. Nach dem mißlungenen Versuche des Archonten Drakon, dessen mit Blut geschriebene Gesetze nicht bestehen konnten, wurde der vielgereiste Solon mit Entwerfung neuer Gesetze beauftragt und legte, indem er sich auf eine vortreffliche Weise dieses Auftrags entledigte und als einen der weisesten Gesetzgeber des Alterthums sich bewährte, den Grund zur demokratischen Verfassung Athens. Aber er beschränkte die Zahl der Bürger, theilte sie nach dem Vermögen in vier Classen und gestattete zwar der ärmsten und zahlreichsten noch vielfachen Einfluß auf das Öffentliche, schloß sie aber doch von der Wählbarkeit zu jeder öffentlichen Stelle aus und verlieh überhaupt den Eupatriden (dem Adel) und Reicheren ein nicht geringes Übergewicht über die niedern Volksclassen. Weit demokratischer gestaltete sich Athens Verfassung nach Vertreibung des Pisistratiden Hippias (die meisten Einrichtungen Solon's hatten auch unter dem Gewaltherrscher Pisistratos, einem Verwandten Solon's, und dessen beiden Söhnen fortbestanden)[163]) durch Kleisthenes. Er vermehrte die Zahl der Phylen und Bürger, hob das von Solon festgesetzte Verhältniß zwischen Vornehmen und Geringen auf, verringerte dadurch den Einfluß jener und suchte durch das Scherbengericht dem überwiegenden Ansehen Einzelner und dem Wiederauftauchen der Tyrannis vorzubeugen.

Erst nachdem sich so die Demokratie in Athen auf eine der freien Entwickelung jeder geistigen Kraft höchst günstige

163) „Im Ganzen entwickelten diese Gewaltherrscher unstreitig viel Vorzüge und Klugheit — — es galten die früher bestehenden Einrichtungen, nur daß sie dafür sorgten, daß stets Einer von ihnen eine Staatswürde bekleidete." Thukyd. VI, 54.

Weiſe ausgebildet, fand auch die altattiſche Komödie, wie wir ſie aus den Luſtſpielen unſeres Ariſtophanes kennen lernen, hier den ihrem Gedeihen angemeſſenen Boden und ihr eigenthümlichſtes Element, kecken Spott über alles Öffentliche, über des Staates innere Verwaltung und äußere Verhältniſſe und alles darauf ſich Beziehende; ja bald geſtattete ein förmliches Geſetz den Dichtern, jeden Athener in Perſon und mit Namen auf die Bühne zu bringen [164]).

Als der älteſte Dichter der eben angedeuteten Gattung wird Chiónides genannt, der wenigſtens achtzig Jahre nach dem Stegreifdichter Suſarion, noch während der Perſerkriege, ungefähr 487 v. Chr. auftrat. Ariſtoteles ſetzt ihn und Magnes lange nach Epicharmos [165]). Suidas giebt uns die Titel dreier Luſtſpiele des Chionides: die Heroen, die Bettler und die Perſer.

Wir ſahen oben [166]), daß ſich bald der Staat des Trauerſpiels, es als ein Mittel zur Erziehung des Volkes betrachtend, annahm und entweder ſelbſt die zur Aufführung der Tragödien erforderlichen Koſten hergab, oder dieſe Staatsleiſtung (Leiturgie) vermögenden Bürgern auferlegte. Daß ſich auch des Luſtſpiels Scherz als ein ſolches Erziehungsmittel benutzen laſſe — wie ſich in dem Folgenden zeigen wird — ſtellte ſich erſt ſpäter heraus [167]), und der neben

---

164) Apud quos (Athenienses) etiam lege fuit concessum, ut quod vellet comoedia, de quo vellet, nominatim diceret. Cic. de rep. IV, 10. Themistius orat. VIII. *τῆς τέχνης διδούσης τοῦ σκώπτειν τὴν ἄδειαν ἐκ τῶν νόμων. — Ἄδειαν οἱ τὰς κωμῳδίας συγγράφοντες εἶχον τοῦ σκώπτειν καὶ στρατηγοὺς καὶ δικαστὰς κ. τ. λ.* Platonius *περὶ διαφορᾶς τῶν κωμῳδιῶν.*

165) *Ἐπίχαρμος πολλῷ πρότερος ὢν Χιωνίδου καὶ Μάγνητος.* Nach Diogenes Laert. wurde Epicharmos 90, nach Lucian 97 Jahre alt. Nach der obigen Angabe fällt ſein Geburtsjahr um 540 v. Chr.; er war alſo damals etwa 53 Jahre alt und konnte ſchon längſt ſich als komiſcher Dichter einen Namen erworben haben.

166) S. o. S. 27.

167) Die Veränderungen des Trauerſpiels, und durch welche Dichter

Chionides vom Aristoteles erwähnte Magnes, ein Ikarier wie Thespis, ist der erste, von dem wir aus einer Stelle unseres Aristophanes [168]) mit Bestimmtheit wissen, daß er um den Preis mit Glück rang. Seine Blüthe setzt Bode Olymp. 80, 1. — 460 v. Chr. Wahrscheinlich hatte Perikles, dem wohl vor allen Staatsmännern des Alterthums der Preis gebührt [169]), und der uneigennütziger denn je der Lenker irgend eines Staates vor oder nach ihm jede Leistung der Kunst begünstigte und beförderte, die komischen Wettkämpfe gestiftet, theils die Heilsamkeit eines solchen öffentlichen und über alles Öffentliche strenge Aufsicht führenden Sittengerichts — zu welcher Würde sich bald die Komödie erhob — anerkennend, theils um durch Beförderung dieser Lieblingsbelustigung des Volkes sich immer mehr in dessen Gunst zu befestigen [170]). In dieser Gunst stand der meerzwiebelköpfige Zeus, der Köpfesammler [171]) selbst zu fest, als daß er nöthig

---

sie statt fanden, blieb nicht unbekannt; das Lustspiel aber, weil es anfangs keinen ernsten Zweck hatte, blieb es. Denn spät erst bewilligte der Archon den Komödien einen Chor; es waren vielmehr (vorher) Freiwillige (d. h. die komischen Dichter bestritten auf eigene Gefahr die Kosten des Chors und der Aufführung). Arist. Poët. 5, 2.

168) Aristophanes führt in einer für die Geschichte der alten Komödie merkwürdigen Stelle in den Rittern (507—550) bittre Klage über den Undank, den das atheniſche Publikum gegen die in seinem Dienste ergrauten, früher des größten Beifalls sich erfreuenden Lustspieldichter beweise, und führt als Beispiel unter andern auch den Magnes an, der früher viele Siege über seine Gegenkämpfer erfocht und im Alter sich verachtet sah. Zugleich spielt er sinnreich auf die Titel mehrerer Stücke des Magnes an, durch die dieser einst den Sieg davon trug, welcher ihm eilfmal zu Theil geworden sein soll.

169) Man vergleiche die vortreffliche Charakterschilderung des unvergleichlichen Mannes bei Thukydides II, 65. „Es war — heißt es dort unter Anderem — dem Namen nach eine Volksherrschaft, in der That aber eine dem ersten Manne untergeordnete Regierung."

170) Beides beabsichtigte er wohl auch durch die oben (Anm. 103) besprochene Einführung der Theatergelder.

171) Spitznamen, mit welchen Kratinos ihn bezeichnete, der eine auf

gehabt hätte, die über ihn und seine Aspasia ausgegossenen Spöttereien, womit die muthwilligen Komödiendichter selbst ihren Gönner nicht verschonten, zu fürchten.

XIV. Ohne unserer Leser Geduld durch die Aufzählung einer Menge von Dichtern, die in der alten Komödie auftraten, zu ermüden [172]), müssen wir nun noch zweier Vorgänger und zugleich Zeitgenossen unseres Aristophanes gedenken, die mehrere Male in den komischen Wettkämpfen ihn besiegten, und denen neben ihm die Ehre zu Theil ward, in den alexandrinischen Kanon aufgenommen zu werden [173]). Mehrere andere Zeitgenossen und Mitbewerber unseres Dichters werden wir durch ihn selbst kennen lernen und so Veranlassung finden, später einige Nachrichten über sie beizubringen.

Wir meinen Kratinos und Eúpolis, den Äschylos und Sophokles der alten Komödie [174]).

Denn wenn wir oben den Epicharmos den Äschylos der Kunstkomödie nannten; so darf Kratinos mit noch größerem Rechte der Sophokles des altattischen Lustspiels

---

seines Kopfes längliche Gestalt sich beziehend, der andere dem homerischen Wolkensammler (*νεφεληγερέτα* und *κεραυνηγερέτα*) nachgebildet. Plut. Pericl. 13, 24.

172) Bode bringt 41 Dichter heraus, die von Olymp. 80—96, also in einem Zeitraume von 64 Jahren, Lustspiele aufführten.

173) Wir wissen jetzt aus einer von Cramer (Anecd. Par. T. I, p. 6) mitgetheilten anonymen Abhandlung *περὶ κωμῳδίας*, daß die Sammlung und Anordnung der dramatischen Dichter im alexandrinischen Museum von Lykophron und Alexandros Ätólos herrührte. Bode dram. Dichtk. d. H. Th. II, S. 108. Anm. 2. Überhaupt finden wir dort als Dichter der alten Komödie Epicharmos, Kratinos, Eúpolis, Aristophanes, Pherekrates und Platon aufgeführt.

174) So sagt Anonym. de comoedia vom Kratinos: *γέγονε δὲ πομπικώτατος, καταχρώμενος εἰς τὸν Αἰσχύλου χαρακτῆρα.*

heißen, und wird mit dieſem Tragiker auch von den alte Kunſtrichtern und Grammatikern in mehrfacher Beziehun zuſammengeſtellt. In ſeine Lebenszeit, — er erreichte ei Alter von 97 Jahren [175]) — fällt das erſte Aufblühen d ſikeliſchen Komödie, und wenige Jahre vor ſeinem Tode [176] trug er noch über die Wolken unſeres Ariſtophanes un über den Konnos des Ameipſias durch ſeine Weinflaſch den Sieg davon. Doch ſcheint er erſt in ſeinen ſpäter Lebensjahren aufgetreten zu ſein; — um 448 v. Chr. – ſeinen erſten Sieg aber, deren ihm bei einundzwanzigmal gem Auftreten überhaupt neun zu Theil wurden, erkämpf er nach den Didaskalien erſt acht Jahre ſpäter. Er verfu planmäßiger, als ſeine Vorgänger bei Behandlung komiſch Stoffe [177]), wetteiferte an Glanz und Kraft der Darſtellu mit Äſchylos, an Bitterkeit der Satyre mit Archilocho Denn daß er den perſönlichen Spott auf die Spitze trie (ſchonte er doch, wie wir oben ſahen, ſelbſt des Perikl nicht) geht unter Anderem daraus hervor, daß Galénos einem beſonderen Werke von wenigſtens drei Büchern d Erklärung der politiſchen bei Kratinos vorkommenden N men zu geben für nöthig fand. „Kratinos," ſagt Plat nios, „iſt ſtreng in ſeinen Schmähungen; er läßt nicht, n Ariſtophanes, die Anmuth ſeinen Neckereien zur Seite geh dadurch das Drückende des Tadels mildernd, ſondern u umwunden, und wie es im Sprüchwort heißt, barhau ſtellt er ſeine Läſterungen gegen die Fehlenden hin." N demſelben war er glücklicher in der Eröffnung und erſ Anlage, als in der Hinausführung ſeiner Dramen.

Ein dem Dienſte des Dionyſos Geweihter liebte deſſen Gaben. So heißt es in einem artigen Epigramm [178]

---

175) geb. 519 geſt. 422 v. Chr. — Luc. Macrob. 25.

176) 424 v. Chr.

177) *Σιήσας τὴν ἀταξίαν καὶ τῷ χαρίεντι τῆς κωμῳδίας τὸ ὠφέλιμον προσέθηκε.* Cramer Anecd. Par. I, p. 5.

178) XIII, 29.

„Weines Genuß rafft traun, wie ein rüſtiger Klepper den Sänger,
Nie ſchuf der Waſſertrinker etwas Tüchtiges.
So, Dionyſos, ſprach Kratinos, und nicht Eines Bechers,
Eines ganzen Ohmes Blüth' umduftet ihn dabei;
Darum ſtrotzt die Behauſung von Kränzen ihm, um ſeine Stirne
Schlingt ſich, wie um die deinige, des Epheus Zweig."

Und Horaz ſagt [179]):

Glaubſt du dem alten Kratinos, o tiefgelehrter Mäcenas,
Nicht kann lange gefallen, noch fortblühn einige Dichtung,
Die bei lauterem Waſſer man dichtete.

In der oben [180]) erwähnten merkwürdigen Stelle aus den Rittern unſeres Ariſtophanes erklärt dieſer den ausgezeichneten Beifall, den Kratinos früher fand, anerkennend, den 93jährigen für invalid und rückt den undankbaren Athenern vor, ſie laſſen ihn, der eine Stelle im Prytaneon verdient habe, jetzt verdurſten. Daß er aber noch nicht ſo invalid ſei, bewies er das Jahr darauf durch ſeine *Weinflaſche*, in welcher er auf die geiſtreichſte Weiſe ſich ſelbſt zum Beſten gab. Seine Ehefrau, die Komödie, führt Klage über ihn, daß ſeine Geliebte, die Weinflaſche ihn ihr ungetreu gemacht habe, ſie will ſich von ihm ſcheiden laſſen. Der aus des Dichters Freunden beſtehende Chor führt ſeine Vertheidigung und räth zum Frieden. Der Dichter erſcheint am Arme der geliebten Flaſche und vertheidigt ſich mit überſprudelndem Witze; eine Verſöhnung macht den Beſchluß. Kratinos trug, wie wir erwähnten, durch dieſes Luſtſpiel den Sieg über ſeine Mitbewerber Ariſtophanes und Ameipſias davon. Ariſtophanes vergalt es aber noch dem Todten, indem er in dem im Todesjahre des Kratinos [181]) aufgeführten Frieden ſcherzend berichtet, bei einem Einfalle der Lakonier habe das Einſchlagen eines vollen Weinfaſſes ihm eine Ohnmacht und den Tod zugezogen.

179) Epist. I, 19, 1.

180) S. o. Anm. 168.

181) 422 v. Chr.

Unter den Vorgängern und Zeitgenossen des Aristophanes verdient noch der erfindungsreiche, anmuthige Eupolis [182]), als einer der ausgezeichnetsten Komiker, genannt zu werden. Geboren Olymp. 83, 3 — 446 v. Chr. erhielt er schon als siebzehnjähriger Jüngling einen Chor und kann kein hohes Alter erreicht haben, da nach 405 sich keine Spur mehr von ihm findet. Aristophanes, der in seinen früheren Stücken wiederholt seiner erwähnt, muß ihn wenigstens um sechszehn Jahre überlebt haben, obschon Eupolis nur einige Jahre vor ihm auftrat [183]).

Berühmt in der Geschichte der griechischen Komödie sind seine Bapten, ein, nach einer Stelle Lucian's [184]) zu schließen, höchst unzüchtiges Stück, auf schamlose Orgien [185]) hindeutend, die zur Zeit der Aufführung [186]) sich, von Korinth herrührend, in Athen einzuschleichen begannen. Alkibiades, hier der Theilnahme an denselben bezüchtiget, ließ den Dichter nach Einigen [187]) in das Meer werfen. Ging aber auch seine Rache nicht so weit, wie schon Cicero aus dem Alexandriner Eratósthenes — der ein großes Werk über die Komödie schrieb — nachweist [188]); so ließ er ihn wenigstens, im Begriff nach Sikelien sich einzuschiffen, von seinen

182) Er hieß vorzugsweise ὁ χαρίεις. Platonios nennt ihn erhaben, anmuthig, glücklich in seinen Scherzen, höchst phantasiereich in der Anlage seiner Dramen. Die Eröffnung und Anlage derselben war treffend, minder der Ausgang und die Entwickelung.

183) Nach Schlegel's Vermuthung sind die Vögel am meisten im Style des Eupolis, die Ritter in dem des Kratinos gearbeitet. Dram. Vorl. I, 314.

184) adv. indoct. Lasest du die Bapten? das ganze Stück? Machte hier nichts auf dich Eindruck, erröthetest du nicht bei ihrer Lesung?

185) Juvenal. II, 92 und daselbst der Scholiast.

186) Wie Meineke Quaest. scen. I, p. 45 sq. zeigt, einige Monate vor dem Unternehmen der Athenienser gegen Sikelien — 416 v. Chr.

187) z. B. dem Schol. zu der eben angeführten Stelle des Juvenal.

188) Sed redarguit hoc Eratosthenes, affert enim, quas ille post hoc tempus fabulas docuit. Ad Att. VI, 1.

Soldaten zu wiederholten Malen an einem Seile ins Meer tauchen [189]).

Aristophanes gedenkt seiner mehrere Male, aber blos in den fünf frühesten seiner uns erhaltenen Komödien.

XV. So hatte in diesen beiden Koryphäen der komischen Bühne Athens das Lustspiel bereits ziemlich seinen Höhepunkt erreicht, als derjenige Dichter, der die Vorzüge Beider in sich vereinigte [190]), und dem auch Derjenige, dessen Stimme hier wohl die gewichtigste ist, Aristoteles, den Preis in der Komödie zuzuerkennen scheint, indem er ihn [191]) als Repräsentanten dieser Dichtungsart, wie den Sophokles als den der Tragödie aufführt; als Aristophanes, wahrscheinlich in demselben Alter, wie kurz vor ihm Eupolis und zwar mit seinen beiden ersten Stücken, den Schmausenden (δαιταλῆς) und den Babyloniern [192]), unter fremdem Namen

---

189) Cramer Anecd. Gr. Par. I, p. 7. Meineke Fragm. com. gr. Vol. II, p. 2. 1239.

190) Platonios: Ὁ δὲ Ἀριστοφάνης τὸν μέσον ἐλήλακε τῶν ἀνδρῶν χαρακτῆρα· οὔτε γὰρ πικρὸς λίαν ἐστὶν, ὥσπερ Κρατῖνος, οὔτε χαρίεις, ὥσπερ Εὔπολις, ἀλλ' ἔχει καὶ πρὸς τοὺς ἁμαρτάνοντας τὸ σφοδρὸν τοῦ Κρατίνου καὶ τὸ τῆς ἐπιτρεχούσης χάριτος Εὐπόλιδος: Aristophanes aber hat zwischen beiden die Mitte gehalten; denn er ist weder allzu bitter, wie Kratinos, noch (allzu) zierlich wie Eupolis, sondern zeigt gegen die Fehlenden den Nachdruck des Kratinos und die Anmuth, die bei Eupolis demselben zur Seite geht. In dieser Stelle liegt offenbar, ebensowohl in dem χαρίεις, bei welchem ebenfalls λίαν zu ergänzen ist, ein Tadel. Das Streben nach Anmuth ging beim Eupolis zu weit, so wie des Kratinos Tadel zu schroff war. Beider Klippen vermied mit Glück Aristophanes.

191) Poët. 3, 2.

192) Die Acharner, die sich unter den erhaltenen Lustspielen befinden, ließ er zwar nicht unter seiner eigenen Leitung, sondern durch den Kallistratos, aber nicht unter fremdem Namen aufführen (ἐδίδαξε), wie wir weiter unten zeigen werden.

auftrat [193]). Eine Stelle in den Wespen [194]), wo er sich mit einem Bauchredner vergleicht, läßt fast schließen, er habe ebenso, bevor er noch selbständige Stücke, wenn auch unter fremdem Namen aufführen ließ, an der Ausarbeitung der Lustspiele Andrer Theil genommen, wie wir z. B. mit ziemlicher Bestimmtheit wissen, daß von Eupolis die letzte Parabase [195]) in den Rittern herrühre.

Aber nicht blos die Komödie, auch die Demokratie, die wir als ihr eigentlichstes Element anerkannten, hatte damals ihren Höhepunkt erreicht. Perikles, von seiner Überlegenheit

---

193) In den Schmausenden (aufgeführt 428 v. Chr.), deren er in den Wolken gedenkt (527 ff.) und sich einer Jungfrau vergleicht, der noch die Mutterehre versagt ist, und die deswegen ihr Kindlein, das übrigens die freundlichste Aufnahme fand (es trug den zweiten Preis davon), von einer Anderen auferziehen lassen muß, traten, wie unter Anderem aus der eben angeführten Stelle hervorgeht, zwei Jünglinge, Ehrbar und Wüstling, auf; die Schmausenden aber bildeten den Chor. Wahrscheinlich hatte das Stück gleich den Wolken Beziehung auf die öffentliche Erziehung. Die im folgenden Jahre (427) aufgeführten Babylonier waren mehr politisches Inhalts.

194) Jetzt leihe, mein Volk, mir aufmerkend dein Ohr, wenn lautere Wahrheit Ihr liebet:
Zu führen Beschwer vor den Schauenden, hier fühlt jetzt sich gedrungen der Dichter,
Unrecht, so behauptet er, sei ihm geschehn, ob Gutes er ihnen erzeigte,
Zwar öffentlich erst nicht, sondern versteckt, sich anderen Dichtern gesellend,
Nachahmend die Kunst, durch die prophezeit Eurykles und dessen Erfindung,
Indem in die Bäuch' er Anderer schlüpft, zu ergießen die Fülle des Scherzes.

Der Bauchredner Eurykles benutzte seine Kunst, anscheinend fremde Stimmen aus seinem Bauche prophezeien zu lassen, wie Aristophanes anfangs unter der Firma anderer Dichter, nicht aber wie Voß und Andere meinen, der Schauspieler Philonides und Kallistratos, seine Einfälle veröffentlichte.

195) Weiter unten werden wir uns ausführlicher über diesen sehr wesentlichen Theil des alten Lustspiels verbreiten.

in Krieg und Frieden nicht mit Unrecht der Olympiſche zubenannt [196]), von deſſen Verdienſten um Athen wir ſchon oben ſprachen, von dem J. Müller [197]) ſagt, ſein Leben verdiene das Studium Derjenigen zu ſein, die in einer Republik dem Staatsdienſte ſich zu widmen gedenken; Perikles, ſelbſt einem der edelſten Geſchlechter entſtammend — ſein Vater Xanthippos erfocht den Seeſieg bei Mykale, der auf eine glänzende Weiſe die perſiſchen Kriege beendigte — hatte dies bewirkt, anfangs in Verbindung mit Ephialtes, dem Haupte der herrſchenden Partei der Alkmäoniden, indem er die Macht des aus den Vornehmſten beſtehenden Areopagos brach und alle Gewalt der Volksverſammlung zuwandte, über die er mit nachdrucksvoller, hinreißender Beredſamkeit und durch ſeine perſönliche Würde vierzig Jahre hindurch faſt uneingeſchränkt herrſchte. Was wir oben [198]) vom Leben der Griechen im Staate und für denſelben ſagten, findet wohl auf keinen Einzelnen eine ſolche Anwendung, wie auf ihn. Seine Vaterſtadt in jeder Beziehung, in Wiſſenſchaft und Kunſt, in Krieg und Frieden, zu Waſſer und zu Lande zur erſten in Griechenland zu machen und ſelbſt in ihr der Erſte zu ſein, war die mit ſeltenem Glück von ihm gelöſte Aufgabe ſeines Lebens. Nur auf einem Wege in der Stadt ſah man ihn, wenn er nach dem Markte oder Rathhauſe wanderte; Einladungen zu Gaſtmälern und allen geſelligen Verkehr ſchlug er aus: nur ein Mal, bei der Hochzeit eines Verwandten, machte er eine Ausnahme, verließ aber auch hier gleich nach der Libation die Geſellſchaft [199]).

Aber freilich bedurfte es einer ſo kräftigen und geſchickten Hand, wie der ſeinigen, um das launenhafte, genußſüchtige, verweichlichte Volk zum Guten zu lenken. Perikles rieth zu dem für Griechenland ſo verderblichen peloponneſi-

196) Plut. Pericl. 8.

197) Allgem. Geſch. I, 142. (Tübingen 1817).

198) S. 47.

199) Plut. Per. 7.

schen Kriege, weil er bei der Eifersucht zwischen Lakedämon und Athen dessen Unvermeidlichkeit erkannte; aber schon im dritten Jahre desselben wurde er ein Opfer der Pest. Wie anders würde sich aber dieser Krieg gestaltet haben, wenn ihm mit einem längeren Leben die fernere Leitung desselben gestattet gewesen wäre? Ebenso wie das Unternehmen der Athenienser gegen Sikelien, wenn Alkibiades, der es veranlaßte und entwarf, an der Spitze desselben blieb.

Kurz vor oder nach dem Tode dieses ausgezeichneten Mannes, dessen Folgen sich nur zu bald offenbarten, indem nun das übermächtige Volk durch der verderblichen, zwei Sommer nach einander wüthenden Seuche ungeheure Noth zu immer größerer Entsittlichung hingerissen, von schwindelnden, oft nichts weniger als das gemeinsame Beste berücksichtigenden Rednern zu den verkehrtesten Beschlüssen sich bethören ließ, trat Aristophanes zuerst als Lustspieldichter auf, der seines jugendlichen Alters ungeachtet sehr richtig erkannte, wie seine Vaterstadt mit raschen Schritten immer größerem Verderben entgegeneile, und wie nur in Beilegung des unheilbringenden Krieges, in Rückkehr zur alten Einfachheit in Staatsverwaltung, Erziehung und ganzen Lebensweise, in Wissenschaft und Kunst das Heil für sie zu suchen sei. Ob Bescheidenheit, indem er [200]) die Schwierigkeit der dem Lustspieldichter gestellten Aufgabe anerkannte, oder ein bestehendes Gesetz, dessen der Scholiast zu der oben [201]) aus den Wolken angeführten Stelle gedenkt, das vor dem dreißigsten oder gar vierzigsten Jahre ein Lustspiel auf die Bühne zu bringen verbot [202]), ihn bewog, es, wie wir schon er-

200) Ritter 514.

201) S. Anm. 193.

202) Wenn wirklich ein solches Gesetz bestand, so konnte dessen Urheber von keiner anderen, als der oben (S. 67 u. f.) angedeuteten Ansicht, das Lustspiel als ein Mittel zur Erziehung des Volkes und zur Berichtigung der unter demselben herrschenden Begriffe und Meinungen betrachtend, ausgehen.

wähnten, unter fremdem Namen zu thun, lassen wir unentschieden.

Die Nachrichten über das Leben unseres Dichters sind ziemlich unvollständig und beschränken sich hauptsächlich auf Einiges aus seiner dramatischen Laufbahn. Quellen dafür sind die zum Theil den Aristophanischen Lustspielen selbst entlehnten Notizen eines, zwar dem Namen nach unbekannten, aber ein gesundes Urtheil und eine genaue Bekanntschaft mit dem Wesen der alten Komödie verrathenden Grammatikers, sowie mehrere von diesem unbenutzte Stellen, vornehmlich in den Parabasen der noch vorhandenen Lustspiele. Die von Thomas Magister herrührende Biographie preist in ziemlich allgemeinen Ausdrücken das Lob des Aristophanes, enthält aber nichts Neues.

Weder das Geburts-, noch das Todesjahr des Aristophanes ist bekannt; ja nicht einmal sein Geburtsort. Sein Vater Philippos war ein wohlhabender Athenienser, der wahrscheinlich auf Ägina und Rhodos Besitzungen hatte. Nach Perikles' Tode suchte der Gerbersſohn Kleon, ein harter vor Allem zu gewaltsamen Maßregeln geneigter Mann, der aber bald bei dem Volke bei Weitem das meiste Ansehen sich zu verschaffen wußte [203]), sich an dessen Stelle zu drängen. Ihn griff Aristophanes in seinen Babyloniern — seinem ersten Lustspiele politischen Inhalts — an und reizte dadurch den Zorn des vielvermögenden, leidenschaftlichen Mannes, der bald genug den wahren Verfasser des, wie wir bereits erwähnten, wahrscheinlich namenlos auf die Bühne gebrachten Stücks [204]) ermittelt haben mochte und

---

203) So urtheilt über ihn Thukydides III, 36.

204) Die Zeugnisse mehrerer Grammatiker, des Verfassers der erwähnten Biographie, des Platonios, des Scholiasten zu den Wolken und Wespen stimmen darin überein, daß Aristophanes seine drei ersten Lustspiele, die Schmausenden, die Babylonier und die Acharner, nicht unter eigenem Namen auf die Bühne brachte, sondern, wenigstens die beiden ersten, durch die Schauspieler Kallistratos und Philonides, von denen

mit einer öffentlichen Klage gegen Aristophanes auftrat durch die er ihn vermittelst bestochener Zeugen (Sykophanten) seines Bürgerrechts als fremden Eindringling zu berauben suchte, eine Verdächtigung, die wohl durch den häufigen Aufenthalt des Dichters in Rhodos und Ägina, wo, wie gesagt sein Vater Besitzungen hatte, Wahrscheinlichkeit erhalten mochte. Kleon erreichte seinen Zweck nicht, Aristophanes soll durch Anführung einiger homerischer Verse[205]) die Richter für sich gewonnen haben. Er gesteht selbst in den das Jahr darauf aufgeführten Acharnern, wie ihn Kleon bedrängt habe:

---

dieser die Aufführung der auf den Staat, jener der auf Privatpersonen — wie Sokrates, Euripides — bezüglichen Lustspiele leitete (ἐδίδασκε) und wahrscheinlich zugleich die Hauptrolle in denselben spielte. Jene Gewährsmänner bedienen sich dabei der verschiedenen, insgesammt aber auf die Aufführung sich beziehenden Ausdrücke: καθιέναι, auf die Bühne bringen, διδάσκειν, einüben, ἀναγιγνώσκειν εἰς τὸ θέατρον, im Theater, vor den zur Darstellung bestimmten Thymelikern und Choreuten vorlesen. Die genannten Beiden werden zu wiederholten Malen Schauspieler genannt. Nur vom Philonides führt Suidas und Eudokia drei eigne Stücke an; Theod. Bergk — der für A. Meineke Fragmm. Comicc. Gr. Vol. II. 2. die Fragmente des Ar. sammelte — will Beide dazu stempeln. Aber seine Beweisführung beruht hauptsächlich auf der Erklärung des Wortes: διδάσκειν. Allerdings war es gewöhnlich — wie wir auch schon oben bemerkten — der Dichter, der ein Stück einübte; aber daraus folgt nicht, daß dieses Einüben nothwendig den Dichter bezeichnen müsse. Dieser konnte es auch, selbst wenn er nicht ungenannt bleiben wollte, seinem Protagonistes, d. h. dem ersten seiner Schauspieler übertragen. Konnte nun, da das Gesetz die komischen Dichter anfänglich so sehr begünstigte, es nicht auch gestattet sein, daß der Protagonist, ohne den Dichter zu nennen, von dem Archonten einen Chor sich erbat und ein Stück namenlos auf die Bühne brachte? Konnte dieser Fall nicht bei den ersten Lustspielen des Aristophanes eingetreten sein? Auch spätere Stücke, wie die Wespen, Lysistrate, die Frösche ließ A. durch die genannten Schauspieler einüben. Als ein dritter Schauspieler des A. wird Apollodóros genannt, der den Trygäos in dem Frieden spielte.

205) Odyss. I, 215 f.

Ich bin mir, was vom Kleon ich erduldete
Des Luſtſpiels, des vornjähr'gen wegen, wohl bewußt;
Denn mich hinſchleppend vor die Rathsverſammlung
Verleumdet' er mich da und ſprach Erlogenes,
Und ſtrudelt' und ergoß ſich, ſo daß ich beinah
Erlegen wäre des Handels Unflathkrämerei[206]).

Die Babylonier wurden an den großen Dionyſien im Frühjahr, wo viele Fremde zugegen waren, aufgeführt; die Acharner dagegen an den Lenäen im Winter, wo das nicht der Fall war. Darum ſagt der Dichter, dem Kleon dieſes Verhöhnen der Staatsverwaltung vor Fremden zum Vorwurfe gemacht hatte:

Denn nicht anſchwärzen wird mich Kleon jetzt, daß ich
In Gegenwart von Fremden ſchmäh' auf unſre Stadt;
Sind wir doch unter uns: 's iſt der Lenäenkampf,
Noch ſind zugegen Fremde nicht, der Steuern Zoll
Entrichtend, noch aus andern Staaten Verbündete:
Rein, rein geworfelt ſind anjetzt wir unter uns.

Schon als er dieſes Stück auf die Bühne brachte, war der Entwurf zu dem Hauptangriff auf Kleon, vornehmlich als Verweſer der Staatseinkünfte, den er in den Rittern ihm zugedacht hatte, gemacht[207]). Mit der Keckheit kühnes Jugendmuthes wagte er es hier, theils um an Dem, der ihm das jedem Athenienſer Theuerſte, ſein Bürgerrecht, ſtreitig zu machen geſucht hatte, ſich zu rächen, theils als Vertreter der gemäßigten oligarchiſchen Partei, nicht blos den damals mächtigſten Mann im Staate, den er zwar nicht

206) Dieſe Worte ſpricht Dikäopolis, dem im ganzen Stücke der Dichter ſeine eigenen Anſichten in den Mund legt, und der alſo dieſen gewiſſermaßen repräſentirt. Indem er ſich aber auf einen damals allgemein bekannten Gerichtshandel bezieht, konnte es unmöglich ſeine Abſicht ſein, verborgen zu bleiben; ja es unterliegt kaum einem Zweifel, daß er dieſes Stück unter ſeinem Namen, aber unter Leitung des mit dem ganzen Bühnenweſen bekannteren Kalliſtratos aufführen ließ (A. 192). Das ſpricht für unſere oben ausgeſprochene, die Bedeutung des διδάσκειν betreffende Anſicht.

207) Acharn. 299 ff.

mit Namen [208]), aber doch so sprechend conterfeit, daß keiner der Zuschauer ihn verkennen konnte, durch den bittersten Spott lächerlich und verächtlich zu machen, sondern sogar das allgebietende Volk selbst, wie schon erwähnt wurde, auf die Bühne zu bringen.

Daß, wie sein Biograph und die Didaskalien berichten, kein Schauspieler in des Paphlagoniers Rolle aufzutreten und so dem Zorne des Gefürchteten sich auszusetzen Lust hatte, ist nicht zu verwundern; wollte doch nicht einmal, wie der Dichter selbst erzählt [209]), ein Maskenversertiger seine Gesichtszüge absormen. So mußte denn Aristophanes selbst zum ersten Male das Geschäft des Didaskalos und Protagonisten (die Aufführung leitend und die Hauptrolle übernehmend) versehen und durch Schminke die fehlende Maske zu ersetzen suchen [210]).

Noch in manchem seiner späteren Stücke — den Wol-

---

208) Mit Unrecht steht Kleon in dem Personenverzeichnisse, sein Name wird nur ein Mal im ganzen Stücke genannt. Schon Wieland — der dem Stücke den Namen die Demagogen gab — erkannte das und führt ihn unter dem des Paphlagoniers auf.

209) Ritter. 230.

Sei unbesorgt, denn er ist nicht abconterfeit,
Nachbilden wollt' ihn ja aus Furcht kein Einziger
Der Maskenmacher; doch erkennen wird man ihn
Ganz sicherlich, denn fein sind unsre Schauenden.

210) Daß er Das jetzt erst thut, nachdem er früher mehrere Stücke mit Verschweigung seines Namens auf die Bühne gebracht, oder wenigstens, wie bei den Acharnern, die Aufführung derselben Anderen übertragen, entschuldigt er in der schon einige Male angeführten Parabase in den Rittern witzig mit einem der Schifffahrt entlehnten Bilde: es müsse Jemand erst als Ruderer dienen, ehe er den Unter- und endlich den Obersteuermann zu machen vermöge. Bode (S. 226) will hier statt drei vier Stufen erkennen und meint, Aristophanes sei wahrscheinlich in den Schmausenden als Choreute, in den Babyloniern als Tritagonist — in einer unbedeutenden Nebenrolle —, in den Acharnern als Deuteragonist in einer bedeutendern Rolle und endlich in den Rittern als Didaskalos und Protagonist aufgetreten. Das möchte aber wohl kaum aus der Stelle hervorgehen oder sonst sich nachweisen lassen.

ken, Wespen, dem Frieden — rühmt sich der Dichter seines gegen Kleon bewiesenen Muthes, obschon der Erfolg für ihn nur in einer Hinsicht ein erfreulicher war — er trug über die Satyre des Kratinos und die Wehklagen des Aristomenes den Preis davon[211]). Dagegen vermochte er den von ihm angegriffenen Demagogen so wenig in der Meinung des Volkes herabzusetzen, daß dieses jenen bald darauf mit unumschränkter Gewalt gegen Brasidas nach Thrake sendete. Neben dem Dichterpreis trug aber der Ärmste, wie Eupolis für seine Bapten ein bitteres Seebad, eine tüchtige Tracht Prügel davon, die, wahrscheinlich auf frischer That, Kleon ihm durch die Theaterpolicei verabreichen ließ, ohne daß die Zuschauer für die ihnen gewordene Ergötzung anderen Dank als schadenfrohe Neugier ihm gewährten. Bei solchen Erfahrungen mußte er dann freilich eine Zeitlang dem Gewaltigen, der übrigens die Aufführung der Ritter nur zwei Jahre überlebte, eine freundliche Miene zeigen, ohne deshalb seine Ansicht über ihn zu ändern[212]). Denn in den zwei Jahren nach den Rittern — also in demselben Jahre, in welchem Kleon bei Amphipolis fiel — aufgeführten Wespen, in welchen unser Dichter die Proceßsucht der Athener verspottet, tritt nicht blos der Repräsentant der Proceßsüchtigen, bei welchem diese Leidenschaft zur krankhaftfixen Idee geworden ist, unter dem Namen Philokleon (Kleonhold) — auch Kleon war den ihm sehr einträglichen Gerichten in hohem Grade hold — und sein vernünftigerer Sohn,

---

211) An dem Feste der Lenäen Olymp. 88, 4. 425 v. Chr.

212) So erzählt er in der zweiten Parabase der Wespen:
Ein'ge pflegeten zu sagen: Ausgesöhnet hab' ich mich
Damals, als gar hart bedrängend Kleon mich einschüchterte
Und durch Kränkungen mich neckte: Als ich durchgegerbt dann ward,
Lachten die da draußen, Zeugen meines lauten Wehgeschreis,
Ohne sich um mich zu kümmern; ihre Neugier reizt nur Eins,
Ob so hartes Leids Bedrängniß noch ein Späßchen mir entlockt;
Als ich die Erfahrung machte, kirrt' ich äffisch schmeichelnd ihn;
Aber jetzt hat sich der Rebe solche Stütze morsch bewährt.

der den Vater von dieſer an Wahnſinn gränzenden Krankheit zu heilen ſucht, unter dem entgegengeſetzten Bdelykleon (Haßkleon) auf; ſondern es wird auch in dem Proceß zweier Hunde, des Labes und des Kydathenäers (ſo hieß der Zunftnahme des Kleon) eine Klage parodirt, die kurz zuvor Kleon gegen Laches wegen unrechtmäßiger Erpreſſungen dieſes in einem Feldzuge gegen Sikelien erhoben hatte. So bewährte ſich alſo die Stütze der Rebe ſehr morſch.

Die eilf Luſtſpiele des Ariſtophanes[212b]) die ein günſtiges Geſchick uns erhalten hat, wurden in folgender Ordnung aufgeführt[213]):

Die Acharner	Olymp.	88, 3.	v. Chr.	426.
Die Ritter	=	88, 4.	=	425.
Die Wolken	=	89, 1.	=	424.
Die Weſpen	=	89, 2.	=	423.
Der Friede	=	89, 3.	=	422.
Die Vögel	=	91, 2.	=	415.
Lyſiſtrate	=	92, 1.	=	412.
Die Frauen am Feſte der Thesmophorien	=	92, 2.	=	411.
Die Fröſche	=	93, 3.	=	406.
Der Frauen Volksverſammlung	=	96, 4.	=	393.
Plutos (zuerſt)	=	92, 4.	=	409.
= (zum zweiten Male)	=	97, 4.	=	389.

Unter dieſen eilf fallen die neun erſten in die Zeit des peloponneſiſchen Krieges[214]), und wie richtiges Blickes Ariſtophanes das Verderbliche dieſes den Untergang der griechiſchen Freiheit vorbereitenden Krieges anerkannte, beweiſt, daß ein Drittheil, die Acharner, der Friede und Lyſiſtrate, auf das Eindringlichſte zum Frieden rathen. Einen ähn-

---

212b) Auch Suidas kannte gegen das Ende des eilften Jahrhunderts unſerer Zeitrechnung nur dieſe eilf und giebt ihr Verzeichniß in alphabetiſcher Ordnung.

213) Nach Brunck.

214) 431 — 404 v. Chr.

lichen Zweck haben die Vögel, in demselben Jahre aufgeführt, in welchem der vom Alkibiades projectirte Feldzug gegen Sikelien, in seinen Zurüstungen und seinem Erfolge an Napoleon's Zug gegen Rußland erinnernd, unternommen wurde. Das ganze Thun und Treiben der Athenienser und die Luftschlösser, welche die zu den ausschweifendsten Hoffnungen leicht Erregten sich auferbauten, werden hier auf das Ergötzlichste in einer in den Wolken von den Vögeln gegründeten, zur Herrschaft über Götter und Menschen bestimmten Stadt persiflirt.

Die neuere Er- oder vielmehr Verziehung der dadurch verweichlichten und in die Trugschlüsse der Sophistik eingeweihten Jugend im Gegensatz der alten strengen Zucht und einfachen Sitte stellen in ihrem nachtheiligen Einflusse die Wolken dar. Daß Aristophanes als Repräsentanten dieser verkehrten Erziehung den Sokrates auftreten läßt, hat ihm bei den Verehrern dieses echten Weisen lange sehr geschadet und seine Gesinnung überhaupt sehr verdächtigt; mit welchem Rechte, werden wir in der Einleitung zu diesem Lustspiel sehen.

In genauem Zusammenhange mit der Erziehung, die in den Wolken der Spott unseres Dichters trifft, stand bei den Hellenen die Poesie. Musik, Tanz- und Dichtkunst umfassend, sollte den Geist, Gymnastik den Körper zu schöner Harmonie ausbilden. Wurden aber auch die homerischen Gesänge noch für den Schulunterricht benutzt, so brachte doch das Zeitalter des Aristophanes keinen epischen Dichter hervor. Aber die Lyrik [215]) und vorzüglich die in ihren beiden Hauptzweigen der Tragödie und Komödie stets als

215) Als Verderber der lyrischen, vorzüglich dithyrambischen Poesie wird am häufigsten Kinesias, neben ihm Philoxenos, Kleomenes und Andere, sowie in der Musik die Flöten- und Kitharspieler Dorotheos, Charis, Arignotos, Erekestides erwähnt. Auch hier und im Gesang wurde die alte, einfache, kräftige Weise, „wie sie in der Väter Munde tönte", durch allerhand Schnörkel und Künsteleien herabgezogen.

Bildungsmittel des Volkes betrachtete und als solches auch vom Staate unterstützte dramatische Poesie hatte ebenfalls, die Tragödie vorzüglich durch Euripides[216]), eine für die strenge Sitte nachtheilige, verweichlichende und verflachende Richtung genommen. Außer der schon gelegentlich erwähnten Scene in den Acharnern wird diesem der nicht zu beneidende Vorzug zu Theil, in den seiner Verspottung ganz eigentlich geweihten Frauen am Feste der Thesmophorien und den Fröschen eine Hauptrolle zu spielen und auch anderwärts an zahllosen Stellen einzelne seiner Verse und Ausdrücke durch lächerliche Verdrehung dem Spotte Preis gegeben zu sehen. Wir müssen es bedauern, daß nicht auch ein drittes Stück, in welchem Euripides ebenfalls die Hauptrolle spielte[217]), der Proagon, sich erhalten hat. In diesem übertraf Aristophanes sich selbst, noch in einem anderen, als dem gewöhnlichen Sinne. Sein Protagonist Philonides brachte es nämlich unter seinem Namen oder namenlos auf die Bühne und trug damit den ersten, die unter des Dichters eigenem Namen aufgeführten Wespen aber den zweiten Preis davon.

Aus der oben[218]) mitgetheilten Chronologie der noch vorhandenen Aristophanischen Lustspiele ersehen wir, daß zwischen der Aufführung der Frösche und der Volksversammlung der Frauen eine Lücke von dreizehn Jahren statt findet[219]). Letzteres Stück in welchem der Chor ziem-

---

216) Außer Euripides finden wir die Tragiker Xenokles, Mörsimos, Pythangelos, Theognis, Karkinos, Phrynichos, Hieronymos mit Tadel, Äschylos, Sophokles und dessen Sohn Jophon, sowie Agathon auch lobend erwähnt. Daß ein Lustspieldichter über die andern insgesammt sich lustig machte, war natürlich; so trifft der Spott des Aristophanes die Komiker Phrynichos, Stratis, Magnes, Krates, Kratinos, Eupolis, Platon, Hermippos, Lykis, Ameipsias, Diphilos.

217) Nach dem Scholiasten zu den Wespen. 61.

218) S. 82.

219) Auch von den verlorenen Stücken, von denen nur die Titel und

lich zurücktritt, die der alten Komödie ſo eigenthümliche Parabaſe ganz fehlt, und das auch der perſönlichen und politiſchen Anſpielungen im Vergleich mit anderen nur wenige enthält,[220]), nähert ſich deshalb ſchon der Gattung des Luſtſpiels, welche von den alten Grammatikern mit dem Namen der mittleren Komödie bezeichnet wird, und hat auch in ſeiner Anlage nur inſofern Bezug auf etwas Oeffentliches, als in dem mit ziemlich ſtark aufgetragenen Farben entworfenen Bilde eines von Frauen gegründeten und beherrſchten Staates die damals von mehreren Philoſophen entworfenen Ideale eines Muſterſtaates in das Lächerliche gezogen werden. Bei dem vier Jahre ſpäter zum zweiten Male aufgeführten Plutos iſt jene Annäherung noch entſchiedener. Athens, durch die Einnahme der Stadt durch Lyſander[221]) und den ungünſtigen Ausgang des peloponneſiſchen Krieges überhaupt, gebrochene Macht, die Herrſchaft der Dreißig und daß nach ihrer Vertreibung die ſoloniſche Verfaſſung nur mehr dem Namen, als ihrem eigentlichen Weſen nach wieder eingeführt ward, dieſe Umſtände insgeſammt waren dem Gedeihen des in ſo naher Beziehung zu allem Öffentlichen ſtehenden älteren Luſtſpiels keineswegs förderlich und erklären die erwähnte Lücke zur Genüge.

Schon oben[222]) wurde erwähnt, wie die Geſetze die perſönlichen Angriffe der Komiker begünſtigten. Zwar wird von den Scholiaſten[223]) mehrerer Volksbeſchlüſſe des Kallias, Antimachos und Anderer gegen namentliche Ausfälle auf Magiſtratsperſonen gedacht; aber dieſer Gültigkeit war, wenn ſie

---

einzelne Bruchſtücke ſich erhielten, läßt ſich kein in dieſen Zeitraum fallendes nachweiſen.

220) Es iſt zugleich das erſte Stück, in welchem kein Lebender mit Namen auftritt. Zwar iſt das auch in den Weſpen der Fall, aber wir ſehen doch da einen Kleonhold und Haßkleon die Bühne betreten.

221) 404 v. Ch.

222) S. 67.

223) Ad Arist. Nubes 31. Acharn. 67. 1161. Aves 1298.

überhaupt je beachtet wurden, von kurzer Dauer. Erst mit dem Untergange der Demokratie starb die alte Komödie eines, wie Schlegel sich ausdrückt, gewaltsamen Todes, mußte der Chor nach und nach verstummen, weil weder der Staat, noch reiche Privatpersonen Lust hatten, die Mittel zur Bestreitung des Aufwandes herzugeben, den seine Costumirung und Einübung erforderte[224]).

So ging das, was wir als den Charakter nicht blos der Komödie, sondern des Dramas überhaupt erkannten, die Öffentlichkeit, mit dem Vertreter derselben, dem Chore, allmälig unter. Nicht der Staat und was mit demselben in Verbindung stand, konnte der Lage der Dinge nach fürderhin der Vorwurf des feiner und zahmer werdenden Lustspiels sein, sondern das Familienleben und die in dem engen Kreise desselben sich kund gebenden Lächerlichkeiten und Gebrechen[225]). Eine Übergangsgattung, von den alten Grammatikern mit dem Namen der mittleren Komödie[226]) bezeichnet, kehrte

---

224) *Τῶν χορευτῶν οὐκ ἐχόντων τὰς τροφὰς ὑπεξηρέθη τῆς κωμῳδίας τὰ χορικὰ μέλη, καὶ τῶν ὑποθέσεων ὁ τρόπος μετεβλήθη* Platonius de discrim. com. p. XXXIV. Daneben auch aus dem von Horaz Epist. II, 3, 284 angeführten Grunde:

Schmählich verstummte der Chor nach entzogenem Rechte zu schaden.

Böckh's Staatshaush. d. Ath. I, 345.

225) Unwillkürlich werden wir hier an eine dieser verwandte Richtung erinnert, welche, wie wir in dem Vorigen zeigten, die Tragödie etwas früher durch Euripides nahm.

226) Man kann die Dauer dieser Übergangsgattung ungefähr auf 50 Jahre bestimmen und die Schlacht bei Chäronea (338 v. Chr.) als den Zeitpunct ansehen, wo auch sie, die noch immer mancherlei persönliche Anspielungen sich gestattete, gänzlich von der Bühne verschwand. Meineke histor. crit. Com. Gr. p. 271. In dieser Zeit schrieben 57 Komiker — von 34 derselben finden wir noch einzelne Bruchstücke in der Sammlung von Meineke, so wie von 40 die Namen p. 303 — 617 oder 817 Dramen; denn Athenäos (VIII, 336. D.), die Himmlischen segneten seinen Appetit, rühmt sich 800, sage achthundert gelesen zu haben. — Im alexandrinischen Kanon vertreten Alexis und Antiphanes diese Gattung, beide sehr fruchtbar, indem man die Zahl der

zu den Stoffen zurück, wie sie Epicharmos für seine Lustspiele zu wählen sich gedrungen sah, um den Hof der Gewaltherrscher Sikeliens dadurch ohne Anstoß zu belustigen.

Nach der letzten Aufführung des dieser Gattung wahrscheinlich angehörigen Plutos brachte Aristophanes noch zwei Lustspiele, Aiolósikon und Kókalos, auf die Bühne, so daß wir annehmen dürfen, er habe gegen 40 Jahre für das Theater gedichtet, in welchem Zeitraume er wahrscheinlich durch 39 Dramen seine Athenienser ergötzte und belehrte. Unter den eilf noch vorhandenen wurden fünf: die Wolken[227]), der Friede, die Frauen am Feste der Thesmophorien, die Frösche und Plutos, in zeitgemäßen Umarbeitungen ein zweites Mal aufgeführt.

Aristophanes ließ, wie seine beiden ersten, so auch seine beiden letzten Dramen unter fremdem Namen und zwar unter dem seines Sohnes Araros, der späterhin auch selbstständig als Lustspieldichter auftrat, aufführen. Ja auch bei den Fröschen war dies vielleicht der Fall. Das Eine, Aiolósikon, war die Parodie des Äolos, einer der letzten Tragödien des Euripides, deren Gegenstand die blutschänderische Liebe der Kinder des Äolos Makareus und Kánake war. Das Andere aber enthielt schon die Elemente der neueren Komödie, indem in demselben eine Verführung und eine Wiederkennungsscene vorkam. Beide entbehrten der Parabase und des Chores

---

Dramen des Einen auf 280—360, die des Andern, des Oheimes des Menander, auf 245 angegeben findet. Die Zahl der Dichter der neueren Komödie wird auf 64 angegeben und diesen 500 Dramen zugeschrieben, von denen drei Fünftel dem Menander, Diphilos und Philemon zu ziemlich gleichen Theilen beigelegt werden.

227) Wenigstens sprechen die Grammatiker von einer ersten und zweiten Ausgabe, und für diese scheint die erste Anrede an die Zuschauer bestimmt; ob sie aber wirklich zu Stande gekommen sei, ist zweifelhaft.

XVI. Verſuchen wir es jetzt, freilich nur in andeutenden Umriſſen, das Weſen und die Eigenthümlichkeit der alten Komödie im Gegenſatz zur Tragödie und zu den neueren Gattungen jener darzuſtellen: Wir werden dann, da ſich, neben dem vierten Theile der ariſtophaniſchen Luſtſpiele, leider von den reichen Schätzen der komiſchen Bühne der Griechen, außer den freieren Nachbildungen des Plautus und den treueren des Terentius, nur eine ziemliche Anzahl von Bruchſtücken erhalten hat, und wir daher zur Löſung unſerer Aufgabe faſt allein auf den Nachlaß unſres Komikers gewieſen ſind, nur Weniges zur Charakteriſirung deſſelben hinzuzufügen haben.

1) Daß ſelbſt der Staat die ſittliche und bildende Tendenz der Komödie ſo gut wie die der Tragödie anerkannte und deshalb auch jener ſeine Unterſtützung angedeihen ließ, ward bereits erwähnt. Der Menſch gehört zweien Welten an, einer ſinnlichen und einer überſinnlichen, die in dem Mikrokosmus ſeiner eigenen Bruſt in einem fortwährenden Kampfe begriffen ſind. Das Drama ſoll als Volkserziehungsmittel dazu dienen, den Sieg der Idee über die Sinnlichkeit, der Vernunft über die Unvernunft und Verkehrtheit zu befördern und zu erleichtern; die Tragödie, indem ſie die überlegene ſittliche und geiſtige Kraft in ſiegreichem Kampfe mit dem Schickſale und äußeren Widerwärtigkeiten darſtellt; die Komödie, das Krebsbüchlein der Volkserziehung, indem ſie das Anſtreben oder wohl auch den Sieg des Verkehrten und überwiegender Sinnlichkeit über das Beſſere in ſeinen verderblichen Folgen ſchildert und dem Gelächter preisgiebt. In der Komödie herrſchen Sinnlichkeit, Selbſtſucht, alle niedrigen, den Menſchen zum Thiere herabwürdigenden Leidenſchaften vor.

2) Stimmen in dieſer Richtung die alte Komödie und das moderne Luſtſpiel in denjenigen Erzeugniſſen, denen überhaupt eine Idee zu Grunde liegt, überein; ſo iſt die ſtete Beziehung jener auf den Staat und deſſen Gebrechen, ob ſie ſich nun in deſſen Verwaltung oder ſeinen Verhält-

men zu anderen Staaten, in Kunst und Wissenschaft und der davon abhängigen Erziehung, oder in Philosophie und Religion kund giebt, demselben eigenthümlich. Der Staat entspricht seinem Ideal und eignet sich zur tragischen Darstellung, so lange der Einzelne nur in und für das Ganze lebt, das Gemeinwohl das letzte Ziel aller Bestrebungen der Einzelnen ist; er wird ein passender Vorwurf der Komödie, sobald Selbstsucht an die Stelle des Gemeinsinns, vorherrschende Sinnlichkeit an die Stelle der sittlichen Kraft tritt. Ihr eigentliches Element, dem sie entsprang, an welches ihr Gedeihen geknüpft war und mit dem zugleich sie unterging, war die immermehr in Ochlokratie (Pöbelherrschaft) ausartende Demokratie. Und doch ist sie in stetem Kampfe mit einer ihr Bestehen bedingenden Richtung begriffen; bedarf doch der Gesunde des Arztes nicht. Im rauhen Winter spricht sich am Lebhaftesten die Sehnsucht nach dem Frühling, im Kerker die nach Freiheit aus. Am üppigen und verderbten Hofe zu Syrakus entstanden Theokrit's reizende Schilderungen einer untergegangenen, unverdorbenen Unschuldszeit. So waltet in der alten Komödie die Sehnsucht nach der Sittenreinfalt und dem einfachen Gehorsam der Kämpfer bei Marathon und Salamis vor, und sie war, leider vergebens! bemüht, auch in ihren Zuschauern dieselbe Sehnsucht zu entzünden und dadurch jene bessere Zeit zurückzurufen. Alles Krankhafte, Entartete, Verweichlichte, in welcher Gestalt es auch hervortreten mag, der Sophistik Täuschungen, sie von der Darstellung des sittlichen Ideals zu der Alltäglichkeit weinerlichen Jammers herabsinkende Tragödie, die von einfach kräftigen Tonweisen zu manierirter Künstelei sich verirrende Musik, die nicht mehr den jugendlichen Körper bildende und veredelnde, sondern ihn verweichlichende und entsittlichende Gymnastik, der Staatslenker Thorheit und Selbstsucht, kurz alles dem wahren Gedeihen und Vortheile des Staates Zuwiderlaufende ist Gegenstand ihres Spottes.

3) Können wir eine Beziehung auf die Tragödie auch nicht als in dem ursprünglichen Wesen der Komödie begrün-

det anerkennen, deren frühere Entstehung wir in dem Vorhergehenden nachgewiesen zu haben glauben: so nahm das attische Lustspiel doch sehr bald diese Richtung und wurde zu einer Parodie der Tragödie. Verkehrte, gewöhnlich der eigenen Thorheit sich bewußte Thoren in ihren nichtigen Bestrebungen mit derselben Wichtigkeit und zum Schein angenommenen Würde, wie die durch sittliche Kraft und Charakterstärke ausgezeichneten Helden der Tragödie auf demselben, oft sehr ähnlich ausgeschmückten Schauplatze auftreten und mit demselben Pathos sich gebehrden zu sehen, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit an die jetzt als lächerlicher Prunk erscheinenden Weisheitssprüche jener erinnert zu werden, diese fortwährende Beziehung des ausgelassensten Scherzes auf den strengsten Ernst mußte der komischen Darstellung einen unendlichen Reiz verleihen und bedingte eine durchgängige Beibehaltung der äußern Form der Tragödie und also natürlich auch des ihr so wesentlichen Chores.

Unter den eilf Lustspielen des Aristophanes führen acht von dem in ihnen auftretenden Chore den Namen. In zweien, der Lysistrate und den Fröschen, lassen sich sogar doppelte Chöre vernehmen. Die Art, wie Aristophanes den oder die Chöre in das Ganze der Handlung zu verflechten weiß, ist sehr mannichfaltig und nähert sich bald mehr, bald weniger der tragischen Weise. So ist er in einigen Komödien, wie in der Tragödie stets, der Vertreter des Rechts und der guten alten Sitte; in andern bekehrt er sich, anfänglich in den Vorurtheilen des Tages befangen, im Laufe der Handlung zum Bessern.

4) Ein sehr wesentlicher und dieser Dichtungsgattung ganz eigenthümlicher Bestandtheil der komischen Chorgesänge ist die schon mehrerwähnte Parabase. Es war dem heiteren Scherze und der neckischen Laune der altattischen Komödie vollkommen angemessen, daß sie die Absicht, den Zuschauer in eine vorübergehende Täuschung zu versetzen, ihn der Gegenwart, die in einem lächerlichen Lichte darzustellen ohnehin der vornehmste Zweck ihrer Darstellung war, vergessen

zu machen, freiwillig aufgab und ihn sowohl im Laufe der Handlung, als vornehmlich in der Parabase daran ausdrücklich erinnerte, daß hier nicht Wirkliches vor seinen Augen sich begebe, sondern daß er sich im Theater befinde[228]).

Die Parabasis (der Übertritt) bildete, gewöhnlich in des Stückes erster Hälfte, einen Ruhepunct der eigentlichen Handlung, in welchem sich der aus vier und zwanzig Personen bestehende Chor[229]), nachdem er zu bequemerer Aufführung seiner Tänze es sich leicht gemacht und die Obergewänder abgeworfen hatte[230]), von der leergewordenen Bühne ab und den Zuschauern zuwendete.

Sie bestand aus sechs oder sieben Theilen[231]). Im Kommation rief der Chor, ehe er noch von der Bühne sich ganz abwendete, den abgehenden Schauspielern einige Worte nach; dann folgte die Parabase im engeren Sinne, insofern den Prologen des römischen Lustspiels entsprechend, als in derselben der Chorführer im Namen des Dichters zu den Zuschauern sprach, um das gegenwärtige Stück günstiger Aufnahme zu empfehlen, für frühere Begünstigungen zu danken, oder über die unverdient kalte Aufnahme vorhergegangener

---

228) Gottfried Hermann — in einer Recension von A. Meineke's Fragmenta Comicorum Gr. — glaubt in der Parabase den ältesten Bestandtheil der griechischen Komödie zu erkennen. Wie die Tragödie von den Dithyramben, so ging die Komödie von den phallischen Gesängen aus, die, wie er meint, von zwei sich einander ablösenden Halbchören gesungen wurden. Aus diesem Wechselgesange sei zunächst die Parabasis entstanden. Bode S. 274.

229) Weshalb bestand der komische Chor aus 24, der tragische nur aus 12 und später 15 Choreuten? Die natürlichste Antwort scheint zu sein, weil der komische Dichter mit Einem, der tragische lange Zeit mit 3 bis 4 Stücken zugleich den Wettkampf zu bestehen hatte. So konnte also von dem Choregen auf die Aufführung und Ausrüstung des Einen Stückes mehr gewendet werden, als bei der Tragödie auf jedes einzelne der Tri- oder Tetralogie.

230) Acharner 634.

231) Pollux. IV, 16.

Leiſtungen Klage zu führen. Dieſe beſchloß zuweilen das mit beſonderem Nachdruck geſprochene und demnach des Koryphäen Lunge beſonders in Anſpruch nehmende Pnigos oder Makron[232]), das wahrſcheinlich vom Geſammtchor wiederholt wurde.

Nun wechſelten die Strophe — ein vom ganzen Chor mit Tanz begleiteter, an eine oder mehrere Gottheiten gerichteter Lobgeſang — mit dem Epirrhema, einer auf die Ereigniſſe des Tages ſich beziehenden, mit der Handlung des Stückes ſelbſt nur in loſer Verbindung ſtehenden, meiſtens tadelnden und zurechtweiſenden Anrede an die Zuſchauer, und die der Strophe dem Inhalte und dem Versmaße entſprechende Antiſtrophe mit dem dem Epirrhema auf gleiche Weiſe angepaßten Antepirrhema.

Nicht immer folgen dieſe ſechs oder ſieben Theile der Parabaſe unmittelbar auf einander; ſie werden zuweilen durch die dazwiſchen fortſchreitende Handlung unterbrochen. Desgleichen finden ſich auch in mehreren Stücken doppelte Parabaſen; bei der letzten ſind dann mehrere Theile weggefallen.

5) Dienten die auch im Luſtſpiel beibehaltenen Masken in der Tragödie die äußere Erſcheinung des Gottes und Heroen würdevoller zu machen; ſo hatten ſie hier außer dem akuſtiſchen, wie dort[233]), einen doppelten Zweck. Die ohnehin in den wunderlichſten und lächerlichſten Verkleidungen, als Weſpen, Vögel aller Art u. ſ. w, auftretenden Schauſpieler und Choreuten wurden durch die übertrieben langen

---

232) Zu deutſch: der lange oder Stickſatz.

233) Der große Umfang der oben offenen Theater machte in den Masken zur Verſtärkung der Stimme angebrachte Vorrichtungen nöthig, damit der Schauſpieler auch an den von der Bühne entfernteſten Stellen verſtanden werden konnte. Auch bei der Aufführung der Theater wurde nicht blos auf gehörige Brechung der Schallſtrahlen ſorgfältige Rückſicht genommen, ſondern auch der Ton der Stimme durch unter den Sitzen angebrachte Schallgefäße (ἠχεῖα) aufgefangen und verſtärkt.

Naſen und die weit aufgähnenden Mäuler noch weit mehr ein Gegenſtand ergötzliches Gelächters. Zweitens aber konnten dadurch auch die auf die Bühne gebrachten lebenden Perſonen, wie Sokrates, Euripides und ſo manche Andere, nicht bloß in Tracht und Haltung, ſondern auch in ihren, natürlich wieder in das Lächerliche karrikirten Geſichtszügen, gewiß wiederum zur großen Freude der Zuſchauer, nachgeahmt und beim erſten Auftreten kenntlich gemacht werden.

6) In der Tragödie ſollen ſpätere Generationen durch den Rückblick auf die Heldengeſtalten einer im Wollen und Vollbringen kräftigeren Vorzeit, in die ſie durch ihren Zauberſtab uns zu verſetzen weiß, erſtarken; das Luſtſpiel dagegen weiſ't zwar auch auf eine beſſere Vergangenheit zurück und ſucht die Zuſchauer, die lächerlichen Verirrungen einer immer mehr entartenden Gegenwart zum Gegenſtande ihres Spottes machend, zu dem Beſſeren und Vernunftgemäßeren zurückzuführen. Aber jene macht uns dieſe trübe Gegenwart, des gewöhnlichen Treibens Alltäglichkeit vergeſſen, dieſe bleibt darin befangen und erinnert uns, ob zuweilen auch der Dichterphantaſie freiſchaffende Kraft in andere Regionen, in eine in den Wolken erbaute Stadt oder in der Unterwelt fabelhafte Räume uns verſetzt, dennoch fortwährend an die Thorheiten der Mitlebenden, an die Verkehrtheiten und Lächerlichkeiten des Tages. Ja, jeder Anweſende muß ſich auf das digito monstrari et dicier hic est des Perſius[234]) gefaßt halten, ohne ſich mit dem vorausgehenden pulchrum est tröſten zu können.

7) Wir ſahen die Komödie ſowohl in Attika, als in der übrigen Hellas aus den Feſten hervorgehen, an welchen ihr Schirmherr Dionyſos als Symbol der Zeugungskraft der Natur in den phalliſchen, gewiß ihrer Beſtimmung nach keineswegs züchtigen Liedern und dieſen entſprechenden Scherzen und Orgien gefeiert wurde. Ohne nun Göthe beizuſtim-

234) I, 28.

men, der nach Böttiger[235]) gegen Wieland geäußert haben soll: die ursprüngliche einzige vis comica liege in den Obscönitäten und Anspielungen auf Geschlechtsverhältnisse und könne von der Komödie gar nicht entfernt gedacht werden; worauf dann Wieland erwidert, darum sei Aristophanes der Gott der alten Komödiendichter, und darum haben wir kein eigentliches Lustspiel mehr; ja, der strengste, ernsthafteste Mann entrunzele, sobald er es unbemerkt thun dürfe, bei einem glücklichen Einfall aus dieser Fundgrube des Witzes die Stirne; dieses Universalmittel aus Demokrit's Apotheke belustige den König wie den Bettler, und kein Sterblicher könne ihm widerstehen: — ohne also die Kraft der alten Komödie allein, oder auch nur hauptsächlich in die unverschleierte Enthüllung des in Männer- und Frauenliebe sich kund gebenden thierischen Triebes zu setzen; waren doch Beziehungen auf den sinnlichen Liebesgenuß mit der Komödie, ihrer Entstehung und der Bestimmung der Feste nach, an welchen sie fortwährend aufgeführt wurde, so unzertrennlich verbunden: Es hatte die Art, wie insbesondere Aristophanes diesen Gegenstand behandelte, so wenig Verführerisches und also Unsittliches; es wurde vor einem nur aus Männern bestehenden Kreise von Zuschauern, denen also ganz unbedenklich die von Wieland als so wirksam gepriesene Panacee geboten werden durfte, weder die den Knaben, noch die den Frauen gebührende Scheu verletzt, daß deshalb weder die Dichtungsart, noch unseren Dichter der geringste Tadel treffen kann[236]).

---

235) C. A Böttiger's literarische Zustände und Zeitgenossen von C. W. Böttiger. Leipzig 1838. 1. Bdch. Das im Texte Angeführte ist einem Tagebuche Böttiger's entlehnt und den 22. Januar 1799 niedergeschrieben.

236) Vortrefflich ist das über diesen Gegenstand von Friedrich Jakobs Gesagte. Vermischte Schriften 2. Thl. S. 43, 44 und Anm. 48. Dieses Buch ist zu verbreitet unter allen Gebildeten, als daß eine Wiederholung des vom ehrwürdigen Verf. selbst Beigebrachten, so wie aus

Verletzender für den Geschmack unserer Zeit und minder ergötzlich dürften Cynismen anderer Art, welche die alte Komödie sich erlaubte, sein. Auch von Herzensentledigungen und Seufzern a posteriori spricht sie, spricht Aristophanes mit derselben Unbefangenheit, wie vom Essen und Trinken. Naturalia non sunt turpia.

XVII. Dieser flüchtige Umriß des Eigenthümlichen der alten Komödie mußte hauptsächlich unserem Aristophanes selbst entlehnt werden; wie er sich aber von seinen übrigen Kunstgenossen unterschied, dürfte schwer nachzuweisen sein. Wir haben bereits gesehen, daß er, ohne deswegen, wie ihm Wieland Schuld giebt, ein Söldling der Aristokraten zu sein, sondern aus Überzeugung und das Heil seiner Mitbürger beabsichtigend, ein Vertreter der durch Perikles entkräfteten, gemäßigten Oligarchie war. Daß der oben erwähnten Derbheiten ungeachtet der feinste Atticismus in seinen Stücken und ein seltener Wohlklang in seinen Versen herrscht, dürfen wir wohl nicht mit Bestimmtheit als einen, ihn vor anderen Komikern seiner Zeit auszeichnenden Vorzug betrachten. Wer dem für die Melodie der gebildetsten Sprache und des feinsten Rhythmus so empfänglichen Ohre der Athenienser[237]) genügen wollte, durfte desselben durchaus nicht entbehren. Oder war die Gewandtheit, mit der er die Biegsamkeit seiner Sprache zur Bildung neuer Wörter benutzte, um der Tragiker, namentlich des Äschylos sesquipedalia verba zu parodiren[238]), eine Kunst, die er mit keinem Anderen theilte?

Rötscher's Aristoph. und sein Zeitalter Angeführten hier nicht überflüssig erscheinen sollte.

237) Teretes erant et religiosae aures Atheniensium, ut tota theatra exclamarent, si fuit una syllaba brevior aut longior. Cic. Brut. 9.

238) In den Frauen in der Volksversammlung kommt ein Wort vor, das mit nicht weniger als 80 Sylben über sechs Verse füllt.

Wer eines oder ein paar von den sechs Lustspielen des Terentius gelesen hat, wird dieselbe Anlage, dieselben Situationen und Charaktere in den übrigen wieder finden; welche Mannichfaltigkeit, welcher unerschöpfliche Reichthum der Erfindung herrscht dagegen in den eilf Komödien des Aristophanes?

Wie seine Zeitgenossen, wie die Alexandriner über ihn urtheilten, haben wir schon gelegentlich erwähnt. Zwar finden wir die Zahl der Siege, die er davon trug, nicht angegeben; aber sein Biograph berichtet, seine Mitbürger haben, in Anerkennung seiner redlichen Gesinnung in Bezug auf den Staat und dessen Verwaltung, mit einem Zweige des heiligen, der Athene geweihten Ölbaums ihn bekränzt.

XVIII. Das hier unseren Lesern gebotene Theorikon sollte eine mit einem Umrisse des griechischen Theaters begleitete Abhandlung, über dessen von der des unsrigen so verschiedenen Einrichtung, über die Art der scenischen Darstellung und das gesammte attische Bühnenwesen beschließen: Gegenstände, die der Verfasser zum Theil bereits in einer schon oben erwähnten Schulschrift behandelte, und die, vornehmlich seit jener Zeit, seine Aufmerksamkeit fortwährend in Anspruch nahmen und Manches darüber zusammenzutragen ihn veranlaßten: aber die auf Veranlassung eines kunstsinnigen Königes vor einem Kreise von Zuschauern, wie er sich dem Range nach höchstens während des Erfurter Congresses (October 1808), in Bezug auf die hohe Geistesbildung der Anwesenden vielleicht noch nie zusammenfand, auf die Bühne gebrachte sophokléische Antigone[239]) und die zu diesem Zwecke versuchte Nachbildung einzelner Theile des alten Theaters und der gesammten antiken Darstellungsweise hat die Aufmerksamkeit aller Gebildeten so auf diesen Gegenstand hinge-

239) Zuerst den 6. October 1841 im Schloßtheater zu Sanssouci.

lenkt; so manche strittige Puncte sind dadurch zur Sprache gekommen und haben Männer, wie Böckh, Tölken, Hermann, Hand und Andere vermocht, in für das gelehrte und ein größeres Publicum bestimmten Tagesblättern ihre Meinung über dieselben abzugeben, daß eine neue Behandlung dieses Gegenstandes bei noch nicht geschlossenen Acten darüber entweder zu voreilig erscheinen würde, oder sich auf Erörterungen und Untersuchungen gründen müßte, deren Darlegung weder dem Zwecke dieser Einleitung entspräche, noch sich auf einen oder ein paar Bogen, die wir höchstens ihr einräumen könnten, zusammendrängen ließ.

So müssen wir uns also begnügen, unsere für diesen Gegenstand sich interessirenden Leser auf die Schriften von Genelli, Stieglitz, Schneider, Kannegießer[240]) zu verweisen, und es uns vorbehalten, bei den einzelnen Lustspielen so viel über die scenische Darstellung derselben beizubringen, als die uns zu Gebote stehenden Vorarbeiten Anderer und eigne Nachforschungen und Vermuthungen uns gestatten.

---

240) Das Theater zu Athen, hinsichtlich auf Architektur, Scenerie und Darstellungskunst überhaupt, erläutert durch H. Chr. Genelli, mit 4 Kupfern. Berlin und Leipzig bei Rauck. 1818. 4, und darüber die Recension Gottfr. Hermann's Leipziger L. Z. N. 238 ff. 1818. C. L. Stieglitz Archäologie der Baukunst der Griechen und Römer. Th. II, Abth. 1, S. 122—221, und Archäologische Unterhaltungen Bd. I, S. 74—103. G. C. W. Schneider das attische Theaterwesen. Weimar 1835. P. F. Kannegießer die alte komische Bühne in Athen. Breslau 1817.

I.

Plutos.

Größtentheils nach der zweiten Aufführung.

Olymp. 97, 4; 389 v. Chr.

Perſonen.

Chrémylos, ein bejahrter, atheniſcher Landbauer.
Karion, deſſen Sclave.
Plutos, der Gott des Reichthums.
Chor bejahrter, atheniſcher Landbauer.
Blepſidémos, Freund des Chremylos.
Pénia, die Göttin der Armuth, Frau des Chremylos.
Ein Biedermann.
Ein Angeber.
Ein Mütterchen.
Ein Jüngling.
Hermes.
Der Prieſter Zeus des Erretters.

Der Schauplatz zu Athen, vor dem an die Landſtraße ſtoßenden Hauſe des Chremylos.

Einleitung.

Unſer Luſtſpiel gehört, wie wir bereits in der allgemeinen Einleitung bemerkten, zu denjenigen, die vom Dichter ſelbſt zweimal zur Aufführung gebracht wurden; das erſte Mal unter dem Archon Diokles Ol. 92, 4; 409 v. Chr. und zwanzig Jahre darauf unter Archon Antipatros Ol. 97, 4; 389 v. Chr. Es war, wie ebenfalls ſchon erwähnt wurde, das letzte Luſtſpiel, das er ſelbſt oder ſein Sohn Araros einübte, dem er auch wahrſcheinlich die Titelrolle übertrug, und dadurch den Zuſchauern ihn gewiſſermaßen vorſtellte[a]). Er beſtand damals mit demſelben, mit welchem Erfolge wiſſen wir nicht, einen Wettkampf gegen die Lakoner des Nikochares, den Admetos des Ariſtomenes, den Adonis des Nikophon und die Paſiphaë des Alkaeos.

Doch nicht blos Ariſtophanes brachte zweimal einen Plutos auf die Bühne, wir finden außerdem nicht weniger denn 4 Luſtſpiele dieſes Namens von andern Dichtern erwähnt: So gedenkt Athenäus eines Plutos von den uns bereits bekannten Epicharmos und Kratinos[b]), derſelbe führt ein Stück dieſes Namens von Nikoſtratos, einem Sohne unſers Dichters, an, den er als der mittlern Komödie angehörig bezeichnet; außerdem wird Archippos, ein Dichter der ältern Komödie, der nach Suidas um die Zeit, wo die Vögel aufgeführt wurden, den einzigen Sieg da-

---

[a]) *Συνέσιησεν* vit. Aristoph. p. XXXVII. ad Invernitz.

[b]) Das Luſtſpiel des Epicharmos führt den Titel *Ἔλπις ἢ Πλοῦτος*, das des Kratinos *Πλοῦτοι*.

vontrug, den er erlangte, von Julius Pollux, den Scholiaſten des Ariſtophanes und A. als Verfaſſer eines Plutos genannt. Ja, wir finden außerdem noch unter den Stücken des fruchtbaren Antiphanes (das griechiſche Drama S. 76. Anm. a) ſo wie unter denen des Athenienſers Anaxilas, beide werden unter den Dichtern der mittlern Komödie aufgeführt, die Reichen, ein Titel, der auf einen ähnlichen Inhalt ſchließen läßt.

Wir dürfen uns um ſo weniger über die oft wiederholte Behandlung deſſelben Stoffs verwundern, da der Mythos vom Plutos mit den Überlieferungen von dem Übergange vom rohen Naturzuſtande zur Civiliſation und Cultur, deſſen Andenken an den Dionyſien begangen wurde und der zur Entſtehung des Dramas die Veranlaſſung gab, in ſehr naher Verbindung ſtand. Plutos, von welchem unſer Stück den Namen führt, war nicht blos, wie der attiſche Heros Triptolemos, mit welchem (S. 30) Sophokles wahrſcheinlich zuerſt die Bühne betrat, ein Liebling, ſondern ſogar ein Sohn der Demeter.

Siehe Demeter gebahr, die heilige Göttin den Plutos,
Als mit Jaſios ſie auf dreimalgeackertem Brachfeld
Trauliche Liebe gepflegt in Kretas fruchtbarem Eiland,
Ihn, der ein Heilſamer geht durch Land und Meeresgewäſſer,
Rings; den Begegnenden aber und wem in die Händ' er gelangt iſt,
Den umhäuft er mit Gut, und gewährt ihm Fülle des Reichthums.
Heſiod. Theogonie überſ. von J. H. Voß 962 ff.

Die nahe liegende Deutung dieſer Allegorie war ſchon dem Scholiaſten des Theokrit Id. XI, 19 klar. *Δημήτηρ τῇ τῶν καρπῶν περιουσίᾳ ἰᾶται τὴν ἔνδειαν.* Der Getraidebau hilft dem Mangel ab, und Demeter iſt alſo die Mutter des Plutos *). Zeus blendet, nach der Erzählung deſſelben Scholiaſten, den Plutos, um ſo begreiflich zu machen, wie dieſer bei Vertheilung ſeiner Gaben ſich blind zeigt. Der Götterknabe erſcheint in Begleitung der Glücksgöttin und der Pallas Ergane; Eiréne — die Friedensgöttin — trägt ihn auf den Armen. So ſuchten die helleniſchen Dichter auf verſchiedene Weiſe die Entſtehung und das Weſen des Reichthums zu veranſchaulichen.

*) Ebenſo deutet die Sage auch Euſtathius, zu Hom. Od. V, 125, nur daß er minder glücklich *Ἰασίων* von *ἴημι* ableitet.

Nicht blos blind, sondern auch hinkend wird er geschildert, weil man langsames Schrittes zu des Reichthums Besitze gelangt, und geflügelt, weil er, so langsam er herankam, ebenso schnell wieder davonfliegt.

Demnach bot die mit dem eigentlichen Zwecke der Dionysienfeier in so enger Verbindung stehende Mythe den Lustspieldichtern mannichfachen Stoff und die Einzelnen konnten, indem sie dieselbe dramatisch behandelten, von sehr verschiedenen Gesichtspuncten ausgehen. So legte unser Aristophanes seinem Lustspiel, ohne sich weiter um die anderweitigen, mythischen Überlieferungen zu kümmern, die einfache Erfahrung zu Grunde: Rechtthun und Biedersinn ist nicht das Mittel reich zu werden; der blinde Plutos sucht sehr oft die Unwürdigsten und Schlechtesten heim. Dem damals wenigstens noch herrschenden Geiste der Komödie gemäß muß die Gegenwart, müssen seine lieben Landsleute ihm die Belege für diese allgemeine Erfahrung liefern; Chremylos, ein wackrer atheniſcher Landwirth, hat sie auch gemacht und ist, da seine Redlichkeit ihm schlechte Früchte trug, bedenklich geworden, ob er auch den rechten Weg im Leben eingeschlagen habe. Er wendet sich an das Orakel, nicht seinetwegen, sondern um zu erkunden, ob er seinen einzigen Sohn nicht lieber zu allem Schlechten, zu Lug und Trug erziehen solle; des Gottes Bescheid läßt ihn den Dämon des Reichthums, den blinden Plutos finden. Dieser bekommt durch ihn im Tempel des Asklepios sein Gesicht wieder und entzieht nun mit einem Male den Schlechten seine Gaben und wendet sie den Guten zu; das giebt zu mehrern komischen Auftritten die Veranlassung, ohne daß jedoch der Dichter seinen reichhaltigen Stoff so ausbeutete, wie ein an neuen Erfindungen minder reicher wohl zu thun versucht gewesen wäre*). Ein Angeber, der bisher durch schlechte Künste sich bereicherte und nun verarmt ist, tritt als alleiniger Repräſ-

*) Welche Macht auch in unsern Tagen, wie es von jeher der Fall war, das Gold auf die Gemüther der Menschen übe, und wie sich unter uns die Eigenthümlichkeit der Günstlinge des Plutos gestalte, zeigte auf eine seines attischen Vorgängers nicht unwürdige Weise Ludw. Walesrode in der zweiten seiner Königsberger Vorlesungen, das goldene Zeitalter, indem er vor seinen zahlreichen Zuhörern eine nach der

ſentant der mit Unrecht reich Gewordenen auf. Ein verbuhltes Mütterchen aber, das einen jungen Mann, ſo lange dieſer noch in Dürftigkeit lebte, durch reiche Geſchenke an ſich zu feſſeln wußte, macht an ſich die von Penia, der Armuth, — auch dieſe ſehen wir als Vertreterin der die Menſchen zur Erfindſamkeit und zu reger Thätigkeit treibenden, Kraft und Geſundheit ihnen verleihenden Dürftigkeit auftreten — vorausverkündete Erfahrung, daß eine weitere Verbreitung der Gaben des Reichthums dem Reichen alle Vortheile ſeiner Schätze entziehen werde. So willig der Dürftige den Anmuthungen ihrer Zärtlichkeit Gehör gab, ſo gleichgültig, ja ſo muthwillig höhnend zeigt ſich gegen ſie der ihrer Gaben nicht mehr Bedürftige. Dagegen weiht der reichgewordene Biedermann dankbar dem Plutos die Lumpen, in denen er viele Jahre fror und hungerte. Aber die zu Reichthum gelangten Redlichen haben zugleich den Stolz und Uebermuth der Reichen angenommen, die Verehrung der Götter hat aufgehört; Hermes, der Schirmherr alles ſelbſt auf unrechtmäßigen Gewinn berechneten Verkehrs unter den Menſchen, ſieht und findet endlich, aller Opfergaben jetzt entbehrend, ein nothdürftiges Unterkommen im Hauſe des reichen Chremylos, er muß bei der Vorbereitung zu einem Opferfeſte, wie es früher ihm ſelbſt oft begangen wurde, die niedrigſten Dienſtleiſtungen übernehmen; der Prieſter Zeus des Erretters aber weiht ſich nun, im Dienſte ſeines nicht mehr geachteten Götterkönigs nicht zu verhungern, dem des zur Ausübung ſeiner Macht gelangten Plutos, dem in der Schatzkammer des Staates auf der Akropolis ein Heiligthum angewieſen und göttliche Verehrung geweiht werden ſoll. Mit dem Feſtzuge dahin ſchließt unſer Luſtſpiel.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel mehr, daß wir die zweite Bearbeitung des Plutos vor uns haben, in welcher der Chor größtentheils weggefallen war. Eine Menge Anſpielungen auf nach der Zeit der erſten Aufführung ſtattgefundene Ereigniſſe finden ſich in unſerm Plutos*). Aber jene Anſpielungen

---

Natur mit Witz und Humor gezeichnete Bildergallerie des homo dives in ſeinen vornehmſten Species eröffnete.

*) Bode führt hier an (S. 353 Anm. 5) die Erwähnung des Philonides, (179) des korinthiſchen Krieges, des Malers oder Dichters Pam-

konnten ja wohl aus der zweiten in die erste Bearbeitung übergegangen sein, da das Gespräch zwischen Chremylos und Karion, wo sie hauptsächlich vorkommen, von solcher Beschaffenheit ist, daß es dergleichen Einschiebungen füglich gestattete, und der Scholiast giebt an mehrern Stellen die Meinung zu erkennen, er habe die erste Ausgabe vor sich. Noch weit entschiedener spricht für Jenes theils der Mangel aller Chorgesänge, mit Ausnahme des von Gesang begleiteten Tanzes, den die alten Landleute bei ihrem ersten Auftreten aufführen *), theils die Anlage des ganzen Stücks, minder keck als die irgend eines andern, der zahmer gewordene Witz des in Jahren vorgeschrittenen und durch Gesetze und damals unabweisliche Rücksichten in seiner Freiheit beschränkten Dichters, so wie seine mit minderer Kraft als anderwärts hervortretende Eigenthümlichkeit.

Die Frage: ob unser Lustspiel der alten oder mittlern Komödie angehöre, dürfte weder entschieden zu bejahen, noch zu verneinen sein. Die mittlere Komödie selbst war eine Uebergangsgattung und zwischen alter und mittlerer, mittlerer und neuer gab es wohl wieder, der Natur der Sache nach, eine Menge Uebergangsstücke, die in mancher Beziehung noch der ältern, in andrer bereits der neuentstehenden beizuzählen waren und zu diesen die Umgestaltung der ältern in die mittlere vermittelnden zählen wir auch unsern Plutos.

Auffallend muß es beim ersten Anblick erscheinen, daß während den Göttern zu Athen auf Veranlassung und auf Ko-

---

philos (385). Er hätte mit gleichem Rechte die Parodie auf den Kyklopen des Philoxenos (290 ff.) — der in dem parodirten Gedichte angegriffene Dionysios gelangte erst nach der ersten Aufführung zur Gewaltherrschaft —, so wie, daß oben 179 und 302 ff. Lais genannt wird, anführen können (S. die Anm. zu 179). Auch Patrokles (84) trat wahrscheinlich erst nach beendigtem peloponnesischen Kriege, also zwischen der ersten und zweiten Aufführung auf und seine vom Scholiasten erwähnte Nachäffung spartanischer Lebensweise fiel natürlich in eine Zeit, wo die Spartaner ein entschiedenes Uebergewicht ausübten. So wird auch des Neokleides außer unsrer Stelle (665) nur in der nach dem zweiten Plutos aufgeführten Volksversammlung der Frauen gedacht.

*) Daß und aus welchen Gründen um die Zeit der zweiten Aufführung der Chor verstummte, wurde in der Einleitung S. 85 u. f. erwähnt.

ſten des Staates glänzende Opfer dargebracht, Feſte und feierliche Aufzüge ſie zu ehren begangen wurden, die komiſchen Dichter dieſe Gegenſtände öffentlicher Verehrung darum nicht minder zur Zielſcheibe ihres Witzes machen durften. In wie lächerlicher Geſtalt tritt in unſerm Stücke Hermes und des Götterkönigs erſter Prieſter auf? Wie übel ſehen wir in den Fröſchen dem Schutzgotte der dramatiſchen Dichter, dem Dionyſos, ſowie der Iris, dem Poſeidon, dem Herakles in den Vögeln mitgeſpielt? Und das geſchah in einer Stadt, wo Äſchylos nach Älian V, 19 der Gottloſigkeit beſchuldigt, in Gefahr war geſteinigt zu werden, oder nach Clemens von Alexandrien, weil er die Geheimlehre der Myſterien auf der Schaubühne ausgeſprochen hatte, vor den Areopagus gezogen wurde und nur dadurch ſich zu retten vermochte, daß er nachwies, er gehöre nicht zu den Eingeweihten. In einer Stadt, in welcher ſelbſt des allgewaltigen Perikles Anſehen ſeinen Freund und Lehrer, ſowie den des Sokrates und des Geſchichtſchreibers Thukydides, den Klazomenier Anaxagoras, den Urheber des philoſophiſchen Theismus, der einen ordnenden Weltgeiſt (νοῦς) annahm, nicht vor der Verweiſung aus Athen, die ihn als ἄθεος und Feind der Volksreligion traf, zu ſchützen vermochte. „Der alten Komödie, ſagt F. Jakobs*), iſt der alte Glaube an die Götter, und altväterliche (von den Vätern ererbte) Verehrung derſelben ein heiliger Gegenſtand, deſſen Verletzung ſie mit unerbittlicher Strenge rügt; aber wie nun einmal die mythiſche Legende dieſer Götter geſtaltet iſt, lockt ſie unausbleiblich zu kurzweiligen Scherzen, die eine Flut des Lächerlichen über den Olymp ausgießen, ohne doch ſeinen Glanz zu verdunkeln.“

Die Griechen hatten keine Veda's, keinen Zendaveſt, keinen Koran, alſo auch keine feſten, unangreifbaren Dogmen. Ihre Dichter waren die Schöpfer und Quellen der Volksreligion und ſchon der Kolophonier Xenophanes, der Zeitgenoſſe des Pythagoras (um die Mitte des ſechsten Jahrhunderts v. Chr.) ſagt:

Jegliches dichten Heſiodos an und Homeros den Göttern,
Was da zur Schmach und zur Schande gereicht dem ſterblichen Menſchen,
Diebſtahl üben und Ehbruch ſie und betrügen einander.

*) F. Jakobs vermiſchte Schriften. Th. III, S. 324.

Es waren demnach wirklich die Vorſtellungen des gemeinen Volkes in Athen und Griechenland überhaupt ſo anthropomorphiſch, ſo unangemeſſen der Idee des Göttlichen, wie wir ſie beim Ariſtophanes und Lucian dargeſtellt finden. Darum glaubte auch Platon, deſſen Staat, wie ſchon Rouſſeau richtig bemerkte*), faſt mehr pädagogiſches als politiſches Inhalts iſt, aus dieſem Muſterſtaate die mimetiſchen, d. h. epiſchen und dramatiſchen Dichter, als nachtheilig auf die Erziehung wirkend, obgleich widerſtrebendes Herzens, verweiſen zu müſſen. Hauptſächlich aus zwei Gründen aber konnten die komiſchen Dichter den religiöſen Volksglauben nicht mit ihrem Spott verſchonen.

Erſtens gehörte auch die Volksreligion zu den öffentlichen Intereſſen und ſomit vor den Gerichtshof der komiſchen Bühne. Sahen wir aber in der Einleitung in Ariſtophanes einen Lobredner der guten alten Zeit und Zucht und einen rüſtigen Kämpfer gegen verderbliche Neuerungen; ſo zeigen uns ſeine Angriffe auf die verkehrten, unter dem Volke herrſchenden religiöſen Vorſtellungen, daß er nicht durchgängig und unbedingt jedes Neue bekämpfte, ſobald es nur wirklich ein Fortſchritt zum Beſſern war. Durch den ſchon erwähnten Anaxagoras, Archelaos und Andere fingen zuerſt richtigere und vernunftgemäßere Vorſtellungen von Gott und einer göttlichen Weltordnung an unter den Gebildeten in Athen herrſchend zu werden, die dann Sokrates und ſeine Schüler auch auf den ethiſchen Theil der Philoſophie übertrugen; den in dieſe Forſchungen Eingeweihten und dazu gehörten in einem gewiſſen Grade alle Gebildeten, mußte natürlich nun die Volksreligion in einem um ſo lächerlicheren Lichte erſcheinen.

Eine zweite Veranlaſſung lag für ſie darin, daß in der Tragödie, zu deren Parodie, wie wir oben (S. 89, 3 u. f.) ſahen, ſehr bald die Komödie ſich geſtaltete, häufig die Bewohner des Olymp die Bühne betraten. Wie konnten alſo die erwähnten

*) Voulez-vous prendre une idée de l'éducation publique? lisez la république de Platon. Ce n'est point un ouvrage de politique, comme le pensent ceux qui ne jugent les livres que par leurs titres. C'est le plus beau traité d'éducation, qu'on ait jamais fait. Emile liv. I.

Dichter umhin, dieſelben, freilich in ganz anderer Geſtalt, auch auf der ihrigen erſcheinen zu laſſen? Wie konnte namentlich unſer Ariſtophanes umhin, die Göttererſcheinungen ſeines Euripides auf dieſe Weiſe lächerlich zu machen?

Dieſes Verſpotten des Volksglaubens auf der Bühne war aber für die Luſtſpieldichter um ſo weniger gefährlich, da die Prieſter weder zu Athen, noch in Griechenland, ſo groß auch namentlich in der Minervenſtadt die Zahl der Prieſter und Prieſterinnen war, überhaupt weder eine eigentliche Caſte wie in Ägypten, bei den Juden, in der chriſtlichen, insbeſondere römiſchen Kirche bildeten, noch in engerer Verbindung unter einander ſtanden, ſo daß derjenige, der ſie angriff, den vereinten Widerſtand einer zahlreichen Verbrüderung zu beſtehen gehabt hätte*).

Alles einem Rechtsſtreite irgend Gleichende hatte für die proceßliebenden Athenienſer unendlichen Reiz und etwas dem Ähnliches findet ſich in den meiſten Luſtſpielen unſeres Ariſtophanes.

---

*) Eine ausführliche Behandlung fand der hier beſprochene Gegenſtand und Manches, was hier nur angedeutet werden konnte, durch C. A. Böttiger, der als Rector in Guben 1790 ein Schulprogramm unter der Aufſchrift: Aristophanes impunitus Deorum gentilium irrisor herausgab, in welchem der damals dreißigjährige junge Mann bereits großen Scharfſinn und eine ſeltene Beleſenheit entwickelte. Was dieſer ſeit Tieck's geſtiefeltem Kater bis auf deſſelben Dichters Vogelſcheuche, in welcher er dem ehrwürdigen Greiſe eine lächerliche Rolle zuzutheilen kein Bedenken trug, und die neuſte Zeit vielfach angegriffene Mann als Archäolog leiſtete, iſt keinem in dieſem Fache Bewanderten unbekannt: Aber ſehr gern benutzt der Ueberſetzer, der in den Jahren 1802 und 3 ſo glücklich war, das letzte Stadium ſeines Schülerlebens in Weimar unter ſeiner Leitung zurückzulegen, die ſich ihm hier darbietende Gelegenheit zu der öffentlichen Erklärung: daß jede der 22 Unterrichtsſtunden, die der treffliche Lehrer in ſeiner Prima wöchentlich ertheilte, höchſt belehrend, zu Aufmerkſamkeit und Fleiß aufregend ja begeiſternd, ſelbſt auf die von der Natur wenig Begünſtigten wirkte und zweifelt nicht, daß jeder ſeiner damaligen noch lebenden Mitſchüler in dankbarer Rückerinnerung dem beiſtimmen werde.

Man könnte unsre Logomachie zwischen Penia und Chremylos, so wie den meisten der Art als Motto vorsetzen: Video meliora proboque, deteriora sequor. Das Verkehrte, Vernunftwidrige stellt sich als solches dar und wird dafür erkannt, trägt aber auf eine sehr ergötzliche Weise dennoch, wie es ja auch im Leben so oft geschieht, den Sieg davon. Dasselbe sehen wir in den Wolken beim Zungengefecht der beiden Anwalte des Rechts und Unrechts sich wiederholen.

Unter allen Schriftstellern, von denen sich aus dem classischen Alterthume mehr als unbedeutende Bruchstücke erhalten haben, dürfte sich kaum ein unserm Aristophanes geistesverwandterer finden, als der gegen 600 Jahre später lebende Lucian, der bei ähnlichen Gegenständen seiner Satyre sehr glücklich die sokratische Gesprächsweise, wie wir bei Xenophon und Plato sie finden, mit der dramatischen der attischen Komödie vereinte. In einem seiner Quasidramen, dessen Held der bekannte Menschenhasser Timon, ein Zeitgenosse unsers Dichters ist, sehen wir ebenfalls die Dämonen Plutos und Penia auftreten und das Wesen beider, vorzüglich aber jenes auf eine nicht minder geistreiche, aber noch gründlichere und umfassendere Weise entwickelt*).

Wir haben unser Lustspiel, wie irriger Weise Wieland und Wolf bei den von ihnen übersetzten, Droysen bei allen thut, in Acte geschieden, obschon wir im griechischen Drama (S. 50. 55) bemerkten, daß durch den Chor im alten Drama jede Unterbrechung der eigentlichen Handlung durch dessen Gesänge ausgefüllt worden sei. Natürlich mußten mit dem Wegfallen des Chors in der mittlern und neuern Komödie auch Pausen, zwischen dem Abtreten einzelner Schauspieler und dem Wiederauftreten der-

---

*) Seit mehr als einem halben Jahrhundert bereits ist Lucian auch der deutschen Lesewelt durch Wieland's gelungene Uebersetzung bekannt.

ſelben oder Anderer liegende Zeiträume, in welchem die Handlung wenigſtens nicht vor den Augen der Zuſchauer fortſchreitet, eintreten und dadurch das Drama in Abtheilungen oder Acte zerfallen. In unſerm Plutos tritt ein aus alten Landleuten beſtehender Chor ganz in der Weiſe der alten Komödie auf und neckt ſich unter Geſang und Tanz nach der Melodie eines bekannten Liedes von Philoxenos mit Karion, aber die eigentlichen Chorgeſänge fehlen, wie ſelbſt gute Handſchriften angeben. Wir ſtimmen mit Droyſen*) der Vermuthung Heinrich Voſſens bei, daß der von der Kargheit der Choregen zu ſchwach unterſtützte Dichter bei der zweiten Aufführung für den Chor, der nicht gehörig bezahlt und eingeübt werden konnte, keine Geſänge ſchrieb. Inzwiſchen trat der Chor unter die Bühne und Orcheſter ſcheidende Bühnenwand (τὸ ὑποσκήνιον) zurück und ein muſikaliſches Zwiſchenſpiel füllte die Zeit aus, während welcher die Bühne entweder leer blieb, oder ſelbſt durch einen Vorhang den Blicken der Zuſchauer entzogen war.

*) Ariſtophanes' Werke Th. I, S. 129. b. Ariſtophanes von J. H. Voss erläutert von H. Voss. III, 343.

Erster Act.

Erſte Scene.

In der Mitte der Bühnenwand das Häuschen des Chremylos. Von der einen Seite, den Zuſchauern zur Rechten, die an des Chremylos Wohnung vorbeiführende Landſtraße und Ausſicht in das Freie, von der andern Ausſicht auf Athen und die Akropolis.

Plutos (blind).

Chremylos, Karion in Reiſekleidern, letzterer mit allerhand Reiſegeräth beladen, Beide bekränzt.

Karion (im lauten Selbſtgeſpräch).

Wie höchſt verdrüßlich iſt's, Zeus und ihr Himmliſchen,
Ward man zum Sclaven eines unvernünft'gen Herrn!
Denn ob der Diener treffe das Erſprießlichſte,
Beliebt es dem zu folgen, nicht dem Eigener,
Mitdulden muß der Diener alles Ungemach;
Denn die Gewalt nicht über ſeinen eignen Leib
Verlieh das Geſchick ihm, ſondern dem, der ihn gekauft.
Das ſteht nun nicht zu ändern. Doch dem Loxias [1]),
Deß Seherſpruch vom goldgetrieb'nen Dreifuß tönt,
Dem mache mit Fug und Recht den Vorwurf ich, daß er,
Ein hocherfahrner Arzt und Seher, wie es heißt,

1) Loxias, Apollon, der Schielende von der Doppelſinnigkeit und Unverſtändlichkeit ſeiner Orakelſprüche ſo genannt; von deſſen delphiſchem Seherſitz Herr und Diener zurückkehren.

Verworr'nes Sinnes den Gebieter mir entließ,
Welcher den Tritten eines blinden Mannes folgt
Und das Gegentheil von dem was ſich geziemte thut.
Denn Führer ſind den Blinden wir, die Sehenden,
Doch dieſer folget ihm und zwingt auch mich dazu.
Da noch dazu kein Sylbchen Der (auf Plutos zeigend) erwidern mag.
Ich aber, länger zu ſchweigen, das vermag ich nicht.
(zu Chremylos)
Thuſt Du mir nicht, warum doch dem wir folgen, kund,
Gebieter, dann ſiehe, wie mit mir Du fertig wirſt,
Denn nicht mich ſchlagen wirſt Du, dieweil der Kranz [1]) mich ſchützt.

Chremylos.

Nein wahrlich, doch den entreiß' ich Dir, machſt Du mir Verdruß,
Daß Du ſo härter büßeſt.

Karion.

Bah, nicht laſſ' ich ab
Bevor Du mir verkündet, wer denn Dieſer ſei;
Denn Dir vom Herzen treu ergeben frag' ich Dich.

Chremylos.

Auch will ich's Dir nicht bergen, denn ich achte Dich
Den treuſten meiner Sclaven und durchtriebenſten.
Mir, der die Götter fürchtet' und was recht iſt, that,
Erging es ſchlecht, und ich blieb arm.

Karion.

Das weiß ich wohl.

Chremylos.

Doch Andre, Tempelräuber, Angeber, Redener,
Die ärgſten Schurken wurden reich.

Karion.

Das glaub' ich gern.

Chremylos.

So macht' ich mich, den Gott noch zu befragen, auf;
Denn für mich ſelbſt, den Mühbeladnen, meint' ich zwar,

---

1) Kränze trugen Herr und Diener, als vom delphiſchen Orakel zurückkehrend; dadurch wurde der Sclave zum geweihten Haupte.

Sei nicht gar viel im Leben zu erzielen mehr;
Doch forſchen wollt' ich, ob mein Sohn, der einzige
Der mir zu Theil ward, ändern ſolle ſeinen Sinn,
Und verſchmitzt ſich zeigen, ungerecht, durchaus verderbt,
Weil eben das mir erſprießlich für das Leben ſchien.

Karion.

Nun? Welchen Beſcheid ließ tönen der umkränzte Gott?

Chremylos.

Vernimm; denn unzweideutig ſprach der Gott zu mir:
Wem beim Herausgehn ich zuerſt begegnete,
Von dem ſollt' ich hinfort nicht laſſen, rieth er mir,
Und ihn bereden, mir zu folgen in mein Haus.

Karion.

Und wem begegneteſt zuerſt Du?

Chremylos.

Dieſem da.

Karion.

Und was der Gott andeuten will, begreifſt Du nicht,
Der, Du Verblendeter, auf das Deutlichſte Dir räth,
Zu erziehn den Sohn wie es des Landes Sitte heiſcht?

Chremylos.

Wie glaubſt Du das?

Karion.

Fürwahr er meint, ein Blinder ſelbſt
Müſſ es begreifen, wie es höchſt erſprießlich ſei,
In jetz'ger Zeit der Redlichkeit ſich abzuthun.

Chremylos.

Unmöglich deutet dahin der Orakelſpruch.
Nein, auf ein Anders, Größeres; — Thät' uns Dieſer kund,
Wer denn in aller Welt er iſt und weſſenthalb
Und weß bedürfend hierher er mit uns Beiden kam,
Dann würd' uns wohl begreiflich des Orakels Sinn.

Karion (zu Plutos).

Nun wohl, ſo künde Du zuvörderſt, wer Du ſeiſt,
Sonſt (ihn drohend faſſend) wahre Dich. Sag' an, und ſonder Zögerung.

Plutos.

Dir ſag' ich, Jammer treffe Dich.

Karion.

Vernahmeſt Du's,
Wen er ſich nennt?

Chremylos.

Dir giebt er den Beſcheid, nicht mir;
Denn Deine Frage war zu plump und grob geſtellt.
Doch wenn Du einem Biedermann geneigt Dich fühlſt,
So künde mir es.

Plutos.

Wehklagen mögſt Du, wünſch' ich Dir.

Karion.

Nur halte den Mann und des Gottes Vorbedeutung feſt[1]).

Chremylos.

Bei der Demeter[2]) nicht bleibſt ungezüchtigt Du;
Arg will ich, Du Arger, Dich verderben, ſprichſt Du nicht.

Plutos.

Laßt, Freunde, mich in Frieden ziehn.

Chremylos.

Ha, nimmermehr.

Karion.

Gewiß, Gebieter, das Beſt' iſt, was ich ſagen will;
Auf das Schmählichſte verderb' ich dieſen Burſchen da.
An eines Abgrunds Rand ihn ſtellend laſſ' ich ihn
Dort, fürbaß ziehend, daß im Sturz den Hals er bricht.

Chremylos.

So pack' ihn raſch.

---

1) Man glaubte ſich des in Erfüllunggehns einer Vorbedeutung zu verſichern, indem man das zufällig geſprochene Wort als eine ſolche anerkannte; δέχομαι τὸν οἰωνόν (accipio omen) war der dabei gebräuchliche Ausdruck. Karion deutet ſpöttiſch auf die einen unglücklichen Ausgang verheißenden Worte des Plutos hin, deſſen ſein Herr ſich zu verſehen hat; des Gottes des Apollon, der Dich an dieſen Unglücksvogel wies.

2) Ceres; der natürlichſte Schwur für Landleute.

Plutos.

O nicht doch!

Chremylos.

Nun, ſtehſt Rede Du?

Plutos.

Erfahrt Ihr aber, wer ich ſei, weiß ich gewiß
Thut Ihr mir Leids und laßt nicht meines Wegs mich ziehn.

Chremylos.

Das ſei, bei den Göttern Dir vergönnt, ſo Dir's beliebt.

Plutos.

So laßt zuerſt mich frei.

Chremylos.

Na ſieh, wir laſſen Dich.

Plutos.

Vernehmet alſo, denn, wie's ſcheinet muß ich wohl
Euch ſagen, was zu verhehlen ich entſchloſſen war;
So wiſſet, ich bin Plutos.

Chremylos.

Ha, Nichtswürdigſter
Der Menſchen, wäreſt Plutos Du, verſchwiegeſt Du's?

Karion.

Plutos in ſo bejammernswerthem Zuſtand Du?

Chremylos.

O Phöbos Apollon, ihr Götter und Dämonen all'
Und Zeus was ſagſt Du? Biſt Du denn es wirklich?

Plutos.

Ja.

Chremylos.

Leibhaftig?

Plutos.

Der Leibhaftigſte.

Chremylos.

Woher dann, ſprich,
Kömmſt Du ſo ſchmutzig?

Plutos.

Aus Patrokles' Hauſe, der

Noch nie, ſeit er geboren ward, ſich badete[1]).

Chremylos.

Doch dieſes Unglück da (ſeine Augen berührend) wie traf's Dich?
Sag' es mir.

Plutos.

Den Sterblichen mißgünſtig fügt' es Zeus mir zu;
Denn ich, ein junger Fant noch, drohete, wie ich
Die Redlichen und Weiſen und Ehrbaren blos
Heimſuchen würd'; Er aber ſchlug mit Blindheit mich;
Damit ſie herauszufinden mir unmöglich ſei:
So arge Mißgunſt hegt den Biedermännern er.

Chremylos.

Und doch wird von den Biedern er allein geehrt,
Und den Gerechten.

Plutos.

Ja, ſo iſt's.

Chremylos.

Wie nun, ſag' an,
Wann wiederum Du ſäheſt, wie zuvor Du ſahſt,
Mied'ſt dann hinfort die Schlechten Du?

Plutos.

Das thät' ich traun.

---

1) Wahrſcheinlich derſelbe, deſſen in den Vögeln (790) unter dem Namen Patrokleides als eines unſaubern Menſchen gedacht wird. Nicht ſelten wurden die Patronymica mit ihren Stammnamen vertauſcht; So berichtet Lucian (der Hahn c. 14) den reichgewordnen Schuſter Simon nennen ſie nun Simonides; Patrokles nahm alſo wohl auch, nachdem er zu Reichthum und Anſehn gelangt war, den vornehmer klingenden Namen Patrokleides an. Als nach der Schlacht bei Aegospotamos Athen von den Spartanern zu Waſſer und zu Lande eingeſchloſſen war; trug Patrokleides auf die Wiedereinſetzung der Atimen (vom Gemeinweſen Ausgeſchloſſenen) in ihre vorigen Rechte an. Nach dem Scholiaſten äffte er die ſpartaniſche Lebensweiſe nach und machte ſich überhaupt durch eine ſeinem Reichthum nicht angemeſſene Knickerei lächerlich. Filziger als Patrokles wird als eine ſprichwörtliche Redensart aufgeführt. Ein Stiefbruder des Sokrates von der Mutter her führte dieſen Namen.

Chremylos.

Und ſuchteſt die Rechtſchaffnen heim?

Plutos.

Ei ſicherlich,
Denn in gar langer Zeit ſah ich dergleichen nie.

Chremylos.

Kein Wunder, ſah ſelbſt ich ſie nicht, der Sehende.

Plutos.

So laßt mich denn, Ihr wißt ja nun, was mich betrifft.

Chremylos.

Nein wahrlich, um ſo feſter halten wir an Dir.

Plutos.

Sagt' ich es nicht voraus, ich würde meine Noth
Mit Euch bekommen?

Chremylos.

Auch Du, gieb, bitt' ich, mir Gehör,
Und ſcheide nicht von mir, denn nimmer findeſt Du,
Soviel Du ſuchſt einen Mann von beſſrer Sinnesart;
Beim Zeus des Sinnes iſt kein And'rer außer mir.

Plutos.

Die Reden führen Alle, doch wenn in Wirklichkeit
Sie mich erlangten und nun reich geworden ſind,
Dann zeigen frei ſie als die ärgſten Schurken ſich.

Chremylos.

Ja wohl verhält's ſich ſo; doch ſind nicht Alle ſchlecht.

Plutos.

Beim Himmel allzumal.

Karion (drohend).

Dir ſoll es ſchlecht ergehn!

Chremylos.

Damit Du aber wiſſeſt, was, wenn Du bei uns bleibſt,
Des Guten Deiner harr', hab Acht und höre mich,
Denn ich denk', ich denke, Gott laſſ' es in Erfüllung gehn!
Von dieſer Deiner Augennoth Dich zu befrein,
Dich wieder ſehend machend.

Plutos.

Vollführe ja das nicht,
Ich mag nicht wieder ſehend werden.

Chremylos.

Hör' ich recht?
Elend zu ſein ward dieſer von der Natur beſtimmt*).

Plutos (für ſich, doch den Andern vernehmbar).

Zeus würde gewiß mich, wenn die Thorheit Dieſer er
Erführe, verderben.

Chremylos.

Thut er denn das nicht bereits,
Indem er ſo Dich in der Irre tappen läßt?

Plutos.

Ich weiß es nicht; doch bin ich ſehr vor ihm in Furcht.

Chremylos.

In Wahrheit, Du der Dämonen allerverzagteſter?
Meinſt Du denn wohl, es ſei Zeus' Oberherrlichkeit
Zuſammt den Donnerkeilen nur drei Oboln werth[1]),
Wenn wieder Du ſehend würdeſt, ob auf kurze Zeit?

Plutos.

Ha, rede nicht ſo, Du Frevler!

Chremylos.

Sei ganz unbeſorgt,
Denn ich will Dir beweiſen, daß weit mächtiger
Du ſeiſt, als Zeus.

---

*) Gewöhnlich wird dieſer Vers dem Karion beigelegt. Aber es iſt kein Grund vorhanden, weshalb hier Karion das Geſpräch der Beiden durch eine Zwiſchenrede unterbrechen ſollte, vielmehr erwarten wir, daß Chremylos den Grund ſeiner Verwunderung angebe.

1) Sechs Oboln machten eine Drachme (Handvoll, Kupfergeldes nämlich), hundert Drachmen eine Mine, und deren 60 ein Talent aus. Unſre Leſer nicht mit Bruchzahlen zu beläſtigen, mögen ſie ſich unter dem attiſchen Obolos einen Silbergroſchen, alſo unter Mine 20; und unter (dem attiſchen) Talent 1200 Rthlr. denken. Dieſe Angaben ſind nur um ein Weniges zu gering.

Plutos.

Du? Ich?

Chremylos.

Beim Himmel allerdings.
Denn, durch wen herrſcht zum Beiſpiel über die Götter Zeus?

Karion.

Durch das Geld, denn das hat er die Fülle.

Chremylos.

Nun ſag' an,
Wer iſt es, der ihm das verſchaffet?

Karion.

Dieſer da.

Chremylos.

Wer macht, daß ſie ihm opfern? Nicht auch Dieſer da?

Karion.

Beim Zeus, und reich zu werden wünſchen ſie offenbar.

Chremylos.

Iſt alſo nicht die Urſach' Er und könnte leicht
Dem, wollt' er es, ein Ende machen?

Plutos.

Ei, wie ſo?

Chremylos.

Weil der Menſchen nicht ein einziger mehr opferte,
Nicht Stier, noch Opferkuchen, das Geringſte nicht,
So Du nicht wollteſt.

Plutos.

Wie?

Chremylos.

Wie, meinſt Du? Nirgendwie
Kann er es natürlich kaufen, biſt nicht Du zur Hand
Und giebſt das Geld dazu; ſo daß die Macht des Zeus
Du allein wirſt brechen können, kränket er irgend Dich.

Plutos.

Wie ſagſt Du, ſie opfern durch mich ihm?

Chremylos.

Das behaupt' ich dreiſt.

Und, beim Zeus, giebt es etwas Glänzendes und Herrliches,
Etwas den Menſchen Erfreuliches, durch Dich geſchieht's;
Denn Alles iſt der Luſt nach Reichthum unterthan.

Karion.

Ich wenigſtens, um ein kleines Sümmchen wurd' ich traun
Zum Sclaven [1]), weil ſo reich ich nicht wie Andre war.

Chremylos.

Und die Buhlerinnen, ſagt man, die Korinthiſchen [2])
Sie ſollen, wirbt ein armer Gauch um ihre Gunſt,
Ihn nicht beachten; aber wenn ein Reicher kömmt,
Empfangen ſie ſogleich mit offnen Armen ihn.

Karion.

Durchaus daſſelbe ſollen auch die Knaben thun,
Nicht weil des Freundes Liebe, weil das Geld ſie lockt.

Chremylos.

Doch nicht die Beſſern, nur die buhleriſchen, denn
Es heiſchen nimmer Geld die Beſſern.

Karion.

Was denn ſonſt?

Chremylos.

Der Ein' ein hübſches Pferd, Jagdhund' ein Anderer.

Karion.

Ei freilich, weil Bezahlung ſie zu fordern ſcheu'n,
Verhüllt anſtänd'gre Forderung ihre Schlechtigkeit.

Chremylos.

Die Künſt' auch insgeſammt, und all' Erfindungen,
Erſonnen wurden durch Dich ſie unter den Sterblichen.
Da ſitzt von ihnen Einer und ſchneidet Leder zu.

---

1) Der Preis eines gewöhnlichen Sclaven belief ſich auf 25—30 Rthlr., durch beſondre Geſchicklichkeiten und andere Vorzüge deſſelben konnte er freilich ſehr bedeutend geſteigert werden. Böckh. Staatsh. d. Ath. I, 73 ff.

2) Die meiſten und reichſten Prieſterinnen der Aphrodite, wenn auch nicht der himmliſchen, gab es natürlich in der reichen, vielbeſuchten Handelsſtadt Korinth. Korinthos, ſagt der Redner Ariſtides, ſei offenbar die Stadt Aphroditens. Korinth war auch der Aufenthalt der in dem Folgenden (179. 303) erwähnten Lais.

Karion.

In Erz arbeitet der, der macht den Zimmermann.

Chremylos.

Dort gießet Einer Gold, was er von Dir empfing.

Karion.

Der ſtiehlt, beim Zeus.

Chremylos.

Ein Andrer bricht in Häuſer ein.

Karion.

Der walkt die Wolle, Jener ſpült die Felle aus.

Chremylos.

Der gerbet ſie und Dieſer bietet Zwiebeln feil.

Karion.

Auf Ehebruch Ertappte rupft man Deinethalb*).

Plutos.

O wehe mir Armen, ſo lange wußte davon ich nichts!

Karion.

Der große König, prunkt er nicht durch Dieſen da?

Chremylos.

Die Volksverſammlung, findet nicht durch Ihn ſie ſtatt[1])?

Karion.

Wie? die Dreiruderer, bemannſt nicht Du ſie? Sprich.

Chremylos.

Erhält zu Korinthos Dieſer nicht die Söldnerſchaar[2])?

---

*) Man berupfte oder verſengte ihnen den Hintern, und keilte einen Rettig hinein, wenn er nemlich nicht mit den Gaben des Plutos ſich abzufinden vermochte.

1) Anfangs, ungefähr vom Anfange des peloponneſiſchen Krieges an, wurde jedem, der der Volksverſammlung beiwohnte, ein Obolos, ſpäter ſogar, kurz vor der Aufführung der Ekkleſiazuſen an (394 v. Chr.) drei Oboln gereicht.

2) Im Korinthiſchen, oder Bundesgenoſſenkriege hatte ſich Athen, Theben, Argos, Korinthos gegen Sparta verbündet und dadurch die Zurückberufung des in Aſien ſiegreichen Ageſilaos bewirkt. Die ſchlaffen Athenienſer führten dieſen Krieg durch Miethſoldaten. Das Bündniß kam zu Stande Ol. 96, 2. Der Krieg begann das Jahr darauf

Karion.

Wird nicht durch Dieſen kläglich büßen Pamphilos [1])?

Chremylos.

Und gleich dem Pamphilos der Nadelhändler auch?

Karion.

Spreizt nicht durch ihn unflätig ſich Agyrrhios [2])?

Chremylos.

Erzählt nicht Geſchichtchen Deinethalb Philepſios [3])?

Karion.

Verbanden wir nicht durch Dich uns den Ägyptiern [4])?

Chremylos.

Dankt nicht der Lais [5]) Liebe Dir Philonides?

---

und dauerte 6 Jahre, alſo noch als Plutos zum zweiten Male aufgeführt wurde.

1) Nach dem Scholiaſten hatte ſich der Demagog Pamphilos an dem öffentlichen Schatze vergriffen und ward deshalb, alſo dem Plutos nachſtrebend, aus Athen verwieſen; ſein Tiſchfreund, der den Zuſchauern beſſer als uns bekannte Nadelhändler, begleitete wahrſcheinlich ſeinen Gönner in die Verbannung.

2) Agyrrhios, ein reicher und dadurch zu vornehmen Kynismus verleiteter Schlemmer, dem durch die Volksgunſt einmal der Befehl über die Flotte übertragen wurde. Auch in den Eccl. 102, 184 geſchieht ſeiner Erwähnung.

3) Nach dem Berichte des Suidas ſuchte er ſeine Reden in der Volksverſammlung durch eingeflochtene Geſchichtchen zu würzen. Der Zweck ſeiner Staatsverwaltung aber war, wie ihm Ariſtophanes vorrückt, ſich zu bereichern.

4) Die Athenienſer ſandten für Geld den Ägyptiern ein Bundesheer, bei welcher Gelegenheit und gegen wen iſt kaum auszumitteln.

5) Lais, um die, nach Plutarch, zwei Meere ſich ſtritten und die nach einem Epigramme, die unbeſiegliche Hellas zur Sclavin machte. Die chronologiſchen Schwierigkeiten, die der Scholiaſt dagegen erhebt, daß hier die unſeren Leſern aus Wieland's Ariſtipp als Freundin dieſes Philoſophen bekannte Lais gemeint ſein könne, da ſie zur Zeit der Aufführung des Plutos nur vierzehn Jahre gezählt habe, ſind leicht zu beſeitigen, ſobald wir uns erinnern, daß wir die zweite Ausgabe vor uns haben, die 20 Jahre ſpäter auf die Bühne kam, zu welcher Zeit alſo Lais 34 Jahre alt war. Über ſie Fr. Jakobs Att. Muſ. Bd. III. Hft. 2.

Karion.

Und des Timotheos Thurm[1]) —

Chremylos.

Er stürz' auf Dich herab.
Wird Alles, was gethan wird, nicht durch Dich gethan?
Denn alleinigster Urheber bist von Allem Du,
Des Guten, wie des Bösen, deß' sei überzeugt.

Karion.

So siegen auch im Felde jedes Mal nur Die,
Auf deren Seite Dieser da den Ausschlag giebt[2]).

Plutos.

So Vieles zu thun vermögend bin ich Einzelner?

Chremylos.

Ja Dieses und beim Himmel noch weit Mehreres,
So daß noch niemals Jemand Dich genug bekam.
Der andern Dinge jedes erzeuget Überdruß:
Die Liebe,

Karion.

Brod,

Chremylos.

Der Musen Künste,

Eine andre Lesart nennt eine athenienſiſche Buhlerin Nais, aber diejenigen, die dieſe Lesart vorzogen, berückſichtigten nicht unten V. 303, wo Lais als Kirke aufgeführt wird, welche die Gefährten dieſes Philonides in Korinthos in Schweine verwandelt. Offenbar iſt an beiden Stellen von demſelben Philonides, und derſelben Buhlerin die Rede, die durch den Zuſatz in Korinthos ganz deutlich als Lais bezeichnet wird. Ihr hier erwähnter Liebhaber Philonides zeichnete ſich durch ſeine Häßlichkeit nicht minder, als durch ſeinen Mangel an Geiſt und Bildung aus, und verdankte alſo die ihm gewordene Begünſtigung nur ſeinem Gelde.

1) Des Timotheos, des Sohnes des Konon, der damals (als Plutos zum zweiten Male aufgeführt wurde), eine Rolle zu ſpielen begann Ariſtophanes ſcheint auf ſeinen burgähnlichen, einem Privatmann nicht angemeſſenen, zugleich aber von großem Reichthum zeugenden Pallaſt hinzudeuten.

2) Wer den letzten Thaler in der Kaſſe behält, iſt Sieger, ſagte Preußens großer Friedrich.

Karion.

Näſcherei'n,

Chremylos.

Staatswürden,

Karion.

Kuchen,

Chremylos.

Ruhm,

Karion.

Der Feigen Süßigkeit,

Chremylos.

Die Ehre,

Karion.

Mehlbrei,

Chremylos.

Feldherrnrang,

Karion.

Und Linſenmus.

Chremylos.

Doch nimmerdar bekam ein Einz'ger Dich genug.
Denn wer der Talente dreizehn ſich errungen hat,
Der wünſcht begier'ger noch auf ſechszehn ſie vermehrt;
Und hat er Das erreicht, ſtrebt er den vierz'gen nach,
Sonſt habe das Leben, erklärt er, keinen Reiz für ihn.

Plutos.

Gar wohl läßt das ſich hören, was Ihr Beide ſagt,
Nur Eins macht mich bedenklich.

Chremylos.

In wie fern denn, ſprich?

Plutos.

Wie zu der Macht, von der Ihr ſagt, ich habe ſie,
Zu dieſer Macht Ausübung ich gelangen mag.

Chremylos.

Ja, ja, beim Zeus; Es ſagen doch Alle, Plutos ſei
Der größte Feigling.

Plutos.

Keinesweges; Sondern mich

Verläumdet' ein Spitzbube; Dieſer hatte ſich
In das Haus geſchlichen, aber zu ſtehlen gab es da nichts,
Weil Alles insgeſammt er wohl verſchloſſen fand:
Der nannte Feigheit das, was kluge Vorſicht war.

Chremylos.

Jetzt ſei ganz unbekümmert, denn, wenn Du Dich nur
Selbſt eifrig zeigſt in unſrer Angelegenheit,
Schaff' ich, daß Du ſcharfſichtiger als Lynkeus [1]) wirſt.

Plutos.

Wie magſt Du das verwirklichen, ein Sterblicher?

Chremylos.

Ich hege gute Hoffnungen nach dem, was mir
Phöbos — der Lorbeer ſäuſelte — ſelbſt verkündete,

Plutos.

So iſt auch Der Mitwiſſer deſſen?

Chremylos.

Allerdings.

Plutos.

Bedenket — —

Chremylos.

Sei nur unbeſorgt, Du Wackerer,
Ich ſelbſt, deß' ſei gewiß, und wenn es das Leben gält,
Führ' es hinaus.

Karion.

Desgleichen ich, wenn Du's (zu Chremylos) verlangſt.

Chremylos.

Viel andre Biedere werden uns noch zur Seite ſtehn,
Denen es bei ihrer Redlichkeit an Brod gebrach.

Plutos.

Ei, ei, das ſind armſel'ge Bündner, die Du nennſt.

Chremylos.

Nein, wenn von Neuem reich ſie werden, keineswegs.

---

1) Lynkeus wegen ſeines ſcharfen Geſichts berühmt: vielleicht davon der Luchs genannt, Lootſe der Argonauten.

Doch auf! Du (zu Karion) ſpute Dich und laufe.

Karion.

Was ſoll ich, ſprich?

Chremylos.

Ruf' unſre Feldnachbarn herbei, Du wirſt ſie wohl
Auf ihren Äckern finden, abarbeitend ſich,
Damit zur Stell' erſcheinend von ihnen Jeglicher
Von unſrem Plutos da die gleiche Gab' empfängt.

Karion.

Ich gehe ſchon. Doch dieſes Stückchen Opferfleiſch
Nehm' einer von denen d'rinnen und trag' es hinein.

Chremylos (es ihm abnehmend).

Dafür will ich ſchon ſorgen; doch Du beeile Dich.

(Karion ab.)

Zweite Scene.

Chremylos. Plutos.

Chremylos.

Du aber, Plutos, aller Dämonen trefflichſter,
Tritt hier herein mit mir; denn ſiehe dieſes Haus
Iſt's, das mit Schätzen an dem heut'gen Tage Du
Anfüllen mußt, ob nun mit Recht, ob wider Recht.

Plutos.

Mit großem Widerwillen tret' ich jedes Mal,
Die Götter ſei'n mir Zeugen, in ein fremdes Haus;
Denn irgend Gutes wurde da mir nie zu Theil.
Denn führte mich der Zufall einem Knauſer zu,
Verſcharret ungeſäumt er unter die Lade mich,
Und kömmt zu ihm ein wackrer Mann, befreundet ihm,
Der ein geringes Sümmchen nur von ihm erheiſcht,
Dann leugnet jemals mich geſehn zu haben er.

Doch kam zufällig zu einem tollen Menſchen ich,
Mußt ich im Nu, Buhldirnen und dem Würfelſpiel
Dahin gegeben, nackt und bloß von dannen ziehn.

Chremylos.

So trafſt auf Keinen der Maas zu halten wußte Du,
Doch ich blieb dieſem Grundſatz immerdar getreu;
Denn ſparen mag ich gern, wie ſonſt kein Anderer,
Doch auch 'was aufgehn laſſen, wenn es nöthig iſt.
Doch laß herein uns treten, ſehen mußt Du ja
Mein Eheweib und meinen Sohn, den einzigen,
Mein Allerliebſtes mir — (ſich verbeſſernd) — nach Dir.

Plutos (lächelnd).

Ich glaub' es gern.

Chremylos.

Wer möcht' auch gegen Dich nicht immer wahrhaft ſein?

(Beide ab in das Haus des Chremylos.)

Dritte Scene.

Der Chor. Karion.

Der aus athenienſiſchen greiſen Landleuten beſtehende Chor, ſammelt ſich, von der Feldſeite herkommend in der Orcheſtra, dem Hauſe des Chremylos gegenüber. Karion, anfangs an ihrer Spitze, erſcheint wieder auf der Bühne.

Karion.

O Ihr, die oft mit meinem Herrn die Zwiebelſchüſſel theiltet,
Ihr lieben Herrn uud Nachbarsleut', Ihr arbeitsluſt'gen Männer,
Auf, ſchreitet zu, beeilet Euch, denn nicht iſt's Zeit zu ſäumen,
Der Augenblick erſchien, wo's gilt, hülfreich zu ſein zur Stelle.

Chorführer.

Nun ſieheſt Du nicht längſt ſchon uns dienſtfertig in Bewegung,

So wie es ſich erwarten läßt von altersſchwachen Greiſen?
Du ſinnſt wohl gleichen Schritt uns an, bevor Du uns verkündet,
Weswegen Dein Gebieter uns hierher beſcheiden laſſe?

Karion.

Nun ſag' ich Dir es nicht ſchon längſt? Doch Du haſt dumpfe Ohren,
Es verheißet mein Gebieter Euch, es ſollt hinfort Ihr Alle,
Der Armuth und des Mühſals quitt, ein frohes Leben führen.

Chorführer.

Was giebt's? Von wannen kommt das Glück, das er uns da verheißet?

Karion.

Mit einem alten Manne kehrt' er heim, Ihr Mühbelad'nen,
Schmutzig, geduckt, voll Runzeln, bleich, kahlköpfig, ohne Zähne,
Beim Uranos[1]) wohl auch ohne Das, was uns zu Männern machet.

Chorführer.

Ha, goldner Zeitung Bote, was ſagſt Du? O wiederhol' es,
Er kehrte, ſagſt Du, heim mit dem, der Schätze hat die Fülle?

Karion.

Altersgebrechen wenigſtens hab' er, ſagt' ich, die Fülle.

Chorführer.

Denkſt Du, wenn Du uns äffeteſt, es ſoll ſo ungenoſſen
Das hingehn Dir, zumal da ich den Stock zur Hand hier habe?

Karion.

Ha meint Ihr denn, ich ſei zu weiter nichts geſchaffen
Als Schelmerei'n, und bringe nie Vernünftiges zu Markte?

Chorführer.

Wie heilig ſich der Schalksknecht ſtellt! Doch rufen Deine Waden:
Au weh, au weh! Sie ſehnen ſich nach Block und nach Geſchmeide.

---

1) Nicht ohne Abſicht ſchwört Karion beim Uranos (Himmel) es möge dem mit allen Gebrechen des Greiſenalters beladenen Plutos wohl auch an der Mannheit fehlen: da ja, den kosmogoniſchen Sagen der Hellenen zufolge, Uranos von ſeinem Sohne Kronos entmannt ward.

Karion.

Dein Buchſtab looſ't den Sarg Dir zu, um dort Gericht zu halten[1]);
Und Du kannſt ſäumen noch? Es reicht ſchon Charon Dir Dein Täflein.

Chorführer.

Daß Du zerberſteſt, arger Schalk, Du eingefleiſchter Kobold,
Mit Deinen Neckerei'n, und noch gefiel's Dir nicht, zu ſagen,
Weshalb denn Dein Gebieter uns hieher beſchieden habe,
Die wir, ob's uns an Zeit gebrach, bei ſchwerem Mühſal, willig
Her eilten und manchen Zwiebelkopf ganz unbeachtet ließen.

Karion.

Auch berg' ich's Euch nicht länger, kam mit Plutos doch, Ihr Herren
Heim der Gebieter, der wird Euch zu reichen Männern machen.

Chorführer.

So ſollten wirklich insgeſammt wir reiche Männer werden?

Karion.

Ein Midas Jeder, wachſen ihm dazu die Eſelsohren[2]).

---

1) Zehn bürgerliche Gerichtshöfe entſchieden zu Athen unter dem Vorſitz von Magiſtratsperſonen, anfangs nur über geringe Vergehungen und Zwiſtigkeiten, nach und nach aber auch über die bedeutendſten. Zu Beiſitzern dieſer Gerichtshöfe konnte jeder Bürger, der dreißig Jahre zählte, ſeinen Bürgerpflichten ſtets genügt hatte und dem öffentlichen Schatze nichts ſchuldete, gewählt werden. Es wurden zu Anfange jedes Jahres 6000 ſolcher Richter beſtimmt. Durch das Loos wurden aus denſelben dem jedesmaligen Bedürfniß gemäß die Richter den durch die zehn erſten Buchſtaben bezeichneten Gerichtshöfen zugetheilt. Jeder durch das Loos beſtimmte erhielt vom Herold einen Richterſtab und ein Täfelchen (σύμβολον), beide mit den Buchſtaben ſeines Gerichtshofes bezeichnet und gegen Zurückgabe dieſer Abzeichen von dem Prytanen einen Richterſold von 1—3 Oboln, den ihnen zuerſt Perikles gewährte und dadurch natürlich dieſe Richterſtellen um ſo wünſchenswerther machte. Auch in der Unterwelt wird Gericht gehalten, auch bei dieſem giebt es Beiſitzer und zu ſolchen beſtimmt die Choreuten ihre Gebrechlichkeit, Charon aber verſieht die Stelle des Herolds und reicht ihnen bei der Ueberfahrt ihr Täfelchen. Vg. 971. 1168.

2) Der Phrygerkönig Midas hatte ſich durch freundliche Aufnahme

Chorführer.

Wie bin ich froh, wie freu' ich mich und will in Reigen tanzen
Vor Luſt, wenn Du in Wirklichkeit die Wahrheit da verkündeſt!

Karion (tanzend).[1])

(Strophe 1.)

Auch ich will traun, Tralallalala, nachahmend den Kyklopen,
Die Füße ſchleudernd, wie Ihr ſeht, nach dieſ' und jener Seite,
Euch führen. Auf denn, Kinderchen! Die Stimme froh erhebend
Und blökend, wie die Schäfelein,
Meckernd wie bockge Zickelchen,
Folgt mir und gebt der Luſt Euch hin, Ihr alten geilen Böcke.

Geſammtchor.

(Gegenſtrophe 1.)

Wir aber blökend, Tralallalala, wir wollen Dich, den Kyklopen,
Aufſuchen, ertappen wir Dich dann in dieſem ſchmutz'gen Aufzug,
Mit der Taſch' und thauigem Waldſalat, vom Rebenſaft benebelt,
Als Hüter Deiner Schäfelein
Auf's G'rathewohl eingeſchlummert wo,
Soll eines ſpitz'gen Pfahles Glut der Sehe Dich berauben.

---

des Silen, der von des Bakchos Gefolge ſich verirrt hatte, des Bakchos Gunſt erworben und bat der Gewährung einer Bitte von dieſem verſichert, Alles, was er berühre, möge zu Gold werden. Aber er hätte dabei verhungern müſſen, hätte nicht ein Bad im Paktólos von der lebensgefährlichen Gabe ihn befreit. Schiedsrichter in einem muſikaliſchen Wettſtreit zwiſchen Pan und Apollon, erkannte er Jenem den Preis zu und wurde dafür von Dieſem mit ein paar Eſelsohren beſchenkt.

1) Parodie des Kyklops, eines Gedichtes des Dithyrambendichters Philoxenos. Dieſer lebte am Hofe des damals, als Plutos zum zweiten Male aufgeführt wurde, in Syrakus herrſchenden ältern Dionyſios und zog ſich deſſen Unwillen ſowohl dadurch zu, daß er deſſen ſchlechte Gedichte nicht ſeiner Überzeugung zuwider loben mochte, als auch als in der Liebe begünſtigter Nebenbuhler des Gewaltherrſchers. Er ſollte es in den Steinbrüchen, dem bekannten, ſyrakuſiſchen Staatsgefängniſſe büßen, entkam demſelben aber glücklich und rächte ſich an Dionyſios durch ſeinen Kyklopen, in welchem Dionyſios als der plump und umſonſt um Galatea's Liebe durch Citherſpiel und Geſang werbende und mit der geliebten Nymphe die Heerden weidende Polyphem auftrat, der Dichter ſelbſt aber ſich die Rolle des von Galatea vorgezogenen und vom eiferſüchtigen Kyklopen grauſam ermordeten Akis zutheilte.

Karion.

(Strophe 2.)

So will denn ich, was Kirke[1]) that, die Zaubertränke miſchte
Und die Genoſſen des Philonides dereinſt in Korinthos
Vermocht', als ſeien Schweine ſie,
Das Kothgericht zu ſchmauſen, das ſie ſelber eingeknetet,
Nachthun in aller Weiſe;
Ihr aber, laut aufgrunzend, Wolluſtkitzels voll,
Folgt, Ferkelchen, der Mutter!

Geſammtchor.

(Gegenſtrophe 2.)

Wir aber wollen, Kirke, Dich, die Zaubertränke miſchet,
Und ihre Freunde ſchlau bethört und ſie mit Koth beſudelt,
Ergreifen, Wolluſtkitzels voll,
Und wie Laërtes' Sohn einſt that[2]) aufhängen bei den Hoden,
Die Naſe wie 'nem Bocke Dir
Verkleiſternd; wie Ariſtyllos[3]) ſprichſt Du näſelnd dann:
Folgt, Ferkelchen der Mutter!

---

1) Der Chor hat den Karion mit dem bedroht, was Odyſſeus dem Polyphemos zufügte: Das erinnert den Karion an des Laertiaden bald darauf mit Kirke beſtandenes Abenteuer. Eine Zauberin, wie Kirke war, iſt die oben erwähnte Lais, welche wie ihr Vorbild den Philonides und ſeine Genoſſen in Schweine verwandelte, d. h. in den Koth der gemeinſten Sinnlichkeit ſie herabzog. Daſſelbe wird auch Karion bei den greiſen Landleuten bewirken, indem er ſie zu reichen Leuten zu machen behülflich iſt: denn plötzlich reich Gewordene pflegen ſich gewöhnlich allen Sinnengenüſſen ohne Maas und Ziel hinzugeben.

2) Wie Odyſſeus natürlich nicht die Kirke, ſondern den den Freiern ergebnen Ziegenhirten Melanthios an Händen und Füßen gebunden aufhängen läßt, Od. 22. 173 ff.

3) Ariſtyllos nach dem Schol und Suidas ein Wollüſtling und Dichter. Meineke (hist. crit. p. 287. 288) vermuthet unter Ariſtyllos ſei niemand anders als — der göttliche Plato gemeint, ſo wie auch Eccl. 647. Nach Diogenes Laertius habe dieſer nämlich urſprünglich Ariſtokles geheißen, man habe aber, wie Euſtathius berichtet, wie Herakles in Herolles, Bathykles in Bathyllos, ſo auch Ariſtokles in Ariſtyllos liebkoſend verkürzt. Allerdings führt derſelbe Diogenes, was Meineke nicht erwähnt, theils eine Menge auf Platon ſich beziehende Verſe komiſcher Dichter an — von denen jedoch keiner auf unanſtändigen Liebesgenuß

Karion.
(Schlußgesang.)

Doch halt, ein Ende machet nun, mit solchen Neckereien
Und stimmet andre Weisen an.
Ich geh' indessen, ohne daß
Der Herr es merket, hol' ich mir
Ein Brödchen und ein Stückchen Fleisch,
Um so, behaglich kauend, Hand mit an das Werk zu legen.

Zweiter Act.

Erste Scene.

Chremylos. Der Chor.

Chremylos.

Willkommen Euch zu heißen, Ihr Zunftgenossen, ist
Ein zu alltäglicher und abgetragner Gruß:
Doch grüß' ich herzlich Euch, daß Ihr so willig kamt,
So rasches Schrittes und so sonder Zögerung,
Steht aber auch im Andern so zur Seite mir
Und bewähret Euch des Gottes Retter durch die That.

Chorführer.

Getrost, den Kriegsgott selber sollst in mir Du schaun,
Denn unverzeihlich wär' es, wenn um drei Oboln [1]) wir
Andrängeten in jeder Volksversammelung,
Und Andern wichen, wo's dem Plutos selber gilt.

---

sich bezieht — theils erwähnt er mehrere Jünglinge, die Plato geliebt haben soll: Aus dem Allen geht jedoch nichts hervor, was die Vermuthung rechtfertigt, unser Aristophanes, von dem wir in der Einleitung zu den Wolken sehen werden, daß er mit Plato in sehr gutem Vernehmen stand, habe den ehrwürdigen Weisen auf eine so empfindliche Weise angreifen wollen.

1) Vergl. Anm. z. V. 171.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Blepſidémos.

Chremylos.

Und wahrlich auch den Blepſidémos ſeh ich dort
Sich nahen; daß von dem Vorgefallenen etwas ihm
Zu Ohren kam, verräth ſein Gang und raſcher Schritt.

Blepſidemos (im lauten Selbſtgeſpräch).

Was mag nur vorgefallen ſein? Wie und woher
Ward Chremylos ſo plötzlich reich? Ich glaub' es nicht.
Und doch war, beim Herakles, des Geredes viel
Unter allen vor den Bartſcheererſtuben [1]) Sitzenden,
Daß plötzlich er zu einem reichen Manne ward.
Das eben erſcheint mir aber wunderſam, daß er
Indem es ihm wohl ergeht, die Freund' entbieten läßt,
Da thut er wahrlich nicht, wie's hier landüblich iſt.

Chremylos (vor ſich).

Bei den Göttern, ſonder Hehl erzähl' ich ihm was geſchah.
(Zu Blepſidemos).
Freund Blepſidemos, vor Geſtern blüht Heut' unſer Glück,
Das ſollſt Du theilen, biſt ja ein Befreundeter.

Blepſidemos.

So wurdeſt in der That Du, wie ſie ſagen, reich?

Chremylos.

Ich werd' es, ſo der Himmel will, in kurzer Friſt;
Denn in Etwas, ja, in Etwas droht Gefahr uns noch.

Blepſidemos.

Worin?

Chremylos.

Worin?

1) Die Sitze vor dem Hauſe eines Bartſcheerers gehörten zu den gewöhnlichſten Plätzen, wo müßige Neuigkeitskrämer, deren es in Athen ſo viele gab, ſich zuſammenzufinden pflegten.

Blepſidemos.

Erkläre Dich deutlicher, was Du meinſt.

Chremylos.

Wenn es gelingt, Geborgenſein für immerdar,
Doch ſollt' es mißgelingen, verloren rettungslos.

Blepſidemos.

Eine ſchlimme Überfracht zeigt dieſes Etwas ſich,
Und will mir nicht gefallen: So mit Einem Mal
Des Reichthums Übermaas und ſolche Furcht dabei,
Das zeugt von einem Manne, der was nicht recht iſt that.

Chremylos.

Wie? Was nicht recht iſt?

Blepſidemos.

Wenn Du, beim Zeus, von dorther kamſt
Mit Etwas, was dem Gotte Du entwendeteſt,
Gold oder Silber, und hernach wohl Reue fühlſt — —

Chremylos.

Gnad' uns Apollon; wahrlich, nein, das that ich nicht.

Blepſidemos.

Laß, Guter, das eitle Reden; ich bin deß gewiß.

Chremylos.

Nicht hege Du von mir ſo ſchlimmen Argwohn.

Blepſidemos.

Ach!
Wie waltet doch durchgängig nirgends Redlichkeit,
Denn der Gewinnſucht iſt ein Jeder unterthan!

Chremylos.

Bei der Demeter, Du ſcheinſt nicht recht bei Sinnen mir.

Blepſidemos.

Wie ändert' er ſo ganz die frühre Sinnesart!

Chremylos.

Du haſt, beim Himmel, den Verſtand verloren, Menſch!

Blepſidemos.

Sogar ſein Blick weilt auf derſelben Stelle nicht.
Von einem Gaunerſtreiche zeugt ganz deutlich er.

Chremylos.

Weshalb Du krächzeſt, weiß ich, entwendet' etwas ich,
Willſt Deinen Antheil Du.

Blepſidemos.

Meinen Antheil ich? Wovon?

Chremylos.

Doch der Art iſt es nichts, ganz anders iſt's beſtellt.

Blepſidemos.

Kein Diebſtahl iſt es, ſondern Raub?

Chremylos.

Du biſt nicht klug.

Blepſidemos.

Du unterſchlugſt doch nicht Jemandes Eigenthum?

Chremylos.

Ich wahrlich nicht.

Blepſidemos.

Beim Herakles, worauf ſoll man denn
Noch fallen? Denn die Wahrheit ſagen willſt Du nicht.

Chremylos.

Nachſt ja mich zum Verbrecher, bevor Du mich gehört.

Blepſidemos.

Ach, Freund, mit gar geringen Koſten will ich Dir
Das ſchon beſeitigen, eh' es noch die Stadt erfährt,
Mit Scheidemünze ſtopfe den Rednern ich den Mund.

Chremylos.

Bei den Göttern ſicher denkſt Du ganz freundſchaftlich mir
Zwölf Minen anzurechnen, wendeteſt drei Du auf.

Blepſidemos.

Vor des Richterſtuhles Schranken ſeh' ich Einen ſchon
Schutzfleh'nder Ölzweig haltend, mit den Kinderchen
Und ſeinem Frauchen[1]), auf ein Haar ſo anzuſchaun,
Wie es die Herakleiden ſind des Pamphilos[2]).

1) Das Mitleid der Richter zu erregen erſchienen die Beklagten mit ihren Frauen und Kindern vor Gericht, insbeſondere wenn es das Leben galt. Platon's Apol. 23.

2) Siehe Anm. am Schluß.

Chremylos.

Nein, Du Bethörter, vielmehr werd' ich die Redlichen
Allein, und die Gerechten und Beſonnenen
Zu ganz ſteinreichen Leuten machen.

Blepſidemos.

Hör' ich recht?
So viel ſtahlſt Du zuſammen?

Chremylos.

Wehe! welche Noth
Schaffſt Du mir nicht!

Blepſidemos.

Das wirſt Du ſelbſt Dir, wie mich dünkt.

Chremylos.

Nein, wahrlich, da den Plutos, arger Quälgeiſt Du,
Ich habe.

Blepſidemos.

Du den Plutos? Welchen?

Chremylos.

Ihn, den Gott.

Blepſidemos.

Wo iſt er?

Chremylos.

Drinnen.

Blepſidemos.

Wo?

Chremylos.

Bei mir.

Blepſidemos.

Bei Dir?

Chremylos.

Ja wohl.

Blepſidemos.

Zum Geier, was? Plutos bei Dir?

Chremylos.

Bei den Göttern, ja.

Blepſidemos.

Sagſt Du die Wahrheit?

Chremylos.

Freilich.

Blepſidemos.

Bei der Heſtia?

Chremylos.

Ja, beim Poſeidon.

Blepſidemos.

Meinſt des Meers Beherrſcher Du?

Chremylos.

Giebt's anderen Poſeidon noch, bei dieſem auch.

Blepſidemos.

Und Du ſchickſt nicht auch bei uns, den Freunden, ihn herum?

Chremylos.

So weit gedieh noch nicht die Sache.

Blepſidemos.

Wie denn ſo?

Nicht uns ihn mitzutheilen?

Chremylos.

Wahrlich nein, wir müſſen —

Blepſidemos.

Was?

Chremylos.

Zuvörderſt ſehend machen — —

Blepſidemos.

Sehend? Wen denn, ſprich?

Chremylos.

Den Plutos, wie er es früher geweſen, irgendwie.

Blepſidemos.

So iſt er denn in Wahrheit blind?

Chremylos.

Beim Himmel, ja.

Blepſidemos.

Kein Wunder alſo, daß zu mir er niemals kam.

Chremylos.

Nun aber, ist's der Götter Wille, soll er es.

Blepsidemos.

Da gält es einen Arzt zu ihm zu rufen wohl?

Chremylos.

Wo findet denn ein Arzt sich jetzt in unsrer Stadt?
Es gebricht an der Bezahlung wie an ihrer Kunst.

Blepsidemos (nachsinnend).

Laß sehen.

Chremylos.

Es findet sich keiner.

Blepsidemos.

Es scheint mir selber so.

Chremylos.

Gewißlich nicht. Nein, was schon längst im Sinn' ich trug,
Zu betten ihn im Tempel des Asklepios,
Das ist das Beste.

Blepsidemos.

Bei weitem, bei den Göttern traun.
So säume nun nicht. Eins wenigstens führe rasch Du aus.

Chremylos.

Ich gehe ja.

Blepsidemos.

Beeile Dich.

Chremylos.

Das thu' ich schon.

Dritte Scene.

Die Vorigen. Penia [1]).

Penia.

Die Keckes Ihr, Verruchtes, Ungesetzliches
Zu unternehmen wagt, heillose Menschelein,
Wohin? Wohin? Was flieht Ihr? Stehet.

Blepsidemos.

Herakles!

Penia.

Schmachvoll Schmachvolle werd' ich Euch verderben traun;
Wagt Ihr ein Wagniß doch, das unverzeihlich ist,
Desgleichen nimmer sich ein Andrer unterfieng,
Kein Gott, noch Sterblicher; darum seid verloren Ihr.

Chremylos.

Wer bist denn Du? Du siehst mir gar bleichsüchtig aus.

Blepsidemos.

Wohl eine der Erinnyen aus dem Trauerspiel;
Von Wahnsinn zeugend und gar tragisch ist ihr Blick.

Chremylos.

Doch fehlen die Fackeln ihr.

1) Wo kommt die Göttin der Armuth her? Von der Feld- oder Stadtseite? Weder das Eine noch das Andre dürfte passend erscheinen. Kein Scholiast, kein Herausgeber, keiner meiner Vorgänger läßt auf diese so nahe liegende Frage sich ein. Penia gehört den unterirdischen Dämonen an und steigt wie diese durch eine sich öffnende Fallthür (Anapiesma), angebracht zwischen dem Logeion, der Erhöhung, auf welcher die Schauspieler gewöhnlich sprachen und agirten, und der Wohnung des Chremylos, welcher dieser zueilen will, aus dem Boden herauf, wohin sie aus dem Hyposkenion durch die Charonischen Stiegen gelangt war. Bei diesem unerwarteten Anblick ergreifen Chremylos und Blepsidemos die Flucht. Wie sie gekommen war, verschwindet sie wieder am Schlusse dieses Auftritts.

Blepſidemos.

D'rum ſoll's ihr ſchlecht ergehn.

Penia.

Für wen ſeht Ihr mich an?

Chremylos.

Für eine Schenkwirthin
Oder eine Erbſenhökerin, ſonſt nimmerdar
Schrie'ſt Du, in Nichts von uns gekränkt, ſo barſch uns an.

Penia.

Meinſt Du? Habt Ihr das Ärgſte nicht mir angethan,
Die Ihr aus allen Landen mich zu vertreiben ſinnt?

Chremylos.

Nun bleibt Dir nicht als Zuflucht noch das Barathron[1])?
Doch ſollteſt ſogleich Du uns verkünden, wer Du ſeiſt.

Penia.

Ich bin's, die Heut' Euch Beide dafür züchtigen wird,
Daß Ihr von hinnen zu verjagen mich gedenkt.

Blepſidemos.

Iſt's etwa die Weinſchenkin aus der Nachbarſchaft,
Die mich mit ihren Määschen übervortheilt ſtets?

Penia.

's iſt Penia, ſeit Jahren Hausgenoſſin Euch.

Blepſidemos (die Flucht ergreifend).

Herrſcher Apollon, Ihr Götter, wohin flüchten jetzt?

Chremylos.

Ha was beginneſt Du, Du feigherzigſtes Geſchöpf?
Willſt Du nicht bleiben?

Blepſidemos.

Keinesweges.

Chremylos.

Bleibſt Du nicht?
Es ſollten wir, zwei Männer, vor Einem Weibe fliehn?

---

1) Felſenabgrund hinter der Akropolis, in welchen Verbrecher lebend, oder auch die Leichname Hingerichteter geſtürzt wurden.

Blepſidemos.

Es iſt ja Penia, Unglückſel'ger, keinerwärts
Lebt etwas von Natur gleich ihr Verderbliches.

Chremylos.

Halt, fleh' ich Dich, halt Stand.

Blepſidemos.

Beim Himmel nein, ich nicht.

Chremylos.

Doch ſag' ich Dir, der allerärgſte Frevel wär's
Von allen Freveln, wenn wir unſern Beiſtand jetzt
Dem Gott' entziehend irgendwohin uns flüchteten,
Aus Furcht vor dieſer, und nicht den Straus durchkämpfeten.

Blepſidemos.

In welcher Waffen oder Heeresmacht Vertraun?
Denn welchen Panzer, oder welchen Schild macht nicht
Zu einem Leihhauspfande die Verruchteſte[1])?

Chremylos.

Getroſt, denn unſer Gott da, weiß ich, würd' allein
Siegreich das ſieche Reich zertrümmern Dieſer hier.

Penia.

Zu muchſen waget noch verruchte Frevler Ihr,
Bei argem Unterfangen ertappt auf friſcher That?

Chremylos.

Du werth ſchmachvolles Untergangs, was ſchmäheſt Du,
Antretend uns, die nicht im Mind'ſten Dich gekränkt?

Penia.

Ha, um der Götter Willen, alſo meinet Ihr
Mich nicht zu kränken, wenn zu ſeinem Geſicht von Neu'm
Dem Plutos Ihr zu verhelfen ſucht?

Chremylos.

Wie? Kränkt Dich das,
Wenn wir ſchaffen, was erſprießlich allen Menſchen iſt?

---

1) Verrucht inſofern ſie die Bürger zur Übertretung des Geſetzes verleitete, welches nach dem Scholiaſten das Verpfänden der Waffen verbot.

Penia.

Was vermöchtet Erſprießliches Ihr denn zu erſinnen?

Chremylos.

Was?

Zuerſt, wenn Dich aus Hellas wir verjageten.

Penia.

Verjagtet mich? Wie, meint Ihr wohl, vermöchtet Ihr
Den Menſchen größres Unheil zu bereiten?

Chremylos.

Wie?

Wenn Das zu thun entſchloſſen wir es verſäumeten.

Penia.

Darüber will zuerſt zur Stell' ich gegen Euch
Rechtfert'gen mich; Und führ' ich den Beweis, daß ich
Allein Urheberin alles Guten insgeſammt
Euch ſei, daß Ihr durch mich nur lebet: Wohl — Wo nicht
Dann könnet ſodann Ihr thun, was irgend Euch beliebt.

Chremylos.

Das zu ſagen unterſtehſt Du Dich, Verruchteſte?

Penia.

Laß wenigſtens Dich belehren, denn ganz leicht denk' ich
Dir nachzuweiſen, daß Du ganz im Irrthum ſeiſt,
Wenn die Redlichen reich zu machen Du geſonnen biſt.

Blepſidemos.

Ha ſeid, Halsblock und Prügel, ihr mir nicht zur Hand?

Penia.

Nicht Jammern ziemt und Aufſchrein, ehe Du mich vernahmſt.

Blepſidemos.

Wer aber enthielt ſich wohl, zu ſchrein: Ohe, ohe!
Wenn er dergleichen höret?

Penia.

Jeder Verſtändige.

Chremylos.

Doch welche Buße ſetz' ich bei dem Rechtsſtreit feſt,
Wenn Du erliegeſt?

Penia.

Welche Du willſt.

Chremylos.

Das nehm' ich an.

Penia.

Denn Gleiches ſtehet, unterlieget Ihr, Euch bevor.

Chremylos.

Scheint wohl ein zwanzigfacher Tod genügend Dir?

Blepſidemos.

Für ſie: doch für uns Beide g'nügt ein doppelter.

Penia.

Dazu könnt Ihr nicht ſchnell genug Euch rüſten, denn
Was ließ mit Fug dagegen ſich erwiedern noch?

Chorführer (zu Chremylos und Blepſidemos).

Jetzt ziemet es Euch, ein verſtändiges Wort zu reden, um Die zu beſiegen,
Widerlegend, was ſie zu beweiſen verſucht: Nicht räumt klein-müthig das Feld ihr.

Chremylos.

Klar lieget es, mein' ich, zu Tag' und es muß es begreiflich ein Jeglicher finden,
Wie geziemend es ſei, daß wohl es ergeht den Redlichen unter den Menſchen,
Doch Allen, die ſchlecht und gottlos ſind, das Entgegengeſetzte begegnet;
Indem nun erwünſcht uns Solches erſchien, dünkt' endlich uns ſo es erreichbar. —
Ein trefflicher Plan, voll männliches Sinns und erſprießlich zu jedem Beginnen —
Denn wenn das Geſicht jetzt Plutos erlangt, nicht blind mehr tappt in der Irre,
Dann ſuchet allein er die Redlichen heim, um nimmer von ihnen zu weichen,
Gottloſe dagegen und Schlechte, ſie wird ſtets fliehn er und ſo es bewirken,
Daß Alle gewiß brav werden und reich und ehren der Götter Gebote;

Wer aber vermag ein Beſſeres wohl zu erſinnen den Menſchen, als dieſes?

Blepſidemos.

Niemand; Ich bin Dir Zeuge dafür; Nicht richt' an Dieſ' eine Frage.

Chremylos.

Denn wie ſich des Lebens Verhältniſſe jetzt für uns Sterbliche haben geſtaltet;
Wer achtet es nicht dem Wahnſinn gleich, ja dem Walten verderbliches Dämons [1])?
Denn der Menſchen gar viel, wie verworfen ſie ſind, ſie erfreu'n ſich der Fülle des Reichthums,
Den ihnen erwarb unredliches Thun: doch viele der redlichſten Menſchen,
Sie befinden ſich ſchlecht und verkümmern in Noth, und ſind faſt immer geſellt Dir.
Darum mein' ich, es ſei kein anderer Weg dem zu ſteuern, als Plutos geneſe,
Und Dieſen verfolgend gelingt es mir wohl viel Gutes zu ſchaffen den Menſchen.

Penia.

Die leichter Ihr Euch, denn irgend ein Menſch, überreden zu thörigem Thun ließt,
Graubärtiges Paar, das zu Prieſtern ſich kohr das Geſchwätz und die Geiſtesverblendung,
Wenn was Ihr erſehnt ſich begäbe, nicht würde, behaupt' ich, es Nutzen Euch ſchaffen,
Denn bekäme zurück Plutos das Geſicht und vertheilte ſich gleich unter Alle,
Dann dürft' einer Kunſt, eines Wiſſens fürwahr ſich befleißigen unter den Menſchen
Nicht Einer: Und wenn, durch Euere Schuld dies Beides verſchwände, wer würde
Arbeiten in Erz, Schiffszimmermann ſein, wer ſchneidern und Wagen verfert'gen?

---

1) Nämlich brav zu ſein und der Götter Gebote zu ehren.

Wer ſchuſterte, wer ſtrich Ziegeln alsdann? Wer ſpülte, wer gerbte die Felle?
Wer Pflug durchfurchte den ſcholligen Grund, daß er ernte die Früchte der Deo*),
Wär' Euch es vergönnt in behaglicher Ruh um Alles das nicht Euch zu kümmern?

Chremylos.

Ha, paperlapah! Denn Alles, was uns Du da ſo eben aufzähltest,
Das beſorgen uns unſere Diener.

Penia.

Woher bekömmſt Du denn aber die Diener?

Chremylos.

Für Geld, das verſteht ſich, erhandeln wir Die.

Penia.

Wo finden zuerſt ſich Verkäufer,
Wenn dieſen es auch an Gelde nicht fehlt?

Chremylos.

Wer da trachtet etwas zu gewinnen,
Ein Händler, der aus Theſſalien kam, wo der Menſchenverkäufer ſo viel ſind [1]).

Penia.

Vor allem zuerſt, nicht giebt es fürwahr hinfort noch Menſchenverkäufer:
Wenn das ſich erfüllt, was Du Dir erſannſt. Wie möchte dann einer, der reich iſt,
Mit des Lebens Gefahr, des eigenen, ſich mit ſolchem Gewerbe befaſſen?
So daß nun ſelbſt zum Pflügen gedrängt, und Graben und andrer Beſchwerniß
Ein Leben Du führſt mühſel'ger um viel, als das jetzige.

---

*) Ceres.

1) In Theſſalien und von Theſſalern wurde ein ſtarker Sclavenhandel getrieben, die Sclavenhändler raubten oft erſt diejenigen, die ſie hernach als Sclaven verkauften und hießen dann Andropodiſten (plagiarii), daher war ihr Gewerbe ein lebensgefährliches. Auch in Athen war monatlich ein Sclavenmarkt.

Chremylos.

Treffe Dich selbst Das.

Penia.

So ist Dir hinfort auf Polstern nicht mehr zu schlummern gestattet, die giebt's nicht,
Noch auf Teppichen, denn wer möchte sie wohl noch weben, besitzt er des Golds g'nug?
Nicht ist es vergönnt mit duftendem Öl Euch zu salben, noch, führt Ihr die Braut heim,
Zu schmücken Euch mit vielfarbiger Pracht der gestickten und bunten Gewänder.
Wie aber gewährt Reichsein Euch Gewinn, müßt deß insgesammt Ihr entbehren?
Dagegen ist Euch was irgend Ihr braucht bei mir zugänglich; Ich selber
Bei dem Handwerksmann als gebietende Frau sitz' ich, ihn nöth'gend zur Arbeit,
Durch seinen Bedarf und der Armuth Drang, damit er das Leben sich friste.

Chremylos.

Du vermöchtest es wohl zu gewähren ein Gut, Brandblasen denn ein es vom Bade[1])
Und der Kinderchen Schwarm, die vor Hunger vergehn und der Mütterchen kreischendes Lärmen.
Doch der Läuse wie viel und der Mücken dabei und der Flöhe, nicht zähl' ich es Dir auf,
Denn unzählige sind's, die belästigen uns, indem sie den Kopf uns umschwärmen,
Sie wecken uns auf und rufen uns zu: Na, erhebe Dich, willst Du nicht hungern!
Und außerdem schmückt uns statt des Gewands ein Fetzen, Du bietest zum Lager
Aus Binsen die Streu, mit Wanzen erfüllt, die da immer den Schlummer verscheuchen,

1) In der rauheren Jahreszeit waren die Badestuben die Zuflucht der Armen (V. 952 f.) die oft, weil sie halb nackt zu den Badeöfen sich drängten, Brandblasen davon trugen.

Statt des Teppiches dient ein Geflecht aus Rohr, ein modern-
des, und ſtatt des Polſters
Großmächtig ein Stein zur Raſte des Haupts; ſtatt Waizen-
gebäckes zur Mahlzeit
Ein Malvenſalat; ſtatt Mehlbrei's uns dürrmagerer Rettiche
Blattwerk.
Zum Schemel der Rumpf eines Faſſes von Thon, das zertrüm- 545
mert', und ſtatt einer Mulde
Die Daub' eines Ohms, eine Trümmer auch ſie. Sind das
nicht herrliche Güter,
Von denen ich Dir nachwies, daß Du Urheberin ſeieſt den
Menſchen?

Penia.

Du ſchilderteſt nicht mein Leben anjetzt, das der Betteler haſt
Du geſchmähet.

Chremylos.

Nun ſagt man denn nicht, was man nenne mit Recht mit dem
Betteln verſchwiſtert die Armuth?

Penia.

Sie ſaget wohl Ihr, die zuſammen Ihr ſtellt, Dionyſios und 550
Thraſybulos [1]).
Doch Solches erfuhr mein Leben niemals, beim Zeus, und
wird es auch nimmer;
Nur dem Betteler fiel es das Loos, das Du jetzt abſchilder-
teſt, nichts zu beſitzen;
Doch Sparſamkeit iſt der Armen Betrieb und emſiges Schaf-
fen der Hände;
Es erübriget zwar ſeine Thätigkeit nichts, doch an nichts auch
leidet er Mangel.

Chremylos.

Wie beſeligend, bei Demeter, haſt Du es geſchildert das Leben 556
des Armen,

---

1) Denen das Verſchiedenartigſte für gleich gilt, Dionyſios der Be-
gründer und Thraſybulos der Zertrümmerer einer Gewaltherrſchaft
(der 3) Tyrannen).

Nachdem er geſpart und ab ſich gequält, bleibt nicht, was erheiſcht die Beſtattung!

Penia.

Nachjagend dem Scherz und des Luſtſpiels Schwank willſt ernſte Rede verſchmähn Du
Und erkenneſt es nicht, daß zu Beſſern gewiß ich die Menſchen erziehe, denn Plutos,
Den Geſinnungen nach und der äußern Geſtalt, denn das Zipperlein plaget bei ihm ſie,
Schwellbäuchiche ſchafft, Dickwadige er und mit Fett überladene Schwelger;
Schlank ſind ſie bei mir, wie die Weſpen gebaut und verdrüßlich den Feinden im Kampfe.

Chremylos.

Durch des Hungers Gewalt bewirkeſt Du wohl, daß wie Weſpen gebaut ſie erſcheinen.

Penia.

Was erheiſchet die Zucht, das beweiſ' ich Euch jetzt und will Euch gewiß überzeugen,
Anſtändiges Thun ſei heimiſch bei mir, doch Frevel zu üben beim Plutos.

Chremylos.

Zu ſtehlen iſt wohl anſtändiges Thun, und in fremde Behauſung der Einbruch?

Blepſidemos.

Beim Himmel gewiß. Wie, wär' er das nicht, wenn verborgen nur bleibet der Thäter?

Penia.

Auf die Redener auch in den Städten hab Acht, leicht wirſt Du erkennen, daß dieſe,
So lang ſie noch arm, ſich gegen das Volk und die Stadt als Redliche zeigen;
Doch bereicherten ſie vom Gemeinſamen ſich, dann wurden zu Schelmen ſie plötzlich,
Sie ſtellen der Meng' argliſtiglich nach und zeigen ſich feindlich dem Volke.

Chremylos.

Kein Tütelchen zwar iſt erlogen von Dem, ſo verläumderiſch ſonſt Du erſcheineſt,
Doch nicht minder darum ſollſt büßen Du uns — nicht wolle Dich deß überheben —
Daß Du uns ſogar zu bereden verſucht, daß vorzuziehen dem Reichthum
Die Bedürftigkeit ſei.

Penia.

Noch iſt es Dir nicht, Das zu widerlegen, gelungen.
Du ſchwätzeſt ja blos und flatterſt umher.

Chremylos.

Wie geſchieht es, daß Alle Dich fliehen?

Penia.

Weil zu Beſſern ich ſie umſchaffe, das magſt am Deutlichſten wohl Du erkennen
An den Kindern, ſie fliehn ihre Väter ja auch, ob dieſ' es mit ihnen am beſten
Stets meinen; ſo iſt gar ſchwierig es oft, zu erkennen wohin ſich das Recht neigt.

Chremylos.

Dann behaupteſt Du auch, es vermöge nicht Zeus, was das Beſſere ſei zu erkennen,
Denn feſt hält dieſer den Plutos ja auch.

Blepſidemos.

Und Dieſe da ſendet er uns zu.

Penia.

Ha Ihr, Denen traun altvätriſcher Wahn die Augen des Geiſtes verdunkelt,
Wahrhaftig auch Zeus iſt arm, und ich will handgreiflich ſogleich es Euch darthun,
Ward Reichthum ihm, da ſelber er doch anſtellt den Olympiſchen Wettkampf,
Wo im fünften der Jahr' er jegliches Mal die geſammten Hellenen vereinet,
Wie würd' er da wohl, durch Heroldsruf die Sieger verkündend, ſie kränzen

Mit wilder Oliv'? Er müßte vielmehr mit Gold' es, wäre so reich er.

Chremylos.

Nun wahrlich dadurch zeigt offenbar er, daß den Reichthum in Ehren er halte;
Weil er karget damit und die Luſt ihm gebricht, deß irgend etwas zu vergeuden,
Umkränzt er mit Tand der Obſiegenden Haupt und behält für ſich ſelber den Reichthum.

Penia.

Schmachvolleres traun! als Armuth es iſt, ihm aufzubürden verſuchſt Du.
Iſt, ob reich, er dabei unedeles Sinns und ergeben der ſchnöden Gewinnſucht.

Chremylos.

Ha möge Dich Zens verderben, umkränzt mit dem Zweige der wilden Olive!

Penia.

Daß Ihr auch nur zu beſtreiten es wagt, es komm' ein jegliches Gute
Von Penia'n Euch!

Chremylos.

Am ſicherſten wird uns Hekate deſſen beſcheiden,
Ob beſſer der Reich' oder Hungrige ſich befinde, denn dieſe verſichert,
Von Begüterten werd' und Reichen ein Mahl ihr geweihet in jeglichem Monat,
Das raffe hinweg der Bedürftigen Schaar noch ehe denn Jen' es auftrugen [1]).
Du aber verdirb und muchſe mir nicht
Ein Sylbchen dabei.

---

1) Der dreigeſtalteten Hekate — Luna am Himmel, Diana auf Erden, Proſerpina in der Unterwelt — brachten am Geburtstage des Mondes, am Neumond, die Reichen Abends an Drei- oder Kreuzwegen allerhand Speiſen zum Opfer, welche die Armen in der von keinem Mondenſchein erhellten Nacht ſich zueigneten.

Überzeugeſt ja nie, überzeugteſt Du auch.

Penia.

„Stadt Argos vernimm das kränkende Wort[1])!“

Chremylos.

Ruf Pauſon an[2]), Deinen Tafelgenoß.

Penia.

Ich Ärmſte des Leids!

Chremylos.

Zum Henker hinweg! Auf, packe Dich ſchnell!

Penia.

Wohin wend' ich den Schritt?

Chremylos.

In den Block mit Dir, doch ſonder Verzug
In ſchleuniger Eil.

Penia (durch die Öffnung, aus der ſie emporgeſtiegen war, wieder verſinkend).

Einſt werdet gewiß mich rufen zurück
Sehnſüchtiglich Ihr!

Chremylos (ihr nachrufend).

Dann kehre zurück; Jetzt weh' über Dich!
Reichſein iſt traun viel behaglicher mir;
In Jammer und Wehe verkümmere Du.

Blepſidemos.

So will ich, beim Zeus, zu Reichthum gelangt
Brav ſchmauſen zuſammt meiner Kinderchen Schaar,
Und der Frau, und, nachdem ein Bad ich nahm
Und demſelben beträuft mit Salben entſtieg,
Wird der Hände Verdienſt'
Und der Armuth ein Schnippchen geſchlagen.

---

1) Worte des Euripides.

2) Pauſon, ein armer Mahler, in den Acharnern (854 ff.) mit einem andern armen Schlucker kyſiſtratos zuſammengeſtellt, der in jedem Monate mehr denn dreißig Tage fror und faſtete.

Vierte Scene.

Chremylos, Blepſidemos, der Chor.

Chremylos.

So iſt ſie fort, wohl uns, die Vielverſchlagene.
Ich aber und Du wir wollen ungeſäumt den Gott
Hinführen und betten im Tempel des Asklepios.

Blepſidemos.

Und nicht laß uns noch zögern, daß nicht wiedrum
Jemand erſchein' und hindre, was zu thun uns frommt.

Chremylos.

Burſch Karion die Decken trage ſchnell heraus,
Und geleite den Plutos ſelber, wie der Brauch es heiſcht,
Und was noch ſonſt wir drinnen vorbereiteten.

Durch vom Flötenſpiel begleitete ſtumme Chortänze ausgefüllte Pauſe.

Dritter Act.

Erſte Scene.

Karion. Der Chor.

Karion.

Ihr alten Herren, die am Theſeusfeſt[1]) Ihr oft
Zu magrer Koſt mit Brod den Mehlbrei löffeltet,

---

1) Theſeus vereinte die in Dörfern zerſtreut wohnenden Athener in Einer Stadt und wurde Gründer der Athenen. Athene hießen wahrſcheinlich, von der Schutzgöttin Attika's, mehrere Ortſchaften, und wurden nun, wie das auch jetzt bei Gruppen von Dörfern, Flecken, Städt-

Wie glücklich ſeid Ihr, wie ſelig preiſ' ich Euer Loos,
Und Aller, die es redlich meinen, ſo wie Ihr.

Chorführer.

Was trug, o Beſter, ſich für Deine Freunde zu?
Der frohſten Zeitung Bot' erſchienſt Du offenbar.

Karion.

Des beſten Erfolges erfreuet mein Gebieter ſich,
Doch mehr noch Plutos ſelbſt; Zuvor an Blindheit ſiech
Erlangte die Selbſtkraft er, hell ſtrahlt der Augen Stern,
Denn gnädig nahete heilend ihm Asklepios.

Geſammtchor (tanzend).

Mir tönt wonnige Luſt, mir tönt Jubelruf!

Karion.

Euch freuen müßt Ihr, mögt Ihr wollen oder nicht.

Geſammtchor.

Laut aufjauchz' ich ihm, dem Sohnfrohen, ihm
Der ein Licht erglänzt Allen, Asklepios.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Die Frau des Chremylos.

Frau.

Was iſt das für ein Jubeln? Kündet es vielleicht
Erfreuliches? Denn darauf hoffend lange ſchon
Erharre, drinnen ſitzend, Dieſes Rückkehr ich.

Karion.

Geſchwind, o geſchwind Wein her, Gebieterin, damit

---

chen der Fall iſt, durch Beinamen, wie Alt-, Neu-, Ober-, Unter- ꝛc. Athene unterſchieden. Zu Einer Stadt verbunden hieß dieſe nun Ἀθῆναι die Athenen. So die Theben, die Syrakuſen ꝛc. Das Gedächtniß dieſer Vereinigung wurde am achten jedes Monats feſtlich begangen und die Armen mit einem Brei aus Spelt- oder Waizengraupen auf Staatskoſten bewirthet.

Du ſelbſt auch trinkeſt, denn gar gern magſt Du das thun;
Den Inbegriff von allem Guten bring' ich Dir.

Frau.

Wo iſt es denn?

Karion.

Das thut gleich mein Bericht Dir kund.

Frau.

So laß denn hören, was Du kündeſt, end' einmal.

Karion.

Vernimm denn alſo; ich packe vor Dir die ganze Mähr
Von der Sache Hergang aus, vom Wirbel bis zur Zeh.

Frau.

Nur mir nichts aufgepackt.

Karion.

Ei wie, das Gute nicht,
Das jetzt ſich zugetragen?

Frau.

Nur kein Mährchen mir.

Karion.

Nachdem auf das Schleunigſte zum Gotte wir gelangt,
Den Mann hinführend, damals noch höchſt jammervoll,
Doch jetzt vor allen Andern ſelig und beglückt;
Geleiteten wir zuerſt ihn nach dem Meere hin,
Und badeten ihn [1]).

Frau.

Beim Himmel, höchſt beglückend war
Für den alten Mann ein Bad in kaltes Meeres Flut!

Karion.

Dann kehreten wir nach des Gottes Weihbezirk zurück,
Und als auf dem Altare Voropfer und Fladen wir
Geweihet und Hephäſtos' Glut das Opferbrod;
Da betteten den Plutos, wie ſich's ziemte, wir
Und Jeder von uns häuft' eine Streu daneben ſich.

---

1) Man ſchrieb dem Seewaſſer eine reinigende Kraft zu. „Das Meer ſpült ab der Menſchen Gebrechen insgeſammt," ſagt Euripides. Iphig. unter den Taur. 193, 665.

Frau.

Gab's auch noch Andre der Hülfe des Gottes Bedürftige?

Karion.

Vor Allen Neokleides[1]) der, ob blind er iſt,
Im Stehlen überflügelte die Sehenden;
Und noch viel Andre, mit Gebrechen mancher Art
Behaftet. Als nun, nachdem die Kerzen er gelöſcht,
Dem Schlaf uns hinzugeben der Tempeldiener uns
Gebot, und Schweigen anbefahl, wenn ein Geräuſch
Wir höreten, lagen wir All' in ſchönſter Ordnung da.
Doch ich vermochte nicht zu ſchlafen; es kitzelte
Ein Topf mit Mehlbrei mir die Naſe, hingeſtellt
Unfern den Häupten eines alten Mütterchens,
Nach dem zu kriechen mich gewaltig lüſtete.
So denn die Augen aufſchlagend erblicke den Prieſter ich
Die Kuchen wegſtipitzend und die Feigen auch
Von der geweihten Tafel. Als er das gethan
Macht er die Rund' um die Altär' auch insgeſammt,
Ob irgendwo ein Opferbrödchen liegen blieb;
Das Alles ſchob er zur rechten Weih' in einen Sack:
Und da mir das als ein hochheil'ges Thun erſchien,
Erhob auch ich nach jenem Mehlbreitopfe mich.

Frau.

Verwegenſter der Menſchen! Du ſcheuteſt nicht den Gott?

Karion.

Ei, bei den Göttern, wohl, er komme mir zuvor,
Hineilend nach dem Topf' in ſeiner Kränze Schmuck;
Unterwies zuvor doch ſeines Prieſters Beiſpiel mich.
Das Mütterchen aber, als es mein Geräuſch vernahm,
Rafft mit der Hand hinweg ihn; darauf ziſcher' ich
Und biß nach ihr, als ob eine Bausbakſchlang' ich ſei;
So zog ſie unverzüglich ihre Hand zurück,
Verhielt, ſich tief einwickelend, ganz ruhig ſich,

---

1) Wahrſcheinlich einer der Redner und Demagogen, wie ſie Penia uns 567 ff. ſchilderte. Er wird hyperboliſch hier blind genannt, nach der Frauen Volksverſammlung 254, 398 war er nur trieſäugig.

Und ſtänkert' ärger denn ein Wieſelchen vor Angſt.
So ſprach ich nun dem Brei in reichem Maaße zu,
Und legt', als ich nun ſatt war, mich, um auszuruhn.

Frau.

Und nahete nicht der Gott ſich Euch?

Karion.

Nein jetzt noch nicht.
D'rauf aber ließ etwas höchſt Lächerliches ich
Ausgehn; Ich machte Luft mir, als er nahete,
Mit Nachdruck; denn ſehr aufgetrieben war mein Bauch.

Frau.

Da gab er wohl alsbald Dir ſeinen Abſcheu kund?

Karion.

Nein, aber Jaſo, eine Begleiterin des Gotts,
Ward roth und Panakeia[1]) wendete ſich weg
Und hielt die Naſe zu, denn Weihrauch duft' ich nicht.

Frau.

Er ſelber aber?

Karion.

Nicht beachtet irgend er's.

Frau.

Du ſchilderſt mir den Gott als bäur'ſcher Unart hold.

Karion.

Nicht doch, nur allem Unflat hold[2]).

Frau.

Du Läſtermaul.

Karion.

Ich aber hüllete ſogleich mich bis zum Wirbel ein,
Aus Furcht: Doch Jener umwandelt d'rauf im Kreiſe rings,
Ihr Siechthum wohl beachtend, Alle der Reihe nach;
Ein Diener ſetzte d'rauf ein ſteinernes Mörſerchen
Mit einem Stampfer neben ihn und ein Schächtelchen.

Frau.

Von Stein?

---

1) Die Heilende und Allheilende, Dienerinnen des Asklepios.

2) Indem er mit den Excrementen und mancher übelriechenden Arznei zu ſchaffen hatte.

Karion.

Beim Himmel nein, das Schächtelchen wahrlich nicht.

Frau.

Doch Du, Du Galgenſchwengel, ſprich, wie ſaheſt Du's?
Du warſt ja ſagſt Du eingehüllt.

Karion.

Durch das Mäntelchen.
Das hatte, beim Zeus, der Löchelchen nicht wenige.
Zuerſt vor Allen hub für Neokleides er
Eine kräft'ge Salbe zu bereiten an: Er warf
Drei Ten'ſche Knoblauchsköpf' hinein, und ſtieß ſodann
In dem Mörſer dieſ', anmengend ſie mit Silphion
Und Maſtix, d'rauf goß Sphett'ſchen Eſſig er hinzu
Und beſtrich umſtülpend die Augenlieder ihm, damit
So herb'ren Schmerz er dulde: Laut aufjammernd ſprang
Der auf und wollt' entfliehn, doch lachend ſprach der Gott:
Zur Stelle ſitze Du jetzt, ein Wohlbeſalbter, hier,
Daß durch mich aus der Volksverſammlung Du Meineid'ger
bleibſt [1]).

Frau.

Welch' ein Freund der Stadt und wie verſtändig iſt der Gott!

Karion.

Nun ſetzete dem Pluton [2]) er zur Seite ſich,
Und fing zuerſt den Kopf ihm zu betaſten an.
Ein reinliches Schweißtüchlein nahm er d'rauf zur Hand,
Die Augenlieder rings zu ſäubern; Es umhüllt
Mit einem Purpurtuch Panakeia ihm das Haupt
Und das ganze Geſicht: Dann hub der Gott zu ſchnalzen an,

---

1) *Ἵν' ἐπομνύμενόν σε παύσω τῆς ἐκκλησίας.* Das geſperrte Wort iſt am natürlichſten als gleichbedeutend mit *ἐπιορκοῦντα* anzuſehn, und giebt den Grund an, weshalb Asklepios dem durch falſche Schwüre das Volk täuſchenden Neokleides das Handwerk legen will.

2) Plutos ward auch Pluton (d. h. *πλουτῶν* der Reichmachende) genannt, zugleich mit der Beziehung, daß Pluton, d. h. der Erde Schoos alles Gold und Silber birgt.

Da ſtürzt' ein Schlangenpaar[1]) aus des Tempels inn'rem Raum
Von ungeſchlachter Größe.

Frau.

Güt'ge Himmliſche!

Karion.

Gemächlich ſchlüpfeten die Beiden unter das Purpurtuch
Und beleckten, ſchien es mir, die Augenlieder ihm.
Und ehe Du des Weins zehn Becherchen geleert,
Da hatte ſich Plutos ſehend erhoben, Gebieterin.
Ich aber klatſchet' in die Hände, hocherfreut,
Und weckte meinen Herrn; doch unſrem Blick entzog
Der Gott ſich ſtracks und die Schlangen nach dem Heiligthum.
Die aber neben ihm ſich gebettet, wie meinſt Du wohl,
Daß den Plutos ſie beglückwünſcht und die ganze Nacht
Wachend verbracht, bis hell der Tag aufdämmerte!
Ich aber hielt den Gott gar hohes Preiſes werth,
Daß er ſo ſchnell dem Plutos zum Geſicht verhalf,
Und den Neokleides mit noch ärgrer Blindheit ſchlug.

Frau.

Wie große Macht, o Herr und König, übeſt Du!
Doch ſage mir, wo weilet Plutos denn?

Karion.

Er naht;
Doch um ihn her war ein unſägliches Gedräng.
Denn die zuvor rechtſchaffen waren, und dabei
Ein kärglich Leben führeten, begrüßten ihn
Und drückten die Händ' ihm insgeſammt, gar hoch erfreut.
Die Reichen aber und die Hochbegüterten,
Die auf unrechtem Wege ſich bereicherten,
Die runzelten die Braun und ſahen finſter d'rein.
So zogen hinterher ihm Jene, froh, bekränzt,
Unter Lachen und Beglückwünſchung, „es widerhallt

---

1) Die Schlange, das Symbol der Klugheit oder Scharfſichtigkeit — die Griechen leiteten ihren Namen δράκων von δέρκειν ſehen — erſcheint immer dem Asklepios geſellt.

Der alten Männer Feſtſchuh in gemeſſ'nem Schritt[1])."
Wohlan denn Ihr (zum Chor ſich wendend) ſo Einer, wie All', auf
Einen Ruf
Erhebet die Füße, hüpfet, führet Reigen auf,
Denn Niemand kündet jetzt Euch, wenn nach Hauſ' Ihr kommt,
Es finde ſich kein Mehl in Eurem Schlauche mehr.

Frau.

Bei der Hekate, für die frohe Botſchaft will auch ich
Umwinden Dich mit einer Schnur Feſtbrezelchen,
Da Solches Du verkündeteſt.

Karion.

Doch ſäume nicht;
Denn unſres Hauſes Pforten nahet ſchon der Zug.

Frau.

So geh' ich denn hinein und hole Näſcherei'n,
Wie ſich's beim Eintritt neuerkaufter Augen ziemt[2]).

Karion.

Ich aber will dem Kommenden entgegen gehn.

(Wie am Schluſſe des zweiten Acts).

---

1) Offenbar ſind der Ausgang dieſes und des folgenden Verſes einer alten Tragödie entlehnt.

2) Das geſchah von dem Herrn und der Herrin beim Eintritt eines neuerkauften Sclaven am Heerde, damit dieſer Eintritt ein geſegneter und ſegenbringender ſei. Daſſelbe will jetzt die Frau des Chremylos auf eine drollige Weiſe den wiedererlangten Augen des Plutos zu Ehren, von denen ſie ja auch ſehr weſentliche Dienſte erwartet, thun.

Vierter Act.

Erſte Scene.

Ein zahlreicher Zug atheniſcher Bürger, an ſeiner Spitze Plutos und ihm zur Seite Chremylos: Unter den Übrigen Blepſidemos und Karion. Der Chor. Später die Frau des Chremylos.

Plutos.

Zuerſt begrüße den Helios kniebeugend ich,
Darauf der hehren Pallas vielgeprieſ'nen Grund,
Und Kekrops's ganzes Land, das freundlich mich empfing.
Doch ſchamerfüllt blick' ich auf meine Leidenszeit,
Mit welchen Menſchen unwiſſend ich verkehrete;
Die meines nähern Umgangs Würdigen vermied
Ich aber; denn von nichts wußt' ich Unglücklicher,
So daß ich weder hier, noch dort das Rechte that.
Dagegen will, meine ganze Weiſ' umkehrend jetzt,
Hinfort ich darthun einem Jeglichen, daß ich
Nur wider Willen bisher den Schlechten hin mich gab.

Chremylos (zu einem Andrängenden).

Pack Dich zum Geier. — — Wie läſtig ſind die Freunde doch
Die mit Einem Mal erſcheinen, wenn es uns wohl ergeht;
Sie drängen ſich an, ſie quetſchen die Schienbein' uns wund,
Indem uns Jeder zeigen will, wie gut er's meint.
Wer hat nicht alles mich angeredet? Welcher Schwarm
Umzingelt' auf dem Markte mich Bejahrterer?

Frau

(aus dem Hauſe tretend und dem Plutos, Chremylos und Blepſidemos die Hand reichend).

Herzliebſter Du, auch Du, und Du, willkommen mir!
Wohlan, ſo heiſcht der Brauch es, dieſe Näſcherei'n
Bring' ich, vor Dir ſie auszuſchütten.

Plutos.

Keineswegs,
Denn bin ich in dies Haus zu treten im Begriff,

Zu allererſt und ſehend, nicht geziemt es ſich
Etwas heraus zu bringen, ſondern hinein vielmehr.

Frau.

So nimmſt Du alſo dieſe Näſcherei'n nicht an?

Plutos.

Nur d'rinnen erſt, am Heerde, wie es bräuchlich iſt;
Auch meiden wohl wir ſo, was nur langweilen kann.
Denn wohlanſtändig iſt es für den Dichter nicht,
Will durch Feigen er und Knupperwerk, das den Schauenden
Er hinwirft, ſie das zu belachen nöthigen [1]).

Frau.

Du haſt ganz recht; es erhob ſchon Dexinikos dort
Vom Sitz, um ein'ge Feigen zu erhaſchen, ſich. (Alle ab.)

Zweite Scene.

Karion (aus dem Hauſe tretend). Der Chor.

Karion.

Wie angenehm, Ihr Männer, wenn's uns wohl ergeht,
Und das indem man aus dem Hauſe nichts verträgt;
Denn in das Haus iſt reicher Güter Füll' uns jetzt

---

1) Ariſtophanes thut auch hier, was er und mit wohl auch andre Komiker, nicht ſelten ſich erlaubt. Er erinnert uns, die Täuſchung, auf die es überhaupt wohl kaum abgeſehen war, als ob das Dargeſtellte ſich wirklich begebe, muthwillig ſelbſt vernichtend, daß wir im Theater uns befinden. Seine, auf eine keinen beſondern Aufwand von Witz erheiſchende Weiſe, die Zuſchauer zum Lachen reizenden Kunſtgenoſſen, ſowie ein zudringlicher und weiter nicht bekannter Burſch, der bei ſolchen Gelegenheiten eine Feige, oder ein Zuckerbrödchen zu erhaſchen ſuchte, das nach den Zuſchauerſitzen rollte, werden dabei ein bischen geneckt. Wahrſcheinlich blieb es in ſolchen Fällen dem Schauſpieler anheimgeſtellt, den Namen irgend eines, der gerade in der Nähe der Bühne ſaß und etwa zufällig ſich erhob, ſtatt des vom Dichter angegebenen zu ſubſtituiren.

Gedrungen, ohne daß ein Unrecht wir verübt [1]).
Voll iſt der Kaſten uns des ſchönſten Waizenmehls;
Voll ſind die Henkelkrüge dunkles, duft'ges Weins;
Bis obenan mit Silber und mit Gold gefüllt
Sind Kiſt' und Kaſten all', ein Wunder iſt's zu ſchau'n;
Von Öle quillt der Brunnen, die Salbkrügelein
Von Salben, und von Feigen ſtrotzt der Böden Raum;
Die Eſſigfläſchchen, jedes Schüßlein, jeder Topf
Sie wurden kupfern; ſtatt von ſchmutz'gen Tellerchen
Verſpeiſen unſ're Fiſche wir von Silber jetzt;
In elfenbeinerner Falle fangen die Mäuſe wir [2]);
Um gold'ne Stater [3]) ſpielen Paar oder Unpaar nun
Wir Diener; Nicht mit Steinen putzen wir den Steis,
Nein übermüthig, ſtets mit einem Knoblauchsblatt;
Und ſtattlich opfert d'rinnen der Gebieter jetzt
Ein Schwein, einen Bock und einen Widder, ſchön bekränzt,
Mich aber trieb der Rauch heraus; nicht konnt' ich es
Aushalten d'rinnen, denn er zerbiß die Augen mir [4]).

---

1) Nach dieſem Verſe folgt in den meiſten Ausgaben ein den Fluß der Rede ſtörender und ihren Anfang wiederholender, den ſchon der Scholiaſt für eingeſchoben anſah: So etwas Angenehmes iſt es reich zu ſein. Beck's Vermuthung: ein Leſer habe ſich aus der Erinnerung dieſen Denkſpruch (γνώμη) eines andern Dichters, der denſelben Gedanken ausdrückte, welchen Karion mit ſolchem Wohlgefallen weiter ausführt, an den Rand geſchrieben, und er ſei durch einen ſpätern Abſchreiber in den Text gekommen, iſt nicht blos ſehr natürlich, ſondern wird ſogar durch eine pariſer Handſchrift, wo derſelbe ausdrücklich als γνώμη bezeichnet iſt, beſtätigt.

2) Die gelehrten Herausgeber haben viel geſtritten, ob ἰνός (der Rauchfang, die Laterne) oder ἴνος (die Mauſefalle) zu leſen ſei. Eine Stelle aus Pollux der εἶνος oder ἴνος, welches er durch μύαγρα (Mauſefalle) erklärt, als im Plutos vorkommend, anführt, und das Unpaſſende eines Rauchfangs oder einer Laterne von Elfenbein, das vom Feuer angegriffen wird, entſchieden für das auch von Dindorf vorgezogene ἴνος.

3) Eine urſprünglich aſiatiſche, aber auch in Griechenland gangbare Gold- und Silbermünze. In Athen galt der Silberſtater vier, der Goldſtater 20 Drachmen. (c. 4 Thlr.)

4) Wie empfindlich gegen jedes kleine Ungemach ſind in dem mit Reichthum überfüllten Hauſe ſelbſt die Sclaven geworden!

Dritte Scene.

Ein Biedermann (von der Stadtseite in Begleitung eines jungen Sclaven kommend). Chremylos (aus seinem Hause tretend). Die Vorigen.

Biedermann.

Komm, folge mir, mein Bürschchen, zu dem Gott laß uns Wallfahrten.

Chremylos.

Ha, wer ist denn das, der dort sich naht?

Biedermann.

Ein Mann, zuvor beklagenswerth, jetzt hochbeglückt.

Chremylos.

Gewiß der Redlichen einer, wie's das Aussehn giebt.

Biedermann.

Allerdings.

Chremylos.

Und was ist Dein Begehr?

Biedermann.

Aufzusuchen kam
Den Gott ich, denn des Guten viel verdank' ich ihm.
Denn da vom Vater der Hab' ich was genügend war
Ererbt, ließ Hülf' ich dürft'gen Freunden angedeihn,
Indem für das Leben dieses mir ersprießlich schien.

Chremylos.

Gewißlich mangelt' es nun bald an Gelde Dir?

Biedermann.

Ei freilich wohl.

Chremylos.

So wurdest du ein armer Mann?

Biedermann.

Ei freilich wohl. Doch meint' ich Jene, die bisher
In der Noth Wohlthaten von mir empfangen, die würd' ich
Zu sich'ren Freunden haben, bedürft ich ihrer je;
Doch diese mieden mich, thaten als sähen sie mich nicht.

Chremylos.

Und lachten Dich aus, das weiß ich ſchon.

Biedermann.

Ei freilich wohl.

Des Hausgeräth's Verlechzen [1]) ward mir zum Verderb.

Chremylos.

Doch iſt's nicht mehr.

Biedermann.

D'rum bin hierher gekommen ich
Mit Gebeten den Gott zu verehren, wie es ſich gebührt.

Chremylos.

Was aber ſoll beim Gotte der ſchäb'ge Mantel Dir,
Den Dir nachträgt das Bürſchchen da, das ſage mir?

Biedermann.

Auch ihn dem Gotte darzubringen komm' ich her.

Chremylos.

Erhielt'ſt vielleicht in ihm die letzte Weihe Du [2])?

Biedermann.

Nein, ſondern Froſt litt ich in ſelb'gem dreizehn Jahr.

Chremylos.

Und die Schuhchen?

Biedermann.

Es überwinterten auch dieſe mit.

Chremylos.

So bringeſt Du auch dieſ' als Weihgeſchenk?

Biedermann.

Beim Zeus.

Chremylos.

Gar zierliche Geſchenke bringſt dem Gott Du dar.

---

1) Das nicht mehr zum Bewirthen der Freunde angewendete und daher verlechzende Hausgeräthe entfernte die Tiſchfreunde von mir.

2) Die Kleider, in welchen Jemand die Weihe zu Eleuſis empfieng, mußten ganz abgetragen werden, und wurden dann einem Gotte geweiht.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Ein Angeber, von einem Zeugen begleitet.

Angeber.

O wehe des Leid's! Wie fühl' ich Ärmſter vernichtet mich!
Ha dreimal weh', und vier- und fünfmal wehe mir,
Und zehnmal und zehntauſendmal! U hu hu hu!
Wie betäubender Trank des Unheils ward mir eingerührt.

Chremylos.

Apollon Leidabwender, ihr lieben Himmliſchen,
Was giebt es? Welches Unglück widerfuhr dem Mann?

Angeber.

Erduldete nicht jetzt ich Unerträgliches,
Indem ich Alles, was mein Haus barg, eingebüßt,
Durch dieſen Gott, der ſicherlich bald wiederum
Erblinden ſoll, wenn irgend es noch Rechtshändel giebt?

Biedermann.

Ich meine den Hergang ziemlich deutlich einzuſeh'n,
Es nahet da ſich Einer, dem es ſchlecht ergeht,
Und nicht vom beſten Schlage ſcheint er mir zu ſein.

Chremylos.

Dann eilt, beim Zeus, mit Fug er dem Verderben zu.

Angeber.

Wo iſt er denn, wo, der allein uns insgeſammt
Zu reichen Leuten zu machen verhieß mit Einem Mal,
Sobald er das Geſicht zurück erlange? Doch er
Bewies vielmehr gar Manchem höchſt verderblich ſich.

Chremylos.

Und wem hat er denn das gethan?

Angeber.

Mir ſelber da.

Chremylos.

So gehörteſt wohl zu den Schlechten und Spitzbüb'ſchen Du?

Angeber.

Beim Zeus an Keinem von Euch iſt traun ein gutes Haar,
Und es kann nicht anders ſein, mein Geld, das habet Ihr.

Karion.

Wie trotzig, bei der Demeter, iſt der Angeber da
Hier aufgetreten. Offenbar treibt Hunger ihn.

Angeber. (Zu Karion.)

Du da, willſt Du nicht ſtracks Dich nach dem Markt bemüh'n?
Dort ſollſt Du, ausgeſpannet auf dem Folterrad [1]),
Geſteh'n, was Du verübteſt.

Karion.

Jammer treffe Dich.

Biedermann.

Bei dem Erretter Zeus, es macht gar hochverdient
Um die Hellenen insgeſammt ſich unſer Gott,
Da ſchmachvoll die ſchmachvollen Angeber er verdirbt.

Angeber.

Weh mir! Auch Du, der Schuld Genoſſe, höhneſt mich?
Denn woher denn ſonſt bekamſt Du dieſes Feſtgewand.
In abgetrag'nem Mantel ſah ich geſtern Dich.

Biedermann.

Ich achte Deiner nicht; denn ſiehe, der Ring [2]), den ich
Vom Eudamos um eine Drachme kaufte, ſchützet mich.

Chremylos.

Doch gegen Angeberbiſſe ſchützt der Zauber nicht.

Angeber.

Iſt das nicht arger Übermuth? Ihr höhnet mich,
Doch was Ihr hier beginnet, habt Ihr nicht geſagt;
Denn nicht auf Gutes ſinnend ſeid Ihr Beide hier.

Chremylos.

Für Dich, beim Himmel, wahrlich nicht, deß ſei gewiß.

---

1) Nur den Sclaven kann der Angeber dieſes androhn. Nicht blos zum Geſtändniß eigenes Frevels ſuchte man dieſe zu treiben, indem man ſie auf die Speichen eines Rades gebunden peitſchte; ſelbſt wenn ihr Herr im Verdacht war, etwas begangen zu haben, ſuchte man, wie wir unter andern aus den Fröſchen erſehen, ſo die Wahrheit von ihnen zu erpreſſen.

2) Einen gegen Schlangenbiſſe und Zauberei ſchützenden Zauberring.

Angeber.

Beim Zeus, Ihr werdet ſchmauſen von dem Meinigen.

Chremylos.

Daß doch in Wahrheit Du mit Deinem Zeugen da
Zerberſten mög'ſt, auch ohne überfüllt zu ſein.

Angeber.

Ihr läugnet? D'rinnen befindet ſich, Ihr Verruchteſten,
Des Geſottenen reiche Füll' und des Gebratenen.
Ühü, ühü, ühü, ühü, ühü, ühü.

Chremylos.

Unglücklicher, witterſt etwas Du?

Biedermann.

Die Kälte wohl,
Da ſo verſchabt das Mäntelchen iſt, das ihn umhüllt.

Angeber.

Iſt das zu dulden wohl, Zeus und ihr Himmliſchen,
Daß Dieſe ſo mich höhnen? Ach, wie kränkt es mich,
Daß mir es, dem Wackern, dem Bürgerfreund, ſo ſchlecht ergeht.

Chremylos.

Du Bürgerfreund und wacker?

Angeber.

Wie kein Anderer.

Chremylos.

So gieb mir doch Beſcheid auf was ich frag'.

Angeber.

Auf was?

Chremylos.

Biſt Du ein Landmann?

Angeber.

Hältſt Du mich für ſo verrückt?

Chremylos.

Ein Kaufmann dann?

Angeber.

Vorgeblich, wann es ſo ſich macht [1]).

1) Um ſich vom Kriegsdienſte los zu machen. Nach dem Scholiaſten waren die Handelsleute davon frei.

Chremylos.

Ei wie, so lerntest eine Kunst Du?

Angeber.

Nein, beim Zeus.

Chremylos.

Wie lebetest Du also, oder wovon, da nichts Du treibst?

Angeber.

Anwalt bin ich, so Dessen, was die Stadt betrifft,
Als aller Bürger.

Chremylos.

Du? Weß kundig?

Angeber.

Weil ich will.

Chremylos.

Wie wärest Du ein Wack'rer, Du Spitzbübischer,
Wenn verhaßt Du Dich durch das, was nichts Dich angeht, machst?

Angeber.

So ging es nichts mich an, um die eig'ne Vaterstadt
Mich verdient zu machen, so gut ich kann, Du Gimpel Du?

Chremylos.

Macht man verdient sich durch die Vielgeschäftigkeit?

Angeber.

Durch Wahren der Gesetze, der bestehenden,
Und Nichtgestatten, wenn sie Jemand übertritt.

Chremylos.

Bestellet denn ausdrücklich Richter nicht die Stadt
Dem vorzustehen?

Angeber.

Doch wer klagt die Schuld'gen an?

Chremylos.

Wer irgend will [1]).

---

1) Anspielung auf den gewöhnlichen Schluß der attischen Gesetze: Wer gegen dieses Gesetz handelt, den klage an, wer da will; d. h. gegen den als Ankläger aufzutreten ist Jedem gestattet.

Angeber.

Ein Solcher nun bin eben ich;
So fielen denn der Stadt Geſchäfte mir anheim.

Chremylos.

Beim Zeus, dann hat traun einen ſchlechten Vorſtand ſie;
Das aber möchteſt nicht Du, ruhig verhaltend Dich
In Muße leben?

Angeber.

Das hieß leben wie ein Schaaf,
Wenn unſer Leben aller Regſamkeit entbehrt.

Chremylos.

Noch Anderes erlernen?

Angeber.

Nein, und gäbeſt Du
Den Plutos ſelbſt zuſammt Kyréne's Schätzen [1]) mir.

Chremylos.

Herunter mit dem Mantel ſchnell.

Karion.

Dich meint er, Freund!

Chremylos.

Dann entſchuhe Dich.

Karion.

Bei dieſem Allen meint er Dich.

Angeber.

Es komme von Euch Einer nur an mich heran,
Wer irgend will.

Karion.

Ein Solcher nun bin eben ich.

Angeber.

Weh' mir, bei hellem Tage plündert man mich aus!

Karion.

Willſt ja Dich nähren, treibend Ungehöriges.

---

1) Im Texte des Battos Silphion. Silphion ein würziges Küchen- und Heilkraut, das einen bedeutenden Handelsartikel, der von Battos gegründeten Kyrene, und ſomit eine Hauptquelle ihres durch Handel erworbenen Reichthums ausmachte.

Angeber.

Bedenkſt Du was Du thuſt? Deß ruf' ich Zeugen auf.

Chremylos.

Doch in Eil' entflieht der Zeuge, den Du mitgebracht.

Angeber.

Weh', beiſtandlos bin ich umgarnet.

Karion.

Schreiſt Du nun?

Angeber.

O weh' und aber wehe!

Karion (zum Biedermann).

Gieb Du Dein Mäntelchen mir,
Damit ich es umhänge dem Angeber da.

Biedermann.

Nicht doch, vorlängſt ſchon iſt dem Plutos es geweiht.

Karion.

Und wo giebt beſſ're Stell' es für Dein Weihgeſchenk,
Als auf den Schultern eines ſchurk'ſchen Böſewichts?
Dem Plutos ziemen Feſtgewande nur zum Schmuck.

Biedermann.

Mit den Schuhchen aber was beginnen? Sage mir.

Karion.

Auch dieſe nagel' an die Stirn ich ungeſäumt,
Wie an den Stamm des wilden Ölbaums, Dieſem da [1]).

Angeber.

Ich gehe, denn weit ſchwächer bin ich, ſeh' ich wohl,
Als Ihr, doch find' im Kampf ich eine Stütze mir,
Ob nur von Feigenholz [2]), den allgewalt'gen Gott,

---

1) Ein heiliger Hain umgab die meiſten Tempel. Auch in dieſem hieng man Weihgeſchenke auf und wählte dazu den lebenskräftigen wilden Ölbaum, der das Einſchlagen von Nägeln vertragen konnte. Virgil. Aen. XII, 764 sqq.

2) Einen Genoſſen von Feigenholz (*σύζυγον σύκινον*) mit Anſpielung auf das griechiſche Wort für Angeber *συκοφάντης*; eigentlich Feigenangeber, der Diejenigen anzeigte, die gegen ein beſtehendes, aber wenig

Noch am heut'gen Tage lade vor Gericht ich ihn,
Weil offenbar er auflöſ't, Er, der Einzelne,
Die Volksgewalt, ohne daß den Rath er überzeugt,
Oder in der Volksverſammlung unſ're Bürgerſchaft. (ab.)

Beide (ihm nachrufend).

Wohlan, da Du mit meinem ganzen Lumpenſtaat
Geſchmückt davon gehſt, eile nach dem Bade zu [1]);
Dort ſtelle Du an des Reigens Spitz' und wärme Dich,
Denn dieſen Poſten hütet' ehedem auch ich.

Chremylos.

Aber vor die Thür ihn ſchleppen wird der Badewart,
Ihn beim Gemächte packend, denn, wie er ihn ſieht,
Erkennt er, daß von ſchlechtem Schrot und Korn er iſt.
Uns aber laß eintreten, daß Du den Gott verehrſt.

Fünfte Scene.

Ein Mütterchen, von einigen Dienerinnen mit allerlei Backwerk begleitet. Bald darauf Chremylos. Der Chor.

Mütterchen.

Gelangten denn, Ihr lieben alten Freunde, wir
Zum Hauſe dieſes neuen Gottes wirklich hin,
Oder haben des rechten Wegs wir durchaus verfehlt?

Chorführer.

Deß ſei gewiß, Du kamſt vor die rechte Thür,
Holdſel'ges Mägdelein, die Du ſo manierlich frägſt.

Mütterchen (näher zur Thüre tretend und im Begriff anzuklopfen).

Wohlan, ſo rufe von d'rinnen Einen ich heraus.

Chremylos (der im Heraustreten ihre letzten Worte gehört hat).

Deß braucht es nicht, ungerufen tret' ich ſelbſt heraus;
D'rum ſage ſchnell, was Dich zumeiſt hieher geführt.

---

beachtetes Verbot, Feigen aus Attika ausführten. Alſo: ſind' ich einen meines Gelichters. Das Feigenholz bietet eine ſehr zerbrechliche Stütze.

1) Die öffentlichen Bäder im Winter der gewöhnliche Aufenthalt der Ärmern und der Gauner, Jener ſich zu wärmen, Dieſer zu ſtehlen.

Mütterchen.

Ein arges Unrecht widerfuhr mir, Theuerſter,
Denn ſeit der Zeit, daß dieſer Gott zu ſeh'n begann,
Hat unerträglich er das Leben mir gemacht.

Chremylos.

Was iſt's denn? Warſt vielleicht auch Du Angeberin
Unter den Frauen?

Mütterchen.

Nein, beim Zeus, gewißlich nicht.

Chremylos.

So ward wohl, als Dein Loos fiel, Dir der Trunk verſagt [1])?

Mütterchen.

Du ſpotteſt; doch ich Ärmſte verzehr' in Sehnſucht mich.

Chremylos.

Nun wirſt Du endlich ſagen, in welcher Sehnſucht denn?

Mütterchen.

So höre denn. Ich hatt' einen lieben jungen Freund,
Zwar ziemlich arm, doch von Geſicht und Ausſeh'n hübſch
Und gut, denn wenn um irgend etwas ich ihn bat,
Willfahrt' er in Allem trefflich und mit Anſtand mir.
So zeigt' auch ich in Allem mich gefällig ihm.

Chremylos.

Was war es denn, warum er Dich gewöhnlich bat?

Mütterchen.

Nicht viel, denn über die Maaſen trug vor mir er Scheu.
So erbat er etwa zwanzig Drachmen ſich von mir
Zu einem Oberkleid, zu der Beſchuhung acht;
Dann hieß er ſeinen Schweſtern ein Leibröckchen mich
Einkaufen; auch ein Mäntelchen der Mutter wohl,
Und bat von mir ſich ein vier Scheffel Waizen aus.

Chremylos.

Nicht viel iſt, beim Apollon, Das, was Du mir da
Aufzählteſt, zu Tage liegt es, er trug Scheu vor Dir.

---

1) Anſpielung auf die zu V. 277 erläuterte Sitte, die Richterſtellen zu verlooſen.

Mütterchen.

Und nicht für manchen, mir erwieſ'nen Liebesdienſt
Erbitt' er Das, nur als ein Pfand der Liebe ſich,
Damit er mein gedenke, trag' er mein Oberkleid.

Chremylos.

Über alle Maaſen, hör' ich, liebt der Jüngling Dich.

Mütterchen.

Doch nicht deſſelben Sinnes iſt der Böſewicht
Auch jetzt noch; Umgewandelt iſt er ganz und gar;
Denn als ich ihm den leckern Honigkuchen da
Und was die Schale ſonſt an Näſcherei'n enthält,
Zuſandt' und ihm zugleich dabei andeuten ließ,
Heut' Abend werd' ich kommen — —

Chremylos.

Nun, was that er? Sprich.

Mütterchen.

Er ſchickt' es zurück mir, und dies Milchgebäck dazu
Mit dem Wunſch': ich möge nicht weiter mich zu ihm bemüh'n.
Dabei ließ an das Sprüchlein er erinnern mich:
„Vor Zeiten hielten brav ſich die Mileſier" [1]).

Chremylos.

Es liegt zu Tag', er war nicht übler Sinnesart,
Seitdem er reich iſt, ſchmeckt nicht mehr das Linſenmus,
Zuvor behagte Jegliches dem Dürftigen.

Mütterchen.

Zuvor, es zeugen es Deo und Perſephone,
Erſchien tagtäglich er vor meines Hauſes Thür.

Chremylos.

Zum Leichenzuge?

Mütterchen.

Bewahre, meine Stimme blos
Zu hören freut' ihn.

1) Miletos, welche Herodotus (V. 25) das Bollwerk Joniens nennt, hatte durch Üppigkeit und Entweichlichung den alten Ruhm verloren. Daher die ſprüchwörtliche Redensart von Solchen, die das nicht mehr ſind, was ſie einſt waren: fuimus Troes.

Chremylos.

Oder etwas zu empfah'n.

Mütterchen.

Und wahrlich, merkt' er, daß ich nicht recht heiter ſei,
Liebkoſend hieß ſein Hühnchen er, ſein Täubchen mich.

Chremylos.

Dann bat er wohl ſich etwas zur Beſchuhung aus?

Mütterchen.

Fuhr aber bei den großen Myſterien ich daher
Auf off'nem Wagen, und es ſah Jemand hin nach mir,
Mit Schlägen büßen mußt' ich es, den ganzen Tag;
So eiferſüchtig hütete der Jüngling mich.

Chremylos.

Nicht wünſcht' er, ſcheint's, Theilnehmer des Genuſſes ſich.

Mütterchen.

Und runde hübſche Hände hab' ich, rühmet' er.

Chremylos.

Wenn ſie die zwanzig Drachmen ihm darreicheten.

Mütterchen.

Er betheuert' oft mir, lieblich duft' ihm meine Haut.

Chremylos.

Beim Zeus natürlich, ſchenkteſt Du ihm Thaſier ein.

Mütterchen.

Und daß mein Blick gar ſchmachtend ſei und anmuthreich.

Chremylos.

Nicht unbeholfen war der Burſch traun, er verſtand,
Wie man den Seckel einer verbuhlten Alten leert.

Mütterchen.

Darin verfähret, lieber Mann, der Gott nicht recht,
Der Unrecht Leidenden ſtets beizuſteh'n verheißt.

Chremylos.

Und was ſoll er denn thun? Sprich nur, es ſoll geſcheh'n.

Mütterchen.

Er ſollte von Rechtswegen, beim Zeus, ihn nöthigen,

Durch Gutes empfangenes Gute zu vergelten mir,
Sonſt iſt er nicht, daß irgend etwas ihm bleibe, werth.

Chremylos.

Erwies er denn nicht jede Nacht ſich dankbar Dir?

Mütterchen.

Doch nie verlaſſen wollt' er ſo lang' ich lebe mich.

Chremylos.

Ganz recht; doch zu den Lebenden zählt er Dich nicht mehr.

Mütterchen.

Zuſammengefallen bin ich, Theuerſter, vor Gram.

Chremylos.

Nicht doch: Zuſammengerunzelt, wie es mich bedünkt.

Mütterchen.

Durch einen Fingerreif vermagſt Du mich zu ziehn.

Chremylos.

Ja wenn ein Reif es wäre, der ein Sieb umſchließt.

Sechſte Scene.

Die Vorigen Ein Jüngling.

Mütterchen.

Da nahet ja fürwahr der Jüngling ſelber ſich,
Über den mich zu beſchweren ich eben begriffen bin;
Zu einem Nachtſchmaus geht er, ſcheint es.

Chremylos.

Offenbar,
Mit Kränzen zieht und einer Fackel er daher.

Jüngling.

Den ſchönſten Gruß.

Chremylos (zur Alten, die ſich ſchmollend abwendet).

Den beut er Dir [1]).

---

1) σέ φησι. Nach der Lesart der von Invernizzi ſeiner Ausgabe zu Grunde gelegten Ravennatiſchen Handſchrift. Aber ohnſtreitig iſt es

Jüngling.

Mein alter Schatz,
In kurzer Frist bist, weiß der Himmel, Du ergraut.

Mütterchen.

O wehe des Hohnes, den ich Arme erdulden muß!

Chremylos.

Seit langer Zeit hat, scheint es, er Dich nicht geseh'n.

Mütterchen.

Was lange, Du Spötter, war er doch gestern noch bei mir.

Chremylos.

So ging es ihm umgekehrt, als wie es den Meisten geht.
Scharfsicht'ger hat ihn, wie es scheint, der Rausch gemacht.

Mütterchen.

Nicht doch: Er ist von je ein erzmuthwill'ger Schalk.

Jüngling (mit der brennenden Fackel sie beleuchtend).

Ha Meerobwalter, Ihr Götter, die ihr das Alter schirmt,
Wie viel hat doch der Runzeln im Gesichte sie!

Mütterchen.

Au, au!
Nicht mit der Fackel mir zu nahe.

Chremylos.

Sie hat Recht;
Denn wenn davon ein einz'ger Funken sie ergreift,
Dann lodert sie auf, wie das Ölreis, dürr und wollumkränzt[1]).

---

nicht das Mütterchen, die behauptet, nicht ihr, sondern dem Chremylos gelte dieser Gruß; sondern Chremylos neckt die Schmollende mit diesen Worten.

1) An dem dem Apollo zu Ehren in Athen begangenen Pyanepsienfeste, von welchem der Monat Pyanepsion seinen Namen erhielt, trugen Knaben, deren beide Eltern noch leben mußten, im Festaufzuge einen oben mit Wolle umwundenen Ölzweig, mit Feigen, Ölfläschchen und dergleichen behangen, nach dem Apollotempel, wo wahrscheinlich das daran Hangende geopfert wurde, um so sich, einem Bescheide des Delphischen Orakels zufolge, gegen Pest und Hungersnoth zu schützen. Dieser Zweig wurde dann vor der Thür aufgesteckt, wo er blieb bis Jahres darauf ein frischer ihn ersetzte. Natürlich war er zuletzt sehr dürr und brennbar. Ritter 727.

Jüngling.

Willſt wieder einmal mit mir Du ſpielen?

Mütterchen.

Wo denn, Schelm?

Jüngling.

Zur Stelle hier; da nimm die Nüſſ'.

Mütterchen.

Ein Kinderſpiel [1])?

Jüngling.

Wie viel haſt Du noch Zähne?

Chremylos.

Das errathe wohl
Auch ich, denn ſie hat drei vielleicht, auf das Höchſte vier.

Jüngling.

Bezahle nur; Einen einz'gen Backzahn führt ſie noch.

Mütterchen.

Muthwilligſter, nicht recht bei Sinnen ſcheinſt Du mir,
Daß Du vor ſo viel Männern mich zum Spülnapf machſt.

Jüngling.

Dich abzuſpülen brächte keinen Schaden Dir.

Chremylos.

Doch wahrlich, denn jetzt tritt verführeriſch ſie auf,
Spült aber Jemand ab, was ſie an Schminke trägt,
Zu Tage liegen ihrer Reize Trümmer dann.

Mütterchen.

So alt Du biſt, ſcheinſt Du doch nicht bei Sinnen mir.

Jüngling.

Er will Dich wohl verführen, ſeine Hand verlor
Zu Deinem Buſen ſich, weil er meint, ich merk' es nicht?

Mütterchen.

Nicht doch, bei Aphrodite, unverſchämter Menſch.

---

1) Wahrſcheinlich Paar oder unpaar wie oben (817) die Sclaven des Chremylos.

Chremylos.

Nein, bei der Hekate, toll und thöricht müßt' ich ſein,
Doch, junger Mann, nicht darfſt Du dieſem Mägdelein
Mir gram ſein.

Jüngling.

Gram? Über alle Maaſen lieb' ich ſie.

Chremylos.

Doch führt Beſchwerd' über Dich ſie.

Jüngling.

Weß beſchwert ſie ſich?

Chremylos.

Du ſeieſt ein Muthwill'ger und ließeſt ſagen ihr:
Vor Zeiten hielten brav ſich die Mileſier.

Jüngling.

Mit Dir um ſie mich ſtreiten mag ich nicht.

Chremylos.

Weßhalb?

Jüngling.

Aus frommer Scheu vor Deinem hohen Alter, denn
So etwas ſäh' ich nimmer einem Andern nach.
Jetzt geh' unangefochten; Nimm das Mägdelein.

Chremylos.

Ich merk', ich merke, Dir gelüſtet wohl nicht mehr
Mit ihr zu koſen.

Mütterchen.

Wer iſt's, der über mich verfügt?

Jüngling.

Nicht der Rede würd'g' ich ſie, die Abgegriffene,
Seit tauſenden von Jahren und zehntauſenden.

Chremylos.

Deß ungeachtet, da der Wein Dir mundete
Zum Trunke, leere Du nun auch den Hefenſatz.

Jüngling.

Doch iſt zu alt die Hef' und widriges Geſchmacks.

Chremylos.

Je nun, ein Seigetüchlein hälfe dem wohl ab.

Jüngling (zu Chremylos).

Doch komm herein mit mir. Dem Gotte möcht' ich ja
Der Kränze Gabe, die ich hier ihm bringe, weih'n.

Mütterchen.

Desgleichen hab' auch ich etwas ihm zu vertrau'n.

Jüngling.

Dann geh' ich nicht hinein.

Chremylos.

Getroſt, beſorge nichts,
Nicht zwingen wird er Dich [1]).

Jüngling.

Du giebſt mir guten Troſt,
Denn lange g'nug war ich bereits zu Dienſten ihr.

Mütterchen (für ſich).

Geh nur; Wenn Du erſt d'rinnen biſt, dann komm ich nach.

Chremylos.

Wie feſt doch haftet, Herrſcher Zeus, das Mütterchen,
Gleich Auſtern an der Felsbank, an dem jungen Mann.

(Chremylos, der Jüngling in das Haus, ihnen folgt das Mütterchen. Tanz des Chors, wie am Schluſſe des vorigen Acts.)

---

1) Seltſam genug ergänzen, von einer Erklärung des Scholiaſt verleitet, Voß und Droyſen bei βιάσεται (σε) ἡ γραῦς und denken an Rothzucht, die der Jüngling von dem Mütterchen etwa beſorgen könne. Nicht ἡ γραῦς ſondern ὁ θεός iſt zu ergänzen. Der Gott wird Dich nicht zwingen, den Umgang mit dem Mütterchen fortzuſetzen: Er wird Dir ſeine Gabe nicht entziehn, wenn Du auch dieſen Umgang abbrichſt.

Fünfter Act.

Erste Scene.

Hermes. Karion. Der Chor.

Hermes, von der Stadtseite kommend, hat sich während der Tänze des Chors der Thür des Chremylos genahet und angeklopft.

Karion (von innen, mit barscher Stimme).
Wer ist's, wer klopfet an die Thür?
(Heraustretend und den Hermes, der schüchtern zurücktrat, nicht bemerkend.)
Was war denn das?
Niemand, so scheint es; Sicherlich das Pförtchen da
Erstöhnete zufällig nur (er will in das Haus zurückgehen).

Hermes (ihm nachrufend).
Dir gilt es traun,
He, Karion, verziehe.

Karion.
Sage mir, guter Freund,
Warst Du es, der so heftig an die Thüre schlug?

Hermes.
Nicht doch, ich wollt' es, doch öffnend kamst Du mir zuvor.
Lauf aber und rufe Deinen Herrn mir schnell heraus,
Sodann die Hausfrau auch zusammt den Kinderchen,
Sodann die gesammte Dienerschaft, und auch den Hund,
Dich selber dann, das Schwein darauf.

Karion.
Ei, sage mir,
Was giebt es denn?

Hermes.
Zeus ist, Du Bösewicht, gewillt,
Indem in einer Pfann' er Euch zusammenrührt,
Euch in das Barathron [1]) zu schleudern insgesammt.

1) S. zu V. 431.

Karion.

Die Zunge ſchneidet man ſolcher Botſchaft Herold' aus [1]).
Aus welchem Grund iſt aber er uns das zu thun
Geſonnen?

Hermes.

Dieweil der Frevel allerärgſten Ihr
Verübtet; denn ſeit Der von Neuem ſehend ward,
Plutos, nicht bringet Weihrauch oder Lorbeerreis,
Feſtkuchen, Opferthiere — das Geringſte nicht,
Jemand uns Göttern dar.

Karion.

Und wird, beim Zeus, hinfort
Es nicht; denn ſchlecht habt Ihr bisher für uns geſorgt.

Hermes.

Und minder kümmert mich der andern Götter Loos;
Doch daß ich ſelbſt darb' und verkümmere.

Karion.

Ei, wie klug!

Hermes.

Denn vordem hatte bei den Weinſchenkinnen ich
Von früh an alles Gute, Weinmus, Honig auch
Und Feigen, eine Koſt, wie ſie dem Hermes ziemt;
Jetzt aber hab' ich, hungrig eingekauert, Raſt.

Karion.

Nicht etwa von Rechtswegen, da in Schaden oft
Du ſie für ſo viel Gutes brachteſt?

---

1) Mit beſonderer Beziehung darauf, daß dem Hermes, dem Gott der Rede, von den Opferthieren die Zunge geweiht war.

Hermes Du wohlredender Sproß des Atlas,
Der der Urwelt Menſchen aus rohem Unfug
Durch des Worts Weisheit —
— — gebildet.

Horat. Od. I, 10, 1.

Wie alſo ſonſt ihm, als Opfer der Opferthiere Zunge ausgeſchnitten wurde, ſo ſoll es jetzt ihm ſelbſt, nicht dem Unglücksboten, wie Voß meint, ſondern dem Herold ſolcher Schmach geſchehn.

Hermes.

Wehe mir!
O wehe des Kuchens, den am vierten man mir buk [1]).

Karion.

„Du ersehnest was dahin ist, rufest es umsonst zurück" [2]).

Hermes.

O wehe des Festbratens, den ich schmauſete!

Karion.

Mache Deinen Festsprung unter freiem Himmel hier.

Hermes.

Der dampfenden Eingeweide, die ich schmauſete!

Karion.

In die Eingeweide schneidet, scheint es, Dir der Schmerz.

Hermes.

O wehe des Bechers, zu gleichen Theilen mir gereicht [3])!

Karion (einen Becher Weins ihm reichend).

Da nimm noch diesen Trunk, dann mache Dich eilig fort.

Hermes.

Erzeigst wohl einen Gefallen Deinem Freunde Du?

Karion.

Wenn Du etwas wünschest, worin ich kann gefällig sein.

Hermes.

Wenn Du mir ein wohlausgeback'nes Waizenbrod
Zum Imbiß schaffen wolltest, und ein tücht'ges Stück
Vom Opferfleische drinnen.

---

1) Der vierte jedes Monats war in dem Festreichen Athen dem Hermes geweiht, sowie der achte, wie wir oben sahen, dem Theseus.

2) Worte, die dem Herakles, als er in Mysien auf dem Argonautenzuge seinen von den Nymphen entführten Liebling suchte, vom Himmel entgegentönten und dann zum Sprüchwort wurden, etwas unwiederbringlich Verlornes zu bezeichnen.

3) Zu gleichen Theilen, nämlich Wasser und Wein. Eine starke Mischung, die gewöhnliche war drei Fünftel Wasser zu zwei Fünftel Wein. Ritter 1187.

Karion.

Da darf nichts heraus.

Hermes.

Und doch, wenn Du ein Stückchen Hausrath Deinem Herrn
Entwendeteſt, ſchafft' ich, daß unbemerkt es blieb.

Karion.

Damit Dir ſelbſt Dein Antheil werde, arger Schelm;
Denn ſtets fiel Dir ein leck'res Honigplätzchen zu.

Hermes.

Das Du hernach auch ſelber wohl verzehreteſt.

Karion.

Haſt Du doch auch die Prügel nicht mit mir getheilt,
Ward über irgend einen Schelmſtreich ich ertappt.

Hermes.

Laß das Vergang'ne ruh'n, da Phyle Du gewannſt [1]);
Nehmt, bei den Göttern, mich zum Hausgenoſſen auf!

Karion.

Hier bleiben und die Götter verlaſſen wollteſt Du?

Hermes.

Iſt Alles doch bei Euch hier weit vorzüglicher.

Karion.

Den Überläufer machen dünkt anſtändig Dir?

Hermes.

Die Heimat iſt ſtets da, wo es uns wohl ergeht [2]).

---

1) Thraſybulos flüchtete vor den 30 Tyrannen nach dem an der böotiſchen Grenze gelegenen attiſchen Caſtell Phyle und bewirkte von da aus ſeine und ſeiner Genoſſen, deren ſich über 1000 zu ihm gefunden hatten, Rückkehr. Die ſoloniſche Verfaſſung wurde wiederhergeſtellt und beide Parteien ſicherten ſich Vergeſſenheit des Vergangenen zu. Auf eine ähnliche Amneſtie macht hier Hermes Anſpruch. Das geſchah 404, demnach konnte auch dieſer Vers nicht in der erſten Ausgabe des Plutos ſtehen, die bereits 409 zur Aufführung kam.

2) Einer Tragödie entlehnte Worte. Denſelben Gedanken finden wir bei Cicero (Tusc. V. 37) von einem römiſchen Dramatiker, dem Teucer in den Mund gelegt: Patria est ubicunque est bene.

Karion.

Was könntest Du uns nützen, wenn Du bei uns bliebst?

Hermes.

Laßt mich vor Eurer Thür als Angelhüter steh'n.

Karion.

Als Angelhüter? Zu erangeln giebt's nichts mehr.

Hermes.

Als Handelsschirmherrn denn?

Karion.

Wir sind ja reich, wozu
Um zu bereichern uns des Hermes Hökenkram?

Hermes.

Als Hort des Trugs demnach.

Karion.

Des Trugs? Am wenigsten,
Nicht thut der Trug jetzt, sondern Sitteneinfalt Noth.

Hermes.

Nun dann als Führer.

Karion.

Der Gott erlangte das Gesicht,
So daß hinfort des Führers er nicht mehr bedarf.

Hermes.

So werd' ich Kampfspielsordner. Was entgegnest Du?
Denn keine Feier zu begeh'n ziemt Plutos mehr,
Als Wettkämpf' in der Musenkunst und Körperkraft.

Karion.

Wie gut, wenn man ein Vielfachzubenannter ist;
So klügelte sich dieser ein Erwerbchen aus,
Nicht ohne Grund seh'n so die Richter alle sich
Gern unter mehreren Buchstaben aufgeführt [1]).

Hermes.

Nun unter der Bedingung tret' ich ein.

---

1) S. zu V. 277.

Karion.

Geh' hin
Und ſpüle die Därme ſelber an dem Brunnen aus [1]),
Damit Du als dienſttüchtig Dich ſogleich bewährſt.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Ein Prieſter des Zeus und gleich darauf Chremylos. Später Plutos und Alle, die bisher auftraten, mit Ausnahme des Angebers, nebſt Anderen.

Prieſter.

Wer ſagt mir zuverläſſig, wo iſt Chremylos?

Chremylos (im Heraustreten).

Wie ſteht's, mein Beſter?

Prieſter.

Ach, wie ſoll es ſteh'n? Spottſchlecht.
Denn ſeit der Zeit, daß Plutos da zu ſeh'n begann,
Vergehe vor Hunger ich, denn zu beißen hab' ich nichts,
Trotz dem, daß ich Zeus', des Erretters, Prieſter bin.

Chremylos.

Was, um der Götter Willen, iſt davon der Grund?

Prieſter.

Niemand will fürder opfern.

Chremylos.

Ei, weswegen denn?

Prieſter.

Weil Alle reich geworden ſind; doch ehemals,
Als ſie nichts hatten, da kehrt' heim ein Handelsmann
Und bracht' ein Rettungsopfer dar; ein Anderer

---

1) Jeder Schmaus war ein den Göttern begangenes Opferfeſt. Jetzt ſoll derjenige ſelbſt, dem ſonſt geopfert wurde, die niedrigſten Dienſte bei der Vorkehrung zu ſolch' einem Feſte verrichten. Faſt derſelbe Gegenſatz, wie oben bei der Zunge.

Der Klag entgangen; Mancher begieng ein Fest des Danks
Und lud auch mich, den Priester. Nicht ein Einziger
Kommt, das geringste Opfer darzubringen, jetzt;
Doch and'res Drang's sich zu entleid'gen Tausende.

Karion.

Davon wird Dir denn doch auch das, was Dir gebührt?

Priester.

D'rum bin ich selbst gesonnen, dem Erretter Zeus
Ein Lebewohl zu sagen und hierher zu zieh'n.

Chremylos.

Getrost, so Gott will, endet Alles glücklich noch,
Denn hier bei uns fand der Erretter Zeus sich ein.

Priester.

Aus eig'nem Antrieb? Alles Heil verkündest Du.

Chremylos.

So führen wir sogleich ihn ein.

(Den Priester, der, seinen Zeus zu begrüßen im Begriff ist in Chremylos' Haus einzutreten, zurückhaltend.)

So warte doch —
Den Plutos, wo zuvor schon er einheimisch war,
Des Pallastempels Anbau [1]) schirmend für und für.
Es bringe Jemand brennende Fackeln von drinnen uns,
Mit denen dem Gotte Du voranzieh'st.

Priester.

Allerdings
Muß das geschehn.

Chremylos.

Es rufe den Plutos Einer heraus.

Mütterchen.

Doch was fang' ich an?

Chremylos.

Nimm die Töpfe Du, womit

---

1) Auf der Akropolis, wo der öffentliche Schatz aufbewahrt wurde: Hier thront am Passendsten der Gott des Reichthums.

Wir den Gott einführen wollen, auf den Kopf, und trag'
In Züchten ſie; Du kamſt ja ſchon in buntem Schmuck [1]).

Mütterchen.

Doch was hierher mich führte?

Chremylos.

Alles ſoll geſchehn.
Beſuchen wird zu Abend Dich Dein junger Freund.

Mütterchen.

Ja wenn, beim Zeus, das nur Du mir verbürgen willſt,
Er werde mich beſuchen, trage die Töpf' ich gern.

Chremylos.

Bei dieſen Töpfen findet traun das Gegentheil
Wie bei den andern ſtatt: Bei andern Töpfen iſt
Der graue Schaum zu oberſt; aber dieſe hier
Sieht man vom grauen Saum zu unterſt rings umkränzt.

Der Geſammtchor (indem der Zug ſich in Bewegung ſetzt).

So geziemet denn nun nicht längrer Verzug auch uns, wir treten zurück jetzt,
Raum gebend dem Zug', ihm ſelber ſodann mit frohem Geſange zu folgen.

1) So war die verbuhlte Alte erſchienen, wie im Spätherbſt Wald und Flur.

Zusatz.

Durch ein Versehn des Abschreibers fiel folgende, zu V. 385 gehörige Anmerkung aus:

2) Nach Herakles' Tode verfolgte Eurystheus dessen Kinder, die sich mit ihrer Großmutter Alkméne zu Mykéná aufhielten. Diese flüchteten zuerst nach Trachin, zu ihres Vaters Gastfreunde Kryx; Aber dieser getraute sich nicht gegen den mächtigen Eurystheus sie zu schützen; So wandten sie sich also nach Athen, wo nach Apollodor und Pausanias Theseus, nach Euripides Démophon herrschte, und suchten Zuflucht am Altare der Barmherzigkeit, oder nach Euripides an dem des Zeus am Markte. Mit Erfolg gewährten ihnen, wie Isokrates im Panegyrikos lobpreisend erwähnt, die Athener den erbetenen Schutz. Nun ist der Scholiast zu unserer Stelle ungewiß, ob hier von einem Tragiker oder Mahler Pamphilos die Rede sei. Das Letztere ist wahrscheinlicher; denn theils wird kein Tragödienschreiber dieses Namens sonst genannt, theils hätte Aristophanes, da auch Euripides in den noch vorhandenen Herakleiden diesen Stoff behandelt, die Gelegenheit diesem einen freundschaftlichen Streich zu versetzen, schwerlich unbenutzt gelassen. Chremylos bezieht sich also auf ein jedem Zuschauer wohlbekanntes Gemälde des Pamphilos in der Pökile.

II.

Die Wolken.

Aufgeführt Olymp. 89, 1; 424 v. Chr.

Personen.

Strepsiades, ein atheniſcher Landwirth.
Pheidippides, deſſen Sohn.
Sokrates.
Schüler des Sokrates.
Der Anwalt des Rechts.
Der Anwalt des Unrechts.
Paſias, Amynias } Gläubiger des Strepſiades.
Ein Zeuge.
Diener des Strepſiades.
Chor der Wolken.

Einleitung.

Als der Philoſoph Xanthos — erzählt uns Planudes — ſeine Schüler einſt zu einem Frühſtück eingeladen hatte, befahl er ſeinem Sclaven, dem bekannten Fabeldichter Äſop, dazu das Beſte einzukaufen und dieſer ſetzte Zungen und nichts als Zungen auf, und wiederholte daſſelbe, als ſein Herr Tages drauf bei derſelben Veranlaſſung ihm das Schlechteſte aufzutragen gebot: Denn von der Zunge komme dem Menſchen das größte Heil und Unheil, demnach ſei ſie des Körpers beſter und und ſchlechteſter Theil.

An dieſe Anekdote erinnern uns die Wolken des Ariſtophanes. Keines ſeiner Luſtſpiele hat ihm bei der Nachwelt größern Nutzen, keines größern Schaden gebracht; denn keines hat ſeinen Dichterruhm mehr erhöht, ſeinen Namen weiter verbreitet, zugleich aber auch keines bei Vielen ſeinen Charakter als Menſch in ein ſo zweideutiges, ja entſchieden ungünſtiges Licht geſetzt und dadurch die Tendenz ſeiner Luſtſpiele überhaupt verdächtigt, als dieſes *). Erſt gegen das Ende des vorigen

*) Bei des Dichters Zeitgenoſſen trat inſofern gerade der umgekehrte Fall ein, als, wie wir in dem Folgenden ſehen werden, die erſte, zunächſt dem dichteriſchen Werthe des Stücks geltende Aufnahme eine ungünſtige war; der Angriff auf Sokrates dagegen ſo wenig ein nachtheiliges Licht auf den Charakter des Ariſtophanes zu werfen ſchien, daß ſelbſt Jener, ſo wie deſſen Freunde mit Dieſem in dem beſten Vernehmen blieben.

Jahrhunderts und noch mehr in dem gegenwärtigen haben G. Herrmann, Fr. Jakobs, F. G. Welcker, Hegel, der engliſche Überſetzer Mitchel, v. Süvern, Rötſcher u. A. unſern Dichter auch in letzterer Hinſicht, zum Theil mit ſehr gewichtigen Gründen zu rechtfertigen geſucht *); denn es lenkte ſchon der vielgeprieſene und allbekannte Name des Philoſophen, dem eine der Hauptrollen in unſerm Luſtſpiel zugetheilt iſt, ja ſelbſt der Zuſammenhang, den man, größtentheils mit Unrecht, zwiſchen Dieſem und der ungerechten Anklage und Verurtheilung des weiſen Sokrates finden wollte, die Aufmerkſamkeit ſpäterer Jahrhunderte vorzüglich auf dieſes Stück: und es fand ſich die alſo erregte Aufmerkſamkeit nicht blos durch des Luſtſpiels innere Trefflichkeit befriediget — der Dichter ſelbſt, dem ja wohl vor Allen ein Urtheil über den relativen Werth ſeiner Erzeugniſſe zuſteht, erklärt es (521) für ſein gelungenſtes und geſteht, es habe ihm die meiſte Mühe gekoſtet *), — ſondern auch durch einen Stoff geeignet bei einer glücklichen Behandlung in jedem Volke und zu jeder Zeit die Theilnahme zu wecken und ſtets rege zu erhalten.

Denn ſollten nicht, wenn nur die Ariſtophaneſſe nicht ſo dünn geſät wären, die Hauptelemente unſrer Wolken ſich mutatis mutandis mit günſtigem Erfolge noch jetzt auf jede Bühne des gebildeten Europa oder Nordamerika zurückbringen laſſen? Sollte ein ſchlichter, aber aller feinern Bildung ermangelnder Landwirth, der durch eine ſeinem Stande nicht angemeſſene Heirath und die vornehmen und koſtſpieligen Liebhabereien des

*) Wie Bode (Geſchichte der dramatiſchen Poeſie der Hellenen, Bd. II, S. 319) ſagen könne: die Vertheidigung des Ariſtophanes habe ſchon Wieland im attiſchen Muſeum (Bd. 3, 1. 5. 57—100) mit vieler Gewandheit geführt, iſt unbegreiflich. In dieſem Sinne ließ ſich auch von G. Fichte behaupten, er ſei in „Fr. Nicolai's Leben und Meinungen" als deſſen Lobredner aufgetreten. Und allerdings ſagt auch A. W. Schlegel als Herausgeber dieſer echt ariſtophaniſchen Production des großen Philoſophen: Herr Nicolai könne es Fichte nicht genug danken, daß dieſer auf ihn als ein wirklich exiſtirendes Weſen reflectirt habe.

*) In den Weſpen (1047) ſchwört er ſogar bei ſeinem Schutzpatron Dionyſos, beſſere Verſe ſeien auf der komiſchen Bühne nie vernommen worden.

verzogenen Söhnchens tief in Schulden gerathen iſt und per fas et nefas vor ſeinen Manichäern ſich zu retten ſucht; Ein alter Knabe, der ohne alle Vorkenntniſſe und Naturanlage noch in ſpäten Jahren bei einem tiefſinnigen Denkgrübler in die Schule gehen will und nun natürlich die größte Unbeholfenheit dabei zu Tage legt, und auf die drolligſte Weiſe die ſeinen Horizont weit überſchreitende Unterweiſung mißverſteht; Ein mit leichter Faſſungskraft begabter und durch ſeine bisherige Er- oder Verziehung darauf wohlvorbereiteter Jüngling, der ſich mit der größten Leichtigkeit in die dialektiſchen Spitzfindigkeiten und täuſchenden Kunſtgriffe ſeiner Lehrer zu finden weiß, der aber, indem er die ſo erlangten Waffen wider Erwarten gegen Den kehrt, der ihn damit ausrüſten ließ, das Verderbliche der neumodiſchen Unterweiſung begreiflich macht; Sollte der im ganzen Stücke, vornehmlich aber in den Wechſelreden der beiden Anwalte, des Rechts und Unrechts, der guten alten und der verderbten neuen Zeit hervorgehobene Contraſt zwiſchen der ſtrengen, aber kräftigenden Zucht einer noch wenig gebildeten Vorzeit und der ſchlaffen, verweichlichenden Afterbildung der Gegenwart: Sollten dieſe Stoffe, mit ariſtophaniſcher Laune und einer Fülle des Witzes behandelt, wie wir ſie vor andern Luſtſpielen unſres Dichters über dasjenige ausgegoſſen ſehn, dem er, wie geſagt, ſelbſt den Preis vor ſeinen frühern zuerkannte, nicht auch noch gegenwärtig Anklang und eine günſtigere Aufnahme finden, als zufällige Nebenumſtände ſie den Wolken zu Theil werden ließen? Welches andre Stück unſres Dichters möchte ſich ſo zu einer poetiſchen Wiedergeburt eignen, welches andre ſo viel Anſprechendes auch für diejenigen enthalten, die nicht ſo glücklich waren, Zeitgenoſſen und Landsleute unſres Dichters zu ſein?

Was Wunder alſo, wenn von der Nachwelt, in Übereinſtimmung mit dem Dichter ſelbſt, ziemlich einſtimmig ſeine Wolken in dichteriſcher Hinſicht jedem andern ſeiner Luſtſpiele vorgezogen wurden? Was Wunder, wenn ſelbſt eine Dame, Tanaquil Faber's gelehrte Tochter, Madame Anna Dacier, ſich von denſelben ſo angezogen fühlte, daß ſie, ungeachtet manches für weibliches Zartgefühl ziemlich anſtößigen Einfalls dieſes ungezogenen Lieblings der Grazien, ſie nicht weniger als

200 mal vom Anfang bis zu Ende durchgeleſen zu haben verſichert? Wenn vor wenig Jahren erſt Forchhammer [a]), dem freilich ſein, wie es uns bedünkt, mißlungener Verſuch, die Anklage und Verurtheilung des Sokrates zu rechtfertigen, einem Stücke geneigt machte, in welchem dieſem eine keineswegs beneidenswerthe Rolle zugetheilt iſt, die Wolken für Ariſtophanes' größtes Meiſterwerk, für das tiefſte Gedicht aller Völker und Zeiten erklärt, das von einem mächtigen Geiſte durchdrungen ſei, der wie ein Gott über der Menge, über der Welt der Veränderungen ſchwebte, von Weisheit erfüllt, als wohne der Geiſt in dem Dichter, der ſpäter im Ariſtoteles zum Philoſophen wurde?

Dagegen war die Aufnahme, welche die Wolken in Athen fanden, eine keineswegs günſtige [b]). Sie wurden im Frühlinge, Olymp. 89, 1; 424 v. Chr., an den großen Dionyſien aufgeführt und von der Weinflaſche des Kratinos und dem Konnos des Ameipſias [c]) beſiegt [d]). So ſchwierig es auch ſein dürfte, nach beinahe 2300 Jahren, und ohne die Luſtſpiele, die den Wolken vorgezogen wurden, damit vergleichen zu können, nachzuweiſen, warum bei allen Trefflichkeiten, deren die Wolken ſich erfreuen, dieſen von den Kampfrichtern die letzte Stelle ange-

---

[a]) Die Athener und Sokrates, die Geſetzlichen und die Revolutionäre von P. W. Forchhammer. Berlin, 1837. 8. 51 f.

[b]) Das erhellt nicht blos aus mehrern der Inhaltsanzeigen alter Grammatiker, deren wir wenigſtens noch acht beſitzen, ſondern auch aus des Dichters eignen Worten 523, 4.

[c]) Unter Konnos iſt — nach T. Hemſterhuys (ad Polluc. II, 1358) wahrſcheinlicher Vermuthung — ein Muſiklehrer des Sokrates dieſes Namens zu verſtehen. Aus dieſem Stück ſind wohl die ebenfalls gegen Sokrates gerichteten Verſe entlehnt, die Diogenes Laërtius (II, 28) anführt:

Σώκρατες ἀνδρῶν βέλτιστ ὀλίγων (l. ἀλόγων).

Dieſe Verſe und der Umſtand, daß der Chor in dieſem Stücke nach Athenäus (V. 218 c.) aus Denkgrüblern (Phrontiſten) beſtand, laſſen es kaum bezweifeln, das daſſelbe in Bezug auf Sokrates eine den Wolken ähnliche Tendenz hatte. Auch durch ſeine Komaſten trug Ameipſias über des Ariſtophanes Vögel den Sieg davon.

[d]) Das griechiſche Drama. S. 70.

wieſen ward; ſo machen doch einige Umſtände es wenigſtens ſehr begreiflich, wie der vielleicht 94jährige Kratinos durch ſeine Weinflaſche den erſten Preis davon tragen konnte.

Erſtens hatte der alte Zecher, den das Jahr zuvor Ariſtophanes in den Rittern gewiſſermaßen für invalid erklärt hatte, indem er es den Athenienſern zum Vorwurf macht, daß ſie ihren alten Liebling, der eine Stelle im Prytaneon verdiene, verdurſten ließen, auf eine ſo geiſtreiche Weiſe ſich ſelbſt mit ſeiner Liebe zum Becher zum Beſten gegeben [a]) und ſo ſchlagend wie Sophokles durch ſeinen Ödipus auf Kolonos, den Beweis geführt, daß der alte Geiſt nicht von ihm gewichen ſei; die Erſcheinung, daß ein ſo hochbejahrter Greis eine ſo glückliche Erfindungskraft und ſoviel Witz und Laune entwickele, war eine ſo ſeltene und überraſchende, daß wir es kaum mit Wieland [b]) als eine Anwandlung mitleidiger Großmuth anzuſehen brauchen, daß ſie dieſem Spätling der kratiniſchen Muſe den Preis zuerkannten.

Zweitens können wir zwar nicht mit Forchhammer der Meinung Süvern's beiſtimmen, der in dem Pheidippides nicht blos den Alkibiades erblickt, ſondern (S. 70) ſogar behauptet, Sokrates trete nur des in der Perſon des Pheidippides bezeichneten Alkibiades willen auf; denn dieſer wird vom Geſchichtſchreiber des peloponneſiſchen Krieges, als er vier Jahre nach Aufführung der Wolken ſeiner zuerſt erwähnt [c]), als ſehr jung bezeichnet und konnte alſo damals ſeinen Mitbürgern ſchwerlich bekannt genug ſein, um auf der komiſchen Bühne aufgeführt und von der Mehrzahl ohne eine deutlichere auf ihn hinweiſende Bezeichnung, an der es der Dichter gewiß nicht, hatte er wirklich den Alkibiades im Sinne, fehlen ließ, erkannt zu werden [d]).

---

[a]) Das gr. Drama, S. 71.

[b]) Att. Muſ., Bd. II, H. 3, S. 68.

[c]) Thuc. V. 43.

[d]) Wir wollen keineswegs in Abrede ſtellen, daß manche der von Süvern mit Scharfſinn aufgeſtellten Gründe ſehr viel Scheinbares haben, doch gibt es auch manche ſehr ſchwache darunter; z. B. die ähnliche Endung der Namen Pheidippides und Alkibiades; daß ferner

Aber selbst der Verfasser der zweiten den Wolken vorgesetzten Inhaltsangabe behauptet, der Anhang, den Sokrates unter der vornehmen athenienſischen Jugend — unter dieſer nennt auch er den Alkibiades und ſeinen Anhang — hatte, habe dem Dichter den Preis entzogen und der Schilderung, die in unſern Wolken der Anwalt des Rechts von dem vorlauten und anmaßenden Weſen der Jünglinge der damaligen Zeit entwirft, ſteht mit einer ſolchen Angabe keineswegs in Widerſpruch.

Drittens endlich enthält zwar ein ziemlich ausführlicher Bericht, den uns der Anekdotenſammler Älian *) über die Veranlaſſung und Aufführung der Wolken giebt, manches offenbar Irrige und Verkehrte, aber eine von ihm beigebrachte Anekdote iſt ſo ergötzlich, hat ſo viel innere Wahrſcheinlichkeit und würde zugleich eine ſo ausreichende Erklärung für die kalte Aufnahme, welche die Wolken fanden, abgeben, daß wir ihr nicht allen Glauben, noch uns es verſagen können, ſie unſern Leſern hier mitzutheilen †).

Sokrates hatte, wie natürlich, vorher erfahren, welche Ehre ihm vom Ariſtophanes, ja vielleicht auch vom Ameipſias zugedacht ſei und ſo ſelten er ſonſt, wenn nicht etwas vom Euripides aufgeführt wurde ‡), den dramatiſchen Vorſtellungen

---

auch, nicht etwa des Alkibiades Mutter, ſondern deſſen Gattin Hipparete ein Roß (Hippos) in ihrem Namen führe, wie es des Strepſiades Frau des Söhnchens Namen beigefügt wiſſen will (W. 64). Wenn aber Forchhammer durch das nicht einmal mit dem Namen κλέος bezeichnete Lager, auf welchem Strepſiades zuerſt erſcheint, den wahren Namen des Strepſiades, Kleinias angedeutet glaubt, ſo kann man faſt nicht umhin, dieſe Art zu ſchließen lächerlich zu finden. Wie konnte ferner Ariſtophanes, wenn er in Pheidippides den Alkibiades verſpotten wollte, dieſen zum Sohne eines armen Landmannes machen, ihn den Neffen des Perikles, deſſen edle Herkunft Thukydides in der oben angeführten Stelle ausdrücklich rühmt?

*) Var. Hist. II, 13.

†) Eine vom Diogenes Laërtius (II, 18) angeführte Meinung bezeichnet ihn ſogar als Mitarbeiter an mehrern Tragödien des Euripides. S. Anm. zu Wolk. 194.

‡) Der Überſetzer erlaubt ſich um ſo eher, zur Gemüthsergötzlichkeit ſeiner Leſer, eine Anekdote aus ſeinen Jugenderinnerungen ihnen hier

beizuwohnen pflegte, dieſes Mal hatte er, um zu zeigen, wie wenig er einen ſolchen Angriff achte und zu ſcheuen brauche, eine Stelle eingenommen, wo er von einem großen Theile der Zuſchauer geſehen werden konnte. Ja, als unter den anweſenden Fremden ein Ziſcheln ſich erhob, indem Mancher gern wiſſen wollte, wer denn der in den Lüften ſchwebende Denkgrübler und Rechtsverdreher ſei, ſtand er von ſeinem Sitze auf und geſtattete, indem er ſtehend der ganzen Vorſtellung beiwohnte, Jedem, eine Vergleichung zwiſchen dem Ur- und dem auf der Bühne agirenden Afterbilde anzuſtellen. Konnte nun wohl dieſes dabei gewinnen, und giebt es wohl ein ſichreres Mittel, den ſchärfſten Pfeilen des Witzes die Spitze abzubrechen, als die ruhige Gleichgültigkeit deſſen, auf den ſie gerichtet ſind? Konnte und mußte demnach nicht auch dieſes Benehmen des Sokrates von Einfluß auf den Ausſpruch der Kampfrichter ſein? Daß Ariſtophanes durch dieſe ungünſtige Aufnahme ſich bewogen fand, ſein Luſtſpiel für eine zweite Aufführung umzuarbeiten, geht aus mehrern Stellen der alten Grammatiker

---

aufzutiſchen, da die beiden Hauptperſonen, ſollten ſie auch für Manchen nicht ſchwer zu errathen ſein, längſt nicht mehr unter den Lebenden ſich befinden. In den letzten Jahren des erſten Jahrzehnts unſers Jahrhunderts hatte ſich eine Geſellſchaft junger Leute zu einem Liebhabertheater vereinigt. Unter dieſen befand ſich, neben manchen andern für dieſen Zweck von der Natur Begünſtigten, ein junger Mann, der in einem ausgezeichneten Grade das Talent beſaß, Jedes, der ihm irgend lächerlich erſchien, Haltung, Sprache, Gebehrden auf das Täuſchendſte zu conterfeien. Kotzebue's armer Poet ſollte aufgeführt werden; mein mimiſcher Freund hatte die Rolle Lorenz Kindlein's übernommen und bildete in derſelben einen in nicht minder bedrängten Umſtänden, wie Kindlein lebenden ſehr excentriſchen und der lächerlichſten Eigenthümlichkeiten die Fülle bietenden Romanſchreiber treulich nach. Des Romantikers Garderobe war nicht reicher ausgeſtattet, als wahrſcheinlich die des Sokrates. Man konnte alſo im Voraus wiſſen, wie gekleidet er, zur Vorſtellung eingeladen, erſcheinen werde. In der Zuſchauer erſter Reihe ward ihm die mittelſte Stelle angewieſen und nun hatten wir, wie einſt die Athenienſer, wenn die Anekdote Älian's wahr iſt, die Freude, das Original und die ihm auf der Bühne gegenüberagirende in der Kleidung und allem Übrigen zum Sprechen treue Copie miteinander fortwährend vergleichen zu können, ohne daß des Scherzes Gegenſtand es inne geworden wäre, daß er hier tragirt werde.

und Scholiasten hervor, am Deutlichsten und Zuverlässigsten aber aus der offenbar für eine zweite Aufführung bestimmten Anrede der Chorführerin an die Zuschauer (517—60). Aber sowohl Jene, als spätere Erklärer und Übersetzer sind darüber, ob diese Aufführung wirklich stattgefunden habe, getheilter Meinung. Ohne uns nun in eine hier zu weit führende und unserm Zwecke wenig entsprechende Erörterung dieser Streitfrage einzulassen, stimmen wir der Ansicht Derjenigen bei, die die Wolken, wie wir sie gegenwärtig besitzen, als von einem spätern, verständigen Anordner aus der ersten und zweiten Bearbeitung zusammengefügt, ansehen. Denn wer da meinen wollte, wir besäßen die zweite Ausgabe, den würde schon V. 542 widerlegen; da wird das mit Fackeln Hereinstürzen und der Ausruf Ju, ju, als in unsern, nämlich in der Bearbeitung für die jene Anrede an die Zuschauer bestimmt war, nicht vorkommend angeführt, während jedoch das Eine unser Stück eröffnet, das Andre es beschließt.

Aber wie? Dürfte hier mancher unsrer Leser einwenden; Unter den Gründen, die den Wolken den ersten und zweiten Preis entzogen und ihnen, wie vor Allem die mehrerwähnte für eine zweite Aufführung bestimmte Anrede der Chorführerin an die Zuschauer besagt, eine unverdient ungünstige Aufnahme bereiteten, wird das nicht mit angeführt, was später dem Dichter so herben Tadel zuzog und selbst seinen Charakter bei Vielen in ein so ungünstiges Licht stellte? Daß er nämlich seine Angriffe gegen einen Mann richtete, der zuerst die Philosophie vom Himmel auf die Erde herabrief und sie in die Wohnungen der Menschen einführte *), d. h. von der Betrachtung der Gestirne und der Joniker und Sophisten metaphysischen und dialektischen Spitzfindigkeiten, die Aufmerksamkeit der Denker auf ersprießlichere und fruchtbarere Gegenstände hinlenkte, auf das Reinmenschliche, das Gute und Sittlichschöne, unsre Bestimmung und Pflichten, unser Verhältniß zu Gott und den Zustand der Seele nach dem Tode; Gegen einen Mann, den nicht blos die Alten als den Erfinder und Begründer desjenigen Theils der Philosophie ansahen, den sie mit dem Namen der Ethik be-

*) Cic. Tusc. V, 4.

zeichneten *); den nicht blos Apollon durch den Mund der Pythia für den weisesten der Menschen erklärte †), sondern der auch zugleich sein in jeder Hinsicht untadeliges Leben zum Reflex der von ihm vorgetragenen Wahrheiten machte und später selbst durch seinen Tod, wie sehr er von ihnen durchdrungen sei, beurkundete.

Aus doppelten Gründen glauben wir behaupten zu dürfen, daß das eben Angeführte auf die ungünstige Aufnahme der Wolken einen sehr geringen oder gar keinen Einfluß hatte.

1) Als unser Lustspiel, etwa 24 Jahre vor Sokrates' Tode, auf die Bühne kam, stand dieser, gegen den nicht, wie wir in dem Folgenden ausführlicher nachweisen werden, der Hauptan-

---

*) Diog. Laërt. III, 56. In dieser Stelle, die wir bereits in der allgemeinen Einleitung (S. 12. Note 28) zum Theil anführten, vergleicht Diogenes die Fortschritte der Philosophie mit denen der Tragödie: der Vortrag in der Philosophie war anfangs auf Einen Gegenstand beschränkt (μονοειδής), das Physische (wie in der Tragödie anfangs nur ein Schauspieler, der Protagonist, mit dem Chore Reden wechselte); einen zweiten fügte Sokrates hinzu, das Ethische (so Äschylos den Deuteragonisten); einen dritten Platon, das Dialektische (Sophokles den dritten Zwischenredner), der so der Philosophie die Vollendung gab.

Nach Hegel (Vorles. über die Geschichte und Phil. II, 46) erhob Sokrates die Sittlichkeit, indem er sie mit der Reflexion verband, zur Moral, die er zuerst begründete. Er leitete zuerst aus sich selbst, aus dem eigenen Bewußtsein, die Bestimmungen des Guten, Sittlichen, Rechtlichen her, indem er zugleich dieselben als ewig und an und für sich geltend betrachtete.

†) Daß das nicht sowohl in dem Sinne geschehen sei, in welchem Sokrates selbst in der Apologie des Plato es erklärt, — weil er nämlich in Bezug auf die für den Menschen wichtigsten Fragen zwar ebensowenig wisse, als die übrigen Menschen, aber doch wenigstens das wisse, daß er nichts wisse — sondern in Anerkenntniß seiner auf das praktische gerichteten und im Leben geübten Weisheit, geht aus den beiden Dichtern hervor, mit denen ihn Pythia zusammenstellt: Sie erwiderte nämlich auf Chärephon's Frage, ob es einen Weisern gebe denn Sokrates (Plat. Apol. 5):

Sophokles ist weise, weiser noch Euripides,
Doch aller Menschen weisester ist Sokrates.

Gewiß pries sie beide Dichter und vorzüglich den Euripides wegen der in ihren Tragödien sich kundgebenden Lebensweisheit weise.

griff in den Wolken, wie etwa gegen Kleon in den Rittern oder gegen Euripides in den Thesmophoriazusen, gerichtet war, ja der nicht einmal in derselben die erste, dem Strepsiades zugetheilte, sondern nur die zweite Hauptrolle spielt, in der Mitte der vierziger Jahre. Nicht gegen einen ehrwürdigen Greis, noch weniger gegen den durch den Tod, den wir dem eines Märtyrers vergleichen können, verherrlichten, ja verklärten Weisen war des Komikers Spott gerichtet, sondern gegen einen in der Blüthe der Manneskraft stehenden Philosophen, der höchstens seinen Vertrautesten, nicht aber der Mehrzahl seiner Mitbürger, in einem günstigern Lichte erscheinen mochte, als in dem wir ihn hier auftreten sehen.

So genau wir über den letzten Lebensabschnitt des Sokrates vornehmlich durch Xenophon und Platon unterrichtet sind, so unvollständig sind die Nachrichten über seine Jugend. Er war, geboren 469 v. Chr., der Sohn des Bildhauers Sophroniskos und der Hebamme Phänarete und widmete sich anfangs dem Geschäfte seines Vaters*). Erst später, also vielleicht 12—15 Jahre vor Aufführung der Wolken, setzte ihn der reiche Athenienser Kriton, mit dem er hernach bis an seinen Tod in der freundschaftlichsten Verbindung blieb, in den Stand sich einem mehr speculativen Leben zu widmen und sich des Unterrichts des Anaxagoras und nach dessen Verbannung, Sokrates war damals 37 Jahr alt, des Archelaos, Prodikos und Anderer in der Philosophie, sowie des Damon, Konnos ꝛc. in der Musik zu bedienen. Aber von welchem Philosophen alter oder neuer Zeit läßt sich überhaupt wohl annehmen, daß er sich von Vorn herein selbstständig ein eignes System bildete, ohne sich vorher mit den Systemen seiner Vorgänger bekannt zu machen, ja so lange dem einen oder andern anzuhängen, bis sein durch dieses Studium weiter ausgebildetes Nachdenken das Mangelhafte desselben ihn erkennen ließ? So mußte also auch Sokrates alle Speculationen der ionischen Philosophie*) durchmachen, ehe er

*) Diog. Laërt. II, 19. Er erwähnt der von ihm gefertigten bekleideten Charitinnen, die, wie auch Pausanias (IX. 35) berichtet, am Eingange der Akropolis aufgestellt waren.

*) Den Vorwurf, den ihm bei Platon (Apol. 14) sein Ankläger Me-

das Unzureichende derſelben für die Beantwortung der wichtigſten Lebensfragen anerkannte und die Erkenntniß des Guten beſonders in Beziehung auf ein Handeln zu ſeinem Hauptzweck machte. Sollte wohl das, was Platon den Sokrates von dem Einfluß erzählen läßt, den der Ausſpruch der Pythia auf die Richtung ſeines Nachdenkens gehabt, reine Fiction des Sokrates oder Platon ſein? Was bewog Pythia zu dieſem Beſcheide? War es vielleicht die Erkenntniß, daß Sokrates wirklich den richtigſten Weg einſchlug, indem er die Moral zum Hauptgegenſtande ſeines Nachdenkens machte? Nun mußte das zwar zu einer Zeit geſchehen ſein, wo dieſe Richtung ſchon einigermaßen bemerkbar war. Noch deutlicher aber trat ſein Streben, auch das Nachdenken Andrer auf dieſen Gegenſtand zu lenken, erſt nach jenem Ausſpruche hervor. Sollte aber wohl, wenn Pythia vor Aufführung der Wolken jenen Ausſpruch that, Ariſtophanes ihn unberückſichtigt gelaſſen und mit Stillſchweigen übergangen haben?

Wenige Anekdoten, deren ſo zahlreiche wir bei ſo vielen Schriftſtellern des Alterthums über Sokrates finden, ſtellt ſeinen ſittlichen Charakter in ein vortheilhafteres Licht, als die vom Cicero*) erzählte: Wie der Phyſiognom Zopyros dadurch, daß er in den Geſichtszügen des Sokrates den laſterhafteſten Menſchen erkannte, das Gelächter ſeiner Schüler erregte, Sokrates ſelbſt aber den verlachten Phyſiognomen durch das Geſtändniß in Schutz nahm, er habe allerdings die Neigung und Anlage zu den ihm Schuld gegebenen Laſtern in ſich gefühlt, aber durch einen feſten Willen ſie glücklich überwunden.

Durch ſich ſelbſt alſo, durch ſein mit unerſchütterlicher Willenskraft auf das, was er für gut und recht erkannt hatte,

---

lites macht, er halte die Sonne für eine Steinmaſſe, den Mond für eine Erde, weiſt er nun inſofern zurück, als er ohne dieſe Anſichten des Anaxagoras geradezu zu verwerfen nur in Abrede ſtellt, ſie als ſeine eignen jungen Leuten mitgetheilt zu haben. Er würde, fährt er fort, um ſo weniger die Erfindung ſich haben anmaßen können, da ſie ſo auffallend (ἄτοπα) ſei. (So daß alſo ſeine Anmaßung, habe er ſich mit fremden Federn ſchmücken wollen, Jedem ſogleich kund geworden wäre.)

*) Tusc. Qu. IV, 37 de Fato 5.

gerichtetes Streben wurde Sokrates das Muſter praktiſcher Lebensweisheit, das wir in ihm bewundern, und aus ſich ſelbſt heraus bildete er ſich ſeine, mit ſeiner Eigenthümlichkeit auf das Innigſte verbundene Weiſe Andere demſelben Ziele entgegenzuführen und ſie von der Wahrheit deſſen, was er ſelbſt für wahr erkannt hatte, zu überzeugen.

Finden wir aber etwa in dem, was in den Wolken Chärephon von ſeinem Meiſter erzählt, in den Lehrſtunden, die Sokrates ſeinem alten Schüler giebt, in den Gegenreden der beiden Anwalte des Rechts und des Unrechts, in der Beweisführung des Pheidippides, daß es recht ſei, daß der Sohn den Vater ſchlage, auch nur eine Spur von der dem Sokrates eigenthümlichen Lehrweiſe, wie wir ſie aus Xenophon und Platon kennen lernen?

Zu dem Eigenthümlichen ſeiner Methode rechnen wir: a) die feine mit dem erwähnten Ausſpruch der Pythia in Verbindung ſtehende Ironie, wodurch er ſeine oft auf ihr Wiſſen eingebildeten Gegner, indem er ſie zu Erklärungen veranlaßt, die von dem, wovon ſie ausgegangen waren, das Gegentheil enthalten, in Widerſprüche verwickelt und ihnen ſo nachzuweiſen verſteht, daß ſie von dem, was ſie recht gut zu wiſſen glauben, nichts wiſſen.

b) Die zum eignen Nachdenken anregende, das in uns ſelbſt liegende zu deutlichem Bewußtſein hervorrufende heuriſtiſch-mäeutiſche (erfinderiſch-entbinderiſche) Lehrweiſe, die Sokrates ſcherzend ſeiner Mutter, der Hebamme Phänarete abgelernt zu haben verſicherte und die man noch jetzt mit dem Namen der ſokratiſchen zu bezeichnen pflegt*).

c) Die ſtete Beziehung auf das Praktiſche, auf Lebensweisheit.

d) Auch daß er, wahrſcheinlich ebenfalls erſt in ſeinen ſpä-

*) Am beſten lernen wir ſie aus Platons Menon kennen. Vers 138: So ward ein Gedanke, erſt eben erzeugt, zur Fehlgeburt, der darauf hinzudeuten ſcheint, läßt ſich eben ſo gut blos darauf beziehn, daß Sokrates der Sohn einer Hebamme war, ſo wie unſer Dichter dem Euripides mehrere Male (z. B Acharner 478) ſeine Abſtammung von einer Gemüshändlerin verrückt.

tern Jahren, behauptete, eine göttliche Warnungsſtimme (Dämonion) laſſe ſich in ihm vernehmen, ſobald er ſelbſt oder ſeiner Freunde einer etwas, was einen unglücklichen Ausgang haben werde, unternehmen wolle, können wir zu denjenigen Eigenthümlichkeiten rechnen, die Ariſtophanes nicht erwähnte.

e) Am treuſten finden wir noch eine fünfte Eigenthümlichkeit des Sokrates, ſeine Beiſpiele dem gewöhnlichen Leben, dem Geſichtskreiſe deſſen, mit dem er oben ſpricht zu entlehnen, in der Beweisführung wiedergegeben, daß die Wolken die einzigen Gottheiten ſeien.

Nehmen wir aber wohl mit Unrecht an, daß Ariſtophanes, als er beſchloß, den Sokrates in ſeinen Wolken als Repräſentanten der neumodiſchen Erziehungsweiſe auftreten zu laſſen, dieſen, was ihm bei der Lebensweiſe deſſelben gar nicht ſchwer fallen konnte, vorher zum Gegenſtande eines möglichſt gründlichen Studiums machte? Und ſollten dann dem feinen Menſchenkenner ſo in die Augen fallende Eigenthümlichkeiten des Denkgrüblers, den er nach dem Leben abzuconterfeien beſchloſſen hatte, wenn ſie wirklich bei demſelben damals ſchon ſich entwickelt hatten, entgangen ſein?

Nein. Der Schüler des Anaxagoras und Archelaos, ſtand damals entweder wirklich noch in dem Stadium ſeiner philoſophiſchen Bildung, wo er ſich hauptſächlich mit Beobachtung des Himmels und Erklärung der verſchiedenen Erſcheinungen der Natur beſchäftigte, wo er den Geſetzen des Versbaues und der Grammatik nachforſchte — ein Gegenſtand, der auch ſpäter, wie am deutlichſten aus Platons Kratylos erhellt, ſeine Aufmerkſamkeit erregte —; Oder wenn er wirklich bereits, nach dem Vorgange des Pythagoras, ſein Nachdenken auf den von ihm vorzüglich ausgebildeten ethiſchen Theil der Philoſophie gerichtet hatte, waren die Ergebniſſe deſſelben noch nicht zu einer ſolchen Reife gediehn, um ſie ſeinen Schülern, d. h. den ältern und jüngern Freunden, die ſich an ihn anſchloſſen, mitzutheilen.

Ariſtophanes ſtellte alſo, natürlich mit etwas ſtark aufgetragenen Farben, den Sokrates ſo dar, wie dieſer nicht blos ihm ſelbſt, ſondern auch den meiſten ſeiner mit ihm in keinem nähern Verkehr ſtehenden Mitbürger erſchien.

2) Weder Sokrates ſelbſt, noch ſeine Freunde, fanden ſich

durch den Angriff des Anaxagoras auf jenen besonders verletzt und blieben mit dem Dichter, ohne deshalb einen Haß auf ihn zu werfen, in gutem Vernehmen.

So soll Sokrates geäußert haben[a]: Mit Absicht müsse man sich dem Spotte der komischen Dichter preisgeben; bemerkten sie etwas uns wirklich Anhaftendes, so würden sie uns bessern, wo nicht, so treffe es uns nicht. „Sokrates," sagt ferner Seneca [b], „nahm die zur öffentlichen Kenntniß und auf die Bühne gebrachten Scherze der Lustspieldichter wohl auf und belachte sie." Auf die Frage eines Freundes aber, ob er des Anaxagoras Schmähungen in den Wolken nicht übel nehme, erwiderte er: Ebenso wenig wie die Neckereien bei einem großen Gastmahle[c]. Damit stimmt auch die oben (S. 196) aus Aelian mitgetheilte Erzählung überein.

Aber von größerem Gewichte, als dergleichen wenig verbürgte Äußerungen des Sokrates, erscheint es uns, daß Platon in seinem Gastmahle (einem seiner gelungensten Werke, das wir versucht sind eines der vollendetsten überhaupt aus dem griechischen Alterthum auf uns gekommenen Kunstwerke zu nennen), in welchem bei der Nachfeier eines Siegs, den der tragische Dichter Agathon, sieben Jahre nach der Aufführung der Wolken, (Ol. 90, 4. 417 v. Chr.) davontrug, mehrere Freunde des Dichters unter ihnen auch Sokrates und Aristophanes den Gott der Liebe in Lobreden verherrlichen: daß also Platon in diesem schönen Gedichte, wie wir es füglich auch nennen dürfen, in welchem wir ausdrücklich (36, 6) durch einen aus denselben angeführten Vers (361) an die Wolken erinnert werden, nicht blos, ohne daß er dadurch die Wahrscheinlichkeit zu verletzen glaubte, den Spötter und den Verspotteten, an Einer Tafel und als von Einem Wirthe geladen zusammenbringt, sondern daß er sogar erzählt (39, 2. 3) zuletzt seien eine Menge Nachtschwärmer hereingedrungen, man habe wacker zu zechen begonnen, mehrere Gäste haben sich entfernt, Aristodemos selbst aber —

---

[a]) Diog Laërt. II, 36.

[b]) Senec. de constantia 18.

[c]) Plutarch, oder wer sonst der Verfasser der Schrift von der Kindererziehung ist 5, 14.

den er uns das bei jenem Gaſtmahle Vorgefallene berichten läßt — ſei eingeſchlafen und habe, nach einer langen Weile gegen Morgen erwacht, die noch Zurückgebliebenen entſchlummert gefunden: Nur Sokrates, Agathon und Ariſtophanes haben zuſammen aus Einer großen Schale getrunken und der Erſte habe die beiden Dichter zu dem Geſtändniſſe genöthigt, die Kunſt des tragiſchen und komiſchen Dichters ſei Eine und dieſelbe.

Nimmt aber Platon durch irgend etwas die ungetheilte Bewunderung ſelbſt derjenigen in Anſpruch, die noch nicht in die Tiefen ſeiner Philoſophie eingedrungen ſind, ſo iſt es durch die dichteriſche Einkleidung ſeiner Dialogen, durch die der Natur gemäß gezeichneten und mit der größten Folgerechtigkeit durchgeführten Charaktere der in ihnen auftretenden Perſonen *). Und ein ſolcher Meiſter ſollte in einem Werke, dem unter dem vielen Trefflichen, was er uns hinterließ, eine der erſten Stellen gebührt, ſo grobe Verſtöße gegen die Wahrſcheinlichkeit ſich haben zu Schulden kommen laſſen; Er ſollte, wenn die Wolken in der Seele des Sokrates einen Stachel des Widerwillens gegen Ariſtophanes zurückließen, den Agathon Beide, nicht zur rauſchenden Siegesfeier, ſondern zu einer im Kreiſe vertrauterer, auch unter ſich befreundeter Freunde zu begehenden Feier einladen, beide zuletzt zu vertraulichem Geſpräche ſich zuſammenſetzen laſſen? Oder dürfen wir etwa, um das Letzte zu rechtfertigen, annehmen, daß der reichlich genoſſene Wein ſeine verſöhnende Kraft bereits auf die Gemüther Beider geäußert hatte? Bei Sokrates wenigſtens war das nicht der Fall. Nachdem auch Ariſtophanes und Agathon eingenickt ſind, ſteht er auf, nimmt ein Bad und wandert wie gewöhnlich nach dem Lyceum, wo er den ganzen Tag zubringt.

Ja hätte derſelbe Platon, wenn er in den Wolken nicht einen ihm ziemlich unſchuldig erſcheinenden Scherz, ſondern eine

*) Nach Olympiodor war es Ariſtophanes ſelbſt, dem er dieſe Kunſt abgelernt hatte. „Er liebte," ſagt derſelbe, „vorzüglich den Komiker Ariſtophanes und den (Mimographen) Sophron, von denen er auch bei der Nachbildung der Perſonen in ſeinen Dialogen Nutzen zog. Seine Liebe zu ihnen ſoll ſo groß geweſen ſein, daß man bei ſeinem Tode auf ſeinem Lager den Ariſtophanes und Sophron fand."

feindselige Gesinnung gegen seinen hochverehrten Lehrer erkannt, wenn er diesen dadurch empfindlich verletzt geglaubt hätte, sich nicht dadurch die Lustspiele des Aristophanes überhaupt verleidet gefühlt? Hätte er wohl dann den Dichter der Wolken durch das vom Olympiodor angeführte und demselben ziemlich einstimmig zugeschriebene Epigramm:

Daß die Charitinnen sich ein Heiligthum nimmer vergänglich
Gründeten, wählten sie des Aristophanes Geist.

verherrlicht? Hätte er wohl, wie uns der ungenannte Biograph des Aristophanes berichtet, dem ältern Dionysios, der die Staatsverfassung der Athenienser kennen zu lernen wünschte, zu diesem Behuf die Lustspiele des Aristophanes und unter diesen namentlich die Wolken gesendet?

So glaubte also bereits wohl Platon schon, der Hauptangriff in den Wolken sei nicht gegen Sokrates gerichtet. Ja wenn unser Dichter selbst über den Zweck, den er bei den Wolken verfolgte, sich ausspricht, so ist seine Stimme doch wohl entscheidend? Das geschieht aber in der schon in der Einleitung[a]) erwähnten Parabase der ein Jahr später aufgeführten Wespen, in welcher er, einen Rückblick auf seine bisherige dramatische Laufbahn und seine Verdienste um seine Mitbürger werfend, Klage über die ungünstige Aufnahme der Wolken führt. Dort gedenkt er zwar seines Angriffes auf Kleon, des Sokrates aber mit keinem Worte, sondern nur wie er im vorigen Jahre die Väter und Großväter gegen die Ungebührlichkeiten und die Proceßsucht einer verzogenen Jugend in Schutz genommen habe, giebt also deutlich zu verstehen nicht Sokrates, sondern die verkehrte Jugenderziehung sei die Zielscheibe seines Angriffs in den Wolken gewesen. Unter den Neuern sprach zuerst der englische Übersetzer Mitchel[b]) diese Ansicht bestimmt aus, und unter den

---

[a]) Das griechische Drama S. 74.

[b]) Mitchel The comedies of Aristophanes Vol. I. Lond. 1820 S. Es war mir nicht verstattet selbst einen Blick in diese Uebersetzung und

zahlreichen über die Tendenz der Wolken geäußerten Meinungen [1]) müssen wir der von ihm aufgestellten unbedingt den Vorzug geben.

Er betrachtet mit Recht die Reden der beiden Anwalte des Rechts und des Unrechts als den Brennpunct des ganzen Stücks, wie es mit den den Gerichtsverhandlungen nachgebildeten Reden und Gegenreden in dem Plutos, den Fröschen und andern Lustspielen des Aristophanes ebenfalls der Fall ist. Gegen die verderbte, verweichlichende, zu vorlauter Keckheit und dialektischer Zungenfertigkeit heranbildende Erziehung der Jugend, die an die Stelle alter, strenger Zucht und einfacher Sitte zu treten begann, gegen die durch die so eingeübten Rednerkniffe genährte und beförderte Proceßsucht der Athenienser sind die Wolken gerichtet.

Auch Süvern stimmt der Behauptung, daß die Wolken nicht gegen Sokrates gerichtet seien, bei. „Es sind nicht sowohl Personen, als Principe, welche Aristophanes in den Wolken und ihren Hauptcharakteren, namentlich in dem des Sokrates angreift [2]).

Wie Aristophanes den in seinem ersten Lustspiel politisches Inhalts [3]) den Babyloniern auf Kleon gewagten Angriff in den Rittern erneute, so führte er in den Wolken das Thema, welches den Inhalt des ersten Lustspieles ausmachte, das er überhaupt, noch unter fremdem Namen, auf die Bühne brachte [4]), der Schmausenden, weiter aus und kömmt noch einmal in den in diesem Bande ebenfalls unsern Lesern vorliegenden Fröschen auf dasselbe zurück. Schon in der allgemeinen Einleitung [5])

---

die ihr beigegebenen Einleitungen zu werfen, sondern ich mußte mich mit dem begnügen, was Rötscher darüber berichtet.

[1]) Wo diese zu lesen sein finden unsre Leser bei Bode (Gesch. d. dram. Dichtk. bei den Hellenen II, S. 318 Anm. 1). Eine Beurtheilung der vorzüglichsten bei Rötscher (Aristophanes u. s. Zeitalter S. 294 ff.)

[2]) Süvern über Aristophanes' Wolken, S. 22.

[3]) Das gr. Drama S. 79.

[4]) Ebendas. S. 73. Auch in den Wolken (V. 528) geschieht desselben Erwähnung.

[5]) Ebds. S. 27. 67.

ſprachen wir die Meinung aus, daß der Staat die dramatiſchen Vorſtellungen deshalb unterſtützte, weil er in ihnen ein Erziehungsmittel des Volks erkannte. In demſelben Sinne ſtellt nun auch Ariſtophanes, der überhaupt bei dem dortigen Wettkampf zwiſchen Äſchylos und Euripides hauptſächlich die praktiſche oder pädagogiſche Seite der dramatiſchen Poeſie hervorhebt, den nachtheiligen Einfluß der durch Euripides verkünſtelten und herabgezogenen Tragödie auf die Jugend dar [a]). Sowie er auch dort (1491—9) der nachtheiligen Wirkungen gedenkt, welche das Geplauder des Euripides mit Sokrates und die Zergliederung eitler Poſſen auf Jenes tragiſche Kunſt geübt habe [b]).

Das zuletzt Angeführte bahnt uns den Übergang zur Beantwortung einer ſehr nahe liegenden Frage: Wie geſchah es, daß Ariſtophanes, indem er in den Wolken die Verkehrtheit der neumodiſchen Jugenderziehung anzugreifen und in ihren nachtheiligen Wirkungen darzuſtellen beabſichtigte, nicht einen Hippias oder Gorgias, Männer, die entſchieden den dem Sokrates ſchuldgegebenen Weg eingeſchlagen hatten und die ſich zu der Zeit wohl noch eines ausgebreiteteren Rufes als der Sohn des Bildhauers Sophroniskos erfreuen mochten, ſondern gerade dieſen zum Vertreter der, nach unſers Dichters wohl nicht zu misbilligenden Anſichten, die Jugend auf verderbliche Irrwege leitenden Erzieher aufſtellte? Wir müſſen uns zu der Beantwortung derſelben mit einigen Vermuthungen begnügen, hoffen

---

[a]) Beide Dichter finden wir auch in den Wolken 1367 ꝛc. in ähnlichem Sinne zuſammengeſtellt und auf die Wirkung der euripideiſchen Poeſie auf die Jugenderziehung hingedeutet. Auch Süvern (S. 37) erkennt die nahe zwiſchen den Wolken und Fröſchen ſtattfindende Beziehung.

[b]) Auch in den 9 Jahre vor den Fröſchen und ebenſo lange nach den Wolken aufgeführten Vögeln wird des Sokrates noch einige Male gedacht (1282, 1554) und in beiden Stellen die Vernachläſſigung ſeines Äußern ihm vorgerückt.

aber, daß ſie durch innere Wahrſcheinlichkeit ſich unſern Leſern empfehlen werden.

1) Ariſtophanes dachte ſich in Sokrates einen geiſtes- und ſinnesverwandten Freund des von ihm ſo oft und bitter angegriffenen Euripides.

Wir führten ſchon oben (S. 196, Anm. [a], [b]) die Meinung an, die dem Sokrates Theilnahme an den euripideiſchen Tragödien zuſchrieb [c]). Ferner berichtet Älian [b]): „Sokrates beſuchte ſelten die Theater, wenn aber einmal der Trauerſpieldichter Euripides mit neuen Stücken den Wettkampf beſtand, dann kam er.“ So maß alſo Ariſtophanes dem Sokrates dieſelbe Richtung bei, die ihm an Euripides ſo tadelnswürdig erſchien. Er ſah in Beiden eitle, durch künſtliche Trugſchlüſſe täuſchende Schwätzer, in Beiden ſpitzfindige Grübler, die mit Anaxagoras u. A. das durch künſtliche Hypotheſen zu erklären ſuchten, was der von ihnen verachtete Volksglauben den Göttern zuſchrieb, in Beiden endlich Beförderer der verderblichen Proceßſucht der Athenienſer.

2) Daß Sokrates, nach dem oben angeführten Zeugniß des Älian, ſelten das Theater beſuchte, daß er ſich wohl auch, wie ſchon Wieland [d]) vermuthet, ungünſtig über das was die komiſchen Dichter den ſchau- und lachluſtigen Athenienſern auftiſchten, ausſprach, konnte ihm unmöglich die Gunſt Jener erwerben. Daher war nach unſerer bereits oben (S. 194, Anm. [c]) geäußerten Vermuthung auch dasjenige Stück des Ameipſias, dem vor den Wolken der zweite Preis zuerkannt wurde, gegen Sokrates gerichtet; daher griff auch Eupolis den Sokrates in einigen Verſen an, die der Scholiaſt uns erhalten hat.

3) Nicht zum Leſen ſchrieb Ariſtophanes ſeine Luſtſpiele, ſondern für die Bühne. Es mußte ihm daher darum zu thun

---

[c]) Nach Friedr. Jakobs' zu Wolken 194 erwähnter Conjectur ſpricht Ariſtophanes ſelbſt in den Verſen beim Diogenes Laërtius dieſe Vermuthung aus. Jene Verſe würden dann lauten:

Εὐριπίδου δ' ὁ τὰς τραγῳδίας ποιῶν
Τὰς περιαλούσας οὗτός ἐστι τὰς δύας.

[b]) In dem ebenfalls bereits angezogenen Capitel II, 13.

[d]) Att. Muſ. II, 2, S. 98.

ſein, daß ſein dem Leben treu nachgebildeter Repräſentant der Modeerzieher auch auf der Bühne ſchon durch ſeine äußere Erſcheinung das Lachen der Zuſchauer errege. Eigneten ſich dazu nun wohl ſo die gewiß durch ihr modiſches Äußere mehr imponirenden, als lächerlich erſcheinenden Sophiſten, wie Sokrates mit ſeiner, wahrſcheinlich bereits damals in der Mitte der Vierziger ſich ankündigenden Glatze, ſeiner eingedrückten Stülpnaſe [a]), ſeinem ungepflegten Ziegenbart und ſeinem aus Grundſatz und Dürftigkeit auffallend vernachläſſigten Äußern, den Alkibiades in einer berühmten Stelle beim Platon [b]), mit den Silenen, Satyrn und dem Marſyas vergleicht [c]). Mußte eine ſolche Figur, über die ihr Inhaber ſelbſt nicht ſelten ſcherzt, die kaum, um jedes Zuſchauers Lachen zu erregen, der überladenden Nachhülfe der Maskenverfertiger bedurfte, nicht durch ihre bloße Erſcheinung die Luſt jedes Komikers erregen, dieſelbe in irgend einem ſeiner Stücke auftreten zu laſſen?

Dieſelbe Rückſicht auf den ſceniſchen Effect beſeitigt zugleich einen Tadel G. Herrmann's [d]), dem auch Süvern beiſtimmt, daß nämlich Strepſiades dadurch an Sokrates Rache nimmt, daß er ihm ſein Häuschen über dem Kopfe einreißt und in Brand ſteckt. Zwar hatte ſich Sokrates dem Strepſiades nicht aufgedrungen und dieſer war daher nicht zu einer ſolchen Rache berechtigt, aber, und das genügte bei ſeinem Mangel an Bildung, er konnte ſich doch für berechtigt halten, da er die von ſeinem Sohne empfangenen Prügel dem Unterrichte, den dieſer vom Sokrates empfing, verdankt. Schlagen doch Kinder ſogar den Tiſch, an den ſie ſich geſtoßen, als Urheber des ihnen dadurch verurſachten Schmerzes: Flüche und Verwünſchungen, meint Süvern, hätten ausgereicht; welchen ſceniſchen Effect hätten dieſe gemacht? Wie beſſer ſtellte ſich das brennende Häuschen, die in Rauch aufgehende Denkwerk-

---

[a]) Schol. ad Nub. 224. Xenoph. Symp. IV, 19.

[b]) Gaſtmahl 32.

[c]) Von dieſem entwirft uns Apuleius (Flor. I, 3) ein Bild: Marsyas — vultu ferino, trux, hispidus, illutibarbus, spinis et pilis obsitus.

[d]) Praef. ad Nub. p. XLV, Süvern S. 78.

ſtätte und Lehre des Sokrates dar? Man frage einen Theaterdirektor, der, wie die Antigone, die Wolken nach einigen tauſend Jahren wieder auf die Breter bringen ſoll, ob er den Schluß ſich wolle nehmen laſſen.

So wenig Tadel aber Ariſtophanes wegen dieſes Schluſſes in äſthetiſcher, ebenſo wenig verdient er ihn in moraliſcher Hinſicht. Dieſes Autodafé war ein Bühnenſcherz, der in der Wirklichkeit weder den Sokrates noch ſein Hüttchen gefährdete.

Wir knüpfen hieran die Beantwortung einer zweiten Frage: Warum ließ Ariſtophanes in ſeiner Komödie den Chor aus Wolken beſtehn?

Die nicht lange vor Aufführung der Wolken auftauchende Philoſophie des Anaxagoras, Archelaos u. A. ſuchte das aus natürlichen Gründen zu erklären, was die Volksreligion ihrem Zeus und Helios, ihrer Here und Seléne zuſchrieb. Auf eine höchſt drollige und witzige Weiſe parodirt das der Dichter, indem er alle Veränderungen der Witterung, überhaupt alle Naturerſcheinungen von den Wolken herleitet. Dem Repräſentanten der neuen Lehre ſind die Wolken an die Stelle der bisher verehrten Götter getreten. Sie, vermögend jede Geſtalt anzunehmen und uns in das Reich der Dünſte und des Nebels verſetzend, geben zugleich ein höchſt paſſendes Bild der ſeltſam ſich geſtaltenden, aller objectiven Wahrheit entbehrenden Einfälle der Denkgrübler. Sie ſind die Beſchirmerinnen aller gleich ihren Nebelgebilden mehr auf den täuſchenden Schein, als auf wirklichen Nutzen berechneten Künſte und Erwerbzweige, als Quackſalberei, Wahrſagerei, mehr künſtelndes, als wahren Kunſtgenuß gewährendes Virtuoſenthum u. ſ. f. Natürlich auch der nicht um Erforſchung der Wahrheit und heilſamen Belehrung der Jugend, ſondern durch allerhand Gaukeleien und Trugſchlüſſe zu täuſchen und zu blenden bemühten Sophiſten. „Aber zugleich umſchließt der Chor, ſagt vortrefflich Süvern *), einen edlen unſterblichen Kern. — Gleich beim Einſchritt kündigt er ſeine höhere ätheriſche Natur durch Geſänge an, die zu

*) S. 82.

den schönsten der aristophanischen Muse gehören und wie er von den Höhen, aus denen er sich herabsenkt, das attische Land überschaut, so auch des Staates und seiner Bürger Heil klar überschauend; so zeigt er sich allen in der Handlung sich regenden Principien überlegen."

Daß an eine Verbindung der 24 Jahre später als Ankläger des Sokrates auftretenden Anytos und Melitos mit Aristophanes nicht zu denken sei, bedarf wohl keiner Beweisführung, ohngeachtet Älian und die meisten Inhaltsanzeigen der Wolken es bestimmt behaupten. Schon der lange Zwischenraum läßt an so etwas nicht denken. Eher aber dürfte einzuräumen sein, daß diese Ankläger, indem sie den Sokrates als Gotteslängner und Jugendverführer, wie er auch in den Wolken dargestellt wird, belangten, die durch die Wolken über ihn im Volke verbreitete Ansicht zur Begründung ihrer Anklage benutzten.

Der Verfasser dieser Einleitung schließt mit der Versicherung, daß er, ehe er sie niederschrieb, die von den seinigen abweichenden Ansichten Hegel's, Rötscher's, Forchhammer's über Sokrates als Staatsbürger und Revolutionär und Süvern's über ihn als Erzieher einer sorgfältigen Prüfung unterwarf und aus guten Gründen ihnen nicht beistimmen konnte. Aber diese Ansichten hier dar- und ausführlich zu widerlegen, würde diese Einleitung zu einem Buche anschwellen und ihrem Zwecke keineswegs angemessen sein. Zum Schlusse nur noch die aus Forchhammer entlehnte Notiz: daß vor Kurzem Ölenschläger den Sokrates wieder auf die Bühne brachte. Sein Sokrates wurde zuerst im Winter 1835—36 in Kopenhagen aufgeführt. Dort hat Sokrates eine Tochter Daphne, deren Liebhaber ist Aristophanes und der zärtlichen Tochter Liebe bringt eine Versöhnung zwischen Vater und Liebhaber zu Stande.

Die Wolken.

Erſte Scene.

Straße einer Vorſtadt von Athen. Auf der einen Seite die Wohnung des Strepſiades mit einer von oben bedeckten nach der Straße zu offenen Halle umgeben, auf der andern das Häuschen des Sokrates. Im Vordergrunde Strepſiades auf ſeinem Lager, in einiger Entfernung von ihm ebenſo Pheidippides. Im Hintergrunde mehrere Sclaven ſchlafend. Zeit früher Morgen. Den Zuſchauern zur Linken Ausſicht auf die Stadt, zur Rechten in das Freie.

Strepſiades (ſich dehnend).

I-u, i-u!
O Herrſcher Zeus, was das für lange *) Nächte ſind,
Unendliche! Wird denn nimmermehr es wieder Tag?
Und wahrlich längſt ſchon hört' ich doch den Haushahn krähn;
Die Sclaven aber ſchnarchen. So war's vordem nicht.
Verwünſcht ſeiſt du, o Krieg, als vieles Unheils Quell,
Und daß ſogar die Sclaven ich nicht züchtigen darf [1]).
Auch dieſer ſelbſt (auf Pheidippides hinweiſend) mein hoffnungsvoller Burſche da,
Erwacht die ganze Nacht durch nicht, und pfleget ſich
In fünf dichtzott'ger Ziegenfell' Umwindelung. —

*) Die Wolken wurden an den großen Dionyſien im März aufgeführt, wo alſo die Nächte noch länger als die Tage ſind.

1) Weil die unzufriedenen ſonſt zu den Feinden überliefen. Der für ganz Griechenland ſo verderbliche peloponneſiſche Krieg hatte bereits über ſieben Jahre gewährt.

So wickl' ich mich denn auch, noch Eins zu ſchnarchen ein —
(Nach kurzer Pauſe ſich wieder aufrichtend.) Doch zu ſchlafen vermag ich Unglückſel'ger nicht, gezwickt
Von gefräß'ger Kripp', und dem Aufwand und der Schulden Laſt
Durch meinen Sohn da; Dieſer, in ſtattlich langem Haar,
Stolzirt zu Roſſ' und lenkt geſchickt ſein Zwiegeſpann,
Und verkehrt im Traum mit Pferden; doch ich zergräme mich
Sehe von dem Monde die Zwanziger [1]) ich herangeführt,
Denn näher rückt die Zinsfriſt. — Zünd' ein Licht an, Burſch,
Und bringe das Schuldbuch 'raus, um darin nachzuſehn,
Wie Vielen ich ſchuld', und wie der Zins ſich aufgeſummt.
Laß ſeh'n, was ſchuld' ich denn? Zwölf Minen [2]) dem Paſias.
Weßhalb zwölf Minen dem? Wozu denn lieh ich ſie?
Als ich den Apfelſchimmel kauet'. O wehe des Leids,
Hätt' ich des Auges Apfel lieber eingebüßt!

Pheidippides (träumend).

Philon, Du thuſt mir Unrecht, bleib' in Deiner Bahn.

Strepſiades.

Das eben iſt das Unheil, welches mich verdarb;
Im Traume ſelbſt übt' ſeine Reiterkünſt' er noch.

Pheidippides (wie zuvor).

Wie viele Fahrten machet denn das Kriegsgeſpann'?

Strepſiades.

Zu manchen Fahrten triebſt mich, Deinen Vater, Du.
Doch „welcher Schuld erlag ich" [3]) nach dem Paſias?
(Leſend.) Zwei Räder und Sitzchen, drei Minen dem Amynias.

Pheidippides (wie zuvor).

Erſt nach dem Wälzplatz [4]) bringſt Du, dann zum Stall den Gaul.

---

1) Die Zinſen wurden monatlich entrichtet. In den Zwanzigern des Monats war auch der gefürchtete Alt' und Neue (Erſte und Letzte), der eigentliche Zinstag, nicht mehr fern (1137).

2) Deren 60 ein Talent betrugen. Böckh berechnet die Mine zu $22\frac{11}{12}$ Thlr., alſo 275 Thlr.

3) Worte des Euripides.

4) Ein mit Sande beſtreueter Platz, wo ſich die mit Staub und Schweis bedeckten Renner zur Reinigung und Abkühlung wälzten.

Strepſiades.

Du Taugenichts haſt mich um Hab' und Gut gebracht,
Denn manchen Proceß verlor ich, und Zinſen halber droh'n
Mich auszupfänden Andre.

Pheidippides (erwachend).

Vater, ſage mir,
Was wirfſt mißmuthig die ganze Nacht Du Dich herum?

Strepſiades.

Von meinem Lager beißet ein Auspfänder mich.

Pheidippides.

Laß, Wunderlicher, mich ein bischen ſchlafen noch.

Strepſiades.

So ſchlafe denn; doch wiſſe, dieſe Schuldenlaſt
Sie bricht einſt insgeſammt noch über Dich herein.
Weh mir!
Daß doch zuvor Verderben die Brautwerb'rin traf,
Die Deine Mutter heimzuführen mich vermocht!
Denn ein bäuriſch Leben war mir das gemüthlichſte,
Voll Schmutzes, ungeleckt, mich lagernd wo ſich's traf,
Die Hüll' und Füll' an Bienen, Schafen, Ölabfall;
Da führete vom Megakles, Sohn des Megakles,
Die Nicht' ich heim, ich Bauersmann die Städterin,
Vornehm, verzärtelt, durch und durch verköſyra't [1]).
Als dieſ' ich ehlichte, legt' ich mich mit ihr zu Bett
Nach Treſtern riechend, Käſehord' und Wollabfall,
Dagegen nach Safran, Salban, Zungenküßchen ſie,
Nach Schlemmerei und Schleckerei und Liebelei [2]).
Nicht daß ſie faul war ſag' ich juſt, ſie zettelte [3]).

---

1) Megakles aus der Alkmäoniden edlem Geſchlechte. Der erſte dieſes Namens war ein Sohn der reichen und vornehmen Köſyra aus Eretrien, wo köſyriren ſoviel als ſtolz ſich gebehrden hieß. So alſo verköſyra'n zur andern Köſyra werden.

2) Für das letzte Wort ſtehen im Original zwei Beinamen der Aphrodite, die ſie als Schirmerin der ſinnlichen Liebe bezeichnen.

3) Web: der griechiſchen Frauen gewöhnliche Beſchäftigung.

Da nahm ich dieſen Mantel da mir zum Bewerb,
„Frau", ſagt' auf dieſen zeigend ich, „Du verzettelſt viel."

Diener.

Kein Tropfen Öles iſt in unſrer Lampe da.

Strepſiades.

O weh, was zündeſt die verſoffne Lampe Du?
Komm her und laß Dich züchtigen.

Diener.

Züchtigen? Ach, wofür?

Strepſiades.

Daß ſtets ſo dickes Docht Du in die Lampe ſteckſt. —
Darauf, als dieſes Söhnlein da geboren ward,
Uns Beiden, mir und meiner Frau, der trefflichen,
Da erhob ein Zwiſt uns über ſeinen Namen ſich;
Denn ſie begehrt' ein Roß dem Namen beigefügt:
Braunrößler oder Schönritter oder Roſſelieb,
Ich aber drang auf Sparmann, wie mein Vater hieß [1]).
So ſtritten eine Weile wir, doch mit der Zeit
Verglichen wir uns und nenneten Sparrößler ihn.
Den Sohn nun nahm auf den Arm ſie und liebkoſet' ihn.
„Biſt Du erſt groß und jagſt zu Wagen nach der Stadt,
Wie Megakles im Siegerſchmuck" [2]). — Ich aber ſprach:
„Wenn Deine Ziegenheerde Du vom Phelleusberg,
Wie ich, Dein Vater, mit dem Schaafpelz angethan" — —

---

1) Zwar waren bei den Griechen gewiſſe Namen in gewiſſen Familien vorherrſchend, ſo ging, wie hier Strepſiades begehrt, oft der des Großvaters auf den Enkel über, aber eigentliche Familiennamen gab es nicht. Herr und Frau Strepſiades wollen ihres Neugebornen Namen ſoll auf ſeinen künft'gen Beruf hindeuten (nomen et omen) und wählen nun einen Miſchling, der, zum großen Ergötzen der Zuſchauer, einen Zwitter von Ritters- und Bauersmann bezeichnet. Natürlich müßte hier eine Verdeutſchung der griechiſchen Namen verſucht werden. Übrigens kommen ſie in einem Namen überein, der nach Herodot (V. 103) und Cornelius Nepos (Miltiad. 4) einen Eilboten — der durch ſeiner Füße Schnelligkeit ein Pferd erſpart — bezeichnet.

2) Es verſteht ſich, hier iſt nicht von Siegen auf dem Schlachtfelde, ſondern in der Rennbahn die Rede

Allein Dem, was ich ſagte, gab er kein Gehör,
Und brachte die Pferdeſucht mir über Hab' und Gut.
So ſann ich jetzt die ganze Nacht herum, und fand
Vor allen Einen Ausweg, wunderſam erdacht,
Bewege dazu ich Den, bin ich aus aller Noth.
Doch will vom Schlafe zuvörderſt ich ermuntern ihn.
Wie aber ermuntr' ich wohl ihn auf das Sanfteſte [1])? Wie?
Pheidippides, liebes Pheidippidchen!

Pheidippides (erwachend).
Vater, was?

Strepſiades.
Gieb einen Kuß und reiche Deine Rechte mir.

Pheidippides.
Da! Nun was giebt es?

Strepſiades.
Sage mir, haſt Du mich lieb?

Pheidippides.
Ei bei Poſeidon traun, den roßgewalt'gen dort [2]).

Strepſiades.
Sei ſtille mir mit Deinem Roßgewaltigen,
Denn dieſer Gott iſt mir an allem Unheil ſchuld.
Doch wenn Du wirklich und von Herzen lieb mich haſt,
Sei mir zu Willen, Sohn.

---

1) Ein vielſagendes Pröbchen, wie der ſchwachherzige Strepſiades ſeinen halbadeligen Jungen erzog. Wieland.

2) Wir laſſen es dahin geſtellt ſein, ob ein Poſeidontempel, an deſſen Fries etwa der Schöpfer des Pferdes mit ſeinem Dreizack ein Zwei- oder Viergeſpann lenkend, abgebildet war, zu den Verzierungen der Bühne gehörte, um des Pheidippides Pferdeſucht zu verſinnlichen; oder ob dieſer auf einen wirklichen in der Nähe des Theaters, welches an die mit Tempeln und Bildwerken reich verzierte Tripodenſtraße, ſowie an die Akropolis grenzte, befindlichen Tempel dieſes Gottes hinwies. Nicht ſelten diente in Griechenland die Wirklichkeit zur Ergänzung der Theaterverzierung. Daß Pheidippides aber wirklich auf etwas hinweiſt, geht aus dem τουτοχί unzweifelhaft hervor. Schon des Strepſiades ſo oft wiederkehrende Betheuerung beim Poſeidon läßt ſich am Beſten durch ein Hinweiſen deſſelben auf ein den Zuſchauern auf die eine oder die andere Weiſe ſichtbares Bild des Gottes erklären.

Pheidippides.

Worin denn ſoll ich's ſein?

Strepſiades.

Sobald wie möglich kehre mir um Dein ganzes Thun
Und ſchicke zu lernen Dich an, was ich Dir rathen will.

Pheidippides.

Sprich, was begehrſt Du?

Strepſiades.

Wirſt Du folgen?

Pheidippides.

Ich folge Dir,
Beim Dionýſos.

Strepſiades.

Na, ſo blick einmal hierher;
Siehſt wohl Du dieſes Pförtchen und das Häuschen da?

Pheidippides.

Ich ſeh' es. Nun, was iſt denn eigentlich, Vater, das?

Strepſiades.

Die Denkwerkſtätte hochgelehrter Geiſter iſt's;
Da wohnen Männer d'rinnen, die vom Himmel Dich
Belehrend überzeugen, ein Kohlendämpfer [1]) ſei's
Rings um uns her, wir aber ſein die Kohlen d'rinn.
Die lehren, wenn dafür Bezahlung ihnen wird,
Im Reden ſiegen, ob man Recht hab' oder nicht.

Pheidippides.

Wer ſind denn Die?

Strepſiades.

Den rechten Namen weiß ich nicht,
Denkgrübeler; Gar hübſche wack're Leutchen ſind's.

Pheidippides.

Au weh! Erzſchelm', ich weiß es, die Aufſchneider, die

---

1) Ein halbkugelförmiges Geräth von Thon oder Kupfer, das man auf das Feuer ſtürzte, es auszulöſchen oder auf die Kohlen, die Wärme zuſammenzuhalten.

Bleichſüchteler, die Unbeſchuhten meineſt Du,
Unter denen Sokrates, der Wicht, und Chärephon *).

Strepſiades.

Bſt, bſt! O ſchweige; Rede mir nicht ſo unbedacht.
Nein, wenn des Vaters Wohlſtand Dir am Herzen liegt,
Zu Dieſen halte Dich und laß die Reiterei.

Pheidippides.

Beim Dionýſos wahrlich nein, und gäbſt Du mir
Die Phaſisroſſe, die Leogoras ſich hält [1]).

Strepſiades.

O laß Dich erbitten, geliebteſter der Menſchen Du,
Geh' in die Lehre mir.

Pheidippides.

Was denn zu lernen, ſprich?

Strepſiades.

Bei ihnen ſollen die beiden Künſte heimiſch ſein,
Die Kunſt der beſſern Sach' und die der ſchlechteren;
Die eine nun der beiden, die der ſchlechtern
— Beim größten Unrecht, ſaget man, obſiege ſie —
Wenn Du mir nur dieſe Kunſt des Unrechts lernteſt,
Da bezahlte von den Schulden allen, die durch Dich
Ich macht', ich auch nicht Einem einen Obolos.

*) Ein Jugendfreund des Sokrates und einer ſeiner wärmſten Verehrer; Er legte dem delphiſchen Orakel die Frage vor: Ob es einen Weiſern gäbe, als Sokrates (Platon's Apolog. 5). Auf ſein Äußeres, welches treu auf der Bühne abconterfeit, ihm, nach Welcker's Vermuthung, die Ehre verſchafft haben mochte, in den Wolken aufzutreten, läßt ſein in den Vögeln zweimal erwähnter Spitzname, die Fledermaus, ſchließen, ſowie des Schol. Bemerkung zu V. 146, daß er ſehr buſchige Augenbrauen gehabt habe.

1) Ob unter den φασιάνοις des reichen Schlemmers Leogoras, deſſen Sohn der Redner Andokides war, Vögel oder Roſſe zu verſtehen ſeien, darüber ſind die Meinungen getheilt; Athenäos entſcheidet ſich für Phaſane und ihm ſind Wolf und Voß gefolgt. Das Richtigere trafen Wieland und Welcker. Erſterer nennt die Auslegung „Pferde vom Fluſſe Phaſis", wo es deren vorzügliche gegeben haben ſoll, mit Recht ariſtophaniſcher, als wenn Pheidippides ſagte: Für das ſchönſte Stückfaß Chierweins möcht' ich dem Weine nicht entſagen.

Pheidippides.

Nicht werd' ich Dir willfahren; denn nicht ertrüg' ich es,
Erſchien vor den Reitgenoſſen ich ſo abgezehrt.

Strepſiades.

Dann, bei der Deméter, iß auch anderswo Dich ſatt,
Du ſelbſt ſammt Deiner Bläſſ' und Deinem Sattelgaul,
Zum Geier jag' ich aus dem Hauſe Dich hinaus.

Pheidippides (im Abgehen).

Doch ohne Pferde wird mich Oheim Megakles
Nicht laſſen; Zu ihm geh' ich und kümmr' um Dich mich nicht.

Zweite Scene.

Strepſiades.

(Nachdem er einige Augenblicke ſinnend ſtand, ſich emporrichtend.)

Doch richt' auch ich von ſolchem Sturz mich wieder auf,
Und will, zu den Göttern flehend, in die Lehre geh'n,
Indem ich ſelbſt nach der Denkwerkſtätt' hinwandere.
Doch wie mag wohl ich alter Kerl, vergeßlich, ſtumpf,
Begreifen ſo ſpitzfindige Wortklauberei'n?
Ich muß ſchon gehen. Was zög'r in meiner Lag' ich noch?
Warum nicht lieber angeklopft? Burſch, Bürſchchen, he!

Dritte Scene.

Vor dem Häuschen des Sokrates.

Strepſiades. Ein Schüler des Sokrates.

Schüler (heraustretend).

So klopfe zum Geier! Wer ſchlug an die Pforte hier?

Strepſiades.

Strepſiades, Sohn des Pheidon, aus Kikynna's Stamm *).

Schüler.

Gewiß ein Unſtudirter, der ſo heftig Du,
So ganz ungrübleriſch gegen die Thür anſtampfeteſt;
So ward ein Gedank', erſt eben erzeugt, zur Fehlgeburt 1).

Strepſiades.

Verzeihe dem Landmann, der hier abgelegen wohnt 2),
Doch ſage mir, was wurde denn zur Fehlgeburt?

Schüler.

Das darf ich Keinem ſagen, der nicht Schüler iſt.

Strepſiades.

Dann ſag' es mir getroſt; denn wie Du hier mich ſiehſt,
Kam ich als Schüler zu der Denkwerkſtätte her.

Schüler.

So höre; doch als ein Geheimniß ſieh es an.

---

*) Kikynna ein attiſcher Demos. Attika war damals in 10 Phylen und 174 Demoi getheilt. Unten (212) nennt Strepſiades die Kikynnier ſeine Stammgenoſſen.

1) Bekanntlich verglich Sokrates, der Sohn der Hebamme Phänarete, ſeine katechetiſche Methode, das in der Seele ſeiner Schüler Schlummernde zum klaren Bewußtſein zu erheben, mit der Entbindungskunſt ſeiner Mutter.

2) Meine Vorgänger insgeſammt laſſen den Strepſiades eine Unwahrheit ſagen, als ob er vom Dorfe komme. Er wohnte nicht auf dem Lande, ſo wenig wie Sokrates, wohl aber in einem abgelegenen Theile der Vorſtädte, die hier, wie bei größern Städten oft der Fall iſt, in das Dorfähnliche übergehen mochten. Bei ἠλοῦ haben wir ἄστεος zu ergänzen, fern der Stadt, worunter Strepſiades den Markt und die City verſteht, wo ſtädtiſches Weſen, urbanitas, herrſchte, deſſen er ſelbſt, nach ſeinem eigenen Geſtändniß, entbehrt. Der Genitiv iſt ἀγρῶν, iſt nicht von ἠλοῦ, ſondern von der Frage nach dem Wo abhängig. Wolf, deſſen mangelhafte Vorſtellung von der Einrichtung des griechiſchen Theaters ſchon daraus hervorgeht, daß er dem ſtets in dem Orcheſter weilenden Chore einen Platz auf der Bühne anweiſt, ſucht ſich dadurch aus der Verlegenheit zu helfen, daß er den Strepſiades eine Wohnung in der Stadt und eine auf dem Lande haben läßt.

So eben fragte Sokrates den Chärephon,
Der Floh, wie viel der eignen Füße wohl er hüpft;
Denn einer ſtach den Chärephon in die Augenbrau'n
Und war dann auf den Kopf des Sokrates gehüpft.

Strepſiades.

Wie maß er das denn aus?

Schüler.

Auf das Geſchickteſte,
Erſt ließ er Wachs zerſchmelzen, dann nahm er den Floh
Und tauchet' ihm zwei Füßchen in das Geſchmolzene,
So trugen, als es erkaltet, die Pantöffelchen,
Die löſt' er ab und maß damit den Zwiſchenraum *).

Strepſiades.

Ha König Zeus, das heiß' ich mir ſpitzfind'gen Sinn!

Schüler.

Wie, wenn einen andern Einfall Du des Sokrates
Vernähmeſt?

Strepſiades.

Welchen? O, ich bitte, ſag' ihn mir.

Schüler.

Es legte die Frag' ihm Chärephon, der Sphettier, vor,
Für welche Meinung er ſich denn entſcheid', ob wohl
Die Schnake durch den Mund, ob durch den Bürzel ſummt?

Strepſiades.

Und wie hat Er denn über die Schnake ſich erklärt?

Schüler.

Es ſei, ſo behauptet' Er, ſehr eng der Darmkanal
Der Schnaken, und da der ſo dünn ſei, dränge ſich
Mit Gewalt die Luft geradhin nach dem Bürzel zu,
Da nun eine Wölbung ſtoß' an die Vereng'rung,
So widerhalle von der Luft Gewalt der Steis.

Strepſiades.

Demnach wär' ein Trompetchen ja der Schnaken Steis.

*) Auch in Xenophon's Gaſtmahl geſchieht der Geometrie des Sokrates nach Flohfüßen Erwähnung. Wahrſcheinlich hatte alſo Ariſtophanes hier eine in Athen damals bekannte Anekdote vor Augen.

Du dreimal Seliger, ob der Darmſichtigkeit!
Traun, leicht entkäm' als Angeklagter vor Gericht,
Wer einer Schnake Darmkanal durchſpähete.

Schüler.

Doch neulich kam um einen großen Gedanken Er
Durch ein Eidechschen.

Strepſiades.

Ei, wie ſo? Das ſage mir.

Schüler.

Indem des Mondes Bahnen er nachforſchete
Und deſſen Größ', und off'nes Mund's nach oben ſchaut,
Bekackt von des Daches Zinnen ein Eidechschen ihn.

Strepſiades.

Das macht mir Spas, daß Sokrates etwas abgekriegt.

Schüler.

So hatten geſtern Abends nichts zu eſſen wir.

Strepſiades.

Wohl, und wie half ſein Scharfſinn dieſem Mangel ab?

Schüler.

Er überſtreute mit feiner Aſche ſeinen Tiſch,
Bog ein Bratſpieschen krumm, nahm dieſen Cirkel dann
Und hieß aus der Ringſchul' einen Mantel mit ſich gehn [1]).

---

1) Eine der ſchwierigſten Stellen in unſerm Luſtſpiel; was Reiſig in der Vorrede zu ſeiner Ausgabe der Wolken (p. XXIV—XXVI) darüber ſagt, iſt ohne allen Halt. Wolf trägt etwas in ſeine Überſetzung, was in der Urſchrift nicht zu finden iſt. Voß überſetzt ziemlich übereinſtimmend mit der hier gegebenen Übertragung, aber der Erklärer (Heinrich Voß) giebt kein erläuterndes Wort dazu. Wieland ſcheint den Sinn am richtigſten getroffen zu haben; der Hauptſache nach läuft ſeine Erklärung auf Folgendes hinaus: Die Stelle iſt abſichtlich dunkel gehalten; der Schüler iſt ins Schwatzen gerathen und hat eine Erzählung begonnen, von der er, als er ſchon im Erzählen iſt, wohl einſieht, daß ſie nicht zu ſeines Meiſters Ruhm gereichen werde. Nun ſtottert er ſtockend Einzelnes heraus und läßt das Geſchehene mehr errathen, als daß er es ausführlich berichtet. Sokrates beſtreut ſeinen Meßtiſch, als gält es einen mathematiſchen Satz zu erweiſen, zu welchem Behuf die alten Meßkünſtler ihre Figuren in Sand oder Aſche

Strepsiades.

Was zollen wir jenem Thales [1]) noch Bewunderung?
Eröffn', o eröffne schnell die Denkwerkstätte mir,
Und zeige mir auf das Schleunigste den Sokrates;
Denn es schülert mich; Auf, öffene die Pforte mir.

Vierte Scene.

Durch die geöffnete Thür [2]) wird das Innere des Häuschens des Sokrates sichtbar, wo man Schüler in den seltsamsten Stellungen und allerhand wissenschaftliches Geräthe erblickt.

Strepsiades.

Ach Herakles, was sind das für Geschöpfe da?

Schüler.

Was nimmt Dich Wunder? Wie kommen Dir denn Diese vor?

---

zeichneten, mit Asche, nimmt ein Bratspießchen, an das er heut Abend noch nichts zu stecken hat, biegt es zu einem Cirkel um und während der Anwesenden Aufmerksamkeit auf diese Vorrichtungen und eine vielleicht bereits flüchtig hingeworfene Figur gerichtet ist, hat er mit des neuen Cirkels Haken aus der nahen Ringschule von dem Haufen abgelegter Mäntel einen wegstipitzt und ihn versilbert. Eupolis macht ihm, in einigen von dem Schol. angeführten Versen, denselben Vorwurf, ein Weinkelle entwendet zu haben. Bezogen sich — nach Süvern's Vermuthung — vielleicht beide Komiker auf eine wirkliche Anekdote, daß Sokrates in der Zerstreutheit etwas ihm nicht Gehöriges eingesteckt?

1) Thales aus Milétos in Jonien, gewöhnlich den sieben Weisen beigezählt, um 600 v. Chr. Da der Schüler soeben der astronomischen Beobachtungen des Sokrates gedachte, Thales aber der Erste gewesen sein soll, der eine Sonnenfinsterniß voraussagte, so ist die Vergleichung des Sokrates mit ihm selbst im Munde des ungelehrten Strepsiades sehr natürlich.

2) Oder scenisch durch eine auf Walzen und Rädern ruhende Vorrichtung, Ekkyklema, wodurch das Innere jedes Hauses hervorgerückt und den Zuschauern sichtbar gemacht werden konnte.

Strepſiades.

Wie aus Pylos die Gefangnen, die lakoniſchen [1]).
Warum denn ſchauen Dieſe (auf eine Gruppe hinzeigend) nach der Erde hin?

Schüler.

Die ſuchen was unter der Erd' iſt.

Strepſiades.

Alſo Zwiebeln wohl
Sucht Ihr? Nicht das laßt fürder Eure Sorge ſein,
Ich weiß recht gut, wo's große giebt und treffliche.
Was aber ſchaffen Die, die ſich ſo vorgebückt?

Schüler.

Sie durchſpähn des Nachtgrauns Tiefen in dem Tartaros [2]).

Strepſiades.

Und weshalb blickt zum Himmel auf der Hintere?

Schüler.

Auf eigne Fauſt betreibt die Himmelskunde Der.
(Zu ein'gen Schülern, die neugierig, heraus getreten ſind.)
Doch gehet hinein, daß Er Euch nicht hier überraſcht.

---

1) Dreihundert Lakedämonier wurden, ein oder einige Jahre vor Aufführung der Wolken, auf der Inſel Sphakteria, Pylos gegenüber, vom Kleon nach einer 72tägigen Einſchließung zu Gefangenen gemacht und ziemlich verhungert nach Athen gebracht.

2) Diogenes von Laërte führte zwei Verſe als in den Wolken des Ariſtophanes vorkommend an, die wir vergeblich in unſrem Luſtſpiel ſuchen. Reiſig hat ihnen in ſeiner Ausgabe auf eine ziemlich kecke Weiſe eine Stelle hinter V. 194 angewieſen. Sie lauten:

Den Euripides aber, der die Trauerſpiele macht,
Die vielgeſchwätz'gen, kunſtgerechten, ſiehſt Du da.

F. Jakobs (Charaktere der vorw. Dichter V. 349) will im Griechiſchen ſtatt *Εὐριπίδης* leſen *Εὐριπίδου*; dann gingen jene Verſe auf Sokrates, und wären zu überſetzen:

Wer aber des Euripides Trauerſpiele macht,
Die kunſtgerechten, vielgeſchwätz'gen, ſieh' Er iſt's.

Der Laërtier erwähnt nemlich einer Sage, Sokrates habe dem Euripides bei der Verfertigung ſeiner Trauerſpiele beigeſtanden. Dieſer Vermuthung widerſpricht mit Recht Süvern S. 58.

Strepsiades.

Noch nicht, o noch nicht; Sie mögen noch verweilen, daß
Ein kleines Anliegen ihnen ich eröffnen kann.

Schüler.

Doch ist es ihnen nicht verstattet, an der Luft
Hier außerhalb zu verweilen allzulange Zeit[1]).

Strepsiades (auf eine Himmelskugel hindeutend).

Um aller Götter willen, sprich, was ist denn das?

Schüler.

Die Himmelskunde siehst Du hier.

Strepsiades (auf einen Meßtisch hinzeigend).

Und Dieses da?

Schüler.

Die Meßkunst.

Strepsiades.

Und wozu denn ist ersprießlich Die?

Schüler.

Die Länder auszumessen.

Strepsiades.

Zu verlooſende[2])?

Schüler.

Nein die der ganzen Erde.

Strepsiades.

Das ist hübsch erdacht,
Die Erfindung ist für den Bürgersmann und von Gewinn.

Schüler (auf eine Karte zeigend).

Hier ist der Umriß der ganzen Erde: Siehst Du wohl?
Da liegt Athen.

---

1) Damit sie nicht das bleichgelehrte Aussehn der Stubenhocker verlieren.

2) Von jeher wurde es von den Griechen als Eroberungsrecht betrachtet, der Bezwungenen Länderein in Looſe (κλῆροι) oder erbliche Grundstücke zu vertheilen. Strepsiades meint hier offenbar Sokrates gedenke die ganze Erde zur Verlooſung, natürlich für Athen, zu bringen.

Strepſiades.

Ei, was Du ſagſt! Das glaub' ich nicht;
Ich ſehe ja nirgends zum Gericht Verſammelte [1]).

Schüler.

Deß ſei gewiß, das iſt das attiſche Gebiet.

Strepſiades.

Wo ſind denn meine Nachbarn die Kikynnier?

Schüler.

D'rin mitbegriffen. Und Euböa, wie Du ſiehſt,
Liegt hier, in weiter Ferne ſchmal dahingeſtreckt.

Strepſiades.

Ich weiß; denn zu ſtrecken ſich [2]) zwangen ſie wir und Perikles.
Doch Lakedämon, wo iſt das?

Schüler.

Wo das iſt? Hier.

Strepſiades.

Wie nahe bei uns! Darauf ſeid ernſtiglich bedacht,
Daß Ihr ſo weit wie möglich Das von uns entfernt.

Schüler.

Das iſt, beim Zeus, unmöglich.

Strepſiades.

Dann ergeht's Euch ſchlimm.

(Über dem platten Dache des Häuschens des Sokrates kömmt dieſer in einem Hängekorbe, einer zur beſſeren Beobachtung des Himmels getroffenen Vorrichtung, ſtehend, zum Vorſchein [3]).

Ha, ſage, wer iſt der Mann, in dem Hängekorbe da?

---

1) Anſpielung auf der Richter zahlloſe Menge; Es gab zu Athen zehn Gerichtshöfe und ſeitdem der nach Volksgunſt ſtrebende Perikles das Richteramt, zu welchem jeder unbeſcholtene Bürger vom 30ſten Jahre an befähigt war, zu einem Erwerbszweig für Ärmere gemacht, war der Andrang dazu ſehr groß, ſo daß faſt der vierte Theil der Bevölkerung Athens aus Richtern beſtand. Die Weſpen werden uns noch näher mit der Proceß- und Richterſucht der Athener bekannt machen.

2) Sich zu ſtrecken, ſich zu unterwerfen, wozu Perikles zu Anfang des peloponneſiſchen Krieges das von Athen abgefallene Euböa (Negroponte) nöthigte.

3) Über die ſceniſche Vorrichtung, ſo wie überhaupt über mehreres

Schüler.

Er ſelbſt.

Strepſiades.

Wer ſelbſt denn?

Schüler.

Sokrates.

Strepſiades.

O Sokrates!

O rufe, Freund, mit lauter Stimme zu ihm hinauf.

Schüler (geſchäftig).

Rufe Du ihn ſelber, denn ich habe keine Zeit [4]).

(ab).

Fünfte Scene.

Strepſiades. Sokrates (anfangs in der Schwebe).

Strepſiades.

Ha Sokrates!
Mein Sokrateschen!

Sokrates.

Was rufſt Du mich, Eintagsgewürm?

Strepſiades.

Zuerſt, ich bitte Dich, ſage mir, was ſchaffeſt Du?

Sokrates.

In den Lüften ſchwebend beacht' ich hier den Helios.

Strepſiades.

So verachteſt in Deinem Käſekorbe die Götter Du,
Und nicht auf platter Erde? Wenn —

Sceniſche in unſern Wolken verbreitet ſich C. A. Böttiger in dem Programm Deus ex machina; Opuscul. ed. Sillig p. 360. 1.

4) Galt doch auch ihm, was er (200 f.) von ſeinen Mitſchülern ſagt.

Sokrates.

Nie hätt' ich je
Die Erſcheinungen des Himmels richtig ausgeſpäht,
Bracht' ich den Geiſt nicht in die Schweb' und einete
Des Forſchens feinen Sinn der ihm verwandten Luft.
Wollt' ich von unten Das erſpähn, was droben iſt,
Nie hätt' ich es erforſcht. Die Erde zieht vielmehr
Mit Gewalt an ſich den feinen Duft des Forſchergeiſts,
So daß daſſelbe hier, wie bei der Kreſſ' erfolgt[1]).

Strepſiades.

Wie? was?
In die Kreſſe zieht der Forſchergeiſt den feinen Duft?
Auf, liebes Sokrateschen, ſteig' herab zu mir,
Mich gründlich Das zu lehren, was ich zu lernen kam.

Sokrates (aus ſeinem Korbe herabſteigend).

Und weshalb kameſt Du?

Strepſiades.

Zu lernen der Rede Kunſt;
Denn die Zinſen und die unbarmherz'gen Gläubiger
Sie verfolgen mich, ſie berauben mich, ſie pfänden mich aus.

Sokrates.

Und wie gerieth'ſt ſo unvermerkt in Schulden Du?

Strepſiades.

Die Pferdeſucht verdarb mich, die gefräßige.
Doch lehre die Eine von Deinen beiden Künſten mich,
Die nichts zurückzahlt; Und das Lehrgeld, welches Du
Von mir bedingſt, bei den Göttern ſchwör' ich's, zahl' ich Dir.

Sokrates.

Bei welchen Göttern? Denn zuvörderſt haben bei uns
Die Götter keine Geltung.

---

1) Die Kreſſe, eine bei den Perſern vorzüglich beliebte Gemüßpflanze, hatte nach dem Scholiaſten, die Eigenſchaft allen um ſie herſtehenden Pflanzen die Feuchtigkeit zu entziehn.

Strepſiades.

Was gilt denn ſonſt bei Euch?
Prägt Ihr von Eiſen ſie, wie die Byzantier[1])?

Sokrates.

Begehrſt von göttlichen Dingen genaue Kunde Du,
Wie's wirklich ſich verhält?

Strepſiades.

Beim Zeus, gilt dieſer Schwur.

Sokrates.

Und die Unterredung mit den Wolken Dir vergönnt,
Die unſere Gottheiten ſind?

Strepſiades.

Ei, allerdings.

Sokrates.

So ſetze denn auf dieſen heil'gen Schemel Dich.

Strepſiades.

Nun ſiehe, da ſitz' ich.

Sokrates.

So empfange ferner hier
Den Kranz.

Strepſiades.

'Nen Kranz, wozu? O wehe mir, Sokrates,
Daß Ihr mich nur nicht opfert, wie den Athamas[2]).

---

1) Die handeltreibenden Byzantier bedurften kleiner Scheidemünzen und hatten ſie daher, wie aus andern Gründen die Lakedämonier, aus Eiſen; wie auf den atheniſchen Münzen das Bild der Schutzgöttin Athens, ſo waren häufig Götterbilder auf die Münzen geprägt.

2) Unter den Tragödien des Sophokles befand ſich auch ein Athamas; In dieſem ſollten wahrſcheinlich des Athamas und der Nephele Kinder, Phrixos und Helle, durch die Ränke der Stiefmutter Ino geopfert werden; oder auch, nach des Scholiaſten Bericht, Athamas ſelbſt. Über des Stückes wahrſcheinlichen Gang ſtellen Vermuthungen auf Leſſing (Leben des Sophokles S. 141) und Welcker (die griechiſchen Tragödien mit Rückſicht auf den epiſchen Cyklus I. 323 ff.). Die zu Opfernden erſchienen auf der Bühne, gleich andern Opferthieren bekränzt.

Sokrates.

Nein; Sondern dieſes Alles iſt ſtets unſer Brauch
Bei den Einzuweihenden [1]).

Strepſiades.

Und was bringt mir's für Gewinn?

Sokrates.

Du wirſt im Reden gewandt, ein Geläute, wie Mehlſtaub fein;
Doch halte Dich ruhig.

Strepſiades.

Beim Zeus Du hintergehſt mich nicht,
Durch Dein Beſtäuben machſt Du noch zu Mehlſtaub mich.

Sokrates (feierlich).

Andächtig zu ſein, das geziemet dem Greis und ſtill dem Ge-
bete zu lauſchen.
Allherrſchende Kraft, unermeßliche Luft, die die Erde Du hältſt
in der Schwebe [2]),
Lichtäther und Ihr Göttinnen ſo hehr, Ihr donneraufblitzenden
Wolken,
Auf ſteiget empor, o Gebieterinnen, zeigt Euch hochaufſchwebend
dem Grübler.

Strepſiades.

Noch nicht, o noch nicht, bis ich ein mich gehüllt, um nicht
durchnäſſet zu werden!

---

1) Sokrates parodirt auf eine lächerlich ärmliche Weiſe die bei der Einweihung zu den Myſterien ſtattfindenden Bräuche. Nach dem Scholiaſten bediente er ſich ſtatt des geſchrotenen, mit Salz untermiſchten Mehles, mit dem man die Stirn der Opferthiere und wahrſcheinlich auch der Einzuweihenden beſtreute, kleiner geriebener Steine.

2) Euripides ſagt in einer auch vom Cicero (de Natur. Deor. II. 25) überſetzten, wahrſcheinlich den Kretenſerinnen entlehnten Stelle:

Erblickſt dort oben Du die unbegränzte Luft,
Die mit feuchten Armen die Erde rings umfangen hält?
Sie achte Du für Zeus, ſie gelt' als Gottheit Dir.

So Fröſche 892.

Daß den Pudel [1]) ich heut', ich Unglücklicher, nicht mitnahm, weggehend vom Hauſe.

Sokrates.

So zieht, preiswürdige Wolken, heran, auf daß Ihr Dieſem Euch zeiget,
Ob dort Ihr nun auf des Olympos' Höhn, auf den heil'gen, umſchneieten lagert,
Mit den Nymphen zu heiligen Reigen Euch eint, in des Vater Okeanos' Gärten,
Ob die Krüg' Ihr jetzt, die goldenen füllt, an des Nilſtroms fluthender Mündung,
Oder ob Ihr am See, dem mäotiſchen, weilt, auf dem ſchneeigen Gipfel des Mimas;
O gebt mir Gehör und laſſet voll Huld Euch des Opferers Gabe gefallen!

Sechſte Scene.

Die Vorigen. Chor der Wolken (anfangs unſichtbar).

Den Zuſchauern zur Rechten, welche die von Berg und Wald begränzte Fernſicht in das Freie hat, zeigt ſich ein anfangs formloſes Gewölk, aus welchem unter Donner und Blitz der folgende Geſang erſchallt.

Strophe des noch unſichtbaren Geſammtchors.

Nimmer verſiegliche laßt,
Wolken, aufſteigen im thauigen Zug' uns jetzt,
Leichthin ſchwimmend,
Von des Erzeugers Okeanos brauſender
Flut nach dem waldesumlockten Haupt
Ragender Berge, von
Wannen die fernher ſchimmernden Warten wir
Schaun und den fruchtauffäugenden, heil'gen Grund,

---

1) Die Pudelmütze, dem griechiſchen κυνῆ, welches der Etymologie nach eine Mütze aus Hundefell bezeichnet, entſprechend.

Schauen die göttlichen Ströme, die rauſchenden,
So wie des dumpfaufbrauſenden Meeres Flut;
Strahlt doch das nimmer ermüdende Auge des Äthers
Leuchtend in funkelndem Glanze.
Laßt denn abſchütteln den regnichten Schleier uns
Unſerer Göttergeſtalt und betrachten wir
Weitdringendes Blickes die Erde.

Sokrates.

Ihr Wolken vernahmt, hochherrliche, traun ſichtbarlich des Rufenden Flehen!
(Zu Strepſiades).
Du hörteſt doch wohl ihre Stimm' und dabei das verehrliche Rollen des Donners?

Strepſiades.

Und verehre gar ſehr, Ehrwürdige, Euch und erwidr' in ähnlichen Tönen
Jenes Donners Geroll; So mächtige Scheu, ſo gewaltiges Zagen ergreift mich.
Und ob es vergönnt, ob nicht es vergönnt, ich fühl' einen mächtigen Nothdrang.

Sokrates.

Nicht ſchäkere Du, noch erlaube Dir jetzt die Poſſen der Hefengeſichter [1]).
Schweig' andachtsvoll, eine göttliche Schaar ſie ziehet heran in Geſängen.

Gegenſtrophe des noch unſichtbaren Geſammtchors.

Jungfraun im Regenerguß
Nahen den fetten Gefilden der Pallas wir,
Tapfrer Heimath,
Suchen des Kekrops liebliche Fluren heim;
Bei unausſprechlicher Feier geheimen Graun
Thut da das Heiligthum

---

1) Schauſpieler in andern Luſtſpielen. Daß ſich die Schauſpieler überhaupt die Geſichter mit rothen Weinhefen beſtrichen, iſt unſern Leſern aus Einleitung S. 13 und der S. 24 Anm. aus Horaz angeführten Stelle erinnerlich.

Einzuweih'nden zu heiligen Weih'n ſich auf[1]);
Reichliche Gaben empfahen die Himmliſchen,
Hochaufſtrebende Tempel und Bildniſſe;
Feſtlich begehn Prunkzüge die Seligen[2]);
Fröhlich bekränzet zu Opfern und Schmäuſen der Götter
Stets, zu jeglicher Jahreszeit,
Doch mit dem Lenze zugleich naht Bromios'[3])
Feier, der rauſchenden Reigen Wetteifer, und
Tiefhallender Flöten Geſangsluſt.

Strepſiades.

Ich beſchwöre beim Zeus, o Sokrates, Dich, wer ſind denn, ſage mir, Dieſe,
Die den hehren Geſang anſtimmeten jetzt? Sind denn Heroinen es etwa?

Sokrates.

O bewahre, die Wolken, die Himmliſchen, ſind's, großmächtige Göttinnen Müß'ger,
Die Einſicht uns und hellen Verſtand und künſtliche Schlüſſe verleihen.

Strepſiades.

So geſchah es denn wohl, daß vernehmend ihr Lied mein Geiſt ſich beſittiget aufſchwang,
Und daß er bereits Spitzfind'ges erſtrebt und das Weſen des Rauchs zu erörtern,
Und Gedanken durch and'rer Gedänkelchen Streich zu ſchlagen und gegenzureden;

---

1) Anſpielung auf die eleuſiniſchen Myſterien. Zu Eleuſis, nach Athen der anſehnlichſten Stadt in Attika, befand ſich der berühmte Tempel der Demeter und Perſephone (Ceres und Proſerpina). An den großen alle 5 Jahre durch ein neuntägiges Feſt begangnen Myſterien, fanden Feierlichkeiten der verſchiedenſten Art, Opfer, Fackeltänze, Feſtzüge, Einweihungen ſtatt.

2) Die Eingeweihten und durch die Einweihung in einen ſeligen Zuſtand Verſetzten und zu einem ſeligeren Zuſtand nach dem Tode Berechtigten.

3) Bromios, d. i. Bakchos. Wir bemerkten ſchon zu V. 1, daß die Wolken an den großen Dionyſien im März aufgeführt wurden.

D'rum heg' ich den Wunſch, iſt es irgend vergönnt, ſie ſelber mit Augen zu ſchauen.

Sokrates.

So blicke hieher nach dem Párnes[1]) da, ſchon ſeh ich hernieder ſie ſteigen
In gemeſſenem Schritt.

Strepſiades.

Ei, zeige doch, wo?

Sokrates.

Gar zahlreich ſchreiten daher ſie,
Durch Hohlweg' und durch dichtes Geſtrüpp, queerüber dort.

Strepſiades.

Ei, wie geſchieht es,
Daß ich ſie nicht ſeh'? 325

Sokrates.

Am Eingange da[2]).

Strepſiades.

Kaum endlich gewahr' ich nun auch ſie.

Sokrates.

Jetzt mußt doch auch Du ſie gewahren, haſt Du nicht Klunkern wie Kürbiſſ' im Auge.

Strepſiades.

Beim Himmel, ha ſeid, Preiswürd'ge gegrüßt! Sie erfüllen bereits ja ſchon Alles.

Sokrates.

Und doch haſt Du, daß ſie Göttinnen ſein, nicht gewußt und nimmer geglaubt es?

Strepſiades.

Nein wahrlich ich hielt für Thau ſie vielmehr und Nebel, dem Rauche vergleichbar.

---

1) Parnes, ein Gebirgskamm der Attika von Böotien ſchied.

2) Der Orcheſtra nemlich, durch welchen der Chor von der Feldſeite in dieſelbe eintrat.

Sokrates.

O nimmer, beim Zeus; Du mußt wiſſen, daß ſie auffüttern die meiſten Sophiſten*).
Wahrſagergenies, Quackſalbergeſipp, ringprunkend gelockete Flötner[1]),
Die trillernde Schaar[2]) feſtfeierndes Chors und luftige Wetterpropheten,
Nichtsthu'riſches Volk, es gedeihet durch ſie, weil den Ruhm es verherrlichet Dieſer.

Strepſiades.

D'rum ſangen ſie von „trübfeuchtes Gewölks aufblitzend verderblichem Andrang",
Von des „Typhon[3]), des hundertköpf'gen Gelock" und „wildaufflammenden Stürmen",
Von der „feuchten und krallengekrümmeten Schaar luftraumdurchſchwimmender Vögel"
„Thauſchwangerer Wolken Gewittererguß"[4]); Und dafür ward ihnen beim Schmauſe

---

*) Hier in des Wortes umfaſſendſter Bedeutung, wer im Beſitz irgend einer (hier eitlen und niedrigen) Wiſſenſchaft, Kunſt oder Geſchicklichkeit iſt, oder zu ſein wähnt.

1) Schon Leſſing Antiq. Br. 23 erklärte das ariſtophaniſche *αρμαγιδονυχαρυγχόμηται* nach einer Stelle des Plinius (H. N. XXXVII. 3) der berichtet, der bekannte Flötenſpieler Ismenias habe die Sitte mit vielen glänzenden Steinen ſich zu ſchmücken bei ſeinen Kunſtgenoſſen eingeführt, richtig von kokettirenden Flötenſpielern.

2) Die einfach-kräftigen Tonweiſen alter Zeit wurden ſpäter durch Künſteleien und Triller entſtellt.

3) Nach Heſiod der perſonificirte Sturmwind, von dem alle den Menſchen verderblichen Stürme ſtammen. Homer (Ilias II, 782. 3) zählt ihn unter die himmelſtürmenden Giganten.

4) Der Dichter giebt uns einige lächerlich ſchwülſtige, hochtrabende Ausdrücke der Dithyrambendichter damaliger Zeit Kineſias, Philorenos, Kleomenes zum Beſten. Auch ihre Geſänge wurden tanzend und von Muſik begleitet bei feſtlichen Gelegenheiten aufgeführt und die dieſe Aufführung beſorgenden Choregen gaben dann Feſtſchmäuſe, zu denen vor Allen die Dichter geladen wurden, und dabei die hier erwähnten Leckereien zu koſten bekamen.

Das fetteſte Stück großmächtiger Aal' und lecker gebratener Droſſeln.

Sokrates.

Und verdieneten nicht an Dieſen ſie Das?

Strepſiades.

Doch erkläre Du mir, wie geſchieht es,
Wenn Wolken, leibhaftige, Dieſe da ſind, wie ſehn ſie wie ſterbliche Fraun aus?
Denn ſolche Geſtalt ward Jenen doch nicht.

Sokrates.

Wie ſind, ſprich, jene geſtaltet?

Strepſiades.

Nicht weiß ich ſo recht es; Ich möchte ſie wohl der zerflöcketen Wolle vergleichen;
Doch Frauen? Beim Zeus, im Entfernteſten nicht. Und Dieſe da haben ja Naſen[1]).

Sokrates.

Gieb jetzt mir auf Das, was ich frage Beſcheid.

Strepſiades.

So ſprich, was begehrſt Du zu wiſſen?

Sokrates.

Wann nach oben den Blick Du wendeteſt, ſahſt Du ſchon Wolken Kentauren vergleichbar,
Einem Panther wohl auch, einem Wolf oder Stier?

Strepſiades.

Beim Himmel ja wohl; Und was weiter?

Sokrates.

Wie es ihnen gefällt, ſo geſtalten ſie ſich; So, erblicken ſie ſolch einen Haarbuſch,
Deß Ausſehn ſtruppicht, bärbeißiges Blicks, wie den da, den Sohn Xenophantos'[2]);

---

1) Die Masken, in welchen die Wolken auftraten, mochten, um ein ſo lächerlicheres Anſehn ihnen zu geben, mit Naſen ausgeſtattet ſein, die der von Haug beſungenen Wahlſchen um nicht viel nachſtanden.

2) Anſpielung auf einen der eben erwähnten Dithyrambendichter Hie-

Dann verhöhnen ſie deß wahnſinniges Thun und nehmen Kentaurengeſtalt an.

Strepſiades.

Wie aber, wenn nun ſie den Simon[1]) erſchaun, des Gemeingats Plünd'rer, was thun ſie?

Sokrates.

Dann zeiget ihr Bild ihm ſeine Natur, ſie werden urplötzlich zu Wölfen.

Strepſiades.

D'rum alſo, darum, als den Schildlos[2]) ſie, den Kleonymos geſtern erblickten,
Weil den feigeſten Wicht in ihm ſie erkannt, d'rum ſind ſie zu Hirſchen geworden.

Sokrates.

Jetzt aber, indem ſie den Kleiſthenes[3]) ſahn, da, ſiehſt Du wohl, wurden zu Fraun ſie.

Strepſiades.

So begrüß' ich Euch denn, Ihr gebietenden Fraun, o laßt, wenn Ihr Einem gewährt es,
Die himmelanſtrebende Stimm' auch mir, Allherrſchende, laßt ſie ertönen[4]).

---

ronymos, deſſen auch in den Acharnern (388) in ähnlicher Beziehung gedacht wird. Ein berüchtigter Knabenliebhaber ſuchte er durch ein kentaurenhaftes Äußere die Herzen zu gewinnen.

1) Simon, ein auch als Demageg damals eine Rolle ſpielender Sophiſt, den in einer vom Scholiaſten angeführten Stelle auch Eupolis der Veruntreuung bezüchtiget. Weiter unten wird er auch neben Kleonymos und Theóros als meineidig aufgeführt.

2) Das von ſich Werfen des die Flucht hindernden Schildes galt natürlich für höchſt ſchmachvoll und wurde in Athen ſelbſt hart beſtraft. Des Kleonymos werden wir von unſrem Dichter noch mehrere Male als eines Feiglings erwähnt finden.

3) Auch des Kleiſthenes wird vom Ariſtophanes wiederholt als eines weibiſchen, wollüſt'gen Weichlings gedacht.

4) Der Chor hat ſich indeſſen in der Orcheſtra ſo aufgeſtellt, daß er gegen die Zuſchauer und gegen die Schauſpieler auf der Bühne halbe

Chorführerin (zu Strepſiades).

Ich erwidre den Gruß, hochaltriger Greis, der Du nachſtrebſt weiſer Belehrung.

(Zu Sokrates.)

Und Du Prieſter, des tiefſpitzfindigen Lands, auf, ſag' uns, was Du begehreſt.

Nicht würden Gehör einem andern wir leihen von den jetzigen Himmelsergrüblern,

Nur dem Prodikos [1]) auch; Weil er Weisheit beſitzt und Einſicht Dieſem, Dir aber,

Weil die Straßen Du ſtolz durchſchreiteſt und keck umher läß'ſt ſchweifen die Blicke [2]);

Unbeſchuhet erträgſt gar manche Beſchwer, und Dich unſerethalb in die Bruſt wirfſt.

Strepſiades.

Hilf Himmel, wie ſchallt hochheilig und hehr ihre Stimm' und ſtaunenerregend.

Sokrates.

Sind doch die alleinigen Göttinnen ſie, mit den andern iſt's eitel Gewäſch nur.

Strepſiades.

Zeus aber, o ſprich bei der Erd', iſt Er, der olympiſche, ſelber kein Gott uns?

Front macht. Die Chorführerin hat auf der Erhöhung, Thymele, die ſich in der Mitte der Orcheſtra, gleich weit von der Wohnung des Strepſiades und des Sokrates erhebt, Platz genommen, ſo daß ſie mit den Schauſpielern ſich in gleicher Höhe befindet.

1) Prodikos, ein Sophiſt, Zeitgenoſſe unſres Sokrates, bekannt durch ſeine in Xenophon's Denkwürdigkeiten mitgetheilte Erzählung Herakles am Scheidewege. Minder ehrenvolle Erwähnung geſchieht ſeiner in den Vögeln (692). In einem aus einem verloren gegangenen Stücke unſres Dichters vom Scholiaſten angeführten Verſe wird er ein Schwätzer genannt. Ein Sprichwort nannte einen ausgezeichnet Weiſen weiſer als Prodikos.

2) Auf dieſe Stelle bezieht ſich Alkibiades in der begeiſterten Lobrede, die er ſeinem Lehrer Sokrates in Platon's Gaſtmahl hält (36, 6).

Sokrates.

Was denn für ein Zeus? O faſele nicht; Nicht giebt einen Zeus es.

Strepſiades.

Was ſagſt Du?
Wer regenet denn? Wie erklärſt Du das? Das laß vor Allem mich wiſſen.

Sokrates.

Nun Dieſe fürwahr; das will ich Dir bald mit den ſchlagendſten Gründen beweiſen.
Denn ſage mir doch, haſt je Du geſehn, daß er ohne die Wolken geregnet?
Bei heiterem Himmel auch müßt' er ja dann noch regenen, ob ſie entfernt ſei'n.

Strepſiades.

Beim Apollon, das paßteſt vortrefflich Du an Dem, was Du ſo eben behauptet;
Doch früher vermeint' ich in volleſtem Ernſt, Zeus piſſ' in ein Sieb, um zu regnen.
Aber ſage mir auch, wer der Donnerer ſei; das machet mich zittern und beben.

Sokrates.

Sie donnern dahin ſich wälzend.

Strepſiades.

O wie? Das erkläre, verwegener Zweifler.

Sokrates.

Wenn Waſſer in reichlichem Maaſe ſie füllt und ſich fort zu bewegen ſie nöthigt,
Stürzt eine dann über die andre, ſo daß ſie mit lautem Gepolter zerplatzen.

Strepſiades.

Doch ſage, wer iſt es, wenn Zeus es nicht iſt, der ſich fort zu bewegen ſie nöthigt?

Sokrates.

Nicht er, der ätheriſche Wirbel vielmehr.

Strepſiades.

Ein Wirbel? Das wußt' ich fürwahr nicht,
Nicht geb' einen Zeus es, es herrſch' anjetzt ſtatt ſeiner der thieriſche Wirbel *).
Doch wie das Gekrach und der Donner entſteht, Das haſt Du noch nicht mir erläutert.

Sokrates.

Ei hörteſt Du nicht, ich behauptete ja, daß die Wolken mit Waſſer erfüllet,
Die geſpanneten, über einander daher ſich ſtürzend das Poltern erzeugen?

Strepſiades.

Ha ſage, wie ſoll ich Das glauben?

Sokrates.

Das mag was Du ſelber erfuhreſt Dich lehren.
Überfüllteſt Du ſchon an den Panathenä'n**) Dich mit Suppe? Getümmel erhob dann
In dem Bauche ſich Dir, und mit einem Mal fuhr durch ihn ein Kollergeknurr hin.

Strepſiades.

Beim Apollon ſo iſt's und es ſchaffet mir Noth und Alles geräth in Bewegung;
Wie der Donner ſo lärmet das Süppchen in mir und erhebet gar laut ſeine Stimme,
Ganz leiſ' im Beginn: Bumbum, Bumbum; dann vernehmlicher: Bübububúmbum.

---

*) Noch einige Male (822. 1476) erwähnt unſer Strepſiades dieſes Wirbels, deſſen einige Philoſophen damaliger Zeit ſich bedienten, die Entſtehung der Welt zu erklären. Der Begriff, den er damit verbindet, iſt natürlich eben ſo klar, als er in der Seele eines ſchlichten Landmanns unſrer Tage ſich geſtalten würde, dem man die Conſtruction der Welt im, für und durch das Ich, oder die Wirklichkeit des Vernünftigen und die Vernünftigkeit des Wirklichen vordemonſtriren wollte. S. Anm. zu 1476.

**) Alle attiſchen Colonien und die ſonſt dem Tempel der Athene Polias pflichtigen Städte ſchickten zu dieſem Feſte Abgeordnete, die ſtattliche Opfer darbrachten, daher gab es des Fleiſches die Fülle.

Geht aber es los, dann donnert es laut: Bububúm Bububúm-bum, wie jene.

Sokrates.

Nun erwäge Du, wenn, ob winzig und klein, Dein Bäuchelein also rumoret,
Nimmt's Wunder Dich dröhnt im unendlichen Raum dumpfgrollend fortrollend der Donner? [1])
D'rum ob es im Bauch', ob am Himmel rumort, man saget von beiden es donnre.

Strepsiades.

Von wannen jedoch fährt ferner der Blitz glutleuchtendes Strahles, das sage,
Der, wenn er uns trifft, uns flammend verzehrt, oder leben wir rings uns versenget.
Handgreiflich doch ist's von diesem, daß Zeus ihn auf Meineidige schleudert.

Sokrates.

Wie das? Altfränkischer Gimpel, der Du noch hegst urweltliche Grillen,
Wenn des Zeus Blitzstrahl Meineidige trifft, wie brannt' er nicht Simon zur Asche,
Den Kleonymos und den Theóros nicht, sind erzmeineidig doch alle?
Doch den eigenen Tempel und Sunion auch, „Athens vorragende Spitze [2])"
Und gewaltige Eichen; Was wandelt ihn an? Nie schwur' eine Eich' einen Meineid.

Strepsiades.

Ich weiß es nicht; doch scheint richtig Dein Schluß. Was ist denn nur aber der Blitzstrahl?

---

1) Ton barra tond ont aperanton. Wer sollte in diesen Tönen nicht eine Nachahmung des Donners erkennen? Und doch ist diese Onomatopöie keinem meiner Vorgänger, keinem der ältern oder neueren Erklärer aufgefallen. Die Übersetzung giebt sie freilich nur unvollkommen wieder.

2) Odyssee 3. 278.

Sokrates.

Hat ein trockener Wind in der höheren Luft ſich irgend in Die-
ſen verfangen,
Schwellt gleich einer Blaſ' er von innen ſie auf; nun kann es
nicht anders geſchehen,
Er fährt mit Gewalt und Sauſen heraus ſie zerreißend, weil
Dieſe ſo dicht ſind,
Indem er ſich ſo in ziſchender Haſt, er ſelbſt ſich ſelber, entzündet.

Strepſiades.

Beim Zeus auf ein Haar Daſſelbe geſchah mir einmal am
Diaſienfeſte*)
Eine tüchtige Wurſt, den Verwandten zum Schmaus, briet ich
und vergaß ſie zu ſtechen,
Da ſchwillt ſie mir auf und mit einem Mal fährt auseinander
ſie ziſchend und ſprützet
In die Augen, in beide, des Unraths Schwall und verbrannte
das ganze Geſicht mir.

Chorführerin (zu Strepſiades).

O Wackerer, der Du von uns das Geſchenk der erhabenen Weis-
heit erſtrebeſt,
Wie glückliches Loos harrt Deiner hinfort in Athen und vor
allen Hellenen,
Wenn ein treues Gedächtniß, des Grübelers Sinn und beharr-
lich ausdauernder Eifer
Inwohnt Deinem Geiſt' und Du müde nicht wirſt, ob zu ſte-
hen es gilt, ob zu laufen;
Wenn zu ſehr es Dich nicht zu frieren verdreuſ't, noch begehr-
lich Du harreſt der Frühkoſt;
Wenn des Weines Du Dich, der Gymnaſien enthältſt und
andres verderbliches Treibens;
Das aber Dir ſtets das Erſprießlichſte ſcheint, was anſtändigen
Männern geziemet,

*) Dem Feſte des Zeus. Nach Thukydides (I. 126) wurde es außerhalb der Stadt begangen, alſo vorzüglich wohl von den Vorſtädtern, zu denen Strepſiades gehörte.

Siegreich vor Gericht und im Rathe zu sein und ein Zungengefecht zu bestehen [1]).

Strepsiades.

Im Betreff eines Sinns ausdauernd und starr und schlummerverschmähendes Grübelns,
Eines Magens, der knapp sich und kärglich behilft mit dem spärlich gefettetem Mahle,
Sei ruhig, um Das zu erreichen getrost laß' auf mir hämmern den Schmidt ich.

Chorführerin.

So wirst Du hinfort keinen anderen Gott anbeten, als der es auch uns ist,
Das Chaos [2]) hier und die Wolken dazu und die Zunge, nichts außer den Dreien?

Strepsiades.

Nicht wechselt' ich traun mit den Andern ein Wort, käm' einer auch g'rad in den Wurf mir,
Nicht opfert' ich ihm, noch spendet' ich ihm, noch weiht' ihm ein Körnchen des Weihrauchs.

---

1) (410—17). Schon Wieland erkannte, daß Aristophanes in dieser Anrede der Chorführerin an Strepsiades ein, was das Aeußere betrifft, ziemlich treues und für Jeden seiner Bekannten sprechendes Bild von Sokrates entwirft, der, nachdem er seinen Beruf an der sittlichen Besserung seiner Mitbürger zu arbeiten erkannt hatte, gern an öffentlichen Plätzen weilte, kein Ungemach der Witterung scheute und theils aus Grundsatz, theils von einer selbstgewählten Armuth dazu genöthigt, auf seine Kleidung so wenig als auf eine, wir wollen nicht sagen bessre, sondern nur stets zur Genüge besetzte Tafel achtete. Daß die in den Grundsätzen und dem ganzen Wesen echter Weisen begründete äußere Erscheinung desselben, von Afterweisen, die so wohlfeiles Kaufs der Weisheit Ruhm erstrebten, nachgeahmt wurde und daß unser Dichter, im Sokrates den Repräsentanten verderblicher Sophistik den Scheinweisen darzustellen bemüht, dieses von der lächerlichen Seite auffaßte, lag in der Natur der Sache.

2) Den alles tragenden Luftraum, auf den die Chorführerin hinweist. So erklärt es auch der Scholiast.

Chorführerin.

So ſag' uns denn an, was ſollen wir thun, o getroſt, nicht bitteſt umſonſt Du,
Da Ehre Du uns und Bewunderung zollſt und ein Tücht'ger zu werden bemüht biſt.

Strepſiades.

Ihr gebietenden Fraun, dann erſuch' ich Euch blos um winziger Bitte Gewährung,
Den Hellenen, o laſſt als Redner zuvor mich eilen der Stadien hundert.

Chorführerin.

Dir ſei denn von uns was Du bitteſt gewährt; So daß von dem heutigen Tag' an
Rathſchlagend im Volk kein Andrer als Du ſich öfter des Sieges erfreun ſoll.

Strepſiades.

Bei gewichtiger Dinge Berathung des Siegs? O mit Nichten, das iſt mein Begehr nicht;
Nein, ſondern das Recht, mir ſelbſt zum Gedeihn, zu verdreh'n, zu entſchlüpfen den Gläub'gern.

Chorführerin.

So werde Dir Das, was Du wünſcheſt, zu Theil, denn nicht gar Großes begehrſt Du,
D'rum hege Vertraun, überlaſſe getroſt Dich unſerem Dienſte Geweihten.

Strepſiades.

Das will ich thun, im Vertrauen auf Euch, (für ſich) mich treibet dazu ja der Nothdrang,
Das erheiſcht das Geſpann wettrennender Gäul' und die Heirath, welche mich aufrieb.
So mögen ſie denn nun beginnen mit mir,
Was ihnen beliebt.
Meinen Leib da den geb' ihnen willig ich preis,
Daß Prügel er duld' und Hunger und Durſt,
Froſt, ſtarrenden Schmutz, ſie ihn gerben zum Schlauch;
Wenn den Schulden mir nur zu entrinnen gelingt,
Und Jeglichem dann ich erſcheine hinfort

Keck, zungengewandt, ein frecher Geſell,
Schamlos und verſchmitzt, wenn zu lügen es gilt,
Trugſchmiedender Schalk und Verdreher des Rechts,
Ein lebend Geſetz, eine Klapper, ein Fuchs,
Ein durchtriebener Schelm, ſtolzprahlender Schuft,
Strick, Gauner, Erzdieb, ein ſcheuslicher Wicht
Und Schmarotzergeſicht;
Wenn ſo mich begrüßt wer begegnet mir, dann
Mag immerhin mir, was ſie wollen geſchehn,
Wenn es ihnen beliebt,
Bei Demeter, ich laſſ' als Füllſel mich ſelbſt
Von ihnen auftiſchen den Grüblern.

Chorführerin (zu Sokrates).

Guten Willen zeiget Dieſer,
Nicht verzagend,
Alles wagend.
(Zu Strepſiades.)
Sei gewiß
Lerneſt Du Das von mir Himmelanſtrebender Ruhm wird
Dir zu Theil auf Erden.

Strepſiades.

Was harret mein?

Chorführerin.

Preiswürdiges Loos mir geſellt
Für immer erwartet es Dich,
Vor allen Menſchen.

Strepſiades.

Werd' ich Das wohl,
Werd' ich Solches erleben je?

Chorführerin.

Sicherlich; Viele
Werden hinfort ſich vor Deiner Schwelle lagern,
Dich zu befragen begierig,
Hoffend Gehör zu erlangen;
Über hochwichtige Klag' und Gegenreden,
Dein, des Erfahrenen würdig,
Sich zu berathen mit Dir.

(Zu Sokrates.)

Doch leg' an den Alten nun Hand, lehr' ihn was voraus Du
zu ſchicken gedenkeſt,
Zu erwecken in ihm nachgrübelnden Sinn und erprobe die Kraft
ſeines Geiſtes.

Sokrates (zu Strepſiades).

Wohlan, ſo gieb Du ſelber mir Dein Weſen kund,
Damit ich, nachdem ich es durchſchauete, darnach
Auf neuen Wegen anzugreifen es vermag.

Strepſiades.

Was, Himmel, angreifen willſt Du wie ein Bollwerk mich?

Sokrates.

Nein; Ein Paar kurze Fragen nur leg' ich Dir vor.
Haſt Du Gedächtniß [1])?

Strepſiades.

Ja, beim Zeus, ein doppeltes,
Iſt Jemand etwas ſchuldig mir, dann merk' ich's leicht,
Doch bin ich Armer der Schuldner, dann vergeß' ich's leicht.

Sokrates.

Ward von Natur der Rede Gabe Dir verliehn?

Strepſiades.

Nicht mit dem Geben halt' ich's, mit dem Nehmen nur.

Sokrates.

Wie taugſt Du dann zum Lernen?

Strepſiades.

Sorge nicht, recht gut.

Sokrates.

Wohlan, werf' ich einen klugen Einfall Dir jetzt hin,
Aus höhres Wiſſens Kreiſe, ſchnappe ſogleich ihn auf.

Strepſiades.

Was, wie 'nem Hunde wirfſt Du mir die Weisheit vor?

---

1) Welchen Werth der wirkliche Sokrates auf ein gutes Gedächtniß legte, berichtet Xenophon Denkwürdigkeiten IV, 1. 2. „Er (Sokrates) ſchloß auf gute Anlagen vom ſchnellen Erlernen deſſen, worauf Einer ſeinen Sinn richtete, und dem Behalten des Erlernten."

Sokrates (für sich).
Unwissend ist der Bursche da, höchst ungeschlacht.
(Zu Strepsiades.)
Nicht geht es, fürcht' ich, Alter, ohne Prügel ab.
Was thust Du wohl, wenn's Prügel setzt?

Strepsiades.
Dann krieg' ich sie,
Besinn' ein Weilchen mich und rufe Zeugen auf;
Dann, wiederum nach kurzer Frist, zum Richter hin.

Sokrates.
Jetzt hurtig lege den Mantel ab [1]).

Strepsiades.
Verging ich mich?

Sokrates.
Nein; unbemäntelt einzutreten ist hier Brauch.

Strepsiades.
Gestohlnem nachzuspüren tret' ich ja nicht ein [2]).

Sokrates.
Leg' ab, was faselst Du?

Strepsiades.
Das Eine sage mir,
Wenn ich hübsch fleißig bin und lerne was ich kann,
Der Schüler welchem werd' ich dann wohl gleich es thun?

Sokrates.
Dann zeigst nicht mindre Gaben Du als Chärephon.

Strepsiades.
O wehe des Leids, zur halben Leiche werd' ich dann!

Sokrates.
O still mit dem Geplauder, unverzüglich jetzt
Und sonder Säumen folge.

Strepsiades.
Gieb mir wenigstens

---

1) Auch das geschah von dem Einzuweihenden, zugleich aber auch von den Sclaven oder Schulknaben, die gezüchtigt werden sollten.

2) Wer kam um Haussuchung zu thun, durfte keinen Mantel tragen, damit er nicht misgünstig das Gesuchte selber einschwärze.

Einen Honigkuchen in die Hand erſt. Furchterfüllt
Wag' ich, wie in Trophonios' Höhle [1]), mich hinein.

Sokrates.

Was haſt Du noch herumzuducken vor der Thür?

(Beide hinein.)

Geſammtchor.

Tritt Dir zum Heil ein, weil ſo mannhaft Du bewährteſt Dich;
Frohes Gedeihn dem Wackern, daß er,
Ob er in Jahren gar weit
Andern bereits eilte voraus,
Erſtrebend was Jünglingeskraft
Heiſcht, ſeinen Geiſt auffriſchen will,
Und ſich der Weisheit widmet.

Siebente Scene.

Der Chor.

Parabaſis [2]).

Chorführerin (im Namen des Dichters ſich an die Zuſchauer wendend).

Ihr Zuſchauer laſſet mich Euch ſonder Hehl verkünden jetzt
Laut're Wahrheit, beim Dionýſos, deß Huld mich ließ gedeih'n.

1) Trophonios im Leben ein berühmter Baumeiſter, legte ſich im Alter eine unterirdiſche Wohnung an und machte den Wahrſager. Nach ſeinem Tode ward ihm göttliche Verehrung und ſeine ehemalige Wohnung, eine grauſenvolle Höhle bei Lebadia in Böotien, galt für ein Orakel. Die in dieſelben Hinabſteigenden verſahen ſich mit Honigkuchen, die ihnen aufſtoßenden Schlangen und anderes Gethier damit zu beſchwichtigen. Im Traume ward ihnen dort die Zukunft enthüllt. So ſteigt in Euripides' Jon Xuthos in dieſe Höhle, ehe er das delphiſche Orakel befragt.

2) Das gr. Dr. S. 90 f. Die erſte Anrede der Chorführerin war offenbar für eine zweite Aufführung der Wolken beſtimmt, nachdem dieſe

Wäre mir ſo ſicher der Sieg und des echten Dichters Ruhm,
Als, Ihr Schau'nden, ich, im Vertrau'n, daß Ihr deß wohl kundig ſeid,
Und weil, dünkt mir, nimmer ein Luſtſpiel wie dieſes mir gelang,
Solches Euch vor Allen zuerſt aufzutiſchen wünſcht', ein Stück,
Das die meiſte Mühe mir ſchuf; dennoch mußt ich unverdient
Plumpen Burſchen weichen im Kampf, darum trifft mein Tadel Euch,
Die Verſtänd'gen, die zu erfreun ich mir ſolche Mühe gab.
Aber dennoch geb' ich von ſelbſt nimmerdar die Kund'gen auf,
Denn ſeitdem von Männern dereinſt, die man gern begrüßen mag,
Freundlich ſich mein Wüſtling und Ehrbar hier aufgenommen ſah'n,
Die ich — Jungfrau war ich ja noch, Mutterehre mir verſagt —
Ausgeſetzt, und deren ſodann eine Andre ſich erbarmt,
Und die Ihr ſo edeles Sinnes auferzogt und unterwieſ't,
Seitdem hab' ich ſich're Gewähr, daß Ihr freundlich mir geſinnt [1]).
So erſcheint nun jener Elektra vergleichbar Dieſe da,
Nachzuſpäh'n, ob unter den Zuſchauern ſo verſtänd'ge ſein;
Denn erblickt ſie ſolch', es erkennt gleich des Bruders Locke ſie [2]).

---

bei der erſten, wie wir in der Einleitung ſahn, eine ungünſtige Aufnahme gefunden hatten. Ob dieſe zweite Aufführung wirklich ſtattfand, unterliegt manchem Zweifel. Das Versmaas, in welchem dieſe Anrede abgefaßt iſt, führte von ſeinem Erfinder, dem unſern Leſern aus der Einleitung bekannten Komiker Eupolis, den Namen des Eupolidéiſchen; ſein Schema iſt:

⏑ ⏑ | —⏑ ‖ —⏑⏑— ⏑ ⏑ —⏑ —⏑—

1) Ariſtophanes ſpricht hier von ſeinem erſten Luſtſpiel, den Schmauſenden. Das oben (griech. Drama S. 74, Anm. 194) darüber Geſagte erläutert dieſe, dort erwähnte Stelle.

2) Als der von Troia rückkehrende Agamemnon von Klytämneſtra und ihrem Buhlen Ägiſthos ermordet wird, rettet Elektra den Knaben Oreſtes zu ihrem Oheim Strophios. Der dort zum Jüngling Herangereifte kehrt mit ſeinem Pylades zurück, um, auf des Orakels Geheiß, Rache an ſeines Vaters Mörder zu nehmen. Er opfert in den Choephoren des Äſchylos eine ſeiner Locken auf des Vaters Grabe. Dieſe

Seht nur, wie ſie züchtiglich auftritt, indem zuerſt ſie nicht
Hier erſcheint mit Lederanhang, den vorn angenäht ſie trägt,
Dick, die Kuppe röthlich, deß ſich lachend freut der Knaben Schaar;
Auch verhöhnt Kahlköpf'ge ſie nicht, zieht den Kordax [1]) nicht herbei;
Nicht auf die Umſtehenden ſchwingt hier der Alte ſeinen Stab
Beim Erzählen, froſtigen Scherz durchzupaſchen ſo bemüht;
Noch ſtürzt ſie mit Fackeln herein, ſchreit auch nicht i-u, u-i!
Sondern ihren Verſen vertrau'nd und ſich ſelber tritt ſie auf.
Und obſchon mir Solches gelingt, prunk' ich doch als Dichter nicht,
Sondern zeig' erfinderiſch ſtets mich in Neuerſonnenem,
Kein Einfall dem anderen gleich, alle ſinnig ausgedacht.
So verſetzt' ich Kleon, dem großmächt'gen, einen tücht'gen Streich,
Aber als zu Boden er lag, trat ich nicht auf ihm herum;
Doch ſeit eine Blöſe zuerſt Dieſen gab Hyperbolos [2]),
Drillen ſie den Ärmſten zuſammt ſeiner Mutter für und für.

---

erkennt Elektra für ein Todtenopfer ihres Bruders und ahnet ſo ſeine Rückkehr. So werd' ich, meint der Dichter, an dem kleinſten Zeichen leicht die feinfühlenden Zuſchauer herausfinden, die meines erſten Luſtſpiels ſo freundlich ſich annahmen.

1) Ein dem Luſtſpiel eigenthümlicher, ziemlich unzüchtiger Tanz.

2) Hyperbolos, eine häufige Zielſcheibe des Witzes der Komiker, war anfänglich ein λυχνόπωλος, d. h. er trieb einen Handel mit Lichtern, Lampen dergl. (ſ. u. 1063). Dann fing er in Athen die Rolle eines Schreiers, Sykophanten, zu ſpielen an. Ein Menſch, ſagt Plutarch (Nikias 11), ohne alles Anſehn keck, aber durch ſeine Keckheit zu Anſehen gelangend, der durch den Ruf, den er im Staate erlangte, den Staat in Verruf brachte. Sich zu heben bemüht, ſuchte er durch das Scherbengericht eines der damaligen Staatshäupter, Nikias oder Alkibiades, aus Athen zu entfernen. Dieſe aber, ihres bisherigen Zwiſts vergeſſend, vereinigten ſich gegen ihn und er fiel ſelbſt in die ihnen gegrabene Grube. Der nur gegen angeſehene Männer gerichtete Oſtrakismos hatte nun ſeine Bedeutung verloren. Nach Hyperbolos ward Niemand wieder durch ihn verwieſen. Daher ſagt der Luſtſpieldichter Platon von ihm:

War ſchon, was er erduldet, ſeinem Thun gemäß,
War doch ihm ſelbſt und ſeiner Schmach es nicht gemäß;
Für ſolche Burſch' erſann man traun die Scherbe nicht.

Eupolis eröffnet den Reihn hier zuerſt mit Marikás,
Wo die Ritter kläglich er ummodelte der Klägliche,
Eine Alt' einfügend, die dort wohlbezecht den Kordax tanzt,
Abgeborgt dem Phrynichos, wo ſie des Unthiers Beute wird.
Wieder trat Hermíppos dann auf, neckend den Hyperbolos;
So daß All' und Jeglicher nun losſchlägt auf Hyperbolos,
Und mir zu entlehnen das Bild ſich nicht ſcheut vom Aalenfang [1]).
Wer die Witze Dieſer belacht, um deß Beifall buhl' ich nicht;
Aber zeigt beifällig Ihr Euch mir und Dem was ich erſann,
Dann entbehret nimmer des Ruhms Kunſtverſtänd'ger Ihr hinfort [2]).

---

1) Das Bild vom Aalenfang weitere Ausführung unſeres: Im Trüben iſt gut fiſchen. In den Rittern (864) heißt es vom Kleon:

Denn Ähnliches erfuhreſt Du wie die nach Aalen fiſchen,
Wann ungetrübt das Waſſer iſt, dann will kein Fang gelingen;
Doch wann hinauf ſie und hinab den Schlamm des Bodens rühren,
Dann gibt es Fiſche: So fähſt Du, wenn Du den Staat verwirreſt.

2) 536–560. Ariſtophanes läßt hier, in dieſer für die Geſchichte des alten Luſtſpiels merkwürdigen Stelle, ein ſtrenges Gericht über mehrere ſeiner Mitbewerber auf der komiſchen Bühne ergehen und wirft ihnen vor, zu Mitteln, Lachen zu erregen, ihre Zuflucht genommen zu haben, die er ſelbſt zwar auch nicht verſchmähte, bei deren Anwendung er aber doch wohl mehr Maas zu halten wußte, und deren er bedurfte, die ſceniſche Darſtellung zu beleben, nicht aber den Mangel an komiſcher Kraft und witzigen Einfällen dadurch zu verdecken, was bei manchem ſeiner Collegen der Fall ſein mochte.

Mit einem verzeihlichen Selbſtgefühl gedenkt er ſeines wiederholten kühnen Angriffs auf den gewalt'gen Kleon. (Das gr. Dr. S. 79 ff.) Ähnliches verſuchte gegen den minder furchtbaren, intriguirenden Schreier und Sykophanten Hyperbolos Eupolis in ſeinem Marikás.

Phrynichos, deſſen hier gedacht wird (eines Tragikers dieſes Namens erwähnten wir das gr. Dr. S. 17) trat 8—10 Jahr vor Ariſtophanes auf, und wird den namhafteſten (ἀξιολογωτάτοις) Luſtſpieldichtern beigezählt. Er brachte 10 Luſtſpiele auf die Bühne. Auch Hermippos, ein eifriger Gegner des Perikles, der 40 Luſtſpiele ſchrieb, gehörte zu den Vorgängern unſeres Dichters. Phrynichos parodirte wahrſcheinlich die von Euripides und Sophokles auf die Bühne gebrachte Andromeda; Der Euripidéiſchen gedenkt unſer Dichter in den Fröſchen (53) und den Frauen am Feſte der Thesmophorien. (1098 ff.) Die ihm vom Eupolis entlehnte Alte war wohl die Mutter des Hyperbolos.

Geſammtchor (Strophe).

Zeus, den erhabenen, zuerſt
Lad' ich, der Götter Fürſten, ein,
Unſerem Chor zu nahen;
Dieſem zunächſt der den Dreizack kräftiglich führt,
Welchem die Erd' erbebet und
Salziges Meers Gewäſſer;
Unſ'ren Erzeuger dazu, des geprieſenen
Äthers erhabene Kraft, der da Alles ernähret;
Auch ihn, deß Arm lenkt das Geſpann,
Deß lichter Glanz über das All
Sich ergießt, ein gewaltiger
Dämon Göttern und Menſchen.

Chorführerin (im Namen der Wolken).

Die Ihr höchſt verſtändig unſer Spiel ſchaut, achtet auf mein Wort:
Ob erlitt'nes Unrechts klagen unverhohlen wir Euch an;
Obſchon wir zumeiſt vor allen Göttern nützen dieſer Stadt,
Miſſen unter den Dämonen Spend' und Opfer wir allein;
Wir, die für Euch Sorge tragen; denn gedenkt unüberlegt
Auszuzieh'n Ihr, dann erheben donnernd wir und regnend uns.
Ferner, als den gottverhaßten, paphlagon'ſchen Gerber Ihr
Euch zum Feldherrn auserkohren, runzelten wir daß die Brau'n
Und gebehrdeten wie arg uns, unter Donner, unter Blitz;
Auch Selene wich aus ihrem alten Gleiſ' und Helios,
In ſich ſelber unverzüglich ziehend ſeiner Leuchte Docht,
Sagt': Er werd' Euch nicht mehr ſcheinen, ſolle Kleon Feldherr ſein [1]).
Dennoch traf ihn Eure Wahl; denn große Unberathenheit
Soll an dieſer Stadt ja haften, doch die Götter immerdar
Es zu Eurem Beſten wenden, thatet einen Fehlgriff Ihr [2]).

---

1) Wir erwähnten bereits in der Einleitung (S. 81), daß unſers Dichters Angriffe auf Kleon Dieſem ſo wenig zu ſchaden vermochten, daß er einige Jahre nach Aufführung der Ritter (422) mit unumſchränkter Vollmacht gegen Braſidas nach Thrake geſendet wurde (Thuc. IV, 117, V. 2). Dieſer Feldzug koſtete beiden Feldherrn das Leben.

2) Daſſelbe wiederholt der Dichter Eccles. 173.

Wie auch Das zum Heil gedeih'n mag, weisen wir gar leicht
Euch nach;
Wenn den Hals Ihr dieses Habichts, Kleon's, der Bestechlichkeit
Und des Diebstahls überwiesen, in des Holzes Klammer zwängt,
Kehret, ob Ihr fehlgegriffen, Alles in das alte G'leis,
Und es wird das Unternehmen Eurer Stadt zum Heil gedeih'n.

Gesammtchor (Gegenstrophe).

Neige Dich, Herrscher Apollon,
Wieder mir zu, hochthronend auf
Kynthischem Felsenhorne;
Göttin auch Du, der golden zu Ephesos sich
Wölbet ein Bau, wo Lydiens
Töchter Dich hoch verehren;
Unseres heimischen Landes Obwalt'rin auch
Lenk'rin der Ägis Athene, die schirmend die Stadt schützt;
Und Du auf parnassischen Höh'n
Beim Fackeltanz strahlend hervor,
Unter delph'scher Mänaden Schwarm,
Im Nachtreihn, Dionysos!

Chorführerin [1]) (wie zuvor).

Als wir eben Anstalt machten, unsers Wegs hierher zu ziehn,
Traf Selen' auf uns und trug an Euch uns diese Botschaft auf:
Grüßen läßt erst die Athener sie und die Verbündeten,

---

1) Im vierten Jahre der 86sten Olympiade, also 9 Jahre vor der ersten Aufführung der Wolken, wurde nach Diodor (XII, 36) die von Meton herrührende Kalenderverbesserung eingeführt. Dieser Astronom hatte gefunden, daß 235 Mondmonate ziemlich 19 tropische Jahre geben, und gründete darauf seinen 19jähr'gen Cyklus. Bei dieser Annahme beging er in 19 Jahren einen Irrthum von etwa 7½ Stunden, um welche er jene 19 Jahr zu groß annahm. Daß die Einführung eines neuen Kalenders zu manchen, zum Theil drolligen Verwirrungen die Veranlassung geben mußte, lag in der Natur der Sache. Sehr passend legt der Dichter hier Selenen eine Klage darüber in den Mund, da mehrere Feste an die Phasen des Mondes geknüpft waren. Wieland nimmt die Sache viel zu ernst, wenn er in diesem so nahe liegenden Scherze des Dichters eine Mißbilligung der höchst zweckmäßigen Verbesserung zu erkennen glaubt. Meton selbst wird uns in den Vögeln begegnen. (992 ff.)

Dann erkläret ſie, ſie zürn' Euch, weil ihr Arges wiederfuhr,
Ob ſie ſchon Euch Allen nütze, nicht mit Worten, offenbar.
Erſtens an der Fackel eine Drachme Monats wenigſtens,
So daß jeder Bürger ſpreche, wenn er Abends ausgehn will:
„Burſch, nicht kauf' heut' eine Fackel, 's iſt ja ſchöner Mondenſchein."
And'res Guten zu geſchweigen; Doch begeht die Tag' Ihr nicht
Nach Gebühr und menget Alles durcheinander kunterbunt.
So daß jedes Mal die Götter, wie ſie ſaget, ſie bedroh'n,
Wenn, um einen Schmaus betrogen, hungrig ſie nach Hauſe geh'n,
Weil das Feſt nicht ihnen wurde, das der Monatstag verhieß;
Ihr, dieweil Ihr opfern ſolltet, foltert, ſitzet zu Gericht;
Umgekehrt oft, wenn im Himmel einen Feſttag wir begehen,
Weil den Memnon wir betrauern, oder des Sarpedon Tod,
Bringt Trankopfer Ihr und ſchäkert; Darum, als Hyperbolos
Heuer ſich zum Hieromemnon [1]) looſete, ward ihm der Kranz
Von uns Göttern abgeriſſen; denn ſo wird's begreiflich ihm,
Daß die Tage man im Leben nach Selenen feiern muß.

Achte Scene.

Sokrates. Strepſiades. Der Chor.

Sokrates (aus ſeinem Häuschen tretend).

Beim Athemzug, beim Chaos, bei des Äthers Raum,
Nie ſah ich einen ſo bäuriſch tölpelhaften Mann,
So linkiſch unbeholf'nen, ſo vergeßlichen,

1) Zweimal im Jahre, im Frühjahr zu Delphi, im Herbſte zu Thermopylä, verſammelte ſich das Amphiktyonengericht, zu welchem jeder der dazu berechtigten 12 Staaten zwei Abgeordnete, Hieromnemon und Pylagoras ſchickte. Hyperbolos, der Hieromnemon dieſes Jahres, hatte in einem Ungewitter den Lorbeerkranz verloren, der ihn, als von einer zu religiöſen Zwecken unternommenen Reiſe (Θεωρία) kehrend, ſchmückte.

Der, ob es Kinderpöſchen zu begreifen gilt,
Sie vergeſſen hat, eh' er ſie begriff: Jedennoch will
Hier heraus ihn vor die Thür' ich rufen, an das Licht.
(Zu der noch geöffneten Thür hineinrufend.)
Wo ſteckt Strepſiades? Komm und bringe Dein Polſter mit.

Strepſiades (von drinnen).

Das fortzutragen geſtatten mir die Wanzen nicht.

Sokrates.

Geſchwind, da leg' es nieder und hab' Acht.

Strepſiades (auf das Polſter geſtützt in aufmerkſamer Stellung).

Na ſieh!

Sokrates.

Wohlan, was begehreſt jetzt zuerſt zu lernen Du,
Davon, wovon noch gar nichts Du vernahmeſt? Sprich,
Von Rhythmos, von Gedichten, von der Verſe Maas?

Strepſiades.

Vom Maaſe ſprich vor Allem mir; denn neulich erſt
Betrog ein Mehlverkäufer um zwei Viertel mich.

Sokrates.

Nicht darnach frag' ich; Welcher Vers füllt mehr Dein Ohr,
Der nach dem Dreitact oder der im Vierteltact?

Strepſiades.

Mehr füllt das Viertel, als drei Metzen mir den Sack.

Sokrates.

Das ſind verkehrte Reden, Menſch.

Strepſiades.

Ha, wetten wir,
Daß auf das Viertel accurat vier Metzen geh'n?

Sokrates.

Wie plump, zum Geier, biſt, wie ungelehrig Du!
Das wird vortrefflich, kömmt es an die Rhythmen, geh'n.

Strepſiades.

Was helfen denn die Rhythmen mir zum lieben Brod?

Sokrates.

Zuerſt verleiht im Umgang das den feinen Ton,

Dann gleich zu hören, welcher Art der Rhythmos sei
Beim Tanz der Waffen, oder im daktyl'schen Maas [1]).

Strepsiades.

Das Alles mag ich ja nicht lernen!

Sokrates.

Was denn sonst?

Strepsiades.

Das nur, nur Das, des allergrößten Unrechts Kunst.

Sokrates.

Doch zuvor liegt manches Andre Dir zu lernen ob;
So, was da von den Vierfüßlern wirklich männlich sei.

Strepsiades.

Was männlich ist das weiß ich, bin bei Sinnen ich;
Der Bock, der Widder, der Stier, der Hund, der Puter auch.

Sokrates.

Sieh'st Du, wie Dir's ergeht? Du nennest Puter ja
Die Sie und Puter heißt nicht minder Dir der Hahn.

Strepsiades.

Wie so denn? Sprich?

Sokrates.

Wie? Puter sagst und Puter Du.

Strepsiades.

Ja, beim Poseidon. Und wie heißt es eigentlich?

Sokrates.

Die Puterin. Der andere der Putermann.

Strepsiades.

Die Puterin? Vortrefflich, bei des Äthers Raum.
Schon für die einzige Belehrung füll' ich Dir
Bis an den Rand mit Weizenmehl die Kardopos [2]).

---

1) Ein plumper Matrosenscherz, ohnehin nur für den Zuschauer, nicht für den Leser genießbar, blieb hier unübersetzt.

2) Unsere Leser müssen sich schon einmal die griechische Benennung für Backtrog gefallen lassen, wie wir ja häufig die griechischen Namen für der Griechen Feste, Ämter, Münzen, Maaße u. dergl. beibehalten.

Sokrates.

Schon wieder fehlgegriffen. Siehe, die Kardopos
Beugst männlich Du, ein Weibliches.

Strepsiades.

In welcher Art
Beug' ich denn männlich die Kardopos?

Sokrates.

Ei, allerdings,
So wie Du sagst Kleonymos [1]).

Strepsiades.

Wie so denn? Sprich.

Sokrates.

Du stellst zusammen Kardopos und Kleonymos.

Strepsiades.

Doch hatte, Freund, keine Kardopos Kleonymos,
In einem runden Mörser meuget' er sein Mehl.
Wie aber soll ich denn hinfort nun sprechen?

Sokrates.

Wie?
Die Kardope, so wie Du sagst die Sostrate [2]).

Strepsiades.

Die Kardope?

Sokrates.

Mit Recht benennst Du weiblich sie.

Nur so konnten die grammatischen Spitzfindigkeiten, die der Dichter dem Sokrates in den Mund legt, und die Spötterein über einige allen Zuschauern wohlbekannte Athenäer wiedergegeben werden, die selbst für uns, obschon wir von den Angegriffenen nicht viel mehr wissen, als was sich eben aus dem Zusammenhang dieser und anderer Stellen entnehmen läßt, nicht alles Salzes ermangeln. Wieland läßt die Stelle unübersetzt, Wolf und Voß machten Versuche, die man wohl mißlungen nennen darf. So auch Schütz und Welcker.

1) V. 352, Anm.

2) Als wenn ein Sprachverbesserer vorschlagen wollte: die Gänsin, weil Gans und Hans zusammenstimmt.

Strepſiades.

So hieß es alſo: Kardope, Kleonyme.

Sokrates.

Auch von den Eigennamen haſt zu lernen Du
Was davon eigentlich männlich und was weiblich iſt.

Strepſiades.

Die weiblichen, die kenn' ich wohl.

Sokrates.

So nenne ſie.

Strepſiades.

Lyſilla, Philinna, Kleitagora, Demetria.

Sokrates.

Und welche Namen ſind denn männlich?

Strepſiades.

Tauſende,
Philoxenos, Meleſias, Amynias.

Sokrates.

Unwiſſender, das ſind ja keine männlichen.

Strepſiades.

Sie ſind bei Euch nicht männlich?

Sokrates.

Keinesweges; denn
Wie rufſt Du, auf Amynias treffend, ihn wohl an?

Strepſiades.

Wie an? Nun ſo, komm her, komm her, Amynia [1]).

Sokrates.

Siehſt Du? Als ob ein Weib er, rufſt Amynia Du.

---

1) Griechiſche Vocativform, die hier beibehalten werden mußte. Des Amynias wird gedacht Weſpen 1267. Daß übrigens Sokrates wirklich, wie ihm hier vorgerückt wird, an grammatiſchen oft in das Spitzfindige ausartenden Unterſuchungen Geſchmack fand, geht ſchon aus dem Kratylos des Platon hervor. Man erzählt von ihm die Äußerung: Drei Übel ſeien ihm zu Theil geworden, die Grammatik, die Armuth und ein böſes Weib.

Strepsiades.

Mit Recht doch wohl, da er ja nicht zu Felde zieht?
Doch wozu lern' ich Das, was Jeglicher schon weiß?

Sokrates.

Zu nichts fürwahr. Nein lege Dich nieder hier (auf das Polster zeigend).

Strepsiades.

Und dann?

Sokrates.

Sinn' über die eig'nen Angelegenheiten etwas aus.

Strepsiades.

Nur hieher nicht, ich flehe Dich; Muß es geschehn,
Gestatt' auf platter Erd' es auszusinnen mir.

Sokrates.

Hier gilt kein Widerstreben.

Strepsiades.

Ich Unglücklicher,
Wie arg trifft heute mich der Wanzen Strafgericht!

Gesammtchor (Strophe [1]).

Nun denke nach, grübele brav,
Zieh' in Dich selbst zurück Dich
Auf jede Weise.
Und regsames Geistes, wenn irgend Du
Auf Schwier'ges stößest,
Zu And'rem Dich gewendet, fern
Halte den süßen Schlummer Dir.

Strepsiades.

O weh', o weh', o wehe mir!

Sokrates.

Was hast Du? Was klagst Du?

---

1) Da weiter unten (798 ff.) der Gesammtchor die dieser Strophe entsprechende Gegenstrophe singt, so müssen wir, wie schon Reißig that, auch sie, nicht dem Sokrates, wie die meisten Herausgeber, sondern dem Chore beilegen.

Strepſiades.

Vergehen muß ich Ärmſter, aus dem Polſter kriecht
Die Schaar der Wanzenheimer und zerfrißt mich ſchier.

(Singend.)

Nicht länger vermag's zu ertragen ich,
Wie am Leibe ſie weiblich zernagen mich,
Und nach jeglicher Stelle ſie wagen ſich,
Und vom After nicht laſſen verjagen ſich,
Zu zerplagen mich.

Sokrates.

O gebehrde doch nicht ſo jämmerlich Dich.

Strepſiades (ſingend).

Wie ertrüg' ich's? Da mir
Das Vermögen dahin, meine Farbe dahin,
Die Gedanken dahin, meine Schuhe dahin,
Und daneben auch ich, zu dem Leid das mich traf,
Wach ſingend mich hier [1]),
Faſt ſelber nicht minder dahin bin.

Sokrates (nach einer Pauſe).

Na, Freund, wie geht es? Sinneſt denn nicht nach Du?

Strepſiades.

Ich?

Ja, beim Poſeidon.

Sokrates.

Und worüber ſannſt Du nach?

Strepſiades.

Ob der Wanzen Schaar von mir 'was übrig laſſen wird.

Sokrates.

Verderben treffe Dich.

Strepſiades.

Das, Guter, traf mich ſchon.

---

1) Die zu Nacht Wachthaltenden ſuchten durch Singen den Schlaf zu verſcheuchen. So ſagt der Wächter, der den Agamemnon des Äſchylos eröffnet (V. 16, 17, nach H. Voß' Überſetzung):

Wenn dann ich ſing' ein wenig oder trällere,
Den Schlaf durch Gegenzauber ſo wegbannend mir.

Sokrates.

Nicht weichlich ſich zu gebehrden, ſich einzuhüllen gilt's,
Denn es gilt ein betrügriſch Stückchen zu erſinnen jetzt,
Einen Gaunerſtreich.

Strepſiades.

O wehe mir, wer ſchaffet wohl
In den Schaafpelz eingehüllet was da Rettung ſchafft?

Sokrates (nach einer Pauſe).

Ich muß doch wieder nachſeh'n, was der Freund da macht.
He, ſchläfſt Du, Alter?

Strepſiades.

Beim Apollon nein, ich nicht.

Sokrates.

Haſt etwas Du gefunden?

Strepſiades.

Nein, beim Zeus.

Sokrates.

Gar nichts?

Strepſiades.

Nein, weiter nichts, als dieſe Hand voll Wanzen da [1]).

Sokrates.

Sinnſt Du mir nicht, Dich wohl einhüllend, bald 'was aus?

Strepſiades.

Worüber denn? Das ſage Du mir, Sokrates.

Sokrates.

Sprich ſelber, was zuerſt zu erforſchen Du begehrſt.

Strepſiades.

Was ich begehre, hörteſt Du zehntauſendmal;
Betreffs der Zinſen, wie man an Niemand ſie bezahlt.

Sokrates.

Auf, hülle Dich ein und gieb dem Grübeln freien Lauf,

---

1) Der Überſetzer gab ein züchtges Quid pro quo, das er ſeinem Vorgänger Schütz verdankt. Wer gern wiſſen will, was Ariſtophanes dem Strepſiades in die Hand giebt, vergleiche oben 537. 8.

Spitzfind'gem, denk' im Einzelnen Deine Lage durch,
Wohl Alles scheidend und erwägend.

Strepsiades (sich juckend).

Wehe mir!

Sokrates.

Bleib ruhig. Und wenn ein Gedanke Schwierigkeiten schafft,
Laß fahren ihn. Dann setze Dein Nachsinnen Du
Von Neuem in Bewegung, wäge genau es ab.

Strepsiades.

Ach liebstes Sokrateschen!

Sokrates.

Nun, mein greiser Freund?

Strepsiades.

Ich hab' einen Einfall, der von den Zinsen mich befreit.

Sokrates.

So laß doch hören.

Strepsiades.

Sage mir, was meinst Du wohl,
Kauft' ich mir eine Zaubrerin aus Thessalien
Und nähme zu Nacht den Mond herunter, den sodann
Im runden Futteral ich wohl verschlossen hielt,
Gleich einem Spiegel und ihn so bewahrete [1]). —

Sokrates.

Was könnte das denn irgend wohl Dir frommen?

Strepsiades.

Was?
Wenn nirgendwo der Mond dann aufgieng fürderhin,
Dann zahlt' ich keine Zinsen.

Sokrates.

Ei, weshalb denn nicht?

---

1) Die Spiegel der Alten waren größtentheils von Metall und rund. Eine runde Kapsel schützte sie vor Rost. Was hier, dem Volksglauben gemäß, den thessalischen Zauberinnen nachgerühmt wird, dessen rühmt sich bei Horaz (Epod. 17. 77, 8) Canidia:

Ich, die vom Pol
Herunter reißen kann den Mond durch Banngetön.

So Virgil Ecl. VIII, 69.

Strepsiades.

Weil monatsweise man das Geld verzinsen muß [1]).

Sokrates (ironisch lächelnd).

Schön. Doch noch Eines leg' ich Deinem Scharfsinn vor,
Wenn man um fünf Talente Dich verklagete,
Wie machtest die Klage zu Nichte Du, das sage mir?

Strepsiades.

Wie? Wie? Das weiß ich nicht. Dem nachsinnen muß ich erst.

Sokrates.

Nicht drehe Dich im Nachdenken stets um Dich herum,
Laß frei Dein Grübeln schweifen durch der Lüfte Raum,
Wie den Faden am Fuße man Goldkäfer flattern läßt [2]).

Strepsiades.

Die schlaufte Vereitlung solcher Klage fand ich aus,
Wie Du selbst mir einräumen wirst.

Sokrates.

Nun, welche denn?

Strepsiades.

Hast bei den Apothekern Du denn schon den Stein
Einmal geseh'n, den schönen, den durchsichtigen,
Mit dem sie Feuer zünden?

Sokrates.

Du meinest den Krystall?

Strepsiades.

Ja freilich. Wie nun, nähm' ich solchen Stein zur Hand
Und schmölz', in ein'g' Entfernung nach der Sonne zu
Mich stellend, weg [3]) die Schrift der Klage gegen mich?

Sokrates.

Schlau, bei den Charitinnen!

---

1) V. 17, Anm.

2) Daß die griechischen Knaben dasselbe Spiel mit Goldkäfern trieben, wie die unsrigen mit Maikäfern, berichtet Pollux (IX, 7) und beruft sich dabei auf unsere Stelle.

3) Von der mit Wachs überzogenen Tafel.

Strepſiades.

Ha, wie freu' ich mich,
Daß die fünftalent'ge Klageſchrift beſeitigt iſt!

Sokrates.

Wohlan, in aller Eil' erfaſſe das mir.

Strepſiades.

Was?

Sokrates.

Wie die Klage Du abwendeſt Deiner Gegener,
Im Begriff zu unterliegen, Du der Zeugen bar?

Strepſiades.

Wohlfeiles Kaufs, ſehr leicht.

Sokrates.

Sag' an.

Strepſiades.

So höre denn.
Ich lief, indeß noch Eine Sache ſchwebete
Bevor zum Spruch die mein'ge käm', und hieng mich auf.

Sokrates.

Unſinn'ges Zeug.

Strepſiades.

Ha, bei den Göttern, wahrlich nicht;
Niemand erhebt, bin todt ich, Klage gegen mich.

Sokrates.

Du faſelſt. Fort! Nicht weiter belehren mag ich Dich.

Strepſiades.

Warum denn, ſprich, um der Götter Willen, Sokrates?

Sokrates.

Sogleich vergiſſeſt Du ja, was irgend Du gelernt.
Was lehrt' ich denn ſo eben zuerſt Dich? Gieb Beſcheid.

Strepſiades (ängſtlich).

Laß ſeh'n. Was war das Erſte denn? Was war es doch?
Wie hieß das Ding, in dem das Mehl geknetet wird?
Weh mir, wie hieß es?

Sokrates.

Packſt Du nicht zum Geier Dich,
Du höchſt vergeßliches, unbeholf'nes Alterchen?

Strepſiades.

Weh' mir! Ach wie ergeht's mir Gottverlaſſ'nen nun?
Aus iſt's mit mir, erlern' ich das Zungendreſchen nicht.
So rathet denn Ihr, Ihr Wolken, mir Erſprießliches.

Chorführer.

Der Rath, den wir, o Alter, Dir ertheilen, iſt:
Wenn Dir ein Sohn zu Theil ward, ein erwachſener,
So ſend' an Deiner Statt zur Unterweiſung Den.

Strepſiades.

Wohl hab' einen Sohn ich, der gar fein und wacker iſt;
Nur mag er in die Lehre nicht. Was fang' ich an?

Chorführer.

Das geſtatteſt Du?

Strepſiades.

Ei, er iſt ſtark und ſtrotzt von Kraft,
Entſtammt der Köſyras hochaufſtrebendem Geſipp.
Doch werd' ich ihn aufſuchen; Will er aber nicht,
Dann hält mich nichts, zum Hauſe werf' ich ihn hinaus.
(Zum Sokrates.)
Du aber harre drinnen indeß ein wenig mein (ab).

Geſammtchor. Gegenſtrophe.

(Zu Sokrates.)

Wirſt innen Du's? Reichen Gewinn
Bringen Dir wir, die allein
Als Götter Du ehrſt.
Wie willig iſt Dieſer zu thun, was Du
Ihm irgend heißeſt?
Des Mannes Mark, der ſinnenbethört
Sichtlich Dich jetzt ſo hoch verehrt.

(Schlußgeſang)

Sonder Verzug ſaug' es ihm aus, wie Du vermagſt,
Es erkennend wie dergleichen wohl
Anders ſich oft geſtalte.

Neunte Scene.

Vor dem Hauſe des Strepſiades. Strepſiades und Pheidippides (aus dem Hauſe kommend). Chor.

Strepſiades.

Beim Nebel wahrlich länger duld' ich hier Dich nicht,
Geh' hin und iß Dich an Megakles' Säulen ſatt [1])!

Pheidippides.

Du Wunderlicher! Was ficht Dich denn, mein Vater, an?
Du biſt nicht recht bei Sinnen, bei Zeus, dem olympiſchen!

Strepſiades.

Seht, ſeht! Bei Zeus dem olympiſchen, des Unverſtands!
An einen Zeus zu glauben, ein ſo großer Menſch!

Pheidippides.

Wie findeſt Du das lächerlich?

Strepſiades.

Erkenn' ich doch
In Dir das Knäbelein, altväteriſches Sinns.
Jedennoch tritt nur näher, daß Du Beſſ'res lernſt,
Da ſollſt Du hören, was Dich erſt zum Mann' erhebt.
Doch daß Du ja Das mir an Niemand ſonſt verräthſt [2]).

Pheidippides.

Nun ſprich, was iſt es denn?

Strepſiades.

Du ſchwurſt doch jetzt beim Zeus?

Pheidippides.

Ja wohl.

Strepſiades.

Nun ſiehe, wie gut es iſt, wenn man 'was lernt;
Einen Zeus, Pheidippides, giebt es nicht.

1) Schon der Scholiaſt deutet richtig dieſe Äußerung des ſchmollenden Vaters darauf, daß bei dem vornehmen Schwager ein unangenehmer Widerſpruch zwiſchen dem ſäulengetragenen Dach und der unter demſelben herrſchenden Armuth ſtattfinden mochte.

2) V. 141. 144.

Pheidippides.

Ei was denn ſonſt?

Strepſiades.

Statt ſeiner herrſcht der Wirbel, der den Zeus vertrieb [1]).

Pheidippides.

Pah, welch' Gefaſel.

Strepſiades.

Allerdings, deß ſei gewiß.

Pheidippides.

Und wer behauptet Das?

Strepſiades.

Sokrates, der Melier [2])
Und Chärephon, der der Flöhe Spur erforſchete.

Pheidippides.

Und Du verirreteſt zu ſolcher Tollheit Dich,
Verrückten Männern Glauben beizumeſſen?

---

1) 378.

2) Diagoras urſprünglich ein zu frommen Aberglauben vor Allen geneigter Mann (εἷς τις καὶ ἄλλος δεισιδαίμων Sextus Emp.) ließ ſich, wahrſcheinlich der Wahrheit nachſtrebend, in alle Myſterien oder Geheimlehren einweihen. Aber entweder die hier erlangten Aufſchlüſſe und die daraus hervorgehenden Widerſprüche, oder ein gegen ihn geleiſteter und von den Göttern ungeſtraft gebliebener Meineid führten ihn zu dem andern Extrem und machten ihn zum entſchiedenen Gottesläugner. Ja er trug, und das galt für das ſtrafwürdigſte Vergehen (Einleitung zum Plutos), kein Bedenken, die ihm anvertrauten Geheimniſſe auszuplaudern. Darum mußte er ſpäter, wie unſer Dichter in den neun Jahre nach der erſten Aufführung der Wolken auf die Bühne gebrachten Vögeln ſelbſt berichtet, und der Scholiaſt beſtätigt, nicht blos aus Athen flüchten, ſondern es wurde ſogar dem, der ihn tödten würde, ein Talent zur Belohnung verheißen. Melier galt alſo in des Strepſiades Munde ſoviel als Gottesläugner. Ob Wieland, der dieſem Beinamen des Sokrates eine faſt einen Bogen füllende Erläuterung gewidmet hat, mit Recht den Ariſtophanes beſchuldige, er habe dadurch zugleich die atheniſche Herkunft, ja ſelbſt die politiſche Geſinnung des Sokrates — die cykladiſche Inſel Melos war eine den Spartanern im peloponneſiſchen Kriege ergebene Kolonie derſelben und erfuhr im 16ten Jahre deſſelben deßhalb ein ſehr grauſames Schickſal — verdächtigen wollen, dürfte füglich zu bezweifeln ſein, da ſchwerlich des Ariſtophanes Angriff auf Sokrates ſo arg und böſe gemeint war, wie man glaubt.

Strepſiades.

Still,
Nichts Ungehöriges ſprich von Männern, die gewandt
Und verſtändig ſind, von denen Keiner je den Bart
Aus Sparſamkeit ſich ſcheren ließ, noch ſich ſalbete,
Noch ſich zu baden in ein Bad je kam; doch Du
Verbadeſt meine Hab', als ſei 'ne Leich' ich ſchon [1]).
Nein mache ſtracks Dich auf und lern' an meiner Statt.

Pheidippides.

Was lernete man von Jenen wohl Erſprießliches?

Strepſiades.

Meinſt Du? Was irgend es Weiſes unter den Menſchen giebt,
Dich erkennen wirſt Du [2]), wie plump Du, wie unwiſſend biſt.
Doch harre Du hier meiner nur ein Weniges (ab in ſein Haus).

Pheidippides (allein).

Weh, was beginn' ich, da der Vater von Sinnen kam?
Überführe ſeiner Verruchtheit vor Gericht ich ihn,
Oder denk' ich, weil den Verſtand er verlor, auf einen Sarg?

Strepſiades.

(Mit einem Puterhahn und einer Puterhenne zurückkehrend.)
Laß ſeh'n, was meinſt Du iſt denn Das? Das ſage mir.

Pheidippides.

Ein Puter.

Strepſiades.

Schön. Ganz richtig; Aber dieſe da? (Auf die Henne zeigend.)

Pheidippides.

Ein Puter.

---

1) Verbaden ſoviel als vergeuden, insbeſondere verſchmauſen. Vor jedem Schmauſe nahm man ein Bad, daher die römiſchen Ausdrücke laute vivere, lautitia etc. Der letzte Ausdruck bezieht ſich theils auf die vom Scholiaſt erwähnte Sitte, nach Beſtattung eines Todten durch ein Bad ſich zu reinigen, theils auf das Verſchwelgen der Hinterlaſſenſchaft.

2) Vielleicht Anſpielung auf den hohen Werth, den Sokrates auf die Selbſterkenntniß legte. Xen. Denkw. IV. 2. 24. 34.

Strepsiades.

Alle beide? Ha, wie lächerlich!
Nicht sprich hinfort so, sondern nenne diese da
Die Puterin, und diesen hier den Putermann.

Pheidippides.

Die Puterin? Den schönen Ausdruck lerntest Du,
Als des Himmelsstürmers [1]) Schule kürzlich Du besucht?

Strepsiades.

Und Manches noch; Doch was ich lernte, jedesmal
War's gleich vergessen wieder, weil zu alt ich bin.

Pheidippides.

Und darum hast Du auch den Mantel eingebüßt?

Strepsiades.

Ei, nicht doch eingebüßt, den hab' ich verstudirt.

Pheidippides.

Und Deine Schuhe, wo blieben die, Du Thörichter?

Strepsiades.

Zu Nöthigem verwandt' ich sie, wie Perikles [2]).
Doch auf, komm, laß uns geh'n, hör' auf des Vaters Wort;
Ob es Dir thöricht scheine; weiß ich doch, auch ich
Hört' meist auf Dich, als Du Sechsjähr'ger papeltest,
Und für den ersten Heliastenobolos
Kauft' am Dionysienfest' ich Dir ein Wägelchen.

Pheidippides (sich den Vater zu begleiten anschickend).

Gewiß, mit der Zeit wirst Du es selber noch bereu'n.

Strepsiades.

Brav, daß Du folgest.

---

1) Des Gotteslängners.

2) Zehn oder nach Andern zwanzig Talente verwendete Perikles wahrscheinlich zu Bestechungen der spartanischen Feldherren oder Ephoren, also zu geheimen Ausgaben. In der öffentlichen Rechnung konnte das nicht aufgeführt werden: So sagte er, er habe sie zu Nöthigem verwendet und das Volk beruhigte sich dabei (Plutarch Pericl. 22. 23).

Zehnte Scene.

Vor dem Häuschen des Sokrates. Die Vorigen. Sokrates.

Strepsiades.

Heda, lieber Sokrates,
O komm heraus, ich bringe meinen Sohn Dir da,
Den ich mit Noth vermocht.

Sokrates (heraustretend).

Auch ist er kindisch noch,
Mit uns hier aufzuschweben keineswegs gemacht.

Pheidippides.

Am Galgen kämest Du selber in die Schwebe wohl.

Strepsiades.

Daß Dich der Geier! Deinem Lehrer flucheſt Du?

Sokrates.

Sieh, wie so stockgemein er das am Galgen sprach,
Und wie er, breit es dehnend, nicht die Lippen schloß.
Wie begriffe der wohl einer Klag' Erledigung,
Eine Vorladung, ein schmeichelndes Besänftigen?
Doch zahlt' Hyperbolos für den Unterricht ein Talent.

Strepsiades.

Lehr' ihn getrost, er ist gelehriger Natur.
So als, zum Beispiel, er noch so ein Bübchen war,
Da zimmert' er Häuser daheim, erbaute Schiffe sich,
Aus Lederstreifen fertigt' er sich Wägelchen,
Und Frösch' aus Äpfelschalen, ha, wie meinst Du wohl?
Daß er mir jene beiden Künste nur begreift,
Die Kunst der besser'n Sach' und die der schlechteren,
Die sich auf Unrecht steifend schlägt die bessere;
Wo nicht, erlerne nur die der schlechtern gründlich er.

Sokrates.

Ihn unterweisen sollen beide Künste selbst.

Strepsiades.

Ich brauche nicht dabei zu sein. Du (zu Sokrates) denke d'rauf,
Daß er was recht ist stets zu widerlegen weiß (ab).

Elfte Scene.

Sokrates. Pheidippides. Der Anwalt des Rechts. Der Anwalt des Unrechts [1]). Chor.

Anwalt des Rechts.

(Aus ſeinem Käfig nach dem Vordergrund der Bühne tretend.)

Hierher, tritt vor, komm, zeige Dich da
Vor der Schauenden Reih'n, Du kecker Geſell.

Anwalt des Unrechts.

Wohin Dir beliebt, ich folge, Dich ſchlägt
Vor Vielen weit eh'r meiner Rede Gewalt.

Anwalt des Rechts.

Du mich ſchlagen? Wer biſt Du?

Anwalt des Unrechts.

Vertreter — —

---

1) Nach dem Scholiaſten (mit Unrecht nennt es Süvern [über A. W. 12] einen ſeltſamen Gedanken Wielands) erſcheinen die beiden allegoriſchen Perſonen, die beiden Künſte, von denen Strepſiades gehört hat, 113 ff., 246 f., in geflochtenen Käfigen auf der Bühne, *ὑπόκεινται δὲ ἐπὶ τῆς σκηνῆς ἐν πλεκτοῖς οἰκίσκοις οἱ λόγοι. δίκην ὀρνέων διαμαχόμενοι.* Voß hat, wie uns bedünkt mit Unrecht, das entſcheidende Komma nach *λογοι* um zwei Wörter weiter gerückt und verbindet *δίκην ὀρνέων* mit *λογοι*, ſie erſcheinen als Vögel. Wir verbinden nach der Interpunktion Hermann's dieſe beiden Wörter mit *διαμαχόμενοι*, ſie erſcheinen in Käfigen, um eine Art Hahnenkampfs zu beſtehen; wie alſo beim Hahnenkampf die Kampfhähne wohl auch in Käfigen auf den Kampfplatz gebracht wurden, ſo wurden die beiden Anwalte in großen, wahrſcheinlich auf Walzen ſtehenden Käfigen vorgerollt. Weshalb hätten ſie aber in Vogelmasken erſcheinen ſollen? Gewiß hätte dann der Dichter das näher angedeutet, wie ſchon Welcker ganz richtig bemerkt. Unſre Vermuthung iſt: der Vertreter der guten, alten Zeit und Erziehung erſchien in altmodiſcher Tracht, etwa wie ſie von den Kämpfern bei Marathon getragen wurde — darauf weiſt ſein Gegner häufig hin — der Sprecher neumodiſcher Verkehrtheit dagegen höchſt modern, beide natürlich ſehr überladen. Nur vorgerollt werden ſie, zum Ergötzen der Zuſchauer, in Käfigen; bald verlaſſen ſie dieſe, um einander näher auf den Leib zu rücken.

Anwalt des Rechts.

Der Schmach.

Anwalt des Unrechts.

Und dennoch erliegst Du, ob stärker denn ich
Du Dich rühmest zu sein.

Anwalt des Rechts.

Durch welcherlei Kunst?

Anwalt des Unrechts.

Durch erfind'risches Sinn's neumodischen Spruch.

Anwalt des Rechts.

Ja, Solches gedeiht durch Dieser Geschmack, der Bethöreten
da (auf die Zuschauer zeigend).

Anwalt des Unrechts.

Der Verständigen sprich.

Anwalt des Rechts.

Dich vernicht' ich mit Schmach.

Anwalt des Unrechts.

Ei sage, wodurch?

Anwalt des Rechts.

Als Vertreter des Rechts.

Anwalt des Unrechts.

Widersprechend entkräft'g' ich jeglichen Grund;
Ich behaupte sogar, es bestehe kein Recht.

Anwalt des Rechts.

Es bestehe nicht? Wie?

Anwalt des Unrechts.

Wo findest Du es?

Anwalt des Rechts.

Bei den Himmlischen doch.

Anwalt des Unrechts.

Wenn bestände das Recht, wie konnte dann Zeus
Dem Verderben entflieh'n, der in Banden ja schlug
Den Erzeuger?

Anwalt des Rechts.

O weh des verderblichen Streichs,
Wie verwundend er trifft! Ein Becken mir her [1]).

[1]) Des Gegners Gründe erregen ihm Übelkeit.

Anwalt des Unrechts.
Großsprech'riſcher Greis, altmodiſcher Tropf!
Anwalt des Rechts.
Unzüchtiger Burſch, ſchamloſer Geſell!
Anwalt des Unrechts.
Süßduftender Preis!
Anwalt des Rechts.
Schmarotzergeſicht!
Anwalt des Unrechts.
Ein Lilienkranz.
Anwalt des Rechts.
Der den Vater Du würgſt!
Anwalt des Unrechts.
Du faſſeſt in Gold mich, und merkeſt es nicht.
Anwalt des Rechts.
Sonſt galt es für Schmach, ſchwerdrückend wie Blei.
Anwalt des Unrechts.
Jetzt aber gereichet mir Solches zur Zier.
Anwalt des Rechts.
Wie verwegen Du biſt!
Anwalt des Unrechts.
Altväteriſch Du!
Anwalt des Rechts.
Du trägeſt die Schuld,
Wenn der Jüngling verſchmäht in die Schule zu geh'n,
Und dereinſtens erkennt das atheniſche Volk,
Wie Verderbliches Du die Bethöreten lehrſt.
Anwalt des Unrechts.
Du ſtarreſt von Schmutz.
Anwalt des Rechts.
Du aber gedeihſt,
Obwohl Du vordem ein Betteler warſt;
Für Telephos Dich, den Myſier, gabſt,
Und kauteſt dabei
Pandeletos' Sprüch' aus dem Ranzen wie Brod [1]).

1) Anfangs trat die Sophiſtik ärmlich, in Bettlergeſtalt und Ranzen

Anwalt des Unrechts.

O der Weisheit, die Du in Erinnerung bringst!

Anwalt des Rechts.

O der Thorheit, die Dir inwohnt, o der Stadt,
Die geduldig Dich hegt,
Ob den Jünglingen Du Dich verderblich bewährst!

Anwalt des Unrechts.

Unterweisen nicht darfst, Altfränk'scher, Du Den (auf Pheidippides zeigend).

Anwalt des Rechts.

Ei sicherlich, wenn es zu retten ihn gilt,
Nicht eitles Geschwätz er zu üben begehrt.

Anwalt des Unrechts (zu Pheidippides).

Komm her, überlaß seiner Thorheit Du ihn.

Anwalt des Rechts.

Ha wehe Dir, legst Du an diesen die Hand!

Chorführerin.

O setzet dem Streit und dem Schmähen ein Ziel;
Du (zum Anwalt des Rechts) erzähle vielmehr
Was dem früh'rem Geschlecht Du lehrtest dereinst;
Du (zum Anwalt des Unrechts) der neueren Zeit
Unterweisung, damit, wenn Dieser vernahm
Widerstreitender Red', er zu wählen vermag.

Anwalt des Rechts.

Du siehst mich bereit.

Anwalt des Unrechts.

Nicht minder auch mich.

Chorführerin.

Wohlan denn, wer spricht von Euch Beiden zuerst?

---

auf und warf mit Sentenzen um sich, die sie gleichsam wie der Bettler sein Brod aus dem Ranzen hervorlangte. „Von der Entwürdigung edler Heroen zu Jammergestalten, die sich Euripides zu Schulden kommen ließ, s. Gr. Drama 33. Zu diesen gehörte vor Allen der Mysierkönig Telephos, der in dem kläglichsten Bettleraufzug auf der Bühne erschien. (Acharn. 429 ff.) Pandeletos, ein Sykophant, der sich zum Volksredner durch nichtswürdige Künste emporschwang.

Anwalt des Unrechts.

Gern gönn' ich es ihm;
Nach Allem ſodann, was irgend er ſagt,
Durchbohret der Pfeil meiner Wörterlein bald,
Meiner Einfäll' ihn, allerneuſtes Gepräges;
Und wenn er zuletzt nur zu muckſen noch wagt,
Mit geblendeten Augen, zerſtoch'nem Geſicht,
Als ob es zerfleiſcht Waldbienen, erreicht
Durch meine Sophismen Verderb ihn.

Geſammtchor (Strophe).

So werdet Ihr, Beide vertrau'nd
Euerer vielgewandten
Wohlredenheit, grübelnder und
Weiſes erſpähnder Denkkraft,
Uns zeigen jetzt, wem von Euch
Im Wettkampf der Preis gebührt,
Welcherlei Grundſätzen der Sieg
Zieme, das bringt mächtiger Streit
Hier zur Entſcheidung, welcher ſich
Unter den Freunden rüſtet.

Chorführerin (zu dem Anwalt des Rechts).

Der die frühere Zeit durch löbliches Thuns vielfältigen Brauch
Du umkränzteſt,
Laut künde Dein Mund was Freude Dir ſchafft, auf, mache
Dein Weſen uns kund jetzt!

Anwalt des Rechts.

So will ich denn Euch es verkünden ſofort, wie beſchaffen die
ältere Zucht war,
Als lehrend was recht iſt ich blühet' und als vorherrſchte be-
ſcheidene Sitte,
Da durfte zuerſt kein Muckſen, kein Wort ſich irgend erlauben
der Knabe;
Fein ſittſamlich zog in den Straßen dahin ein Häufelein zum
Kitharisten
Aus jeder Gemeind', in luftiger Tracht, ob in dichteren Flocken
der Schnee fiel;

Dieſer lehrte zuerſt ſie manchen Geſang, indem ſie da ſaßen mit Anſtand,
Als: „Pallas, ſtädtezerſtörender Hort" oder „Fernher tönet ein Rufen" [1]),
Feſthaltend die Weiſe, die immerdar galt, wie ſie tönet' im Munde der Väter,
Doch wie ſich nur einer zu ſchäkern erlaubt, oder Schnörkel anſchnörkelt der Weiſe,
Wie jetzt es die Schule des Phrynis [2]) erheiſcht, mit verkünſtelndem, ſchwier'gen Getriller,
Dem regnet' es Schläg' in reichlichem Maas, als ſeien die Muſen gefährdet.
Aber ſaßen die Knaben im Ringſchulhof, ward ihnen anſtändig die Schenkel
Zu fügen gelehrt, kein Ärgerniß dort Umſtehender Blicken zu geben;
Wenn einer ſodann ſeine Stelle verließ fürſorglich verwiſchte die Spur er,
Daß der Abdruck nicht aufblühender Kraft Liebhabern im Sande verbleibe;
Auch ſalbete ſich vom Nabel hinab damals kein Knabe, damit ihm
Zart wolliger Flaum umblühe die Schaam, zu vergleichen der röthlichen Pfirſich;
Kein einziger ließ in näſelndem Ton ſein Stimmchen ertönen und eilte
Zu dem Liebenden hin, an dieſen ſich ſelbſt zu verkuppeln durch ſchmachtende Blicke.
Nicht war bei dem Mahl' es den Jüngern vergönnt nach dem Kopfe zu greifen des Rettichs,

---

1) Anfänge alter, den Zuſchauern aus ihrer Schulzeit bekannte Geſänge.

2) Sowohl in Sparta, als in Athen geboten Geſetze die Erhaltung der alten Muſik. Die ältere Muſik war ganz der Dichtkunſt dienſtbar, ernſt und einfach, die Neuerungen des Mitylenäers Phrynis u. A. verkünſtelten und entnervten ſie und wirkten dadurch auch nachtheilig auf die Erziehung der Jugend.

Noch durfte den Ältern den Dill er vorweg, noch die Wurzel des Eppiches raffen,
Noch Vögel verſchmauſen und leck'res Genäſch, noch behaglich die Füße verſchränken.

Anwalt des Unrechts.

Altfränkiſcher Kram, dipolienhaft, aus der Zeit die Cicaden als Schmuck trug,
Wo Kekeides ſang, und den Mord eines Stiers noch ſühneten Feſt' [1]).

Anwalt des Rechts.

Aber dennoch
War ich es, der ſo Kraftmänner erzog, wie ſie einſt bei Marathon fochten.
Dagegen lehrſt Du das jetz'ge Geſchlecht ſich ſogleich einwindeln in Mäntel,
So daß es die Bruſt mir beengt [2]), ihren Tanz zu ſeh'n an den Panathenäen,

---

1) Dem Städtebeſchirmer Zeus (*Διὶ πολιεῖ*) wurde von den älteſten Zeiten her in Athen ein Feſt, die Dipolien, begangen, das auch Buphonia (das Feſt des Stiermordes) hieß. Dieſes Feſtes gedenken Pauſanias (I, 24, 4; 28, 11) und Älian (V. H, 8, 3). Aus ihren und des Scholiaſten Berichten läßt ſich folgende Erzählung zuſammenſetzen: In den älteſten Zeiten war die Ermordung eines Stiers, nicht weil dieſer ein zum Ackerbau höchſt nützliches Thier war, wie Wieland und Welcker meinen, ſondern weil Kekrops den Apisdienſt aus Ägypten nach Attika gebracht hatte, ein todeswürdiges Vergehen Bei einem dem Zeus auf der Akropolis darzubringenden Opfer gerieth ein Stier über die Opferkuchen; dieſe Entweihung zu rächen, tödtete ein gewiſſer Thaulon den ſacrilegiſchen Ochſen und konnte nur durch die Flucht ſich vor dem Tode retten. Zur Erinnerung an dieſes Ereigniß trieb man ſpäter, am Dipolien- und Buphonienfeſte, einige Stiere an den Opfertiſch. Derjenige, der von den Opferkuchen koſtete, wurde von einem der Prieſter getödtet, der aber ſogleich mit erkünſteltem Entſetzen das Opferbeil fallen ließ und ſich flüchtete. Nun wurde, da der Thäter entflohen war, das Werkzeug verurtheilt und in das Barathron geworfen. Kekeides, ein alter Dithyrambendichter. Der Sitte, goldene Cicaden im Haar zu tragen, gedenkt, als einer veralteten, Thukydides I, 6. Ritter 1331.

2) So daß es die Bruſt mir beengt. Mißverſtanden wird dieſe

Wo ihnen den Bauch mit dem Schilde Du deckſt zum Hohne der Tritogebornen [1]).
So wähle demnach, o Jüngling, getroſt mich jetzt, den Vertreter des Beſſern,
So wirſt Du gewöhnt zu haſſen den Markt und Dich zu enthalten des Warmbads,
Zu meiden was irgend zur Schande gereicht, zu erglühen, wenn einer Dich hohnneckt;
Fein ſittſamlich Dich, wenn Bejahrtere nah'n, vor ihnen vom Sitz zu erheben;
Unziemliches gegen die Eltern Dir nie zu erlauben, noch And're zu üben,
Was ſchadet dem Ruf, daß ein Abbild Du darſtelleſt in Dir der Verſchämtheit,
Nicht ſtürmſt mit Gewalt zu der Tänzerin hin, daß nicht Du, nach ſolcherlei trachtend,
Von dem Dirnchen geneckt, das mit Äpfeln Dich wirft, Du einbüßeſt die Ehre des Leumunds.
Nie wirſt widerſprechen dem Vater Du, nie, ihn einen Japetos [2]) ſcheltend,
Jener Streiche mit Groll ihm gedenken, die Du, als im Neſt Du noch hockteſt, erduldet.

Stelle von Welcker, Wolf, Voß. die überſetzen, daß ich mich hängen möchte. Der Vertreter der alten beſſern Zucht verſetzt ſich an die Stelle der Tanzenden. Er fühlt, wie ſehr ihnen beim Tanze eine ſo weichliche Vermummung die Bruſt beengen, das Athmen erſchweren müſſe und ſo geht ihm ſelber der Athem ſchwer aus und ein. (Fröſche 1089 ff.)

1) Der am See Triton in Afrika geborenen Athene. Die verweichlichten Jünglinge bedeckten bei einem Waffentanze jetzt etwas, deſſen ſie ſich allerdings zu ſchämen hatten, indem es von ihrem unzüchtigen Leben zeugte. Übrigens wird dem Vertreter der neumodiſchen Erziehung das beigemeſſen, was die Jünglinge zufolge derſelben thaten, und ſo iſt das προέχων vollkommen gerechtfertiget.

2) Nicht einen Dummkopf bezeichnet, nach H. Voßens Erklärung, der Titane Japetos, ſowie Kronos, ſondern einen aus der Mode gekommenen Mann aus längſtvergangener Zeit.

Anwalt des Unrechts.

Leih'ſt, Jüngling, darin Du Dieſem Gehör, dann wirſt, Dionyſos bezeug' es,
Des Hippokrates Früchtchen [1]) Du gleichen und wirſt Schooskind des Mamachens geheißen.

Anwalt des Rechts.

Doch herrlich erblüht und ſtrotzend von Kraft biſt in den Gymnaſien Du heimiſch;
Treibſt nicht auf dem Markt ſpitzhäkelnden Scherz, wie die heutige Jugend zu thun pflegt,
Noch ſchleppſt Du Dich mit Bagatellengezänk rechthab'riſch durchtriebener Kniffe;
Luſtwandelſt vielmehr in der Akademie unter heiliges Ölbaums Schatten,
Dem beſcheidenen Jugendgenoſſen geſellt und bekränzt mit des Rohres Geflechte [2]),
Süßduftender Eib' in behaglicher Ruh' und der üppig aufknospenden Pappel
Dich erfreu'nd in den lieblichen Tagen des Mais, bei der Ulm' und Platane Geflüſter.
Wenn Solches Du übſt nach meinem Gebot,
Und zu Herzen Dir nimmſt, was ich Dich gelehrt,
Dann wird Dir zu Theil eine kräftige Bruſt,
Friſchfarb'ges Gedeih'n, breitſchult'riger Wuchs,
Ein ſchweigſamer Mund, ein breites Geſäß,
Deine Wade — ſie ſtrotzt.
Wenn aber Du lebſt nach heutigem Brauch,
Dann zeiget zuerſt Deine Farbe ſich bleich,
Schmalſchult'rig Dein Wuchs, ohnmächtig die Bruſt,
Überfließend der Mund und winzig der Steis,
Deine Wad' iſt dünn, Dein Vortrag breit,
Und von Dieſem bethört
Scheint Schmähliches Dir preiswürdig und ſchön,

---

1) Der Scholiaſt führt ihren Namen in einer Stelle aus Eupolis an, der ſie Mähſchäfchen (βληχηδὲς τέκνα) nennt.

2) Dem einfachen Schmucke der Dioskuren.

Preiswürdiges Schmach,
Und endlich verſinkſt wie Antimachos [1]) Du
In den Pfuhl wollüſtiges Treibens.

Geſammtchor (Gegenſtrophe).

O Du, der hochragender Zucht
Lehren Du übſt, geprieſ'ner,
Wie ſüßen Duft biederes Sinns
Hauchet der Rede Blüthe!
Höchſt neidenswerth ſcheinet mir
Die Vorzeit, da Führer Du
Jenen noch warſt. Rüſte Dich denn, (zum Anw. d. Unr.)
Zierlicher Prunkredener, Du,
Bringe zu Markt Neues, denn
Allen gefiel was Dieſer ſprach.

Chorführerin.

Gewicht'ger Gegengründe braucht's, ſcheint mir es, gegen Dieſen
Wenn Du ihn überbieten willſt, nicht zum Gelächter werden.

Anwalt des Unrechts.

Gewiß ſchon längſt wollt' es das Herz abdrücken mir, und ſehnlich
Wünſcht' ich in Nichts durch Widerſpruch ihm Alles zu verkehren.
Denn eben darum werd ich ja Unrechtsanwalt geheißen
Von den Denkgrüblern, weil ich es zu allererſt erfunden,
In Widerſpruch mit dem Geſetz und mit dem Recht zu treten;
Und das iſt mehr als Tauſende von Statern werth zu achten,
Indem die ſchlecht're Sache man erkieſ't, doch obzuſiegen.
(Zu Pheidippides.)
Sieh Acht, wie ich ihm ſeine Zucht, der er vertraut, vernichte.
Zuvörderſt will er Dir es nicht geſtatten warm zu baden;
Aus welchem Grunde, ſprich, (zu dem Anwalt des Rechts) verwirfſt Du denn die warmen Bäder?

Anwalt des Rechts.

Weil, als der Übel ärgſtes, ſie des Mannes Kraft erſchlaffen.

---

1) Nach dem Scholiaſten ein durch körperliche Schönheit ausgezeichneter Wollüſtling.

Anwalt des Unrechts.

Halt ein — gleich hab' ich Dich gefaßt, um mir nicht zu entrinnen —
Und ſage mir: Von den Söhnen des Zeus, wen hältſt Du für den bravſten
Dem Muthe nach, und wer beſtand die meiſten Abenteuer?

Anwalt des Rechts.

Ich meine, daß den Herakles kein And'rer übertreffe.

Anwalt des Unrechts.

Sahſt denn ein kaltes Bad Du je dem Herakles geweihet [1]),
Und dennoch, wer war tapferer denn er?

Anwalt des Rechts.

Das eben iſt es,
Indem dergleichen Reden ſtets die jungen Leute führen,
Siehſt man die warmen Bäder voll, und leer die Ringerſchulen.

Anwalt des Unrechts.

Auf dem Markt' einheimiſch ſein erſcheint Dir tadelnswerth, mir löblich.
Wenn Tadel es verdienete, nicht pries uns dann Homeros
Den Neſtor als Volksredner, nicht die weiſen Helden ſämmtlich.
Der Zungenfertigkeit gedenk' ich ferner, welche Dieſer
Sich zu erwerben widerräth dem Jüngling, ich empfehle;
Auch Ehrbarkeit empfiehlt er ihm und irrt in beiden höchlich;
Denn, ſage mir, erfuhrſt Du je, daß Ehrbarkeit Jemandem
Zu etwas Gutem noch verhalf? Sprich, mich zu widerlegen.

Anwalt des Rechts.

Gar Vielen ſchon; So ward durch ſie ein Schwert zu Theil dem Peleus [2]).

---

1) „Die warmen, aus der Erde hervorquellenden Bäder erklären Alle für dem Herakles geweiht." Athen. XII, p. 512. Den ermüdeten Heroen wurden gaſtfreundlich warme Bäder bereitet. Auch Herodot (7, 176) ſagt bei der Beſchreibung von Thermopylä: „Bei dieſem Eingange befinden ſich warme Bäder, welche die Eingeborenen Kochtöpfe nennen, nnd neben ihnen iſt dem Herakles ein Altar errichtet."

2) Peleus, der Vater des Achilleus, hat bei Akaſtos in Jolkos gaſtfreie Aufnahme gefunden. Akaſtos' Gemahlin verliebt ſich in ihn und

Anwalt des Unrechts.

Ein Schwert? Ein herrlicher Gewinn ward ſo dem armen Schlucker,
Da zollten ſeine Lampen dem Hyperbolos [1]) gar viele
Talente, weil ein Schelm er war, doch nicht ein Schwert, beim Zeus, nein!

Anwalt des Rechts.

Auch Ehgemahl der Thetis ward durch Ehrbarkeit einſt Peleus.

Anwalt des Unrechts.

Die fortging und im Stich ihn ließ, weil er nicht loſen Scherz trieb,
Auf weichem Polſter nicht mit ihr vertändelte die Nächte,
So mögen es die Frauen, doch Du biſt ein alter Dummhut.
Erwäge, lieber Jüngling, was die Ehrbarkeit für Früchte
Dir tragen wird und welcher Luſt Du wirſt entbehren müſſen;
Der Knaben, Frau'n, des heitern Spiels, des Weins, der leckern Schüſſeln,
Und was iſt Dir das Leben werth, mußt Du das Alles miſſen?
Genug. Ich führe weiter an, was dringend die Natur heiſcht,
Du fehlteſt, liebteſt, brachſt die Eh' und wardſt dabei ergriffen,
Du biſt verloren mächtig nicht des Worts; doch als mein Schüler,
Folge Deinem Treiben, ſchäk're, lach' und achte nichts für ſchimpflich;
Ertappt man Dich beim Ehebruch, magſt Du nur keck entgegnen,
Kein Unrecht habeſt Du gethan und Dich auf Zeus berufen,
Zu widerſteh'n vermög' auch er der Lieb' und ſchönen Frauen nicht,
Sei Dir, dem Sterblichen, mehr Kraft, als ihm, dem Gott, verliehen?

Anwalt des Rechts.

Und wird ihm dann durch Dich der Steis verkeilt und abgeſenget [2]),
Vermag er dann wohl darzuthun, er ſei nicht ein Geſchlitzter?

---

verläumdet ihn, da ihre Neigung keine Erwiederung findet, rachſüchtig bei ihrem Gemahl. Dieſer ſcheut ſich das Gaſtrecht zu verletzen und läßt ihn ſchlafend und waffenlos auf dem Pelion, wo ſie gejagt haben, zurück, damit er eine Beute der wilden Thiere werde. Aber die Götter ſandten dem Schuldloſen ein Schwert zu ſeiner Vertheidigung.

1) S. Anm. zu V. 549.

2) Plutos 168, Anm.

Anwalt des Unrechts.
Und wär' er es, welch Unglück widerführ' ihm da?
Anwalt des Rechts.
Wie widerführ' ihm irgend wohl ein ärgeres?
Anwalt des Unrechts.
Was bleibt Dir noch, wenn Du darin mir unterliegst?
Anwalt des Rechts.
Zu verſtummen; was denn ſonſt?
Anwalt des Unrechts.
Nun wohl, ſo ſage mir,
Wer führt Proceſſe vor Gericht?
Anwalt des Rechts.
Die Weitgeſchlitzten.
Anwalt des Unrechts.
Wohl bemerkt.
Und wer hält Reden an das Volk?
Anwalt des Rechts.
Die Weitgeſchlitzten.
Anwalt des Unrechts.
Ja, ganz recht.
Und wie? Wer führt Tragödien auf?
Anwalt des Rechts.
Die Weitgeſchlitzten.
Anwalt des Unrechts.
Nun, nicht wahr,
Du ſiehſt Dein Wort in Nichts verkehrt?
Woraus beſteht der Schauenden Mehrzahl? Siehe Dich um.
Anwalt des Rechts.
Ich ſpäh' umher.
Anwalt des Unrechts.
Was ſiehſt Du denn?
Anwalt des Rechts.
Bei den Göttern, weit zahlreicher ſind
Die Weitgeſchlitzten; Wenigſtens
Von dem weiß ich's und Jenem dort,
So wie von dieſem Langhaar da.

Anwalt des Unrechts.
Was meinſt Du nun?

Anwalt des Rechts.
Wir ſind beſiegt, Ihr Näſcher; fangt
Bei den Göttern mir
Da meinen Mantel auf, damit
Zu Eurer Fahn' ich ſchwöre.

(Der Anwalt des Rechts wirft ſeinen Mantel unter die Zuſchauer und ſpringt ihm nach, der Anwalt des Unrechts geht nach der andern Seite ab.)

Zwölfte Scene.

Sokrates, Pheidippides, Strepſiades (von ſeinem Hauſe herkommend), Chor.

Sokrates (zu Strepſiades).
Wie ſteht es? Willſt Du Deinen Sohn da wieder jetzt
Mitnehmen, oder lehr' ich ihn Dir die Redekunſt?

Strepſiades.
Lehre Du und meiſtr' ihn, und vergiß mir nicht, daß Du
Ihm tücht'ges Mundwerk ſchaffſt; die eine Backe ſei
Für Lapperein gefüg, der anderen verleih
Du Tüchtigkeit für Händel, die gewicht'ger ſind.

Sokrates.
Getroſt, er kehrt ein wackerer Sophiſt Dir heim.

Pheidippides (für ſich).
Bleichſüchtig, denk' ich, und ein armer Schlucker wohl.

Chorführerin (zu Sokrates und Pheidippides).
So geht denn nun. Doch denk' ich Du (zu Strepſiades)
Wirſt es einſt bereuen.

Dreizehnte Scene.

Chor.

Die Chorführerin (an die Zuſchauer ſich wendend).

Wie erſprießlich es den Richtern ſein wird, wenn ſie unſern Chor,
Wie es ſich geziemt, begünſt'gen, wollen Euch eröffnen wir,
Denn zuvörderſt, wenn im Frühling Euer Feld Ihr pflügen wollt,
Senden Euch zuerſt wir Regen und den Andern hinterher;
Ferner ſchirmen Eure Reben wir, wann ſich die Traub' erzeugt,
Daß nicht Trockenheit ihr ſchade, noch zu heft'ger Regenguß,
Doch wenn Jemand Schmach uns anthut, Göttinnen der Sterbliche,
Merk' er auf, wie arges Unheil ihm durch uns dann widerfährt.
Nicht wird Wein von ſeinem Grundſtück erndten er, noch Anderes;
Denn treibt Knospen ihm der Ölbaum, ſetzt die Reb' ihm Augen an,
Werden ſie herabgeſchlagen, ſo trifft unſer Hagel ſie.
Sehen Backſtein' ihn wir ſtreichen, regnen wir, und ſeines Dachs
Ziegeln — unſ're Schloßeneier werden ſie zertrümmern ihm.
Und begeht ſein Hochzeitfeſt einſt er, ſein Vetter oder Freund,
Regnen wir die ganze Nacht durch [1]), daß er wohl ſich wünſchen wird:
„War ich lieber in Ägypten [2]), als ich ſo verkehrt entſchied."

Vierzehnte Scene.

Strepſiades (mit einem Sacke Mehl). Chor.

Strepſiades.

Jetzt fünf, dann vier, dann drei, dann nur zwei Tage noch,
Dann, der zu allermeiſt vor jedem anderen

1) Zu Nachtzeit und bei Fackelſchein wurde die Braut in des Bräutigams Haus geführt.

2) Weit entfernt, wie unſer: Wo der Pfeffer wächſt.

Mit Furcht und Grauſen und mit Abſcheu mich erfüllt,
Iſt unverzüglich auch der Alt' und Neue da [1]).
Denn Jeder, dem ich irgend ſchulde, ſchwört mir zu:
Die Sporteln hinterleg' er [2]) und richte zu Grunde mich,
Obſchon ganz recht und billig mein Begehren iſt:
„Du Wunderlicher, nimm für jetzt das Sümmchen da [3]),
Das friſte, das erlaß mir.“ „Nimmer, ſprechen ſie,
Erlangen ſo das Unſ're wir“ und ſchmähn auf mich,
Wie unrecht ich verfahr' und droh'n mit Klagen mir.
So mögen ſie denn klagen, wenig kümmert's mich,
Wenn tüchtig reden lernete Pheidippides.
Das hör' ich bald, klopf' an der Denkwerkſtätt' ich an.
(Anklopfend und rufend.)
Burſch, heda, Burſch!

Funfzehnte Scene.

Die Vorigen. Sokrates.

Sokrates (aus ſeinem Häuschen tretend).
Sei mir gegrüßt, Strepſiades.

Strepſiades.
So Du auch mir. (Seinen Sack hinſtellend.) Nimm da zuerſt
Das in Empfang,
Denn gegen den Lehrer ziemet ſich Erkenntlichkeit;

1) V. 17, Anm.

2) Nach Pollux (VIII, 6) zahlten beim Beginn jedes Proceſſes beide Parteien eine beſtimmte Geldſumme zur Beſtreitung der Proceßkoſten an, welche dann dem Unterliegenden zur Laſt fielen.

3) Τὸ μέν τι νυνὶ μὴ λάβῃς iſt die gewöhnliche Lesart; die Gläubiger des Strepſiades ſollen Einiges nicht begehren, Anderes ihm friſten, wieder Anderes erlaſſen. Kömmt das nicht alles auf Eins hinaus und iſt ein ſolcher Vorſchlag recht und billig zu nennen? Ein einziger Buchſtabe bringt Sinn in die Stelle. Ariſtophanes ſchrieb und ſo überſetzten wir es auch τὸ μέν τι νυνὶ μὴν λάβῃς.

Und ſage mir, mein Sohn, hat er begriffen denn
Die Kunſt, die Du vorhin uns hier vorführeteſt?

Sokrates.

Er hat es.

Strepſiades.

Herrlich, o Allherrſch'rin Gaunerei!

Sokrates.

So, daß zu entrinnen jeder Klage Du vermagſt.

Strepſiades.

Auch wenn vor Zeugen ich das Geld entlehnete?

Sokrates.

Um deſto beſſer, waren Tauſende dabei.

Strepſiades (ſingend).

So laß ich denn laut den frohen Jubelruf
Ertönen. Weh, weh, ihr Obolnwäger euch,
Euch, euren Capitalen und dem Zins vom Zins;
Denn nicht ein Härchen ſollt hinfort ihr krümmen mir.
Solch einen trefflichen Sohn
Seh' ich daheim mir gedeih'n,
Doppelt geſchliffen und ſcharf
Sieget die Zung', ein Hort
Und Heil meinem Hauſ',
Ein Schrecken der Feind' iſt,
Retter in großen Drangſalen dem Vater er.
(Zu Sokrates.)
Rufe von drinnen Du eilig heraus ihn mir.
Mein Kind, mein Sohn, komm aus dem Hauſ', o komm!
Höre, Geliebteſter, höre des Vaters Ruf.
Triumph, Triumph, mein Sohn!

Sokrates.

Da iſt er ſelbſt; So gehe denn nun und nimm ihn mit.
(Sokrates kehrt in ſein Häuschen zurück.)

Sechszehnte Scene.

Strepſiades, Pheidippides, Chor.

Strepſiades.

Juchhe, juchhe!
Wie freut' es zuerſt mich, ſehe Deine Farb' ich an;
Jetzt biſt ſo recht abläugneriſch Du anzuſchaun,
Und widerſprech'riſch, und das Landesübliche
„Wie meinſt Du?" ſtrahlet mir entgegen und der Schein,
Als ob, thatſt Andern Unrecht Du, Du ſelbſt es littſt.
In Deinen Mienen herrſchet der echt att'ſche Blick.
So rette nun Du mich, da Du ja mich verdarbſt.

Pheidippides.

Was ſchafft Beſorgniß Dir?

Strepſiades.

Der alt' und neue Tag.

Pheidippides.

So giebt es einen Tag, der alt und neu auch iſt?

Strepſiades.

Auf den mit der Sporteln Hinterlegung ſie mir drohn.

Pheidippides.

Dann büßen die Hinterlegenden ſie ein; es kann
Der Eine Tag zu zwein doch werden nimmerdar.

Strepſiades.

Das kann er nicht?

Pheidippides.

Wie ſollt' er wohl, wenn nicht zugleich
Dieſelb' ein alt' und junges Weib zu ſein vermag.

Strepſiades.

Doch iſt es ſo geſetzlich.

Pheidippides.

Des Geſetzes Sinn
Verſtehn ſie, denk' ich, nicht zu deuten.

Strepsiades.

Und der ist?

Pheidippides.

Der alte Solon war volksfreundlicher Natur.

Strepsiades.

Das hat doch nichts zu schaffen mit dem Alt' und Neu'n.

Pheidippides.

Der Tage zween hat also Dieser anberaumt
Zur Vorladung, den alten nemlich und den neu'n,
Damit die Hinterlegung auf den Neumond fiel.

Strepsiades.

Und weshalb fügte den alten er hinzu?

Pheidippides.

Damit,
Du Thörichter, die Angeklagten, Tags zuvor
Erscheinend, sich verglichen; Oder, falls sie nicht,
Den Morgen d'rauf — des Neumonds — schwer es büßeten.

Strepsiades.

Weshalb nimmt dann zum Neumond nicht die Obrigkeit
Das Hinterlegte, sondern schon am Alt' und Neu'n?

Pheidippides.

Es scheint wie den Vorkostern[1]) ihnen zu ergehn
Damit baldmöglichst sie der Sporteln sich erfreun,
Deswegen langen schon des Tags zuvor sie zu.

Strepsiades.

Schön! (zu den Zuschauern) Nun, Ihr armen Schelme, was sitzt Ihr verblüfft,
Uns Einsichtsvollen Preis gegeben, Klötze Ihr,
Nach Köpfen zählbar, Schöpse, leerer Krüge Reihn?
So daß zu meinem und zu dieses Sohnes Preis,
Glückwünschend uns, ein Lied ich jetzt anstimmen muß:

---

1) So nannte man diejenigen, welche die auf den Markt zu bringenden Lebensmittel vorher kosteten und aufkauften, um sie dann mit Vortheil wieder zu verkaufen.

(ſingend.)
„O Du Glückſeliger, wie
Verſtändig biſt ſelber Du,
Und welch' ein Sohn wurde Dir,"
So rufen mir meine Freund'
Und Nachbarn zu,
Mich neidend, wenn Rechtshändel Du
Vor Gericht mir gewinnſt.
Doch tritt herein, daß ich zuerſt
Dir ein Schmäuschen gebe.
(Beide ab nach dem Hauſe des Strepſiades.)

Siebenzehnte Scene.

(Vor dem Hauſe des Strepſiades.)

Paſias mit einem Zeugen, bald darauf Strepſiades. Chor.

Paſias.
Soll von dem Seinen hinfort man einen Deut verleihn?
Nein, nimmermehr; Weit beſſer war es, damals gleich
Der Scheu zu entſagen, als ſich zu ſchaffen ſolche Noth.
Nun muß, mein eignes Geld nicht einzubüßen, ich
Als Zeugen Dich mitſchleppen meiner Vorladung,
Und mache zudem einen Nachbar ſo zum Feinde mir.
Doch weil ich lebe, werd' ich nie der Vaterſtadt
Unwürd'ges dulden, und (mit erhobener Stimme) lade Strepſiades — —

Strepſiades (heraustretend).
Wer ruft?

Paſias.
Auf den Alten und den Neu'n.

Strepsiades (zum Chor).

Seid Ihr deß Zeugen mir,
Daß er auf zwei Tage sagte.

(Zum Pasias).

Nun, weswegen denn?

Pasias.

Um der zwölf Minen willen, die zum Ankauf Du
Des Apfelschimmels liehst [1]).

Strepsiades.

Eines Pferdes? Hört Ihr? Ich
Der, wie Ihr Alle wißt, das Pferdewesen haßt.

Pasias.

Und wahrlich, bei den Göttern schwurst Rückzahlung Du
Des Anlehns mir.

Strepsiades.

Wohl; denn damals verstand noch nicht
Pheidippides die Kunst, die unbezwingliche.

Pasias.

Und deßhalb willst Du nun die Schuld abläugnen mir?

Strepsiades.

Was brächte denn sein Lernen sonst mir für Gewinn?

Pasias.

Und mir abschwören willst Du bei den Göttern sie,
Wenn ich zum Eid Dich treibe?

Strepsiades.

Bei welchen Göttern denn?

Pasias.

Dem Zeus, dem Hermes, dem Poseidon.

Strepsiades.

Ha, beim Zeus,
Drei Oboln geb' ich, um zu schwören, noch in Kauf.

---

1) Wir erinnern uns dieses oben (V. 23) erwähnten Handels. Im Original ist an der obigen und der gegenwärtigen Stelle das Pferd mit verschiedenen Namen bezeichnet, wir haben den oben eines Wortspiels wegen gewählten beibehalten.

Paſias.

So treffe Verderben Deiner Frechheit wegen Dich.

Strepſiades

(auf den Bauch ſeines wohlbeleibten Gläubigers zeigend).

Wohl eingeſalzen brächte Nutzen noch der Schlauch.

Paſias.

Weh, Du verhöhnſt mich!

Strepſiades.

Manchen Eimer faßt er wohl.

Paſias.

Nicht ſollſt, bei dem hohen Zeus und allen Göttern, Du
Mich höhnen ungeſtraft.

Strepſiades.

Bei den Göttern, o wie ſchön!
Auch der Schwur: Beim Zeus iſt lächerlich den Wiſſenden.

Paſias.

Gewiß, die Zeit kömmt noch, wo Du Das büßen wirſt.
Doch ob das Geld Du zahlen wolleſt, oder nicht,
Deß mich beſcheidend laß mich ziehen.

Strepſiades.

Warte hier,
So geb ich Dir zur Stelle deutlichen Beſcheid.
(Strepſiades ab in ſein Haus).

Paſias (zum Zeugen).

Was denkſt Du wird er thun?

Zeuge.

Ich denke, zahlen wohl.

Strepſiades (mit einer Mulde).

Wo iſt Der, der das Geld von mir begehret? Sprich,
Was iſt denn das?

Paſias.

Was das iſt? Eine Kardopos.

Strepſiades.

Und ſo unwiſſend forderſt Du das Geld mir ab?

Dem zahl' ich nimmer einen Obolos zurück,
Wer Kardopos noch nennet eine Kardope [1]).

Paſias.

So willſt Du nicht bezahlen?

Strepſiades.

Nein, ſoviel ich weiß.
Nun? Wirſt Du nicht auf das Schleunigſte von meiner Thür
Dich packen?

Paſias.

Wohl, ich gehe; doch deß ſei gewiß,
So wahr ich lebe, die Sporteln hinterleg' ich Dir.

Strepſiades.

So büßeſt Du ſie noch zu den zwölf Minen ein.
Doch möcht' ich nicht, daß noch den Schaden Du erlittſt,
Weil unverſtändig Du die Kardopos geſagt.

Achtzehnte Scene.

Amynias, Strepſiades, Chor.

Amynias.

O wehe mir!

Strepſiades [2]).

Ei, ei!
Wer iſt es denn, der da ſo jammert? Erhob etwa
Der Dämonen des Karkinos einer ſeine Stimme hier [3])?

---

1) S. 663 und die Anm.

2) Sollten dieſe Verſe nicht der Chorführerin zuzuſchreiben ſein? Wie kommt ſonſt Amynias dazu den Strepſiades in der Mehrzahl anzureden? Wie, demjenigen, von dem er doch vorausſetzen muß, daß er ihn kenne, Beſcheid zu geben, wer er ſei?

3) Suidas erwähnt mehrer Tragödiendichter dieſes Namens. Der eine derſelben hatte 3 Söhne, unter denen einer Xenokles, auch des Ba-

Amynias.

Wie, wer ich ſei begehrt von mir zu wiſſen Ihr?
„Ein geſchlagner Mann.“

Strepſiades.

„Dann ſuche Hülfe bei Dir ſelbſt.“

Amynias.

„Grauſamer Dämon, radzertrümmerndes Geſchick
Meines Geſpanns, ha, Pallas, wie verdarbſt Du mich!“

Strepſiades.

Was hat denn Leides Dir Tlepolemos gethan?

Amynias.

Nicht ſpotte meiner, Freund, heiß lieber Deinem Sohn
Das Geld zurück mir zahlen, das er von mir empfing;
Da zudem es wahrlich höchſt trübſelig mir jetzt geht.

Strepſiades.

Ei was für Geld denn?

Amynias.

Welches er von mir geliehn.

Strepſiades.

Dann ſteht es wirklich ſchlecht um Dich, wie mich bedünkt.

Amynias.

Bei den Göttern ja, vom Wagen fiel ich auf den Kopf.

Strepſiades.

Was faſelſt Du, als ob den Kopf Du ganz verlorſt?

Amynias.

Nennſt Du das faſeln, fordr' ich jetzt mein Geld zurück?

Strepſiades.

Unmöglich biſt Du recht bei Sinnen.

Amynias.

Wie denn ſo?

---

ters Kunſt übte und unter andern einen Tlepolemos ſchrieb, aus dem V. 1265—7 entlehnt ſind. Richtig erklärt Küſter die Dämonen des Karkinos durch die Vermuthung, Karkinos möge wohl ſogar Götter (oder Dämonen) in dieſer Weiſe jammernd aufgeführt haben. V. 1265 wird auch in den Acharnern 1019 parodirt.

Strepsiades.

Angegriffen ist, bedünket mich, Dir das Gehirn.

Amynias.

Angegriffen siehst, beim Hermes, vor Gericht Du Dich,
Wenn nicht das Geld zurück Du zahlst.

Strepsiades.

Nun sage mir,
Bist Du der Meinung, daß Zeus frisches Wasser stets
Herab uns send' im Regen, oder daß der Strahl
Der Sonn' hinauf von unten dasselbe Wasser zieht?

Amynias.

Wie dem sei, weiß ich nicht; auch liegt mir nichts daran.

Strepsiades.

Wie verdienest nun Dein Geld zurück zu empfangen Du,
Bist mit den himmlischen Dingen Du so unbekannt?

Amynias.

Fehlet es an Baarem Dir, bezahle wenigstens
Den Zins mir.

Strepsiades.

Was für ein Geschöpf ist denn der Zins?

Amynias.

Was sollt' es sein, als jeden Monat, jeden Tag
Vermehret fort und fort des Geldes Summe sich,
So mit der Zeit Entschwinden?

Strepsiades.

Das erklärst Du schön.
Wie aber? Meinst Du, größer geworden sei das Meer
Jetzt, als zuvor?

Amynias.

Nicht doch, beim Zeus, das bleibt sich gleich;
Nicht ziemet es, daß es wachse, sich.

Strepsiades.

Wie aber nun,
Das nimmt, Du Gottverlassener, durchaus nicht zu,
Obschon die Flüsse stets zuströmen, aber Du

Begehrſt, daß immerdar ſich mehren ſoll Dein Geld?
Wirſt Du Dich nicht fortpacken hier vom Hauſe weg?
(Zu einem Diener).
Her mit dem Stachel[1]).

Amynias (zum Chor).
Deſſen ſeid Ihr Zeugen mir.

Strepſiades.
Fort, fort, was ſäumſt Du? Willſt Du trotten, Sattelgaul?

Amynias.
Iſt das nicht arger Frevel?

Strepſiades.
Gehſt Du? Wart', ich will
Mit dem Stachel, Handgaul, kitzeln Dir den Hinteren.
(Amynias entfernt ſich).
Fliehſt endlich Du? Ich hätte ſchon Dich fortgebracht,
Mit Deinen Rädern da, und Deinem Zwiegeſpann.
(Strepſiades ab).

Neunzehnte Scene.

Chor.

Geſammtchor. Strophe.

Nach Schlechtem ſtreben nicht Gewinn bringt's traun;
Der Alte da, dadurch verlockt,
Zu unterſchlagen ſinnet er
Die Gelder, welch' er einſt geliehn,
Und unvermeidlich iſt es, daß
Heute noch etwas geſchieht,
Was dem Schalke,
Weil auf ſolche Ränk' er ſann,
Ein unerhofftes Leid bringt.

1) Eines Stachelſtabes bedienten ſich die Wagenlenker.

Gegenstrophe.

Erkennen, denk' ich, wird er bald nun selbst,
Was er erstrebt seit lange schon,
Daß seinem Sohn' es an Geschick
Nicht mangelt, vorzubringen was
Dem Recht entgegen, so daß er
Jeden Gegner leicht besiegt,
Ob die schlechteste
Sach' er führe; doch vielleicht,
Vielleicht wünscht er noch stumm ihn.

Zwanzigste Scene.

Strepsiades, Pheidippides, Chor.

Strepsiades (aus seinem Hause herausstürzend).

O weh, o weh!
Ihr Nachbarn, ihr Verwandte, Stammgenossen ihr,
Zu Hülfe mir, der gründlich durchgeprügelt wird!
Ich Unglückselʼger, wie mir Kopf und Backe brennt!
Verruchter, den Vater schlägst Du?

Pheidippides.

Ja, mein Vater, ja.

Strepsiades.

Seht, er gesteht es ein, er schlage mich.

Pheidippides.

Allerdings.

Strepsiades.

Verruchter, Vatermörder, Du Spitzbübischer!

Pheidippides.

Das wiederhol' und füge deß noch mehr hinzu;
Du glaubst nicht, wie es mich erfreut, wenn man mich schilt.

Strepsiades.

Du feiler Wüstling!

Pheidippides.
Immer wirf mir Roſen zu*).

Strepſiades.
Deinen Vater ſchlägſt Du?

Pheidippides.
Und beweiſe Dir, beim Zeus,
Daß ich mit Recht es that.

Strepſiades.
Ha, Du Verruchteſter,
Wie könnte Der wohl recht thun, wer den Vater ſchlägt?

Pheidippides.
Das zeig' ich und beſiege Dich durch der Rede Kraft.

Strepſiades.
Darin Du ſiegen?

Pheidippides.
Ganz entſchieden und gar leicht;
Mit welches der beiden Anwalt' Hülfe wähle ſelbſt.

Strepſiades.
Mit welches? Wie?

Pheidippides.
Des Beſſern oder Schlechteren.

Strepſiades.
Deswegen ließ, beim Himmel, wohl ich Dich, Du Wicht,
Was Recht zu widerlegen lehren, damit Du nun
Den Beweis zu führen ſinnſt, wie's recht und löblich ſei,
Daß der Vater von den Söhnen durchgeprügelt wird.

Pheidippides.
So gründlich mein' ich den Beweis zu führen, daß
Du ſelbſt, nachdem Du mich vernahmſt, nicht widerſprichſt.

Strepſiades.
Wohl hören möcht' ich, wie Du Das nachweiſen wirſt.

Geſammtchor. Strophe.
Nimm Alter, die Gedanken Du zuſammen, wie
Du Dieſem obſiegeſt;

*) V. 907. 8.

Denn wäre seiner Sache so gewiß er nicht,
Nicht spräche so keck er.
Wohl giebt ihm etwas Zuversicht, daher entspringt
Sein trotziges Wesen.

Chorführerin.

Doch was zuerst Veranlassung zu Eurem Streit gegeben,
Das ziemt dem Chor zu wissen, Du (zu Strepsiades) thust sicherlich uns kund es.

Strepsiades.

So will ich denn weshalb zuerst in Hader wir geriethen
Erzählen; Als wir, wie Ihr wißt, bei unsrem Schmäuschen saßen,
Sollt' er zuerst, auf mein Geheiß, zur Hand die Leier nehmen
Und singen des Simonides: „Der Widder ward geschoren"
Doch er erklärte mir sogleich, altfränkisch sei's zu leiern
Und bei dem Becher zu singen, wie die Frau'n beim Gerstemahlen.

Pheidippides.

Und wareſt Du nicht damals schon der Prügel werth und Tritte,
Da ich Dir singen sollt', als hab'st Cicaden Du zu Gästen?

Strepsiades.

Dergleichen Reden führte traun, wie eben, er auch drinnen;
Und den Simonides, den nannt' er einen schlechten Dichter.
Obwohl mit Mühe, doch verbiß ich anfangs meinen Ärger.
So mög' er denn, befahl ich ihm, ein Myrtenreis[1]) ergreifen
Und etwas aus dem Äschylos hersagen; d'rauf begann er:
„Ei freilich acht' ich Äschylos den ersten aller Dichter,
Den Lärmhans, den Verworrenen, das Großmaul, diesen Schwindler."

1) Es war, nach dem Scholiasten zu Wespen 1222, eine alte Sitte, bei Gastmahlen ein Lied des Simonides oder Stesichoros anzustimmen, wobei der Sänger ein Myrten- oder Lorbeerreis in der Hand hielt; das gab er dann an irgend einen der Gäste und forderte diesen dadurch zur Fortsetzung des Gesanges auf. Eine ähnliche Aufforderung kam in einem Verse der der Tendenz nach mit unsern Wolken verwandten Schmausenden vor, den Athenäos (XV. c. 14) uns erhalten hat: Auf, nimm und sing ein Scholion mir vom Anakreon oder Alkäos.

Wie meinet Ihr, daß da das Herz im Buſen ſich mir regte?
Dennoch verbiß ich meinen Groll und bat ihn: Nun ſo ſage
Mir von den Neuern etwas her, den kunſtgerechten Dichtern.
Da ſang aus Euripides ſogleich eine Stell' er, wie der Bruder,
Barmherz'ge Götter ſteht uns bei! die eigne Schweſter ſchändet [1]).
Nun hielt ich denn nicht länger mich, und züchtigt unverzüglich
Durch manche bittre Schmähung ihn; Es traf nun, wie natürlich,
Ein Schmähwort auf das andere: Mit einem Mal ſpringt auf er
Und packt und wirft zu Boden mich, und würget und zerbläut mich.

Pheidippides.

Etwa mit Unrecht, da Du nicht den Euripides willſt loben,
Den Trefflichſten?

Strepſiades.

Er der Trefflichſte, Du — wie ſoll ich Dich nennen?
Doch ſchon giebts wieder Prügel.

Pheidippides.

Ja, beim Zeus, und von Rechtswegen.

Strepſiades.

Wie ſo mit Recht? Mir, der ich Dich, Du Frecher, auferzogen,
Indem ich Jegliches verſtand, was lallend Du begehrteſt.
Dein Bebe war verſtändlich mir, ich reichte Dir zu trinken;
Und wenn Meme Du forderteſt, kam ich und bracht' ein Brödchen;
Kaum hatteſt Ää Du gelallt, ſo nahm ich Dich und trug Dich
Vor die Thür hinaus und hielt Dich hin: Du aber, jetzt mich würgend,
Indem ich rief und laut aufſchrie,
Mir thu' es Noth, verweigerteſt,

---

1) Die Liebe der Geſchwiſter Makareus und Kanake, Kinder des Äolos, machte den Hauptinhalt der euripidéiſchen Tragödie Äolos. Ihr entlehnte wahrſcheinlich Ovid die eilfte ſeiner Heroiden.

Du Schändlicher, vor die Thüre mich
Zu tragen und ich dem Erſticken nah
Begakte mich zur Stelle.

Geſammtchor. Gegenſtrophe.

Es klopfet, denk' ich, jetzt das Herz der Jüngern, wie
Sich Dieſer vertheidigt:
Denn wenn, nachdem ſo Arges er verübete,
Er zungengewandt ſiegt;
Dann, Ihr Bejahrtern, biet' ich keine taube Nuß
Für Euere Haut Euch.

Chorführerin (zu Pheidippides).

Dir Zimm'rer und Baumeiſter neuer Reden ziemt's
Auf Überzeugendes bedacht des Rechtes Schein zu wahren.

Pheidippides.

Wie angenehm, mit neuem Thun, kunſtreichem, zu verkehren,
Daß die Geſetze, die beſtehn, man nicht zu achten brauchet.
So, als auf das Pferdeweſen blos mein Sinn noch war gerichtet,
Vermocht' ich ſonder Anſtoß nicht drei Worte vorzubringen;
Jetzt aber, da von ſolchem Thun Der ſelbſt mich abgezogen,
Und mit Spitzfindigkeiten ich verkehr' und Grübeleien,
Denk' ich zu zeigen, es ſei recht, den Vater abzuſtrafen.

Strepſiades.

So reit' und fahre Du, beim Zeus, denn traun für mich iſt's beſſer,
Ein Viergeſpann zu füttern, als halbtodt mich haun zu laſſen.

Pheidippides.

Ich nehme da den Faden auf, wo Du mich unterbracheſt,
Und thue zuerſt die Frag' an Dich, ſchlugſt Du mich, als ich Kind war?

Strepſiades.

Das that ich, gut es meinend und für Dich beſorgt.

Pheidippides.

So ſage,
Hab' ich nicht auch das Recht mit Dir es gut zu meinen, und Dich
Zu ſchlagen, da im Schlagen ja ſich das Gutmeinen kund giebt?

Wie ziemt es sich, daß Deine Haut gesichert sei vor Schlägen, 1415
Die meine nicht? Ward ich doch frei, so gut wie Du, geboren.
Man zücht'ge Kinder, meinest Du, den Vater nicht. Weshalb denn [1])?
Sprichst Du: Es sei Gesetz und Brauch, daß Kinder Solches dulden,
Dann werd' ich: Zwiefach Kinder sind die Greise, Dir erwidern,
Und um so bill'ger trifft den Greis die Zücht'gung vor den 1420 Jüngern,
Je unverzeihlicher es ist, wenn Jener sich vergehet.

Strepsiades.

Doch nirgends will das Gesetz es, daß dem Vater Das geschehe.

Pheidippides.

Nicht wahr, es gab zuerst ein Mann wie Du und ich einst dieses
Gesetz, durch seiner Rede Kraft vermögend unsre Väter?
Darf denn nicht minder nun auch ich, durch ein neues Gesetz 1425 den Söhnen
Gestatten, daß in Zukunft sie der Väter Schläg' erwidern?
Was wir an Schlägen duldeten bevor es ward gegeben,
Erlassen sei's, wir sehn es nach, daß sie umsonst uns gerbten.
Sieh nur einmal die Hähn' und was an Thieren sonst der Hof nährt,
Wie wehren sie gegen die Väter sich; Und doch, wie unterscheiden 1430
Von uns sich Jen', als daß sie nicht, wie wir, Beschlüss' abfassen?

Strepsiades.

Warum, wenn Du zum Vorbild Dir in Allem nimmst die Hähne,
Scharrst nicht, wie sie, im Mist Du, schläfst mit ihnen auf der Stange?

---

1) Gewiß verdient die Lesart τίη-δή den Vorzug; Nur müssen diese Worte nicht dem Strepsiades, sondern dem Pheidippides zugeschrieben werden.

Pheidippides.

Das iſt ein Andres, Freund, Das würd' auch Sokrates nicht meinen.

Strepſiades.

Auch ſonſt laß nur das Prügeln, ſonſt wirſt Du es einſt bereuen.

Pheidippides.

Wie ſo?

Strepſiades.

Als Vater ſteht das Recht mir zu, Dich abzuſtrafen,
So Dir den Sohn, wenn einen Du bekömmſt.

Pheidippides.

Und bekomm' ich keinen?
Umſonſt litt ich dann Streich' und Du lachſt ſterbend mir in's Fäuſtchen.

Strepſiades (zu den Zuſchauern).

Ihr Freunde gleiches Alters, er ſcheint mir ganz recht zu haben;
Wir müſſen ihnen denk' ich wohl was billig iſt geſtatten,
Denn Züchtigung verdienen wir, thun wir was ſich nicht ziemet.

Pheidippides.

Erwäg' einen andern Vorſchlag noch.

Strepſiades.

So bin ich ganz verloren.

Pheidippides.

Nein, Du trägſt dann wohl leichtres Muths, was eben Du erduldet.

Strepſiades.

Wie ſo? Laß hören, ob dadurch Du mir Erleicht'rung ſchaffeſt.

Pheidippides.

Die Mutter will, ſo gut wie Dich, ich prügeln.

Strepſiades.

Was? Was ſagſt Du?
Das wär' ein ärg'rer Frevel noch.

Pheidippides.

Wie, wenn des Schlechten Anwalt,
Ich zu geſtehn Dich nöthige,
Es ſei die Mutter ſchlagen Pflicht?

Strepſiades.

Was bleibet Dir, als daß, that'ſt Du Das,
Du ſelber ungehindert dann
Dich ſtürzeſt in das Barathron,
Sammt Sokrates
Und Deiner ſchlechten Sache.
Das Alles iſt, Ihr Wolken, mir durch Euch geſchehn,
Mein ganzes Thun und Treiben ſtellt' ich Euch anheim.

Chorführerin.

Nein zeihe Du vielmehr Dich ſelber dieſer Schuld,
Da Du zu argem Treiben Dich hinwendeteſt.

Strepſiades.

Warum denn ſagtet Ihr nicht Das gleich damals mir,
Und triebet nur noch mehr mich alten Tölpel an?

Chorführer.

So halten wir es jedes Mal, erkennen wir,
Daß Eines Sinn auf arges Thun gerichtet ſei,
Bis daß wir in das Unheil ihn verwickelten,
Damit er fürchten lerne die Unſterblichen*).

Strepſiades.

O weh, Ihr Wolken, das iſt ſchlimm zwar, doch gerecht;
Denn nicht das Geld zu unterſchlagen ziemte mir
Das ich geliehen. Darum (zu Pheidippides) komm, Geliebteſter,
Dieſen Chärephon, den verruchten, und dem Sokrates
Mit mir zu verderben, welche Dich und mich berückt.

Pheidippides.

An meinen Lehrern würd' ich nimmer mich vergehn.

Strepſiades.

Ja, ja, o ſcheue Zeus, den vaterländiſchen.

Pheidippides.

Da ſiehe den vaterländ'ſchen Zeus! Altfränk'ſcher Du!
Giebt's einen Zeus denn?

Strepſiades.

Ja, den giebt's.

*) Böttig. opp. p. 72. Not. ***)

Pheidippides.

Nein, ſintemal
Statt ſeiner herrſcht der Wirbel, der den Zeus vertrieb.

Strepſiades.

Er hat ihn nicht vertrieben, ich nur glaubte Das
Wegen des Thürwirbels da: Weh mir Verblendeten,
Daß in Dir, Du Stückchen Eiſen, einen Gott ich ſah [1]).

Pheidippides.

Schwatz' Unſinn Du und fehle hier für Dich allein (ab).

Ein und zwanzigſte Scene.

Strepſiades. Chor.

Strepſiades.

O der Verkehrtheit, welch' ein Raſender war ich,
Daß ſelbſt die Götter des Sokrates wegen ich verwarf!

---

1) Nach der Lehre des Sophiſten Protagoras aus Abdera entſtand die Welt aus Atomen, die der ätheriſche Wirbel in Bewegung ſetzte. Λῖτος, erinnernd an λῖος, womit der alte, ungebildete Schüler des Sokrates gar wunderſam verworrene Begriffe verbinden mochte, bezeichnet aber im Griechiſchen nicht blos den Wirbel als des Protagoras causa motrix der ſich geſtaltenden Welt, ſondern auch ein rundbäuchiges, irdenes Gefäß, das, wahrſcheinlich zum Opfer beſtimmt, auf der Bühne ſtand. Der Überſetzer hat ſich durch ein Quid pro quo helfen und an deſſen Stelle Thürwirbel, mit dem thieriſchen Wirbel V. 379 zuſammentreffend, ſetzen müſſen. Mit welchem Rechte konnte Ariſtophanes aber dem Sokrates dieſe kosmogoniſchen Anſichten zuſchreiben? Auch Anaxagoras, des Sokrates Lehrer, zu deſſen Vorſtellungen von den Weltkörpern Sokrates in der Apologie Platon's ſich bekennt (14) ſprach (nach Clemens von Alexandrien), ob er gleich, wie wir ſchon in der Einleitung zum Plutos erwähnten, einen ordnenden Weltgeiſt annahm, von δίνος ἀνοήτος. Unſerem Dichter war es aber mehr um komiſchen Effect, als um ſtrenge Scheidung der philoſophiſchen Lehrſyſteme zu thun.

(Zu einer vor seinem Hause stehenden Herme sich wendend).
Geliebter Hermes, hege Du mir keinen Groll,
Laß es mich nicht entgelten, nein, verzeihe mir,
Daß ich durch das Geschwätz da mich bethören ließ;
Und werde mir Berather, ob ich vor Gericht
Anklag' erhebe gegen sie, oder was Du meinst.
(Er hat die Hermessäule umfaßt und sein Ohr zu ihr hingeneigt).
Du hast ganz recht; „Nicht processire" räthst Du mir,
Rein auf das Schleunigste das Haus in Brand gesteckt
Der argen Schwätzer. Heda, heda, mein Xanthias,
Eine Leiter bring heraus und einen Karst dazu,
Und dann, indem die Denkwerkstätte Du ersteigst,
Haue mir das Dach in Trümmern, liebst Du Deinen Herrn.
Mir aber bring' eine brennende Fackel einer her,
Und sorgen will ich, daß mir Mancher büßen soll
Am heut'gen Tag, obschon sie arge Prahler sind.

Zwei und zwanzigste Scene.

Sokrates, mehrere Schüler desselben. Strepsiades. Chor.

Strepsiades.
Deine Pflicht gethan, o Fackel, ströme mächt'gen Brand.

1. Schüler.
Was schaffst Du, Mensch?

Strepsiades.
Was ich schaffe? Was denn sonst, als daß
Ich das Gebälk des Hauses da zergliedere.

2. Schüler.
O wehe, wer steckt denn über uns das Haus in Brand?

Strepsiades.
Derselbe, den um seinen Mantel Ihr gebracht.

2. Schüler.
Du verdirbst uns, Du verdirbst uns!

Strepſiades.

Ei, das will ich ja,
Wenn meiner Erwartung irgend dieſer Karſt entſpricht,
Oder nicht zuvor im Sturz' ich breche das Genick.

Sokrates.

He, Freund, was ſchaffſt denn eigentlich auf dem Dache Du?

Strepſiades.

In den Lüften ſchwebend beacht' ich hier den Helios.

Sokrates.

O wehe mir, erſticken muß ich Unglücklicher[1])!

Chärephon.

Und in den Flammen komm' ich Jammervoller um.

Strepſiades.

Was focht Euch denn die Götter zu verhöhnen an,
Und weßhalb forſchtet Ihr Selene's Wandel nach?
(Zu Xanthios.)
D'rauf los, hau zu, triff ſie, die vielverſchuldeten,
Vor Allen weil ſie an den Göttern frevelten.

Chorführerin zum Geſammtchor.

Jetzt ziehet hinaus; denn wir haben uns heut im Reigen zur G'nüge gedreht ſchon[2]).

---

1) Weshalb Reiſig dieſen Vers lieber einem der Schüler in den Mund gelegt wiſſen will, ſiehe deſſen Vorrede p. XXIII. und Süvern's Widerlegung S. 79. 1.

2) Das in Rauch und Flammen aufgehende und zuſammenſtürzende Häuschen des Sokrates entrückt die Schauſpieler den Augen der Zuſchauer; der Chor zieht unter dem Vortritt ſeiner Führerin nach dem Hypoſkenion ab

III.

Die Frösche.

Aufgeführt Olymp. 93, 3; 406 v. Chr.

Personen.

Dionýsos.
Xanthias, dessen Diener.
Herakles.
Ein Todter.
Charon.
Chor der Frösche (größtentheils unsichtbar).
Chor der Eingeweihten.
Äakos, Diener des Pluton.
Eine Dienerin der Persephone.
Pláthane, eine Schenkwirthin.
Eine dergleichen.
Euripides.
Äschylos.
Pluton.

Einleitung.

Die Frösche, ziemlich einstimmig für eine der geist- und sinnreichsten Dichtungen des Aristophanes anerkannt, wurden im dritten Jahre der drei und neunzigsten Olympiade, dem vorletzten des peloponnesischen Kriegs, 406 v. Chr., an den Lenäen, unter dem Archon Kallias aufgeführt.

Die tragische Bühne war wenige Monate zuvor ihrer vorzüglichsten Zierden und Stützen beraubt worden: Verwaist trauerte sie um Euripides, der gegen funfzig, um Sophokles, der über sechzig Jahre für dieselbe dichtete, ja selbst um denjenigen Dichter, der allein noch mit genannten beiden einigermaßen in die Schranken treten konnte, um Agathon.

Euripides war zu Pella, am Hofe des kunstliebenden makedonischen Königs Archelaos, wo er die letzten Jahre seines Lebens zubrachte, in seinem 75. Jahre, nach der Karischen Marmorchronik im zweiten, nach Apollodor im dritten Jahre der drei und neunzigsten Olympiade gestorben; und nach Thomas Magister erfüllte die Nachricht von seinem Tode ganz Athen mit Trauer. Ja selbst Sophokles, sein um fünfzehn Jahr älterer, mehr als neunzigjähriger Nebenbuhler, der aus begreiflichen Gründen nicht zu den Bewundrern des Lebenden gehört haben mochte, erschien in Trauerkleidern und ließ seinen Chor unbekränzt auftreten*). Aber auch dieser Liebling der Götter

*) So sprach Gottfried Hermann im Philologenverein zu Gotha einige, die Verdienste des kurz zuvor verstorbenen Gottfried Müller anerkennende Worte, mit dem er früher so manche Lanze gebrochen hatte.

und Menschen sollte diese Todtenfeier nicht lange überleben, Von ihm steht es fest, daß er in demselben Jahre gestorben sei. an dessen Schlusse die Frösche zur Aufführung kamen. Agathon endlich, an dessen erster, fünfzehn Jahre vor Aufführung der Frösche stattgefundener Siegesfeier, oder Nachfeier vielmehr, uns Platon in seinem Gastmahle Theil nehmen läßt, und von dem in unsrem Lustspiele Dionysos sagt (83 ff.) er habe, ein wackrer Dichter, scheidend ihn verlassen, zum Schmaus der Seligen zu gehen, war nach des Scholiasten Erklärung der angeführten Stelle, entweder ebenfalls gestorben, oder hatte wenigstens, um nie wieder nach Athen zurückzukehren oder überhaupt da etwas von sich hören zu lassen, wie Euripides das Wohlleben am Hofe des Archelaos dem Aufenthalte in seiner Vaterstadt vorgezogen und war also für die tragische Bühne ebenfalls so gut wie todt.

Nun werden zwar noch von unsrem Dichter selbst als damalige Inhaber der tragischen Bühne zu Athen genannt: Jophon, ein Sohn des Sophokles, der noch bei Lebzeiten des Vaters siegreich um den Preis rang, ja mit diesem selbst in die Schranken trat, von dem Suidas berichtet, er habe fünfzig Tragödien geschrieben, und über den Aristophanes sich ganz günstig äußert, nur auf den Verdacht hindeutend, der Vater möge ihm bisher bei Ausarbeitung seiner Trauerspiele behülflich gewesen sein, und es müsse sich nun erst zeigen, was er auf eignen Füßen stehend zu leisten vermöge; und, neben dem ziemlich namenlosen Pythangelos, Xenokles, des Karkinos Sohn, von dem wir wenigstens wissen, daß er einmal über Euripides den Sieg davontrug[a]) der zahlreichen Nachschößlinge und Verhunzer edler Kunst[b]) nicht zu gedenken: Aber wie kamen diese insgesammt neben den vor Kurzem verstorbenen Veteranen in Betracht[c])?

---

[a]) Aelian V. H. II. 8.

[b]) Frösche 93. 4.

[c]) Welcker, der die Spuren der griechischen Tragödie noch fast 1000 Jahre, von dem Tode des Sophokles an gerechnet, verfolgt, schließt seine

Wie nahe lag also für die komischen Dichter damaliger Zeit die Aufgabe, ein für alle Theaterfreunde so wichtiges Ereigniß, wie der schnell sich folgende Verlust der drei vorzüglichsten Trauerspieldichter war, in ihrer Weise zu feiern? Wie konnte namentlich Aristophanes, dessen Geschick und Neigung den Euripides zur Zielscheibe seines Witzes zu machen wir schon in der Einleitung (S. 73) erwähnten, es sich versagen, diesem dahingeschiedenen Lieblinge seiner Kechenäer*), ein zwar Jahrtausende überdauerndes, aber sonst nicht sehr beneidenswerthes Denkmal in seiner Weise zu errichten?

Ja, wir fühlen uns versucht, noch einen Schritt weiter zu gehen. Mit Aristophanes oder Philonides vielmehr — denn unter dessen Namen ließ Aristophanes die Frösche aufführen*), vielleicht bedenklich über die Aufnahme, die ein Angriff auf einen, vor Kurzem verstorbenen, ziemlich allgemein beliebten

---

Übersicht mit dem Ergebniß: „Dies also scheint fest zu stehen: So groß auch die Zahl der neuen Tragödien in der langen Periode der nicht mehr attischen, sondern allgemein hellenischen Tragödie gewesen sein muß, so kamen sie doch mit Ausnahme der Werke des Siebengestirns" (welche Ausnahme doch noch gar manchen Zweifeln unterworfen sein dürfte) „weder durch Originalität, noch durch Kunst und hervorstehenden Stil je in Vergleichung mit den ältern". Die griechischen Tragödien Abth. III, S. 1321. Dadurch erscheint die oben (das griechische Drama S. 38) aufgestellte Bemerkung; die Frösche seien als eine Leichenfeier der tragischen Bühne zu Athen anzusehn, vollkommen gerechtfertigt, ja sogar auf die tragische Kunst der Griechen überhaupt ausdehnbar.

*) So bezeichnet zuweilen Aristophanes seine Athenäer. Der Ausdruck ist von einem Zeitwort abgeleitet, das unter Andrem ein maulaufsperrendes Gaffen bedeutet.

*) Über den Dichter und Schauspieler Philonides s. das gr. Dr. S. 77. Anm. 204. In der einen, der Inhaltsanzeige der Frösche beigefügten Didaskalie heißt es ἐδιδάχθη διὰ Φιλωνίδου, was allerdings wie wir in der eben angeführten Stelle nachzuweisen suchten, auch heißen könnte: das Stück wurde durch Philonides eingeübt und zur Aufführung gebracht; Unzweideutiger aber drückt eine zweite Didaskalie sich aus, welche sagt: der Name des Philonides ward eingetragen und er trug den Sieg davon. (Φιλωνίδης ἐπεγράφη καὶ ἐνίκα).

Dichter finden werde, der gewiß in Manchem der Sehnsucht Stachel zurückgelassen hatte, — kämpften die Musen des Phrynichos und der Kleophon des Platon um den Preis. Nun haben sich aber aus dem erstgenannten Stücke vier Verse auf den oben verstorbenen Sophokles und ein andres Bruchstück erhalten, in welchem ein Richter zum Abstimmen aufgefordert wird. Sollte das nicht zu dem Schlusse berechtigen, dasselbe Ereigniß, welches die Frösche veranlaßte, habe auch den Musen zu Grunde gelegen, zumal da auch der Titel auf einen die Poesie betreffenden Inhalt schließen läßt; wenn diese wenigen Bruchstücke auch keinen Schluß auf des Stückes Ausgang gestatten sollten[a])?

Was ferner das zweite Stück, den Kleophon des Platon, anbetrifft, so unterscheiden zwar Manche den Tragiker und den Demagogen Kleophon und beziehen Platon's Komödie auf diesen, aber Welcker[b]) sagt: Aristophanes scheine in unsern Fröschen (in der Strophe 657—668) auch auf dramatischen Dilettantismus anzuspielen, indem er die auf Kleophon's geschwätzigen Lippen lärmende Thrakische Schwalbe mit dem ironischen Lobe der Kennerschaft seines Publicums und seinem eignen Chorgesang in Verbindung bringe. Ferner sei es ein eigner Umstand, daß während von den Komödien, die nach dem kurz hintereinander erfolgten Tode des Euripides und Sophokles, nur wenige Monate nach dem des letzteren, gegeben wurden, zwei, die Frösche des Aristophanes und die Musen des Phrynichos, die tragische Kunst angingen, die dritte von Platon ein Kleophon gewesen sei, so daß man vermuthen möchte, auch Platon sei durch ein die Theaterfreunde so außerordentlich in Bewegung setzendes Zeitereigniß veranlaßt worden, dem Sophokles zu Ehren einen andern Tragiker des Tages zu schildern. Nehmen wir dazu, daß das Meiste, was Aristoteles, in den von Welcker angeführten Stellen (Rhet. III, 7, 2. Poët. 2, 22) über die herabziehende und die Menschen in ihrer Alltäglichkeit schildernde Darstellungsweise des Kleophon sagt, mit dem von Äschylos in unsrem Lust-

---

[a]) Bode S 215.

[b]) Die griechischen Tragödien III, 1010 ff.

ſpiel gegen Euripides erhobenen Tadel zuſammentrifft, ſo möchten wir faſt glauben, der lebende, auch wegen ſeiner politiſchen Rolle, wie in unſern Fröſchen (1486. 1515) angegriffene Kleophon habe in einem ähnlichen Wettſtreit mit Äſchylos oder Sophokles ſeinen vor Kurzem verſtorbenen Geiſtesverwandten Euripides repräſentirt, und mancher über ihn ausgeſprochene Tadel habe nicht minder dem Euripides, als ihm ſelber gegolten.

Trafen aber wirklich die drei wettkämpfenden Luſtſpiele in ihrer Beziehung auf die ſeit Kurzem verwaiſ'te tragiſche Bühne zuſammen, dann möchte dies Zuſammentreffen kaum ein zufälliges geweſen ſein. Trotz aller gegenſeitigen Neckereien und einiger unter Nebenbuhlern kaum zu vermeidenden Mißgunſt, konnte doch unter den Dichtern, die ſich die Beluſtigung und Belehrung ihrer Mitbürger zum Ziel geſetzt hatten, ein recht freundliches Verhältniß beſtehen, ja es konnten bisweilen diejenigen, welche bei der nächſten Dionyſien- oder Lenäenfeier neue Stücke auf die Bühne zu bringen beabſichtigten ſich im Voraus über die Wahl ihrer Stoffe verſtändigen, um durch die verſchiedenartige Löſung ähnlicher Aufgaben den Kampfrichten die Entſcheidung zu erleichtern und dadurch zugleich zur Ergötzung ihres Publicums beizutragen *).

Jedes Falls würde es von großem Intereſſe ſein, wie z. B. zwiſchen den Choëphoren des Äſchylos, der Elektra des Sophokles und Euripides Schlegel es thut †), dieſe drei Luſtſpiele ähnliches Inhalts mit einander zu vergleichen, da Phrynichos und Platon zu den bedeutendſten Dichtern der alten Komödie gezählt wurden. Aber nicht einmal wie die alten Kampfrichter über ihren relativen Werth entſchieden, können wir mit Beſtimmtheit angeben. Nach der Didaskalie wie ſie z. B. in der Brunckſchen Ausgabe ſich befindet, trug Ariſtophanes den erſten, Phrynichos den zweiten Preis davon; dagegen in der, welche die von Invernizzi benutzte Ravennatiſche Handſchrift giebt, um-

*) So waren, wie wir in der Einleitung zu den Wolken ſahen, nicht blos Dieſe, ſondern auch der Konnos des Ameipſias gegen Sokrates gerichtet.

†) Dramaturg. Vorleſungen 1, 221 ff.

gekehrt dem Phrynichos die erste und unsrem Freunde die zweite Stelle angewiesen wird: darin aber stimmen beide überein, daß dem Platon nur der dritte Preis zuerkannt ward.

Doch freuen wir uns der meisterhaft gelungenen Lösung der Aufgabe, die in unsern Fröschen uns geblieben ist, vielleicht wird es wenigstens unsern Epigonen so gut, durch einen zweiten Angelo Maio, den selbst der Cardinalshut dem classischen Alterthum nicht entfremdete, auch das Eine oder Andre Dramatische aus der Erde Schoos, oder aus dem Staube einer constantinopolitanischen oder Klosterbücherei an das Licht gefördert zu sehn.

Wer konnte das durch den Verlust seiner Koryphäen in der tragischen Kunst betrübte Athenische Publicum zweckmäßiger repräsentiren, als der Schutzgott dieser Kunst, Dionysos? Er hat die Langeweile, welche mit einer Seefahrt verbunden zu sein pflegt — der Dichter erinnert dabei zugleich an das denkwürdigste politische Tagesereigniß, den Seesieg der Athenienser bei den Arginusen *) — durch Lesung der Andromeda des Euripides zu bekämpfen gesucht, und dadurch ist mit einem Male ein solcher Sehnsuchtsdrang nach einem guten Tragödiendichter, die, wie wir sehen, auf Erden so gut wie ausgestorben sind, in ihm erwacht, daß er in die Unterwelt hinabzusteigen und den Euripides, den Liebling der großen, von ihm vertretenen Mehrzahl wieder heraufzuholen beschlossen hat.

Nun konnte zwar der Weg nach der Schattenwelt und das dortige Leben dem Dionysos nicht unbekannt sein, denn als Symbol der schöpferischen Zeugekraft der Natur, wie wir ihn bereits kennen lernten, Zagreus war sein mystischer Name, zeugte ihn Zeus mit seiner Tochter Persephone, die nach Nonnus (Dionysiac. VI, 157) ihre Mutter Demeter in einer von Drachen bewachten Höhle verborgen hatte, und er wurde bei seiner Mutter in der Unterwelt erzogen. Nach andern Überlieferungen, deren Pausanias, Apollodor, Diodor von Sicilien gedenken, stieg er als Sohn der Semele in die Unterwelt hinab, um seine Mutter heraufzuholen, die er unter dem Namen Thyóne im

*) Anm. zu V. 33.

Olympos einführte. So ſagt Horaz am Schluß der an Bakchos gerichteten 19. Ode des 2. Buchs (nach Voß):

Dich ſchaute harmlos Cerberus, als Gehörn
Von Gold Dir blinkte, ſanft mit geregtem Schweif
Anſchmeichelnd; und dreizüngig lockend
Küßt er des Scheidenden Fuß und Schenkel.

Aber mit Recht nimmt Ariſtophanes von dieſen in ſeinen Plan nicht paſſenden Sagen keine Kenntniß. Sein Gönner und Schirmherr, der aber dieſer Gönnerſchaft ungeachtet, ſich's gefallen laſſen muß, in ziemlich lächerlicher Geſtalt auf den ihm geweihten Bretern aufzutreten, hat ſich entſchloſſen in Incognito als Herakles, der dereinſt auch in die Unterwelt hinabſtieg, ſeine abenteuerliche Fahrt anzutreten. Doch iſt ſein Incognito nicht das ſtrengſte, ſondern auf lächerliche Weiſe aus der weibiſchen Tracht, in welcher er nach dem Volksglauben an der Bakchantinnen nächtlichen Tänzen und Orgien Theil nahm, und den gewöhnlichen Attributen des Herakles, der Keule und der Löwenhaut zuſammengeſetzt (46. 47). So tritt er mit einem in Athen, von wannen er kömmt, gedungenen Sclaven, Xanthias, aus einem in einer Seitenwand der Orcheſtra angebrachten Eingang. Letzterer reitet auf einem Eſel und trägt drolliger Weiſe zu ſeiner großen Beſchwer das Reiſegepäck ſeines Herrn, ſtatt es ſeinem Grauchen aufgepackt zu haben, auf einem Tragebalken über den Schultern. Werden wir dadurch unwillkührlich an den ſinnreichen Junker Don Quijote von der Mancha und ſeinen Sancho Panſa erinnert, ſo dachte der atheniſche Zuſchauer dabei an eine Pilgerfahrt nach Eleuſis, die man ebenfalls, von einem mit dem Weihgeräthe beladenen Eſel begleitet, anzutreten pflegte (V. 159 und dazu der Scholiaſt) und die letzte Erinnerung war um ſo paſſender, da in unſern Fröſchen (154 — 163) wirklich die Eingeweihten, ſie bilden den zweiten Chor, in Myrtenhainen, von hellem Licht' umſtrahlt und unter Geſängen fröhliche Reigen aufführend, in Elyſion vor den Pforten Pluton's ihren Aufenthalt haben; Eine um ſo wahrſcheinlichere Fiction, da die eleuſiniſchen Myſterien Aufſchlüſſe über das Leben nach dem Tode gaben, auch wohl in nachahmenden Bildern den Eingeweihten, das ſie, als ſolche, nach dem Tode erwartende ſelige Loos darſtellten.

Unter allerhand Bühnenscherzen ziehen Herr und Diener über die Orchestra; der Gott, dessen grenzenlose Zaghaftigkeit einen lächerlichen Contrast mit seiner Heraklestracht bildet, um zuerst bei seinem Vorbilde, Bruder Herakles vorzusprechen und nach diesem und jenen, seine abenteuerliche Fahrt Betreffenden, sich zu erkundigen. Diese Wohnung befindet sich an der, dem Eingang, durch welchen sie eingetreten sind, entgegengesetzten Seite der Orchestra. Nachdem er den Herakles und dadurch zugleich die Zuschauer von dem Zwecke seiner Fahrt unterrichtet und die gewünschte Auskunft erhalten hat, das Weitere wird er vom Chore der Eingeweihten vernehmen, läßt er sich vom Charon über den acherontischen See setzen *).

Wie wir gewohnt sind, in den Lustspielen des Terentius einen Syrus oder Davus mit weit größerer Schlauheit und Geistesgewandtheit ausgestattet zu erblicken, als ihre verliebten jungen Herren, so zeigt sich auch in unsern Fröschen Xanthias, obgleich selbst nicht der Beherzteste b), doch seinem verzagten und ziemlich unbeholfenem Gebieter an Muth und Verschmitztheit weit überlegen und wir sind fast versucht, die Schreckgestalt Empusa, die dem Dionysos solche Angst erregt, als eine von dem durchtriebenen Sclaven zu diesem Behuf ersonnene Erfindung anzusehen. Mit dem Eintritt des schon erwähnten Chores der Eingeweihten in die Orchestra weicht vor dem Scheine der Fackeln, mit denen sie auftreten, das über die Bühne verbreitete Dunkel. In Halbchöre vertheilt preisen sie

---

*) Wir haben uns diesen See zwischen der Thymele und der vordern Bühnenwand zu denken. Ein einen Kahn vorstellendes Gerüst wird aus dem Hyposkenion, eben jener 10—12 Fuß (um soviel erhob sich die eigentliche Bühne, Logeion, über die Orchestra) hohen Bühnenwand hervorgeschoben und seine schaukelnde Bewegung und das Koaxen der unsichtbaren, nur bisweilen mit ihren grünen Froschmasken auftauchenden Frösche versinnlicht den Zuschauern die Überfahrt, die ohnehin den durch die Thymele verdeckten Raum nicht genau sehen konnten. Nach vollbrachter Fahrt verschwindet Charon mit seinem Kahne wieder, durch eine Orchestra und Logeion verbindende Stiege aber erscheinen Dionysos und Xanthias auf der anfangs verdunkelten Bühne.

b) Denn er hat nicht bei den Arginusen mitgekämpft, und schützt gegen Charon böse Augen vor, die ihn abhielten (192).

des Jakchos und der Demeter Lob, entfernen von ihren heiligen Reigen alle Profanen und mit irgend einer Schuld Beladenen, necken durch höhnenden Scherz, nach hergebrachter Weise, Manchen, der vielleicht selbst auf der vordersten Sitzreihe sein Plätzchen gefunden hatte und berichten unsern Pilgern, daß sie bereits an Pluton's Pforte angelangt sein.

Doch bevor diese sich ihnen öffnet, haben sie noch manches für Zuschauer und Leser höchst ergötzliche Abenteuer zu bestehen, endlich führt des Pluton Diener Äakos Beide in dessen Pallast.

Unser Drama zerfällt in zwei Theile, die wir mit den Überschriften die Hadesfahrt und der Wettkampf bezeichnen könnten. Beide, an Umfang einander ziemlich gleich, sind durch die Parabase geschieden. Der Didaskalie zufolge hatten die in dieser ausgesprochenen friedlichen und versöhnlichen Gesinnungen des besondern Beifalls der edlen Kechenäer sich zu erfreuen und verschafften den Fröschen die nicht gewöhnliche Ehre einer zweiten Aufführung.

Was in der Expositionsscene, mit der unsres Lustspiels zweiter Theil beginnt, Äakos, der während der Parabase mit seinem Prügelgenossen Xanthias die innigste Kameradschaft geschlossen hat, diesem mittheilt, brauchen wir ebenso wenig hier im Voraus dem Leser zu verrathen, als den ganzen Gang des nun sich zwischen Äschylos und Euripides eröffnenden Wettkampfes zu verfolgen. Da wir jedoch bei der Mehrzahl unserer Leser keine genauere Bekanntschaft mit den zu diesem Wettkampf auftretenden beiden Dichtern und der dramatischen Literatur der Griechen überhaupt voraussetzen dürfen, so werden einige vorläufige Andeutungen nicht überflüssig erscheinen.

Die Charakteristik der beiden um die Meisterschaft in ihrer Kunst und den Ehrenplatz an Pluton's Tafel ringenden Dichter ist höchst treffend und gelungen. Vorzüglich gegen Euripides sind die Frösche gerichtet und seine Dramen sind daher auch einer besonders strengen Kritik unterworfen.

Dem Sinne damaliger Zeit gemäß, welche, wie schon anderwärts erwähnt wurde, das Drama als wesentlichen Bestandtheil der Volkserziehung ansah, ist die sittlich-praktische Tendenz der beiderseitigen Dramen vorzüglich hervorgehoben

und gewiſſermaßen in den Vordergrund geſtellt. Euripides ſchien dem Ariſtophanes durch ſeine ſchlaffe, oft mit ſophiſtiſcher Dialektik die größten Vergehen beſchön'gende Moral, durch die von ihm aufgeſtellten Beiſpiele großer Sittenloſigkeit, höchſt verderblich auf die Sitten ſeiner Zeitgenoſſen zu wirken, während Äſchylos mit Kriegsmuth ſie erfüllt und zu edeln Thaten begeiſtert hatte. So contraſtiren in Äſchylos und Euripides, wie in den Reden der beiden Anwalte in den Wolken, zugleich die ſtrenge alte Zucht der Kämpfer bei Marathon und Salamis, zu denen auch Äſchylos gehörte, mit der Verweichlichung der in ſittlicher Hinſicht tief geſunkenen Gegenwart. Auf Euripides läßt ſich das anwenden, was A. W. Schlegel in einem Erzeugniß jugendlich-keckes Übermuths, das eine den Fröſchen ähnliche Tendenz hat, in Kotzebue's Ehrenpforte und Triumphbogen, von dieſem damaligen Lieblinge des größern Theaterpublicums ſagt:

Der Muſe Spiel ſoll nicht die Pflichten lehren,
Der Tugend Ernſt verſchmäht entlehnte Flügel.
Iſt nur ein reiner Sinn des Lebens Spiegel,
So wird von ſelbſt die Dichtung Gutes nähren.
Du aber ſtrebſt die Meinung zu verkehren,
Du brichſt mit ſchlaffem, ſchmeichelndem Geklügel
Durch ſtrenger Zucht und Sitt' und Wahrheit Riegel
Und Weib und Mädchen kuppelſt Du mit Ehren.

So wird ihm auch vorgerückt, daß er Dinge in ſeinen Tragödien vorbringe, Perſonen in ihnen auftreten laſſe, die der Würde derſelben keineswegs angemeſſen ſein. Man erzählt ferner von einem Mahler, er habe mit wenigen Pinſelſtrichen ein weinendes Kind in ein lachendes umgewandelt. Ebenſo wird die Scheinwürde der euripidéiſchen Prologen, in denen er ſich noch am meiſten, ſelbſt mehr als in dem lyriſchen Theile ſeiner Tragödien, über des Alltagslebens Gewöhnlichkeit zu erheben ſcheint, durch das böſe Salbbüchschen, das Äſchylos wie eine Narrenſchelle ihnen anhängt, zu Nichte gemacht. Endlich erfährt das Weichliche, Unzuſammenhängende und oft an das Alltägliche Anſtreifende ſeiner Lyrik, ſowie das Geſuchte, räthſelhaft Geſchraubte mancher ſeiner Ausdrücke den gebührenden Tadel. Natürlich kömmt auch Manches, ſeine Perſönlichkeit, ſeine niedere Herkunft, ſeine ehlichen Verhältniſſe, der fremde

Beiſtand, den er bei ſeinen poetiſchen Hervorbringungen benutzt haben ſollte, zur Sprache.

Mit großer Weisheit verfuhr unſer Dichter, daß er nicht, was ſo nahe zu liegen ſchien, den kurz nach Euripides verſtorbenen Sophokles, im Wettkampfe mit jenem auftreten ließ. Nicht blos repräſentiren zugleich, wie wir ſchon bemerkten, Äſchylos und Euripides, was bei dieſem und Sophokles nicht der Fall geweſen wäre, die gute alte Zeit und die ſittlich geſunkene Gegenwart. Es bildete ferner Äſchylos in der Erhabenheit *), die er in der Anlage ſeiner Tragödien, in ſeinen Charakterſchilderungen, in ſeiner Sprache und geſammten Darſtellungsweiſe entfaltet, einen weit ſtärker hervortretenden Gegenſatz, mit dem in jeder dieſer Beziehungen die Würde des Heroenſpiels herabziehenden Euripides; die oft diametrale Verſchiedenheit beider Dichter ließ ſich ſelbſt einem größern Publicum weit eher veranſchaulichen, als dieſes bei dem zwiſchen jenen Beiden gewiſſermaßen in der Mitte ſtehenden und die beiden Extreme in ſchönſter Vollendung vermittelnden Sophokles der Fall geweſen wäre. Endlich war es natürlich, daß in einem von einem Ariſtophanes dargeſtellten Wettkampfe, neben dem Beſiegten auch der Sieger nicht ohne manche ziemlich empfindliche Wunde und Narbe davon kommen konnte. Aber Ariſtophanes achtete wahrſcheinlich den Sophokles zu hoch, um ihn irgend zum Gegenſtande ſeines Spottes zu machen.

Wer überhaupt den Sophokles näher kennen und folglich bis zur Vergötterung lieben und allen Dichtern, denen es je in ihre ideale Welt uns zu entrücken gelang, vorziehen lernte, der möchte, wie in unſern Fröſchen dieſer Liebling der Muſen bei ſeiner Ankunft in der Unterwelt dem Äſchylos thut, dem Ariſtophanes trotz ſeiner Schalkheit die Hand drücken und ihn, ungeachtet manches Unflätigen, das nicht ſelten aus ſeinem ungewaſchenen Munde geht, küſſen, wegen der von der innigſten

*) Wenn an irgend einem Dichter alter oder neuerer Zeit der Begriff des Erhabenen in der Poeſie ſich entwickeln läßt, ſo iſt es Äſchylos.

Verehrung zeugenden Weise, in der er in den Fröschen von ihm spricht, und ihn sich benehmen läßt.

Fast keinem Zweifel scheint es mir zu unterliegen, daß unter den stummen Personen, die, als Umgebung und Gefolge Pluton's, auf der Bühne erschienen, auch ein dem Sophokles zum Sprechen treu nachgebildetes *χαμὸν πρόσωπον* sich befand [a]). Ja es dürfte wohl gar nicht unwahrscheinlich sein, der aus dem Hades scheidende Äschylos richte die Worte: Sorg' aber, daß nie ꝛc. (1502) nicht an Pluton, sondern an den den Sophokles darstellenden Statisten.

Obgleich ein doppelter Chor in unserm Lustspiel, wir können nicht sagen auftritt [b]), aber doch sich vernehmen läßt, greift doch weder der eine noch der andre merklich in die Handlung ein [c]). Der Chor der Eingeweihten, der auf eine den

---

[a]) H. Ch. Genelli, der in seiner Schrift: Das Theater zu Athen 1818 die Aufführung unserer Frösche zum Gegenstande einer ausführlichen Untersuchung machte, stellt diese Vermuthung auf, aber neben dieser freilich auch manche durchaus Unhaltbare.

[b]) Der größtentheils unsichtbare Chor der Frösche trat nicht auf: darüber und über seine, mit dem Hauptinhalt unseres Stückes in so naher Beziehung stehende Bedeutung vergl. Anm. zu V. 225. Deshalb erhielt auch von ihm unser Lustspiel seinen Namen.

[c]) Da demnach, wollte man mit Aristophanes Ähnliches versuchen wie mit der Antigone des Sophokles, der Chor der Frösche sehr leicht darzustellen wäre, der der Eingeweihten dagegen ohne eine merkliche Störung des Zusammenhangs ausfallen könnte, so würden sich unsre Frösche ohne große Schwierigkeit wieder auf die Bühne bringen lassen. Aber so leicht auch die Schwierigkeiten, welche die Einrichtung der Bühne und einer Orchestra zu diesem Zwecke bieten, zu beseitigen sein dürften, so schwierig möchte es sein, die Sitzreihn selbst eines kleinen Theaters mit Zuschauern zu füllen, für die ein Wettstreit zwischen Äschylos und Euripides ein ausreichendes Interesse hätte. Diese Bemerkung scheint freilich auch über die Genießbarkeit unserer auf deutschen Boden verpflanzten Frösche den Stab zu brechen; aber sie scheint es nur. Theils macht eine kleine Nachhülfe und ein längeres, nur ihm gestattetes Verweilen Manches dem Leser verständlich, was schnell an des Zuschauers Ohre vorüberrauschend, Diesem dunkel bleibt; theils darf ein gedrucktes Schauspiel in einem viel weitern Umkreise auf theilnehmende Freunde hoffen, als ein über die Bretter der Schaubühne gehendes.

Vorstellungen damaliger Zeit sehr angemessene Weise, seinen Aufenthalt vor dem Pallaste des Pluton hat, belebt anfangs den Wettkampf durch Aufmunterung beider Dichter, neigt sich aber, der eignen Meinung des Dichters gemäß, im Verlauf desselben immer mehr auf des Äschylos Seite hin.

Daß Dionysos selbst zu Anfange des Stücks als entschiedener Bewunderer des Euripides auftritt, zuletzt aber zu der richtigern Ansicht bekehrt wird, ist eine Erscheinung, die uns schon in den Wolken begegnete. Wir werden sie noch öfter sich wiederholen sehn.

An politischen Beziehungen, unter Namhaftmachung der Helden des Tages wie Kleisthenes, Kleokritos, Kleigenes, Erasinides, Kleophon, Theramenes, Alkibiades u. A. fehlt es in unserm Lustspiel so wenig, wie in irgend einem andern unseres Dichters; da sie aber mit dem Hauptinhalte desselben in entfernterer Beziehung stehen, so dürfen wir hier wohl auf das in den Anmerkungen darüber Beigebrachte verweisen.

So wenig, hätte sich von unsrer Komödie nur der Titel erhalten, dieser uns einen Schluß auf ihren Inhalt gestattet haben würde; ebensowenig läßt sich darauf, daß wir wissen, einer der ältesten Lustspieldichter Magnes, und der Zeitgenosse des Aristophanes, Kallias haben auch Frösche auf die Bühne gebracht, der Schluß gründen, jene Lustspiele seien auch ihrem Inhalte nach mit dem unsrigen verwandt gewesen.

Wohl aber beklagen wir den Verlust eines aristophanischen Stückes ähnliches Inhalts, das den räthselhaften Titel Gerytades führte. „Von dem Inhalte dieser Komödie", sagt Bode *), „ergiebt sich soviel, daß die Scene in der Unterwelt war, wohin drei ausgehungerte Poeten, Sannyrion, Melétos, und Kinesias, als Repräsentanten einer dreifachen Kunstübung, der Komik, Tragik und Dithyrambik, von ihren lebenden Mitbrüdern gesandt wurden, um dort die abgemagerte Poesie mit den Phrasen der verstorbenen Dichter wieder zu stärken und zu kräftigen. Charon hatte seine Noth, die drei winzigen Gestalten ohne Ballast über den Fluß zu schiffen. Sie waren so hungrig,

*) Gesch. der dram. Dichtkunst der Hellenen III, 2. 371.

daß sie das Wachs von ihren Beglaubigungstäfelchen unterwegs verzehrt hatten."

Zum Schlusse dieser Einleitung noch eine Anekdote, die beweisen möge, daß unser Aristophanes und namentlich seine Frösche auch auf der Toilette der gebildetsten Frauen zuweilen ein Plätzchen fänden.

Unseres großen Friedrich erlauchte Nichte, Amalia, die edle Beförderin der Künste und Wissenschaften, die während ihrer 18jährigen Regentschaft ihr Weimar zuerst berechtigte, eine lange Reihe von Jahren hindurch auf den Ruhm des deutschen Athen Ansprüche machen zu dürfen, war unter Andrem des Lateinischen sehr mächtig und erlernte noch in späten Jahren von Wieland auch das Griechische.

„Mein Fleiß im Griechischen", schreibt sie den 4. Januar 1784 an Knebel, „geht mit großen Schritten vorwärts, diesen Winter studire ich den Aristophanes, welchen ich zuweilen mit Wieland lese. Ich finde an ihm sehr viel Vergnügen, sein beißender Witz ist unerschöpflich und mit allem dem hat er soviel Grazie, daß man ihm Alles gern vergiebt, auch selbst seine schmutzigen Sachen. Ich habe mit den Fröschen den Anfang gemacht, die so gut auf unsre Zeiten passen, daß, wenn Aristophanes noch lebte, er nicht besser über unsre *μουσεῖα χειδόνων* und *λωβηταὶ τέχνης* sprechen könnte" *).

*) Nach 40 Jahren noch gedenkt der Übersetzer mit Vergnügen der huldreichen Güte und Freundlichkeit, mit der die hohe Frau persönlich die Einladung zu einer Schulfeierlichkeit entgegen nahm, die er nebst einigen seiner Mitschüler im Namen seines verehrten Lehrers C. A. Böttiger auszurichten hatte.

Die Frösche.

Erste Scene.

Die Mitte der eigentlichen Bühne nimmt der Pallast des Pluton ein, dessen Haupteingang, von welchem Stufen auf das Proskenion herabführen, mit einer Säulenhalle verziert ist, anfangs durch einen, ein paar Flügelthüren darstellenden Vorhang verdeckt. Zu jeder Seite des Portals ein Nebeneingang ohne Stufen. In der Orchestra ein See, der acherontische und in geringer Entfernung davon die Wohnung des Herakles. Athen bildet, den Zuschauern zur Linken, den natürlichen Hintergrund der Bühne und Orchestra. Am äußersten Ende dieser treten, von Athen kommend, auf:

Xanthias auf einem Esel reitend, einen mit allerhand Gepäck beladenen Tragebalken über dem Nacken,

Dionysos in einem safrangelben Frauenmantel, darüber eine Löwenhaut und Pantoffeln, in der Rechten eine Keule.

Xanthias.

Befiehlst, o Herr, ein Alltagsspäschen Du vielleicht,
Der Art, wie's stets zum Lachen reizt die Schauenden?

Dionysos.

Beim Zeus was Dir beliebt, nur nicht: „wie drückt es mich!"
Das Eine laß, arg schwillt schon drob die Galle mir.

Xanthias.

Auch sonst nichts Drolliges?

Dionysos.

Nur nicht: „der schweren Last!"

Xanthias.

Wie? Sag' ich was ganz Lächerliches?

Dionyſos.

Thu's, beim Zeus,
Getroſtes Muths; nur davon ſchweige.

Xanthias.

Was denn ſonſt?

Dionyſos.

Die Bürd' umlegend klage, wie Dich ſonſt 'was drückt.

Xanthias.

Auch nicht, daß ich, da ſolche Bürde mich beſchwert,
Nothſchüſſe thun muß, wenn man ſie nicht von mir nimmt?

Dionyſos.

Um Alles bitt' ich, nein, bis ich vomieren will.

Xanthias.

Warum denn ward mir aufgebürdet dies Gepäck,
Wenn ich von dem nichts thun ſoll, was ſtets Phrynichos [1])
Im Luſtſpiel, ſo wie Lykis und Ameipſias,
Den Schwerbepackten in den Mund zu legen pflegt?

Dionyſos.

Laß das jetzt bleiben: denn, wenn als Zuſchauer ich
Etwas mit anſeh'n muß von ſolchen Witzelei'n,
Dann geh' ich um ein Jahr und drüber älter heim.

Xanthias.

Au weh mein Nacken, du dreifach zu bejammernder,
Er wird gedrückt, und doch iſt ihm der Schwank verſagt.

Dionyſos.

Iſt das nicht Übermuth und arge Weichlichkeit,

1) Nicht blos in der Parabaſe, auch ſonſt erlaubt ſich wie hier die alte Komödie nicht ſelten, die Zuſchauer daran zu erinnern, daß ſie nicht wirkliche Perſonen, ſondern Schauſpieler vor ſich ſehen; Daß Ariſtophanes hier die faden und zum Überdruß ſich wiederholenden Späße einiger Kunſtgenoſſen verlacht, liegt zu Tage. Lykis wird von den Scholiaſten als ein froſtiger Luſtſpieldichter bezeichnet; Phrynichos war mit ſeinen Muſen gegen die Frösche in die Schranken getreten, Ameipſias trug, wie anderwärts erwähnt wurde, durch ſeinen Konnos gegen die Wolken den zweiten Preis davon.

Daß ich Gott Dionyſos, ich, der Sohn — des Schlauchs
Zu Fuße pilgr' und ſchwitz', und reiten laſſe Den, (auf den Xanthias zeigend)
Daß er ſich nicht abmüht, noch ſchwere Bürde trägt.

Xanthias.

Trag' ich denn keine Bürde?

Dionyſos.

Wie? Du reiteſt ja.

Xanthias.

Und trage dieſes.

Dionyſos.

Wie denn ſo?

Xanthias.

Bei ſchwerem Druck.

Dionyſos.

Trägt denn die Bürde, die Du trägſt, der Eſel nicht?

Xanthias.

Das was ich hab' und ſelber trage, wahrlich nicht.

Dionyſos.

Wie kannſt Du tragen, da Dich ſelbſt ein Andrer trägt?

Xanthias.

Ich weiß es nicht, doch meine Schulter fühlt den Druck.

Dionyſos.

Nun, da Du meinſt, der Eſel fromme Dir zu nichts,
Vertritt Du ſeine Stell' einmal, und pack' ihn auf.

Xanthias (halblaut vor ſich, doch ſo, daß es Dionyſos hört).

Ich armer Schelm, warum ſtritt ich zur See nicht mit[1])!
Dann hieß ich Dich gewiß ſchon längſt zum Henker gehn.

---

1) In bedrängten Zeiten wurden in Athen auch Sclaven für das Landheer und die Flotte ausgehoben, die dann gewöhnlich zum Lohn geleiſteter Kriegsdienſte die Freiheit, ja das Bürgerrecht, vielleicht mit gewiſſen Beſchränkungen erhielten. Das war auch in dem Jahre der Aufführung unſeres Luſtſpiels geſchehn (Xen. Hellen. I. 6, 17), in welchem die Athenienſer dem vom Lakedämonierfeldherrn zu Mitylene,

Zweite Scene.

Die Vorigen, die während des ersten Auftritts bis zur Wohnung des Herakles [1]) gelangt sind; Herakles.

Dionysos.

Steig' ab, Durchtrieb'ner. Denn es trug mich schon mein Fuß
Hin zu der Pforte da, wohin zuerst den Schritt
Ich lenken sollte.

(An der Pforte klopfend.)

Bürschgen, Bursch, he holla, Bursch!

---

auf Lesbos, eingeschlossenen Konon eine Flotte von 110 Schiffen zu Hülfe sandten. Diese Flotte erfocht bei den Arginusen (im Ägäermeer, zwischen Lesbos und Äolis) einen glänzenden Sieg, der den Feinden gegen 70 Schiffe und ihren Feldherrn selbst, der in der Schlacht ertrank, (Xen. I. 6, 24) kostete. Weil aber ein dazu abgesendeter Theil der athenienſischen Flotte, durch Sturm verhindert, die Leichname und Schiffstrümmer der Ihrigen nicht aufzufischen vermochten, wurden, auf eine höchst empörende Weise, die siegreichen Feldherren zum Tode verurtheilt und sechs derselben, unter ihnen Perikles, ein Sohn des großen Staatsmannes, wirklich hingerichtet. Hätte unser Xanthias bei den Arginusen mitgefochten, dann brauchte er jetzt nicht den Lastträger zu machen.

1) Die Geheimlehre der eleusinischen Mysterien gab den Eingeweihten Aufschlüsse über ihren Zustand nach dem Tode. Ja es wurde wahrscheinlich den Epopten, d. h. denen, die die letzte Weihe empfingen, ein sinnlicher Vorschmack der ihrer nach dem Tode wartenden Seligkeit gegeben. So sah man natürlich die Einweihung in die Mysterien als das beste Mittel an, aller Furcht vor dem Tode zu begegnen und erzählte: Auch Herakles, als er sich, um den Kerberos auf Eurystheus' Befehl aus der Unterwelt heraufzuholen, zu einem Zuge dahin rüstete, habe sich zuvor einweihen zu lassen gewünscht. Da aber nur Athenienſern die Einweihung in die großen Mysterien gestattet war, stiftete die attische Ortschaft Melite für ihn die kleinen. Hier hatte Herakles einen Tempel mit einer Bildsäule von Eleades, dem Lehrer des Pheidias (501). H. Voß meint, dieser Tempel sei unter der Wohnung des Herakles hier zu verstehn. Da aber in unserm Lustspiel an keinen eigentlichen Scenenwechsel zu denken ist, so haben wir uns hier vielmehr ein Häuschen an dem diesseitigen Ufer des acherontischen Sees zu denken, das der Dichter dem Herakles zur Wohnung in der Unter-

Herakles (in der Thür, die er eben geöffnet hat).
Wer lärmt denn an der Pforte? Wie kentaurenhaft
Trat, wer es war, dagegen! Sprich, was war denn das?

Dionyſos (auf Xanthias zeigend).
Der Burſch.

Xanthias (der indeſſen, ohne jedoch den Tragebalken abzulegen, vom Eſel geſtiegen iſt, zu Dionyſos ſich wendend).
Was giebt's?

Dionyſos (leiſe zu Xanthias).
Haſt Du es nicht bemerkt?

Xanthias.
Was denn?

Dionyſos.
Wie er vor mir zuſammenſchrak?

Xanthias.
Ach ſei kein Narr.

Herakles (indem er, noch immer in der Thür ſtehend, auf Dionyſos blickt).
Nein, bei Demétern, mich bezwingt die Lachbegier,
Ob ich es auch verbeiße, lachen muß ich doch.

Dionyſos.
Tritt näher, Du Wunderlicher, ich bedarf jetzt Dein.

Herakles (nach dem Vordergrund vor Dionyſos hintretend).
Das Lachen zu erſticken, ich vermag es nicht;
Der Safranmantel, drüber her die Löwenhaut
Was ſoll das? Wie paßt Keule ſich und Frauenſchuh?
Wohin des Weges?

Dionyſos.
Ich beſtieg den Kleiſthenes [1]).

---

welt anweiſ't. Auch Homer läßt das Schattenbild (εἴδωλον) des Herakles in der Unterwelt weilen, während er ſelbſt, der Hebe vermählt, mit den Göttern im Olympos ſchmauſt. Da er alſo, gleich den Dioskuren, weder ganz der Unterwelt noch dem Himmel angehört, erſchien es nicht unpaſſend, ſich ihn am Eingange der Unterwelt hauſend vorzuſtellen.

1) Wir lernten ihn ſchon aus den Wolken (353) kennen und werden

Herakles.

Und fochteſt mit zur See?

Dionyſos.

Und wir verſenketen
Der Feinde Schiff' ein Dutzend, oder dreizehn gar.

Herakles.

Ihr beide?

Dionyſos.

Beim Apollon.

Xanthias.

Und — da wacht' ich auf [1]).

Dionyſos.

Und wie ich auf dem Schiffe dann Andromeda [2])
Für mich zu leſen anhub, traf urplötzlich traun
Ein Sehnſuchtsdrang mein Herz, wie heftig meinſt Du wohl?

Herakles.

Ein Sehnſuchtsdrang? Wie groß denn?

Dionyſos.

Stark, wie Milon's Kraft.

---

noch einige Male ihm begegnen. „Eine der vielen weiblichen Hetären zu Athen", ſagt Conz. Daß ein obſcöner Doppelſinn hier ſtattfinde, iſt offenbar; indem Kleiſthenes ſowohl den Kinäden, als ein Schiff dieſes Namens bezeichnen und beſteigen ebenfalls in doppelter Beziehung genommen werden kann.

1) Dieſe Worte werden von einigen Herausgebern dem Dionyſos, von andern dem Herakles beigelegt. Wir finden ſie am paſſendſten in dem Munde des Xanthias und mehrere gute Handſchriften unterſtützen dieſe Meinung. Xanthias kennt den Löwenmuth ſeines Herrn und giebt, indem er mit komiſcher Gebehrde, den Zuſchauern zugewendet, dieſer ſprüchwörtlichen Redensart ſich bedient, zu erkennen, wie viel Glauben der Erzählung beizumeſſen ſei. Schon Agricola erklärt, wie Conz und nach ihm H. Voß anführt, in ſeinen Sprüchwörtern (Nr. 1624) dieſen Ausdruck: „und mit dem erwacht' ich" wir brauchen dieſes Wort, wenn wir jemand höflich Lügen ſtrafen.

2) Verloren gegangenes Trauerſpiel des Euripides, das wir aus einer größtentheils daraus entlehnten Scene der Theſmophoriazuſen näher kennen lernen werden.

Herakles.

Nach einem Weibe?

Dionyſos.

Nein.

Herakles.

Einem Knaben?

Dionyſos.

Keineswegs.

Herakles.

Einem Manne denn?

Dionyſos.

Ha, pah!

Herakles.

Dich lockte Kleiſthenes?

Dionyſos.

Laß, Bruder, Deinen Spott. Denn ich bin ſchlecht gelaunt.
So groß iſt die Begier, die mich zu Nichte macht.

Herakles.

Und welcher Art, mein Brüderchen?

Dionyſos.

Sagen läßt ſich's nicht;
Und doch thu' ich verblümt es Dir und bildlich kund.
Gelüſtet' einmal ſchon plötzlich Dich nach Erbſenbrei?

Herakles.

Nach Erbſenbrei? Daß Dich, im Leben tauſendmal.

Dionyſos.

Nun, bin ich deutlich, oder braucht's des Weiteren?

Herakles.

Nicht doch, vollkommen klar macht mir's der Erbſenbrei.

Dionyſos.

Nun ſieh, derlei Gelüſten nagt am Herzen mir
Nach dem Euripides.

Herakles.

Ihm, der nicht einmal mehr lebt [1])?

1) Ihm ꝛc. Die Unterredung gewinnt gewiß an Lebendigkeit, indem

Dionyſos.

Und nicht ausreden wird's der Menſchen einer mir
Ihn aufzuſuchen.

Herakles.

Drunten, in des Hades Reich?

Dionyſos.

Gewiß, beim Zeus! Und wenn's noch tiefer unten wär'.

Herakles.

Was willſt mit ihm Du?

Dionyſos.

Es fehlt ein tücht'ger Dichter mir,
Die einen ſtarben, und die leben taugen nichts [1]).

Herakles.

Wie? Lebt nicht Jophon [2])?

Dionyſos.

Das iſt denn auch fürwahr
Das einz'ge Gute, was uns blieb, wenn's das noch iſt.
Denn ſicher weiß ich nicht einmal wie's damit ſteht.

Herakles.

Und willſt Du Sophokles, tücht'ger als Euripides,
Herauf nicht holen, ſoll's von dorther einer ſein?

Dionyſos.

Nein, bis Jophon's Klang, nachdem allein ich ihn
Abſieng, erprobt, was ohne Sophokles er vermag.
Und außerdem, Euripides, der Durchtriebene,
Er unternimmt's wohl und entwiſcht hierher mit mir.
Doch Jener, ein Zufried'ner hier, iſt es auch dort [3]).

---

wir, wie ſchon Ludolph Küſter wollte, dieſe Worte, als einen Einwand dem Herakles zuſchreiben.

1) Nach dem Schol. aus dem Öneus des Euripides.

2) Jophon. Wir erwähnten dieſes Trauerſpieldichters, eines Sohnes des Sophokles. Einl. S. 312.

3) Von ihm ſagt Athenäos (I, 13): In Staatsgeſchäften war er weder erfahren noch thätig, ſondern vor Allen einer der redlichſten Athenienſer.

Herakles.

Wo aber iſt Agathon [1])?

Dionyſos.

Der entzog ſich ſcheidend mir;
Ein wackrer Dichter, dem der Freunde Sehnſucht folgt.

Herakles.

Wo gieng der Arme hin?

Dionyſos.

Zum Schmaus der Seligen.

Herakles.

Xenokles aber?

Dionyſos.

Hole der Henker den, beim Zeus.

Herakles.

Pythangelos denn?

Xanthias.

Und an mich wird nicht gedacht,
Obſchon die Schulter ſolche Bürde mir zerreibt.

Herakles.

Doch finden ſich ja hier noch andre Männerchen,
Die Trauerſpiele fertigen zu Tauſenden,
Noch meilenwegs geſchwätz'ger als Euripides.

Dionyſos.

Nachſchößlinge ſind das, Erzplaudertaſchen ſind's,
Schwalbengedudel und Verhunzer edler Kunſt,
Die außer ſich gleich ſind, wenn ſie 'nen Chor erhaſcht,
Der einmal ſchon nothzücht'gete Frau Tragödia [2]).
Doch findeſt Du nimmer einen echten Dichter mehr,
Suche wie Du willſt, der tönen läßt ein edles Wort.

Herakles.

Was nennſt Du echt?

---

1) Das gr. Dr. S. 31. Als heitern Gaſtgeber lernen wir ihn aus Platon's Gaſtmahle kennen. Er ſchmauſ'te gern hier auf Erden, und ſchmauſt nun auch dort.

2) In den Rittern (511) vergleicht er ſie mit einer Spröden, um deren Gunſt Viele werben, die aber nur Wenigen zu Theil wird.

Dionyſos.

Nun ſo 'nen echten, der einmal
Zu ſolches Ausdrucks kühnrem Schwunge ſich erhebt,
Als: „Äther, Jovis Kämmerlein", oder: „Fuß der Zeit",
Oder: „Herz, das ſich beim Heiligen zu ſchwören ſcheut,
Indeß die Zung' ihm unbewußt meineidig wird" [1]).

Herakles.

Und das gefällt Dir?

Dionyſos.

Ich bin toller d'rauf als toll.

Herakles.

Das ſind traun Albernheiten, wie Du ſelber fühlſt.

Dionyſos.

„Nicht ſchalt' in meiner Seele, eigner Wohnung Herr" [2]).

Herakles.

Ich ſag' es ſonder Hehl, Erbärmlichkeiten ſind's.

Dionyſos.

Im Eſſen meiſtre mich [3]).

Xanthias.

Und mein wird nicht gedacht.

Dionyſos.

Was aber mich bewog, daß in dem Aufzug ich
Hieher kam, als Dein Conterfei, Du ſollteſt mir
Die Freunde nennen, braucht' ich ihrer, welche Dich
Aufnahmen, als Du auszogſt nach dem Kerberos.

---

1) 100—102. Ausdrücke aus theils verlorenen, theils noch erhaltenen Trauerſpielen des Euripides. Aus der Melanippe, den Bakchantinnen und dem Hippolytos. In letzterem (611) befindet ſich der dem Euripides von unſerm Dichter oft vorgerückte Vers:

Es ſchwur die Zunge nur, unvereidigt blieb das Herz.

2) Sprüchwörtliche Redensart, für das Gewöhnliche: finde Behagen an was Du willſt, maße Dir aber nicht an, meinen Geſchmack zu meiſtern. Auch hier hatte Ariſtophanes ähnliche Ausdrücke des Euripides vor Augen.

3) Im Eſſen iſt Herakles, wie wir geſehen haben und im Folgenden ſehen werden, Virtuos.

Die nenne mir, und Häfen, Semmelbäckerei'n,
Bordelle, Ruheplätzchen, Straßen, Luftpartie'n,
Auch Städte, Lebensweiſe, Schenkwirthinnen, wo
Es wen'ger Wanzen giebt.

Xanthias.

Und mein wird nicht gedacht.

Herakles.

Verwegener, des Wegs zu ziehen wagſt auch Du?

Dionyſos.

Vergebens iſt hier jedes Wort, die Wege nur
Verkünd' hinab zu Hades Reich, die kürzeſten;
Und nicht zu ſchwül ſei, den Du angibſt, noch zu kalt.

Herakles.

Laß ſehen, welchen künd' ich zuerſt Dir? Welchen denn?
Den einen führt ein Strick Dich und ein Kröpelſtuhl,
Indem Du Dich erhängſt.

Dionyſos.

Schweig, der iſt ſtickerlich.

Herakles.

Auch giebt es einen kurzen Pfad, wo's ziemlich ſtäubt,
Den durch den Reibaſch [1]).

Dionyſos.

Meineſt Du durch Schierlingstrank?

Herakles.

Wohl, allerdings.

Dionyſos.

Ein kalter und unfreundlicher;
Denn alſobald bringt Starrkrampf in die Waden er.

Herakles.

Soll ich Dir einen ſagen, ſchnell und raſch hinab?

---

1) Der Same des Schierlings wurde, den Saft auszupreſſen, im Reibaſch zerrieben Plin. 12. 25, 13. Platon's Phädon 65. Aus dem folgenden Kapitel dieſes Dialogs erſehen wir, daß der Schierlingstrank zuerſt die Extremitäten erſtarren machte, bis endlich die Todeskälte bis zum Herzen drang.

Dionyſos.

Ei ja, beim Zeus, denn mir iſt's nicht fußgeherlich.

Herakles.

So ſchlendre jetzt zum Kerameikos [1]) hin.

Dionyſos.

Und dann?

Herakles.

Beſteige dort den hohen Thurm —

Dionyſos.

Was da zu thun?

Herakles.

Von dort aus ſiehe Dir mit an den Fackellauf,
Und dann, ſobald der Ruf ertönt der Schauenden:
„Springt zu", dann ſpring' auch Du alsbald.

Dionyſos.

Wohin?

Herakles.

Hinab.

Dionyſos.

Nein dabei büßt' ich ein'ge Schalen Hirnes ein;
Des Weges möcht' ich nimmer gehn.

Herakles.

Und welches denn?

Dionyſos.

Den damals Du hinabzogſt.

Herakles.

Doch die Fahrt iſt weit:
Denn alſobald gelangſt Du zu 'nem großen See,
Einem bodenloſen.

Dionyſos.

Und wie komm' ich über den?

---

1) Im Kerameikos in der Stadt wurden jährlich 3 Fackelrennen gegeben, zu Ehren der Athene, des Hephäſtos und des Prometheus. Der Laufende mußte während des Laufes eine brennende Fackel tragen und ſie brennend dem Folgenden übergeben.

Herakles.

In einem Nächelchen so groß (mit ausgebreiteten Armen es zeigend)
setzt über Dich
Ein greiser Fährmann, der dafür zwei Oboln kriegt [1]).

Dionysos.

Ha! Was überall doch ein Zweiobolnstück vermag!
Wie kam auch dort das auf?

Herakles.

Das führte Theseus ein.
Dann wirst Du Schlangen sehn und Bestien sonder Zahl,
Die gräulichsten.

Dionysos.

Nicht droh' mit Furcht und Schreckniß mir,
Denn nicht abbringen wirst Du mich.

Herakles.

Dann weiter Schlamm
Und Unflath, stets im Flusse, und darein versenkt
Wer irgend jemals an dem Gastfreund sich vergieng,
Wer einen Knaben herzt' und um den Lohn betrog,
Wer seine Mutter durchdrasch, einen Backenstreich
Dem eignen Vater gab, wer einen Meineid schwur,
Oder wer 'ne Floskel ausschrieb aus dem Morsimos [2]).

Dionysos.

Beim Himmel neben diesen von Rechtswegen auch
Wer eingelernet des Kinesias [3]) Waffentanz.

Herakles.

Von da aus wird ein Hauch der Flöten Dich umwehn,

---

1) Aristophanes hat aus eigner Machtvollkommenheit das Fährgeld des Charon auf das Doppelte erhöht: Ob er bei dem vielvermögenden Zweiobolnstück an das Theorikon (gr. Dr. 42), wie H. Voß es erklärt, oder an den Richtersold (Plutos 277 und Anm. Wolken 857) dachte, bleibe dahingestellt.

2) Ein schlechter Tragödiendichter. Er soll keinen Chor bekommen, d. h. seine Tragödien sollen nicht zur Aufführung gelangen Fried. 803.

3) Eines neumodischen Dithyrambendichters, den wir in eigner Person in den Vögeln werden auftreten sehn.

Den hellſten Lichtglanz wirſt Du, wie hier oben, ſchaun
Und Myrtenhain' und Feiertänze frohgemuth
Von Männern, Frauen und vielhänd'ges Klatſchens Hall.

Dionyſos.

Wer aber ſind denn die?

Herakles.

Die Eingeweiheten.

Xanthias.

Und ich, beim Zeus, der Eſel mit dem Weihgeräth [1]);
Doch wahrlich länger trag' ich dieſe Bürde nicht.

(Er fängt an das Gepäck, was er auf einem Tragebalken auf dem Nacken trägt, abzupacken.)

Herakles.

Sie künden All' und Jegliches, was Noth Dir thut;
Denn Dieſer Wohnung iſt gerad' am Wege Dir,
Zunächſt den Pforten Pluton's iſt ihr Aufenthalt.
Und herzlich Gott befohlen Bruder (ab und in ſeine Wohnung zurück).

Dionyſos.

Traun auch Dir
Wünſch' ich Gedeih'n.

Dritte Scene.

Dionyſos. Xanthias.

Dionyſos.

Du aber (zu Xanthias) packe das wieder auf.

Xanthias.

Eh ich's noch abgelegt?

Dionyſos.

Und das in aller Eil.

1) Nach dem Schol. trugen Eſel das zur Feier der Myſterien Nöthige von Athen nach Eleuſis. Sprüchwörtlich verglich man einen Schwerbedrängten dem Eſel mit dem Weihgeräthe.

Xanthias.

Nicht doch, laß Dich erbitten, dinge Du einen mir
Der Abgeſchiedenen, der deſſelben Weges zieht.

Dionyſos.

Doch find' ich keinen?

Xanthias.

Dann bin ich da.

Dionyſos.

So iſt's recht;
Denn eben bringen ſie den Todten da heraus.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Ein Todter (auf einer Bahre getragen und von einem Leichenzuge begleitet).

Dionyſos.

He da, Dich mein' ich, Dich den Hingeſchiedenen,
Willſt, Burſch, Du mir zum Hades tragen dies Gepäck?

Der Todte (auf der Bahre ſich emporrichtend).

Wie viel denn?

Dionyſos (darauf hinweiſend).

Das da.

Der Todte.

Zahleſt Du zwei Drachmen mir [1])?

Dionyſos.

Das iſt beim Zeus, zu viel.

Der Todte.

Zieht fürbaß Eures Wegs.

Dionyſos.

Du Wunderlicher, verzieh', ob wir uns einigen.

---

1) Zwei Drachmen = 11 gGr. Das Gebot des Dionyſos verhält ſich zu des Todten Forderung wie 3 : 4.

Der Todte.

Zahlst Du nicht baar zwei Drachmen, stelle das Reden ein.

Dionysos.

Hier sind neun Oboln.

Der Todte.

Lieber lebt' ich wieder auf.

Xanthias.

Wie vornehm thut der Schurke! Soll' er's nicht bereun?
Ich gehe selbst.

Dionysos.

Du bist ein Ehrenmann und brav.

(Der Leichenzug ist nach der Stadt zurückgekehrt; der Todte, der indessen die Bahre verlassen hat, steigt nach dem Nachen Charon's, der schon im Hintergrund der Bühne, tiefer als das Proskenion, sichtbar ist, hinab.

Fünfte Scene.

Dionysos, Xanthias, Charon (der mit seinem Nachen unterhalb des Proskenions sichtbar wird).

Dionysos.

So geh'n wir nach dem Nachen hin.

Charon.

O-op, leg' an.

Xanthias.

Was ist denn das da?

Dionysos.

Das? beim Zeus, das ist der See,
Derselbe von dem er sagt' und auch 'nen Kahn seh' ich.

Xanthias.

Ja beim Poseidon, und gewiß ist Charon das.

Dionysos.

Heil, Charon, Dir! Heil, Charon, Dir! Heil, Charon, Dir!

Charon.

Wer iſt es, der des Mühſals quitt, nach Raſtheim will?
Wer nach dem Gefilde Lethe's, wer zur Eſelsſchur [1]),
Zum Geier, zu den Kerberiern? Wer nach Tänaros [2])?

Dionyſos.

Ich.

Charon.

Steige flugs ein.

Dionyſos.

Wo denkſt Du anzulegen, ſprich?
Im Ernſt beim Geier?

Charon.

Dir zu Liebe ja, beim Zeus [3]).
Na ſteige nur ein.

Dionyſos (zum Xanthias).

Komm Burſch.

Charon (abwehrend).

'Nen Sclaven fahr' ich nicht,
Hat er um ſeine Haut nicht mit zur See [4]) gekämpft.

Xanthias.

Ich nicht, beim Zeus, weil g'rad' ich an den Augen litt.

Charon.

Nun wohl, ſo läufſt zu Fuß Du um den See herum.

Xanthias.

Wo aber ſoll ich warten?

---

1) D. h. nach Nirgendheim. Wie die Römer von einem Streit um nichts ſagen: Sich über die Wolle des Bocks ſtreiten.

2) Südweſtliches Vorgebirge von Lakonika. Eine dort befindliche Erdkluft gab zu der Sage Veranlaſſung, dort ſei ein Eingang zur Unterwelt. Virg. Georg. IV. 467.

3) Nicht, wie H. Voß will, Sprache der Willfährigkeit, ſondern ironiſches Hohnes. Weil du mir ſo lieb biſt, meint der mürriſche Fährmann, will ich mit Dir meinen Weg nach dem Galgen nehmen.

4) Zur See bei den Arginuſen Anm. zu 33.

Charon.

Bei dem Bleichenſtein
Nicht weit von Raſtheim.

Dionyſos.

Hörſt Du wohl?

Xanthias.

Wohl hört' ich es
Ich Ärmſter, welchem Herren fiel ich heut' anheim [1])!

Charon (zu Dionyſos).

Du ſetze Dich ans Ruder. Wer mit will ſpute ſich.
Heda, was ſoll das?

Dionyſos.

Was es ſoll? Je nun, was ſonſt,
Ich ſitze da am Ruder, wie Du mir befahlſt.

Charon.

Willſt Du nicht gleich hierher Dich ſetzen, Dickbauch?

Dionyſos.

Wohl.

Charon.

Willſt Du nicht die Hände regen und zugreifen?

Dionyſos.

Wohl.

Charon.

Treib' hier am Ruder keine Poſſen, ſtemme Dich
Dagegen, eifrig rudernd.

---

1) Conz und nach ihm Voß nehmen das τῷ ξυντύχον ἐξιών von einer Vorbedeutung, davon hergeleitet, auf was man beim erſten Ausgehn zuerſt ſtieß; beide ſcheinen demnach das τῷ für das Neutrum anzuſehen. Der gegenwärtige Überſetzer nimmt es für das Masculinum. Xanthias ſteht nicht eigentlich im Dienſte des Dionyſos; der Sclave eines andern Herrn hat er ſich nur dem Gotte für den heutigen Tag verdingt, wie an Sclaven reiche Athenienſer dieſe zu dieſem oder jenem Geſchäft zu vermiethen pflegten. In der Nähe des Marktes befand ſich ein Platz Kolónos, wo man ſie vom Morgen bis zum Abend fand und miethete. Daher ſie den Namen κολωνῆται führten (Suid sub h. v). Er war von ſeinem Herrn ausgeſchickt, ſich für den heutigen Tag zu verdingen und der Zufall ließ ihn zuerſt mit Dionyſos, der für ſeine Fahrt einen Packträger ſuchte, zuſammentreffen.

Dionyſos.

Wie vermag denn ich
Unerfahrner, Unſeemänn'ſcher, Unſalaminiſcher
Zu rudern?

Charon.

O ſehr leicht; die ſchönſten Töne wirſt
Du hören, wie Du nur Hand anlegeſt.

Dionyſos.

Weſſen denn?

Charon.

Der Fröſche, Schwäne; Wundervoll!

Dionyſos.

So gieb den Tact.

Charon.

O-op op, O-op op!

Sechſte Scene.

Dionyſos, Charon, das Chor der Fröſche (unſichtbar).

Chor der Fröſche.

Brekekekex koax koax,
Brekekekex koax koax.
Entſproſſen ſumpfreichem Quell
Erheben, zum Hymnos jetzt
Mitflötend, wir unſres Geſanges Wohllaut:
Koax, koax.
Wie wir, den Nyſä'ſchen Sohn des Zeus
Dionyſos in den Sümpfen [1]) preiſend, ihn angeſtimmt,

---

1) Wir haben ſchon in der allgemeinen Einleitung geſehen, daß Dionyſos in verſchiedenen Beziehungen in Hellas verehrt wurde. Als der am heiligſten Geachtete und Ehrwürdigſte galt der Nyſäiſche. Von Nyſa, einem Berge in Arabien (Diod. III, 63. I, 15), den man als

Wann zu dem heiligen Topffeſt
Fröhlich auftummelnd im Feſtzug
Nach meinem geweihten Bezirk die Menge ſtrömt;
Brekekekex koax koax.

Dionyſos.

Mir aber fängt das Sitzfleiſch ſchon
Zu ſchmerzen an, ach koax koax.

Chor.

Brekekekex koax koax.

Dionyſos.

Das kümmert wohl Euch weiter nicht [1])?

---

den Erziehungsort des Bakchos angiebt, der aber ſpäter in alle Gegenden, wo man den Sitz des Gottes ſuchte, verſetzt wurde, erhielt er ſeinen Namen (ὁ Διὸς ἐκ τῆς Νύσης) und dazu den erwähnten Beinamen. Ihm war zu Athen in den Sümpfen (λίμναι) ſüdlich von der Burg ein Tempel geweiht und hier wurden die älteſten Schauſpiele aufgeführt (Thucyd. II, 15). Nur einmal im Jahre, dem zwölften des Monats Antheſterion, wurde ſein Tempel geöffnet, aber auch der Tag zuvor und der Tag nachher feierlich begangen. Der Tag der Vorfeier hieß Pithoigia (die Faßöffnung) — der junge Wein wurde angezapft — der Haupttag Choës (das Kannenfeſt), der dritte Chytroi (das Topffeſt). Man ſchenkte ſich, indem man das Feſt der wiedererwachenden Natur, das Blumenfeſt, begieng, Blumen in Töpfen, oder weihte, nach den Berichten Anderer, bei einer Art Todtenfeier, dem in einer gewiſſen Verbindung mit Dionyſos gedachten Hermes in Töpfen gekochte Hülſenfrüchte. Unſere Frösche wurden nicht zur Feier des Blumen-, ſondern an dem zehn Monate ſpäter begangenen Kelterfeſte, den Lenäen, aufgeführt.

1) Die Klagen über das Gequake der größtentheils unſichtbaren und nur hin und wieder mit Froſchköpfen, die die Zuſchauer zum Lachen reizen, aus dem Acheron auftauchenden Frösche, erhebt Dionyſos, der wohlbeleibte, weichliche Gott; theils muß, auf der Fahrt nach der Unterwelt begriffen, und vom Charon nach dem von den Fröſchen angegebenen Tact das Ruder zu führen genöthigt, je öfter ſie ihr Koax ertönen laſſen, um ſo fleißiger der Bequeme zum Ruder greifen; theils als Kunſtkenner und als ſolcher den Geſchmack des athenienſiſchen Publicums repräſentirend, welches ſich nicht einem der durch das Gequak und Gedudel zahlloſer dithyrambiſcher und dramatiſcher Dichterlinge beläſtigt fühlte, und durch kein: Doch ihr geſangluſtige Schaar ſchweigt ſie zum Schweigen zu bringen vermochte.

Chor.

Brekekekex koax koax.

Dionyſos.

Zum Henker Ihr und Eu'r koax koax.
Man hört ja nichts, als nur koax koax.

Chor.

Wundre drob Dich nicht, Du Abenteurer,
Waren mir ja hold die leierkund'gen Muſen
Und Bocksfüſeler Pan,
Welcher dem Rohr Tön' entlocket;
So auch erfreut ſich mein beim Citherſpiel Apollon,
Des Rohrſtegs froh, den ich zur Phorminx ihm
In dem Gewäſſer der Sümpfe gehegt.
Brekekekex koax koax.

Dionyſos.

Ich aber hole Schwielen mir
Und längſt ſchon ſchwitzt mir das Geſäß,
Von wannen bald es wiederhallt:
Brekekex koax koax.
Doch Ihr geſanglustige Schaar ſchweiget.

Chor.

Rein lauter ſoll unſer Gequak tönen, ſprangen
Ja wir einſt an ſonnigen Tagen
In dem Riedgras fröhlich hüpfend,
Und im Schilfrohr, des Geſangs froh
Leichthin ſchwimmender Lieder,
Oder vorm Gußregen flüchtend
Des Zeus den feuchten Rundgeſang
Wechſelnd in der Tief' anſtimmten
Springblaſenklangsgeſprudel.
Brekekekex koax koax.

Dionyſos.

Mir g'nügt was ich von Euch vernahm.

Chor.

Übel wären wir berathen,
Müßten ſchweigen wir.

Dionyſos.

Noch übeler ich ſelbſt, ſoll ich
Bis zum Berſten mich zerrudern.

Chor.

Brekekekex koax koax.

Dionyſos.

Daß ihr verderbt! Mich kümmert's nicht.

Chor.

Unſre Stimme ſoll erſchallen;
Was vermag die Kraft der Kehle,
Dring' hervor, den ganzen Tag.
Brekekekex koax koax.

Dionyſos.

Dadurch beſiegt Ihr traun mich nicht.

Chor.

Du gewißlich uns noch minder.

Dionyſos.

Nimmermehr gelingt es Euch
Obzuſiegen.
Denn kreiſchen will ich, ſollt' ich auch — den ganzen Tag,
Bis ich Euch überſchrie'n mit Euerem Koax.

Chor.

Brekekekex koax koax.

Dionyſos.

Ich werde doch endlich Euch vertreiben das Koax.

Charon.

O ſtille, ſtille; Land' an mit dem Ruderchen,
Steig' aus, bezahle.

Dionyſos.

Hier nimm Dein Zweiobolnſtück.

Siebente Scene.

Ein finſtrer Raum, zwiſchen dem Acherontiſchen See und dem Pallaſt des Pluton auf der eigentlichen Bühne. Xanthias, Dionyſos.

Dionyſos (im Dunkeln tappend).
He Xanthias! Wo iſt Xanthias? Iſt das Xanthias?

Xanthias.
Jau!

Dionyſos.
Komm hieher.

Xanthias.
Heil, o mein Gebieter, Dir.

Dionyſos.
Was giebt's denn hier zu ſchaun?

Xanthias.
Unflat und Finſterniß.

Dionyſos.
Erblickteſt etwa Du die Vatermörder hier,
Und die Meineid'gen, von denen Er uns ſprach?

Xanthias.
Du nicht?

Dionyſos.
Ei freilich, beim Poſeidon, und (nach den Zuſchauern blickend) ich ſeh' ſie noch.
Doch ſage, was beginnen?

Xanthias.
Das Beſt' iſt, fürbaß ziehn;
Denn wir ſind jetzt zur Stelle, die den Aufenthalt
Der gräul'chen Thier' er nannte.

Dionyſos.
Büßen ſoll er's mir.
Er flunkerte, damit er mich einſchüchtere,
Es mir, er kennet meinen Muth, zu vorzuthun;
Denn keinen ärgern Prahlhans giebt's, als Herakles.

Mir wär' es sehr willkommen, träf' ich hier auf ein's,
Und böte sich ein Kampf mir, würdig dieser Fahrt.

Xanthias.

Und traun beim Zeus, ich höre wirklich ein Geräusch.

Dionysos.

Wo ist's? wo?

Xanthias.

Hinter uns.

Dionysos.

Tritt jetzt 'mal hinter mich.

Xanthias.

Nein, nein, 's ist vor uns.

Dionysos.

Jetzt marschiere Du voraus.

Xanthias.

Beim Himmel, da erblick' ich ein gewalt'ges Thier.

Dionysos.

Wie sieht es aus?

Xanthios.

Graunvoll. Es wechselt die Gestalt,
Bald ist's ein Stier, ein Maulthier dann, und bald ein Weib
In Jugendblüthe.

Dionysos.

Wo? Auf diese geh' ich los.

Xanthias.

Schon wieder ist's kein Weib mehr, einem Hunde gleicht's.

Dionysos.

Dann ist's fürwahr Empusa [1]).

Xanthias.

Wenigstens erglänzt
Glutvoll ihr Antlitz.

---

1) (Ekkles. 1056.) Nach dem Volksglauben ein verschiedene Gestalten annehmendes Nachtgespenst, welches Hekate den Wanderern, sie zu schrecken, in den Weg sandte.

Dionyſos.

Und ein Schenkel iſt von Erz?

Xanthias.

Ja, beim Poſeidon, und der andere von Miſt,
Deß ſei gewiß.

Dionyſos.

Wohin entflieh'n?

Xanthias.

Und wohin ich?

Dionyſos (nach dem Vordergrund der Bühne zueilend, wo ein Dionyſospriester ſeinen Sitz hatte).

Beſchirm', o Prieſter, mich, mit Dir zu zechen dann.

Xanthias.

Wir ſind verloren, Herrſcher Herakles.

Dionyſos.

Rufe mich nicht,
Noch laß', um Alles, meinen Namen hören, Menſch.

Xanthias.

Dionyſos dann.

Dionyſos.

Noch minder, als den andern, den.

Xanthias.

Nur immer vorwärts, hierher, mein Gebieter, komm.

Dionyſos.

Was iſt's?

Xanthias.

Getroſt. Vorüber iſt nun alle Noth;
Wir dürfen auch jetzt ſagen mit Hegelochos:
Nach Sturm und Ungewittern lacht die Ruhe mir [1])!
Verſchwunden iſt Empuſa.

---

1) Nach Sturm und Ungewitter lacht die Ruhe mir, ſagt der von den Furien geängſtete und zur Beſinnung wieder erwachende Oreſtes beim Euripides. Statt γάλην' hatte der Schauſpieler Hechelochos γαλῆν (die Wieſel) geſagt und dadurch bei den feinhörigen Athenienſern ein allgemeines Gelächter erregt. Für jeden deutſchen Vorleſer möchte

Dionyſos.
Schwöre.
Xanthias.
Zeug' es Zeus.
Dionyſos.
Noch einmal ſchwöre.
Xanthias.
Beim Zeus.
Dionyſos.
Noch einmal.
Xanthias.
Na, beim Zeus.
Dionyſos.
O wehe, wie erblich bei ihrem Anblick ich,
Der aber ward, aus Furcht, ſtatt meiner feuerroth.
O wehe, von wannen kam wohl die Bedrängniß mir,
Und welchen Gott beſchuld'g' ich der Beängſtigung?
(Aus der Ferne läßt ſich in der Orcheſtra Flötenſpiel vernehmen, unter welchem der Chor der Eingeweihten einherzieht.)
Xanthias.
Heda!
Dionyſos.
Was giebt es?
Xanthias.
Wie, vernahmſt Du nicht — —
Dionyſos.
Was denn?
Xanthias.
Der Flöten Klang.
Dionyſos.
Wohl hört' ich's. Auch umwehte mich

die Aufgabe: den Unterſchied zwiſchen γάλην' und γαλῆν mit Berückſichtigung des Versmaßes hörbar zu machen, eine höchſt ſchwierige ſein. Wie vermöchte aber ein Nordländer, wie überhaupt ein Jetztlebender ſich nur einen annähernden Begriff von der attiſchen Sprache unendlichem Wohllaut zu machen?

Eines Fackelzuges tief geheimnißvoller Hauch.
Doch ſpitzen, ſtill hier niederkauernd, wir das Ohr.

Chor der Eingeweihten (aus der Ferne).
Jakchos, o Jakchos [1])!
Jakchos, o Jakchos!

Xanthias.
Das iſt's, Gebieter, traun; die Eingeweiheten
Sie feiern hier, von welchen Jener uns erzählt.
Sie preiſen den Jakchos wie Diagoras [2]).

Dionyſos.
So glaub' auch ich; d'rum ſcheint es das Erſprießlichſte,
Wir harren ruhig, ſo erkunden's ſich'rer wir.

Achte Scene.

Die Vorigen. Der Chor der Eingeweihten aus 24 Perſonen in zwei Halbchöre getheilt, beſtehend, tritt aus dem einen Hain vorſtellenden Hypoſkenion hervor.

Der Chor. Strophe.
O Jakchos, einheimiſch Du
Auf hochheiligen Au'n hier,

1) Nicht an dem Blumen-, ſondern an dem ebenfalls drei Tage dauerndem Kelterfeſte, bei den ländlichen Dionyſien (ἐν ἀγροῖς) wurden die Fröſche — wie wir eben bemerkten — aufgeführt. Außerhalb Athen, an einem kaum zu beſtimmenden Orte, vielleicht in der Nähe von Ikaria (gr. Dr.) hatte Dionyſos, mit dem Beinamen Lenäos oder Jakchos, Tempel und Weihbezirk, Lenäon. Bei dieſem Volksfeſte waren, der ſtürmiſchen Jahreszeit wegen, die Athenienſer unter ſich und konnten, von keinem Fremden beobachtet, um ſo ungeſcheuter Spott und Neckereien ſich erlauben. Natürlich finden ſich in den folgenden Geſängen der Eingeweihten häufige Beziehungen auf die Feier des großen eleuſiniſchen Feſtes.

2) Ein Dithyrambendichter.

Jakchos, o Jakchos!
Komm, auf grünendem Plan feire den Reihntanz,
Eine Dich dem frommen Schwarme,
Schüttele den früchteschweren
Myrtenkranz, deß dicht Gezweige
Dir die Schläf' umgrünt:
Leit' aufstampfendes Fußes
Die entfesselte Festlust,
Unsrer fröhlichen Feier,
Der anmuthreichen, gesellet,
Den unsträflichen, heil'gen
Reihntanz frommer Eingeweihten.

Xanthias.

Deméters hehre, vielgeprieſ'ne Tochter Du [1]),
Wie lieblich dampft entgegen mir das Schweinefleisch!

Dionysos.

Wirst Du nicht still sein, fällt auch Dir ein Würstchen zu?

Der Chor. Gegenstrophe.

Der helleuchtenden Fackel Glut
Laß auflodern, es schwinget
Sie Deine Hand, Jakchos,
Nächt'ger Weihungen lichtstrahlender Stern Du.
Es erglänzt der Plan in Helle,
In den Knien zuckt's den Greisen,
Von sich schütteln sie das Mühsal
Und der Bürde Druck
Träg' hinschleichender Jahre,
Bei dem heiligen Festreihn.
Du, o Sel'ger geleite
Von der Fackel umglänzet,

1) Persephone. Dem Dionysos und der Deméter wurden beim eleusinischen Feste Schweine geopfert So nennt in den Acharnern (768) der Megareer seine vorgeblichen Schweine mystische. Und Trygäos bittet (Frieden 374) den Hermes:

Leih jetzt zu einem Ferkelchen drei Drachmen mir,
Denn eh' ich sterbe muß ich noch die Weih' empfah'n.

Nach der blühenden Au'n Grund
Hin die reigenfrohe Jugend.

Der Chorführer (Anapäſten).

Andächtig verſtummet, es weiche zurück von den Reigen, die hier wir begehen,
Wem Kunde nicht ward ſo heiliges Wort's und wer unlauteres Sinn's iſt;
Wer den Orgien edeler Muſen noch nie beiwohnt' und feſtlichen Tänzen;
Wen nimmer geweiht zu Bakchiſchem Dienſt Stierſchmauſers Kratinos [1]) Belehrung;
Wer läppiſchem Witz gern leihet ſein Ohr, der verlautet wo nicht es geziemet;
Nicht verderblichen Zwiſt zu verbannen ſich müht, unverträglich ſich weiſend den Bürgern,
Ihn erreget vielmehr und die Flamm' anfacht, nachſtrebend dem eigenen Vortheil,
Wer Lenker des ſtürmiſch bewegeten Staats zugänglich erſcheint der Beſtechung;
Eine Feſte verrieth oder Schiff' und wer ausführte verbotene Waaren
Aus Ägina [2]), wie jüngſt Thorykion that, der unſelige Zollunternehmer,
So den Lederbedarf, als Linnen und Pech hinſendete nach Epidauros;

1) Wahrſcheinlich bezeichnet Ariſtophanes durch dieſen Beinamen nicht ſeinen Collegen, den komiſchen, ſondern den Dithyrambendichter Kratinos. Da bei ihnen ein Stier, der dann zum frohen Schmauſe geopfert wurde, der Preis war, ſo bezeichnet Stierſchmauſer einen, der oft in den Dithyrambiſchen Wettkämpfen ſiegte.

2) Eine Inſel im ſaroniſchen Meerbuſen, die bedeutenden Handel trieb und ſchon vor den Perſerkriegen in häufiger Fehde mit Athen begriffen war. Zu Anfange des peloponneſiſchen Kriegs (431 v. Chr.) wurde ſie von den Athenern erobert und der größte Theil ihrer Einwohner daraus vertrieben. Wahrſcheinlich trieb der hier erwähnte Thorykion einen einträglichen Schmuglerhandel mit Kriegsbedürfniſſen nach der gegenüberliegenden, peloponneſiſchen Epidauros.

Oder wer da bewirkt, daß Einer durch Gold unterstützte die Flotte der Feinde;
Wer Hekate's Bild [1]) unflätig beschmutzt, nachbrummend die Lieder beim Rundtanz [2]);
Wer das Ehrengeschenk für den Dichter bestimmt, als Redner auftretend, benagte,
Auf der Bühne geneckt am festlichen Tag, herkömmlich geweihet dem Bakchos:
Diesen Allen gebiet' ich, gebiet' es von Neu'm, gebiet' es zum dritten vernehmlich,
Zu entweichen dem Chor der geweiheten Schaar: Ihr aber erhebt den Gesang itzt,
Unsre Feier beginnet, die nächtliche, wie sie dem heutigen Feste geziemet.

Erster Halbchor. Anapästen.

Auf jetzt! All' eilt furchtlos vorwärts
Auf blumigem Grund grünrasiger Au'n,
Aufhüpfend im Reihn, keck höhnendes Muths;
Dein Lob es erscholl zur Genüge ja schon.

Zweiter Halbchor.

Auf, eilt vorwärts! Laut tön' Eur' Lied
Allretterin [3]) Dir, lobpreisend den Schutz,
Den verheißen der Stadt Du zu jeglicher Zeit,
Ob Thorykion sich dagegen erhebt.

Der Chorführer.

Laßt tönen in anderer Weis' ein Lied ihr der Fruchtausspendenden Herrin,
Der Demeter, o preis't sie verherrlichend, preis't in begeisterten Klängen die Göttin.

Erster Chor. Strophe. (Jamben).

Demeter, reiner Weihungen

---

1) Vergl. Plutos 594.

2) Das that, nach dem Scholiasten zu Eccles. 102, der aus Plutos (178) uns schon bekannte Agyrrhios.

3) Athene.

Obherrſcherin, ſei Helf'rin mir
Und Deinen Chor beſchirme Du,
Laß Du mich heut' untadelich
Durch Scherz erfreun und Reihntanz.

Zweiter Chor. (Gegenſtrophe.)

Laß manches lächerliche Wort
Und manches ernſte, wie es ſich
Zur Feier Deines Feſtes ziemt,
Bei Scherz und loſer Neckerei,
Erringen mir den Siegskranz.

Erſter Chor.

Wohlan, ſo laßt denn auch den jugendlichen Gott
Jetzt hieher erflehn uns
In Liedern, daß er ſich geſellt
Dieſem Reigentanze.

Zweiter Chor.

Jakchos, vielgeprieſener, des Feſtſangs
Erfinder, Du, des lieblichen, o folg' uns
Hin zu der Göttin und zeige wie Du ſonder Müh'
Die weite Bahn durchſchreiteſt.

Erſter Chor.

Jakchos, reigenfroher, auf geleite mich!
Denn Lachen zu erregen, dem Prunk' abhold,
Trat'ſt nieder Du zum Lätſchgen
Das Töffelchen, erſchienſt ein Lump,
Und lehrteſt ſonder Aufwand uns
So Scherz, als frohe Tänze.

Zweiter Chor.

Jakchos, reigenfroher, auf, geleite mich!
Indem zur Seit' ich ſchiele nach dem Mägdlein,
Dem reizgeſchmückten, meiner Scherzgenoſſin,
Seh' ich wie aus dem Leibchen traun —
Es riß entzwei — ein Knöspchen ſich hervordrängt.

Der Geſammtchor.

Jakchos, reigenfroher, auf, geleite mich!

Xanthias.

Stets williger Nachtreter bin ich, will mit ihr
Im Reihn des Scherzes mich erfreun.

Dionyſos.

Und ich dazu.

Der Chor.

Wollt ihr, daß wir zuſammen
Des Archedémos ſpotten [1]),
Der ob ein ſiebenjähr'ger kaum gar oft die Scene wechſelte,
Und jetzt dem Volk gebietet,
Bei jenen Todten oben,
Und dem der Preis gebühret dort'ger Schlechtigkeit [2])?

---

1) Es bedarf nach dem in der allgemeinen Einleitung Geſagten kaum der Bemerkung, daß des Chores Wechſelgeſänge an die zu Ehren des Dionyſos und der Deméter, die beide den Beinamen Thesmophoros führten, insbeſondre bei den eleuſiniſchen Myſterien begangenen Feſtzüge und die bei dieſer Gelegenheit auf dem Wege von Athen nach Eleuſis ſtattfindenden Neckereien erinnern. Da aus dieſen Feſten das Drama hervorging, ſo ſteht die Erinnerung daran mit dem Hauptzwecke der Frösche in ſehr naher Verbindung.

2) Archedémos damals (nach Xenoph. gr. Geſch. I, 7, 1) in hohem Anſehn beim Volke und mit der Sorge für Dekeléa beauftragt, war als Kläger des Eraſinides, eines der Feldherren in der Schlacht bei den Arginuſen, der ſpäter deshalb zum Tode verurtheilt und wirklich hingerichtet wurde, aufgetreten. Archedémos war, ein ſchwerer Vorwurf, kein athenienſiſcher Bürger, obſchon er bereits gegen ſieben Jahre in Athen ſich aufhielt. Im ſiebenten Jahre wechſeln bekanntlich die Kinder die Zähne und bis dahin wurden auch, am Apathurienfeſte, die Bürgerſöhne in die Bürgerverzeichniſſe eingetragen. Darauf bezieht ſich das Wortſpiel des Wechſelns der Zähne oder Scene des Aufenthalts. Die Lebenden da oben werden Todte genannt, im Sinne der eleuſiniſchen Geheimlehre, die den Tod als den Eintritt zum wahren Leben darſtellte.

Es folgen hier im Original noch neun Verſe, ſehr derbe und unzüchtige Scherze und Wortſpiele enthaltend. Sie hätten nur durch einen weitläuftigen Commentar für neuere Leſer genießbar gemacht werden können; da ſie dem Überſetzer deſſen kaum werth erſchienen, ließ er ſie, was unbeſchadet des Zuſammenhanges geſchehen konnte, ausfallen.

Dionyſos (nach der Orcheſtra vortretend).
Wißt ihr uns denn zu ſagen,
Wo iſt hier Pluton's Wohnung?
Denn wir ſind beide fremd und eben angelangt.

Der Chorführer.
Nicht weit zu gehen brauchſt Du,
Noch weiter mich zu fragen,
Wiſſ, an der Pforte biſt bereits Du angelangt.

Dionyſos (zu Xanthias).
So lade, Burſch, Du wieder das Gepäck hier auf!

Xanthias
(der zuletzt ohne ſichtbare Theilnahme da geſtanden hat).
Was war das für ein Zuruf?
Was, als das alte Lied [1]): Nur wieder aufgepackt?

Der Chorführer.
Zur Göttin heil'gem Rundtanz zieht jetzt nach dem Blüthenhaine,
Froh ſcherzend, wem Theilnahm' erlaubt am gottgefäll'gem Feſte.

Dionyſos.
Ich aber will zu den Mägdlein mich geſellen und den Frauen,
Erhöhn die Göttin ſie bei Nacht, die heil'ge Fackel ſchwingend.

Der Chor.
Wir ziehen nach den roſigen, den blumenreichen Auen,
Nach unſrer Weiſe ſcherzend und die ſchönſten Reigentänze

---

1) Zur Rechtfertigung dieſer Überſetzung Folgendes: Megara, eine Kolonie der Korinthier, war von ihrer Mutterſtadt abgefallen. Ein Abgeordneter Korinths hielt der Tochterſtadt ihr Unrecht vor, und in ſeiner Rede wiederholten ſich die Worte: Korinthos, der Sohn des Zeus (alſo wahrſcheinlich der Gründer von Korinthos, von dem die Stadt den Namen erhielt) unendlich oft. Endlich war die Geduld der Megarenſer erſchöpft und mit einem: „Schlagt los auf Korinthos den Sohn des Zeus" jagten ſie den Redner zum Thor hinaus. Daher entſtand die ſprichwörtliche Redensart „Korinthos der Sohn des Zeus" von etwas zur Ungebühr ſich Wiederholenden, deren ſich Ariſtophanes hier in der Umſchrift und Eccl. 828 bedient.

Froh feiernd, die ſchlingen
Heilbringende Mören;
Denn uns erglänzt die Sonn' allein
Und heitres Lichtes Helle;
Uns, die wir eingeweiht
Den frommen Sinn bewieſen,
So gegen die Fremden
Als die Einheimiſchen.

Neunte Scene.

Der Pallaſt des Pluton; Der Haupteingang iſt noch durch einen Vorhang verhüllt: Dionyſos, Xanthias (mit ſeinem Gepäck) vor dem zur linken Hand des Zuſchauers ſich befindenden Seiteneingang, bald darauf Äakos. Der Chor.

Dionyſos.

Nun ſag' einmal, wie klopf' an die Thür' ich hier wohl? Wie?
Wie mögen hier wohl klopfen die Einheimiſchen?

Xanthias.

Nicht lange Dich beſonnen, ſprich der Thüre zu
Gerüſtet und entrüſtet gleich dem Herakles.

Dionyſos (anklopfend).

Burſch, he da Burſch!

Äakos (von innen).

Wer da?

Dionyſos.

Der tapfre Herakles.

Äakos (heraustretend).

Nichtswürdger, Unverſchämter, Du Verwegener!
Verruchter, Erzverruchter, ha Verruchteſter!
Der Du den Hund uns ſtahleſt, unſern Kerberos,
Den würgend Du entführt, mit dem Du uns entwiſcht,
Zur Hut mir anvertraut: Jetzt biſt Du rings umgarnt,

So unerbittlich ſtrenger Felſenbord der Styx
Und acherontiſches, blutträuffendes Geklipp
Umhegt Dich; des Kokytos Hund' umkreiſen Dich,
Die hundertköpfg' Echidna, die Dir das Gedärm
Zerreißen wird und der die Lunge Dir zerfleiſcht
Tarteſſiſcher Muräne [1]) Zahn: Der Nieren Paar
Und alles Eingeweide, dem das Blut entquillt,
Zernagen die Gorgonen [2]) die Tithraſiſchen:
Nach ihnen lenk' ich jetzt den vielbehenden Fuß (ab).

Xanthias

(zu Dionyſos, der während dieſer Drohrede zu Boden geſunken iſt).
He, was begannſt Du?

Dionyſos.

Was mir Noth that. Sprich: Helf Gott.

Xanthias.

Du lächerlicher Kauz! Raffſt Du nicht flugs Dich auf,
Bevor ein Fremder Dich erblickt?

Dionyſos.

Ohnmächtig wird
Mir's; fahre mit einem Schwamme nach dem Herzen mir.

Xanthias

(ihm einen Schwamm, den er aus dem Reiſepackt nimmt, reichend).
Da.

Dionyſos (ihm die Hand leitend).

Sei behülflich mir.

Xanthias.

Wo? Goldne Himmliſche,
Haſt Du das Herz denn da?

---

1) Soviel als Natter, da beide ſich mit einander begatten ſollen; die tarteſſiſchen Muränen galten für die ſchmackhafteſten.

2) Den Sitz der Gorgonen, deren eine Meduſa Perſeus erlegte, verlegen einige Dichter nach Libyen; tithraſiſch ſoll aber nach dem Scholiaſten ſoviel als libyſch bezeichnen. And're, wie Voß, leiten dies Beiwort von einem Ort in Attika Tithras ab, deſſen Bewohner Ariſtophanes dadurch als wild und boshaft bezeichne. Daß Ariſtophanes in dieſer Rede des Äakos der Tragiker Schwulſt parodirte, bedarf kaum der Erwähnung.

Dionyſos.

Von banger Furcht bewegt
Iſt's mir herunter nach dem Unterleib gerutſcht.

Xanthias.

Zaghaft'ſter Du der Götter und der Menſchen!

Dionyſos.

Ich?
Wie zaghaft, da ich einen Schwamm von Dir begehrt?
Nicht hätte das ein Anderer gethan.

Xanthias.

Was denn?

Dionyſos.

Hinbrütend blieb er liegen, wenn er zaghaft war;
Doch ich ſtand auf und ließ dazu mich reinigen.

Xanthias.

Sehr mannhaft, beim Poſeidon.

Dionyſos.

Ei, ja wohl, beim Zeus;
Du aber zagteſt nicht bei ſolcher Rede Sturm,
Und ſeinem Drohn?

Xanthias.

Beim Zeus, kaum hatt' ich Acht darauf.

Dionyſos.

Wohlan, da Du ſo hochgemuth und wacker biſt,
So werde Du mein Ich und nimm die Keule da
Und dieſe Löwenhaut, Du Nimmerzagender,
Ich aber will Packträger ſein an Deiner Statt.

Xanthias

(indem er ſein Gepäck ablegt und Löwenhaut und Keule nimmt).

Wohlan, flugs her damit: Dir gehorchen muß ich wohl.
Und ſchau mich an, den Herakleioxanthias,
Ob ich mich furchtſam zeig', und ſo verzagt, wie Du.

Dionyſos.

Beim Zeus, der Melitenſer Galgenſtrick [1]) auf's Haar!
Wohlan, ſo lad' ich ſelber das Gepäck denn auf.

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Eine Dienerin der Perſephone.

Dienerin (aus der andern Seitenthüre dem Zuſchauer zur Rechten tretend zu Xanthias).

Kamſt Du, geliebteſter Herakles? Tritt hier herein;
Denn wie die Göttin, Du ſeiſt hier, erfuhr, ſogleich
Buk Waizenbrod ſie; Setzte zwei, drei Töpfe an
Mit Erbſenbrei; Am Spieße brät ein ganzer Stier,
Sie mengte Kuchen ein, und Plätzchen: Tritt herein.

Xanthias.

Sehr ſchön; das lob' ich.

Dienerin.

Beim Apollon, nimmermehr
Laß ich Dich fürder ziehn; da ſie Geflügel auch
Für Dich aufwallen ließ und manche Näſcherein
Zurichtete und Wein Dir miſchte, wunderſüß!
Komm nur herein mit mir.

Xanthias.

Sehr ſchön.

---

1) Des dem Herakles in der attiſchen Ortſchaft Melite geweihten Tempels gedachten wir zu V. 35. Außer des dort erwähnten Bildes deſſelben von Eleades befand ſich in demſelben vielleicht ein älteres und deshalb ziemlich unförmiges, auf welches ſich hier wohl Ariſtophanes, indem er den Pſeudoherakles damit vergleicht, beziehen mag.

Dionyſos.

(Den Xanthias, der im Begriff iſt mit der Dienerin in den Pallaſt des Pluton zu gehn, zurückhaltend.)

Du biſt nicht klug
Nicht laſſ' ich Dich.

Dienerin.

Denn eine Flötenſpielerin,
Die ſchönſte, harret Deiner, Tänzerinnen auch
Daneben, zwei bis drei.

Xanthias.

Was?

Dienerin.

Tänzerinnen friſch
In Jugendblüth' aufknospend, kaum dem Bad' enttaucht.
Doch tritt herein, denn eben war der Koch dabei
Den Salzhecht anzurichten, man trug den Tiſch hinein.

Xanthias (von Dionyſos feſtgehalten).

Geh nur und ſage den Tänzerinnen vor Allem mir
Die drinnen ſind, ich komme ſelber gleich herein.
He, Burſche, folge hierher mir nach mit dem Gepäck.

Dionyſos.

Halt, guter Freund! Du machſt doch wohl nicht Ernſt daraus,
Daß ich im Scherz zum Herakles Dich aufgeſtutzt?
Laß Dir das Poſſenſpiel vergehn, Freund Xanthias,
Und packe die Tepp'che wieder auf und fort damit.

Xanthias.

Du biſt doch nicht geſonnen, was Du ſelbſt mir gabſt,
Mir wieder zu nehmen?

Dionyſos.

Geſonnen nicht, ich thu' es ſchon.

(Die Löwenhaut faſſend.)

Herunter mit dem Balg'.

Xanthias.

Ich rufe Zeugen auf,
Und leg' es in der Götter Hand.

Dionyſos.

In welcher denn?

Iſt's Thorheit nicht und eitler Wahn, erwarteſt Du
Alkmene's Sohn zu ſein, ein Sclav' und Sterblicher?

Xanthias (den Schmuck des Herakles zurückgebend).
Na immerhin, nimm's nur zurück; erleb' ich's doch,
Daß meiner wieder Du bedarfſt, ſo's Gott gefällt.

Chor der Eingeweihten (zum Dionyſos).
Strophe.
Alſo ziemt es einem Manne, der verſtändig iſt und klug,
Und viel zur See herum ſich trieb,
Sich immer lieber nach dem Winde,
Setzt er um, zu drehen, als ein ſteifer Ölgötz da zu ſtehn,
Nimmer ſeine Stellung ändernd: Sich zu kehren, viel gewandt,
Dahin wo's erſprießlich iſt,
Das ziemt dem gefügen Manne, alſo macht's Theramenes [1]).

Dionyſos.
Gegenſtrophe.
Wär' es nicht etwa zum Lachen, wenn der Sclave Xanthias
Auf Polſtern aus Miletos ſich
Behaglich blähend, und im Arme
Seine Tänzrin: „Mir den Nachttopf!" herrſcht', und mir, dem Lüſternen
So den Mund mit Waſſer füllt' und er es merkete, der Schalk [2]),

---

1) Mit vollem Rechte wird Theramenes hier als ein zweideutiger Achſelträger bezeichnet. Einer der Feldherren in der (V. 33) zuerſt erwähnten Seeſchlacht bei den Arginuſen, ja ſelbſt zur Aufhebung der Leichname und Schiffstrümmer abgeſendet, wußte er ſich, als jene Feldherren in Anklageſtand verſetzt wurden, dadurch zu retten, daß er ſich auf die Seite des Anklägers Archedémos ſchlug und gegen ſeine Mitfeldherren auftrat. Er erhielt daher den Beinamen Kothornos, weil er, ſo erklärt es Kritias ſelbſt (Xenoph. gr. Geſch. II, 3, 17) wie dieſer Schuh an beide Füße paßte, ſich jeder Partei anzuſchmiegen wußte. Späterhin einer der Dreißig büßte er die Zweideutigkeit ſeines Charakters, indem es Kritias dahin brachte, daß er, der ſich den häufigen Hinrichtungen widerſetzte, ſelbſt zum Tode verurtheilt wurde.

2) Mildernd für einen Kynismus, den ſelbſt Voß nicht wiederzugeben wagte.

Und mit einem tücht'gen Schlag
Seiner Faust den Vorderreigen meiner Zähne mir zerschlug?

Elfte Scene.

Zwei Schenkwirthinnen (aus einem Nebengebäude, zur Rechten der Zuschauer, kommend) Dionysos (als Herakles) Xanthias (als Sclave), Chor der Eingeweihten.

1. Schenkwirthin.

Plăthăne, Plathane, komm her, da ist der arge Schelm
Der, als dereinst in unsrer Schenk' er eingekehrt,
Uns an die sechszehn Waizenbrod' auffraß.

2. Schenkwirthin.

Beim Zeus.
Fürwahr derselb' ist's.

Xanthias.

Es wird einem schlimm ergehn.

2. Schenkwirthin.

Daneben auch zwanzig Schnittchen aufgewalltes Fleisch
Zum halben Obol.

Xanthias.

Da wird's einem eingebrockt.

1. Schenkwirthin.

Und dann, den vielen Knoblauch.

Dionysos.

Weiß, Du bist nicht klug,
Und weißt nicht, was Du redest.

1. Schenkwirthin.

Ei, Du meintest wohl,
Nicht werd' ich Dich erkennen, weil Du Stelzschuh trugst?

2. Schenkwirthin.

Und wie? Noch blieb der viele Salzfisch unerwähnt,

Es blieb's, beim Zeus, der frische Käse, den, o weh!
Der da, zusammt den Käsekörben aufgespeis't.
Doch hinterher, als ich Bezahlung heischete,
Da schaut' er grimmig d'rein und hub zu brüllen an.

Xanthias.

Das sieht durchaus ihm gleich; so treibt er's überall.

2. Schenkwirthin.

Und auch vom Leder zog er, wie ein Rasender.

Xanthias.

Ja, ja, Du Arme!

2. Schenkwirthin.

Aber wir, von banger Furcht
Erfüllt, erklimmten beid' alsbald das Dachgeschoß:
Er stürzt' in Hast davon und nimmt die Matten mit.

Xanthias.

Auch das sieht gleich ihm. Doch Ihr solltet etwas thun.

2. Schenkwirthin (zur andern).

Auf, geh' und rufe mir unsern Schutzherrn Kleon[1]) her.

1. Schenkwirthin.

Du mir, wenn Du ihn antriffst, den Hyperbolos[2]),
Damit wir den verderben.

2. Schenkwirthin (mit der Faust drohend).

Du nichtswürd'ger Schlund,
Wie gern möcht' ich mit einem Steine das Gebiß
Zerschellen Dir, das mir den Vorrath aufgezehrt.

1. Schenkwirthin (mit ähnlicher Gebehrde).

Und ich wie gern Dich stürzen in die tiefste Gruft.

2. Schenkwirthin.

Und ich die Gurgel mit dem Küchenmesser Dir
Abschneiden, die die Brödchen mir hinunterschlang.

---

1) Kleon. Das gr. Dr. S. 71. Wolken 585.

2) Wolken 549 und 621.

Doch jetzt will ich zu Kleon, meinem Beistand, gehn,
Der heut' ihm Alles aus dem Leibe winden soll.
(Beide nach der rechten Seite ab.)

Zwölfte Scene.

Dionysos, Xanthias (wie zuvor) Chor.

Dionysos.

Verderb' ich schmachvoll, lieb' ich nicht den Xanthias.

Xanthias.

Ich weiß, ich weiß, worauf Du sinnst; doch still nur, still.
Nicht werd' ich zum Herakles je.

Dionysos.

O sage das nicht
Mein Xanthiaschen.

Xanthias.

Denn wie könnt' ich irgend wohl
Der Sohn Alkmene's sein, ein Sclav' und Sterblicher?

Dionysos.

Ich weiß, ich weiß Du zürnst, und hast ein Recht dazu;
Und wolltest Du mich schlagen, nicht beklagt' ich mich.
Doch will ich jemals wieder tauschen fürderhin,
Mit Rumpf und Stiel mag schmachvoll ich mit Weib und Kind
Verderben und Triefaug' Archedemos [1]) noch dazu.

Xanthias.

Der Schwur genügt: Auf die Bedingung nehm' ich's an.

Chorführer zum Xanthias.

(Strophe.)

Deine Sach' ist nun, nachdem Du angethan die Tracht, die Du
Schon einmal trugest, wiederum
Dich fortwährend zu verjüngen,

1) 417.

Und von Neuem grimmig d'rein zu ſchaun, des Gottes eingedenk,
Den Du Dir zum Ebenbild nahmſt: Zeigſt Du aber läppiſch Dich
Und verräthſt Verzagtheit Du;
Mußt Du wieder zum Packträger nothgedrungen Dich verſtehn.

Xanthias.
(Gegenſtrophe.)

Was Ihr, Männer, rathet iſt nicht übel; eben hab' ich ſelbſt
Daſſelbe ſchon erwogen mir;
Daß, wenn's ſich erſprießlich zeiget,
Er verſuchen wird, mir wieder Das zu nehmen, weiß ich wohl:
Dennoch will ich mich bewahren keckes, unverzagtes Muths
Eſſigſauer ſei mein Blick,
Und deß, ſcheint es mir, bedarf es, knarren höre die Thür ich ſchon.

Dreizehnte Scene.

Dionyſos (als Xanthias) Xanthias (als Herakles) Äakos in Begleitung mehrerer Sclaven.

Äakos (zu den ihn begleitenden Sclaven).

Legt eilig mir in Feſſeln dieſen Hundedieb,
Damit er büße. Raſch.

Dionyſos.

'S wird einem ſchlimm ergehn.

Xanthias (die Sclaven abwehrend).

Wollt Ihr zum Henker? Naht mir nicht.

Äakos.

Wie? ſträubſt Dich noch?
He Diktylas und Streblios und Pardokas
Herbei! Kommt her und bändiget mir Dieſen da.

Dionyſos.

Iſt das abſcheulich nicht, daß er noch um ſich ſchlägt,
Nachdem die fremde Hab' er ſtahl?

Xanthias.

Ei freilich wohl.

Äakos.

Keck iſt's traun und abſcheulich.

Xanthias (zu Äakos).

Doch fürwahr, beim Zeus,
Ich will des Todes ſein, kam jemals ich hierher,
Oder ſtahl ich von dem Deinigen eines Haares Werth,
Und ſieh' einen Vorſchlag thu', höchſt ehrenwerth, ich Dir,
Nimm dieſen Burſchen da (auf Dionyſos zeigend) bring auf die Folter ihn [1]),
Und überführſt Du mich des Unrechts, tödte mich.

Äakos.

Auf welche Folter denn?

Xanthias.

Auf jede: ſpanne Du
Auf eine Leiter, hänge, peitſch' ihn, prügl' ihn durch,
Knebl' ihn und gieß in die Naſ' ihm Eſſig noch dazu,
Leg' Ziegelſtein' ihm auf, thu' Alles, nur mit Lauch [2])
Und jungen Porreſtengeln geißle mir ihn nicht.

Äakos.

Den Antrag find' ich billig und Dein Geld ſoll Dir
Schon werden, falls den Burſchen ich zum Krüppel ſchlug.

Xanthias.

Das verlang' ich nicht: Führe Du ihn nur zur Folter ab.

---

1) Die Griechen ſahen die Sclaven durchaus als eine Waare und unbeſchränktes Eigenthum ihrer Herren an. Der freie Athenienſer durfte nicht gefoltert werden, wohl aber bediente man ſich dieſes grauſamen Mittels, um den unſchuldigen Sclaven zum Geſtändniß des von ſeinem Herrn begangenen Verbrechens zu bringen.

2) Xanthias will ſagen: Nur verfahre mir nicht zu mild mit ihm; denn der hier erwähnten, keine Striemen zurücklaſſenden Waffe bedienten ſich die athenienſiſchen Knaben bei ihren Spielen.

Äakos.

Ich foltr' ihn hier, damit vor Dir er Kunde giebt.
(Zum Dionyſos.)
Schnell lege Dein Gepäck Du ab: Und daß Du hier
Mir keine Lüge ſagſt.

Dionyſos.

Man hüte, warn' ich, ſich
Mich, der ich unſterblich bin, zu foltern; Magſt Du ſonſt
Dich ſelbſt des Schadens zeihen.

Äakos.

Wie? Was ſageſt Du?

Dionyſos.

Unſterblich rühm' ich mich, Dionyſos, Sohn des Zeus,
Der aber iſt ein Sclave.

Äakos (zum Xanthias).

Hörſt Du's?

Xanthias.

Allerdings;
Und um ſo eh'r gilt's, ihn zu geißeln, den Verſuch;
Denn iſt ein Gott er, nichts empfinden wird er dann.

Dionyſos.

Wie nun, da Du ja ſelber einen Gott Dich rühmſt,
Geziemt ſich's nicht, daß Du die gleichen Streich' empfahſt?

Xanthias.

Den Antrag find' ich billig: Wen von uns Du dann
Zuerſt wehklagen ſieheſt, wer die Streiche ſich
Zu Herzen nimmt, von dieſem glaub', er ſei kein Gott.

Äakos.

Du biſt, das muß ich zugeſtehn, ein Ehrenmann;
Du gehſt auf bill'ge Vorſchläg' ein. Entkleidet Euch.

Xanthias (ſich entkleidend).

Und wie erprobſt uns beide geziemend Du?

Äakos.

Sehr leicht;
Abwechſelnd krieget Streich um Streich ein Jeder.

Xanthias.

Wohl.

Nun ſieh', hab' Acht, ob irgend Du mich zucken ſiehſt.

Äakos.

Schon ſchlug ich Dich.

Xanthias.

Beim Zeus, mich nicht.

Äakos.

So ſcheint's mir ſelbſt.

D'rum wend' ich mich zu Dieſem, ihn zu ſchlagen.

Dionyſos.

Nun?

Äakos.

Schon ſchlug ich traun.

Dionyſos.

Wie kam's, daß ich nicht muchſete?

Äakos.

Ich weiß nicht. (Zum Xanthias ſich wendend.) Wiederum bei Dieſem ſei's verſucht.

Xanthias.

Nun, wird es bald? (in die Zähne murmelnd, indem er den Schmerz zu verbeißen ſucht) tatah, tatah, tătătah, tătătah!

Äakos.

Wie? ſchmerzt' es Dich?

Xanthias.

Nicht doch, beim Zeus, mir fiel nur ein,
Wann die Diomeier das Heraklesfeſt begehn.

Äakos.

Ein frommer Menſch! Ich muß zu Dem da wieder hin.

Dionyſos (nachdem er einen Streich empfing).

Ju, ju!

Äakos.

Was giebt's?

Dionyſos.

Ich ſehe Ritter dort [1]).

1) Dionyſos erklärt ſein ihm durch den Schmerz ausgepreſſtes in als

Äakos.

Was weinſt Du aber?

Dionyſos.

Weil es mir nach Zwiebeln riecht.

Äakos.

Sonſt aber machſt Du nichts Dir d'raus?

Dionyſos.

Mich kümmert's nicht.

Äakos.

So muß ich freilich wiederum zu Dem da (auf Xanthias zeigend) gehn.

Xanthias.

Au weh!

Äakos.

Was iſt's?

Xanthias (ihm den Fuß hinhaltend).

Da ziehe mir den Dorn heraus.

Äakos.

Was ſoll Das heißen? Wieder wend' ich mich zu Dem.

Dionyſos.

Apollon, der zu Delos Du und Python thronſt!

Xanthias.

Er jammerte (zu Äakos) vernahmſt Du's nicht?

Dionyſos.

Ich wahrlich nicht;
Ein Verslein des Hippónax wiederholt' ich mir.

Xanthias (zum Äakos, nachdem er wieder einen Schlag auf den Rücken bekommen hat).

Du ſchaffſt ja nichts; die Weichen tüchtig durchgegerbt.

Ausruf der Verwunderung. Reiter, wie von meinen Vorgängern ἱππέας überſetzt wird, konnte er nicht wohl ſeyn — wie wären die in das Theater gekommen? — wohl aber Ritter, die wahrſcheinlich, als die zweite Claſſe athenienſiſcher Bürger, von der Bühne nicht weit entfernte Sitzreihn einnahmen.

Äakos.

Hast Recht, beim Zeus! (zum Dionysos) Jetzt halt einmal den Bauch mir her.

Dionysos (indem er einen Schlag auf den Bauch erhält). Poseidon!

Xanthias.

Einer jammerte.

Dionysos.

Der auf Ägäer Felshöhn,
In graulicher Meerfluth
Tiefen Du waltest [1]).

Äakos.

Bei der Demeter, nimmerdar erkund' ich es,
Wer von Euch Beiden der Gott ist. Lieber kommt herein,
Denn mein Gebieter selber wird erkennen Euch,
Und Persephássa, da ja Beid' auch Götter sind.

Dionysos.

Da hast Du Recht: doch wünscht' ich, es wäre früher das Dir eingefallen, bevor ich noch die Streich' empfieng.

(Alle durch die linke Seitenthür ab in den Pallast des Pluton.)

Vierzehnte Scene.

Parabase. Der Chor.

Der bisher der Bühne zugewendete Chor, kehrt sich jetzt, einen Halbkreis um die Thymele bildend, den Zuschauern zu und hebt folgenden Gesang an.

Strophe.

Muse, dem heiligen Reigen geselle Dich, komm, daß Du meines Gesangs Dich erfreust;

---

1) Etwas veränderte Verse aus dem Laokoon des Sophokles.

Daß die gedrängeten Reihn Du ſchaueſt, wo
Kenner, an zehntauſend, Platz gefunden,
Ehrgeiziger denn ſelbſt Kleophon[1]), Er,
Auf deſſen geſchwätzigen
Lippen in widrigem Ton
Thrak'ſcher Schwalben Zwitſchern,
Anſtimmend ihr Lied auf Barbargezweig,
Aufjammernd erſchallt, nachahmend das Ach
Philoméle's[2]); Verderb
Drohn ſelbſt gleiche Stimmen ihm[3]).

1) Ein tragiſcher Dichter, von dem Suidas zehn Tragödien namentlich anführt, und den auch der Luſtſpieldichter Platon in einem nach ihm benannten Stücke, das mit den Fröſchen um den Preis warb, (S. Einl.) als den Sohn einer Thrakerin, die dort mit ihm in ihrem barbariſchem Dialekte ſich unterhielt, verſpottete: Ja, nach dem Scholiaſten, deuten ſelbſt einige Verſe im Oreſtes des Euripides auf ihn hin, wo einer ein Argeier, der kein Argeier ſei, genannt wird. Nach Äſchines (*περὶ παραπρεσβείας*) wurde eine Anklage gegen ihn als Ausländer (*περὶ ξενίας*) erhoben. Wahrſcheinlich war er einer der durch ſein Anſehn die Anklage der Feldherren, die bei den Arginuſen fochten, unterſtützte. Das Verderben, welches Ariſtophanes ihm hier prophezeit, brach bald wirklich über ihn herein. Die Athenienſer bereueten die ungerechte Verurtheilung und Hinrichtung; Kallixenos und vier andre, die dazu mitgewirkt hatten, wurden, angeklagt, verhaftet und entkamen zwar, bei einem deßhalb entſtandenen Aufſtande, unſer Kleophon aber kam in demſelben um.

2) Bezieht ſich auf einen bekannten atheniſchen von den Tragikern vielfach bearbeiteten Mythos. Prokne und Philoméle waren die Töchter des athenienſiſchen Königs Pandion. In einem Kriege gegen Theben unterſtützt der Thraker König Tereus den Pandion und erhält dafür ſeiner Tochter Prokne Hand. Nach einiger Zeit empfindet dieſe Sehnſucht nach der Schweſter, Tereus erbietet ſich, ſie zu holen, ſchändet ſie unterwegs und ſperrt ſie nicht blos, damit ſie es nicht verrathe, ein, ſondern ſchneidet ihr ſogar die Zunge heraus, deß ungeachtet weiß ſie die Schweſter von ihrem Schickſale in Kenntniß zu ſetzen. Beide rächen ſich nun an Tereus, indem ſie deſſen und der Prokne Sohn Itys ermorden und dem eignen Vater vorſetzen. Nach der Entdeckung wird Tereus in einen Wiedehopf, Prokne in eine Schwalbe, Philomele in die klagende Nachtigall verwandelt. Sophokles und Euripides brachten einen Tereus auf die Bühne.

3) Die ſonſt den Angeklagten frei ſprachen.

Der Chorführer.
(Anrede an die Zuschauer.)

Für den heil'gen Chor geziemt sich, was der Stadt ersprießlich ist
Ihr zu rathen und zu künden. Nun bedünkt's zuerst uns gut,
Daß ihr gleichstellt alle Bürger [1]) und entfernt die Schreckniſſe.
Und ward vom ehrgeiz'gen Ringen wer verlockt des Phrynichos [2]),
Muß es, mein' ich, ihm vergönnt sein, ob er einen Fehltritt that,
Wie's geschah darlegend auszutilgen früh'res Irrthums Schuld.
Dann behaupt' ich, soll auch keiner ehrlos heißen in der Stadt;
Denn, dann wär' es schimpflich, daß wer Eine Seeschlacht mitgekämpft,
Stracks Plataer [3]) werd' und eben Sclave noch als Herr begrüß't.

1) Also die über viele, namentlich Anhänger des Phrynichos und der von dem Redner Antiphon mit ihm eingesetzten Vierhundert ausgesprochene Atimie — Ehrlosigkeit — aufhebt. Eine der empfindlichsten Strafen für den auf seine Bürgerrechte, auf sein Leben im Staate und für denselben so hohen Werth legenden Athenienser, war die Atimie. Sie hatte sehr verschiedene Grade, von einer geringen Beschränkung einiger bürgerlichen Rechte bis zur Infamie und Gütereinziehung. Ja sie erstreckte sich dann sogar auf des Atimos Kinder und Nachkommen.

2) Phrynichos, ein hartnäckiger Gegner des Alkibiades, trug, als von dessen Zurückberufung aus der Verbannung die Rede war, kein Bedenken, um dieselbe zu hintertreiben, mit dem Anführer der spartaniſchen Flotte Astyochos in verrätherische Unterhandlungen zu treten (Thuk. VIII, 50) und bald darauf vorzüglich dasselbe bezweckend, zum Sturze der Volksherrschaft und zur Einsetzung der Vierhundert in Verein mit Antiphon und dem oben (zu V. 525) erwähnten Theramenes die Hand zu bieten (Thuk. VIII, 68). Diese Vierhundert walteten ziemlich willkührlich im Staate, ließen Einige hinrichten, verhafteten und verbannten Andre und traten mit den Lakedämoniern in Friedensunterhandlungen (Thuk. VIII, 70). Aber ihre Herrschaft war von kurzer Dauer. Theramenes bewies sich auch hier als Kothornos; Er hatte die Wenigerherrschaft einführen helfen und wirkte mit zu ihrer Auflösung, nachdem unser Phrynichos von einer Gesandtschaft von Lakedämon zurückkehrend, auf offenem Markte von einem jungen Athenienser ermordet worden war (Thuk. VIII, 92).

3) Auch die Plataer hatten, wie die bei den Arginusen mitfechtenden

Doch mag nimmer ich behaupten, daß ihr hier nicht recht gethan,
Nein, ich lob' es, dieſes Eine Mal wieſ't Ihr verſtändig Euch;
Aber billig iſt's auch, daß Ihr jenen, die ſo oft zur See
Sammt den Vätern Euch zur Seite kämpften, die verwandt Euch ſind,
Nachſeht dieſen einz'gen Unfall und — ſie bitten d'rum — verzeiht.
Laſſet, allem Zorn entſagend, Ihr, die klügſten von Natur,
Alle Menſchen zu Verwandten uns gewinnen, freud'ges Sinns,
Und als Ehrenwerth' und Bürger, wer zur See uns beiſtehn will.
Doch ſind wir zu aufgeblaſen. Allzuvornehmthuende
Auf die Stadt, die Ungewitters Arme noch dazu umfahn,
Läßt von Neu'm als ſchlechtberathen uns erſcheinen, was erfolgt.

Der ganze Chor.

(Gegenſtrophe.)

Bin ich vermögend, den Sinn und das Treiben des Manns zu ergründen,
Der noch büßen wird,
Lange nicht möchte hinfort der Affe, jetzt
Unſer Verdruß, Kleigenes, der winz'ge [1]), —
Der verworfenſte traun aller Bader, die je
Gefeilſchet mit Aſchengemiſch,
Trüg'riſchem Laugenabguß
Und Kimol'ſchem Thone,

Sclaven (Anm. zu V. 33), als treue Verbündete der Athenienſer in den erſten Jahren des peloponneſiſchen Kriegs, das athenienſiſche Bürgerrecht erhalten. Demosthenes c. Neaeram V. 185. ed. Tauchnitz 1813.

1) Wir vermögen über dieſen Kleigenes nicht viel mehr Auskunft zu geben, als die ſich aus unſerer Rolle entnehmen läßt. Seines Glaubens früher ein Bader, dabei nach dem Scholiaſten reich und ein Ausländer, hatte er ſich durch niedrige Künſte zu einigem Anſehn in der Volksverſammlung emporgeſchwungen. Dieſes Anſehn iſt aber bereits ſo geſunken, daß er — nur im Trüben iſt für dergleichen Menſchen gut fiſchen — den Frieden zu hintertreiben ſucht und nie unbewaffnet auszugehn wagt.

Noch weilen bei uns; das wissend ist d'rum
Er dem Frieden nicht hold, und fürchtend Gefahr
Wenn betrunken er wankt,
Tritt nie unbestockt er auf.

Der zweite Chorführer.
(Gegenrede.)

Oftmals wollt' es uns bedünken, daß ein Gleiches widerfuhr
Unsrer Stadt, mit ihren Bürgern, welche wacker sind und brav,
Wie mit unsren alten Münzen und dem neugeprägten Gold [1]),
Denn wir mögen jener nimmer — obschon nicht versetzt sie sind,
Sondern unter allem Gelde, dünkt es mich, das trefflichste,
Und allein von echtem Korne, probehaltig anerkannt
Allerwärts, bei den Hellenen und bei Barbarvölkern auch —
Uns bedienen, sondern dieser schlechten und verkupferten,
Die man gestern oder neulich nach der schlechtsten Währung schlug.
Von den Bürgern aber, die als edele, verständ'ge wir,
Als gerechte Männer kennen, und als Brav' und Wackere,
In Ringschulen auferzogen, Festreihn und der Musen Kunst,
Die verschmähen wir: Das Kupfer, Fremde und Rothköpfige,
Schlechte Bursche schlechter Herkunft, brauchen wir zu Jeglichem,
Die zuletzt sich angesiedelt, früher mochten kaum der Stadt
Sie zu Sündenböcken [2]) taugen, um zu sühnen schwere Schuld.
Aber jetzt auch noch, Ihr Thoren, ändernd den verkehrten Sinn,
Wählt, zum Besten Euch, die Besten, die schon früher sich bewährt:

---

1) Ein nicht selten angewendetes freilich nur für den Augenblick Hülfe schaffendes Mittel öffentlichen Geldverlegenheiten zu begegnen, war das Prägen schlechter Geldsorten. Das geschah unter Andern das Jahr vor Aufführung der Frösche unter dem Archon Antigenes. Man prägte aus umgeschmolzenen Siegsgöttinnen kupfrige Geldstücke; Victoriis utebantur, wie Quinctilian mit einem artigen Calembour sich ausdrückt.

2) Auch noch zur Zeit der Aufführung der Frösche wurden zu Athen einige, ohnehin des Todes würdige Menschen unterhalten, um bei einer eintretenden, vom Zorn der Götter zeugenden Landplage, als Hungersnoth, Pest und dergleichen als Sühnopfer den zürnenden Göttern geopfert zu werden. Darauf deutet Aristophanes selbst Ritter 1135 ff. und dazu der Scholiast.

Also ist's vernünftig, trifft Euch auch ein Unglück, meinen doch,
Ihr empfiengt empfah'ne Streich' aus würd'ger Hand, Ver-
ständige.

Fünfzehnte Scene.

Der Pallast des Pluton, mit einem Haupteingange, noch verhüllt durch einen zwei Flügelthüren darstellenden Vorhang, zu beiden Seiten Nebeneingänge.

Xanthias, Äakos (aus der Nebenpforte zur Linken des Zuschauers tretend). Chor der Eingeweihten.

Äakos.

Ja, beim Erretter Zeus, fürwahr, ein Ehrenmann
Ist Dein Gebieter.

Xanthias.

Ei warum kein Ehrenmann?
Steht doch sein Sinn auf nichts als Dirn' und Firnewein.

Äakos.

Und daß er nicht Dich schlug, deß überführt, daß Du,
Der Sclave, vor ihm der Herr zu sein behaupteteſt!

Xanthias.

Das wär' ihm schlecht bekommen.

Äakos.

Darin spielteſt Du
Ein echtes Sclavenstückchen, wie's auch mich erfreut.

Xanthias.

Was freut Dich, sprich?

Äakos.

Der letzten Weih'n Verzückungen [1])
Fühl' ich, wenn insgeheim dem Herrn ich fluchen kann.

1) Im Griechischen ἐποπτείαν δοκῶ wörtlich: ich dünke mich einen Epopten, so hießen die in den zweiten Grad der eleusinischen Mysterien

Xanthias.

Nicht wahr, und wenn Dir tücht'ge Prügel wurden, dann
Zu brummen im Hinausgehn?

Äakos.

Auch das mag' ich gern.

Xanthias.

Wie, Dich in Vieles mischen?

Äakos.

Lieb'res kenn' ich nicht.

Xanthias.

Verbrüderter Schirmherr Zeus! Und zu belauschen, was
Die Herren plaudern?

Äakos.

Ich bin toller d'rauf als toll.

Xanthias.

Wie, und es auszuplaudern gegen Fremde?

Äakos.

Wohl,
Vom Wirbel bis zur Zehe kitzelt's, thu' ich's, mich [1]).

Xanthias.

Ha Phöbos Apollon! Reiche Deine Rechte mir,
Und laß Dich küssen und küsse mich und sage mir,
Beim Zeus, dem Schirmer unsrer Prügelgenossenschaft [2]),
Was ist das für ein Lärmen d'rinnen, welch Geschrei
Und welch Gezänk?

Äakos.

Des Äschylos und Euripides.

Xanthias.

Ah ha!

Eingeweihten, denen entzückende Gesichter, den Zustand der Seligen nach dem Tode vorbildend, bei dieser Einweihung zu Theil wurden.

1) Minder züchtig ist der Ausdruck im Griechischen.

2) Etwas unverständlich übersetzt Conz: Bei Zeus unsrem Prügelsippgott, Voß aber: bei Zeus unsrem trautesten Mit-

Äakos.

Es erhob ein Rechtsſtreit, ein gewicht'ger Rechtsſtreit ſich
Den Todten und gewaltige Entzweiungen.

Xanthias.

Weßhalb?

Äakos.

Es giebt ein hier beſtehendes Geſetz [1]),
Bei ſolchen Künſten, die geſchätzt und ſchwierig ſind,
Wer da der Beſte ſeiner Kunſtgenoſſen iſt,
Dem ſolle Speiſung werden im Prytanenſaal
Und ein Ehrenplatz neben Pluton.

Xanthias.

Ich verſtehe ſchon.

Äakos.

Bis daß erſcheint ein And'rer, in derſelben Kunſt
Erfahrener denn Er, dem er dann weichen muß.

Xanthias.

Und welche Beſorgniß ſchuf denn das dem Äſchylos?

Äakos.

Er war es, der den trag'ſchen Ehrenplatz beſaß,
Als Meiſter dieſer Kunſt.

Xanthias.

Und wer beſitzt ihn jetzt?

Äakos.

Als nun Euripides herabkam, ließ er ſich

---

geprügelten. Die Erklärung, die der Scholiaſt, die Bergler, ja ſelbſt Paſſow von dem ariſtophaniſchen, d. h. von dem von Ariſtophanes nicht vorgefundenen, ſondern von ihm ſelbſt gebildeten Beiwort des Zeus ὁμοπαγίας geben, rechtfertigt allerdings Voſſens Überſetzung. Aber welche Sage berichtet uns von Prügeln, welche Zeus empfieng? So wenig wie (V. 733) ὁμόγνιε (ὁμογνίου) mit Conz durch Vetter Zeus zu überſetzen iſt, ſondern den Beſchützer τῶν ὁμογενῶν der Verbrüderten bezeichnet, ebenſo wenig iſt unter dem jenem nachgebildeten ὁμοπαγίας ein Mitgeprügelter, ſondern ein Hort der durch der Geißelhiebe gemeinſames Loos Verbundenen zu verſtehn.

1) Nach einem in Athen beſtehenden Geſetz erhielt der Beſte ſeiner Kunſtgenoſſen Speiſung und einen Ehrenplatz im Prytaneon.

Vor den Kleiderdieben und den Beutelschneidern sehn,
Vor den Vatermördern und des Diebsgesindels Schaar,
Dergleichen es viel im Hades giebt: Als diese nun
Die Gegenreden, Drehungen und Wendungen
Vernahmen, hielten entzückt sie für den Meister ihn,
Und trunken ihres Lobes begehrt den Ehrenplatz
Des Äschylos er.

Xanthias.

Und ward nicht gesteiniget?

Äakos.

Laut schrie vielmehr die Menge, zu entscheiden gält's,
Wer von den Beiden in der Kunst erfahr'ner sei.

Xanthias.

Der Schelmen Menge?

Äakos.

Wohl, auftosend mächtiglich.

Xanthias.

Doch stritten nicht auch Andere für Äschylos?

Äakos.

Der Bessern Zahl ist klein, wie Du auch hier (auf die Zuschauer zeigend) es siehst.

Xanthias.

Und was gedenkt denn Pluton jetzt dabei zu thun?

Äakos.

Einen Wettkampf und Vergleichung Beider alsobald
Zu verfügen, und ihrer Kunst Erört'rung.

Xanthias.

Doch warum
Bewarb sich nicht auch Sophokles um den Ehrenplatz?

Äakos.

Der wahrlich nicht; er küßte vielmehr den Äschylos
Als er herabkam und bot ihm die Rechte dar,
Und dieser wollt' ihm räumen seinen Ehrenplatz.
Jetzt aber will er, wie Kleidemides [1]) erzählt,

1) Kleidemides wahrscheinlich ein Schauspieler, dessen sich Sophokles

Als dritter Kämpfer [1]) lauern und, siegt Äschylos,
Auf seiner Stelle bleiben; sonst vermißt er sich,
Den Kunstkampf durchzukämpfen mit Euripides [2]).

Xanthias.

Was wird's denn also geben?

Äakos.

Traun nicht lange währt's,
So erhebt sich hier der Wettkampf, der gewaltige;
Man prüft der Musen Kunst nach Wagschal' und Gewicht.

Xanthias.

Was, die Tragödie inzern wie ein Opferlamm [3])?

Äakos.

Richtmaaß und Zollstab bringen heraus sie für den Vers,
Vierecke fügen sie, wie in der Ziegelei,
Und Keil' und Lineale. Denn Euripides
Will Vers um Vers durchmustern die Tragödien.

Xanthias.

Das kränket, glaub' ich, höchlich wohl den Äschylos.

Äakos.

Vorwärts gebeuget starrt' zur Erd' er, stieres Blicks.

---

zur Aufführung seiner Tragödien bediente. Auch das ist ganz im Charakter des Sophokles, daß er nur gegen einen Vertrauten äußert, was er, falls Euripides siegen sollte, zu thun gesonnen s.i.

1) Bei den gymnäischen Wettkämpfen harrte des Siegers ein Ephedros, tertiarius bei den Römern, mit dem er zur Vervollständigung seines Sieges den Kampf noch bestehen mußte.

2) Sophokles verfährt hier ganz dem liebenswürdigen Charakter gemäß, den selbst der Spötter Aristophanes nicht umhin kann gleich zu Anfang unsres Stücks (82) diesem von den Göttern vor allen Andern begünstigten Dichter zu leihn.

3) Ließ der Athenienser am Apaturienfeste seinen Sohn in seine Phratria eintragen, dann mußte er den derselben Phratria Angehörigen ein Lamm zu einem Opferschmause geben, das ein bestimmtes Gewicht haben mußte, aber gewöhnlich im Scherz von den Schmauslustigen mit dem Zuruf: μεῖον, μεῖον, zu leicht, zu leicht! empfangen und dann wohl auch nachgewogen wurde.

Xanthias.

Doch wer wird hier entscheiden?

Äakos.

Das war das Schwierige;
Denn großen Mangel Kunstverständ'ger trefft Ihr hier.
Den Athenäern selbst mißtraut' Äschylos.

Xanthias.

Vielleicht weil hier zu viel des Diebsgesindels sei?

Äakos.

Und sonst auch nur Geplapper, komm' es darauf an
Der Dichter Geist zu würdigen. Sie vertrauten dann
Es Deinem Gebieter, als einem Kunstverständigen.
Doch treten wir herein; denn da so Ernstes jetzt
Beschäftigt unsre Herrn, könnt' es uns schlecht ergehn.

(Beide ab in den Pallast Pluton's.)

Sechszehnte Scene.

Der Chor.

Wahrlich es dürfte der laut Aufstürmend' im Herzen ergrimmen,
Sieht den geschwätzigen Zahn den Gegenbewerber er wetzen,
Rüstend zum Kampf sich: Gewißlich in tobendem Wüthen
Wird die Augen er verdrehn.
Hochaufstrebender Reden Gezänk, buntflatternd, erhebt sich,
Und das Geroll spitzfindiger Schlüss' und des Schaffens Bekritt'lung,
Wenn da bekämpfet der Gegner des schöpfrischen Mannes
Roßhochdroh'nden Wörterbau.
Sträubend empor die natürliche Mähn' ihm umstarrend den Nacken,
Runzelnd die schrecklichen Brau'n, läßt dieser aufbrüllend ertönen
Kräftig gezimmerte Worte, die, gleich einer Planke,
Losreißt seine Riesenbrust.
Hier wird dann die geschwätz'ge Durchforsch'rin der Verse, die glatte,

Leicht dahin rollende Zung', anziehend mißgünſtige Zügel,
Worte zerſpaltend, in winzige Theilchen zerlegen,
Was der Lunge Kraft gebahr.

Siebenzehnte Scene.

Der den Haupteingang zum Pallaſt des Pluton verdeckende Vorhang iſt niedergelaſſen und dadurch eine auf ſchwarzen Marmorſäulen ruhende Vorhalle ſichtbar geworden. Breite Stufen führen von der Bühne zu ihr. Pluton (auf einem reich verzierten Throne) vor ihm, aber der Orcheſtra und den Zuſchauern zugewendet: Dionyſos, Äſchylos, Euripides, der Chor.

Euripides (zu Dionyſos, indem alle drei die Stufen herabſteigen).
Nicht geb' ich auf den Ehrenplatz, rede mir nicht zu,
Denn in der Kunſt Dem (auf Äſchylos zeigend) überlegen rühm' ich mich.

Dionyſos.
Äſchylos, Du ſchweigſt? Vernimmſt Du Dieſes Rede nicht?

Euripides.
Er gebehrdet erſt ſich vornehm, wie er immer ſonſt
Durch Gaukelwerk im Trauerſpiele blendete.

Dionyſos (zu Euripides).
Verwegener, nicht allzuſtolze Worte ſprich.

Euripides.
Ich kenne Den da, längſt ſchon hab' ich ihn durchſchaut,
Einen Menſchen wild aufregend und hoffärt'ges Munds,
Deß Zung' unbändig, zügellos, unverſchloſſen iſt,
Den unüberſchreibar Prunkwortſchwallaufhäufenden

Äſchylos.
Meinſt Du, o Sohn der Göttin, die die Gärten ſchirmt [1])?

---

1) Doppelte Beziehung auf einen Vers in dem Teleph. s des Euripides: Meinſt Du o Sohn der Göttin, die das Meer gebar, und auf dieſes Dichters Mutter, die mit Küchenkräutern gehandelt haben ſoll.

Das ſagſt Du mir, Du Plauderei'nauffammelnder,
Du Bettlerdichter, Lumpenkramaufflickender [1])?
Nicht ungezüchtigt ſagſt Du's mir.

Dionyſos.

Still, Äſchylos,
Erhitze grollend nicht Dein Herz zu Zornes Glut.

Äſchylos.

Nein wahrlich, bis ich deutlich Dem es dargethan,
Dem Lahmendichter [2]), welch ein Wicht ſo keck er iſt.

Dionyſos.

Ein Lamm, Ihr Burſche (zur Dienerſchaft des Pluton) bringt ein ſchwarzes Lamm heraus [3]);
Denn aus der Tiefe loszubrechen droht der Sturm.

Äſchylos.

Du, der geſammelt Kret'ſche Liebesliederchen [4]),
Und auf der Bühne dargeſtellt die verrucht'ſten Eh'n [5]) —

---

1) Die beſte Erläuterung zu dieſem Verſe dürfen wir unſern Leſern in den für den dritten Band beſtimmten Acharnern verheißen. Dort werden eine Reihe Heroen, als, der Würde des Heroenſpiels zuwider, in Lappen und Lumpen auftretend aufgeführt. Darauf und den der Umgangsſprache ſich nähernden Ausdruck euripideiſcher Heroen bezieht ſich auch Horaz (Epist. II, 3, 95).

Auch der Tragiker klagt manchmal in der Rede des Umgangs;
Telephus traun und Peleus, in Armuth jetzt und Verbannung,
Wirft die Blaſen hinweg und achthalbzollige Worte. (Voß.)

2) In dem eben erwähnten Luſtſpiel verſpottet Ariſtophanes den Euripides, daß er den Bellerophon und Telephos als Lahme aufführte.

3) Faſt alle Erklärer und Überſetzer führen, um zu beweiſen, daß man bei drohendem Sturme ein ſchwarzes Lamm opferte, den Virgiliſchen Vers an (Äneas opferte):

Nigram Hiemi pecudem, Zephyris felicibus albam.

4) In den Kretern des Euripides kam die Liebe der Kreterin Paſiphaë, die von einem Stiere den Minotauros gebar, zur Sprache (Welcker, die griech. Tragödien Abſch. 2, S. 802). So giebt uns der noch erhaltene Hyppolytos die Liebesphantaſien der Kreterin Phädra.

5) Auf ein dergleichen blutſchändriſches, alſo verruchtes Liebesverhältniß bezieht ſich die Stelle, die in den Wolken (1373 ff.) Pheidippides ſeinem Vater aus dem Euripides recitirt.

Dionyſos.

Freund, mäß'ge Dich, mein vielgeehrter Äſchylos!
Du aber ſuch', unglücklicher Euripides,
Dem Hagelſchlag zu entrinnen, wenn Du verſtändig biſt;
Damit Der nicht, trifft mit gewalt'gem Kernwort Er
Die Schläfe Dir, den Telephos Dich verſchütten macht [1]).
Du aber, Äſchylos, nicht im Zorn, ſanftmüthiglich
Gieb Gründ' und widerlege ſie. Sich zu ſchimpfen ziemt
Geſchätzten Dichtern nicht, wie Semmelbäckerfraun.
Du kreiſcheſt gleich, wie Stecheichholz im Feuer, auf.

Euripides.

Was mich betrifft, ich bin bereit, und ſcheu' es nicht,
Zu zwicken, und zwicken zu laſſen zuvor, wenn's Dem gefällt,
So Reden als Geſänge, den Nerv des Trauerſpiels [2]);
Ja auch, beim Zeus, den Peleus und den Äolos,
Den Meleagros und — wie gern? den Telephos [3]).

Dionyſos.

Doch was biſt Du zu thun gewillt? Sprich Äſchylos.

Äſchylos.

Nicht war geſonnen ich, den Streit hier zu beſteh'n;
Denn nicht mit gleichen Waffen kämpfen wir.

---

1) Macht, daß Telephos — ſchon mehr erwähnte Tragödie des Euripides — zur Fehlgeburt werde. So Wolken 138. Wie dort ἐξαμβλώσκω heißt hier ἐχέω nicht, was es auch bedeuten könnte, eine Fehlgeburt thun, abortiren, ſondern verurſachen. Wir müſſen dieſen tragiſchen Wettſtreit als eine Wiedergeburt des von beiden Dichtern auf Erden Erzeugten anſehn, bei welcher alſo auch ein Abortus ſtattfinden kann.

2) Da vom Chor (Gr. Dr.) das Drama ausgieng, ſo wurden die Chorgeſänge, von denen hier Euripides ſpricht, als deſſen Hauptbeſtandtheil angeſehen.

3) Insgeſammt verloren gegangene Stücke des Euripides. Wer über ihren Inhalt, inſofern die noch vorhandenen Bruchſtücke einen Schluß darauf geſtatten, Näheres zu wiſſen begehrt, der kann in dem ſcharfſinnigen Buche: Die griechiſchen Tragödien mit Rückſicht auf den epiſchen Cyclos geordnet von F. G. Welcker, deſſen zweite Abth. Bonn 1839 dem Euripides gewidmet iſt, ſeine Neugier befriedigen.

Dionyſos.

Wie ſo?

Äſchylos.

Weil meine Dichtung nicht mit mir verſchieden iſt [1]),
Mit Dem verſchied ſie aber, d'rum kann Red' er ſteh'n.
Deß ungeachtet muß ich wohl, da Dir's beliebt.

Dionyſos (zu dem Dienergefolge des Pluton).

Wohlan, man bringe Weihrauch mir und Kohlen her,
Daß ich bete, bevor laut wird das weiſ' Erſonnene,
Den Wettkampf zu entſcheiden echt kunſtkennerlich;
Ihr aber (zum Chor) ſtimmt ein Lied zum Preis der Muſen an.

Chor.

Töchter des Zeus, jungfräuliche Neunzahl,
Muſen ihr, die ihr erſchauet den Geiſt, ſpitzfindig und ſinnreich,
Denkſpruchprägender Männer, wenn Dieſ' anjetzt in den Streit ziehn,
Mit tiefſinnig geführeten Finten einander bekämpfend;
Kommt, was der beiden Beredteſten Mund,
Was er vermöge zu ſchauen, verleiht
Wörter die Füll' und der Verſelein Tand.
Denn der gewichtige Kampf,
Wer in der Kunſt obſieg', iſt im Beginn ſchon.

Dionyſos (zu Äſchylos und Euripides).

Auch Ihr ſprecht ein Gebet, bevor die Verſ' Ihr ſagt.

Äſchylos.

Demeter [2]), die du meinem Geiſte Nahrung gabſt,
Laß würdig mich erſcheinen Deiner Weihungen.

---

1) Den echten Dichter überlebt ſeine Poeſie, dem Afterdichter folgt ſie ins Schattenreich. Conz erklärt das mit Recht für einen der beißendſten Einfälle, die Ariſtophanes dem Äſchylos gegen Euripides in den Mund legt. Er war um ſo treffender, da des Äſchylos Tragödien, einem Volksbeſchluſſe zufolge, auch nach ſeinem Tode aufgeführt wurden.

2) Der dem eleuſiniſchen Demos angehörige Äſchylos fleht zu der in Eleuſis vorzüglich verehrten Demeter. In wie naher Verbindung Demeter, die Gründerin geſetzlicher Ordnung (θεσμόφορος), mit der Dionyſienfeier und alſo auch mit jedem dramatiſchen Wettſtreit ſtand,

Dionyſos (zu Euripides).

Nun nimm auch Du des Weihrauchs, ihn zu opfern.

Euripides.

Wohl:

Doch ſind es andre Götter, die mein Flehen nennt.

Dionyſos.

Beſondere, von eig'nem Schlage [1])?

Euripides.

Allerdings.

Dionyſos.

Wohlan, ſo flehe zu Deinen eignen Göttern Du.

Euripides.

Luftraum, mein Element, Du glattes Zungenband
Und Einſicht und ihr Nüſtern, ihr feinſchnüffelnden,
Laßt mich die Reden ſchlagen, die mein Angriff trifft.

Der Chor.

Das Verlangen bewegt auch unſere Bruſt,
Von dem Meiſterpaar zu hören wohllautvoller Reden Klang.
Auf, die Kampfbahn nun betreten!
Denn entrüſtet iſt die Zunge,
Und nicht ſind verzagtes Muths ſie, Beide reizbarliches Sinns;
Darum läßt ſich wohl erwarten,
Manches Witzge wird der Eine, manches Wohldurchfeilte ſagen,
Doch mit Worten aus der Tiefe
Losgeriſſen ſtürmt der Andre
Und vereitelt eitle Versklopffechterei.

Dionyſos.

Anheben müßt Ihr ungeſäumt, es ſeien Eure Worte
Manierlich, Eure Bilder nicht, noch Anderes alltäglich.

Euripides.

Mein eignes Weſen denn, und wie mein Dichten iſt beſchaffen,

haben wir in der allg. Einl. geſehn. Vielleicht bezieht ſich auch Ariſtophanes auf ein Ereigniß aus dem Leben des Äſchylos, deſſen wir in der Einleitung zum Plutos gedachten.

1) Wolken 245 f. 899 u. 625.

Das ſtell' am Schluß ich dar, vorjetzt will Den ich überführen,
Wie prahl'riſch, welch' ein Gaukler Er, durch welche Kniff' Er täuſchte
Die Schauenden, ihm vom Phrynichos [1]) in Thorheit unterwieſen.
Zu allererſt ſetzt einen, traun, Er hin, wohl eingemummelt,
Achilleus oder Niobe [2]), deß Antlitz Er nicht zeigte,
Statiſten in dem Trauerſpiel [3]), die nicht ein Sylbchen muckſ'ten.

Dionyſos.

Nein wahrlich nicht.

Euripides.

Dagegen ließ der Thor dann vier Geſchwader
Geſäng' ununterbrochnes Zugs aufrücken: Jene — ſchwiegen.

Dionyſos.

Doch dieſes Schweigen freute mich, und konnte mich nicht minder
Ergötzen, als die Schwätzer jetzt.

---

1) Über ihn, einen der älteſten Tragödiendichter, Gr. Dr. S. 13. Des gleichnamigen Luſtſpieldichters geſchah V. 13 Erwähnung.

2) Euripides bezieht ſich auf zwei nicht mehr vorhandene Trauerſpiele des Äſchylos. In dem einen, den Phrygern oder der Loskaufung Hektor's wechſelte Achilleus — nach einer von einem alten Biographen des Äſchylos aufbewahrten Notiz — nur zu Anfange des Stücks, deſſen Stoff wahrſcheinlich dem letzten Buche der Ilias entlehnt war, einige Worte mit Hermes, und verharrte dann lange ſchweigend, ohne etwas auf die Bitten des Priamos, der, um den Leichnam ſeines Sohnes loszukaufen, in das argiviſche Lager ſich gewagt hat, zu erwiedern. So ſaß auch Niobe, der angeführten Quelle zufolge, verhüllt auf dem Grabe ihrer Kinder und ſprach im erſten Drittheile des Trauerſpiels kein Wort. Natürlich mußte dieſes, die Erwartung der Zuſchauer im höchſten Grade ſpannende Schweigen von großem Effect ſein und des Helden Worten, wenn es endlich gebrochen wurde, den größten Nachdruck verleihn.

3) Das gr. Wort *πρόσχημα* bezeichnet unter Andern auch etwas Gehaltloſes, blos zu figuriren Beſtimmtes. Nach Böttiger's Vermuthung (Kl. Schriften archäol. und antiquar. Inhalts herausgegeben von Sillig 1, 264) bediente man ſich ſtatt der lebenden Statiſten (auch *δορυφορήματα* Gefolge geheißen) zuweilen auch angeputzter Puppen, die *κοιλὰ πρόσωπα* (hohlköpfige Masken) hießen. Nun wurden zwar weder Achilleus noch Niobe durch ſolche Puppen dargeſtellt, ſie hatten aber doch lange das Anſehn derſelben.

Euripides.

Du warſt ein Einfaltspinſel,
Deß ſei gewiß.

Dionyſos.

Mich ſelbſt bedünkt's. Doch warum that's der Herr da?

Euripides.

Aus Übermuth, damit geſpannt daſitzend man erwarte,
Wann ſprechen werde Niobe, ſo gieng das Stück vorüber.

Dionyſos.

Der arge Schalk! Wie ließ ich doch von Dieſem mich bethören!
(Zu Äſchylos.)
Was reckſt Du Dich und zeigſt Verdruß?

Euripides.

Weil ich zu Nicht' ihn mache.
Und dann, wenn er uns ſo gefoppt und wenn ſchon die Tragödie
Zur Hälfte war, da hub es an und ſprach zwölf Rieſenworte,
Voll Stirngerunzels und behelmt, graunvoll, geſpenſterhaftig,
Den Schau'nden unverſtändliche.

Äſchylos.

O wehe mir!

Dionyſos (zu Äſchylos).

Jetzt ſchweige.

Euripides.

Und keins das zu begreifen war.

Dionyſos (zu Äſchylos).

Nicht knirſche mit den Zähnen.

Euripides.

Skamander und Wallgräben blos, und auf das Schild gemahlte
Greifadler, erzgetriebene, und roßhochdräu'nde Worte,
So leicht nicht zu enträthſeln.

Dionyſos.

Ha, beim Himmel, hab' ich ſelbſt doch
Dereinſt einmal die lange Zeit der Nacht nicht ſchlafen können,
Nachgrübelnd welch ein Vogel ſei der bräunlichgelbe Roßhahn [1]).

---

1) Nach dem Scholiaſten zu Fried. 1177 kam dieſer Ausdruck in den

Äſchylos.

Unkundiger, ein Abzeichen war's, das auf der Flagge prangte.

Dionyſos.

Vom Sohne des Philoxenos verſtand ich's, vom Eryxis.

Euripides.

Und ziemt' es ſich im Trauerſpiel von einem Hahn zu ſprechen?

Äſchylos.

Wovon, Du Feind der Götter, haſt nicht Du darin geſprochen?

Euripides.

Beim Himmel von Roßhähnen nicht, wie Du, noch von Bockhirſchen,
Dergleichen Wunderthiere man auf med'ſche Tepp'che mahlet.
Nein, unverzüglich, als die Kunſt von Dir ich überkommen,
Geſchwollen von Großſprechereien und ungeſchlachten Wörtern [1]),
Ließ ich ſie zuerſt abmagern und benahm ihr das Gewicht'ge
Durch Verſelein, Geſprächelchen und weißes Mangoldſälbchen [2]),
Mit Nahrungsſaft von Plauderein, und Büchlein abgezogen;
Zog ſie herauf mit Liederchen, Kephiſophon einmiſchend [3]);

Myrmidonen des Äſchylos vor. Dort und Vögel 800 wird er wieder vom Ariſtophanes ihm vorgerückt.

1) Wolken 1369.

2) Der Geoponiker Sotion empfiehlt Mangoldſalbe gegen Verhärtung und Geſchwulſt.

3) Kephiſophon. Sclave, Schauſpieler und Freund des Euripides. Neben dem Sokrates, nannte man auch ihn und des Dichters Schwiegervater Mneſilochos, den wir in den Acharnern auftreten ſehn, als ſolche, die dem Euripides bei Verfertigung ſeiner Trauerſpiele beiſtanden. Sowohl dieſer Vers als weiter unten V. 1127. 3 deuten darauf hin. Auf ihn wird auch V. 971. 2 bezogen. Nicht blos bei ſeinen geiſtigen, auch bei andern Erzeugniſſen ſoll Kephiſophon den Euripides unterſtützt haben. Nach Thomas Magiſter faßte Euripides den Kephiſophon bei ſeiner Frau, der Tochter des eben erwähnten Mneſilochos, Chörile, in flagranti und vermochte den Spott der Luſtſpieldichter über dieſe unangenehme Entdeckung nicht zu ertragen, ſondern verließ Athen, um ſein Leben am Hofe des Kunſt und Wiſſenſchaft liebenden Makedonerkönigs Archelaos zu beſchließen. Nach einer in einer kopenhagner Handſchrift befindlichen Biographie des Dichters (mitgetheilt in Friedemann et Seebode miscell. crit. Vol. I, 394 etc.) trat er ſeine ſchöne Ungetreue ſogar dem Freunde ab.

Dann ſchwatzt' ich nicht wie's eben kam und mengte täppiſch Alles,
Nein, der zuerſt Auftretende that kund ſtracks ſeine Herkunft
Im Schauſpiel [1]).

Dionyſos.

Beſſer, traun, für Dich, als kündet er die Deine.

Euripides.

Dann, von den erſten Verſen an ließ nichts ich müßig ſtehen;
Es redete bei mir das Weib, nicht minder auch der Sclave,
So wie der Herr, die Jungfrau ſprach, die Alte —

Äſchylos.

Und Du hätteſt
D'rum nicht den Tod verdient, daß Du das wagteſt [2])?

Euripides.

Beim Apollon,
Hier zeigt' ich mich volksfreundlich.

---

1) Für Diejenigen, welche unſre Übertragung mit der Urſchrift vergleichen, müſſen wir ein paar Worte zur Rechtfertigung jener uns erlauben. Der griechiſche Text heißt: *Ἀλλ' οὐχὶ πρώτιστα μέν μοι τὸ γένος εἶπεν εὐθὺς Τοῦ δράματος.* Meine Vorgänger Conz und Voß verbinden, wie es auf der Hand zu liegen ſcheint, *τὸ γένος τοῦ δράματος*, des Stückes Abſtamm, das Geſchlecht des Stückes. Dann paßte das Geſagte wohl in einen Prolog des Plautus oder Terentius, in welchem Dieſe gewöhnlich über ihre Quellen Rechenſchaft geben, war dieſes aber beim Euripides der Fall? die eigne Abſtammung verkünden die zuerſt auftretenden Perſonen in den meiſten uns erhaltenen Tragödien dieſes Dichters, dem dieſe unkünſtleriſche Expoſition häufigen Tadel zugezogen hat. Demnach glauben wir verbinden zu müſſen *ὁ τοῦ δράματος πρώτιστα ἐξὸν εὐθὺς εἶπεν τὸ γένος* sc. *ἑαυτοῦ*. Ein allerdings etwas hartes Hyperbaton, was ſich aber durch die nachläſſige Sprachweiſe des Dialogs, in welchem der Sprechende etwas früher zu Sagendes ergänzend und gleichſam ſich beſinnend ſpäter hinzufügt, einigermaßen rechtfertigen läßt. Eine ähnliche Stelle Vögel 15. 16. Zuweilen dient auch der gewiſſermaßen abſolut zu nehmende Genitiv zur Erläuterung einzelner Worte oder ganzer Sätze. Matthiä Schulgr. §. 342 3.

2) Nämlich dadurch das Trauerſpiel herabzuziehen, daß Du der Würde des Kothurnos nicht angemeſſene Perſonen in demſelben auftreten ließeſt. Der beim Euripides immer mehr zurücktretende Chor wurde durch Vertraute, größtentheils den niedern Ständen angehörend, wie wir beim Äſchylos nie ſie finden, erſetzt.

Dionyſos.

Laß das immerhin nur ruhn, Freund;
Denn nicht gar rühmlich iſt es Dir, das weiter zu erörtern.

Euripides.

Dann lehrt' ich auch redſelig ſein die da (auf die Zuſchauer zeigend).

Äſchylos.

Das räum' auch ich ein;
Doch hätteſt verdient, bevor Du ſie das lehreteſt, zu berſten.

Euripides.

Spitzfind'ge Regeln führt ich ein, Abzirkelung der Verſe;
Zu wittern, ſehn, verſtehn, ſich drehn, und lieben, Ränke ſchmieden,
Das Schlimmſt' argwöhnen, Jegliches bedenken.

Äſchylos.

Das räum' auch ich ein.

Euripides.

Ich ſtellte dar die Häuslichkeit, das was wir thun und treiben,
Und gab mich ſo dem Tadel preis, denn dieſe (auf die Zuſchauer zeigend) Deß gleich kundig,
Bemäkelten nun meine Kunſt. Doch Prunkwortrednereien
Bethörten die Verſtänd'gen nicht; Noch ſucht' ich ſie zu blenden
Durch Memnons oder Kyknoſſe [1]) mit Schellenzeugsgeklingel.
Auch unſre Schüler wirſt Du leicht erkennen, ſein' und meine.
Die ſeinen ſind Phormiſios, Megänetes [2]), der Magneſier,

---

1) Beide vor Troja fechtende Götterſöhne; doch nur den erſten, den Sohn der Aurora, kennt Homer; Ihn erlegt nicht, wie H. Voß berichtet, Achilleus, ſondern Antilochos (Od. IV, 187, 8). Beide Namen führten uns verloren gegangene Tragödien des Äſchylos.

2) Phormiſios wird uns vom Scholiaſten als ein hochfahrender Menſch geſchildert, der dadurch, daß er Haupt- und Barthaar wachſen ließ, ſich ein wildes Ausſehn gab, wie man es an den in Äſchylos' Trauerſpielen auftretenden Perſonen gewohnt war. So auch der Magneſier Megänetes, der ſich, ein Ausländer, damals um die Feldherrnwürde bewarb. Ohnſtreitig iſt nach dem Ebenbemerkten der Vorwurf der Ausländerei, der beim Ariſtophanes ſo häufig wiederkehrt, einem Schüler des Äſchylos angemeſſener, als der des Sclaventhums, der in der andern Lesart ὁ Μάνης liegt

Drommetenlanzenbärteler, Bramarbasfichtenbeuger;
Die meinigen aber Kleitophon [1]) und Theramenes, der ſchmucke.

Dionyſos.

Theramenes? Ein kluger Mann, in Allem wohl erfahren,
Der, wenn in's Unglück er geräth und nah es ihn bedrohet,
Sich aus der Schlinge weiß zu zieh'n, Gewinner ſtatt Verlierers [2]).

Euripides.

So bracht' ich denn verſtänd'gen Sinn
Bei Dieſen da (auf die Zuſchauer zeigend), traun, auf die Bahn;
Berechnung zeigt' ich in der Kunſt
Und Überlegung, ſo daß jetzt
Sie Alles faſſen und durchſchaun,
So Andres, als im Hauſe nun
Weit beſſer ſchalten, als zuvor,
Und forſchen; „Wie ſtehts damit, he?
Wo kam das hin? Wer nahm das weg?"

Dionyſos.

Ja, bei den Göttern, jeglicher
Athener, der ſein Haus betritt,
Fährt jetzt ſein Hausgeſinde an,
Und forſchet: „Ei, wo ſteckt der Topf?
Wer hat mir abgebiſſen, ſagt,
Den Heringskopf? Mein Trinkgeſchirr
Vom vor'gen Jahr lebt auch nicht mehr.
Wo blieb von Geſtern der Knoblauch mir?
Wer hat Oliven mir genaſcht?"
Doch vorher ſaßen ſie verblüfft,
Die Mutterſöhnchen, offnes Mauls,
Und echte Dumriane.

---

1) Schon dieſe Zuſammenſtellung läßt vermuthen, daß Kleitophon, von dem wir ſonſt nicht viel zu berichten wiſſen, zu den atheniſchen Wetterfahnen gehörte.

2) Wir folgen der Erklärung des Euſtathios, der mit ausdrücklicher Erwähnung unſerer Stelle berichtet, der höchſte Wurf im Würfelſpiel habe der Koer, der niedrigſte der Chier geheißen. Offenbar deutet das griechiſche *περιωχέναι* auf das Fallen der Würfel im Spiel.

Chor.

„Du ſieheſt die Noth, ruhmreicher Achill!“ [1])
Du aber (zu Äſchylos) ſprich, was wirſt Du entgegnen ihm?
Daß nur
Nicht vom Zorne Du ergriffen
Alle Schranken überſchreiteſt;
Arg ſind die Beſchuldigungen.
Aber nicht, Du Ehrenwerther,
Ihm voll Ingrimms widerſprochen,
Sondern, eingerefft die Segel,
Laß allein die Enden flattern;
Langſam, langſam fortbugſieret
Und lavieret, bis der Sturm ſich
Leget, und den hellen Spiegel zeigt die Flut.
Auf Du, der zuerſt in der Hellas gethürmt hehrfeierlich tönende Worte,
Und zierlich gefügt hochtragiſchen Schwall, auf, kecklich gezogen die Schleuſen!

Äſchylos.

Mißmuthiglich tret' ich entgegen zwar Ihm und es ſchwillet das Herz in der Bruſt mir,
Soll Red' anjetzt ich Dieſem da ſteh'n, doch, daß er nicht prahl', ich verſtummte,
So ſage Du (zu Euripides) mir weßhalb denn geziemts, daß Bewundrung man zolle dem Dichter?

Euripides.

Ob ſeines Geſchicks und belehrenden Worts, und daß wir zu Beſſern veredlen
Die Städte bewohnenden Menſchen.

Äſchylos.

Jedoch, wenn Du das nimmer gethan haſt,
Aus Wackern vielmehr und Edelen ſie umſchufft zu den ärgeſten Wichten,
Was haſt Du dann, ſprich, als Strafe verwirkt?

---

1) Anfang der Myrmidonen des Äſchylos.

Dionyſos.

O das Leben. Nicht frage mir Den da.

Äſchylos.

So bedenke Du (zu Dion.) nun, weß Sinnes zuerſt Er dieſe (auf die Zuſchauer zeigend) von mir überkam einſt,
Ob edeles Muths, achtſchuhig geſtreckt, und nicht Staatsdienſtes-ausreißer,
Noch Gaffer am Markt, Erzſchälke dabei, wie jetzt, und verſchlagene Schelme,
Nein ſchnaubend nach Schwerd- und Lanzengeklirr, nach leuchtend hinwehendem Helmbuſch,
Sturmhauben und wohl umſchienetem Fuß, und ſiebenumhäutetem Kriegsmuth.

Euripides (für ſich).

Ha, wahrlich das wächſt mir über den Kopf!

Dionyſos (für ſich).

Er betäubet mit ſeinem Geklirr mich.

Euripides (zu Äſchylos).

Du aber, wie iſt es gelungen denn Dir, ſie zu tapferen Männern zu bilden?

Dionyſos (zu Äſchylos, der ſich vom Euripides abwendend ſchweigt).

Sprich, Äſchylos, ſprich und zürne mir nicht, ſtarrſinnig vornehm ihn verachtend.

Äſchylos.

Ich dichtet' ein Stück von Ares erfüllt.

Euripides.

Und welches?

Äſchylos.

Die Sieben vor Theben.

Und jeglichen Mann der dieſes geſchaut es ergriff die Begierde des Kampfs ihn.

Dionyſos.

Da ſchaffteſt fürwahr Du Verderbliches uns; denn ſiehe Du haſt die Thebäer,
Wann Krieg ſich erhebt, ſtreitluſt'ger gemacht, und Streiche verdieneſt deßhalb Du.

Äſchylos.

Daſſelbe war euch zu üben vergönnt, doch dahin nicht kehrt' euer Sinn ſich.
Und ich führte darauf meine Perſer euch vor und entzündet' in euch die Begierde,
Stets Sieger den Kampf mit dem Feind zu beſtehn, lobpreiſend die herrlichſte Kriegsthat.

Dionyſos.

Es erfreute mich ſelbſt, als da ich vernahm, daß todt ſei König Dareios [1])
Und wie dann alsbald aufjammernd der Chor in die Hände ſo (es nachmachend) ſchlagend: „O weh!" rief.

Äſchylos.

Zu ſolcherlei Sinn aufrege den Mann der Poet: Denn erwäge von Anfang,
Wie erſprießlich von je ſich erwieſen das Lied der Edelſten unter den Dichtern.
Orpheus unterwies in den Weihungen uns und lehrte des Mords ſich enthalten;
Muſäos enthüllte, wie Sieche man heilt, und Orakel; Heſiodos aber
Das Bebauen der Flur, wann zeit'ge die Frucht und das Pflügen; der edle Homeros,
Was war es, das Ruhm und Ehr' ihm erwarb, als daß er das Würdigſte lehrte,
Schlachtreihn, Kriegsmuth, die Bewaffnung des Manns?

---

1) Ein günſtiges Geſchick erhielt uns beide Stücke, auf die hier Äſchylos ſich beruft. Des erſten Inhalt bezeichnet ſein Titel. In dem zweiten wird uns die Strafe thörichtes Übermuths in der Niederlage des Xerxes geſchildert. Das Stück ſpielt nicht in Hellas, wo dieſelbe erfolgte, ſondern vor dem Pallaſt der perſiſchen Könige und läßt uns in wundervoller Steigerung die Wirkung dieſer Niederlage auf das perſiſche Volk und Königshaus ſehn. Unter andern tritt der aus der Unterwelt hervorgerufene Schatten des Königs Dareios, des Unheils Quelle und das noch Bevorſtehende verkündend auf. Wie unendlich komiſch es ſei, daß Gott Dionyſos im Theater zuerſt erfährt, des Xerxes Vater ſei nicht mehr unter den Lebenden, liegt zu Tage.

Dionyſos.

Und dennoch vermochte Pantakles [1]),
Den linkiſchen, er zu belehren nicht; Jüngſt, zum Geleiter beſtimmt einem Feſtzug,
Band dieſer zuerſt den Helm ſich feſt, dann wollt' er aufbinden den Helmbuſch.

Äſchylos.

Bei Vielen jedoch und Wackern gelang's, bei Lamachos ihm, dem gewalt'gen;
Dem ſtrebte mein Geiſt als Vorbild nach; So ſchilderte häufig den Kriegsmuth
Leunherziger Teukroſſ' und Patrokloſſ' ich, auf daß mir der Bürger begeiſtert
Solchem Muſtergebild nachringe mit Kraft, wenn ihn die Drommet' in den Kampf ruft.
Nicht ſtellte, beim Zeus, Buhldirnen ich dar, wie die Phädren und die Stheneböen [2]).
Und nimmer erblickt man ein liebendes Weib auftretend in meinen Tragödien.

Euripides.

Kein Wunder, es wies Aphrodite ſich nie Dir hold.

Äſchylos.

Das möge ſie nimmer;
Sie walt' über Dir und Deinem Gebild, da zeige die Mächt'ge ſich mächtig,
Wie Dich ſelber dereinſt ſie demüthigte [3]).

Dionyſos.

Ja, beim Zeus, das iſt wahrlich geſchehen.

---

1) Auch vom Eupolis wird dieſer Pantakles als der linkiſche bezeichnet.

2) Beide — Phädra in dem noch vorhandenen Hippolytos, Stheneböa (bei Homer [Il. 6, 155 ff.] Anteia) in einem nach ihr benannten, aber verloren gegangenen Trauerſpiele des Euripides die Hauptrolle ſpielend — entbrannten in unkeuſcher Liebe, beide verleumdeten, von dem Gegenſtande ihrer Liebe hier Bellerophontes, dort Hippolytos zurückgewieſen, dieſe als Verführer bei ihren Männern.

3) Anm. zu 928.

Denn was Du erſannſt von anderen Fraun, das hat Dich ſelber betroffen.

Euripides.

Und was ſchaden denn, ſprich Du erbärmlicher Wicht, meine Stheneböen dem Staate?

Äſchylos.

Daß edele Fraun und Edlen vermählt dahin Du zu bringen vermochteſt,
Durch Schierlingstrank zu ſühnen die Scham, die erzeugt Deine Bellerophonten.

Euripides.

Und beſtand denn etwa die Sage noch nicht von Phädra, hab' ich ſie erſonnen?

Äſchylos.

Sie beſtand, beim Zeus, doch Verworfenes ziemt ſorgſam zu verhüllen dem Dichter;
Er führ' es nicht vor, er ſprech' es nicht aus: Denn es iſt unmündigen Knäblein
Ihr Lehrer, ſie zu unterweiſen, beſtellt; Den Erwachſenen aber die Dichter.
Und Belehrendes müſſen wir künden durchaus.

Euripides.

Wenn aber Du uns Lykabéten [1]),
Berghöh'n des Parnaß vortöneſt, iſt das zu belehren die Hörer geeignet,
Wo geziemender war ein menſchliches Wort?

Äſchylos.

Unglücklicher, wiſſ', es erheiſchet
Der erhabene Spruch und Gedanke, daß auch ihm entſprechende Wörter man bilde,
Und gewalt'geres Worts, ſo iſt es gemäß, muß traun ſich bedienen der Halbgott;

---

1) Lykabetos Berg in Attika; Tadel der ſchon eben vom Euripides gerügten kühnen Wortbildungen des Äſchylos.

Denn weit ehrwürdiger tritt er auch auf als wir in seiner Bekleidung.
Indem ich sie so vorführte mit Fug, hast Alles verhunzt Du.

Euripides.

Wodurch denn?

Äschylos.

Zuvörderst indem Du in Lumpen gehüllt die Gebietenden, daß sie das Mitleid
Aufregeten so den Menschen.

Euripides.

Das ist so verderblich geworden? Wodurch denn?

Äschylos.

Deßwegen verweigert der Reich' es anjetzt Dreirud'rer dem Staate zu rüsten,
Rein, lumpenumhüllt wehklagt er und weint und nennt sich einen Bedürft'gen.

Dionysos.

Und drunter, bezeug es Demeter, ein Wamms von feinester Wolle gewoben,
Und täuschet' er nun durch solcherlei Trug, dann schleicht zu den Fischen der Lecker [1]).

Äschylos.

Auch lehretest Du die Geschwätzigkeit sie und Zungengeläufigkeit üben,
Sie verödete die Ringschulen; es lernt, wollüstig erschlaffend, der Jüngling
Die täuschende Kunst der Rede; den Sinn zu bethören gelang ihm des Seemanns,
Der keck widerspricht den Befehlenden; traun, damals, als ich selber noch lebte,
Da vernahm man von Keinem ein Anderes, als daß sein Brod er begehrt und Ohé rief.

---

1) Auf den Fischmarkt, um dort seltene und theure Fische einzukaufen: Was von den athenienſischen Gutschmeckern selbst geschah. Frieden 1006 ff.

Dionyſos [1]).

Doch jetzt widerbellt er und rudert nicht mehr,
Und hierhin treibt und dorthin das Schiff.

Äſchylos.

Wie großes Verderbs trägt Dieſer die Schuld?
Hat Kuppler Er nicht auf die Bühne gebracht,
Und an heiliger Stätte gebährende Fraun,
Und wie mit dem Bruder das Schweſterchen buhlt [2]),
Und Sprüchelchen wie: „Nicht lebe wer lebt“ [3])?
Und alſo geſchah's, daß unſere Stadt
Überfüllt bald ward mit der Schreiber Geſipp,
Der ſchmarotzenden Schaar volksäffender Wicht',
Allſtets das Volk zu berücken bemüht;
Doch Keiner beſteht mit der Fackel den Lauf
Kraftübung ermangelnder Jugend.

Dionyſos.

Nein Keiner, beim Zeus, ſo daß ich mich ſchier
An den Panathenä'n krank lachte, als da
Ein langſamer Burſch, vorduckend ſich, kam,
Dickbäuchig, und bleich, ſtets raſtendes Laufs,
Sich gebehrdend wie arg: Die Töpfer darauf
Durchbläueten ihm an den Schranken der Bahn
So Weichen als Hüft', und Schultern und Bauch,
Er aber, bedrängt von den Streichen der Hand,
Löſcht, ſchnappend nach Luft,
Die Fackel und wendet zur Flucht ſich [4]).

---

1) Zwei ihrer ſeemänniſchen Unſauberkeit wegen unüberſetzbare Verſe ſind hier ausgefallen.

2) Wolken 1373. 4.

3) So ſagte Euripides im Polyidos:

Wer weiß denn ob das Leben nicht ein Sterben iſt,
Und ob das Sterben drunten nicht für Leben gilt?

Ein Bruchſtück des Phryxos ſpricht denſelben Gedanken aus, den wir im Hippolytos V. 197 ff. weiter ausgeführt finden. Unten (1447) wird er dem Euripides noch einmal vorgerückt.

4) Dieſes Fackellaufes ward ſchon V. 129 gedacht. Der dort erwähnte Kerameikos führte von den Töpfern (κεραμεῖς) den Namen.

Der Chor Strophe.

Wicht'ger Handel, mächt'ger Zwieſpalt, Kampf in vollem Zuge naht.
Drum iſts zu entſcheiden ſchwierig,
Wenn gewaltig ringt der Eine,
Und der Andre ſich zu drehn weiß, zu parieren mit Geſchick.
Doch nicht an dem Einen haftet,
Denn es giebt bei Feindes Angriff noch der Finten mancherlei.
Was zu Eurem Streite frommet
Sprechet es aus, ſchlaget los, enthüllet
So das Alte, wie das Neue;
Mit tiefſinn'ger, kunſtverſtänd'ger Rede wagt Euch auf die Bahn.

Gegenſtrophe.

Hegt Ihr aber die Beſorgniß, daß nicht unterrichtet g'nug
Die Zuſchauer ſein, ſo daß ſie
Was Ihr Feines ſagt nicht faſſen;
Laßt ſie ſchwinden, denn nicht fürder iſt's bei ihnen ſo beſtellt.
Denn es ſind gediente Leute,
Und ein Jeder hat ſein Büchlein, das zu witz'gen ihn vermag,
Und des Mutterwitzes Fülle,
Der noch mehr jetzt zugeſpitzt ward.
D'rum ſeid unbekümmert: Alles
Könnt vor Dieſen Ihr erörtern, da ſie kunſtverſtändig ſind.

Euripides.

Wohlan, ſo wende zu ſeinen Prologen ſelbſt ich mich,
Damit den erſten Theil ich der Tragödie
Zu allererſt durchprüfe dieſes Meiſters da (auf Äſchylos zeigend),
Denn unverſtändlich that er das Geſcheh'ne kund.

Dionyſos.

Und welchen willſt durchprüfen Du?

Euripides.

Gar manche wohl.
(Zu Äſchylos.)
Zuerſt laß den mich hören der Oreſtias [1]).

---

1) Der einzigen Trilogie (Gr. Dr.), die uns erhalten iſt, beſtehend aus den Trauerſpielen Agamemnon (deſſen Rückkehr von Ilion und

Dionyſos.

Wohlan, ſo ſchweig' ein Jeglicher; ſprich Äſchylos.

Äſchylos.

„Hermes der Schatten, Hort des väterlichen Throns,
Sei Retter und Mitſtreiter mir, dem Flehenden,
Denn in dies Land kam ich und kehre jetzt zurück."

Dionyſos.

Haſt Du 'nen Tadel hier?

Euripides.

Ein Dutzend und noch mehr.

Dionyſos.

Und ſammt und ſonders ſind es doch drei Verſe nur.

Euripides.

Doch jeder bietet mind'ſtens zwanzig Fehler dar.

Dionyſos.

Äſchylos, zu ſchweigen rath' ich Dir; thuſt Du es nicht,
Geräthſt durch die drei Jamben Du in ſchwere Schuld.

Äſchylos.

Vor dem ich ſchweigen?

Dionyſos.

Giebſt Du meinem Rath Gehör.

Euripides.

Denn gleich begieng einen Fehler er der zum Himmel reicht.

Äſchylos (zu Dionyſos).

Siehſt Du? Wie könnt' ich?

Dionyſos.

Nun, 's iſt meine Sorge nicht.

Äſchylos (zu Euripides).

Wie meinſt Du, daß ich fehlte?

Ermordung durch Ägiſthos und Klytämneſtra), das Todtenopfer (χοηφόροι) wie Oreſtes des Vaters Tod an deſſen Mördern rächt) und die Eumeniden (der von den Furien verfolgte Muttermörder vor dem Areopagos zu Athen freigeſprochen). Die hier angeführten Verſe eröffnen das Todtenopfer, in welchem zuerſt Oreſtes auftritt.

Euripides.

Wiederhol' es mir.

Äſchylos.

Hermes der Schatten, Hort des väterlichen Throns —

Euripides.

Nicht wahr, es ſagt Oreſtes auf dem Grabe das
Des Vaters, der dahinſchied?

Äſchylos.

Anders mein' ich's nicht.

Euripides (zu Dionyſos).

Und meint er nun, daß Hermes, als der Vater fiel
Andort, gewaltſam, hingeſtreckt durch Weibes Hand
Und hinterliſt'gen Trug, mit angeſehn die That?

Äſchylos.

Nicht jener traun, er begrüßte den heilbringenden
Hermes [1]) als Hort der Schatten und ſein Gruß beſagt,
Daß ihm vom Vater ward verliehn dies Ehrenamt.

Euripides.

Dann fehlteſt Du (zu Äſchylos) noch ärger, als ich es gemeint;
Denn, ward vom Vater ihm der Schatten Ehrenamt — —

Dionyſos (ihm in die Rede fallend).

Dann wär' ein Grabaufwühler durch den Vater er.

Äſchylos (die Achſeln zuckend).

Dionyſos, Deinem Weine fehlt's an Wohlgeruch.

Dionyſos (zu Äſchylos).

Sag' weiter her es, Du (zu Euripides) merk' auf, wo er's verſah.

Äſchylos.

Sei Retter und Mitſtreiter mir, dem Flehenden,
Denn in dies Land kam ich und kehre jetzt zurück.

1) Wie viel und wie verſchiedenartige Ehrenämter dem Hermes zugetheilt waren, erinnern ſich unſre Leſer aus der vorletzten Scene des Plutos, ſowie aus Horat. Od. I, 10. Dort wird er auch als Hort des Truges aufgeführt. Äſchylos meint alſo, Euripides lege den Worten des Oreſtes den Sinn unter: Hermes, Hort des Trugs, der Du den Mord meines Vaters leiteteſt, und vertheidigt ſich dagegen.

Euripides.

Da ſagt uns Eines zweimal Meiſter Äſchylos.

Dionyſos.

Wie ſo?

Euripides.

Erwäge die Wort', und ich erläutr' es Dir.
„Ich kam in's Land, ſagt er, und kehre jetzt zurück",
Ich kam iſt ja daſſelb', als das: „ich kehre zurück."

Dionyſos.

Ganz recht, beim Zeus, als wenn zum Nachbar Jemand ſpräch:
Den Backtrog leih', oder, wenn Du willſt, die Mulde mir.

Äſchylos.

Das iſt doch wahrlich nicht, Du vielgeſchwätziger
Geſell, daſſelbe, nein, vortrefflich iſt's geſagt.

Dionyſos.

Wie ſo? Belehre mich, wie Du das behaupten magſt.

Äſchylos.

In das Land kann kommen, wem die Heimat offen ſteht;
Er kam dann ſonder andre Widerwärtigkeit.
Doch ein Verwieſener, der kommt und kehrt zurück.

Dionyſos.

Schön, beim Apollon! Was meinſt Du, Euripides?

Euripides,

Ich behaupt', es ſei Oreſtes nicht zurückgekehrt,
Denn heimlich kam er, erlangt' es von dem Herrſcher nicht.

Dionyſos.

Beim Hermes, ſchön! Doch, was Du meinſt, verſteh' ich nicht.

Euripides (zu Äſchyles).

Nun fahre Du weiter fort.

Dionyſos.

Wohlan, fahr' ungeſäumt,
Äſchylos, Du fort; und Du (zu Euripides) hab' auf die Fehler Acht.

Äſchylos.

Auf des Grabes Hügel ertönet, Vater, Dir mein Ruf,
Zu hören, zu vernehmen.

Euripides.

Wieder einerlei;
Denn hören und vernehmen iſt daſſelbe doch.

Dionyſos.

Er ſprach ja zu Verſtorbenen, Du arger Wicht,
Zu deren Ohr nicht dreimal Wiederholtes dringt [1]).

Äſchylos.

Und Du, wie machſt Du Deine Prologen?

Euripides.

Höre zu;
Und wiederhol' ich mich, bemerkſt ein Flickwort Du,
Das ſich unnöthig einſchlich, ſpei mir in's Geſicht.

Dionyſos.

So beginne; denn nicht mir ziemt das, doch hören muß
In den Prologen ich Deines Ausdrucks Richtigkeit.

Euripides.

Anfangs war Ödipus ein hochbeglückter Mann —[2])

Äſchylos.

Nicht doch, beim Zeus, ein Hochbedrängter von Beginn,
Von dem Apollon ſagt', eh' er geboren ward,
Den Vater tödt' er, der noch nicht ihn zeugete,
Wie war denn anfangs der ein hochbeglückter Mann?

Euripides.

Dann wurd' er zum Klagwürdigſten der Sterblichen —

Äſchylos.

Beim Zeus, nicht wurd' er's, es zu ſein hört' er nie auf;
Denn wie? Kaum war geboren er, da ſetzeten
In irdner Scherbe ſie zur Winterzeit ihn aus,
Damit er den Vater nicht, wüchſ' er heran, erſchlüg:
Mit geſchwoll'nen Füßen kam er d'rauf zum Pólybos,
Und ehl'chet, ſelbſt ein Jüngling, eine Greiſin dann,

1) Anſpielung auf die Sitte, den Manen der Abgeſchiedenen mit lauter Stimme ein dreimaliges Lebewohl zuzurufen. Virg. Aen. VI, 505.

2) Anfang der Antigone des Euripides.

Die ſeine leibliche Mutter überdies noch war.
Dann blendet' er ſich ſelbſt.

Dionyſos.

Doch war er hochbeglückt
Und war er Feldherr ſelbſt mit Eraſinides [1]).

Euripides.

Des Gefaſels! Trefflich dichte meine Prologen ich.

Äſchylos.

Und, beim Zeus, bekritteln will die einzelnen Wort' ich nicht
Jegliches Ausdrucks, nein, ſteh'n mir die Götter bei,
Vernichte Deine Prologen mit einem Salbbüchschen ich.

Euripides.

Mit einem Salbbüchschen Du meine Prologen?

Äſchylos.

Mit weiter nichts.
Denn alſo iſt Dein Dichten, daß ein Jegliches,
Ein Pfühlchen, ein Salbbüchschen, ein Schnappſäckchen ſelbſt
Zu Deinen Jamben paßt, das zeig' ich alſobald.

Euripides.

Was? Du das zeigen?

Äſchylos.

Allerdings.

Dionyſos (zu Euripides).

Nun aufgeſagt.

Euripides.

Ägyptos, wie die Sage, weit verbreitet, tönt,
Mit ſeinen fünfzig Söhnen unter Ruderſchlag
In Argos landend [2]) —

---

1) Und wurde alſo wie Dieſer ungerechter Weiſe zum Tode verurtheilt und hingerichtet. S. zu V. 33, 528.

2) Anfang des Archelaos. Dieſer Stifter der makedoniſchen Dynaſtie und Gründer der Reſidenz Ägä war der Held der Tragödie, deren Inhalt Hygin (219) uns aufbewahrt hat. Wahrſcheinlich ſchrieb ſie Euripides am Hofe des gleichnamigen Nachkommen und Nachfolgers des Archelaos, wo er eine ſehr ehrenvolle Aufnahme fand und die letzten Jahre ſeines Lebens zubrachte.

Äſchylos.

Büßte ſein Salbbüchschen ein.

Euripides.

Wo kam mir das Salbbüchschen her? Neckt er ungeſtraft?

Dionyſos (zu Euripides).

Sag' ihm noch einen Prolog, gern hör' ich's noch einmal.

Euripides.

Dionyſos, der mit Rehfell und mit Thyrſosſtab
Geſchmückt, im Fichtenhain', auf des Parnaſſos Höh'n,
Im Reihntanz ſpringet [1]) — —

Äſchylos.

Büßte ſein Salbbüchschen ein.

Dionyſos.

O weh! Geſchlagen ſind vom Salbkrug wir von Neu'm.

Euripides.

Doch ſoll es nichts verſchlagen. Nicht gelingen wird's,
Daß er an den Prolog mir ſeinen Salbkrug flickt.
Nicht giebt es Einen, der beglückt in Allem iſt:
Der, edlem Stamm entſproſſen, lebt in Dürftigkeit;
Ein Andrer niedrem [2]) — —

Äſchylos.

Büßte ſein Salbbüchschen ein.

Dionyſos.

Euripides.

Euripides.

Was giebt's?

Dionyſos.

Du ſtreichſt die Segel, ſcheint's;
Denn argen Stank verbreiten wird das Salbbüchslein.

---

1) Anfang der verloren gegangenen Hypſipyle. Ihren Inhalt läßt Apollodor (III, 6, 4) errathen. Noch einige Male wird in dem Folgenden, nach dem Schol. auf dieſes Stück angeſpielt. Ja W. Dindorf vermuthet, Ariſtophanes habe die Lemnierinnen geſchrieben, die Hypſipyle dem Gelächter preis zu geben.

2) Anfang der ſchon in Vorigem erwähnten Stheneböa.

Euripides.

Doch, zeug' es mir Demeter, kümmert mich es nicht,
Denn aus der Hand ſchlag ich ihm jetzt die Neckerei.

Dionyſos.

Nun ſag' 'nen andern, doch hüte vor dem Salbkrug Dich.

Euripides.

Kadmos die Stadt verlaſſend der Sidonier,
Der Sohn Agenor's [1]) — —

Äſchylos.

Büßte ſein Salbbüchschen ein.

Dionyſos.

Du Göttlicher kaufe Dieſem ſeinen Salbkrug ab,
Daß er nicht die Prologen uns verhunze.

Euripides.

Wie?
Von Dem da ich ihn kaufen?

Dionyſos.

Giebſt Du mir Gehör.

Euripides.

Nicht doch; herſagen kann noch viele Prologen ich,
An die mir Der nicht ſeinen Salbkrug flicken ſoll.
Pelops, der Sohn des Tantalos, der nach Piſa kam,
Mit raſchen Gäulen [2]).

Äſchylos.

Büßte ſein Salbbüchschen ein.

Dionyſos (zu Euripides).

Du ſiehſt, er flickte wieder ſein Salbkrüglein an.
(Zu Äſchylos.)
Verkauf' es jetzt noch, Lieber, ihm, ſo gut Du kannſt;
Um einen Obolos feilſcheſt Du ein treffliches.

Euripides (zu Dionyſos).

Noch nicht, beim Zeus; denn reichen Vorrath hab' ich noch.
Öneus, der einſtmals — —

1) Anfang des zweiten Phryxos, ſodaß alſo Euripides zwei Tragödien dieſes Namens ſchrieb.

2) Anfang der noch vorhandenen Iphigenie unter den Taurern.

Äſchylos.

Büßte ſein Salbbüchschen ein.

Euripides.

So laß mich doch herſagen erſt den ganzen Vers.
Öneus, der einſtmals, erntend vollgerüttelt Maas,
Die Erſtling' opfert'[1]) — —

Äſchylos.

Büßte ſein Salbbüchschen ein.

Dionyſos.

In vollem Opfern? Und wer hatt' es ihm wegſtibitzt?

Euripides.

Laß ihn gewähren, Beſter: dem paſſ' er es an.
Zeus, wie es uns verkündiget der Wahrheit Mund[2])—

Dionyſos.

Er ſchlägt Dich, denn er ſpricht: Büßte ſein Salbbüchschen ein.
Denn das Salbbüchschen iſt für Deine Prologen traun,
Wie für das Augenlied das Gerſtenkorn gemacht.
Drum bei den Göttern, wende zu ſeinen Liedern Dich.

Euripides.

Wohl hab' ich in Bereitſchaft was ihn überführt,
Als ſchlechten Liederdichter, der ſtets ſich wiederholt.

Der Chor.

Wie der Streit ſich geſtalten wird?
Viel Nachſinnen erweckt es mir,
Was wohl tadelnd er rüget
Dieſem, welcher die meiſten traun
Und die herrlichſten Lieder ſang,
Unter Allen, die leben jetzt.
Wundern ſoll es fürwahr mich, wie
Irgend Dieſen er tadle,
Ihn, den Bakchiſchen Herrſcher[3]),
Und kaum, fürcht' ich, gelingt's ihm.

---

1) Anfang des Meleagros.

2) Anfang der Melanippe, der Philoſophin. Ein anderes Stück hieß M. die Gefangene.

3) So wird Äſchylos genannt, der in der bakchiſchen, d. h. tragiſchen

Euripides.

Der wundervollen Lieder! gleich bewährt es ſich,
In Eines hack' ich ſeine Lieder allzumal.

Dionyſos.

Ich rechne Dieſem nach, mit dieſen Steinchen da.

Euripides.

Phthiot' Achileus, o warum, das Gemetzel vernehmend [1]),
Wehvollem Geſchrei Deine Hülfe verſagen?
Hermes verehren, den ähnlichen, wir Anwohner des Sumpfes,
Wehvollem Geſchrei Deine Hülfe verſagen.

Dionyſos.

Ein doppeltes Weh tönt, Äſchylos, Dir.

Euripides.

Ruhmreichſter der Achäer, Sohn
Großmächt'ger des Atreus, vernimm.
Wehvollem Geſchrei Deine Hülfe verſagen.

Dionyſos.

Zum dritten ertönt Weh, Äſchylos, Dir.

Euripides.

Andächtiglich ſchweigt, Erzprieſt'rinnen nah'n
Zu eröffnen uns Artemis' Tempel.
Wehvollem Geſchrei Deine Hülfe verſagen.
Lobzupreiſen vermag ich bahnebnende Stärke der Männer. [2])
Wehvollem Geſchrei Deine Hülfe verſagen.

Dionyſos.

O König Zeus, wie ſich das Weh gewaltig häuft!
Nach einem Bade regt in mir die Sehnſucht ſich,
Denn in den Leib gefahren ſind die Wehe mir.

Kunſt vor der Hand den Ehrenplatz einnimmt, als erſter Meiſter in derſelben anerkannt iſt.

1) Dieſer Flickmantel iſt aus einzelnen Verſen zuſammengeſetzt, den Myrmidonen, Pſychagogen und andern Stücken des Äſchylos entlehnt. Der Refrain iſt eine Erwiederung des Salbbüchschens, das Äſchylos über die Prologen des Euripides ausgießt.

2) Dieſer Vers ſowie mehrere in der Rede des Euripides 1266—1278 ſind einem Chorgeſange des äſchyleiſchen Agamemnon entlehnt.

Euripides.

Verzeug bis Du 'nen andern Chorgeſang vernahmſt,
Gezimmert aus den Citherſpielermelodien.

Dionyſos.

Na, mach' ein End', und füge nicht ein Weh hinzu.

Euripides.

Wie der Achäer
Zweithronigen Sproß, die helleniſche Kraft,
Tarámtetám, Tarámtetám [1]).
Schickt ſturmdräuende Sphinx, die gebietende Hündin.
Taramtetam, Taramtetam.
Speer und vergeltender Arm anſtürmendes Fluges,
Taramtetam, Taramtetam,
Verleihend zu nah'n
Den verwegenen, luftdurchſchneidenden Hunden
Taramtetam, Taramtetam.
Hinneigend zum Äas ſich,
Taramtetam, Taramtetam.

Dionyſos.

Taramtetam? Stammt das von Marathon [2])? Oder wo
Entlehnteſt Du die Bratenwendermelodie?

Äſchylos.

Von etwas Schönem trug auf etwas Schönes ich
Das über, damit man nicht zügleich mit Phrynichos [3])
Mich weiden ſäh' auf gleicher, den Muſen heil'ger Trift.

---

1) Taramtetam im Gr. Tophlattothrat. Nicht unwahrſcheinlich iſt die Vermuthung: Euripides habe auf die häufigen unartikulirten Ausdrücke der Leidenſchaft, die wir bei Äſchylos finden, als: Aaa! Ooo! Eee! Ottototö! angeſpielt und zugleich mit Mund und Füßen den Tact der äſchyleiſchen, von ihm recitirten Rhythmen angegeben.

2) Wo Äſchylos mitfocht.

3) Phrynichos zu 893. Zwar will Conz hier nicht den Vorgänger des Äſchylos, ſondern den lyriſchen Dichter dieſes Namens, deſſen (Vögel 748 ff.) ehrenvoll und mit einem bildlichen, dem hier gebrauchten ähnlichen Ausdruck gedacht wird, verſtanden wiſſen; aber natürlicher bedünkt dem Überſetzer die Beziehung auf den Tragiker.

Doch der entlehnt von jeglichem Buhldirnelein
Trinkſprüche des Melitos, kar'ſche Dudelein,
Tanzlieder, Klaggeſänge, wie ſich's zeigen wird.
Bring' einer mir das Leierchen — Jedoch was braucht's
Bei dem der Leier? Wo ſind die Scherben, die klappernd uns
Die Weiſe künden [1])? Komm, Muſe des Euripides,
Der anzuſtimmen ſolcher Lieder Weiſe ziemt.

Dionyſos.

Und dieſe Muſe ſelbſt, war nicht verbuhlt ſie? Nicht?

Äſchylos.

Eisvögel, die ihr an des Meeres Wogen,
Stetsbewegten, koſend zirpt,
Netzend mit feuchtem Getropf
Die Fittige, gebadet in Thau.
Und ihr, unter des Giebels Verſtecke
Ei-ei-ei-ei-einend mit ſpinnenfert'gen Fingern
Ausgeſpannetes Zettels Fäden,
Tönender Spul' Erzeugniß.
Wo der flötenfrohe Delphin tanzt, um
Bläulich geſchnäbelten Bug
Vorbedeutung und Fahrt.
Augen, der Rebe Stolz,
Sorgeneinſchläfernder Traube Ranke.
Mich umſchling', o Kind, Dein Arm [2]).

---

1) Irdener Scherben oder Muſcheln bedienten ſich in ältern Zeiten die Ärmern zu reher Angabe des Tactes.

2) 1291—1304. Ein ähnlicher Cannevas aus euripidéiſchen Verſen, wie ihn im Vorhergehenden Euripides aus äſchyleiſchen gab, das Unzuſammenhangende, Weichlichempfindſame euripidéiſcher Poeſie hervorzuheben. Doch ſcheint ſich dieſes Mal das ganze Rührei in bunter Aufeinanderfolge auf einen und denſelben Mythos zu beziehen. Als Muſter eines zärtlichen Ehepaars in der griechiſchen Heroenzeit wird uns Keyx, König von Trachin, Freund des Herakles und des Äolos Tochter Alkyone geſchildert. Keyx muß eine Seereiſe unternehmen. Täglich fleht Alkyone um des geliebten Gatten Rückkehr, bis ein Traum ſie nach der Meeresküſte treibt, wo ſie den Leichnam des theuren Gatten an das Land getrieben ſieht. In Begriff, ſich verzweifelnd ſelbſt in das Meer zu ſtürzen, werden beide in Eisvögel (ἀλκυόνες) verwandelt.

(Zu Dionyſos, indem er den Rhythmos eines eben recitirten Verſes klappernd nachahmt.)

Bemerkt haſt Du den Fuß doch?

Dionyſos.

Gewiß.

Äſchylos.

Wie, nicht minder auch den?

Dionyſos.

Gewiß.

Äſchylos (zu Euripides).

Und ſolcherlei dichtend erkühnſt Du
Meine Lieder zu tadeln Dich,
Nachahmend die zwölf Wendungen
Der Schmiegſamkeit Kyréne's [1])?
So tönen Deine Lieder: Nun will fürder ich
Durchmuſtern noch die Weiſe Deines Einzelſangs [2]).
Ha ihr dunkelleuchtender Nacht
Schatten, welch' unſeliges Traumgeſicht
Entſendet ihr unſichtbarem Reich mir, Vorboten des Hades,

Wir ſehen die Eisvögel an der Küſte koſend zirpen, werden an die in des Gatten Abweſenheit mit der Spinne Kunſt webende Hausfrau, durch den des Keyx Schiff umtanzenden Delphin an deſſen unglückliche Reiſe erinnert und erblicken endlich, ein echtes Hyſteronproteron, das zärtliche Ehepärchen Arm in Arm in einer Weinlaube. Auch in dem Folgenden ſcheint V. 1313—1324 ſich auf den Traum der Alkyone zu beziehen.

1) Einer berüchtigten Buhlerin, die ſich auf zwölffache Weiſe den Umarmungen preisgab.

2) Der in lyriſchen Sylbenmaaßen ſeinen Perſonen in den Mund gelegten Selbſtgeſpräche. In dieſer karikirten Parodie der euripideiſchen Monologen ſind mehrere Eigenthümlichkeiten deſſelben auf eine lächerliche Weiſe hervorgehoben, als: Übertriebene Empfindſamkeit, Verbindung eines dem Hauptwort widerſprechenden Beiworts, Wiederholung derſelben Wörter, insbeſondere aber die mit tragiſchem Pomp aufgeſtutzte Erzählung der alltäglichſten Vorfälle, wie hier eines geſtohlnen Hahns. Ähnliches erwähnten wir Gr. Dr. S. 30. Wer dieſe Glyke war, die dieſen ſolchen Jammer erregenden Hahn ſtahl, darüber geben uns unſre gewöhnlichen Berichterſtatter, die Scholiaſten, keine Auskunft: Nur einzelner Verſe Urſprung wird uns nachgewieſen.

Mit lebenloſem Leben ausgeſtattet, das Kind
Düſterer Nacht, graunvolles, ſchreckliches,
Todtennächtig bekleidetes, blutiges, blutiges Blicks,
Dräuend mit gewalt'gen Krallen?
Aber ihr Dien'rinnen zündet die Leuchte mir;
Schöpfet das Naß aus dem Fluſſe mit Krügen und laßt es erwarmen,
Daß ich abſpüle den göttlichen Traum.
Ha, Gott des Meeres, das war's! Ha, Mitwohnende,
Schauet des Wundergeſichtes Erfüllung!
Meinen Hahn mir wegſtibitzend
Iſt Glyke fort. Bergen entſproſſene Nymphen,
Mania hilf mir.
Ich Unglücklich' ich hatte den Sinn gerichtet
Auf mein Treiben, voller Spindel linnenen Faden
Ei-ei-ei-ei-ei-einend mit beiden Händen
Zu dichtem Knäuel beim Aufdämmern der Frühe,
Nach dem Markt ihn zum Verkauf zu tragen;
Da flatterte, flattert' er auf,
Kräftige Fittige ſchwingend:
Mir aber blieb Jammer, ach Jammer
Und Thränen, Thränen den Augen
Entlockt', entlockt' er der Armen.
Doch ihr Kreter, Ida's Söhne,
Greift zu den Bogen, ſtehet mir bei.
Reget die Füß', umzingelt die Wohnung,
Und Diktynna zugleich, die hehre Jungfrau,
Mit ihren Hündelein durchſtreife das Haus ſie allerwärts;
Du aber, Tochter des Zeus, doppelleuchtende Fackeln
Emporhaltend mit gewandter Hand, leucht', Hekate,
Daß ich eindringend entdeck' ihn in Glyke's Haus.

Dionyſos.

Mit Euren Liedern endet nun.

Äſchylos.

Auch mir genügt's;
Denn auf die Wage [1]) Den zu bringen hab' ich Luſt,

1) Dem Homer, der in der Ilias den Zeus zweimal IX, 69 ff. die Schick-

Die über unſre Kunſt allein entſcheiden wird,
Weil ſie von Jedes Worten nachweiſ't das Gewicht.

Dionyſos.

So kommt denn her; muß ich auch dazu mich verſtehn,
Wie Käſegram zu wägen geſchätzter Dichter Kunſt?

Chor.

Wie regſam die Gewandten ſind!
Des neuen Wunders, das ſich zeigt
Gar ſeltſamlich und unerhört!
Wer ſonſt ſann je ſo etwas aus?
Nein ſo wahr ich — — nimmer hätte,
Wenn es einer mir erzählte,
Ich's geglaubt, als Lug und Trug
Wär' es mir erſchienen.

Dionyſos.

Wohlan, heran denn an die Wagebalken.

Äſchylos und Euripides.

Hier.

Dionyſos.

Und Beide ſie faſſend ſage Jeder ſeinen Spruch
Und laſſet los nicht bis ihr mich kukuen hört.

Äſchylos und Euripides.

Wir halten ſie.

Dionyſos.

Sprechet in die Schale jetzt Euern Vers.

ſale der Troer und Achäer und XXII, 209 ff die des Achilleus und Hektor abwägen läßt, entlehnte, wahrſcheinlich Äſchylos den in ſeiner ψυχοστασία (Lebenswage) ausgeführten Gedanken. Nach einer Stelle des Pollux erſchien hier Zeus auf dem Göttergerüſt (θεολογεῖον) der Bühne die Todesloose des Memnon und Achilleus abzuwägen. So ſchlägt nun hier dieſer Dichter auf eine drollige Weiſe vor, ebenſo einzelne Verſe aus ſeinen und des Euripides Tragödien auf die Wagſchale zu bringen. Über den Inhalt der äſchyleiſchen Lebenswage finden wißbegierige Leſer Auskunft in Welcker's Trilogie, Hermann de Psychostasia 1838 und Welcker die griechiſchen Tragödien Abth. I. 35 ff.

Euripides.

Es durfte nimmerdar durchfliegen Argo's Kahn [1]).

Äschylos.

Spercheios Strom und rinderweidendes Geheg [2]).

Dionysos.

Kukuk; laßt fahren. Bei weitem tiefer sank hinab
Die Schale Dieses (auf Äschylos zeigend).

Euripides.

Und was ist der Grund davon?

Dionysos.

Einen Strom legt' er hinein ja, wollverkäuferisch
Den Vers anfeuchtend, wie man's mit der Wolle thut;
Du legtest einen leichtbeschwingten Vers hinein.

Euripides.

Er sag' einen andern denn und tret' entgegen mir.

Dionysos.

So greifet denn nun wieder zu.

Äschylos und Euripides.

Sieh da.

Dionysos (zu Euripides).

Heb' an.

Euripides.

Der Überredung einz'ger Tempel ist das Wort [3]).

Äschylos.

Von allen Göttern reizt den Tod nur kein Geschenk [4]).

---

1) Anfang der Medea.

2) Aus Äschylos Philoktetes. Die drei Philoktete des tragischen Triumvirats, unter denen sich nur der des Sophokles erhalten hat, vergleicht Dio Chrisostomos (Rede 52) und giebt eine Paraphrase des euripideischen bis zum Auftreten des Chors (Rede 59).

3) Aus Euripides' Antigone.

4) Aus Äschylos' Niobe. Die folgenden Verse lauten:
Von ihm erlangest Nichts durch Opfer und Spende Du,
Nicht hat einen Altar er, noch tönt ihm Lobgesang,
Der einz'ge Gott, dem nimmer Überredung naht.

Dionyſos.

Laßt los, laßt los! Die ſein'ge ſenkt ſich wiederum,
Denn den Tod legt' er hinein, das ſchwerſte Mißgeſchick.

Euripides.

Die Überredung ich, in wohlgelungnem Vers.

Dionyſos.

Leicht iſt die Überredung und des Sinnes bar.
Denk' auf ein anderes der vielgewichtigen,
Was Deine Schal' hinabzieht, kräftiglich und groß.

Euripides (zögernd).

Na, wo iſt denn von mir ſo 'was? Wo nehm' ich's her?

Dionyſos (einhelfend).

Achilleus warf der Augen zween und vier dazu [1]).
Nun, aufgeſagt! Nur das Ein' Abwägen bleibt Euch noch.

Euripides.

Den eiſenſchweren Schaft faßt mit der Rechten er [2]).

Äſchylos.

Streitwagen drängt an Wagen, Leich' an Leiche ſich [3]).

Dionyſos.

Auch jetzt hat er von Neuem Dich berückt.

Euripides.

Wodurch?

Dionyſos.

Zwei Wagen legt hinein er und zwei Leichname.
Und hundert Ägyptier [4]) heben kaum wohl ſolche Laſt.

---

1) Woher dieſer Vers entlehnt, oder ob er vom Dionyſos der an das Alltägliche ſtreifenden Redeweiſe des Euripides nachgebildet ſei, darüber ſind die Meinungen unſrer gewöhnlichen Gewährsmänner, der Scholiaſten, verſchieden.

2) Aus Euripides' Meleagros.

3) Aus Äſchylos' potniſchem Glaukos.

4) Laſtträger. Wir erinnern uns der Pyramiden und anderer Rieſenbauwerke der Pharaonen, zu welchen die Ägyptier Steine und andere Bauſtoffe herbeiſchleppen mußten, um dieſe Bezeichnung paſſend zu finden. Vögel 1134.

Äſchylos.

Und nicht mit Verſen kämpf' er fürder, möge nur
Er ſelbſt und Frau und Kinderchen ſammt Kephiſophon
Sich in die Schale ſetzen, auch die Büchlein mit,
Ich aber ſage blos zwei meiner Verſe her.

Dionyſos.

Ihr lieben Freund' und ich — mag nicht den Ausſpruch thun;
Denn keinen von Beiden mach' ich gern zum Feinde mir;
Den da (auf Äſchylos zeigend) halt' ich für weiſe, für ergötzlich Den (auf Euripides zeigend).

Pluton (der bei den letzten Worten des Dionyſos ſeinem Thron entſtiegen und nach dem Logeion herabgekommen iſt).

So läſſeſt Du das unausgeführt, weßhalb Du kamſt?

Dionyſos.

Und thu' ich ihn?

Pluton.

Dann nimmſt mit Dir den Einen Du,
Für den Du Dich entſchied'ſt, daß nicht umſonſt Du kamſt.

Dionyſos.

Ha Segen über Dich. Na (zu Äſchylos und Euripides), hört einmal mich an:
Ich kam herab nach einem Dichter — —

Euripides.

Und weßhalb?

Dionyſos.

Damit die Stadt, gerettet, ſeine Chör' aufführt.
Wer von Euch Beiden nun der Stadt den beſten Rath
Zu geben weiß, den, ſo beſchloß ich, nehm' ich mit [1]).

---

1) Ganz im Sinne der athenienſiſchen Staatsverwaltung, welche, wie wir in gr. Dram. nachgewieſen zu haben glauben, das Drama, als zur Volkserziehung gehörig anſah und unterſtützte und alſo dem dramatiſchen Dichter, dem tragiſchen wie dem komiſchen, eine richtige Anſicht von der jedesmaligen Lage des Staats verlangte, damit er verſtändig auf die öffentliche Meinung einwirken könne, werden hier den beiden Nebenbuhlern noch ein paar den athenienſiſchen Staat betreffende Lebensfragen vorgelegt, eine beſondere und eine allgemeine.

D'rum ſagt zuerſt, was über Alkibiades
Ein Jeder meint, denn in Geburtswehn kreiſ't die Stadt [1]).

Euripides.

Und was iſt über ihn denn ihre Meinung?

Dionyſos.

Was?
Sie ſehnt ſich nach ihm, haßt ihn und behielt ihn gern.
Wie aber über ihn Ihr denkt, das ſaget mir.

Euripides.

Den Bürger haß' ich, der ſich ſäumig zeigt, wenn's gilt
Der Vaterſtadt zu helfen, ihr zu ſchaden raſch; 1410
Für ſich erfind'riſch, rathlos für der Heimath Wohl.

---

1) Alkibiades, von der Natur und ſeinen äußern Verhältniſſen zum Volks- und Heerführer ausgeſtattet, wie vielleicht keiner ſeiner Zeitgenoſſen, aber freilich oft mehr den eignen Vortheil, als das Gemeinwohl berückſichtigend, hatte, durch eine Gegenpartei aus Sparta vertrieben, den Athenienſern zu ein'gen glänzenden Siegen verholfen, in Folge derſelben die Küſtenländer des Hellesponts wieder der atheniſiſchen Herrſchaft unterworfen und den vollen Glanz des atheniſiſchen Namens wiederhergeſtellt. So war er, das Jahr vor Aufführung der Fröſche mit Jubel in Athen empfangen worden. Aber um die ſchnell erworbene Volksgunſt brachte ihn noch ſchneller eine von ſeinem Unterfeldherrn, der ſich in ſeiner Abweſenheit, ſeinem ausdrücklichen Verbote zuwider, in eine Schlacht eingelaſſen hatte, erlittene Niederlage. Er wurde nun durch einen Volksbeſchluß ſeiner Feldherrnwürde entſetzt, und hatte ſich zunächſt nach der thrakiſchen Halbinſel, wo er Beſitzungen hatte, begeben.

Jetzt entſtand die für Athen offenbar höchſt entſcheidende Frage, und dieſe iſt es, welche der Stadt Geburtswehn verurſacht, da es natürlich eine Partei für und eine andre gegen Alkibiades gab, ſollte man ihn zum zweiten Male zurückberufen und an des Heeres Spitze ſtellen, oder ihn ſeinem Schickſal überlaſſen.

Euripides giebt, allerdings den Alkibiades höchſt treffend ſchildernd, eine verneinende, Äſchylos eine bejahende Antwort; den erſten Theil dieſer betreffend ſtimmt mit ihm Lyſias in ſeiner erſten Anklagerede gegen Alkibiades überein. Er kann nicht geradezu läugnen, daß Athen dem Alkibiades manches Gute danke, aber, fügt er hinzu, hättet ihr beim erſten Vergehen gegen Euch ihn hingerichtet, ſo wäre der Staat von ſo vielen Unfällen verſchont geblieben. Das Bild, deſſen Äſchylos von Alkibiades ſich bedient, iſt um ſo paſſender gewählt, da ein ähnliches in ſeinem Agamemnon vorkommt.

Dionyſos.

Schön, beim Poſeidon! Aber was meinſt Du (zu Äſchylos) dazu?

Äſchylos.

Nicht aufzuziehn ziemt's in der Stadt den jungen Leu'n,
Doch ward er's, ſich zu fügen ſeinem wilden Sinn.

Dionyſos.

Bei dem Erretter Zeus, es ſchwankt mein Urtheilsſpruch,
Der ſprach verſtändig, und verſtändlich Dieſer da.
Noch einen Rathſchlag ſage mir ein Jeglicher
Die Stadt betreffend, was Ihr da für Rettung wißt.

Euripides.

Beſchwingte man Kleokritos [1]) durch Kineſias,
Erhöb' ein Lufthauch über des Meeres Fluten ſie.

Dionyſos.

Das möchte drollig ausſehn; doch hat's einen Sinn?

Euripides.

Bei Seegefechten nähmen Eſſigkrüge ſie
Und in die Augen ſpritzten ſie den Feinden ihn.
Doch weiß ich Andres noch und will es ſagen.

Dionyſos.

Sprich.

Euripides.

Wenn zu Vertrau'n Mißtrau'n, das jetzt wir hegen, wird,
Und zu Mißtrau'n Vertrau'n.

---

1) Wenn der in den Vögeln (876) wegen ſeiner großen Füße, als einer Straußin Sohn bezeichnete Kleokritos, alſo der ſchwerwandelnde, durch den ſpindeldürren und dazu, als Dithyrambendichter, in den Wolken ſchwebenden Kineſias, mit in die Lüfte emporgehoben wurde, dann u. ſ. f. Der hier angebrachte Scherz iſt ziemlich geſucht und daher froſtig, deshalb wurden die Verſe 1419—23 von namhaften alten Grammatikern, von dem Einen als des Ariſtophanes unwürdig, von dem Andern, als den Zuſammenhang ſtörend, für unecht erklärt. Natürlich müßten dann auch die gewiß höchſt witzigen 1434, 5 geſtrichen werden.

Dionyſos.

Wie? Ich verſteh' es nicht.
Sprich etwas ungelehrter und verſtändlicher.

Euripides.

Wenn wir denſelben Bürgern, denen jetzt wir traun,
Mißtrauen wollten, Derer, deren Dienſte wir
Verſchmähen, uns bedienen; würd' uns Rettung wohl.
Wenn Unglück uns bei unſerer jetz'gen Weiſe trifft,
Schafft nicht es Rettung uns das Gegentheil zu thun?

Dionyſos (in die Hände klatſchend).

Bravo mein Palamedes [1]) Du hochweiſes Haupt!
Erſannſt Du ſelbſt das, oder Dein Kephiſophon?

Euripides.

Ich ganz allein; die Eſſigkrüge Kephiſophon.

Dionyſos.

Doch was meinſt Du (zu Äſchylos)?

Äſchylos.

Zuvörderſt, welcher Männer, ſprich,
Bedient ſich denn die Stadt? Der Beſten wohl?

Dionyſos.

Ei was?
Die ſind ihr ſehr verhaßt.

Äſchylos.

So liebt die Schlechtſten ſie?

Dionyſos.

Auch das iſt nicht der Fall, gezwungen braucht ſie die.

Äſchylos.

Wie wäre denn zu retten eine ſolche Stadt,
Der weder Pelzwams, noch ein Mantel frommen mag?

Dionyſos.

Das ſinne nur aus, willſt in das Leben Du zurück.

---

1) Nachhomeriſchen Erzählungen zufolge ſchlau genug, den liſtigen Odyſſeus zu überliſten. Neun Jahre vor Aufführung der Fröſche hatte Euripides ein Stück dieſes Namens auf die Bühne gebracht. Um ſo paſſender erſcheint dieſe Begrüßung.

Äſchylos.

Dort oben ſagt' ich's wohl, hier unten mag ich nicht.

Dionyſos.

Nicht alſo, Freund, nein, hier gieb Deinen Rath uns kund.

Äſchylos.

Wenn ihnen als das ihrige des Feindes Land
Erſcheinet, als in Feindes Hand das ihrige,
Gewinn die Schiff' und anderer Gewinn Verluſt [1]).

Dionyſos.

Schön! Aber endlich ſchluckt ihn doch der Richter nur.

Pluton.

Du magſt entſcheiden.

Dionyſos.

Das ſoll die Entſcheidung ſein,
Ich werde Den erkieſen, den mein Herz erkohr.

Euripides.

Der Götter eingedenk, bei denen Du mir ſchwurſt [2]),
Mich traun mit heimzuführen, wähle jetzt den Freund.

---

1) Schon Themiſtokles erkannte, daß ſeine Mitbürger in ihrer Flotte Rettung und Überlegenheit ſuchen müßten und deutete ſo den vielleicht von ihm ſelbſt herrührenden Rath der Pythia hinter hölzernen Mauern Schutz zu ſuchen. Auch Perikles gab, in Athens Seeherrſchaft des Staates Heil erkennend, Attika den Einfällen der Peloponneſier preis, ſtand ihm ja auch der Peloponnes offen, und vermochte doch Athens Flotte die auswärtigen Beſitzungen zu behaupten (Thuc. I, 134).

Den als Verluſt anzuſehenden Gewinn erklärt der Scholiaſt ganz richtig von dem die Staatskaſſen erſchöpfenden Theorikon, Ekkleſiaſten- und Richterſold (Anm. zu V. 140). Drollig und in der Vorausſetzung, daß des Äſchylos Rath befolgt werde, erwiedert Dionyſos: zuletzt kämen doch alle Erſparniſſe nicht der Flotte, ſondern den Richtern zu Gute.

2) Dionyſos hat, ſeinem früheren Plane (80, 1) zufolge, dem Euripides, bevor er mit ihm die Bühne betrat, Rückkehr nach der Oberwelt zugeſichert, und mit ihm heimliche Flucht verabredet. Pluton's dem Dionyſos ertheilte Erlaubniß ändert die Lage der Dinge.

Dionyſos.

Die Zunge ſchwur, doch ich erkieſe den Äſchylos [1]).

Euripides.

Was thateſt Du Verruchteſter der Menſchen?

Dionyſos.

Ich?

Für Äſchylos entſchied ich mich. Wie? Sollt' ich nicht?

Euripides.

Du thateſt mir das Schimpflichſte und blickſt mich an?

Dionyſos.

Was ſchimpflich, wenn es nicht den Schaunden ſo erſcheint [2])?

Euripides.

Grauſamer, nicht erbarmeſt Du des Todten Dich?

Dionyſos.

Je nun, wer weiß denn, ob das Leben Tod nicht iſt [3]),
Der Odem Brodem und der Schlaf ein weiches Vließ?

Pluton.

So tretet, o Dionyſos, denn herein.

Dionyſos.

Weshalb?

Pluton.

Damit ich, eh' Ihr abſchifft, Euch bewirthe.

Dionyſos.

Schön.

Beim Zeus, nicht ungelegen kommt die Einladung.

(Alle durch den Haupteingang nach der Wohnung Pluton's ab.)

---

1) V. 102.

2) Aus Euripides' Äolos mit ein'ger Veränderung.

3) V. 1064.

Achtzehnte Scene.

Der Chor.

O wie glücklich, ziert den Mann
Ein durchdringender Verstand!
Das bewährt in Vielen sich.
Denn weil der als klug erschienen,
Kehrt er wiederum zur Heimath,
Zu der Bürger Nutz' und Frommen,
Und zu Aller Nutz und Frommen,
Blutsverwandt ihm und befreundet.
Weil Verstand ihn zieret.
Besser d'rum, zu schwatzen nicht
Sitzend bei dem Sokrates,
Nicht der Musen eingedenk,
Und des Wichtigsten vergessend,
Was die trag'sche Kunst erheischt.
Doch mit hohlem Wortgeklingel
Und Zerglied'rung eitler Pößchen
Nutzlos seine Zeit vergeuden,
Das fürwahr ist Thorheit.

Neunzehnte Scene.

Pluton mit Gefolge, Dionysos, Xanthias, Äschylos, Chor.

Pluton.

Auf, fröhliches Muths zieh', Äschylos, hin!
Und Rettung und Heil bring' unserer Stadt
Durch verständigen Rath: Es belehre Dein Wort
Die Bethörten: Es ist nicht klein ihre Zahl.

Und Das (indem er ihm mehrere Stricke nacheinander überreicht)
da nimm mir für Kleophon [1]) mit,
Und das für die Steuerverwalter [2]),
Für Myrmex und Nikomachos auch
Für Archenomos Das [3]).
Und vermelde den Herrn ſich baldigſt zu mir
Und ſonder Verzug herab zu bemühn;
Und erſcheinen ſie nicht auf das Baldigſte, dann,
Beim Apollon, will ich, brandmarkend und feſt
Von Banden umſtrickt
Mit Leukolophos Sohn Adeimantos [4]) zugleich
Schnell unter die Erde ſie bringen.

Äſchylos.

Ich ſorge dafür; doch Du übergieb
Dieſen ehrenden Platz an Sophokles jetzt;
Er bewahre mir ihn, kehr' einſtens hierher
Ich wieder zurück: denn dieſen erkenn'
In der tragiſchen Kunſt als den zweiten ich an.
Sorg' aber, daß nie der verſchlagene Menſch,
Dies Lügengeſpinnſt, der erbärmliche Wicht,
Einnehm', und geſchäh's widerſtrebendes Sinns,
Den Platz, den ich ſelber behauptet.

Pluton (zum Chor).

Ihr laſſet ihm jetzt vorleuchten den Strahl
Eurer heiligen Fackeln, geleitet ihn, laut
Anſtimmend das Lied und den Weihegeſang
Dieſes Dichters zum Preiſe des Gottes.

---

1) V. 661.

2) Die Steuerverwalter mochten wohl ähnliche Geſchäfte machen, wie wir oben (364) vom Thoryklon berichteten.

3) Unbekannte Namen. Nur vom Nikomachos wiſſen wir, daß er, der Sohn eines öffentlichen Sclaven, (δημόσιο.) Unterſchreiber war, und daß Lyſias eine noch vorhandene Anklageſchrift gegen ihn verfaßte.

4) Nicht lange vor Aufführung der Fröſche Mitfeldherr des Alkibiades. Xenoph. gr. Geſch. I, 4, 9.

Chor.

Eine gedeihliche Fahrt zuvörderſt dem ſcheidenden Dichter,
Welcher aufſtrebet zum Lichte, verleiht ihr Dämonen des Nachtgrauns;
Dann auch der Stadt zu erſehnetem Heil heilvolle Beſchlüſſe:
Alſo geläng' es uns wohl zu geneſen vom ſchrecklichen Drangſal
Und der verderblichen Waffen Geklirr: doch es büße die Kampfluſt
Kleophon und wem ſonſt es gelüſtet auf heim'ſchen Gefilden [1]).

1) Nach dem Scholiaſten iſt Einiges in den Schlußverſen des Chors einem Chor im potniſchen Glaukos des Äſchylos nachgebildet. Demſelben Gewährsmanne zufolge thaten die Lakedämonier nach der Schlacht bei den Arginuſen Friedensanträge, die der Ausländer Kleophon die Athenienſer zu verwerfen beſtimmte. Mögen, mit dieſem Wunſche beſchließt unſer Dichter, die Eindringlinge in ihrer Heimath kämpfen, wenn ſie ſolche Kampfluſt treibt.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Druckfehler.

S. 9, Z. 3 v. u. lies Pandion für Pandion
" 37, Anm. Z. 7 v. u. l. Ödipus f. Ödipos
NB. " 61, Z. 16 v. o. l. Trunkene auf f. Trunkene herauf
NB. " 146, V. 535 l. denn ſei'n es f. denn ein es
" 152, V. 622 l. wiederum f. wiedrum
NB. " 161, Anm. Z. 1 v. o. l. mit ihm wohl f. mit wohl
NB. " 214, V. 23 l. kauft' f. kauet'
" 217, V. 84 l. dem f. den
" 217, Anm. Z. 4 v. u. l. τουτονί f. τουτοχί
" 219, V. 117 l. lerneteſt f. lernteſt
" 272, Anm. Z. 6 v. o. und Z. 8 v. o. l. ὄρνεων f. ὀρνέων
" 284, V. 1094 l. Sieh f. Siehe
" 306, Anm. Z. 3 v. o. l. Διός f. Δίος
" 311, Z. 9 v. u. l. Pariſchen f. Kariſchen
NB. " 344, Anm. Z. 4 v. u. l. minder f. einem der.

Die Luſtſpiele des Ariſtophanes.

Zweiter Band.

Die

Luſtſpiele des Ariſtophanes.

Ueberſetzt und erläutert

von

Hieronymus Müller,
Profeſſor und Conrector des Naumburger Domgymnaſiums.

Neue Ausgabe.

Zweiter Band.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1861.

Inhalt.

		Seite
IV.	Die Ritter	1
V.	Der Friede	113
VI.	Die Vögel	217
VII.	Lysistrate	365

IV.

Die Ritter.

Aufgeführt Olymp. 88, 4. 425 v. Chr.

Personen.

Demos, ein wohlhabender Haus- und Ländereibesitzer.
Demosthenes,
Nikias,
Der Paphlagonier, Hausvogt,
} im Dienste des Demos.
Ein Wursthändler.
Chor der Ritter.

Einleitung.

Da keines der Luſtſpiele des Ariſtophanes ſo ganz auf hiſtoriſchem Grunde ruht, bei keinem des Dichters Abſicht, dadurch auf die öffentliche Stimmung einzuwirken, ſo deutlich zu Tage liegt; ſo beginnen wir füglich mit einer kurzen Darſtellung der geſchichtlichen Ereigniſſe, auf die es ſich bezieht, ſo wie der in demſelben auftretenden Perſonen und folgen dabei faſt ausſchließlich dem kundigſten und zuverläſſigſten Gewährsmanne, dem Thukydides.

Demoſthenes, der Sohn des Alkiſthenes, ein kluger, umſichtiger und entſchloſſener Feldherr*), hatte im Sommer des ſechſten Kriegsjahres in Ätolien eine Niederlage erlitten, bei welcher ſein Mitfeldherr Prokles und eine auserleſene Schaar atheniſcher Schwerbewaffneter umkamen (Thuk. III. 98); des Heeres Reſt zog ſich nach Naupaktos (Lepanto; am Eingange des korinthiſchen Meerbuſens, den von den Lakedämoniern unterjochten Meſſeniern von Athen als Niederlaſſung angewieſen. Dieſe Niederlaſſung gehörte zu den treuſten Verbündeten der Athener während des peloponneſiſchen Krieges) und kehrte von da zu Schiffe nach Athen zurück; Demoſthenes ſelbſt aber fand es gerathener, den Unwillen ſeiner Mitbürger fürchtend, in Naupaktos zu bleiben. Aber noch im Winter deſſelben Jahres bot ſich ihm eine Gelegenheit dar, dieſe Scharte auf eine glänzende Weiſe auszuwetzen. Von ihren Verbündeten, den Lake-

*) Er fand im 19. Jahre des peloponneſiſchen Kriegs in Sikelien ſeinen Tod.

dämonierη, aufgeregt, hatten die Amprakioten einen Heereszug gegen das Amphilochiſche Argos — die Hauptſtadt von Amphilochien, einer akarnaniſchen Provinz — unternommen, und es war ihnen gelungen, Olpä, „eine feſte am Meere auf einer Anhöhe gelegene Burg, die einſt die Akarnanen befeſtigten" (Thuk. III. 105), eine reichliche Wegesſtunde von Argos entfernt, zu beſetzen. Die Akarnanen aber, Verbündete der Athener, eilten Argos zu Hülfe und erbaten ſich Beiſtand von einer in der Nähe befindlichen Flotte der Athener, ſowie ſie auch den kriegserfahrnen Demoſthenes ſich an ihre Spitze zu ſtellen erſuchten. Dieſer erſchien mit 200 meſſeniſchen Schwerbewaffneten und 60 atheniſchen Bogenſchützen, übernahm den Oberbefehl des Bundesheeres und vereitelte durch ſeine klugen Maßregeln das ganze Unternehmen, indem er den durch ein lakoniſches Hülfsheer unterſtützten Amprakioten mehrere Tage hintereinander ſo bedeutende Niederlagen beibrachte, daß Thukydides (III. 113) die Zahl der Gebliebenen, als allen Glauben überſchreitend, ſich anzugeben ſcheut und dieſe Niederlage für den größten Unfall erklärt, der im peloponneſiſchen Kriege Einen helleniſchen Staat in ſo wenigen Tagen betroffen habe. Nun durfte er getroſt nach Athen zurückkehren, ja es ward ihm geſtattet, wahrſcheinlich mit den 20 Schiffen, mit denen er zurückgekehrt war[a]), ohne ein öffentliches Amt zu bekleiden, in Begleitung einer nach Sikelien unter Eurymedon und Sophokles abgeſandten Flotte[b]) den Peloponnes mit zu umſchiffen (Thuk. IV. 2). Bei dieſer Umſchiffung begehrte er bei Neſtors ehemaligem Königsſitze, der an der weſtlichen Küſte des Peloponneſes gelegenen, nur 10 — 11 Meilen von Sparta entfernten, früher zu Meſſenien gehörigen Pylos zu landen und den von der Natur feſten, ſammt einer anſehnlichen Strecke Landes unbewohnten, mit einem Hafen — dem in unſern Tagen durch die Seeſchlacht, welche den griechiſchen Befreiungskrieg endigte, bekannt gewordenen Hafen von Navarino — verſehenen Ort

[a]) Dieſe Vermuthung zu begründen verſuchte der Überſetzer in ſeiner Überſetzung des Thukydides. Bd. IV. S. 9. Anm. *

[b]) Das Weitere über dieſen Zug in der Einl. zu den Vögeln.

noch mehr zu befeſtigen [a]). Ein Sturm unterſtützte ſeinen von den Befehlshabern der Flotte gemißbilligten Vorſchlag und widrige Winde hielten die Flotte ſo lange zurück, daß ſchon die Langeweile die Soldaten Hand an das Werk zu legen vermochte. Binnen 6 Tagen war nach der Landſeite zu, ohne daß die Lakedämonier es ihnen erſchwerten, eine Mauer aufgeführt und während die übrige Flotte ihre Fahrt fortſetzte, blieb Demoſthenes mit 5 Schiffen zu ihrer Vertheidigung zurück.

Nun erſt wurden die Lakedämonier, die anfangs die Sache nicht beachtet hatten, bedenklich, beriefen ihr Heer aus Attika zurück und ſchickten ſich an, die atheniſche Verſchanzung von der Land- und Seeſeite anzugreifen. Den Schlüſſel des Hafens von Pylos bildete die Inſel Sphakteria (Prodona), etwas über zwei deutſche Meilen im Umfange [b]), ſo daß auf der einen Seite, nach der Feſte der Athener zu, nur zwei, auf der andern 8 — 9 Schiffe neben einander Raum hatten. Dieſe unbewohnte, waldbewachſene Inſel beſetzten ſie, der noch in der Nähe, bei Zakynthos, befindlichen atheniſchen Flotte den Zugang zu ſperren, mit etwas über 400 ſpartaniſchen Schwergerüſteten und den dazu gehörigen Heiloten. Mit kühnem Muthe vertheidigte ſich Demoſthenes mit ſeinem kleinen Häuflein von der Landſeite und verhinderte am Strande das Landen der lakoniſchen Schiffe. Bald traf Eurymedon, von der Bedrängniß der Seinigen benachrichtigt, mit 50 Schiffen ein und ſegelte unaufgehalten (die Lakedämonier erwarteten ihn, ihren frühern Plan aufgebend, zu einem Seetreffen im Hafen) bei Sphakteria vorüber. Die Seeſchlacht fiel ganz zum Vortheil der Athener aus, und hatte die förmliche Einſchließung der Beſatzung von Sphakteria zur Folge, die ſich genöthigt geſehen hatte, bei der auch für ſie ſo entſcheidenden Seeſchlacht unthätige, wenn auch nicht ruhige Zuſchauer abzugeben. Ja dieſe

---

[a]) Einen ähnlichen Gedanken führten ſpäter, nachdem der Athener Unternehmen gegen Sikelien einen ſo unglücklichen Ausgang genommen hatte, die Lakedämonier auf den Rath des Alkibiades, durch die Befeſtigung von Dekeleia gegen Athen zu deſſen großer Beſchwerde aus.

[b]) Poppo prolegomena ad Thuc. P. I. vol. II. pag. 194. not. 1.

Gefahr, in welcher ſo eine auserleſene Spartanerſchaar gerathen war, vermochte die Staatshäupter (τὰ τέλη) zu Sparta, ſich ſelbſt in das Lager zu begeben, um mit eignen Augen zu ſehen, was hier zu thun ſei, und einen Waffenſtillſtand mit den atheniſchen Feldherrn auf für Sparta ziemlich ungünſtige Bedingungen zu ſchließen, der bis zur Rückkehr mit Friedensbedingungen nach Athen zu ſendender Abgeordneten beſtehen ſollte.

Die lakedämoniſchen Friedensboten erſchienen zu Athen, räumten ein, daß das Glück zuletzt die Athener begünſtigt habe, erinnerten ſie aber an die ſchnellen Wechſelfälle des Kriegs und gaben ihnen zu bedenken, wie ein auf billige Bedingungen geſchloſſener Friede, zu dem ſie jetzt die Hand böten, die längſte Dauer verheiße. Ungeachtet des Übermuths der Athener, die auf jeden über ihre Feinde erlangten Vortheil ſogleich die ausſchweifendſten Hoffnungen gründeten, würden doch dieſe Friedensanträge weit günſtiger aufgenommen worden ſein, wäre dagegen nicht der Mann aufgetreten, der ſich damals des größten Anſehns im Volke erfreute und bald darauf, weit mehr durch den Zufall begünſtigt, als durch Klugheit und Tapferkeit, dieſes Anſehn noch ſehr vergrößerte und befeſtigte.

Kleon, des Kleänetos Sohn [a]), ein Lederhändler [b]), hatte durch Keckheit und ſchamloſe Dreiſtigkeit [c]), vorzüglich aber wohl, indem er den Charakter der großen Menge richtig durchſchaut hatte und mit durchdringender Stentorſtimme ſtets zu ſolchen Maßregeln rieth, die den Neigungen und der Eitelkeit derſelben ſchmeichelten [d]) daneben auch keinen von den unedlen Kunſtgriffen [e])

---

[a]) Eines Kleänetos geſchieht in unſerm Luſtſpiel Erwähnung. Iſt es, wie unter andern Odoard Biſetus, der durch in griechiſcher Sprache geſchriebene Anmerkungen den Ariſtophanes erläuterte, vermuthet, der Vater des Kleon, ſo erfreute auch er ſich ſchon öffentliches Anſehns.

[b]) Wie ein ſolcher Handel einem Demagogen den Weg zu Reichthümern bahnen konnte, darüber vergl. Anm. zu V. 129.

[c]) Plutarch Nikias 2.

[d]) Kleon, der vor Allen zu gewaltſamen Maßregeln geneigt, bei dem Volke aber damals bei Weitem das Meiſte galt. Thuk. III. 36.

[e]) Eine reiche Muſterkarte ſolcher Kunſtgriffe bietet dem Leſer unſer Luſtſpiel.

verſchmähte, die damals bereits ſo häufig, des Pöbels Gunſt ſich zu erringen, angewendet wurden; ſich Reichthum *), das größte Anſehn und den entſchiedenſten Einfluß bei den niedern Volksclaſſen zu Athen zu verſchaffen gewußt, und nur der reiche Nikias, der ſchon bei Perikles Leben in ziemlichem Anſehn ſtand, hielt ihm an der Spitze der Vornehmen einigermaßen das Gegengewicht.

Zeiten des Kriegs waren natürlich den eigennützigen Beſtrebungen eines ſolchen Staatsmannes ſehr günſtig. Des Sprüchleins: Im Trüben iſt gut fiſchen, welches unſer Dichter (869 — 872) ſo artig ausführt, eingedenk, war er ſtets ein entſchiedener Gegner des Friedens *). Auch jetzt gelang es ihm, bald das Volk gegen die Friedensanträge der Lakedämonier einzunehmen. Von ihm beſtimmt verlangten die Athener nicht blos vorläufige Auslieferung der auf Sphakteria Eingeſchloſſenen, um deren Befreiung es den Lakedämoniern hauptſächlich zu thun war, ſondern auch die Rückgabe mehrerer noch vor dem Ausbruche des peloponneſiſchen Kriegs von dieſen gemachter Eroberungen. Als aber die lakedämoniſchen Geſandten, ohne etwas auf dieſe Forderungen zu erwidern, nur begehrten, man möge ihnen mit dazu Bevollmächtigten die Sache zu berathen geſtatten: — wie konnten ſie, bemerkt Thukydides richtig, ohne ſich, käme der Frieden dennoch nicht zu Stande, ihren Bundesgenoſſen zu verdächtigen und ihr Anſehn bei dieſen auf das Spiel zu ſetzen, vor der Volksverſammlung über den Frieden unterhandeln? — „Da erhob ſich Kleon heftig dagegen, indem

---

*) Tief verſchuldet, ehe er an das Staatsruder gelangte, erwarb er ſich (nach Älian mannichf. Geſch. X. 17) in wenigen Jahren ein Vermögen von ſechszig, oder einer andern Lesart zufolge, 120000 Thalern.

*) Kleon und Braſidas waren beide dem Frieden am Meiſten entgegen. „Dieſer, weil der Krieg ihm Sieg und Ehre brachte, Jener, weil er meinte, wenn Ruhe herrſchte, würde ſeine Schlechtigkeit mehr bemerkt, ſeinen Verleumdungen minder geglaubt werden.“ Thuk. V. 16. Daſſelbe wiederholt Plutarch Nik. 9. Das durchaus abfällige Urtheil des Thukydides über ihn iſt um ſo entſcheidender, da der große Geſchichtsſchreiber des peloponneſiſchen Kriegs nur ſelten ein Urtheil über die in ſeiner Geſchichtserzählung auftretenden Perſonen ſich erlaubt.

er ſagte, ſchon vorher habe er erkannt, das Jene nichts Rechtliches im Sinne hätten, nun aber ſei es augenſcheinlich, indem ſie vor dem Volke nicht reden wollten; ſie möchten nur, hätten ſie einen vernünftigen Vorſchlag, dieſen vor Allen thun." Darauf konnten die Geſandten, wie geſagt, nicht eingehen und ſo verließen ſie unverrichteter Sache Athen [a]).

So begann denn, indem der Waffenſtillſtand bei Pylos ſogleich aufhörte, dort von Neuem mit Nachdruck der Kampf, deſſen Preis die 400 Eingeſchloſſenen waren. Angriffe auf die atheniſchen Verſchanzungen geſchahen von den Lakedämoniern, Sphakteria aber wurde bei Tage von zwei atheniſchen Schiffen fortwährend umkreuzt, während zur Nachtzeit ihre ganze, jetzt aus 70 Schiffen beſtehende Flotte um das Eiland herum vor Anker lag. Doch die Hoffnung, in kurzer Friſt die Eingeſperrten auszuhungern und ſo ſie zu nöthigen, ſich zu ergeben, ging nicht in Erfüllung. Während des Waffenſtillſtandes wurden ſie mit allem Nöthigen verſehen, nach Wiederbeginn der Feindſeligkeiten aber von den Lakedämoniern alle Mittel mit Erfolg angewendet, Waſſer und andern Bedarf ihnen zuzuführen. Und da Demoſthenes ſich nicht entſchließen konnte, einen bei der jetzigen Lage der Dinge allerdings bedenklichen Angriff auf die Inſel zu wagen, ſo kehrte ſich bald der Spieß um und das Landheer der Athener bei Pylos, ſowie nicht minder die Schiffe, denen es ſogar an paſſenden Ankerplätzen fehlte, fingen an Mangel zu leiden.

Von Pylos Abgeſendete ſchilderten zu Athen den mißlichen Stand der Dinge und erregten dort nicht geringe Beſorgniß. Kleon, wohl fühlend, ihn treffe die Schuld, die Friedensunterhandlungen, welche jetzt die Lakedämonier ganz abgebrochen hatten, hintertrieben zu haben, ſetzte nun alle ſeine Künſte in Bewegung. Zuerſt verdächtigte er die Nachrichten der Berichterſtatter. Man ſolle ſich, erwiderten nun dieſe, durch den Augenſchein überzeugen, und Kleon ſelbſt wurde mit einem Andern, deshalb nach Pylos zu gehen, erwählt. Aber ſeine Verdächtigung war bloßer Vorwand geweſen. Verliert mit ſo etwas nicht die Zeit, rieth er nun, mit einer wohlgerüſteten, wohl-

[a]) Thukydides IV. 22.

angeführten Flotte — ſein Gegner Nikias war damals Feldherr und dieſem galt der Vorwurf, — wird es ein Leichtes ſein, Die auf der Inſel zu bezwingen.

Das darauf erfolgte Anerbieten des Nikias und ſeiner Mitfeldherrn, dem Kleon den Oberbefehl bei Pylos abzutreten, damit er ſelbſt das ihm ſo leicht Scheinende ausführen könne, erſchien ihm anfangs nicht ſo ernſtlich gemeint. Dann wollte er, da Jener darauf beharrte, ängſtlich zurücktreten, aber nun drang auch das Volk in ihn. Da nahm er zu ſeiner gewohnten, unverſchämten Dreiſtigkeit ſeine Zuflucht. Mit einer geringen Schaar damals in Athen befindlicher Bundestruppen und der Flotte zu Pylos wolle er binnen zwanzig Tagen die eingeſchloſſenen Lakedämonier entweder gefangen einführen, oder zur Stelle ſie niederhauen. „Den Athenern wandelte bei ſeinen Großſprechereien ſchier das Lachen an, und doch war den Verſtändigen die Sache angenehm, die erwogen, von zwei Vortheilen werde der eine ihnen zu Theil werden, entweder würden ſie, was ihnen wahrſcheinlicher war, den Kleon los, oder bekämen, täuſchte ſie ihre Erwartung, die Lakedämonier in ihre Gewalt.“ (Thuk. IV. 28.)

Aber dieſe Erwartung täuſchte ſie allerdings. Ein durch die Wachtfeuer entſtandener Waldbrand hatte die Inſel und die dort Eingeſchloſſenen überſehbarer und den Angriff auf die jedes Schlupfwinkels Beraubten leichter gemacht, die Ungeduld, der Mangel an dem Nöthigſten leidenden Athener aber Luſt und Muth einen Angriff zu wagen in ihnen erregt; und vom Demoſthenes, mit dem Kleon das Commando theilen wollte, waren bereits vor Dieſes Ankunft alle Anſtalten dazu mit vieler Umſicht getroffen. So langte er an, faſt mehr um einen Zuſchauer des ſchon vorbereiteten Siegs abzugeben, als ſelbſt dazu mitzuwirken. Aber der Schlaue wußte alles Verdienſt deſſelben ſich anzueignen, er trug den von einem Andern eingemengten Kuchen ſeinem Demos auf, er erntete da — wie gegen 400 Jahre ſpäter zu wiederholten Malen Pompejus — wo ein Andrer geſät hatte und erfüllte binnen der von ihm ſelbſt beſtimmten Friſt ein Verſprechen, das er entweder mit tolldreiſter Keckheit, oder auch von der zum Vortheil der Athener veränderten Lage der Dinge zu Pylos ſchon unterrichtet,

gab und brachte wirklich die 292 Spartaner, die von den anfänglichen 420 noch übrig waren, gefangen nach Athen.

So gelang es durch dieſen Triumph, den Kleon etwa ein halbes Jahr vor Aufführung der Ritter feierte, dieſem vom Glücke begünſtigten Demagogen, den, wie wir aus der zuletzt aus Thukydides angeführten Stelle ſahen, ſeine Gegner auf dieſe Weiſe los zu werden hofften, und deſſen Entfernung vom Staatsruder die Verſtändigen ſelbſt durch das Mißlingen einer folgenreichen Kriegsunternehmung nicht zu theuer erkauft glaubten: Es gelang ihm, ſein vorher ſchon bedeutendes Anſehn noch mehr zu befeſtigen, ja den Höhepunkt ſeiner Volksgunſt dadurch zu erreichen.

Schon in dem zweiten ſeiner Luſtſpiele, den Babyloniern, dem erſten politiſches Inhalts, das er noch namenlos auf die Bühne brachte [a]), hatte zwei Jahre zuvor unſer junger Dichter einen Angriff auf Kleon gewagt. Und beinahe hätte er, wie er ſelbſt das Jahr darauf in den Acharnern berichtet [b]), durch eine öffentliche, von dem Gereizten gegen ihn erhobene Klage das theuerſte Beſitzthum jedes Atheners, ſein Bürgerrecht, eingebüßt. Aber anſtatt ſich dadurch ſchrecken zu laſſen, hatte er ſchon das Jahr darauf den Plan zu dem Hauptangriffe entworfen, welchen er in unſern Rittern auf den Gewaltigen ausführt, und ſcheute ſich nicht, ihn in denſelben Acharnern [c]) im Voraus auf das Entſchiedenſte anzukündigen.

Bei aller Freiheit, welche die dionyſiſche Feſtluſt, Herkommen, ja ſelbſt die Geſetze dem Luſtſpieldichter boten [d]), gehörte gewiß kein geringer Muth dazu, auf den Volksgünſtling, den damals, nachdem ſein Anſehn den höchſten Gipfel erreicht hatte, mächtigſten Mann in Athen, von deſſen Charakter es ſich erwarten ließ, daß er kein Mittel, ſich auf das Empfindlichſte [e])

---

[a]) Das gr. Dr. S. 77.

[b]) Das gr. Dr. S. 78 f.

[c]) 299 ff.

[d]) Das gr. Dr. S. 67. 85.

[e]) Wie, durch verleumderiſche Verdächtigung, Proceſſe, die der Demagog durch ſeinen Einfluß auf die Richter zu lenken wußte, perſön-

zu rächen, verschmähen werde, auf diesen gefürchteten Allgewaltigen einen Angriff auf Tod und Leben zu wagen, der nichts Geringeres beabsichtigte, als dessen Ansehn gänzlich zu untergraben und ihn bürgerlich geradezu zu vernichten.

Wenn es noch eines Beweises brauchte, daß es wirklich eines sehr entschlossenen Muthes zu so kühnem Unterfangen bedurft habe, und daß auch Andre das Gefährliche desselben erkannten, so ließ sich auch dieser Beweis aus mehrern des Lustspiels Aufführung betreffenden Nachrichten leicht führen.

Kein Schauspieler, sahen wir [a]), wagte es in der Rolle des Paphlagoniers (Kleon) aufzutreten, kein Maskenverfertiger dessen Gesichtszüge abzuformen (V. 230 ff.); Aristophanes mußte das erste Mal selbst des Stückes Aufführung leiten und die Hauptrolle und zwar ohne Maske übernehmen; ja fast scheint es, als habe nicht einmal, von ähnlichen Befürchtungen zurückgehalten, ein einzelner Stamm Chor und Choregen hergeben mögen [b]), sowie es auch nicht unwahrscheinlich ist, daß wirkliche Ritter als Chor auftraten [c]). Endlich trug schon in den das Jahr zuvor aufgeführten Acharnern der Dichter kein Bedenken, den Feldherrn Lamachos, sowie später einen Sokrates,

---

liche Mißhandlungen, dergleichen Aristophanes, nach seiner eignen Erzählung (gr. Dr. I. 81. Anm. 212) von den Schwerbeleidigten wirklich erfuhr u. s. f.

[a]) Das gr. Dr. S. 80.

[b]) Ἐδιδάχθη τὸ δρᾶμα δημοσίᾳ. heißt es in der Didaskalie, und kaum läßt sich das anders erklären, als wie Ottfr. Müller es thut (Gesch. d. gr. Litt. II. 230. Anm. 1), daß nämlich keine Phyle, sondern der Staat die Kosten zu diesem Chore hergab.

[c]) Darauf scheint der Dichter selbst hinzudeuten, 508—511, sowie er in der angeführten Stelle auch des Hasses der Ritter gegen Kleon gedenkt (Vgl. 225. 226). Zu der zuletzt angeführten Stelle bemerkt der Schol., Theopompos (ein ausgezeichneter und leider verloren gegangener Geschichtsschreiber, Schüler des Isokrates) sage im 10. Buche seiner Philippischen Geschichten (seinem aus wenigstens 58 Büchern bestehenden Hauptwerke), die Ritter haßten ihn, denn von ihnen gekränkt und gereizt trat er als Staatsmann auf und ersann fortwährend gegen sie Arges. Ähnliches führt derselbe, auf denselben Gewährsmann sich berufend, zu Acharn. V. 6 an. Anderer Meinung ist Ottfr. Müller ebendaselbst.

Äſchylos, Euripides, Agathon, Kineſias, Meton namentlich auf die Bühne zu bringen; in den Rittern aber blieb es zwar keinem der Anweſenden (fremde Zuſchauer waren an den Lenäen, an welchen das Stück aufgeführt wurde, nicht zugegen) [a]) verborgen, wer unter den beiden Sklaven, wer unter dem Paphlagonier zu verſtehen ſei, ja dieſer wird ſogar einmal [b]) mit Namen genannt, aber in dem Perſonenverzeichniſſe haben wir nur zur Bequemlichkeit unſerer Leſer die Bezeichneten unter ihrem Namen aufgeführt; wie es Ariſtophanes niederſchrieb, ſah es, das unterliegt kaum einem Zweifel, ſo aus:

Demos, ein begüterter Haus- und Ländereibeſitzer.
Der Paphlagonier, deſſen Hausvogt.
Zwei Sklaven, im Dienſte des Demos.
Der Wurſthändler.
Chor der Ritter.

Mit Fug und Recht durfte alſo der Dichter ſeines edeln Muthes ſich rühmen [c]) und mit ſtolzem Selbſtgefühl in den Stücken, welche in den nächſten drei Jahren von ihm auf die Bühne gebracht wurden, den Wolken, den Wespen und dem Frieden, auf ſein Wagniß zurückblicken.

Weit weniger Muth gehörte dazu, das ſouveraine Volk ſelbſt in der Perſon eines grämlichen, ſchwerhörigen, grillenhaften, kindiſchgewordenen, jeder, auch der plumpſten Täuſchung zugänglichen, von der Laune ſeines jedesmaligen Hausverwalters abhängigen Alten, die Bühne betreten zu laſſen. „Keine einzelne Perſon pflegt ſich", bemerkt ſchon Wieland ſehr richtig [d]), „durch eine Satyre, welche Allen gilt, wovon aber Jeder ſich ſelbſt als eine Ausnahme betrachten kann, beleidigt zu finden." Das wiſſen ja auch unſere politiſirenden Poeten und poetiſirenden Politiker, wenn ſie den armen Deutſchen Michel auf eine ähnliche Weiſe mißhandeln, wie Ariſtophanes

---

[a]) Das gr. Dr. S. 79.

[b]) 983 und Anmerkung.

[c]) 512.

[d]) In der Einleitung zu den Rittern (oder, wie er das Stück umgetauft hat, Demagogen) Att. Muſ. 2. Bd. 1. H. S. XIII.

ſeine bei witzigem Spotte ſo geduldigen Mitbürger; hätte nur auch das Herabſetzen der Salzpreiſe das attiſche Salz Jenen zugänglicher gemacht. Eupolis ließ ſogar die einzelnen Gemeinden (δῆμοι) perſonificirt als Chor auftreten; auch Bildhauer und Maler verſuchten eine ſolche Perſonification [a]).

Von den vier Claſſen, in welche Solon die Bürger Athens nach ihren Einkünften theilte [b]), machten die Ritter, von denen unſer Stück den Namen führt, die zweite aus. Sie mußten reich genug ſein, ein Streitroß für ſich und ein anderes für einen Diener ernähren zu können und bildeten nun die etwa aus 1200 Mann beſtehende Reiterei [c]). Durch dieſe Eintheilung ſuchte der Geſetzgeber, wie wir ſchon dort bemerkten, den Vornehmern und Reicherern ein bedeutendes Übergewicht über die niedern Volksclaſſen zu verſchaffen. Aber je mehr in der Folge die Volks- zur Pöbelherrſchaft ſich umgeſtaltete, wozu unſtreitig auch Kleon nicht wenig beitrug, um ſo mehr ging den erſten Claſſen, und alſo auch den Rittern, jener Vorzug verloren, und nur die Koſten und Beſchwerden des Reiterdienſtes blieben ihnen. Daher der ſchon [d]) erwähnte Haß des Ritterſtandes gegen den Demagogen, der ſich in allen Zwiſchenreden des Chorführers, ja ſelbſt in den meiſten Chorgeſängen ſo deutlich ausſpricht. Die Vermuthung, daß wirkliche Ritter als Choreuten auftraten, unter ihnen vielleicht die mit Namen genannten Reitereiführer Simon und Panätios [e]), haben wir ebenfalls ſchon ausgeſprochen. Dieſer ſo paſſend gewählte Chor iſt natürlich, wie in mehrern Luſtſpielen des Ariſtophanes, Organ der eignen Geſinnung des Dichters und greift, ſtets die Gegner des nichtswürdigen Paphlagoniers unterſtützend, fortwährend lebhafter in die Handlung ein, als es in einem an-

---

[a]) Bode's helleniſche Dichtkunſt III. 2. 310. Anm. 1. Die Leſer des Wieland'ſchen Ariſtipp erinnern ſich wohl eines ſolchen Gemäldes von Parrhaſios, deſſen Plinius gedenkt und welches Wieland im 30. Briefe des erſten Buches zu reproduciren verſucht.

[b]) Das gr. Dr. S. 66.

[c]) Böckhs Staatshaush. d. Ath. I. 283.

[d]) S. 11

[e]) 242. 243.

dern Luſtſpiele, die Chöre der Lyſiſtrate etwa ausgenommen, der Fall iſt. Des Chores erſtes Auftreten iſt ganz kriegeriſch, in ſtauberregendem Sturmſchritt ziehen ſie in die Orcheſtra ein.

Die Perſonenzahl iſt hier geringer, als in irgend einem andern Ariſtophaniſchen Luſtſpiele. Außer dem Chore und den in der vorausgeſchickten Geſchichtserzählung ſchon erwähnten Kleon, Nikias und Demoſthenes, tritt nur noch der unter dem Namen des Wurſthändlers, oder, wie er ſich gegen den Schluß des Stücks (1264) ſelbſt nennt, Agorakritos aufgeführte neue Demagog, der den Kleon aus dem Sattel hebt, auf. Similia similibus, ſagen die Homöopathen, oder, eines andern Gleichniſſes uns zu bedienen, um einen Lügner zu beſchämen, muß man zehnmal unverſchämter lügen. Von ſolchen Grundſätzen ausgehend, führt der Dichter uns den Haushalt des alten Demos (den Staatshaushalt der Athener) vor. Zwei Sklaven (der Feldherr Demoſthenes und der Feldherr und Ariſtokratenhäuptling Nikias, als ſolche Nebenbuhler des Kleon) führen bittere Klage über einen neugekauften Sklaven, den Paphlagonier*), der ſich ſchnell bei ihrem Herrn, dem grämlichen, halbtauben, altväteriſchen Demos von Pnyx (dem atheniſchen Volke) durch die niedrigſten Kunſtgriffe, Lug und Trug, Kriecherei und Liebkoſungen einzuſchmeicheln und ſeine Mitſklaven nicht blos aus ſeines Herrn Gunſt zu verdrängen, ſondern auch durch die nichtswürdigſten Angebereien ein Marterleben ihnen zu bereiten gewußt hat. Sie wollen zu den Feinden überlaufen, oder gar verzweifelnd ſich den Tod geben. Doch vorher feuchten ſie ſich das Hirn mit einem Trunke edeln Firneweins zu gutem Rath an, und dieſes edle Getränk rechtfertigt die ſchöne Lobrede, die Demoſthenes (89—96) ihm hält, vollkommen. Nikias muß, auf Anrathen des weinbegeiſterten Demoſthenes, dem drinnen ſchnarchenden Paphlagonier ſein

*) Unter dieſem Namen führt Ariſtophanes den Kleon aus einem doppelten Grunde ein. Erſtens bezeichnet das Wort (V. 925) einen leidenſchaftlichen Sprudler, und zweitens ſoll dadurch die niedriggemeine, ſklaviſche Geſinnung deſſelben bezeichnet werden. Da man Sklaven im Alterthume oft nur nach ihrer Herkunft benannte, ſo dachte jeder Zuſchauer bei dem Namen Paphlagonier an einen Sklaven.

Orakelbuch, auf das dieſer ſehr viel hält, wegſtibitzen. In dieſem finden ſie bald eine Reihe zum Theil ſchon in Erfüllung gegangener Seherſprüche; wie mehre Händler, ein Werg-, ein Vieh-, ein Lederhändler*), einer immer nichtswürdiger als ſein Vorgänger, das Haus des Demos (den Staat von Athen) zu verwalten vom Schickſal beſtimmt waren. Ein vierter Händler, ein Wurſthändler, iſt nun, erſehen ſie ferner aus ihrem Funde, zum Sturze des paphlagoniſchen Lederhändlers auserkohren. Natürlich noch verworfener als dieſer. Ein durchdringender, ſchamloſer Schreier; lügneriſcher und betrügeriſcher, kriechender, ſpitzbübiſcher, beſtechlicher, kurz den Nichtswürdigſten aller Nichtswürdigen an Nichtswürdigkeit noch weit überbietend. Wie gerufen und gottgeſandt tritt eben der Glücksmann mit ſeinem Handwerksgeräthe auf. Der Kampf, den er, hauptſächlich vom Chore unterſtützt, mit Waffen, wie ſie das Ebengeſagte vermuthen läßt, gegen Kleon ſiegreich beſteht, füllt nun den beiweitem größten Theil unſers Luſtſpiels. Der alte Demos tritt erſt in des Stückes zweiter Hälfte ſelber auf und wird durch eitle Verſprechungen, Schmeichelei, Großſprechereien, Orakelſprüche, Liebedienerei, in welchen Allen jedesmal der Wurſthändler dem Paphlagonier den Rang abläuft, von Jenem ganz gewonnen. Er nimmt ſeinem bisherigen Hausvogt den Siegelring (dem Großſiegelbewahrer das Staatsſiegel) ab und entſetzt ihn ſo ſeines Amtes, das er dem Wurſthändler anvertraut, der arme Kleon aber wird bewußtlos von der Bühne geſchleppt. Mit Dieſes Abtreten iſt aber ein ganz anderer Geiſt in ſeinen Nachfolger gefahren. Er hat, wie einſt Medea den Äſon, den alten Demos wieder aufgekocht und dieſer tritt nun jugendlich kräftig einher, wie damals, als er noch mit Miltiades und Ariſtedes das einfache Mahl theilte, wie es dem Sieger bei Marathon geziemt. Der Neuverjüngte, zu einer beſſern Geſinnung Erwachte, ſchämt ſich herzlich ſeiner bisherigen Verblendung, die ihm Agorakritos vorhält, und verſpricht dem neuen Günſtlinge, hinfort vernünftigere Einrichtungen zu treffen. Kleon aber wird mit Agorakritos die Rolle

*) Über dieſe Händler Anm. zu V. 129.

tauſchen und hinfort vor den Thoren Würſte, wie zuvor dieſer, feilbieten.

Daß in der Wirklichkeit das ſich nicht begab, wiſſen unſere aufmerkſamen Leſer ſchon. „Er (Ariſtophanes) vermochte den von ihm angegriffenen Demagogen ſo wenig in der Meinung des Volkes herabzuſetzen, daß dieſes jenen bald darauf mit unumſchränkter Gewalt gegen Braſidas nach Thrake ſendete“ [a]). Und doch wurden die Ritter — aufgeführt Olympiade 88, 4. 425 v. Chr. — mit ſolchem Beifall aufgenommen, daß ſie über die Satyren des alten Zechers Kratinos [b]) und die Holzträger des Ariſtomenes [c]) den Preis davontrugen; eine Ehre, von der wir außerdem unter den uns erhaltenen Luſtſpielen des Ariſtophanes nur noch von den Acharnern und Fröſchen wiſſen, daß ſie unſerm Dichter dieſelbe errangen. Und doch liefert kein anderes Stück einen auffallenderen Beweis von der zügelloſen Freiheit und, bei ſolchem politiſchen Erfolge, zugleich der Unſchädlichkeit der komiſchen Bühne zu Athen.

Daß die Ritter dadurch ein beſonderes Intereſſe erhalten, daß ſie uns mehr, als irgend ein anderes Überbleibſel aus jener Zeit, ſcharfe Blicke in den heilloſen innern Zuſtand der atheniſchen Staatsverwaltung, während Athens in gewiſſer Beziehung glänzendſter Epoche, thun laſſen; daß ſie alſo aus dieſem Geſichtspunkte als eine der wichtigſten hiſtoriſchen Urkunden der Zeit des peloponneſiſchen Krieges, als der Schlüſſel zu manchen Begebenheiten dieſer Zeit zu betrachten ſind, bemerkt ſchon

---

[a]) Das gr. Dr. S. 81.

[b]) Über ihn das gr. Dr. S. 70. 71 und Ritter 528—539.

[c]) Der Athener Ariſtomenes hatte ſchon vor dem Anfange des peloponneſiſchen Krieges mehrere Luſtſpiele auf die Bühne gebracht, und ſeine dramatiſche Laufbahn erſtreckte ſich durch den ganzen Zeitraum der Ariſtophaniſchen. Die Alexandriner zählten ihn zu den Luſtſpieldichtern zweites Ranges.

Wieland sehr richtig [a]). So findet auch das, was Süvern [b]) über die Wolken sagt, hier seine Anwendung. Nicht sowohl gegen Personen, sondern gegen Principe und allgemeine Richtungen der Zeit ist die Satyre des Dichters gerichtet, die verderbte Gegenwart tritt auch hier wieder der schlichten, einfachen Sitte einer bessern Vorzeit, die uns vorzüglich am Schlusse des Stücks geschildert wird, entgegen und sucht die Sehnsucht nach der Rückkehr derselben zu erwecken. Daß aber den Dichter auch persönlicher Groll gegen den Kleon bei Abfassung der Ritter leitete, bemerkten wir schon oben (S. 10), sowie anderwärts. Daher herrscht nicht fröhlicher Muthwillen, sondern grimmige Leidenschaftlichkeit in unserm mehr als in irgend einem andern seiner Stücke, die den Dichter nicht selten weit über die Schranken des Wohlanständigen hinausreißt.

Man hat bekanntlich in unsern Tagen die selbständige Autorschaft des Dramatikers Halm (v. Münch-Bellinghausen) in Zweifel gezogen. Ähnliche Bedenklichkeiten lassen sich gegen unsern Aristophanes in Bezug auf die Ritter erheben. Wenigstens behauptet Eupolis in anderthalb aus dessen Bapten [c]) von einem Scholiasten erhaltenen Versen [d]):

Die bekannten Ritter auch
Half ich dichten, aber machte zum Geschenk dem Kahlkopf [e]) sie.

Ja ein Theil der zweiten Parabase (1292—1317) wird von demselben Gewährsmann geradezu dem Eupolis zugeschrieben.

---

[a]) Att. Mus. II. 1. S. III. IV.

[b]) Süvern über Aristophanes' Wolken S. 22. Einl. zu d. Wolken 206. 207.

[c]) Über Eupolis und dieses Lustspiel d. gr. Dr. S. 72.

[d]) Schol. zu den Wolken S. 550. Vgl. zu Ritter 1292.

[e]) Aristophanes' Friede 766. Anm.

Dagegen erklärt unſer Dichter [a]) den Marikas des Eupolis [b]) für eine klägliche Ummodelung der Ritter. Um ſo weniger dürfte eine Behauptung Schlegels [c]) als haltbar erſcheinen, der ſich für berechtigt hält anzunehmen, die Ritter ſeien am Meiſten im Styl des Kratinos, die Vögel am Meiſten in dem des Eupolis gedichtet.

---

[a]) Wolken 551 ff.

[b]) Spitzname des Hyperbolos, gegen den wahrſcheinlich dies Luſtſpiel ebenſo, wie die Ritter gegen Kleon, gerichtet war.

[c]) Dram. Vorl. I. 314.

Die Ritter.

Erſte Scene.

Demoſthenes. Nikias.

Platz vor dem mit drei Eingängen, zu deſſen mittelſtem Stufen führen, und einem Periſtylion verſehenen Hauſe des Demos; im Hintergrunde ſieht man das Parthenon und andere Gebäude der Akropolis; die Orcheſtra ſtellt die zu Volksverſammlungen beſtimmmte Pnyx dar.

Demoſthenes
(zu einem der Seiteneingänge heraustretend).

O wehe, wehe, des argen Drangſals, wehe mir!
Daß die Götter arg den argen Paphlagonier,
Den jüngſt erkauften, verderbten und worauf er ſinnt.
Denn ſeit der Kukuk den in unſer Haus [1]) geführt,
Zerbläut das Hausgeſind' er ſonder Unterlaß.

Nikias.

Das Ärgſte treffe dieſen Erzpaphlagonier
Und ſein' Anſchwärzerei'n.

Demoſthenes.

Wie geht's, du Ärmſter, Dir?

Nikias.

Schlecht, ſo wie Dir.

1) Das Haus des Demos iſt der Staat, alſo ſeitdem er ſich die Leitung des Staates angemaßt hat. Unter dem Hausgeſinde ſind natürlich alle, die ein öffentliches Amt bekleiden, zu verſtehen.

Demoſthenes.

So komm denn her und laß uns jetzt
Wettklagend wimmern nach Olympos' [1]) Melodie.

Beide.

Mymýmymý, mymýmymý, mymymymymý.

Demoſthenes.

Wozu das eitle Stöhnen? Wär' es klüger nicht,
Statt des Geheuls zu ſinnen, wie uns Rettung wird?

Nikias.

Und welche könnt' uns werden, ſprich?

Demoſthenes.

Du, ſag' es mir,
Ich mag mit dir nicht ſtreiten.

Nikias.

Beim Apoll, ich nicht,
Sprich Du getroſt nur, dann erklär' auch ich mich Dir.

Demoſthenes.

Wie? Sagſt wohl Du das Wort, das ich jetzt ſagen ſoll [2])?

Nikias.

Das „D'rauf und D'ran" iſt nicht mein Wahlſpruch. Könnt' ich nur
Prunkeuripideiſch das ausſprechen, was ich will.

Demoſthenes.

Nicht doch, o nicht doch; ach bekerble [3]) nur mich nicht,
Ein Vondemherrnfort darauf ſei Du mit bedacht.

---

1) Ein alter Flötenſpieler, Erfinder einer eigenen zur Trauer ſtimmenden Tonweiſe, die den Namen der enharmoniſchen führte. Alter waren die diatoniſche und chromatiſche.

2) Parodie eines Verſes aus dem Hippolytos des Euripides. Phädra, von heftiger Liebe zu ihrem Stiefſohne Hippolytos ergriffen, ſcheut ſich, dieſe Liebe ihrer Amme zu geſtehen und wünſcht, daß dieſe errathen und ausſprechen möge, was ſie ſelbſt über die Lippen zu bringen erröthet.

3) Anſpielung auf die Mutter des Euripides, die mit Küchenkräutern gehandelt haben ſoll, wie wir bereits zu Fröſchen 824 bemerkten. Auch Acharn. 478 ff. wird des Kerbels in derſelben Beziehung

Nikias.

So ſprich denn: „Laufen wir", ſprich's, ohn' abzuſetzen, aus.

Demoſthenes.

Nun wohl, ich ſpreche: Laufen wir.

Nikias.

Und füge dann
Zum „Laufen wir" ein „Über".

Demoſthenes.

Über.

Nikias.

Bravo, ſchön!
Nun ſprich zuerſt, als wenn's bergab ging, ganz gemach
Das „Laufen wir" und das „Über" troll! troll! hinterdrein.

Demoſthenes.

Na, laufen wir, laufen wir über, laufen wir über.

Nikias.

Sieh,
Klang das nicht ſchön?

Demoſthenes.

Beim Zeus, nur daß für meine Haut
Die Vorbedeutung mich beſorgt macht.

Nikias.

Wie denn ſo?

Demoſthenes.

Weil unſre Haut das Trolltroll oft entgelten muß [1]).

Nikias.

Dann iſt's in der Bedrängniß das Gerathenſte,
Auf unſern Knie'n um Schutz zu flehn ein Götterbild.

---

gedacht. Alſo bekerble mich nicht ſ. v. a. verſchone mich mit Floskeln des Sohnes der Kerbelhändlerin.

1) Ein anderer minder anſtändiger Grund iſt im Texte angeführt; doch blieb in der Überſetzung der Doppelſinn. Unſere Haut muß das Trolltroll empfinden, kann heißen: Durch ſchnelles Bergablaufen ſtreift man ſich die Haut von den Füßen, und: Dem Sclaven, der zu entlaufen verſuchte, wird, wenn es mißlingt, die Haut zerpeitſcht.

Demoſthenes.

Ein Götterbild? Ei, welches? Glaubſt an Götter du?

Nikias.

Gewißlich.

Demoſthenes.

Was bewegt zu ſolchem Glauben Dich?

Nikias.

Weil unverſchuldet mich der Haß der Götter trifft [1]).

Demoſthenes.

Der Grund iſt ſchlagend.

Nikias.

Nun, ſo gilt es andern Rath.

Demoſthenes.

Meinſt du, ich eröffne den Fall den hier Verſammelten [2])?

Nikias.

Nicht ſchaden kann's; doch bitten wir um Eins dabei:
Daß unverholen ihre Mien' uns künden mag [3]),
Ob was wir thun und ſagen, ihren Beifall hat.

---

1) Ich darf ihn haſſen, weil ich ihn gebar, ſagt in Schillers Jungfrau Iſabeau von ihrem Sohne, dem Dauphin, zu Talbot, und dieſer erwidert: Ja, an der Rache fühlt er ſeine Mutter. Der natürlichſte Sinn, in welchem Nikias das ſagen kann, iſt: Der unverſchuldete Haß der Götter, der mich trifft, iſt ganz den verkehrten Vorſtellungen, die im Volke von den Göttern herrſchen (Einleitung zum Plutos 106 f.), angemeſſen.

2) Der Zuſchauer wird alſo daran erinnert, daß er ſich im Theater befinde. Vgl. das gr. Dr. S. 90. 4. 41. Bohnentoll: Erpicht auf Gerichtshöfe und Verſammlungen; in beiden bediente man ſich verſchiedenfarbiger Bohnen zur Abſtimmung.

3) Nach dieſer Überſetzung wären in dem Vers ἐπίδηλον ἡμῖν τοῖς προσώποισιν ποιεῖν die durchſchoſſenen Worte der ſogenannte Dativus instrumenti. So überſetzten dieſelben meine Vorgänger, ſo erklärt ſie auch der Scholiaſt. Ließen ſie ſich aber nicht auch als Appoſition zu ἡμῖν verſtehen? Πρόσωπον heißt allerdings die Miene, aber auch die Maske, in welcher der Schauſpieler auftrat, und dann auch der Schauſpieler ſelbſt. Dann wäre zu überſetzen:

Uns, den Schauſpielern, unverholen kund zu thun.

Demoſthenes
(indem er vorwärts nach der Orcheſtra tritt und an die Zuſchauer ſich wendet).

So heb' ich an. Wir dienen nämlich einem Herrn,
Plump, wenn er zürnet, bohnentoll, auffahreriſch,
Demos von Pnyx [1]), ein grämliches Altväterchen,
Halbtaub: Am vor'gen Neumond [2]) kaufte dieſer nun
Einen Sklaven ſich, einen Gerber aus Paphlagonien,
Verſchlagen und angeberiſch wie Keiner ſonſt.
Bald hat der unſers Alten Sinnesart durchſchaut,
Der Lederpaphlagonier; kriechend vor dem Herrn,
Liebkoſet, ſchmeichelt, ſtreichelt, hintergeht er ihn
Mit lederweichen Flöskelchen, als wie da ſind:
„Mein Demos, erſt ins Bad, da du den Fall entſchiedſt;
Brock' ein, trink' aus, lang zu, nimm dein Triobol'nſtück [3]);
Soll ich einen Imbiß dir beſorgen?" Und nun rafft,
Beim Herrn ſich einzuſchmeicheln, der Paphlagonier,
Was einer von uns zurichtete, weg: So, als ich jüngſt
In Pylos ein lakon'ſches Schlachtfeſt feierte [4]),
Gewann er den Vorſprung ſchlau mir ab, und ſetzte ſelbſt
Ihm, was ich eingeſchlachtet, mir's entwendend, vor,
Uns aber jagt er weg; er läßt den Herren nicht
Von Anderen bedienen, und tritt, wenn Jener ſpeiſt,
Die Redner abzuwehren, mit dem Riemen hin,
Singt ihm Orakel vor, worauf der Alte brennt;

Nicht um eine beifällige Miene, die ohnehin der auf der Bühne Agirende kaum erkennen konnte, ſondern um ein deutlicheres Zeichen des ſiegverheißenden Beifalls war es dem Ariſtophanes zu thun.

1) So nennt ſich Strepſiades (Wolken 135 und Anm.) aus Kikynnas Stamm. Pnyx, ein halbkreisförmiger Raum der Burg und dem Areopagos gegenüber, wo die Volksverſammlungen gehalten wurden und wo alſo Demos einheimiſch war.

2) Unter Neumond iſt hier nicht der unſern Leſern aus den Wolken (1137) vielleicht erinnerliche Alte und Neue, ſondern das erſte Erſcheinen der Mondesſichel zu verſtehen; an dieſem Tage fand nach dem Scholiaſten zu Athen ein Markt ſtatt.

3) Anm. zu Plutos 171.

4) Zu Pylos Einl. S. 9.

Und ſieht er ihn nun lauſchen mit verdummtem Blick,
Dann ſchmiedet Ränk' er, denn mit lügenhaftem Wort
Verleumdet er das ganze Haus; da ſetzt es für uns
Dann Streiche; Jeden tritt der Paphlagonier an,
Er heiſchet, droht, erpreßt Geſchenk', indem er ſpricht:
„Seht Ihr, wie auf mein Wort Hylas gegeißelt wird?
Gewinnt Ihr mich nicht, werdet heut' Ihr todt gehaun."
Wir aber zahlen, thun wir's nicht, bekacken wir
Vor Angſt uns unter des Alten Tritten für acht Mann.
(Zu Nikias.)
Nun ſinnen wir denn endlich aus, Liebwertheſter,
Wohin wir jetzt uns wenden wollen, und an wen?

Nikias.

Am Beſten wohl, wir laufen davon, Liebwertheſter.

Demoſthenes.

Unmöglich hintergehn den Paphlagonier wir,
Denn Alles ſieht Der; mit dem einen Fuße ſteht
In Pylos, mit dem andern er im Volksverein.
Und da ſo weit die Bein' er auseinanderſpreizt,
Weilt zu derſelben Zeit ſein Steis zu Offenbach,
Die Händ' in Heiſchendorf, ſein Herz zu Diebesheim.

Nikias.

Dann iſt der Tod für uns das Beſt'; erwäge nur [1]),
Wie ſterben wir wohl auf das Unverzagteſte?

Demoſthenes.

Wie? Wie geſchieht das auf das Unverzagteſte?

Nikias.

Am Beſten iſt's für uns, wir trinken Rinderblut [2]);
Der ſchönſte Tod iſt's, den Themiſtokles erkor.

---

1) Anſpielung auf ähnliche Stellen beim Euripides. Helena 305. Iphigenia unter den Tauriern 321.

2) Rinderblut zu trinken galt für tödtlich (Herodot III. 15). Der Sage, daß Themiſtokles auf dieſe Weiſe ſein Leben freiwillig geendet habe, erwähnt auch Cicero (Brutus cap. XI). Auch hier findet eine Beziehung auf einen vom Scholiaſten angeführten Vers des Sophokles ſtatt.

Demoſthenes.

Nein, einen Becher lautres Weins dem guten Geiſt;
Dann ſinnen vielleicht, was uns am Meiſten frommt, wir aus.

Nikias.

Ha, lautres Weins! Sieh, auf das Zechen ſteht Dein Sinn,
Wie erſänne wol ein Trunkener Erſprießliches?

Demoſthenes.

He, biſt bei Sinnen Du, Waſſerheldſalbaderer?
Du wagſt den Wein zu ſchmähn, wenn es Nachſinnen gilt?
Wo fändeſt Du, was wirkſamer als der Wein ſich zeigt?
Siehſt Du? ſobald die Menſchen zum Becher greifen, dann
Sind reich ſie, Alles gelingt, ſie ſiegen vor Gericht,
Sind hoch beglückt, ſie helfen den Freunden aus der Noth.
Nein, bring nur flugs mir einen Humpen Wein's heraus,
Daß ich zu kluger Red' anfeuchte mir das Hirn [1]).

Nikias.

O wehe! Was wird uns ſchaffen Deine Trinkbegier?

Demoſthenes.

Nur Gutes. Hol Du ihn.
(Indem er, während Nikias durch die nächſte Seitenthür in das Haus geht, auf ein unter dem Periſtylium ſtehendes Ruhebett ſich lagert.)
Ich will mich lagern da,
Dann kommt ein Räuſchchen, dann überſtröm' ich Alles hier
Mit Gedänkelchen, Einfällchen und Anſchlägelchen.

Nikias
(mit einem Weinkruge aus dem Hauſe zurückkehrend).

Wohl mir, daß nicht erwiſcht ich worden, als den Wein
Ich drinnen ſtahl.

Demoſthenes.

Was ſchafft der Paphlagonier?

Nikias.

Nachdem der Schalk an Eingezognem *) ſich erlabt,
Schnarcht trunken er, auf ſeine Felle hingeſtreckt.

---

1) So pflegten die Perſer bei ihren erſten Berathungen zu thun, das im Rauſche Beſchloſſene aber nüchternes Muthes reiflicher zu erwägen. Herodot I. 133. Lyſiſtr. 1228 ff.

*) Man erwartet Einge-machtem, ſtatt deſſen ſagt Nikias Einge-

Demoſthenes.

Auf, laß es gluchſen, gieß einen tücht'gen Schluck mir ein.

Nikias.

Da nimm die Spend' und weihe ſie dem guten Geiſt;
Trink zu, trink zu, es gilt dem Geiſt des Pramniers [1]).

Demoſthenes.

Ha, guter Geiſt! den Anſchlag dank' ich dir, nicht mir.

Nikias.

Na, laß doch hören, ſprich.

Demoſthenes.

Die Weiſſagungen drinn
Des Paphlagoniers ſtiehl und bring ſie flugs heraus,
Dieweil er ſchläft.

Nikias (im Hineingehn).

Nur aber fürcht' ich, dieſer Geiſt
Er wird ſich mir bewähren als ein Unheilsgeiſt.

Demoſthenes.

Ich greif' indeſſen ſelber nach dem Humpen da,
Daß ich zu kluger Red' anfeuchte mir das Hirn.

Nikias (mit einer Pergamentrolle).

Wie drinnen der Paphlagonier ſchnarcht und Luft ſich macht,
So, daß ich unbemerkt die heil'gen Sprüch' ihm ſtahl,
Die vor Allem er bewahrte.

Demoſthenes.

Ha, du Schlaueſter,
Gieb, daß ich ſie leſe; Du aber ſchenke zu trinken ein,
Und ſpute dich. Laß ſehen, was enthält die Schrift?
Ha, welche Sprüche! Gieb, gieb ſchnell den Becher her.

Nikias (ihm den Becher reichend).

Da; was beſagt der Spruch?

---

zogenem, confiscirtem Gute atheniſcher Bürger, die der Demagog durch öffentliche Anklagen um ihre Habe betrog.

1) Ein berühmter Wein, der um Smyrna wuchs und deſſen ſchon in der Ilias (XI. 638) gedacht wird.

Demosthenes.

Noch einen ſchenke mir.

Nikias.

Steht in der Weiſſagung: „Noch einen ſchenke mir?“

Demosthenes.

Ha, Bakis [1])!

Nikias.

Was iſt es?

Demosthenes.

Gieb mir ſchnell den Becher her.

Nikias.

Es ſprach fürwahr dem Becher Bakis fleißig zu.

Demosthenes.

Paphlagon'ſcher Schuft, drum warſt ſchon längſt du auf der Hut,
Das über dich hier Prophezeite fürchtend.

Nikias.

Nun?

Demosthenes.

Hier ſteht's geſchrieben, wie er ſelber untergeht.

Nikias.

Und wie denn?

Demosthenes.

Wie? Ganz deutlich ſagt der Seherſpruch,
Es trete hier zuvörderſt ein Werghändler auf [2]),
Der ſtelle zuerſt an unſers Staates Spitze ſich.

Nikias.

Das wär' Ein Händler; was denn weiter, ſage mir?

---

1) Bakis. Über ihn Vögel Anm. zu 963.

2) Nach dem ungefähr 4½ Jahre vor der Aufführung der Ritter erfolgten Tode des Perikles, über deſſen großartige Verwaltung des atheniſchen Staates der Überſetzer bereits in der dem erſten Bande vorausgeſchickten Abhandlung über das griechiſche Drama (S. 68. 75 f.) ſich zu verbreiten veranlaßt fand, traten Männer an ſeine Stelle und an die Spitze der atheniſchen Staatsverwaltung, auf welche im Ver-

Demoſthenes.

Nach dieſem tritt dann zweitens ein Viehhändler auf.

Nikias.

Ein zweiter Händler; und wie ſoll es dem ergehn?

Demoſthenes.

Obſiegen ſoll er, bis ein noch Nichtswürd'gerer
Auftreten werd', als Er; dann wird er untergehn.
Denn der paphlagon'ſche Lederhändler folgt auf ihn,
Ein Räuber, Schreihals, deſſen Stimme wild erbrauſt.

Nikias.

So war Beſtimmung des Viehhändlers Untergang
Durch den Lederhändler?

---

gleich mit ihm die bekannte Stelle im Hamlet ihre volle Anwendung finden möchte·

O Hamlet, welch ein Abfall
Von mir, deß Liebe von der Echtheit war, erniedert
Zu einem Sünder, von Natur durchaus
Armſelig gegen mich.

Sie werden insgeſammt als Händler, als Werg-, Vieh-, Lederhändler bezeichnet; unter dem Werghändler ſoll nach dem Scholiaſten Eukrates (V. 254) unter dem Viehhändler entweder Kallias oder Lyſikles, auch als zweiter Gatte der vielberühmten Aſpaſia Nachfolger des Perikles, zu verſtehen ſein. Der Grund aber, warum lauter Händler des Staatsruders ſich bemächtigen, ſcheint, wenn uns nicht Alles täuſcht, weder vom Scholiaſten, noch von einem ſpätern Erklärer begriffen worden zu ſein. Dieſe Demagogen insgeſammt hatten mehr das eigne Intereſſe, als das Wohl des Staates im Auge und ſuchten vor Allem ſich zu bereichern. Wer aber an der Spitze eines Handelsſtaates, wie unſtreitig Athen war, ſteht, wie hat der wohl günſtigere Gelegenheit dazu, als indem er ſich irgend eines bedeutenden Handelsartikels, wo nicht ausſchließlich, doch vorzugsweiſe bemächtigt? Alſo trieben die genannten Herren nicht etwa einen Werghandel — für Segel und Schiffstaue —, oder einen Vieh-, oder Lederhandel, ehe ſie ſich zu Lenkern des Staates emporſchwangen, ſondern benutzten zur Betreibung ſolcher, höchſt lucrativer Erwerbszweige, oder um Lieferungen ſolcher Gegenſtände entweder ſelbſt zu übernehmen, oder Solchen, die ſich dafür erkenntlich beweiſen mußten, zuzuwenden, ihr Anſehen im Staate.

Demoſthenes.
Allerdings.

Nikias.
O wehe mir!
Wo kriegen wir aber nun noch einen Händler her?

Demoſthenes.
Noch einen giebt's; er übt eine wundervolle Kunſt.

Nikias.
O ſag', ich bitte, wer iſt es?

Demoſthenes.
Soll ich?

Nikias.
Sprich, beim Zeus!

Demoſthenes.
Wurſthändler iſt der Mann, der dieſen ſtürzen wird.

Nikias.
Wurſthändler? Wunder, hilf Poſeidon, welche Kunſt!
Doch, höre, wo finden wir denn dieſen Mann wohl aus?

Demoſthenes.
Wir ſuchen ihn.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Der Wurſthändler (durch die Orcheſtra mit ſeinem Handwerksgeräth kommend).

Nikias.
Nicht doch, ſiehe, da zieht des Weges er,
Wie gottgeſandt, dem Markte zu.

Demoſthenes.
He, Mann des Glücks,
Wurſthändler, hieher, hieher, du Geliebteſter!
Herauf! Du erſchienſt zu der Stadt und unſrer Beider Heil.

Wurſthändler (aus der Orcheſtra heraufrufend).
Was giebt's? Was ruft Ihr mich?

Demoſthenes.

Komm her, daß Du vernehmſt,
Was Dir beſchieden iſt, wie wohl das Glück Dir will.

(Der Wurſthändler ſteigt mit ſeiner Waare, einem Hacktiſch und andrem Handwerksgeräthe auf die Bühne.)

Nikias (zum Demoſthenes).

Auf, nimm Du ihm den Hacktiſch ab, und thu ihm kund,
Was ihm des Gottes Weiſſagung verkündige;
Ich gehe, nach dem Paphlagonier zu ſehn. (Ab.)

Dritte Scene.

Demoſthenes. Der Wurſthändler.

Demoſthenes.

Nun lege zuerſt zur Erde Dein Geräthe da;
Dann küſſe den Boden und flehe zu den Himmliſchen.

Wurſthändler.

Nun wohl, was giebt's?

Demoſthenes.

Du Glücklicher, Hochbegüterter!
Du jetzt ein Nichts und morgen unermeßlich groß!
Athen's Obherrſcher, dieſer vielbeglückten Stadt!

Wurſthändler.

Was läß'ſt Du mich nicht meine Därme rein'gen, Freund,
Und meine Würſte verkaufen, ſondern höhneſt mich?

Demoſthenes.

Ha, Thor, was für Gedärme? Wend' hieher den Blick,
Siehſt Du der Volksſchaar Reihen hier?

(Nach den Sitzreihen zeigend.)

Wurſthändler.

Wohl ſeh' ich ſie.

Demoſthenes.

Von dieſen insgeſammt wirſt Du der Oberherr,
Und von dem Markt, und von den Häfen und der Pnyx.

Du trittſt den Rath mit Füßen, ſprichſt den Feldherrn Hohn,
Schickſt ſie in Band' und Haft, ſchlemmſt im Prytanenſaal [1]).

Wurſthändler.

Ich?

Demoſthenes.

Freilich Du. Und noch erſchauſt nicht Alles Du.
Komm, ſteig' herauf und ſtell' auf dieſen Hacktiſch Dich,
Und blick' auf dieſe Inſeln alle ringsumher.

Wurſthändler.

Die ſeh' ich.

Demoſthenes.

Wie? Die Stapelplätz' und Frachtſchiff' auch?

Wurſthändler.

Wohl, allerdings.

Demoſthenes.

Wie? Fühlſt Du Dich nicht hochbeglückt?
Auch wende ferner ſeitwärts noch nach Karien
Dein rechtes Auge, das andre nach Chalkedon hin [2]).

Wurſthändler.

Ein großes Glück, verdreh' ich mir der Augen Stern.

Demoſthenes.

Nicht doch; der Handel insgeſammt gedeiht durch Dich,
Denn werden wirſt Du, wie der Seherſpruch beſagt,
Der Mächtigſte.

---

1) Der von Solon eingeſetzte, jetzt aus 500 Mitgliedern beſtehende Rath wurde aus den drei erſten Bürgerclaſſen, aus jedem der damaligen 10 Stämme (φυλαί) zu gleicher Zeit und zwar durch das Loos gewählt, aber mit ſtrenger Prüfung der Gewählten. Der Reihe nach führten die aus jeder Phyle gewählten Funfzig den zehnten Theil des Jahres den Vorſitz, hießen während der Zeit Prytanen und ſpeiſten auf öffentliche Koſten im Prytaneion. Aber auch außer dieſen Funfzig wurde um den Staat hochverdienten Bürgern ein Ehrenplatz an der Prytanentafel angewieſen, natürlich vor Allen den jedesmaligen Volkshäuptern, wie Kleon.

2) Karien im äußerſten Süden, Chalkédon (Byzanz, dem jetzigen Conſtantinopel, gegenüber) im äußerſten Norden der kleinaſiatiſchen Halbinſel, in Bezug auf die von Athen geübte Herrſchaft.

Wurſthändler.

Ei, ſage mir, wie könnt' ich wohl
Zu Macht gelangen, da ich nur Wurſthändler bin?

Demoſthenes.

Nun eben darum wirſt Du ja ein Mächtiger,
Weil Du gering, marktheimiſch [1]) und verwogen biſt.

Wurſthändler.

Nicht achte ſelber ich der Herrſchgewalt mich werth.

Demoſthenes.

O wehe! Was iſt's, weshalb unwerth Du Dir erſcheinſt?
Du biſt, ſcheint's, irgend eines Guten Dir bewußt.
Du ſtammſt von edlen Eltern wohl?

Wurſthändler.

Beim Himmel, nein;
Ich bin von ſchlechter Herkunft.

Demoſthenes.

Ha, Du Glücklicher,
Was iſt das, um zu herrſchen, für ein Vorſchub Dir!

Wurſthändler.

Doch, Freund, auch von den Muſenkünſten weiß ich nichts,
Es ſei denn leſen, und auch dieſes leidlich kaum.

Demoſthenes.

Dies „leidlich kaum" blos iſt's, was Dir noch Schaden bringt.
Denn fürder paßt für den nicht die Volksführerſchaft,
Den Muſenkünſte zieren und ein edler Sinn,
Unwiſſend muß er und nichtswürdig ſein: Gieb Du,
Was durch Orakel die Götter Dir verleihn, nicht auf.

Wurſthändler.

Wie lautet denn die Weiſſagung?

Demoſthenes.

Beim Himmel ſchön,

---

1) Der Leſer Gunſt verſtattet ja wohl dem Überſetzer, durch dieſes neugebildete Wort das Ariſtophaniſche ἐξ ἀγορᾶς wiederzugeben. Jetzt iſt der Wurſthändler ſeines Handels wegen auf dem Markte einheimiſch — ob er gleich nach V. 1254 ſeine Hauptbude vor den Thoren hatte — bald wird er es als Volksführer ſein.

Und wohl gedrechſelt, ein handgreiflich Räthſelwort [1]).
„Aber ſobald krummſchnablig der Aar, der lederne, packet
Mit dem Gefänge den Drachen, den dümmlichen, welcher nach Blut lechzt,
Dann iſt verſchüttet die Brühe, die würzt paphlagoniſcher Knoblauch;
Blutwurſthändlern verleihen die Fülle des Ruhmes die Götter,
Dünket es ihnen vorzüglicher nicht mit Würſten zu markten.“

Wurſthändler.

Wie aber paßt auf mich das? Deß belehre mich.

Demoſthenes.

Der Lederaar, das iſt der Paphlagonier hier.

Wurſthändler.

Doch wie heißt er krummſchnablig?

Demoſthenes.

Das Orakel meint,
Weil er mit krummen Fingern Alles an ſich rafft.

Wurſthändler.

Allein der Drache?

Demoſthenes.

Das iſt das Handgreiflichſte;
Der Drach' iſt langgeſtreckt, die Wurſt auch langgeſtreckt;
Blutgierig iſt die Wurſt, der Drach' iſt's ebenfalls.
Der Drache, heißt es alſo, wird dem Lederaar
Obſiegen jetzt, erweicht ihn nicht der Rede Kraft.

Wurſthändler.

Mich heiſcht die Weiſſagung; doch nimmt es Wunder mich,
Wie zu des Demos Vormund ich wohl tüchtig bin.

Demoſthenes.

Nichts Leichteres, als das: Fahr fort, wie jetzt Du thuſt;
Verwirre nur und hacke die Geſchäfte Du

---

1) σαφῶς muß es nothwendig, nicht aber σοφῶς heißen, wie Mehrere als Caſaubonus, Brunck u. A. vermuthen, auf denen gewiß, als ſie ſolche Behauptung niederſchrieben, des Ariſtophanes Geiſt nicht ruhte. Das Drollige liegt eben in dem Räthſel, welches kein Räthſel iſt, ſondern deß Sinn Jedem ſogleich in die Augen fällt.

Zu Brei und immer ſei um Demos' Gunſt bemüht,
Indem Du ihn mit zuckerſüßen Wörtlein kirrſt,
Sonſt iſt an Dir ein Jegliches volksführeriſch:
Die kreiſchende Stimme, niedre Herkunft, Marktgewerb;
Du beſitzeſt Alles, was des Staates Verwaltung heiſcht.
Die Weiſſagungen ſtimmen und der Pythia Spruch;
D'rum nimm den Kranz und ſpende der Unwiſſenheit [1]),
Und ſiehe, wie Du den Mann beſtehſt.

Wurſthändler.

Wer aber wird
Mir Kampfgenoſſe ſein? Die Hochbegüterten,
Sie fürchten ihn, vor Angſt bekackt der Arme ſich.

Demoſthenes.

Doch haſt die Ritter, tauſend wackre Männer, Du,
Die haſſen ihn, und werden Dir zur Seite ſtehn;
Und was da von den Bürgern gut und edel iſt;
So wie von den Zuſchauern die Verſtändigern,
Und ich mit ihnen, auch die Götter ſtehn Dir bei.
Und ſei nur unverzagt, er iſt nicht konterfeit,
Denn aus Verzagtheit hat kein Maskenfertiger [2])
Ihn abzubilden gewagt: Doch wird er ſicherlich
Dennoch erkannt: Verſtand herrſcht auf den Sitzen hier.

Vierte Scene.

Nikias (aus der einen Seitenthüre auf die Bühne ſtürzend, gleich hinter ihm her aus der Mittelthüre tretend und die Stufen herabeilend). Der Paphlagonier. Die Vorigen.

Nikias.

O wehe mir! Der Paphlagonier kommt heraus.

1) Den Staat im Sinne des Kleon zu verwalten, dazu gehört nothwendig, wie uns Demoſthenes eben (191—193) gezeigt hat, ein aller edeln Bildung fremder Sinn. Wer es verſuchen will, dem muß vor Allem die Unwiſſenheit hold ſein.

2) Daß weder ein Schauſpieler des gefürchteten Volksführers Rolle

Paphlagonier.

Nicht bleibt, bei den zwölf Göttern, ungezüchtigt Ihr,
Da längſt Ihr gegen meinen Demos Euch verſchwort.
Was ſoll denn hier der Becher, der Chalkidiſche [1])?
Kein Zweifel, daß zum Abfall ihr mir Chalkis reizt.
Nichtswürd'ge Beide, Sterben und Verderben Euch!

Demoſthenes (zum Wurſthändler, der beim Heraustreten des Paphlageniers die Flucht ergriffen hat).

He, warum fliehn? Wirſt Du ihm nicht, Du wackerer
Wurſthändler, ſtehn? Verrathe nicht des Staats Gedeihn.
Eilt zu Hülf' ihm, edle Ritter, jetzt iſt's, Simon [2]), an der Zeit;
Auf, Panätios! Schwenket Ihr nicht nach dem rechten Flügel Euch?
Wackre Männer, auf! (Zum Wurſthändler.) Du aber wehre Dich,
Zeig' ihm die Stirn.
Schon verrathen Wolken Staubes, daß ſie nahen insgeſammt,
Du vertheid'ge Dich, fall an ihn, ſchlag den Gegner in die Flucht.

---

zu übernehmen, noch ein Maskenverfertiger ſeine Geſichtszüge nachzubilden wagte, ſondern daß der kühne Dichter ſelbſt als Kleon auftreten mußte, wurde ſchon in der dem erſten Bande vorausgeſchickten Abhandlung, ſowie in der Einleitung zu unſerm Luſtſpiele bemerkt.

1) Der Becher, aus dem Demoſthenes getrunken hat, war ein chalkidiſcher, das iſt dem Paphlagonier genug, die Beiden eines Einverſtändniſſes mit den Chalkidiern zu zeihen. Kaum unterliegt es einem Zweifel, daß unter den Chalkidiern die Bewohner von Chalkis, der angeſehenſten Stadt auf der nahegelegenen Euböa, zu verſtehen ſeien. Das Jahr vor Aufführung der Ritter beabſichtigten (nach Thuk. III. 92) die Lakedämonier, von Melos aus eine Flotte gegen Euböa zu ſenden. Gewiß hatten ſie daher in der wohlbefeſtigten Handelsſtadt Chalkis eine ihnen günſtige Partei. Mit dieſer lakoniſchen Partei in Chalkis halten es, wirft ihnen der Paphlagonier vor, die beiden Diener des Demos.

2) Eines Simon geſchah Erwähnung Wolken 350. (Anm.) 397. Der Scholiaſt erklärt ihn und den Panätios für Reitereianführer.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Der Chor.

Während der letzten Rede des Demoſthenes ſind die Ritter in ritterlichem Schmucke durch die beiden Eingänge der Orcheſtra in dieſelbe eingezogen und ſtürmen unter den folgenden, wahrſcheinlich nicht blos vom Chorführer, ſondern auch von Einzelnen aus dem Chore geſprochenen Verſen gegen den auf dem Logeion ſtehenden Paphlagonier heran.

Chor (zum Wurſthändler).

Triff ihn, triff ihn, den Argliſt'gen, Reiterſchaarverwirrenden,
Dieſen Zöllner, dieſen Abgrund, dieſen Strudel arges Raubs;
Den Argliſt'gen, den Argliſt'gen, wiederholend ſag' ich das,
Denn er zeigt an Einem Tage wiederholt argliſtig ſich.
Aber triff ihn, und verfolg' ihn, ängſtige, verwirre ihn,
Und verwünſche, gleich wie wir, ihn, mit Geſchrei dring' auf ihn ein;
Doch laß Dir ihn nicht entwiſchen, denn er kennt die Schliche wohl,
Wie's dem Eukrates [1]) gelungen, zu entwiſchen durch die Klei'n.

Paphlagonier (zu den Zuſchauern).

Ihr bejahrten Heliaſten, Zünftler des Dreiobolnſtücks,
Die ich füttr', ein wackrer Schreier, ob es Recht, ob Unrecht gilt [2]);
Helft mir, gegen mich Verſchworne drohen, zu mißhandeln mich.

---

1) Der oben (129) als Werghändler erwähnte Eukrates entwiſcht durch die Klei'n. Offenbar ſtimmt das mit unſerer oben gegebenen Erklärung überein. Er weiß einer Anklage durch Beſtechung zu entgehen; die Mittel dazu bot ihm entweder das aus den Kleien bei einer Getreidelieferung gewonnene Geld, oder er ſchaffte ſich einige gefährliche Widerſacher vom Halſe, indem er gegen einen mäßigen Preis die Kleien des für das Kriegsheer beſtimmten Mehles ihnen überließ.

2) Das erkennt in den Weſpen (596 ff.) der aus Richtern, die ſich als Weſpen verkleidet haben, beſtehende Chor dankbar an, ſowie dort (197) Philokleon Kleons Beiſtand neben dem ſeiner Mitrichter anruft; Begünſtigung des ſo zahlreichen Richterſtandes war ein ſehr ſicherer Weg zur Volksgunſt.

Chor.

Und mit Recht, bevor Dein Loos fiel, ſchlingſt Gemeingut Du hinab,
Wie die Feigen drückſt Du Jeden, den die Rechenſchaft bedroht,
Ob er härtlich ſich befühlet, ob er reif iſt, oder nicht;
Haſt Du einen dann befunden händelſcheu, maulgafferiſch,
Häkelſt aus dem Cherſones [1]) Du durch Verleumdung ihn heran,
Packſt beim Kragen und verſchlingeſt, Dir ein Leckerbißchen, ihn;
So ſuchſt unter allen Bürgern Du Schaafsköpfe Dir heraus,
Wer da reich iſt, nicht von ſchlechter Herkunft und Proceſſe ſcheut.

Paphlagonier.

Ihr auch gegen mich? Doch, Männer, duld' ich Euretwegen das,
Denn den Antrag wollt' ich ſtellen: In der Stadt geziem' es ſich,
Eure Tapferkeit zu ehren, Euch ein Denkmal zu erhöhn.

Chorführer.

Wie großſprecheriſch, wie ſchmiegſam! Wie er uns beſchleichen will,
Alterſchwache Greiſe! Wie er täuſcht durch Koboldsgaukelein!
Doch ob anderwärts er ſiege, hier ſoll er nur Streich' empfahn,
Und wenn dorthin er ausbeuget, trifft den Stößigen der Huf.

Paphlagonier.

Stadt und Volk! Wie arge Beſtien dringen da zu Leibe mir!

Chorführer.

Und Du ſchreiſt noch, der im Staat' allüberall Verwirrung ſchafft?

Wurſthändler.

Wenn es mit dem Schrein gethan iſt, ſchlag ich leicht Dich in die Flucht.

---

1) Der thrakiſche Cherſones war den Athenern unterworfen. Den beſten Commentar zu dieſer Stelle gibt der Angeber in den Vögeln. Dort Anm. zu 1424. 1431. Wie ein Feigenzüchter die Feigen befühlt, ſo der Paphlagonier die Reichen, ſo in den Athen unterworfenen Staaten, als in Athen ſelbſt, ob ſie durch einen gegen ſie zu erhebenden Rechtshandel in Contribution zu ſetzen ſeien.

Chorführer.

Glückt es ihn zu überſchrein Dir, tönt Dir unſer Hurraruf;
Wenn durch Frechheit Du ihm obſiegſt, winkt der Honigkuchen uns [1]).

Paphlagonier.

Angegeben wird der Mann hier; ich behaupte, zugeführt
Wird von ihm den Peloponneſiern Schiffszwieback und Takelwerk.

Wurſthändler.

So von mir, beim Zeus, auch der da, daß mit hohlem Magen er
Hinläuft nach dem Prytaneion und mit wohlgefülltem kehrt.

Demoſthenes.

Ja, beim Zeus, und daß Verbotnes er ausführt, ſo Brot als Fleiſch,
Leckern Seefiſch, wie er nie ward vorgeſetzt dem Perikles [2]).

Paphlagonier.

Mit dem Leben büßt zur Stell' Ihr.

Wurſthändler.

Dreifach kann ich überſchrein Dich.

Paphlagonier.

Niederſchrein ſoll mein Geſchrei Dich.

Wurſthändler.

Mein Gebrüll Dich niederbrüllen.

Paphlagonier.

Dich verklag' ich, führſt das Heer Du.

---

1) Nach Athenäos (XIV. 647. C.) erhielt bei nächtlichen Schmäuſen derjenige einen Honigkuchen zum Preis, der trinkend und wachend am längſten aushielt.

2) Bei großen Schmäuſen geſchah zu Athen daſſelbe, was bei unſern Hochzeit- und Kindtaufsſchmäuſen auf den Dörfern Sitte iſt, die Gäſte machten ein Schwänchen, packten ein, was ſie nicht aufzueſſen vermochten. Dem Paphlagonier rückt nun Demoſthenes vor, er habe ſich das auch im Prytaneion erlaubt, und dort ſich größere Leckereien auftragen laſſen, als je dem Perikles vorgeſetzt wurden.

Wurſthändler.
Ich zerpeitſche Dir den Rücken.

Paphlagonier.
Deine Keckheit werd' ich züchtigen.

Wurſthändler.
Deinen Schlichen ich begegnen.

Paphlagonier.
Blicke feſt mir in das Auge.

Wurſthändler.
Auch ich bin dem Markte fremd nicht.

Paphlagonier.
Dich zerreiß' ich, wenn Du muchſeſt.

Wurſthändler.
Den geſchwätzigen Mund verkleiſter' ich.

Paphlagonier.
Diebſtahl räum' ich ein; wagſt Du das?

Wurſthändler.
Bei des Markts Obwalter Hermes,
Ob man zuſah, ſchwör ich ab ihn.

Paphlagonier.
Das heiß' ich nachpfuſchen Andern [1]) —
Den Prytanen zeig' ich an Dich,
Daß der Opferdärme Zehnten
Du den Göttern unterſchlägſt.

Chor.
Du Verruchter, Unverſchämter,
Arger Schreier; Deiner Frechheit
Voll iſt ein jedes Land,
Jeglicher Volksverein,
Zollgericht, Schreiberzunft,

1) Unter Allem, was der Wurſthändler dem Paphlagonier vorrückt, iſt nichts ſo arg, als was Ariſtophanes dieſem ſelbſt hier in den Mund legt. Ob man mich auf dem Diebſtahl ertappt, ſagt der Wurſthändler, dennoch ſchwör' ich ihn ab, und der Paphlagonier nennt das nur eine Nachpfuſcherei von ihm ſelbſt geübter Unverſchämtheit.

Wo des Rechts pflegt man, Du
Kothesaufrührer, der
Unſerer ganzen Stadt
Noth nur und Wirren ſchafft.

Chorführer.

Deſſen Toben, deſſen Schreien taub geſchrien hat ganz Athen,
Der nach Zöllen Du von Felshöhn, wie Thunfiſcher, gierig ſpähſt.

Paphlagonier.

O ich weiß, wer dieſen Handel längſt ſchon zugeſchuſtert hat.

Wurſthändler.

Wäre Dir auch fremd das Schuſtern, wär' es das Wurſtmachen mir;
Du verkaufteſt zugeſchnitten des gefallnen Stieres Haut
Trügeriſch dem Landmann, daß die Sohl' ihm unverwüſtlich ſchien,
Doch er trägt kaum Einen Tag ſie, dehnt ſie um zwei Spannen ſich.

Demoſthenes.

Solches that, beim Zeus, auch mir er, ſo daß zum Gelächter Stoff
Ich in reichem Maas den Freunden und den Zunftgenoſſen bot;
Kaum bis Pagaſä [1]) gekommen ſchwamm ich ſchon in meinen Schuhn.

Chorführer.

Haſt nicht von Anbeginn
Arge Schamloſigkeit
Du bewährt, die allein
Sieg errang den Rednern ſtets?
Deiner Meiſterſchaft vertrauend in der Kunſt [2]) rupfſt Fremde Du,

---

1) Nicht Demoſthenes, wie Wieland bemerkt, ſondern Nikias ſtammte aus dem Flecken Pagaſä. (Athen. XII. 537. C.) Verwechſelte Ariſtophanes die Abkunft Beider, oder wollte Jener, als er die unangenehme Entdeckung machte, daß er mit ſeinen Schuhen angeführt ſei, dem Collegen einen Beſuch abſtatten?

2) Der Überſetzer bezog ὁ πρῶτος auf die Kunſt der Schamloſig-

Wo es lohnet: Darum seht dort weinen Hippodamos Sohn [1]).
Aber erschienen ist jetzt, überlegen Dir
Weit an Verruchtheit, ein Andrer, deß freu' ich mich,
Der Dir Einhalt thun wird und Dich, das beweist zur Stell' er schon,
Übertrifft an List und Keckheit
Und an Gaunergaukeleien.
Du, der aus einer Schule kommt, die bildet, was jetzt Mann heißt,
Auf zeige nun, daß Sitt' und Zucht jetzt keine Früchte tragen.

Wursthändler.

So höret denn, wie dieser sich als Bürger hat bewiesen.

Paphlagonier.

Du gönnst das Wort mir nicht?

Wursthändler.

Beim Zeus, nein, bin nicht minder schlecht ja;
Den Kampf durchfechten will zuerst ich, wem der Vorrang zieme.

Chorführer.

Und drängt er hier hervor sich [2]), sprich, Du seist von schlechter Herkunft.

Paphlagonier.

Du nicht das Wort mir?

Wursthändler.

Nein, beim Zeus.

Paphlagonier.

Beim Zeus, ja.

Wursthändler.

Beim Poseidon.

---

keit, von der hier die Rede ist, allen Rednern in dieser siegverleihenden Kunst überlegen; Voß auf ξένων: Du rupfest die Fremden als der Erste. Das Original gestattet beide Verbindungen; aber liegt wohl ein Vorwurf für Kleon darin, wenn ihn der Chorführer der Fremden Ersten, also Vornehmsten, nennt?

1) Hippodamos Sohn Archidemides.

2) Will er den Preis der Schlechtigkeit Dir nicht einräumen.

Paphlagonier.

Weh' mir, ich möchte berſten.

Wurſthändler.

Dir werd' ich es nicht geſtatten.

Chorführer.

Geſtatt' es bei den Göttern ihm, geſtatt' es ihm — zu berſten.

Paphlagonier.

Woher kommt Dir die Keckheit, als mein Gegner aufzutreten?

Wurſthändler.

Weil ich wohl auch zu reden weiß und Brühen zuzurichten [1]).

Paphlagonier.

Zu reden? Ha, Du möchteſt wohl, fiel Dir anheim ein Handel,
Den Du ganz roh noch überkamſt, vortrefflich ihn handhaben.
Weißt Du, wie Dir's ergangen iſt? Ganz eben ſo wie Vielen.
Weil gegen Schutzgenoſſen Du mit Glück führtſt ein Proceßchen [2]),
Nachts davon träumend und vor Dich hinmurmelnd auf den Straßen,
Was Du bei Waſſer niederſchriebſt, zur Qual dem Ohr der Freunde,
Dünkſt Du Dich Wunder! wie beredt, Du unverſtänd'ger Gimpel!

Wurſthändler.

Und welcher Trank begeiſterte denn Dich, daß unſre Stadt jetzt,
Von Dir, Alleiniger, bethört, erhebſt Du Dich, verſtummet?

Paphlagonier.

Wie darfſt der Menſchen einen Du mit mir vergleichen? der ich,
Nachdem brühheißen Thunfiſch ich verzehrt und einen Humpen
Kernweins, abſpänſtig alſobald Pylos den Feldherrn mache.

---

1) Eine lange Brühe über etwas zurichten oder ausgießen, ſagen wir auch im Deutſchen für: über einen Gegenſtand in vielen und unnöthigen Worten ſich verbreiten.

2) Gegen die, da ſie mehrerer Rechte der atheniſchen Bürger und der Familienverbindungen dieſer entbehrten, der Anwalt der Gegenpartei leichtes Spiel hatte.

Wurſthändler.

Ich, habe Rindskaldaunen ich und eine tücht'ge Blutwurſt
Hinabgeſchlungen und dazu geſchlürft das trübe Süppchen,
Will alle Redner überſchrein, ja — Nikias verwirren [1]).

Chorführer.

Was ſonſt Du ſagſt, behagt mir wohl, nur Eins will bei der Sache
Mir nicht gefallen, daß allein Du ſchlürfen willſt die Suppe.

Paphlagonier.

Ob auch Seehechte Du verſpeiſt, nicht zwingſt Du die Mileſier [2]).

Wurſthändler.

Stärkt mich ein tücht'ges Rippenſtück, erhandl' ich alle Kure [3]).

---

1) Den Nikias, den allzubedenklichen, dem dieſe zuweilen wohl zu weitgetriebene Bedenklichkeit von ſeinen Gegnern als Furchtſamkeit und Zaghaftigkeit gedeutet wurde? Dieſen zu verwirren, mochte keine allzuſchwierige Aufgabe ſein. Wie kommt alſo der Wurſthändler dazu, gerade ihn zu nennen? Offenbar verriethen hier Gebehrde und Betonung, daß es ironiſch zu nehmen ſei. Als wenn Jemand von ſich ſagen wollte: Ich nehm' es mit dem größten Virtuoſen auf, und wenn es ein Liſzt auf der — Drehorgel wäre. Daß aber der Wurſthändler hier einen ſeiner Verbündeten nennt, zeigt offenbar, daß Demoſthenes und Nikias als Diener des Demos zwar von Jedem als Demoſthenes und Nikias erkannt werden ſollten, aber doch weder dem Wurſthändler noch dem Chore als dieſe beiden galten, und ſo gewiſſermaßen im theatraliſchen Incognito auf der Bühne erſchienen.

2) Ein gutes Gericht begeiſtert, nach den hier ausgeſprochenen Behauptungen der beiden Demagogen, zur öffentlichen Beredtſamkeit. Der Paphlagonier ſagt alſo zu ſeinem Nebenbuhler: Und wenn Du durch die leckerſte Schüſſel — dafür galten die mileſiſchen Seehechte — Dich ſtärkteſt, Du wirſt doch nicht einmal mit unſern Bundesgenoſſen, den Mileſiern, fertig, Du bleibſt dennoch unfähig, auch die für den öffentlichen Redner leichteſten Aufgaben mit Glück zu löſen. Die Mileſier waren während der erſten 20 Jahre des peloponneſiſchen Krieges von den Athenern abhängige Verbündete derſelben und nahmen als ſolche auch an dem Unternehmen gegen Sikelien Theil (Thuk. VII. 57), erſt ſpäter bewog ſie Alkibiades zu den Lakedämoniern abzufallen (Thuk. VIII. 17).

3) In Kriegszeiten, wie damals, wurden Staatsdomainen, zu denen auch die Laureotiſchen Silbermienen gehörten, losgeſchlagen, um

Paphlagonier.

Gewaltſam ſtürz' ich in den Rath und Alles geht kopfüber.

Wurſthändler.

Ich aber kitzle Dir den Steis, als gält's eine Wurſt zu ſtopfen.

Paphlagonier.

Dich werf ich nieder, ſchleppe Dich beim Hintern vor die Thüre.

Chorführer.

Dann, beim Poſeidon, mich dazu, willſt dieſen Du bewält'gen.

Paphlagonier.

Wie ſollſt im Stocke büßen Du!

Wurſthändler.

Ich klage Dich der Feigheit an.

Paphlagonier.

Ausgerben werd' ich Dir das Fell.

Wurſthändler.

Zum Diebsſack zieh' ich Dir es ab.

Paphlagonier.

Ich pflöcke Dir es auf den Grund.

Wurſthändler.

Zu Wurſtgemengſel hack' ich Dich.

Paphlagonier.

Ich rupfe Dir die Wimpern aus.

Wurſthändler.

Und Dir ſchneid' ich den Kropf heraus.

Demoſthenes.

Ja, g'nad uns Zeus, wir wollen ihm,
Wie der Kunſtköche Brauch es iſt,
Den Mund durchpflöcken, ziehn ſodann
Die Zung' ihm aus dem Halſ', und ſperrt
Gar mannhaft dann das Maul er auf,

ſchnell Geld herbeizuſchaffen. Da konnten natürlich die Lenker des Staats à la Kleon gute Geſchäfte machen.

Durchforſchen wir
Den Steis ihm, ob er ſinnig [1]).

Chor.

Hitzigeres giebt's doch noch als feurige Glut!
Redner zeugt unſre Stadt,
Welche ſchamloſer, als ſchamlos ſind.
Wahrlich nicht übel griffſt Du es an.
Drum getroſt, ſetz' ihm zu,
Nichts vernachläſſ'ge Du,
Packteſt ja kräftig ihn.
So daß, wenn jetzt bei dem erſten Angriff Du ihn mürbe machſt,
Du als Memm' ihn wirſt erproben, denn ich kenn' ihn durch und durch.
Und ob er als einen ſolchen ſich bewährt ſein Lebelang,
Galt er doch für einen Wackern, weil er mähte fremde Saat [2]);
Und nun trockenet die Ähren, die von dort er eingeführt,
Wohlgebunden er im Stockhaus und denkt zu verſchachern ſie.

Paphlagonier.

Nimmer fürcht' ich Euch, ſo lange noch die Rathsverſammlung lebt
Und ich meinen Demos ſitzen ſehe, dummverblüfftes Blicks [3]).

Chorführer.

Unverſchämt zeigt er ſich für und für,
Immerdar ruh'ges Blicks, ſieht man ihn
Wechſeln die Farbe nie.

---

1) Demoſthenes ſchlägt vor, den Schreihals ſo zu behandeln, wie die Köche einen für die Tafel aufzuputzenden Schweinskopf.

2) Offenbar die zu Sphakteria gemachten lakedämoniſchen Gefangenen. S. d. Einl.

3) „Ohne Zweifel konnten die Zuſchauer durch die Öffnung der Hausthür den Alten, der das atheniſche Volk in ſeiner Perſon vorſtellte (τὸ τοῦ δήμου πρόσωπον), in der hier beſchriebenen Stellung ſitzen ſehen," ſagt zu dieſer Stelle Wieland; aber ſo gut er ſich oft in ſeinen Ariſtophanes hineinzufühlen weiß, diesmal führte ihn, indem er wahrſcheinlich durch das Wort πρόσωπον, was allerdings oft die Maske der Schauſpieler, oft aber auch, wie hier, die Miene bezeichnet, ſich verleiten ließ, ſein Genius irre. Nicht hinter den Couliſſen, auf der Zuſchauer Sitzreihen iſt der verblüffte Demos zu ſuchen.

Paphlagonier.

Haß' ich Dich nicht tödtlich, werde zu Kratinos Bettpfühl ich [1]),
Oder müß' im Chore ſingen eingeübt von Morſimos [2]).

Chorführer.

O, der in Allem, in jeglicher Sache Du
Honigergiebige Blumen Dir aufſuchſt [3]),
Mögſt ſchmählich Eingeſognes eben ſo Du wieder ausſpein,
Dann ſäng' ich mit Simonides [4]):
„Trinke, trink' auf das, was geſchah."
Ja ſelbſt des Julios Sohn, der graue Weizenſpäher [5]),
Er ſtimmte hochaufjubelnd ein und ſänge: Bakchos, Bakchos!

Paphlagonier.

Nicht überbieten ſollt Ihr mich an Frechheit, beim Poſeidon,
Sonſt labe nie ein Opferſchmaus des Marktobwalters Zeus mich.

---

1) Des alten, damals noch im hohen Alter lebenden Kunſtgenoſſen des Ariſtophanes und ſeiner Liebe zum Gläschen gedachten wir bereits (das gr. Dr. S. 69 ff.). Wenn der alte Herr ſich bene potus auf ſein Lager ſtreckte, mochte dies wohl oft am andern Morgen die Spuren zu reichlich genoſſener Flüſſigkeiten zeigen. Ausführlicher erwähnt ſeiner Ariſtophanes in der Parabaſe 528—538.

2) Morſimos ſ. Fröſche 151 und Anm. Sein Bruder hieß Melanthios, ſein Vater Philokles (Vögel 253. Anm.); auch dieſe Beiden waren Tragödiendichter.

3) Der Du aus Allem ſelbſt Vortheil zu ziehen ſuchſt. Wohl wieder eine Anſpielung auf die lakoniſchen Gefangenen.

4) Simonides, ein bekannter lyriſcher Dichter aus Kos (557—467 v. Chr.). Wolken 1358.

5) Wir folgen in unſerer Überſetzung derjenigen Erklärung des Scholiaſten, welche uns die wahrſcheinlichſte ſcheint. Der Ausdruck des Originals πυῤῥοπίπης iſt dem Homeriſchen παρθενοπίπης (Mädchenſpäher) nachgebildet und rührt vom alten Kratinos her, der den Julios deswegen mit dieſem Namen bezeichnete, weil er die Lieferung der Weizenbrödchen für die im Prytaneion Speiſenden und daher ein großes Intereſſe hatte, um die Weizenpreiſe ſich zu kümmern und nach wohlfeilem Weizen zu ſpähen. Einer andern Erklärung zufolge, die allerdings dem Buchſtaben angemeſſener iſt, könnte es auch mit Voß durch Lockenäugler wiedergegeben werden, weil πύῤῥος auch goldgelb heißt und es würde dadurch dem Julios ſeine mit ſeinen Jahren ſo wenig übereinſtimmende Liebe zu goldgelockten Knaben vor-

Wurſthändler.

Ich, bei den Püffen, deren viel vielfältig ich davon trug
Von meinen Knabenjahren an, bei manches Stiches Schmerzen,
Will darin überbieten Dich, ſonſt wär' ich ja vergeblich
So ſtattlich von des Abwiſchbrods [1]) Abfall herangewachſen.

Paphlagonier.

Des Abwiſchbrodes, wie ein Hund, Nichtswürd'ger und Du wageſt,
Mit Hundefutter aufgenährt, den Kampf mit einem Hundskopf [2])?

Wurſthändler.

Dem Knaben ſchon gelang, beim Zeus, gar manch durchtriebnes Stückchen;
Die Köche führt' ich hinter das Licht, indem ich ihnen zurief:
Schaut auf, Ihr Burſche, ſeht Ihr nicht, die Schwalbe bringt den Frühling;
So ſahen ſie ſich um, indeß ſtibitzt' ich mir vom Fleiſche.

Chorführer.

Du vielgewandter Bengel, wie verſchmitzt war das erſonnen,
Zum erſten Grün ein Stückchen Fleiſch, bevor die Schwalben kamen.

Wurſthändler.

Und unbemerkt gelang mir das; doch, ward's auch Einer inne,
Huſch war es zwiſchen den Beinen und bei den Göttern ſchwur ich ab es.
Drum ſprach der Redner einer, der zuſchaute meinen Streichen:
Es kann nicht fehlen, dieſer Burſch wird einſt des Volks Vertreter.

---

gerückt. Welcher Erklärung man auch den Vorzug geben mag, jeden Falls ſcheint es durch Kratinos ein dem Julios anhaftender Spitzname geworden zu ſein. Bei Kleons Fall würde alſo ſelbſt Julios, der ſonſt für nichts als Kornwucher oder ſchöne Knaben Sinn hat, in unſern Jubel einſtimmen.

1) Des Abwiſchbrodes, deſſen man ſich zur Reinigung der fettigen Hände nach der Mahlzeit bediente, und das dann gewöhnlich den Hunden vorgeworfen wurde, daher es auch Hundebrod hieß.

2) Hundskopf, eine Gattung wilder Affen.

Chorführer.

Wohl prophezeit; zu Tage lag's nach dem, was er mit anſah:
Du raubteſt und ſchwurſt ab den Raub und brachteſt Fleiſch bei Seite.

Paphlagonier.

Das Handwerk leg' ich, Frecher, Dir; ja Dir nicht blos, Euch Beiden.
Denn glanzvoll ſtech' ich in die See und, mächt'ge Segel ſpannend,
Setz' auf Gerathewohl ſo Land, als Meer ich in Verwirrung.

Wurſthändler.

Doch ich, vor Allem reff' ich ein — die Würſte [1]), dann vertraue
Mit günſt'gem Wind' ich mich der Flut und Du ſollſt bitter büßen.

Demoſthenes.

Ich aber will, zeigt ſich ein Leck, mich an die Pumpen ſtellen.

Paphlagonier.

Nicht, bei der Demeter, ungeſtraft ſtahleſt ſoviel Talente
Du den Athenern.

Chorführer (zum Wurſthändler).

Vorgeſehn und eingerefft die Segel,
Auflaureriſch erhebet da der Wind ſich von Nordoſt her.

Paphlagonier.

Daß zehn Talente Du empfingſt aus Potidäa, weiß ich [2]).

---

1) Die Würſte einreffen, das Wurſtmachen aufgeben.

2) Dieſen Vers wollen meine Vorgänger, einer Bemerkung Küſters, der auch Beck beiſtimmt, zufolge, dem Paphlagonier in den Mund legen. Was habe der Wurſthändler mit Potidäa zu ſchaffen haben können? Als ob andere Beſchuldigungen, die Kleon dieſem macht, mehr Wahrſcheinlichkeit hätten; bemerkte doch ſchon, zu 437, Wieland mit Recht, die dort erhobene Beſchuldigung ſei um ſo ſykophantiſcher, je ungereimter ſie erſcheine. Die vom Wurſthändler ſcherzend angebotene und vom Paphlagonier ſtillſchweigend angenommene Beſtechung, nimmt ſich doch im Munde des Wurſthändlers weit beſſer aus und die Bemerkung des auf Dieſes Seite ſtehenden Chorführers iſt dann weit treffender, als wenn Kleon dieſes Anerbieten machte. Potidäa auf Pallene, der weſtlichſten der drei Landſpitzen, in welche die make-

Wurſthändler.

Ei wie? Geb' ich davon Dir Eins, wirſt Du es nicht verſchweigen?

Chorführer.

Das nimmt der Mann mit Freuden an; die Segel aufgehiſſet!

Wurſthändler.

Der Sturm fängt ſich zu legen an.

Paphlagonier.

Vier hunderttalentg' Anklagen ſollſt Du mir beſtehn.

Wurſthändler.

Verſäumter Kriegspflicht zwanzig Du;
Des Diebſtahls tauſend und noch mehr.

Paphlagonier.

Du ſtammſt von denen, weiſ' ich nach,
Die an den Göttern frevelten [1]).

---

doniſche Inſel Chalkidike ausläuft, eine Niederlaſſung der Korinthier und Verbündete der Athener, war von dieſen abgefallen und hatte dadurch eine der erſten Veranlaſſungen zum Ausbruch des peloponneſiſchen Krieges gegeben. Nach mehr denn zweijähriger Belagerung mußte ſich Potidäa Athen wieder unterwerfen, aber das Jahr nach Aufführung der Ritter machte Braſidas einen vergeblichen Verſuch auf dieſelbe, wahrſcheinlich im Einverſtändniſſe mit einer ſchon damals dort beſtehenden lakoniſchen Partei. Dieſe konnte dem Kleon, damit er ſie gewähren laſſe, Goldſand in die Augen geworfen haben.

1) Der Athener Kylon hatte, gegen 600 v. Chr., mit Hülfe ſeines Schwiegervaters, des Gewaltherrſchers von Megara, Theagenes, der Burg von Athen ſich bemächtigt, ebenfalls um ſich, was ſpäter Peiſiſtratos auf demſelben Wege erreichte, in den Beſitz der Obergewalt zu Athen zu ſetzen. Das Unternehmen mißlang; Kylon ſelbſt rettete ſich durch die Flucht; ſeine Anhänger aber, die ſich zu den Altären der Göttin (Athene) geflüchtet hatten, wurden, der ihnen gegebenen Verſicherung zuwider, auf Befehl der Alkmäoniden — eines der edelſten Geſchlechter zu Athen — niedergehauen. Das war ein ſchwerer Frevel, und als ſolche, die an der Göttin gefrevelt hatten (ἀλιτήριοι), wurden die Alkmäoniden aus Athen vertrieben. Obſchon aber ſpäter Einzelne nach Athen zurückkehrten, galt doch noch immer die Verwandtſchaft mit dieſen Frevlern für eine ſchwere und gefährliche Beſchuldigung. (Thuk. I. 126. 127. Herodot V. 71.)

Wurſthändler.

Ich, Dein Großvater, gehörete
Zu den Leibwächtern [1]).

Paphlagonier.

Welchen? Sprich!

Wurſthändler.

Gerberinens, der Frau des Hippias.

Paphlagonier.

Du biſt ein Witzbold.

Wurſthändler.

Du ein Schelm.

Chorführer.

Hau tüchtig zu.

Paphlagonier.

O weh, o weh!
Mich prügeln die Verſchworenen.

Chorführer.

Nur tüchtig zugehauen, ihm
Den Bauch zerbläuet mit Gedärm
Und Knochen da;
Ja knöch' ihn, was Du knöchen kannſt,
Du edelſter Vierſchrötiger, Du unverzagte Seele,
Der als Erretter Du der Stadt erſchienſt und uns, den Bürgern.

---

1) Durch Liſt wußte ſich Peiſiſtratos, als Haupt einer der drei damals zu Athen beſtehenden Parteien, eine Leibwache, vorgeblich zum Schutz gegen ſeine Gegner, zu verſchaffen, und benutzte dieſe, ſich der Akropolis zu bemächtigen, aber mit günſtigerem Erfolge, als der ebenerwähnte Kylon. Jene Leibwächter halfen alſo die ſpäter ſo verhaßte Gewaltherrſchaft des Peiſiſtratos und ſeiner Söhne gründen. Anſtatt aber, wie Jeder erwartete, zu ſagen, dein Großvater oder dein Ahn gehörte zu den Leibwächtern des Peiſiſtratos, läßt er an Dieſes Stelle deſſen Schwiegertochter treten. Sie hieß (Thuk. VI. 55) Myrrhine oder Myrſine, daraus macht der Wurſthändler, um die Verwandtſchaft des paphlagoniſchen Gerbers mit ihr wahrſcheinlicher zu machen, das von βύρσα (die Gerberhaut) hergeleitete Byrſine, das der Überſetzer durch Gerberine zu übertragen ſich erlaubte.

Wie ſchön ſingſt dieſen Mann Du ab, mit wie gewandter Rede;
Wie vermöchten unſre Freude wir lobpreiſend auszuſprechen?

Paphlagonier.

Nicht iſt, bei der Demeter, es entgangen mir,
Wie man den Anſchlag zimmerte, wohl wußt' ich es,
Wie man zuſammenfügt' und leimte Jegliches [1]).

Chorführer (zum Wurſthändler).

Weh! Nicht der Wagnerſprache biſt wohl kundig Du?

Wurſthändler.

Was er in Argos [2]) ſchaffet, das entgeht mir nicht,
Die Argeier will er uns befreunden, giebt er vor,
Und verhandelt insgeheim mit Lakedämon dort;
Auch das, weshalb das Alles man zuſammenſchweiſt,
Weiß ich, zum Ambos dienen die Gefangnen ihm.

Chorführer.

Schön! Schön ſprichſt Du von Schmieden, ſpricht von Zimmern Er.

---

1) Zimmern, zuſammenfügen und leimen ſind dem Wagnerhandwerk entlehnte Ausdrücke; daß ſie dem Paphlagonier geläufig ſind, zeugt von ſeiner handwerksmäßigen Geſinnung. Zugleich erinnert die Wagnerſprache an die zum Sprüchworte gewordenen und gewiß nicht durch ihre Urbanität ſich empfehlenden Neckereien vom Wagen oder Karren herab, deren wir früher erwähnten (das gr. Drama S. 15). Wohl mochten auch, wie Wieland vermuthet, die Volksredner dergleichen den Beſchäftigungen der niedern Volksclaſſen entlehnte Ausdrücke in ihren Vorträgen anwenden, um durch dieſe Affectation eine größere Popularität ihnen zu geben. So etwas konnte dann natürlich Ariſtophanes nicht ungeahndet laſſen.

2) Die Argeier waren nach den Lakedämoniern das mächtigſte Volk im Peloponnes und gegenſeitige Eiferſucht unterhielt eine fortwährende Spannung. Zwar beſtand damals noch ein 30jähriger Waffenſtillſtand zwiſchen beiden Staaten und die Argeier nahmen daher in den erſten 10 Jahren an dem peloponneſiſchen Kriege keinen Theil (Thuk. II. 9); aber dieſer Waffenſtillſtand ging in den nächſten Jahren zu Ende und nur gegen gewiſſe Zugeſtändniſſe wollte ihn Argos erneuern. Sehr natürlich dachten daher die Athener darauf, die Argeier ſich zu verbinden.

Wurſthändler.

Zuſammenhämmern helfen ſie von dorther ihm,
Und nicht abhalten wirſt Du mich, ob Silber Du,
Ob Gold mir ſpendeſt, ob durch Freunde mich beſchickſt,
Was Du beginneſt, den Athenern kund zu thun.

Paphlagonier.

Zur Stelle geh' ich nach der Rathsverſammlung jetzt,
Und mache kund, wie Ihr Euch insgeſammt verſchwort
In nächtlichen Vereinen, zu der Stadt Verderb;
Was mit den Medern und dem Kön'ge Ihr beſpracht,
Und was Ihr mit den Böotern zuſammenbuttertet.

Wurſthändler.

Die Butter, ſprich, was gilt bei den Böotern ſie?

Paphlagonier.

Beim Herakles, zuſammenbuttern will ich Dich. (Ab.)

Sechste Scene.

Die Vorigen ohne den Paphalagonier.

Chorführer (zum Wurſthändler).

Wohlan denn, wie Du ſchlau ſeiſt, wie entſchloſſnes Muths,
Das zeige jetzt, verbargeſt wirklich damals ſchon
Geſtohlnes Fleiſch Du zwiſchen den Beinen, wie Du ſagſt.
Denn in aller Haſt eilt nach der Rathsverſammlung Er,
Damit einſtürmend dorten, er uns insgeſammt
Verdächt'ge; laut aufſchreiend wird er toben da.

Wurſthändler.

Ich gehe; doch zuvörderſt übergeb' ich Euch
Die Därm' und Meſſer da, mit denen ich erſchien.

Chorführer.

Da nimm, die Gurgel mache das geſchmeidig Dir [1]),
Daß Du entſchlüpfen könneſt den Verleumdungen.

---

1) Ein Stück Speck oder Fett ſoll ihm der Chorführer reichen, bemerken Wieland und Voß, dem Scholiaſten folgend. Wer hat ge-

Wurſthändler.

Verſtändig räthſt Du mir nach Ringſchulmeiſterart.

Chorführer.

Auch das hier ſchlucke hinterdrein mir.

Wurſthändler.

Das? Wozu?

Chorführer.

Des Knoblauch's Imbiß [1]) mache hitz'ger Dich zum Streit;
Und zögre nicht.

Wurſthändler.

Ich eile ſchon.

Chorführer.

Vergiß mir nicht
Zu beißen ihn, zu ſtürzen; kehre nicht, bevor
Den Kamm Du, die Bartlappen ihm zerbiſſen haſt.

---

hört, daß des Fettes Genuß die Gurgel ſchmeidige? Die Ringer machten bekanntlich die Glieder durch Fett geſchmeidig und ſchwer zu faſſen; von ihrer Kunſt entlehnt Ariſtophanes den bildlichen Ausdruck; aber dem Wurſthändler, im Begriff, vor dem Rathe gegen den allgewaltigen Schreier aufzutreten, reicht wohl der Chorführer einen Trunk Weines, deſſen unwiderſtehliche Kraft ja ſchon oben (90 ff.) Demoſthenes geprieſen hat.

1) Der Wurſthändler ſoll ſich auf eine ähnliche Weiſe zum Kampfe rüſten, wie man die Kampfhähne dazu vorzubereiten pflegte (durch Knoblauch machte man dieſe, nach dem Scholiaſten, hitziger und ſtreitluſtiger), um den entſcheidenden Kampf wie ein tüchtiger Hahn zu beſtehen. Über den Hahnenkampf vgl. Anm. zu den Vögeln 71.

Siebente Scene.

Erſte Parabaſe.

Geſammtchor

(dem abgehenden Wurſthändler zugewendet).

„So ziehe getroſt, meinen Wünſchen gemäß
Soll enden das Werk [1]),“ und des Markts Schirmherr
Zeus walt' über Dir. Und haſt Du geſiegt,
Dann kehre von dort mir wieder zurück,
Und Dich ſchmücke die Fülle der Kränze.

(Nach dieſen Worten, die der Geſammtchor der Bühne zugewendet ſprach, kehrt er ſich den Zuſchauern zu und ſchreitet unter Abſingung der folgenden Verſe nach der Thymele.)

Ihr aber gewandt, durch eigene Kraft,
In jeglicher Kunſt, o wollet geneigt,
Mit freundlichem Sinn,
Jetzt unſr' Anapäſten vernehmen.
Hätt' einer der älteren Dichter etwa, auf die Bühne zu bringen ein Luſtſpiel,
Uns dringend erſucht, an die Schau'nden heran, ſeine Verſe herſagend, zu treten,
Kaum hätte von uns Er Solches erlangt; doch dieſer Poet, er verdient es,
Da dieſelben ſein Haß und der unſere trifft [2]) und das Rechte zu ſagen Er keck wagt,
Und edeles Muths nicht ſcheuet den Sturm und aufwirbelnder Winde Gebraus nicht.
Darüber jedoch, daß Mancher von Euch, wie er ſaget, verwundernd ihn antrat,

---

1) Worte aus einer Tragödie des Sophokles. Der Scholiaſt nennt ſie Jolaos, wofür aber nach Welcker's Vermuthung (die gr. Tragödien S. 418) Jobates zu leſen iſt.

2) Der Haltpunkt der gemäßigten oligarchiſchen Partei im Staate, deren Sache auch Ariſtophanes ſtets verfocht (das gr. Dr. S. 79), waren die Ritter. So waren ſie auch ſeit lange Gegner und Feinde des Kleon (Acharner 5—8).

Nachforſchend, weshalb nicht ſelber er ſchon vorlängſt einen Chor ſich erbeten [1]),
Darüber, verlangt er, ſollen wir Euch aufklären, indem er verſichert,
Daß ſo lang' er gezögert, nicht ſonder Bedacht ſei geſchehen es, ſondern vermeinend,
Nicht Schwier'geres geb' unter Allem es, als auf die Bühne zu bringen ein Luſtſpiel;
Ob Viel' ihre Gunſt umbuhleten, wies nur Wenigen hold dieſe Kunſt ſich [2]);
Auch hab' er ſchon längſt Euer Weſen durchſchaut, wie alljährlich Ihr wechſelt die Laune,
Und früheren Dichtern entzogt Eure Gunſt, ſobald ſie das Alter erreichte.
Iſt bekannt es ihm doch, was dem Magnes geſchah, als dieſem ergrauten die Locken;
Der der Siegestrophäen gar manche [3]) gewann, obſiegend den Chören der Gegner,
Und bereit Euch in jeglichem Ton zu erfreun, durch Anſchlagen der Harf' und Geflatter,
Durch lydiſchen Klang, Gallwespengeſumm, in dem Aufzug grünlicher Fröſche [4]),
Nicht behauptete ſich und, nahe dem Ziel, hinalternd, entrücket der Jugend,
Als Greis ſich verſtoßen erblickete, weil ihm der Witz zukehrte den Rücken.

---

1) Die Ritter waren das erſte Luſtſpiel, welches Ariſtophanes unter eignem Namen auf die Bühne brachte. (Das gr. Dr. S. 73. 74. 77. Anm. 204. Wolken 527 ff.)

2) Dieſer Stelle erwähnten wir das gr. Dr. Anm. 168. Dort und S. 71 geſchieht auch des Magnes Erwähnung.

3) Die Zahl der von ihm erfochtenen Siege wird in den Didaskalien auf eilf angegeben.

4) Unſer Dichter ſpielt auf die Titel der bekannteſten Luſtſpiele des Magnes an: die Harfenſpieler, die Vögel, die Lyder, die Gallwespen und die Fröſche. Bode, helleniſche Dichtkunſt III. 2. S. 33.

Auch erinner' er ſich des Kratinos [1]), dereinſt von der Fülle des Ruhmes erſchwellend
Durchſtrömete kühn er das flache Gefild, fortbrauſend entreißt ihrem Boden
Platanen er, rafft Eichſtämme dahin und entwurzelt die Gegner von Grund aus;
Auch tönte bei Schmäuſen kein anderes Lied, als: „Feigholzſchuhige Doris,"
Und: „Ihr Meiſter des künſtlich gefügten Geſangs [2]);" ſo blühendes Ruhmes genoß er.
Nun aber Ihr jetzt ſein Gefaſel vernehmt, ſchenkt Mitleid nimmer dem Greiſ' Ihr,
Da der Wirbel entfiel ſeiner Leier, nicht mehr wohllautend ertönt die verſtimmte,
Aus den Fugen gelöſt: So ſchleichet denn nun umher der ergrauete Dichter,
Als des Konnos [3]) Genoß mit verwelkendem Kranz, ſich in quälendem Durſte verzehrend,
Ob frühere Siege den ehrenden Trunk in dem Saal der Prytanen verdient wohl,

---

1) Dieſes ehrwürdigen Neſtor, den die alten Kunſtrichter den Aeſchylos *) des altattiſchen Luſtſpiels zu nennen pflegten, ſeiner Liebe zum Gläschen und der geiſtreichen Erwiederung, die der 94—95jährige in ſeiner Weinflaſche gegen die Neckerei des Ariſtophanes das Jahr darauf auf die Bühne brachte, ward bereits gedacht. (Das gr. Dr. S. 69 ff.)

2) Beides Anfänge von Chorgeſängen aus einem Luſtſpiele des Kratinos, von dem es ungewiß iſt, ob es den Titel die Eumeniden oder die Euniden (eine atheniſche Kitharſpielerfamilie) führte. Die feigholzſchuhige Doris (im Texte Doro) deutet auf Angeberei (συκοφαντία) und Beſtechungen (δῶρα).

3) Ein in ſeiner Kunſt ausgezeichneter, durch viele Siege verherrlichter Flötenſpieler, dem es aber in ſeinen alten Tagen wie dem Kratinos erging, der hier ſein Genoß, ſein Leidensgenoß nämlich, genannt wird, indem er trotz aller Kränze Hunger und Durſt leiden mußte. War vielleicht Konnos bei Aufführung der Luſtſpiele des Kratinos thätig und werden deshalb Beide neben einander genannt?

*) So iſt ſtatt Sophokles in der letzten Zeile des Textes S. 69 zu leſen, wie auch aus Anm. 174 erhellt.

Und daß, ſtatt zu faſeln noch, feſtlich geſchmückt, Dionyſos am nächſten er ſchaue [1]).
So gedenk' er auch noch der verletzenden Schmach und der Püffe, die Krates [2]) erduldet,
Deß Frühſtück ſonſt, ob ein Weniges nur er aufwendete, doch Euch genügte,
Indem Euch ſein Mund zuſammengewelkt [3]) vorkaute manch zierlichen Einfall:
Und dennoch beſtand ausharrend nur Er, ein Beſiegter oder auch ſiegreich.
Das macht auch unſern Dichter beſorgt, drum zögert er noch; dabei ſagt' er:
Es gezieme zuvörderſt des Ruderers Dienſt zu verſehn, nicht aber des Steurers,
Dann trete man hin auf das Vorderverdeck, zu erſpähen die Richtung der Winde,

---

1) Die Erhöhung in der Orcheſtra, Thymele, auf welcher der Chorführer gewöhnlich ſtand, und von wo aus er Worte mit den Schauſpielern wechſelte, ſtellte eigentlich einen dem Dionyſos geweihten Altar dar und bildete den Mittel- und Brennpunkt des ganzen Theaters. Keinen günſtigeren Platz konnte es im Theater geben, als den dieſer Thymele nächſten. Wahrſcheinlich nahmen verdiente dramatiſche Dichter dieſen Ehrenplatz ein, wie Altmeiſter Goethe einen ähnlichen im weimariſchen Theater.

2) Krates, früher ein Schauſpieler, trat um das Jahr 450 zuerſt mit eignen Komödien hervor. Seine Luſtſpiele enthielten nach Art der Epicharmiſchen (das gr. Dr. S. 64) mehr allgemeine Schilderungen des Privatlebens und komiſche Charaktere der Gegenwart, als auf das öffentliche Leben Bezügliches, nach dem ausdrücklichen Zeugniſſe des Ariſtoteles (poet. V. 6). Seine Dramen ſchienen mühelos hingeworfen (ἀπόνως παραβεβλημένα, wie Ariſtophanes von ihnen in einem beim Athenäos [III. 117. C.] erhaltenen Bruchſtücke ſagt) und wie auch in unſerer Stelle angedeutet iſt. Er gab keine vollſtändige Mahlzeit, nur ein Frühſtück, fand aber deſſenungeachtet Beifall. Im alexandriniſchen Muſeum hatte man vom Krates noch 7—8 Dramen.

3) Κραμβοτάτου. Wie konnte hier der Scholiaſt, wie konnten die Herausgeber und Überſetzer an κράμβη, der Kohl, eine Lieblingsſpeiſe der Athener, denken? Κράμβος heißt welk, dürr.

Und endlich erſt ſteure man ſelber ſein Schiff [1]). So erwäget denn nun dieſes Alles,
Wie beſcheidenes Sinnes, nicht unüberlegt und ein eiteler Schwätzer, er auftrat.
Laßt günſtig für ihn aufrauſchen die Flut [2]); eilfmal'ges Aufſchlagen der Ruder,
Es verkünd' ihm den Sieg im lenäiſchen Kampf;
Daß der Dichter, erfreut, wie nach Wunſch es gelang,
Heimkehre von Euch
Mit heiter erglänzender Stirne.

Strophe (1. Halbchor).

Roſſegewalt'ger, wohl erfreut
Dich, o Poſeidon, ehr'nes Huſs
Stampfen, des Wieherns Schnauben Dich,
Sowie die blaugeſchnäbelten
Jachten im raſchen Fluge;
Lenker des Wettkampfs, welchen, ſtolzprangend auf hohem Sitz, beſteht
Thörichter Jugend Leichtſinn.
Du, deß goldenem Dreizack die Delphinſchaar
Folget, eine Dich uns, Sunions Burg ehrt,
Kronos Sohn, und Geräſtos Dich.
Du, dem Phormion werther vor
Andren Himmliſchen, und Athens
Bürgern, daß Du ſie jetzt ſchirmſt [3]).

---

1) Ariſtophanes vergleicht witzig die verſchiedenen Stadien ſeiner bisherigen Laufbahn als komiſcher Dichter mit der allmäligen Einübung zum Seedienſte. So ſagte nach Appian (I. 94) Sulla von einem jugendlichen Conſul: Man müſſe erſt rudern lernen, bevor man an das Steuerruder treten wolle.

2) Daß unter der günſtig aufrauſchenden Flut das Beifallsklatſchen der im Theater verſammelten Volksmenge zu verſtehen ſei, liegt wohl zu Tage; Ähnliches bedeutet der Ruderſchlag. Über die Bedeutung der Zahl eilf aber weiß der Überſetzer eben ſo wenig, als irgend einer der Erklärer Auskunft zu geben.

3) Der Chor der Ritter ruft gegen Kleon zuerſt den Beiſtand des Poſeidon, ſeines Schutzpatrons (ihm ſchrieb man des Roſſes Schö-

Chorführer.

Eurer Väter Lob erhöhen wollen wir, daß ſie ſich ſtets
Männer zeigten, dieſes Landes würdig und des Prunkgewands [1]);
Die, ob ſie zu Lande kämpften, oder ob in offner See,
Allerwärts den Sieg erringend dieſe Stadt verherrlichten;
Keinen kam es in den Sinn je, blickt' er auf der Feinde Schaar,
Sie zu zählen, da der Kriegsmuth als ihr Hort ſich ſtets erwies.
Und wenn irgend in dem Kampfe Jemand auf die Schulter fiel [2]),
Wiſchten ſie das ab, es läugnet' Jeder, daß zu Fall' er kam,
Wieder in den Kampf ſich miſchend; und kein Feldherr früherer Zeit

---

pfung zu), an. Ihn zu ehren wurden die iſthmiſchen Spiele begangen, wo thörichte Jünglinge, wir lernten in der erſten Scene der Wolken einen dergleichen an Pheidippides kennen, mit großen Aufopferungen um den Preis rangen. Auf dem Vorgebirge Attikas, Sunion, und Euböas, Geräſtos, befanden ſich Tempel dieſes Gottes. Der hier erwähnte Phormion erfocht mehre Seeſiege. (Thuk. I. 117. II. 84.)

1) Am größten Nationalfeſte der Athener, den großen Panathenäen, die alle vier Jahre begangen wurden, bewegte ſich unter andern ein mit Segeln und Rudern verſehenes Schiff durch eine den Augen der Zuſchauer verborgene Maſchinerie nach dem Pallastempel und das hier erwähnte Prunkgewand bildete deſſen Hauptſegel. Auf demſelben war in kunſtreicher Stickerei Athenes Sieg über die Giganten und Titanen, und, vielleicht erſt ſpäter und als Einfaſſung, die Heldenthaten ausgezeichneter Krieger, etwa aus der ſeit den letzten Panathenäen verfloſſenen Zeit, abgebildet. Dieſes Prunkgewand ſcheint dann der Athene entweder umgehangen oder als Teppich vor ihrem Bilde ausgebreitet worden zu ſein. Wir können indeſſen unſern Leſern nicht verhehlen, daß dies Schlüſſe ſind, die man hauptſächlich aus unſerer Stelle des Ariſtophanes hergeleitet hat. Seiner wird auch von dem Verfaſſer des dem Virgilius zugeſchriebenen Ciris erwähnt. Cir. 21 ff. und dort Heyne.

2) Die Vergleichung iſt dem Ringkampfe entlehnt, da hieß es der Scheinfall (*ψευδόπτωμα*), wenn einer von ſeinem Gegner ſoweit niedergedrückt wurde, daß ſeine Schulter den Boden berührte, dann aber ſich wieder erhob und die Schulter von den Spuren dieſes Scheinfalles reinigte. Wenn alſo auch einer jener Tapfern im Kampfe eine Wunde davon trug, das irrte ihn nicht, er ſuchte es zu verbergen.

Bat um freies Mahles Ehre [1]) jemals den Kleänetos [2]);
Jetzt erklären sie: werd' ihnen Vorsitz und die Speisung nicht,
Greifen nimmer sie zum Schwerte. Ohne Sold dagegen sind
Wir für diese Stadt und für die heim'schen Götter kampfbereit.
Und dazu begehren blos das Eine wir von Euch dafür:
Ist der Frieden einst geschlossen, sind wir an des Drangsals Ziel,
Nicht mißgönnt der Locken Füll' uns und den ritterlichen Schmuck.

Gegenstrophe (2. Halbchor).

Pallas, der Stadt Obwalterin,
Dieses vor allen heil'gen Lands,
Welches durch Muth und Dichterruhm,
Sowie an Macht all' überragt,
Weise Beschirmerin Du!
Sei uns nahe, geselle Dir
Unsre kräftige Helferin,
Ziehen wir hin zur Feldschlacht,
Nike [3]), welche sich auch freundlich den Chören
Zeigt, ankämpfend mit uns wider die Gegner;
Auf! Erscheine Du uns, und sei
Hold uns Männern, des Sieges Ruhm
Sei auf jegliche Weise uns
Zu gewähren bemüht jetzt.

Chorführer.

Was wir sahn von unsern Rossen, deß sei jetzt mit Lob gedacht [4]).

---

1) Speisung im Prytaneion.

2) Vielleicht der Vater des Kleon, der wenigstens diesen Namen führte. Er setzte ein Gesetz durch, welches die Zahl der öffentlich zu Speisenden beschränkte. Auch der Vorsitz, ein Ehrenplatz in der Volksversammlung, im Rathe, im Schauspielhause, war eine verdienten Staatsbürgern und Feldherren zu Theil werdende Auszeichnung. (So dem Kleon 704.)

3) Der Chor kann in doppelter Beziehung die Verleiherin des Sieges anrufen; er wünscht zu siegen über seine Mitbewerber im Lustspiel und über den Paphlagonier.

4) Nicht lange vor Aufführung der Ritter, so erzählt Thukydi-

Werth ſind ſie, daß wir ſie rühmen, Abentheuer mancher Art
Haben ſie mit uns beſtanden, manchen Angriff, manche Schlacht;
Doch was ſie zu Lande thaten, ſcheint uns ſo preiswürdig nicht,
Als daß ſie ſo keckes Muthes ſprangen in das Roßgefährt
— Dieſes kauft erſt einen Becher, Zwiebeln, Knoblauch Jenes ſich —
Und nun zu den Rudern griffen, wie wir Menſchenkinder ſelbſt,
Und ſie ſchwangen, lautaufwiehernd: Hippapä [1]), zum Ruder hin,
Greifet rüſt'ger zu. Was ſchafft Ihr? Warum ſäumeſt Bläſſe Du?
Bei Korinthos ſprangen ſo ſie an das Land, die Jüngeren
Scharrten mit dem Huf ſich Lager, holeten die Streu herbei
Und ſtatt med'ſches Heues fraßen ſie ſich an Seekrebſen ſatt,
Ob nun einer an den Strand kroch, oder aus der Tief' erfiſcht;
So daß jüngſt, erzählt Theoros, klaget' ein Korintherkrebs:
Schrecklich iſt's, Poſeidon, wenn uns ſelber nicht der tiefſte Grund,
Nicht der Strand und nicht des Meers Flut vor den Rittern Schutz gewährt.

Achte Scene.

Der Wurſthändler. Chor.

Chorführer.

Geliebteſter der Männer, jugendlich kräftigſter,
Wie hoch beſorgt hat dein Ausbleiben uns gemacht;

---

des IV. 42 ff., unternahmen die Athener mit 80 Schiffen, 2000 Schwerbewaffneten und 200 Reitern, deren Pferde auf beſonders dazu eingerichteten Schiffen transportirt wurden, einen Kriegszug nach dem Gebiete der Korinthier und ein hartnäckiger Kampf entſchied ſich durch die Reiterei (alſo die Ritter), deren die Feinde entbehrten, zum Vortheil der Athener. Damit nun die Ritter nicht ihr eignes Lob zu verkündigen brauchen, legt ihnen der Dichter eine ſcherzhafte Lobrede auf ihre wackern Streitroſſe in den Mund.

1) Ein gewöhnlicher Ruf der Ruderer war Rhypappä, dafür riefen die Roſſe (ἵπποι) Hippapä.

Doch da Du nun ganz wohl zurückgekommen biſt,
Laß hören, wie die Sache Du durchkämpfteteſt.

Wurſthändler.

Wie anders, als daß ich zum Rathbewältiger ward?

(Strophe.) Chorführer.

Dann verdienſt Du, daß wir alle Dich empfahn laut jubelnd,
Mächtigſter der Redner, gewalt'ger noch durch keckes Thun,
Als durch kühner Rede Kraft.
Nun berichť ausführlich mir
Alles, denn mich bedünkt,
Das zu hören wäre kaum ein Weg zu lang mir;
Darum, Beſter, gieb getroſt Bericht uns, daß wir
Deiner Freud' uns All' erfreun.

Wurſthändler.

Und gewiß iſt der Verlauf auch wohl des Hörens werth.
Denn hinterher ihm eilte ſogleich von hier aus ich,
Doch er brach drinnen in Blitzdonnerworten los,
Marktſchreierhaft; erkämpfte manches Bollwerk ſich,
Anſtrebend gegen die Ritter [1]), ſchalt Verſchworne ſie,
Und indem der ganze Rath ein gläub'ges Ohr ihm lieh,
Erwuchs in üpp'ger Kraft der Lügenmelde [2]) Saat;
Sie blickten eſſigſau'r und runzelten die Braun.
Ich aber, wie ich ſah, daß Beifall fand ſein Wort,
Und wie durch ſeine Flunkerei'n er täuſchete,
Ich dachte: Dämonen ihr des Trugs, der Prahlerei,
Und Pinſelei, Kobolde, Geiſt des Flegelthums,
Und du, o Markt, der ſchon des Knaben Schule war,
Verleihe Keckheit mir, geläuf'ge Zunge jetzt,
Und unverſchämte Rede: So dacht' ich bei mir;
Da tönt ein Fläz zur Rechten Glückverkündendes [3]),

---

1) Nach der trefflichen Lesart bei Invernizi ἥρει δὲ statt ἥρειδε.

2) Die Melde (atriplex hortensis), ein ſchnell aufſchießendes Unkraut.

3) Über den Ton, welchen der Fläz vernehmen läßt, bleiben wir bei Ariſtophanes und Voß weniger in Ungewißheit, doch werden auch unſere Leſer ihn leicht errathen. Das Benieſen eines Wortes gilt

Und ich ergriff anbetend es; mit Nachdruck ſtieß
Die Schranken [1]) ein mein Steiß, weit riß den Mund ich auf
Und ſchrie: Wohledler Rath, ich künd' Erfreuliches
Und will der frohen Zeitung erſter Bot' Euch ſein;
Seit über uns hereinbrach Kriegsgewitterſturm,
Gab nie es noch Sardellen ſo wohlfeiles Kaufs —
Da heitert unverzüglich Jedes Stirn ſich auf,
Sie bekränzten als Heilsboten mich; ich aber that
Geheimnißvoll und ſchnell ein Mittel ihnen kund,
Der Sardellen viel um einen Obol zu erſtehn.
Nehmt, rief ich, flugs der Töpfer Schüſſeln in Beſchlag.
Da klatſchten ſie und ſtaunten offnes Munds mich an.
Als der Paphlagonier das bemerkt', er wußte wohl
Auf welche Reden wohlgefällig hört der Rath [2]),
That einen Vorſchlag er: Ihr Männer, mich bedünkt,
Da dieſe Kund' uns ward, ſo hocherfreuliche,
Weih'n unſrer Göttin hundert Stiere wir zum Dank.
Da neigte ſich beifäll'ges Blicks zu ihm der Rath;
Ich aber, da ich beſiegt durch ſolchen Quark mich ſah,
Überbot ihn, auf zweihundert Stiere trug ich an;
Und ich ſtimme dafür, der Schirmerin des Waidwerks ſei'n [3])

ſchon in der Odyſſee und bis auf den heutigen Tag als günſtige Vorbedeutung; aber auch der unwillkürliche Seufzer a posteriori, von dem hier die Rede iſt, wird bereits in dem homeriſchen Hymnus an den Hermes (295) als Vorbedeutung (οἰωνός) angeführt. (Vögel 718. Anm.)

1) Das Gitterwerk, welches den Raum, wo der Rath ſich verſammelte, umhegte. An dieſes Gitterwerk durfte Jeder treten, aber am Eingange ſtanden Sklaven, die jedem nicht Berechtigten den Zutritt wehrten. Das hält aber natürlich den edeln Wurſthändler nicht ab, mit Gewalt ſich Bahn zu brechen.

2) Das geſteht er weiter unten ſelbſt 717.

3) Auch auf die Stichlinge wird Jagd gemacht, und den Erfolg derſelben macht auf eine drollige Weiſe der Wurſthändler von der Gunſt der Artemis abhängig. Zugleich ſpielt der Dichter auf ein Gelübde an, welches Miltiades vor der Schlacht bei Marathon dieſer Göttin that, ihr ſoviel Ziegen zu opfern, als Feinde in der Schlacht fallen würden. Die Zahl der Gefallenen war aber ſo groß, daß nicht

Eintauſend Ziegen angelobt, wenn Morgen man
Um Einen Obol kaufet hundert Stichlinge.
Da ſah von Neu'm geſpanntes Blicks auf mich der Rath;
Doch Jener Solches hörend ſchwafelte verblüfft;
Da faßten die Prytanen und die Schützen ihn,
Und laut erhob wegen der Sardellen Alles ſich;
Er aber flehte: Verzieht noch einen Augenblick,
Daß das Anbringen des ſpartan'ſchen Herolds Ihr
Vernehmet, der mit einem Friedensantrag kam.
Doch insgeſammt ſchrien ſie aus Einem Munde laut:
Friedensvorſchläge jetzt, nachdem, Du armer Tropf,
Sie hörten, daß hier die Sardellen wohlfeil ſind?
Nichts da von Frieden; es gehe ſeinen Gang der Krieg.
Entlaſſen ſollen ſie die Prytanen, ſchrien ſie laut,
Und allerwärts ſprang über die Schranken [1]) man hinweg.
Ich aber eilete voraus und kaufte flugs,
Was auf dem Markt an Lauch und Koriander war,
Das gab ich als Gewürz zu dem Sardellenſchmaus
Umſonſt den drum Verlegnen [2]) und ſie dankten's mir.
Mit Beifall und mit Bravo's überhäuften nun
Mich Alle, ſo daß, wie hier Ihr mich ſeht, den ganzen Rath
Mit Koriander für einen Obolos ich gewann.

Chor. (Gegenſtrophe.)

Alles führeſt hinaus Du, wie's ziemt einem Glückskind,
Fand doch der Verſchlagene verſchlageneren Gegner hier,

ſoviel Ziegen auf der Stelle herbeizuſchaffen waren. So wurde zur Entſchädigung, und das geſchah noch zu Ariſtophanes' Zeit, ihr ein jährliches Opfer von 500 Ziegen dargebracht. So erzählt Xenophon Anabaſis III. 2. 12.

1) Natürlich waren es die Herren vom Rathe, die, um ſchneller zum wohlfeilen Sardelleneinkauf auf den Markt zu kommen, ihrer Würde uneingedenk, über die niedrigen Schranken ſprangen.

2) Dem Dürftigen, wie Wieland und Voß überſetzten? Keineswegs, deren waren wohl nur wenige unter den Mitgliedern des Raths. Aber der Wurſthändler hat ja den Geſammtvorrath aufgekauft und ſo iſt jeder, der ſich mit dem zur Zurichtung der wohlfeilen Sardellen ſo nöthigen Gewürz verſehen will, in Verlegenheit, der der Schlaue abhilft.

Weit überliſtend ihn
Durch Ränke mancher Art
Und des Worts Schmeichelkraft.
Doch erwäge, wie am Beſten dieſen Kampf Du
Weiter fortführſt; daß als Bundsgenoſſen wir Dir
Treu ergeben, weißt Du längſt.

Neunte Scene.

Die Vorigen. Der Paphlagonier.

Wurſthändler.

Wahrhaftig, dort naht unſer Paphlagonier;
Wie er daher wogt, wie er wirbelt, wie er brauſt,
Als wollt' er mich verſchlingen, der freche Mummelpez!

Paphlagonier.

Verderb' ich nicht, von meinen Kniffen unterſtützt,
Von Grund' aus Dich, dann will in Nichts zerſtieben ich.

Wurſthändler.

Dein Drohn beluſtigt, Lachen erregt Dein Prahlerdunſt,
Einen Hopſer tanz' ich und juchhehe laut dabei.

Paphlagonier.

Nicht leben will ich, bei der Demeter, wenn es nicht
Aus dem Lande hier Dich wegzubeißen mir gelingt.

Wurſthändler.

Mich wegzubeißen? Ich aber, ſchluck' ich Dich nicht weg;
Ob ich auch dran zerberſte, ſchlürf' ich Dich hinab.

Paphlagonier.

Beim Vorſitz, den ich zu Pylos erfocht, ich würge Dich.

Wurſthändler.

Ei, ſiehe den Vorſitz! Dich vertauſchen ſeh' ich noch
Die erſte Stelle hier [1]) mit jener letzten dort.

Paphlagonier.

Ich lege, bei dem Uranos, Dich in den Stock.

---

1) Im Theater.

Wurſthändler.

Ei, ei, wie hitzig! Sprich, womit bewirth' ich Dich?
Was ſchmeckt am Beſten Dir? Ein voller Beutel wohl?

Paphlagonier.

Mit den Nägeln reiße die Därm' ich aus dem Leibe Dir.

Wurſthändler.

Ich werde Dir ausweiden den Prytanenſchmaus.

Paphlagonier.

Daß Du mir büßeſt, ſchlepp' ich vor den Demos Dich.

Wurſthändler.

So ich auch Dich mit ärgerern Verleumdungen.

Paphlagonier.

Doch keinen Glauben ſchenkt er, Du Nichtswürd'ger, Dir;
Ich habe meine Luſt mit ihm, wie mir's gefällt.

Wurſthändler.

A!s ganz Dein eigen ſahſt Du ſtets den Demos an.

Paphlagonier.

Ich kenn' ihn ja und weiß, was ſeinen Gaumen reizt.

Wurſthändler.

Und wie die Ammen fütterſt hernach Du kärglich ihn,
Du kauſt ihm vor, doch Wen'ges nur wird ihm zu Theil,
Dreimal ſoviel als er ſchlingſt Du ja ſelbſt hinab.

Paphlagonier.

Und meine Gewandtheit iſt's, beim Zeus, die es bewirkt,
Daß Demos bald ſich weitet, bald zuſammenſchrumpft.

Wurſthändler.

Verſtehet doch mein Hinterer dieſelbe Kunſt.

Paphlagonier.

Nicht mein' im Rathe, Guter, zu verhöhnen mich;
Gehn vor den Demos wir.

Wurſthändler.

Das kann gar wohl geſchehn.
Komm, immer zu; Nichts halte davon uns zurück.

Zehnte Scene.

Der Paphlagonier. Der Wurſthändler (vor der Wohnung des Demos). Bald darauf Demos. Der Chor.

Paphlagonier.

Mein Demos, hier heraus, beim Zeus, komm, Vater, komm.

Wurſthändler.

Ja, mein Demoschen, komm heraus, geliebteſtes.

Demos.

Wer ſind die Schreier? Trollt Ihr von der Thür Euch nicht?
Den wollumwundnen Ölzweig rißt herunter Ihr [1]).

Paphlagonier.

Ha, heraus, damit Du ſeheſt, wie man mich verhöhnt.

Demos.

Wer vergreift, Paphlagonier, ſich an Dir?

Paphlagonier.

Zerbläut werd' ich
Um Dich, von Dem und den jungen Leuten.

Demos.

Und weshalb?

Paphlagonier.

Weil, Demos, Du mir lieb, in Dich verliebt ich bin.

Demos (zum Wurſthändler).

Wer biſt denn eigentlich Du?

Wurſthändler.

Sein Nebenbuhler; Dich
Liebt' ich ſchon längſt und hätte Dir Gutes gern erzeigt,
Und ſo mit mir viel Andre, Brav' und Wackere,
Doch Dieſer da geſtattet es uns nicht; denn Du
Biſt wie die Knaben ſchier, um deren Gunſt man wirbt,
Den Wackren giebſt, den Braven nimmer Du Gehör,

1) Plutos 1055 und dort die Anmerkung.

Laternenkrämern [1]) aber und Schuhflickern giebſt
Und Gerbern, ſowie Lederhändlern Du Dich Preis [2]).

Paphlagonier.

Erzeig' ich Gutes doch dem Demos.

Wurſthändler.

Sprich, wodurch?

Paphlagonier.

Den Feldherrn bin zu Pylos ich zuvorgeeilt,
Dorthin abſegelnd bracht' ich die Lakonen her.

Wurſthändler.

Ich aber kam von der Werkſtätt', ein Luſtwandelnder,
Und ſtahl den Topf mir, den ein Andrer angeſetzt.

Paphlagonier.

Unverzüglich werd' ich anordnen die Verſammelung,
Daß Du ſehſt, mein Demos, und entſcheideſt, wer von uns
Mit Dir es beſſer meint und dieſen wieder liebſt.

Wurſthändler.

Ja wohl, entſcheide drüber, nur nicht in der Pnyx.

Demos.

Nicht iſt zur Sitzung mir ein andrer Ort genehm,
In der Pnyx einfinden muß man ſich, wie früher auch.

Wurſthändler.

Dann wehe mir Unglücklichem; der alte Herr
Zeigt zwar im eignen Hauſe höchſt verſtändig ſich,
Sobald er aber Platz auf dieſem Felſen nimmt,
Sperrt er das Maul, gleich einem Feigenſpäher [3]), auf.

---

1) Daß darunter der ſchon mehrfach erwähnte Hyperbolos zu verſtehen ſei, erhellt aus Wolken 549 und Anm. 1063. Vgl. auch unten 1317. Frieden 690.

2) Wir erinnern unſere Leſer an das zu V. 129 Bemerkte.

3) Warum ſoll *ἐμποδίζων ἰσχάδας*, wörtlich: wer getrocknete Feigen verhindert (nämlich ihre Ausfuhr), nicht für eine Umſchreibung des bekannten *συκοφάντης* gelten? Bekanntlich erhielt die verhaßte Claſſe der öffentlichen Auflaurer ihren Namen davon, daß ſie diejenigen angaben, die ein in Athen beſtehendes, aber längſt nicht mehr

Gesammtchor. (Strophe.)

Jetzt mußt in Deinem Fahrzeug Du anziehen alle Stränge,
Mußt zeigen kriegerischen Muth,
Unnahbare Suada,
Mit der Du diesen niederkämpfst.
Schlau ist und gewandt er,
Und weiß, scheint unrettbar er verloren, sich zu retten.
Darum bewähre vielgewandt und siegreich gegen ihn Dich [1]).

Chorführer.

Ja, sei auf der Hut, und komme, bevor auf Dich andringt
Jener, zuvor ihm,
Hiß auf der Delphine zerschmetternde Wucht [2]) und zuerst greif'
ihn Deine Jacht an.

Paphlagonier.

Es erhebt mein Gebet zu der Herrscherin sich, Athenäa, welche
die Stadt stets
Fürsorgend erhält, wenn immerdar ich mich dem Volke bewährt
der Athener
Als den trefflichsten Hort nach Lysikles [3]) und nach Herzchen
und Miekchen Gefällig [4]);
Dann möge, wie jetzt, in behaglicher Ruh fortschmausen ich
im Prytaneion,

---

beachtetes Gesetz, keine Feigen auszuführen, übertraten. Der Scholiast und nach ihm andere Erklärer leiten *συκοδίζειν* von *σοῦς*, der Stiel, und geben nun Erklärungen, die höchst künstlich und gesucht erscheinen.

1) Offenbar entsprechen sich 758—764 und 839—845 als Strophe und Gegenstrophe. Wie wir die einzelnen Verse abtheilten, geht aus der Übersetzung hervor.

2) Eisen- oder Bleimassen in Delphinsgestalt, die man auf feindliche Schiffe herabschmetterte, den Schiffsboden zu zertrümmern.

3) Anm. zu 129.

4) Offenbar sind die Namen *Σαλαβάκχη* und *Κύννα* (sie kommen noch einige Male vor) nicht Eigen-, sondern auf das Gewerbe der beiden Damen sich beziehende Spitznamen, die also übertragen werden mußten. Leicht zu errathen ist, daß dergleichen Schönen oft auch großen Einfluß auf des Volks verächtliche Lenker übten.

Haß' aber ich Dich und beſteh' ich für Dich (zu Demos) nicht allein die gefährlichſten Kämpfe,
Dann verderb' ich, man möge zerſägen mich und in winzige Riemchen zerſchneiden.

Wurſthändler.

Mein Demos, auch ich; biſt Du mir nicht lieb und werth vor Allen, zu ſchmoren
Zu Füllſel zerhackt, ſiehſt Du mich bereit, und genüget Dir nicht die Betheurung,
So möge man mich, auf dem Hackbret hier, mit Käſe zerreiben zur Tunke,
Mit dem Wurſtſpies flugs bei den Hoden gepackt hinſchleppen mich zum Kerameikos [1]).

Paphlagonier.

Wo gäb' einen Bürger, mein Demos, es wohl, der Dich zärtlicher liebte denn ich hier?
Denn zuvörderſt, als ich Rathgeber Dir war, wies nach Dir die Füll' ich des Reichthums
Auf offenem Markt; ich folterte hier, dort drohet' ich, forderte Nachſchuß,
Aus der Menge verſchonet' ich Keinen und war Deine Gunſt zu gewinnen bemüht ſtets.

Wurſthändler.

So verdienſtlich erſcheint, was er übete, nicht; ich gewähre Daſſelbe Dir, Demos.
Leicht raffe das Brod vor Anderer Mund ich hinweg und ſetze Dir vor es [2]).
Ich beweiſe zuerſt, nicht ſei er Dein Freund noch Dir wohlwollendes Sinnes,

---

1) Zum Kerameikos, dem außer der Stadt gelegenen, der Begräbnißſtätte ausgezeichneter, im Kampfe für das Vaterland gefallener Athener. Der Wurſthändler, den Paphlagonier beim Demos zu verdrängen beſtrebt, wird natürlich auch als Feldherr ihn erſetzen, und als ſolcher darf er, ſelbſt in Ungnade bei ſeinem Herrn gefallen, wenigſtens auf ein Grab im Kerameikos hoffen. Vögel 393. Anm.

2) Wiederum Anſpielung auf das bei Pylos Vorgefallene.

Als weil, brennt luſtig Dein Feuer, auch ihm ſich daran zu erwärmen vergönnt iſt;
Denn nachdem mit den Medern zu Marathon Du, dieſes Land zu vertheidigen, kämpfteſt
Und ſiegreich immer die herrliche That uns im Munde zu führen vergönnteſt;
Nicht achtet er es, daß jetzt Du ſo hart daſitzeſt auf dieſem Geſtein hier,
Ich ſtopfte dagegen dies Polſter da, das ich Dir bring': auf, erhebe Du jetzt Dich!
Daß weich Du dann ſitzeſt, nicht welke der Ruhm, den bei Salamis Du Dir errungen [1]).

Demos.

Wer biſt Du denn Menſch? Abſtammend vielleicht aus jenes Harmodios [2]) Blute?
Denn was Du da thateſt, von edelem Sinn, wahrhaft volksfreundlichem zeugt es.

Paphlagonier.

Ein ſo geringfügiges Hätſchelen hat ihm Deine Geneigtheit erworben!

---

1) Von Allen, welche dem Überſetzer zu Rathe zu ziehen vergönnt war, mißverſtandene Verſe. Auf eine höchſt feine Weiſe iſt ſowohl das Geſtein, als das Sicherheben doppelſinnig. Jenes kann erſtens von den ſteinernen Sitzen, auf denen das Volk (Demos) im Theater ſaß, verſtanden werden. Um es ſich bequemer zu machen, ließen die Vornehmen ſich Polſter nachtragen. „Im Theater," ſagt Theophraſt vom Schmeichler, „nimmt er dem Diener das Polſter ab, um es ſelbſt unterzulegen." Ebenſo will alſo auch unſer Wurſthändler dem Demos ein Polſter unterlegen. Zweitens läßt es ſich auch auf den Felſen beziehen, auf welchem die Akropolis ſich erhob. In bedrängter Lage ſitzt der Herrſchbegierige hart auf ſeinem Throne. So iſt auch das Erhebe Dich ſowohl im buchſtäblichen, als im figürlichen Sinne zu nehmen. Stehe auf, damit ich Dir ein Polſter unterlege, und ermanne Dich, damit Du weicher ſitzeſt, d. h. damit Deine Lage nach außen ſich günſtiger geſtalte.

2) Harmodios, des hochgeprieſenen, der mit Ariſtogeiton durch des Peiſiſtratiden Hipparchos Ermordung Athen von der Tyrannis befreien half. Acharn. 980.

Wurſthändler.

Haſt Du ja doch ſelbſt, mit Geringerem noch ihn kirrend, geneigt Dir gemacht ihn.

Paphlagonier.

Und wahrlich, iſt je aufgetreten ein Mann, der des Demos ſich eifriger annahm,
Der zärtlicher je Dich liebte, denn ich, dann ſei ich des Lebens verluſtig.

Wurſthändler.

Du ihn lieben, ei wie? Du ſiehſt es mit an, wie in Tonnen er nimmt ſeine Wohnung,
Im Hühnergeſtieg, Wachthäuſerchen ſeit acht Jahren [1]) und fühlſt kein Erbarmen?
So ſperrſt Du ihn ein und milkſt ihn dabei, und als Archeptolemos auftrat,
Darbringend den Frieden, verſtießeſt Du ihn und verjagteſt die fremden Geſandten
Mit Knüffen und Tritten aus unſerer Stadt, die uns einluden zur Sühne.

Paphlagonier.

Daß aller Hellenen Obherrſcher er ſei. Denn alſo beſagt das Orakel:
Noch zieht er dereinſt Heliaſtengehalt in Arkadien ſeine fünf Oboln [2]),
Harrt wacker er aus. Doch jegliches Falls werd' ich ſein pflegen, ihn hegen,
Ausmittelnd, wie er, ob mit Fug oder nicht, fortwährend bekomme drei Oboln.

---

1) Seit acht Jahren, ſo lange währte damals der peloponneſiſche Krieg, mußten oft bei den jährlich ſich wiederholenden Einfällen der Peloponneſier in Attika die Bewohner des platten Landes nach der Stadt flüchten und dort natürlich ſich vorzüglich hinſichtlich der Wohnung kümmerlich genug behelfen.

2) Heliaſtengehalt in Arkadien vgl. zu Wolken 210, ebendaſ. 857. Welche Ausſicht für die ſportelſüchtigen Athener, nicht blos drei, ſondern fünf Oboln (Silbergroſchen), ſogar aus dem Peloponnes, der unſtreitig hier durch Arkadien bezeichnet wird, zu beziehen! Vögel 109 und Anm.

Wurſthändler.

Nicht ſtrebſt Du, beim Zeus, daß die Obergewalt Arkadiens ihm werde, Du ſelbſt willſt
Nur ärger noch plündern, Beſtechungen ziehn von den Städten, während deß Demos,
Durch des Kriegs Drangſal wie in Nebel gehüllt, nicht ſiehet, wie arg Du es treibeſt,
Umdränget vielmehr von Bedürfniß und Noth zu Dir aufgafft nach dem Solde.
Doch kehrt er einmal zu der Hufe zurück, ein friedliches Leben zu führen,
Fühlt neues Behagen beim Graupengericht und befreundet ſich wieder dem Ölbau,
Dann wird es ihm klar, für welchen Genuß Du ihm untergeſchoben den Kriegsſold,
Dann kehrt er ein grämlicher Landmann Dir und greift gegen Dich nach dem Täflein [1]);
Das erkenneſt Du wohl, drum täuſcheſt Du ihn und erträumſt Luftſchlöſſer Dir ſelber.

Paphlagonier.

O empörend fürwahr iſt's, daß Du von mir das ſageſt und ſo mich verleumdeſt
Vor den Bürgern Athens und dem Demos, nachdem ich bei weitem noch größere Wohlthat,
Mir bezeuge Demeter es, unſerer Stadt, als Themiſtokles ſelber, erwieſen.

Wurſthändler.

Stadt Argos vernimm [2]), weß er ſich erkühnt. Mit Themiſtokles Du Dich vergleichen?
Der unſere Stadt, bis zum Rande kaum voll, überfüllte mit jeglichen Gütern,
Und daneben annoch zum Imbiß ihr anmengte den Hafen Peiräeus [3]),

1) Dich zu verurtheilen, oder durch das Scherbengericht zu verbannen.

2) Plutos 601.

3) Das größte Verdienſt, welches der Sieger bei Salamis um ſeine

Um, der Fiſche, der ihnen bekannten, Genuß nicht beſchränkend, mit neu'n zu erfreun ſie.
Kleinſtädter dagegen bemüheteſt Du Dich aus den Athenern zu machen
Durch Orakel und ſcheidend durch Mauern die Stadt [1]), Du, der ſich Themiſtokles gleichſtellt!
Und der ward Landes verwieſen, Dir dienet achilliſches Gebäcke [2]) zum Wiſchbrod.

Paphlagonier.

Iſt nicht es empörend, mein Demos, daß er ſich mir Solches zu ſagen erdreiſtet,
Blos weil ich Dich liebe?

Demos.

Nur ſtille Du da, ſchweig endlich mit deinem Gehelfer.
Du röſteteſt Dir ſeit lange bereits manch Brödelein unter der Aſche.

Wurſthändler.

Der verruchteſte Schalk, Demoschen, iſt er und vieles Durchtriebne gelang ihm,
Wann Du dämmerſt, dann drückt er ernährenden Saft aus verwirketen Bußen heraus ſich,
Den ſchlingt er hinab und löffelt mit Haſt,
Sich zu füllen den Napf vom gemeinſamen Gut.

Vaterſtadt ſich erwarb, war unſtreitig, daß er, den bekannten Rath Apollons, hinter hölzernen Mauern (einer Flotte) gegen der Perſer Übergewalt Schutz zu ſuchen, im weiteſten Sinne befolgend, Athen zu einer Seemacht erhob. Sehr richtig ſagt Plutarch (Themiſtokles 19) in Bezug auf unſere Stelle, Themiſtokles mengte nicht, wie der Luſtſpieldichter Ariſtophanes ſich ausdrückt, der Stadt den Peiräeus an, ſondern knüpfte die Stadt an den Peiräeus, das Land an das Meer, d. h. durch ihn wurde bald Hafen und Flotte zur Hauptſtütze der atheniſchen Macht. V. 800. Das Orakel ſelbſt giebt uns Herodot VII. 141.

1) Um den wegen feindlicher Einfälle nach Athen Flüchtenden ein Unterkommen zu verſchaffen. Anm. zu 796.

2) Brod vom feinſten Mehle, dergleichen im Prytaneion aufgetragen wurde. Über Wiſchbrod ſ. Anm. zu 416.

Paphlagonier.

Nicht entrinnſt Du der Strafe; Dir weiſ' ich es nach,
Daß der Tauſende dreißig dem Staate Du ſtahlſt.

Wurſthändler.

Was plätſcherſt Du da, was zerruderſt Du Dich,
Nachdem Du Dich an Demos von Athen
So gröblich vergingſt? Bei Demeter, es ſei
Mein Leben verwirkt, überführ' ich Dich nicht,
Daß von Mitylene beſtochen [1]) Du wardſt
Durch der Minen an vierzig und drüber.

Chorführer (Gegenſtrophe).

O Du, der allen Menſchen Du der größte Hort erſchieneſt,
Ich neide Deiner Rede Fluß,
Denn, wenn ſo Du fortfährſt,
Wirſt als der Größt' in Hellas Du
In der Stadt gebieten,
Wirſt es allein nicht minder auch den Bündnern mit dem Dreizack [2]).
Aufrüttelnd, wirrend bringſt Du Dir des Geldes viel zuſammen;

---

1) Nach Thukydides (III. 2 ff.) vollführte Lesbos im vierten Jahre des peloponneſiſchen Krieges einen ſchon früher beabſichtigten Abfall von Athen. Mitylene, die Hauptſtadt der Inſel, ward das Jahr darauf vom Paches ſich der Willkür der Athener zu ergeben genöthigt, welche den grauſamen Beſchluß faßten, alle Waffenfähige zu tödten, Frauen und Kinder zu Sklaven zu verkaufen. Ein Schiff ward mit dieſem Befehle an Paches geſendet. Bald aber bereuten die Athener dieſen harten Beſchluß, obgleich Kleon für deſſen Aufrechthaltung ſprach. Man beſchränkte ſich auf die Hinrichtung der vom Paches nach Athen geſandten Urheber des Abfalls und ein einen Tag ſpäter abgehendes Schiff war ſo glücklich, das erſte zu überholen und die Bewohner Mitylene's zu retten. Wie kann aber der gegen Mitylene auftretende Kleon mit einiger Wahrſcheinlichkeit beſchuldigt werden, von dieſer Stadt beſtochen worden zu ſein? Hier iſt nicht von Mitylene's Beſtrafung, ſondern vom Abfall der Stadt und Inſel die Rede. Von dieſem wußte Kleon und ließ ſich durch eine ſo geringfügige Beſtechung abhalten, ihm vorzubeugen. Vergl. das zu V. 440 Bemerkte.

2) Als Lenker des durch ſeine Seemacht überlegenen Athens.

Und laß mir den nicht wieder los, da Dir eine Blöß' er darbot,
Da Dir ſo kräft'ge Lunge ward, kämpfſt Du ihn leicht darnieder.

Paphlagonier.

So, wahrlich, beim Poſeidon, geht es nicht, Ihr guten Freunde;
Iſt doch Ein Werk gelungen mir, ſo ruhmerfülltes, daß ich
Dadurch den Feinden insgeſammt vermag den Mund zu ſtopfen,
So lang Ein Schild noch ſich erhielt in Pylos mir erbeutet.

Wurſthändler.

Halt, bei den Schilden, da gabſt Du mir wieder eine Blöße;
Nicht ſollteſt Du mit Vorbedacht, liebſt wirklich Du den Demos,
Geſtatten, daß mit dem Riemenwerk ſie aufgehangen würden:
Das iſt, mein Demos, ſchlau erdacht, damit, wenn Du den Mann da
Zu züchtigen gedächteſt, das Dir nicht gelingen möge;
Du ſiehſt ja, welch Geſchwader ihn von jungen Gerberburſchen
Umgiebt und dieſer Nachbarn ſind dann wieder Honigkrämer
Und Käſekrämer, Alles das ſteckt unter Einer Decke.
So daß, führſt Du ihn grimmig an und blickteſt ſcherbenhaftig [1]),
Zur Nachtzeit dieſe Schilde ſie erraffeten und eilig
Des Eingangs ſich bemächtigten zu Euren Mehlvorräthen.

Demos.

O wehe mir! So haben ſie denn Riemenwerk, Du Schurke,
Wie lange hintergingſt Du mich, Du arger Volksbetrüger!

Paphlagonier.

Du Wunderlicher, laß Dich nicht von ihm bethören; glaube,
Du findeſt keinen treuern Freund, als mich, der ich allein ſtets
Vorbeugte den Verſchwörungen; Nichts blieb mir je verborgen,
Was ſich zuſammenrottete, ſogleich ſchrie ich dann Zeter.
Denn Ähnliches erfuhreſt Du, wie die nach Aalen fiſchen;

---

1) Machteſt Miene, durch das Scherbengericht ihn zu verbannen. Darum, giebt der Wurſthändler dem Paphlagonier Schuld, haſt Du, der herrſchenden Sitte zuwider, die erbeuteten Schilde zuſammt dem Riemenwerk in den Tempeln aufgehangen, damit es bei einem von Dir im Falle der Noth zu bewirkenden Volksaufſtand nicht an Waffen fehle.

Wenn ungetrübt das Waſſer iſt, dann will kein Fang gelingen,
Doch wenn hinauf ſie und hinab den Schlamm des Bodens rühren,
Dann giebt es Fiſche; ſo fähſt Du, wenn Du den Staat verwirreſt [1]).
Das Eine ſage mir: Da Du ſoviel mit Leder handelſt,
Gabſt je von Deinem Vorrath Du zu ſeinen Schuhn ein Fleckchen
Ihm, den Du, wie Du ſagſt, ſo liebſt?

Demos.

Traun niemals, beim Apollon.

Wurſthändler.

Da ſiehſt Du nun, weß Sinns er iſt; dagegen kaufte ſelber
Ich dies Paar Schuhe da für Dich, die ſchenk' ich zum Gebrauch Dir.

Demos.

Höchſt freundlich biſt, bedünkt es mir, geſinnt Du gegen Demos,
Und eifrigſt auf das Wohl der Stadt bedacht und meiner Zehen.

Paphlagonier.

Iſt's nicht empörend, daß ſoviel hier ein Paar Schuh vermögen,
Und Du des Guten nicht gedenkſt, das ich Dir that, indem ich
Den Wollüſtlingen Einhalt that, des Gryttos [2]) Namen ſtreichend?

Wurſthändler.

Iſt es empörend nicht, daß Du ſo überwachſt die Geilen,
Und Wollüſtlingen Einhalt thuſt? Nur darum thuſt Du Einhalt,
Damit, wie Du mißgünſtig glaubſt, ſie nicht zu Rednern werden.
Doch dieſen armen, alten Mann ſahſt ohne Unterkleid Du,

---

1) Wolken 557 und Anm.

2) Gryttos — es bleibt unentſchieden, ob wirklicher, oder einen Unſaubern, Unflätigen bezeichnender Spitzname — war dem Kleon wahrſcheinlich aus andern Gründen verhaßt. Er machte gegen den Wüſtling das Geſetz geltend, welches diejenigen, die von Männern ſich mißbrauchen ließen, ihrer Bürgerrechte beraubte.

Den Demos, und haſt nimmer ihm ein Wämschen je verehret
Für den Winter; doch mir ſei's vergönnt, Dir dieſes da zu ſchenken.

Demos.

Nein, ſelber dem Themiſtokles kam Solches in den Sinn nie;
Ein kluger Einfall war gewiß der Peiräeus [1]); doch dünkt mich,
Ein Größeres ſann Keiner aus, als Dieſer mit dem Wämschen.

Paphlagonier.

Weh mir, wie ſetzeſt Du mir zu mit den Fuchsſchwänzereien.

Wurſthändler.

Nicht doch, dem Zecher mach' ichs nach, thut ihm was Noth beim Becher,
Bedient der fremden Schuh' er ſich [2]), ſo ich mich Deiner Schliche.

Paphlagonier.

Nicht ſollſt im Liebedienern Du abtrumpfen mich, dem werf' ich
Darüber um den Mantel, Dir zum Poſſen, Schelm.

Demos.

Ei pfui doch,
Pack Dich zum Geier, riecheſt ja, wie arg, nach Gerberlauge.

Wurſthändler.

Und abſichtslos nicht warf er Dir ihn um, Dich zu erſticken;
Auch früher ſchon ſtellt' er Dir nach; gedenkſt Du noch der Stengel
Des Silphion [3]), wie ſo wohlfeil ſie jüngſt wurden?

Demos.

Deß gedenk' ich.

Wurſthändler.

Abſichtlich bracht' er es dahin, daß ſie ſo wohlfeil wurden,
Daß, thätet Ihr Euch gütlich dran, dann in der Heliäa
Die Richter gegenſeitig ſich zu Tode räuchern möchten.

---

1) 818.

2) Da man unbeſchuht bei Tiſche lag, fuhr der ein natürliches Bedürfniß fühlende Zecher nicht ſelten in fremde Schuhe.

3) Silphion Anm. zu den Vögeln 1583.

Demos.

Ja, beim Poſeidon, eben das verrieth mir ein Miſtkärner.

Wurſthändler.

Und ſpüretet Ihr damals nicht die Wirkung ſolches Mahles?

Demos.

Ei wohl, war doch der Plan erdacht von einem echten Spürhund [1]).

Paphlagonier.

Durch welche Poſſenreiſſerein willſt, Schelm, Du mich verwirren?

Wurſthändler.

Durch Frechheit überbieten ſoll ich Dich, befahl die Göttin.

Paphlagonier.

Nicht überbieten ſollſt Du mich; mein Demos, Dir verſprech' ich,
Die Hand nicht rührend ſollſt Du mir Dein Schälchen Solides ſchlürfen.

Wurſthändler.

Ein Schüſſelchen Du mir, dazu geb' ich Dir noch ein Sälbchen,
Womit an Deinen Waden Du die Puſtelchen beſtreicheſt.

Paphlagonier.

Die grauen Härchen rupf' ich aus, um ſo Dich zu verjüngen.

Wurſthändler.

Nimm dieſes Haſenſchwänzchen, Dir die Äugelchen zu wiſchen.

Paphlagonier.

Wenn Du Dich ſchnäuzeſt, wiſche Dir an meinem Haar die Finger.

Wurſthändler.

An meinem da, an meinem da.

Paphlagonier (zum Wurſthändler).

Zum Trierarchen [2]) mach' ich Dich

---

1) Der Überſetzer erlaubt ſich ein Quid pro quo, wie hier mit Spürer und Spürhund; ſo ſpielt beim Ariſtophanes der Wurſthändler und Demos mit *πύθης* und *Πυθάνθης*, dem Namen eines damals bekannten Auflaurers.

2) Die Trierarchie war eine gewöhnliche Staatsleiſtung (Leiturgie);

Und gebe Dir ein altes Wrack,
An das Du wendeſt Hab' und Gut,
So ſieheſt nie ein Ende Du
Des Aufwands und der Flickerei;
Ja dahin bringen will ich es,
Daß morſche Segel Du bekommſt.

Chorführer.

Wie ſprudelt das! O beuge vor
Dem Überkochen. Etwas Holz
Nimm weg; ſchäum' ab mit dieſem (auf einen Kochlöffel zeigend) da
Die Blaſen ſeines Drohens.

Paphlagonier (zum Chorführer).

Empfindlich büßen ſollſt Du mir,
Erliegend der Abgaben Laſt;
Daß in der Reichen Claſſe [1]) man
Dich einträgt, ſetz' ich durch noch.

Wurſthändler.

Dir nichts androhen will ich, nur
Darbringen meine Wünſche Dir:
Eine Pfanne mit Blackfiſchen ſteht
Auf Deinem Tiſche brätelnd; Du
Biſt über die Mileſier [2])

---

die Schiffe gehörten dem Staate, der Trierarch mußte ſie damals in Stand ſetzen laſſen, für Schiffsgeräthe ſorgen, auch wohl der Bemannung aus eignen Mitteln Soldzuſchüſſe geben. Böckh's Staatsh. d. Ath. II. 79 ff.

1) Nach dem Vermögen waren die Bürger Athens von Solon in vier Claſſen getheilt, und danach beſtimmten ſich die Abgaben und Staatsleiſtungen. Der Paphlagonier will bewirken, daß der der zweiten Claſſe als Ritter angehörige Chorführer in die erſte Claſſe eingetragen, alſo höher belaſtet werde.

2) Die Mileſier, durch die Schlacht bei Mykale von der perſiſchen Oberherrſchaft befreit, verbündeten ſich den Athenern (Thuk. I. 115), die ſie auch bei dem Unternehmen gegen Sikelien begleiteten (Ebend. VII. 57). Wahrſcheinlich hatten ſie, bei einem Anliegen in Athen, ſich Kleons Fürſprache durch ein Talent erkauft (Plutos 1003).

Zu ſprechen Willens, ein Talent
So zu gewinnen, wenn's gelingt;
Du eilſt, mit Fiſchen Dir den Bauch
Zu füllen, um zur rechten Zeit
Zur Verſammlung noch zu kommen, da
Erſcheint, noch biſt beim Eſſen Du,
Ein Bot' und um nicht das Talent
Zu miſſen, mögſt
Du Dich zu Tode ſchlingen.

Chorführer.

Schön geſagt! Geb' es Zeus und Apollon,
Geb' es Demeter.

Demos.

Mir ſelbſt erſcheint in Anderm auch ganz offenbar
Ein wackrer Bürger dieſer, wie zu keiner Zeit
Der Menge, die der Obol lockt, zu Theil er ward.
Dein Schönthun, Paphlagonier, ſchafft nur Ekel mir;
Und gieb mir meinen Ring [1]) zurück, Du ſollſt nicht mehr
Mein Hausvogt ſein.

Paphlagonier.

Da nimm; doch ſei gewiß, wenn Du
Dich meiner Bevormundung entziehen willſt, bald wird
Ein Anderer auftreten, ſchlauer noch, als ich.

Demos.

Der Ring da, 's iſt unmöglich, nicht der mein'ge kann
Das ſein, ein andres Sinnbild ſeh' ich ja darauf,
Bin ich nicht blind.

Wurſthändler.

Zeig' her, was war Dein Sinnbild denn?

---

1) Den Siegelring; Wie aus dem Folgenden erhellt, für den Verwalter eines Hausweſens, wie für den eines Reichs gleich nöthig zur Vollziehung jedes Geſchäftes oder Beſchluſſes. So übergab der ſterbende Alexander ſeinen Siegelring dem Perdikkas und beſtimmte ihn dadurch gewiſſermaßen zu ſeinem Nachfolger. Auch die älteſten und einfachſten Schlüſſel hatten die Geſtalt von Ringen und wurden mit dieſem Namen bezeichnet. Thesmoph. 424. 5.

Demos.

Ein geſchmortes Feigenblatt mit Rindermark gefüllt [1]).

Paphlagonier.

Das iſt es nicht.

Demos.

Kein Feigenblatt? Nun, was denn ſonſt?

Wurſthändler.

Ein Habicht [2]) auf einem Felſen [3]), der laut zum Volke ſchreit.

Demos.

Weh mir Unglücklichem!

Wurſthändler.

Nun, was giebts?

Demos.

Nur fort mit dem.
Den hatt' er von mir nicht, ſondern vom Kleonymos;
(Zum Wurſthändler.) Nimm dieſen da von mir und ſei mein Hausvogt Du.

Paphlagonier.

Halt mein Gebieter, halt, inſtändig bitt' ich Dich,
Bis meine Seherſprüche Du zuvor vernahmſt.

Wurſthändler.

Und ſo die meinen.

Paphlagonier.

Aber giebſt Du dem Gehör,
Wird er Dich rein ausweiden.

---

1) Eine Lieblingsleckerei der gemeinen Athener. Der Scherz liegt im Originale in der Zweideutigkeit des δῆμος (das Volk) und δημός (das Fett). Wollen unſere Leſer bei Mark an Markt, den Lieblingsaufenthalt und die eigentliche Heimat des Volkes, denken, ſo giebt die Überſetzung ziemlich das griechiſche Wortſpiel wieder.

2) So finden wir den Kleon auch in den Wolken (589) genannt. Und ſo nennt er weiter unten V. 1057 ſich ſelbſt.

3) Auf dem Hügel Lykabettos, der Akropolis gegenüber, befanden ſich, wie im Theater, terraſſenförmige, in concentriſchen Kreiſen aufſteigende Sitze, zu Volksverſammlungen beſtimmt, und dieſer Raum führte den Namen Pnyx. Der Thymele im Theater entſprach der im Texte erwähnte Felſen, der Rednerſtein. Friede 680.

Wurſthändler.

Hörſt Du dieſen da,
Wird er Dich ſchinden von dem Wirbel bis zur Zeh [1]).

Paphlagonier.

Die meinigen beſagen, Dir beſchieden ſei
Dem Erdkreis zu gebieten, mit Roſen ſchön bekränzt.

Wurſthändler.

Die meinigen dagegen, daß im Purpurrock,
Dem ſchöngeſtickten und bekränzt, auf goldenem
Streitwagen Smikythe [2]) Du verfolgſt und ihren Herrn.

Paphlagonier.

So geh' und bringe ſie her, damit ſie dieſer da
Vernehmen mag.

Wurſthändler.

Sehr gern.

Demos.

So Du die Dein'gen auch.

---

1) V. 968. 969 gehören zu den dunkelſten in unſerm Luſtſpiele, doch alle Ausleger ſtimmen darin überein, daß ſie einige derbe Zoten enthalten, die durchaus nicht wiedergegeben werden konnten oder durften. So mußten wir denn ein zum Theil Wieland entlehntes Quid pro quo, in welchem wir den Einen auf das Gewerbe des Andern anſpielen laſſen, unterſchieben.

2) Eine reiche Quelle des Komiſchen für unſern Ariſtophanes iſt die auf eine drollige Weiſe getäuſchte Erwartung. Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Man erwartet von dem Anlauf, den der Wurſthändler nimmt, er werde dem Demos wenigſtens einen Triumph über den Perſerkönig prophezeien, ſtatt deſſen nennt er nur einen unbedeutenden thrakiſchen König, der es im peloponneſiſchen Kriege mit den Peloponneſiern hielt. Aber nicht einmal den Namen König oder Mann verdient er; aus dem Smikythes wird, was die griechiſche Form des Accuſativs, bei der ſich männliche und weibliche Endung hier nicht unterſcheiden läßt, begünſtigt, eine Frau Smikythe, und da dieſe umgekehrte Heroine in demſelben Rufe wie Gryttos (882. Anm.) ſtand, wird auch ihres Herrn oder Gemahls gedacht, unter welchem Ausdrucke der geneigte Leſer ſich das dem franzöſiſchen maîtresse (Geliebte) entſprechende Masculinum zu denken hat.

Paphlagonier.

Ich geh'.

Wurſthändler.

Ich gehe, beim Zeus, es hält mich nichts zurück.

Eilfte Scene.

Chor.

O wie freudiges Tages Licht
Geht den Lebenden, gehet jetzt
Selbſt den Spätergebornen auf,
Trifft Verderben den Kleon [1]).
Doch hört ein'ge der Ältern ich,
Obſchon grämliches Sinnes, da
Wo von Handel und Händeln man
Plaudert, keck widerſprechen.
Schwang ſich, meinten ſie, dieſer nicht
Auf im Staate, dann kannte nie
Zwei nutzbare Geräthe man,
Nicht Rührlöffel, noch Mörſer [2]).
Das auch dünkt mich verwunderſam,
Wie er ſäuiſchen Ungeſchmack
Kund gab, nach den Erzählungen
Seiner Schulkameraden.
Seine Leier, er ſtimmte ſie
Nur nach doriſcher Weiſe ſtets,
Lernen mocht' eine andr' er nie;
Zürnend habe der Lehrer

---

1) Dieſen Vers, bei welchem durchaus nicht einmal ein kritiſches Bedenken ſtattfindet, ließen Alle diejenigen unbeachtet, die behaupteten, Kleon werde in den Rittern nicht mit Namen genannt.

2) Alles im Staate untereinander mengend und ſtampfend, wie zu verfahren Demoſthenes dem Wurſthändler räth (214).

Da ihm: „Packe Dich fort" geſagt,
„Burſch, nie lernſt Du der Saiten Griff,
Greifſt nach jeglicher Seite ja,
Goldklang liebend, nicht Vollklang [1])."

Zwölfte Scene.

Kleon, aus dem Hauſe des Demos. Der Wurſthändler, vom Markte herkommend. Beide mit einem übertrieben großen Stoße von Pergamentrollen beladen. Demos. Der Chor.

Kleon.

Da ſieh einmal, und noch bring' ich nicht all' heraus.

Wurſthändler.

Ha, welche Bürd', und noch bring' ich nicht all' heraus.

Demos.

Was ſind denn das?

Kleon.

Orakel.

Demos.

Blos?

Kleon.

Das wundert Dich?
Noch habe, beim Zeus, ich einen ganzen Kaſten voll.

Wurſthändler.

Ich einen Boden und zwei Schoppen noch dazu.

1) Der Scherz in den letzten drei Strophen dreht ſich um ein Wortſpiel, das, ſo gut es gehen wollte, durch ein anderes erſetzt werden mußte. Die griechiſchen Muſiker unterſchieden drei Tonweiſen, die lydiſche, ioniſche und doriſche. Die erſteren waren weicher, gefälliger und zur Zeit der Aufführung der Ritter mehr an der Tagesordnung, die doriſche ſtrenger und etwas veraltet. Kleon zieht dieſe vor, weil doriſch ihn an δῶρον (das Geſchenk) erinnert und bildet ſich eine eigne, zu deren Bezeichnung Ariſtophanes auch ein eignes Wort bildet, die Dorodokeſtiſche d. h. die Geſchenkenehmeriſche.

Demos.

Na laßt denn sehn; weß sind denn die Weissagungen?

Kleon.

Die meinigen des Bakis [1]).

Demos.

Und die Deinigen?

Wursthändler.

Sie rühren vom Glanis [2]), Jenes ältern Bruder, her.

Demos.

Wovon denn handeln sie?

Kleon.

Von Athen, von Pylos, auch
Von Dir, von mir und jeglicher Angelegenheit.

Demos.

Die Dein'gen aber?

Wursthändler.

Von Athen, vom Linsenmuß,
Von den Lakedämoniern, der Makrelen frischem Satz,
Den Mehlverkäufern, deren Gemäß das Maß nicht hält;
Von Dir, von mir. Es graue Der sich, wo's ihm juckt.

Demos.

Wohlan denn, mir vorlesen müsset Ihr sie jetzt.
Vor Allem das von mir, was ich gern hören mag,
Wie zu den Wolken ein Adler ich aufschweben soll [3]).

Kleon.

So höre denn und acht' auf das Gesagte wohl:
Wohl, Erechtheide, beachte die Weisung des Spruchs, den Apollon
An hochheiliger Stätte Dir tönt vom verehrlichen Dreifuß.

---

1) Vögel 963. Anm.

2) Mit edler Unverschämtheit ist der Wursthändler nie um eine Antwort verlegen. Er beschenkt den Seher Bakis mit einem ältern Bruder aus eigner Fabrik.

3) Wir finden dieses Orakel bei dem Schol. Vögel 978. Auf dasselbe bezieht sich hier Aristophanes.

Sorge zu tragen des heiligen Hund's, ſcharfzahn'ges, gebot er,
Welcher durch arges Gebelfer zuvor und grimmiges Bellen
Reichlichen Sold Dir erwirbt, denn er würde verderben, verſtummt' er,
Da ihn gehäſſiges Sinns gar viele der Krähen umkrächzen.

Demos.

Nicht iſt, bei Demeter, dieſes Spruches Sinn mir klar.
Was ſchaffen zuſammen der Hund, Erechtheus und die Krähn?

Kleon.

Ich bin der Hund: für Dich erhebe die Stimm' ich laut [1]),
Für mich, den Hund, zu ſorgen, mahnet Phöbos Dich.

Wurſthändler.

Nicht das beſagt der Ausſpruch, ſondern dieſer Hund
Benagt gleich Deinen Pfoſten die Weiſſagungen;
Den richt'gen Spruch von dieſem Hund hab' ich zur Hand.

Demos.

Laß hören; doch zuvor greif' ich nach einem Stein,
Daß der Spruch vom Hunde mir nicht nach den Beinen fährt.

Wurſthändler.

Wohl, Erechtheide, beachte den Hund, dieſen Menſchenverkäufer,
Kerberos, welcher beim Mahl mit dem Schwanz Dich umwedelnd belauert,
Dir ausnaſchet die Schüſſel, ſobald einen Blick Du verwendeſt,
Und nach hündiſcher Weiſe bei nächtlicher Weil' in die Küche
Sich einſchleichet und dort in den Pfannen und — Inſeln herumleckt [2]).

Demos.

Weit beſſer, beim Poſeidon, lautet, Glanis, das.

Kleon.

Erſt das vernimm, mein Beſter, und entſcheide dann:

---

1) Frieden 313.

2) Wem entginge wohl das Drollige in dieſer Zuſammenſtellung, bei welcher der Dichter abſichtlich mit einem Male aus der Metapher fällt? Die Haupteinkünfte Athens floſſen aus den ihrer Herrſchaft unterworfenen Inſeln, aber nicht blos in den Staatsſchatz, ſondern damals oft genug auch in den Seckel ihrer Leiter.

Siehe, ein Weib es gebiert in dem heilg'en Athen einen Leuen,
Welcher zum Heile des Volks mit unzähligen Mücken ſich durchkämpft,
Als ob eigene Welf' er vertheidige: Wahre Du deſſen,
Zimmernd die hölzerne Mauer und eiſenbefeſtigte Thürme [1]).

Demos (zum Wurſthändler).

Weißt Du, was das bedeute?

Wurſthändler.

Beim Apoll, ich nicht.

Kleon.

Mein zu gewahren, befiehlt Dir offenbar der Gott;
Ich bin's ja, der des Leuen Stelle Dir vertritt.

Demos.

Wie wurdeſt unbemerkt zum Leunvertreter Du?

Wurſthändler.

Nur Einen Spruch theilt Er Dir nicht im Guten mit,
Was die einz'ge Mauer von Eiſen, welch' ein Holz es iſt,
Worin ſein zu gewahren Loxias Dir räth.

Demos.

Was meinet denn der Gott darüber?

Wurſthändler.

Dieſen da
Gebeut er Dir zu werfen in fünföhr'gen Block [2]).
Den Ausſpruch zu erfüllen ſcheint mir an der Zeit.

Kleon.

Nimmer befolge Du ihn: Mißgünſtiger Krähen Gekrächz' iſt's;
Sondern den heiligen Habicht begünſtige, deſſen gedenk' ſtets [3]),
Daß er zuſammen gebunden Dir brachte lakoniſche Räblein.

Wurſthändler.

Wahrlich, der Paphlagonier beſtand Dir im Rauſche das Wagniß,

---

1) Anm. zu 818.

2) Ein hölzernes Geſchmeide für Sklaven mit fünf Öffnungen, den Kopf, beide Arme und beide Füße durchzuſtecken. 369.

3) 963.

Übelberathener Kekropsſohn [1]); wie ſcheint es ſo groß Dir?
Träget doch ſelber das Schwerſt' auch ein Weib, legt ihr es der Mann auf,
Nur nicht des Kampfes Gefahr, es erregen ihr Krämpfe die Kämpfe.

Kleon.

Aber erwäge den Spruch, der der Pylos vor Pylos gedenket [2]),
Wann Du von Pylos gen Pylos.....

Demos.

Was ſoll denn nur dieſes Gen Pylos?

Wurſthändler.

Über ein Jegliches droht er im Bade zu ſchalten gefühllos.

Demos.

So iſt mir denn für heute wohl das Bad verſagt?

Wurſthändler.

Den Pfühl blos beut er Dir ſtatt reicher Decken dar.
Doch folgender Orakelſpruch beziehet ſich
Auf Deine Flotte, den Du wohl beachten magſt.

Demos.

Ich bin ganz Ohr; lies nur zuerſt, von wannen wohl
Die Löhnung meiner Schiffsmannſchaft ich zahlen ſoll.

Wurſthändler.

Die Fuchshündin bethöre Dich nimmer, dem Aegeus Entſproſſ'ner [3]),
Tückiſches Sinns, ſchnellfüßig, gewandt, argliſtiges Trugs voll.
Wer der Bezeichnete ſei, das begreifſt Du?

---

1) Wolken 585 ff.

2) Kleon kommt immer wieder auf den Stolz ſeiner Feldherrnlaufbahn, auf Pylos zurück. Es gab drei Orte dieſes Namens und ein Orakel hob, nach dem Scholiaſten, mit den von Kleon angeführten Worten an. Zur Rechtfertigung des natürlich nun ein Quid pro quo wiedergebenden Wortſpiels können wir annehmen, daß weder Demos, noch der Wurſthändler des ungewöhnlichen Ausdrucks gen Pylos kundig ſind.

3) Erechtheus, Kekrops, Aegeus, alte Könige Athens. Als ihr Abkömmling gilt das atheniſche Volk.

Demos.

Philoſtrates [1]) etwa?

Wurſthändler.

Das iſt des Gottes Meinung nicht; es fordert doch
Schnellſegler Dieſer ſtets, den Zoll eintreibende,
Ihm dieſe zu bewill'gen verbeut Dir Loxias.

Demos.

Und wie nennt er Fuchshündin den Dreirud'rer?

Wurſthändler.

Wie?

Dreiruderer und Hunde ſind ja beide ſchnell.

Demos.

Doch weshalb wird der Fuchs dem Hunde beigefügt?

Wurſthändler.

Bezeichnen ſoll dies Füchslein unſrer Streiter Schaar,
In Feindesland benaſchen ſie die Trauben gern.

Demos.

Mag ſein.
Doch die Löhnung für die Füchschen, wie beſchaff' ich die?

Wurſthändler.

Drei Tage Friſt nur, dann ſchaff' ich auch dieſ' herbei [2]).

---

1) Dieſer Treffliche, der einen mehr Gewinn als Ehre bringenden Handel mit ſchönen Knaben und Mädchen trieb, führte den Spitznamen der Fuchshund (Lyſiſtrate 938), weil Schlauheit und Unverſchämtheit, deren Repräſentanten gewiſſermaßen die genannten beiden Thiere ſind, ſich in ihm in gleich hohem Grade vereinigten. Aus demſelben Grunde konnte aber auch das Orakel den Kleon mit dieſem Namen bezeichnen. Der Abſendung ſteuereintreibender Schiffe in dieſem Jahre erwähnt ausdrücklich Thukydides (IV. 75). Welches Intereſſe Kleon dabei hatte, erhellt aus Anm. zu 1039. Höchſt komiſch iſt das Mißverſtändniß des etwas dämiſchen Demos und die Gewandtheit, mit der der Wurſthändler, ohne es zu berichtigen, — wie hätte er das gegen den Hochgebietenden gewagt? — darauf eingeht.

2) Unſtreitig wiederum Anſpielung auf das Verſprechen Kleons, „binnen zwanzig Tagen" die (auf Sphakteria eingeſchloſſenen) Lakedämonier entweder gefangen einzuführen, oder ſie niederzuhauen. Thuk. IV. 28.

Aber noch andres Orakel vernimm, durch welches zu meiden
Leto's Erzeugter Dich warnt Kyllene's trüg'riſche Krümme [1]).

Demos.

Welche kylleniſche Krümme?

Wurſthändler.

Mit Fuge bezeichnet die Hand ſo
Dieſes er, weil er, ſie krümmend, begehrt: Auf, füllet mir dieſe!

Kleon.

Richtig nicht legſt Du es aus; ganz richtig bezeichnet ja
Phöbos
Des Diopeithos gelähmete Hand durch die Krümme Kyllene's;
Doch mir bietet ſich dar über Dich (zum Demos) ein geflügelter
Ausſpruch,
Wie Du zum Adeler wirſt und als König beherrſcheſt den Erdkreis.

Wurſthändler.

Mir auch: Siehe der Erde gebieteſt Du ſo wie dem Rothmeer [2]),
Und in Ekbatana hältſt Du Gericht, Salzküchelchen naſchend.

Kleon.

Aber ein Traumbild zeigte ſich mir, ich vermeinte, die Göttin
Gieß' aus mächtiger Butt' auf das Volk reichthümliche Vollkraft.

Wurſthändler.

Alſo desgleichen auch ich, beim Zeus, ich vermeinte, die Göttin
Komm' aus der Stadt und es ſitz' auf ihrer Behelmung die
Eule,

---

1) Ob unter Kyllene eine Stadt in Arkadien oder Meſſenien zu verſtehen ſei, iſt für das Verſtändniß unſerer Stelle ſehr gleichgültig. Vom Diopeithos, dem hier gelegentlich ein Hieb verſetzt wird, ſagt uns der Scholiaſt, er habe eine lahme Hand gehabt und nennt ihn einen Dieb. Ob es derſelbe iſt, deſſen Vögel 989 und Weſpen 380 gedacht wird, wiſſen wir nicht.

2) Unter Rothmeer iſt hier der perſiſche Meerbuſen zu verſtehen, in deſſen Nähe Suſa lag. Die eine Stadt war der Sommer-, die andere der Winteraufenthalt der perſiſchen Könige. Alſo: Du wirſt Dir das Reich des großen Königs unterworfen ſehen und dort — die Lieblingsbeſchäftigung der Athener — Gericht halten.

Aber ſie gieß' Euch über das Haupt aus dem goldenen Krüglein
Dir Ambroſia, Dieſem des Knoblauchs ſalzige Brühe.

Demos.

Ohe, ohe!
So gab's denn keinen Weiſeren als Glanis je.
Drum übergeb' ich Dir mich, wie Du hier mich ſiehſt,
Daß Du mein Alter leiteſt und es neu verjüngſt [1]).

Kleon.

Noch nicht, ich flehe, nein, verzeug, ich will Dir ja
So Gerſte ſpenden [2]), als was täglich Du bedarfſt.

Demos.

Nicht wart' ich auf verheißne Gerſte; denn wie oft
Ward ich von Dir getäuſcht und vom Theophanes [3]).

Kleon.

Ich ſpende Gerſtengraupen fix und fertig Dir.

Wurſthändler.

Und Gerſtenbrödchen ich, die ſchon geknetet ſind,
Ein ſchon gekochtes Mahl; Du thuſt den Mund nur auf [4]).

Demos.

So fördert denn, was Ihr irgend ſchaffen wollt; denn ich,
Wer von Euch Beiden mehr des Guten mir erzeigt,
Dem werd' ich dann die Zügel anvertraun der Pnyx.

Kleon.

So eil' ich Dir zuvor.

Wurſthändler.

Gewißlich nicht; ich Dir.

---

1) Parodie eines Verſes aus Sophokles Peleus, den der Scholiaſt zu Wolken 1419 anführt.

2) Getreide- und andere Spenden oder wenigſtens das Verheißen derſelben, ein in Athen, ſowie ſpäter in Rom ſehr häufig angewendetes Mittel, die Gunſt des gemeinen Volks, welches hier Demos repräſentirt, ſich zu verſchaffen.

3) Nach dem Scholiaſten ein die Liebedienerei ſeines Patrons gegen das Volk theilender Schreiber des Kleon.

4) Ganz wie in dem geprieſenen Schlaraffenlande, deſſen Bewohnern die Tauben bekanntlich gebraten in den Mund fliegen.

Dreizehnte Scene.

Demos. Der Chor.

Chor.

Wie herrliche Macht Du übſt,
O Demos! Es fürchtet traun
Dich Jeglicher, als den Mann,
Dem Herrſchergewalt ward.
Doch lenkſames Sinns biſt Du,
Freuſt ſchmeichelnder Rede Dich,
Giebſt Täuſchungen leicht Gehör,
Aufgaffendes Munds vernimmſt
Du Jeden und ſcheinſt ganz Ohr,
Doch ſchweifet der Geiſt ab.

Demos.

Nicht ziert das umlockte Haupt
Euch Klugheit, erſchein' ich Euch
Ein Thörichter, ſpiel' ich doch
Den Pinſel mit Abſicht.
Mir ſelbſt zum Ergötzen lallt
Nach Tagesbedarf mein Mund;
Gern halt' einen Vogt ich mir,
Und laſſe beſtehlen mich,
Doch, hat er ſich vollgepfropft,
Dann pack' ich und würg' ihn.

Chor.

Dann iſt es ja wohlgethan,
Wenn, Deiner Verſichrung nach,
Bei Deinem Verfahren Dich
So ſchlau Du bewähreſt;
Wenn Du ſie mit Vorbedacht,
Schlachtopfern des Staates gleich,
Auffütterſt in Deiner Pnyx
Und, fehlet ein Braten Dir,
Von Allen den Fetteſten
Hinopferſt zum Feſtſchmaus.

Demos.

Erwäget, ob ſchlau von mir
Wird hinter das Licht geführt,
Wer eiteles Sinnes mich
Vermeint zu bethören.
Denn ſchein' ich auch nichts zu ſehn,
Stets hab' ich im Auge ſie,
Beſtehlen ſie mich, und mir
Entwendetes auszuſpei'n
Vermögen ſie kitzelnd bald
Steinpillen der Richter [1]).

Vierzehnte Scene.

Demos. Kleon. Der Wurſthändler. Chor.

Kleon.

Der Sel'gen Ruhe werde Dir.

Wurſthändler.

Dir ſelber, Schuft.

Kleon.

Nachdem, mein Demos, Alles ich in Stand geſetzt,
Harr' ich ſeit ew'gen Zeiten, gütlich Dir zu thun.

Wurſthändler.

Seit zehen Ewigkeiten ich und zwölfen wohl,
Ja tauſenden, ſeit ewiger Urewigkeit.

Demos.

Und daß ich warten muß ſeit dreißigtauſenden,
Verwünſch' ich Euch ſeit ewiger Urewigkeit.

Wurſthändler.

Weißt Du, was Du zu thun haſt?

---

1) So nennt der Chor die ſchwarzen Steinchen, deren die Richter ſich bedienten, einen Angeklagten für ſchuldig zu erklären. Zu einer Geldbuße verurtheilt, mußte er den Raub am Gemeingut wieder ausſpeien.

Demos.

Nun! Du ſagſt mir's wohl.

Wurſthändler.

Eröffne die Schranken mir und Dieſem da,
Wetteifernd Gutes Dir zu thun.

Demos.

Das muß ich ſchon.
Auf denn!

Wurſthändler.

Na ſieh!

Demos.

Lauft zu!

Kleon.

Nicht laſſ' ich den Vorſprung ihm.

Demos.

Des Wohlſeins Fülle ſchaffen heute mir, beim Zeus,
Meine Bewerber, bin ich nicht ſehr kühr'ſch gelaunt.

Kleon.

Siehſt Du? Ich bringe zuerſt einen Seſſel Dir heraus.

Wurſthändler.

Doch keinen Tiſch, den bring' ich Dir zu allererſt.

Kleon.

Da ſieh, hier bring' ich dieſes Gerſtenbrödchen Dir,
Das ich aus Pyl'ſchem Opfermehl einmengete.

Wurſthändler.

Ich dieſe Löffelſchnittchen [1]) hier, es höhlte ſie
Die elfenbeinerne Hand der Göttin ſelbſt Dir aus.

Demos.

Wie groß, Du Hehre, mußte da Dein Finger ſein!

---

1) Man bediente ſich der ausgehöhlten Brodrinde ſtatt des Löffels. Plutos 627. 628. Die hier dem Demos überreichten waren von lächerlicher Größe; waren ſie doch zum Gebrauche eines Volks beſtimmt; darum ſagt der Wurſthändler, Athenes elfenbeinerne Hand höhlte ſie aus, und deutet dabei an das 39 Fuß hohe, aus Elfenbein geſchnitzte Bild der Göttin, eines der vorzüglichſten Meiſterwerke des Pheidias.

Kleon.

Ich dieſen Erbſenbrei, preiswürdig, wie gemalt,
Ihn rührte Pallas ſelbſt, die Pylosſtürm'rin, ein.

Wurſthändler.

Wie ſichtlich waltet, mein Demos, die Göttin über Dir;
Einen Suppentopf hält über Dich ſie ſchirmend jetzt [1]).

Demos.

So meinſt Du, noch beſtehen könne dieſe Stadt,
Hielt ſichtlich ſchirmend über uns ſie nicht den Topf?

Kleon.

Den Salzfiſch bietet Dir die Schaarenſchreckerin.

Wurſthändler.

Die Vatergewalt'ge das Fleiſch hier aus dem Suppentopf,
Nebſt Eingeſchneide, den Magen und das Bauchſtück da.

Demos.

Das machte recht ſie, dankbar für das Prunkgewand [2]).

Kleon.

Den geſchlagnen Kuchen heißt die Gorgobehelmte Dich
Verzehren, ſtärkend uns zu kräft'gem Ruderſchlag.

Wurſthändler.

Nimm dies auch in Empfang.

Demos.

Was ſoll denn, ſage mir,
Dies Rippenſtück?

---

1) Wir dürfen nicht vergeſſen, daß das Luſtſpiel mitten im Kriege aufgeführt ward, und daß es während deſſelben nicht ſelten an manchem der hier aufgeführten Lebensbedürfniſſe dem gemeinen, hier durch Demos vorgeſtellten Volke fehlen mochte. Derjenige Demagog galt nun vor Allen, der dem durch den Krieg entſtandenen Mangel am Beſten zu begegnen wußte; das that er, dem Volksglauben nach, mit Hülfe der Schutzgöttin Athens (1210. 108). Athene hält über ihre Stadt ſchirmend nicht — wie man erwartet — die Hand, ſondern den Suppentopf, heißt nun ſoviel als: Des trefflichen Wurſthändlers als ihres Werkzeugs ſich bedienend, bewirkt ſie, daß es ihren lieben Athenern nie an Suppe fehle.

2) 568.

Wurſthändler.

Mit Abſicht ſandte dieſes Dir
Die Göttin, daß des Schiffsgerippes Du gedenkſt.
Ihr Augenmerk iſt offenbar die Flotte ſtets [1]).
Da nimm auch dieſen Trunk, zu Zwei und Drei gemiſcht [2]).

Demos.

Beim Zeus, höchſt lieblich; nicht ſpürt die drei Theile man.

Wurſthändler.

Die Drittlung rühret von Tritonien ſelber her.

Kleon.

Ein Schnittchen fettes Butterkuchens reich' ich Dir.

Wurſthändler.

Doch ich dagegen Dir den ganzen Kuchen da.

Kleon.

Nur Haſenbraten haſt für ihn Du nicht, doch ich.

Wurſthändler.

O wehe, wo bekomm' ich Haſenbraten her?
Jetzt, meine Seele, ſei auf einen Schwank bedacht.

Kleon.

Na ſiehſt Du, armer Wicht?

Wurſthändler.

Das kümmert wenig mich.
Da kommen Jene zu mir hergeſchritten.

Kleon.

Wer?

Wurſthändler.

Geſandte, goldgefüllte Seckel bringen ſie.

Kleon.

Wo, wo?

---

1) Wie ſie es das der verſtändigſten Leiter des Staates, eines Themiſtokles und Perikles war.

2) Bekanntlich kochten die Griechen und Römer ihren Wein zu einem Safte ein und verſetzten ihn beim Genuß mit Waſſer. Drei Theile Waſſers zu zwei Theilen Weines war eine ſehr gewöhnliche Miſchung.

Wurſthändler.

Was geht das Dich an? Laß die Fremden doch.

(Dem Demos den Haſenbraten reichend, den er dem Kleon, während dieſer nach den vorgeblichen Geſandten ſah, wegpracticirte.)

Mein Demchen, ſieh, den Haſenbraten bring' ich Dir.

Kleon.

Ich Armer, den haſt trüg'riſch Du mir wegſtibitzt.

Wurſthändler.

So die Pyliſchen Gefang'nen, beim Poſeidon, Du.

Demos.

Wie gelang es Dir, ihm dieſen wegzuripſen, ſprich?

Wurſthändler.

Den Einfall gab die Göttin mir, ich führt' ihn aus.

Kleon.

Ich hab' ihn aufgeſpürt.

Wurſthändler.

Und ihn gebraten ich.

Demos (zu Kleon).

Geh' nur, ich dank' ihn dem, der mir ihn aufgetiſcht.

Kleon.

Ich Ärmſter erliege der Frechheitübermeiſterung.

Wurſthändler.

Warum entſcheideſt, Demos, Du nicht, wer von uns
Verdienter ſich um Dich und Deinen Gaum gemacht?

Demos.

Was bietet wohl mir triftigen Entſcheidungsgrund,
Damit mein Ausſpruch den Zuſchauern ſich bewährt [1])?

Wurſthändler.

Das laß von mir Dir ſagen; meinen Eßkorb da [2])
Nimm hin in aller Still' und ſieh, was er enthält,
So wie den des Paphlagoniers, dann entſcheid'ſt Du leicht.

---

1) Anm. zu 36.

2) Wie die Darbringung der einzelnen Gerichte, ſo iſt auch der Eßkorb ſymboliſch zu nehmen, und dann iſt das vom Wurſthändler, dem Ariſtophanes oft die eigne Anſicht in den Mund legt, vorgeſchla-

Demos.

Laß ſehen, was enthält er denn?

Wurſthändler.

Du ſiehſt ihn leer,
Papachen; Alles, was er enthielt, bracht' ich Dir dar.

Demos.

Das iſt ein Korb, der meint es mit dem Demos gut.

Wurſthändler.

So gehe nun auch zu dem des Paphlagoniers.
Na ſiehſt Du?

Demos.

Wehe, wie ſteckt der noch des Guten voll.
Welch' einen Runken Kuchens legt er ſich zurück,
Für mich ſchnitt er nur dieſes winz'ge Bißchen ab.

Wurſthändler.

Auch früher ſpielt er oft dergleichen Streiche Dir;
Von dem was er empfing, gab er nur Wen'ges Dir,
Und tiſchete das Größere ſich ſelber auf.

Demos.

Verruchter, ſo beſtahlſt und hintergingſt Du mich?
Und dafür lohnte durch Kränz' ich und Geſchenke Dir [1]).

Kleon.

Zu ſtehlen pflegt' ich immer nur zum Heil der Stadt.

Demos.

Herunter mit dem Kranze flugs, um Dieſem hier
Ihn aufzuſetzen.

Wurſthändler.

Flugs herunter, Galgenſtrick.

---

gene Mittel unvergleichlich. Weß Eßkorb leer iſt, d. h. wer bei der Verwaltung der Staatseinkünfte arm blieb, der ging gewiß redlich dabei zu Werke und umgekehrt.

1) Da doriſch an Doron (das Geſchenk) erinnert (Anm. zu 1001), ſo bedient ſich Demos hier der doriſchen Mundart, ein in einer Überſetzung kaum wiederzugebender Scherz. Kränze waren eine gewöhnliche Auszeichnung um den Staat verdienter Männer.

Kleon.

Ha nimmermehr, weiß ich doch einen pyth'schen Spruch
Verkündend, wenn allein ich einst erliegen soll.

Wursthändler.

Der meinen Namen kündet auf das Deutlichste.

Kleon.

Vielmehr erforschen will ich nach Merkzeichen es,
Ob irgend wie von Dir der Spruch sich deuten läßt.
Zuvörderst gieb auf diese Frage mir Bescheid:
In welches Lehrers Schule gingst als Knabe Du?

Wursthändler.

In den Fleischbänken schuleten Kopfnüsse mich.

Kleon.

Was sagtest Du? (Für sich.) Der Seherspruch macht mich besorgt.
Sei's drum.
Und welchen Handgriff lerntest beim Ringmeister Du?

Wursthändler.

Gestohlnes abzuschwören und keck drein zu schaun.

Kleon.

Ha Phöbos Apollon, Lykischer, was steht mir bevor?
Und welches Gewerbe triebest als Erwachs'ner Du?

Wursthändler.

Wursthandel.

Kleon.

Und daneben?

Wursthändler.

Opfert' ich der Lust.

Kleon.

Ich Unglückseel'ger! Ganz vernichtet seh' ich mich.
Noch blieb eine schwache Hoffnung, die mich aufrecht hält [1]).
Des Einen noch bescheide mich, ob mit der Wurst
Du auf dem Markt', ob an den Thoren Handel triebst?

Wursthändler.

Vor den Thoren, wo das Pökelfleisch zu Kaufe steht.

---

1) Parodie des Euripideischen Verses Orestes 68.

Kleon.

Weh mir, des Gottes Weiſſagung erfüllte ſich.
„So rollet denn hinein den Unglückſeligen [1])."
(Den Kranz vom Kopfe nehmend.)
„Gehab dich wohl, mein Kranz, nicht ſcheid' ich williglich
„Von dir, ein Andrer wird hinfort beſitzen dich,
„Kein ärg'rer Dieb, denn ich, doch glücklicher vielleicht [2])."

Wurſthändler.

Hellas' Beſchirmer, Zeus, Dir ziemt des Sieges Preis [3]).

Chorführer.

Heil Dir, Du Siegesfroher, und vergiß mir nicht,
Durch mich kamſt Du empor; um Kleines bitt' ich nur,
Um des Unterſchreibers Phanos Dienſtchen beim Gericht [4]).

Demos.

Doch mir ſag' an, wie heißeſt Du?

Wurſthändler.

Agorakritos,
Denn auf dem Markte ſucht' als Richter ich mein Brod [5]).

Demos.

So vertrau' ich alſo mich dem Agorakritos,
In ſeine Hand geb' ich den Paphlagonier da.

---

1) Aus dem Bellerophon des Euripides.

2) Der zu Boden geſunkene Kleon wird durch eine ſceniſche Vorrichtung hinter die Bühne gezogen. Thesm. 265. Die Verſe mit Anführungszeichen ſind Parodien ähnlicher in des Euripides Bellerophon und Alkeſtis.

3) Mit dieſen Worten hängt der Wurſthändler den Kranz, den Kleon ablegte, an einer auf der Bühne befindlichen Säule auf, oder legt ihn auf einem der daſelbſt befindlichen Altäre nieder.

4) Seltſam genug will Invernizzi, ſeiner Ravennatiſchen Handſchrift folgend, dieſe Verſe dem Demoſthenes beigelegt wiſſen, von deſſen Anweſenheit auf der Bühne ſonſt keine Spur ſich findet.

5) Anm. zu Wolken 210.

Agorakritos.

Gewiß, mein Demos, ſorglich pflegen will ich Dich,
So daß Du ſelbſt geſtehſt, kein Menſch bedachte je
Verſtändiger das Heil der Kechenäerſtadt [1]).

Funfzehnte Scene.

Zweite Parabaſe [2]).

Strophe.

„Wie können mit Schön'rem beginnen
Wir, oder enden, als preiſend
Sie, der windſchnell trabenden Roſſe Bewält'ger [3])?"
Treffe nicht Lyſiſtratos,

---

1) Kechenäer ſind ſcherzhaft den Athenäern nachgebildet. Das Geſchäft vieler edler Kekropiden war, den größten Theil des Tages ſich auf dem Markte herumzutreiben und das Maul aufzuſperren. (Letzteres bedeutet das von κέχηνα hergeleitete Wort.) Doch hony soit qui mal y pense! Denn dieſem dolce far niente, dieſer Befreiung von allen auf Broderwerb abzweckenden Beſchäftigungen erblühten die ſchönen Früchte der regen Theilnahme an allem Öffentlichen, ſowie an allen Erzeugniſſen der Wiſſenſchaft und Kunſt, des Lebens für das Vaterland und demnach auch des kriegeriſchen Muthes, ja einer echt menſchlichen Ausbildung des Körpers und des Geiſtes.

2) Zweite Parabaſe (ſ. den Schluß der Einleitung). Faſt möchte man meinen, dem Dichter thue es leid, ſobald von ſeinem lieben Kechenäern zu ſcheiden und er ſchiebe darum vor den Schlußſcenen dieſe zweite, mit der Haupthandlung in ſehr loſer Verbindung ſtehende Parabaſe ein, um ſich noch einige Augenblicke vor ihnen in freien Scherzen zu ergehen.

Von den hier zunächſt Genannten wiſſen wir nicht viel mehr zu ſagen, als was aus dieſer und einigen andern Stellen des Dichters, als Acharn. 856, Wespen 787, erhellt, daß beide arme Schlucker waren und daß der Gottesſeher (ſo würde Thu- oder Theomantes zu verdeutſchen ſein) durch ſeine Seherkunſt ſich nicht vor Mangel zu ſchützen wußte.

Des Kleonymos, dem wir ſchon wiederholt begegneten, wird in den Vögeln (289) in ähnlicher Beziehung gedacht, wie hier.

3) 1272—1274 nach dem Scholiaſten Verſe des Pindaros.

Nicht den heerdloſen Thumantis der Spott,
Zu kränken ſie mit Vorbedacht.
Denn es darbet, lieber Apollon,
Dieſer; heiße Thränen vergießend
Hält er Deinen Köcher umfaßt
Zu Python, hochbedrängt von bittrem Mangel.

Chorführer.

Doch die Schlechten auszuſchelten iſt gewiß nicht tadelnswerth,
Denn man ehret, wohl erwogen, auch die Beſſeren dadurch.
Wäre nur der Mann, deß Schande laut ich hier verkünden muß,
Beſſer Euch bekannt, gedächt' ich eines lieben Freundes nicht;
Nun iſt aber Eurer Keinem Arignotos [1]) unbekannt,
Der der frohen und ernſtfeierlicher Lieder Weiſen [2]) kennt.
Dieſer nun hat einen Bruder, nicht verwandter Sinnesart,
Ihn, Ariphrades, den Sünder, — daß er's ſei, räumt ſelbſt er ein —
Doch iſt er nicht blos ein Sünder, darum nicht gedächt ich ſein,
Nicht blos ein Erzſünder, er ſann unerhörten Frevel aus [3]).
— — — — — — — — — — — —

1) Sein Name bezeichnet den Wohlbekannten. Automenes hatte (Wespen 1275 ff.) drei Söhne; der älteſte, deſſen auch dort mit großem Lobe gedacht wird, war ein ausgezeichneter Kitharſpieler, der zweite Schauſpieler, der dritte der hier und dort mit Abſcheu erwähnte Ariphrades; vgl. Frieden 883. Ekkleſ. 129.

2) Wir folgen der Lesart des Schol., τὸν λευκόν näml. νόμον. Nach ihm wurden zwei damals vorzüglich beliebte Geſangsweiſen mit dem Namen λευκός ſ. v. a. fröhlich, glücklich, und ὄρθιος, ernſt und feierlich, bezeichnet. Andre alte Grammatiker leſen τὸ λευκόν und erklären τὸ λευκὸν εἰδέναι ſprichwörtlich, wie wir unſer Schwarz und Weiß zu unterſcheiden wiſſen. Wie paßt dann aber des Verſes erſte und zweite Hälfte zuſammen? Und wie ſeltſam iſt der bezeichnete Gedanke durch das Weiße kennen ausgedrückt?

3) Den unſre züchtige Sprache nicht wiederzugeben vermag; wir unterſchlagen daher lieber hier mit Wieland vier Verſe und verſchonen die Ohren unſrer Leſer gern mit Unflätereien, die der darüber empörte Ariſtophanes ungeſcheut enthüllen zu müſſen glaubte.

Keiner, der so argen Frevler nicht verabscheut inniglich,
Möge je mit mir des Bechers, kreist er fröhlich, sich erfreun.

Chor (Gegenstrophe).

Oft hab' ich bei nächtlicher Weile
Mich zu ergrübeln bemühet
Und es auszumitteln, warum so gemächlich
Nähre sich Kleonymos [1]);
Heißt es doch: Kam, um zu knuspern, einmal
Er in das Haus Wohlhabender,
Nimmer weiche dann er vom Brodkorb,
Unerweichet lasse die Bitt' ihn:
„Kniefällig, Hochedeler, flehn
Wir: Endlich geh' und schone nur des Tisches."

Chorführer.

Neulich sah, sich zu besprechen, unsre Jachten man vereint;
Da begann, sagt man, die Eine, welche die bejahrt're war:
„Habt Ihr Jungfraun nicht vernommen, was sich in der Stadt begab?
Unsrer Hundert, heißt's, begehre, nach Chalkedon [2]) auszuziehn,
Einer; solchen Schuft zu schildern hyperbolisch [3]) kläng' es traun!"
Und empörend habe diesen, unerträglich es bedünkt,
Und gesagt hab' ihrer Eine, der kein Mann noch nahete [4]):
„Fluchabwender, mir gebieten soll der nicht, und müßt' ich auch
Von des Holzwurms und des Moders Zahn zernagt veralten hier:
Auch nicht Orloginen, Schifflings Tochter, soll's, ihr Götter, er,
Oder nicht aus Balken müßt' ich und mit Theer gezimmert sein;
Wenn es aber die Athener so beschließen, fahren wir

---

1) Der Nimmersatt. Vögel 289.

2) 173.

3) Über den hier deutlich genug bezeichneten Hyperbolos Anm. zu Wolken 549.

4) Eine Jacht, der noch kein Mann nahete, eine jungfräuliche, ist natürlich eine noch ungebrauchte, die noch keine Seefahrt machte.

Schutzfleh'nd nach dem Theseustempel oder der Ehrwürd'gen Hain;
Denn nicht soll, als unser Führer, er hohnlachen dieser Stadt;
Schiff' auf eigne Hand zum Geier er, wenn es gelüstet ihm,
Und die Tröge, wo er seine Lampen feil bot, mach' er flott."

Sechszehnte Scene.

Agorakritos. Chor.

Agorakritos.

Still! Heilige Scheu, sie versiegl' Euch den Mund; jetzt trete mir Keiner als Zeug' auf,
Die Gerichtshöf' alle, verschließet sie heut', ob die Freude sie unserer Stadt sind;
Das Theater ertöne vom Jubelgesang bei nimmererlebtem Begebniß.

Chorführer.

O der heil'gen Athenä Lichtstrahl Du, Hort unseres Inselvereines,
Deine Festbotschaft wie lautet sie denn, daß die Straßen durchwirbele Fettdampf?

Agorakritos.

Euren Demos kochet' ich wieder Euch auf [1]) und erneute des Häßlichen Schönheit.

---

1) Wahrscheinlich Beziehung auf eine nicht mehr vorhandene Tragödie des Euripides. Pelias hatte sich der königlichen Herrschaft zu Jolkos in Thessalien bemächtigt, die eigentlich seinem ältern Stiefbruder Äson zukam. Äsons Sohn Jason wird vom Pelias, damit derselbe seine Ansprüche auf Jolkos nicht geltend mache, den bekannten gefahrvollen Argonautenzug nach Kolchis zu übernehmen veranlaßt; aber durch den Beistand der kolchischen Königstochter und Zauberin Medea hat dieser Zug einen unerwartet glücklichen Ausgang; Jason kehrt mit Medea nach Jolkos zurück und diese befreit ihren Gemahl von dem verhaßten Oheim, indem sie dessen eigne Töchter, die Peliaden, so hieß das Trauerspiel, veranlaßt, ihrem alten Vater das

Chorführer.

Wo weilt er denn jetzt, Du Herrlicher, der aussann der Bewunderung Würd'ges?

Agorakritos.

Das uralte, von Veilchen umkränzte Athen [1]), das hat er erkoren zum Wohnsitz.

Chorführer.

Wie schauen wir ihn? Wie tritt er einher? Wie veränderte seine Gestalt sich?

Agorakritos.

Wie das einfache Mahl er dereinstens getheilt mit Miltiades und Aristeides.

Doch Ihr werdet ihn sehn: Schon öffenen sich laut knarrend ihm die Propyläen.

So jauchzet denn auf! Sich eröffenen seht die uralten geweihten Athenen,

Der Bewunderung werth und verherrlicht im Lied, wo thronet der herrliche Demos.

Fetttriefende, veilchenbekränzete Du, preiswürdige Stadt der Athene [2]),

O laß ihn uns sehn, des helleniſchen Lands und dieſes allein'gen Gebieter.

Blut abzuzapfen, das ſie betrüglich durch jugendlich friſches, wie (nach Ovids Verwandlungen VII) früher ihrem Schwiegervater Äſon, zu erſetzen verſprochen hatte. So wurde alſo vielleicht, wie auch Ovid beſchreibt, neues Blut zur Verjüngung Äſons oder der vorgeblichen des Pelias im Zauberkeſſel Medeas vorbereitet und die zu Verjüngenden gewiſſermaßen aufgekocht. Auf eine ähnliche Weiſe iſt Agorakritos mit dem alten Demos verfahren.

1) Alſo die Akropolis. Wie um den palatiniſchen Berg die erſten Bewohner Roms, ſo bauten ſich um die Akropolis nach und nach die Inhaber der Ortſchaften an, die von der gemeinſchaftlichen Schutzgöttin den Namen Athene führten und ſo entſtanden die Athenen, Athenä. S. zu Plutos 627.

2) Wie gern die Athener ihre Stadt die veilchenbekränzte, fetttriefende — dem Pindaros entlehnte Ausdrücke — nennen hörten, berichtet uns ſcherzend der Dichter ſelbſt in der Parabaſe der Acharner 645 ff

Siebzehnte Scene.

Die Vorigen. Demos.

Agorakritos.

Dort ſehet Ihr ihn mit Cicaden [1]) im Haar', altväteriſch-ſtattliches Aufzugs;
Nicht duftet er nach Stimmmuſchelchen [2]) jetzt, nach Myrthen nur und nach Verträgen.

Chorführer.

Heil Dir, den Hellenen Gebietender, Heil, Deines Glückes erfreuen auch wir uns.
Jetzt trittſt Du einher, wie es unſerer Stadt und dem Sieger bei Marathon ziemet.

Demos.

Geliebteſter komm her, mein Agorakritos.
Wie Gutes thatſt Du mir durch Dein Aufkochen.

Agorakritos.

Ich?
Du Armer, ach Du weißt nicht, wie zuvor Du warſt
Und Dich benahmeſt, ſonſt erſchien ein Gott ich Dir.

Demos.

Und wie benahm ich mich, ſprich, wie war ich denn zuvor?

Agorakritos.

Zuerſt, wenn in der Verſammlung Einer äußerte:
Ich bin, mein Demos, Dir ergeben, liebe Dich,
Ich ſorge für Dich und Deines Wohls nur nehm' ich wahr:
Wenn ſolches Eingangs Einer ſich bedienete,
Da regteſt Du die Flügel, es ſchwoll der Kamm Dir.

Demos.

Mir?

Agorakritos.

Dafür betrog er dann Dich und ging ſeines Wegs.

---

1) Cicaden, Wolken 981 Anm.

2) Früher bediente man ſich nach dem Scholiaſten bei richterlichen und andern Abſtimmungen kleiner Muſcheln ſtatt der Steinchen.

Demos.

So trieben ſie's mit mir, ſag', und ich merkt' es nicht?

Agorakritos.

Es breitete, beim Zeus, ja wie ein Sonnenſchirm
Dein langes Ohr und faltete dann wieder ſich [1]).

Demos.

So thöricht war ich geworden und ſo altersſchwach?

Agorakritos.

Und wahrlich, ſprach zu Dir einmal ein Rednerpaar,
Und der Eine rieth Kriegsſchiffe zu bauu, der Andere
Eine Söldnerſchaar zu dingen, überholete
Den Schiffsanwalt wie weit der Söldnerdingende.
Was duckſt Du Dich, mein Freund, was hältſt Du mir nicht Stand?

Demos.

Der früher begangenen dummen Streiche ſchäm' ich mich.

Agorakritos.

Daran biſt Du nicht ſchuld, nimm's nicht zu Herzen Dir;
Nur die, die ſo Dich täuſchten. Aber jetzt, ſag' an,
Wenn ſpeichelleckend ein Sachwalter zu Dir ſpricht:
An Brod wird es, Ihr Richter, Euch gebrechen, ſprecht
Ihr über den Beklagten Euer Schuldig nicht, —
Wie wirſt mit dem Sachwalter Du verfahren? Sprich.

Demos.

Bei der Gurgel pack' ich und ſchleudr' ihn in das Barathron [2]),
Nachdem den Hyperbolos ich an den Hals ihm hing.

Agorakritos.

Das heiß' ich wohl geſprochen und verſtändiglich.
Laß ſehn, wie bedenkſt in Andrem das Gemeinwohl Du?

---

1) Grauchen Langohr brachte von König Midas' Zeiten her die langen Ohren als Zeichen geiſtiger Beſchränktheit in Mißcredit. Unter den Wundererzählungen, die Kteſias, Herodotos u. A. ihren Leſern auftiſchten, befand ſich auch die von Menſchen mit ſo langen Ohren, daß ſie ſie wie Sonnenſchirme über ſich ausſpannten. Ähnliches hören wir von den Schattenfüßlern, Vögel 1553.

2) Plutos 431 Anm.

Demos.

Zuerſt, wer bei der Flotte dient als Ruderer,
Dem zahl' ich, kehret heim er, ſeinen vollen Sold.

Agorakritos.

Da erfreuſt Du Manchen, der das Sitzfleiſch ſich zerſaß.

Demos.

Wer ferner für den Kriegsdienſt eingeſchrieben iſt,
Deß Name wird nicht umgeſchrieben mehr nach Gunſt,
Er bleibt ſo eingeſchrieben, wie zuerſt er's war.

Agorakritos (zu dem Chore).

Das zerfrißt den Riemen am Schilde des Kleonymos [1]).

Demos.

Auf dem Markt' auftreten ſoll mir kein Unbärtiger.

Agorakritos.

Wo tritt hinfort denn Straton auf und Kleiſthenes [2])?

Demos.

Die Bürſchchen mein' ich, die man in Salbbuden ſieht.
Da ſitzen ſie und führen ſolcherlei Geſchwätz:
Gewandt iſt Phäax [3]) und hat Tüchtiges gelernt,

---

1) Dadurch wird bewirkt, daß der Schild des Kleonymos, deſſen ſchon zu wiederholten Malen als eines Feiglings und Schildabwerfers gedacht wurde, nicht mehr ruhig hängen bleiben kann, indem er auch wieder mit zu Felde muß. Dieſe Erklärung möchte wohl die einzig richtige ſein. Ganz verſchieden erklären es Caſaubonus und meine Vorgänger. Der Scholiaſt giebt nur das ſchon Bekannte über Kleonymos.

2) Auch in den Acharnern (118 ff.) werden ſie neben einander genannt, und als Hämmlinge bezeichnet, die mit einem falſchen Barte auftraten und alſo wahrſcheinlich der Zierde des Mannes, des Bartes, entbehrten. Demos erklärt ſich in dem Folgenden, wie er der Unbärtige verſtanden wiſſen will, von Solchen nämlich, die es ihrem Alter nach noch nicht ſind.

3) Phäax, ein Redner, nach einem Verſe des Eupolis mehr geſchwätzig, als beredt. In den gehäuften Adjectiven gleicher Endung ſcheint Ariſtophanes die manierirte Ausdrucksweiſe des Phäax auf der Rednerbühne zu parodiren. Auch ihn bedrohte mit Alkibiades und Nikias das zu Wolken 549 erwähnte Scherbengericht, deſſen Opfer

Denn überführeriſch iſt er und durchſetzeriſch,
Spruchprägeriſch, verſtändlich, widerlegeriſch,
Und vor Allen das Volk, das auflärm'riſche, beſprecheriſch.

Agorakritos.

Wirſt nicht auch Du ſtatt ſchwätz'riſch, zurechtweiſeriſch?

Demos.

Das nicht, beim Zeus; doch ſie nöth'gen werd' ich insgeſammt,
Dem Waidwerk obzuliegen, den Beſchlüſſen fern.

Agorakritos.

So nimm dafür zum Danke dieſen Klappſtuhl da,
Und, ihn zu tragen Dir, den ſchmucken Burſchen hier;
Auch dien' er ſelbſt zum Klappſtuhl Dir, gelüſtet Dich's.

Demos.

So komme zu meiner alten Ruh' ich Glücklicher.

Agorakritos.

So nennſt Du Dich, wenn dreißigjähr'ger Waffenruh
Prieſt'rinnen [1]) ich Dir zuführ'. Ihr Mägdlein, tretet vor!

Demos.

O Zeus, wie reizend! Ich darf, um der Götter Willen, doch
Mit ihnen um ein dreißig Jahr verjüngen mich?
Wie kamſt zu ihnen Du eigentlich.

Agorakritos.

Verbarg ſie nicht
Der Paphlagonier drinnen, ſie Dir zu entziehn?

Hyperbolos wurde. Nach einer andern Lesart heißt unſer Vers: Gewandt iſt Phäax und entging dem Tode ſchlau — was ſich auf eine Anklage auf Leben und Tod, der Phäax entging, beziehen ſoll.

1) Im Originale ſind es die Verträge (σπονδαί) ſelbſt, die in Geſtalt reizender Luſtdirnen auftreten. Die Voßiſchen Ausſöhnungen klangen dem Überſetzer etwas zu ſteif und doch fehlte ihm ein anderes weibliches Subſtantivum für Verträge. So mußte er zu einer Umſchreibung ſeine Zuflucht nehmen. Am Schluſſe mehrerer ſeiner Luſtſpiele gewährte Ariſtophanes ſeinen Zuſchauern eine ſolche Augenweide.

Jetzt führ' ich Dir ſie zu, damit mit Dir Du ſie
Auf das Land [1]) hinnehmeſt.

Demos.

Doch den Paphlagonier,
Der Solches verübte, ſprich, wie züchtigeſt Du ihn wohl?

Agorakritos.

Nicht allzuſtreng: Er treibet mein Geſchäft hinfort,
Vor den Thoren bietet er nun ſeine Würſte feil [2]),
In einandermengend Eſelei'n und Hündiſches;
Betrunken zankt er da mit den Gaſſendirnen ſich,
Und trinkt das Waſſer, in welchem Andre badeten.

Demos.

Vortrefflich fanneſt ſeiner Würdiges Du aus;
Mit Badern und Luſtdirnen ſich herumzuſchrein,
Und dafür lad' ich in das Prytaneion Dich,
Daß Du die Stell' einnehmeſt jenes Galgenſtricks.
Komm, folge mir und lege den grünen Feſtſchmuck an.
Doch den ſchlepp' Einer hin nach ſeiner Metzgerei,
Damit die Fremden, die er mißhandelte, dort ihn ſehn.

---

1) Erſt durch die Verträge öffnete ſich dem Demos wieder das Land. Im Kriege ſahe er ſich durch die Einfälle der Peloponneſier oft auf die Stadt beſchränkt.

2) 1254.

V.

Der Friede.

Aufgeführt Olymp. 89, 3. 421 v. Chr.

Personen.

Trygäos, ein bejahrter atheniſcher Landwirth.
Zwei Sklaven } deſſelben.
Zwei Töchter }
Hermes.
Dämon Krieg.
Dämon Lärm.
Der Chor. Aus atheniſchen und auswärtigen Land- und Handelsleuten beſtehend.
Hierokles, ein Wahrſager.
Ein Senſenſchmidt.
Ein Panzermacher.
Ein Lanzenſchäfter.
Ein Helmſchmidt.
Mehrere Knaben, unter ihnen die Söhnchen des Lamachos und Kleonymos.

Einleitung.

Unſer Luſtſpiel trägt ſeine friedliche Tendenz, die es mit den Acharnern und der Lyſiſtrate gemein hat, offen an der Stirne. Vergebens hatten die Lakedämonier, wie wir in der Einleitung zu den Rittern ſahen, im ſiebenten Jahre des peloponneſiſchen Kriegs den Athenern Friedensanträge gemacht, hauptſächlich um die auf Sphakteria bei Pylos eingeſchloſſenen, größtentheils den edelſten Geſchlechtern angehörigen Spartaner dadurch zu befreien. Der dem Frieden abgeneigte Kleon [a]) wußte alle Verhandlungen zu vereiteln, erfüllte, vom Glücke begünſtigt, ein mit kecker Dreiſtigkeit gegebenes Verſprechen, und ſetzte, den Reſt jener auf Sphakteria Eingeſchloſſenen gefangen im Triumph nach Athen führend, ſeinem Demos das vom Demoſthenes Eingeſchlachtete vor [b]). Natürlich vereitelte das dadurch geſteigerte Anſehn des Kleon und das zum Übermuthe erhöhte Selbſtvertrauen der Athener den Erfolg neuer Friedensanträge der jetzt durch Einfälle in Lakonika, in ihrem eigenen Lande, bedrängten Lakedämonier [c]). Das Glück war ſo in dieſem, wie im Sommer des folgenden (achten) Kriegsjahres fortwährend den Athenern günſtig; aber der kühne Zug des heldenmüthigen, kriegsverſtändigen Braſidas nach Thrake und der dadurch bewirkte Abfall der Bundesgenoſſen dortiger Gegend von Athen, die Einnahme von Amphipolis, die Unterwerfung der meiſten Städte Aktes

[a]) Einl. zu den Rittern S. 4. Anm. 9.

[b]) Ritter 55 f.

[c]) Thuk. IV. 41.

(des Küſtenlandes, ſo hieß die Halbinſel des Athos, jetzt Monte Santo) und andre von ihm errungene Vortheile änderten die Lage der Dinge um ein Bedeutendes; ſo daß, als die Lakedämonier, friedlich geſtimmt durch ihre noch immer in der Athener Gewalt ſich befindenden Gefangenen, von Neuem zu Unterhandlungen die Hände boten, zwiſchen ihnen und den Athenern ein einjähriger Waffenſtillſtand zu Stande kam (423), der aber freilich mehr dem Namen nach, als in der Wirklichkeit beſtand. Der Abfall atheniſcher Verbündeter an die Lakedämonier gab fortwährend zu neuen Zwiſtigkeiten Anlaß und ließ die Friedensunterhandlungen keinen erwünſchten Ausgang gewinnen. Kleon, deſſen Anſehn die Ritter (das Luſtſpiel) keineswegs erſchüttert hatten [a]), wurde nach Ablauf des Waffenſtillſtandes gegen Braſidas nach Thrake geſendet; dort eroberte er zwar die chalkidiſche Torone [b]) und ſchiffte von da nach dem am ſtrymoniſchen Meerbuſen unfern Amphipolis gelegenen Eion herum, von wo aus er, Hülfstruppen von ihnen begehrend, der Athener Verbündete beſchickte. Doch als er, der Ungeduld ſeiner Streiter zu genügen, nicht aber in der Abſicht eine Schlacht zu liefern, auf einer Höhe vor Amphipolis ſein Heer aufgeſtellt hatte, und wie er den Braſidas ſich in Bewegung ſetzen ſah, den Befehl zum Rückzuge gab, that dieſer aus verſchiedenen Thoren von Amphipolis zugleich einen unerwarteten Ausfall und brachte ſo die Athener in Unordnung und Verwirrung. Sie werden geſchlagen und beide Anführer finden in dem Kampfe ihren Tod.

Dieſe Niederlage der Athener und der ihr voraus gegangene Abfall mehrerer Verbündeter in dortiger Gegend hatte das Selbſtvertrauen dieſer gebrochen und ſie zum Frieden geneigter gemacht. Bei den Lakedämoniern fand dieſe Geneigtheit ſchon länger ſtatt; ſie wünſchten ihre Gefangenen zurück zu bekommen, ein 30jähriges Bündniß mit den Argeiern ging zu Ende, ein Aufſtand der Heiloten ſtand zu beſorgen. Aber desungeachtet

---

[a]) Einl. S. 16.

[b]) Die makedoniſche Halbinſel Chalkidike lief in 3 Landſpitzen, Pallene, Sithonia und Athos, aus; an der Weſtſeite der mittelſten lag Torone.

iſt es ſehr zweifelhaft, ob der Friede ſobald zu Stande gekommen ſein würde, hätten nicht die beiden Keulen zu dem großen Mörſer, in welchem der Dämon Krieg Hellas und die umliegenden Länder und Inſeln bisher zerſtampfte [a]), die beiden dem Frieden, wie wir ſchon in der Einleitung zu den Rittern ſahen, am meiſten abgeneigten und beide den entſchiedenſten Einfluß auf ihr Volk übenden Feldherren, Kleon und Braſidas, bei Amphipolis den Tod gefunden, und wäre nicht der nun unbeſtritten am meiſten in Athen geltende, aus den Rittern uns bekannte, gemäßigte Ariſtokratenhäuptling Nikias, ſowie der Lakedämonierkönig Pleiſtoanax, der Sohn des Pauſanias, eben ſo eifrig für, als die Vorgenannten gegen den Frieden geweſen.

So begannen unter den günſtigſten Ausſichten gegen das Ende des Jahres 422 von Neuem die Friedensunterhandlungen und führten zu Ende des Winters mit Frühlings Anfang (alſo im Jahre 421), ſogleich nach der ſtädtiſchen Dionyſienfeier, gerade nach Verlauf eines Jahrzehnts, mit Überſchuß weniger Tage, ſeit zuerſt der Einfall in Attika ſtatt fand [b]), den nach Nikias benannten Frieden herbei, von dem es damals ſchien, daß er dem verderblichen Kampfe Lakedämons und Athens und den griechiſchen Staaten überhaupt ein Ende machen werde. In dieſem Jahre [c]) war Alkäos Archon zu Athen [d]), und unter dieſem Archonten [e]), an dieſer Dionyſienfeier, wurde unſer Friede auf die Bühne gebracht. Das geht aus einer von W. Dindorf zuerſt mitgetheilten Didaskalie hervor, das ſchloß

---

[a]) Friede Sc. 7.

[b]) Thuk. V. 20.

[c]) Nach dem Metoniſchen Kanon begann das 3. Jahr 89. Ol. den 27. Juni 422 und endete den 15. Juli 421 v. Chr. Wenn daher in der Abhandlung: das gr. Drama ꝛc. S. 82, das Jahr 422 als das, in welches die Aufführung des Friedens fiel, angegeben iſt, ſo wurde blos auf den Anfang des Olympiadenjahres Rückſicht genommen.

[d]) Thuk. V. 19.

[e]) Auch Athenäos V. 218 C. ſtimmt dem bei, indem er ſagt: Die Schmeichler des Eupolis — welche über den Frieden den Preis davon trugen — ſeien unter dem Archonten Alkäos aufgeführt worden.

auch ſchon ganz richtig Sam. Petit aus einzelnen Stellen unſres Luſtſpiels[a]); ſelbſt Kleon und Braſidas ſind todt (die Schlacht bei Amphipolis, in der ſie fielen, war aber das letzte Kriegsereigniß im Jahre 422) und der, nach der eben angeführten Stelle des Thukydides, ſogleich nach der Dionyſienfeier abgeſchloſſene Friede war es noch nicht. Da ferner nur bei den großen Dionyſien, nicht aber an den Lenäen Fremde der Aufführung beiwohnten[b]), dies aber beim Ariſtophaniſchen Frieden der Fall war[c]), ſo iſt das ein neuer Beleg für die Angabe des Scholiaſten.

Der Plan des Luſtſpiels iſt zwar ſehr abenteuerlich und phantaſtiſch, ſowie auf ſceniſchen Effect berechnet, aber zugleich ſehr überſichtlich und einfach. Trygäos (Herr Herbſt oder Herr Erndtner würde der Name etwa zu deutſch lauten), ein attiſcher Landmann, friedliebend wie Lyſiſtrate und die Frauen überhaupt im Luſtſpiel dieſes Namens, will, wie einſt Bellerophon im Euripideiſchen Trauerſpiele auf dem Flügelroſſe Pegaſos, auf einem dazu abgerichteten rieſenhaften Miſtkäfer zum Zeus auffliegen, ihn zur Rede zu ſtellen, daß er ſo Hartes über die Hellenen verhängt hat, und vor der Zuſchauer Augen wird er nach der auf der Oberbühne ſichtlichen Götterburg herauf bugſirt. Aber es iſt ihm nicht beſchieden, die Himmliſchen zu ſchauen; ſie ſind fortgezogen nach des Himmels tiefſtem Kern, den thörichten, im Kriege begriffenen und allen Verträgen abgeneigten Hellenen zürnend. Nur Hermes iſt zur Obhut des zurückgelaſſenen Hausgeräthes noch geblieben; jetziger Inhaber der Götterwohnung aber iſt der Dämon Krieg mit ſeinem Gefolge. Er hat Eirenen (die Friedensgöttin) in eine tiefe Gruft hinabgeſtoßen und einen Mörſer ungeheures Umfangs herbeigebracht, in welchem er die verſchiedenen ihm huldigenden Städte und Staaten zu zerſtampfen Willens iſt. Und bald erſcheint er auch wirklich mit ſeinem Mörſer auf der (Ober-) Bühne und macht Anſtalt, ſein Vor-

---

[a]) 269 f. 282 ff. 643 ff.

[b]) Das gr. Dr. S. 79.

[c]) Dafür zeugt zunächſt 46. 47; ſowie 465. 466. 475. 481.

haben auszuführen. Aber zu Hellas Heil fehlt ihm die Mörſerkeule. Sein Diener Lärm wird erſt nach Athen, dann nach Lakedämon, aber beiderwärts hin vergeblich geſchickt. Die Mörſerkeulen, Kleon und Braſidas, fanden, wie wir bereits bemerkten, bei Amphipolis ihren Tod, kamen alſo, wie Lärm ſich ausdrückt, ihren Mitbürgern abhanden. Krieg kehrt in ſeine jetzige Wohnung zurück, eine andre Keule ſich zu fertigen. Dieſe Zwiſchenzeit benutzt Trygäos, Eirenen indeſſen aus ihrer Gruft herauszuziehen. Er ruft den Chor zu ſeinem Beiſtand *). Mit lautem Jubel vernimmt dieſer, daß es die Befreiung der geliebten, lang erſehnten Eirene gelte. Auch Hermes wird durch Verſprechen und Geſchenke für das Unternehmen gewonnen. Mit Seilen, die über die Mittelbühne hinweg nach der Orcheſtra gehen, wird Eirene und mit ihr die Erndte und Feſtfeier aus ihrer Gruft heraufgewunden. Chorgeſänge begrüßen die Göttinnen. Die den Zuſchauern, die ſo lange ihrer vergaßen, zürnende Eirene beantwortet, mit ihnen ſelbſt Worte zu wechſeln verſchmähend, durch Hermes Mund mehrere ihr vorgelegte Fragen, die Entſtehung und lange Dauer des Kriegs betreffend. Trygäos ſoll die Erndte ſelbſt als ſein Weibchen heim, die Feſtfeier dem Rathe zuführen, und während er mit ſeinen Göttinnen auf den Zuſchauern nicht ſichtbaren Stufen von der Ober- nach der Mittelbühne herabſteigt, auf welcher der Handlung zweite Hälfte ſpielt, ſingt und tanzt der Chor die erſte, mehr auf den Dichter ſelbſt und die komiſche Kunſt überhaupt, als auf die Haupthandlung ſich beziehende Parabaſe.

Ein neuerer Dichter würde hier geſchloſſen haben. Trygäos hat ſein wunderſames Unterfangen auf eine kecke Weiſe hinausgeführt; er hat von Hermes, ſeinem Ackerbau- und

*) 296 ff. Er beſteht, wie aus der angeführten Stelle erhellt, aus attiſchen Land- und Handelsleuten, Schutzgenoſſen, Fremdlingen, Eiländern, die 3 letzten natürlich insgeſammt von Athenern, durch eine ausländiſche Tracht unterſchieden, dargeſtellt. In derſelben Weiſe treten auch Fremde hülfreich als Statiſten auf. Der gegen die dem Frieden abgeneigten Völker, als die Böoter, Megarer, Argeier ausgeſprochene Tadel, ſowie das den Lakonen (178) ertheilte Lob, erhielt gewiß erſt dadurch ſeine Würze, daß dergleichen insgeſammt ſich unter den Zuſchauern befanden.

Zunftgenoſſen, ſowie von den übrigen helleniſchen, bisher im Kriege begriffenen Staaten unterſtützt, Eirenen mit ihren Begleiterinnen aus ihrem Verließ befreit, ſie aus des Himmels Regionen nach Athen, damit ſie über die veilchenbekränzte Kekropsſtadt und Hellas ihre langentbehrten Segnungen verbreite, entführt, und ſich ſelbſt in der Erndte eine holde Braut gewonnen. Aber wie im Plutos, auch nachdem Chremylos ſeinen Zweck, dem Plutos wieder zum Geſicht zu verhelfen und dadurch reich zu werden, erreicht hat, dennoch das Stück noch durch zwei Akte fortſpielt und vor den Zuſchauern die Erfolge des gelungenen Unternehmens entfaltet; — das nächſte Luſtſpiel, die Vögel, wird uns zu ähnlichen Bemerkungen Veranlaſſung geben, — ebenſo iſt unſers Luſtſpiels zweite Hälfte beſtimmt, die größtentheils von der lächerlichen Seite aufgefaßten Wirkungen, die der Friedensgöttin Rückkehr zunächſt auf Athens Bewohner hervorbringt, darzuſtellen. „Nachher aber," alſo in der erwähnten zweiten Hälfte, ſagt A. W. v. Schlegel, nachdem er der erſten die verdienten Lobſprüche geſpendet hat, „erhält ſich die Dichtung nicht auf der gleichen Höhe: Es bleibt nichts übrig, als der wiedererlangten Friedensgöttin zu opfern und zu ſchmauſen, wobei die zudringlichen Beſuche ſolcher Perſonen, die beim Kriege ihren Vortheil fanden, zwar eine artige, aber für den vielverſprechenden Anfang nicht genügende Unterhaltung gewähren." Dieſem Urtheile des Leſſings unſerer Tage ſtimmen Droyſen, Bode, Ottfr. Müller aus vollem Munde bei und klagen einſtimmig über das Gedehnte, Ermüdende, Langweilige der zweiten Hälfte im Vergleich mit dem weit anziehenderen und lebendigeren Anfang.

Ob ihr Tadel ein gegründeter ſei? Dieſe Frage glauben wir von einem doppelten Geſichtspunkte aus verneinen zu dürfen.

Der neuere Leſer, deſſen Theilnahme an jeder erdichteten Handlung, ob ſie im Romane, oder Epos, oder Drama ihm vorgeführt wird, hauptſächlich auf der glücklich erregten, geſchickt in Spannung erhaltenen und zuletzt auf eine Mitfreude oder Mitleid erweckende Weiſe befriedigten Neugier beruht, und der, nachdem der Held im Kampfe unterlag oder ſiegreich ihn beſtand, nachdem ein liebendes Paar, nach Beſiegung der viel-

fältigſten Hinderniſſe, glücklich bis zu den Stufen des Traualtars gelangt iſt, mit der ausführlicheren Schilderung des aus dem bunten Wechſel mannichfaltiger Beſtrebungen und Ereigniſſe hervorgegangenen dauernden Zuſtandes nicht weiter behelligt ſein will; der neuere Leſer alſo findet ein Drama nur ſo lange ſeiner Theilnahme werth, nur ſo lange ſich von ihm angezogen, als die Handlung noch im Fortſchreiten begriffen, der geſchürzte Knoten noch nicht gelöſt iſt. Iſt des Räthſels Wort gefunden, dann hat dieſes ſeinen Reiz verloren.

In der ernſten Gattung des griechiſchen Dramas dagegen konnte, wie wir ſchon anderwärts bemerkten [a]), Spannung der Neugier bei den mit den religiöſen Sagen längſt bekannten Zuſchauern, nicht in der Abſicht des Dichters liegen. Im Luſtſpiele mochte dieſes Motiv allerdings eher eintreten — obgleich auch hier, insbeſondere in der altattiſchen [b]), in einem weit geringeren Grade, als in den ſpätern Gattungen und den neuern Intriguenſtücken — aber der an eine minder frivole Unterhaltung, als die Mehrzahl der neuern Schauſpiele ſie bietet, gewöhnte Zuſchauer ließ ſich auch hier, ſelbſt nach erfolgter Entwickelung, Partien, die einen mehr idylliſchen als dramatiſchen Charakter an ſich trugen, weit eher gefallen, als unſer verwöhntes Publicum.

Doch der Ausdruck: idylliſcher Charakter, bedarf wohl, damit er, gewöhnlich in einem andern Sinne als hier gebraucht, zu keinem Misverſtändniß Anlaß gebe, einiger Erläuterung.

Idyll oder Eidyllion bezeichnet zu deutſch ein Bildchen. Um aber den Unterſchied zwiſchen Drama und Idyll, ſobald, wie häufig geſchieht, auch der Idyllendichter der dialogiſchen Form ſich bedient, deutlich hervorzuheben, erinnern wir unſre Leſer an Leſſings im Laokoon entwickelte Eintheilung der ſchönen Künſte, in Künſte des Raumes und der Zeit, von denen dieſe, die redenden, vornemlich ein in der Zeit Fortſchreitendes, jene, die plaſtiſchen, ein im Raume Nebeneinanderbeſtehendes darzuſtellen beſtimmt ſind. Iſt aber das Idyll ein Bildchen, ein

[a]) Das gr. Dr. S. 34. Anm. 92.

[b]) Das gr. Dr. S. 67.

kleines, nicht mit dem Pinsel, sondern mit Worten entworfenes Gemälde, da werden wir von ihm füglich sagen können, es bilde zwischen den plastischen und redenden Künsten einen vermittelnden Übergang und sei das in der Zeit Nebeneinanderbestehende, nicht einen im Werden begriffenen, sondern bereits gewordenen Zustand zu schildern und in behaglicher Ruhe auszumalen bestimmt.

In diesem Sinne also schreiben wir auch der zweiten Hälfte des Friedens, die uns freilich sonst eben nicht, wie Theokrit und Hebel, in die goldene Zeit einer harmlosen Unschuldswelt versetzt, einen mehr idyllischen Charakter zu und glauben das vom antiken Gesichtspunkte aus vollkommen gerechtfertigt. Demnach finden wir die Ausdrücke Droysens: nach der ersten Parabase sinke das Spiel tief hinab (herab), schleppe sich mühsam zu Ende u. a., nicht blos sehr übertrieben, sondern dem Gegenstande ganz unangemessen.

Wenn aber auch unser Dichter in den Augen griechischer Kunstrichter, deren Ansichten wir doch wohl füglich als Maßstab bei unserer Beurtheilung gelten lassen müssen *), deshalb keinen Tadel verdiente, daß er sein Lustspiel nach der eigentlichen Entwickelung fortspielen läßt: so dürften doch selbst von einem leidenschaftlichen Bewunderer des Aristophanes einige sogenannte Längen kaum wegzuläugnen sein. Die Vorbereitungen zu dem Eirenen darzubringenden Opfer dauern etwas lange, des Orakelmannes Hierokles Dazwischenkunft ist ziemlich weit ausgesponnen, das in der ersten Hälfte in einigen Versen Angedeutete — der verschiedene Eindruck, den die Friedensbotschaft auf die verschiedenen Handwerker macht — wird in einigen Scenen ausgeführt. Aber ein sehr triftiger Entschuldigungsgrund läßt für den Dichter sich anführen.

Sogleich nach der städtischen Dionysienfeier kam, nach

*) Ob auf den Umstand, daß der Friede den Phratorn des Leukon von den Kampfrichtern vorgezogen ward, einiges Gewicht zu legen sei, können wir deshalb nicht bestimmen, weil wir von dem besiegten Dichter zu wenig wissen. Noch einmal sehen wir seine Gesandten von unserm Dichter durch den Proagon und die Wespen besiegt. Außerdem erwähnt Suidas noch von ihm des schlauchtragenden Esels.

der oben angeführten Stelle aus Thukydides, der Frieden des Nikias zu Stande, und da, wie wir bereits nachwieſen, eben an dieſen Dionyſien der Friede des Ariſtophanes zur Aufführung kam, ſo meint Bode [a]), der Dichter habe diesmal ſeinen Zweck, das Volk für den Frieden zu ſtimmen, nicht verfehlt, und Ottfr. Müller ſcheint derſelben Meinung [b]). „Natürlich iſt," ſagt Droyſen [c]), „die Komödie von der Friedenspartei geſchrieben; während vielleicht noch der wirkliche Abſchluß des Friedens ſehr in Zweifel lag, bemüht ſie ſich ihn zu empfehlen."

Aber dieſe hiſtoriſche Bedeutſamkeit, dieſen Einfluß auf das Zuſtandekommen des Friedens glaubt der Überſetzer dem gegenwärtigen Luſtſpiel nicht beilegen zu dürfen. Wurde, wie Thukydides, ein ſo zuverläßiger Gewährsmann, berichtet, der Friede ſogleich nach Aufführung unſers Luſtſpieles abgeſchloſſen, dann wußten die in den Gang der darauf bezüglichen Unterhandlungen einigermaßen Eingeweihten, zu denen höchſt wahrſcheinlich auch Ariſtophanes gehörte, mehrere Tage, ja Wochen vorher, daß er zu Stande kommen werde.

Nicht alſo den Friedensabſchluß herbei zu führen brachte Ariſtophanes ſeinen Frieden auf die Bühne, ſondern die Gemüther ſeiner Zuſchauer, einheimiſcher und fremder, günſtig für die Aufnahme des bereits ſo gut wie abgeſchloſſenen zu ſtimmen. Dazu war der zweite Theil des Stücks beſtimmt; er ſollte einen nahe bevorſtehenden, jedoch wie wir ſchon bemerkten, mehr von der lächerlichen Seite aufgefaßten Zuſtand weiter ausmalen und ihn als einen höchſt wünſchenswerthen erſcheinen laſſen. Er ſollte bewirken, daß die für die nächſten Tage beſtimmte Friedensbotſchaft mit allgemeinem Jubel aufgenommen werde.

Würde alſo wohl folgende Vermuthung aller Wahrſcheinlichkeit entbehren? Das Stück ſpielte urſprünglich, wie ſchon Droyſen vermuthet, auch nach Eirenes Befreiung auf der Oberbühne fort und endete da, während es jetzt, nach der Parabaſe, wieder zur Mittelbühne herabſteigt. Vielleicht kehrte Dä-

---

[a]) Geſch. der hellen. Dichtk. III. 2. 336.

[b]) Geſch. der gr. Litt. II. 240.

[c]) Ariſtophanes Werke I. S. 9.

mon Krieg mit einer neuen Mörserkeule zurück und es erhob sich zwischen ihm und der Friedensgöttin ein ähnlicher Wortkampf, wie zwischen Penia und Chremylos im Plutos, oder zwischen den Anwalten des Rechts und Unrechts in den Wolken. Natürlich unterlag hier wie dort die Partei, auf deren Seite das Recht war *); Eirene mußte flüchten, ließ aber der Sehnsucht Stachel in dem Herzen aller Zuschauer zurück. Da erfuhr der Dichter, die Friedensunterhandlungen seien zum nahen Abschluß gediehen, und in kurzer Frist war des Stückes zweite Hälfte so umgearbeitet, wie wir sie noch besitzen.

Vermochte ein spanischer Dichter, Lope de Vega, den freilich Cervantes alles Ernstes das Naturwunder nennt, und der wahrscheinlich der fruchtbarste ist, den je der Musen Gunst beglückte, in 3 — 4 Tagen ein einen Theaterabend füllendes, in Reimen und künstlichen Versmaßen abgefaßtes Stück zu entwerfen, niederzuschreiben und auf die Bühne zu bringen: So konnte ja wohl auch Aristophanes, etwa in der doppelten Zeit, des Friedens zweite, kleinere Hälfte umarbeiten und für die Aufführung seine Schauspieler einüben. Wie aber nicht blos den vor Gericht Wettkämpfenden die Wasseruhr einen nicht zu überschreitenden Zeitraum zumaß, sondern wahrscheinlich auch den um den Preis im Lust- und Trauerspiel ringenden Dichtern: So durfte gewiß auch andrerseits ein Schauspiel, das mit Erfolg in die Schranken treten wollte, nicht allzu kurz sein, und schon dieser Grund konnte den Dichter nöthigen, Scenen, die er unter andern Umständen kürzer behandelt haben würde, etwas zu dehnen, und würde ihn, hätte unsre Vermuthung das Richtige getroffen, deshalb vollkommen entschuldigen.

Ob die aufgestellte Vermuthung dadurch bestätigt werde, daß wir durch die Didaskalien erfahren, daß Aristophanes zweimal ein Lustspiel, der Friede betitelt, auf die Bühne brachte, lassen wir dahin gestellt, da diese Nachrichten uns über das

*) Einleitung zum Plutos Th. I. S. 100.

Wann keine und über das Wie ſehr dürftige Auskunft geben. Wie die zweiten Thesmophoriazuſen ein von den noch vorhandenen durchaus verſchiedenes, ſelbſtändiges Luſtſpiel geweſen ſein mögen [a]), ſo konnte ebenfalls der Dichter, nicht blos während der 27jährigen Dauer des verderblichen Kriegs, den Frieden in mehrern ſeiner Stücke anempfehlen, wie ja auch in den Acharnern und der Lyſiſtrate geſchieht, ſondern ſelbſt für verſchiedene Behandlung deſſelben Gegenſtandes zweimal denſelben Titel wählen.

Was den Ariſtophanes auf den Gedanken brachte, ſeinen Trygäos auf einem Miſtkäfer gen Himmel ſich erheben zu laſſen, „damit er (105 f.) den Zeus befrage, was er über die Hellenen insgeſammt beſchloſſen habe," können wir mit ziemlicher Beſtimmtheit nachweiſen, und mit der einen der beiden Quellen zugleich eine mit der politiſchen Haupttendenz verbundene Nebenabſicht.

Schon in den, fünf Jahre vor dem Frieden aufgeführten, Acharnern (426) wird des Euripideiſchen Bellerophontes gedacht. Auch in den Rittern iſt V. 1256 aus dem von ihm benannten Trauerſpiel des Lahmendichters (Fröſche 830) entlehnt; beim Fluge des Trygäos aber ſchwebte offenbar unſerm Komiker eine ähnliche Luftreiſe aus ſeinem Euripides vor, deſſen tragiſche Misgriffe er, wie wir wiſſen, ſo gern zur Zielſcheibe ſeines Witzes macht.

Hipponoos, Sohn des korinthiſchen Königs Glaukos, Enkel des Siſyphos, erhielt den Namen Bellerophon oder Bellerophontes (Bellerosmörder), weil er das Unglück hatte, einen gewiſſen Belleros zu erſchlagen [b]). Er flüchtete nun, wie ſchon Homer erzählt, zum Könige von Tiryns, Prötos, und ward von dieſem entſühnt; aber die heftige Liebe der Gemahlin des Prötos, Anteia, wie ſie beim Homer, oder Stheneböa, wie ſie

---

[a]) Bode hellen. Dichtk. III. 2. 353.

[b]) Schol. ad. Iliad. VI. 155.

beim Euripides heißt [a]), die zurückgewiesen ihn bei ihrem Gemahl verleumdet, vermag diesen, da er selbst sich den Gastfreund zu tödten scheut, ihn mit einem Uriasbriefe zu seinem Schwiegervater Jobates nach Lykien zu senden. Dadurch wird Bellerophon in mehrere gefährliche Abenteuer verwickelt, besteht sie zwar glücklich und erhält des Jobates Tochter zur Frau, aber der Abend seines Lebens ist dennoch trübe. Er verlor einen Sohn und eine Tochter durch den Tod, entzog sich trübsinnig dem menschlichen Verkehr, und sah sich als einen den Göttern Verhaßten an [b]). Als ein so durch seine Schicksale zum Zweifel an der Götter Gerechtigkeit Getriebener, Schwermüthigunzufriedner tritt er beim Euripides in dem nach ihm benannten Stücke auf. Er erklärt nicht geboren zu werden für das glücklichste Loos und den Glauben an das Walten der Götter im Himmel für einen thörichten, veralteten Wahn. Ja eine Stelle, in welcher er den Reichthum über Tugend und alles Andere, was dem Herzen der Menschen das Theuerste ist, erhebt, erregte, nach einer Erzählung des Seneca [c]), bei den Zuschauern einen so laut sich kundgebenden Unwillen, daß der Dichter selbst, ihn zu beschwichtigen, auf der Bühne erscheinen und sein Publicum bitten mußte, das endliche Schicksal des so verwerfliche Grundsätze aussprechenden Frevlers abzuwarten.

Dieses endliche Schicksal ist aber folgendes: Der durch früheres Mißgeschick zum Zweifler an den Göttern Gewordene besteigt den ihm von den Göttern selbst früher zu einem andern Zwecke verliehenen Pegasos, zu den Wohnungen der Himmlischen sich zu erheben, stürzt aber von seinem Flügelrosse herab und stirbt, von seiner Gemüthskrankheit geheilt [d]).

Der Beziehungen auf dieses Trauerspiel finden sich im Frieden häufige. Auch Trygäos stößt, wie Bellerophon gethan haben mag, Lästerungen gegen Zeus aus (56—58). Auch

---

[a]) Frösche 1027. Anm.

[b]) Ilias VI. 200.

[c]) Ep. 115.

[d]) So ungefähr vermuthete F. G. Welcker (die griechischen Tragödien 785—800) nach den ziemlich zahlreichen Bruchstücken, die sich aus dem Bellerophon erhalten haben, den Inhalt der Tragödie.

er ſinnt, als die Galle ihm ſchwillt, der Trübſinn ihn befällt, wie er gerades Wegs zum Zeus gelangen möge (66—68. 104). Sein Töchterchen räth ihm, den Pegaſos aufzuzäumen (135) und empfiehlt ihm Vorſicht, damit er nicht, herabfallend, als ein Lahmer dem Euripides Stoff zu einem Trauerſpiele biete (146—148).

Beſtimmte die Luftfahrt des Bellerophon in einem wenigſtens 5 Jahre vor dem Frieden aufgeführten Trauerſpiele des Euripides, das, nach Seneca, ſchon damals einen höchſt ungünſtigen Eindruck auf die Zuſchauer machte, den Ariſtophanes, durch eine ähnliche ſeines ebenfalls mit der Weltregierung unzufriednen Trygäos ſie zu parodiren: So brachte eine Aeſopiſche Fabel [a]) ihn auf den drolligen Gedanken, dem Pegaſos des Bellerophontes einen rieſigen Miſtkäfer zu ſubſtituiren.

Äſopos alſo, auf deſſen Fabeln, als jedem ſeiner Zuſchauer wohl bekannt, auch anderwärts [b]) Ariſtophanes ſich bezieht, erzählt: Der vom Adler verfolgte Haſe habe in des Miſtkäfers Lagerſtätte eine Zuflucht geſucht und dieſer nun für ſeinen Schützling beim Zeus, dem Schirmer der Schutzflehenden, den Adler beſchwörend, aber vergebens vorgebeten. Verächtlich ſtößt ihn der Adler bei Seite und verzehrt den Haſen. Nun erſpäht der gekränkte Miſtkäfer des Adlers Neſt und rollt deſſen Eier heraus, ſo daß ſie zertrümmern. Der Adler horſtet auf einem höhern Felſen, aber auch das vermag die wiedergelegten Eier nicht zu retten. Da legt er eine dritte Brut in den Schoos des Götterkönigs, deſſen Lieblingsvogel er bekanntlich war. Aber der rachſüchtige Miſtkäfer weiß auch dahin den Weg zu finden, und darauf gründet Trygäos ſeinen Plan, dieſes wegekundigen Pegaſos zu ſeiner Himmelsfahrt ſich zu bedienen. Eine vom Käfer in Zeus' Buſen herabgeworfene Miſtkugel vermag den Herrſcher im Donnergewölk von ſeinem Weltenthrone ſich zu erheben und dadurch auch die dritten Eier zu zertrümmern.

---

[a]) Sie nimmt in den gewöhnlichen Sammlungen die zweite Stelle ein.

[b]) Vögel 469. 650. Weſpen 566. 1401. 1466. Lyſiſtr. 691. 692. In den beiden zuletzt angeführten Stellen ſogar auf die hier benutzte Fabel.

Daß unſerm Luſtſpiele der zweite Preis, der erſte dagegen den Schmeichlern des Eupolis, und der dritte den Phratorn des Leukon zu Theil ward, wurde ſchon im Vorhergehenden bemerkt [a]).

Des Überſetzers Anſichten über die ſceniſche Darſtellung des Friedens wird der Leſer in den Anmerkungen zu V. 49. 108. 180. 236. 437. 466. 542. 715. 726. 879. 973 angegeben finden. Obgleich die erſten 5 Scenen in Athen vor der Wohnung des Trygäos, die 7 folgenden im Himmel, und die übrigen dann wieder da, wo die Handlung begann, ſpielen: So bedurfte es doch zu dieſer Ortsveränderung keiner beſonders kunſtreichen Vorrichtung. Die Mitte der Mittelbühne nimmt die Wohnung des Trygäos ein und über derſelben befindet ſich auf der Oberbühne die Wohnung der Götter, die Dämon Krieg jetzt inne hat. Durch eine leichte Vorrichtung konnte ſie, als dort Trygäos anlangt, den Zuſchauern ſichtbar, und mit dem Beginn der erſten Parabaſe ihren Blicken wieder entzogen werden. Die zum Herauswinden Eirenes angelegten Seile laufen über die Mittelbühne, wo wahrſcheinlich auch einige Statiſten aufgeſtellt waren, nach der Orcheſtra.

---

[a]) S. 3. Anm. d. S. 8. Anm. *

Der Friede.

Erſte Scene.

Die ländliche Wohnung des Trygäos mit allerlei Seitengebäuden, unter ihnen ein mächtiger Saukoben, mit einer Krippe vorn und Thüren zu beiden Seiten. Zwei Sklaven eifrig beſchäftigt, der eine bei einem Miſttroge Miſtklumpen knetend, der andere den Miſtkäfer damit fütternd.

1. Sklave.

Lang' eiligſt für den Käfer, lang' einen Klumpen her.

2. Sklave.

Da.

1. Sklave.

Reich' ihn dem verderbenswürd'gen Ungethüm.

2. Sklave.

Ein leck'rer Klumpen ward ihm nimmerdar zu Theil.

1. Sklave.

Noch einen reiche mir, aus Eſelsmiſt gemengt.

2. Sklave.

Da nimm auch den.

1. Sklave.

Wo kam der hin, den jetzt Du gabſt? Fraß er ihn nicht?

2. Sklave.

Das nicht, beim Zeus, er riß ihn weg Und ſchlang ihn, mit den Füßen umwälzend, ganz hinein.

1. Sklave.

Reib' ihm, ſo ſchnell Du kannſt, recht viel' und tüchtige.

2. Sklave.

Ihr Herrn Miſtkärner helfet, bei den Göttern, mir,
Wollt Ihr mich hier nicht vor Geſtank erſticken ſehn.

1. Sklave.

Noch einen, noch einen aus eines verbuhlten Knäbleins Koth;
Er begehr' einen zartgeriebnen Biſſen, ſagt er.

2. Sklave.

Da;
Ein Argwohn, denk' ich doch, Ihr Männer, trifft mich nicht,
Daß ich beim Kneten naſche, giebt mir Niemand Schuld.

1. Sklave.

Auweh! Nur her, noch einen und noch einen gieb,
Und immerzu gemengt.

2. Sklave.

Nein, beim Apoll, ich nicht;
Denn nicht bewältigen kann der Jauche Zudrang ich,
So trag' ich lieber ſammt dem Jauchentrog ſie hin.

1. Sklave.

Nun fort mit ihr, beim Zeus, zum Geier und Dir dazu.

2. Sklave.

Ihr aber ſagt mir, wenn von Euch es Einer weiß,
Wo mir eine Naſ' ich kaufen kann, noch ungebohrt.
Denn nimmer gab's noch ein unſel'geres Geſchäft,
Als dieſes Kneten zu des Käfers Fütterung.
Denn fremden Unrath ſchlingt ſogleich das Schwein, der Hund
Hinunter ohne Weit'res. Aber dünkelhaft
Gebährdet der ſich vornehm und verſchmäht den Fraß,
Trag' ich den ganzen Tag nicht Wohldurchmengtes auf,
Wie man in Rübchenform den Frauen Backwerk beut.
Doch nachſehn will ich, ob er mit Freſſen fertig iſt,
Die Thür ein wenig öffnend, daß er mich nicht ſieht.
Würg' zu nur, ſetze deiner Gierigkeit kein Ziel,
Bis unvermerkt zum Zerplatzen du dich vollgepfropft.
Wie vorgebeugt es ſchlinget das verwünſchte Vieh,

Und ausfällt, wie ein Ringer [1]), mit dem Backgezähn!
Und wie dabei mit dem Kopf' und mit den Fängen es
Im Kreis' herumfährt, denen zu vergleichen, die
Für Laſtſchiff' ein gewalt'ges Tau zuſammendrehn.
Ein ſcheußlich ſtinkendes, gefräßiges Geſchöpf!
Von welchem Gott' herrühren mag dies Ungethüm?

1. Sklave.

Mir unbekannt. Von Aphrodite denk' ich nicht,
Noch den Huldgöttinnen.

2. Sklave.

Von wem denn ſonſt?

1. Sklave.

Zu Tage liegt's,
Dies Wundergräul ſandt' uns der Unheilſchleud'rer Zeus [2]).
Wohl fragen könnte Jemand auf den Sitzreihn hier,
Ein Bürſchelein, ein Superklug: Was ſoll denn das?
Wozu denn dieſer Käfer? Ihm erwiedert d'rauf
Ein Fremdling aus Jonien [3]), der ſein Nachbar iſt:

---

1) In doppelter Beziehung: wegen ſeines guten Appetits, da Diejenigen, die in öffentlichen Wettkämpfen auftraten, einer reichlichen und nahrhaften Koſt bedurften, und weil der Miſtkäfer auf ſein Mahl losfährt, wie ein Ringer auf ſeinen Gegner.

2) Daß mancher Gott ſein Thier in ſeiner Himmelsſtube hegt, wiſſen unſre Leſer aus Bürgers Menagerie der Götter, aber an dieſe Lieblingsthiere der Olympier iſt hier nicht zu denken; zur Strafe ſandte Zeus, wie er ſonſt durch ſeine Blitze die frevelnden Sterblichen züchtigt, dieſe Plage, ſowie Artemis den Kalydoniſchen Eber, Poſeidon ein Seeungeheuer u. ſ. f. Hier wird um ſo paſſender Zeus als der genannt, von welchem der häßliche Rieſenkäfer ausging, da er auch in der unſerm Stücke gewiſſermaßen zu Grunde liegenden Aeſopiſchen Fabel eine Rolle ſpielt.

3) Wir bemerkten in der Einleitung, daß der Friede an den großen Dionyſien aufgeführt wurde, deſſen Feier auch die zur Abtragung ihrer Steuern in Athen anweſenden Fremden beiwohnten. Das gr. Dr. S. 79.

„Das ſollt' ich meenen, is uf Kleon wohl gemünzt,
Weil dieſer [1]) ſchamlos allen Dreck hinunterſchlingt.“ —
Doch unſern Käfer zu tränken muß ich jetzt hinein [2]).

Zweite Scene.

Der zweite Sklave. Trygäos hinter der Scene.

2. Sklave.

Ich aber gebe Kunde dieſen Knäbelein
Und Männerchen, desgleichen dieſen Männern auch,
Den Männern, denen über dieſen ward ihr Sitz,
Erzähl' es Jedem, der auch dieſe noch überragt [3]).
Es ſiecht mein Herr an einem Wahnſinn eigner Art,
Ganz eigenthümlichem, nicht wie er Euch beherrſcht;
Bei Tage gen Himmel ſtierend unverwandtes Blicks
Erhebt zum Zeus aufgaffend ſolche Läſt'rung er:
O Zeus, beginnt er, was gedenkſt du denn zu thun?
Weg mit der Fege, nicht durchfege Hellas uns.

Trygäos (hinter der Bühne).

Ohe, Ohe!

---

1) Nicht Kleon; dieſer lebte damals, wie uns der Dichter im Verlauf unſers Luſtſpiels ſelbſt berichtet, nicht mehr, ſondern der Miſtkäfer, der noch thut, was Kleon im Leben that. Den weitern Commentar zu dieſem Hiebe, den der Dichter ſeinem hingeſchiedenen Freunde verſetzt, liefern die Ritter an vielen Stellen.

2) Indem der eine Sklave, den Käfer zu tränken, hineingeht, ſchließt er hinter ſich die Thorflügel, die bis dahin dem Zuſchauer eine Ausſicht auf das Gehöft des Trygäos geſtatteten, und während der Erzählung des andern Sklaven werden die Vorbereitungen von dem Maſchinenmeiſter getroffen, den Trygäos mit Seilen auf ſeinem Miſtkäfer nach der Oberbühne, Theologeion geheißen, emporzuziehen. Auf dieſer Oberbühne ſpielt ein großer Theil unſeres Luſtſpiels (Scene 6—12).

3) Bekanntlich erhoben ſich die Sitzreihen der Zuſchauer in terraſſenförmig anſteigenden Halbkreiſen, ſo daß die entfernteſten am höchſten ſaßen.

2. Sklave.

Seid ſtill, iſt mir es doch, als hör' ich einen Laut.

Trygäos (wie zuvor).

O Zeus, was ſinneſt unſerm Volke Du zu thun?
Du merkſt nicht, daß den Städten Du das Mark entziehſt.

2. Sklave.

Das iſt das Unheil juſt, deß ich erwähnete,
Da höret Ihr ein Pröbchen ſeiner Raſerei;
Doch erzähl' ich Euch, wie, als zuerſt die Gall' ihm ſchwoll,
Er ſich vernehmen ließ; ſo ſprach er da zu ſich ſelbſt:
O wie gelang' ich g'rades Weges wohl zum Zeus? —
Und darauf zimmert er ſich ſchmächt'ge Leiterchen
Und klimmet auf denſelben zu des Himmels Höh'n,
Bis er herunterpurzelnd ſich den Kopf zerſchlug.
Doch geſtern führt der Geier ihn, wer weiß wohin,
Und einen Rieſenkäfer bringt er mit ſich heim,
Den er gleich einem Gaul mich abzuwarten zwingt.
Er ſelber aber ſtreichelt wie ein Fohlchen ihn:
„Mein Flügelrößlein, ſpricht er, du preiswürd'ger Greif,
Laß dich beſteigen und trage mich g'rades Wegs zum Zeus."
Doch lug' ich hier herein, zu ſehen, was er ſchafft.
O weh des Unheils! Kommt Ihr Nachbarn, kommt herbei!
Denn in der Schweb' erhebet mein Gebieter ſich,
In die Lüfte ſteigt, auf ſeinem Käfer reitend, er.

Dritte Scene.

Trygäos. Der Vorige.

Trygäos

(auf einem koloſſalen Roßkäfer über dem Gehöfte ſich erhebend).

Mit Bedacht, mit Bedacht, Roßkäfer, gemach!
Nicht erhebe ſogleich dich haſtiges Flugs,
Noch alsbald im Beginn deiner Stärke vertraut,
Ehe du mir erwarmt und die nervige Kraft
Deiner Glieder gelöſet der Fittige Schwung.

Nicht ſtänkre dabei, o ich bitte, zu ſehr;
Biſt aber du nicht zu gehorchen gewillt,
Dann bleibe zurück in unſrem Gehöft.

2. Sklave.

Mein gebietender Herr, o wie litt dein Verſtand!

Trygäos.

Stockſtill, ſtockſtill!

2. Sklave.

Wie, zwecklos wagſt in die Lüfte Du Dich?

Trygäos.

Für das Volk der Hellenen erhebt ſich mein Flug;
Unerhöretes Wagniß erſpähet' ich mir.

2. Sklave.

Was fliegſt Du bethört, des Verſtandes beraubt?

Trygäos.

Heilkündendes [1]) ſprich, kein hemmender Laut,
Kein Mux: Dieſem Jux nur Segen erfleht!
Und den Menſchen gebeut, ſtockſtille zu ſein;
Miſtgräben dabei und Kloaken zugleich
Mit Ziegelgeſtein zu vermauern von Neu'm,
Und ein Schloß vor den Hintern zu legen.

2. Sklave.

Zu ſchweigen nicht vermag ich, thuſt Du mir nicht kund,
Wohin zu fliegen Du gedenkſt.

Trygäos.

Wohin denn ſonſt,
Als himmelwärts zum Zeus?

2. Sklave.

In welcher Abſicht denn?

Trygäos.

Ihn zu befragen bin geſonnen ich, was er
Über die Hellenen insgeſammt beſchloſſen hat.

---

1) Worte guter Vorbedeutung, die dem Volksglauben nach einem Beginnen ebenſowohl förderlich, als ſelbſt in anderer Beziehung geſprochene, aber auf daſſelbe zufällig zu deutende Unglücksworte ihm hinderlich werden konnten.

2. Sklave.

Und ſteht er Dir nicht Rede?

Trygäos.

Dann belang' ich ihn,
Daß unſre Hellas an die Meder er verräth [1]).

2. Sklave.

Nicht doch, dieweil ich lebe, beim Dionyſos, nein.

Trygäos.

Da hilft kein Widerſtreben.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Die Töchter des Trygäos [2]).

2. Sklave.

Heda, holla, he!
Ihr Kinderchen, hilflos läßt Euer Vater Euch
Zurück, und will hinauf zum Himmel insgeheim.
Fleht dringend zu dem Vater, Ihr Unglücklichen!

Tochter.

Väterchen, Väterchen, iſt denn die Kunde
Wahr, die zu unſern Gemächern erſchollen?
Daß mit den Vögeln, um zu verlaſſen mich,

---

1) Man vergleiche 406 ff. und Anm. zu 412. Meder und Perſer werden von den Griechen durchgängig mit einander verwechſelt.

2) Wo zeigen ſich dieſe nur hier und im Folgenden nicht wieder auftretenden Töchter des Trygäos? Auf der eigentlichen Bühne? Wir glauben kaum. Am Natürlichſten war es wohl, auf dem flachen Dache des Hauſes ſie auftreten zu laſſen, dort befinden ſie ſich auch mit ihrem in den Lüften ſchwebenden Vater ungefähr in gleicher Höhe. Ganz nach Art der Königstöchter in der Tragödie ſprechen die Töchterchen des einfachen Landmanns von der zu ihren Gemächern erſchollenen Kunde, ſowie ſie überhaupt fortwährend tragiſcher Floskeln ſich bedienen, was gewiß ſeine komiſche Wirkung auf die Zuſchauer nicht verfehlte.

Windſchnell Du zu den Raben enteilen willſt?
Iſt etwas Wahres daran? ſprich Väterchen, wenn Du mich lieb haſt.

Trygäos.

Kinderchen glaubt, was Ihr ſehet; in Wahrheit daueret Ihr mich,
Heiſchetet Brod Ihr von mir und nanntet Papachen mich ſchmeichelnd,
Wenn nach dem Pfifferling ich umſonſt durchſuchte den Seckel.
Aber gelinget es jetzt, dann bekommet Ihr, kehr' ich, zur Stunde
Ein großmächtiges Brod und dazu Euer Püffchen als Zukoſt.

Tochter.

Doch wie wirſt Du erreichen Deiner Reiſe Ziel?
Denn dieſes Weges führt Dich gewiß kein Schiff [1]).

Trygäos.

Mich trägt dies Flügelroß, zu Schiffe geh' ich nicht.

Tochter.

Papachen, welch' ein Einfall, einen Käfer Dir
Zu zäumen, der Dich zu den Göttern tragen ſoll!

Trygäos.

In den Äſopiſchen Fabeln ſteht zu leſen, wie
Er allein von allem Geflügel zu den Göttern kam.

Tochter.

Unglaubliches verkündeſt, Vater, Vater, Du [2]),
Zu den Göttern ſei gekommen dieſer Stänkerer?

Trygäos.

In Feindſchaft mit dem Adler kam er einſt dahin
Und wälzte deſſen Eier heraus, zu rächen ſich.

Tochter.

Den Pegaſus ſollteſt aufzäumen Du, das Flügelroß,
Daß tragiſcher Du erſchieneſt vor den Himmliſchen.

---

1) Wir müſſen uns erinnern, daß wir in einer See- und Handelsſtadt uns befinden, wo faſt alle Reiſen zu Schiffe gemacht werden.

2) Worte aus Euripides Iphigenie unter den Taurern.

Trygäos.

Zwiefacher Fütt'rung, Thörichte, bedürft' ich dann,
Jetzt aber, was an Speiſen meinen Magen füllt,
Das reicht zugleich um dieſen abzufüttern aus.

Tochter.

Wie aber, ſtürzt er in des Meeres feuchten Grund,
Wie helfen ſeine Flügel dann zur Rettung ihm?

Trygäos.

Ein Steuerruder faßt' ich klug, das brauch' ich dann,
Indem zum Naxiſchen Käferboot mein Fahrzeug wird [1]).

Tochter.

Und welcher Port empfängt den Umgetriebenen?

Trygäos.

Giebt doch es im Peiräeus eine Käferbucht [2]).

Tochter.

Sieh wohl Dich vor, daß nicht dem Sitz' entgleitend Du
Herabfällſt und ein Lahmer dem Euripides [3])
Den Stoff dann bieteſt und zum Trauerſpiel ihm wirſt.

Trygäos.

Dafür will ich ſchon ſorgen. Aber lebet wohl.
Doch Euch, (zu den Zuſchauern) für die ich ſolches Wagniß
wage jetzt,

---

1) Auf der Inſel Naxos gezimmerte Boote führten von ihrer Geſtalt den Namen Käfer. Auch von ſo geformten Trinkgeſchirren bediente man ſich dieſes Ausdrucks.

2) Unter den drei die Hafenfeſte Munychia umgebenden Häfen, Phalerikon, Munychia und Peiräeus (jetzt Phanari, Paſchalimani und Drakos oder Porto Leone) war der letztgenannte der größte und wurde auch ſchlechthin der Hafen genannt. Er zerfiel in 2 Theile, den Kriegshafen, die hier erwähnte Käferbucht (*κανθάρου λιμήν*), und den Handelshafen (*ἐμπόριον*). Eine von einer Zeichnung begleitete Beſchreibung des Hafens von Athen giebt H. N. Ulrichs in der Zeitſchrift für Alterthumswiſſenſchaft 1844 Heft 1.

3) Dem Lahmendichter Fröſche 830 und dort Anm.

Euch wünsch' ich auf drei Tage nur Verstopfungen,
Denn wittert dieser in den luft'gen Höh'n Etwas,
Kopfüber wirft er ab mich, von dem Fraß gelockt.

Fünfte Scene.

Trygäos (in der Schwebe).

Doch, mein Pegasus Du, auf fröhliches Flugs!
Laß tönen den Klang Deines güldenen Zeugs,
Indem Du mir spitzest Dein munteres Ohr.
Was schaffst, o was schaffst Du? Wo willst Du mir hin?
Was schnüffelst Du nach den Kloaken mir so?
O erhebe Du keck von der Erde Dich jetzt,
Und regend den Fittig zu eiligem Flug,
Dring g'rade zu Zeus Hofburg Du mir hin;
Deine Nüstern verschließe des Unraths Reiz
Und jeglicher irdischen Speise den Mund.
Was machst Du, o Mensch, Du, der Du dort kackst,
Wo die Dirnelein hausen dem Hafen zunächst [1])?
Du verdirbst, Du verdirbst mich, verscharrst Du es nicht
Flugs, häufest darüber des Erdreichs viel,
Und pflanzest dazu Feldkümmel darauf,
Und begießest mit Salben es. Stürz' ich herab
Und trifft mich ein Leid, dann büßt meinen Tod
Mit sieben Talenten das Chiische Volk [2]),
Und Dein Hinterer hat es verschuldet.
O weh, wie bänglich wird mir's, mir vergeht der Scherz;
Maschinenmeister, nimm jetzt wohl auf mich Bedacht,

1) In welches Hafens Nähe sollten sich nicht dergleichen, zur Befriedigung eines auf einer langen Seereise rege gewordenen Bedürfnisses geeignete Örter befinden?

2) Der Dichter trifft, wie oft, zwei Fliegen mit Einem Schlage; er rückt den Chiern ihre Unflätigkeit vor, denn ein Sprichwort hieß: Ein Chier war's, der stänkerte, und zugleich seinen lieben Landsleuten ihre Geneigtheit, Andere für selbst begangene Sünden büßen zu lassen.

Schon reget unterm Nabel ſich ein Knurren mir,
Und ſiehſt Du Dich nicht vor, füttr' ich den Käfer ſelbſt.
Doch nahe kam ich ſchon den Göttern, wie mich dünkt,
Und wirklich ſehe da die Wohnung ich des Zeus.
Wer iſt der Pförtner des Zeus? Macht Ihr mir denn nicht auf?

Sechste Scene[1]).

Trygäos. Hermes.

Hermes.

Was riecht mir da nach Menſchen? Herakles ſtehe mir bei,
Was iſt das für ein Gräul?

Trygäos.

Ein Käferreiſiger.

Hermes.

Verruchter, Tollverweg'ner, Unverſchämter Du,

---

1) Dieſe und die nächſten ſechs Auftritte (180—728) ſpielen, wie ſchon zu Vers 49 bemerkt wurde, auf einer um ein Bedeutendes über der gewöhnlichen Bühne, wo unſer Luſtſpiel ſich eröffnete, erhabenen Oberbühne. Auch dieſe mußte einen nicht allzubeſchränkten Raum darbieten, wahrſcheinlich aber auch hier, wie bei der Hauptbühne, ohne große Tiefe. Ihren Hintergrund bildet die Vorderſeite des Palaſtes des Zeus. Zu beiden Seiten Nebengebäude, vor dieſen allen Säulen und andre architektoniſche Verzierungen. Auf dieſe Oberbühne wird Trygäos, wahrſcheinlich vermittelſt eines oben an einen Krahn (γέρανος) befeſtigten und mit einem Haken in ſeinen Gürtel eingreifenden Seiles, gehoben, zuſammt ſeinem in ziemlich koloſſalem Maßſtabe mit beweglichen Füßen und Flügeldecken gezimmerten Miſtkäfer. Er ſteigt ſogleich ab und ſein treues Thier wird von den Theaterdienern durch einen der Seiteneingänge den Augen der Zuſchauer entrückt. Als ſich (V. 720) Trygäos nach ihm umſieht, den Heimritt anzutreten, erfährt er von Hermes, daß Zeus ſelbſt es in ſeine Dienſte genommen hat.

Ganz am vordern Rande dieſer Oberbühne, ziemlich in der Mitte derſelben, ſieht man einen Haufen Steine liegen, der eine unter ihm befindliche Verſenkung (ἀναπέσμα) verdeckt.

Verruchter, Erzverruchter, Allerverruchteſter,
Wie kamſt Du herauf, Verruchteſter aller Verruchten Du?
Wie heißeſt Du? Gieb Antwort!

Trygäos.

Der Verruchteſte.

Hermes.

Was für ein Landsmann? Rede!

Trygäos.

Der Verruchteſte.

Hermes.

Welcher Vater zeugte Dich?

Trygäos.

Mich? Der Verruchteſte.

Hermes.

Nicht ſollſt, zeug' es die Erde, Du dem Tod' entgehn,
Wenn Du mir nicht den Namen, den Du führeſt, nennſt.

Trygäos.

Trygäos, der Athmoneer [1]), Weinbaukundiger,
Kein Laurer, kein der Händelſucht Befliſſener [2]).

Hermes.

Was führte Dich hierher?

Trygäos.

Dies Fleiſch da bring' ich Dir.

Hermes.

Wie kamſt Du herauf, Du Jammerwichtchen?

Trygäos.

Hungerdarm [3]).

Nicht wahr, nun dünk' ich nicht mehr der Verruchtſte Dir?
Na geh' und rufe mir den Zeus.

---

1) So nennt auch Strepſiades (Wolken 135) ſeinen Demos. Der Demos Athmon gehörte zur Kekropiſchen Phyle.

2) Da Trygäos ſich einen Athener nennt, glaubt er beifügen zu müſſen, daß er an den beiden Hauptgebrechen ſeiner Mitbürger, Auflauerei und Händelſucht, nicht leide.

3) Von der Seite lernten wir bereits den Hermes im Plutos kennen.

Hermes.

Ohe, Ohe!
Nicht iſt's beſchieden Dir, den Himmliſchen zu nahn,
Von hinnen zogen geſtern ſie, auf und davon.

Trygäos.

Wohin des Landes?

Hermes.

Des Landes?

Trygäos.

Nun, wohin?

Hermes.

Sehr weit,
Ganz unumwunden nach des Himmels tiefſtem Kern.

Trygäos.

Und weshalb ließen hier ſie Dich allein zurück?

Hermes.

Auf der Götter zurückgebliebne Sächelchen hab' ich Acht,
Auf Holzgeräth, auf Töpfchen und Weinkrügelchen.

Trygäos.

Aus welchem Grunde zogen denn die Götter aus?

Hermes.

Den Hellenen zürnend. Und dem Kriege wieſen ſie
Die Räume hier, die ſie bisher bewohnten, an,
Mit Euch durchaus zu ſchalten, wie es ihm gefiel;
Sie ſelber aber zogen möglichſt weit hinauf,
Damit hinfort ſie nicht im Kampf' Euch ſchaueten,
Und von Eurem Flehn nichts mehr vernähmen fürderhin.

Trygäos.

Doch weshalb thaten ſie uns das? Das ſage mir.

Hermes.

Weil Ihr den Krieg vorzogt, obſchon die Andern oft
Verträg' anboten; waren die Lakoniſchen
Ein Weniges im Vorthell, ſprachen kecklich ſie:
Bim Götterpoar, zund toalen ſall d' Adenerling [1]).

1) Beim Götterpaar, jetzt büßen ſoll das Athenerchen. Das Götter-

Doch wenn den Athenerchen wiederum ein Streich gelang,
Und Friedensboten Lakedämon ſendete,
Dann hieß es alſobald: Man will uns hintergehn,
Zu trau'n iſt ihnen, beim Zeus und bei der Athene, nicht;
Sie kommen ſchon wieder, halten wir nur Pylos [1]) feſt.

Trygäos.

Ja, dies Gepräge führen unſre Reden ſtets.

Hermes.

Deswegen weiß ich nicht, ob Eirénen Ihr hinfort
Je wiederſehen werdet.

Trygäos.

Wo floh ſie denn hin?

Hermes.

Sie ſtieß der Krieg in eine tiefe Gruft hinab.

Trygäos.

In welch'?

Hermes.

In die hier unten, und Du ſiehſt ja wohl,
Wie viel der Stein' er drüber her aufhäufete,
Daß Ihr ſie nie zurückerlangtet.

Trygäos.

Sage mir,
Was hat er weiter denn im Werke gegen uns?

Hermes.

Ich weiß es nicht, das Eine nur, daß Abends er
Einen Mörſer ungeheures Umfangs heimgebracht.

---

paar, bei dem die Lakedämonier, als Landesheroen, zu ſchwören pflegten, ſind Kaſtor und Polydeukes (Pollux), die Söhne des ſpartaniſchen Königs Tyndareus oder des Zeus und der Leda; weiter unten (285) werden ſie Dioskuren (dem Zeus entſproſſene Jünglinge) genannt.

1) Noch immer befand ſich Pylos, oder vielmehr die nahe gelegene Inſel Sphakteria und die dort vor drei Jahren vom Kleon zu Gefangenen gemachten edlen Spartaner in den Händen der Athener. Eine ausführlichere Erzählung der ganzen Kriegsereigniſſe gaben wir in der Einleitung zu den Rittern.

Trygäos.

Und was gedenkt mit dieſem Mörſer er zu thun?

Hermes.

Die Städte drin zuſammenzuſtampfen hat er vor.
Doch ich gehe, denn herauszukommen im Begriff
Iſt, däucht mir, er. So lärmt er drinnen.

Trygäos.

Wehe mir,
Ich muß vor ihm entfliehn, denn 's iſt mir ſelber ſo,
Als hört' ich ſolches kriegeriſches Mörſers Klang.

Siebente Scene.

Trygäos. Der Krieg [1]).

Krieg.

Ha Menſchen, Menſchen, Menſchen, Ihr Verwegenen,
Wie ſoll's Euch in die Zähne fahren alſobald.

Trygäos.

O König Apollon, des Umfangs, den der Mörſer hat,
Welch' Unheil droht der Krieg, der grimmig blickende!
Iſt das derſelbe, dem wir ſtreben zu entfliehn,
Der Arge, Schildbewehrte, der uns Beine macht?

Krieg.

Ha Praſiä [2]), drei- und fünffach zu bejammerndes,
Vielduzendfach, wie droht noch heute Verderben Dir!

---

1) Aus der Mittelthüre des Palaſtes, deſſen jetziger Inhaber er iſt, tritt der Dämon Krieg in lächerlich karikirter Rüſtung, einen rieſigen Mörſer die Stufen herabwälzend. (Des Überſetzers Vermuthung über deſſen, auf der Bühne freilich nur ſymboliſch darſtellbaren Umfang findet der Leſer in der Einleitung zu den Vögeln angedeutet.)

2) Praſiä oder Praſia, ein lakoniſches, an der Küſte gelegenes Städtchen, das im 2. Kriegsjahre bereits von den Athenern erobert und zerſtört wurde (Thuk. II. 56) und auch in ſpätern Kriegsjahren, nach Aufführung des Friedens, verſchiedene Überfälle zu beſtehen hatte.

Trygäos.

Uns ſelbſt, Ihr Männer, trifft noch nicht, was er da ſchafft,
Denn dieſes Unheil dräuet dem Lakonerland.

Krieg.

Ha Mégara, Megara [1]), wie zerſtiebt Ihr alſobald,
Zum Hackemack zuſammengemörſert insgeſammt!

Trygäos.

Der Tauſend, ei potztauſend viel des bittern
Wehklaggeheuls wirft für die Megarer er hinein!

Krieg.

Auch Du, Sikelia [2]), welch' Verderben harret Dein!

Trygäos.

Welch' ein Staat wird da zerrieben wie ein Kräuterkäs [3]).

(Thuk. VI. 105. VIII. 18.) Daß es mit Lauch denſelben Namen führte und daß dieſer den Hauptbeſtandtheil eines gewöhnlichen ländlichen Gerichts ausmachte (μυττωτός, was durch Unheilsmus überſetzt wurde, wird es unten V. 273 genannt), das man in Mörſern bereitete, verſchaffte ihm wahrſcheinlich die Ehre, hier vor allen genannt zu werden.

1) Megaris ſtand vor den Perſerkriegen unter Gewaltherrſchern; nach dem Perſereinfalle verbanden ſich die Megarer den Athenern, die ihnen Schutz gegen die Korinthier gewährten. Aber nach Euböa's Abfall von Athen fielen auch ſie ab und tödteten die atheniſche Beſatzung, mit Ausnahme derer, die ſich nach dem Hafen Niſäa, der noch einige Zeit im Beſitze der Athener blieb, flüchteten. So war der Haß der Athener gegen die Megarer erklärlich und ein Volksbeſchluß ſchloß ſie vom Handelsverkehr und den Häfen Athens aus, indem er ſogar jeden Megarer, der ſich in Attika betreffen laſſen würde, mit dem Tode bedrohte (Plutarch Perikles 30), und wurde eine der Veranlaſſungen zum peloponneſiſchen Kriege (Thuk. I. 67. 139). Auch unſer Dichter nennt ſie des Krieges erſte Veranlaſſung. Acharn. 528.

2) Das Hauptunternehmen der Athener gegen Sikelien fand zwar erſt fünf Jahre nach Aufführung des Friedens ſtatt, aber ſchon zweimal, im fünften und ſiebenten Jahre des Krieges, hatten ſie eine Flotte von 20 und 40 Schiffen dahin geſendet. (Thuk. III. 88. IV. 2.)

3) Kaum unterliegt es einem Zweifel, daß dieſe Worte vom Trygäos geſprochen werden. Er begleitet die ſinnbildlichen Manöver des Krieges mit ſeinen halb ſchadenfrohen, halb theilnehmenden Gloſſen.

Krieg.

So gieß' ich denn auch dieſes att'ſche Honig drauf.

Trygäos.

Mein Guter, andres Honig, rath' ich, nimm dazu,
Das gilt vier Oboln; ſchone doch des attiſchen [1]).

Krieg.

Burſch, Burſch, he Lärm!

Achte Scene.

Die Vorigen. Der Lärm.

Lärm.

Was riefſt Du?

Krieg.

Wart', Nichtswürdiger,
Was ſtehſt ſo müßig Du? Koſte dieſen Backenſtreich.
Wie mundet er?

Lärm.

O wehe, mein Gebieter, ach,
Verſetzteſt Du mit Knoblauch dieſen Backenſtreich?

Krieg.

Holſt Du nicht flugs die Mörſerkeule?

Lärm.

Beſter Herr,
Wir haben keine, geſtern zogen wir erſt ein.

Krieg.

Na, eilſt danach nicht ſchnell zu den Athenern Du?

---

1) Nach Plutarch (de tranqu. an. 12) galt die Kotyle (¼ Quart) attiſches Honigs 5 Drachmen. Er war der geſchätzteſte und theuerſte. Dieſe den Wunſch, daß des Krieges Leiden an Attika vorübergehen mögen, verſinnlichenden Worte ſpricht übrigens Trygäos nicht zu dem gefürchteten Dämon, ſondern halblaut, den Zuſchauern zugewandt.

Lärm.

Ja ſogleich, beim Zeus. (Zu den Zuſchauern.) Ich muß ja wohl,
ſonſt ſetzt es 'was.

Trygäos (zu den Zuſchauern).

Na, was beginnen wir, Ihr armſel'gen Menſchelein?
Ihr ſeht, wie Hochgefährliches uns da bedräut;
Kehrt der zurück und bringt die Mörſerkeule mit,
Zerſtampft in aller Ruhe die Städte Jener uns.
Verdirb ihn, Dionyſos, nicht kehr' er zurück!

Krieg.

He!

Lärm.

Was befiehlſt Du?

Krieg.

Bringſt Du's?

Lärm.

Kam, wie heißt es nur?
Die Mörſerkeule doch weg den Athenern, ſiehſt Du wohl?
Der Lederhändler [1]), der Hellas baß zerſtampfete.

Trygäos.

Da that, Athene, hehre Herrſcherin, er wohl,
Daß er verdarb, zu gelegener Friſt für unſre Stadt,
Bevor er ſolches Unheilsmus uns eingerührt.

Krieg.

Eilſt nach Lakedämon nicht, nach einer andern Du
In aller Haſt?

Lärm.

Gleich mein Gebieter.

---

1) Indem unſer Dichter das Unheil, welches der (peloponneſiſche) Krieg über Hellas bringt, durch einen Mörſer verſinnlicht, in welchem derſelbe die in Fehde begriffenen Staaten zerſtampft, kann er füglich diejenigen, welche zum Kriege riethen und perſönlich ihn leiteten, mit Mörſerkeulen vergleichen. Zwei dergleichen Kriegsanwalte (Thuk. V. 16) und Feldhauptleute, der uns aus den Rittern wohlbekannte Kleon und der Lakedämonier Braſidas, waren kurz vor der Aufführung des Friedens bei Amphipolis gefallen. Auch in den Rittern (v. 31) ward Kleon mit dem Rührlöffel und Mörſer verglichen.

Krieg.

Spute Dich.

Trygäos.

Wie wird's, Ihr Männer, uns ergehn? Die Noth iſt groß!
Iſt unter Euch etwa Jemand, der die Weih' empfing
In Samothrake [1])? Zu flehen iſt's jetzt an der Zeit,
Daß nicht des Abgeſandten Fuß ſein Ziel erreicht.

Lärm.

O wehe mir Armen, weh' und abermals wehe mir!

Krieg.

Was giebt's, bringſt Du ſie nicht?

Lärm.

Ach nein, verloren ging
Die unglückſel'ge Keul' auch den Lakoniern.

Krieg.

Wie ſo, Durchtrieb'ner?

Lärm.

Dorthin nach der Thraker Land
Verliehn ſie ſie an Andr' und büßten ſo ſie ein.

Trygäos.

Da haben, Ihr Dioskuren [2]), ſie wohl d'ran gethan;
Vielleicht geht es noch glücklich. Muth Ihr, Sterblichen!

Krieg.

Nimm das Geräthe da und räum' es wieder weg,
Ich geh' hinein und fertg' einen andern Stößer mir.

---

1) Wer die Weihe zu Samothrake empfing, ſtand, ſo glaubte man, mit den Göttern in näherem Verkehr und ſeine Gebete fanden Erhörung. Das ſagt ausdrücklich der Scholiaſt zu Apollonios (Argonautenfahrt I. 918), beruft ſich dabei aber freilich auf unſere Stelle.

2) Anm. zu 214. Weil von den Lakedämoniern die Rede iſt, ruft er dieſe Landesheroen derſelben an.

Neunte Scene.

Trygäos (allein).

Jetzt zeigt ſich wohl uns angemeſſen Datis' Lied,
Das Mittags einſt er, ſich behaglich krabbelnd, ſang:
Wie freu' ich und ergötz' ich und entzück' ich mich [1])!
Jetzt, Ihr Hellen'ſchen Männer, iſt's erſprießlich uns,
Vom Hader uns losſagend und dem blut'gen Kampf,
Eirenen, allen lieb und werth, herauszuziehn,
Bevor ein neuer Stößer es uns wieder wehrt.
Auf denn, Ihr Land- und Handelsleut', Ihr Zimmerer,
Ihr Künſtler, Schutzgenoſſen Ihr, und Fremdlinge,
Ihr von den Inſeln, kommt heran, geſammtes Volk [2])!
Nehmt in aller Eil' die Hacken, Strick' und Hebebaum zur Hand,
Denn jetzt gilt es zu erraffen unſer wahres Wohlergehn.

Zehnte Scene.

Der Chor, aus Landleuten beſtehend, erſcheint in der Orcheſtra.

Trygäos.

Chor.

All' herbei jetzt, unverdroſſen, auf die Rettung ſtraks bedacht!
Ihr Geſammthellenen, laßt uns, thatet je Ihr's, helfend nah'n,
Jetzt vergeſſen aller Schlachtreihn und der blut'gen Leidenszeit,
Lamachos' Verdruß [3]) erſchien uns heut', ein froher Feiertag;

---

1) Daß der weichliche Feldherr des Darius Hyſtaspis, Datis, der bei Marathon geſchlagen ward, einen Sprachfehler beging — er ſagte *χαίρομαι* und hätte *χαίρω* ſagen ſollen — pflanzte ſich in Athen von Munde zu Munde fort.

2) Bei der Feier der großen Dionyſien waren Fremde zugegen. Anm. zu V. 46.

3) Der atheniſche Feldherr Lamachos wird vom Ariſtophanes als ein wackerer Kriegsheld (Fröſche 1023), aber zugleich auch, was nahe

Darum gilt's Hand anzulegen, ſprich, ſei unſer Meiſter Du;
Denn am heut'gen Tag erſcheint unmöglich es zu raſten mir,
Ehe mit Flaſchenzug und Hebel an das Licht wir förderten
Dieſe Göttin, die vor Allen groß und rebenſpend'riſch iſt.

Trygäos.

Wollt Ihr ſtill ſein, daß nicht etwa, des Beginnens allzufroh,
Ihr den Krieg da drinnen aufregt und anfacht mit Eurem Schrein!

Chor.

Solchen Aufruf [1]) zu vernehmen ſind wir Alle hocherfreut;
Nicht hieß es: Zur Stell' und bringet auf drei Tage Zehrung mit.

Trygäos.

Geht vorſichtig jetzt zu Werk' und ſcheuet jenen Kerberos [2]),
Daß er ſchäumend nicht und lärmend, wie er hier ſich zeigete,
Uns verhindere, die Göttin aus der Tief' herauszuziehn.

Chorführer.

Jetzt ſchon ſoll mir Niemand kommen wieder zu entführen ſie,
Wenn einmal in meine Hände ſie gerieth.

---

damit zuſammenhängt, als ein hartnäckiger Gegner des Friedens aufgeführt. So 473. Sein Söhnchen weiß von nichts als von Schlachten zu ſingen 1292. In den Acharnern hat ihm der Dichter eine Rolle in dieſem Sinne zugetheilt.

1) Nämlich die Friedensgöttin aus ihrer Haft zu befreien; der Chor vergleicht ihn mit dem Herben: Zu den Waffen, mit dem oft der Befehl, ſich auf mehrere Tage mit Mundvorrath zu verſehen, verbunden war: S. Acharn. 197.

2) Hier iſt wohl nicht, wie meine Vorgänger, Voß und Droyſen und auch Beck, durch den Scholiaſten und das hier durch ſchäumend übertragene παφλάζων verleitet, wollen, an Kleon, dem dieſes aufſprudelnde Weſen allerdings den Namen des Paphlagoniers zuzog, unter dem wir ihn in den Rittern auftreten ſahen, ſondern vielmehr an den Kriegsdämon, der ſich ganz in der Nähe befindet, zu denken. Hier heißt nicht auf der Oberwelt, ſondern auf der Bühne, wo jetzt Trygäos ſpricht. Wie konnte in dieſem die Beſorgniß aufſteigen, daß der bei Amphipolis gebliebene Kleon durch des Chores Jubel aus der Unterwelt, den Frieden zu hintertreiben, werde heraufgerufen werden?

Trygäos.

O weh, o weh!
In's Verderben, liebe Männer, ſtürzet Euer Jubel mich,
Stürmt heraus er, bringt das Alles in Verwirrung uns ſein Tritt.

Chorführer.

Meng' er Alles und zerſtampf' es und verwirre Jegliches,
Heute ſoll er meinen frohen Jubel unterbrechen nicht.

Trygäos.

Welche Tollheit! Was beginnt Ihr, Männer? Ich beſchwör' Euch, macht
Nicht zu nichte mir das ſchönſte Werk durch Eure Schwenkungen [1]).

Chor.

Nicht Schwenkungen auszuführen, ſinn' ich, doch von Luſt bewegt
Schwingen, ob ich ſie nicht rege, meine Füße ſich zum Tanz.

Trygäos.

Thu' auch das nicht fürder, ſetz', o ſetze Deinem Tanz' ein Ziel.

Chorführer.

Nun ſieh' an, ich ſetz' ein Ziel ihm.

Trygäos.

Sagſt es wohl, doch thuſt es nicht.

Chorführer.

Noch geſtatte mir den einen Schleifer und dann keinen Schritt.

Trygäos.

Nun der eine und ſonſt keiner ſei zum Tanz geſtattet Euch.

Chorführer.

Tanzen wollen wir nicht weiter, bringt es irgend Nutzen Dir.

Trygäos.

Aber ſeht, noch macht kein End' Ihr.

---

1) Wie hier die Friedenshoffnung, ſo feiern die Landleute im Plutos die reich zu werden durch frohe Tänze.

Chor.

Wahrlich, Zeus ſei Zeuge mir,
Mit des rechten Schenkels Hebung enden unſern Reigen wir.

Trygäos.

Das auch ſei Euch nachgegeben, kränkt Ihr dann nicht weiter mich.

Chorführer.

Aber auch im linken Schenkel fühl' ich noch die Nöthigung,
Denn ich bin erfreut und juble, laſſe mich laut lachend gehn,
Glücklicher, entkam dem Schild' ich, als ſtreift' ich das Alter ab.

Trygäos.

So gebt noch nicht Raum der Freude, denn Ihr wißt es nicht gewiß,
Sondern wenn wir ſie erfaßten, dann erſt gebt der Freude Raum.
Dann erſt trubelt, dann erſt jubelt,
Dann, dann könnt Ihr Alles thun,
Reiſen, bleiben, Kurzweil treiben,
Hin zur großen Feſtluſt wallen,
Schmauſen, bei dem Becher lärmen,
Luſtig ſchwärmen
Und juchhe, juchheiſa ſchrein.

Chor.

Daß es mir beſchieden wäre, dieſen frohen Tag zu ſchaun!
Duldet' ich doch Vieles ſchon,
Mühete mich jämmerlich biwachtend mit dem Phormion [1]).
Nicht als Richter ſollſt Du dann mich mürriſch finden oder ſtreng,
Noch von allzuherbem Weſen, wie zuvor es wohl geſchah,
Mildiglich bewähr' ich mich,
Jugendlicher fühl' ich mich entbunden ſolches Drangſals erſt.
Haben wir wie lange ja ſchon
Kläglich abgequält uns, aufgerieben in dem Hin und Her,

1) Ritter 564. Anm. zu 567.

Zum Lykeion, vom Lykeion [1]),
Rüſtiglich mit Speer und Schild.
Doch Dir zu gefallen, o verkünd' uns, was vermögen wir
Helfend Dir geſellet, den uns
Ordnete zum Leiter vielgünſtiges Glück?

Trygäos.

Wohlan, wohin die Steine wir wälzen, laßt mich ſehn.

Eilfte Scene.

Die Vorigen. Hermes.

Hermes.

Verruchter Menſch, Verwegner, was beginnſt Du da?

Trygäos.

Nichts Schlimmes, ſondern eben nur was Killikon [2]).

Hermes.

Du biſt verloren, Unglücklicher.

Trygäos.

Wenn das Loos mich trifft.
Mit dem Looſe [3]) machſt als Hermes Du, ich weiß ſchon, was.

---

1) Eines der drei öffentlichen Gymnaſien zu Athen, außerhalb der Stadt, welches man auch zur Einübung junger Krieger benutzte.

2) Killikon verrieth ſeine Vaterſtadt Miletos an die Priener, und als er damit umging, war ſeine gewöhnliche Antwort auf die Frage ſeiner Freunde: Was er denn vorhabe? Nichts Schlimmes. Das wurde dann zu einer ſprichwörtlichen Rede.

3) Der Scholiaſt, die mir bekannten Commentatoren, ſowie meine Vorgänger, Alle erklären dies Verlorenſein, wann das Loos ihn treffe, von der atheniſchen Sitte, mehrere zugleich zum Tode Verurtheilte nicht an Einem Tage, ſondern jeden einzeln, wie das Loos ihn traf, hinzurichten. Weit natürlicher dünkt mir die Beziehung auf den Kriegsdienſt. Derjenige erſcheint dem friedliebenden Trygäos verloren, den das Loos trifft, in das Feld zu ziehen. Auch aus dem Folgenden (367. 368. vgl. 312) geht hervor, daß er es ſo verſtanden

Hermes.

Verloren, ganz verloren.

Trygäos.

Bis zu welcher Frist?

Hermes.

Zur Stelle, gleich.

Trygäos.

Noch aber kauft' ich ja nichts ein,
Nicht Weizenmehl, noch Käs', um in den Tod zu gehn.

Hermes.

Mit Dir ist es vorbei.

Trygäos.

Und wie geschah' es denn,
Daß ich nichts merkte, daß dies Heil mir widerfuhr?

Hermes.

Weißt Du denn wohl, daß Zeus den Tod androhte, wer
Bei diesem Ausgraben betroffen werde?

Trygäos.

Demnach ist
Durchaus zu sterben mir bestimmt?

Hermes.

Deß sei gewiß.

Trygäos.

So leihe zu einem Ferkelchen drei Drachmen mir,
Denn eh' ich sterbe, muß ich erst die Weih' empfahn [1]).

Hermes.

O Zeus, Blitzdonnerer!

Trygäos.

Um Gotteswillen, nein,
Verrath' uns, flehentlich bitt' ich, lieber Herr, doch nicht.

---

wissen wollte. Doch bei solchem Loosen mochte es nicht immer ganz redlich zugehen. Also vom Hermes, dem Gotte des Betrugs, hing es ab, ob Jemanden dies Loos treffen solle oder nicht. Von ihm versieht sich aber Trygäos wegen der Fleischspende alles Guten.

1) Um sich dadurch, wie man glaubte, eine bessere Zukunft nach dem Tode zu bereiten. Th. I. S. 328. Anm. 1.

Hermes.

Ich darf nicht ſchweigen.

Trygäos.

Doch, um des Fleiſches willen, das
Dir darzubringen ich ſo eilig hier erſchien.

Hermes.

In Staub zertrümmern, Du Unglücklicher, wird mich Zeus,
Laß' ich nicht die Stimm' ertönen und verkünd' es laut.

Trygäos.

Nicht künd' es laut, ich bitte, mein Hermeschen, Dich.
Sagt, was ficht Euch an, Ihr Männer? Ganz verdutzt ſteht Ihr mir da.
So verſtummt doch nicht, Ihr Wichte, ſonſt verkündet er es laut.

Chor.

Nimmermehr mögſt Du's, Hermeias, nimmermehr, nein, nimmermehr [1]),
Blieb Dir es erinnerlich, daß
Irgend ich ein Ferkelchen, ein leckeres, geweihet Dir;
Achte doch bei dem Beginnen dieſe Gabe nicht gering.

Trygäos.

Giebſt Du ihrer Schmeichelrede nicht Gehör, gewalt'ger Herr

Chor.

Hege Du bei unſerm Flehen keinen Groll im Herzen, Herr,
Daß uns Dieſe nicht entgeht.
Zeige Dich geneigtes Sinnes,
Freundlichſter der Himmliſchen, den
Menſchen Du, an Gaben reich.
Iſt Peiſandros' [2]) Helmbuſch und ſein Stirngerunzel Dir ein Gräul,

1) Ob wohl das fünfmal in dieſem Verſe im Griechiſchen ſich wiederholende μή zufällig, oder nicht vielmehr eine Nachahmung des Meckerns der Ziegen iſt, die durch den Vortrag des Schauſpielers noch mehr hervorgehoben werden konnte? Schon Droyſen äußert dieſe Vermuthung. Die Überſetzung drückt dieſelbe, aber freilich nur unvollkommen aus.

2) Vögel 1556.

Reichlichere Opferungen,
Feierlichere Züg', o Herr,
Sollen Dich verherrlichen dann,
Dankbarlich geweiht Dir ſtets.

Trygäos.

Laß Dich erbitten, vernimm erweicht der Fleh'nden Ruf;
Dich höher ehren wollen ſie, denn je zuvor.

Hermes.

Sie ſinnen auch auf größern Trug, denn je zuvor.

Trygäos.

Und Wichtiges, Gefährliches entdeck' ich Dir,
Was gegen die Götter insgeſammt erſonnen wird [1].

Hermes.

Ei rede doch, vielleicht beredeſt ſo Du mich.

Trygäos.

Selene nämlich und Helios, der argliſtige,
Erſinnen Arges gegen Euch ſeit lange ſchon,
An das Barbarvolk verrathen wollen Hellas ſie.

Hermes.

In welcher Abſicht wollen das ſie?

Trygäos.

Weil, beim Zeus,
Wir Opfer Euch darbringen, aber jenen nur
Die Barbarvölker opfern, ſo begreift ſich's leicht,
Wie ſie uns Alle [2]) zu verderben ſich bemühn,
Damit der Götter Opfergaben ſie empfahn.

---

1) Wir glauben den Sykophanten zu hören, der von einem vorgeblichen Anſchlag gegen das Gemeinwohl zum Volke ſpricht.

2) Kaum ſcheint es uns einem Zweifel zu unterliegen, daß ſtatt ὑμᾶς — ἡμᾶς zu leſen ſei: Helios und Selene wollen ſich die Opfer allein zueignen, welche bis jetzt die Götter insgeſammt genoſſen, darum wollen ſie nicht die Götter (ὑμᾶς), ſondern die allen Göttern opfernden Hellenen (ἡμᾶς) den Perſern — dieſe werden gewöhnlich unter dem Namen Barbaren verſtanden — verrathen (108), welche nur Sonne und Mond, alſo jene beiden, verehrten. Was die Hellenen ſelbſt, nach Ariſtophanes' Befürchtung, durch den verderblichen

Hermes.

Drum unterschlugen längst schon manche Tage sie
Und kürzten der Zeiten Kreislauf durch Fahrlässigkeit [1]).

Trygäos.

Ja wohl, beim Zeus; drum, lieber Hermes, stehe Du
Uns willig bei und ziehe Sie mit uns heraus,
Und wir wollen die großen Panathenäen [2]) Dir begeh'n,
Und was an Festen den Göttern sonst gefeiert wird,
Die Weihn dem Hermes [3]), das Zeus- und das Adonisfest;
Auch die andern Städte werden, solcher Noth befreit,
Dem Leidabwender Hermes opfern allerwärts;
Und manches andre Gute wird Dir; so biet' ich
Zuerst die Schale Dir, daraus Du spenden magst.

Hermes.

Wie rührt doch stets das liebe Gold mein weiches Herz.
So leg' ich in Eure Händ', Ihr Männer, Alles; tretet schnell
Jetzt herein mit Euren Hacken und schafft hier die Steine weg.

---

peloponnesischen Krieg, gegen den auch unser Lustspiel gerichtet ist, vorbereiteten, nämlich einen mit glücklicherem Erfolge verbundenen Einfall der Perser, als die frühern, wird dem Helios und der Selene zugeschrieben. Zwar ging jene Befürchtung nicht in Erfüllung, aber die durch den innern Krieg gebrochene Kraft Griechenlands verschaffte doch auf geraume Zeit den Persern ein größeres Übergewicht.

1) Ein glücklicher Griff ließ hier Droysen das deutsche Wort finden, welches dem ἁρματωλία auf das Treffendste entspricht. Es erinnert, obschon es von fahren (schwinden) lassen herzuleiten ist, an die Fahrten des Helios und der Selene, durch welche die Hellenen den Lauf der Sonne und des Mondes sich versinnlichten, und zugleich an Nachlässigkeit bei Lenkung ihrer Wagen. So deutet dieser, unser Vorgänger, auch richtiger den Vorwurf, den Hermes seinen Himmelsgenossen hier macht, auf die in den Vögeln und Wolken erwähnten Kalenderverbesserungen des Meton, durch die, wie wir namentlich in den Wolken sehen, die Götter um manches Fest gebracht wurden, als H. Voß auf Verfinsterungen.

2) Anm. zu den Rittern 568.

3) Wir werden im Folgenden die Festfeier in der Friedensgöttin Geleite erblicken; denn nur die Friedenszeit eignet sich zur fröhlichen Feier der Feste; sie sollen hinfort nur Eirene's Befreier, dem Hermes, begangen werden.

Ein Choreute
(deren mehrere, der Aufforderung des Hermes folgend und mit dem nöthigen Geräthe verſehen, auf der Oberbühne erſcheinen).

Ja, das ſoll geſchehn; Du aber, Du der Götter Weiſeſter,
Tritt an unſre Spitz' und ſag' uns, was wir thun, kunſtmeiſterlich,
Du ſollſt uns nicht läßig finden, gilt es Dir zur Hand zu ſein.

Trygäos.

Wohlan ſo halte Du (zu Hermes) ſchnell die Schale her, daß wir
Zu den Göttern flehn, anhebend mit der Schal' Erguß.

Hermes.

Spendung, Spendung!
Schweigt andachtsvoll, ſchweigt andachtsvoll.

Trygäos.

Laßt flehn uns unter Spenden, daß der heut'ge Tag
Den Hellenen allen Anfang großes Heiles ſei,
Und wer dienſtfertig Hand mit an die Seile [1]) legt,
Nie ſei es je zum Schilde zu greifen dem beſtimmt.

Chorführer.

Nicht doch, beim Zeus; in Frieden verſtreiche das Leben mir,
Im Arm' ein Mädchen ſchür' am Heerd' die Kohlen ich.

1) Wir erinnern uns, daß jetzt die eigentliche Handlung auf der Oberbühne vor ſich geht (Anm. zu 180). Es gilt nicht blos, Eirenen aus der Gruft, in welche der Kriegsdämon ſie geſtürzt hat, heraufzuwinden, nachdem die über dieſelbe aufgehäuften Steine entfernt ſind; mit ihr kommen auch ihre Begleiterinnen, die Ernte und Feſtfeier, zum Vorſchein. Der größte Theil des Chores befindet ſich fortwährend in der Orcheſtra, dahin werden Seile, über die eigentliche Bühne hinweg, herabgelaſſen. Zwar ſagt der Scholiaſt zu V. 728, vielleicht ging auch der Chor mit herauf (auf die Oberbühne) zum Heraufholen Eirene's; aber wie konnte, allem Theaterherkommen zuwider, die Orcheſtra während eines großen Theils der Handlung leer bleiben? Wie fanden die 24 Choreuten zur Entwickelung ihrer Tänze auf der ſchmalen Oberbühne Raum? Mit ihrem Hoheia leiten auf der Oberbühne Hermes, in der Orcheſtra der Chorführer das Werk und in dieſes Hoheia ſtimmen die ſymmetriſch gruppirten Choreuten an beiden Orten ein.

Trygäos.

Wer aber lieber will, der Krieg beſtehe fort,
Dem, Herrſcher Dionyſos, laß zur Strafe Du
Sich Splitter fort und fort aus den Gelenken ziehn.

Chorführer.

Und wer, daß er ein Fähnlein führe, Dir das Licht
Zu ſchaun mißgönnt, Du Hehre, mög' ihm in der Schlacht
Ein Gleiches widerfahren mit Kleonymos [1]).

Trygäos.

Und wenn, damit ſein Handel blüh', ein Lanzenſchmidt,
Wenn darum ein Schildhändler Blutvergießen wünſcht,
Der fall' in Räuberhand und ſchmauſe trocknes Brod.

Chorführer.

Und wer, Feldherr zu werden, uns nicht beiſtehn mag,
Oder wer als Sklave zu den Feinden flüchten will [2]),
Mit Peitſchenhieben büß' auf das Rad geflochten er's.
Doch uns bring' es Gedeih'n: Hilf, Kampfgewalt'ger, hilf!

Trygäos.

Der Kämpfer nicht gedenke, fleh' um Hülfe nur.

Chorführer.

So hilf uns denn, o hilf uns, hilf uns ſag' ich blos.

Trygäos.

Euch Hermes, Horen, Kypris, Pothos, Chariten [3]).

Chorführer.

Und Ares.

Trygäos.

Nicht doch.

Chorführer.

Auch nicht Enyalios [4])?

---

1) Den uns ſchon aus den Wolken (352) und anderweitig bekannten Schildlos.

2) Wozu der Krieg die beſte Gelegenheit bot. Anm. zu Wolken 7.

3) Neben dem Friedensverleiher Hermes werden die Gottheiten genannt, deren Gaben nur im Frieden erfreuen. Pothos, Begleiter des Eros, Symbol der durch dieſen erregten Liebesſehnſucht.

4) Nach Einigen Sohn des Ares und der Enyo (Bellona) und ſteter Begleiter ſeines Vaters.

Trygäos.

Nein.

Chorführer.

Nun ſtrengt zuſammt Euch an und ziehet an den Tau'n.

Hermes.

Ho, heia!

Chorführer.

Heia mit Kraft!

Hermes.

Ho, heia!

Chorführer.

Heia noch kräftiger!

Hermes.

Ho, heia, ho, heia!

Trygäos.

Doch die Männer da ziehn gleichmäßig noch nicht.
Greift nicht Ihr mit zu? Was macht Ihr Euch breit?
Ihr Böoter [1]), Ihr ſollt es mir büßen.

---

1) Auch Fremde werden unter den mit Herausziehen Eirene's Beſchäftigten theils lobend, theils tadelnd genannt, namentlich die Böoter, Argeier, Lakoner und Megarer. Daß Fremde der Feier der großen Dionyſien, alſo der Aufführung des Friedens beiwohnten, bemerkten wir bereits (zu V. 46. 298), dieſes Mal wahrſcheinlich ſelbſt Abgeordnete der genannten Staaten, da kurz nach Aufführung unſers Luſtſpiels der Friede, ja ſogar ein Waffenbündniß zwiſchen Lakedämon und Athen zu Stande kam (Thuk. V. 17—19. 22). Je nachdem die einzelnen Staaten dem Frieden geneigt oder abgeneigt ſind, werden ſie hier als das vom Trygäos begonnene Werk der Befreiung Eirene's hemmend oder fördernd dargeſtellt.

Über die Art, wie dies ſceniſch dargeſtellt ward, laſſen ſich nur Vermuthungen aufſtellen, da der Scholiaſt hierüber ſchweigt. Des Überſetzers Vermuthung iſt, auf eine doppelte Weiſe. Die Abgeordneten der im Text genannten Staaten nehmen Ehrenplätze auf den vorderſten Sitzreihen des Theaters ein, auf dieſe weiſen Hermes, Trygäos, der Chorführer hin, jene fördern oder hindern während der Aufführung das Begonnene durch ihre Mienen, Gebehrden, ja Wünſche. Ferner: Auf die Aufforderung des Hermes ſind (728) mehrere Choreuten auf der Oberbühne erſchienen. Nehmen wir an,

Hermes.

Heia jetzt!

Trygäos.

Ho, heia!

Chor.

Wohlauf. (Zu Trygäos und Hermes.) Ihr Beid' auch ziehet mit an.

Trygäos.

Ei zieh' ich denn nicht und häng' an dem Seil,
Und ſtemme mich an und zerquäle mich ſchier?

Hermes.

Und doch will nimmer es rücken?

Chorführer.

Das, Lamachos [1]), iſt nicht recht, Du ſitzeſt ein Hemmniß da,
Nicht jetzt thut, Freund, der Popanz Deines Schild's uns Noth.

Hermes.

Seit lange ſchon zogen auch die Argeier [2]) dort nicht mit,
Und höhneten vielmehr die ſich Abmühenden,
Und dienen um das Brod dabei ſo hier, wie dort.

---

daß des Chores dritter Theil, alſo acht, die Orcheſtra verließen, ſo konnten ihre Stellen durch acht Statiſten, je zwei in böotiſcher, argeiiſcher, lakoniſcher und megariſcher Tracht, erſetzt und die genannten Staaten durch ſie repräſentirt werden. Ehe die Parabaſe beginnt, ſind natürlich die nicht eingeübten Statiſten durch die wirklichen Choreuten erſetzt.

Die hier zuerſt erwähnten Böoter waren im peloponneſiſchen Kriege Bundesgenoſſen der Lakedämonier, und nahmen, ſowie die nachher erwähnten Megarer, an dem bald darauf zu Stande gekommenen Frieden des Nikias nicht Theil (Thuk. V. 17).

1) Der Chorführer deutet auf Lamachos, der ebenfalls ſeinem Range als Feldherr nach einen der vorderſten Plätze einnahm, hin; pflegte dieſer aber mit Schild und Speer im Theater zu erſcheinen? Der Sprecher erinnert nur an den gewaltigen Schild, den er bei Muſterungen und im Felde zu führen pflegte (304).

2) Die Argeier, nach Lakedämon der mächtigſte Staat im Peloponnes, nahmen in den erſten zehn Kriegsjahren nicht eigentlich Theil an dem Kriege, dienten aber um Sold auf der einen und der andern Seite.

Trygäos.

Doch die Lakonen, Lieber, ziehen wacker an.

Hermes.

Bemerkſt Du wohl? Nur die in Holz Arbeitenden
Sind eifrig, doch ſie hält zurück der Waffenſchmidt.

Chorführer.

Auch die Megareer[1]) ſchaffen nichts, doch ziehen ſie,
Wie mit den Knochen gierig ſich das Hündchen ſchleppt;
Vom Hunger ſind, beim Zeus, ganz abgemagert ſie.

Trygäos.

Wir fördern nichts, Ihr Männer; nein, einmüthiglich
Laßt insgeſammt jetzt wieder an das Werk uns gehn.

Hermes.

Ho, heia!

Trygäos.

Heia, mit Kraft!

Hermes.

Ho, heia!

Trygäos.

Ho, heia, beim Zeus!

Hermes.

Ho heia, ho heia!

Chorführer.

Nur wenig rückt's.

Trygäos.

Iſt's nicht ein Gräul?
Hin ziehen die Einen, die Anderen her.
Wahrt Euch, Ihr Argeier, vor Schlägen.

Hermes.

Heia jetzt!

Trygäos.

Ho, heia!

1) Häufige Einfälle der Athener und der gehemmte Handel hatten ſie, denen Perikles (Thuk. I. 140, vgl. Acharn. 526. 821) mit die Schuld des Krieges beimißt, ausgehungert. Wir erwähnten bereits, daß auch ſie an den Frieden des Nikias nicht Theil nahmen.

Chorführer.

Böswilliges Sinns ſind Einige hier.

Trygäos.

Ihr mind'ſtens, in denen des Friedens Gelüſt
Sich regete, ſtrengt jetzt wacker Euch an!

Chorführer.

Doch hinderlich ſind gar Manch' uns.

Trygäos.

Ihr Megareer, packt Ihr nicht zum Geier Euch?
Der Göttin, die es Euch gedenkt, ſeid Ihr verhaßt,
Ihr habet ja zuerſt mit Knoblauch ſie geſalbt [1]).
Auch Euch Athenern ruf' ich abzuſtehen zu,
Wenn da das Seil Ihr faſſen wollt, wo jetzt Ihr zieht;
Denn Prozeſſiren iſt Eu'r einziges Geſchäft [2]).
Wenn aber Dieſ' herauszuziehen Ihr begehrt,
Dann ziehet etwas mehr Euch nach der See zurück.

Chorführer.

Wohlan, Ihr Männer, ziehen wir allein, wir Landbebauer!

Hermes.

Die Sache ſchreitet raſcher vor in Eurer Hand, Ihr Männer.

Chorführer.

Die Sache, ſagt er, ſchreitet vor, ſo ſtrebe denn ein Jeder.

Trygäos.

Die Landbebauer bringen zum Ziel das Werk und weiter Keiner.

---

1) An Knoblauch, deſſen Genuß die Gemüther erhitzen ſoll, war Megaris reich. Die Megarer ließen ſich durch ihren Knoblauch zu Erwiederung einer Beleidigung aufregen, die ihnen von den Athenern widerfahren war (in den Acharnern werden wir das Genauere hören), und ſalbten ſo zuerſt Eirenen mit ihrem Knoblauch, d. h. gaben zum Kriege die erſte Veranlaſſung.

2) Trygäos rückt ſeinen lieben Landsleuten ihre ewige Prozeſſirſucht vor und giebt ihnen zur Erlangung und Aufrechthaltung des Friedens den Rath, den ihnen ungefähr 70 Jahre früher ſchon Themiſtokles ertheilte, in Vergrößerung ihrer Seemacht ihr Heil zu ſuchen.

Chor.

Auf denn, Ihr Alle, auf!
Schon iſt fürwahr nicht fern ſie,
Drum nicht nachlaſſen wollen wir,
Nein immer angeſtrengter ziehn,
Schon ſind wir ja dem Ziele nah.
Hoheia jetzt, hohei' geſammt!
Hoheia ho, hoheia ho!
Hoheia ho, hohei' geſammt!

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Eirene. Die Erndte. Die Feſtfeier.
(Die drei Göttinnen ſind nach und nach aus der, auf der Oberbühne befindlichen, Gruft heraufgeſtiegen.)

Trygäos.

O hehre Traubenſpenderin, wie begrüß' ich Dich?
Wie find' ich wohl ein Wort, ein tauſendohmiges,
Damit Dich anzureden? Nicht fand ich's daheim.
O ſei gegrüßt mir, Erndt', und Du, Feſtfeier, auch.
Wie holdes Antlitz zeigeſt Du, Feſtfeier, mir,
Wie dufteſt Du, zum Herzen dringt der Wohlgeruch,
Ja lieblich, wie nach Kriegsnothraſt und Salbenöl.

Hermes.

Riecht irgend etwa nach Feldſpeiſekober das?

Chorführer.

Pfui, über des häßlichen Mannes häßlichſtes Geflecht!
Dort widert des Eſſigs und der Zwiebeln Nachgeruch,
Hier duftet es nach Erndt' und Schmaus und Bakchosfeſt,
Tragödien, Flöten, Sophokleslieder, Droſſelchen,
Euripidesverslein.

Trygäos.

Übel wird es Dir ergehn,
Verleumdeſt dieſe Du; nicht iſt ſie dem Dichter hold
Mit ſeinen Floskeln, wie man vor Gericht ſie hört [1]).

1) Ihn ſchildert in dieſer Hinſicht treffend A. W. Schlegel: „Und

Chorführer.

Nach Epheu, Läutermoſt, der Lämmerchen Geblök,
Nach Frau'n, die reich beladen eilen auf das Land [1]),
Einer trunknen Sklavin, einem umgeſtürzten Krug,
Und manchem andern Guten noch.

Hermes.

Da ſieh' einmal,
Wie traulich plaudern die Städte mit einander da,
Vollkommen ausgeſöhnt, und lachen heitres Muths;
Obſchon ſo manche Beule das Geſicht entſtellt
Einer, wie Aller, und ſo Schröpfkopf wie Verband [2]).

Trygäos.

Und betracht' einmal Dir die Zuſchauer ringsumher,
Ihre Miene verräth Dir ihr Gewerb.

Hermes.

Der arme Schelm;

Euripides ſchwatzt ein ſophiſtiſcher Rhetor am Markte." In den meiſten ſeiner Tragödien kommen, an gerichtliche Verhandlungen erinnernd, Reden und Gegenreden vor. Parodien derſelben finden wir nicht ſelten bei unſerm Dichter. Einl. zum Plutos S. 108.

1) Wörtlich: nach der Taſche, nach dem (ihnen während der feindlichen Einfälle verſchloſſenen) Lande (— im Gegenſatze der Stadt —) hin und herlaufender Frauen. *Κόλπος* u. a. die Buſenfalte des Gewandes, beim Umgürten entſtandener Bauſch, deſſen ſich die Alten, wie wir der Taſchen, bedienten. Ruhig ſieht man jetzt, in Friedenszeiten, die Frauen, mit allerlei Lebensbedürfniſſen reich beladen, nach ihren Landhäuſern und von dorther noch der Stadt ziehen.

2) „In wie weit dieſe Schilderung der Städte durch wirkliche Darſtellung begleitet war, iſt nicht mit Beſtimmtheit zu erkennen; die anfangs mit am Tau helfen, werden wohl auch hier mit agirt haben." Sagt Droyſen: Ob wohl? Wie läßt ſich dies auf eine nur einigermaßen paſſende Weiſe ausgeführt denken? Der dramatiſche Dichter ſoll und muß gar Vieles der nachhelfenden Phantaſie ſeiner Zuſchauer überlaſſen. Hermes weiſt auf die Sitzreihe hin, wo die fremden Städte durch die aus denſelben anweſenden Fremden repräſentirt ſind. (Anm. zu 446.) Erſchienen die Fremden auch nicht mit Schröpfkopf und Verband im Theater zu Athen, ſo waren doch wohl an Manchem noch die Spuren von dergleichen zu ſehen, die ſie gegen Verwundungen im Kriege angewendet hatten.

Bemerkeſt Du nicht jenen Helmbuſchbinder dort,
Wie die Haar' er ſich ausrauft? Der Hackenverfertiger
Lacht höhniſch ſeinem Nachbar Schwertner in den Bart.

Trygäos.

Und der Senſenmacher, ſiehſt Du nicht, wie er ſich freut,
Und wie er dem Lanzenſchäfter einen Eſel bohrt?

Hermes.

So künde denn den Landbebauern heimzuziehn.

Trygäos.

Vernimm, o Volk! Ihr Landbebauer ziehet heim [1]),
Hin auf das Land, mit Euerm Ackerbaugeräth'
Eiligſt, ohne Schwert und Lanze, mit dem Wurfſpieß nicht bewehrt,
Denn hier herrſchen überall ſchon tiefes Friedens Segnungen,
Zieh' ein Jeder an die Arbeit auf das Land im Jubelton.

Chorführer.

Jedem Redlichen, ſowie dem Landmann hocherſehnter Tag!
Hocherfreut, daß ich Dich ſchaute, geh' ich meine Reben nun
Zu begrüßen, und die Feigen, die ich pflanzt', ein Knäbchen noch,
Will ich froh willkommen heißen, nach ſo langer Zeit Verlauf.

Trygäos.

Laßt zuerſt uns jetzt Gebete, Männer, unſrer Göttin weih'n,
Die vom Helmbuſch' uns befreite und von dem Gorgonenhaupt [2]).
Fort in aller Eil' dann heimwärts hin nach unſren Pflanzungen,
Wenn zuvor das beſte Rauchfleiſch wir zur Wirthſchaft eingekauft.

Hermes.

O Poſeidon, wie ſo herrlich nimmt der Menſchenſchwarm ſich aus,
Dichtgemengt und fröhlich blickend, wie ein Mus und Pickenick.

1) Trygäos ahmt die feierliche Heroldsſprache nach. So that ſchon der alte Suſarion (das gr. Dr. S. 62).

2) Welches wahrſcheinlich der ſchon einigemale (304. 473) erwähnte Lamachos auf ſeinem Schilde führte.

Ward ja doch, beim Zeus, die Hacke ſtattlich wieder aufgeputzt,
Und die Karſte ſieht man glänzend funkeln in der Sonne Schein,
Fröhliches Gedeihen ſchaffen werden ſie den Pflanzungen;
So daß ich auch Luſt ſchon fühle hinzuwandern auf das Feld,
Daß nach langer Friſt der Dreizack [1]) walt' auf meinem Äckerchen.
Aber eingedenk, Ihr Männer,
Jener frühern Lebensweiſe,
Welche Dieſ' Euch einſt gewährte,
Denkend des gebacknen Obſtes,
Und der Myrtenbeer' und Feigen,
Und des wunderſüßen Moſtes,
Wie des Veilchenbeetes dort am
Brunnen, und der Ölbaumpflanzung,
Die ſo lieb uns, bringt von Herzen
Für das Alles
Dieſer Göttin Euern Dank.

Chor.

Heil, Du Vielgeliebte, Heil!
Uns zur Luſt biſt Du erſchienen;
Sehneten doch wir nach Dir uns,
Wünſchend, daß Göttliche Du
Unſere Gefild' heimſuchſt;
Denn den größten Nutzen boteſt,
Heißerſehnt', uns Allen Du;
Jeglichem von uns erſprießlich,
Jeglichem, dem wohlbehagt
Der Landbau, bringſt nur Du Gewinn.
Einſt als Du noch walteteſt,
Schaffeteſt des Lieblichen
Viel Du ſonder Aufwand uns.
Wareſt ja den Landbebauern

---

1) Wie des vom Hermes oben angeführten Poſeidon Dreizack auf dem Meere, ſo waltet der des Landbebauers, der dreizinkige Karſt, auf ſeiner Flur.

Frischer Kuchen [1]), Frohgenuß.
Fröhlich bewillkommenen Dich
Jugendliche Reben und die
Feiglein, und was irgend sprießt.
Kehrst Du zurück, lachend empfängt Alles Dich.
Aber wo so lange Jahre fern von uns verweilete
Diese Göttin, laß uns wissen, freundlichster der Götter Du.

Hermes.

Hochverständ'ge Landbebauer, so vernehmet denn mein Wort,
Wenn von dieser Ihr zu wissen wünscht, wie sie abhanden kam [2]).

---

1) Das griechische χλόη bezeichnet ein aus unreifen Gerstenähren bereitetes Lieblingsgericht der Athener, das natürlich die vom platten Lande Abgesperrten sich nicht zu verschaffen vermochten. Frischen Kuchen giebt es nun zwar auch in der Stadt, aber er wird doch den niederen Volksclassen seltener zu Theil, als den Landbebauern und bei wegfallender Getraidezufuhr wohl gar nicht.

2) Die Andeutungen, die hier Hermes über die Entstehung des peloponnesischen Krieges giebt, sind selbst für den Geschichtsforscher von Werth, indem sie die Erzählung Späterer, wie des Diodoros von Sikelien (XII. 40) und des Plutarch, die man, durch das Stillschweigen des weit glaubwürdigeren Thukydides bewogen, in Zweifel gezogen hat, bestätigen und wenn auch nicht die Wahrheit dieser Erzählungen in Bezug auf Perikles beweisen, aber doch, daß damals ähnliche Gerüchte zu Athen selbst im Umlaufe waren.

Perikles, über dessen Verdienste als Staatsmann und als großartiger Beförderer jeder schönen Kunst wir schon anderwärts sprachen (das gr. Drama S. 75 und 68), that zur Verschönerung seines Athen durch öffentliche Gebäude, Tempel, Bildwerke bei weitem mehr, als irgend einer seiner Vorgänger oder Nachfolger in der Verwaltung des Staates. Sein Rathgeber bei dergleichen Unternehmungen war sein Freund, der größte Bildhauer seiner Zeit, der Athenienser Pheidias (gr. Dr. 53), und sein größtes Meisterwerk nach dem, an der eben angeführten Stelle erwähnten, olympischen Zeus war das im Parthenon auf der Akropolis aufgestellte, aus Elfenbein und Gold gearbeitete, 36 Fuß hohe Bild der Athene. Aber die Stadtbeschirmerin brachte dem, der seine Kunst ihrer Verherrlichung widmete, keinen Segen. Die Athener beschuldigten den Meister, einen Theil des in Rechnung gebrachten Goldes unterschlagen zu haben. Und ob er gleich gegen diese Beschuldigung sich zu rechtfertigen wußte (auf seines Freundes Perikles Rath, dessen Klugheit eine solche Beschuldigung voraus-

Pheidias gab den erſten Anſtoß, als es übel ihm erging.
Perikles ſodann, beſorgend, gleiches Loos betreff' auch ihn,
Da er Euer Weſen kannt' und Eure biſſ'ge Sinnesart,
Setzt, vor Schaden ſich zu hüten, d'rauf die ganze Stadt in Brand.
Und megariſches Beſchluſſes Funken ſchleudert er hinein,
Den zu ſolches Krieges Flammen er anfachet, daß der Rauch
Thränen abzwang der Hellenen Jeglichem, ſo dort, wie hier.
Als zuerſt der Weinſtock dieſes hörte, praſſelt laut er auf,
Und das Faß, in Zorn zerberſtend, ſchlug auf andre Fäſſer hin;
Niemand konnt' hinfort dem ſteuern, doch Sie war auf und davon.

Trygäos.

Noch von Keinem, beim Apollon, hört' ich, wie ſich das begab,
Noch in welcherlei Verbindung mit ihr Pheidias einſt ſtand [1]).

ſehen mochte, hatte er die Goldverzierungen ſo angebracht, daß ſie, ohne das Kunſtwerk zu zerſtören, abgenommen und nachgewogen werden konnten), wurde doch eine neue, von demſelben Bildwerke hergeleitete Anklage gegen ihn erhoben: Er habe deſſelben Heiligkeit dadurch entweiht, daß er ſeines Freundes und ſein eignes Bild auf dem eine Amazonenſchlacht darſtellenden Schilde Athene's angebracht habe, und darauf wurde er aus Athen verwieſen. Offenbar war in beiden Anklagen der Angriff eben ſowohl gegen Perikles, als ſeinen Schützling gerichtet, und die Forderung, jener möge Rechnung ablegen über die von ihm ſeit langen Jahren verwalteten Staatseinkünfte, mochte ſich immer dringender vernehmen und dem Perikles, wie unſer Ariſtophanes ſagt, ein gleiches Loos, wie das über ſeinen Freund verhängte, befahren laſſen. Ob nun, wie Diodor berichtet, ſein Neffe, der gewandte Alkibiades, ihm den Rath ertheilte, er möge nicht darauf denken, wie er Rechnung, ſondern, wie er keine Rechnung ablege, bleibe dahin geſtellt. Aber nicht unwahrſcheinlich iſt es, daß er, *um ſich vor Schaden zu hüten* und der Aufmerkſamkeit der Athener eine andere Richtung zu geben, den Ausbruch des Krieges beförderte. Wird uns nicht ganz Ähnliches von dem ſchiefen Fenſter des Louvois berichtet?

1) Nicht dem gemeinen Volke, deſſen Denkweiſe und Anſichten unſer Trygäos repräſentirt, nur den in die Geheimniſſe der Staatsverwaltung Eingeweihten war dieſer Zuſammenhang der Ereigniſſe bekannt.

Chorführer.

So hört' ich auch es nur eben: darum iſt ſo reizend ſie,
Weil mit Jenem [1]) ſie verwandt iſt: Vieles bleibt doch einem fremd.

Hermes.

Doch, als es die Städt' erfuhren, deren Oberherrn Ihr wart,
Wie Ihr unter Euch ergrimmtet und wie Ihr [2]) die Zähn' Euch wieſt,
Da verſucheten ſie Alles, der Beſteu'rung zu entgehn,
Und gewannen der Lakonen Angeſehenſte durch Geld.
Dieſ' aus niederer Gemeinſucht, Fremden abhold durch und durch [3]),
Stießen Dieſe (auf Eirenen zeigend) ſchmachvoll von ſich und erraffeten den Krieg.
Doch, was Vortheil Jenen brachte, ward dem Landmann zum Verderb,
Denn die Jachten, die von hier ausſegelten zur Züchtigung,
Zehrten dieſem auf die Feigen, ob er nichts verſchuldete.

Chorführer.

Ei mit Fug und Recht, da meine ſchöne Feigenpflanzung ſie
Niederhieben, die mir ſelber ich anlegt' und auferzog.

Trygäos.

Ja, mit allem Recht, Du Guter, mir ja auch zertrümmerten
Sie mit einem Wurf mein Mehlfaß, das ſechs Scheffel faſſende.

Hermes.

Als darauf der Arbeitſamen Schaar hieher vom Lande floh,
Blieb es unverborgen, daß man gleicher Weiſ' auch ſie verkauft.
Aber, da die Trauben fehlten und der Feigen Lieblingskoſt,

---

1) Dem Schöpfer der reizendſten Geſtalten. Des Pheidias Verweiſung aus Athen zog die Eirene's nach ſich, wie bei politiſchen Parteiungen der Verwandte oft mit dem Verwandten büßen muß.

2) Athener und Lakedämonier.

3) Bekannt iſt der Fremdenhaß der Lakedämonier (Vögel 1013); den Kriegliebenden aber war Eirene vor Allem fremd.

Sahn ſie zu den Rednern auf; doch dieſe, ob ſie wohl erkannt,
Daß bedrängt die Armen ſeien und des Brods entbehreten,
Trieben dennoch fort die Göttin mit zweiſchneidigem Geſchrei,
Die, nach dieſem Land ſehnſüchtig, oft ſich wieder zeigete.
Aber von den Bündnern zwickten Wohlbeleibt' und Reiche ſie [1],
Die ſie des Vergehens ziehn, ſie hielten es mit Braſidas [2];
Den Ihr dann wie kleine Kneffer überfielet und zerrißt.
Denn die Stadt im bleichen Siechthum und von banger Furcht bewegt,
Schlang verleumd'riſch Vorgeworfnes am Begierigſten hinab.
Doch als nun die Bündner, welche Streiche ſie empfingen, ſahn,
Stopften bald mit Golde denen, die ſie führeten, den Mund,
Und bereicherten ſo Dieſe: Hellas aber ward dabei,
Ihr bemerktet's nicht, verödet. Alles das bewirkete
Nur der Gerber [3].

Trygäos.

Schweig, o ſchweige, Herrſcher Hermes, nichts davon;
Laß ihn, wo er hingeſchieden, in dem Reich der Schatten ruhn;
Iſt doch dieſer Mann nicht mehr der Unſre, Dir [4] gehört er an.
Weß Du alſo dieſen zeiheſt,
Daß argliſtig er im Leben,
Und ein Schwätzer und Auflaurer,
Ein Rührlöffel und ein Stößer [5],
Eine Schmähung, ſowie alle
Treffen nur die Dein'gen [6] jetzt.
Doch, hehre Göttin, ſage, weßhalb ſchweigeſt Du?

---

1) Denen etwas abzunehmen war.

2) Alſo mit den Lakedämoniern. Anm. zu 270.

3) Kleon.

4) Hermes führte bekanntlich dem Charon die Seelen der Abgeſchiedenen zu.

5) Ritter 991. Oben 270.

6) Nicht mehr Lebende und Dir jetzt Angehörige.

Hermes.

Nicht Angeſichts der Schauenden redet dieſe wohl,
Sehr zürnt ſie ihnen um das, was ſie erduldete.

Trygäos.

So ſpreche ſie, ſein's ein'ge Worte nur, zu Dir.

Hermes.

Mir ſage, wie biſt Du ihnen geſinnt, Geliebteſte?
Sag' an, o Du der Frau'n Schildabgeneigteſte.
Schon gut, ich höre. — Deß zeihſt Du ſie? Verſtehe ſchon.
Vernehmt denn Ihr, worüber ſie Beſchwerde führt:
Nach dem, was in Pylos [1]) geſchah, kam, ſagt ſie, ſie von ſelbſt,
Und bracht' einen Kaſten mit Verträgen unſrer Stadt;
Doch in der Verſammlung ward ſie dreimal überſtimmt.

Trygäos.

Da haben wir gefehlt; doch woll' es uns verzeihn,
Damals ſtand auf das Leder unſer ganzer Sinn.

Hermes.

Na hör' einmal, was eben ſie mich fragete:
Wer von den Anweſenden ſich zumeiſt ihr freundlich wies,
Und wer, geneigt ihr, allen Schlachten widerſprach.

Trygäos.

Am Freundlichſten bei weitem war Kleonymos.

Hermes.

In welchem Rufe ſteht denn, wenn's zu Felde geht,
Kleonymos [2])?

Trygäos.

Ein tapfrer Held; nur Eins gebricht,
Nicht iſt des Mannes Sohn er, den er Vater nennt,

---

1) Nach jenem Unfall (Anm. zu 219) zeigten ſich die Lakedämonier zum Frieden geneigt (Thuk. IV. 31), aber der Lederhändler Kleon wußte es dahin zu bringen, daß ihre Anträge zurückgewieſen wurden.

2) 446. 1296 ff. Dem oft Geneckten wird hier auch noch, wahrſcheinlich der chronique scandaleuse von Athen zu Folge, vorgerückt, man wiſſe nicht, ob er deß Sohn ſei, quem justae demonstrabant nuptiae.

Denn, zog er in den Krieg, macht' Andr' auch alſobald,
Ein Aufgeleſ'ner ſelbſt, zu Schildaufleſern er.

Hermes.

Noch Eins vernimm, was eben ſie mich fragete:
Wer iſt Inhaber jetzt des Steines in der Pnyx [1])?

Trygäos.

Hyperbolos [2]) hat den Bezirk jetzt in Beſitz.
Was, Göttin, ſchaffſt Du, wohin dreheſt Du den Kopf?

Hermes.

Sie wendet ſich vom Volke weg, unwillig, daß
Es einen ſo unwürd'gen Führer ſich erkor.

Trygäos.

Auch wollen wir ihn zu nichts mehr brauchen, doch das Volk,
Verlegen um den Vormund jetzt und deß entblößt,
Umgürtete ſich einſtweilen nur mit Dieſem da.

Hermes.

Wie, fragt ſie, wird denn das der Stadt erſprießlich ſein?

Trygäos.

In Einer Weiſe werden wir beſſer berathen uns,
Da g'rad' er Lampenmacher iſt. Vor ſeiner Zeit,
Da tappten bei unſerm Thun in argem Dunkel wir,
Jetzt aber berathen Alles wir beim Lampenſchein.

Hermes.

Ho, ho!
Was ſoll für Fragen ich Dir vorlegen.

Trygäos.

Welche denn?

Hermes.

Nach Vielem, nach manchem Schatze, den einſt ſie hinterließ [3]).
Zuerſt noch fragte ſie, wie's dem Sophokles ergeht.

---

1) Anm. zu den Rittern 961.

2) Anm. zu den Wolken 549.

3) Sollte hier nicht Ariſtophanes an die Bedeutung von κτῆμα Capital, Geldſumme, gedacht haben? Sophokles und Kratinos waren ein paar Kleinodien der Friedensgöttin. Ob dieſe ihr geblieben ſeien, dieſe Frage läßt ſie an den Trygäos richten.

Trygäos.

Der lebt im Glücke; doch gings ſeltſam ihm.

Hermes.

Wie ſo?

Trygäos.

Aus dem Sophokles wird er noch zum Simonides [1]).

Hermes.

Zum Simonides?

Trygäos.

Weil er, ob ein hinfäll'ger Greis,
Auf Binſen, lockt Gewinn ihn, ſich der See vertraut.

Hermes.

Und der weiſe Kratinos [2])? Lebt er?

Trygäos.

Er fand ſeinen Tod
Bei der Lakonen Einfall.

Hermes.

Was geſchah' ihm?

Trygäos.

Was?
Er verlor die Beſinnung, denn ertragen konnt' er's nicht,
Als er ein Faß mit Wein gefüllt zertrümmern ſah.
Und was wohl meinſt Du, das noch ſonſt der Stadt geſchah?
Drum laſſen von Dir, o Herrin, nimmer wir hinfort.

Hermes.

Wohlan, biſt dieſes Sinn's Du, nimm die Erndte hier

---

1) Simonides von Kos, ein Zeitgenoſſe des Pindar. Er galt ſchon deswegen für geizig, weil er zuerſt für Geld Siege in den Wettſpielen verherrlichte, darum nennt Pindar ſeine Muſe eine gewinnſüchtige (Iſthm. II. 9). Er führte den Spitznamen κίμβιξ, der Filz. Weshalb dem ehrwürdigen Sophokles des Geizes Vorwurf vom Ariſtophanes gemacht wird, iſt unbekannt; das vom Scholiaſten Angeführte paßt nicht, ſein Feldzug gegen Samos fand gegen 30 Jahre vor Aufführung des Friedens ſtatt, das damals etwa Vorgefallene war alſo längſt vergeſſen und Sophokles zu jener Zeit kein Greis.

2) Das gr. Dr. S. 71. Ritter 528.

Zum Weibe Dir und leb' auf Deinen Ländereien
Mit ihr in Lieb' und zeuge ſelbſt die Trauben Dir.

Trygäos.

Geliebteſte, komm' und geſtatt' ein Küßchen mir.
Was meinſt Du, mächt'ger Hermes, ſchadet es mir wohl,
Wollt' ich nach langer Friſt der Erndte mich erfreun?

Hermes.

Ei nicht doch, wenn Du drauf ein Poleiträukchen [1]) nimmſt;
Doch ungeſäumt empfange die Feſtfeier [2]) hier,
Dem Rathe ſie zuzuführen, deſſen einſt ſie war.

Trygäos.

O Du, durch die Feſtfeier hochbeglückter Rath,
Wie die drei Tage Du in Fleiſchbrüh' ſchwelgen wirſt;
Was giebt es da für Eingeſchneid' und fettes Fleiſch!
Doch nun, geliebter Hermes, lebe wohl.

Hermes.

Auch Du,
Zieh' fröhlich Deines Wegs, Menſch, und gedenke mein.

Trygäos.

Mein Käfer, heimwärts, heimwärts laß uns fliegen jetzt.

Hermes.

Den ſiehſt Du nicht mehr hier, mein Freund.

Trygäos.

Wo kam er hin?

Hermes.

Er trägt, Zeus Wagen vorgeſchirrt, der Blitze Strahl [3]).

---

1) Poleiträukchen, den Magen und die Nerven ſtärkend.

2) Nach der Bemerkung des Florens Chriſtianus waren Eirene, Opora, Theoria Namen atheniſcher, den Zuſchauern wohlbekannter Hetären; und im Hetärenaufzuge, vielleicht durch wirkliche Luſtdirnen dargeſtellt, erſchienen ſie auch auf der Bühne. Auch wenn wir, was doch kaum thunlich war, die griechiſchen Namen beibehielten, ging doch unſern Leſern dieſer nur den Zuſchauern genießbare Scherz verloren.

3) Aus dem Bellerophon des Euripides.

Trygäos.

Doch woher bekommt, was hier er fraß, der arme Schelm?

Hermes.

Ihm liefert Ganymedes die Ambrosia [1]).

Trygäos.

Wie aber komme nun ich herab?

Hermes.

Getrost, recht gut,
Hier an der Göttin [2]) Seite.

Trygäos.

Ha, Ihr Jüngferchen,
In aller Eil' mir nach, gar Viele giebt es ja,
Die Euerer dort harren ungestümes Drangs.

Dreizehnte Scene.

Erste Parabase.

Chorführer (zum Trygäos).

So gehabe Dich wohl; wir aber vertraun indeß hier unsre Geräthschaft [3])
Den Dienern, sie uns zu bewachen; gar oft hat hier schon sich es begeben,
Daß Diebesgesindel umschleichet die Bühn' und lauert und Manches stibitzet.

---

1) Ambrosia V. 11.

2) Gewiß Eirene's. Nicht durch die Lüfte, sondern auf Stufen, die nach der eigentlichen Bühne herabführen, kehrt Trygäos mit seinen Begleiterinnen zurück. Das bemerkt der Scholiast ausdrücklich. Die Zuschauer sahen aber den Trygäos und die Göttinnen diese Stufen nur betreten, dann entschwanden sie ihren Blicken und kamen erst nach der Parabase wieder zum Vorschein.

3) Deren er sich bedient hatte, die Göttin aus ihrem Verließe zu befreien. Überhaupt machte der Chor vor Beginn der Parabase es sich durch Ablegung seiner Obergewänder leicht, um seine Tänze aufzuführen. Das gr. Dr. S. 91.

So habe denn Du (zu einem der Bühnendiener) deß männiglich Acht,
wir wenden herkömmlicher Weiſe
An die Schauenden uns und reden ein Wort, einleuchtend
von ſelbſt den Verſtänd'gen.
Es geziemete zwar den Obwaltern des Kampfs [1]) den Komödiendichter zu zücht'gen,
Wenn irgend er im anapäſtiſchen Takt [2]), vortretend, das eigene Lob preiſt;
Wenn aber des Ruhms Dir würdig erſcheint, o Tochter des Zeus, wer der beſte
Luſtſpielsanordner bewährete ſich, der geprieſenſte unter den Menſchen;
Preiswürdig vor Allen dann achtet ſich Der, welcher unſere Reigen einübte [3]);
Unter Allen zuerſt iſt gelungen es Ihm, die Mitkämpfer [4]) zum Schweigen zu bringen,
Deren ewiger Spott gegen Lumpen gekehrt, zu befehden die Läuſe bemüht war;
Die Herakles auch, die gefräßiges Sinns, ſtets hungrig die Bühne betreten,

---

1) ῥαβδοῦχοι, die Herren vom Stabe, wie Droyſen überſetzt und es mit Voß von einer Art Theaterpolizei erklärt. Zwar giebt auch der Scholiaſt dieſe Erklärung, aber daneben auch noch die andere, daß darunter die Kampfrichter zu verſtehen ſeien. Offenbar paßt die letztere weit beſſer hierher. Von der Theaterpolizei wurde doch gewiß nicht der Dichter während der Aufführung ſeines Schauſpiels zurechtgewieſen oder gar gezüchtigt, das konnte nur von den Kampfrichtern geſchehen.

2) Dem in den Parabaſen, wo allein dem Dichter von ſich und ſeinen Leiſtungen zu ſprechen vergönnt war (das gr. Dr. S. 91), vorherrſchenden Versmaß.

3) Das gewöhnliche Geſchäft des Dichters. Das gr. Dr. S. 44.

4) Ein ähnliches Gericht wie hier läßt Ariſtophanes in den Wolken 536 ff. über ſeine Kunſtgenoſſen im Luſtſpiel ergehen. Freilich dürfte mancher gegen dieſelben hier und noch mehr dort ausgeſprochene Tadel ihn ſelber treffen. So ſehen wir z. B. den gefräßigen Herakles ſowohl in den Fröſchen, als in den Vögeln auftreten. Aber er tadelt nicht ſowohl die Anwendung ſolcher Motive, als den Mißbrauch derſelben.

Die Verwieſenen, die Trug übende Zunft und was da zur Luſt ſich herumbalgt,
Sie vertrieb Er und gab der Verachtung ſie Preis; Er war's, der die Sklaven erlöſte,
Die ſie ſtets aufführten mit lautem Geheul, und Solches allein in der Abſicht,
Daß dann der Genoſſe mit höhniſchem Spott ſie über die Prügel befrage:
Du armer Geſell! Wie erging's Deiner Haut? Durchſtreifete feindlich die Weichen
Dir des Ziemers Gewalt und tummelte ſich Dir weiblich herum auf dem Rücken?
So entfernend die Mängel, den eiteln Ballaſt und dergleichen unedele Poſſen,
Schuf unſere Kunſt großartig Er um und aufthürmend ein ragendes Bauwerk
Durch erhabene Verſ' und Gedanken und durch Scherzreden, wie nicht ſie der Markt beut,
Indem er gewöhnliche Männerchen nicht angriff auf der Bühn' oder Frauen,
Mit echt herakleiſchem Sinne vielmehr ſich an die Gewaltigſten wagte [1]),
Durchwatend den ſcheußlichen Ledergeruch und kothaufſprudelndes Dräuen.
Vor Allen zuerſt unternahm ich den Strauß mit ihm ſelber, dem biſſig gezähnten,
Deß Augen ausſtrahlten, ein Schrecken zu ſchaun, Gluthblicke wie jene der Kynne [2]),
Deß Haupt ringsher umlecketen ſtets an hundert nichtswürdige Häupter

1) Die nächſten ſieben Verſe, in denen er ſich ſeines vornehmlich durch die Ritter erfochtenen Sieges über den Kleon rühmt, werden uns noch einmal faſt wörtlich in den Weſpen begegnen, denen der Dichter ſie entlehnte.

2) Name oder vielmehr Spitzname einer damals bekannten Buhlerin. Ihrer erwähnt der Dichter auch Ritter 769, an welcher Stelle der Überſetzer dieſen Namen durch einen ähnlichen deutſchen zu überſetzen ſich veranlaßt fand. Wenn (758) von Lamienſchmutz die Rede

Jenes Schmeichlergeſipps, deß Stimm' aufbrauſt ein Verderben verbreitender Waldſtrom,
Bei Robbengeſtank und Lamienſchmutz und dem weiten Kameelesgefäße;
Solch Ungethüm ſchauend erbebet' ich nicht; ich trat für Euch in die Schranken
Und die Inſeln [1]) dazu und behauptete mich. Für ſolche Verdienſte geziemt Euch,
Nun dankbar Euch mir zu beweiſen und es zu bewahren in treuem Gedächtniß;
Denn auch früher, wenn mir es nach Wunſche gelang, nicht umſchlich da ich die Paläſtra,
Zu verlocken ein Knäblein. Ich räumte ſogleich mein Geräth und eilte von dannen,
Ich begehrte nicht viel und ergötzet' Euch ſehr, treu jeglicher Ford'rung genügend.
Darum ziemet es ſich für Jeglichen hier,
So Jüngling als Mann, mir gewogen zu ſein.
So ertheilen wir auch Kahlköpf'gen [2]) den Rath,
Mir behülflich zu ſein zur Erlangung des Siegs;
Denn gewinn' ich den Preis, heißt überall es,
Beim Mahle, ſowie wann kreiſt der Pokal:

---

iſt, ſo dürfte auch da wohl nicht an das mythiſche Geſpenſt Lamia zu denken ſein, über welches Philoſtratos (Leben des Apollonios IV. 25) berichtet, welches in reizender Geſtalt jungen Leuten nachſtellte und vampyrartig ihnen das Blut ausſog; ſondern an eine atheniſche Buhlerin. Einer ſolchen dieſes Namens erwähnt Aelian (V. H. 13. 9).

1) Für die Bewohner der Athens Oberherrlichkeit unterworfenen Inſeln, die vorzüglich unter Kleon's Druck zu leiden hatten.

2) Wir erhalten hier im Vorbeigehen einige Notizen über unſers Dichters Ausſehen, daß er nämlich eine Glatze und eine hochgewölbte Stirn hatte. Vielleicht bezieht ſich auf unſere Stelle Plutarch (Tiſchreden II. 1.). „Darum ſcheinen auch einige Komiker dadurch ihrem Spotte das Herbe zu benehmen, daß ſie ihn gegen ſich ſelbſt richten, wie Ariſtophanes gegen ſeine Kahlköpfigkeit." Vergleichen wir übrigens mit dieſer Angabe die Büſte im capitoliniſchen Muſeum, welche für die des Dichters gilt, ſo finden wir an derſelben weder das Eine noch das Andere, was allerdings gegen die Echtheit derſelben Verdacht erweckt.

Nicht vergesset den Kahlkopf, schenket ihm ein,
Reicht Naschwerk ihm, nichts gehe vorbei
An dem edelsten unter den Dichtern, an ihm,
Dem männlich die Stirne sich wölbet.

Erster Chor (Strophe).

Muse [1]), verschmähend des Kriegs
Gesänge, geselle Dich mir,
Den Du liebst, zum Reigen.
Hochzeiten der Götter, den Schmaus
Der Männer singe,
Preise der Seligen Lust [2]);
Das liebtest Du vom Anbeginn.
Aber des Karkinos [3]) Bitten,

1) Nachdem der Chorführer, im Namen seines Dichters, wie es unsere Leser in allen Parabasen gewohnt sind, die Vorzüge Dieses vor seinen Brüdern, nicht im Apollon, sondern im Dionysos, seinen Collegen auf der komischen Bühne nämlich, sowie dessen gegen den einst allgewaltigen Kleon bewiesenen Muth hervorgehoben hat: Ergeht in der Strophe und Gegenstrophe, die der in zwei Hälften getheilte Chor singend und tanzend aufführt, ein noch strengeres Gericht über einige tragische Stiefbrüder und ihnen doppelt, sowohl dem Blute, als der Kunst nach, verwandte Tänzer und Theatermaschinenbauer. Aber selbst von den erstern haben sich nicht mehr als die Namen und die Titel einiger ihrer Stücke bei dem Scholiasten und anderwärts erhalten. Bei solchen Stellen, die keines Übersetzers oder Erklärers Kunst nach dazwischen liegenden Jahrtausenden wieder zu beleben und genießbar zu machen vermag, muß der Leser, der sie nicht überschlägt, ganz besondere Nachsicht vorwalten lassen.

2) Die sechs ersten Verse der Strophe, sowie der Gegenstrophe, sind mit leichten Umänderungen der Oresteia des Stesichoros, eines vielgepriesenen heroisch-lyrischen Dichters aus Himera, entlehnt. Als der Friede auf die Bühne kam, war er bereits gegen 150 Jahre todt.

3) Aristophanes erwähnt hier einer Künstlerfamilie, in welcher die tragische Kunst und darauf Bezügliches, wenn auch nicht in einem ausgezeichneten Grade, gewissermaßen erblich war. Karkinos (so mußte er eigentlich gesprochen werden und so hat ihn der Übersetzer auch Wolken 1263 genannt; da aber Kárkinos einen Krebs bezeichnet, so verkürzt in unserer Stelle Aristophanes die vorletzte Sylbe) war der Name zweier, vielleicht auch dreier und Xenokles (Anm. zu der angeführten Stelle aus den Wolken; Frösche 86) der zweier Tra-

Reigen zu feiern mit ihm
Und mit den Söhnen,
Nimmer beachte Du ſie,
Ihnen nicht zeige hold Dich;
Halte vielmehr für Wachteln
Du ſie, gezeugt im Gehöft',
Tänzer, enggehalſ't wie Flaſchen,
Zwerglein, entſproſſen der Geis,
Die Verbutteten,
Wunderbauzimm'rer.
Sagte der Vater doch ſelbſt,
Jenes Stück [1]), das ihm

---

gödiendichter, die insgeſammt in gerader Linie von einander abſtammten, und deren hier erwähnter Ahnherr von Akragas in Sikelien nach Athen kam, weshalb er in den Wespen, wo er wieder mit ſeinen Söhnen paradirt, der ſeeiſche heißt. Zwei andere Söhne des hier erwähnten Krebſes führten die Namen Xenarchos und Xenotimos und waren, wie auch weiter unten (864) angedeutet wird, klein von Geſtalt. Dieſer unanſehnlichen Geſtalt und ihres für den gewählten Beruf ungünſtig gebauten Halſes, der ihnen das Anſehen einer enghalſigen Flaſche gab, ungeachtet, traten ſie in der Tragödie als Tänzer auf. Wunderbauzimmerer wird derjenige von ihnen genannt, der auch Tragödien dichtete und dabei den Maſchinenbauer beim Theater ſehr in Thätigkeit ſetzte. Ihre Mutter, eine Hetäre, mit der Karkinos wahrſcheinlich dieſen Sohn erzeugt hatte, führte den Namen *Νανώ* (die Zwergin) und den Spitznamen die Geis. So nennt nun der Dichter die Wichtchen, die auf der tragiſchen Bühne figuriren wollen, Bröckchen von Ziegenkoth, was hier etwas frei durch die Verbutteten wiedergegeben iſt. Da endlich nicht blos die Dichter, ſondern alle zur Aufführung eines Schauſpiels Mitwirkenden um einen Preis ringen (das gr. Dr. S. 28), die Wachteln aber zu Wettkämpfen auferzogen und abgerichtet wurden und daher für ſehr ſtreitluſtig galten, ſo vergleicht Ariſtophanes des Karkinos ſtreit- und ſiegluſtige Nachkommenſchaft mit dazu im Gehöft aufgefütterten Wachteln.

1) Nach dem Scholiaſten führte es den Titel die Mäuſe und da es wider die Erwartung des Dichters durchfiel, äußerte dieſer ſich ſo über dieſen Unfall mit Anſpielung auf den Titel. Weshalb Welcker (die gr. Tragödien S. 1019) dieſe Angabe des Scholiaſten eine unverſchämte nennt, begreift man nicht. Bode (Geſch. der helleniſch. Dichtkunſt III. 1. 485) erkennt es an.

Wider Erwarten gelang,
Die Katze würgt' es Abends.

Zweiter Chor (Gegenstrophe).

Solcherlei festliches Lied,
Schönlockiger Chariten Preis,
Mag der kund'ge Dichter
Anstimmen, wenn kündend den Lenz
Die Schwalbe zwitschernd
Lässet ertönen ihr Lied,
Und keinen Chor führt Morsimos [1]),
Oder Melanthios, dessen
Widriger Stimme Getön
Mein Ohr verletzte,
Als der Tragödie Chor er
Selbst und der Bruder mit ihm
Führten, der Ein' und And're
Leckeres Hamstergesipp [2]),
Austernjäger, Schlingharpyien;
Mütterchen, gebt ihnen Raum [3]),

1) Frösche 151. Anm. Ritter 403. Er und sein Bruder Melanthios wurden nicht blos vom Aristophanes als schlechte Dichter und Erzleckermäuler durchgezogen. Ein Zeitgenosse, College und Landsmann unsers Aristophanes, Archippos, übergab ihn (Athen. VIII. 343) in dem Lustspiel die Fische den Fischen gebunden, ihn aufzufressen und ihr Geschlecht an ihm zu rächen. Von Athenäos und Plutarch werden mehrere Witzworte des Melanthios angeführt, durch die er vielleicht, wie schon Welcker vermuthet, die Galle der Komiker reizte. Weiter unten (1009 ff.) klagt er mit seiner Medea entlehnten Worten, daß er zum Fischeinkauf zu spät kam.

2) Statt des Hamsters stehen im Originale die gefräßigen Gorgonen. Hamstern für viel essen, ein thüringischer Provincialismus. Der kann etwas zusammenhamstern, sagt man von Einem, der sich zu nähren weiß.

3) Der Übersetzer folgt der vom Scholiasten zuerst gegebenen Erklärung, die allein hier in den Zusammenhang paßt. Seine Vorgänger, sowie die meisten Commentatoren, ziehen eine obscöne vor, wie sie überhaupt neben so vielen Zoten, deren Aristophanes sich schuldig machte, ihm noch manche aufbürden, an die er nicht gedacht haben mag.

Dieſen bockigen
Fiſchevertheurern!
Zeig' ihnen, Muſe, wie ſie
Dich anekelen;
Scherzend geſelle Dich mir,
Den Feſtreihn aufzuführen.

Vierzehnte Scene.

Trygäos (mit ſeinen Göttinnen aus einer Seitencouliſſe der Mittel- oder Hauptbühne, auf welcher nun das Stück bis zu ſeinem Schluſſe ſpielt, tretend und nach ſeiner Wohnung zugehend; aus dieſer tritt) Ein Sklave. Chor.

Trygäos.

Wie mühevoll war zu den Göttern hin die Fahrt;
Kaum fühl' ich meine Schenkel noch vor Anſtrengung.
Gar winzig waret von droben her Ihr [1]) anzuſchaun,
Und arge Schälk' erſchienet Ihr vom Himmel aus,
Doch von hier aus geſeh'n als noch weit ärgere.

Sklave.

So biſt Du wieder da, Herr?

Trygäos.

Wie's verlauten will.

Sklave.

Wie ging es Dir?

Trygäos.

Mir thaten von der langen Fahrt
Die Schenkel weh.

Sklave.

Wohlan denn, laß mich hören.

Trygäos.

Was?

---

1) Zu den Zuſchauern.

Sklave.

Sahſt Du noch irgend Jemand durch der Lüfte Raum
Irrlichteriren, außer Dir?

Trygäos.

Nein; Etwa noch
Der Dithyrambendichterſeelen zwei bis drei.

Sklave.

Was ſchafften ſie?

Trygäos.

Eingäng' erjagten ſie im Flug,
Derlei durch Luftraumsfluthgewog hin ſchwimmende.

Sklave.

Von dem, was man erzählt, ſahſt Du nichts in der Luft,
Daß wir zu Sternen werden, ſind geſtorben wir?

Trygäos.

Ei, allerdings.

Sklave.

Und wer iſt dorten nun ein Stern?

Trygäos.

Der Chier Jon [1]), der vor langen Jahren ſchon
Den Morgenſtern hier dichtete, ſo daß alſobald
Als Morgenſtern ihn Alle dort begrüßeten.

---

1) Jon aus Chios ſcheint ſehr jung nach Athen gekommen zu ſein. Er verſuchte ſich mit Glück in allen Gattungen der lyriſchen und dramatiſchen Poeſie. Ja ſelbſt in Proſa ſchrieb er Mehreres, unter andern über die Himmelserſcheinungen (μετέωρα). Als er einſt zugleich den dithyrambiſchen und tragiſchen Preis errang, beſchenkte er jeden Athener mit einem Kruge Chierweins. Ein Beweis, daß ſein Dichterruhm ihn lange überlebte, iſt, daß, nach Athenäos, mehrere Alexandriner, zum Theil in Monographien, über ihn ſchrieben. Unſres Dichters Scherz mag ſich ſowohl auf die erwähnte Schrift Jon's, als auf einen mit Beifall aufgenommenen Dithyrambus deſſelben, auf den Morgenſtern, beziehen. Vielleicht hatte in jenem Buche Jon ſich zu den Anſichten derjenigen Philoſophen bekannt, die, wie Anaximander aus Milet, in den Himmelskörpern eine Art Dämonen erblickten, die vielleicht einſt menſchliche Leiber bewohnten.

Sklave.

Doch was ſind das für Sterne [1]), welche ſchnelles Flugs
Auflodernd dorten kreuzen?

Trygäos.

Dieſe kehren heim
Von einem Feſtmahl, das ein reicher Stern beging,
Laternen tragend und in der Latern' ein Licht;
Doch nimm hier Dieſ' (auf die Erndte zeigend) und führ' hinein ſie ungeſäumt,
Und ſpüle mir die Wann' und ſetze Waſſer an,
Das bräutliche Lager rüſte Du dann mir und ihr.
Haſt Du dies ausgerichtet, komm' hieher zurück;
Indeſſen führ' ich Dieſe da (auf die Friedensgöttin zeigend) dem Rathe zu.

Sklave.

Woher bekamſt Du die Beiden?

Trygäos.

Woher? Vom Himmel her.

Sklave.

So ſind die Götter hinfort mir nicht drei Obol'n werth,
Hält man auch dort, wie bei uns Menſchen, Dirnen feil [2]).

Trygäos.

Ganz recht; auch dorten leben Einige davon.

Sklave.

Nun gehen wir; doch ſprich, was geb' ich Dieſer da
Zu eſſen?

Trygäos.

Nichts, denn eſſen mögen wird ſie nicht,

---

1) Eine neue Erklärung der Sternſchnuppen. Von der Entdeckung, die in unſern Tagen die Aufmerkſamkeit ſo manches Himmelsbeobachters erregte, daß in beſtimmten Nächten ſie vorzüglich häufig zu ſehen ſind, iſt der Grund nun leicht nachzuweiſen. Ein jährlich zweimal wiederkehrendes und einige Nächte dauerndes Feſt wird dann am Sternenhimmel begangen.

2) Anm. zu 713.

Nicht Gerſten- noch auch Waizenbrod, gewohnet dort
Ambroſia zu lecken bei den Himmliſchen.

Sklave.

Zu lecken? 'was zu belecken ſchaffen wir ihr auch hier. (Ab.)

Funfzehnte Scene.

Trygäos. Chor.

Chor.

Höchſt glücklich ergeht's fürwahr,
Das zeiget der Augenſchein,
Jetzt unſerem Alten.

Trygäos.

Wie dann, wenn erſt ganz ſtattlich Ihr als Bräut'gam mich erblicket?

Chor.

Neid wirſt Du erregen, Greis,
Ein Wiederverjüngeter,
Und triefend von Salben.

Trygäos.

Das mein' ich. Wie, wenn ich ſodann am Buſentuch ihr tändle?

Chor.

Beglückter als die Kreiſelchen des Karkinos [1]) erſcheinſt Du.

Trygäos.

Und etwa nicht mit Recht? Beſtieg ich doch mein Käferſaumroß,
Und rettete die Hellenen, ſo daß nun auf ſeiner Hufe
Ein ruh'ges Leben Jeder führt, des Schlaf's froh und der Liebe.

---

1) Anm. zu 782.

Sechszehnte Scene.

Die Vorigen. Der Sklave.

Sklave.

Das Mägdlein iſt gebadet und ſchmuck aufgeputzt,
Der Kuchen gar, die Seſambröd̈chen [1]) in der Form;
'S iſt alles fix und fertig, Deiner nur bedarf's.

Trygäos.

Wohlan, ſo führen wir denn die Feſtfeier da
Auf's Schleunigſte dem Rathe zu.

Sklave.

Wer iſt die, ſprich!

Trygäos.

Das iſt die Feſtesfeier, welche wir dereinſt
Fortprügelten von Brauron [2]), halbbetrunknes Muths.
Kaum faßten wir ſie, mußt Du wiſſen.

Sklave.

Lieber Herr,
Ei was hat die für ein fünfjähr'ges Feſtgeſäß.

Trygäos.

Na laß das; wem von Euch iſt denn zu trauen? Wer,
Wer nimmt mir Dieſe da und hütet ſie dem Rath?
(Zum Sklaven.) Du, was machſt Du für Mätzchen [3])?

---

1) Vögel 159.

2) Die Brauronien wurden alle fünf Jahre der Artemis im attiſchen Flecken Brauron begangen; das konnte aber während des peloponneſiſchen Krieges natürlich nicht immer geſchehen. Die gewöhnliche Lesart *Βραυρωνάδ'* giebt kaum einen erträglichen Sinn. Nicht dahin jagt man die Feſtluſt, wo die Feſte begangen werden, um ſie zu vertreiben, ſondern man verjagt ſie von den durch ſie verherrlichten Orten, indem man durch ſein thörichtes Benehmen die Feier unmöglich macht. Wir leſen alſo *Βραυρώναθεν*.

3) Der Sklave giebt durch Gebehrden, die wohl nicht die züchtigſten ſein mochten, zu erkennen, er ſelbſt übernähme wohl gern die Hut des lockern Dirnchens, welches die Rolle der Feſtfeier übernommen hat.

Sklave.

Nichts; zum Isthmosfest
Sinn' auf ein Unterkommen ich zur stillen Lust.

Trygäos.

Sagt mir noch Keiner, wer sie hüten will? (Zur Festfeier.)
Komm her,
Ein Anvertrautes führ' in Eure Mitt' ich sie.

Sklave.

Der dorten winket.

Trygäos.

Wer?

Sklave.

Ei wer? Ariphrades [1]),
Er bittet sie ihm zuzuführen.

Trygäos.

Thörichter,
Der packte sie und schläng' die ganze Supp' hinein.
(Zur Festfeier.) Wohlan, so lege Dein Zubehör zuerst Du ab.
Rath und Prytanen, schauet die Festfeier hier;
Seht, welcher Güter Fülle bring' ich hier Euch dar,
So daß zum Tanz die Füß' Ihr heben, alsobald
Das Opferfest, das sie Euch schafft, begehen könnt.
Seht, welche schöne Küche thut sich hier Euch auf;
Drum ist sie auch von Rauch geschwärzt. Es hatte ja
Der Rath hier seinen Bratrost, eh' es zum Kriege kam.
Demnächst könnt einen Wettkampf, einen herrlichen,
Für Morgen, da Ihr Diese habt, Ihr flugs anordnen,
Könnt ringen auf dem Grund', auf allen Vieren stehn,
Und zum Gesammtkampf eingesalbt, nach Jünglingsart,
Umschlingen, einhaun mit der Faust und — wie's beliebt.
Ein Wagenrennen feiert dann übermorgen Ihr,
Wo der Renner hastiglich den Renner überrennt;
Hier liegen Wagen über Wagen hingerafft;

1) Warum dieses argen Wollüstlings hier gedacht wird, erhellt aus einer Stelle in den Rittern 1288.

Da ſtreift es keuchend, ſchnaufend an einander hin,
Der Kraft entblößet ſtrecken dort ſich Andere;
Der Lenker unterlag, weil er nicht Kahre hielt.
Doch nehmt, Prytanen, die Feſtfeier in Empfang;
Seht, wie erfreut ſie der Prytan' entgegen nahm.
Nicht ſo, gilt's Jemand einzuführen ohn' Entgelt [1]),
Da krümmeſt Du die Hand und ſchützeſt Manches vor.

Chor.

Ein trefflicher Bürger iſt,
Zu preiſen ein Jeder wohl,
Wer Dieſem es gleich thut.

Trygäos.

Welch' ein Verdienſt ich mir erwarb, wird erſt die Erndt' [2]) Euch lehren.

Chor.

Schon jetzt iſt es offenbar,
Ein Retter bewähreſt Du
Dich Allen und Jedem.

Trygäos.

Wie wirſt Du ſprechen, leerteſt Du einen Tummler junges Weines?

Chor.

Stets ſollſt Du für den erſten Mann uns nach den Göttern gelten.

Trygäos.

Es macht' um Euch ſich hochverdient
Der Athmoneer [3]) Zunftgenoß,

---

1) Wer beim Rathe der Fünfhundert etwas anzubringen hatte, mußte von einem der Prytanen (Vorſitzenden) eingeführt werden; wer aber nicht des Beſtechlichen Hand füllte, der wurde unter nichtigen Vorwänden hingehalten. Thesm. 937.

2) Die häufigen Einfälle der Peloponneſier in Attika verkümmerten ſo ziemlich jedes Jahr den Bewohnern die Erndte; in der ungeſtörten Erndtezeit werden ſie alſo zuerſt die Segnungen des Friedens recht inne werden.

3) 190.

Indem von argem Drangſal er den Volksverein befreite
Und den Landmann, dem Hyperbolos dazu das Handwerk legte.

Chor.

So ſage denn, was haben wir noch ſonſt zu thun?

Trygäos.

Was? Als mit Opfertöpfen einzuführen ſie?

Chorführer.

Mit Opfertöpfen, wie ein armſel'ges Hermeslein [1])?

Trygäos.

Was meinet Ihr, gefällt's mit einem Maſtſtier Euch?

Chor.

Einen Maſtſtier, daß es wieder an den Maſt Ihr heißt?

Trygäos.

Mit einer tücht'gen, fetten Sau?

Chor.

Nein, nein.

Trygäos.

Weshalb?

Chor.

Nicht ſei das Opfer ſäuiſch, wie Theagenes [2]).

Trygäos.

Mit welchem Opferthiere denn ſonſt?

Chorführer.

Mit einem Schaf.

Trygäos.

Einem Schafe?

Chor.

Ei ja wohl, beim Zeus.

Trygäos.

Sein Bäen hat
Jon'ſchen Klang.

---

1) Vor den meiſten Häuſern in Athen ſtand, als Schutzſtein, ein Hermesbild (Wolken 1480), das wurde nicht durch ein feierliches Opfer, ſondern durch einen Topf mit einem Feſtgerichte eingeweiht.

2) Nach dem Schol. ein wohlbeleibter, unflätiger, weichlicher Menſch.

Chorführer.

Ganz recht, damit, rathſchlagt das Volk
Und Jemand räth zum Kriege, die Verſammelten
Bäbä'nd und bebend drauf entgegenen: Nä, nä!

Trygäos.

Sehr wohl geſprochen.

Chorführer.

Und auch ſonſt ſanftmüthig ſind;
So ſind wir unter einander, wie die Lämmerchen,
Und noch weit milder gegen die Verbündeten.

Trygäos.

Wohlan, ſo bringe denn in Eil' ein Schaf herbei;
Für einen Altar, drauf zu opfern, ſorg' ich Euch.

Chor.

Wie Jedes, was die Göttin will und was Tyche begünſtigt,
Nach Wunſche ſich fügt, zu gelegener Zeit
Sich das Eine vereinet dem Andern!

Trygäos.

Das liegt zu Tage; denn ſchon ſteht hier vor der Thür der Altar.

Chorführer.

Auf, fördert das Opfer, dieweil
Friſch gegen den Krieg, von den Göttern geſandt,
Sich erhebet der Wind;
Zu verkennen nicht iſt's, daß zum Beſſeren jetzt
Sich zu wenden beginne das Schickſal.

Trygäos.

Hier iſt der Korb mit Gerſte, da der Kranz, das Opfermeſſer,
Hier lodert auch das Feuer, nichts fehlt, als das Opferſchaf uns.

Chorführer (zu den Sklaven).

Eilt Ihr nicht um die Wette?
Denn, wenn uns Chäris [1]) hier erblickt,
Kommt ungerufen er herbei
Zu flöten, und Ihr gebt, ich weiß,

1) Vögel 850.

Ihm, wenn er ſchnaufend ſich zerquält,
Etwas, damit er ſchweigt.

Trygäos (zu einem Sklaven).

Wohlan, ſo nimm den Korb Du, nimm das heil'ge Naß
Und nach der Rechten wandl' in Eil' um den Altar.

Sklave.

Wohl; was befiehlſt Du weiter? Ich umwandelt' ihn.

Trygäos.

Wohlan, ich nehme dieſen Span und tauch' ihn ein,
Du ſchwing' ihn haſtig, Du gieb etwas Schrot mir her,
Beſpreng' auch Dich, indem Du Deinen Span mir reichſt;
Den Schau'nden auch wirf Samenkörner zu.

Sklave.

Na, ſieh.

Trygäos.

Du 'that'ſt es ſchon?

Sklave.

Gewiß, beim Hermes, alſo, daß
Von Allen, die erſchienen, unſer Spiel zu ſchaun,
Kein Einziger mehr iſt, dem es an Samen fehlt.

Trygäos.

Die Frauen bekamen keinen?

Sklave.

Doch, wenn's Abend wird,
Bekommen ſie von den Männern ihn.

Trygäos.

Nun, beten wir.
Wer iſt hier? Wo blieb der Wackern und der Guten Schaar [1])?

1) Nach dem Scholiaſten fragte beim Beginn des Opfers der Herold: Wer iſt da? und damit das Vorhaben, bei deſſen Beginn das Opfer dargebracht wurde, einen guten Fortgang habe, lautete die ſtehende Antwort: Der Wackern und der Guten Schaar. Des Dichters Scherz liegt in dem verwundernden *ποῦ*, wo in aller Welt ſind, wo bleiben denn die Wackern und Guten, welches Trygäos umherſchauend ſagt; als böten ſich dergleichen unter den Zuſchauern ſeinen Blicken nicht dar.

Sklave.

Die (auf den Chor deutend) netz' ich; 's iſt der Wackern und der Guten Schaar.

Trygäos.

Für wacker hältſt Du ſie?

Sklave.

Wie ſollt ich nicht, da ſie,
Ob wir des Opferwaſſers ſprengen ſolche Fluth,
Doch an derſelben Stelle ſich aufſtelleten [1])?

Trygäos.

Doch laßt uns beten ungeſäumt. Auf, beten wir!
Hochheilige Herrſcherin, Göttliche Du,
Die den Frieden verleiht,
Du Schirm'rin der Chöre, Du Schirm'rin der Eh'n,
Unſer Opfer o nimm, nimm gnädig es an.

Chorführer [2]).

Nimm gnädig es an, Preiswürdige Du,
Wir flehen beim Zeus, und neck' uns nicht,
Wie verbuhlete Frauen wohl pflegen zu thun;
Sich zimpferlich ſtellend verbergen ſie ſich,
Und lugen dabei, halböffnend die Thür;
Sehn dann ſie, daß Einer beachtet ihr Thun,
Dann huſchen ſie weg,
Doch lugen, entfernt er ſich wieder, hervor.

---

1) Herrſchte vielleicht bei dergleichen Beſprengungen mit Opferwaſſer ein Volksglaube, daß ſie nur den Redlichen und Frommen heilbringend, den Gottloſen und Frevlern verderblich ſeien? Suchte alſo vielleicht der Schuldbewußte es zu vermeiden, von ſolchem geweihten Naß getroffen zu werden? Der in der Orcheſtra während des Opfers ſeine Tänze aufführende Chor ſtellt ſich da auf, wo er von den Sprengungen getroffen werden muß und daraus macht der Sklave einen Schluß auf ſeine redliche Geſinnung.

2) Unbedenklich hat der Überſetzer dieſes Gebet dem Chorführer zugeſchrieben; wie konnte ein Sklave ein Gebet für das Volk ſprechen, dem er nicht angehörte? Wie konnte er ſich hier der Ausdrücke wir und uns bedienen, die ihm nicht zukommen? Das war ihm gewiß nicht in, wenn auch nur halbfeierlicher Rede verſtattet.

Nicht treibe hinfort Du Dein Spiel ſo mit uns,
Nein, zeige vielmehr, ein edles Gebild,
Dich Deinen Verehrern in voller Geſtalt;
Dreizehen der Jahre [1]) ja ſchmachten wir ſchon
Sehnſüchtig nach Dir.
O! befrei' uns vom Kampf und Schlachtengewühl,
Daß wir Friedhulda Dich grüßen.
Halt' uns argwöhn'ſche Beſchuld'gungen fern,
Die gegen einander mit prunkendem Witz
Und eitlem Geſchwätz wir erheben, verbind'
Uns Hellenen von Nen'm zu inn'gem Verein
Durch der Freundſchaft Kitt, und erfüll' unſer Herz
Mit milderem Sinn, zu verzeihen geneigt.
Auf dem Markte gehäuft ſei jegliche Waar'
In reichlichem Maß, der erleſenſte Lauch,
Frühzeit'ge Melonen und allerlei Obſt,
Und ein Wämschen, das wärmend den Sklaven umhüllt.
Laß Du die Böoter uns bringen zum Kauf
Gänſ', Enten und Tauben und Droſſelchen auch,
Laß Kober uns ſchauen Kopaiſcher Aal';
Wir aber, um ſolcherlei Handel bemüht,
Umſtehn die Verkäufer und drängen uns ſehr
Mit Morychos, Teleas, Glauketas [2]), und
Solcher Näſchigen Schwarm; Melanthios [3]) dann
Kommt, weh' ihm! zu ſpät, er verſäumte den Markt,
's iſt Alles verkauft; ein Jammergeſchrei
Stimmt drauf aus ſeiner Medea er an:
O des Leids, o des Leids! Es entſchlüpfete mir

1) Eine der nächſten Veranlaſſungen zum peloponneſiſchen Kriege war das 433 v. Chr. mit Kerkyra gegen die Korinthier geſchloſſene Bündniß der Athener. Von dieſem Ereigniß an zählt alſo der Dichter die Jahre des Krieges; der eigentliche Ausbruch fand bekanntlich zwei Jahre ſpäter ſtatt.

2) Wie hier wird in den Acharnern und Weſpen des Morychos, in den Thesmophoriazuſen des Glauketas als leckerer Fiſchevertheurer (wie es oben 814 hieß) gedacht. Des Teleas geſchieht in anderer Beziehung in den Vögeln (168) Erwähnung.

3) Anm. zu 803.

Das in Mangold prangende leck're Gericht!
Und ein Jeglicher gönnt von Herzen es ihm.
Hochherrliche, laß in Erfüllung Du gehn, was flehend von Dir wir erbitten.

Sklave.

Das Meſſer nimm zur Hand; daß Du kochmeiſterlich
Das Schaf abſchlachteſt.

Trygäos.

Das geziemt ſich nicht.

Sklave.

Wie ſo?

Trygäos.

Der Friedensgöttin iſt das Schlachten nicht genehm,
Noch netzt Blut ihren Altar. Nein, trag' es hinein
Und bringe die Schenkel, opferteſt Du es, uns heraus;
(Zum Chore gewendet.) Erhalten wird auch dem Choregen ſo ein Schaf [1]).

Chorführer.

Hier vor der Thüre bleiben mußt Du jetzt,
Um die Scheitlein zurecht hier zu legen in Eil
Und, was ſonſt ſich geziemt, zu verrichten.

Trygäos.

Schein' ich Dir nicht mit Seherkunſt das Reiſig da zu ordnen [2])?

---

1) Abſichtlich erinnert nicht ſelten der Dichter ſeine Zuſchauer daran, daß ſie ſich im Theater befinden (das gr. Dr. S. 90 f.). Dem Choregen, der die Koſten zur Aufführung des Stückes beſtritt (ebend. S. 27. Anm. 75), lag es natürlich ob, auch die Requiſiten, wie es in unſrer Theaterſprache heißt, herbeizuſchaffen, dazu hätte auch ein Schaf gehört, wäre es auf der Bühne geſchlachtet worden, das wird ihm nun erſpart.

2) Bei dem Opfer, was beim Beginn jedes wichtigen Unternehmens dargebracht wurde, um daraus zugleich auf deſſen Ausgang zu ſchließen, war Alles für den der Seherkunſt Kundigen von Bedeutung, alſo auch das langſame oder ſchnelle Auflodern der Opferflamme. Damit aber nicht Zufälligkeiten das glückverheißende ſchnelle Auflodern verhinderten, bedurfte es einer kunſtverſtändigen Anordnung des Rei-

Chorführer.

Wie ſollteſt Du nicht? Was entgehet Dir wohl,
Dem verſtändigen Manne? Was erſinneſt Du nicht,
Wozu der Klugheit es brauchet und
Erfinderiſches Muthes?

Trygäos.

Neidvoll ſieht hier mich Stilbides das Opferfeuer zünden;
Den Opfertiſch auch hol' ich her, und brauche keines Dieners.

Chor.

Wem dünkt nicht Preiſes werth
Der Wackre, welcher kühn
Beſtand ein Wagniß, das
Erhielt die heil'ge Stadt?
Drum wird nacheifrungswürdig ſtets
Er Allen ſcheinen.

Sklave

(aus dem Hauſe des Trygäos zurückkehrend).

Das wäre geſchehn. Da nimm und lege die Schenkel auf [1]).
Das Eingeweide hol' ich und das Opfermehl.

Trygäos.

Dafür ſorg' ich. Du ſollteſt ſchon zurück mir ſein.

Sklave.

Da bin ich ja. Erſchein' ich denn zu ſäumig Dir?

ſigs. Der hier genannte Stilbides nahm auch, nach dem Scholiaſten, ſpäter an dem Unternehmen gegen Sikelien, als einer der Kalchanten deſſelben, Theil. Auch Eupolis gedachte ſeiner als eines berühmten Sehers.

1) 1021.

Siebzehnte Scene.

Die Vorigen. Hierokles.

Trygäos.

Du brate das nun ſorglich; denn es ſchreitet da
Mir Einer her, mit einem Lorbeerkranz geſchmückt.
Wer mag es ſein?

Sklave.

Gar zuverſichtlich tritt er auf,
Ein Seher iſt es.

Trygäos.

Nicht doch, Hierokles iſt's.

Sklave.

Er ſelber, der Orakelmann aus Oreos.
Was wird uns der verkünden?

Trygäos.

Offenbar bringt er
Zu Markt' etwas dem Frieden Widerſprechendes [1]).

Sklave.

Nicht doch, der Fettgeruch hat ihn herbeigelockt.

---

1) Offenbar ſchließt hier Trygäos daraus, daß der Orakler aus Oreos (in Euböa) iſt, auf ſeine dem Frieden abgeneigte Geſinnung; aber nicht bei den Euböern überhaupt, wie meine Vorgänger, dem Scholiaſten folgend, behaupten, konnte der Dichter dieſe Geſinnung vorausſetzen. Erſt 10 Jahre ſpäter fiel Euböa von Athen ab, was ſich damals gewiß noch nicht vorausſehen ließ. Als aber 15 Jahre vor Beginn des peloponneſiſchen Krieges Perikles die damals abgefallene Inſel den Athenern wieder unterworfen hatte, mußten nur die Hiſtiäer oder Bewohner von Oreos (Heſtiäa oder Hiſtiäa war der alte Name der Stadt) auswandern, und bei dem eben erwähnten Abfalle im 21. Jahre des Krieges blieb gerade Oreos im Beſitze von Athen, weil ſich hier eine atheniſche Beſatzung befand (Thuk. VIII. 95); doch wohl, weil die Athener den Bewohnern von Oreos nicht trauten. So ſcheint alſo Oreos ſtets vor allen übrigen Staaten der Inſel feindlich gegen Athen geſinnt geweſen zu ſein.

Übrigens erinnern ſich unſere Leſer aus den Rittern, wie gern

Trygäos.

Thun wir, als sähen wir ihn nicht.

Sklave.

Da hast Du Recht.

Hierokles.

Was ist das für ein Opfer? Welchem der Götter gilt's?

Trygäos.

Du brat' in Ruh' und halt' ihn von der Hanke fern [1]).

Hierokles.

Wollt Ihr nicht, wem Ihr opfert, sagen?

Trygäos.

Wohl geräth
Das Schwanzstück.

Sklave.

Wohl, huldreiche Friedensspenderin!

Hierokles.

Thut die Vorschnitte [2]) nun und reichet mir sie her.

Trygäos.

Erst muß es besser braten.

Hierokles.

Ei, das ist ja schon
Gebraten.

Trygäos (zum Hierokles).

Ha, sehr vorlaut bist Du, wer Du seist.
(Zum Sklaven.) Zerlege! Wo ist der Tisch? Bring' das Trankopfer her.

Hierokles.

Gesondert wird die Zunge [3]).

Aristophanes den Orakelglauben seiner Zeit zum Gegenstande seines Spottes macht; in den Vögeln tritt dieses Element seiner Komik noch stärker hervor. Mit Recht können wir daraus wohl schließen, daß dieser Glaube ein damals weitverbreiteter war.

1) Er soll nicht vom Rückenstücke naschen.

2) Das dem Gotte, dem das Opfer gebracht wurde, Bestimmte.

3) Vögel 1707.

Trygäos.

Deß ſind wir gedenk;
Doch weißt Du, was Dir ziemet?

Hierokles.

Sag' es.

Trygäos.

Stör' uns nicht
Durch Dein Geſchwätz; Eirenen, der heil'gen, opfern wir.

Hierokles.

Ihr klagwürdigen Menſchen, Bethörete.

Trygäos.

Nenne Dich ſelbſt ſo.

Hierokles.

Ihr, die verkehretes Sinnes, nicht erkennend den Willen der Götter,
Bündniſſe ſchloſſet, Ihr, Menſchen, mit wuthvollblickenden Affen.

Sklave.

Hahahaha.

Hierokles.

Was lachſt Du?

Sklave.

Der wuthvollblickenden Affen.

Hierokles.

Ihr, die einfältigen Tauben, vertraut dem verſchlagenen Füchschen,
Argliſtvolles Gemüths, argliſtiges Sinnes.

Trygäos.

Du Großmaul,
Möge die Lunge Dir doch, wie das Opfer, verzehren der Gluthbrand.

Hierokles.

Täuſcheten nimmer betrüglich die göttlichen Nymphen den Bakis [1]),
Bakis die Sterblichen nicht und hinwieder den Bakis die Nymphen — —

1) Vögel 963. Anm. Ritter 1008.

Trygäos.

Daß Dich der Geier, wenn nicht mit Bakiſſen ein Ende Du macheſt.

Hierokles.

Noch nicht war es der Götter Beſchluß, zu entfeſſeln Eirenen,
Sondern erſt dann — —

Trygäos (zum Sklaven).

Hier fehlet noch Salz, das ſtreue darüber.

Hierokles.

Noch iſt's nicht den Beſchlüſſen gemäß der unſterblichen Götter,
Ehe nicht ende der Kampf, bis der Wolf ſich gattet dem Schafe.

Trygäos.

Ha, wie möchte, Verruchter, der Wolf dem Schafe ſich gatten?

Hierokles.

Nimmer, ſo lang im Entfliehn noch widerlich ſtänkert das Stinkthier,
Oder ſo lang, übereilend den Wurf, die Klafferin blind heckt;
Nimmer, ſo lange das Alles noch währt, ziemt's Frieden zu ſchließen [1]).

Trygäos.

Was denn beginnen? So ſollen wir nimmer beenden des Kriegs Noth,
Oder auch würfeln, ob Jen' oder uns das Ärg're betreffe,
Da doch in Frieden vereint wir zu herrſchen vermögen in Hellas?

Hierokles.

Niemals wirſt Du den Krebs g'radaus zu ſchreiten vermögen.

---

1) Von jeher knüpften Prophezeiungen das Eintreten eines merkwürdigen Ereigniſſes an, den Naturgeſetzen ſcheinbar zuwiderlaufende Erſcheinungen. Wir erinnern unſre Leſer an den Wald von Dunſinan und den von keinem Weibe Geborenen im Macbeth. Auf dieſe Weiſe ſucht auch hier der hungrige Seher ſeinen Weiſſagungen Glauben und ſich Antheil an dem Opfermahle zu verſchaffen.

Trygäos.

Niemals wirſt Du hinfort mitſchmauſen dort im Prytaneion [1]),
Noch rückgängig zu machen vermögen, was einmal geſcheh'n iſt.

Hierokles.

Nimmer geſtalteſt zum glatten Du um den ſtachlichten Igel.

Trygäos.

Hörſt Du nie auf, die Athener durch eitele Reden zu täuſchen?

Hierokles.

Welchem Orakel zufolge verbranntet Ihr Schenkel den Göttern?

Trygäos.

Jenem zufolge, dem ſchönſten, was irgend gedichtet Homeros:
Alſo wählten, des Kriegs feindſelige Wolken verſcheuchend,
Jen' Eirenen und weiheten ſie mit feſtlichem Opfer.
Drauf, als die Schenkel verbrannt und das Eingeſchneide verſucht ward,
Füllten ſie zu Trankopfern die Becher; ich führte des Wegs ſie [2]);
Aber den blanken Pokal bot Keiner dem Sohne der Zukunft.

Hierokles.

Davon ſag' ich mich los, nicht das weiſſagte Sibylle.

Trygäos.

Aber verſtändig, beim Zeus, ſprach alſo der weiſe Homeros:
Untheilhaftig der Zunft, des Geſetzes, des Heerdes iſt Einer,
Welcher begehret des Kriegs, des einheimiſchen, jammererfüllten [3]).

Hierokles.

Siehe Dich vor, daß nicht, durch Betrug Dir die Seele berückend,
Raffe der Weih — —

---

1) Ein Beweis, welchen Werth man auf Prophezeiungen ſetzte, iſt, daß man, nach dem Scholiaſten, Propheten beſonders in Kriegszeiten, wo man ihrer vorzüglich zu bedürfen glaubte, einen Ehrenplatz im Prytaneion anwies. (Fröſche 745. Vögel 52.)

2) Durch eigene Zuſätze umgeſtaltete Verſe des Homer.

3) Ilias IX. 63. 64.

Trygäos (zu dem Sklaven).

Dir ſei es geſagt; ja ſiehe Du vor Dich,
Denn gar bedrohlich erſcheint dem Gekröſe da die Prophezeiung [1]).
Fülle zur Spende die Becher und bring' hierher vom Gekröſe.

Hierokles.

Nun, habt Solches Ihr vor, will auch ich mich ſelber bedienen.

Trygäos.

Weihtrunk, Weihtrunk!

Hierokles.

Füll' einen Becher auch mir und laß das Gekröſe mich koſten.

Trygäos.

Noch nicht iſt's den Beſchlüſſen gemäß der unſterblichen Götter;
Eher nicht, bis wir die Spende geweiht und Du ſelber entfernt Dich.
Bleibe ſo lange wir leben bei uns, Eirene, Du Hehre.

Hierokles.

Von dieſer Zunge begehr' ich.

Trygäos.

Doch wir, daß die Deine verſtumme.

Hierokles.

Weihtrunk!

Trygäos (zum Sklaven).

Räume Du das, ſobald wir geſpendet, hinweg ſchnell.

Hierokles.

Wird Niemand des Gekröſes ein Stückchen mir reichen?

Trygäos.

Nicht können
Wir Dir reichen davon, bis der Wolf ſich gattet dem Schafe.

Hierokles.

Knieend beſchwör' ich Dich.

Trygäos.

Freund, Dein Flehen es bleibet erfolglos,

---

1) Sehr natürlich deutet Trygäos die Weiſſagung auf ihren Urheber, der wie ein Weih dem Opfermahle auflauert.

Nimmer geſtalteſt zum glatten Du um den ſtachlichten Igel.
Heran, Zuſchauer, langt vom Eingeweide zu
Mit uns!

Hierokles.

Und ich?

Trygäos.

Iß Dich an Deiner Sibylle ſatt.

Hierokles.

Nein, bei der Erde, nicht allein verzehret Ihr's,
Ich raff' es weg Euch, liegt es doch vor Allen da.

Trygäos (zum Sklaven).

Ha, ſchlage los, ſchlag' auf den Bakis.

Hierokles (zu den Zuſchauern).

Zeuget mir.

Trygäos.

Auch mir, daß Du ein Schlecker und ein Großmaul biſt.
Drauf zu, mit dem Scheite jage mir den Frechen weg.

Sklave.

Das thue ſelbſt: Ich aber will die Felle da,
Die betrügeriſch er ſich angemaßt, abſchälen ihm.
Giebſt nicht die Felle Du her, Du Opferlauerer?
Na hörſt Du? Welch ein Rabe kam aus Oreos!
Fleugſt Du mir nicht flugs nach Elymnion [1]) davon?

(Alle ab.)

1) Nach dem Geographen Stephanus Städtchen und Inſel bei Euböa, wahrſcheinlich in der Nähe von Oreos.

Achtzehnte Scene.

Der Chor.

Zweite Parabase.

Gesammtchor (Strophe).

Jubelluſt, Jubelluſt,
Des ſchweren Helmes ledig nun,
Der Käſerind' und des Lauchs [1]).
Nicht Schlachten ſind meine Luſt,
Heiter, beim Becherklang,
Meinen Zechbrüderlein
Um den Heerd froh vereint,
Legen wir fleißig nach
Trocknes Holz, aufgehäuft,
Weil es noch Sommer war.
Auf den Kohlen kochen Kichern,
Und wir röſten uns Maronen;
Abgeherzt wird unſre Thrak'rin,
Weil im Bade weilt die Frau.

Chorführer.

Denn nichts Angenehm'res giebt es, als wenn, ſtreuten wir die Saat,
Und ein Gott ſie läßt beträufeln, einer unſrer Nachbarn ſpricht:
Sage doch, was denn beginnen jetzt wir wohl, Komarchides?
Einen Becher möcht' ich leeren, da der Gott ſo gut es meint.
Setz' uns doch drei Mäßchen Bohnen, liebe Frau, zur Mahlzeit an,
Schone nicht des Waizenmehles, ſuche ſchöne Feigen aus,
Und den Manes rufe Syra [2]) von der Weinpflanzung herein,
Denn heut' iſt's durchaus unmöglich abzublatten unſern Wein,
Oder auch ihn zu behacken, allzukothig iſt der Grund.
Bringt von mir drei Kraunmetsvögel und die beiden Droſſeln mit;

1) Magre Feldkoſt 527.

2) Sklavennamen.

So hatt' ich daheim ein Euter, vier Stück Haſenbraten auch,
Hat davon nicht geſtern Abend meine Katz' etwas genaſcht,
Wenigſtens vernahm ich argen Lärmen und Gepolter d'rin;
Drei davon bring' uns mit, Burſche, eines gieb dem Vater ab;
Vom Äſchinades erbittet Myrtenzweig' und Beeren [1]) Euch,
Und, es führt der Weg vorbei dort, ladet den Charinades,
Einen Krug mit uns zu leeren,
Da ſich ſegensreich und huldvoll
Unſrer Flur der Gott erwies.

Chor (Gegenſtrophe).

Wenn der Cicade Lied
Gar lieblich uns wiedertönt,
Erfreut es mich nachzuſchaun,
Ob reifen will unſer Wein,
Lemniſcher Rebe Schoß,
Kommt er doch zeit'ger ſtets;
Schwellen ſeh' ich auch ſchon
Feigen, und ſind' ich dann,
Daß ſie ſchon weich genug,
Koſt' ich und ſchmauſ' ich ſie:
Dazu ſing' ich: Liebe Horen [2]),
Braue mir ein Quendeltränkchen [3]),
Und im Sommer werd' ich dann
Bei dem Leben dick und fett.

Chorführer.

Lieber iſt der Anblick, als der gottverhaßte Hauptmann mir,
Mit dem dreibebuſchten Helm' und ſeinem grellen Purpurrock:
„Echter Sard'ſcher Purpur," prahlt er, „welcher immer Farbe hält;"
Doch wenn in dem Purpurrocke dann es loszuſchlagen gilt,

---

1) Zu welchem Zwecke Myrtenzweige, erhellt aus Wolken 1366 und Anm.

2) Wahrſcheinlich der Anfang eines damals allgemein bekannten und beliebten Liedes.

3) Ein Quendel- oder Thymian-, wie oben (712 Anm.) ein Poleitränkchen.

Bleicht der Wangen Purpurröthe, ſo daß ſie nicht Farbe hält [1]);
Und die Flucht ergreift zuerſt er einem gelben Roßhahn [2]) gleich,
Daß die Büſche mächtig flattern, doch ich lauſch' am Vogelgarn;
Wenn ſie dann nach Hauſe kommen, ſchalten unerträglich ſie,
Tragen von uns ein die Einen [3]), Andre werden kunterbunt
Zwei- bis dreimal ausgeſtrichen: Morgen, heißt's dann, ziehn wir aus.
Mancher kaufte keine Zehrung, wußt' er doch beim Ausgehn nichts;
Da tritt zu Pandions Standbild [4]) hin er und erblickt zuerſt
Seinen Namen, und verlegen rennt' er und mit feuchtem Blick.
So wird von den Schildabwerfern [5]), Göttern, Menſchen gleich verhaßt,
Mitgeſpielt uns Landbewohnern, minder denen aus der Stadt.
Doch, gefällt's den Göttern, ſollen ſie mir Alles büßen noch.
Manches Unrecht thaten ſie mir,
Die daheim den Löwen ſpielen,
Aber in der Schlacht den Fuchs.

---

1) Allerdings erſcheint auch uns Jeremias Marklands Conjectur *χεζηνικόν* ſtatt des ziemlich matten *Κυζικηνικόν* echt Ariſtophaniſch; wir konnten uns aber nicht entſchließen, mit Voßiſcher Treue dieſes die Befriedigung eines natürlichen Bedürfniſſes, wozu oft die Angſt treibt, bezeichnende Wort wiederzugeben. So etwas läßt ſich nun einmal im Deutſchen, ſoll der Ausdruck nicht zu gemein werden, nicht ausdrücken.

2) Nach Fröſche (921) befanden ſich dergleichen Wunderthiere, wie Roßhähne, Bockhirſche ꝛc., auf perſiſchen Teppichen und, ſo vermuthen wir, auch auf der Perſer Schilden. Der Siege bei Marathon und Salamis gedenkend, ſagt alſo Trygäos, er flieht wie ein Roßhahn, d. h. wie ein feiger Perſer.

3) Die Einen in die Verzeichniſſe der zur Aushebung für den Krieg Beſtimmten.

4) Der Chor gehörte der Pandioniſchen Phyle an, von einem alten Könige Athens ſo benannt; hier waren die zum Kriegsdienſt aus dieſer Phyle Ausgehobenen verzeichnet.

5) Wie Kleonymos 446.

Neunzehnte Scene[1]).

Trygäos. Sklaven. Senſenſchmidt mit Senſen und ähnlichen Waaren. Töpfer mit irdenem Geſchirre. Chor.

Trygäos.

Ei, ei, ei, ei!
Was ſtrömte nicht zuſammen zu dem Hochzeitsmahl!
Da (einem Sklaven eine Feldbinde reichend) wiſche mir mit dieſer da die Tiſche ab,
Zu weiter nichts iſt forthin zu gebrauchen ſie.
Die Kuchen und die Droſſeln trage dann hinein,
Des Haſenbratens Füll' und feines Waizenbrod.

Senſenſchmidt.

Wo, wo iſt denn Trygäos?

Trygäos.

Droſſeln brat' ich da.

Senſenſchmidt.

Herzliebſter, mein Trygäos, welch Verdienſt erwarbſt
Um uns Du Dir, den Frieden ſtiftend! Denn vordem
Bot für die Senſe Niemand einen Pfifferling,
Jetzt werden funfzig Drachmen mir dafür bezahlt;
Drei Drachmen ſtreicht für den Krug der von dem Landmann ein.
Da, Freund Trygäos, nimm Dir von den Senſen da,
Auch davon, was Du willſt, umſonſt. Auch das da nimm,
Von dem Gewinn an dem, was wir verkaufeten,
Sei'n dieſe Hochzeitsgaben Dir von uns gebracht.

Trygäos.

Wohlan, ſo leget das mir ab hier und verfügt
Euch flugs hinein zum Schmauſe, denn da, ſeh' ich, kommt
Ein Waffenkrämer und ſieht ganz verdrießlich aus.

---

1) Dieſe und die nächſte Scene ſind weitere Ausführung des oben (543—549) bereits Angedeuteten.

Zwanzigste Scene.

Trygäos. Helmbuschbinder. Panzermacher. Helmschmidt. Lanzenschäfter.

Helmbuschbinder.

Ach, wie verdirbst, Trygäos, Du von Grund aus mich!

Trygäos.

Was hast Du, Armer? Leidest an Helmbuschandrang [1]) Du?

Helmbuschbinder.

Vernichtet hast die Kunst und den Erwerb Du mir,
Und Diesem hier, und auch dem Lanzenschäfter da.

Trygäos.

Was geb' ich denn für diese beiden Helme Dir?

Helmbuschbinder.

Was biet'st Du selbst mir?

Trygäos.

Was ich biet'? Ich schäme mich [2]),
Doch weil der Mähn' Einfügung äußerst mühsam ist,
Biet' ich drei Maß Welkfeigen für die beiden Dir,
Mit diesem Busche da den Tisch zu reinigen.

Helmbuschbinder.

Geh' nur hinein und hole die Welkfeigen mir,
Etwas zu kriegen, Freund, ist besser doch als nichts.

Trygäos.

Zum Geier fort mir aus dem Hause, fort damit,
Sie lassen Haar' und taugen nichts. Die beiden sind
Um eine einz'ge Feige noch zu theuer mir.

Panzermacher.

Was soll ich nun mit dem Zehnminenpanzerkorb,
Der paßt wie angegossen, ich Unglücklicher?

Trygäos.

An dem sollst Du mir nichts einbüßen, guter Freund,

---

1) Nach Blutandrang gebildet.

2) Des geringen Gebots nämlich.

Für den Preis bringe Du mir immerhin ihn her.
Der paßt ſich ja zum Leibſtuhl wie dazu gemacht.

Panzermacher.

Laß das, verhöhne mich mit meinen Waaren nicht.

Trygäos.

Na ſiehe, dazu drei Steine [1]); macht ſich's nicht bequem?

Panzermacher.

Wie willſt Du Dich denn rein'gen, Unverſtändiger?

Trygäos.

Hier fahre mit der Hand ich durch das Ruderloch,
Und da.

Panzermacher.

Mit beiden alſo?

Trygäos.

Ei ja wohl, beim Zeus,
Nicht faſſen ſoll man mich, weil ein Loch ich unterſchlug [2]).

Panzermacher.

Und zehen Minen gilt Dir die Bequemlichkeit?

Trygäos.

Das will ich meinen, Schelm; Du meineſt wohl, mir ſei
Um tauſend Drachmen [3]) feil mein Allerwertheſter?

Panzermacher.

So geh' und hole das Geld heraus.

---

1) Aus Plutos 818. 819 iſt vielleicht manchem Leſer erinnerlich, daß die Griechen — doch wohl nur die ärmern — zur Säuberung des Steißes ſich der Steine bedienten. Wahrſcheinlich aus einem Luſtſpieldichter führt der Scholiaſt die Verſe an:

Drei Steine reichen, um den Steiß zu ſäubern, aus,
Sobald ſie ſcharf ſind; ſind ſie glatt, dann braucht man vier.

2) Unter andern mußte der Trierarch für ſo viele Ruderer und deren Unterhalt ſorgen, als die ihm vom Staate zugewieſene Triére Löcher zum Durchſtecken der Ruder hatte. Sein Vortheil war es demnach, wenn er das eine oder das andere Loch verſtopfen und dadurch an dem zu machenden Aufwande etwas erſparen konnte. Ritter 916. Anm.

3) Hundert Drachmen betrugen eine Mine, alſo tauſend deren zehn.

Trygäos.

Ach, lieber Freund,
Er drückt den Bürzel. Fort damit, ich kauf' ihn nicht.

Trompeter.

Was aber fange jetzt mit der Trompet' ich an,
Die ich einmal für 60 Drachmen mir gekauft?

Trygäos.

Wenn Du mit Blei ausgießeſt dieſe Höhlung da,
Ein längliches Stäbchen dann von oben her einfügſt,
So wird ſie Dir zu einem Schwebekottabos [1]).

Trompeter.

Wehe, Du verlachſt mich.

Trygäos.

Noch ein Andres ſchlag' ich vor.

---

1) Ariſtophanes erwähnt hier eines heitern, bei Trinkgelagen üblichen Spieles der Griechen, ſikeliſches Urſprungs, über das ſich Athenäos (XV. 666. B—669. D.) und nach ihm G. E. Groddeck (Antiquar. Verſuch 1. Samml.) und Böttiger (Att. Muſ. III. 475—496) ausführlich verbreiten. Theils zum Verſtändniß unſrer Stelle, theils, weil er hofft, daß auch ein Gaſtgeber in unſern Tagen es zur Erheiterung ſeiner Gäſte benutzen könnte, erlaubt ſich der Überſetzer hier eine kurze Beſchreibung deſſelben.

Nachdem alſo abgetafelt iſt, wird ein zierliches, mit Waſſer gefülltes Becken aufgetragen und in der Mitte des runden Tiſches aufgeſtellt. Auf dem Waſſer ſchwimmen eine Menge kleiner Schälchen. Ein Gaſt nach dem andern leert ſeinen Pokal, läßt aber dabei ſo viel darin, als nöthig iſt, um die Neige (Látage) entweder aus ihm ſelbſt, oder, indem er ſie in die hohle Hand gießt, nach einem der Schälchen zu ſchnellen. Er hat geſiegt, wenn es ihm ein Schälchen zu treffen und zum Unterſinken zu bringen gelingt. Oder, und nun kommen wir zu unſerm Schwebekottabos, an einem hohen Leuchter (ſeine Stelle ſoll hier die durch den Frieden unbrauchbar gewordene Trompete vertreten) iſt ein beweglicher Wagebalken angebracht, an dem zwei, wahrſcheinlich auch mit Lichterchen verſehene Schalen hängen, unter jeder dieſer Schalen ſteht die Figur eines Sklaven, Manes geheißen. Es gilt nun, durch den herabfallenden Weintropfen es dahin zu bringen, daß die getroffene Schale ſinkt und klingend die darunter ſtehende Figur berührt.

Küſſe, Naſchwerk oder andere Kleinigkeiten ſind der Preis des Siegers.

Gieß, wie ich eben Dir gerathen, Blei hinein,
Befeſtige dann einen Wagebalken d'ran
Mit Binſenſchnüren, ſo haſt eine Wage Du,
Den Sklaven zuzuwiegen ihre Feigenkoſt.

Helmſchmidt.

Wie brachteſt, Unheilsdämon, Du Verderben mir,
Als eine Min' einſt auf den Kram ich wendete!
Was jetzt damit beginnen? Denn wer kauft ſo 'was?

Trygäos.

Geh, mach' Dich auf, verkauf' ihn den Ägyptiern,
Ein gutes Maß giebt er für den Purgirtrank [1]) ab.

Lanzenſchäfter.

Ach, lieber Helmſchmidt, wie betrübtes Loos fiel uns!

Trygäos.

Der büßte doch nichts weiter ein?

Lanzenſchäfter.

Wie ſollt' er nicht?
Wozu braucht Jemand fürder ſeine Helme noch?

Trygäos.

Wenn er mit ſolchen Griffen (auf ſeine Ohren zeigend) ſie verſehen lernt,
Schlägt zu weit beſſern Preiſen er, als jetzt, ſie los.

Helmſchmidt.

Komm Lanzenſchäfter, laß uns gehn.

Trygäos.

Verziehet noch,
Abkaufen will ich Dieſem ſeine Lanzen da.

Lanzenſchäfter.

Was bieteſt Du?

---

1) „Drei Tage hintereinander purgiren die Ägyptier in jedem Monate, indem ſie durch Brechmittel und Tränke für ihre Geſundheit ſorgen, des Glaubens, die genoſſenen Speiſen ſeien die Urſache aller Krankheiten." Herodot II. 77.

Trygäos.

Zerſägt man in zwei Stücke ſie,
Sind hundert mir zu Pfählen eine Drachme werth.

Lanzenſchäfter.

Er höhnet uns. Komm mit von dannen, alter Freund.

Einundzwanzigſte Scene.

Trygäos. Mehrere Knaben. Chor.

Trygäos.

Das thut, beim Zeus. Es kommen da die Buben ſchon
Der Gelad'nen, Lieder einzuüben [1]) hier, heraus,
Das Vorſpiel, mein' ich, anzuſtimmen des Geſangs.
Was irgend Du, mein Bürſchchen, uns zu ſingen denkſt,
Tritt her zu mir, vernehmen laß' es mich zuvor.

1. Knabe.

Rüſtiger Jugend Geſchlecht zu beſingen beginnen wir [2]).

Trygäos.

Schweige,
Rüſtige Jugend zu preiſen, zumal, Unſeligſter Aller,
Uns Eirene beglückt; Du biſt thöricht und werth der Verwünſchung.

1. Knabe.

Als nun gegen einander anrückende Schaaren ſich nahten,
Trafen gewaltige Häut' und genabelte Schilde zuſammen [3]).

---

1) So erklärt Florens Chriſtianus οὐρησόμενα ſtatt ὠρησόμενα. Das Paſſende dieſer Erklärung ſtatt der näher liegenden: Um ihr Waſſer abzuſchlagen, iſt nicht abzuleugnen. Freilich dürfte ſich ſchwerlich eine andere Stelle nachweiſen laſſen, wo ὠρεῖν in der Bedeutung von μελετᾶν vorkommt.

2) Anfang eines alten Epos: die Epigonen — die Nachkommen der Sieben gegen Theben — in ſieben Geſängen, wahrſcheinlich aus Homeriſcher Zeit. Bode, Hellen. Dichtkunſt I. 286.

3) Ilias IV. 446. IX. 60.

Trygäos.

Schild'? O läß'ſt Du nicht ab uns hier zu gedenken der Schilde?

1. Knabe.

Da nun erhob hier ſich Wehklagen, dort Jubel der Männer.

Trygäos.

Was, Wehklagen der Männer? Du büßeſt es, beim Dionyſos,
Bringſt Wehklagen zu Markte Du uns und was da genabelt.

1. Knabe.

Was denn zu ſingen befiehlſt Du? So ſage mir, was Dich erfreuet.

Trygäos.

„Alſo ſchmauſeten Jene vom Fleiſche der Stier',“ und desgleichen;
„Frühmahl wurde gereicht und das Leckerſte ſetzeten auf ſie.“

1. Knabe.

Alſo ſchmauſeten Jene vom Fleiſch der Stier' und befreiten
Seines Geſchirrs das triefende Roß, nun müde des Kampfes.

Trygäos.

Recht ſo, des Kampfes müd', und dann — dann aßen ſie,
Das ſinge, das, wie Kampfes müde ſie geſchmauſt.

1. Knabe.

Rüſteten, als ſie geraſtet, ſich wiederum.

Trygäos.

Alſo zur Luſt wohl?

1. Knabe.

Und ſie entſtrömten den Thoren, da tönt' unermeßlich der Kriegslärm.

Trygäos.

Daß der Geier, Bübchen, Dich mit Deinem Kriegsgelärm;
Nichts ſingſt Du, als von Schlachten. Wem gehörſt Du an?

1. Knabe.

Ich?

Trygäos.

Du, beim Zeus.

1. Knabe.

Ich bin ein Sohn des Lamachos [1]).

Trygäos.

Ahah [2])!
Wahrlich, Verwunderung hätt' es erregt mir, nanntest Du nicht Dich
Solch' eines Lahmmachers Sohn, oder Eines, der Jammer und Weh ſchafft.
Fort, packe Dich, den Lanznern ſinge ſo 'was vor.
Wo ſteckt mir denn das Söhnchen des Kleonymos [3])?
Komm, ſing' Etwas, ehe Du hineingehſt; weiß ich doch,
Nicht ſingt von Händeln ſo vorſicht'ges Vaters Kind.

2. Knabe.

Einer der Saïer rühmt meines Schildes ſich, das ich im Dornſtrauch
Ließ, die untadliche Wehr, ob widerſtrebendes Sinns [4]).

Trygäos.

Sage, mein Hätſchelchen, gelten dem eignen Erzeuger die Verſe?

2. Knabe.

Alſo erhielt ich mein Leben.

Trygäos.

Und häufete Schmach auf die Eltern.
Doch geh'n hinein wir; denn das weiß gewißlich ich,
Was Du da von dem Schilde ſangſt, vergeſſen wirſt
Du nimmer es, da ſolchem Vater Du entſtammſt.
Euch, die zurück hier bleibet, liegt das ob, was noch zu thun iſt,
Hier zuzulangen und nicht Raſt den Kiefern zu geſtatten;

---

1) Anm. zu 473.

2) Mit dem Ausdrucke des Erſtaunens über eine richtig eingetroffene Vermuthung.

3) Anm. 446. 675.

4) Epigramm des Archilochos von Paros. Pariſche Anſiedler, unter denen ſich der Dichter befand, wollten ſich auf Thaſos niederlaſſen; dem widerſetzten ſich die Saïer, eine thrakiſche Völkerſchaft, und bei der Gelegenheit rettete Archilochos zwar ſein Leben, aber nicht ſeinen Schild. Sein Leben fällt in die Jahre 714—675 v. Chr.

Nein, heldenmüthig drauf und dran,
Mit beiden Backen eingehau'n;
Was frommten denn, Ihr Säum'gen, Euch
Die weißen Zähne [1]), wenn sie nicht ſich in Bewegung ſetzen?

Chorführer.

Laß Du dafür uns ſorgen, doch Dank Dir für die Ermahnung.

Trygäos.

Ihr, die zuvor oft hungertet, geht los jetzt auf die Haſen,
Denn wahrlich alle Tage nicht
Begegenet Feſtkuchen man, die frank und frei herumgeh'n.
Drum zugegriffen, wollt Ihr nicht es ſpäterhin bedauern. (Ab.)

Chor.

Andächtiglich ſchweigt, und es führe herbei jetzt einer die Braut aus dem Hauſe,
Und Fackeln dazu, das verſammelte Volk theil' unſeren Jubel beifällig.
Das Geräthe, beſtimmt zum Bebauen der Flur, muß wieder hinaus auf das Land jetzt,
Nachdem wir beim Tanz Trankopfer geweiht und davon den Hyperbolos [2]) jagten;
Und nachdem wir darauf zu den Göttern gefleht
Im vereinten Gebet, dem helleniſchen Volk
Reichthum zu verleih'n, auch der Saaten Ertrag,
Ein frohes Gedeihn, und die Fülle des Weins
Und der Feigen Genuß,
Daß gebähren die Frau'n uns ſelber zur Luſt:
Laßt Jegliches uns aufſammeln von Neu'm,
Was irgend zuvor uns raubte der Krieg,
Und die blinkenden Schwerter verroſten.

---

1) Wahrſcheinlich Anſpielung auf die Masken, in welchen der Chor auftrat.

2) Wolken 549. Anm. 681.

Zweiundzwanzigste Scene.

Die Vorigen. Trygäos, mit der Erndte in bräutlichem Schmucke und andrem Gefolge aus seiner Wohnung tretend.

Trygäos.

Komm, Frauchen, auf's Land mit mir,
Wo lieblich Du, Liebliche,
Mir ruhst in den Armen.

Gesammtchor.

Du segene, Hymen, sie.

Halbchor 1.

Dreiglücklicher, wie verdienet
Freust jetzt Deines Glücks Du Dich!
O segene, Hymen, sie.

Trygäos.

Sagt, wie sie empfangen?

Halbchor 2.

Ja, wie sie empfangen?

Trygäos.

Der lieblichen Frucht froh.

Halbchor 1.

Der lieblichen Frucht froh.
Wir, denen dies Ehrenamt
Ward, leih'n unsre Schultern wir,
Ihr Männer, dem Bräutigam.

Gesammtchor.

O segene, Hymen, sie.

Halbchor 2.

Wie glücklich ist Euer Loos!
Frei jegliches Ungemachs
Winkt lockend die Feig' Euch.

Gesammtchor.

O segene, Hymen, sie.

Halbchor I.

Sie freut ſich des kräft'gen Mannes,
Vollſaftiger Feig' Er.

Trygäos.

Des Jubels, wenn Dir ſie reift
Und fröhlich der Becher klingt!

Geſammtchor.

O ſegene, Hymen, ſie.

Trygäos
(zu den Zuſchauern).

O Heil Euch, Ihr Männer, Heil,
Und wollet Ihr folgen mir,
Nicht fehlt es an Kuchen. (Alle ab.)

VI.

Die Vögel.

Aufgeführt Olymp. 91, 2. 414 v. Chr.

Personen.

Menschen.

Peisthetäros, Euelpides, } Auswanderer.
Ein Poet.
Ein Wahrsager.
Meton, Astronom und Erdmesser.
Ein Gesetzhändler.
Ein Aufseher.
Ein ungerathener Sohn.
Kinesias, Dithyrambendichter.
Ein Angeber.
Sklaven des Peisthetäros und Euelpides.
(Insgesammt von Athen.)

Vögel.

Chor der Vögel.
Wiedehopf.
Strandläufer.
Herolde.
Boten.
Ein Priester.
Mehrere andre Vögel.

Götter.

Iris.
Prometheus.
Herakles.
Poseidon.
Ein Triballergott.

Einleitung.

Dreizehn Jahre nachdem unſer Dichter ſein erſtes Luſtſpiel: „die Schmauſenden," unter fremdem Namen auf die Bühne gebracht hatte [a]), im ſiebenzehnten des peloponneſiſchen Kriegs (Olymp. 91, 2. 414 v. Chr.), wurden an den großen Dionyſien (im März) die Vögel aufgeführt. Der Zeit ihrer Aufführung nach nehmen ſie unter den uns erhaltenen Luſtſpielen gerade die mittelſte Stelle ein [b]), waren alſo ziemlich gleich weit entfernt von des angehenden Luſtſpieldichters erſten Verſuchen und der durch Zeitumſtände und die weiter vorgerückten Lebensjahre einigermaßen gebrochenen Kraft, welche die der Zeit nach letzten Komödien, der Frauen Volksverſammlung und Plutos, allerdings in Etwas zu verrathen ſcheinen. Schon dieſer Umſtand erweckt für unſer Luſtſpiel ein günſtiges Vorurtheil; und in der That weiſen mehrere Kunſtrichter demſelben die erſte, einſtimmig aber Alle, die ſich über den poetiſchen Werth dieſer Dichtung auszuſprechen veranlaßt fanden, eine der vorzüglichſten Stellen unter den Dramen unſres Dichters an [c]).

---

[a]) Wolken 527 ff. Das gr. Dr. S. 74. Anm. 193.

[b]) Das gr. Dr. 82.

[c]) Schlegel nennt es in ſeiner vollſtändigen Aufzählung der Ariſtophaniſchen Luſtſpiele, um auf eine glänzende Weiſe zu ſchließen, zu letzt. „Die Vögel," ſagt er (Dramaturgiſche Vorl. I. 311), „glänzen durch die keckſte und reichſte Erfindung im Reiche des phantaſtiſch Wunderbaren, und ergötzen durch die fröhlichſte Heiterkeit: es iſt eine luftige, geflügelte, buntgefiederte Dichtung." „In dieſem Drama," äußert ſich ganz entſchieden Süvern, „welches ich für das kunſtreichſte

So übereinstimmend günstig aber auch der Kunstverständigen Urtheil über den dichterischen Werth der Vögel lautet, so wenig der Übersetzer sich veranlaßt sieht davon abzuweichen, und so zuversichtlich er die Hoffnung hegt, daß, falls dieser neue Verdeutschungsversuch nicht ganz mißglückte, auch seine lieben Leser demselben ihre Zustimmung nicht versagen werden: so höchst verschieden waren und sind von den Zeiten der Alexandriner bis auf den heutigen Tag die Ansichten über die politischen Beziehungen und die allgemeine Tendenz unseres Lustspiels.

Der Übersetzer glaubt, keine bedeutende Stimme, die über die Vögel sich vernehmen ließ, sei nicht auch bis zu seinen Ohren gedrungen, und würde, falls er einer derselben, nicht etwa unbedingt und in allen Einzelnheiten, sondern nur in der Hauptsache beizutreten vermöchte, unbedenklich sie zu der seinigen machen; denn nicht ohne eine gewisse Zaghaftigkeit tritt er gegen Männer wie Schlegel und Süvern in die Schranken und erkennt recht gut die Möglichkeit, daß sowohl Manche den Meinungen Dieser vor der seinigen den Vorzug geben, als daß ein Späterer von einem andern Gesichtspunkte aus eine noch besser begründete und der Zustimmung noch mehr sich empfehlende Ansicht werde aufstellen können. Aber da er Jenes nicht vermag, darf er natürlich auch nicht auf die Selbständigkeit eigenes Urtheils verzichten und beginnt mit einer Darstellung der politischen Lage Athens zu damaliger Zeit, insofern sie ihm auf die Anlage und Ausführung unseres Lustspiels Einfluß geübt zu haben scheint.

Die beiden Keulen zu dem, aus dem Lustspiel: der Frieden, unsern Lesern bekannten Riesenmörser, den wir sie so groß sich zu denken bitten, daß gegen ihn der Kessel Münchhausens, an dem 300 Kupferschmidte und zwar so weit von einander

---

unter den noch vorhandenen des unübertrefflichen Komikers zu erklären kein Bedenken trage." Mein Vorgänger Droysen, es zu rechtfertigen, daß er gleich im ersten Bande seiner Übersetzung die Vögel gab, erklärt: „Die Vögel fügt' ich hinzu, damit sogleich des Aristophanes ganze wunderherrliche Kunst repräsentirt würde" (Vorrede zu Bd. I. S. XVII), und preist es auch in der Einleitung dazu (S. 261) als ein wunderherrliches Stück.

entfernt arbeiteten, daß keiner die Hammerſchläge ſeiner nächſten Mitarbeiter vernahm, wie ein Liliputerkeſſelchen verſchwunden wäre: alſo, die beiden zu dieſem Mörſer gehörigen Keulen, in welchem der Dämon Krieg die Städte Griechenlands und die Sikeliens dazu zuſammenſtampft, waren den Athenern und Lakedämoniern abhanden gekommen [a]), oder ohne Bild: die erſten Kriegsanwalte und Feldhauptleute beider Staaten, Kleon und Braſidas, waren (422) bei Amphipolis gefallen [b]). Die Lakedämonier machten die 300 edlen, noch immer in atheniſcher Gefangenſchaft, in die ſie bei Sphakteria gerathen waren, befindlichen Spartaner, die Athener aber des Kriegs vielfältiges Ungemach und der bedachtſame, ſtets zu milden Entſchlüſſen ſich hinneigende, friedliebende Nikias, der jetzt in Athen vorzügliches Anſehns ſich erfreute, zur Verſöhnung geneigt; und ſo ſchloſſen dieſe beiden Hauptſtaaten, des langen (beinahe zehnjährigen) Haders müde, auf 50 Jahre den unter des Nikias Namen bekannten Frieden (421), ja bald darauf ſogar, auf eben ſo lange Zeit, ein Schutzbündniß. Aber ſo günſtig auch dieſer Frieden für Athen war, indem er deſſen Herrſchaft zur See und an Kleinaſiens und Thrake's Küſte verſtärkte und ſeine Einkünfte bedeutend vermehrte; ſo ehrlich es auch die Vermittler deſſelben zur Zeit des Abſchluſſes meinen mochten, er konnte dennoch aus mehrerern Gründen nicht von langem Beſtande ſein. Beiderſeitige Bundesgenoſſen mißbilligten ihn, die Verträge wurden ſchlecht erfüllt, auf Anregung der Korinthier brachten die Argeier, nach den Lakedämoniern die mächtigſten im Peloponnes, bald ein Bündniß gegen Dieſe zu Stande; das Alles erzeugte Mißtrauen zwiſchen Lakedämon und Athen. „Da ſolche Entzweiung zwiſchen den Lakedämoniern und Athenern herrſchte," ſagt Thukydides (V. 43), „benutzten das ſogleich Diejenigen, die in Athen die Aufhebung des Friedens wünſchten. Es waren deren Mehrere, vornehmlich aber Alkibiades, der Sohn des Klinias, ein zwar den Jahren nach, für einen andern Staat wenigſtens, noch junger, aber durch den Glanz ſeiner Vorvordern angeſehener Mann,

[a]) Friede 7. 8. Scene.

[b]) Anm. zum Frieden 270.

der — — aus ſtolzer Eiferſucht dem Frieden entgegen war, weil die Lakedämonier durch den Nikias und Laches ihn ſchloſſen, ihn ſelbſt aber ſeiner Jugend wegen nicht beachteten.“ Alkibiades alſo, in quo natura, quid efficere possit, videtur experta, wie von ihm Cornelius Nepos ſagt, vor Allen begünſtigt von Natur und Glück durch edle Geburt [a]), Reichthum, außerordentliche Schönheit, eine einſchmeichelnde Anmuth und Beredtſamkeit, nicht minder hervorragend durch den äußern Glanz, mit dem er ſich zu umgeben wußte, freilich aber auch durch grenzenloſen Leichtſinn und den keckſten, durch das Bewußtſein ſeiner geiſtigen Überlegenheit und ſeiner günſtigen Verhältniſſe erzeugten Übermuth, und inſofern ein echter Sohn und Repräſentant ſeiner ſittlich immer tiefer ſinkenden Zeit, als er bei ſeinen mit Genialität entworfenen Plänen mehr ſeine Eitelkeit und den eigenen Vortheil, als das Gemeinwohl berückſichtigte [b]): Dieſer Alkibiades, beim Abſchluß des Friedens erſt etwa 23 Jahr alt [c]), mußte, da der Geſchichtsſchreiber des peloponneſiſchen Kriegs bei dieſer Gelegenheit ſeiner zuerſt erwähnt, nicht lange vorher als Staatsmann aufgetreten ſein; und dennoch fühlte er ſich gekränkt und zurückgeſetzt, weil Lakedämon, mit dem er als öffentlicher Gaſtfreund in Verbindung ſtand, ſich den Frieden zu vermitteln, nicht an ihn gewendet hatte. Aber nicht blos dieſer Umſtand, auch die Überzeugung, daß er nur als Feldherr, alſo im Kriege, die erſte Stelle im Staate, nach der er ſchon damals ſtrebte, ſich werde erringen können, machte ihn dem Frieden abgeneigt.

---

[a]) Nach Plutarch (Alk. 1) leitete er väterlicher Seits ſein Geſchlecht von einem der Landesheroen, dem Telamonier Aias her, während ſeine Mutter eine Tochter des Alkmäoniden Megakles war. Dabei war er der Neffe, Mündel und Zögling des Perikles.

[b]) — — — — der ſich ſäumig zeigt, wenn es gilt, der Vaterſtadt zu helfen, ihr zu ſchaden, raſch; für ſich erfinderiſch, rathlos für der Heimath Wohl, ſagt ſehr richtig von ihm, in den acht Jahre nach den Vögeln, zwei Jahre vor Alkibiades Tode, aufgeführten Fröſchen (1409 f.), Euripides. S. auch Anm. zu den Fröſchen 1405.

[c]) Wenn wir der Angabe des Cornelius Nepos (Alk. K. 10) Glauben beimeſſen dürfen, welcher ſagt, er ſei bei ſeinem Tode in Phrygien (404 v. Chr.) gegen 40 Jahre alt geweſen.

Einen Bruch deſſelben vorzubereiten und Athen die Übermacht im Peloponnes zu verſchaffen, bewirkte er zunächſt ein Bündniß Athens mit Argos gegen Lakedämon (419); aber der Sieg der Lakedämonier bei Mantineia (417) vereitelte dieſe Hoffnungen.

Da veranlaßte eine Geſandtſchaft der ſikeliſchen Egeſtäer (Segeſtaner), die die Athener um Abſendung einer Flotte nach Sikelien baten, um gegen die Selinuntier und Syrakuſier ſie zu unterſtützen, die Athener, einen Plan wieder aufzunehmen, den ſie ſchon unter Perikles gehegt hatten *), den aber die weiſe Beſonnenheit dieſes großen Staatsmannes damals nicht zur Ausführung kommen ließ. Bereitwillig aber hatten ſie bald nach ſeinem Tode (427) einer Geſandtſchaft der Leontiner, den berühmten Gorgias an ihrer Spitze, die erbetene Hülfe gegen die doriſchen Staaten der Inſel gewährt (Thuk. III. 86) und zwanzig Schiffe gegen Syrakuſä geſandt *).

Ihnen folgten das Jahr darauf anfangs wenige Schiffe unter Pythodóros, dann 40 unter Eurymedon und Sophokles. Und als die in Fehde begriffenen Staaten Sikeliens, um die Athener zu entfernen, ſich unter einander vertrugen (425), wurden zwei jener Feldherren Landes verwieſen, der dritte mit einer Geldbuße belegt, weil ſie beſtochen, die Gelegenheit Sikelien zu erobern, ſich hatten entgehen laſſen. Auch drei Jahre darauf gaben unter den Sikelioten neu ausgebrochene Streitigkeiten den Athenern Veranlaſſung, den Phäax mit einigen Schiffen abzuſenden, um von der Lage der Dinge ſich zu unterrichten. (Thuk. III. 115. IV. 4. 46. 65.) Als daher nach dieſen Vorgängen die Egeſtäer die zur Kriegsrüſtung erforderlichen Gelder herzugeben ſich anheiſchig machten und geſchickt die deshalb zu ihnen abge-

*) Viele — ſagt Plutarch (Perikles 20. 21) — beherrſchte auch bereits jenes unſelige und unheilsvolle Streben nach Sikelien, welches ſpäter Alkibiades und die Redner ſeiner Partei zur hellen Flamme anfachten. Aber Perikles hinderte jenen Heereszug, beſchränkte die zu große Unternehmungsſucht und benutzte Athens Streitkräfte hauptſächlich zur Bewahrung und Sicherſtellung Deſſen, was ſie ſchon beſaßen.

*) Dieſes Unternehmen trifft der Spott unſers Dichters. Acharn. 606. Weſpen 838. 896.

ordneten Athener zu täuſchen wußten, da verurſachte die Ausſicht auf einen erfolgreichen Heereszug gegen Sikelien in Athen große Aufregung. Alkibiades, Nikias und Lamachos wurden zu Feldherren ernannt. Vergebens ſprach der Friedensſtifter Nikias dagegen und ſuchte, als ſeine Gegenvorſtellungen kein Gehör fanden, durch die großen Zurüſtungen, welche dieſer Zug erheiſchen würde, die Sache den Athenern zu verleiden, erhöhte aber dadurch die allgemeine Begierde. Man ſtimmte ihm, was die von ihm gemachten Forderungen betraf, bei, das Unternehmen erſchien aber nun um ſo ſicherer und Alle wollten daran Theil nehmen, und ſo kam „die koſtſpieligſte und ſtattlichſte Schiffsrüſtung zu Stande, die bis auf jene Zeit Ein Staat mit helleniſcher Heeresmacht entſandte." (Thuk. VI. 31.)

Am Eifrigſten hatte natürlich Alkibiades die Sache betrieben (Thuk. VI. 15). Durch welche mit der ihm eigenen Beredtſamkeit ausgemalten Hoffnungen aber er ſeine Athener zu jedem Opfer und jeder Anſtrengung zu begeiſtern wußte, das erfahren wir bei Thukydides (VI. 90) aus ſeinem eigenen Munde, als er wenige Monate darauf, damals bereits landesflüchtig, den Lakedämoniern aus einander ſetzt, unter welchen Ausſichten Athen den Heereszug gegen Sikelien unternommen habe. „Wir ſegelten," ſagt er in der angeführten Stelle, „nach Sikelien, zunächſt um, vermöchten wir es, die Sikelioten, nach ihnen auch die Italioten zu unterwerfen, nachher aber auch mit der Herrſchaft der Karchedonier (Karthager) und dieſen ſelbſt es zu verſuchen. Sollte das aber entweder vollkommen, oder doch größtentheils gelingen, dann gedachten wir einen Angriff auf den Peloponnes, mit Zuziehung der geſammten, von dorther uns zugefallenen Macht der Hellenen und vieler Barbaren, ſo Iberer „(Hiſpanier, die ſich zuerſt in Sikelien niederließen)" als andre der dort Wohnenden in Sold nehmend, zu machen; und indem wir noch unſre Schiffe durch viele neuerbaute vermehrten — da Italien reichen Vorrath an Holz beut — damit rings den Peloponnes einſchlöſſen, daneben durch die Einfälle unſres Heeres von der Landſeite einen Theil der Städte mit Sturm nähmen, die andern umſchanzten, hoff-

ten wir ihn leicht danieder zu kämpfen und dann über das gesammte Helleniſche zu herrſchen [a])."

Aber manches Wenn, welches dieſe Rede enthält, mochte damals zur nicht zu bezweifelnden Gewißheit in ſeinem und ſeiner zahlreichen Anhänger Munde ſich erheben, und ſo geſchah es, „daß," wie Plutarch berichtet (Nikias 12), „junge Leute in den Ringſchulen, alte in den Werkſtätten und auf den Plauderſitzen [b]), die Geſtalt Sikeliens vorzeichneten und des die Inſel umgebenden Meeres Beſchaffenheit und die Häfen und Städte, die auf ihr nach Libyen zu liegen. Denn nicht Sikelien galt ihnen als des Kampfes Preis, ſondern nur als Ausgangspunkt, um von da aus den Kampf mit den Karchedoniern durchzukämpfen und Libyen zu erobern und die Seeherrſchaft bis zu den Säulen des Herakles (der Meerenge von Gibraltar) [c])."

So hatte damals ein grenzenloſer Hoffnungsſchwindel der leicht erregbaren Athener, denen nichts mehr unerreichbar ſchien, ſich bemächtigt. Im Geiſte ſahen ſie ſich ſchon im Beſitze einer nicht viel geringeren Macht, als etwa 400 Jahre ſpäter der Weltherrſcherin Roma zu erringen gelang; was mochten damals auf dieſem, wie freilich bald genug der Erfolg wies, ſehr unhaltbaren Grunde für Luftſchlöſſer aufgeführt werden!

Wie hätten die von dergleichen Hoffnungsträumen Berauſchten allerhand, auf einen unglücklichen Ausgang des Unternehmens deutende Wunderzeichen und Orakel — ſelbſt das Dämonium oder die göttliche Warnungsſtimme des Sokrates, deren wir in der Einleitung zu den Wolken (S. 202. d.) erwähnten, ſollte gegen daſſelbe laut geworden ſein — irre zu machen vermocht? Dergleichen Prophezeiungen und Erzählungen wurden wohl, wie ſelbſt Plutarch [d]) nicht undeutlich zu

---

[a]) Ähnliche ausſchweifende Hoffnung baute auf Roms Beſiegung Pyrrhos. Plutarch Pyrrh. 14.

[b]) ἡμικυκλίοις, halbkreisförmige Sitze, wo vor den Bartſcheererſtuben (Plutos 338 Anm.), Weinſchenken und anderwärts Müſſige ein Stündchen zu verplaudern pflegten. Das gr. Dr. S. 48.

[c]) Ähnliches wird im Leben des Alkibiades erzählt, 17.

[d]) Nik. 13. Seine Biographie ſchließt Plutarch mit den Worten:

verſtehen giebt, von dem, aus ganz andern Gründen dem Heereszuge abgeneigten Nikias und ſeinen Anhängern erſonnen und verbreitet, und Alkibiades wußte demſelben alles Glück und den höchſten Ruhm verheißende Götterſprüche entgegen zu ſtellen [a]).

Aber Ein Ereigniß erſchien nicht blos von höchſt unglücklicher Vorbedeutung, ſondern bewährte ſich auch in der That in ſeinen Folgen ſowohl für Athen unmittelbar, als auch für den Ausgang des ſikeliſchen Seezugs ſehr verderblich.

Etwa zwei Monate bevor die atheniſche Flotte nach Sikelien abſegelte, fand man eines Morgens „die Köpfe der meiſten Hermesſäulen, ſo viel es deren in Athen gab — es giebt ihrer aber dem Landesgebrauch nach viele, mit viereckigem Fußgeſtelle, am Eingange von Privatwohnungen ſowohl, als Tempeln — in Einer Nacht verſtümmelt; und Niemand kannte die Thäter; man forſchte ihnen aber durch Ausſetzung hoher Preiſe nach; daneben ward auch beſchloſſen, wenn Jemand von einer andern verübten Gottloſigkeit wiſſe, der möge getroſt es anzeigen, er ſei Bürger, Fremdling, oder Sklave; und man ſah die Sache für bedeutend an, denn theils ſchien es eine Vorbedeutung des Seezugs, theils aus einer Verſchwörung zu Neuerungen und zum Umſturze der Volksherrſchaft hervorzugehen [b])."

Eine trübe, argwohnsvolle Zeit begann für Athen. Die auf ihre Freiheit über alle Maßen eiferſüchtigen Athener ſahen, wie auch Thukydides in der oben angeführten Stelle an-

---

„So fand Nikias kaum Glauben, nachdem ihm widerfahren war (er wurde, in der Syrakuſer Gefangenſchaft gerathen, von dieſen hingerichtet, Thuk. VII. 86), was er ihnen oft vorausgeſagt hatte."

[a]) Wie gerade während der Todesfeier des Adonis der ungehörige Volksredner Demoſtratos nach Sikelien zu ſchiffen rieth, während dazwiſchen, von den Dächern herab, das unheilverkündende Jammer und Weh der Frauen ertönte, erzählt unſer Dichter ſelbſt Lyſiſtrat. 388 ff. und Anm. Auch Plutarch erwähnt es in dem eben angeführten Kapitel und Alkib. 18.

[b]) Thuk. VI. 27. Dieſes Hermenfrevels gedenkt auch Ariſtophanes Lyſiſtrat. 1075. Mit einer ſolchen Herme ſehen wir den Strepſiades ſich berathen. Wolken 1480 ff.

deutet [a]), in dieſem Frevel eine Verſchwörung zum Umſturz der Demokratie, zur Gründung einer Gewaltherrſchaft ſich kund geben [b]); ſchon Tags darauf fand eine zahlreiche Volksverſammlung ſtatt, eine Unterſuchungscommiſſion wurde nieder-, anſehnliche Preiſe (einer von 10000 Drachmen) für die Angeber ausgeſetzt.

Der Angeberei, dem durch erbitterte Parteiſucht erzeugten Haſſe war Thür und Thor geöffnet. Verhaftungen, Hinrichtungen, denen die Verdächtigen ſich durch die Flucht zu entziehen ſuchten, Gewaltmaßregeln aller Art fanden ſtatt. Politiſche Clubbs (Hetärien, Synomoſien) hatten damals in Athen ſich gebildet [c]). Auch Alkibiades mochte an der Spitze eines ſolchen ſtehen. Auf ihn, deſſen übermüthige Geringſchätzung alles Deſſen, was Andern für ehrwürdig und heilig galt, deſſen Keinen über, ja Keinen neben ſich duldender Ehrgeiz allbekannt waren, dem bei ſeiner bereits errungenen Überlegenheit im Staate — ſchon als die Seele des damals alle Gemüther ſo lebhaft, ja ausſchließend beſchäftigenden ſikeliſchen Unternehmens — nur noch ein ihm treu ergebenes Heer, mit dem er glänzende Siege erfochten hatte, mangelte, um die Hand nach einer Gewalt auszuſtrecken, wie Peiſiſtratos und ſeine Söhne nie unumſchränkter ſie beſeſſen hatten, ja mit deſſen Charakter ein ſolcher Gedanke, wie ſeine zahlreichen Feinde denſelben ihm beilegten, keineswegs im Widerſpruche ſtand: Auf Alkibiades fiel zu allernächſt der Verdacht, er ſei der Urheber jenes, gewißermaßen die Gemüther auf den Umſturz alles Beſtehenden vorbereitenden Frevels. (Thuk. VI. 28.)

---

[a]) Und noch beſtimmter VI. 53.

[b]) Auf dieſe Geneigtheit, überall ein Streben nach Gewaltherrſchaft zu ahnen, deutet auch unſer Dichter:

Denn ſchon umweht Witterung traun! größres Unterfangens mich,
Wenn mich nicht Alles täuſcht;
Und vor Allem riecht es mir nach Hippias' Gewaltherrſchaft.
Lyſiſtrat. 613 ff.

[c]) So ſagt Plutarch vom Perikles (14), er habe die ihm feindſelige Hetärie aufgelöſt. Seine Clubbiſten nennen die Luſtſpieldichter junge Peiſiſtratiden (Ebd. 16). Als das Haupt eines ſolchen Clubbs bezeichnet ziemlich deutlich den Alkibiades Andokides (gegen den Alk. §. 4).

Nun ergaben zwar die Aussagen zum Theil noch dazu höchst verdächtiger Angeber und Zeugen durchaus nichts von einer Theilnahme des Alkibiades an dem Hermenfrevel, wohl aber wurde er durch mehrere Angaben beschuldigt, die Feier der von den Athenern so heilig gehaltenen Mysterien [a]) parodirend nachgemacht und dabei selbst die Rolle des ehrwürdigen Mystagogen oder Hierophanten übernommen zu haben [b]). Umsonst war seine vorläufige Vertheidigung; umsonst beschwor er seine Mitbürger, „nicht in seiner Abwesenheit Verleumdungen Gehör zu geben, sondern zur Stelle ihn hinzurichten, wenn er es verdiene;" seine Widersacher, des Heeres, an dessen Spitze er stand, Begünstigung und überhaupt seine vielvermögende Persönlichkeit fürchtend, zogen es vor, jetzt ihn absegeln zu lassen: Nach seiner Rückkehr solle die Untersuchung statt finden; eine schwerere, in seiner Abwesenheit leicht aufzubringende Anklage solle ihn schon, meinten sie, zur Rückkehr nöthigen [c]).

Mit wie leidenschaftlicher Verblendung die Untersuchung nach Abfahrt der Flotte fortgeführt wurde, darüber möge Ein Pröbchen genügen: Ein gewisser Diokleides sagte aus, der Zufall habe ihn in der Orchestra des Theaters, in der Nacht vor dem Hermenfrevel, zum unbemerkten Zeugen einer Versammlung von etwa 300 Personen, von denen jener Frevel ausgegangen sei, gemacht und der Vollmond habe ihm gestattet, die Gesichtszüge der meisten zu erkennen; zugleich reichte er ein Verzeichniß von 42 Personen, die er erkannt haben wollte, ein. Und

---

[a]) Wir fanden bisher schon mehrere Male Gelegenheit ihrer zu erwähnen und verweisen unsere Leser auf das dort Gesagte. Das gr. Dr. S. 8. Anm. 12. Aeschylos gerieth in Lebensgefahr, weil er die Geheimlehre der Mysterien auf der Bühne ausgesprochen, Einl. zum Plutos S. 106. Anm. zu den Wolken 305. 308. 496. Einl. zu den Fröschen S. 317.

[b]) Die Hauptquelle über die ganze merkwürdige Untersuchung ist die Rede des, selbst in dieselbe als Angeklagter und hernach als Angeber verwickelten, Andokides *περὶ μυστηρίων*. Sehr ausführlich behandelt diesen Gegenstand Droysen: Des Aristophanes Vögel und die Hermokopiden, im Rheinischen Museum 3. Jahrg. S. 161—208. 4. Jahrg. 27—62.

[c]) Thuk. VI. 29.

dieſe Anzeige brachte den Rath ſo außer ſich, daß ſelbſt gegen zwei aus ihrer Mitte, dem Geſetze zuwider, die Folter angewendet werden ſollte; den Diokleides aber pries man als den Retter der Stadt, das Volk zog ſeinen Wagen nach dem Prytaneion, bekränzte ihn und er wurde dort bewirthet [a]). Und dennoch hatte dieſer Diokleides ſich nicht entblödet offen zu geſtehen, er würde dieſe Anzeige nicht gemacht haben, hätten einige der Schuldigen ihr Verſprechen erfüllt, ihn, wenn er ſchweige, reichlich für den auf die Anzeige geſetzten Preis zu entſchädigen: Ja es ſtellte ſich bald heraus, was man ſchon, als die Anzeige erfolgte, wiſſen konnte, daß der Frevel zur Zeit des Neumonds ſtatt gefunden hatte, und der Retter der Stadt wurde nun ſelbſt hingerichtet.

So wenig aber die bisherigen Unterſuchungen die anfängliche Vermuthung, daß der Hermenfrevel und die Myſterienentweihung aus einer Verſchwörung zu Neuerungen und zum Umſturze der Volksherrſchaft (S. 226) hervorgegangen ſei, beſtätigten, ſo fanden doch des Alkibiades Feinde und durch ſie das leidenſchaftlich aufgeregte Volk durch einige andere Ereigniſſe (Thuk. VI. 53. 60. 61) dieſen Argwohn gegen ihn nur zu wohl begründet. Ihn und einige mit ihm Beſchuldigte zur Unterſuchung zu laden, wurde das im Staatsdienſte befindliche Eilſchiff Salaminia abgeſchickt [b]). Bekanntlich fand er es aber — er war aus guten Gründen (Thuk. VI. 61) nicht verhaftet, ſondern auf eigenem Schiffe der Salaminia nach Athen zu folgen veranlaßt worden — gerathener, bei Thurii in Unteritalien zu verſchwinden, um nach dem Peloponnes zu flüchten, wo er bei den Lakedämoniern die freundlichſte Aufnahme fand, und in Athen wegen ſeines Nichterſcheinens zum Tode verurtheilt, lachend, als er es hörte, verſprach, ſeinen Widerſachern zu zeigen, daß er noch lebe. Wie er dieſes Verſprechen erfüllte, wie durch ſeine, des talentvollen und für das Unternehmen begeiſterten Heerführers Entfernung, ſowie durch ſeine klugen, den Lakedämoniern ertheilten Rathſchläge nicht blos die Angelegen-

---

[a]) Andocid. de myster. §. 37—45.

[b]) Vögel 147. Anm.

heiten in Sikelien eine für die Athener höchst unglückliche Wendung nahmen, sondern diese auch durch Dekeleias Befestigung sich bald sehr bedrängt sahen: Das ist bekannt genug und steht mit unserm Lustspiel in keiner weitern Verbindung.

Aber wir mußten die Geschichte Athens seit dem Frieden des Nikias, vorzüglich aber die Ereignisse der letzten, der Aufführung der Vögel vorausgegangenen Jahre unsern Lesern in das Gedächtniß zurückrufen, damit ihnen die politische, damals, und namentlich unmittelbar vor Aufführung der Vögel, in Athen herrschende Stimmung anschaulich werde, welche der Dichter offenbar mehr als eine einzelne Begebenheit bei Abfassung dieses Lustspiels berücksichtigte *).

Nun wirkte, wie aus der bisherigen Erzählung hervorgeht, hauptsächlich zweierlei auf die damalige politische Stimmung der Athener ein: Erstens das durch den Hermenfrevel und die Mysterienentweihung erregte gegenseitige Mißtrauen, die durch die noch immer fortwährende Untersuchung und die dadurch herbeigeführten Verhaftungen, Hinrichtungen und so fort erzeugte Bänglichkeit, die manchen angesehenen Athener durch die Flucht solchen Gefahren sich zu entziehen bewog; zweitens aber, und dies Element war unter den niedern Volksclassen und also bei der Mehrzahl gewiß das vorherrschende und fand daher mit Recht in den Vögeln vorzügliche Berücksichtigung,

*) Glücklicher Weise setzt uns die kurz vor dem Anfange des peloponnesischen Kriegs eingeführte Kalenderverbesserung des Meton, den wir auch in unserm Lustspiele auftreten sehen (993 ff. Wolken 605 ff. und Anm.) in den Stand, wenigstens die Monate, bisweilen selbst die Tage, wo das eine und andre bereits Erwähnte sich zutrug, mit ziemlicher Bestimmtheit anzugeben.

Diese Zeitangaben stellen sich nach einer darauf, wie auf frühere Untersuchungen einiger Herausgeber des Thukydides gegründeten chronologischen Tabelle, welche Droysen giebt, so heraus:

415. 19.—24. März das Unternehmen gegen Sikelien beschlossen,
— 11. Mai Hermenfrevel,
— 9. Juli Abfahrt der Flotte,
— 24. Juli Anzeige des Diokleides,
— Mitte August Flucht des Alkibiades,
— October bis December Alkibiades in Sparta,
414. 11. März Aufführung der Vögel.

die auf dem Sandgrund des ſikeliſchen Unternehmens aufgeführten Luftſchlöſſer [a]), die durch das bis dahin Geſchehene, in den Augen der Menge wenigſtens, noch keineswegs wankend gemacht waren. Zwar ſtand Alkibiades nicht mehr an der Spitze des Unternehmens, ſondern wirkte vielmehr in Lakedämon eifrig und mit Erfolg gegen daſſelbe, aber dieſer Erfolg trat erſt durch den von Lakedämon und Korinth aus den Syrakuſiern im folgenden Jahre geleiſteten Beiſtand hervor; ſo hatten ſich auch die atheniſchen Feldherren gar ſehr hinſichtlich der ihnen von den Egeſtäern zugeſicherten Geldunterſtützungen getäuſcht geſehen und der Muth war ihnen dadurch geſunken. Aber dennoch war die atheniſche Flotte, nachdem eine Kriegsliſt der Syrakuſier Heeresmacht gen Katana gelockt, bei Olympieion, in der Nähe von Syrakus, glücklich und ohne Widerſtand gelandet, ja die Syrakuſier waren ſogar in der erſten Schlacht beſiegt worden.

Dieſe Licht- und Schattenſeite der öffentlichen, namentlich unter den niedern und minder von der eigentlichen Lage der Dinge unterrichteten Volksclaſſen zu Athen herrſchenden Stimmung bildet die Grundirung unſeres, in ſeiner Anlage höchſt einfachen, durch den bunteſten Wechſel der mannichfaltigſten, dem Charakter des alten Luſtſpiels gemäß aus dem öffentlichen Leben gegriffenen Auftritte aber höchſt ergötzlichen und die reiche Erfindungskraft unſers Dichters auf die glänzendſte Weiſe beurkundenden Luſtſpiels. Doch ſo, daß der heitern, unſer Luſtſpiel vor allen andern auszeichnenden Laune gemäß die Lichtſeite bei weitem mehr hervortritt und der Dichter nur wenige leiſe Hindeutung auf das andere Element der öffentlichen Stimmung ſich geſtattet.

Der Schauplatz unſerer Vögel, der vom Anfange bis zum Ende derſelbe bleibt, iſt eine Haide, deren Hintergrund mit

---

[a]) Auf eine ähnliche Weiſe ſcheint Eupolis die durch Sphakteria's Einnahme durch Kleon in den Athenern erregten, ſanguiniſchen Hoffnungen in ſeinem goldenen Zeitalter lächerlich gemacht zu haben.

Wald bewachsene und durch allerhand Schluchten durchbrochene Felsen bilden. Zwei vornehme (33) Athener treten, der Eine eine Krähe, der Andre eine Dohle auf der Hand tragend, auf: Ihre ganze, von ein paar Sklaven ihnen nachgetragene Zurüstung (43) bezeichnet sie als Auswanderer. Nicht blos Widerwillen gegen die in Athen überhaupt herrschende Proceßsucht (39 ff.), sondern die Furcht, ebenfalls durch irgend einen Angeberin die hochnothpeinlichen Untersuchungen wegen des Hermenfrevels und der Mysterienentweihung verwickelt zu werden (welche Gefahr jeden angesehenen Athener damals bedrohte), eine Furcht, die, aus weiter unten zu entwickelnden Gründen, nicht bestimmter angedeutet werden konnte, die aber die Namen Beberling und Kackermatz, welche sie sich beilegen (66. 68), sowie die Angst vor dem Staatsschiffe Salaminia (147. 1204) deutlich genug verrathen, hat sie vermocht Athen zu verlassen. Die Vögel, die sie auf den Händen tragen, sollen ihnen den Weg zu dem alten mythologischen Verwandten der Athener [a]), dem Wiedehopf, als er noch Mensch war, Tereus geheißen [b]), zeigen, damit er, der die Erde und das weite Meer rings umflog (117), eine Stadt als sichere Ruhestätte ihnen nachweise, wo ein Schlaraffenleben herrschen soll, wie es damals noch der Phantasie der hoffnungberauschten Athener vorschwebte. Durch einen Diener beim Wiedehopf eingeführt und freundlich von ihm aufgenommen, schlägt dieser denselben einige Städte vor, von denen aber keine ihnen recht zusagen will: Da taucht in Peisthetäros Seele mit einem Male ein Gedanke auf, der den Vögeln ähnliche, ja noch bedeutendere Vortheile verheißt, als die der Glaube der Athener an die Eroberung Sikeliens knüpfte, der abenteuerliche Gedanke, eine Stadt in den Wolken zu erbauen und dadurch und die damit verbundene Absperrung der Götter von den Menschen, den Vögeln, die in uralter Zeit behauptete und ihnen von Rechtswegen zukommende Weltherrschaft wieder zuzuwenden. Mit Jubelruf wird der Einfall vom Wiedehopf begrüßt und gutgeheißen. Damit Peisthetäros den

---

[a]) So nennt ihn passend Ottfried Müller, Gesch. der gr. Lit. II. 242.

[b]) Anm. zu 16.

Vögeln ihn vortrage und ihn auszuführen ſie beſtimme, beruft ſie Wiedehopf mit ſeinem Weibchen Nachtigall zur Verſammlung. Sie erſcheinen bald zahlreich, anfangs einzeln über die Bühne hineilend, dann im bunten Durcheinander in der Orcheſtra, erſt um die Thymele ſich ordnend. Anfangs erblicken ſie in den Menſchen ihre Erbfeinde und im Wiedehopf einen Verräther, der ſie dieſen Preis zu geben beabſichtige: Aber bald laſſen ſie durch dieſen ſich beſtimmen, den Peiſthetäros anzuhören. In kunſtreicher, durch Scheingründe und Trugſchlüſſe aller Art ausgeſchmückter Rede (dergleichen von den Volksrednern wohl auch beigebracht worden ſein mochten, die Athener für das ſikeliſche Unternehmen durch die darauf ſich gründenden Hoffnungen der ausgedehnteſten Herrſchaft zu gewinnen) zeigt nun Peiſthetäros, wie die Vögel, älter als die Götter, ja als die Erde, urſprünglich die Weltherrſchaft übten, wie tief ſie jetzt geſunken ſeien und wie die alte Herrlichkeit auf die ſchon angedeutete Weiſe, ſowie durch den Menſchen zu erzeigende Wohlthaten, oder über die Widerſpenſtigen zu verhängende Strafen ſich wieder erringen laſſe. Die leicht überredeten Vögel ergreifen begierig den Vorſchlag, übertragen ſeinem Urheber deſſen Ausführung, ihm Hülfe dabei zuſagend, und die beiden Abenteurer entfernen ſich nach der Wohnung des Wiedehopfs, durch eines Würzelchens Genuß in Vögel ſich umgeſtalten zu laſſen. Während deſſen entwickelt in der erſten Parabaſe der Chor der Vögel, die ſich bereits, als Weltherrſcher, erhaben über Menſchen und Götter fühlen, in komiſchem Pathos eine mythiſch-kosmogoniſche Lehre und preiſt die mit dem leichten Vogelleben auch für die Menſchen verbundenen Vortheile.

In Vögelmasken kehren die beiden Athener auf die Bühne zurück und ganz entſprechend ihrem luſtigen Plane wird zuerſt über den Namen und Schutzgott des noch ungebornen Kindleins berathſchlagt. Wolkenkuckukshof ſoll das Luftgebilde heißen, wo, wie ſchon Süvern bemerkt, Ariſtophanes gewiß an die neuen Götter des Sokrates *), die Wolken, dachte. „Sie — bemerkten wir Einl. zu den Wolken (S. 211) — vermögend

*) Deſſen auch namentlich V. 1555 (vgl. 1283) Erwähnung geſchieht.

jede Geſtalt anzunehmen und uns in das Reich der Dünſte und Nebel verſetzend, geben zugleich ein höchſt paſſendes Bild der ſeltſam ſich geſtaltenden, aller objectiven Wahrheit entbehrenden Einfälle der Denkgrübler" und Luftbaumeiſter ſetzen wir hinzu. Beim Aufbau mit Rath und That zur Hand zu ſein, wird Euelpides entſendet, denn natürlich nicht vor der Zuſchauer Augen, ſondern in fernen Lufträumen wird der Rieſenbau begonnen und ausgeführt.

Die im Alterthum in Folge von Eroberungen ſo häufig ſtattfindenden Niederlaſſungen werden in den folgenden Auftritten (Scene VII—XI) parodirt. Zuerſt wird die erſt zu gründende Stadt, unter Beiſtand eines Vogelprieſters, den neuen Göttern durch Gebete und Opfer geweiht; Speculanten aller Art, wie die erwähnten Anſiedelungen ſie herbeizulocken pflegten, ein Poet, ein Wahrſager, der Aſtronom und Erdmeſſer Meton mit Vermeſſungsgeräthe, ein Geſetzhändler, ein Aufſeher eilen herzu. Da ſoll nun das durch ſie oft unterbrochene Opfer drinnen vollbracht werden und in einer zweiten Parabaſe ſpricht der Chor das immer lebhafter in ihm ſich regende Gefühl ſeiner Götterherrlichkeit und des Glückes, dem Vögelthum anzugehören, aus und deutet zugleich ziemlich deutlich auf die damals herrſchende Tyrannenſucht und den auf den Kopf des vor Kurzem entflohenen Alkibiades geſetzten Preis hin *); daneben wird auch den Kampfrichtern, wie in den Wolken (1115—1130), verkündet, welchen Lohn ſie zu erwarten haben, wenn ſie dem Dichter günſtig, welche Züchtigung, wenn ſie ſich ihm abhold zeigen.

Indeſſen iſt der Aufbau des rieſenhaften Wolkenkuckuksſhofes ſo raſch vor ſich gegangen, wie nur irgend der eines Zauberſchloſſes in einem Feenmährchen.

Des Dichters Übermuth findet es, und wir meinen mit Recht, ſo wenig angemeſſen und nöthig, durch eine lange Erzählung dem Wunderbau auch nur den Grad von Wahrſcheinlichkeit zu verleihen, welchen durch Zauberkünſte Hervorgerufenes vermittelſt eines innern Zuſammenhangs zu haben pflegt,

*) 1074. 1075.

daß er dem Peiſthetäros ſelber ſagen läßt: das Erzählte erſcheine ihm in Wahrheit wie Erlogenes (1167).

Die noch übrigen Auftritte (Scene XIV — XXIII) zeigen, wie das bei mehreren Luſtſpielen des Ariſtophanes der Fall iſt, den Erfolg des neuen wohlgelungenen Unternehmens, deſſen Entwurf und Ausführung von vorn herein dargeſtellt wurde.

Die Götter, die Abſperrung durch Wolkenkuckukshof ſchon empfindend, wollen ihre Botin, die windſchnelle Iris, zu den Sterblichen, die Opfer in Erinnerung zu bringen, ſenden, ſie wird aber abgefangen. Unter den Menſchen dagegen, die durch einen Herold dem Peiſthetäros den gewöhnlichen Preis ausgezeichneter Verdienſte, einen goldnen Kranz, ſenden, iſt eine große Vogelthümelei und Süchtelei eingetreten. Viele ſind im Anzuge, in Wolkenkuckukshof ſich anzuſiedeln. Anſtalten werden vom Peiſthetäros, der Vogelfedern in großen Körben, ſie zu befiedern, herbeiſchaffen läßt, getroffen und indem nun (Scene XVIII — XX), als Repräſentanten des zur neuen Niederlaſſung ſich herandrängenden Geſindels, ein ungerathener Sohn, der Dithyrambendichter Kineſias und ein Angeber auftreten, wird das in Scene VII—XI in flüchtigen Umriſſen entworfene Bild weiter ausgemalt.

Die Menſchen ſind alſo gewonnen, aber auch die ihrer Opfer und des reizenden Fettdampfs jetzt entbehrenden, ausgehungerten Götter müſſen ſich fügen, wie uns vorläufig ſchon der Iris Sendung erwarten ließ.

Schon iſt eine Göttergeſandtſchaft mit unumſchränkter Vollmacht, um den Frieden zu jedem Preiſe zu erkaufen, vom Olymp aus unterwegs, und der alte Titane, der den Menſchen *), für die er ſich aufopferte, von jeher befreundete und deren Herrſcher im Donnergewölk Zeus, der ihn deshalb ſo mißhandelte, feindſelige Prometheus, iſt ihr vorausgeeilt, damit die Götter nicht zu wohlfeiles Kaufs den ihnen unentbehrlichen Frieden erlangen.

Die von ihm angekündeten Abgeordneten erſcheinen, und wenn den Verfaſſer dieſer Einleitung nicht Alles täuſcht, ſo iſt

*) Iſt ja doch ein Menſch zum Oberherrn des neugegründeten Vogelgerichts beſtimmt.

Poſeidon beſtimmt, die durch Eroberung Sikeliens zu erlangende Seeherrſchaft, Herakles den dadurch zu bewältigenden Peloponnes, den vorzüglichſten Schauplatz ſeiner Thaten im Leben, der triballiſche Barbargott endlich die außerhalb Hellas in Europa, Aſien und Libyen zu hoffenden Eroberungen zu verſinnbildlichen. Die Verhandlungen, bei denen die Göttergeſandten, vorzüglich der leckere und gefräßige Herakles, eine höchſt lächerliche Rolle ſpielen, werden auf das Ergötzlichſte ausgemalt und attiſches Witzes unendliche Fülle, der würzigen Brühe vergleichbar, mit welcher Peiſthetäros die Vögel zurichtet, die gegen der Vögel Volksgewalt ſich empörten (1588), wird über ſie ausgegoſſen *). Ein für Peiſthetäros und das neugegründete Vogelreich höchſt vortheilhafter Friede wird abgeſchloſſen. Zeus muß an den Vogelpeiſiſtratos ſein Scepter, ſowie ſeine durch die reizende Baſileia repräſentirte Oberherrlichkeit abtreten. Der neue Weltgebieter begleitet ſelbſt die Geſandtſchaft zum Himmel und kehrt bald mit ſeiner Braut, von allem Glanze, nicht eines morgenländiſchen, ſondern ſogar eines überirdiſchen Herrſchers umſtrahlt, zurück. Ein Brautzug über die Bühne nach ſeinem, den Zuſchauern freilich nicht ſichtbaren, goldumſchimmerten Palaſt in Wolkenkuckukshof beſchließt auf die glänzendſte Weiſe das Luſtſpiel.

Wir durften unſrer Überſetzung dieſe flüchtige Skizze des Ganges der ganzen Handlung voraus ſchicken, ohne die Beſorgniß, unſern Leſern dadurch den Genuß der Überraſchung zu verkümmern. Welcher Überſetzer möchte nicht wünſchen, daß eine von ihm übertragene Dichtung möglichſt im Sinne ihres Urhebers, ſowie des Volkes und der Zeit, der ſie ihre Entſtehung verdankt, genoſſen werde? Wie wenig aber entlehnte das alte, ſowohl tragiſche als komiſche Drama ſeinen Reiz für

*) Wie die komiſchen Dichter es wagen durften, mit ſo keckem Spotte die herrſchende Volksreligion anzugreifen, verſuchte die Einleitung zum Plutos zu erklären. I. S. 105—108.

Zuſchauer und Leſer, der Erregung, Spannung und Befriedigung flüchtiger Neugier? Wie wenig ſtörend für den Geſammteindruck ſchien es demnach dem Dichter voraus zu ſagen, dem Zuſchauer voraus zu wiſſen, welchen Ausgang die ganze Sache nehmen werde? Wir mußten es aber auch; theils um unſern Leſer auf die höchſt einfache Anlage des ganzen Luſtſpiels aufmerkſam zu machen, welches, ungeachtet des verſchwenderiſchen Reichthums, der mannichfaltigſten Auftritte und Erſcheinungen, doch, ohne alle Einmiſchung von etwas der Haupthandlung Fremdartigen, nichts enthält, als in regelmäßiger Aufeinanderfolge die Entſtehung, Ausführung und die der Abſicht des Urhebers vollkommen entſprechenden Erfolge eines höchſt abenteuerlichen und im ſtrengſten Sinne luftigen Wunderunternehmens; theils aber auch, um dadurch in Verbindung mit der vorausgeſchickten Schilderung der politiſchen Lage und Stimmung Athens, zur Zeit der Aufführung der Vögel, in den Stand geſetzt zu werden, die Abſicht darzulegen, welche dem Dichter, nach unſerm Dafürhalten, bei Abfaſſung des Luſtſpiels vorſchwebte, das ſich vor allen andern durch ſeine harmloſe, von verwundender Bitterkeit freigehaltene Heiterkeit auszeichnet.

Keine der damals lebenden Notabilitäten Athens ſollte, wie vor allem in den Rittern, dann aber auch in den Wolken, Fröſchen, der Thesmophorienfeier und anderwärts geſchieht, als Individuum oder als Vertreter einer ganzen Gattung lächerlicher Thoren hier auf die Bühne gebracht*), keine politiſche Maßregel, wie in dem Frieden, der Lyſiſtrate, den Acharnern, geltend gemacht und anempfohlen werden; des Dichters Hauptabſicht war, wie wir ſchon oben andeuteten, die durch das ſikeliſche Unternehmen hervorgerufenen und an daſſelbe ſich knüpfenden, alle vernünftigen Grenzen überſchreitenden Hoffnungsträume der Athener, ihre bis zu den Wolken ſich thürmenden Luftſchlöſſer zu parodiren in dem in Dunſt und Nebel, wie die Gebilde der Fata Morgana, ſich erhebenden Wolkenkuckuksſhof und dem neuen, auf nicht feſteren Strebepfeilern und Grundlagen,

*) Nur in Nebenrollen treten die namhaft Gemachten, der Dithyrambendichter Kineſias und der Chronolog und Erdmeſſer Meton, auf.

wie dergleichen Gebilde gegründeten Weltenthron; aber die von den glänzendſten Ausſichten in der Zukunft berauſchten, von eitlen Vorſpiegelungen bethörten und jeder Täuſchung, wie kurz zuvor eines Alkibiades, ſo noch jetzt jedes zungenbäuchleriſchen Demagogen aus der Schule der Sophiſten Gorgias und Philippos (1695 ff. und Anm.), ein offnes Ohr leihenden Athener ſelbſt in den „offnes Schnabels allerwärts umherflatternden Vögeln" (165), dieſen beweglichen und erreglichen, eben ſo leicht geſinnten, als beſchwingten, jedem Schwindler zugänglichen und für die unſinnigſten Projecte empfänglichen, in deren in den Lüften aufgeführten Stadt, wie eine Seifenblaſe im Nu entſtanden und in den bunteſten Farben ſchimmernd wie dieſe, wir ein zweites Athen mit allen ſeinen Thorheiten und Gebrechen ſich geſtalten ſehen [a]).

Sah nun die verblendete, von der bereits keineswegs günſtigen Lage der Dinge in Sikelien nicht unterrichtete Menge in Wolkenkuckukshof und der darauf vom Peiſthetäros gegründeten Weltherrſchaft ein ihre kühnſten Wünſche und Erwartungen überflügelndes und überragendes Vorbild der von ihnen ſelbſt mit leichter Mühe zu erringenden Herrſchaft über Hellas und den größten Theil der damals bekannten Länder und Meere und fanden ſich dadurch höchlich beglückt und ergötzt; ſo erkannte dagegen der Verſtändige und beſſer Unterrichtete die nicht allzuverſteckte Abſicht des Dichters, durch dieſes Luftphantom anzudeuten, wie ſchwach ſein eigner Glaube an die Erfüllung der auf das ſikeliſche Unternehmen gegründeten Hoffnungen ſei, deſſen von vorn herein problematiſches Gelingen durch der Egeſtäer Täuſchung, die in Sikelien gefundene kalte Aufnahme, hauptſächlich aber durch die Entfernung und Gegenbeſtrebungen des Alkibiades jetzt noch weit bedenklicher geworden war [b]).

Aber herrſchte nicht, wie wir oben ſahen, damals in Athen eine doppelte Stimmung? Bewegte nicht, neben phantaſtiſchen

---

[a]) Eine weitere, mit gewohntem Scharfſinn durchgeführte Vergleichung der Vögel und Athener giebt Süvern S. 6 ff.

[b]) Wollte ſonach Ariſtophanes in ſeinem Wolkenkuckukshof die phan-

Hoffnungen, auch bange Furcht die Gemüther? Beſorgten denn nicht die Einen, in die wahrſcheinlich immer noch fortdauernden Unterſuchungen wegen des Hermokopidenfrevels verwickelt zu werden, die Andern ihr höchſtes Gut, ihre auf die Volksherrſchaft gegründete Freiheit, durch eine mächtige, weitverzweigte Verſchwörung ſich entriſſen zu ſehen, für deren Zweck jetzt, meinten ſie, der allgewaltige, vielgewandte Alkibiades, nebſt manchen, der Unterſuchung gleich ihm entronnenen Mitverſchwornen, in Sparta und anderwärts thätig war? Warum läßt der Dichter ein ſo merkwürdiges Tagesereigniß, wie die ohne allen Zweifel alle Gemüther lebhaft aufregende, halspeinliche Unterſuchung, faſt unerwähnt [a])? Warum befindet ſich unter dem halben Hundert lebender Athener, die in den Vögeln namentlich aufgeführt werden, wahrſcheinlich keiner der Theilnahme an dem verruchten Frevel Angeklagter [b]), obſchon dieſe größtentheils zu den angeſehenſten Athenern gehören mochten [c])?

---

taſtiſchen, aller Grundlagen und Stützen entbehrenden Luftſchlöſſer ſeiner lieben Kechenäer darſtellen, ſo ließ er ſich ſelbſt wohl kaum es träumen, daß ſein Geiſtesverwandter Lukian es in einer, gegen 600 Jahre ſpäter unternommenen und in den wahren Geſchichten erzählten Luftfahrt, noch in den Wolken erblicken würde. Dieſer Reiſende kommt aus dem Monde, hat den Thierkreis paſſirt und berichtet nun (Wahre Geſchichten I. 29): Tags darauf brachen wir auf und ſchifften bereits den Wolken nahe; da erblickten wir auch mit Verwunderung Wolkenkuckuksſhof, betraten es aber nicht, denn der Wind ließ es nicht zu. Herrſchen ſollte dort Kräher, der Sohn Droßelers. Und ich gedachte des Dichters Ariſtophanes, des weiſen, wahrhaften Mannes, deſſen Erzählungen man ohne Grund den Glauben verſagte.

[a]) Faſt ſagen wir. Einzelne nicht allzuverſteckte Hindeutungen, wie 66. 68. 1074. 1075. 1588. 1589 erwähnten wir ſchon in dem Vorhergehenden.

[b]) Verzeichniſſe derſelben ſind uns in der oben angeführten Rede des Andokides erhalten.

[c]) Genannt werden in den Vögeln, außer dem wirklich auftretenden Meton und Kineſias: Exekeſtides (3). Philokrates (2). Sakas. Sophokles. Skellios. Stilbonides. Melanthios. Teleas (2). Hipponikos. Kallias Kleonymos (2). Philokles (2). Sporgilos. Nikias. Lyſikrates. Lampon (2). Prodikos. Oreſtes (2). Spintharos. Piſias. Patrokleides. Diitrephes (2). Aeſchylos. Theagenes (3). Aeſchines. Klei-

Neben dem schon oben (S. 231) für dieses Hervortreten der Lichtseite der öffentlichen Stimmung angeführten allgemeinen Grunde, giebt uns eine Notiz des Schol. zu V. 1298 noch einen besondern an die Hand, daß nämlich der dort erwähnte Syrakosios einen die Freiheit der Lustspieldichter beschränkenden Volksbeschluß veranlaßt habe. Der Schol. beruft sich dabei auf eine dem Einsiedler des Phrynichos entlehnte Stelle: Da aber dieses Lustspiel mit unsern Vögeln um den Preis rang, so muß es mit ihnen an demselben Tage aufgeführt worden sein und jener Beschluß war also wahrscheinlich kurz vor Aufführung beider Lustspiele gefaßt worden. Phrynichos sagt aber: Syrakosios habe die Krätze und wünscht sie ihm noch ärger an den Hals, denn er habe den Dichtern die Freiheit entzogen, diejenigen, die sie wollten (οὓς ἐπεθύμουν), im Lustspiel zu verspotten (κωμῳδεῖν); also auf eine bestimmte Classe beschränkte sich das vom Syrakosios durchgesetzte Verbot, und Droysen (Rhein. Mus. 1. Jahrg. S. 60) vermuthet nicht mit Unrecht, daß diese die in den Hermen- und Mysterienuntersuchungen Verurtheilten (oder vielmehr Verwickelten) gewesen seien. Die Sache war noch zu neu und hatte noch für Viele eine zu ernste Seite, als daß uns nicht das Verbot, sie zu einem Gegenstande des Spottes auf der komischen Bühne zu machen, sehr natürlich und der Lage der Dinge angemessen erscheinen sollte. Wie Aristophanes dem Urheber desselben den Beinamen Holzschreier giebt, so vergleicht ihn Eupolis, in einer vom Schol. angeführten Stelle, auf der Rednerbühne mit einem auf der Mauer herumlaufenden, kneffenden Hündlein *).

---

sthenes. Chäris. Kleokritos. Simonides. Straton. Diopeithes. Bakis (2). Thales. Diagoras. Philokrates. Proxenides. Solon. Lykurgos. Chärephon (2). Syrakosios. Meidias. Leotrophides. Timon. Sokrates. Läspodias. Gorgias. Philippos (2). Wir haben die Herren in der Ordnung, wie sie zuerst genannt werden, aufgeführt; wird einem die Ehre mehrere Male zu Theil, so bezeichnet es die daneben stehende Zahl. Unter ihnen befinden sich nur 5 damals schon Verstorbene.

*) Ähnlicher von dem Schol. erwähnten Volksbeschlüsse wurde gedacht: das gr. Dr. S. 85.

„Das ganze Thun und Treiben der Athenienſer und die Luftſchlöſſer, welche die zu den ausſchweifendſten Hoffnungen leicht Erregten ſich auferbauten, werden in den Vögeln auf das Ergötzlichſte in einer in den Wolken von den Vögeln gegründeten, zur Herrſchaft über Götter und Menſchen beſtimmten Stadt perſiflirt.“ So äußerte ſich der Überſetzer über die Tendenz gegenwärtiges Luſtſpiels in einem vor einigen Jahren niedergeſchriebenen Aufſatze [a]) und die genaueren ſeitdem angeſtellten Unterſuchungen, ſo wie die verſchiedenen Anſichten Anderer [b]),

---

[a]) Das gr. Dr. S. 83. Die dort auf derſelben Seite enthaltene chronologiſche Angabe: die Vögel ſeien in demſelben Jahre aufgeführt, in welchem der Feldzug gegen Sikelien unternommen worden, hat nach griechiſchem Kalender ihre volle Richtigkeit. Nach den oben (S. 230) mitgetheilten Zeitangaben ſegelte die Flotte, von deren Abfahrt wir den Beginn des Heereszugs datiren können, den 9. Juli 415 v. Chr. (Julianiſches Kalenders) ab, die Vögel aber wurden den 11. März 414 aufgeführt. Nach Ideler aber (Lehrbuch der Chronologie S. 506) begann das 2. Jahr der 91. Olympiade gerade mit dem Tage der Abfahrt und dieſe und der Vögel Aufführung fielen alſo in ein und daſſelbe Jahr.

[b]) Dem über die Vögel dem Überſetzer bekannt Gewordenen möge in einer Note ein Plätzchen vergönnt ſein. Das Durchſchoſſene hat er ſelbſt geleſen. Clodius, Verſuche aus der Literatur und Moral II. S. 238. Manſo, Nachträge zu Sulzer VII. 123 ff. Beck's Vorrede zu Ariſtophanes' Vögeln. Derſelbe, Oeconomia etc. fabulae in der anfangs von ihm fortgeſetzten Ausg. des Invernizzi S. 355—361. Boivin in der Vorrede zu ſeiner Überſetzung der Vögel (1729) und dem ihr angehängten Dialog. Théâtre des Grècs par Brumoy XII. p. 152 ff. Schlegel, Dram. Vorl. I. 311—313. Süvern über Ariſtophanes' Vögel. In den Abhandl. der hiſtoriſch-philol. Claſſe der Berliner Akademie vorgelegt 1827, erſchienen 1830. S. 1—109 und Zuſätze 245—255. Timm, Beleuchtung der Unterſuchungen Süverns über die Vögel d. A. und Begründung einer neuen Anſicht über dieſes Stück. Parchim 1842. 8°. Droyſen in der S. 228. Anm. b. angeführten Abhandlung und Einleitung zu ſeiner Überſ. I. 233—264. Bode, Geſch. der hellen. Dichtk. III. 2. 339—349 und über das Sceniſche 283. 284. Ottfr. Müller, Geſch. der gr. Lit. II. 241—245. Das Neueſte über die Vögel iſt wohl ein Aufſatz von Binaut in der Revue des deux mondes 1843. Vol. III. Livr. 3. Aus einer Anzeige darüber geben wir nur das Reſultat: L'abolition de la religion existante, voilà le sujet réel de la pièce. — Wieland

mit denen ſich bekannt zu machen er ſich für verpflichtet hielt, haben ſeine Meinung nicht zu ändern vermocht, ſo daß die angeführten Worte füglich noch als das Ergebniß jener Unterſuchungen gelten können.

Mußten wir unſers Beſtrebens, uns möglichſt kurz zu faſſen, ungeachtet, die Geduld unſrer Leſer ſchon jetzt ziemlich in Anſpruch nehmen, ſo würde das noch bei weitem mehr der Fall geweſen ſein, hätten wir uns irgend auf Anführung und Widerlegung von der unſrigen abweichender Anſichten einlaſſen wollen; was Schlegel über die Vögel ſagt, erkennt ſelbſt Süvern als die reinſte poetiſche Auffaſſung. Er erklärt es „für eine luftige, geflügelte, buntgefiederte Dichtung, für eine harmloſe Gaukelei, welche Alles berührt, die Götter, wie das Menſchengeſchlecht, aber ohne irgendwo als auf ein Ziel einzudringen. So ſehr Alles einem poſſenhaften Mährchen ähnlich ſieht, ſo hat es doch eine philoſophiſche Bedeutung, die Geſammtheit der Dinge einmal von obenher wie im Vogelflug zu betrachten, da unſre meiſten Vorſtellungen ja nur auf dem menſchlichen Standpunkte wahr ſind *)." Aber gewiß iſt der Mangel aller politiſchen Beziehung dem damaligen Charakter der alten Komödie keineswegs angemeſſen und es verließ wohl kein Zuſchauer die Bühne, ohne durch die Vögel an das ſikeliſche Unternehmen und den Hermokopidenproceß erinnert worden zu ſein. Eben ſo gewiß aber war unter dieſen Zuſchauern kein einziger, der nur den dritten Theil der zahlloſen Anſpielungen und Beziehungen, die Süvern, mit einem nicht zu verkennenden Aufwande von Beleſenheit und Scharfſinn, faſt in jedem Verſe der Vögel ſucht und wirklich gefunden zu haben glaubt, ſo gut, wie der dritthalb tauſend Jahre ſpäter Lebende heraus zu fühlen vermochte, wozu es beim erſten Anhören, und darauf mußte der

verſpricht in einem Vorworte zu ſeiner Überſetzung (neues att. Muſeum Bd. I. Hft. 3. S. 53) den Schlüſſel zur Allegorie am Schluſſe derſelben, iſt aber die Erfüllung ſeines Verſprechens ſchuldig geblieben. — Rötſcher, Ariſtophanes und ſein Zeitalter 378—387. — G. M. Thomas, Commentatio de Aristophanis avibus. Monachii 1841.

*) Der Vermuthung Schlegels, daß die Vögel am meiſten im Style des Eupolis gearbeitet ſeien, gedachten wir ſchon. Das gr. Dr. S. 72. Anm. 183.

Dichter seine Hindeutungen berechnen, nicht eines einfachen, sondern eines logarithmisch-potenzirten Ödipus bedurft hätte.

Mit den Vögeln rangen um den Preis die Nachtschwärmer (*κωμασταί*) des Ameipsias und, wie wir (S. 240) gelegentlich schon erwähnten, der Einsiedler (*μονότροπος*) des Phrynichos. Die Vögel trugen den zweiten, das erstgenannte den ersten davon. Daß beide, wie Droysen aus dem Titel die Nachtschwärmer und aus einigen beim Plutarch erhaltenen Versen, denen er in dem Einsiedler eine Stelle anweist, auf den Hermokopidenfrevel sich bezogen, dürfte mit Dem, was er, wie uns bedünkt mit Recht, über das erwähnte Gesetz des Syrakosios vermuthet, kaum vereinbar sein.

Die scenische Darstellung der Vögel war mit keinen Schwierigkeiten verbunden. Die Einheit des Orts ist so streng wie in den bei weitem meisten Tragödien beobachtet. Von dem mittelweltlichen *) Wolkenkuckuksshof hörten die Zuschauer nur erzählen. Dagegen war der Erfindsamkeit der Maskenverfertiger bei den mannichfaltigen Vogelmasken ein weiter Spielraum gestattet. „Die Chöre von Vögeln, Wespen, Wolken u. s. w. darf man sich natürlich nicht als eigentliche Vögel, Wespen

*) Diesen Ausdruck, die inmitten des Himmels und der Erde gegründete Stadt bezeichnend, verdanken wir Göthe, der in der ersten Hälfte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts durch eine Art Travestie des Anfangs der Vögel (bis zur ersten Parabase) den Weimarischen Hof belustigte. Von den vornehmsten Dilettanten, zu denen vielleicht der Herzog und der Dichter selbst, sowie die edle Herzogin Amalie gehörten, die damals, wie wir in der Einleitung zu den Fröschen (I. S. 324) berichteten, mit Wieland den Aristophanes in der Urschrift studirte, wurde dieser leicht hingeworfene Scherz wahrscheinlich, nach echt griechischer Sitte, unter freiem Himmel tragirt. An Wiedehopfs Stelle ist ein kunstrichterlicher Schuhu, an die des Strandläufers ein Papagei getreten.

und dergleichen denken, ſondern — wie auch aus zahlreichen Hindeutungen des Dichters erhellt — als ein Gemiſch von Menſchengeſtalt mit allerlei Zuthaten von den genannten Weſen, wobei der Dichter (oder der σκευοποιός, nach deſſen Anleitung) es ſich angelegen ſein ließ, diejenigen Theile der gewählten Maske, auf die es ihm ankam und um derentwillen er die Maske gewählt, recht ſtark hervorzuheben," ſagt richtig Ottfried Müller *). Keines der uns erhaltenen Luſtſpiele des Ariſtophanes bot eine ſo große Mannichfaltigkeit größtentheils höchſt lächerlicher Masken dar. Dieſe Mannichfaltigkeit, verbunden mit dem Schaugepränge des Brautzugs, mit welchem das Stück ſchließt, gewährte gewiß auch dem Auge des Zuſchauers großes Ergötzen und machte die Vögel, nach unſerer Bühnenſprache, zu einem höchſt glänzenden Spectakelſtücke.

*) Geſch. der gr. Lit. II. 206. 207. Über das Auftreten des Vögelchores: Bode III. 2. 283 ff.

Die Vögel.

Erſte Scene.

Die Bühne ſtellt eine von kahlen und waldbewachſenen Felſen umgebene Haide dar. Zwei bejahrte Athener, jeder von einem Sklaven begleitet, die das V. 43 angegebene, als Auswandrer ſie bezeichnende Geräthe tragen, treten aus dem Gebüſch zur rechten Seite der Zuſchauer hervor; Euelpis eine Dohle, Peiſthetäros eine Krähe auf der Hand tragend.

Euelpis, Peiſthetäros (jeder von einem Sklaven begleitet).

Euelpis
(zur Dohle, die er auf der Hand trägt).
G'rad aus begehrſt du, dorthin wo der Baum ſich zeigt?

Peiſthetäros (zur Krähe).
Das du zerberſten mög'ſt! (Zu Euelpis.) Von Neu'm krächzt die: Zurück!

Euelpis.
Weshalb, Nichtswürd'ge, ſtapeln wir Berg auf, Berg ab?
In's Blau' umhergetrieben gehn zu Grunde wir.

Peiſthetäros.
Daß, einer Krähe vertrauend, ich Unglücklicher
Des Weges mehr denn tauſend Stadien umgeirrt!

Euelpis.
Daß, einer Dohle vertrauend, ich Unſeliger
Die Nägel mir ablaufen mußte von den Zeh'n!

Peiſthetäros.
Wohin wir jetzt gerathen ſind, ich weiß es nicht.

Euelpis.

Wie? fändeſt Du von hier aus nach der Heimath Dich?

Peiſthetäros.

Von hier verſucht' umſonſt es Exekeſtides [1]).

Euelpis.

Zum Geier!

Peiſthetäros.

Dieſes Weges wandle Du, mein Freund!

Euelpis.

Gewiß der Vogelheimer [2]) drillt' uns Beide baß,
Der verrückte Vogelhändeler Philokrates;
Die Beiden, verhieß er, wieſen uns zum Tereus [3]) hin,

---

1) Exekeſtides, wahrſcheinlich ein wandernder und alſo mit allen Wegen und Stegen wohlbekannter Virtuos, da er nach dem Scholiaſten ſowohl in den Pythiſchen Spielen, als bei den Panathenäen mehrere Male als Kitharſpieler den Sieg davon trug. Weiter unten (763) wird ſeiner als eines Kariers und Sklaven (welches Letztere gewiß nicht auf ſeinen gegenwärtigen Stand, ſondern auf ſeine Herkunft zu beziehen iſt) und (1527) als eines Barbaren (der wahrſcheinlich als atheniſcher Bürger ſich einzuſchwärzen gewußt hatte) gedacht.

2) Der Vogelheimer. Vogelheim mußten wir des Wortſpiels wegen Orneä, den Namen eines peloponneſiſchen Städtchens an der Grenze von Sikyon und Arkadien, überſetzen. Des hier erwähnten Philokrates, über den unſre gewöhnlichen Gewährsmänner, die Scholiaſten, ſchweigen, wird auch unten (1077) mit dem daſſelbe Geſchäft, eines Vogelhändlers, bezeichnenden Beiworte des Finkelers gedacht.

3) Einer attiſchen Volksſage zufolge, die auch oft auf die tragiſche Bühne gebracht wurde — ſowohl unter den Stücken des Sophokles (V. 100), als denen des Euripides befand ſich ein Tereus — heirathete der Thrakerfürſt Tereus Prokne, die Tochter des atheniſchen Königs Pandion. Seine Gemahlin fühlte eine unbezwingliche Sehnſucht nach ihrer Schweſter Philomele; Tereus reiſt nach Athen, ſie zu holen, entbrennt in Liebe zu ihr, ſchändet ſie unterwegs, ſchneidet ihr, damit ſie nicht zur Verrätherin ſeiner Schandthat werden könne, die Zunge aus und hält ſie auf einem einſamen Waldſchloſſe verborgen. Aber Philomele weiß durch eine kunſtreiche Stickerei ihre Schweſter von dem Vorgefallenen und ihrem Aufenthalte in Kenntniß zu ſetzen. Nun ermorden die rachentbrannten Schweſtern des Tereus

Den Wied'hopf, der zum Vogel aus einem — Vogel [1]) ward,
Und verkauft uns dieſen Sproß des Tharrheleides [2]) da,
Die Kräh', um einen Obolos, und dieſ' um drei.
Doch beißen iſt das Einzige, was ſie verſtehn.
Was ſperrſt du jetzt den Schnabel auf? Wohin noch führſt
Du über Felſenklüft' uns? Denn hier iſt kein Weg
Zu ſehn.

Peiſthetäros.

So wie, beim Zeus, auch nicht ein Fußſteig hier.

Euelpis.

Auch Deine Krähe kündet Dir vom Wege nichts?

Peiſthetäros.

Nein; ſtets, beim Zeus, daſſelbe Krächzen, nach wie vor.

Euelpis.

Was ſagt ſie denn vom Wege?

Peiſthetäros.

Was denn ſonſt, als daß
Die Finger mir abnagen werd' ihr ſcharfer Biß?

Euelpis (zu den Zuſchauern ſich wendend).

Iſt es ein Jammer nicht, daß wir, von Noth gedrängt,
Zum Geier auszuwandern und gerüſtet d'rauf,

Sohn Itys und ſetzen des Sohnes Fleiſch dem Vater zum grauſen Mahle vor. Tereus wird in einen Wiedehopf, Prokne in eine Schwalbe, Philomele in die klagende Nachtigall verwandelt. Dieſe Rolle theilt Ovid, der im ſechsten Buche ſeiner Verwandlungen dieſe Sage erzählt, jeder der beiden Schweſtern zu. Ariſtophanes läßt, ſo wie Andre, Philomele die Gemahlin des Tereus ſein und Prokne die Geſchändete.

1) Zum Vogel aus einem Vogel, d. h. aus einem leichtfertigen, wankelmüthigen Menſchen. Euelpis wollte ſagen: aus einem Menſchen, beſinnt ſich aber und ſagt dafür: aus einem Vogel, der alſo auch äußerlich die Geſtalt annahm, die ſeinem Charakter nach ihm gebührte.

2) Nach dem Scholiaſten Aſopodoros geheißen: Vater und Sohn waren von winziger Geſtalt und erhielten vielleicht daher oder aus einem andern, uns unbekannten Grunde den Spitznamen: die Krähen.

Nun den Weg dahin zu finden nicht im Stande sind?
Denn uns, Ihr Männer, die hier Ihr Aug' und Ohr uns leiht,
Bedrängt das Widerspiel der Noth, die Sakas [1]) drückt;
Denn dieser, der kein Bürger ist, drängt sich dazu;
Doch wir, der Geburt nach ehrenhaft und Zünftige,
Die, Bürger unter Bürgern, Niemand gehen heißt,
Erhoben Hand und Fuß, der Heimath zu entfliehn;
Nicht als ob jene Stadt (auf Athen hinweisend) irgend uns zuwider sei,
Als nicht bestimmt zu hoher Macht und Wohlergehn
Und Jedem offen — der sich gern besteuern läßt;
Doch zirpt die Baumgrill' einen Monat oder zwei
Auf der Feige Zweigen, zirpet der Athener Volk
Auf den Bänken des Gerichts die ganze Lebenszeit.
Drum haben mir den Gang zu gehn uns aufgemacht,
Mit einem Korb und Topf und mit der Myrte Kranz [2])
Umirrend, eine ruh'ge Stätt' uns zu erspähn,
Um dorten uns ansiedelnd Diesem zu entgehn;
Zum Tereus geht jetzt unser Beider Pilgerfahrt,
Dem Wiedehopf, um bei ihm nachzufragen, ob
Er irgend solche Stadt auf seinem Flug' erschaut.

Peisthetäros.

He Freund!

Euelpis.

Was giebt es?

Peisthetäros.

Lange schon weist nach oben mich
Die Krähe.

Euelpis.

So sperrt ebenfalls die Dohle da
Nach oben den Schnabel auf, als deut' auf Etwas sie;
Es ist nicht anders, Vögel müssen hier wohl sein.
Das wird sogleich sich zeigen, machen hier wir Lärm.

---

1) Ein die thrakische Herkunft bezeichnender Sklavenname, mit dem, um seine Abkunft ihm vorzurücken, der tragische Dichter Akestor geneckt wurde (Wesp. 1216).

2) Zur Ansiedelung Erforderliches. Vgl. Frieden 947. 948.

Peisthetäros.

He, weißt Du was? Stoß' gegen den Felsen mit dem Fuß.

Euelpis.

Und mit der Stirne Du, damit es zwiefach hallt.

Peisthetäros.

Nimm mind'stens einen Stein und klopfe.

Euelpis.

Wohl, wenn Du meinst.
Bursch, Bursch!

Peisthetäros.

Was willst Du, Burschen nennst den Wied'hopf Du?
Wär's besser nicht, statt Bursch zu rufen: hop, hop, hop?

Euelpis.

Hop, hop, hop!

Peisthetäros.

Wiederum zu klopfen zwingst Du mich.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Strandläufer (ein Diener des Wiedehopfs).

Euelpis.

Hop, hop, hop!

Strandläufer.

Wer sind Die da? Wer ruft meinen Herrn?

Euelpis.

Apollon, Schirmer in der Noth, ist das ein Schlund [1])!

Strandläufer.

Ich Ärmster! Wehe, Vogelsteller sind die Zwei.

---

1) Wir können aus dieser und ähnlichen Stellen in unserm Lustspiele mit Recht schließen, wie überladen die Vögelmasken, was Schnäbel, Federbusch, Flügel, Sporen und dergl. betrifft, waren und wie reicher Stoff zum Gelächter auch durch diese Maskerade dem größern Publicum geboten wurde.

Peiſthetäros (zum Strandläufer).
He, was erſchrickſt Du? Haſt Du keinen beſſern Gruß?

Strandläufer.
Daß Ihr verderbt!

Euelpis.
Nicht Menſchen ſind wir ja.

Strandläufer.
Was ſonſt?

Euelpis.
Ich Beberling ein Vogel aus Land Libya.

Strandläufer.
Kein wahres Wort.

Euelpis.
Betrachte meine Füße Dir.

Strandläufer.
Und der da, welch ein Vogel iſt es? Gieb Beſcheid.

Peiſthetäros.
Ich bin der Kackermatz aus Phaſianenland.

Euelpis.
Du aber, bei den Göttern, welch' ein Geſchöpf biſt Du?

Strandläufer.
Ein Vogel, der als Sklave dient.

Euelpis.
Du wurdeſt wohl
Im Hahnenkampf [1]) bezwungen?

Strandläufer.
Nein; als einſt mein Herr

1) Nach einer Erzählung Älians (mannichf. Geſch. II. 28) wußte Themiſtokles, im Begriff ſeine Athener in den Kampf gegen die Perſer zu führen, durch das Beiſpiel einiger gegen einander mit großer Erbitterung und nicht um Weib und Kind, Herd und Hof, ſondern blos um die Ehre des Sieges kämpfenden Hähne zu größerer Tapferkeit aufzuregen, und zur Erinnerung daran fand ſeitdem jährlich Einmal im Theater ein Hahnenkampf ſtatt. Nach des Scholiaſten Bemerkung zeigte ſich aber der beſiegte Hahn hinfort unterwürfig gegen ſeinen Sieger.

Zum Wied'hopf wurde, wünſchet' er, es mög' auch ich
Zum Vogel werden, daß ihn begleit' ein Dienender.

Euelpis.

So bedarf denn auch ein Vogel eines Dienenden?

Strandläufer.

Der wenigſtens, denk' ich, da dereinſt ein Menſch er war:
Bald wünſchet er Sardellen ſich, phaleriſche,
Da lauf' ich nach Sardellen mit dem Schüſſelchen;
Bald wieder Linſenmus, und brauchet Quirl und Topf;
Dann lauf' ich nach dem Quirl.

Euelpis.

Ha, ein Strandläufer iſt's.
Strandläufer, weißt Du, was Du thun ſollſt? Rufe doch
Uns Deinen Herrn.

Strandläufer.

Beim Zeus, der ſchläft jetzt eben noch,
Nachdem der Myrte Frucht und Schnaken er verſpeiſt.

Euelpis.

Doch weck' ihn immerhin!

Strandläufer.

Zwar, das weiß ich ſicherlich,
Verdrießen wird's ihn, doch ich weck' ihn Euch zu lieb.

Dritte Scene.

Peiſthetäros. Euelpis.

Peiſthetäros
(ihm halblaut nachrufend).

Daß Du verderbeſt! Faſt ſchaffteſt Du mir vor Angſt den Tod.

Euelpis.

O wehe mir Unglücklichen! Auch mir entflog
Vor Angſt die Dohl'.

Peisthetäros.

O Du zaghafteſtes Geſchöpf,
Du ließeſt aus Furcht die Dohle fliegen?

Euelpis.

Sage mir,
Du ließeſt nicht die Kräh', indem Du fielſt, entfliehn?

Peisthetäros.

Ich nicht, beim Zeus.

Euelpis.

Wo iſt ſie denn?

Peisthetäros.

Sie flog davon.

Euelpis.

So ließeſt Du nicht ſie fliegen, Freund? Biſt Du ein Held!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Der Wiedehopf.

Wiedehopf

(hinter der Bühne zum Strandläufer).

Das Buſchwerk öffne, daß endlich ich mich zeigen kann.

Euelpis.

O Herakles, was iſt das für ein Wunderthier?
Ha, der Befiederung! Wie der Helmbuſch dreifach weht!

Wiedehopf.

Wer ſind, die nach mir fragen?

Euelpis.

Die zwölf Himmliſchen — —

(Mit unterdrücktem Lachen halb für ſich.)

Sie ſpielten, ſcheint es, Dir übel mit.

Wiedehopf.

Verhöhnt Ihr mich
Beim Anblick der Befiederung? Einſt, Ihr Fremdlinge,
War ich ein Menſch.

Euelpis.
Wir lachen Dich nicht aus.

Wiedehopf.
Wen ſonſt?

Euelpis.
Dein Schnabel nur erſcheinet uns ſo lächerlich.

Wiedehopf.
So arge Mißgeſtalt [1]) verlieh traun Sophokles
In ſeinem Trauerſpiele mir, dem Tereus, einſt.

Euelpis.
Wie? Tereus Du? Ein ſchlichter Vogel oder Pfau [2])?

Wiedehopf.
Ein Vogel bin ich.

Euelpis.
Und wo blieben die Federn Dir?

Wiedehopf.
Die ſind mir ausgefallen.

Euelpis.
Durch eine Krankheit wohl?

Wiedehopf.
Nicht doch; im Winter büßen die Vögel insgeſammt
Die Federn ein, und andre wachſen uns von Neu'm.
Doch ſagt, Ihr Beide, wer ſeid Ihr?

Euelpis.
Wir? Sterbliche.

Wiedehopf.
Von wannen her?

Euelpis.
Woher die ſchöne Flotte kam [3]).

---

1) Anm. zu V. 15.

2) Damals noch eine ſo ſeltene Erſcheinung zu Athen, daß der gemeine Athener das Wundergeſchöpf kaum den Vögeln beizuzählen wagte.

3) Kurz vor Aufführung der Vögel hatten die Athener unter Alki-

Wiedehopf.

Wohl Heliaſten [1])?

Euelpis.

Nein, entgegengeſetztes Sinns,
Heliaſtenfeinde [2]).

Wiedehopf.

Wird denn ſolcherlei Gewächs
Dort auch geſät?

Euelpis.

Gar ſelten findet man's heraus.

Wiedehopf.

Und welcherlei Anliegen führt Euch denn hierher?

Euelpis.

Der Wunſch, mit Dir uns zu beſprechen.

Wiedehopf.

Und weshalb?

Euelpis.

Weil dereinſtens Du ein Menſch ja wareſt, ſo wie wir,
Und dereinſtens Deine Schulden hatteſt, ſo wie wir,
Und dereinſtens nicht gern zahlen mochteſt, ſo wie wir;
Zu einem Vogel aber umgeſtaltet, dann
Ringsum die Erd' umflogeſt und das weite Meer,

---

biades' Anführung eine zahlreiche Flotte nach Sikelien geſendet. „Dieſe Schiffrüſtung (ſagt Thukydides VI. 31 nach meiner Überſetzung) war die koſtſpieligſte und ſtattlichſte, die bis auf jene Zeit Ein Staat mit helleniſcher Heeresmacht entſendete. — — Der Heereszug erregte nicht minderes Aufſehen durch die ſtaunenswürdige Kühnheit und des Schauſpiels Prunk, als durch die überlegene Heeresmacht hinſichtlich Derer, gegen die ſie auszogen, ſowie endlich dadurch, daß jetzt die größte Fahrt von der Heimath mit den größten Hoffnungen auf die, außer dem, was man beſaß, zu machenden Eroberungen unternommen ward."

1) Beiſitzer der Heliäa, eines der angeſehenſten und am zahlreichſten beſetzten Gerichtshöfe zu Athen. Der Proceßſucht der Athener und der zahlreichen Richter und Gerichtshöfe fanden wir ſchon einige Mal zu erwähnen uns veranlaßt zu Plut. 277, zu Wolken 210, ebd. 857 f.

2) Darum verließen ſie Athen. V. 39 ff.

Und als Menſch nun Alles betrachteſt und als Vogel auch *);
Darum erſchienen vor Dir wir hier als Flehende,
Ob Du eine Stadt uns nenneſt, wo's behaglich iſt,
Um weich ſich da zu betten, wie auf zott'gem Flies.

Wiedehopf.

Eine größre Stadt ſuchſt Du, als die der Kranaer [1])?

Euelpis.

Nicht größer ſei ſie, doch ſie ſage mehr uns zu.

Wiedehopf.

Du biſt gewiß ariſtokrat'ſches Sinnes.

Euelpis.

Ich?
Nichts wen'ger; ſelbſt des Skellios [2]) Sohn iſt mir ein Gräul.

Wiedehopf.

In welche Stadt dann zöget wohl am Liebſten Ihr?

Euelpis.

Wo ſolcher Art die ſchwierigſten Geſchäfte ſind;
An meiner Thür erſchien zur Morgenzeit ein Freund
Und ſpräche ſo zu mir: Bei dem Olympiſchen Zeus,
Beſuchet ja mich, Du mit Deinen Kinderchen,
Nachdem Ihr früh gebadet: Ich fei'r' ein Hochzeitfeſt:
Und daß Du mir nicht etwa außen bleibeſt, ſonſt
Magſt Du mir auch nicht kommen, wenn's mir ſchlecht ergeht.

Wiedehopf.

Beim Zeus, da ſteht auf Hochbeſchwerliches Dein Sinn.
Und Dir?

Peiſthetäros.

Dieſelben Wünſche heg' auch ich.

---

*) Einen ähnlichen Schluß machten Jupiter und Juno, als ſie den Tireſias zum Schiedsrichter eines ſcherzhaften, zwiſchen ihnen entſtandenen Streites beſtimmten. Ovid, Verwandl. III. 320 ff.

1) Athen; von Kekrops' Nachfolger, Kranaos, alſo benannt.

2) Des Skellios Sohn wird in doppelter Beziehung hier genannt; theils hieß er Ariſtokrates, theils ſann er nach dem Scholiaſten darauf, die Volksherrſchaft zu ſtürzen und entſprach ſo ſeinem Namen.

Wiedehopf.

Wonach?

Peisthetäros.

Daß solchen Vorwurf Einer, mir begegnend, macht,
Als eines hübschen Knaben Vater schwer gekränkt:
Ei, ei, daß meinen Sohn Du, Freund Stilbonides [1]),
Da Du, er kam vom Bad' und Ringplatz, auf ihn trafst,
Nicht küßtest und begrüßtest, ihn nicht mit Dir nahmst,
Noch weiter ihn liebkostest, Du, mein alter Freund.

Wiedehopf.

Du armer Schelm, wie große Noth ersehnst Du Dir [2])!
Wohl giebt es eine Stadt, beglückt wie Du da sagst,
Am rothen Meere gelegen.

Euelpis.

Wehe, nimmermehr
Weis' an das Meer uns hin, wo, wie der Morgen graut,
Mit der Ladung Boten auftaucht Salaminia [3]).
Weißt keine hellen'sche Stadt Du nachzuweisen uns?

Wiedehopf.

Warum denn siedelt nicht zu Lépreon [4]) Ihr Euch
In Elis an?

---

1) Wahrscheinlich ein den Zuschauern wohlbekannter Päderast.

2) Die Musterstadt, welche die Phantasie des Leckers Euelpis und seines Freundes Peisthetäros, den sein Alter nicht vor Thorheit schützt, sich ausmalt, schwebte unserm Goethe vor, als er in seiner ersten Epistel das Bild von Utopien entwarf.

3) Eines der beiden im Staatsdienste der Athener befindlichen Eilschiffe, die zu gottesdienstlichen Sendungen, Einholen von Staatsverbrechern und dergl. gebraucht wurden (1204). Vor Kurzem war dasselbe dem Alkibiades, dem Urheber und Anführer der sikelischen Expedition, von seinen Gegnern der Hermenverstümmelung und Mysterienentweihung angeklagt, nachgeschickt worden. (Thuk. VI. 27—29. 53.) Er folgte demselben auf seinem eignen Schiffe bis Thurii, fand es aber dann gerathener, nach dem Peloponnes zu flüchten. (Thuk. VI. 61.) Das andre hieß Paralos.

4) Lepra heißt der Aussatz, die Krätze. Mit dieser Krankheit sollen die ersten Gründer von Lepreos oder Lepreon in Elis befallen worden

Euelpis.

Warum? Bei den Göttern, ungeſehn
Erregt Melanthios vor der krätz'gen Ekel mir.

Wiedehopf.

Zudem ſind auch in Lokris die Opuntier [1]),
Zu denen Ihr wohl ziehn könnt.

Euelpis.

Ein Opuntier
Zu werden bewöge nimmer mich ein Goldtalent.
Wie aber iſt das Leben bei Euch Vögeln hier? 155
Das kennſt Du genau.

Wiedehopf.

Kein unerfreul'cher Aufenthalt.
Zuerſt gilt's hier ſich einzurichten ohne Geld.

Euelpis.

Da ſcheideſt Du vom Leben viele Täuſchungen.

ſein (Schol. Paus. Eliac. c. 5) und die Niederlaſſung davon den Namen erhalten haben. Vier Jahre vor Aufführung der Vögel hatten die Spartaner die von ihnen eroberte mit Heloten bevölkert und es mochte wohl ein ziemlich ſittenloſes Leben dort herrſchen. Doch ſcheint Lepreos die Ehre, hier erwähnt zu werden, hauptſächlich dem dort geborenen tragiſchen Dichter Melanthios, dem Sohne des Philokles und dem Bruder des auch mehrere Male vom Ariſtophanes erwähnten Morſimos, zu danken. Seiner wird in den Frieden als eines ſchlechten Dichters und Leckermaules (805. 1009) gedacht, ſo wie, nach dem Scholiaſten, Eupolis ihn als Kinäden, Schmarotzer und Lecker höhnte. Nach demſelben Gewährsmanne war er, entſprechend ſeiner Herkunft, mit der Lepra behaftet.

1) Unſer Spötter trifft hier wieder zwei Fliegen mit Einem Schlage. Die lokriſchen Opuntier werden als ſchwelgeriſch bezeichnet und dabei eines Demagogen gedacht, der der Opuntier hieß und von dem wir weiter unten (1295) erfahren, daß er einäugig war. Da er in der letzten Stelle auch Kolkrabe genannt und alſo als habgierig und das Blanke liebend dargeſtellt wird, ſo mag ſich darauf wohl auch das Talent beziehen. Nicht durch ein Talent möchte ich mich zu dem verleiten laſſen, wozu ſich durch Beſtechungen der Opuntier verleiten läßt.

Wiedehopf.

In den Gärten picken weiße Seſamkörner wir,
Und Myrtenbeer' und Mohn und der Waſſermünze Frucht.

Euelpis.

Da führt ein Leben Ihr wie Braut und Bräutigam [1]).

Peiſthetäros (im Nachſinnen).

Hm, Hm!
Gewicht'gen Anſchlag ſch ich für der Vögel Schaar,
Und Macht, leicht zu erlangen, wenn Ihr folgen wollt.

Wiedehopf.

Worin Dir folgen?

Peiſthetäros.

Na, worin? Zu allererſt,
Nicht flattert offnes Schnabels allerwärts umher,
Denn das iſt höchſt unſchicklich; ſo zum Beiſpiel, wenn
Bei uns dort Jemand fragt nach ſolchen Flatterern,
Wer iſt der Vogel, da giebt Teleas [2]) Beſcheid:
Ein Menſch, der wie ein Vogel flattert, heimathlos,
Ein Unbekannt, der überall und nirgends weilt.

Wiedehopf.

Das tadelſt, beim Dionyſos, Du mit Recht an uns
Was ſollen wir alſo thun?

Peiſthetäros.

Euch eine Stadt erbaun.

Wiedehopf.

Was für eine Stadt vermöchten wir Vögel uns zu baun?

Peiſthetäros.

Meinſt Du? Wie unbedachtes Wort entſchlüpfte Dir.
Blick' hernieder.

---

1) Mit Myrten und Waſſermünze wurden Brautleute bekränzt, Seſambrödchen, als die Fruchtbarkeit befördernd, ihnen dargebracht. Frieden 869. Dieſelbe Wirkung ſchrieb man auch dem Mohn zu.

2) Teleas ſoll wahrſcheinlich hier ſich ſelbſt ſchildern; er wird von dem Scholiaſten nach Phrynichos als ein wankelmüthiger Affe, vom Suidas als ein unzuverläſſiger veränderlicher Menſch beſchrieben. Daß er in den Volksverſammlungen eine Rolle ſpielte, läßt ſich aus 1026 ſchließen. Frieden 1008 wird er als Schwelger bezeichnet.

Wiedehopf.

Wohl, ich blicke.

Peisthetäros.

Blicke nach oben jetzt.

Wiedehopf.

Ich blicke.

Peisthetäros.

Drehe den Hals herum.

Wiedehopf.

Beim höchsten Zeus,
Deß hab ich wohl Gewinn, verrenk' ich mir den Hals.

Peisthetäros.

Nun, sahst Du 'was?

Wiedehopf.

Die Wolken und des Himmels Raum.

Peisthetäros.

Ist dieser Kreis des Himmels nicht der Vögel Reich?

Wiedehopf.

Reich? Wie denn so?

Peisthetäros.

Nun, was man den Bereich auch nennt.
Weil alles das umkreiset und durchstrichen wird
Von Euch, aus diesem Grunde heißt es Eu'r Bereich;
Wenn aber das Ihr anbaun und befest'gen wollt,
Wird es statt Eures Bereiches Euer Reich genannt.
Dann beherrscht die Menschen Ihr, wie die Heuschrecken jetzt,
Und die Götter reibt durch Mel'sche [1]) Hungersnoth Ihr auf.

Wiedehopf.

Wie?

Peisthetäros.

Zwischen der Erd' und dem Himmel dehnt sich doch die Luft;

1) Die Insel Melos, eine Niederlassung der Lakedämonier, wurde von den Athenern blokirt und hauptsächlich wohl durch Hunger zur Übergabe genöthigt. Thukydides (V. 115. 116) berichtet uns, wie grausam die Athener mit den armen Meliern verfuhren. Das hatte sich einige Jahre zuvor zugetragen.

Wie wir nun, haben eine Reiſe nach Pytho [1]) wir
Im Sinn', um Durchzug bitten die Böotier,
So laßt, wenn den Göttern Opfer weihn die Sterblichen,
Und die Götter Euch verweigern einen Durchgangszoll,
Durch die fremde Stadt und durch der Luft urew'gen Raum
Auch Ihr hindurchziehn nicht der Schenkel Opferdampf.

Wiedehopf.

Juchhe, juchhe!
Bei der Erd' und allen Sprenkeln, Schlingen, Netzgeſpinnſt,
Vernommen hab' ich ſchmuckern Einfall nimmerdar;
So daß ich gern die Stadt mit Dir erbauete,
Würd' uns der andern Vögel Zuſtimmung zu Theil.

Peiſthetäros.

Doch wer taugt wohl es ihnen vorzutragen?

Wiedehopf.

Du.
Lehrt' ich ſie doch, nur Barbarn [2]) waren ſie zuvor,
Die Sprache kennen, in vieljährigem Verkehr.

Peiſthetäros.

Wie könnteſt Du nun zuſammen ſie berufen?

Wiedehopf.

Leicht,
Denn ich ſtelle nur ſogleich mich in das Buſchwerk da,
Und erweckt' ich dann vom Schlummer meine Nachtigall [3]),
Beruf' ich ſie; wenn unſrer Beider Stimme Ton
Sie hören, eilen ſchnelles Laufes ſie herzu.

---

1) Pytho oder Delphi. Dahin mußten die Athener durch Böotien und waren genöthigt, von den Böotiern, mit denen ſie in Krieg begriffen waren, die Erlaubniß dazu ſich zu erkaufen.

2) Die Barbarſprachen ſchienen den Hellenen nicht viel höher, als das Gezwitſcher der Vögel zu ſtehen. Herodot II. 57. So Aeſchylos von der Kaſſandra (Agam. 1033. 4):

Wohlan, wofern nicht, einer Schwalb' an Stimme gleich,
Wildfremdes Barbarlautes nur ſie mächtig iſt.

3) S. Anm. zu V. 15.

Peisthetäros.

Geliebteſter der Vögel, ſäume länger nicht,
Nein tritt, ich bitt' inſtändig, auf das Schleunigſte
In das Buſchwerk hier und wecke Deine Nachtigall.

Wiedehopf.

Meine traute Genoſſin, erwache vom Schlaf!
Es entſtröme der Klang des geweiheten Lied's
Deiner göttlichen Kehl', indem du beweinſt
Deines, unſeres Sohns klagwürd'ges Geſchick.
So entwirbl' in Thränen verſchwimmend der Ton
Deiner bräunlichen Bruſt [1]). Es erhebe ſich rein
Wiedertönend der Hall durch der Eibe Gezweig
Zu dem Throne des Zeus, wo goldengelockt
Ihn Phöbos vernimmt und, der Klage Getön
Zu erwiedern, ergreift das Wundergefüg'
Seiner Leier, vereinend die Götter zum Reihn.
Und von den unſterblichen Lippen ertönt
Mitklagender Laut,
Und der Seligen Wehmuthsklänge.

(Die Nachtigall nachahmende Flötentöne hinter der Scene.)

Euelpis.

Ha König Zeus, wie ſüß des Vogels Stimm' ertönt,
Auf das ganze Gebüſch thaut ſie wie Honigſeim herab.

Peisthetäros.

He Freund!

Euelpis.

Was giebt's?

Peisthetäros.

Wirſt Du nicht ſchweigen?

Euelpis.

Ei weshalb?

Peisthetäros.

Von Neuem ſchickt zu ſingen ſich der Wied'hopf an.

---

1) Die Aufforderung des Wiedehopfs an ſeine Philomele erinnerte die Zuſchauer an eine ähnliche Stelle in des Euripides Helena (1118), wo der Chor griechiſcher Sklavinnen ebenfalls die Nachtigall auffordert, einzuſtimmen in die Klagen über Helena's Loos.

Wiedehopf.

Hopopopoi popoi, hopopopoi popoi!
Wohlan, wohlan! Heran, heran, heran, heran!
Heran ſo Manche, der gleich mir Befiederten,
Die die ährenreichen Felder Ihr
Heimſuchet, tauſendfältige Näſcher der Saat,
Körneraufpickende Schwärme, die raſches Flugs
Anmuthsreiche Lieder trillern;
Ihr, die oft in wohldurchpflügter
Furche, froh des hellen Stimmchens,
Fröhlich zwitſchert ſolche Weiſe [1]):
Tio, tio, tio, tio, tio, tio, tio, tio,
Was ſich nährt dort in den Gärten des Gevögels,
In des Eppichs Gezweig, auf bergichten Höh'n,
Oleaſter benaſcht und den Erdbeerbaum,
Auf, flattert herbei und gehorchet dem Ruf:
Trioto, trioto, trioto, tobrix.
Die in ſumpf'gen Niederungen
Ihr Stechfliegen, ſcharf bewehret,
Schnappet und die thaugetränkten
Stellen liebet und der Wieſe
Marathons anmuth'gen Teppich;
Buntbefiederter Vogel Du,
Haſelhuhn, Haſelhuhn.
Ihr Eisvögel und andere Schwärm' Ihr
Über des Meers Flut eilender Vög'lein,
Wendet hierher Euch, zu hören die Neuigkeit.

---

1) Die gewöhnliche Lesart im Original iſt:

ὅσσα τ' ἐν ἄλοχι θαμὰ βῶλον
ἀμφιτινάσσεθ' ὧδε
λεπτὸν ἡδόμενα φωνᾷ·

ſtatt deſſen leſen wir mit Verſetzung der beiden letzten Verſe:

ὅσσα — —
λεπτὸν ἡδόμενα φωνᾷ
ἀμφιτινάσσεθ' ὧδε·

Offenbar bezieht ſich das ὧδε (ſolcher Weiſe) auf den nun unmittelbar darauf folgenden, die Töne des Vogelgezwitſchers nachahmenden Vers.

Auch langhalsiger Vögel Gesammtschaar
Rufen wir, sich zu versammeln, hierher.
Sehet, ein Greis durchdringendes Blicks kam,
Nimmererhörtes uns
Rathend und Nimmererhörtes beginnend.
Auf, Ihr Alle, zur Berathung,
Kommet, kommet, kommet, kommet!
Toro, toro, toro, toro, toro, tingr,
Kikkabau, kikkabau,
Toro, toro, toro, tololilingr.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Mehrere Vögel, die nach und nach erscheinen.

Peisthetäros.

Siehst einen Vogel Du?

Euelpis.

Beim Apollo, nein, ich nicht,
Und doch gafft' offnes Mundes ich zum Himmel auf.

Peisthetäros.

So trat umsonst, scheint's, Wiedehopf in das Gebüsch,
Um lauter, als der Regenpfeifer da zu schrein.

Flamingo.

Toro torotingr.

Peisthetäros.

Siehe, Freund, herangeschritten kommt ja doch ein Vogel da.

Euelpis.

Ja, beim Zeus, ein Vogel wahrlich; welcher wohl? Doch nicht ein Pfau?

Peisthetäros.

Der da wird uns selbst verkünden, was es für ein Vogel sei.

Wiedehopf.

Das ist kein gemeiner Vogel, wie Ihr jedes Tags sie seht,
Ein Sumpfvogel ist's.

Peisthetäros.

Potztauſend, wunderſchön und rothgeflammt.

Wiedehopf.

Ganz natürlich; Flammenreiher wird er darum auch genannt.

Peisthetäros.

Lieber, he!

Wiedehopf.

Was giebt's, was rufſt Du?

Peisthetäros.

Einen andern Vogel ſieh!

Wiedehopf.

Ja, beim Zeus, ein andrer Vogel, der unheimiſch hier erſcheint.

Peisthetäros.

Wer iſt der prophet'ſche Sänger, der vom Berg herniederſteigt [1])?

Wiedehopf.

Man nennt dieſen Vogel Meder [2]).

Peisthetäros.

Meder? König Herakles,
Wie flog er herbei, ein Meder, und doch trug ihn kein Kameel?

Euelpis.

Siehe, wiederum ein Vogel mit des Federbuſches Zier.

---

1) Anſpielungen auf Verſe des Sophokles und Aeſchylos. *Μουσόμαντις*, ein Aeſchyleiſches Wort aus deſſen Edonen. *Ἔξεδρος*, ein die Zukunft verkündender Vogel, der eine nichts Gutes weiſſagende Stelle einnimmt; wörtlich, der von ſeiner Stelle (*ἕδρα*) wich; daſſelbe bezeichnet *ἄτοπος*, was zugleich auch ungewöhnlich, ſeltſam heißt. Die ſchon erwähnten Anſpielungen auf den meiſten Zuſchauern bekannte Verſe der genannten Dichter machten den Athenern dieſe Stelle wahrſcheinlich genießbarer, als ſie es uns iſt. Welcher Vogel hier gemeint ſei, iſt ſchwer auszumitteln. Nur das iſt wohl unzweifelhaft, beim Medervogel iſt nicht an den Hahn, der unten 481. 482. 705. 832 der perſiſche Vogel genannt wird, zu denken, den kannte gewiß jeder Athener, der konnte nicht *ἔξεδρος* und *ἄτοπος* heißen.

2) Die früher den Medern unterworfenen Perſer heißen bei den griechiſchen Schriftſtellern oft noch Meder.

Peisthetäros.

Ei wie wunderbar! So bist Du nicht der einz'ge Wiedehopf,
Sondern hier ist noch ein zweiter?

Wiedehopf.

Vom Philokles stammet der,
Einem Sohne Wied'hopfs, sein Großvater bin ich; wie Du sagst [1]):
Hipponikos Sohn des Kallias, Kallias Hipponikos' Sohn.

Peisthetäros.

So ist Kallias dieser Vogel? Wie verlor die Federn er?

Wiedehopf.

Einen Ehrenmann berupfen daß die Sykophanten ihn,
Und daneben rupfen auch die Frau'n ihm noch die Federn aus.

Peisthetäros.

Ha Poseidon, welch' ein bunter Vogel zeigt da wieder sich!
Wie wird dieser denn geheißen?

---

1) Wir erwähnten bereits oben (zu V. 15), daß die Sage von dem in einen Wiedehopf verwandelten Tereus von mehreren Dichtern auf die Bühne gebracht wurde. Unter diese gehörte auch Philokles, ein Neffe des Aeschylos, dem nicht weniger als 100 Tragödien zugeschrieben werden. Sein Tereus gehörte zur Trilogie Pandionis — von Pandion, dem Vater der Prokne und Philomele — mit welcher Philokles den Sieg über den König Ödipus des Sophokles davon trug. Nicht unwitzig stellt Aristophanes diese verschiedenen Bearbeitungen der Tereusfabel als eine ganze Sippschaft von Wiedehöpfen dar. Häufig wurde dem Enkel in Athen der Name des Großvaters gegeben. So hieß, sagt unser Wiedehopf, auch mein Großvater, der in der Tragödie des Philokles auftrat, Wiedehopf, und diese Sitte wird durch das Beispiel des ebenfalls nach seinem Großvater benannten Kallias erläutert. Einer der reichsten Athener, vergeudete dieser seine Reichthümer, er verlor die Federn, wie es Aristophanes ausdrückt, durch Schwelgerei und an Hetären, so wie er auch von den Sykophanten gerupft wurde, wozu vielleicht eine nach Sparta zur Vermittelung des Friedens unternommene Gesandtschaftsreise, deren Xenophon (Gr. Gesch. VI. 33) gedenkt, die Veranlassung geben konnte. Leider können dergleichen Nachweisungen nur darthun, wie reichlich Aristophanes seine Lustspiele mit attischem Salze der besten Gattung zu durchwürzen wußte, kaum werden sie aber seine Anspielungen unsern Lesern nach dritthalbtausend Jahren genießbar machen.

Wiedehopf.

Dieſer da? der Nimmerſatt.

Peiſthetäros.

Giebt noch einen Nimmerſatt es außer dem Kleonymos [1])?
Wie nun, iſt Kleonymos es, büßt' er nicht den Helmbuſch ein?

Euelpis.

Ha, was iſt das für ein Buſchwerk, das der Vögel Häupter ſchmückt!
Kamen ſie zum Doppellaufe [2])?

Wiedehopf.

Wie die Karer bergen ſie,
Freund, ſich unter ſolchem Buſchwerk [3]), um dadurch zu ſichern ſich.

Peiſthetäros.

O Poſeidon, ſiehſt Du, welch' ein Unheilsſchwarm von Vögeln ſich
Samml'?

Euelpis.

Apollon, allgewalt'ger, welche Wolk', ohe, ohe!
Läßt ſich doch vor dem Geflatter kaum der Eingang noch erſchaun.

Peiſthetäros.

Ein Repphuhn iſt dieſes, jenes dort, beim Zeus, ein Haſelhuhn.

Euelpis.

Das hier eine Haubenente, ein Eisvogel jener dort.
Doch wer kommt da hinter dieſen?

---

1) Unter dem Spitznamen Schildlos lernten wir dieſen Kleonymos in den Wolken (352) kennen: Auch hier und 1475 wird auf ſeine Feigheit, ſo wie in den Rittern auf die ihm hier vorgerückte Gefräßigkeit angeſpielt.

2) Eine Gattung des Wettlaufs, bei dem ſich die Wettläufer ſtattlich herauszuputzen pflegten.

3) Die Karer bergen ſich in doppeltem Sinne unter Buſchwerk, theils als Erfinder des Helmbuſches, die ihnen unter andern der Geograph Strabo zuſchreibt, theils das offene Feld im Kampfe meidend.

Peisthetäros.

Dieser? Ein Bartgeier ist's.

Euelpis.

Heißt Bartgeier denn ein Vogel?

Peisthetäros.

Ebenso wie Sporgilos [1]).

Hier die Eule.

Euelpis.

Was? Wer brachte denn eine Eule nach Athen [2])?

Peisthetäros.

Elster, Turteltaube, Lerche, Weihrauchvogel, Käuzchen, Specht, Habicht, Weih, Rothkehlchen, Nebelkrähe, Kuckuk, Distelfink, Falke, Fliegenschnepper, Taucher, Seidenschwanz, Staar, Auerhahn.

Euelpis.

Ohe, ohe der Vogelschaar,
Ohe, ohe der Amselschaar!
Wie sie piepsen, durcheinanderschreiend hin und wieder laufen;
Drohen sie uns denn? O wehe, sieh, sie sperren die Schnäbel auf,
Und auf Dich und mich hin blicken sie.

Peisthetäros.

So kommt auch mir es vor.

---

1) Kerylos hieß das Männchen des Eisvogels und Keirylos (von κείρειν, scheeren) war der Spitzname eines bekannten athenischen Barbiers Sporgilos, dessen auch in einem Lustspiele des Komikers Platon Erwähnung geschah. Mögen sich unsre Leser unter Bartgeier als Spitzname einen Meister Niklas denken, der wie ein Geier auf die Bärte ist, oder der, wie dieser seine Beute, mit stumpfen Messern sie zerfleischt.

2) Spielte denn, könnte mancher Leser fragen, unser Lustspiel zu Athen? Allerdings, indem es zu Athen aufgeführt wurde.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Der Chor[1]).

Chor.

Wa wa wa wa wa wa wa was?
Wo, wo iſt er, der mich rief?
Welches Ortes weilet er?

Wiedehopf.

Längſt ſchon bin ich Dein gewärtig und den Freunden nimmer fern.

Chor.

Wi wi wie, wi wi wie, wi wi wiuh?
Was haſt Du mir zu vermelden,
Welche frohe Kunde, ſprich?

Wiedehopf.

All' angehend, ungefährlich, rechtlich, nützlich, angenehm;
Denn zwei Männer, kluge Köpfe, fanden hier bei mir ſich ein.

Chor.

Wie, wo? Was ſagſt Du?

Wiedehopf.

Von den Menſchen, ſag' ich, kamen ein paar Männer, ſchon bejahrt,
Und gewalt'ges Unternehmens Grundſtein brachten ſie uns mit.

---

1) Der drollig und wunderſam ausgeſchmückte Vögelchor hat ſich nach und nach auf den Ruf des Wiedehopfs in der Orcheſtra geſammelt. Als Vortrab ſind durch die Orcheſtra gezogen und wieder auf der andern Seite verſchwunden der Flammenreiher oder Flamingo (273), der Medervogel (277), ein zweiter Wiedehopf (280) und der Nimmerſatt (288). Nun rückt der eigentliche aus 24 Vögeln, zu denen, wie die Scholiaſten ausdrücklich bemerken, die vier ſchon genannten nicht gehören, beſtehende Chor in dichtem Schwarme durch den Eingang, ſo daß dieſer kaum noch zu ſehen iſt (296) und gruppirt ſich in Halbchören um die Thymele. Die einzelnen Gattungen genau wiederzugeben, wäre eine ſehr ſchwierige Aufgabe und die auf ungefähre Löſung derſelben verwendete Mühe eine ſehr zweckloſe geweſen. Die Grammatiker haben ſogar ausgerechnet, daß der Chor aus 12 männlichen und eben ſo viel weiblichen Vögeln beſtanden habe. Vgl. Bode III. 2. 283. 284.

Chorführer.

O Du, der den größten Fehlgriff that, ſeit ich geboren ward,
Wie, was ſagſt Du?

Wiedehopf.

Was ich künde, fürchte nicht.

Chorführer.

Was thatſt Du mir?

Wiedehopf.

Männer nahm ich auf, die wünſchen unſere Genoſſenſchaft.

Chorführer.

Und Du haſt Dich deß erkühnet?

Wiedehopf.

Und bin froh, daß ich es that.

Chorführer.

Und wo ſind ſie nun?

Wiedehopf.

In Eurer Mitte, wenn ich ſelbſt es bin.

Chor (Strophe).

Oho, oho!
Des Verrathes, der frevelen That [1])!
Der befreundet uns war, den gemeinſam mit uns
Einſt nährete daſſelbige Gefild,
Langjährige Satzungen hat er verletzt,
Er verletzte die Schwüre der Vögel,
Trügeriſch berief er uns und gab uns dem Geſchlechte preis,
Jenem frevleriſchen, welches, ſo lang' es beſteht,
Feindlich ſich mir gezeigt.

Chorführer.

Aber ihn, den Vogel, ziehen ſpäter wir zur Rechenſchaft;
Jetzt bedünkt's mich, müſſen dieſe beiden Alten büßen uns
Und von uns zerriſſen werden.

Peiſthetäros.

Weh, ſo iſt's um uns geſchehn.

---

1) Erinnernd an eine Stelle in Aeſchylos' Eumeniden 139.

Euelpis (zum Peisthetäros).

Wahrlich, Du nur biſt an allem Unheil ſchuld, das uns betrifft;
Warum führteſt Du hierher mich?

Peisthetäros.

Nun, daß Du mir folgetſt.

Euelpis.

Daß ich höchlich es beweine.

Peisthetäros.

Ha, wie ſo ganz albern Du faſelſt.

Euelpis.

Wie?

Peisthetäros.

Wie kannſt Du weinen, hackten ſie Dir die Augen aus?

Chor (Gegenſtrophe).

Halloh, halloh!
Auf, mit feindlicher Wuth ſie gepackt,
Blutdürſtiges Sinnes beſtürmet ſie rings,
Umkreiſt ſie mit der Fittige Geſchwirr.
Laut jammerndes Leid harrt Beider durch uns,
Eine Beute beſtimmt unſrem Schnabel.
Dunkeles Geklüfte des Gebirgs, ſowie das grauliche
Meer und luftiges Gewölk, nicht vor unſerem Grimm
Wird es ſchirmen ſie.

Chorführer.

Aber jetzt geſäumt nicht; rupfen Beide wir und beißen ſie.
Wo iſt unſer Hauptmann? Mit dem rechten Flügel dring' er vor.

Euelpis.

Ach der Noth! Wohin, ich Ärmſter, jetzt entfliehn?

Peisthetäros.

He, wirſt Du ſtehn?

Euelpis.

Daß mich Dieſe da zerreißen?

Peisthetäros.

Wie denn meineſt Dieſen Du
Zu entrinnen?

Euelpis.

Wie? Ich weiß nicht.

Peisthetäros.

Nun ſo höre meinen Rath.
Stand zu halten ziemt und Kampf uns, greifen nach den
Töpfen [1]) wir.

Euelpis.

Was ſoll denn ein Topf uns helfen?

Peisthetäros.

Dann greift nicht die Eul' [2]) uns an.

Euelpis.

Aber gegen die krummkrall'gen?

Peisthetäros.

Deinen Bratſpieß nimm zur Hand,
Und damit drauf los geſtochen.

Euelpis.

Doch was ſchützt die Augen mir?

---

1) Nach den Töpfen, ſich ihrer ſtatt des Schildes zu bedienen: Sie führten Töpfe bei ſich V. 43. Jul. Pollux (IX. 7) erzählt uns von einem Topfſpiel, welches Ähnlichkeit mit unſerer Blindenkuh gehabt zu haben ſcheint. Statt eines Tuches verhüllte dem im Spiel ſogenannten Topfe ein über den Kopf geſtürzter Topf Geſicht und Augen. Die übrigen Mitſpieler umkreiſten ihn rupfend, zupfend. Er ſuchte einen und zwar, um es zu erſchweren, hinter ihm Befindlichen zu haſchen, der dann ſeine Stelle einnehmen mußte. Oder es ging auch der ſogenannte Topf im Kreiſe herum. Vielleicht dachte Ariſtophanes an dieſes Spiel, da ja die Vögel auch unſern Abenteurer rupfen und beißen wollen.

2) Der Lieblingsvogel der Schutzgöttin Athens wird gegen Athener nicht mit zu Felde ziehen. So erklären der Scholiaſt und nach ihm Voß dieſe Worte. Aber offenbar ſind ſie doch eine Antwort auf Euelpis' Frage. In dem vorgehaltenen Topfe muß alſo der Grund liegen, weshalb die Eule ſie nicht angreifen wird. War der geweihte Topf der Auswanderer vielleicht mit dem Bilde der heiligen Eule verſehen?

Peisthetäros.

Nimm zum Schirm das Eſſignäpfchen oder dieſe Schüſſel da.

Euelpis.

Weisheitsvollſter, wohl erſonnen und mit echtem Feldherrntakt;
Deine Kriegskunſt überflügelt ſelbſt die Liſt des Nikias [1]).

Chorführer.

Hurrah! Vorwärts, zugebiſſen, nicht zu zögern ziemet ſich,
Zerre, rupfe, ſtoße, ſchinde, triff den vorgehaltnen Topf!

Wiedehopf.

Ha, warum, Ihr aller Thiere gräulichſte, das ſaget mir,
Wollt Ihr ungekränkt verderben und zerreißen Dieſe da,
Welche Beide meines Weibes Sipp- und Stammgenoſſen ſind?

Chorführer.

Wie? Gebühret größre Schonung ihnen, als den Wölfen [2]) wohl?
Oder gäb' es unſrer Rache würd'gre Feinde noch, als ſie?

Wiedehopf.

Doch ſind, Feinde von Natur zwar, dennoch freundlich ſie geſinnt,
Und ſind jetzt hierher gekommen, Nützliches zu lehren uns.

Chorführer.

Ei, wie möchten Dieſe je uns lehren etwas Nützliches,
Oder rathen? Waren ſie doch feindlich meinen Ahnen ſtets.

Wiedehopf.

Lernet doch von ſeinen Feinden Vieles der Verſtändige.
Allerhaltend iſt die Vorſicht; aber von den Freunden nicht
Magſt Du dieſ' erlernen, doch es nöthigt Dich der Feind dazu.
So die Städte, von dem Feind' erlernten ſie, vom Freunde nicht,
Hohe Mauern aufzuführen und Kriegsſchiffe ſich zu baun;
Aber ſolches Wiſſen rettet Kinder, Haus und Hab' und Gut.

---

1) Dem klugen, vom Glück begünſtigten, aber vorſichtigen (Thuk. V. 16) Feldherrn Nikias wurde von ſeinen Gegnern dieſe Vorſicht als Furchtſamkeit gedeutet und ſeine Erfolge nicht ſeiner Tapferkeit, ſondern ſeiner Schlauheit zugeſchrieben.

2) Ein ſoloniſches Geſetz befahl dieſe zu tödten.

Chorführer.

Ihre Reden jetzt zuvörderſt zu vernehmen, dünket uns
Wohl erſprießlich; etwas Kluges lernt man wohl vom Feinde ſelbſt.

Peiſthetäros.

Dieſer Grimm ſcheint nachzulaſſen.

Chorführer.

Einen Schritt zurück gethan.

Wiedehopf.

So will es das Recht; auch gegen mich ziemt Euch Gefälligkeit.

Chorführer.

Traten doch in keiner Sache wir als Deine Gegner auf.

Peiſthetäros.

Mehr geneigt zum Frieden zeigen ſie ſich, darum lege jetzt
Du den Topf ab und die Schüſſeln;
Doch mit unſerm Speer, dem Bratſpieß,
Ausgerüſtet müſſen wir
Innerhalb des Lagers ſchreiten,
Deſſen Mark der Topf iſt, auf ihn
Blickend; denn nicht dürfen fliehn wir.

Euelpis.

Meinſt Du? Und wenn wir nun fallen,
Wo wird man uns dann begraben?

Peiſthetäros.

Dann nimmt uns die Töpferhall' [1]) auf.
Denn, daß uns der Staat beſtatte,
Sagen zu dem Feldherrn wir,
Kämpfend gegen unſre Feinde
Fielen wir bei Vogelheim [2]).

---

[1]) Die Töpferhalle Kerameikos; dieſen Namen führten zwei öffentliche Plätze in Athen; des einen in der Stadt gelegenen geſchah in den Fröſchen (129) Erwähnung; der andere, durch welchen der Weg nach Platon's Akademie führte, war ganz mit Grabmälern und Denkſteinen berühmter Athener bedeckt. Ein Grabmal in der Töpferhalle war alſo in Athen ſo ehrenvoll, wie zu London in der Weſtmünſterabtei.

[2]) V. 13 und Anm. Die Lakedämonier hatten einer aus Argos

Chorführer.

So tretet von Neu'm in die Linie zurück;
Bei Seite den Muth, wie der Streiter den Speer,
Nachgiebig geſenket die Waffe des Grimms.
Laßt forſchen uns jetzt, wer Dieſe da ſind,
Von wannen ſie nahn,
Und was zu uns ſie geführt hat.
Du Wiedehopf, ſteh' Rede mir.

Wiedehopf.

Dir Rede ſtehn? Was forſcheſt Du?

Chorführer.

Wer und von wannen ſind denn die?

Wiedehopf.

Gaſtfreund' aus Hellas' weiſen Gau'n.

Chorführer.

Was denn begab ſich und trieb ſie,
Uns Vögel heimzuſuchen?

Wiedehopf.

Die Lebensart, die wir führen,
Und Dir geneigt, wünſchen ſie
Stets geſellt Dir zu ſein.

Chorführer.

Ei wie?
Und was beſagt ihr Antrag denn?

Wiedehopf.

Unglaubliches; ja, mehr als das.

Chorführer.

Sieht er einen Vortheil, längres Aufenthaltes werth,
Den, mir geſellt, er ſicher hofft?
Den Feind zu ſchlagen, oder auch
Zu fördern ſeiner Freunde Wohl?

---

vertriebenen, ihnen zugethanenen Partei Orneä zum Aufenthalt angewieſen und da eine Beſatzung zurückgelaſſen. Ungefähr anderthalb Jahre vor Aufführung der Vögel belagerten die Argeier, von den Athenern unterſtützt, Orneä, jene Vertriebenen retteten ſich durch die Flucht und Orneä ward geſchleift. Thuk. VI. 7.

Wiedehopf.

Ein großes Heil verkündet er,
Das Wort und Glauben überſteigt:
Es ſei traun Alles insgeſammt,
Dieſſeits, jenſeits und allerwärts,
Dein Eigenthum, beweiſet er.

Chorführer.

Iſt er von Sinnen denn?

Wiedehopf.

O unausſprechlich klug.

Chorführer.

Alſo verſtänd'ges Sinn's?

Wiedehopf.

Traun der verſchmitzteſte Fuchs,
Erfinderiſch, gewandt, glatt, fein wie Puderniehl.

Chorführer.

Er rede, ſag's ihm, rede mir.
Schon was ich da von Dir gehört,
Beſchwingt zu höh'rem Flug' mich.

Wiedehopf.

Wohlan denn, Du und Du (zu den die beiden Athener begleitenden Sklaven) packt nur zuſammen jetzt
Eu'r ganzes Rüſtzeug, und zu guter Stunde hängt
In der Küch' es neben dem Bilde des Hephäſtos [1]) auf.
Du aber (zu Peiſthetäros) trage die Sache, weshalb ich Dieſe da
Verſammelte, vor, belehr' uns.

---

1) Der Scholiaſt erklärt das Wort ἑπιστάτης auf ſehr verſchiedene Weiſe. Es ſoll einen Haken zum Aufhängen allerlei Küchengeräthes, einen Topf mit Füßen (der alſo über dem Feuer ſteht, ἑφίστασθαι) und endlich auch den Feuervorſteher Hephäſtos oder ſein Bildniß, das in der Nähe des Herdes aufgeſtellt war, bezeichnen. Ob nun ſchon die Bedeutung des Hakens — wenn es damit ſeine Richtigkeit hat — zu unſrer Stelle paßt, weshalb auch W. und D. dieſer Deutung den Vorzug geben, ſo iſt doch das πλησίον dann kaum zu erklären. Übrigens hingen die gemeinern Athener im Frieden ihre Rüſtung am Herde auf. Acharn. 278.

Peiſthetäros.

Beim Apollon, nein.
Vertragen die ſich nicht in gleicher Art mit mir,
Wie jüngſt mit ſeinem Weib' Hans Affe [1]) ſich vertrug,
Der Meſſerſchmidt, mit Beißen zu verſchonen mich,
Nicht mich zu rupfen, zu zerkratzen.

Chorführer.

Den da [2])? Nein,
Das nimmermehr.

Peiſthetäros.

Nicht doch, die Augen meinet' ich.

Chorführer.

Die Bedingung ſei gewährt.

Peiſthetäros.

Ein Schwur bekräftg' es mir.

Chorführer.

So wahr ich wünſche, ſchwör' ich, daß einſtimmig Sieg
Die Richter und Zuſchauer mir verleihn [3]).

Peiſthetäros.

So ſei's.

Chorführer.

Halt' aber ich nicht Wort, nur Eines Richters Spruch.

Herold.

Merkt auf, Ihr Scharen [4]): Unverzüglich ſoll das Heer,

---

1) Ein Meſſerſchmidt Panätios führte wegen ſeiner Kleinheit, Häßlichkeit, vielleicht auch Verſchmitztheit den Spitznamen Affe und hatte eine ihm an Körpergröße und Kraft weit überlegene Frau: da mag es denn oft, ſo erzählte die chronique scandaleuse, zu Thätlichkeiten und endlich zwiſchen den beiden Eheleuten zu dem hier erwähnten Vertrage gekommen ſein.

2) Den da? Mit Hinweiſung auf den Allerwertheſten, wie der Scholiaſt es deutet.

3) Vgl. das gr. Drama. S. 26 ff.

4) Feierliche Sprache des Herolds. Dieſe parodirte ſchon der alte Sufarion (Das gr. Drama S. 62) und unſer Ariſtophanes wie hier, ſo Frieden 551, Acharn. 1000.

Aufnehmend ſeine Waffen, jetzt nach Hauſe ziehn,
Und weiterer Kundmachungen gewärtig ſein.

Strophe.

Ob in jeglicher Weiſe betrüg'riſch ſchuf Natur
Den Menſchen, dennoch laß mich vernehmen Dein Wort;
Es gelingt vielleicht Dir,
Was für mich erſprießlich erſcheint verkündend,
Zu der größeren Macht mir
Zu verhelfen, vom blöderen Sinne wohl
Nimmer bemerkt; was Du wahr genommen, theil' es mit,
Und den Nutzen, den Du mir
Zu verſchaffen verſtehſt, ſollſt mit mir Du theilen.
So belehr' uns denn jetzt überzeugend Dein Wort von der Sache,
weshalb Du hierher kamſt;
Und rede getroſt, nicht werden zuerſt den geſchloſſ'nen Vertrag
wir verletzen.

Peiſthetäros.

Beim Himmel, ich fühle gewaltigen Drang, ſchon menget' ich
ein einen Vortrag [1]),
Und dieſen ſei mir zu durchkneten vergönnt; Burſch, Burſch,
einen Kranz mir und holet
Schnell Waſſer [2]), die Hände zu waſchen, herbei.

Euelpis.

Sinnt auf einen Schmaus oder was Er?

---

1) Daß Ariſtophanes beabſichtigte, in dieſem Vortrage des Peiſthetäros, mehr geeignet, durch glänzende Trugſchlüſſe ſeine eben nicht ſcharfſinnigen Zuhörer zu betäuben, als ſie zu überzeugen, die Prunkreden der Sophiſten und die ebenfalls oft auf künſtliche Täuſchung berechneten Declamationen der Volksredner zu parodiren, unterliegt wohl keinem Zweifel.

2) Peiſthetäros bereitet ſich zu ſeinem Vortrage, wie zu einer heiligen Handlung, durch Bekränzen und Händewaſchen vor; Daſſelbe geſchah auch vor jedem Opfermahle. Das iſt wohl der Zuſammenhang, den Wieland nicht begreifen kann und den auch kein andrer meiner Vorgänger oder ſonſtiger Erklärer nachweiſt.

Peisthetäros.

Nein wahrlich das nicht; doch längſt ſchon bereit' ich ein wichtiges, köſtliches Wort vor,
Das geeignet erſcheint zu erſchüttern ihr Herz; dermaßen beklag' Euer Loos ich,
Ihr Kön'ge dereinſt in früherer Zeit.

Chorführer.

Wir Könige? Weſſen?

Peisthetäros.

Das wart Ihr
Über Alles, was iſt; ſo wart Ihr zuerſt weit früher, als ich und als Dieſer,
Ja ſelber als Zeus, weit älteres Stamms als Kronos und als die Titanen [1])
Und die Erd'.

Chorführer.

Auch die Erde?

Peisthetäros.

Gewiß, beim Apoll.

Chorführer.

Das hörte, beim Zeus, ich noch niemals,
Ein Unwiſſender traun, gleichgültiges Sinns und nicht im Äſopos bewandert;
Denn dieſer [2]) erzählt von der Kupplerch' uns, ſie ſei der urälteſte Vogel,

---

1) Wir folgen der Interpunction Becks und laſſen die Genitiven ἐμοῦ, τουτί, τοῦ Διὸς von ἀρχαιότεροι abhängen; nie waren je, auch nach der Fiction des Peiſthetäros nicht, die Vögel ſeine und ſeines Freundes Könige; wohl aber von älterer Herſtammung. Welchen Werth die Athener auf ihre alte Abſtammung, ihre Autochthonie, legten, iſt bekannt. Vgl. z. B. Iſokrat. Panegyrikos. Die urſprüngliche Herrſchaft der Vögel über die Menſchen wird nicht hier, ſondern erſt in dem Folgenden 480 ff. bewieſen.

2) Dieſer ſeltſame, erſt ſpäter unter des Phrygiers Äſopos Fabeln aus den Sprüchwörtern des Apoſtolius aufgenommene Mythos

Vor der Erde noch; nun ſei der Vater dereinſt ihr erkrankt und vom Leben geſchieden;
Dieſer blieb, da es noch an der Erde gebrach, fünf Tag' unbeerdigt; verlegen,
Wie ſolcherlei Noth ſie abhelfe, begrub, ſagt man, ſie im eigenen Kopf ihn.

Euelpis.

Drum ſieht man das Grab des verſtorbenen Ahn jener Lerch' in Kephale [1]) jetzt noch.

Peiſthetäros.

Wenn älter demnach als die Erde ſie ſind, wenn älter ſie ſind als die Götter,
Dann gebührt ihnen doch, als den älteſten, fürwahr mit dem volleſten Rechte die Herrſchaft.

Euelpis.

Beim Apollon, gewiß, drum laß Du hinfort einen tüchtigen Schnabel Dir wachſen [2]).

ſcheint morgenländiſches Urſprungs. Das beſtätigt eine Erzählung, die uns Älian (Hist. anim. XVI. 5) aufbewahrt hat, indem er dabei die uns hier vorliegenden Verſe des Ariſtophanes anführt. Ein indiſches Königspaar flüchtet vor ſeinem undankbaren ältern Sohne in Begleitung des jüngſten. Auf der beſchwerlichen Reiſe ſterben die Eltern und der fromme Sohn ſpaltet ſich ſelbſt den Kopf, um darinnen ſie zu begraben. Der indiſche Helios aber verwandelt ihn in einen ſchönen Vogel mit Krone und Federbuſch. Bei Theokrit. (VII. 23) heißt unſre Kuppenlerche ἐπιτυμβίδιος, d. h. die ein Grab auf dem Haupte tragende, und der Scholiaſt theilt uns dieſelbe Erzählung mit, auf die ſich hier Ariſtophanes bezieht. Übrigens gedenkt unſer Dichter des Äſopos wahrſcheinlich als eines jedem ſeiner Zuſchauer bekannten Volksbuches noch öfter. So unten V. 650, Frieden 129, Weſpen 566. 1402.

1) Dieſen Namen führte ein attiſcher Demos; die anderweitige Beziehung iſt unbekannt. Unpaſſend wird dieſer Vers dem in Athen nicht bewanderten Chor der Vögel zugeſchrieben. Gewiß ſind auch die folgenden Verſe der Rolle des Peiſthetäros weit angemeſſener, als der des Wiedehopfs, dem ſie in allen Ausgaben beigelegt werden.

2) Gewiß ſagt Euelpis, dem im ganzen Stück vorzugsweiſe die Rolle des Gracioso zugetheilt iſt, dieſe Worte zu ſeinem Schickſalsgenoſſen. Wenn die Herrſchaft, wie Du eben dargethan haſt, den

Wiedehopf.

Doch ſo ſchnell wird nicht den gebietenden Stab Zeus überantworten dem Spechte [1]).

Peiſthetäros.

Daß die Götter dereinſt in früheſter Zeit nicht über die Menſchen geboten,
Nur die Vögel allein, als Kön'ge, dafür giebt traun vielfält'ge Beweiſ' es.
So zum Beiſpiel weiſ' auf den Hahn ich zuerſt Euch hin, ein gewaltiger Herr einſt,
Der den Perſern gebot, ihr älteſter Fürſt, vor Dareios und vor Megabyzos [2]);
So geſchieht es, daß er, weil dort er geherrſcht, noch der perſiſche Vogel genannt wird.

Euelpis.

Und deswegen ſtolzirt noch heutiges Tags er, der Könige Größtem vergleichbar,
Unter allem Gevögel der einzige, mit hochaufrechtſteh'nder Tiara [3]).

Peiſthetäros.

Und zu Theil ward ihm ſo hohe Gewalt, ſo mächtig gebot er, daß jetzt noch,
Von der Zeit her, wo er die Herrſchaft geübt, ſobald er anſtimmet den Frühruf,
Ein Jeder vom Schlaf zu der Arbeit aufſpringt, ſo Schmidt, wie Töpfer und Gerber,
Schuhmacher, Barbier, Wollhändeler, auch Prunkſchild- und Leierverfert'ger;

Vögeln gebührt, dann brauchſt Du hinfort nur einen Schnabel Dir wachſen zu laſſen.

1) Offenbar ein Einwand gegen das im vorigen Vers Vorgeſchlagene. Schon Beck legte dieſe Worte richtig dem Wiedehopf in den Mund.

2) Megabyzos, einer der vornehmſten Perſer, Sohn des Zopyros, der dem Dareios zur Eroberung von Babylon verhalf, nahm als Feldherr an dem erſten Heereszuge der Perſer gegen Griechenland Theil.

3) Die aufrechtſtehende Tiara, ein Abzeichen der Königswürde bei den Perſern.

Wer dagegen des Nachts auf die Beine ſich macht und umher-
ſtreift [1]) —

Euelpis.

Laß Dir erzählen:
Durch Dieſen (auf den Hahn hindeutend) da büßt' ich Unglücklicher jüngſt einen Mantel von phrygiſcher Woll' ein.
Denn geladen unlängſt, als den Namen empfing ein Kindelein [2]), zecht' auf der Burg ich
Und duſelte ein; noch kreiſt' der Pokal bei den Andern, da krähete Dieſer;
Ich, wähnend es tage ſchon, eile hinweg nach Alimus [3]); aber kaum bin ich
Hinaus zu dem Thore, da trifft mich ein Schlag von hinten, ihn führet' ein Gaudieb;
Ich ſtürz' und bevor ich um Hülfe geſchrie'n, iſt der Mantel ſchon auf und davon mir.

Peiſthetäros.

So gebot damals [4]) den Hellenen der Weih und übete Königsgewalt aus.

---

1) Es iſt (wie auch die Ravennatiſche Handſchrift beſtätigt) zu leſen οἱ δὲ nicht τε βαδίζουσ' u. ſ. w. Peiſthetäros hat diejenigen aufgezählt, welche der Hahnenruf zu ihrem Tagewerke weckt und will nun zu den zur Nachtzeit umherſchleichenden Dieben übergehen, welche umgekehrt durch denſelben Hahnenruf ihr Geſchäft, welches nun nicht mehr der Schleier der Nacht deckt, einzuſtellen erinnert werden; Euelpides verſteht, wo der Freund hinaus will und erzählt, ohne ihn ausreden zu laſſen, ein Geſchichtchen, wie er durch Schaden belehrt ward, daß man in den Stunden, wo ſolche Glücksritter die Straßen durchſtreifen, nicht ohne Gefahr allein nach Hauſe gehen könne.

2) Im Griechiſchen: Auf dem Zehnten eines Kindleins, an welchem ihm der Name gegeben wurde. So auch V. 923.

3) Attiſcher Demos, von einem Flecken unfern der langen Mauern ſo benannt.

4) Nicht als dem Euelpides der Mantel geſtohlen ward, ſondern als der Hahn in Perſien König war. Peiſthetäros fährt in ſeiner Erzählung fort, ohne die eingeflochtenen Schnurren des Euelpides zu berückſichtigen. Der Weih iſt in Griechenland der Bote des Frühlings (711) und ward, nach der ſehr wahrſcheinlichen Erklärung des Scholiaſten, deshalb in den älteren Zeiten von den ärmern Hellenen

Euelpis.

Den Hellenen?

Peisthetäros.

Es ſtammt von dieſem der Brauch, indem er als König da herrſchte,
Sich im Staub herumwälzend zu grüßen den Weih.

Euelpis.

Ja, beim Dionyſos, ich ſelber, Wie mich wälzend, indem einen Weih ich erſchaut', ich ſo dalag offenes Mundes,
Schlang neulich hinab mein Obolosſtück [1]) und leer blieb nun mir der Mehlſack.

Peisthetäros.

So gebot auch über Ägyptos und die geſammte Phönike der Kukuk. Und ſobald Fürſt Kukuk [2]) Kukuk rief, raſch eileten alle Phöniker Auf die Felder, um dort ihre Gerſte zu mähn und zu erndten die Früchte des Waizens.

Wiedehopf.

So ſchreibet daher ſich in Wahrheit der Spruch: „Kukuk, auf das Feld ihr Beſchnitt'nen [3])!"

---

begrüßt, indem ſie, von des Winters Bedrängniſſen befreit, freudig vor ihm ſich niederwarfen und vor Luſt wälzten. Durch Niederwerfen verehrten die Meder und Perſer ihre Könige, demnach konnte der Weih für einen König gelten. Sinnreich und witzig, wie ſo manche andre Combination Süvern's, iſt die Beziehung, die er zwiſchen dem griechiſchen Namen des Weih ἰκτῖνος und dem des Architekten Iktinos vermuthet, durch den Perikles mehrere ſeiner Bauten aufführen ließ, die Athen gewiſſermaßen zur Hauptſtadt von Hellas erhoben. (Süvern über Ar. Vögel. S. 48.) Eine andre Frage freilich iſt, ob Ariſtophanes daran dachte.

1) Die der Taſchen entbehrenden Griechen trugen zu Einkäufen beſtimmte Scheidemünze im Munde. Weſpen 792. Ekkleſiazuſen 818. So auch die Todten ihren für den Charon beſtimmten Obolos.

2) Der Kukuk zeigte ſich in Phönike zur Zeit der beginnenden Erndte. Sein Ruf war alſo das Zeichen für die Phöniker, mit der Erndte den Anfang zu machen.

3) Nach Herodot (II. 104) herrſchte bei den Ägyptiern die Sitte der Beſchneidung.

Peisthetäros.

Und sie übeten so durchgängig Gewalt, daß, ob auch herrschet' ein König
Rings in den hellenischen Städten, so wie Agamemnon und Menelaos,
Da thront' auf den Sceptern ein Vogel, damit dieser theile, was jener empfangen.

Euelpis.

Unkundig deß Allen erfüllet es mich fürwahr mit großer Verwundrung,
Sah mit einem Vogel den Priamos [1]) ich die tragische Bühne betreten.
Der erhob sich dann hoch und beachtete scharf den Lysikrates [2]), nahm er Geschenk' an.

Peisthetäros.

Was aber von Allen am meisten beweist, Zeus, der jetzt die höchste Gewalt übt,
Steht mit einem Adeler über dem Haupt, indem er die höchste Gewalt übt;
So mit einer Eule die Tochter, und als sein Diener Apoll mit dem Habicht.

Wiedehopf.

Bei Demeter, das hast Du richtig bemerkt; und weshalb in solcher Begleitung?

Peisthetäros.

Daß, leget ein Opfernder, wie der Gebrauch es erheischt, in die Hände der Götter
Das Opfergedärm, noch früher als Zeus dieses Opfergedärm sie bekommen.
Kein Sterblicher schwur bei den Göttern damals, bei den Vögeln so Einer wie Alle;

---

1) Zur Verzierung war auf des Scepters Spitze ein Vogel abgebildet; so sagt Herodot (I. 195) von den assyrischen Königen: Auf jedem Scepter war ein Apfel dargestellt, oder eine Rose, eine Lilie, ein Adler oder sonst etwas.

2) Ein der Bestechlichkeit verdächtiger atheniſcher Feldherr.

Und heute noch ſchwört Lampon bei der Gans [1]), wenn einen
er zu hintergehn denkt.
So mächtig erſchient, ſo heilig dereinſt in Jegliches Meinung
Ihr Vögel;
Jetzt aber, als ob zu Sklaven beſtimmt,
Tollhäusler, einfältige Peter Ihr wärt,
Zielt Jeder nach Euch; in den Tempeln ſogar
Stellt jeglicher Vogeler wider Euch auf
Leimruthen und Dohnen nnd Sprenkel und Netz,
Seiner Schlingen Geflecht, Fanggruben und Garn.
Dann bringen zu Schocken zu Markte ſie Euch,
Wo die fleiſchige Bruſt Euch der Käufer befühlt.
Doch ſei es darum, nicht zufrieden damit,
Daß gebraten ſie Euch auftragen dem Gaſt,
Man beſtreuet mit Käſ' und Oliven Euch noch,
Nimmt Eſſig und Silphion, quirlet und braut
Gar lieblich und fett eine Brühe dazu.
Dann wird über Euch heißſtrömend die Flut,
Als wäret bereits
Ihr zur Hälfte verweſet, gegoſſen.

Chor (Gegenſtrophe).

O wie klägliche, klägliche Schild'rungen haſt
Entworfen, o Menſch, Du, wie bewein' ich betrübt
Meiner Väter Kleinmuth,
Welche ſolcher Ehren ererbete Rechte,
Uns zum Schaden, verſcherzten;
Doch es führet gewogen ein Gott Dich mir
Und des Zufalles Begünſtigung als Retter zu;

---

1) Nach dem Scholiaſten gebot Rhadamanthos, der Sohn des Kreters Minos und der Europa, der über mehrere Inſeln des mittelländiſchen Meeres herrſchte, und dem zum Lohn der im Leben geübten Gerechtigkeit das Ehrenamt eines Todtenrichters zu Theil ward, ſeinen Unterthanen, nicht bei den Göttern, ſondern bei der Gans, dem Widder und dergl. zu ſchwören; durch Sokrates und ſeine Schüler war damals dieſe Sitte wieder aufgekommen (Athen. IX. 370. C.). Des Lampon finden wir unten (987) als eines zur Zeit der Aufführung der Vögel vorzüglich berühmten Wahrſagers gedacht, der vielleicht ſein Gewiſſen zu beſchwichtigen μὰ χῆνα ſtatt μὰ Δῆνα ſchwur.

Dir vertrauend mich ſelber
Und die Küchelein auch, gründ' ich mir den Wohnſitz.

Chorführer.

Was aber zu thun, das verkünd' uns Du hier; nicht fürder ertrag' ich das Leben,
Wenn es nicht, wie es immer geſcheh', uns gelingt zu erneun die verlorene Herrſchaft.

Peiſthetäros.

So rath' ich zuerſt, eine einzige Stadt zu gründen für alles Gevögel;
Dann weiter die Luft, die geſammte, ringsum und was Himmel umſchließen und Erde,
Wie Babylon [1]) einſt zu ummaueren mit in dem Feuer gehärteten Ziegeln.

Wiedehopf.

Goldadler und Purpurflügeler [2]) hört! Ha, welch' ein gewaltiger Stadtbau!

Peiſthetäros.

Hat aber ſich mächtig erhoben die Stadt, vom Zeus zu begehren die Herrſchaft,
Und ſagt er nicht ja, zeigt nicht ſich bereit und zögert zu ändern die Meinung;

---

1) Die hundertthorige Rieſenſtadt Babylon, gegen die London und Paris wie Dörfer verſchwinden, beſchreibt uns Herodot (I. 178 ff.). Sie bildete ein regelmäßiges Viereck, deſſen Umfang er auf 12—14 geographiſche Meilen angiebt, die Höhe der den ſieben Wunderwerken der alten Welt beigezählten Mauer aber auf 200, die Breite derſelben auf 50 Ellen. Von den Backſteinen, aus welchen dieſelbe aufgeführt war, ſagt er ausdrücklich, ſie ſeien im Feuer gehärtet geweſen.

2) Im Texte Kebriones und Porphyrion, Namen zweier Vögelarten und zugleich himmelſtürmender Giganten. Der Überſetzer ſchob eine andre Beziehung auf die Abzeichen der zu hoffenden Königswürde unter, da die im Original ſich nicht wiedergeben ließ. Mögen die Herren Ornithologen den Purpurflügler ſich gefallen laſſen; warum könnte nicht ein Vogel dieſen Namen führen? Porphyrion begegnet uns unten 1249. 1252 noch einmal; dort mußte natürlich der griechiſche Name beibehalten werden.

Dann werd' ein heiliger Krieg ihm erklärt, und den Himmliſchen werde verboten,
Nicht brünſtiges Muths durch Euer Gebiet hinfort nach der Erde zu wandern,
Wie früher dereinſt ſie ſtiegen hinab, von der Liebe gelockt der Alkmenen
Und der Alopen und der Semelen Reiz; doch kommen ſie dann, unter Siegel [1])
Zu legen die Kraft, um ihnen die Luſt zu verkümmern zu ſolcherlei Streichen.
Auch rath' einen andern Vogel ich Euch zu den Menſchen zu ſenden als Herold,
Damit ſie hinfort, da Könige ſeien die Vögel, den Vögeln auch opfern;
Nach ihnen ſodann auch den Göttern, wie ſonſt; auch, wie ſich's geziem', einen Vogel
Zu jeglichem Gotte zu fügen, ſo wie zu den Einzelnen jeglicher paſſe.
Wenn des Waizens Geſchenk Aphroditen man weiht [2]), ein Gleiches zu opfern dem Plattmönch;
Wann einer ein Schaf dem Poſeidon weiht, auch Waizen zu ſpenden der Ente;
So oft man dem Herakles opfr' einen Stier, einen Kuchen mit Honig der Möw' auch;
Und blute dem Könige Zeus ein Bock, heiß' auch Zaunkönig ein Vogel,
Ihm bringe man, eher denn ſelber dem Zeus, heißbrünſtige Schnaken zum Opfer.

Euelpis.

Wie ergötzlich erſcheint's Dieſem Schnaken zu weihn! Nun donnere Zan [3]), der Gewalt'ge.

---

1) Hatte Herr Prof. Weinhold unſere Vögel geleſen, als er, der Gefahr der Überbevölkerung zu begegnen, ſeine Infibulationsvorſchläge that?

2) Nach dem Scholiaſten regte abgekochter Waizen zum Liebesgenuß auf.

3) Feierlich alterthümlicher Name des Zeus.

Wiedehopf.

Wie werden denn aber die Sterblichen uns für Götter, nicht Dohlen, wohl achten,
Da wir fliegen und da wir befittiget ſind?

Peiſthetäros.

O, Du Faſeler, wahrlich auch Hermes
Er flieget, ein Gott, hat Flügel wie wir, und gar viele der Götter gleich Dieſem.
So auf goldenen Schwingen die Göttin des Siegs [1]), und, beim Zeus, nicht minder auch Eros:
Auch ſagt von der Iris Homeros, ſie ſei zu vergleichen der ſchüchternen Taube.

Wiedehopf.

Wird aber nicht Zan hochdonnernd auf uns losſchleudern geflügelte Blitze?

Peiſthetäros.

Wenn aber ein Nichts den Sterblichen dann Ihr erſchient, in ihrer Verblendung,
Die Olympier dagegen als Götter allein, dann müßt' eine Wolke von Spatzen
Und Kräh'n ſich erheben und jenen die Saat wegpicken von ihren Gefilden;
Dann möge Demeter den Hungrigen nur ausſpenden die Fülle des Waizens.

---

1) Wie die Siegesgöttin zu Flügeln kam, berichtet uns eine artige, vom Athenäos (XIII. 563. B.) uns aufbewahrte Stelle des Luſtſpieldichters Ariſtophon, die wir unſern Leſern nicht vorenthalten können:

Iſt denn verurtheilt nicht mit allem Fug und Recht
Und wie ſich's ziemt Eros von den zwölf Himmliſchen?
Auch ſie verwirrt er und erzeugt Parteiungen,
So lang' er unter ihnen weilt. Da nun ſo keck
Und ſtolz er ſich gebährdet, rupfen die Fittige ſie,
Damit zurück zum Himmel er nicht aufflattere,
Ihm aus und treiben zu uns herab den Flüchtigen.
Die Flügel aber, die er führete, verleihn
Sie Niken, des beſiegten Feindes Waffenſchmuck.

Euelpis.

Das wird, beim Zeus, ihr vergehen, ſie wird der Entſchuld'gungen manch' ausſinnen.

Peiſthetäros.

Auch mögen die Raben dem Jammergeſpann, mit dem ſie die Felder bepflügen,
So wie ihren Schafen nicht minder, es gilt den Verſuch, aushacken die Augen,
Und es tret' als Arzt dann auf Apollon und heile ſie, dient er um Sold [1]) doch.

Euelpis.

Nicht eher, bevor einen Käufer ich fand, mein Stierchen an ihn zu verhandeln.

Peiſthetäros.

Doch halten für Gott, für Leben ſie Dich, für Gäa, Kronos und Poſeidon,
Dann wird ihnen jegliches Gute zu Theil.

Chorführer.

O nenne der Güter nur Ein's mir!

Peiſthetäros.

Nicht werden zuvörderſt die Augen der Reb' Heuſchrecken abfreſſen in Unzahl,
Um ſie zu vernichten genüget ja ſchon ein Geſchwader von Käuzen und Sperbern.
So werden auch Weſpen und Fliegen hinfort nicht ihnen die Feigen zernagen,
Rein abzuleſen das ganze Geſchmeis braucht's nur eines Zuges von Droſſeln.

Euelpis.

Doch ſie zu bereichern, wie ſchaffen wir das? Vor Allem ja trachten danach ſie.

---

1) So dem Laomedon bei Aufbau der Mauer Troja's und dem Admetos. Vielleicht will der Dichter zugleich auch den Ärzten vorrücken, daß ſie ihre Kunſt für Bezahlung übten. So Plutos 408.

Peiſthetäros.

Sie weiſen ergiebige Stollen Dem nach, wer die Vögel befragt um Verborgnes;
Sie verkünden dem Seher die günſtigſte Fahrt, um reichen Gewinn zu erſtreben,
So daß mit Verderben bedrohet das Meer keinen Einzigen.

Chorführer.

Wie, keinen Einz'gen?

Peiſthetäros.

Rathfragenden ſagt ein Vogel hinfort, wie die Fahrt ihnen ende voraus ſtets;
„Jetzt ſegle nicht ab, Dich bedrohet ein Sturm; jetzt ſegel', es harret Gewinn Dein."

Euelpis.

Ich kauf' eine Jacht mir und gehe zur See. Nun bleibe nicht länger bei Euch ich.

Peiſthetäros.

So weiſen auch ihnen die Schätze ſie nach, die in früherer Zeit man vergraben,
Goldtruhn; ſind doch ſie dieſen bekannt; ſo äußert ja wohl ſich ein Jeder:
Wo den Schatz ich verbarg, iſt Keinem bekannt, keinem Menſchen, das weiß nur der Geier.

Euelpis.

Ich verkaufe die Jacht und kauf' einen Karſt und wühle die Truhen heraus mir.

Wiedehopf.

Doch wie werden ſie ihnen Geſundheit verleihn? Die iſt bei Göttern doch heimiſch.

Peiſthetäros.

Es verleihet ein frohes Gedeihen uns doch der Geſundheit Fülle? Gewißlich.
Es erfreuet ja ihrer, ergeht es ihm ſchlecht, kein einz'ger ſich unter den Menſchen.

Chorführer.

Wie erreichen ein höheres Alter ſie wohl? Deß Heimath iſt auch der Olympos;
Iſt ihnen als Knäblein zu ſterben beſtimmt?

Peiſthetäros.

Nein, wahrlich es fügen die Vögel
Dreihundert der Jahr' ihrem Leben noch zu.

Chorführer.

Von wannen?

Peiſthetäros.

Von wannen? Die eignen,
Haſt nicht Du gehört, fünfmal überlebt die geſchwätzige Krähe den Menſchen [1])?

Euelpis.

Potz Däuschen, um wie viel tauglicher ſind über uns zu gebieten als Zeus ſie?

Peiſthetäros.

Wie wären ſie's nicht? Wir brauchen zuerſt
Uns nicht zu bemühn, ihnen Tempel zu baun
Aus Marmor gefügt, und unter Verſchloß
Eines goldnen Portals; ihre Wohnungen ſind
Ein Dornengeſträuch, ein Eichengebüſch.
Für Vögel jedoch vornehmerer Art
Wölbt wohl auch der Dom eines Ölbaums ſich.
Wir pilgern hinfort nach Delphi nicht mehr,
Zum Ammon nicht, um zu opfern; da ſteht
Ein Erdbeerbaum, der Olive Gezweig,
Dort treten mit Waizen und Gerſte wir hin
Und heben die Händ' im frommen Gebet

1) Nach Heſiodos, in einem vom Plutarch uns erhaltenen Bruchſtück:

Neun Geſchlechter durchlebt die geſchwätzige Krähe von Männern,
Friſchausdauernder Kraft; und der Hirſch drei Alter der Krähe,
Drei Hirſchleben begreift das des Raben; aber der Phönix
Dau'rt neun Rabengeſchlecht'; und wir zehn Alter des Phönix,
Wir ſchönlockigen Nymphen, des Ägiserſchütterers Töchter.

Zu ihnen empor, uns Heil zu erflehn.
Und ſchnelle Gewähr wird unſrem Gebet
Für weniger Körnlein Spende.

Geſammtchor.

Ha Greis, der Du mir zu dem Theuerſten jetzt aus dem ärgeſten Feinde geworden,
Nie kann es geſchehn, daß aus freiem Entſchluß je von dem ich abweiche, was Du räthſt;
Durch das voll Muth, was ich von Dir vernahm,
Gelobt' ich mir und ſprach die Drohung aus,
Wenn Du Dich mir vereinteſt
Durch heiligen herzinnigen Verein,
Unverrückt, ſonder Falſch,
Und Krieg erheben willſt mit mir,
Mir gleichgeſinnt, den Göttern, ſollen ſie
Mein Scepter nicht länger ſich anmaßen.
Was aber dabei Kraftäuß'rung erheiſcht, das werd' übertragen uns Vögeln,
Doch wozu es bedarf klugſinniges Raths, ſei Alles anheim Dir gegeben.

Wiedehopf.

Und ein Hinträumen iſt für uns, beim Zeus, nicht mehr
Jetzt an der Zeit, noch Nikiasbedenklichkeit [1]);
Schnell Hand an das Werk zu legen gilt es: Tretet Ihr
Zuerſt denn ein in meines Neſtes Häuslichkeit,
Wie Ihr bei mir es findet, Reiſig und Geſtrüpp,
Und ſaget Eure Namen uns.

Peiſthetäros.

Das iſt nicht ſchwer;
Ich heiße Peiſthetäros.

---

1) Anm. zu 361. Endlich, heißt es beim Thukydides VI. 25, nachdem Nikias die Athener von dem Unternehmen nach Sikelien durch Darlegung der damit verbundenen Schwierigkeiten abzuſchrecken geſucht hatte, trat ein Athener, Demoſtratos nennt ihn Plutarch Nikias 12, auf und wendete ſich an den Nikias, er dürfe, ſagte er, nicht Ausflüchte ſuchen, oder zögern, ſondern möge ſogleich vor Allen erklären, welche Zurüſtung die Athenäer ihm zugeſtehen ſollten.

Wiedehopf.

Aber Dieſer da?

Euelpis.

Euelpides aus Thria [1]).

Wiedehopf.

Seid willkommen mir.

Peiſthetäros.

Wir danken Beide.

Wiedehopf.

Nun ſo tretet denn herein.

Peiſthetäros.

Gehn wir; Du führ' in Deine Wohnung uns.

Wiedehopf.

So kommt.

Peiſthetäros.

Da fällt mir etwas ein, kehr' einmal noch zurück [2]).
Laß hören und ſag' uns, wie denn ich und Dieſer da
Mit Euch, die Flügel haben, verkehre flügellos?

Wiedehopf.

Recht gut.

Peiſthetäros.

Bedenke nur, wie uns berichtet wird
In des Aeſopos Fabeln, daß dem Fuchs dereinſt
Die Gemeinſchaft mit dem Adler ſchlecht behagete [3]).

Wiedehopf.

Sei ohne Sorgen, denn es giebt ein Würzelchen,
Wenn davon Ihr gekoſtet, wachſen Flügel Euch.

---

1) Attiſcher Demos.

2) Ἀτάρ, τὸ δεῖνα, δεῦρ' ἐπανάχρουσαι πάλιν. Voß hat hier δεῖνα von δεινός abgeleitet und überſetzt: ah, ah zum Unglück; es iſt das Pronomen: aber — was einen gewiſſen Umſtand anbetrifft —.

3) Nicht vom Aeſopos, ſondern von dem ältern Archilochos rührte die Fabel her, auf welche hier hingedeutet wird; aber den Zuſchauern war der Name Aeſops, als Fabeldichter, geläufiger. Sie findet ſich Archiloch. Fragment. ed. Liebel. p. 161. Auch das gegen Kirke's Zaubereien ſchützende Moly, welches Hermes dem Odyſſeus reicht, hat eine ſchwarze Wurzel. Odyſſee X. 304.

Peiſthetäros.

So laß uns denn hineingehn. (Zu den die Beiden begleitenden Sklaven.) Heda Xanthias
Und Manodoros, nehmt die Teppiche da auf.

Chorführer.

Freund, heda, Dich mein' ich.

Wiedehopf.

Was iſt Dein Begehr?

Chorführer.

Du führe mit Dir dieſe Beiden
Und bewirthe ſie gut; doch die Nachtigall, die ſüßtönendes Lauts mit den Muſen
Wetteifert, ſie laß uns und ſende heraus ſie, damit wir mit ihr uns ergötzen.

Peiſthetäros.

Beim Zeus, gieb dieſer Bitt' ein williges Gehör;
Aus dem Geröhricht ruf' hervor das Vögelchen,
Um der Götter willen, rufe ſie hierher, damit
Auch wir des Anblicks Deiner Nachtigall uns freun.

Wiedehopf.

Nun wohl, erfüllen muß Euren Wunſch ich. Prokne, tritt
Zu uns heraus und zeige Dich unſern Gäſten da.

Peiſthetäros.

Ha, vielgeprieſ'ner Zeus, ein ſchönes Vögelchen [1])!
Wie zart gebaut, wie blendend weiß!

Euelpis.

Ha, weißt Du wohl,
Mit Luſt erſäh' ich Dieſe mir zum Liebchen aus.

Peiſthetäros.

Und wie mit Goldſchmuck ſie gleich einem Mägdlein prunkt!

---

1) Eine gefällige, übrigens lockend herausgeputzte, aber ſtatt des Kopfputzes mit einer ins Lächerliche übertriebenen Vogelmaske geſchmückte Schöne, wie der Scholiaſt ausdrücklich bemerkt (ἑταιρίδιον κεκαλλωπισμένον nennt er ſie), tritt als Nachtigall aus dem Gebüſch.

Euelpis.

Auch wohl einmal ſie küſſen möcht' ich, o wie gern!

Peiſthetäros.

Unglücklicher, zwei Bratſpießen gleicht ihr Schnabel ja.

Euelpis.

Wie einem Ei muß, beim Zeus, die Schale man,
Um ſie zu küſſen, ihr zuvor vom Kopfe ziehn.

Wiedehopf.

Gehn wir.

Peiſthetäros.

Zu gutem Glücke geh' uns Du voran.

Siebente Scene.

Der Chor, unter ihnen die Nachtigall.

Parabaſe.

O holdſel'ges, bräunliches
Vögelein, theuer mir
Du vor Allen, Begleit'rin ſtets,
Nachtigall, meines Lieds,
Kamſt, kamſt, erſchienſt Du,
Bringend ſüße Geſänge mir?
Auf! Die Frühlingsmelodieen
Unter Flötengetön vereint
Den Feſtanapäſten!
Wohlan denn, o Du dumpflebend Geſchlecht, den hinfälligen Blättern vergleichbar,
Ohnmächtige Menſchlein, Gebild aus Thon, Ihr eitelen Schattengeſtalten [1]),

---

1) Der Führer des Vögelchors tiſcht in der Parabaſe den Athenern, an die er hier ſich wendet, ein Rührei auf, bei welchem die Würze attiſches Salzes nicht geſpart iſt. Nachdem er in einem durch mancherlei Reminiscenzen aus Homer, Pindar, den Tragikern und ein drolliges Pathos ergötzlichen Prooͤmion die andächtige Aufmerkſamkeit

Unbeſchwingt', eintägig', erbärmliches Volk, wie des Traumes
Erſcheinungen nichtig,
O leiht Euer Ohr uns Unſterblichen jetzt, denen ewige Dauer
zu Theil ward,
Uns Bewohnern der Luft, den nie Alternden, die auf nimmer
Vergängliches ſinnen,
Damit Ihr von uns unterrichtet genau über jegliche Himmels-
erſcheinung,
Und der Vögel Natur und der Götter Entſtehn und der Flüſſe,
des Dunkels und Chaos
Eines Beſſern belehrt, ein „Hebe Dich weg" jenem Faſeler
Prodikos [1]) zuruft.
Nacht herrſchte zuerſt und des Erebos Graun, Chaos und
des Tartaros Abgrund;
Nicht Gäa beſtand, noch Himmel und Luft; in des Erebos
ewigen Schlünden,
Da leget zuerſt dunkelbeſchwinget die Nacht ein Ei, von den
Winden befruchtet [2]),

ſeiner Zuhörer beanſprucht, legt er ihnen die neue Vögelreligion in der Ruß vor, die auf die kosmogoniſchen Phantaſien der älteſten Dichter und Philoſophen baſirt und mit dieſen in eine komiſche Verbindung gebracht iſt.

Eros, den ſchon Heſiod als eine der Grundurſachen der Entſtehung der Welt darſtellt, ſchlüpft aus einem von der Nacht, welche die Winde befruchteten, gelegten Ei hervor, um die im Chaos blind gährenden Urſtoffe zu ſondern und in Liebe und Harmonie wieder zu vereinigen. Er erzeugt mit dem Chaos — Beide ſind beſchwingt wie die Vögel — der Vögel Geſchlecht und nun erſt entſtehen aus den mannichfachſten Paarungen Himmel, Erd' und Meer, und der Götter Geſchlecht.

Mit Gründen, leichtfertig, wie der, welcher ſie aufſtellt — mochten doch dem Dichter die meiſten der ernſten Kosmogoniker nicht viel gewichtiger erſcheinen — wird die Abſtammung der Vögel vom Eros nachgewieſen und dann das vom Peiſthetäros ſchon behandelte Thema, vom Nutzen, welchen die Vögel den Menſchen zu gewähren vermögen, ſobald dieſe ihre Oberherrſchaft anerkennen, noch einmal aufgenommen und mit köſtlicher Laune, die eine ſolche Wiederholung uns ſehr erträglich macht, durchgeführt.

1) Wolken 360 und dort die Anm.

2) Daß der Volksglaube den Winden eine befruchtende Kraft bei

Ihm entkroch in umrollender Zeiten Verlauf Eros, der Erreger der Sehnſucht,
Deß Rücken ein Paar Goldfittige ſchmückt, wildſtürmiſch, wie Wirbel der Windsbraut,
Dieſer, Chaos, dem nächt'gen, beſchwingten gepaart, in des Tartaros gähnender Tiefe,
Heckt' unſer, der Vögel, Geſchlecht ſo aus und führet' herauf an das Licht es.
Der Olympier Geſchlecht, nicht beſtand es zuvor, eh' in Lieb' Er Alles vereinte.
Als er nun mit den Einen die Andern gepaart, da entſtand ſo Himmel als Meerflut,
Und die Erd' und der ſeligen Götter Geſchlecht, das unſterbliche, und ſonach ſind wir
Weit älter als andere Selige; daß wir aber dem Eros entſtammen,
Thut vielerlei kund; denn wir fliegen gleich ihm, ſind auch den Verliebten behülflich:
Manch' reizender Knabe, der längſt es verſchwur, an der Grenze der blühenden Jugend
Ward noch er verlockt und beſtochen durch uns, ſich willig zu zeigen dem Freunde,
Der ihm eine Wachtel, ein Perlhuhn bot, eine Gans, einen perſiſchen [1]) Vogel.
Die bedeutendſten Güter ſie werden zu Theil durch uns Vögel den ſterblichen Menſchen;
Wir verkünden zuerſt alle Zeiten des Jahrs, ſo des Lenzes, als Winters und Herbſtes;
Zu ſäen, ſobald mit lautem Gekrächz' nach Libyen ziehet der Kranich,
So verkündet er auch dem Lenker des Schiffs, ſein Steuer aufhängend, zu raſten;
Dem Oreſtes [2]) zu weben ein winterlich Kleid, daß nicht Froſt ihn zu ſtehlen es zwinge.

---

legte, erhellt ſchon aus Homer Ilias XVI. 150. XX. 223 ff. Die Art des Empfängniſſes der Stuten beſchreibt Virgil. Georg. II. 272 ff.

1) Anm. zu 277.

2) A squire of the nights body, (wie der redliche Fallſtaff ſagt)

Wann ſpäter dagegen ſich zeiget der Weih [1]), ſo verkündet er andere Jahrszeit,
Wo zu ſcheren die Frühlingswolle des Schafs an der Zeit iſt; aber die Schwalbe
Sie mahnet den Pelz zu verkaufen, dafür zu erhandeln ein leichteres Fähnchen.
Statt Ammons ſind und Delphi wir Euch, ſtatt Dodonas und Phöbos Apollons;
Denn nachdem Ihr zuvor uns Vögel befragt, legt Hand an jegliches Werk Ihr,
An des Handels Verkehr und des Lebens Erwerb, ſo wie zu begehen die Hochzeit.
Für Vogelorakel gilt Jegliches Euch, was über Zukünft'ges belehret,
Ein ſolches iſt Euch ein bedeutendes Wort; dieſen Namen ertheilt Ihr dem Nieſen [2]),
So heißet Euch ein Wahrzeichen [3]), ein Laut, ja ein Sklav' oder Eſel desgleichen.
Nun, liegt es nicht klar zu Tage, wir ſind für Euch Apollonische Seher?

---

deſſen unſer Dichter unten 1492 und in den Acharnern 1167 in gleicher Beziehung erwähnt.

1) Anm. zu 497.

2) Penelope freuet ſich, daß Telemachos die von ihr gewünſchte Rückkehr des Odyſſeus benieſt (XVII. 545). Ja auch jetzt noch iſt der Ausdruck: etwas benieſen, üblich.

3) Eine Vorbedeutung, οἰωνός, ſahen die Alten vorzüglich in ſolchen Worten, die, während Jemand mit ſich oder mit Andern über ein Unternehmen zu Rathe ging, von einem Dritten, mit dem Vorhaben durchaus Unbekannten, in andrer Beziehung geſprochen wurden. Dürfen wir dem Scholiaſten glauben, ſo erinnerte Ariſtophanes ſeine Zuſchauer hier an ein artiges, wahrſcheinlich kurz vor der Aufführung der Vögel vorgefallenes Anekdötchen. Ein Zeichendeuter (συμβολικός τις, ſo iſt unſtreitig zu leſen) ſieht, indem er gefragt wird, ob ein gewiſſer Kranker geneſen werde, einen Eſel, der gefallen iſt, wieder aufſtehen, und hört, wie ein Andrer dabei fragt: πῶς ὄνος ὢν ἀνέστη; (wie raffte er ſich auf, da es ein Eſel iſt?) Aber mit einer kleinen Veränderung des Hauchs und der Betonung konnten die durchſchoſſenen Worte auch heißen: ὁ νοσῶν ἀνέστη (der Kranke ge-

Wenn demnach in uns Ihr Götter erblickt,
Tönt Euch unser Lied weissagendes Klangs,
In der Frühe [1]) des Jahres, im Sommer, wenn's friert,
Bei mäßiger Glut. Wir entfliehen Euch nicht
Zu den Wolken hinauf, hochwichtiges Blicks
Dort brüstend uns, wie Zeus pfleget zu thun.
Unter Euch stets weilend, verleihen wir Euch,
Euch, Eueren Kindern und Enkelchen auch,
Wohlhäbige Kraft, glückſel'ges Gedeihn,
Hochalt'rige Ruh, Volljugend und Scherz,
Festreigen und Lust, von dem Huhne selbst Milch [2]),
So daß Ihr zuletzt übersättigt Euch fühlt
Von der Fülle des Glücks,
Und All' überströmendem Reichthum.

Chor.

Muse der Haine,
Tio tio tio tio tio tio tingr,
Buntbefiederte, mit der
In Schluchten ich auf buschichten Gebirgshöhn,
Tio tio tio tio tio tio tingr,
Wiegend mich auf dichtblättriger Esche Gezweig,
Tio tio tio tingr,

---

nas), und nun rief er zuversichtlich: der Kranke wird genesen, was natürlich, sonst hätte sich das Geschichtchen nicht erhalten, in Erfüllung ging.

So konnte auch leicht ein Sklave, der dem die Zukunft zu enträthseln Bemühten in den Wurf kam, durch seinen Namen oder sonst irgendwie ihn darauf hinleiten.

1) Sehr wahrscheinlich ist die Vermuthung des Hotibius (Bothe), man müsse statt *πύρας, ὥρας* lesen *νεαρὰς ὥρας*. Ihr vernehmt unsre Wahrsagungen zu jeder Zeit, während die Orakel nur zu bestimmten Zeiten ertheilt wurden. Zu jeder Zeit wird aber durch Aufzählung der vier Jahreszeiten Frühling, Winter, Sommer, Herbst ausgedrückt. Wie kämen die Lüfte hierher?

2) Ihm geben selbst die Hühner Milch, d. h. ihm gedeiht Alles wider Erwarten. Passend führt Wieland das Sprüchwort an: Wem das Glück wohl will, dem kalbt ein Ochs. Unten 1676 von etwas sehr Seltenem und Köstlichem. Wespen 508.

Aus der bräunlichen Kehl' anhebe des Lieds
Heilige Weiſen zum Preiſe des Pan, und
Reigen der Mutter der Götter auf Bergen,
To to to to to to to to to tingr.
Denen, gleich der emſ'gen Biene,
Phrynichos [1]) immer entnahm
Des Geſangs, des unſterblichen, liebliche Frucht,
Durch ſüße Tön' ergötzend.
Tio tio tio tingr.

Chorführer.

Wenn von Euch Zuſchauern Einer ſeines Lebens will hinfort
Mit uns Vögeln ſich erfreuen, eingeladen ſei er uns.
Denn was, vom Geſetz verboten, hier [2]) bei Euch für ſchmachvoll gilt,
Alles das gilt bei uns Vögeln für preiswürdig und erlaubt;
Iſt zu ſchlagen ſeinen Vater ſchimpflich hier nach dem Geſetz,
Halten g'rade das für löblich wir, wann auf den Vater losSchlagend einer zu ihm ſaget: Haſt ja Sporen, wehre Dich;

1) Vgl. Anm. zu den Fröſchen 1281. Wir haben, wenn eines Phrynichos vom Ariſtophanes gedacht wird, wie z. B. Fröſche 13. 893. 1281. Weſpen 220. 269, oft eine große Auswahl, auf wen wir es beziehen wollen. Es gab zwei Tragiker, einen Komiker, einen Lyriker, einen Schauſpieler, einen Feldherrn (nach Älian, Mannichfache Geſch. III. 8 derſelbe mit dem jüngern Tragiker) dieſes Namens. Wir ſtimmen dem Scholiaſten bei, der es hier wie Wieland auf den Lyriker bezieht. Droyſen will den Komiker (Fröſche 13) verſtanden wiſſen, deſſen μονότροπος (kann Einſiedler und Sonderling heißen) mit den Fröſchen um den Preis rang. Kaum hätte aber Ariſtophanes eines Nebenbuhlers ſo ehrenvoll erwähnt. Voß deutet es von dem Vorgänger des Aeſchylos.

2) Sollte der Dichter nicht ſagen, dort? Das wäre wider die Sitte und Vorausſetzung der Parabaſe geweſen. Wo das Stück auch ſpielen, wo demnach der Chor, der Fiction des Dichters zu Folge, ſich befinden möge (wie z. B. in den Fröſchen in der Unterwelt; hier in unſern Vögeln in einer weit von Athen entfernten, buſchichten Gebirgshöhe), in der Parabaſe ſpricht der Chorführer wenigſtens zwar oft ſeiner im Stück ihm übertragenen Rolle gemäß, aber als in der Orcheſtra des Theaters zu Athen befindlich zu den um ihn her verſammelten Zuſchauern.

Wann bei Euch der Brandmark Flecken [1]) einen zeichnet, der entlief,
Sonder Tadel heißt bei uns er buntgeflecktes Haſelhuhn.
Iſt aus Phrygien entſtammet Jemand, gleich dem Spintharos [2]),
Wir begrüßen als Zugvogel ihn und als Philemons Sipp.
Iſt ein Sklav' er und aus Karien, gleich dem Exekeſtides [3]),
Such' er ſich bei uns die Ahnen, Jeder nennt hier zünftig ſie.
Wenn des Peiſias Sohn [4]) die Thore den Ehrloſen öffnen will,
Dann werd' er zum Wendehalſe, würd'ges Küchlein ſeines Ahns;
Sich geſchickt zu drehn und wenden, nicht für ſchimpflich gilt es uns.

Chor.

Alſo erhoben,
Tio tio tio tio tio tio tingr,
Schwän' in reicher Töne Klang,
Aufrauſchend mit den Flügeln, den Apollon,
Tio tio tio tio tio tio tingr,
Dort an des Hebros [5]) Geſtaden in Schaaren vereint,
Tio tio tio tingr.

---

1) Davongelaufene und wieder eingefangene Sklaven wurden gebrandmarkt.

2) Spintharos und Philemon, ein Paar Ausländer, die als Bürger ſich eingeſchwärzt hatten.

3) Anm. zu 11.

4) Nach einer Vermuthung des Scholiaſten begünſtigte dieſer Sohn des Peiſias die Hermokopiden, die zum Tode verurtheilt worden waren, nachdem er anfänglich ſie mit verfolgt hatte, und war ihnen zu ihrer Rückkehr nach Athen behülflich. Es gab verſchiedene Grade der Ehrloſigkeit (Atimie); die im höchſten Grade dazu Verurtheilten wurden dadurch vogelfrei.

5) Die Schwäne am Hebros. Der Schwan, einſt ein Menſch, wie der Wiedehopf, und Sohn des Apollon — die Mythologen zählen eine ganze Reihe Kyknoſſe auf und nennen außer Apollon noch mehrere andre Götter als ihre Väter — war nach ſeiner Verwandlung dieſem geweiht und ſchied ſterbend unter den lieblichſten Tönen aus dem Leben, auch ſein Flügelſchlag war melodiſch. Am thrakiſchen Hebros gab es viel Schwäne. Alian, Thiergeſch. XI. 1.

Und es drang zu den luftigen Wolken ihr Lied,
Welchem des Wildes ein jegliches lauſcht;
Selber der Wogen Getoſe verſtummte,
To to to to to to to to to tingr.
Der Olympier Höhn ertönten,
Staunen erfaſſete ſie,
Und im Jubel erſcholl zur Erwiedrung Geſang
Der Chariten und Muſen.
Tio tio tio tingr.

Chorführer.

Fitt'ge wachſen ſich zu laſſen, Angenehmres giebt es nicht.
Führete von Euch Zuſchauern Mancher ſo ein Flügelpaar,
Und dem Hungrigen erwecket' Überdruß der trag'ſche Chor,
Flattert' er nach Haus' ein wenig, nähme dort das Frühſtück ein,
Und mit wohlgefülltem Magen kehret' er zu uns zurück.
Oder wandelt' ein Bedürfniß ihm wie Patrokleides [1]) an,
Nicht beſchmutzt' er ſeinen Mantel, ſondern flög' auf und davon.
Oder wenn hier etwa Jemand fremd Gehege gern beſtreicht,
Und erblicket Liebchens Ehherrn auf den Rathsherrnſitzen [2]) da,
Dieſer ſchwingt, von uns mit Flügeln ausgeſtattet, ſich empor,
Sucht ſie heim und ſitzt im Umſehn wiederum an ſeinem Platz.
Wie giebt's alſo Wünſchenswerthres, als daß Flügel man bekömmt?
Nur aus Korbgeflechte Flügel trugen den Diitrephes [3]),

1) Anm. zu Plutos 85.

2) Der Orcheſtra, wo der Chor ſich befand, zunächſt waren die Sitze der Kampfrichter und Magiſtratsperſonen, τὸ πρῶτον ξύλον, auf dieſe wies der Chorführer bei dieſen Worten hin.

3) Diitrephes, der früher mit Korbflechten ſeinen Unterhalt gewann, wußte ſich, theils durch dieſes Gewerbe, alſo von Flügeln aus Korbgeflechte getragen, theils durch allerhand Ränke, Vermögen und eine bedeutende Stellung im Heere zu erringen und erhob ſich ſo zu einem Hochangeſehenen, einem Wundervogel. Das dafür gebrauchte Wort Roßhahn iſt Aeſchyleiſches Gepräges. Fröſche 912. Anm.

Das Jahr nach Aufführung der Vögel (413) wird er beauftragt, ein thrakiſches Hülfscorps, deſſen ſich die Athener aus Sparſamkeit

Und er ward Rittmeiſter, ward dann Reiterobriſt, dann, aus Nichts,
Ein gewaltig Angeſehner; iſt ein ſchmucker Roßhahn jetzt.

Achte Scene.

Peiſthetäros, Euelpis (als Vögel). Wiedehopf. Der Chor.

Peiſthetäros
(ſich in ſeinem neuen Aufzuge betrachtend).

So alſo macht ſich das? Beim Zeus, noch nie hab' ich
Etwas Belachenswertheres jemals geſehn.

Euelpis.

Was erſcheint an mir ſo lächerlich?

Peiſthetäros.

Die Schwungfittige;
Weißt Du, wie mir im Flügelſchmucke Du erſcheinſt?
Wie eine Gans, die einer ſchnell hinpinſelte.

Euelpis.

Und wie 'ne Amſel Du, der man den Kopf gerupft.

Peiſthetäros.

So ausgeſtattet ſagen wir mit Aeſchylos:
„Nicht fremde Federn ſind das, unſre eigenen [1])."

---

nicht bedienen wollen, zurückzugeleiten und erobert unterwegs die böotiſche Stadt Mykaleſſos. Thuk. VII. 29.

1) In den Myrmidonen des Aeſchylos kam, nach dem Scholiaſten, die Stelle vor, auf die ſich hier Peiſthetäros bezieht:

Wie eine Fabel uns der Libyer erzählt,
Rief einſt der Aar, getroffen von des Bogens Pfeil,
Indem er die Befiederung betrachtete:
Nicht fremde Federn ſind das, unſre eigenen,
Die uns verderben.

Alſo: Daß wir in dieſem Aufzug auftreten, iſt unſer eignes Werk; zudem ſind es, der Fiction des Dichters nach, nicht fremde, ſondern nach Genuß des vom Wiedehopf gerühmten Würzelchens (652) aus ihnen ſelbſt hervorgewachſene Federn und Fittige.

Wiedehopf.

Sag' an, was thun wir nun?

Peisthetäros.

Zuvörderſt geben wir
Der Stadt einen Namen, groß und prächtig; bringen dann
Ein Opfer dar den Göttern.

Wiedehopf.

Wohl, dem ſtimm' ich bei.

Peisthetäros.

Nun laß doch ſehn, wie ſoll ſie heißen, unſre Stadt?
Benamſen nach der mächt'gen lakedämoniſchen,
Nach Sparta wir die unſrige?

Wiedehopf.

Beim Herakles,
Wie käme zur Lake ſie, wie zum Dämoniſchen?
Hat doch mit beiden nichts zu ſchaffen unſre Stadt.

Peisthetäros.

Wie alſo ſoll ihr Name ſein?

Wiedehopf.

Von hier entlehnt,
Den Wolken und dem überirdiſchen Revier.

Peisthetäros.

Willſt Du einen recht vornehmen? Wolkenkukukshof.

Wiedehopf.

Juchhe, juchhe!
Wie herrlich tönt und groß, der Nam', den Du erſannſt,
Iſt das etwa daſſelbe Wolkenkukukshof,
Wo ſeine vielen Schätze hat Theagenes [1]),
Und Aeſchines [2]) ſein Alles?

---

1) Sowohl hier, als unten 1127, wird dieſer Theagenes als ein Prahler, in dem Frieden (928) und in den Wespen (1183, wo wahrſcheinlich auch Theagenes, nicht Theogenes zu leſen iſt) aber als ein unſauberer, ſäuiſcher Geſell bezeichnet. Auch Lyſiſtr. 63 wird er erwähnt.

2) Aeſchines, des Sellos Sohn, wird in den Wespen an drei Stellen als ein mit ſeinen vorgeblichen Reichthümern Prahlender aufgeführt.

Peisthetäros.

Beſſer heißt ſie ſo,
Denn Phlegrafeld [1]), wo die Götter der Erdentſproſſenen
Großſprechereien niederblitz- und donnerten.

Wiedehopf.

Ein fetter Biſſen dieſe Stadt. Und welcher Gott
Wird Stadtbeſchirmer? Wem ſchmücken wir das Feſtgewand [2])?

Peisthetäros.

Warum bleibt Athenäa nicht Schirmherrin uns?

Wiedehopf.

Wie möcht' in guter Ordnung eine Stadt beſtehn,
Wo eine Gottheit, die ein Weib geboren iſt,
In voller Rüſtung ſteht, am Webſtuhl Kleiſthenes [3])?

Peisthetäros.

Wer thront dann auf der Feſte, der pelargiſchen [4])?

Wiedehopf.

Aus unſrer Mitt' ein Vogel, perſiſches [5]) Geſchlechts,
Der allerwärts für einen rüſt'gen Kämpfer gilt,
Des Ares Sproß.

---

1) So nannte man eine Gegend in Makedonien, ſowie in Campanien, wo ſich Spuren vulkaniſcher Ausbrüche und Erderſchütterungen zeigten und die die Sage zum Schauplatz des Kampfes der Giganten mit Zeus, alſo fabelhafter Ereigniſſe machte.

2) Bei dem Hauptfeſte der Athener, den alle vier Jahre gefeierten Panathenäen, wurde unter andern ein Feſtgewand in feierlichem Aufzuge der Athene Polias dargebracht.

3) In ähnlicher Beziehung verſpottet: Wolken 354.

4) Der älteſte Theil der Befeſtigung der Akropolis hieß die pelasgiſche Mauer. Zu den erſten Einwanderern in Hellas gehörten die Pelasger. Nicht unwahrſcheinlich iſt die Ableitung dieſes Namens von πέλαργος, der Storch. Man nannte die einwandernden Pelarger, d. h. Störche, Zugvögel. Die Buchſtaben ρ und σ wurden nicht ſelten verwechſelt. Vielleicht kannte man ſchon zu Ariſtophanes' Zeiten dieſe Ableitung und er deutet ſcherzend darauf hin.

5) Anm. zu 71 und 277. In dieſem Sproß des Ares perſiſches Geſchlechts, beſtimmt auf der pelargiſchen Feſte, d. h. der Akropolis von Athen, zu herrſchen, glaubt Süvern (S. 62 ff.) eine deutliche

Euelpis.

Ha Sproß, Du allgewalt'ger Herr.

Wiedehopf.

Und der Felſenſitz, wie angemeſſen ſolchem Herrn!

Peiſthetäros (zu Euelpis).

Wohlan, ſo wandre Du denn nach dem Luftraum hin,
Und bei der Mauer Aufbau ſei hülfreich zur Hand,
Trag' Schutt herzu, entkleide Dich und menge Lehm,
Die Mulden fördre, klettr' umher und fall' herab,
Stell' Wachen aus, laß nicht ausgehn des Feuers Glut,
Halt mit dem Glöckchen Runde [1]), ſchlaf' auch ein dabei,
Herolde ſend' umher, zu den Göttern Den hinauf,
Den Andern von oben hinunter zu den Sterblichen,
Und dann von dort nach mir.

Euelpis.

Nach mir auffammern magſt
Du, hier Dich pflegend.

Peiſthetäros.

Lieber, ſei zu Willen mir;
Denn ohne Dich wird von dem Allen nichts geſchehn.
Doch ich, zu opfern dieſen neuen Göttern da,

Hindeutung auf Alkibiades zu erkennen. Sein kriegeriſcher Muth werde durch das erſte, ſeine Nachahmung perſiſcher Lebensweiſe durch das zweite Prädicat bezeichnet. Er ſei beſtimmt, die durch das Vogelregiment angedeutete Herrſchaft der Athener über Hellas zu leiten. Und doch ſoll zugleich Peiſthetäros dieſen Alkibiades darſtellen; und doch war derſelbe bereits (V. 147. Anm.) von der ſikeliſchen Expedition abberufen, zu den Lakedämoniern geflüchtet, ja das Todesurtheil über ihn geſprochen (Thuk. VI. 51). Daß aber dieſes raſch auf Abberufung und Flucht folgte, lag im Charakter der Athener, ſo wie in ihrer damaligen leidenſchaftlichen Aufgeregtheit. Auch die Erzählung des Zeitgenoſſen Thukydides ſpricht dafür, nicht minder V. 1073.

1) Bei nächtlich ausgeſtellten Poſten wurde ein mehrmaliger Umgang mit einem Glöckchen, von ihrer Wachſamkeit ſich zu überzeugen, gehalten. Thuk. IV. 135.

Beſcheid' indeß den Prieſter für den Feſtaufzug.
Bringt, Burſche [1]), den Opferkorb und das geweihte Naß.

Geſammtchor (Strophe).

Ich ſtimme bei, gleiches Sinns,
Deinen Vorſchlag heiß' ich gut,
Daß ſich feierlich
Nah' ein Feſtaufzug den Göttern,
Und ein Schaf, des Dankes Opfer,
Ihnen wir jetzt weihn.
Es tön', es töne pyth'ſcher Jubelruf dem Gott,
Und ihn begleite Chäris [2]).

(Ein Rabe bläſt die Flöte.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Ein Prieſter.

Peiſthetäros (zum Raben).

Hör' auf zu blaſen. Herakles, was war denn das,
Was war das? Wahrlich, manches Närr'ſche ſah ich ſchon,
Doch bemaulkorbt [3]) einen Raben, den ſah ich noch nie.

Wiedehopf.

Auf, Prieſter, opfre Du den neuen Göttern nun.

---

1) Wahrſcheinlich ſind dieſe Worte an die die beiden Athener begleitenden Sklaven gerichtet (654. 655).

2) Chäris, ein ſchlechter, bei allen Feſtlichkeiten ungerufen ſich herzudrängender Flötenſpieler, wie wir aus dem Frieden 951 ff. erſehen.

3) Das wahrſcheinlich vom Ariſtophanes gebildete Wort ἐμφορβάω iſt herzuleiten von φορβεία, ein Riemen, der den Stieren und andern Thieren um das Maul gelegt ward, wenn ſie nicht freſſen (γλεβεσθαι) und beißen ſollten; dann eine lederne Binde, womit die Flötenſpieler ſich zur Verſtärkung des Hauchs die Backen verwahrten. Hier erſcheint der Flötenſpieler im Koſtüm eines Raben. Siehe Böttger: Die Erfindung der Flöte. Att. Muſ. Bd. I. S. 356.

Priester.

Das will ich, doch wo ist Der mit dem Opferkorb?
Zur Hestia fleht, aus der Vögel Geschlecht,
Und zum Weih, dem Heerdobwalter,
Zu den Vögeln, den Olympiern
Und Olympierinnen,
Jeglichem, jeglicher [1]).

Euelpis.

O Sunionhabicht [2]), Du auf dem pelarg'schen Thron!

Priester.

Zum pythischen und zum delischen Schwan [3]),
Zur Wachtelmutter Leto [4]),
Zur Distelfinkin Artemis.

Euelpis.

Auf Disteln hauf't, nicht mehr auf Delos, Artemis.

Priester.

Und zu dem Finken Sabazios [5]),
Und zu der Straußin, der großen
Mutter der ewigen Götter und Menschen.

---

1) Angenommen, was wir in der Einleitung zum Plutos (Bd. I. S. 106 ff.) nachzuweisen versuchten, daß Aristophanes ohne Anstoß die Verspottung des Volksglaubens auf der Bühne sich erlauben durfte, mußte diese im attischen Kirchenstyle gehaltene Vogellitanei unendlich viel Komisches für die Zuschauer haben. Für uns ist natürlich ihr Salz größtentheils verdumpft.

2) Auf dem attischen Vorgebirge Sunion wurde Poseidon verehrt und hieß daher *Σουνιάραιος* (Ritter 562), daraus macht Aristophanes *Σουνίεραχος*, der pelagische (dem Meere gebietende) wird der Inhaber des pelargischen (zu 831) Throns.

3) Anm. zu 772.

4) Leto gebar auf der Insel Ortygia entweder blos die Artemis, oder nach andern auch den Apollon, indem auch die erst bei der Geburt dieser Beiden aus dem Meere hervorgetretene Delos mit diesem Namen bezeichnet wurde. Zu deutsch heißt Ortygia die Wachtelinsel und also die dort zur Mutter gewordene die Wachtelmutter.

5) Name des Dionysos bei den Phrygiern.

Geſammtchor.

Ha, Straußinkybele, Mutter des Kleokritos [1]),
Allen Wolkenkukukshöfiſchen gieb
Du Geſundheit und frohes Gedeihen,
So ihnen, wie den Chiern [2]).

Euelpis.

Wie luſtig, ſtets wird auch der Chier noch gedacht!

Prieſter.

Zu den Hero'n, da Vögel auch ſie, und den Hero'nentſproſſ'nen,
Zum Seehuhn und zum Pelekan,
Zur Kropfgans, zur Brandeule,
Und dem Trappen und dem Pfau,
Dem Käuzlein und der Ente,
Zu dem Stößer und dem Reiher,
Zu dem Specht und zu dem Schwarzkopf,
Und zu der Meiſe.

Peiſthetäros.

Zum Geier, ſchweig, ſchweig mit dem Ruf: herbei, herbei!
Zu welchem Opferſchmauſe läd'ſt, Unglücklicher,
Seeadler Du und Habicht? Siehſt Du nicht, daß ſchon
Ein einz'ger Weih das Alles da zuſammenrafft?
Fort, fort mit Deinen Opferkränzen, packe Dich,
Ich ſelber bring' allein ein Opfer Dieſen dar.

Prieſter.

So muß ich Dir wiederum
Zu der Feierſpende jetzt
Einen Feſtgeſang
Tönen laſſen und die Götter

---

1) Warum Kleokritos der Straußin Sohn heißt, ſ. Anm. zu den Fröſchen 1419.

2) Die Athener ſchloſſen, wie uns der Scholiaſt, auf den Geſchichtſchreiber Theopompos ſich berufend, berichtet, die Chier, als treue Verbündete, in ihre öffentlichen Gebete ein; auf eine drollige Weiſe geſchieht dies auch von den Wolkenkukushofern. Beck beruft ſich dabei auf Thuk. IV. 51. Dieſe Stelle zeugt aber gerade von Mißtrauen der Athener gegen Chios, freilich 11 Jahre vor Aufführung der Vögel.

Laden, oder Einen, wenn für
Einen hier g'nug iſt.
Denn das zur Opferfeier hier Bereitete
Iſt nichts als Haut und Knochen.

Peiſthetäros.

Laßt opfernd zu den Göttern uns, den befiederten, flehn!

Zehnte Scene[1]).

Die Vorigen. Ein Poet.

Poet.

Wolkenkukukshof, die blühende,
Preiſ', o Muſe, Du
In Deiner Lieder Weiſen.

Peiſthetäros.

Was ſoll denn das? Woher des Land's, wer biſt Du, ſprich?

Poet.

Deß Lippen entſtrömt ſüßer Geſäng' anmuthiger Klang,
Ich, den Muſen geweiht
Zu rührigem Dienſt, wie Homer ſagt.

Peiſthetäros.

So biſt ein Sklave Du und ſchoreſt nicht Dein Haar?

Poet.

Nicht doch, wir, des Geſanges Meiſter insgeſammt,
Sind den Muſen geweiht
Zu rührigem Dienſt, wie Homer ſagt.

---

1) Eine neue Niederlaſſung lockte ſtets eine Menge Menſchen heran, die dabei ihr Unterkommen zu finden, oder gute Geſchäfte zu machen hofften. Das ſtellt uns Ariſtophanes in den nächſten fünf Scenen dar. Den Reigen eröffnet ein dürftiger Gelegenheitsdichter, der für wenige Obolen ſtets bereit iſt, auf ſein lahmes Muſenroß ſich zu ſchwingen. C'étoit tout comme chez nous, möchte man hier ausrufen. Vielfache Reminiscenzen aus Pindaros und andern, den Zuſchauern wohlbekannten Lyrikern, verlieh für ſie dieſer Scene beſondern Reiz.

Peisthetäros.

Ja doch, als rührig zeiget auch Dein Klüftchen Dich.
Doch wie, mein Sänger, haſt Du Dich hierher verirrt?

Poet.

Gedichte fertigt' ich auf Wolkenkukukshof,
Eu'r herrliches, in großer Zahl, zum Reigentanz,
Und Jungfraunlieder [1]), und wie Simonides ſie ſang.

Peisthetäros.

Wie lange dichteſt Du dergleichen Lieder ſchon?

Poet.

Schon längſt, fürwahr, ſchon längſt tönt dieſer Stadt mein Preis.

Peisthetäros.

Begeh' ich denn nicht eben opfernd dieſes Feſt,
Indem ich wie 'nem Kindlein ihr den Namen gab?

Poet.

Eiliges Schritts naht Kunde den Muſen,
Gleich des Roſſes Blitzſchnelligkeit [2]).
Aber Vater, Atna's [3]) Gründer,
Vom Heiligen Du benannt,
Spend', o ſpende mir,
Nach Deiner Weisheit Schluß;
Diriges werde zu Mirigem [4]).

---

1) Bei feſtlichen Gelegenheiten von Jungfraunchören abzuſingen.

2) Beziehung auf den Sieg im Wagenrennen, den das Pindariſche, hier parodirte Lied feierte.

3) Einer Stadt in Sikelien, von Hiero, an den das Pindariſche Lied gerichtet war, gegründet; der folgende Vers bezieht ſich auf die Abſtammung des Namens Hieron von ἱερός, heilig. Daß unſer Dichter dabei zugleich an das Unternehmen gegen Sikelien erinnern wollte, dürfte wohl nicht in Abrede zu ſtellen ſein.

4) Ariſtophanes parodirt die Dorismen Pindars, in unſrer Verdeutſchung aber erlaubt ſich die Kühnheit unſres Gelegenheitsdichters neue Wortbildungen von dir und mir eben ſo und in entſprechender Bedeutung hergeleitet wie ihrig von ihr.

Peiſthetäros.

Noch manche Noth bereitet uns der Plagegeiſt,
Wenn nicht derſelben eine Gab' uns bald entreißt.
(Zu einem ſeiner Diener.) He, Beides haſt Du, Wams und Lederüberwurf,
Leg' dieſen ab und gieb dem weiſen Sänger ihn.
Da (zum Dichter) nimm den Überwurf, erfroren ſcheinſt Du mir.

Poet.

Nicht widerſtrebendes Sinns empfäht
Freundlich dies Geſchenk die Muſe.
Du aber vernimm achtſam
Pindariſchen Spruch.

Peiſthetäros.

Sich dieſes Burſchen zu entled'gen iſt nicht leicht.

Poet.

Unter ſkythiſchem Hirtenvolk
Schweift Straton umher,
Welchem verſagt kunſtreich gewob'nes Gewands Beſitz;
Ohne das Wams bringt keinen Ruhm der Überwurf;
O verſtehe mein Wort.

Peiſthetäros.

Verſteh', auch mit dem Wämschen wäre Dir gedient.
(Zum Diener.) Zieh's aus, dem Dichter muß man ſchon gefällig ſein.
Da nimm das hin und geh'.

Poet.

Ich ziehe meines Wegs.
Und alſo ſing' ich, in die Stadt zurückgekehrt [1]):
Preiſe, Du goldthronende, die
Reiſige, eiſige;
Schneeumwehte, reich beſäte Fluren
Seh' ich, hurrah, hurrah! (Ab.)

---

1) Oder: Und alſo ſing' ich, bin zur Stadt ich hingelangt. Zwar erklärt es der Schol., wie wir im Texte überſetzten, aber beſſer bezieht wohl Beck ἐς τὴν πόλιν auf Wolkenkukukshof, wo ſich Peiſthetäros noch nicht befindet.

Peisthetäros.

Ja glücklich bist, beim Zeus, entgangen Du dem Frost,
Dem eisigen, indem dies Wämschen Du bekamst.
Des Unheils war, beim Himmel, nicht gewärtig ich,
Daß unsre Stadt sobald Der auskundschaftete.

Eilfte Scene.

Priester. Peisthetäros. Wahrsager. Chor.

Peisthetäros (zum Priester).

Beginne von Neu'm den Umzug mit dem Opferkrug.

Priester.

Jetzt walte Stille.

Wahrsager.

Halt, das Böcklein weihe nicht.

Peisthetäros.

Wer bist Du?

Wahrsager.

Wer? Wahrsager.

Peisthetäros.

Daß der Jammer Dich!

Wahrsager.

Bethörter, nicht verächtlich sprich vom Göttlichen.
Einen Seherspruch des Bakis [1]) giebt's, der offenbar
Auf Wolkenkukukshof hindeutet.

Peisthetäros.

Und weshalb

---

1) Ein Name, den mehrere alte Seher führten; es wird ein athenienſiſcher, arkadiſcher und böotiſcher Bakis aufgeführt. Ihre Orakel ſtellt Cicero (Div. I. 18) mit denen der ſibylliniſchen Bücher zuſammen. Eines derſelben findet ſich bei Herodot (VIII. 20) mehrere bei Pauſanias. Auch bei unſrem Ariſtophanes geſchieht ſeiner noch mehrere Male Erwähnung.

Verkündeteſt den Spruch Du nicht zuvor, eh' ich
Die Stadt gegründet?

Wahrſager.

Das verbot das Göttliche.

Peiſthetäros.

Iſt's denn die Verſe zu vernehmen nicht vergönnt?

Wahrſager.

Aber wenn Wölfe dereinſt und grauliche Krähen dieſelbe
Stelle zur Wohnung erkieſen, die Sikyon trennt und Korinthos.

Peiſthetäros.

Was hab' ich für Verkehr mit den Korinthiern?

Wahrſager.

Des Bakis Räthſelworte deuten auf die Luft.
Weiht weißvließigen Widder zuerſt der Allſpend'rin [1]) zum
Opfer;
Doch wer der erſte Verkünder ſich naht deß, was ich geweiſ-
ſagt,
Dieſem gewähret ein ſaubres Gewand und neue Beſchuhung.

Peiſthetäros.

Auch neue Beſchuhung ſteht darin?

Wahrſager.

Da nimm das Buch.
Reicht eine Schal' ihm dar und dazu des Gekröſes die Fülle.

Peiſthetäros.

Des Gekröſes Fülle ſteht auch d'rin?

Wahrſager.

Da nimm das Buch.
Wenn Du, Göttlicher, das vollziehn wirſt meinem Gebot nach,
Wirſt ein Adeler Du zu den Wolken auffliegen; verſagſt Du's,
Wirſt zur Taube Du nicht, zum Adler nicht, noch auch zum
Spechte.

Peiſthetäros.

Und das ſteht insgeſammt darin?

---

1) *Πανδώρᾳ*. der Alles ſpendenden Erde, nach der Erklärung des Scholiaſten.

Wahrſager.

Da nimm das Buch.

Peiſthetäros.

In Nichts gleicht ſolche Weiſſagung dann dieſer da,
Die in Apollons Tempel ſelbſt ich niederſchrieb:
Kommt, ob nimmer geladen, ein Menſch, der, keck und verwegen,
Läſtig den Opfernden fällt und begehrt vom Gekröſe zu koſten,
Mögeſt Du dieſem das Fell inzwiſchen der Weichen zergerben.

Wahrſager.

Verkehrt ſcheint Deine Rede mir.

Peiſthetäros.

Da nimm das Buch.
Und ſein nimmer geſchont, ob ein Adler er ſchweb' in den Wolken,
Oder ob Lampon [1]) es iſt, ob es iſt Diopeithes, der große.

Wahrſager.

Und das ſteht insgeſammt darin?

Peiſthetäros.

Da nimm das Buch.
(Auf ihn losſchlagend.) Wirſt Du Dich nicht zum Geier packen?

Wahrſager.

Wehe mir!

Peiſthetäros.

Machſt Du nicht fort Dich, anderwärts zu prophezein?

---

1) Lampon vgl. 519. Dem Obengeſagten fügen wir in Bezug auf unſre Stelle noch hinzu, daß Lampon nach Athenäos VIII. 344. 2 von andern Luſtſpieldichtern als Gutſchmecker und Vielfraß bezeichnet wird. Diopeithes prophetiſirender und betrügeriſcher Volksredner. Eines Taſchenſpielers dieſes Namens gedenkt Athenäos I. 20. A.

Zwölfte Scene.

Peiſthetäros. Prieſter. Chor. Der Aſtronom Meton [1]).

Meton.

Ich kam zu Euch.

Peiſthetäros.

Eine neue Plage naht ſich da.
Was haſt Du wieder vor? Wie geſtaltete ſich Dein Plan?
Was ſinneſt Du? Wozu die Fahrt auf dem Kothurn [2])?

Meton.

Die Luft Euch zu vermeſſen bin geſonnen ich,
Durch Straßen ſie zu ſcheiden.

Peiſthetäros.

Bei den Göttern, ſprich,
Was biſt Du für ein Menſchenkind?

Meton.

Wer? Meton; ich,
Den Hellas kennet und Kolonos [3]).

---

1) In den Wolken (695 ff.) wurde über die Verwirrungen geſcherzt, durch den von Meton verbeſſerten Kalender herbeigeführt; hier tritt der Aſtronom als Feldmeſſer auf. Wie dergleichen Scherze zu nehmen ſeien, darüber ſprach ſich der Überſetzer ſowohl in den Anmerkungen zu der angeführten Stelle aus den Wolken, als in der Einleitung zu dem genannten Luſtſpiel aus.

2) Auf dem Kothurn (Das gr. Dr. S. 20. Anm. 55) d. h. mit ſolcher Zurüſtung, in ſo feierlichem Aufzuge; in Bezug auf den wahrſcheinlich ziemlich koloſſalen Feldmeſſerapparat des Meton. Vielleicht erſchien auch er, wie unſre beiden Freunde Peiſthetäros und Euelpides, in Begleitung eines oder einiger ſein Geräthe tragender Sklaven.

3) Kolonos der Hügel, ſo hieß von ſeiner höheren Lage ein, eine halbe Stunde von Athen (Thuk. VIII. 67) gelegner Flecken, der Geburtsort des Sophokles, den derſelbe in ſeinem Ödipus auf Kolonos verherrlicht und dort (V. 14 ff.) das aus Öl- und Lorbeerbäumen und Weinreben beſtehende Nachtigallenwäldchen uns beſchreibt; dem Pauſanias (I. 28. 7. 30. 4) zufolge befanden ſich dort Altäre des Poſeidon und der Athene, ſowie mehreren einzelnen Heroen geweihte Tempel. Hier hatte, berichtet der Scholiaſt, Meton ſein Andenken durch

Peiſthetäros.

Sage mir,
Was haſt für Geräthe Du da?

Meton.

Maßſtäbe für die Luft;
Denn ſiehe, der Geſtalt nach iſt am ähnlichſten
Der Luftraum einem Kohlendämpfer [1]). Leg' ich nun
Von oben dieſes Richtmaß an und ſetze dann
Den Kugelcirkel ein, begreifſt Du?

Peiſthetäros.

Nein, ich nicht.

Meton.

Das Lineal anlegend meß' ich nun, damit
Der Kreis ſich Dir zum Viereck wandl' [2]); inmitten hier
Der Markt, gerade Straßen müſſen dann nach ihm
Hinführen, als dem Mittelpunkt; ſo wie ein Stern,
Obſchon er ſelber rund, in g'rader Richtung hin
Nach allen Seiten ſtrahlt [3]).

---

ein Weihgeſchenk geſtiftet. Hatte er vielleicht ſich dieſen anmuthig und hoch gelegenen Flecken in der Nähe Athens zu ſeinen aſtronomiſchen Beobachtungen auserſehn?

1) Das Firmament ſtellt ſich unſern Sinnen in der Geſtalt einer Halbkugel dar; Meton vergleicht alſo den Luftraum paſſend mit einer Halbkugel πνιγεύς, die man über Feuer und Kohlen deckte, um ſie, indem man den Zutritt der Luft ihnen entzog, auszulöſchen; vgl. Wolken 97.

2) Damit der Kreis ſich Dir zum Viereck wandle. Das geſchieht gewiſſermaßen, indem im Kreiſe oder im innern Raume der Kugel ein Viereck beſchrieben wird. Die Beziehung auf die viel verſuchte Quadratur des Kreiſes liegt auf der Hand.

3) Die Conſtruction zum Umriß der neu anzulegenden Stadt erſcheint allen Erklärern, ſo wie meinen Vorgängern W., B., D., als abſichtlich verworren und unverſtändlich, darin ſuchen ſie eben das Komiſche. Einen der größten Aſtronomen und Geometer ſeiner Zeit von Gegenſtänden ſeines Faches, wie den Blinden von der Farbe reden zu laſſen, konnte den Ariſtophanes, der bei einer großen Zahl ſeiner Zuſchauer gründlichere Kenntniſſe, wenigſtens in den Elementen der Mathematik vorausſetzen durfte, als ſie vor wenigen Decennien noch die Mehrzahl

Peisthetäros.

Ein Thales [1]) ist der Mensch.

Meton!

Meton.

Was giebt es?

Peisthetäros.

Weißt Du wohl, ich liebe Dich,
Und giebst Du mir Gehör, so mache Dich davon. 1010

Meton.

Was? Droht Gefahr?

Peisthetäros.

Gleichwie in Sparta sind auch hier

---

der Literaten besaß, kaum einfallen. Die ganze Schwierigkeit und vermeintliche Verworrenheit der Andeutungen des Meton ist aber aus einem falsch gesetzten Komma entstanden. Man interpungirte:

προσθεὶς οὖν ἐγὼ
Τὸν κάνον' ἄνωθεν τουτονὶ τὸν κάμπυλον,
Ἐνθεὶς διαβήτην

und verband *κάνονα κάμπυλον*, was ungefähr eben so viel Sinn hat, wie ein rundes Dreieck. Und solchen Unsinn hätte Aristophanes dem Meton in den Mund zu legen gewagt? Setzen wir das Komma hinter *τουτονὶ* und alles wird bei weitem verständlicher, *κάμπυλον* ist dann mit *διαβήτην* zu verbinden und bezeichnet einen Taster- oder Kugelcirkel, von seinen gekrümmten Schenkeln so benannt, dessen hier Meton bedurfte, um Kreise an dem mit einem Kohlendämpfer, also einer Halbkugel verglichenen Himmelsgewölbe zu beschreiben.

1) Auch hier erhält erst durch einen veränderten Spiritus und ein Punktum nach Thales, die Stelle Sinn; was soll heißen:

Ἄνθρωπος Θαλῆς, Μέτων — ? Wir lesen:

Ἄνθρωπος Θαλῆς. Μέτων (Vokativ).

Sind übrigens durch die in Wolkenkukukshof gleich nach dessen Gründung Erscheinenden, für jedes Neue und Abenteuerliche leicht gewonnene Schwindler bezeichnet, dergleichen es damals in Athen so manche geben mochte, insbesondere in Bezug auf die an das sikelische Unternehmen sich lehnenden Luftschlösser; so geschah dem Meton, indem er diesen beigezählt wird, offenbares Unrecht, denn nach Plutarch (Nikias 13. Alkibiad. 17) gehörte er zu den entschiedenen Gegnern des Unternehmens.

Die Fremden nicht geduldet [1]); Manchen jagt man fort;
In unſrer Stadt ſetzt oft es Schläg'.

Meton.

Herrſcht Zwieſpalt hier?

Peiſthetäros.

Beim Himmel, nein.

Meton.

Wie alſo kömmt's?

Peiſthetäros.

Einmüthiglich
Beſchloſſen jeden Prahlhans fort zu jagen wir.

Meton.

So muß ich wahrlich mich entfernen.

Peiſthetäros.

Aber kaum
Entkommſt Du ſchnell genug. Schon regnen ſie auf Dich.

Meton.

Weh mir Unglücklichem!

Peiſthetäros.

Hab' ich Dir's nicht längſt geſagt?
Leg' an Dich ſelber nun Dein Maß und packe Dich!
(Meton ab.)

---

1) Lykurg ſuchte ſein Lakedämon zur Erhaltung der Sittenreinheit möglichſt gegen allen Verkehr mit Ausländern abzuſperren. Daher die Einführung des anderwärts nicht gültigen eiſernen Geldes und das Verbot, welches Fremden den Aufenthalt in Sparta nicht geſtattete.

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen ohne Meton. Ein Aufseher [1]).

Aufseher.

Wo sind die Fremdwart' [2])?

Peisthetäros.

Ei, wer ist der Sardanapal?

Aufseher.

Hier komm' ich als Aufseher, durch der Bohne Wahl [3]),
Nach Wolkenkukukshof.

Peisthetäros.

Was, als Aufseher Du?
Wer sandte denn hierher Dich?

Aufseher.

Dies Decretchen da
Des Teleas [4]).

Peisthetäros.

Hast Du Lust, nachdem Dein Lohn Dir ward,
Dich ohne Weitres wieder fortzumachen [5])?

---

1) Aufseher (ἐπίσκοποι) wurden von den Athenern nach den Athen unterworfenen Inseln und Städten gesendet, die öffentlichen Angelegenheiten zu ordnen und dem Gemeinwesen vorzustehen.

2) Fremdwarte (πρόξενοι) vom Staate dazu bestimmte Männer, gegen fremde Gesandte und andre angesehene Ausländer die Pflichten der Gastfreundschaft zu erfüllen. Auch Fremde, die in einer Stadt sich aufhielten, um die Rechte ihrer Vaterstadt da zu vertreten und da ihrer Landsleute sich anzunehmen, führten diesen Namen. Sardanapal wird der Aufseher seines kecken und stolzen Auftretens wegen genannt.

3) Bei Wahlen bediente man sich zum Abstimmen schwarzer und weißer Bohnen.

4) Mit ironischer Selbstgenügsamkeit sagt das der Herr Aufseher, überzeugt, daß auch die Wolkenkukukshofer seine vom Teleas (168 und Anm.) herrührende Bestallung respectiren werden.

5) Ob nicht in jener Zeit, die immer mehr eine feile heißen konnte, mancher mit einem für den untergeordneten Staat unangenehmen Auf-

Aufſeher.

Wohl,
Das Volk zu verſammeln, bin ja nöthig ich daheim;
Denn Manches ward durch mich erwirkt dem Pharnakes.

Peiſthetäros (ihn ſchlagend).

So nimm und gehe; ſolchen Lohn empfängſt Du hier.

Aufſeher.

Was ſoll das?

Peiſthetäros.

Die Verſammlung für den Pharnakes.

Aufſeher.

Zeugt mir, daß als Aufſeher Solches mir geſchieht.

Peiſthetäros.

Fort, packe Dich, mit Deinem Kram zur Abſtimmung.
(Der Aufſeher entflieht.)
Iſt das nicht arg? Schon ſenden ſie Aufſeher uns
Zur Stadt, bevor den Göttern ein Opfer wir gebracht.

Vierzehnte Scene.

Geſetzhändler [1]). Peiſthetäros. Aufſeher. Chor.

Geſetzhändler (leſend).

Sobald aber der Wolkenkukukshofer den Athener
Beleidiget ...

---

trage dahin abgeſendete Episkopos durch ein Geldſümmchen ſich beſtimmen ließ, denſelben unausgeführt zu laſſen und ohne Weiteres wieder abzureiſen? Dazu iſt unſer Demagog um ſo bereitwilliger, da er zugleich in Athen als Vollſtrecker der geheimen Aufträge des Satrapen Pharnakes auch Manches verdienen kann, was er ſonſt einbüßen würde.

1) Geſetzhändler. Der Überſetzer bedient ſich für ψηφισματοπώλης des ſchon von ſeinen Vorgängern eingeführten Wortes, bittet aber ſeine Leſer Geſetz hier in demſelben Sinne zu nehmen, den bei den Römern lex hatte, welches jeden durch Zuſtimmung des Volkes gültig gewordenen öffentlichen Antrag bezeichnete. Nun bezeichnet alſo

Peisthetäros.

Was bringt uns denn für neues Unheil dieſe Schrift?

Geſetzhändler.

Ein Geſetzverkäufer bin ich und ich komme her,
Euch neue Geſetze feil zu bieten.

Peisthetäros.

Was ſoll das?

Geſetzhändler.

Bedienen ſollen ſich die Wolkenkukukshofer derſelben
Maße, Gewichte, Beſchlüſſe, wie die Klagenſeeer [1]).

Peisthetäros.

Bedienen will ich wie einen Achundweher Dich. (Schlägt ihn.)

Geſetzhändler.

Du, was ficht Dich an?

Peisthetäros.

Fort mit Deinen Geſetzen, fort,
Sonſt fühleſt heute bittere Geſetze Du.

Aufſeher.

Empfangener Kränkung wegen lad' ich den Peisthetäros vor auf den Monat Munychion [2]).

Peisthetäros.

In Wahrheit, Freund? So wareſt wirklich Du noch hier?

Geſetzhändler einen feilen Volksredner, der ſich durch Beſtechungen beſtimmen läßt, jeden Antrag, den ein Einzelner oder eine Partei im Staate gemacht wünſcht, in Vorſchlag zu bringen und vermöge aller ihm zu Gebote ſtehenden Mittel durchzuſetzen.

1) Man erwartet Athenäer, ſtatt deſſen ſagt er Klagenſeeer. Zwar wird eine Stadt Ὀλόφυξος, wovon das im Text befindliche Ὀλοφύξιοι hergeleitet iſt, als am Fuße des Berges Athos in Thrake liegend, angeführt; offenbar iſt es aber dem Dichter nur um die in unſerer Überſetzung ausgedrückte Bedeutung des Wortes zu thun. Die Athener konnten aber in Beziehung auf ihre Niederlaſſungen Klagenſeeer heißen, da ſie dieſen wohl zu mancher Wehklage Veranlaſſung geben mochten.

2) Zweckmäßig bemerkt Voß und Droyſen, daß dieſer Monat der nächſte nach der Aufführung der Vögel war, die an den ſtädtiſchen Dionyſien, im Frühlinge, ſtatt fand.

Geſetzhändler.

So aber Jemand die Gewalthaber vertreibt und ſie nicht, wie die Geſetzestafel beſagt, aufnimmt ...

Peiſthetäros.

O weh des Jammers, ſo wareſt Du denn auch noch hier!

Aufſeher.

Ich verderb' und belang' auf zehentauſend Drachmen Dich.

Peiſthetäros.

Und ich zerſchlage Deinen ganzen Kram da Dir.

Aufſeher.

Weißt Du, wie Abends die Säule Du beſudelteſt [1])?

Peiſthetäros.

Haha! Ergreif' ihn einer. He, hältſt Du nicht Stand?

(Aufſeher und Geſetzhändler entfliehen.)

Prieſter.

Wir wollen uns beeilen jetzt hinein zu gehn,
Damit wir drinnen dieſes Bockes Opfer weihn.

(Alle ab.)

Funfzehnte Scene.

Zweite Parabaſe.

Chor (Strophe).

Nun wird mir Allſehn'dem, mir
Allgewalt'gem [2]) alles Volks Schaar
Opfer, mich anflehend, weihn.
Denn mein Blick ſchweift allerwärts hin;
Rettung ſchaff' ich junger Saat,
Tilgend Ungeziefers Brut,

---

1) Etwas deutlicher im Original. Er ſpricht von einer Säule, an welcher öffentliche Bekanntmachungen, Geſetze und dergl. angeſchlagen, oder in welche ſie eingegraben waren. Der Pöbel gab oft auf die angegebene Weiſe ſeine Geringſchätzung gegen dieſelben zu erkennen.

2) Beinamen des Zeus.

Mannichfache, die verheert
Jegliches im Kelche, was entknospete der Erde Grund,
So wie auf den Zweigen mit begierigem Gebiß die Frucht:
Tödte, was da in den duft'gen
Gärten, allverheerend naget,
Kriechendes, Gefräßiges, was irgendwo
Schädlich ſich erweiſet, es muß
Sterben was mein Flug ereilt.

Chorführer.

Eben wird in dieſen Tagen laut verkündet, öffentlich:
Wer von Euch Diagoras [1]), den Melier, erſchlagen wird,
Der ſoll ein Talent empfangen; auch ſoll, wer erſchlagen wird
Der Tyrannen einen [2]), ob er todt ſchon, ein Talent empfahn;
Alſo wollen wir desgleichen hier verkünden öffentlich:
Wer von Euch Philokrates [3]), den Finkeler, erſchlagen wird,
Der ſoll ein Talent empfangen, und, bringt lebend er ihn, vier;
Weil das halbe Mandel Lerchen um einen Obol er verkauft,
Und mit aufgeblaſ'nen Droſſeln Staat macht und ſie ſo verdirbt,
Krammetsvögeln in die Naſen ihre eignen Federn ſpießt,
Auch nicht minder Tauben einfängt, in den Taubenſchlag ſie ſperrt,
Und von einem Netz umfangen Andere zu kirren zwingt.

---

1) Über Diagoras zu Wolken 824. Melos wurde im Jahre 416 erobert und zerſtört und Diagoras wendete ſich nun nach Athen, nahm wahrſcheinlich an der vorzüglich dem Alkibiades (Anm. zu 146) Schuld gegebenen Entweihung der Myſterien Theil und zog ſich dadurch ſeine Verurtheilung zu. Dieſe Myſterienentweihung „ſchien" aber den Athenern „auf eine Verſchwörung einer Weniger- oder Gewaltherrſchaft hinzudeuten, wie Thuk. VI. 60 ſagt.

2) Unter Tyrannen ſind nicht blos ſolche, die der Gewaltherrſchaft in einem vorher freien Staate ſich wirklich bemächtigten, ſondern auch nach derſelben Strebende zu verſtehen: Unter den ſchon Todten aber — wie der Scholiaſt ausdrücklich bemerkt — die zum Tode verurtheilten Flüchtigen (*οἱ ἐπὶ θανάτῳ φεύγοντες*). Wie nahe liegt alſo die Beziehung auf den zum Tode verurtheilten Alkibiades, und wie dienet dann dieſer Vers zur Beſtätigung des zu V. 831 Bemerkten.

3) Philokrates als Vogelhändler erwähnt V. 14, wo die Anm.

Solches thun wir kund: Wenn aber von Euch Jemand Federvieh
Im Gehöft hält eingeſchloſſen, geb' er, warnen wir, es frei.
Wollt Ihr nicht gehorchen, ſollt Ihr, von den Vögeln eingebracht,
Zum Entgelt bei uns gefeſſelt Anderer Lockvögel ſein.

Gegenſtrophe.

Hochbeglückte Vögelſchaar,
Leichtbeſchwingte, die des Mäntels
Hüll' im Winter nicht bedarf;
So beläſtigt auch die Glut nicht
Schwüler Hitz' im Sommer uns;
Auf der blumenreichen Aue
Niſt' ich, vom Gezweig umhegt,
Während ihr Gezirpe die begeiſterte Cicade hell
Zwitſchernd in der Schwüle, der mittägigen, ertönen läßt.
In Felsgrotten überwintr' ich,
Scherzend mit der Berge Nymphen,
Aber wenn ergrünt der Lenz von Neu'm,
Pick' in der Chariten Geheg'
Ich jungfräul'cher Myrte Frucht.

Chorführer.

Ein paar Worte noch den Richtern, was des Sieges Preis [1]) betrifft,
Welcher Güter Fülle, wenn ſie uns begünſt'gen, wir verleihn;
So daß ihnen reich're Gaben werden, als dem Paris [2]) einſt.
Denn zuerſt, wonach vor Allem doch ein jeder Richter ſtrebt,
Soll's Euch nie an Eulen fehlen, wie ſie Laurion [3]) erzeugt,

---

1) In dem Wettkampfe gegen ſeine Nebenbuhler Ameipſias und Phrynichos. S. Einl. S. 243.

2) Die drei um den Preis werbenden Luſtſpiele, die Komaſten des Ameipſias, die Vögel des Ariſtophanes und der Sonderling des Phrynichos ſind drei Schönen, die wie einſt Here, Pallas und Aphrodite vor Paris um den goldnen Eriſapfel, mit der Inſchrift der Schönſten, hier um der Richter Beifall buhlen. So vergleicht unſer Dichter ſeine Wolken mit der Sophokleiſchen Elektra (Wolken 533).

3) Laurion ein Silberbergwerk in Attika. Auf den ſilbernen Vier-

Heimiſch ſollen ſie Euch werden und in Euren Beuteln ſtets
Fröhlich niſten, auszubrüten Scheidemünz' im Überfluß.
Außerdem noch ſollet wie in Göttertempeln wohnen Ihr,
Denn auf Eurer Häuſer Giebeln [1]) ſoll der Adler horſten ſtets.
Und wird Euch durch's Loos ein Ämtchen und Ihr ſpäht nach Unterſchleif,
Soll der Scharfblick eines Habichts Eurem Dienſt gewidmet ſein.
Seid Ihr irgendwo zu Gaſte, ſenden Vögelköpfe wir.
Doch entſcheidet nicht für uns Ihr, laßt Blechſchirme [2]) ſchmieden Euch,
Wie den Götterbildern; denn wer unter Euch des Schirms entbehrt,
Der ſoll, wenn in weißem Mantel irgend er ſich blicken läßt,
Es uns büßen, weil von oben jeder Vogel ihn beſchmutzt.

Sechszehnte Scene.

Peiſthetäros. Der Chor. Gleich darauf ein Bote.

Peiſthetäros.

Der Opferausfall kündet, Ihr Vögel, alles Heil.
Daß aber von der Stadt bis jetzt kein Bote noch
Sich blicken läßt, zu künden uns, wie dort es ſteht!
Doch ſiehe, da nahet einer mit Wettläufershaſt.

Bote.

Wo, wo, wo iſt er? Wo, wo iſt er? Wo iſt, wo
Peiſthetäros, unſer Oberherr?

---

drachmen- (Thaler-) Stücken befand ſich das Bild der Eule, des der Schutzgöttin Athene geweihten Vogels.

1) Die Giebel der Dächer, oder vielleicht eine gewiſſe Art derſelben, die einige Ähnlichkeit mit den ausgebreiteten Flügeln eines Adlers hatten, führten den Namen ἀετός. Alſo: der Adler horſtet auf eurem Giebel ſ. v. a. ein ſtattlicher Giebel ziert eure Wohnungen.

2) Wie die Mützenſchirme uns Stirn und Augen, ſo ſchützten halbmondförmige Blechſchirme die Götterbilder.

Peiſthetäros.

Da haſt Du ihn.

Bote.

Vollbracht iſt Dir der Mauerbau.

Peiſthetäros.

Deß freu' ich mich.

Bote.

Das ſchönſte Werk und ausgeführt mit aller Pracht;
So daß auf ihr Proxenides' [1]) aus Prahlersheim
Streitwagen, begegnet dem er des Theagenes,
Beſpannt mit Gäulen groß, wie das Trojan'ſche Roß,
Bei ſolcher Breit' ausbeugen kann.

Peiſthetäros.

O Herakles!

Bote.

Und die Höhe, ſie beträgt, ich maß ſie ſelber aus,
An hundert Klaftern.

Peiſthetäros.

Götter, welch' ein Rieſenbau!
Wer aber iſt es, der ſo hoch ihn thürmete?

Bote.

Nur Vögel, ſonſt kein Andrer; kein ägyptiſcher
Handlanger [2]) half, kein Steinmetz oder Zimmermann.
Mit eigner Hand vollbrachten ſie's, ich ſtaunte d'rob.
Aus Libyen kamen an die dreißigtauſend wohl
Von Kran'chen [3]), die die Steine des Grundbau's eingeſchluckt,

---

1) Proxenides wird ſchon durch ſeine fingirte Heimath als ein Aufſchneider bezeichnet, ſo auch in den Weſpen (324); desgleichen Theagenes (oben 821). Als der Dritte in dieſem Bunde wird oben und in den Weſpen Aeſchines des Sellos Sohn genannt. Daß dem Dichter bei der Beſchreibung ſeiner Wunderſtadt Babylon vorſchwebte, deutet er ſelber an V. 550.

2) Fröſche 1388 und Anm. 1137.

3) Nach einer im Alterthum herrſchenden Sage, die aber ſchon Ariſtoteles für eine Fabel erklärt, ſollten die Kraniche, zu ihren Wanderzügen ſich rüſtend, Steine als Ballaſt einſchlucken.

Mit ihren Schnäbeln hieben die die Schnärze zu;
Zehntauſend Störche trugen Ziegel zu beim Bau,
Das Waſſer ſchafften nach dem obern Luftrevier
Die Taucher und andre Waſſervögel mancher Art.

Peiſthetäros.

Wer aber trug den Lehm herbei?

Bote.

Der Reiher Schaar
In Gelten.

Peiſthetäros.

Doch wie brachten in dieſe ſie den Lehm?

Bote.

Das, Beſter, war erfinderiſches Sinns erdacht.
Es zerſtießen ihn die Gänſe, wie mit Hack' und Karſt,
Und warfen mit den Füßen in die Gelten ihn.

Peiſthetäros.

Was iſt ſo ſchwierig, das den Füßen nicht gelingt [1])?

Bote.

So trugen auch, beim Zeus, die Enten, rings geſchürzt,
Backſtein' herzu und mit der Mauerkelle Laſt,
Die ſie auf den Rücken hatten, wie die Lehrlinge,
Flog mit dem Lehm' im Schnabel herbei der Schwalben Zug.

Peiſthetäros.

Wer möchte fürder noch durch Lohngebungne baun?
Doch ſage weiter, das Holzwerk bei dem Mauerbau,
Wer hieb es zu?

Bote.

Auch Vögel waren die Zimmerer,
Kunſtreiche Fichtenhacker. Mit des Schnabels Beil
Behieben ſie die Thore. Das war ein Gelärm
Bei dem Behaun, wie man es auf Schiffswerften hört.
Und jetzt iſt nun mit Thoren Alles wohl verthort
Und wohl verriegelt und wird rings umher bewacht,

---

1) Der Vogel wendet das unter den Menſchen herrſchende Sprüchwort: Was iſt ſo ſchwierig, das den Händen nicht gelingt? auf ſein Geſchlecht an.

Man hält die Runde, klingelt [1]) und der Fackel Licht
Strahlt von den Thürmen; doch ich eile jetzt, den Staub
Mir abzuwaſchen: Verfüge Du ſelbſt das Weitere. (Ab.)

Chorführer
(zu dem in Nachſinnen verſunkenen Peiſthetäros).

He, Freund, was ſchaffſt Du? Wundert es vielleicht Dich, daß
In ſolcher Haſt vollführt ward die Ummauerung?

Peiſthetäros.

Bei den Göttern, allerdings, denn deß iſt es wohl werth.
Denn in Wahrheit, wie Erlogenes erſcheint es mir.
Doch ſieh', es ſtürmt, verkündend, was ſich dort begab,
Ein Wächter her, und ſchaut ganz waffentänziſch [2]) d'rein.

Siebzehnte Scene.

Peiſthetäros. Ein zweiter Bote. Chor.

Bote.

Ohe, ohe, ohe, ohe, ohe, ohe!

Peiſthetäros.

Nun, welch' ein Unfall?

Bote.

Uns widerfuhr das Schrecklichſte.
So eben iſt von den Göttern einer, denen beim Zeus,
Durch die Thor' hereingeflogen in das Luftrevier,
Indem die Tagewacht der Krähn er täuſchete.

Peiſthetäros.

Wie arger, wie verwegner That erkühnt' er ſich!
Wer iſt der Gott?

---

1) Nach des Peiſthetäros eigner Vorſchrift 840 ff.

2) Er hat ganz das Ausſehen Eines, der eben einen Waffentanz aufzuführen im Begriff iſt. Athenäos (XIV. 630. 4) giebt als das Charakteriſtiſche dieſes Tanzes kriegeriſche Haltung und raſche Beweglichkeit an.

Bote.

Das wiſſen wir nicht; das Eine nur,
Daß er beſchwingt iſt.

Peiſthetäros.

Mußte man nicht gegen ihn
Die junge Reiterſchaar [1]) ausſenden?

Bote.

Das geſchah
Mit dreißigtauſend Falken, Schützen hoch zu Roß:
In Bewegung iſt, was irgend eine Kralle krümmt,
Thurmfalke, Buſſard, Geier, Nachtweih, Adeler;
Von ihrer Haſt, der Fitt'ge Schlag und dem Gekreiſch
Erdröhnt die Luft, indem man jenem Gott nachſpürt.
Und er kann nicht mehr fern ſein; ſchon weilt irgend hier
Herum er.

Peiſthetäros.

Geziemt es dann nach Pfeil und Schleuder nicht
Zu greifen? Auf, heran geſammte Dienerſchaft,
Es kämpf' ein Jeder; eine Schleuder gebt auch mir.

Chor (Strophe).

Ha, es erhebet Krieg,
Krieg ſich unſäglicher,
Mir und den Himmliſchen.
Jeder bewache die
Wolkenumkränzte Luft,
Welche die Nacht gebar,
Daß unbemerkt ein Gott
Nimmerdar ſie durchfliegt.

Chorführer.

Es ſpäh' ein Jeder rings umher,
Denn in der Nähe tönet ſchon vernehmlich uns
Der luftdurchſchneidenden Dämonen Flügelſchlag.

1) Vom 18. — 20. Jahre nahmen die jungen Athener noch nicht an Kriegszügen außer Attika Theil, ſondern verſahen beritten die Grenzhut. Ein ſolcher Grenzbereiter iſt Chärea im Eunuchen des Terenz.

Achtzehnte Scene.

Die Vorigen. Iris.

Peisthetäros.

He Fräulein, wo, wohin des Flugs? Beruh'ge Dich,
Geduldig harre, halt, hier zügle Deine Haſt,
Wer und von wannen? Längſt ſchon ziemte ſich das Woher.

Iris.

Ich komme von den Göttern, den olympiſchen.

Peisthetäros.

Und heißeſt? Nenn' ich Flughut oder Segel das?
(Auf ihren in den Lüften flatternden Schleier zeigend.)

Iris.

Iris, windſchnell.

Peisthetäros.

Salaminierin [1]) oder Segeljacht?

Iris.

Was ſoll das heißen?

Peisthetäros.

Wird denn kein Stoßfalke, raſch
Empor ſich ſchwingend, das Fräulein packen?

Iris.

Packen? Mich?
Woher denn ſolches Unheil?

Peisthetäros.

Dir wird's ſchlecht ergehn.

Iris.

Ein ſeltſames Benehmen.

Peisthetäros.

Sprich, durch welches Thor
Gelangteſt in die Stadt Du, Du Verruchteſte?

Iris.

Das weiß, beim Zeus, ich wahrlich nicht, durch welches Thor.

---

1) Anm. zu V. 146.

Peisthetäros (zum Chor).

Hört Ihr sie wohl, wie höhnischen Bescheid sie giebt?
Gingst zu den Oberkrähn [1]) Du? Giebst Du nicht Bescheid?
Hast Du von den Störchen einen Paß?

Iris.

Was fällt Dir ein?

Peisthetäros.

Bekamst Du keinen?

Iris.

Rappelt's?

Peisthetäros.

Ist kein Zeichen Dir
Vom Vögelhäuptling eigenhändig aufgedrückt?

Iris.

Mir drückte Niemand etwas auf, Du Thörichter!

Peisthetäros.

Und dennoch fliegest Du in aller Stille so
Durch die fremde Stadt und durch der Luft urew'gen Raum?

Iris.

Durch welchen Raum soll dringen sonst der Götter Flug?

Peisthetäros.

Das weiß, beim Zeus, ich nicht; nur nicht durch diesen da.
Auch jetzt hast Du gefrevelt. Weißt Du wohl, daß Du
Erfaßt mit dem größten Fug vor allen Irissen
Mit dem Leben büßtest, würde Dir der verdiente Lohn?

Iris.

Bin ja unsterblich.

Peisthetäros.

Büßtest mit dem Leben doch.
Denn Arges widerfähret uns, bedünkt es mir,
Gebieten zwar wir Allen, doch Ihr Himmlischen
Übt gegen uns den keckſten Hohn und seht nicht ein,

---

1) Wir ersehen aus 1171, daß den Krähen die Tagewacht übertragen war; an ihre Führer, die Oberkrähen, mußte sich also ein Einlaß oder Durchzug Begehrender wenden.

Wie nun auch uns, den Mächt'gern, Ihr gehorchen müßt.
Doch ſage mir, wo ſegelt hin Dein Flügelpaar?

Iris.

Wohin? Ich flieg' auf des Vaters Geheiß zu den Menſchen jetzt,
Zu befehlen, daß ſie opfern den Olympiern,
Auf feſtlich rauchenden Altären Schafe weihn,
Daß Fettdampf fülle die Straßen.

Peiſthetäros.

Wie? Welchen Göttern denn?

Iris.

Nun welchen? Uns, den Göttern in des Himmels Höhn.

Peiſthetäros.

So wärt Ihr Götter?

Iris.

Giebt's denn einen andern Gott?

Peiſthetäros.

Die Vögel ſind die Götter jetzt der Sterblichen,
Und ihnen gebühren Opfer, nicht, beim Zeus, dem Zeus.

Iris.

O Thor, Du Thor, ach reize nicht der Götter Zorn,
Den ſchrecklichen, daß nicht von Grund aus Dein Geſchlecht
Daniederſchmettre Dike mit Zeus' Racheſtrahl,
Dampfqualm nicht Deinen Leib und des Palaſts Gebäu
Einäſchre mit Likymniſches Blitzſtrahles [1]) Glut [2]).

Peiſthetäros.

Hör' endlich mich und laß die Wortaufſprudelein,
Beruh'ge Dich; meinſt Du, einſchüchtern laß ich mich,

---

1) Von Likymnios, einem Bruder der Alkmene, war ein Euripideiſches Trauerſpiel ſo benannt. Einer der in dieſem Stücke Auftretenden wird vom Blitze — vielleicht auf der Bühne — getroffen, das beſpöttelt Ariſtophanes an ſeinem alten Freunde.

2) Daß hier der Tragiker hochtrabende Reden parodirt werden, bedarf kaum der Bemerkung; eine ähnliche Parodie giebt die Rede des Aeakos (Fröſche 450 ff.); vielleicht bezieht ſich Ariſtophanes auf eine Stelle in dem eben erwähnten Likymnios des Euripides.

Wie Phryger oder Lyder [1]), durch die Rederei?
Weißt Du, daß, wenn Zeus weiter noch Verdruß mir schafft,
Ich den Palaſt ihm und Amphions Königsburg
Einäſchern werde durch den Glutverbreiter Aar [2])?
Porphyrionen ſend' ich nach des Himmels Höhn,
Die Vögel ſind, mit Pardelfellen angethan,
Mehr denn ſechshundert, und doch machte wahrlich einſt
Ein einziger Porphyrion ihm heiß genug.
Du aber, machſt Du Späne mir, die Dienerin,
Pack' ich Dich bei den Beinen, und Frau Iris ſoll
In eigener Perſon ſich höchlich wundern, daß
Ich alter Kerl ſie noch ſo tüchtig zücht'gen kann [3]).

Iris.

Erſticken mögſt Du, Schalk, an Deinem ſchlechten Witz.

Peiſthetäros.

Nun ſuchſt Du nicht, huſch durch den Buſch, das Weite bald?

---

1) Alſo wie feige Sklaven.

2) Verſe aus des Aeſchylos verloren gegangenem Trauerſpiele Niobe. Niobe's Gemahl war Amphion, der Sohn des Zeus und der Antiope, und der Liebling Apollons; durch ſeiner Leier Klang, die ſelbſt Bäume und Steine herbeizog, erbaute er Thebe's Königsburg. Niobe zog durch ihren Übermuth, den vielleicht auch ihr Gemahl theilte, der Götter Zorngericht auf ſich und die Ihrigen herab. Der Glutverbreiter Aar — der Träger der Blitze des Zeus — iſt jetzt in Peiſthetäros' Dienſte, ſo wie der den Namen eines himmelſtürmenden Giganten führende Vogel Porphyrion (vgl. Anm. zu 551), und ſo wendet er die von irgend einem Gotte gegen das thebaniſche Königshaus gerichteten Drohverſe nun gegen Zeus.

3) Droyſen hat hier ſeltſame Erſcheinungen; er überſetzt nicht blos 1251—4, ungeachtet ſie im Original ſo ſtark ſind, daß ſelbſt Voß bedeutende Milderung eintreten laſſen zu müſſen glaubt, umgekehrt auf eine weit unzüchtigere und ekelhaft ausmalende Weiſe, er läßt auch Iris herzlichen Gefallen an Peiſthetäros' Zoten finden und dieſen Verſuche machen, das Angedrohte vor allen Zuſchauern in's Werk zu ſetzen, von denen er in der Note bemerkt: Ich fürchte, daß dies alles nur allzuleibhaftig veranſchaulicht wurde.

Iris.

Wenn nicht mein Vater Deinem Übermuth ein Ziel — —

Peisthetäros.

Ich armer Schelm! Wirst Du nun also anderswo
Hinfliegend dort einäschern einen Jüngeren?

Neunzehnte Scene.

Chor. Peisthetäros. Bald darauf ein Herold.

Gegenstrophe.

Abgesperrt haben wir
Sie, die dem Zeus entstammt,
Daß sie nicht fürderhin
Unsere Stadt durchziehn,
Noch von geweihtem Grund
Einer der Sterblichen
Sende durch unser Reich
Ihnen des Opfers Dampf.

Peisthetäros.

Verdrießlich, daß der Herold zu den Sterblichen
Entsendet — — Ob denn nimmermehr er wiederkehrt.

Herold.

O Peisthetäros, Seliger, Hochweisester,
Gepriesenster, Hochweisester, Vielwerthester,
Du Dreimalsel'ger, gebiete Stille.

Peisthetäros.

Nun, was giebt's?

Herold.

Mit diesem goldnen Kranze, Deiner Weisheit Preis,
Bekränzen und beehren alle Völker Dich.

Peisthetäros.

Ich nehm' ihn an. Weßhalb denn ehren sie mich so?

Herold.

O der die gepriesene Wolkenstadt Du gründetest,

Du weißt nicht, wie bei den Menſchen Du in Ehren ſtehſt,
Und wie viel Freunde dieſen Räumen Du gewannſt.
Denn ehe denn Du dieſe Stadt hier gründeteſt,
Da ſiechten alle Menſchen an Lakonenſucht,
Lang flog das Haar, man darbt in Schmutz, ſokratiſirt [1]),
Trägt Spartenhainer; jetzt thun ſie das Gegentheil,
Sie vogelſüchteln; mit der größten Luſt geſchieht,
Was irgend thun die Vögel und wird nachgeäfft;
So flatterten jetzt zuerſt ſogleich vom Lager aus
Am Morgen Alle, wie wir, dem lieben Gerichte [2]) zu,
Und niſteten in den Blättern — der Verhandlungen,
Wo ſie an ſo manchem Volksbeſchluß ſich weideten [3]).
Sie vogelſüchtelten ſo ſichtlich, daß ſogar
Gar Viele den Namen eines Vogels führeten.
So wurde Repphuhn zubenannt ein hinkender
Weinſchenk', und den Menippos hieß die Schwalbe man;
Kolkrabe den Opuntier, den Einäugigen;
Den Philokles Lerche, Fuchsgans den Theagenes,
Den Lykurgos Ibis, Chärephon die Fledermaus,
Syrakoſios [4]) hieß Holzſchreier, Meidias [5]) aber dort
Die Wachtel, denn er ſah wie eine Wachtel aus,

---

1) Sokratiſirt: äfft die einfach ſtrenge, aus den Wolken (830 ff.) uns bekannte Tracht und Lebensweiſe des Sokrates nach.

2) Gerichten: ferculis et judiciis.

3) Anm. zu 109.

4) Syrakoſios; unter den Urhebern von Volksbeſchlüſſen gegen namentliche Ausfälle der Luſtſpieldichter auf Magiſtratsperſonen (das gr. Dr. Anm. 223) wird auch er genannt. Daß er bei jenen dadurch ſich nicht in Gunſt ſetzte, war natürlich.

5) Auf ihn, der eine der Bühne nicht entfernte Stelle einnahm, hinweiſend. Wahrſcheinlich ein damals nicht unberühmter Volksredner, da nach dem Scholiaſten mehrere Luſtſpieldichter als nichtswürdig, angeberiſch, diebiſch ihn bezeichnen. Die Vergleichung bezieht ſich auf ein bei fröhlichen Gelagen übliches Spiel (Jul. Pollux IX. 7). Eine abgerichtete Wachtel wurde hingeſtellt, um ſie ein Kreis beſchrieben, und ihr Herr verſetzte ihr einen Schlag mit dem Mittelfinger, ja rupfte ihr ſelbſt eine Feder vom Kopfe aus. Wich dabei die Wachtel nicht aus dem Kreiſe, ſo war er Sieger.

Die von dem Meiſter eine Kopfnuß abgekriegt [1]).
Und vögelthümelnd ſtimmten alle Lieder an,
Wo ſich von einer Schwalb' etwas verlauten läßt,
Vom Entchen oder Gänschen oder Täubelein,
Wo man von Fitt'gen höret, oder Federn nur.
So ſieht es dort aus; aber Eins verkünd' ich Dir:
Sie werden von dorther kommen zu vielen Tauſenden,
Sich Flügel heiſchend und Krummklau'ger Lebensart,
So daß den Anſiedlern Flügel Du beſorgen mußt.

Peiſthetäros.

Dann gilt es wahrlich nicht, noch müßig da zu ſtehn;
(Zu einem aus ſeinem Gefolge.) Geh Du vielmehr in aller Eil' und packe mir
Voll Flügelwerks die Körb' und Fäſſer insgeſammt,
Und dieſe Flügel bringe Manes mir heraus.
Ich aber will empfangen, was von dort ſich naht.

Chor (Strophe).

Es erheben die Sterblichen unſere Stadt
Als bald an Männern reich ſchon.

Peiſthetäros.

Daß nur das Glück uns hold ſei!

Chor.

Es erwachet die Luſt, ihr Bewohner zu ſein.

Peiſthetäros
(Zu den Flügelwerk in Körben Herbeitragenden).

Auf, ſputet Euch, Ihr Säum'gen!

Hatte man den Meidias vielleicht wegen ſeiner hartnäckigen Beharrlichkeit vor Gericht und in der Volksverſammlung mit wohlabgerichteten Wachteln verglichen, die ſich nicht aus dem Kreiſe treiben ließen? Beim Athenäos (XI. 506. D) heißt er der Wachtelſchläger (ὀρτυγοκόπος); wahrſcheinlich richtete er alſo ſelbſt Wachteln ab.

1) „Es würde verſchwendete Zeit und Mühe ſein, einiges hiſtoriſche Licht über dieſe Stelle verbreiten zu wollen, die für uns durch keinen Commentar intereſſant gemacht werden konnte," ſagt Wieland mit Recht. Wir verſchonen daher unſre Leſer mit Anmerkungen, zu denen die Scholiaſten uns ſonſt ſchon Stoff böten. Anderwärts erwähnt wurden Theagenes 821, Philokles 881, Chärephon Wolken 105.

Chor.

Was des Schönen vermißt wohl
Ihr Anſiedler bei uns hier?
Es geſellt ſich der Weisheit die Liebe, der Bund
Der unſterblichen Huldinnen, freundliches Blicks
Schaut Ruh' auf uns, die milde.

Peiſthetäros.

Wie ſäumig Du den Dienſt verſiehſt!
Wirſt Du nicht mehr Dich regen?

Chorführer.

Ungeſäumt einen Korb mit Gefieder herbei!
Du aber (zu Peiſthetäros) treibe Den da
Von Neu'm durch tücht'ge Schläg' an.
Allzuſäumig beweiſ't, wie der Eſel, er ſich.

Peiſthetäros.

'S iſt ja der läß'ge Manes [1]).

Chorführer.

Doch zu ſondern geziemet
Dieſe Federn zuerſt Dir,
Zu vereinen, was ſingt, prophezeit und was
In dem Meere gedeiht, verſtändiges Blicks
Dann Jeden zu befiedern.

Peiſthetäros (zu Manes).

Beim Schuhu, länger ſchenk' ich nicht die Züchtigung Dir,
Da ſo verdroſſen und ſaumſelig Du Dich zeigſt.

---

1) „Dieſer Manes," ſagt Wieland, „war vielleicht ein wirklicher Sklave des Ariſtophanes, dem er dieſe öffentliche Züchtigung für dienlich hielt." Leicht möglich, daß der Dichter hier den Namen eines ſeiner Sklaven, der nicht der rührigſte war, anbrachte, dann aber wohl mehr zur Ergötzlichkeit ſeiner Hausfreunde, als zur Beſſerung des ohnehin wohl kaum im Theater anweſenden Manes.

Zwanzigſte Scene.

Die Vorigen. Ein ungerathener Sohn.

Sohn.

Daß ein Adeler ich hochſtrebendes Flugs
Doch würde, befliegen wohl möcht' ich die Flut
Unfruchtbar blaues Meeres [1]).

Peiſthetäros.

Kein Lügenbote zeiget unſer Bote ſich.
Da kommt ſchon Einer, der des Adlers Ruhm erhebt.

Sohn.

Ja, ja!
Zu fliegen, etwas Angenehm'res giebt es nicht;
Und mir willkommen ſind der Vögel Satzungen;
Denn ich vogelſüchtl' und flattr' und hege ſehr den Wunſch,
Hier anzuſiedeln mich, Freund Eurer Satzungen.

Peiſthetäros.

Und welcher Atzung? Der Atzungen giebt's mancherlei.

Sohn.

Ei jeder Satzung: Der vor Allem, die es lobt,
Daß der Vogel ſeinen eignen Vater beißt und würgt [2]).

Peiſthetäros.

Gewiß, beim Zeus, wir ſehn es für ſehr wacker an,
Wenn ſchon das Küchlein auf den eignen Vater hackt.

Sohn.

Drum iſt zu Euch heraufzuziehen mein Begehr,
Daß ich, würgt' ich den Vater, Alles erben mag.

Peiſthetäros.

Doch es beſteht auch bei uns Vögeln ein Geſetz,
Aus alter Zeit, wie der Störche Landrecht es beſagt:

---

1) Aus dem Önomaos des Sophokles. Nach Welckers Vermuthung (die gr. Tragödien I. 356) Anfang des Chorgeſangs unter der Wettfahrt zwiſchen Önomaos und Hippodameia.

2) 755.

Wenn Vater Storch die lieben Störchling' insgesammt
Zum Ausflug tüchtig macht' und atzend auferzog,
Dann schulden die Jungen Atzung auch dem Adebar [1]).

Sohn.

Das lohnte, beim Zeus, der Müh' hierher zu kommen sich,
Wenn noch dazu den Vater ich auffüttern soll.

Peisthetäros.

Nicht doch, denn da, lieb Freundchen, Du zu uns herauf
Wohlmeinend kamst, befiedr' als Vogelwaif' [2]) ich Dich.
Und keinen übeln Rath geb' ich, o Jüngling, Dir,
Wie ich ihn selbst vernahm als Knabe; schlage Du
Den eignen Vater nicht, empfange hier vielmehr
Den Flügel da und daneben diesen scharfen Sporn,
Und diesen Busch anseh'nd für einen Hahnenkamm,
Halt Wache, geh' in den Krieg, ernähr' als Söldner Dich,
Doch dem Vater gönne das Leben; und da kampflustig Du bist,
So flattere nach Thrake hin und kämpfe dort [3]).

Sohn.

Beim Dionysos, wohlgesprochen scheint mir das,
Und es befolgen werd' ich.

Peisthetäros.

Dann zeigst Du Verstand.

---

1) Aristophanes dichtete ein Lustspiel: die Störche, von dem sich bei dem Scholiasten, beim Athenäos und anderwärts einige unbedeutende Bruchstücke erhalten haben, die kaum einen Schluß auf dessen Inhalt gestatten. Nach Süverns Vermuthung (S. 83. Anm. 2) war es politisch-pädagogisches Inhalts.

2) Als Vogelwaif'. Nach dem Scholiasten führte eine Vogelgattung diesen Namen. Als solchen statt' ich Dich mit Federn aus, damit Du den Vater wenigstens nicht zu ernähren brauchst.

3) „Zu Ende desselben Sommers (414, wo die Vögel zur Aufführung kamen) zog auch der Feldherr der Athenäer Euetion mit dem Perdikkas und einer zahlreichen Thrakerschaar gegen (die thrakische) Amphipolis" Thuk. VII. 9. Nun wurden zwar die Vögel im Frühjahr aufgeführt, aber gewiß schon damals Anstalten zu dem erwähnten Heereszuge getroffen.

Einundzwanzigſte Scene.

Kineſias [1]). Peiſthetäros. Chor.

Kineſias (ſingend).

Zum Olympos aufſtrebend, erhebet
Der bewegliche Fittig mich; wechſelnd durchſtreif'
Ich verſchiedene Bahnen der Lieder.

Peiſthetäros.

Zu ſolchem Beginnen bedarf es der Federn laſtenweis.

Kineſias (wie zuvor).

Unverzagetes Sinns
Und Schwunges einſchlagend die neue.

Peiſthetäros.

Willkommen uns, lindhölzerner Kineſias!
Was führet' in Kreislinien her den Hinkefuß?

Kineſias (wie zuvor).

Ein Vöglein werden möcht' ich wohl,
Süßflötende Nachtigall.

Peiſthetäros.

Laß Dein Gedudel; ſage mir, was willſt Du denn?

Kineſias.

Von Dir befiedert möcht' ich, mich zu luft'gen Höhn
Erhebend, mir holen aus dem wolkigen Revier
Luftwirbelnden, neuen Aufſchwung, ſchneedurchſtöberten.

Peiſthetäros.

So gewähren Euch die Wolken neues Aufſchwungs Kraft?

Kineſias.

Der Anhalt ſind ja dieſe doch unſrer geſammten Kunſt.
Der Dithyramben Glanzgeſtalten bilden ſich

---

1) Kineſias Fröſche 153 Anm. 1419. Nach Athenäos (XII. 551. D.) wurde er deßhalb der lindhölzerne genannt, weil ſeine Wespentaille den lang Aufgeſchoſſenen zu einer Art Schnürbruſt von Lindenholz ſeine Zuflucht zu nehmen nöthigte, um ſich aufrecht zu halten.

Aus Luft'gem, Nebelhaftem, Dunkelſchimmerndem
Und Leichtbeſchwingtem [1]). Höre nur und vernimm es ſelbſt.

Peiſthetäros.

Nicht hab' ich Luſt.

Kineſias.

Gewiß, beim Herakles, Du mußt.
Durchſchweifen will ich Dir des Äthers weiten Raum;
(Wieder ſingend.)
Die Gebilde des luftdurchſteuernden,
Langhälſ'gen, beſchwingten Gevögels...

Peiſthetäros.

O hop!

Kineſias.

Mich hinſchwingend über des Meer's Bahn,
Möchte mich tragen des Wind's Hauch.

Peiſthetäros.

Beim Zeus, ich ſetze Deiner Bruſt Hauch bald ein Ziel.

Kineſias.

Nach dem Süden zu bald hinrichtend den Lauf,
Bald wieder dorthin nach des Boreas Sitz,
Buchtloſes Gefurch durchſchneidend der Luft — —
(Sich unterbrechend und, indem er wohlgefällig ſich betrachtet, zu Peiſthetäros ſich wendend, der ihn indeſſen als Vogel herausgeputzt hat.)
Anmuthig haſt Du, Alter, das und klug erdacht.

Peiſthetäros
(ihn faſſend und herumdrehend).
Freut Dich es nicht, befiedert Dich im Kreis zu drehn?

Kineſias.

Das bieteſt dem Chorreigentänzemeiſter Du,
Um den ſich alle Stämme reißen für und für?

Peiſthetäros.

Willſt nicht, bei uns hier heimiſch, für Leotrophides [2])

---

1) Ähnliches wird von den Wolken in dem Luſtſpiele dieſes Namens ausgeſagt. Wolken 316 ff.

2) Leotrophides als Dithyrambendichter und wegen ſeiner hagern und ſpindelförmigen Geſtalt ein Zwillingsbruder des Kineſias. Unter den zehn Stämmen hieß einer der Kekropiſche, zugleich aber kann der

Einüben Du der leichtbeſchwingten Vöglein Chor,
Dem Stamm der Kekropiden?

Kineſias.

Du höhnſt mich ungeſcheut.
Doch nimmer werd' ablaſſen ich, deß ſei gewiß,
Bis ich die Luft durchſtreif', ein Neubefiederter.

Zweiundzwanzigſte Scene.

Peiſthetäros. Ein Angeber. Der Chor.

Angeber (ſingend).

Was denn flattern für Vögel
Armſelige [1]), buntes Gefieders hier?
Langflügligte Schwalbe, Du bunt' [2]), o ſprich!

Peiſthetäros.

Erwachſen iſt uns nicht geringe Plage da,
Schon wieder nahet einer Klagen tönend ſich.

Angeber (ſingend).

Langflügligte Schwalbe, noch einmal, ſprich!

Peiſthetäros.

Auf einen Mantel ſcheint das Liedchen abgeſehn [3]),
Da muß ihm, mein' ich, manche Schwalb' ihr Pelzchen leihn.

Stamm der Kekropiden hier die lieben Landsleute unſres Dichters insgeſammt bezeichnen, denen er ſo ihre leichtfertige, flüchtige, zu Luftſchlöſſerbau geneigte Vogelnatur vorrückt.

1) Weshalb nennt der Angeber die Vögel armſelig οὐδὲν ἔχοντες? Weil er hofft, ihnen, wie z. B. ſein College im Plutos (Act. 4. Sc. 3) es gegen Chremylos und den Biedermann verſucht, wenn auch nicht nachzuweiſen, daß ſie urſprünglich nichts haben und was ſie haben alſo auf unrechtem Wege erlangten, doch wenigſtens durch die Beſorgniß, er könne Das thun, etwas von ihnen zu erlangen.

2) Nach dem Scholiaſten Parodie damals bekannter Verſe des Alkäos und Simonides.

3) Seltſam genug erklären die Scholiaſten Brunck u. a. Herausge-

Angeber.

Wer iſt es, der befiedert hier Ankommende?

Peiſthetäros.

Hier iſt er. Mir eröffnen mußt Du Dein Begehr.

Angeber.

Ich begehre Flügel, Flügel, frage weiter nicht.

Peiſthetäros.

Stracks nach Pellene [1]) hinzufliegen denkſt Du wohl? 1420

Angeber.

Nicht doch; ich bin Vorlader der Eiländiſchen [2]),
Angeber auch.

Peiſthetäros.

Welch' ein Beruf, Du Glücklicher!

Angeber.

Rechtshändelſpürer; dazu bedarf der Flügel ich,
Die Städt' umflatternd vorzuladen ringsherum.

Peiſthetäros.

Gelingt mit Flügeln beſſer Dir die Vorladung? 1425

Angeber.

O nein, doch vor Seeräubern ſo zu ſichern mich,

---

ber ſowohl, als meine Vorgänger das gr. εἰς δορμάτιον ᾄδειν στρουθίον durch: ein Lied auf ſeinen (zerriſſenen) Mantel anſtimmen und denken bei den Schwalben — deren nicht Eine den Frühling mache — an die wärmere Jahreszeit, die erforderlich ſei, um in einem ſo zerlumpten Mantel beſtehen zu können. Peiſthetäros erräth vielmehr den im folgenden Verſe ausgeſprochenen Wunſch des Angebers nach einem neuen Federkleide, das ſein dem Zahn der Zeit erliegender Mantel ſo nöthig macht. Dazu wird freilich manche Schwalbe beiſteuern müſſen. Die Präpoſition εἰς bezeichnet nicht ſelten einen Zweck. Wieland findet die bisher gegebene Erklärung zwar Ariſtophaniſch, aber froſtig (ſollte das kein Widerſpruch ſein?); dennoch ſtimmt er ihr bei.

1) Zu Pellene, in Achaia, wurden Wettſpiele zu Ehren der Here, vielleicht um die Zeit der Aufführung der Vögel, begangen und ein wollner Mantel war des Siegers Preis.

2) Mein Geſchäft iſt, die Bewohner der Athen unterworfenen Inſeln dahin vor Gericht zu laden.

Kehr' ich von dorther mit den Kran'chen wieder heim,
Nachdem ich viel Rechtshändel [1]) als Ballaſt verſchluckt.

Peiſthetäros.

Und alſo das Geſchäft betreibſt Du, ſage mir?
Ein junger Mann, angeberſt gegen Fremde Du?

Angeber.

Was ſoll ich ſonſt? Zu graben hab' ich nicht gelernt.

Peiſthetäros.

Wohl andere Beſchäft'gung giebt's, anſtändige,
Durch die ein Mann wie Du ſein Leben friſten mag,
Auf dem Wege Rechtens und nicht durch Rabuliſterei [2]).

Angeber.

Du närr'ſcher Kauz, belehre nicht, beflügle mich.

Peiſthetäros.

Dich beflügeln eben will ich ſo.

Angeber.

Durch Worte? Wie,
Durch ſie beflügeln könnteſt Du Jemand?

Peiſthetäros.

Hörteſt Du
Nicht, wie ſich mancher Vater oft zu äußern pflegt,
Trifft junge Leut' er in Bartſcheererſtuben [3]) an:
Gar mächtig hat mein Bürſchchen doch Diitrephes [4])
Beflügelt durch ſein Reden, daß er nun fährt und trabt.
Ein Andrer ſagt von ſeinem Sohn, zum Trauerſpiel
Sei dem der Geiſt beflügelt und der Schwung verliehn.

Angeber.

So werden durch Worte ſie beflügelt?

---

1) Wichtigere Rechtshändel der Athen unterworfenen Inſelbewohner mußten hier entſchieden werden.

2) Ähnliche Vorſtellungen macht im Plutos Chremylos dem dort auftretenden Angeber. Plut. 903 ff.

3) In und vor Bartſcheererſtuben war der Sammelplatz Müßiger, deren Zahl in Athen ſehr groß war. Plut. 358.

4) Anm. 795.

Peisthetäros.

Ei gewiß.
Zu höhrer Sphär' entrücken Worte ja den Geist,
Emporgehoben wird durch sie der Mensch; so will
Auch ich beflügeln Dich durch wohlgemeinten Rath
Zu ehrliches Berufes Wahl.

Angeber.

Das mag ich nicht.

Peisthetäros.

Was also willst Du?

Angeber.

Nimmer schlag' ich aus der Art,
Vererbt ist vom Großvater mir Angeberei.
Beflügle Du mit den schnellen leichten Fitt'gen mich
Des Habichts oder Falken, daß die Fremden ich
Vorlad' und, brachte meine Klage hier *) ich an,
Dann wieder dorthin fliege.

Peisthetäros.

Ich verstehe schon,
Du meinst, damit der Fremde schon verurtheilt sei,
Bevor er hier eintreffe.

Angeber.

Du verstehst mich ganz.

Peisthetäros.

Hernach schifft Der hierher, Du kehrst dorthin im Flug,
Dort ihm den Seckel auszuplündern.

Angeber.

Wie Du sagst.
Schnell muß man wie ein Kreisel sein.

Peisthetäros.

Den Kreisel, ja
Den seh' ich, und, beim höchsten Zeus, da hab' ich auch,
Was ihm den Schwung giebt, Kerkyrä'sches Lederwerk [1]).

*) Anm. zu 301.

1) Die Kerkyräerpeitschen mit Doppelriemen und elfenbeinernem Griffe galten damals, nach dem Scholiasten, für die besten.

Angeber.

Ich Ärmſter, ach, Du führſt eine Peitſche.

Peiſthetäros.

Schwingen ſind's,
Durch die heut' ich Dich wacker kreiſeln laſſen will.

Angeber.

Ich Ärmſter, ach!

Peiſthetäros.

Schwingſt Du nicht ſchnell von hinnen Dich?
Wirſt Du Dich nicht fortpacken, Du Nichtswürdigſter?
Verbittern will ich die Rechtsverdreherkniffe Dir.

(Angeber ab.)

(Zu ſeinen Begleitern) Uns aber laßt mit unſrem Flügelrüſtzeug gehn. (Ab.)

Dreiundzwanzigſte Scene.

Der Chor.

Strophe.

Wunderſames, Unerhörtes
Mancher Art beflogen wir,
Sah'n gar Arges ſchon mit an.
So giebt einen Baum es ſeltſam
Aufgewachſen, ziemlich fern
Von Herzensheim, Kleonymos [1]);
Unbrauchbar zu Allem ſchoß
Dieſes ſchlechte Holz empor;
Zwar bei milder Frühlingswärme
Grünet und angebert er,

---

1) Kleonymos, das häufige Stichblatt Ariſtophaniſches Witzes (Anm. 289), wird mit einem Baume verglichen, fern von Kardia in Thrake (Anm. 1371) — wir drückten es durch Voß mit Herzensheim aus — alſo da aufgeſchoſſen, wo Herzhaftigkeit nicht zu Hauſe iſt; ſtatt der Blätter wirft der Feigling ſeinen Schild ab.

Aber naht des Winters Sturm,
Wirft Schild' er ſtatt der Blätter ab.

Gegenſtrophe.

Ferner giebt es eine Gegend
Nach dem Land der Finſterniß,
Und von Lampen nicht erhellt;
Dort ſieht Menſchen mit Hero'n man
Schmauſen und verkehren ſtets,
Nur nicht, wenn ſich der Abend naht.
Nicht geheuer iſt es dann,
Ihnen zu begegnen;
Trifft des Nachts ein Erdgeborner
Auf Oreſtes [1]), dieſen Heros,
Sieht er ſich rein ausgeplündert
Und durchgegerbt vom Kopf zur Zeh.

Vierundzwanzigſte Scene.

Prometheus [2]). Peiſthetäros. Chor.

Prometheus.

O weh mir Armen! Daß nur Zeus mich nicht erblickt!
Wo iſt denn Peiſthetäros?

---

1) Oreſtes, deſſen ſchon 710 (Anm. ſowie 490 und Anm.) erwähnt wurde, wird ſcherzend hier ein Heros genannt, weil er gleichen Namen mit dem Sohne Agamemnons führte. Daß hier, wie ſchon Wieland vermuthet, auf ein vielen Zuſchauern bekanntes Tagesgeſchichtchen angeſpielt wird, iſt nicht unwahrſcheinlich.

2) Was Peiſthetäros, als er den Vögeln Wolkenkukuksſhof zu gründen rieth, prophezeit hat (552), daß die Götter, von der Erde und allen Opfer- und andern Genüſſen abgeſperrt, die uſurpirte Herrſchaft an die Vögel werden zurückgeben müſſen, fängt ſich zu erfüllen an. Der nach dem Olympos geſendete Herold (841) hat bei den bedrängten, im Blokadezuſtand ſich befindenden Himmliſchen Gehör gefunden, wie uns ſchon die Erſcheinung der Götterbotin Iris und ihr Auftrag an die Menſchen (1226 ff.) vermuthen ließ. Schon iſt eine

Peiſthetäros
(der den Ruf gehört hat, ohne noch den Prometheus zu bemerken).
Ei, was war denn das?
(Ihn erblickend.) Welch' eine Vermummung?

Prometheus.
Siehſt der Götter einen Du,
Der meinen Tritten folgt?

Peiſthetäros.
Beim Zeus, den ſeh' ich nicht;
Wer aber biſt denn Du?

Prometheus.
Wie hoch am Tag' iſt's jetzt?

Peiſthetäros.
Wie hoch? Ein wenig über Mittag iſt's hinaus.
Doch wer biſt Du?

Prometheus.
Fei'rabend oder ſpäter noch?

Peiſthetäros.
Wie abgeſchmackt erſcheinſt Du mir!

Prometheus.
Was ſchafft denn Zeus,
Zeigt heitern Himmel, oder ſammelt Wolken er?

Peiſthetäros.
Daß Dich der Henker!

Prometheus.
Nun ich zeig' enthüllt mich Dir.

Geſandtſchaft mit unumſchränkter Vollmacht und beauftragt den unentbehrlichen Frieden à tout prix zu erkaufen unterwegs; damit aber Peiſthetäros von der Lage der Dinge im Himmel unterrichtet, nicht zu wohlfeiles Kaufes den Frieden zugeſtehe, iſt Prometheus, der Menſchen alter Freund und der deßhalb vom Zeus einſt ſo hart Gezüchtigte, insgeheim ihr vorausgeeilt. Daß Ariſtophanes hier den Prometheus, wie er beim Aeſchylos auftrat, der in drei Tragödien und einem Satyrſpiele die Prometheusſage auf die Bühne brachte, parodirte, unterliegt wohl keinem Zweifel; Süvern vermuthet, er habe den Prometheus des Satyrſpieles hier vor Augen gehabt.

Peisthetäros.

Ha, lieber Prometheus!

Prometheus.

Stille, ſtille, nicht ſo laut.

Peisthetäros.

Was giebt es?

Prometheus.

Schweige, nenne meinen Namen nicht,
Denn verloren bin ich, wenn mich Zeus hier inne wird.
Doch gründlich zu eröffnen Dir, wie's droben ſteht,
Nimm dieſen Sonnenſchirm und halt' ihn über mich
Von oben her, daß nicht die Götter mich erſchaun.

Peisthetäros.

Ei, ei!
Erſonnen haſt Du ſchlau und prometheïſch [1]) das.
Darunter bieg' Dich ſchnell und rede dann getroſt.

Prometheus.

So höre denn.

Peisthetäros.

Sprich, aufmerkſames Ohrs gewiß.

Prometheus.

Zeus iſt verloren.

Peisthetäros.

Er verloren? Und ſeit wann?

Prometheus.

Seitdem Ihr hier im Luftraum angebaut Euch habt.
Ein Opfer bringt kein Einziger der Sterblichen
Den Göttern dar, es ſteigt der Schenkel Fettdampf nicht
Wie früherhin zu uns empor ſeit jener Friſt;
Wir müſſen faſten, wie am Thesmophorienfeſt [2]),

1) Der Name Prometheus bezeichnet den Vorherbedenkenden; daß ſchon die älteſten Dichter dieſen Begriff mit ſeinem Namen verbanden, erhellt daraus, daß ſie ſeinen Bruder, der thörichter Weiſe der unheilbringenden Pandora Aufnahme gewährte, den Namen Epimetheus, den Nachbedenkenden, beilegten.

2) Der dritte Tag des Thesmophorienfeſtes wurde als Faſttag be-

Ohn' Opferſchmaus; die Barbargötter aber drohn,
In Hungersnoth, und kreiſchend wie Illyrier,
Von obenher mit Krieg den Zeus zu überziehn,
Begegnet er der Handelsplätze Sperrung nicht,
Daß frei, wie ſonſt, des Eingeſchneides Einfuhr ſei.

Peiſthetäros.

Giebt denn auch außerdem es Barbargötter noch
Dort über Euch?

Prometheus.

Sind etwa Barbargötter nicht,
Wo der heimathliche thront des Erekeſtides [1])?

Peiſthetäros.

Und wie denn nennen dieſe Barbargötter ſich?

Prometheus.

Wie? Nun Triballer [2]).

Peiſthetäros.

Richtig, und gäbt Ihr nicht nach,
Triebʼ All' er Euch zu Paaren der Triballerzeus.

Prometheus.

Getroffen; ſiehʼ, ich künde Zuverläſſiges;
Zu unterhandeln werden Abgeſandte hier
Vom Zeus erſcheinen und den Triballern drobenher.
Doch Ihr, vertragt Euch nicht, wenn nicht den Herrſcherſtab
Hinwiederum den Vögeln Zeus zu eigen giebt,
Zur Ehʼgenoſſin aber Baſileia [3]) Dir.

---

gangen (Thesm. 948), vielleicht zur Erinnerung an die Zeit, wo es noch keinen Getreidebau gab, wo noch die Menſchen im rohen Naturzuſtande lebten. So die im Norden von Attika wohnenden Illyrier, die nach dem Scholiaſten keinen Ackerbau trieben, ſondern vom Raube ſich nährten und deren Barbarſprache der ſtolze Hellene ein Gekreiſch nennt.

1) V. 11. Anm.

2) Triballer, eine möſiſche Völkerſchaft. Sie hatten den mit Athen verbundenen König der Odryſen Sitalkes beſiegt und getödtet. Thuk. II. 29. 95. IV. 101.

3) Baſileia, die perſonificirte Königsgewalt.

Peisthetäros.

Wer iſt die Baſileia denn?

Prometheus.

Die ſchönſte Maid;
In ihren Händen ruht der Donnerkeil des Zeus,
Und ſammt und ſonders Alles: Wohlberathenheit,
Geſetzlichkeit, Wohlehrbarkeit, der Flottenbau,
Rechtszänkerein, Rentmeiſterei, Triobolnſold [1]).

Peisthetäros.

Das Alles ruht in ihren Händen?

Prometheus.

Ei ja wohl.
Erlangſt Du ſie von ihm, haſt Alles Du erlangt.
Dir dieſes zu eröffnen bin ich hergeeilt;
Bewähr' ich doch mich immerdar der Menſchen Freund [2]).

Peisthetäros.

Auf Kohlen zu braten verliehſt vor allen Göttern Du [3]).

Prometheus.

Verhaßt ſind alle Götter mir [4]), das weißt Du wohl.

Peisthetäros.

Beim Zeus, ein Götterfeind warſt wahrlich Du von je.

---

1) Drei Oboln betrug der Richterſold zur Zeit der Aufführung der Vögel. Böckh Staatsh. d. Ath. I. 251.

2) Großherzig opferte ſich Prometheus für das Heil der von ihm aus Thon gebildeten Menſchen auf. So ſtellt es Aeſchylos in der erhabenſten ſeiner Tragödien, dem gefeſſelten Prometheus, dar. Dort heißt es:

Auf, daß er lerne, ſich in Zeus Obherrſcherthum
Zu fügen und von Menſchenliebe abzuſtehn. (10. 11.)

und:

Solch' einen Lohn da trug die Menſchenliebe Dir. (28.)
(Nach H. Voß's Überſetzung.)

3) Als Feuerbringer. Prometheus der Feuerbringer hieß das erſte, Prometheus' Befreiung das dritte Stück der Aeſchyleiſchen Trilogie, deren mittelſtes ſich erhalten hat.

4) Die Götter haß' ich insgeſammt. Aeſch. Prom. 980.

Prometheus.

Ein echter Timon [1]); doch, daß ich jetzt ſchnelles Laufs
Rückkehre, gieb den Schirm, damit, ob Zeus mich ſieht,
Er mich den Begleiter einer Feſtkorbträg'rin [2]) wähnt.

Peiſthetäros.

Da nimm auch als Stuhlträger noch den Stuhl dazu.

Fünfundzwanzigſte Scene.

Peiſthetäros. Chor.

Strophe.

Bei den Schattenfüßlern [3]) giebt es
Einen See, wo ungewaſchen
Geiſter bannet Sokrates [4]).
Dahin kam nun auch Peiſandros,

---

1) Timon, der bekannte Menſchenhaſſer, deſſen wir in der Einl. zum Plutos S. 109 erwähnten.

2) Feſtkorbträgerin. Eine edle Jungfrau, die bei gewiſſen feierlichen Aufzügen zu Athen in einem geflochtenen Körbchen verſchiedene Heiligthümer auf dem Haupte trug. Ihr folgte, nach dem Scholiaſten, eine andre Jungfrau, einen Sonnenſchirm und eine dritte einen Seſſel ihr nachtragend.

3) Schattenfüßler. Von dieſen ſagt nur der Scholiaſt, es ſei ein Volk der heißen Zone, deren Füße größer als der ganze übrige Körper ſeien. Da es ihnen an Wohnungen fehle, gingen ſie auf zwei Händen und einem Fuße, des andern bedienten ſie ſich aber als Sonnenſchirmes. Wahrſcheinlich rührte dieſes Reiſemährchen von einem Zeitgenoſſen unſeres Dichters, dem ſchon im Alterthum als Fabler verrufenen Kteſias, her, der als Arzt lange am perſiſchen Hofe lebte.

4) Ungewaſchen — Sokrates vgl. 1280 und die dort aus den Wolken angeführte Stelle. Geiſterbannen (ψυχαγωγεῖν) wird in einer doppelten Beziehung hier gebraucht, von der Jagd, die Sokrates auf junge Gemüther macht, die er an ſich zu locken ſucht, und von dem Heraufbeſchwören abgeſchiedner Seelen aus der Unterwelt. Das geſchieht am Beſten an wüſten Seen, wie dem Acheruſiſchen in Epeiros und dem Averniſchen in Unteritalien, wo man ſich den Eingang zur

Daß dort ſeinen Geiſt er ſchaue,
Der den Lebenden verließ.

Gegenſtrophe.

Statt des Opferlammes weiht' er
Ein Kameel, durchſchnitt die Gurgel,
Trat wie Odyſſeus dann zurück;
Und von drunten kam herauf ihm,
Angelockt durch des Kameels Blut,
Chärephon die Fledermaus.

Sechsundzwanzigſte Scene.

Poſeidon. Ein Triballergott. Herakles. Peiſthetäros. Chor.

Poſeidon
(zum Herakles, nach dem im Hintergrunde ſichtbar gewordenen Neubau zeigend).

Da, ſiehſt Du wohl, erhebt ſich Wolkenkukukshof,
Die neue Stadt, nach der wir als Geſandte ziehn.
(Zum Triballer.) Was machſt Du, Lieber? hüllſt die linke Seite ein;
So ſchlage doch den Mantel nach der Rechten um.
Wie, Unglückſel'ger? Geht Dir's, wie Läspodias [1])?

Unterwelt dachte. So beſchwor Odyſſeus zunächſt die Seele des Teireſias herauf, indem er eine Grube mit Opferblut füllte. (Odyſſ. XI. 23 ff.) Der hier genannte Peiſandros wird vom Scholiaſten als groß am Körper, aber feig und wollüſtig geſchildert; nach Thuk. VIII. 65. 68 ſtürzte er drei Jahre nach Aufführung der Vögel die Volksherrſchaft, flüchtete aber nach Aufhebung der von ihm eingeführten Verfaſſung nach Dekeleia (Ebd. 98). Seine Seele, d. h. ſein Muth, iſt ihm abhanden gekommen, den will er aus der Unterwelt wieder heraufbeſchwören und opfert ſtatt des Lammes das große und auch von unſerem Dichter als wollüſtig bezeichnete Kameel, ſtatt dieſes kommt die Fledermaus Chärephon (1294 zu Wolken 105). Mit Recht vermuthet Wieland, daß dieſem Chorgeſang irgend eine in Athen damals allbekannte Anekdote zu Grunde gelegen habe.

1) Des Läspodias erwähnt Thuk. (VI. 185) als Flottenführers in

Ha Volksgewalt, wohin doch bringst Du endlich uns,
Daß solchen Vertreter sich die Götter auserseh'n!

Triballer.

Du, stille sein.

Poseidon.

Ha wehe Dir; benimmst Du doch
Vor allen Barbargöttern als den plumpsten Dich.
Nun, Herakles, was schaffen wir?

Herakles.

Du hörtest ja,
Entschlossen bin den Menschen abzuwürgen ich,
Wer er auch sein mag, der uns Götter abgesperrt.

Poseidon.

Bedenke, Bester, man erkohr zu Gesandten uns,
Uns zu vertragen.

Herakles.

Um so grimm'ger würg' ich ihn.

Peisthetäros.

Reich' einer das Reibeischen mir; he, Silphion
Und Käse gebt; die Kohlen schüre mir einer an.

Herakles.

Entboten sei, o Mensch, Dir freundlich unser Gruß,
Von uns selbdritt.

Peisthetäros (ohne auf ihn zu achten).

Ich reibe Silphion drüber her.

Herakles.

Was ist denn das für Fleisch da?

Peisthetäros.

Ein'ge Vögel sind's,

---

dem Jahre der Aufführung unsres Lustspiels. Er hatte einen Schaden am Schienbein, den zu verbergen er, der Sitte zuwider, den Mantel nach der linken Seite warf. Der Barbargott thut es aus Unkenntniß dessen, was griechische Sitte heischt.

Die als Empörer gegen der Vögel Volksgewalt
Verurtheilt wurden *).

Herakles.

Und mit Silphion [1]) beſtreuſt
Vorher Du ſie?

Peiſthetäros.

Sieh da, willkommen Herakles [2]),
Was bringſt Du?

Herakles.

Wir erſchienen als Geſandte hier
Von den Göttern, jede Fehde zu beſeitigen.

Ein Diener.

Hier in dem Fläſchchen iſt kein Tropfen Öles mehr.

Peiſthetäros.

Doch wollen gebrat'ne Vögel wohl gefettet ſein.

Herakles.

Denn nicht erſcheint dergleichen Fehd' erſprießlich uns;
Ihr aber, wenn uns Göttern Ihr befreundet wär't,
Säht jegliche Ciſterne Regenwaſſers voll,
Und Eure Tage trübte nie Gewitters Sturm,
Für Alles das ward unbeſchränkte Vollmacht uns.

Peiſthetäros.

So wenig wir zuerſt die Fehde gegen Euch
Begonnen haben, ſo geneigt, gefällt es Euch,
Und wollt Ihr ſonſt zu dem, was recht iſt, Euch verſtehn,
Sind wir zum Frieden: Solches aber heiſcht das Recht:
Daß wiederum den Vögeln ſeinen Herrſcherſtab

---

*) Wahrſcheinlich Anſpielung auf die wegen Hermenzertrümmerung und Myſterienentweihung zu Athen Hingerichteten. Thuk. VI. 60.

1) Silphion, eine Pflanze, deren Saft man als Arznei und als feine Würze in der Küche brauchte.

2) Der vorher ſo grimmige Herakles wird durch das leckere Frühſtück bald umgeſtimmt. Als gefräßiger Natur lernten wir dieſen Heros ſchon in den Fröſchen (Sc. 2.) kennen, desgleichen Frieden 741. So wurde er von den Komikern (Athen. X. Anf. XI. 499) und auch Tragikern (in Euripides' Alkeſtis) dargeſtellt.

Abtrete Zeus: Geſchloſſen ſei der Friede dann;
Drauf lad' ich die Geſandten hier zum Frühſtück ein.

Herakles.

Ich meinerſeits genehm'ge das, und ſtimme bei.

Poſeidon.

Unglücklicher, wie? So thöricht biſt und lecker Du?
Den Vater willſt Du bringen um den Herrſcherthron?

Peiſthetäros.

Nein fehlgeſchoſſen; werdet denn nicht größre Macht
Ihr Götter üben, herrſcht unter Euch der Vögel Schaar?
Denn jetzt, indem der Wolken Hülle ſie verbirgt,
Verkriechen ſich und ſchwören falſch die Sterblichen;
Wenn aber mit den Vögeln Ihr im Bunde ſteht,
Und einer ſich beim Geier oder Zeus vermißt,
Dann kommt ganz unvermerkt der Geier über ihn,
Und hacket flugs das Auge dem Meineid'gen aus.

Poſeidon.

Ei wahrlich, beim Poſeidon, ja, da haſt Du Recht.

Herakles.

Auch mir bedünkt's.

Peiſthetäros (zum Triballer).
Und was meinſt Du?

Triballer.

Nabaiſatreu.

Peiſthetäros.

Siehſt Du, auch er ſtimmt bei. Und noch ein Anderes
Vernehmt, was wir Euch ſchaffen, das Euch Vortheil bringt.
Gelobete der Menſchen einer einem Gott
Ein Opfer und ſinnt irgend auf Ausflücht' etwa,
„Die Götter können warten," bringt aus Geiz es nicht,
Dann treiben wir auch das ein.

Poſeidon.

Ei, ſag' an, wie ſo?

Peiſthetäros.

Wenn etwa das ſo liebe Sümmchen ſolch' ein Menſch
G'rad' überzählet, oder wenn im Bad' er ſitzt,

Dann ſtürzt ein Weib herab, raubt heimlich ihm hinweg,
Was ein Paar Schafe gilt und bringt es dem Gott hinauf.

Herakles.

Noch einmal bin der Meinung ich, den Herrſcherſtab
Ihnen abzutreten.

Poſeidon.

Frage den Triballer noch.

Herakles.

Meinſt Du, Triballer, wir ſollen uns fügen?

Triballer.

Zau nick mä
Harſcher i Throna [1]).

Herakles.

Völlig ſtimm' er, ſagt' er, bei.

Poſeidon.

Nun wenn Ihr denn ſo meinet, bin auch ich dafür.

Herakles.

Hör' an, den Herrſcherſtab betreffend, ſoll's geſchehn.

Peiſthetäros.

Doch fiel, beim Zeus, noch Eines außerdem mir ein.
Zwar überlaſſe Here willig ich dem Zeus,
Doch die reizende Baſileia muß als Gattin man
Ausliefern mir.

Poſeidon.

Du biſt dem Frieden nicht geneigt;
Laßt denn uns nur heimkehren.

Peiſthetäros.

Mir liegt wenig d'ran;
Daß Du mir nur recht ſüß die Brühe zurichteſt, Koch.

Herakles

(den im Abgehn begriffenen Poſeidon zurückhaltend).

Seltſamer Menſch, Poſeidon, ſprich, wohin ſo ſchnell?
Krieg führen ſollten eines Weibes wegen wir?

---

1) Eine andre Erklärung dieſer triballiſchen Erklärung des Triballers giebt Süvern 92. Anm. 2; wer von uns Beiden das Richtigere traf, iſt von keinem Belange.

Poseidon.

Was sollen wir denn thun?

Herakles.

Was? Wir vertragen uns.

Poseidon.

Wie, Thor? Du merkst nicht, daß man längst Dich hintergeht?
Du thust gewiß Dir selber Schaden; denn wenn dereinst
Zeus stirbt, nachdem die Herrschaft Diesem er überließ,
Bleibst Du ein armer Mann; fällt doch Dir Alles zu,
Das Geld, was Zeus nach seinem Tod' einst hinterläßt.

Peisthetäros.

Unglücklicher, wie sucht er zu berücken Dich!
Komm hier herüber; Etwas sagen will ich Dir.
Es hintergeht Dein Oheim Dich, Du armer Tropf,
Vom Väterlichen fällt kein Tütelchen Dir zu
Den Gesetzen nach, dem Bastard, außer der Eh' erzeugt.

Herakles.

Ein Bastard ich? Was sagst Du da?

Peisthetäros.

Du bist's, beim Zeus,
Dem fremden Weib' entstammet; oder wie meinest Du,
Gält' als allein'ge Erbin Athenäa wohl
Die Tochter, hätt' in der Eh' erzeugte Brüder sie [1])?

Herakles.

Wie aber, gäbe der Vater sterbend mir sein Geld
Als Abfindung?

Peisthetäros.

Das Gesetz gestattet das ihm nicht.
Und just Poseidon, der jetzt Hoffnung Dir erregt,
Dein Väterliches nimmt zuerst in Anspruch Er,
Indem als leiblicher Bruder er sich geltend macht.
Auch was Solons Gesetz besagt, theil' ich Dir mit:

---

1) Athene, die dem Haupte des Zeus entsprossene, ist dessen einzige rechtmäßige Tochter; den einzigen mit Here erzeugten Sohn Hephästos aber verstießen Vater und Mutter wegen seiner Mißgestalt.

Erbansprüche habe der Baſtard
Nicht, ſobald eheliche Kinder da
Sind. Sind keine ehelichen Kinder da,
Dann haben die nächſten Verwandten
Theil an der Verlaſſenſchaft.

Herakles.

Demnach hätt' an des Vaters Hinterlaſſenſchaft
Ich keinen Theil?

Peiſthetäros.

Du nicht, beim Zeus. Und ſage mir,
Hat ſchon als Zünftner Dich der Vater eingeführt [1])?

Herakles.

Mich wahrlich nicht, längſt ſchon verwundert' ich mich d'rob.

Peiſthetäros.

Was gaffſt nach oben Du, wie ein Mißhandelter [2])?
Tritt Du auf unſre Seit' und ich erhebe Dich
Zum Herrſcher und bewirthe Dich mit Hühnermilch.

Herakles.

Gerecht erſcheint ſeit lange ſchon mir Dein Begehr,
Die Maid betreffend; ich bewillige ſie Dir.

Peiſthetäros (zum Poſeidon).

Was meinſt denn Du?

Poſeidon.

Ich ſtimme für das Gegentheil.

---

1) Das geſchah am dritten Tage des Apaturienfeſtes, gewöhnlich vor dem ſiebenten Jahre. Fröſche 417 Anm.

2) αἰσχίονα βλέπων, Schmach blickend, kann allerdings heißen, durch den Blick verrathend, daß man Jemandem Schmach zufügen, oder die empfangene rächen wolle: Aber auch, daß uns Schmachvolles widerfahren ſei. Die letzte Erklärung ſcheint dem Zuſammenhange angemeſſener Herakles hat aus den ihm vom Peiſthetäros gewordenen Aufſchlüſſen erkannt, daß man ihn wie einen dummen Jungen behandelt und durch leere Hoffnungen hinter das Licht geführt habe, das drückt in ſeinem, Verlegenheit und Beſchämung über ſeine bisherige Unerfahrenheit verrathenden, Blicke ſich aus. So erklärt es auch Süvern S. 89.

Peiſthetäros.

Dann entſcheidet der Triballer. Was meinſt Du dazu?

Triballer.

Der ſchene Juckfra ich, die kroße Kenichin,
Dem Fogel übergeben.

Herakles.

Du bewilligſt ſie?

Poſeidon.

Beim Zeus, nicht ſaget dieſer, er bewill'ge ſie,
Wenn er, gleichwie die Schwalben zwitſchernd, kauderwelſcht [1]).

Peiſthetäros.

Je nun er bewill'ge, meinet er, den Schwalben ſie.

Poſeidon.

So vertraget Ihr Euch denn und ſchließt den Frieden ab,
Ich, da Ihr ſolches meinet, ſchweige ſtill dazu.

Herakles (zu Peiſthetäros).

Dir, was Du begehreſt, zuzugeſtehn, beſchließen wir;
Auf, komme ſelbſt zum Himmel Du mit uns herauf,
Daß Du Baſileia dort und Jegliches empfahſt.

Peiſthetäros.

So ſchlachteten zur rechten Stunde Dieſe wir,
Zur Hochzeitfeier.

Herakles.

Wollet Ihr, ſo bleib' ich hier,
Und brat' indeſſen dieſes Fleiſch, Ihr aber geht.

Poſeidon.

Das Fleiſch Du braten? Welch' ein Leckermaul Du biſt.
Wirſt Du nicht mit uns gehn?

Herakles (die Achſeln zuckend).

Für mich wär' hier geſorgt.

Peiſthetäros.

Es reiche mir einer ein hochzeitliches Gewand. (Alle ab.)

---

1) Im Griechiſchen corrumpirte Verſe, an denen der Scholiaſt und neuere Herausgeber umſonſt ſich verſuchten; wir leſen ſtatt:

εἰ μὴ βαύζειν, ὥσπερ αἱ χελιδόνες
εἰ βαυβαυζει, ὦ. ἀ. χ.

Siebenundzwanzigste Scene.

Der Chor [1]).

In Angebersheim am Richtborn
Hauſt ein vielgewandtes Volk,
Zungenbäucheler genannt.
Dieſe Menſchen ſä'n und erndten,
Leſen Trauben — mit der Zunge,
Und der Feige ſüße Frucht [2]).
Von Barbaren ſtammen ſie,
Gorgiaſſen [3]) und Philippen;
Dieſer Zungenbäuchler wegen,
Der Philipp'ſchen, ſchneidet man
Erſt dem Opfer aus die Zungen
Allerwärts in Attika [4]).

1) Die glänzenden Erfolge, welche Peiſthetäros bei den Vögeln überhaupt und insbeſondere ſo eben in Beſeitigung der letzten Bedenklichkeiten des Herakles durch ſeine Zungengewandtheit erlangte, veranlaßt den Chor, die Zuſchauer wieder mit einem ähnlichen Geſchichtchen, wie er ſie in den beiden letzten Zwiſchengeſängen zum Beſten gegeben hat, von den Zungenbäuchlern, d. h. von Solchen, denen die Zunge ihre Egge und Pflug iſt, zu regaliren. Gerichtshof und Volksverſammlungen ließen dieſe Menſchengattung in Athen trefflich gedeihen.

2) Anſpielung auf die Sykophanten.

3) Gorgias und ſein Schüler Philippos, denen hier gelegentlich die fremde Abkunft vorgerückt wird, repräſentiren die eben bezeichnete Menſchengattung. Der erſte gehörte bekanntlich zu den berühmteſten Sophiſten und Redekünſtlern. Aus Leontium in Sikelien gebürtig, eröffnete er zuerſt eine Schule der Beredtſamkeit zu Athen.

4) Durch jenen Mißbrauch der Zunge iſt ſie ſo entweiht worden, daß man das Opferthier, ehe man es den Göttern darbringt, erſt von dieſem Auswuchſe befreit.

Achtundzwanzigste Scene.

Ein Bote [1]). Chor.

Bote.

Ihr alles Heils Theilhaft'ge, unaussprechliches,
Du dreimalsel'ges Volk der Leichtbefiederten,
Empfangt in reichen Hallen Euren Oberherrn.
Denn seht, er naht dem goldumschimmerten Palast,
Ihn überglänzet kein hellfunkelndes Gestirn,
Noch auch der Sonne Strahl, der weithin leuchtenden.
In solchem Glanze naht er; Worte sprechen nicht
Der Gattin Schönheit aus, die ihm zur Seite zieht;
Den Blitzstrahl schwingt er, des Zeus befiedertes Geschoß;
Ein unnennbarer Wohlgeruch verbreitet sich
Im weiten Raum', und, o des Anblicks! wirbelnd steigt
Durch die Lüfte Weihrauchdampfes süßer Hauch empor.
Doch seht, da ist Er selber: So laßt tönen denn
Der göttlichen Muse Gruß, der glückweissagenden.

Chor.

Reget Euch, reihet Euch, stellet Euch, zeigt sie begrüßend Euch!

1. Halbchor.

Flattert um den Sel'gen her!
Sel'ger Loos fiel diesem Mann.
Ha, wie blühend, wie voll Anmuth!
O beseligender Bund, welcher ihr Dich vereint
Zum Heile der Stadt.

---

1) Der Bote kommt über die die Bühne begränzenden den Zuschauern zur Rechten liegenden waldbewachsenen Berge herab, und ihm folgt der so glänzend beschriebene und die Zuschauer an ähnliche Prachtschilderungen der Tragiker oder auch Lyriker erinnernde Prunkzug des neuen Herrschers mit seiner weltköniglichen Braut. Unter den Gesängen des demselben sich anschließenden Chors bewegt sich dieser über den größten Theil der Bühne, die er in seiner ganzen Ausdehnung wohl ziemlich füllen mochte, nach dem an der entgegengesetzten Seite derselben, also zur äußersten Linken, nach und nach mit seinen Mauern und Thürmen in der zweiten Hälfte des Stücks sichtbar gewordenen Wolkenkukukshof.

O des ſeltenen Glücks, o des ſeltenen Heils,
Das der Vögel Geſchlecht durch Dieſen erblüht!
O laßt Hymenä'n, ein bräutliches Lied,
Ihm tönen zum Gruß,
Ihm ſelbſt und der Braut Baſileia!

Halbchor (Strophe).

Auch Here, die Himmliſche,
Und ihn, der erhaben thront,
Der Götter gewalt'ger Fürſt,
Vereinten die Mören [1]) einſt
Zu nicht minderes Glücks Luſt.
Hymen, o Hymenäos!

Gegenſtrophe.

In goldener Fitt'ge Schmuck
Lenkt' Eros, der blüh'nde Gott,
Straff zügelnd das Brautgeſpann.
Dir ſaß er zur Seite, Zeus,
Sel'ge Here geſellt Dir!
Hymen, o Hymenäos!

Peiſthetäros.

Mir behaget das Lied, mir gefällt der Geſang
Und genehm iſt der Gruß! So preiſet nun auch
Des hinrollenden Donners erſchütternde Kraft,
Hochdüſtres Gewölks helleuchtende Glut,
Und des Zeus toddräuenden Blitzſtrahl.

Chor.

O goldenes Licht des gewaltigen Strahls,
Du des Zeus unſterbliches Feuergeſchoß!
Dumpf dröhnendes Donners Gewittererguß,
Durch welchen itzt Dieſem (auf Peiſthetäros deutend) erbebet der Grund,
Dem Allmächt'gen durch Dich! Er nennet ſie ſein,

1) Die Schickſalsgöttinnen, die natürlich bei Vermählung der beiden Geſchwiſter, des Königs und der Königin der Götter, thätig waren.

Die Genoſſin des Zeus Baſileia:
Hymen, o Hymenäos!

Halbchor.

So folgt dem Hochzeitzuge nun,
Ihr Mitgenoſſen, leichtbeſchwingt,
Folgt nach des Zeus Hoflager [1]) mir.

Peiſthetäros (zur Baſileia).

Zu dem Brautgemach hin,
Du Göttin, reiche mir die Hand,
Halt' an meine Fitt'ge Dich
Zum hochzeitlichen Reigen, leicht
Schwing' ich mich mit Dir empor.

Chor.

Hurra, hurra, trallala!
Heil Dir, Du Siegbekränzter, Heil
Dir, der Götter Mächtigſtem!

---

1) Wollen Peiſthetäros und Baſileia da, am Hoflager des olympiſchen Zeus, ihr Beilager feiern, und iſt es, nach der Annahme meiner Vorgänger und der neueſten Herausgeber, Peiſthetäros, der die Verſe 1758—61 ſpricht? Peiſthetäros kommt mit Baſileia vom Hoflager des Zeus und ſollte dahin zurückkehren? Gewiß nicht. Ein Theil des Chors ſpricht oder ſingt vielmehr dieſe Verſe; unter Zeus aber iſt ihr Zeus, der mit Donner, Blitz, Herrſcherſtab ausgeſtattete Peiſthetäros, der Götter mächtigſter (wie er gleich darauf genannt wird), zu verſtehen. Er ſchwingt ſich mit Baſileia nicht zum Olympos, ſondern zu den Zinnen ſeiner Wolkenkukukshofer Königsburg empor.

VII.

Lyſiſtrate.

Aufgeführt Olymp. 92, 1. 411 v. Chr.

Digitized by Google

Personen.

Lysistrate,
Kalonike,
Myrrhine,
Stratyllis,
} athenische Frauen.

Lampito, aus Lakedämon.
Chor der Greise.
Chor der Frauen.
Kinesias.
Dessen Söhnchen.
Der Verwaltungsrath.
Herold
Gesandte
} der Lakonen.
Marktgenosse, Diener, Athener, Lakonen.

Einleitung.

Offen, bemerkten wir zu dem Frieden, trage dieſes Luſtſpiel ſeine friedliche Tendenz an der Stirne; etwas verſteckter geſchieht dies auch bei der zehn Jahre ſpäter aufgeführten Lyſiſtrate, in welcher der Dichter Ähnliches beabſichtigte. Aber unſer Luſtſpiel ſollte nicht blos, wie, nach unſerer Vermuthung, der Frieden, die Botſchaft eines, als daſſelbe auf die Bühne kam, bereits ſo gut wie abgeſchloſſenen Friedens vorbereiten, und ihr eine günſtige Aufnahme verſchaffen, ſondern diesmal wirklich die Gemüther der Athener und vielleicht auch anweſender Fremden zu Friedensunterhandlungen geneigter machen. Daß aber der Dichter dieſe Abſicht durch den hier nicht hiſtoriſchen, ſondern erdichteten Namen ſeiner Heldin andeuten wollte, indem er ſie die Heeresauflöſerin, d. h. die Friedensſtifterin, nannte, giebt er ſelbſt deutlich genug V. 1078 — 1080, vgl. 549, zu verſtehen *).

Daß und weßhalb der Frieden, ſogleich nach Aufführung des Ariſtophaniſchen unter Nikias Auſpicien geſchloſſen, nicht von langer Dauer war und ſein konnte, ſahen wir bereits in der Einleitung zu den Vögeln. Waren aber damals, nach beinahe zehnjährigem Kampfe, manche Umſtände eingetreten, welche die Athener deſſen baldige Beendigung wünſchen ließen †): ſo hatte nach Verlauf einer eben ſo langen Friſt ††), vorzüg-

*) Vom Auflöſen des Heeres ward das Stück Lyſiſtrate genannt, ſagt auch der Scholiaſt.

†) Einleitung zum Frieden S. 116.

††) Olymp. 89, 3 wurde der Frieden, Ol. 92, 1 zehn Jahre ſpäter

lich in der letzten Hälfte derselben, ihre Lage so bedeutend sich verschlimmert, daß der vor zehn Jahren nur auf eine sehr unvollkommene Weise befriedigte Wunsch jetzt weit lebhafter, denn je, sich in jedem Verständigen regen mußte.

Das große mit dem größten Aufwande von Streitkräften aller Art begonnene Unternehmen gegen Sikelien hatte, vorzüglich durch Alkibiades Abberufung und Verurtheilung [a]), den betrübendsten Ausgang für Athen genommen. „Es gestaltete sich," sagt der Geschichtsschreiber des peloponnesischen Kriegs [b]), „dies als das bedeutendste hellenische Unternehmen in diesem Kriege, ja, nach meinem Bedünken, unter allen zu unserer Kenntniß gekommenen hellenischen; das glänzendste für die Sieger, das unheilvollste für die Besiegten. Denn in jeglicher Hinsicht in Jeglichem besiegt, und ohne in irgend Etwas nur geringe Drangsale erfahren zu haben, gingen sie, wie es im Sprichworte heißt, mit Mann und Maus, See- und Landmacht, mit Allem in Allem zu Grunde und von Vielen kehrten nur Wenige heim."

Wir deuteten ferner bereits in der Einleitung zu den Vögeln an, wie der von Natur so reich begabte, aber freilich stets mehr das eigne, als seines Vaterlandes Gedeihn berücksichtigende Alkibiades seinen Athenern, die über ihn das Todesurtheil gesprochen hatten, auf das Empfindlichste bewies, daß er noch lebe †). Auf seinen Rath unterstützten nicht blos die Lakedämonier die Sikeler auf das Kräftigste, und führten dadurch die oben erwähnte, für Athen so unheilvolle Katastrophe herbei; auf seinen Rath setzten sie auch, zu großer Beschwer ihrer Feinde, sich mitten in Attika fest und befestigten die nur sechs Wegesstunden von Athen entfernte, hochgelegene Feste Deke-

---

Lysistrate aufgeführt, also wahrscheinlich im Frühlinge des Jahres 411 v. Chr. Über diese ein Jahr betragende Abweichung von der Angabe der Jahre v. Chr. in Th. 1. S. 82, vgl. Einleitung zum Frieden S. 117. Anm. *). Das Jahr der Aufführung begann nach Meton den 6. Juli 412 und endete den 25. Juni 411.

[a]) Einleitung zu den Vögeln S. 229 f.

[b]) Thuk. Schluß des 7. Buches.

†) Plut. Alk. 22. 23.

leia [a]); auf ſeinen Rath und zum Theil unter ſeiner perſönlichen Leitung beuteten ſie die Geneigtheit der atheniſchen Bundesgenoſſen in Kleinaſien und auf mehreren Inſeln von Athen abzufallen aus [b]), welche Geneigtheit eine natürliche Folge der gebrochenen Seemacht der Athener war; ja ſelbſt bei dem, zwiſchen dem Perſerkönige Dareios II. (regierte von 424—404) und den Lakedämoniern durch jenes Statthalter in Kleinaſien, Tiſſaphernes, abgeſchloſſenen Waffenbündniß, durch welches Sparta, von perſiſchem Golde unterſtützt, in den Stand geſetzt wurde, auch als Seemacht mit Athen in die Schranken zu treten, war er thätig [c]).

Aber ſo vortheilhaft Sparta's Verhältniſſe durch Alkibiades Einwirkung ſich geſtaltet hatten, ſo ſehr hauptſächlich durch ihn Athen gegen ſeine Nebenbuhlerin in Nachtheil gekommen war, ſo war doch weder das Eine, noch das Andre das letzte Ziel der Beſtrebungen des eben ſo ſelbſtſüchtigen, als talentvollen Mannes.

Der Lakedämonierkönig Agis, der an der Spitze eines Heeres bei Dekeleia einer größern Macht genoß, als ſie ſonſt den durch die Ephoren ſehr beſchränkten Spartanerkönigen zugeſtanden ward [d]), ſah ſich nach zehnmonatlicher Abweſenheit durch die Geburt eines Söhnchens überraſcht, und ſeine auf ihre Eroberung ſtolze Gemahlin Timäa machte aus dem wahren Vater deſſelben ſo wenig ein Geheimniß, daß ſie nur öffentlich ihr Knäblein Leotychides, im Kreiſe ihrer Vertrauten aber ungeſcheut Alkibiades nannte [e]); und nicht blos dies erbitterte den König gegen den Alkibiades, er fühlte ſich auch, und die Angeſehenſten im Heere mit ihm, dadurch gekränkt und verletzt, daß allgemein jede Waffenthat in Kleinaſien, jedes gelungene Unternehmen nur dem Alkibiades zugeſchrieben wurde und Er und alle Andern durch ihn ſich in Schatten geſtellt ſahen.

---

[a]) Thuk. VI. 91. 93. VII. 19. Plut. Alk. 23.

[b]) Thuk. VIII. 5. 6. 12—14. 16. 17. Plut. Alk. 24.

[c]) Thuk. VIII. 12. 17. 18.

[d]) Thuk. VIII. 5.

[e]) Plut. Alk. 23.

Ihr mißgünstiger Haß ging aber so weit, daß durch ihre Einwirkung Astyochos, der Oberfeldherr in Kleinasien, von Lakedämon aus die geheime Weisung erhielt, den Gefürchteten und Verhaßten, von dem sie wohl erkannten, daß er als Feind ihnen ebenso verderblich werden könne [a]), als er seit einigen Jahren ihrer Sache förderlich gewesen war, aus dem Wege räumen möge [b]).

Doch den Schlauen zu täuschen oder zu fahen, war keine leichte Aufgabe. Er merkte Unrath und nahm zu Tissaphernes seine Zuflucht, bei dem er, wie überall, wo er erschien, seine die Herzen gewinnende Persönlichkeit geltend machte, und ihn ganz für sich einnahm. Bald wußte er hier der Sache der Peloponnesier bedeutend zu schaden, rieth auf eine für ganz Hellas verderbliche Weise dem Tissaphernes, keine der kriegführenden Parteien zu nachdrücklich zu unterstützen, sondern vielmehr, zu Gunsten seines Königs, sie unter einander selbst sich aufreiben zu lassen [c]), knüpfte, seine Rückkehr nach Athen vorzubereiten, mit Erfolg Unterhandlungen mit den Anführern der zu Samos befindlichen atheniſchen Flotte an, und versprach ihnen, den Tissaphernes, bei dem er so viel gelte, den Athenern zu befreunden, sobald sie an die Stelle der Volksherrschaft, mit der nicht wohl zu unterhandeln sei, eine Wenigerherrschaft treten lassen würden. Peisandros [d]), deshalb von Samos nach Athen gesendet, bereitete da diese Umgestaltung der Dinge vor, indem er ein mit Tissaphernes nur unter dieser Bedingung zu schließendes Bündniß als das einzige Rettungsmittel gegen ihre, so in Andern, als besonders durch eine solche Verbindung überlegenen Feinde darstellte [e]). Und obgleich Er, mit zehn Andern von den Athenern mit unumschränkter Vollmacht mit Tissaphernes und Alkibiades zu unterhandeln abgeschickt, nichts ausrichtete, sondern der Letztere vielmehr nur dadurch den Schein

---

[a]) „Er zeigte sich auch sonst unzuverläßig," sagt Thuk. VIII. 45.

[b]) Thuk. VIII. 45. Plut. Alk. 24.

[c]) Thuk. VIII. 46. Plut. Alk. 25.

[d]) Anm. zu V. 489.

[e]) Thuk. VIII. 53. 54.

zu retten vermochte, daß er den Satrapen, den Athenern unerfüllbare Bedingungen zu machen bestimmte; ja, obgleich Jener sogar das Waffenbündniß mit den Lakedämoniern erneuerte [a]): So hatte Peisandros und sein Anhang doch schon vorher so gute Vorkehrungen getroffen, daß es ihnen wirklich die Volksherrschaft zu stürzen gelang, ungeachtet sie, von Vertreibung des Peisistratiden Hippias an gerechnet, beinahe hundert Jahre bestanden hatte (510—411).

Zu diesem Behufe vermochte Peisandros zuerst das Volk, zehn Männer mit unumschränkter Vollmacht zu wählen, die ein Gutachten entwerfen sollten, wie hinfort der Staat zu verwalten sei [b]). Diese, deren Berathungen wahrscheinlich er selbst leitete, ließen nun eine von ihm oder vielmehr von Antiphon [c]) entworfene Verfassung in das Leben treten, der zu Folge die oberste Gewalt, mit vorläufiger Aufhebung aller andern Staatsämter, in die Hände von vierhundert Männern gelegt wurde, denen, mehr zum Schein, als in der Wirklichkeit, ein bei besondern Veranlassungen zusammen zu berufender Ausschuß von fünftausenden beigesellt ward.

Wenn man sich nun aber erinnert, daß der peloponnesische Krieg hauptsächlich auch gegen Verfassungen geführt wurde, daß Athen bisher stets seinen Einfluß in fremden Staaten dadurch zu begründen und zu behaupten suchte, daß es seine demokratische, Sparta, daß es seine aristokratische Verfassung in denselben einführte, oder wenigstens, da so ziemlich in jedem griechischen Staate beide Verfassungen zahlreiche Anhänger hatten, die ihm zusagende Partei unterstützte: So muß man schon in diesem Verfassungswechsel einen Schritt zur Versöhnung mit dem aristokratischen Sparta erkennen. Erwägen wir daneben die bereits angedeutete mißliche Lage Athens, mißlich durch ein gänzlich verunglücktes Unternehmen, durch die dadurch gebro-

---

[a]) Thuk. VIII. 56—58.

[b]) Thuk. VIII. 67.

[c]) Thuk. VIII. 67. 68. Der hier erwähnte Antiphon war ein Lehrer des Geschichtschreibers. Sein Schüler setzt dem staatsklugen und beredten Manne in dem zuletzt angezogenen Capitel ein schönes Denkmal.

chene See- und Landmacht des Staates, den Abfall der Verbündeten, die Befeſtigung von Dekeleia, der Feinde Unterſtützung durch perſiſches Gold und perſiſche Schiffe, die vereitelte Hoffnung eines, ſtatt des mit Lakedämon beſtehenden, ihrerſeits mit dem Perſerkönige zu ſchließenden Bündniſſes: Dann werden wir es ſehr natürlich finden, daß die neueingeſetzte Behörde nichts Angelegentlicheres zu thun hatte, als daß ſie an den Lakedämonierkönig Agis, der ſich in Dekeleia befand, Herolde ſandte, mit dem Antrage, ſie wünſchten ſich zu vertragen und es ſei zu erwarten, daß er mit ihnen eher unterhandeln werde, da das (im Sinne des Lakedämonier) unzuverläßige Volk nicht mehr herrſche [a]).

Zwar fanden dieſe bei Agis, der von den mit jedem Verfaſſungswechſel verbundenen unruhigen Bewegungen im Innern Vortheil zu ziehen hoffte, kein Gehör; er zog vielmehr aus dem Peloponnes Verſtärkungen an ſich, und machte einen Verſuch, durch einen Handſchlag Athens ſich zu bemächtigen. Da aber dieſer mißlang, ſendeten die Vierhundert an ihn von Neuem Abgeordnete, die er nun günſtiger aufnahm und ſie aufmunterte, auch nach Lakedämon wegen abzuſchließendes Friedens eine Geſandtſchaft zu ſchicken [b]).

Es dürfte nicht leicht zu ermitteln ſein, was zu der Zeit, als unſer Luſtſpiel nicht ſowohl wirklich aufgeführt, als dem Schauſpieler Kalliſtratos [c]), der die Aufführung auch diesmal leitete, vom Dichter übergeben wurde, von dem zuletzt Erzählten ſich bereits begeben hatte und was noch in der Zukunft Schooſe ruhte. Aber ſoviel ſteht wohl durch die unter dem Namen der Didaskalien bekannten Bühnenberichte feſt, und geht auch daraus hervor, daß in unſerm Stücke einer der erwähnten Zehnmänner, die jedes Falls nur auf eine kurze Zeit mit dieſer Würde bekleidet waren, in demſelben auftritt [*]), und

---

[a]) Thuk. VIII. 70.

[b]) Thuk. VIII. 71.

[c]) Derſelbe, durch den Ariſtophanes, ohne noch ſich zu nennen, ſeine Babylonier und Acharner, ſowie ſpäter die Vögel aufführen ließ. Das gr. Dr. S. 77. Anm. 204.

[*]) Andre Stellen, die einen Schluß auf die Zeit der Aufführung

genügt auch zum Verſtändniß unſerer Lyſiſtrate vollkommen: Als im Frühjahre des Jahres 411 v. Chr. Ariſtophanes dieſes Stück auf die Bühne brachte, machte die äußere Lage Athens, ſowie die mit jedem, vorzüglich einem ſchnellen Verfaſſungswechſel verbundene innere Gährung den Frieden nicht blos höchſt wünſchenswerth, ſondern es waren auch nicht unwahrſcheinliche Ausſichten dazu vorhanden; indem ſowohl das atheniſche Volk, als die neueingeſetzte Behörde unter Andern aus den in dem Vorigen angeführten Urſachen demſelben keineswegs abgeneigt waren, ja man auch eine gleich friedliche Stimmung bei den eine ariſtokratiſche Herrſchaft ſtets begünſtigenden Lakedämoniern vorausſetzen durfte. Sehr nahe lag daher die gleich zu Anfange dieſer Einleitung angedeutete Abſicht unſres friedliebenden Dichters, dadurch, daß er durch ſeinen Bühnenſcherz dieſe friedliche Stimmung bei ſeinen Mitbürgern und den anweſenden Fremden [a]) nährte, auch ſein Scherflein zur Herbeiführung einer Ausſöhnung beizutragen, die nach zwanzigjährigem, verderblichem Kampfe für alle Kriegführenden, insbeſondre aber, nach den Ereigniſſen der letzten, ſeit Aufführung des Friedens verſtrichenen zehn Jahre, für die Athener ſehr erſprießlich und heilbringend erſcheinen mußte.

So löblich aber auch des Dichters Abſicht erſcheinen mag, durch „der ſcherzenden Maske Spiel" die in den Gemüthern ſeiner Zuſchauer durch den Gang der Kriegsereigniſſe erweckten friedlichen Geſinnungen zu beleben und ſo die ſeit zwanzig Jahren landesflüchtige, von ſo Vielen ſchmerzlich vermißte Friedensgöttin auf griechiſchen Boden zurück zu führen; ſo muthwillig und ausgelaſſen iſt die Weiſe, auf die er dieſen Zweck zu erreichen ſucht.

„In unſere, der Frauen, Hand iſt der geſammten Hellas

---

geſtatten, ſind: Die Erwähnung der Feldherrn zu Samos (315), des Peiſandros (489); das an die ſtattgefundene Staatsumwälzung erinnernde Streben nach Würden (573); die Hindeutung auf das Ringen nach Gewaltherrſchaft (613) und auf die Hermenfrevler, deren, insbeſondre des Alkibiades, Zurückberufung jetzt zu erwarten war (1069).

[a]) Wahrſcheinlich wurde Lyſiſtrate an den großen Dionyſien, alſo in Gegenwart fremder Gäſte, aufgeführt. Bode, Geſch. d. hell. Dichtk. III. 2. 346. Anm. 2.

Heil gegeben" (29. 30), meint die verständige Lysistrate, welcher die erste Rolle in unsrem, von ihr den Namen führenden Lustspiel übertragen ist, und erblickt dieses Heil in dem Frieden. Zu dessen Abschluß müssen die Männer geneigt gemacht und zugleich die Mittel zur Fortsetzung des unheilvollen Krieges ihnen entzogen werden.

Mit Anbruch des Tages betritt demnach zuerst die Heldin die Bühne und klagt über die Saumseligkeit der Frauen, die sie zu einer hochwichtigen Berathung aus Athen, Salamis, Böotien, Lakedämon ꝛc. beschieden hat, und die endlich auch nach und nach sich zusammenfinden. Sie stellt ihnen vor, wie viel häusliche Freuden der unselige Krieg ihnen entziehe, um zu einem heldenmüthigen, aber zur Herbeiführung des Friedens unumgänglich nothwendigen Entschluß sie zu bewegen. Dieser Entschluß — sich des vertrauten Umgangs mit ihren Männern zu enthalten und diese durch diese Entbehrung zum Frieden zu nöthigen — wird, ob widerstrebendes Sinnes, wirklich angenommen, und nachdem ein Jubelgeschrei aus der nahegelegenen Burg die Wortführerin benachrichtigt hat, daß es mehrern ältern Frauen, einem von dem klugen Weibe ebenfalls ausgehenden Anschlage zu Folge, jener Burg und somit auch des zur Fortsetzung des Krieges unentbehrlichen Gemeinschatzes sich zu bemächtigen gelungen sei, durch feierlichen Eidschwur bekräftigt, bei welchem statt des Opferthieres ein Faß rothes Thasierweines sein Blut lassen muß.

Auf die Nachricht von der Einnahme der Burg durch die Frauen eilt nun durch die zu Volksversammlungen bestimmte Pnyx, welche hier die Orchestra vorstellt, die eine Hälfte des Chores, der diesmal, wie in Schillers Braut von Messina, in zwei einander feindlich gegenüberstehende Abtheilungen zerfällt, herbei: Diese Hälfte bilden Greise, mit Fackeln, Kohlentöpfen, Klötzen versehen. Die Oberbühne, die jedoch diesmal nicht, wie im Frieden geschah, zum wirklichen scenischen Spiele benutzt wird, stellt nämlich die Akropolis mit den Propyläen dar. Wie in der Wirklichkeit führen breite mit einem Geländer versehene Stufen über die eigentliche Bühne, wohin sie durch einen Eingang münden, nach der Orchestra herab, wo sich der Haupteingang befindet. Vor diesem Haupteingange, den Zuschauern

zur Linken, erſcheinen die erwähnten Greiſe, das verſchloſſene Thor zu berennen und nieder zu brennen. Zur Vertheidigung ihrer, im Beſitze der Burg befindlichen Schweſtern kommt von der andern Seite des Chores zweite Hälfte, aus Frauen (ebenfalls bejahrteren V. 632) beſtehend, mit Waſſerkrügen heran, ſo daß der Eingang zu den nach der Burg führenden Stufen beide Chöre trennt. Mit Schmähreden und Thätlichkeiten necken ſich beide Chöre. Ja ſelbſt der Verwaltungsrath, der zur Fortſetzung des Krieges Gelder aus dem Staatsſchatze holen wollte und die Burg beſetzt fand, wird, zuſammt ſeinen Schergen, von den kecken Frauen gehöhnt und gemißhandelt und muß mit Koth beworfen und mit Waſſer begoſſen unverrichteter Sache wieder abziehen.

Inzwiſchen fangen bereits die Folgen der von der einen Seite erzwungenen, und auch von der andern Seite nicht ganz freiwilligen Enthaltſamkeit in immer gewaltiger erwachender Sehnſucht ſich zu zeigen an. Mehrere Frauen ſuchen deshalb unter den nichtigſten Vorwänden aus der Burg zu ihren Männern zu entſchlüpfen, werden aber von Lyſiſtrate zurückgetrieben. Ein liebesſiecher Ehemann will von ſeiner Myrrhine, der er auch in Bezug des Friedens, was ſie nur wünſchen und verlangen mag, verſpricht, der Minne ſüßen Sold erlangen; aber die Loſe ſteigert ſeine Begier auf das Höchſte und entſchlüpft ihm dann, ohne ſie zu befriedigen.

Noch größere Noth herrſcht zu Lakedämon; wie wir aus dem Munde eines zur Anknüpfung von Friedensunterhandlungen abgeſendeten Herolds erfahren. Sein Antrag findet den größten Anklang. Der Verwaltungsrath fordert ihn auf, nach Lakedämon zurückkehrend die Abſendung von Friedensbotſchaftern mit unumſchränkter Vollmacht dort zu veranlaſſen, und in der Zwiſchenzeit, bis zur Ankunft dieſer, treten auch die Chöre der Greiſe und Frauen einander näher. Die Geſandten erſcheinen; alle Gemüther ſind auf das Friedlichſte geſtimmt; Lyſiſtrate's verſöhnende Worte finden das willigſte Gehör. Ein Verſöhnungsſchmaus wird von den noch im Beſitze der Burg befindlichen Frauen auf derſelben veranſtaltet; in fröhlicher Weinlaune kommen Athener und Lakoner von dieſem Friedensmahle zurück und frohe Geſänge und Tänze beſchließen das Stück.

Jeder Mann zieht nun mit seinem schmerzlich entbehrten Weibchen heim.

Der Verfasser dieser Einleitung erinnert sich aus seinen Knabenjahren, wie in einem dem Unterrichte in Volksschulen bestimmten Spruchbüchlein die für die ersten Anfänger, die Reifern und die Reifsten bestimmten Sprüchlein durch Sternchen, Händchen, Kreuzchen in verschiedene Lehrcurse geschieden waren. Später fand dieselbe Einrichtung auch auf Sprachlehren und Lehrbücher verschiedener Wissenschaften ihre Anwendung, und eben so gut ließ sich auch für die Lesung des Aristophanes ein dreifacher Cursus feststellen. Die erste Bekanntschaft mit ihm zu vermitteln erscheinen uns die im ersten Bande dieser Übersetzung enthaltenen Stücke die geeignetsten (Vorrede zu Bd. I. XVI. f.); den letzten Cursus dagegen würden diejenigen drei Lustspiele bilden, deren wir dort ebenfalls gedachten (S. XII. Anm.), und zwar nicht Leserinnen ihnen zu gewinnen, sondern diese davon zurück zu schrecken. Unter diesen dreien möchte Lysistrate, die Schlegel nicht ganz mit Unrecht die übelberüchtigte nennt, die reifsten Leser erheischen. Wir wollen hier das nicht wiederholen, was wir anderwärts *) nachzuweisen versuchten, inwiefern nämlich die alte Komödie nicht Anspielungen, sondern handgreifliche Beziehungen auf den sinnlichen Liebesgenuß vor einem Kreise erwachsener Männer sich erlauben durfte. Daß Aristophanes von dieser Erlaubniß in der Lysistrate auf eine etwas zügellose Weise Gebrauch machte, läßt sich nicht wohl läugnen.

Unser Lustspiel ermangelt, gleich den Ekklesiazusen und dem Plutos, der Parabase. Lag davon der Grund in dem doppelten Chore, der erst gegen das Ende des Stücks zu einem gemeinschaftlichen Tanze sich vereinigen konnte? Oder fand es der

*) Das gr. Dr. XVI. 7.

Dichter nicht angemeſſen, in dieſer Zeit der Gährung ſich beſtimmter, wie in den meiſten Parabaſen zu geſchehen pflegt, über die Ereigniſſe des Tages auszuſprechen?

Sehr verſtändig bilden ältere Männer und ältere Frauen die beiden Chöre. Dieſe entbehren bereits der vorzüglichſten Waffen, womit junge Frauen junge Männer mit Erfolg zu bekämpfen pflegen, und jene ſind gegen dergleichen Angriffe beſſer gerüſtet. Eine zu frühe Verſöhnung der beiden Chöre konnte aber nicht im Plane des Dichters liegen.

Es iſt bekannt, daß erſt ſieben Jahre nach Aufführung der Lyſiſtrate, mit Einnahme Athens durch Lyſander und einen dadurch erzwungenen, für die Athener höchſt ſchimpflichen Frieden, der peloponneſiſche Krieg endete und daß alſo der Dichter durch unſer Luſtſpiel ſeinen Zweck ſo wenig erreichte, wie bei ſeinem gegen Kleon geführten Angriffe in den Rittern *). Mit welchem dramatiſchen Erfolge aber Kalliſtratos Lyſiſtrate zur Aufführung brachte, d. h. ob ſie den erſten, zweiten oder dritten Preis davon trug, darüber laſſen uns unſre einzige Quelle, die ſchon erwähnten Bühnenberichte, diesmal in Ungewißheit.

Lampito bedient ſich in der Urſprache der lakoniſchen Mundart; dieſe ſtimmt mit ihrem, ſo meiſterhaft durchgeführten kräftig naivem Weſen vortrefflich überein und mußte natürlich auch im Deutſchen durch eine entſprechende wieder gegeben werden. Leider ſteht dem Überſetzer keine aus der Sprechenden Munde erlernte zu Gebote. Da ihm aber das Plattdeutſche dazu am geeignetſten erſchien, ſo ſuchte er es ſich, vornemlich aus W. Boruemann's plattdeutſchen Gedichten, anzueignen und legte dieſe als Kanon ſeiner Überſetzung ſo zu Grunde, daß er jedes Wort und jede Wendung daraus zu rechtfertigen ſich anheiſchig macht.

*) Einl. zu den Rittern S. 16.

Lysistrate.

Erste Scene.

(Früher Morgen.)

Straße von Athen; den Zuschauern zur Linken die Burg, von der Stufen nach der Hauptbühne und von da nach der Orchestra herabführen. Doppelthüren verschließen den Zutritt zu diesen Stufen, sowie zu der Burg.

Lysistrate. Bald darauf Kalonike.

Lysistrate.

Ja, wenn Jemand zum Tempel des Bakchos sie beschied,
Des Pan, der Genetyllis oder Kolias,
Nicht durchzukommen wäre vor Handpauken dann [1]).
Jetzt aber — auch nicht Eine Frau fand hier sich ein;
Da tritt allein noch meine Nachbarin heraus.
Kalonike, sei gegrüßt!

Kalonike.

Auch Du, Lysistrate!

1) Wenn Jemand die Frauen zu fröhlichen Orgien, bei denen sie, die Tänze damit zu begleiten, Handpauken führten, beschieden hätte, dann würden sie sich zahlreich und zeitig eingefunden haben; jetzt, da es etwas Ernstes gilt, lassen sie vergeblich auf sich warten. Kolias hieß ein, etwa eine Stunde Wegs vom Hafen Phaleros entferntes Vorgebirge von Attika, wo sich ein Tempel der davon benannten Aphrodite, so wie des Pan befand (Strabo IX. 1); der andre Beiname derselben Göttin, unter welchem sie dort ebenfalls verehrt wurde, bezeichnete sie als Schirmerin der sinnlichen Liebe.

Was bewegt Dich so? Weg mit den Runzeln, liebes Kind!
Nicht solche Pfeil' entsende Deiner Augen Blick.

Lysistrate.

Ja, Kalonike, mir im Herzen lodert es,
Und ich fühl' im Innern durch uns Frauen mich gekränkt,
Indem wir bei den Männern in dem Rufe stehn
Als höchst verschlagen.

Kalonike.

Ei das sind wir auch, beim Zeus!

Lysistrate.

Doch nun sie, hier zu treffen sich, geladen sind,
Daß wir berathen, warlich keine Kleinigkeit!
Da schlafen sie und kommen nicht.

Kalonike.

Aber Geliebteste,
Sie werden schon: Zum Ausgehn kommt die Frau nicht leicht.
Den Mann zu beschicken hat der Unsern Eine noch,
Die Andre weckt den Sklaven, eine Dritte lullt
In den Schlaf ihr Bübchen; Die badet, Jene füttert es.

Lysistrate.

Doch gab es Anderes für sie, weit Wicht'geres
Zu thun.

Kalonike.

Ach liebe Lysistrate, was ist es doch,
Weswegen Du uns Frauen hier zusammenrufst?
Was für ein Ding? Wie beschaffen?

Lysistrate.

Groß.

Kalonike.

Und stattlich wohl?

Lysistrate.

Beim Zeus, gar stattlich.

Kalonike.

Und finden wir denn nicht uns ein?

Lysistrate.

Doch ist das nicht die Weise; schneller solltet Ihr's,

Denn ein Beginnen hab' ich mir da ausgedacht,
Schlaflos wälzt' ich mich manche Nacht herum dabei.

Kalonike.

Fein eingefädelt iſt wohl dies Erwälzete?

Lyſiſtrate.

So fein fürwahr, daß der geſammten Hellas Heil
In unſere, der Frauen, Hand gegeben iſt.

Kalonike.

In die Hand der Frau'n? Dann ſteht's damit bedenklich aus.

Lyſiſtrate.

Anheim gegeben iſt uns unſrer Stadt Gedeihn
Und Untergang und der der Peloponneſier . . .

Kalonike.

Die mögen, das iſt, beim Zeus, das Beſte, untergehn.

Lyſiſtrate.

Und das Verderben der Böotier insgeſammt.

Kalonike.

Nicht insgeſammt fürwahr, die Aale [1]) nimm mir aus.

Lyſiſtrate.

Nicht über meine Zunge komm' ein Unglückswort [2])
Athen bedrohend, denke Du Dir ſelbſt ſein Loos.
Doch findet eine Frau'nverſammelung hier ſtatt,
Dann ſchaffen Die aus Böotien, die peloponneſiſchen
Und wir dazu, vereiniget der Hellas Heil.

Kalonike.

Was ſchafften Frauen irgend wie Verſtändiges,
Und Rühmliches? Da ſitzen wir im Blumenſchmuck,
Im Safranüberwurfe, köſtlich aufgeſchminkt,
Im langherabwallenden Leibrock und den Bänderſchuhn.

---

1) Die leckerſten bot der See Kopaïs in Böotien. Friede 1005, unten 697.

2) Damit es nicht noch größeres Unheil über Athen bringe. Es iſt bekannt, mit welcher Ängſtlichkeit die Alten dergleichen Worte übler Vorbedeutung mieden, denen der Volksglaube die nachtheiligſte Wirkung auf den Ausgang jedes Vorhabens beimaß.

Lysistrate.

Das ist's ja eben, was uns, hoff' ich, retten soll;
Die Safrantüchlein, Salben und die Bänderschuh',
Das Weiß und Roth und des Gewands Durchsichtigkeit.

Kalonike.

Ei, wie denn so?

Lysistrate.

So daß vom lebenden Geschlecht
Der Männer Keiner gegen den Andern den Speer erhebt,

Kalonike.

So färb' ich, bei den Göttinnen [1]), mir mein Safrantuch.

Lysistrate.

Noch den Schild ergreife,

Kalonike.

Schmücke mich mit dem Überwurf.

Lysistrate.

Noch auch ein Schwertlein nur.

Kalonike.

Ich kaufe Bänderschuh'.

Lysistrate.

Und sollten drum die Frau'n nicht längst versammelt sein?

Kalonike.

Beim Zeus, herbeigeflogen sein, seit lange schon!

Lysistrate.

Du wirst sie leider als Erzathenerinnen sehn,
Die alles Andre eh'r, als was sie sollten, thun.
Auch keine Frau von Dem, was an den Kais wohnt, kam,
Noch auch aus Salamis.

Kalonike.

Und von diesen weiß ich doch,
Schnellsegler trugen früh vor Tag' herüber sie.

---

1) Athenerinnen und Lakonerinnen schwören in unsrem Lustspiel νὴ τὼ θεώ, aber Jene verstehen darunter Ceres und Proserpina, Diese die aus Sparta stammenden Landesheroen Kastor und Polydeukes (Pollux). Frieden 214. Anm.

Lyſiſtrate.

Auch ſie, auf die ich hofft' und ſicher rechnete,
Sie würden zuerſt eintreffen, der Acharner Frau'n [1]),
Sie ſind noch nicht erſchienen.

Kalonike.

Die des Theagenes
Frug doch, des Wegs zu wandeln, das Bild der Hekate [2]);
Doch ſiehe da, hier ziehen Ein'ge Dir heran,
Von dorther kommen Andre noch. Ohe, ohe!
Von wannen die?

Lyſiſtrate.

Von Stinkendorf.

Kalonike.

Ja wohl, beim Zeus.
Iſt's doch, als ob ganz Stinkendorf in Bewegung ſei [3]).

1) Von Acharnä, einem anſehnlichen Flecken, nördlich von Athen. Eines der atheniſchen Thore hieß davon das acharniſche. „Sie hatten durch Einbuße den Krieg recht gründlich haſſen gelernt," bemerkt H. Voß, und ſcheint darin den Grund zu ſuchen, weshalb Lyſiſtrate ſie recht zahlreich erwarte. Als ob eine der Frauen bereits wiſſe, weshalb Lyſiſtrate ſie zuſammenberief.

2) Eine in kritiſcher Hinſicht ſchwierige Stelle. Die meiſten Gründe ſprechen für die hier übertragene ſcharfſinnige Conjectur Bentley's: *θοὐκάτειον ἀνήρετο*. Unter andern galt Hekate für die Göttin des Glücks: ein auch in Privatwohnungen aufgeſtelltes Bild derſelben ſchirmte dieſe vor Unfällen. Die Frau des Theagenes befragt dieſes Bild, vielleicht durch ein dargebrachtes Opfer, ob die Wanderung für ſie glückbringend ſein werde, und erfleht den Beiſtand der Göttin.

3) Der Überſetzer mußte hier einige Freiheit ſich erlauben. Im Original ſteht von Anagyros, einem attiſchen Flecken, der von einem übelriechenden Kraute ſeinen Namen hatte. Zugleich war ein Sprichwort üblich: *Ἀνάγυρος κεκίνηται*, das zunächſt von einem üblen Geruche, der ſich verbreitet hatte, gebraucht wurde. Denken wir uns ſo ziemlich die geſammte Bürgerſchaft Athens bis auf die niedrigſten Volksclaſſen herab, nicht ſtunden-, ſondern ganze und halbe Tage lang in einem verhältnißmäßig immer engen, wenn auch oben offenen Raum verſammelt, ſo läßt ſich leicht erachten, daß gar mancher Zuſchauer Kalonike's, wahrſcheinlich mit einem Schnüffeln begleitete Anſpielung, die wir, ſo gut es gehen wollte, wiederzugeben verſuchten, treffend und bewährt gefunden haben werde.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Myrrhine. Lampito. Mehrere andre Frauen.

Myrrhine.

Erſcheinen wir zu ſpät etwa, Lyſiſtrate? —
Wie? Du verſtummeſt?

Lyſiſtrate.

Nicht gefällt mir's, Myrrhine,
Daß bei ſo wicht'ger Sache jetzt erſt Du erſchienſt.

Myrrhine.

Fand ich im Dunkeln doch mit Noth mein Gürtelchen.
Doch haſt ſo Dringendes Du, ſag' es, da ſind wir nun.

Lyſiſtrate.

Nicht doch, beim Zeus, ein Weniges noch warten wir,
Bis aus Böotien und dem Peloponnes die Frau'n
Sich eingefunden.

Myrrhine.

Wohl, weit beſſer iſt es ſo.
Und was dort kömmt, fürwahr das iſt ja Lampito.

Lyſiſtrate.

Geliebteſte Lakonin, Heil Dir, Lampito!
Wie reizend, ſüße Freundin, biſt Du anzuſchau'n!
Die blüh'nde Farbe, wie von Kraft Dir Alles ſtrotzt!
Du würgſt den Stier.

Lampito.

Dät meen ick ok, bim Götterpoar,
Ick bin ganz stramm uf Hopp un Sprung inexerzeert [1]).

---

1) Bekanntlich wurden, nach den Geſetzen Lykurg's, auch die ſpartaniſchen Jungfrauen durch Theilnahme an faſt allen Leibesübungen der Jünglinge zu Müttern gebildet, ſo kräftig an Körper und Geiſt, wie eine Menge Anekdoten ſie uns ſchildern. Das Original bezieht ſich hier auf eine Art Leibesübung, Bibaſis, bei welcher es darauf ankam, mit den Ferſen den Hintern zu berühren.

Lyſiſtrate.

Was, ſchmucke Dirne, Du für hübſche Brüſtchen haſt.

Lampito.

Ach Jie begreebt mi [a]), as ick was än Opperdeer [b]) [1]).

Lyſiſtrate.

Woher des Landes uns die andre junge Frau?

Lampito.

Us Böotjen än vornehmet Wief [c]), bim Götterpoar,
Kümmt her to Ju [d]).

Lyſiſtrate.

Beim Himmel, o Böoterin,
Sehr ſchöne Niederungen haſt Du.

Kalonike.

Ja, beim Zeus,
Und den Polei hat gar zierlich ſie ſich ausgerupft.

Lyſiſtrate.

Wer iſt das andre Kind?

Lampito.

Epps [e]) roars, bim Götterpoar,
Is se Ju von Korinth.

Lyſiſtrate.

Was Rares, ja, beim Zeus,
Das ſieht man wohl, wie Alles, was von dorther kömmt [2]).

Lampito.

Wer was et, seggt mi [f]), der upjund [g]) tosamm bereep [h])
Uns Fruens doahie?

Lyſiſtrate.

Das war ich.

Lampito.

Nu, vertelle [i]) mi,
Wat willt von uns Du hem [k])?

a) Ihr betaſtet mich. b) Als wär' ich ein Opferthier. c) Weib. d) Euch. e) Etwas. f) Sagt mir. g) Jetzt. h) Berief. i) Erzähle, ſage. k) Haben.

1) Bevor man ein Thier zum Opfer beſtimmte, befühlte man es, ob es hübſch fett und würdig ſei, den Göttern dargebracht zu werden.
2) Anm. zum Plutos 149.

Lyſiſtrate.

Ja, liebes Weib, beim Zeus.

Myrrhine.

Verkünd' es uns, was haſt Du denn ſo Wicht'ges vor?

Lyſiſtrate.

Sogleich verkünd' ich's Euch; doch um ein Kleines muß
Zuvor ich Euch befragen.

Myrrhine.

Frage, was Du willſt.

Lyſiſtrate.

Sehnt nach den Vätern Eurer Kinder Ihr Euch nicht,
Die von Euch fern zu Felde ſind? Ich weiß gewiß,
Euch Allen insgeſammt blieb nicht der Mann daheim.

Kalonike.

Fünf Monden ſteht der meinige, der arme Mann,
In Thrake, Acht zu haben dort auf Eukrates [1]).

Myrrhine.

Der mein'g' in Pylos [2]), ſieben volle Monden ſind's.

Lampito.

Un miener, kümmt ä moal er heim vom Regiment,
Glieck loangt he [a]) nach dem Schild un husch uf un dervon.

Lyſiſtrate.

Ja nicht einmal das Stümpfchen eines Buhlen blieb,
Seit uns im Stiche ließen die Mileſier [3]).

a) Gleich greift er.

---

1) Die damals thrakiſche, ſpäter makedoniſche Halbinſel Chalkidike war den Athenern verbündet, aber ſo früher, als insbeſondre nach der ſikeliſchen Niederlage zum Abfall geneigt. Dort ſtand der beſtechliche Feldherr Eukrates (über ihn Anm. zu den Rittern 129. 254), der einer Überwachung bedurfte, damit er nicht durch Beſtechungen gewonnen werde, mit den Feinden Athens gemeinſchaftliche Sache zu machen.

2) Die aus den Rittern unſern Leſern bekannte Pylos befand ſich noch in der Gewalt der Athener.

3) Im 21ſten Jahre des Krieges hatte Alkibiades dieſe zum Abfall

Ja zu Geſicht kam kein achtzoll'ger Tröſter mir
Von Leder, uns zu dienen als ein Nothbehelf.
Wär't Ihr geneigt nun, ſänn' ich einen Kunſtgriff aus,
Mit mir den Krieg zu end'gen?

Myrrhine.

Bei den Göttinnen, ja!
Ich ſicherlich, und müßt' ich d'rum dies Oberkleid
Als Pfand verſetzen und vertrinken heute noch.

Kalonike.

Ich ſicherlich. Ich zerſchnitte, mein' ich, ſelber mich
Und gäbe, ſo zur Butt' entſtellt [1]), mich halb darum.

Lampito.

Ick, woahr un wils [a]), de Höge [b]) des Taygetos [2])
Twalg' ick henup [c]), seh ick de Freeden droaben stoahn.

Lyſiſtrate.

So red' ich denn: Es zu verſchweigen ziemt ſich nicht.
Wir Frauen müſſen nämlich, wollen die Männer wir,
Daß ſie zum Frieden ſich bequemen, nöthigen,
Enthalten uns —

a) Gewiß und wahrhaftig. b) Höhe c) Arbeite ich mich hinauf.

---

von Athen vermocht. (Thuk. VIII. 17.) Weshalb ihrer hier Lyſiſtrate gedenkt, erhellt aus einer Anmerkung zum Plutos 1003.

1) Die Schollen oder Butten (Pleuronectes im Syſtem), ein Geſchlecht von Fiſchen und zwar die einzigen Thiere in der Natur, die ihre beiden Augen, ihre beiden Naſenlöcher ꝛc. auf einer Seite des Kopfes haben; auch ein eben ſo ſchräges Maul, ſo daß man ſie beinahe für halbirt oder durchſchnitten anſehen könnte. F. A. Wolf zu Platon's Gaſtmahl K. 16. Merkwürdig genug vergleicht unſer dort redend eingeführter Ariſtophanes uns jetzigen, nach einem bekannten, dem Komiker in den Mund gelegten Mythos, aus Doppelmenſchen, die Zeus' Blitzſtrahl ſpaltete, entſtandenen Menſchen ebenfalls mit den Butten, und Platon hatte dabei wahrſcheinlich dieſe Stelle der Lyſiſtrate vor Augen. Keiner der dem Überſetzer zu Gebote ſtehenden Erklärer des Gaſtmahls oder des Ariſtophanes vergleicht beide einander offenbar ergänzenden Stellen.

2) Taygetos, ein auf der Weſtſeite durch ganz Lakonika laufender Gebirgsrücken.

Myrrhine.
Nun weſſen? Sprich!

Lyſiſtrate.
Und wollt Ihr's auch?

Myrrhine.
Wir wollen es, und gält es in den Tod zu gehn.

Lyſiſtrate.
Enthalten alſo müſſen wir der Männer uns —.
Was wendet Ihr von mir Euch ab? Wo wollt Ihr hin?
He, ſagt, was rümpft die Naſ' Ihr, ſchüttelt mit dem Kopf?
Woher der Farbe Wechſel und der Thrän' Erguß?
Wie, wollt Ihr, oder nicht? weshalb beſinnt Ihr Euch?

Myrrhine.
Ich thu' es nicht. Es gehe ſeinen Gang der Krieg.

Kalonike.
Noch ich, beim Zeus. Es gehe ſeinen Gang der Krieg.

Lyſiſtrate.
So redeſt jetzt Du Butte, die ſo eben noch
Sich in zwei Stücke zu zerſchneiden uns verhieß?

Kalonike.
Sonſt Alles, Alles was Du willſt; durch's Feuer will
Ich lieber gehn, das Eine muthe mir nicht zu!
Unmöglich iſt's, geliebteſte Lyſiſtrate.

Lyſiſtrate (zu einer Andern).
Was meinſt denn Du?

Andre.
Durch das Feuer lieber will auch ich.

Lyſiſtrate.
Wie erzverbuhlt iſt Alles doch, was Weib ſich nennt!
Geſchieht etwa in den Tragödien Unrecht uns [1])?

---

1) Namentlich ließ der als Weiberhaſſer bekannte Euripides verbuhlte Frauen, wie Phädra, Stheneböa und Andre, in ſeinen Tragödien auftreten. Fröſche 1027 ff.

Geladen oder ausgeladen heißt es da [1]).
Du aber, liebe Lakonin, träteſt Du auch nur
Auf meine Seite, wohl geläng' es dann uns noch.
O gieb mir Deine Stimme.

Lampito.

T'is ne harte Nott [a]),
Sall ohne Mann alleen ä Wief to Bette goahn;
Doch mütt et sin [b]), goar nöthig hem de Freeden wi.

Lyſiſtrate.

Herzliebſte Du, allein ein Weib vor Allen hier.

Myrrhine.

Und wenn wir wirklich dem entſagten, was Du willſt,
(Geſcheh' es nimmer) würden darum eher wir
Des Friedens uns erfreun?

Lyſiſtrate.

Bei den Göttinnen, ja.
Dann ſäßen wir daheim, gar ſtattlich aufgeſchminkt,
Und zeigten im durchſicht'gen Unterkleidchen uns,
Halbnackend, ſchmuck und durch kein Fäſerchen entſtellt,
Und ſähn die Männer dann von arger Luſt entflammt;
Wir aber thäten ſpröd' und hielten ſie entfernt:
Dann machten raſch ſie Frieden, deß bin ich gewiß.

Lampito.

As Menelas ersach Fru Lehnens [2]) Aeppelken
Ganz splindernoakt, warp [c]), meen' ick, sine Plemp' [d]) he weg.

Myrrhine.

Wie, kehren die Männer den Rücken uns, Du Thörichte?

a) Nuß. b) Muß es ſein. c) Warf. d) Sein Schwert.

---

1) Schwanger, oder im Kindbette, das ſcheint der Sinn des griechiſchen Sprichworts.

2) Wahrſcheinlich Anſpielung auf eine Stelle des Euripides, in welcher (Andromache 628 ff.) Peleus zum Menelaos ſagt:

Du erſchlugſt Dein Weib nicht, als Du's in Deine Gewalt bekamſt;
Beim Anblick ihres Buſens warfſt Dein Schwert Du weg,
Geküßt liebkoſ'teſt die hündiſche Verräth'rin Du,
Nicht ward Dir gegen Kypris Kraft, Ohnmächtiger.

Digitized by Google

Lyſiſtrate.

Pherekrates [1]) ſpricht: Verſucht Mißglücktes, bis es glückt [2]).

Myrrhine.

Ein Poſſenſpiel iſt nur dergleichen Ziererei.
Wenn aber mit Gewalt ſie in das Kämmerchen
Uns ſchleppen?

Lyſiſtrate.

Klammre dann Du an die Pfoſten Dich.

Myrrhine.

Uns ſchlagen?

Lyſiſtrate.

Gewährt Unfreundliches unfreundlich dann;
Denn Luſt nicht ſchaffet mit Gewalt Erzwungenes.
Und laßt ſie's ſonſt empfinden; bald dann, glaubet mir,
Verzichten ſie, denn nimmer ſchafft dem Mann' es Luſt,
Wenn er nicht auch das Weib dieſelbe theilen ſieht.

Myrrhine.

Nun, wenn dafür Ihr ſtimmt, ſo ſtimmen wir auch bei.

Lampito.

Blitz, unser Mannsvolk kreegen [a]), meen' ick, rümmer wi [b]),
Wat es den Freeden trülich hölt un ohne Falſch:
Doch de Adener, wer beſchwögt [c]) se, dät se nich
Betorkeln [d]) sich, in ärer Oewerhastigkeit [e])?

Lyſiſtrate.

Vertrau' auf uns; die Unſren überreden wir.

a) Kriegen. b) Wir herum. c) Überredet. d) Übereilen. e) In ihrem übereilten Weſen.

---

1) Anfangs Schauſpieler, dann Luſtſpieldichter. Er rang ſchon mit Krates und Kratinos um den Preis, war aber auch noch ein Zeitgenoſſe des Ariſtophanes. Im alexandriniſchen Kanon waren 18 Luſtſpiele von ihm aufgeführt.

2) Im Griechiſchen: Man ſolle den geſchundenen Hund ſchinden; die natürlichſte Deutung dieſes Sprichworts iſt wohl die in unſrer Überſetzung gegebene. Mißdeutung ſcheint uns die Beziehung auf V. 109. 110.

Lampito.

Woa mütten [a]) man [b]) so flink nich äre Joachten sin
Un upgestoapelt bi der Göttin Geld vullup [c]) [1]).

Lyſiſtrate.

Es iſt auch dafür auf das Beſte ſchon geſorgt;
Denn zu der Burg Beſitz gelangen heute wir.
Der Auftrag ward den älteſten der Frau'n ertheilt;
Indeß wir hier uns einigen, bemächt'gen ſie,
Es wird ein Opfer vorgeſchützet, ſich der Burg.

Lampito.

'S steit [d]) Alles goot, wi Du de Sache doa vertellst.

Lyſiſtrate.

Verbinden d'rum nicht ſchnell wir, liebe Lampito,
Durch Eidſchwur uns, damit es unumſtößlich ſei?

Lampito.

Vertell' uns man de Schwoor, wi schwören unvertoagt [e]).

Lyſiſtrate.

So recht. Wo ſteckt die Scythin [2]) denn? Was gaffeſt Du?
Leg' umgekehrt vor uns hier nieder Deinen Schild
Und reich' die Opferſchnitte mir.

Myrrhine.

Lyſiſtrate,
Wie meinſt Du denn den Eid uns abzunehmen?

a) Müßten. b) Nur. c) Vollauf. d) Es ſteht. e) Unverzagt, ohne Bedenken.

---

1) So lang es den Athenern nicht an Schiffen und Gelde fehlt, meint Lampito, werden ſie zum Frieden nicht geneigt ſein. Die öffentliche Schatzkammer befand ſich in einem Anbau des Parthenon auf der Burg. (Plutos 1194. Böckh, Staatshaush. der Athener. I. 472 ff.) Sehr gefüllt war ſie damals nicht, die ſikeliſche Expedition hatte ſie ſehr erſchöpft.

2) Die aus öffentlichen, dem Staate angehörigen Sklaven beſtehende Stadtwache zu Athen führte den Namen Bogenſchützen, oder vom Vaterlande der Mehrheit Scythen. Sie lebten unter Zelten auf dem Markte, ſpäter auf dem Areopagos.

Lysistrate.

Wie?

Auf den Schild, wie, sagt man, bei dem Aeschylos es heißt,
Schafopfer schlachtend [1]).

Myrrhine.

Nimmer, o Lysistrate,
Laß auf den Schild uns schwören, wo's den Frieden gilt.

Lysistrate.

Wie fände dann die Vereid'gung statt?

Myrrhine.

Verschaffen wir
Ein weißes Roß [2]), das opfernd wir zerlegen, uns.

Lysistrate.

Zu welchem Zweck ein weißes Roß?

Myrrhine.

Wie schwören wir
Denn sonst?

Lysistrate.

Willst Du mich hören, sag' ich's Dir, beim Zeus.
Wir kehren einen schwarzen, mächt'gen Tummler um
Und schlachten statt des Schafs ein Ohmfaß Thasierweins,
Dem, schwören wir, kein Wasser werde beigemischt.

---

1) Eine kritisch zweifelhafte Stelle. Der Übersetzer liest und erklärt mit Brunck:

ὥσπερ φασὶν Αἰσχύλος ποτέ.

Lysistrate, die als Frau der Aufführung der Aeschyleischen Tragödie nicht beiwohnte, citirt nach dem, was sie sich hat erzählen lassen; die Stelle, auf die sie sich bezieht, befindet sich wahrscheinlich in den Sieben vor Theben und heißt nach H. Voß' Übersetzung:

Wie sieben Männer, wilde, heeranführende,
Stieropfer schlachtend auf dem schwarzumwund'nen Schild u. s. f.

2) Weshalb ein weißes Roß? Der Scholiast wittert hier wieder obscöne Beziehungen und einige Erklärer stimmen ihm bei. Wer wollte den Dichter der Lysistrate von Obscönitäten freisprechen? Aber gewiß sind ihm von seinen Erklärern noch viele aufgebürdet worden, an die er nimmer dachte. Dem Kriegsgotte wurde ein Roß geopfert, ihm will es auch hier Myrrhine, ihn zu versöhnen, darbringen, und zwar von weißer, Glück und Heil verkündender Farbe.

Lampito.

En kapitoaler Schwoor, goar höglik loab ick dän.
Lang äne [a]) man de Pull uns un de Tunne rut [b]).

Lyſiſtrate.

Herzliebſtes Du den Frau'n von allem Topfgeſchirr [1]),
Faßt man nur dieſen Tummler an, erfreut's das Herz.
Den ſetze nieder und greife das Opferlamm mit an:
O Herrſch'rin Peitho [2]), und Du, des Freundſchaftstrunks Pokal,
Nimm unſer Opfer an und ſei uns Frauen hold.

Myrrhine.

Des Blutes Farb' iſt ſchön und herrlich ſprudelt es.

Lampito.

Un wunnersoet [c]), bim Kaster, kribbelt ok de Duft.

Eine der Frauen.

Laßt mich die erſte ſein, Ihr Frauen, welche ſchwört [3]).

Myrrhine.

Bei Aphroditen nein, wenn nicht das Loos Dich trifft.

Lyſiſtrate.

Den Tummler faſſet Alle, liebe Lampito;
Und Eine ſpreche für Euch, was ich jetzt ſage, nach;
Das Gleiche ſchwöret Ihr auch und bekräft'get es:
Nicht giebt es weder Buhlen, noch auch Ehemann —

a) Hol' eine. b) Heraus. c) Wunderſüß.

1) Nach Bentley's Vermuthung, die dem Überſetzer vor allen den Vorzug zu verdienen ſcheint: ὦ φιλτάτη γυναιξὶ κεραμέων ὅσον.

2) Peitho, Göttin der Überredung, bei den Römern Suada, Suadela. Wer brav Pfennige hat, den verherrlichen Venus und Suada, ſagt Horaz (Briefe I. 6. 38). Als Themiſtokles an der Spitze einer Flotte von den Andriern eine Summe Geldes heiſchte, ſagte er: Er führe zwei mächtige Gottheiten in ſeinem Gefolge, Überredung und Nöthigung; uns, erwiederten die Andrier, ſtehen zwei nicht minder mächtige zur Seite, Armuth und Unvermögenheit. Herodot VIII. 111.

3) Schwerlich ſind dieſe Worte der Lyſiſtrate beizulegen. Irgend eine der Frauen will zuerſt ſchwören, um zuerſt vom Opferblute, d. h. dem Rothwein, der ihr, wie der Lakonerin, in der Naſe kribbelt, zu koſten.

Myrrhine.

Nicht giebt es weder Buhlen, noch auch Ehemann —

Lyſiſtrate.

Der ſich mir brünſtig nahen ſoll. — Nun ſag' es nach.

Myrrhine.

Der ſich mir brünſtig nahen ſoll. O wehe mir!
Nicht halt' ich auf den Füßen mich, Lyſiſtrate.

Lyſiſtrate.

In Züchten will daheim ich bleiben, unberührt —

Myrrhine.

In Züchten will daheim ich bleiben, unberührt —

Lyſiſtrate.

In Safranüberwurf und ſchön herausgeputzt —

Myrrhine.

In Safranüberwurf und ſchön herausgeputzt —

Lyſiſtrate.

Daß um ſo heißre Liebe meinen Mann entflammt.

Myrrhine.

Daß um ſo heißre Liebe meinen Mann entflammt.

Lyſiſtrate.

Willfahren will ich meinem Mann nie ſonder Zwang.

Myrrhine.

Willfahren will ich meinem Mann nie ſonder Zwang.

Lyſiſtrate.

Doch ſucht zu zwingen er die Widerſtrebende —

Myrrhine.

Doch ſucht zu zwingen er die Widerſtrebende —

Lyſiſtrate.

Verdrießlich füg' ich mich und bleibe kalt dabei.

Myrrhine.

Verdrießlich füg' ich mich und bleibe kalt dabei.

Lyſiſtrate.

Die Perſerſchuhe ſtreck' ich nicht zur Deck' empor.

Myrrhine.

Die Perſerſchuhe ſtreck' ich nicht zur Deck' empor.

Lyſiſtrate.

Noch ſtelle die Löwin auf der Käſeraſpel dar [1]).

Myrrhine.

Noch ſtelle die Löwin auf der Käſeraſpel dar.

Lyſiſtrate.

Um Dieſes zu bekräft'gen, thu' ich hier Beſcheid.

Myrrhine.

Um Dieſes zu bekräft'gen, thu' ich hier Beſcheid.

Lyſiſtrate.

Brech' ich mein Wort, dann fülle mit Waſſer ſich der Kelch!

Myrrhine.

Brech' ich mein Wort, dann fülle mit Waſſer ſich der Kelch!

Lyſiſtrate.

Ihr Alle leiſtet mit den Eid?

Alle.

Ja wohl, beim Zeus.

Lyſiſtrate

(indem ſie, um Trankopfer auszugießen und zu trinken, den Becher emporhebt).

So weihe denn ich dieſen.

Myrrhine.

Liebe, mir davon,

Daß wir mit einander uns befreunden alſobald.

Lampito.

Wat is dät vör'n Juchhe'n [a])?

Lyſiſtrate.

Wovon ich eben ſprach,

a) Für ein Juchhehrufen.

---

1) Die Verzierung dieſes Küchengeräths war ſo beſchaffen, daß die Lage der darauf dargeſtellten Löwin bei den in den Myſterien der Liebe Eingeweihten mancherlei Erinnerungen erwecken konnte. Warum ſollte Ariſtophanes nicht auch daran gedacht haben, daß manche ſeinen Zuſchauern wohlbekannte Buhlerin den Namen Leäna (Löwin) führte?

Der Burg der Göttin haben ſich die Frau'n bereits
Bemächtiget. Du aber, liebe Lampito,
Zieh' heim und ordne, was bei Euch zu ordnen iſt,
Doch Dieſe (auf andre anweſende Lakoninnen deutend) laß als Geißeln Du uns hier zurück.
Wir aber wollen zu den Andern auf die Burg
Hinaufgehn und mit ihnen wohl verrammeln ſie.

Myrrhine.

Meinſt Du denn aber nicht, daß gegen uns ſogleich
Die Männer heranziehn?

Lyſiſtrate.

Ihrer acht' ich wenig nur.
Sie werden nicht mit ſolchem Drohn und Feuers Brand
Heranziehn, dieſe Pforten ſich zu öffenen,
Iſt's nicht auf die Bedingung, welche wir geſtellt.

Myrrhine.

Bei Aphroditen, nimmer; ziemte ſonſt uns wohl
Der Nam' unüberwindlicher, nichtswürd'ger Fraun?

(Alle nach verſchiedenen Seiten ab.)

Dritte Scene.

Chor der Greiſe*).

Chorführer.

Nur zu, Drakes, langſam voran, ob Dich die Schulter ſchmerze,
Da ſolches Klotzes Bürde Du vom grünen Ölbaum trägeſt.

1. Halbchor (Strophe 1).

Des Unvorhergeſehnen viel
Bringt ein langes Leben [1]).

---

*) Der Chor der Greiſe, wahrſcheinlich aus 12 Choreuten beſtehend, zieht, mit Klötzen, Reiſig und Kohlentöpfen beladen, von der Stadtſeite her, durch die Orcheſtra nach dem Eingange der zur Burg führenden Stufen und nimmt ſeine Stellung an derjenigen Seite des Eingangs, von der er hergekommen iſt.

1) Schlußreflexion mehrerer Euripideiſchen Tragödien.

Wer hätte, Stymmodóros, wohl
Je beſorgt zu hören,
Die Frauen, die, ein ſichtliches
Verderben, wir daheim ernährt,
Sie würden das heil'ge Bild [1]) umfahn
Und ſich bemächtigend unſerer Burg
Die Propylä'n [2]) durch Riegel
Und Gebälk verrammeln?

Chorführer.

Laß ungeſäumt uns nach der Burg hineilen jetzt, Philurgos,
Damit im Kreiſe ringsumher wir dieſe Klötz' aufhäufen;
Und Alle, wer das unternahm und wer dazu die Hand bot,
Durch Eines Scheiterhaufens Glut verbrennen, ſelbſt Vollſtrecker
Einſtimm'ges Spruches, doch zuerſt vor Allen die des Lykon [3]).

2. Halbchor (Gegenſtrophe 1).

Nicht, o Demeter, ihren Hohn
Werd' ich lebend dulden;
Kleomenes [4]) ſelbſt, der zuerſt
Unſre Burg erobert,
Nicht ungeneckt kam er davon;
Ob ſchnaubend voll lakon'ſches Muths,
Zog er, die Waffen ſtreckend, ab,

---

1) Das heilige Bild der Pallas, als Schutzflehende, um ſo ſich gegen jeden Angriff und jede Verletzung zu ſichern.

2) Anm. zu den Rittern 448.

3) So hieß wahrſcheinlich der Mann Lyſiſtrate's.

4) Nachdem der Peiſiſtratide Hippias mit Hülfe der Lakedämonier aus Athen vertrieben worden war (510), erfreuten ſich zwei Parteihäupter des größten Anſehens zu Athen, der Alkmäonide Kleiſthenes und Iſagoras, der Sohn des Tiſandros. Kleiſthenes gewann, indem er Athens Verfaſſung demokratiſcher geſtaltete (Das gr. Dr. S. 66), die Gunſt des Volkes und das Übergewicht über Iſagoras. Dieſer aber rief ſeinen Gaſtfreund, den Lakedämonierkönig Kleomenes, zu Hülfe. Durch deſſen Vermittelung wird zuerſt Kleiſthenes aus Athen vertrieben, dann erſcheint Kleomenes ſelbſt an der Spitze einer kleinen Schaar zu Athen, bemächtigt ſich mit Iſagoras der Burg, muß aber ſchon den dritten Tag mit den Seinigen auf Capitulation dieſe und Attika räumen. So erzählt Herodotos V. 66. 70. 72.

In dem kurzen, verſchabten Mäntelchen,
Unſauber, ſchmuzig, ſtruppig,
Sechs Jahr' ungebadet.

Chorführer.

Deß ungeachtet hielt dereinſt den Mann ich ſo belagert
In ſiebenzehen Schilderreihn, am Thore dort biwachtend;
Und dieſe, dem Euripides [1]) verhaßt und allen Göttern,
Ihr Wagniß ſollt' ich, gegen ſie bewehret, nicht vereiteln?
Dann dürfte nicht Tetrapolis [2]) mein Siegesdenkmal zeigen.

1. Halbchor (Strophe 2).

Jedoch zurück zu legen blieb
Mir des Weges Strecke noch
Hin nach der Feſte, meinem Ziel, die ſteil ſich hebt;
Wie ſchleppen wir die Bürde wohl
Ohne Saumthier bis hinan?
Denn mir wundgerieben hat die Schulter ſchon das Schulterjoch;
Doch was hilft's? Nur fortgemacht
Und das Feuer angefacht,
Daß nicht unvermerkt am Ziel' es unſres Wegs uns noch verliſcht.
(Das Feuer anblaſend.) Phü, phü!
Ohe, ohe des Rauches!

2. Halbchor (Gegenſtrophe 2).

Wie arg, o König Heraklès,
Fällt er aus der Kieke mich
An, und zerbeißt die Augen, wie ein toller Hund;
Das Feuer, anders kann's nicht ſein,
Sicher iſt's ein Lemniſches [3]),

---

1) Als Weiberfeind, für den er im Alterthume galt, lernten wir den Euripides bereits in den Fröſchen kennen und werden es noch mehr in den Thesmophoriazuſen.

2) Zu den vier Städten in Attika, die den Namen Tetrapolis (Vierſtadt) führten, gehörte auch Marathon; von dem Denkmal des bei Marathon erfochtenen Sieges iſt hier die Rede.

3) Auf der im ägäiſchen Meere gelegenen Inſel Lemnos befand ſich

Nicht erregt' es ſonſt ſo biſſig meine Thränenfiſtel mir.
Eile vorwärts nach der Burg,
Um der Göttin beizuſtehn,
Wann bedürft' es, Laches, unſrer Hilfe, denn wohl mehr als jetzt?

(Das Feuer anblaſend.) Phü, phü!
Ohe, ohe des Rauches!

Chorführer.

Durch Götterfügung iſt der Funk' erwacht, das Feuer lebet;
Wie? Wenn wir nun zuvörderſt hier das Schulterjoch ablegten,
Dann, tauchend in der Kieke Bauch den Fackelſpan der Rebe,
Ihn zündeten und ſo das Thor ſturmwiddergleich berennten?
Und wenn auf unſren Ruf dann nicht die Frau'n das Thor entrammeln,
Dann werd' es ſtracks in Brand geſteckt und durch den Qualm bedrängt ſie.
Nun, legen wir die Bürden ab. Hu, hu, des Qualms. Potztauſend!
Wer von den Feldherrn greift mit zu, die uns zu Samos führten [1])?
Nun endlich bin der Bürd' ich los, die wund mein Rückgrat drückte.
Von Dir, o Kiek', erwart' ich nun, daß Du die Kohlen zündeſt
Und daß in hellem Brande Du zurück mir giebſt die Fackel.
Allherrſch'rin Nike, mir geſellt laß, dieſer Frauen Sieger,
Die jetzt ſo frech die Burg beſetzt, ein Sieg'sdenkmal mich gründen.

---

ein im Alterthume berühmter feuerſpeiender Berg, Meſchilä, und daher verlegte dahin der Volksglaube eine Werkſtatt des Hephäſtos.

1) Im Jahre vor der Aufführung der Lyſiſtrate, dem 20. des Kriegs, unterſtützten drei zufällig anweſende Kriegsſchiffe der Athener einen Aufſtand des Volks gegen die Vornehmen (Thuk. VIII. 21). Als ein Streben nach Gewaltherrſchaft erſcheint dem Chore die Beſetzung der Burg durch die Frauen, und ſo fordert er die Feldherren auf, die in Samos das Volk unterſtützten, hier ein Gleiches zu thun.

Vierte Scene.

Chor der Greise. Chor der Frauen (unter ihnen Stratyllis).

(Der Chor der Frauen mit Wassereimern herbeieilend [1].)

Chorführerin.

Dort steiget Rauch qualmend empor, täusch' ich mich nicht, Ihr Frauen,
Als ob ein Brand lodre herauf: Säumt, o säumet jetzt nicht.

I. Halbchor (Strophe).

Im Flug, im Flug, Nikodike,
Bevor die Glut Kályken uns ergreift,
Und ehe Krithýlla zum Opfer wird
Dessen, was streng heischt das Gesetz [2]),
Sowie der Grimm greises Vereins.
Aber besorgt machet es mich, werd' ich zu spät nicht kommen?
Denn eben erst füllt' ich bei aufdämmernder Früh' am Born mir
Dieses Geschirr; dort bei dem Lärm und dem Gewühl
Und dem Geklirr der Krüge,
Umdrängt von der Dien'rinnen Schaar
Und der Gebrandmarketen [3]) Schwarm,
Lud' ich in Hast auf meinen Krug,
Helfend zu nahn Freundinnen, die des Feuers Glut bedrohet.

---

1) Der Chor der Frauen, die von der Gefahr gehört haben, welche diejenigen ihrer ältern Schwestern bedroht, die sich in Lysistrate's Auftrag der Burg bemächtigten (177), zieht, von der entgegengesetzten Seite herkommend, unter Absingen der beiden Strophen durch die Orchestra, um sich als Vertheidigerinnen des Eingangs zu der Burg den Greisen gegenüber aufzustellen und mit ihren Wassereimern das Feuer zu löschen, womit jene die Inhaberinnen der Burg bedrohen.

2) Dessen Ahndung sie natürlich durch Besetzung der Burg verfallen waren.

3) Nach den Vögeln (758) wurde der entlaufene Sklave gebrandmarkt. Am Brunnen ist ein großer Andrang von Sklaven und Sklavinnen, so daß die freigebornen Frauen kaum zum Schöpfen gelangen konnten.

Gegenſtrophe.

Denn Greiſe nahn, eiteles Wahns,
Vernehm' ich, mit Klötzen der Burg,
Schleppend die ſchwerlaſtende Bürd', als ſei's
Heizungsbedarf, Bädern beſtimmt;
Drohender Ruf töne dabei:
Loderude Glut müſſe die Brut der argen Frau'n verkohlen.
Nie, Göttin [1]), laß Dieſe mich ſchaun ſchrecklicher Flammen Opfer.
Unſere Stadt laß ſie, o laß Hellas ſie auch
Retten von Krieg und Wahnſinn;
Stürmten doch ſie, Schirm'rin der Burg,
Prangend in Gold, d'rum Deinen Sitz.
Öffne Dein Ohr unſerem Flehn,
Göttin, und ſei gnädig bereit,
Drohet ein Mann ihnen Verderb, mit uns den Brand zu löſchen.

Stratyllis
(zu einem der Feuer anlegenden Greiſe).

He, laß das ſein!

Chorführerin der Frauen.

Was ſoll denn das? Wie Arges ſchafft Ihr Männer?
Nie hätten wackre Männer das und fromme ſich geſtattet.

Chorführer der Greiſe.

Deß, was ich hier erblicke, war ich nimmerdar gewärtig.
Da zieht ein Schwarm von Frau'n heran, den Eingang zu vertheid'gen.

Chorführerin der Frauen.

Was zagt vor uns Ihr? Meinet Ihr, zahlreich ſei'n wir erſchienen?
Und dennoch ſehet Ihr von uns noch kein Zehntauſendtheilchen.

Chorführer der Greiſe.

Geſtatten, Phädrias, wir, daß Die dergleichen Reden führen?
Sollt' einer ſeinen Prügel nicht an ihnen ſtracks zerſchlagen?

---

1) Athene, Schirmerin der Burg und Stadt, wie ſie auch in den folgenden Verſen begrüßt wird.

Chorführerin der Frauen.

Die Krüge wollen aus der Hand wir jetzt zur Erde ſtellen,
Damit, legt einer Hand an uns, nicht hinderlich ſie werden.

Chorführer der Greiſe.

Beim Zeus, wenn Jemand Dieſen jetzt zwei bis drei Backenſtreiche
Verſetzte, wie dem Bupalos [1]), dann würden ſie verſtummen.

Chorführerin der Frauen.

Nur immer zugeſchlagen, hier ſteh' ich, die Wange bietend,
Kein Hund ſoll wieder dann hinfort Dich bei den Hoden faſſen.

Chorführer der Greiſe.

Schweigſt Du nicht, ſoll ein kräft'ger Streich mein Alter nicht verrathen.

Chorführerin der Frauen.

Heran. Mit einem Finger nur berühre mir Stratyllis.

Chorführer der Greiſe.

Und bläu' ich Dich recht wacker durch, mit welcher Rache drohſt Du?

Chorführerin der Frauen.

Die Lunge reiß' ich Dir heraus und alles Eingeweide.

Chorführer der Greiſe.

Ha, weiſer als Euripides [2]) iſt doch der Dichter keiner,
Denn unverſchämteres Gezücht giebt es nicht, als die Frauen.

---

1) Mit Backenſtreichen bedrohte der lesbiſche Jambendichter Hipponax (in der erſten Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr.) einen gewiſſen Bupalos. Sein Spottgedicht, auf welches ſich hier Ariſtophanes bezieht, war wahrſcheinlich den meiſten Zuſchauern bekannt.

2) Chärephon, einer der treueſten, wenn auch nicht der geiſtreichſten Anhänger des Sokrates (Wolken 157. 502), legte dem delphiſchen Orakel die Frage vor: Wer der Weiſeſte der Menſchen ſei, und Pythia erwiederte:

Sophokles iſt weiſe, weiſer noch Euripides,
Der Weiſeſte von Allen aber Sokrates.

Auf dieſen Orakelſpruch, der auch in der Platoniſchen Apologie des Sokrates von dieſem viel beſprochen wird, aber keineswegs im Sinne unſres Dichters war, bezieht ſich dieſe Stelle.

Chorführerin der Frauen.
Laß wieder unſre Waſſerkrüg' ergreifen uns, Rhodippe.

Chorführer der Greiſe.
Weshalb, Du Gottverhaßte, kamſt Du denn hierher mit Waſſer?

Chorführerin der Frauen.
Weshalb mit Feuer, Leiche, Du? Dich ſelber zu verbrennen?

Chorführer der Greiſe.
Ich? Daß mein Scheiterhaufen Dir die Freundinnen verzehre.

Chorführerin der Frauen.
Ich aber, daß mit Waſſer ich den Scheiterhaufen löſche.

Chorführer der Greiſe.
Du löſchen meine Flammen?

Chorführerin der Frauen.
Das wird der Erfolg bewähren.

Chorführer der Greiſe.
Weißt Du, ob ungeſäumt Dich nicht die Fackel hier läßt ſchmoren?

Chorführerin der Frauen.
Wenn etwa Du von Schmuze ſtarrſt, ich kann ein Bad Dir bieten.

Chorführer der Greiſe.
Ein Bad, Unſaubere, Du mir?

Chorführerin der Frauen.
Und noch dazu ein Brautbad.

Chorführer der Greiſe.
Vernahmeſt ihre Frechheit Du?

Chorführerin der Frauen.
Bin ich doch freigeboren.

Chorführer der Greiſe.
Verſtummen ſoll mir dies Geſchrei.

Chorführerin der Frauen.
Du haſt nun ausgerichtet [1]).

1) Ich mache Dir den Garaus. Der Luſt der gemeinen Athener,

Chorführer der Greiſe.

Steck' ihr das Lockenhaar in Brand.

Chorführerin der Frauen.

Ergießt euch Waſſerbäche.

Chorführer der Greiſe.

O wehe mir!

Chorführerin der Frauen.

Erwärmt es Dich?

Chorführer der Greiſe.

Erwärmen? Halt! Was ſchaffſt Du?

Chorführerin der Frauen.

Dich netz' ich, daß Du wieder grünſt.

Chorführer der Greiſe.

Verdorrt bin ich, und zittre ſchon.

Chorführerin der Frauen.

Nun, da Dir's nicht an Feuer fehlt, wirſt Du Dich ſchon erwärmen.

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Ein Verwaltungsrath [1]) nebſt mehreren Stadtwächtern und anderem Gefolge.

Verwaltungsrath.

Gedieh zum Ausbrauch denn der Frauen Übermuth,
Der Paukenlärm, das häufige Sabaziosfeſt [2]),

---

zu Gericht zu ſitzen und dadurch ihre drei Oboln ſich zu verdienen, gedenkt unſer Dichter oft. (Plutos 277, Wolken 210 und Anm.)

1) Unſere Leſer erinnern ſich aus der Einleitung, daß kurz vor Aufführung unſres Luſtſpiels die demokratiſche Verfaſſung Athens, die ſeit der Vertreibung der Peiſiſtratiden gegen hundert Jahre beſtanden hatte, wenn auch nur auf kurze Zeit durch die Wenigerherrſchaft der ſogenannten Vierhundert verdrängt wurde. Zehn Männer, ſahen wir, waren von Peiſandros zur Entwerfung und Einrichtung der neuen Verfaſſung beauftragt und Einen dieſer Zehn ſehen wir hier auftreten.

2) Sabazios, in den Myſterien üblicher Name des Dionyſos. Vögel 873.

Die Feier des Adonis [1]) auf den Dächern rings,
Wie in der Volksverſammlung ich's einmal vernahm?
Es rieth der ungehörige Demoſtratos [2])
Zu ſchiffen nach Sikelia; Reigen ſchlingend ruft
Das Frau'nvolk: „Weh Adonis!" Doch Demoſtratos
Verlangt: Man hebe Streiter aus Zakynthos aus;
Dagegen trunk'nes Muths vom Dach herab die Frau'n:
„Bejammert den Adonis!" Aber er dringt durch,
Der gottverhaßte Tollkopf, der Abſcheuliche. —
Dergleichen zügelloſe Lieder tönt ihr Mund.

Chorführer der Greiſe.

Was ſagſt Du, hörſt Du vollends ihren Frevelmuth?
Denn, andres Frevels zu geſchweigen, badeten
Uns ihre Krüge ſo, daß unſre Mäntelchen,
Als haben wir bepißt uns, auszuringen ſind.

Verwaltungsrath.

Und, bei Poſeidon, der der Flut gebeut, mit Recht.
Denn unterſtützen wir Männer ſelbſt die Schlechtigkeit
Der Frau'n und leiten ſie zu übermüth'gem Thun,

---

1) Der Liebling der Venus, Adonis, fand auf einer Eberjagd ſeinen Tod, der die Göttin in die grenzenloſeſte Trauer verſetzte. Aus ſeinem Blute ließ ſie die Anemone hervorſprießen. Ihm zu Ehren beging man zuerſt im Morgenlande und dann auch in Griechenland jährliche mehrtägige Feſte. Ein ſolches zu Alexandria begangenes Adonisfeſt ſchildert uns Theokrit in einer ſeiner gelungenſten Idyllen. Auch von Bion beſitzen wir einen Klaggeſang auf Adonis. Wir erinnern uns übrigens der erſten Verſe, mit denen Lyſiſtrate unſer Luſtſpiel eröffnet. Friede 420.

2) Demoſtratos, ein Gegner des Nikias, rieth zu dem Unternehmen gegen Sikelien, welches einen ſo unglücklichen Ausgang nahm. Er that es zur ungehörigen Zeit, an dem Tage, an welchem von den Frauen das Todtenfeſt des Adonis begangen wurde. Auf den (platten) Dächern der den Markt umgebenden Häuſer hörte man, während Demoſtratos ſprach, der Frauen unheilverkündendes: „Weh Adonis!" Es bedarf kaum der Bemerkung, daß hier der Verwaltungsrath von einem vor mehreren Jahren Vorgefallenen ſpricht, da die Verwaltungsräthe, wie wir ſahen, erſt nach der ſikeliſchen Niederlage eingeſetzt wurden.

Entkeimet ſolcherlei Beginnen ſolcher Saat.
Dergleichen Reden führen in den Werkſtätten wir:
„Am Halsband, lieber Goldſchmidt, das Du fert'geteſt,
Hat, während geſtern Abends tanzte meine Frau,
Die Eichel aus der Mittelöffnung ſich gelöſt;
Nun hab' ich eine Reiſe vor nach Salamis;
Du aber, kannſt Du irgend, komm zur Abendzeit,
Und füge kunſtverſtändig ihr die Eichel ein."
Ein Andrer ſpricht in ſolcher Art den Schuſter an,
Einen jungen Burſchen, dem ganz prall die Wade ſtrotzt:
„Es drückt, mein guter Meiſter, an meiner Frauen Fuß
Ein Riemen, der querüber läuft, das Zehchen ihr,
Weil es ſo zart iſt: Komm darum zur Mittagszeit
Und ſchaff' ihr, ihn erweiterend, Erleichterung." —
Daraus erwuchs ſothanes Unterfangen nun:
Weil als Verwaltungsrath das Geld, deß man bedarf,
Um Ruderer zu dingen, ich beſchaffen ſoll,
Seh' ich den Eingang von den Frauen mir verſperrt [1]).
Doch hier gilt's nicht zu ſäumen. Hebebäume her,
Damit ein Ziel ich ſetze Dieſer Frevelmuth.
(Zu einem ſeiner Begleiter.)
Was gaffſt, Elender, Du? Wo ſchweift Dein Blick herum?
Du ſchaffeſt nichts; nur auf Weinkneipen ſteht Dein Sinn.
Wie? Stemmt mit Euren Hebebäumen Ihr Euch nicht
Gegen die Pforten? Von der andren Seite will
Ich mich dagegen ſtemmen.

---

1) Der Verwaltungsrath, müſſen wir annehmen, hat ſchon auf einer andern Stelle vergeblich in die Burg und zu dem dort befindlichen öffentlichen Schatze zu gelangen verſucht. Von daher kommt er und will nun mit Gewalt den Haupteingang ſich öffnen.

Sechste Scene.

Die Vorigen. Lyſiſtrate. Stratyllis. Andre Frauen.

(Der Verwaltungsrath iſt mit ſeiner Begleitung auf den Stufen von der Orcheſtra bis zur Hauptbühne vorgedrungen. Die auf der Oberbühne befindliche Pforte der Burg öffnet ſich. Heraus treten Lyſiſtrate, Stratyllis und andre Frauen, die die Stufen nach der Hauptbühne herabſteigen.)

Lyſiſtrate.

Sprengt die Pforten nicht.
Freiwillig tret' ich heraus. Was braucht's des Hebezeug's?
Nicht Hebel thun hier noth, nur ein verſtänd'ger Sinn.

Verwaltungsrath.

Meinſt Du, Verruchte? Wo ſteckt der Stadtwächter denn?
He, faſſe ſie, die Hände bind' auf den Rücken ihr.

Lyſiſtrate.

Wenn, bei der Demeter, mit der Fingerſpitze mich
Zu berühren wagt der Scherge, ſoll's ihm ſchlecht ergehn.

Verwaltungsrath.

Du zageſt, Burſche? Packſt Du ſie beim Leibe nicht,
Und Du mit ihm, und werſt ſogleich in Banden ſie?

Stratyllis.

Bei der Pándroſos [1]), legſt eine Hand an Dieſe Du,
Mit den Füßen tret' ich Dich, bis daß Du Dich begabſt.

Verwaltungsrath.

Er wag' es drauf. Wo blieb der andre Schütze denn?
Zuerſt mit ihr in Banden, die ſo vorlaut iſt.

---

1) Eine der Töchter des Kekrops, des älteſten Königs von Athen, welches nach ihm Kekropia benannt wurde. Neben dem Tempel der Athene Polias hatte dieſe eine Kapelle Pandroſion (Pauſanias I. 27. 3; nach Herodot VIII. 53 war dieſelbe ihrer Schweſter Aglauros geweiht), dieſe war vielleicht an der ſceniſchen Nachbildung der Burg ſichtbar und Lyſiſtrate wies bei ihrer Betheuerung nach derſelben hin.

Lyſiſtrate.

Erdreiſteſt, bei dem Stern der Liebe [1]), Du Dich nur
Sie zu berühren, dann ſiehe Dich mit Pflaſtern vor.

Verwaltungsrath.

Was war denn das? Wo blieb der Wächter? Packe ſie;
Vergällen will gar Mancher dieſen Ausfall ich.

Stratyllis.

Wenn, bei der Taurer Schirm'rin [2]), Dieſer Du Dich nahſt,
Zerrauf' ich Dir das ach und wehevolle Haar.

Verwaltungsrath.

O weh, des Leids! der Wächter ließ im Stiche mich;
Doch nimmer unterliegen dürfen wir den Frau'n —
Ziehn wir vereinigt, Ihr Stadtwächter, gegen ſie,
In Reih' und Glied.

Lyſiſtrate.

Bei den Göttinnen, dann ſollt Ihr ſehn,
Daß drinnen auch bei uns Ihr der Streithaufen vier
Kampfluſt'ger Frauen findet, wohlgerüſteter.

Verwaltungsrath.

Ihr Wächter, auf! die Hände knebelt ihnen flugs.

Lyſiſtrate.

Ihr Frauen, meine Bündner, eilet ſchnell heraus.
Auf, Samen-, Eier-, Erbſen-, Kohl-Hökinnen Ihr,

---

1) Allerdings wird ἡ ἑωσφόρος von dem Scholiaſten anders erklärt. Der Morgenſtern hat gewöhnlich den männlichen Artikel. Da man ihn aber als Planeten mit dem Namen Ἀφροδίτη bezeichnete, ſo konnte er auch recht gut als Göttin weiblich aufgeführt werden und Lyſiſtrate auf ihn hindeuten. Friede 836. Unſer Stück beginnt am frühen Morgen, demnach konnte wohl ſogar der Morgenſtern noch am Himmel ſichtbar ſein. Dieſelbe Betheuerung 736. Oder iſt hier Ἥρα ἑωσφόρος (Juno Lucina) als Helferin der Gebärerinnen zu verſtehen? Unter dieſem Beinamen führt Dionyſios von Halikarnaß (IV. 2) die Here auf. Auch unten 736 paßt dieſe Bedeutung; dann müßten freilich V. 736 und 740—742 ff. nicht verſchiedenen Frauen, ſondern derſelben zugetheilt werden.

2) Artemis; daß dieſe unter den Taurern früher ſelbſt durch Menſchenopfer verehrt wurde, iſt jedem unſerer Leſer ſchon aus Goethe's Iphigenie bekannt.

Knoblauchs-, Weinſchankes-, Waizenbrods-Hökinnen, auf!
Wollt Ihr nicht packen, zuhaun, Beiſtand leiſten mir? —
Nicht wacker ſchimpfen und entſagen aller Scham?
Genug.

(Eine Frauenſchaar iſt auf Lyſiſtrate's Ruf aus der Burg gedrungen und hat den Verwaltungsrath mit ſeinen Schergen einige Stufen hinuntergetrieben.)

Jetzt zieht zurück Euch; plündert ſie nicht aus.

Verwaltungsrath.

O weh, wie ſchlecht erging es meiner Wächterſchaar!

Lyſiſtrate.

Was dachteſt Du? Vermeinteſt Du gegen Sklavinnen
Den Kampf zu wagen? Oder glaubeſt Du, uns Frau'n
Fehl' es an Galle?

Verwaltungsrath.

Wahrlich, beim Apollon, nein,
Die habt Ihr g'nug, wenn in der Näh' ein Weinſchenk wohnt [1]).

Chorführer der Greiſe.

Gar manches Wort verloreſt Du, Verwaltungsrath des Landes;
Wie magſt noch lange Rede Du mit den Geſchöpfen wechſeln?
Weißt Du denn von dem Bade nichts, womit ſo eben Dieſe
Abwuſchen unſre Mäntelchen und das ohn' alle Lauge?

Chorführerin der Frauen.

Du durfteſt Dich auch nicht ungereizt, Du Wicht, an Deinem Nächſten
Vergreifen; wageſt aber Du's, dann ſetzt es freilich Brauſchen.
Denn züchtig, wie ein Jüngferchen, will gern ich ruhig ſitzen,
Und Keinem etwas Leides thun, kein Härchen Einem krümmen,
Stört man nicht in das Weſpenneſt und ſuchet mich zu reizen.

Chor der Greiſe (Strophe).

O Zeus, wie doch bekämpfen wir ſolcherlei Ungethüm?
Nimmer zu ertragen iſt's; nachzuſpähn ziemet Dir
Dem mit mir, was geſchah,

1) Verleihen vielleicht die Weinverkäufer dem geringen Weine durch beigemiſchte Galle eine edlern Gattungen eigenthümliche Bitterkeit? Weil der Wein die Gemüther erhitzt und alſo auch die Galle erregt, erklären es die Scholiaſten.

Was bezweckend die Frauen des Kranaos [1]) Burg
Einnahmen, weshalb
Unſrer Feſt' unzugänglichen heil'gen Bezirk,
Auf Felſen erhöht.

Chorführer der Greiſe.

So frage ſie aus, doch trau' ihnen nicht, und ergründ' es auf jegliche Weiſe;
Eine Schande ja wär's, bei ſo wichtigem Fall ſaumſelig zu ſcheun die Erört'rung.

Verwaltungsrath.

Wohlan denn, beim Zeus, vor Allem zuerſt iſt das zu erfahren mein Wunſch jetzt:
Was bezwecket Ihr denn, daß unſere Burg Ihr verſperret uns habt und verriegelt?

Lyſiſtrate.

In Sicherheit hier zu bringen das Geld, daß nicht es zum Krieg' Euch bewege.

Verwaltungsrath.

So iſt es das Geld [2]), das zum Krieg' uns bewegt?

Lyſiſtrate.

Und jegliches Andre verwirrte.
Denn Peiſandros [3]), damit ihm zu ſtehlen vergönnt und Alle, die ſtreben nach Würden,
Dieſe trachteten ſtets zu verwirren den Staat. Nun mögen ſie, das zu erreichen,
Was ihnen gefällt, thun, aber hinfort ſoll nicht dies Geld ſie bereichern.

Verwaltungsrath.

Was willſt Du damit?

---

1) Nachfolger des Kekrops, Vögel 123.

2) 174.

3) Friede 395, Vögel 1555 und dort Anm. zu 1553. Er war es, wie wir in der Einleitung ſahen, der die Staatsumwälzung und die Einführung der Herrſchaft der Vierhundert zu Stande brachte. Später, nach dem Sturze derſelben, machte er ſich heimlich davon (Thuk. VIII. 98).

Lyſiſtrate.
Was? Frageſt Du mich. Zu verwalten
es ſind wir geſonnen.

Verwaltungsrath.
Ihr Frauen gedenkt zu verwalten das Geld?

Lyſiſtrate.
Wie? Dünket Dir Dieſes ſo ſchwierig?
Sind wir denn nicht auch zu verwalten das Geld Euch be-
ſtimmt bei der Führung des Haushalts?

Verwaltungsrath.
Ein anderer Fall.

Lyſiſtrate.
Ein and'rer? Wie ſo?

Verwaltungsrath.
Deß bedarf es, um Kriege zu führen.

Lyſiſtrate.
Zuvörderſt, nicht thut Kriegführen uns noth.

Verwaltungsrath.
Was vermöchte denn ſonſt uns zu retten?

Lyſiſtrate.
Dieſe Rettung erwartet von uns.

Verwaltungsrath.
Wie? Von Euch?

Lyſiſtrate.
Ja ſicherlich.

Verwaltungsrath.
Ha, wie vermeſſen!

Lyſiſtrate.
Sie wird Dir zu Theil, ob Du wolleſt, ob nicht.

Verwaltungsrath.
O des Wunders!

Lyſiſtrate.
Und ob Du mir zürneſt,
Doch zwingen darein Dich zu fügen wir Dich.

Verwaltungsrath.
Bei Demeter, das duldet das Recht nicht.

Lysistrate.
Du mußt Dich zu retten gestatten uns, Freund.

Verwaltungsrath.
Und verlang' ich es nicht?

Lysistrate.
Um so mehr dann.

Verwaltungsrath.
Wie kam es denn Euch in den Sinn, um den Krieg zu bekümmern Euch und um den Frieden?

Lysistrate.
Das sagen wir Dir.

Verwaltungsrath.
Nun rede geschwind, daß nicht Züchtigung Dich treffe.

Lysistrate.
So höre!
Und sei Deine Hände zu zügeln bemüht.

Verwaltungsrath.
Das vermag ich nicht; denn es ist schwierig,
Sie ruhen zu lassen bei zürnendem Muth.

Eine Alte [1]).
Dann trifft Dich so härtere Züchtigung

Verwaltungsrath.
Was Du krächzest, Du Alte, das treffe Dich selbst. (Zu Lysistrate.)
Du, stehe mir Rede.

Lysistrate.
Das will ich.
Wir haben bisher, ob lange der Krieg schon währet, geduldig ertragen,
Mit bescheidenem, still ausharrendem Sinn, was irgend Ihr Männer begannet,

---

1) Nach Bentley's unzweifelhafter Conjectur, wie ganz deutlich aus [illegible] des Verwaltungsraths hervorgeht.

Denn zu muchſen geſtattetet nimmer Ihr uns; uns aber gefiel Euer Thun nicht,
Wir durchſchaueten Euch mit richt'gem Gefühl; oft, während daheim wir verharrten,
Ward uns hinterbracht, wie verkehreten Sinn Ihr bei wichtigen Dingen bewährtet;
Da härmeten wir denn drinnen uns ab, und fragten Euch lächelndes Mundes:
Was wurde denn heut' in dem Rathe des Volks von Euch in Betreff der Verträge
In die Säule zu graben [1]) beſchloſſen? „Iſt das Deine Sorge denn?" herrſcht uns der Mann zu,
„Willſt Du mir nicht ſchweigen?!" Und ſiehe, ich ſchwieg.

Eine Andre.

Da hätt' ich doch nimmer geſchwiegen!

Verwaltungsrath.

Doch übel bekam es Dir, wenn Du nicht ſchwiegſt.

Lyſiſtrate.

D'rum ſchien mir gerath'ner zu ſchweigen.
Dann höreten wir viel Ärgeres noch, was in der Verſammlung beſchloßt Ihr.
Und frageten wohl: wie konntet Ihr, Mann, ſo ſinnlos irgend verfahren?
Da rief er, mich ſcheel anblickend, ſogleich: „Bleibſt Du nicht ruhig beim Webſtuhl [2]),
Sollſt laut Du aufjammern: O wehe, mein Kopf! Für den Krieg laß ſorgen die Männer."

Verwaltungsrath.

Da redete traun, wie ſich's ziemte, der Mann.

Lyſiſtrate.

Wie ſich's ziemete, meinſt Du, Bethörter?

---

1) Auf Säulen, die der Staat errichten ließ, wurden Geſetze, Volksbeſchlüſſe u. dgl. eingegraben. So auch die Namen der in das Feld zu ziehen Beſtimmten. Frieden 1186. Anm.

2) So ermahnte Hektor ſeine Andromache, Ilias VI. 490 ff. und auf eine ähnliche Weiſe Telemachos ſeine Mutter, Od. I. 346 f.

War Euch Rath zu ertheilen uns dann nicht einmal, wenn Ihr schlecht Euch beriethet, gestattet?
Wir vernahmen ja doch unumwunden von Euch auf offener Straße die Rede:
„Nicht giebt es in unserem Land' einen Mann." „Traun, keinen," bekräftigt ein Andrer [1]).
So faßten denn wir alsbald den Beschluß, in Vereinigung Hellas zu retten,
Wir sämmtlichen Frau'n uns versammelnd hier. Was sollten wir länger noch zögern?
D'rum wollt nun auch Ihr zur Erwiederung uns, wenn zum Besten wir rathen, Gehör leihn,
Und schweigend uns hören, wie wir es gethan, dann bringen wir Euch zur Besinnung.

Verwaltungsrath.

Wir Euch? Wie Arges begehrst Du von uns; Unerträgliches wahrlich.

Lysistrate.

O schweige.

Verwaltungsrath.

Ich schweigen vor Dir, Du Verruchteste? Wie? Vor der Haube da sollt' ich verstummen,
Die den Kopf Dir umhüllt? Nicht leben dann möcht' ich.

Lysistrate.

O machet nur das Dich bedenklich,
So empfahe zuerst diese Haube von mir,
Und schmücke damit Dein edeles Haupt,
Dann höre mich an;
Dieses Körbchen auch laß mich Dir reichen;
Dich schürzend, wie wir, spinn' fleißig und iß
Deine Bohnen [2]) dabei!
Für den Krieg laß sorgen die Frauen.

---

1) Nach Reisig.

2) Genüge Deiner Wuth, vor Gericht, im Rathe und in der Volksversammlung abzustimmen, welches gewöhnlich durch Bohnen geschah. Ritter 41.

Chorführerin der Frauen.

Die Krüge ſetzet jetzt, Ihr Frauen, aus der Hand, damit wir
Den Freundinnen auch unſerſeits nun hülfreich uns erweiſen.

Chor der Frauen (Gegenſtrophe).

Denn wahrlich nicht ermüden will hier ich beim Reigentanz,
Läſſiges Ermatten ſoll ſteifen nicht mir die Knie,
Zu beſtehn die Gefahr,
Wie ſie irgend uns drohet, mit Dieſen bereit,
Unerſchrockenes Muths.
Denn es zieret ſie Huld, Muth, Liebe zur Stadt
Und verſtändiger Sinn.

Chorführerin.

Ihr von muthſtrotzenden Brüſten geſäugt, von Mütterchen Neſſeln vergleichbar,
Muthvoll in den Kampf und gebet nicht nach! Noch ſegelt mit günſtigem Wind Ihr.

Lyſiſtrate.

Wenn Eros der Herzenerfreuende, wenn die Kyprosgeborn' Aphrodite
Durchhauchet mit heiß ſehnſüchtigem Wunſch nach uns ſo Herzen als Schenkel,
Und ſüße Begier in den Männern erregt und unwiderſtehliches Schmachten,
Kriegsrett'rinnen, nicht Kriegsräthinnen [1]) grüßt dann uns, hoff' ich, das Volk der Hellenen.

Verwaltungsrath.

Für welcherlei That?

Lyſiſtrate.

Vor Allem zuerſt, weil Euch wir entwöhnt, in der Rüſtung
Auf dem Markt' zu verkehren, zu toben, wie toll.

Eine Andre.

Ja, bei Aphroditen auf Paphos.

---

1) Wird uns der Leſer dieſen Anachronismus verzeihen? Im Original bezieht ſich Lyſiſtrate — die Heeresauflöſerin — auf ihren Namen; die Hellenen werden uns, wenn unſer Plan gelingt, Lyſimachen (Schlachtlöſerinnen) nennen.

Lyſiſtrate.

Jetzt ſieht man fürwahr bei der Töpfe Verkauf, und wo das Gemüſe man feil beut,
Mit der Rüſtung geſchmückt auf dem Markt' umher Euch wie Korybanten [1]) flankiren.

Verwaltungsrath.

Beim Zeus, ſo geziemt es für Tapfere ſich.

Lyſiſtrate.

Und doch, wie lächerlich iſt es,
Wenn mit ſeinem Schild' und der Gorgo [2]) bewehrt, dann Einer da feilſcht um Makrelen.

Eine Andre.

Beim Zeus, jüngſt ſah ich mit flatterndem Haar' eines Reitergeſchwaders Anführer [3]),
Wie Erbsbrei bei einem Mütterchen er einhandelt' und ihn in den Helm that;
Ein Andrer dagegen, ein Thrakier, der ſchwang, wie Tereus [4]), Schildlein und Wurfſpieß,
So ſchüchtert die Feigenverkäuf'rin er ein und verſchlingt die reifſten der Feigen.

Verwaltungsrath.

Wie vermöchtet denn wohl Ihr zu ſetzen ein Ziel ſo manchem verworrenen Handel
In den Landen umher, zu beſeitigen ihn?

Lyſiſtrate.

Sehr leicht.

---

1) Prieſter der phrygiſchen Kybele, die bei den myſtiſchen Feſten der Göttin in kriegeriſcher Rüſtung und unter lärmender Muſik allerlei Tollheiten gottbegeiſtertes Wahnſinns verübten. Korybas hieß ein Sohn der Göttin.

2) Der Gorgo. Friede 561. Anm.

3) Der Überſetzer verbindet ἐφ' ἵππου φυλαρχοῦντα, nicht ἐφ' ἵππου ἐμβαλλόμενον.

4) Tereus auf der tragiſchen Bühne. Unſre Leſer machten die nähere Bekanntſchaft dieſes in einen Wiedehopf verwandelten Helden bereits in den Vögeln. Vgl. Anm. zu den Vögeln 15.

Verwaltungsrath.

Wie? Weiſe das nach mir.

Lyſiſtrate.

Wenn irgend bei unſerem Schaffen einmal ein Knäul uns gerieth in Verwirrung,
Dann nehmen zur Hand unſre Spindeln wir und ziehn hierher und dorthin die Fäden;
Und ſo wird es uns auch, zu entwirren den Krieg, laßt uns Ihr gewähren, gelingen;
Hinüber, herüber Geſandte geſchickt, ziehn hier wir und dorthin die Fäden.

Verwaltungsrath.

Wie die Wollarbeit und Spindeln und Knäul meint Ihr hochwichtige Händel
Zu beſeitigen, Ihr Unverſtänd'gen?

Lyſiſtrate.

Auch Ihr, wenn irgend Verſtand Ihr beſäßet,
Handhabtet durchaus die Verwaltung des Staats, ſo wie wir der Wolle Bereitung.

Verwaltungsrath.

Laß hören, wie ſo?

Lyſiſtrate.

Ihr müßtet zuerſt, wie die Wolle vom Schaf in die Wanne,
Abzuſpülen des Schafes Gelorber, man wirft, kopfüber und unter die Schlechten,
Mit Ruthen ſie ſtäupend, fortjagen, dabei ſorgfältig ableſen die Dornen,
Und Alles, was ſich zu vereinigen pflegt und was in einander ſich filzet
Um Würden bemüht [1]), das krämpelet durch, laßt ihnen den Kopf unberupft nicht.
Wohlwollen, gemeinſames, krämpelet auch in Ein Körbchen dermaßen, daß Alle
In einander Ihr mengt, Schutzbürger dazu, Gaſtfreund' und andere Freunde

1) 489.

Und wer dem Gemeinſchatz ſchuldet etwa, auch Dieſen menget dazwiſchen,
Und die Städte, beim Zeus, die, anderwärts ſich anſiedelnd, die Unſern gegründet,
Unterſcheidet ſie wohl: Sie liegen für uns, wie einzelne Strängʼ, in Bereitſchaft,
Durch Länder getrennt: Von jeglichem nehmt heraus Euch einzelne Fäden
Und zwirnt ſie zuſammen und einʼget ſie wohl und wickelt ſodann Euch aus dieſen
Einen mächtigen Knäul, den leget dann an, einen Mantel dem Volke zu weben.

Verwaltungsrath.

Iſt nicht es empörend, daß Dieſe da ſich mit Stäupen befaſſen und Knäueln,
Die nimmer des Kriegs Drangſale getheilt?

Lyſiſtrate.

Vielmehr, Du Verruchteſter Aller,
Sie betreffen auch uns im gedoppelten Maß und mehr; denn zuerſt: Wir gebaren
Die Söhnʼ und entſendeten ſie in den Krieg —

Verwaltungsrath.

O ſtill, nicht gedenke der Leiden [1]).

Lyſiſtrate.

Dann, während der Zeit, wo des Lebens zu freun ſich geziemtʼ und der blühenden Jugend,
Theilt, ziehend in's Feld, unſer Lager kein Mann. Doch laſſet auch das unſer Loos ſein,
Ich bedaure noch mehr jener Mägdlein Geſchick, die ergraun in den Frauengemächern.

Verwaltungsrath.

Und die Männer, ergraun denn dieſe nicht auch?

Lyſiſtrate.

Nicht Ähnliches führſt Du, beim Zeus, an;

---

1) Welche namentlich das verunglückte Unternehmen gegen Sikelien, auf welches ſich zunächſt Lyſiſtrate's Rede bezieht, über Athen brachte.

Denn kehret der Mann, ob ergraute ſein Haar, bald führt er die blühende Maid heim;
Doch die günſtige Friſt eines Weibes iſt kurz und wenn ſie nicht dieſer gewahret,
Dann begehret zur Frau kein Einziger ſie; da ſitzt ſie nachſpähend der Zukunft [1]).

Verwaltungsrath.
Wer aber die Kraft noch fühlet des Manns [2]) —

Lyſiſtrate.
Was hält denn noch Dich im Leben zurück?
Deine Zeit, ſie iſt um; kauf' Dir einen Sarg;
Das Honiggebäck, ich meng' es Dir ein;
Da nimm, zu bekränzen damit Dich.
(Sie bewirft ihn mit Koth.)

Eine andre Frau (desgleichen).
Dieſe Plätzchen, ſie ſeien von mir Dir geweiht.

Eine zweite Frau
(ihn mit Waſſer begießend).
Und dieſe Bekränzung empfange von mir.

---

1) Schon vor dritthalbtauſend Jahren ſuchten heirathsluſtige Athenerinnen Daſſelbe zu erforſchen, was noch heutiges Tages ähnliche Wünſche hegende Jungfrauen und Witwen durch Blumenrupfen, Bleigießen, Kartenlegen u. ſ. f. voraus zu erfahren bemüht ſind: Ob und wann und welch' ein Mann vom Schickſal ihnen beſtimmt ſei.

2) Der im Griechiſchen minder züchtige Ausdruck wurde wahrſcheinlich von dem greiſen Verwaltungsrathe mit einer noch unzüchtigern Geberde begleitet. Ergänzen wir ſeine Rede, die ihn Lyſiſtrate nicht vollenden läßt, richtig, ſo wollte er ſagen: Ein Greis, wie ich, der noch Manneskraft in ſich fühlt, nimmt auch mit einer Bejahrtern vorlieb. Aber das wird von Lyſiſtrate mit Verachtung zurückgewieſen. Nicht an eine Heirath, an Deinen nahen Abſchied vom Leben haſt Du zu denken, ruft ſie ihm zu. — Ein Honigkuchen wurde dem Todten in die Hand gegeben, den bellenden Kerberos damit zu begütigen (wie den in die Höhle des Trophonios Hinabſteigenden, Wolken 506. 507. Anm.), ein Kranz ihm aufgeſetzt, weil er den Kampf des Erdenlebens ſiegreich durchgekämpft.

Lyſiſtrate.

Was fehlet Dir? Was willſt Du? — Beſteige den Kahn,
Da Charon Dich ruft [1]),
Dein harret er, rüſtend die Abfahrt [2]).

Verwaltungsrath.

Iſt's nicht empörend, daß mir Solches widerfährt?
Doch hingehn will, beim Zeus, ich unverzüglich jetzt,
Den Amtsgenoſſen mich zu zeigen, wie ich bin.

(Ab.)

Lyſiſtrate (ihm nachrufend).

Du führſt wohl Klage, daß wir Dich nicht ausgeſtellt?
Doch in drei Tagen ſoll, ſobald der Morgen graut,
Von uns Dir werden, was dem dritten Tage ziemt [3]).

Siebente Scene.

Chor der Greiſe. Chor der Frauen.

Chorführer der Greiſe.

Einzunicken nicht geziemt jetzt, wer da freigeboren iſt,
Sondern ſich zu rüſten, Männer, dieſen Handel zu beſtehn.

Chor der Greiſe (Strophe).

Denn ſchon umweht Witterung traun größres Unterfangens mich,
Wenn mich nicht Alles täuſcht;
Und vor Allem riecht es mir nach Hippias' Gewaltherrſchaft [4]).

---

1) So ſagt Alkeſtis beim Euripides (254): Schon ruft auch Charon.

2) Plutos 277. 278.

3) Vornehme Todte wurden am Eingange oder in der Vorhalle ihres Hauſes auf einem Paradebette, die Füße nach der Thüre zu, ausgeſtellt. Der dritte Tag iſt der der Beſtattung, an welchem dem Todten von Angehörigen und andern Theilnehmenden noch mancherlei Gaben dargebracht wurden. Die ausführlichſte Schilderung der Leichengebräuche giebt Lucian: Von der Trauer.

4) Kein Verdacht konnte die freiheitliebenden Athener leichter und

Ängſtliche Beſorgniß ſchafft
Mir es, ob hier denn nicht
Einige Lakoner, in dem
Hauſe des Kleiſthenes [1])
Sich verein'gend liſtig, dieſe gottverhaßten Frau'n erregt,
Sich des Schatzes zu bemächt'gen
Und des Sold's, von dem ich lebte.

Chorführer.

Arg fürwahr iſt's, daß den Bürgern Rath ertheilen Dieſe da,
Daß ſie über ehrne Schilde ſchwatzen, ob ſie Frauen ſind,
Noch dazu mit den Lakonen auszuſöhnen uns bemüht,
Denen Ihr mit gleichem Rechte, wie raubgier'gen Wölfen, traut.
Angelegt, Ihr Männer, iſt's von ihnen auf Gewaltherrſchaft;
Doch die ſollen nie ſie üben, denn ich bin auf meiner Hut,
Und im Myrthenzweig verborgen trag' ich nun mein Schwert hinfort [2]);
Auf dem Markt' erſchein' in Waffen ich bei Ariſtogeitons Bild,
So ſteh' ich [3]); und ihm zur Seite wird die Freude mir zu Theil,
Dieſer gottverhaßten Alten einen Backenſtreich zu ziehn.

---

mehr aufregen, als der beabſichtigter Gewaltherrſchaft, ſo auch 628. Daher die Einführung des Scherbengerichts.

1) Nicht der zu V. 273 erwähnte Begründer unbeſchränkterer Demokratie, ſondern der Weichling, den wir ſchon oft erwähnt fanden. Wolken 354, Fröſche 48. 57 u. ſ. f.

2) Anfang eines berühmten, wahrſcheinlich aus vier Strophen beſtehenden Skolion (Athen. XV. 695) auf die Ermordung des Peiſiſtratiden Hipparchos durch Harmodios und Ariſtogeiton. (Ritter 790. Anm.) Selbſt bei dem Schmäuschen, welches Strepſiades ſeinem in der Schule des Sokrates ausgebildeten Söhnchen giebt, fordert der glückliche Vater den neugebackenen Philoſophen auf, ein Lied zur Leier zu ſingen. So ging bei Gaſtmälern gewöhnlich die Leier im Kreiſe herum, fremde und eigne, oft aus dem Stegreiſe gedichtete Lieder (Skolien) wurden angeſtimmt. (Wolken 1366. Anm., wo ſtatt Scholion Skolion zu leſen iſt.)

3) Schlagfertig nämlich, was er durch eine Geberde ausdrückte. Der Überſetzer folgte der Vermuthung, durch welche es noch am Beſten gelang, den durch die Abſchreiber verderbten Vers wieder herzuſtellen.

Chorführerin der Frauen.

Soll doch nicht die eigne Mutter, kehrt Ihr heim, erkennen Euch [1]).

Doch, Ihr lieben Alten, ſetzen wir zuerſt zur Erde Das.

Geſammtchor der Frauen
(Gegenſtrophe).

Wir, liebe Mitbürger, wir thun einen Vorſchlag, welcher traun
Nützen wird unſrer Stadt,
Schulden wir ja Dank ihr, da ſie im Wohlleben uns erzog;
Zählet' ich doch ſieben Jahr'
Kaum, da trug Heil'ges ich
Mahlete dann; im zehenten der
Jahre nahm Theil ich ſchon
Am Brauronſchen Feſt der Schirm'rin, Bärin im Safrangewand;
Auch den Korb trug ich, ein hübſches
Mägdlein, und der Feigen Schnüre [2]).

Chorführerin.

Bin ich nun der Stadt nicht ſchuldig, ihr zu rathen, was ihr frommt?

---

1) So wollen wir Euch zurichten.

2) Die Frauen erinnern ſich mit Vergnügen der mancherlei Freuden und Ehren, die ihnen als atheniſchen Bürgerinnen zu Theil wurden und fühlen ſich dadurch zum Danke gegen den Staat verpflichtet. Sie erwähnen der öffentlichen Feſte, an denen ſie nicht blos vom ſiebenten Jahre an Theil nahmen, ſondern ſogar eine ehrenvolle Rolle ſpielten.

Bei gewiſſen Feſtaufzügen trugen ſieben- bis eilfjährige Mädchen Heiligthümer enthaltende Körbe; ſie mahlten dann das zu Opferkuchen beſtimmte Mehl und erſchienen bei dem Brauronienfeſte (Frieden 874. Anm.) als Bärinnen.

Über Letzteres giebt uns Suidas ungefähr folgenden Aufſchluß: Der Artemis, die im attiſchen Flecken Brauron einen Tempel hatte — dorthin ſoll auch Oreſtes ihr altes Bild aus Skythien gebracht haben; Pauſanias I. 23 — war eine gezähmte Bärin geweiht. Eine atheniſche Jungfrau ſpielte zu unvorſichtig mit dieſer, wurde von ihr verletzt, und der Verletzten Bruder dadurch die Bärin zu tödten gereizt. Die beleidigte Göttin ſandte nun eine Peſt; zur Sühne wurde das Bärenfeſt angeordnet, bei welchem 5—10jährige Mädchen als Bärinnen verkleidet auftraten. Ein ähnliches Feſt Schuld ſühnender Erinnerung waren die Diipolien oder Buphonien (Wolken 982. Anm.).

Ward ich auch als Weib geboren, ſehet darum mir nicht ſcheel,
Bringe Beßres nur zu Markt' ich, als die Gegenwart uns beut.
Antheil hab' auch ich am Beitrag, ſteure doch ich Männer bei,
Doch Ihr jammernswürd'gen Greiſe habet keinen Theil, da ja
Ihr den ſogenannten Mederbeitrag [1]) aus Großväterzeit
Habt vergeudet und dagegen nicht beiſteuert Eigenes;
Sondern außerdem Verderben uns bedroht durch Eure Schuld.
Dürft Ihr alſo irgend muchſen? Füget Leides Ihr mir zu,
Mit dem ſchmuz'gen Schuh verſetz' ich dann Euch einen Backenſtreich.

Chor der Greiſe.

Iſt nicht ein arger Frevel
Dieß Beginnen? Und im Wachſen
Scheint die Sache noch begriffen.

Chorführer der Greiſe.

Doch dem Handel zu begegnen ziemt ſich, wer noch Mannskraft fühlt;
Laßt der Wämſer uns entkleiden [2]), denn dem Manne ſteht's wohl an,
Läßt den Mann ſogleich er wittern, zeigt nicht eingewindelt ſich.

Chor der Greiſe (Strophe).

Wackere, die ritterlich wir
Zogen gen Leipſydrion [3]), als

---

1) Das zur Fortführung des Krieges gegen die Perſer von den einzelnen griechiſchen Staaten Beizuſteuernde, deſſen Repartition die einzelnen Staaten der allgemein anerkannten Rechtlichkeit des Ariſteides überließen. Plutarch Ariſt. 24.

2) Zur bequemern Aufführung der folgenden mit Reigentanz begleiteten Geſänge. Anm. zum Frieden 729.

3) Leipſydrion (waſſerlos) hieß ein auf den Höhen des höchſten an der böotiſchen Grenze gelegenen Berges von Attika Parnes (jetzt Nozia) von den Alkmäoniden (Anm. 273) gegen den Peiſiſtratiden Hippias errichtetes Caſtell; aber Hippias bezwang ſie, einem Skolien beim Athenäos (XV. 694) zu Folge, zur Übergabe. Auf dieſes Ereigniß ſoll ſich nach dem Scholiaſten Ariſtophanes beziehen; freilich lagen beinahe hundert Jahre zwiſchen demſelben und der Aufführung

Jugendlich Erblühende noch,
Auf! Jetzt
Gilt's ſich zu verjüngen,
Vom Kopf zur Zehe
Leichtbeſchwingt, und abzuſchütteln,
Was den Greis drückend hemmt.

Chorführer.

Denn, wenn die geringſte Blöße Unſrer Einer Dieſen giebt,
Laſſen ſie in nichts vermiſſen rührige Geſchäftigkeit.
Selber Schiffe werden bau'n ſie und es unternehmen noch,
Eine Seeſchlacht uns zu liefern, wie einſt Artemiſia [1]).
Doch wenn ſie zu Reitern werden, dann ſtreich' ich die Ritter aus,
Denn zum Ritte ſehr geeignet iſt das Weib und ſattelfeſt,
Nicht entgleitet ſie im Jagen; ſieh die Amazonen [2]) nur,
Wie ſie Mikon malte, kämpfend mit den Männern hoch zu Roß.
Aber ſie zu zücht'gen ſollte man ſie faſſen insgeſammt,
Und den ſtolzen Nacken legen in den wohldurchbohrten Block [3]).

Chor der Frauen.

Wenn, bei den Göttinnen, Du wageſt
Anzufachen meines Grimmes Glut,

---

unſers Luſtſpiels. Hatte vielleicht in der Zwiſchenzeit eine zweite Belagerung und Eroberung von Leipſydrion ſtattgefunden, von welcher ſich weiter keine Nachricht erhalten hat?

1) Artemiſia, die tapfere Königin von Halikarnaſſos, die Schweſter und Gemahlin des Mauſolos, dem ſie das unter dem Namen Mauſoleon als eines der ſieben Wunder der Welt berühmt gewordene Grabmal errichtete, nahm mit 58 Schiffen an der Schlacht bei Salamis Theil. Von ihr ſagte Xerres (Herodot VI. 89): Die Männer ſind mir zu Weibern, die Weiber zu Männern geworden.

2) Ein kriegeriſches Weibervolk, am Pontus wohnhaft, welches unter Theſeus einen Einfall in Attika gemacht haben ſoll. (Plutarch Theſ. 27. Herodot IX. 27.) Den Sieg der Athener über ſie hatte Mikon in der Pökile dargeſtellt. Dieſes Gemäldes gedenkt, ohne jedoch des Malers Namen zu nennen, Pauſanias (I. 15).

3) Block, Ritter 1054. Anm.

Die Zähne weiſ' ich
Dir, mißhandelt tönt noch heut': Ihr Nachbarn, helft! Dein Hilferuf.

Chorführerin der Frauen.

Aber laßt auch uns, Ihr Frauen, uns entkleiden insgeſammt,
Daß in uns die Frau'n man wittre, welche biß'ger Zorn bewegt.

Chor der Frauen
(Gegenſtrophe).

Jeglicher geſelle ſich nun,
Wenn ihn der Knoblauch, ſowie die
Bohnen [1]) auch anwidern, mir;
So Du
Nur ein böſes Wort mir ſageſt,
Soll von mir es, mir
Schwillt die Galle, wie vom Käfer
Einſt dem Aare [2]), Dir ergehn.

Chorführerin.

Nicht um Euch mich kümmern werd' ich, weil mir Lampito noch lebt,
Und das liebe Kind, die edle Theberin Ismenia.
Denn Du wirbſt kein Heer, und faßteſt ſiebenmal Beſchlüſſe Du,
Biſt, Unglücklicher, doch Allen Du verhaßt, den Nachbarn ſelbſt.
Drum, als Hekate zu ehren, geſtern ich ein Feſt beging
Und den Kindern den Geſpielen einlud aus der Nachbarſchaft,
Einen wackern, lieben Jungen aus Böotien [3]) — einen Aal,

1) Knoblauch und Bohnen, das Leben im Felde und vor Gericht. Anm. zu 536.

2) Wie der bei weitem ſchwächere Käfer den gewaltigen Adler, einer Aeſopiſchen Fabel nach, verfolgte, iſt wohl unſern Leſern aus der Einleitung zum Frieden erinnerlich.

3) Aus Böotien, den Lakedämoniern verbündet, waren keine Aale zu bekommen, daran ſind Eure, die Fortſetzung des Krieges bezweckenden Beſchlüſſe ſchuld.

Ließen sie mir ihn nicht ziehen, d'ran sind die Beschlüsse schuld;
Und mit solcherlei Beschlüssen findet Ihr kein Ende, bis
Jemand bei den Beinen Euch packt und so das Genick Euch bricht.

Achte Scene.

Beide Chöre. Lysistrate. Mehrere andre Frauen. Ein Greis.

Chorführerin der Frauen.

Obwalt'rin des Gethanen und Beschlossenen,
Weshalb trittst Du so finster blickend mir heraus [1])?

Lysistrate.

Das Thun schwachherz'ger Frauen und ihr weib'scher Sinn
Treibt mich entmuth'gend bald hinauf und bald herab.

Chorführerin der Frauen.

Wie so? Wie so?

Lysistrate.

In Wahrheit, in Wahrheit.

Chorführerin der Frauen.

Was trug sich Schlimmes zu? Künd' es den Freundinnen.

Lysistrate.

Schmachvoll ist's auszusprechen, zu verschweigen schwer.

Chorführerin der Frauen.

Verheimliche mir nicht, welch' Leid uns widerfuhr.

Lysistrate.

Mit kurzen Worten: an der Mannssucht siechen wir.

Chorführerin der Frauen.

Ha Zeus!

Lysistrate.

Was rufst zum Zeus Du? Leider ist es so bestellt.
Mir ist's sonach unmöglich, von den Männern sie

---

1) Aus dem Telephes des Euripides.

Noch länger abzuhalten, ſie entwiſchen mir;
Die Erſt' ertappt' ich, wie nach einer Öffnung ſie
Sich umſah, bei der Felſengrotte dort des Pan [1]),
Die Andre glitt an einer Winde Seil hinab;
Die war im Überlaufen; Eine faßt ich noch
Bei den Haaren geſtern, als nach ihrem Spatze ſie [2])
Herabzufliegen dachte zum Orſilochos [3]).
Nach Hauſe zu entkommen wird ein Jegliches
Hervorgeſucht. Da kommt ſchon wieder Ein' heran.
He Du, wohin ſo ſchnell?

Eine Frau.

Ich will nach Hauſe gehn,
Meine Wolle wird daheim mir, die Mileſiſche,
Von den Motten ganz zerfreſſen.

Lyſiſtrate.

Von den Motten? Willſt
Du gleich zurück!

Erſte Frau.

Bei den Göttinnen, ich kehr' im Nu,
Sobald ich auf dem Lager ſie ausbreitete.

Lyſiſtrate.

Nicht ſie ausbreiten ſollſt Du, noch von dannen gehn.

---

1) Unterhalb der Burg, an der Nordſeite derſelben. Hier wurde, nach Euripides, Kreuſa, des Erechtheus Tochter, vom Apollo umarmt und hier gebar ſie den Jon. Das liebesſieche Weib ſpäht nach einem Ausgang, in dieſe Grotte zu entſchlüpfen.

2) Ἐπὶ στρουθοῦ πέτεσθαι, auf dem Sperlinge davon fliegen, überſetzt Voß, es konnte auch auf einem Strauße heißen. Aber welchen Sinn giebt Beides? Wo bekam die Liebesſieche den Strauß her, oder wie vermochte ein Sperling ſie zu tragen? Biſetus erklärt ἐπὶ στρουθοῦ nach Art der Sperlinge und macht auf den ungewöhnlichen Gebrauch der Präpoſition ἐπί aufmerkſam. Wenn er nur dieſen Gebrauch auch nachgewieſen hätte. Am natürlichſten ſchien daher dem Überſetzer die Deutung, unter στρουθός, welches nach Heſychios auch einen geilen Menſchen bezeichnet, verſtehe Lyſiſtrate den Buhler der Flüchtigen, mit dem dieſe ſchon manchmal im Hauſe des Kupplers Orſilochos (das war dieſer nach dem Scholiaſten) ein Stelldichein verabredet hatte.

3) Nach dem Scholiaſten ein Kuppler und unzüchtiger Menſch.

Erſte Frau.

Verderben ſoll die Wolle mir?

Lyſiſtrate.

Wenn es nicht anders iſt.

Zweite Frau.

O wehe mir, ich armes Weib, der ſchöne Flachs,
Den ungehechelt ich daheim ließ.

Lyſiſtrate.

Wieder tritt
Da Ein' heraus, zu hecheln ihren ſchönen Flachs.
Zurück mit Dir.

Zweite Frau.

Laß, bei dem Stern der Liebe [1]), mich,
So wie ich ihn gebrecht, bin ich gleich wieder da.

Lyſiſtrate.

Nichts, nichts mit brechen. Wenn es Dir geſtattet wird,
Begehren andre Frau'n auch Ähnliches zu thun.

Eine dritte Frau.

Verzögre huldreich, Eilythyia [2]), die Geburt,
Bis ich zur Stelle kam, wo mir vergönnt es iſt [3]).

Lyſiſtrate.

Welch' ein Geſchwätz!

Dritte Frau.

Ganz nah' iſt meine Niederkunft.

Lyſiſtrate.

Nicht warſt Du geſtern ſchwanger.

Dritte Frau.

Doch bin heut' ich es.
Die Kindfrau laß in aller Eil', Lyſiſtrate,
Mich jetzt aufſuchen.

---

1) 443.

2) Eilythyia (vierſilbig), Göttin der Gebärerinnen.

3) Das war es nicht auf der Athenen und andern Göttern geweihten Burg. So brachte Euripides, wie Aeſchylos ihm vorwirft (Fröſche 1062), an heiliger Stätte gebärende Frauen auf die Bühne.

Lyſiſtrate.

Was für Reden führſt Du da?
Was haſt Du denn ſo Hartes hier?

Dritte Frau.

Ein Knäbchen iſt's.

Lyſiſtrate.

Nein, bei der Aphrodit', ein kupfernes Gefäß
Trägſt ſichtlich Du verſteckt. Erfahren will ich's bald.
Du Lächerliche, mit dem heil'gen Helm [1]) beſchwert,
Sprichſt Du von andrer Bürd'?

Dritte Frau.

Auch die beſchweret mich.

Lyſiſtrate.

Weshalb trugſt Du denn dieſen?

Dritte Frau.

Überraſcht' etwa
Mich auf der Burg der Augenblick, wollt' in den Helm
Der Bürd' ich mich entled'gen, wie die Tauben thun.

Lyſiſtrate.

Was ſoll das? Warum ſuchſt ſo ſichtlich Ausflucht Du?
Willſt Du nicht hier das Rein'gungsfeſt des — Helms [2]) begehn?

Eine vierte Frau.

Hinfort vermag ich nicht zu ſchlafen auf der Burg,
Seit ich des Tempels Hüterin, die Schlange [3]), ſah.

---

1) Irgend einem als Siegesbeute, vielleicht der Athene, geweihten Helm.

2) Man erwartet des Kindes, welches am fünften Tage nach ſeiner Geburt um die heilige Stätte des Hauſes, den Herd, getragen wurde. Da aber kein Kind da iſt, ſoll die nur vorgeblich Schwangere des von ihr entweihten Helmes Reinigungsfeſt begehen.

3) Auf der Burg wurde eine zahme, der Athene geweihte Schlange unterhalten. Herodot VIII. 41. Theils ſpielte die Schlange in dem Mythos der Pallas eine Rolle, theils wurde dieſe auch als Geſundheitsſpenderin (Hygieia) verehrt.

Eine fünfte Frau.

Ich Ärmſte komme noch durch dieſe Eulen [1]) um,
Schlafloſe Nächte ſchafft ihr ewiges Uhu'n.

Lyſiſtrate.

Schweigt, Wunderliche, mir mit Eurem Mährchenkram.
Ihr ſehnt wohl nach den Männern Euch; meint Ihr denn nicht,
Auch ſie nach uns? Ich bin gewiß, ſie feiern jetzt
Betrübte Nächte. Haltet aus, Ihr Wackeren,
Und duldet kurze Zeit noch dieſes Ungemach.
Ein Seherſpruch [2]) verkündet uns den Sieg, wenn wir
Fein einig bleiben; alſo lautet dieſer Spruch.

Chorführerin der Frauen.

Laß hören, was er uns verkündet.

Lyſiſtrate.

Alſo ſtill!
„Wenn an ſelbiger Stelle zuſammen ſich ducken die Schwalben,
Fliehend die Wied'höpf' [3]), und durchaus ſich enthaltend der Hähne,

---

1) Natürlich befand ſich auch dieſer, Athenen geweihte Vogel zahlreich auf der Burg.

2) Zum vierten Male in dieſem Bande ſtoßen wir auf Orakelſprüche. Bei einem Dichter, reich an immer neuen Erfindungen, wie kein Anderer, läßt dieſe Wiederholung auf einen ſubjectiven oder objectiven Grund ſchließen. Entweder war dem hellblickenden, ruhig und klar Alles durchſchauenden Manne Alles in geheimnißvolles Dunkel ſich Hüllende und auf Täuſchung der Gemüther Berechnete ſeiner innern Natur nach zuwider und er ſchwang daher die Geißel ſeines Spottes mit gleicher Strenge gegen die abſtruſen Speculationen der Philoſophen, wie in den Wolken, gegen die ebenfalls Täuſchung bezweckende Volksreligion und die trügeriſchen Seherſprüche. Oder die Demagogen, die durch Erweiterung der dem Dichter verhaßten Pöbelherrſchaft und Fortführung des verderblichen Krieges ihr eignes Anſehen zu erhalten und feſter zu begründen ſtrebten, benutzten das zuletzt erwähnte Mittel ſo häufig, daß Ariſtophanes meinte, er könne nicht oft genug die Waffen des Spottes gegen daſſelbe kehren.

3) In welcher Verbindung die Schwalben zu den Wiedehöpfen ſtehen, erhellt aus dem zu den Vögeln V. 15 mitgetheilten Mythos.

Nahet das Ende der Leiden. Das Oberſte kehret zu unterſt
Zeus, der Hochdonnernde" —

Chorführerin der Frauen.

Wie? Wir kämen zu oberſt zu liegen?

Lyſiſtrate.

„Aber entzweien ſich und entflattern aufſtrebendes Fittigs
Aus dem geweihten Bezirke des Tempels die Schwalben, kein andrer
Unter der Vögel Geſchlecht wird dann für verbuhleter geltèn."

Chorführerin der Frauen.

Der Spruch iſt klar, Zeus und Ihr Götter insgeſammt;
D'rum geben, ob bedrängt, den Vorſatz wir nicht auf;
Nein gehn hinein wir, denn höchſt ſchimpflich wär' es traun,
Wenn, Liebſte, ſolchen Spruch wir nicht beachteten.

Neunte Scene.

Beide Chöre.

Chor der Greiſe
(Strophe).

Laßt mich
Ein Geſchichtchen Euch erzählen; noch als Knabe
Höret' ich es ſelber
So: Es
Lebete, Melanion genannt, Einer, der
Abhold, ob er ein Jüngling noch, der Ehe ſtets,
Froh hauſend auf Gebirgshöhn,
Haſen da nachjagte,
Emſiglich ſich Netze
Strickt' und einen Hund hielt.
Nimmer zu den Seinigen rückkehrte der Trotzige,
Alſo
Waren alle Frau'n zuwider

Ihm und ſind fürwahr nicht minder
Uns es, den Verſtänd'gen, wie Jenem einſt [1]).
— — — — — — — — —

Chor der Frauen
(Gegenſtrophe).

Laßt Euch
Dem, was von Melanion Ihr berichtet,
Ähnliches erzählen.
Timon [2])
Lebete dereinſt ein Unumgänglicher;
Dornſträuche, die den Zutritt zu ihm verſperrten,
Umhüllten bis zur Naſe
Dieſen, vom Geſchlechte
Stammend der Erinnyen;
Ärgerlich entzog er
Jeglichem Verkehr ſich; im Gefühle der Erbitt'rung
Grollend
Haß mit Haß erwidernd, häufte
Flüch' er auf die ſchlechten Männer,
Lohnet' es doch Frauengunſt reichlich ihm.
— — — — — — — —

1) Wir glauben uns weder an den Manen des Ariſtophanes, noch an unſern Leſern zu verſündigen, wenn wir hier acht Verſe, in denen Frauen und Greiſe auf eine zu cyniſche Weiſe ſich necken, unterſchlagen. Aus gleichem Grunde ſind eben ſo viel nach der Gegenſtrophe ausgefallen. Sollten aber manchem unſrer Leſer die von beiden Chören aufgetiſchten Geſchichtchen etwas zu alltäglich und zu wenig mit attiſchem Salze gewürzt erſcheinen, ſo müſſen wir ſie erinnern, daß Ariſtophanes ſeine Luſtſpiele nicht für die Leſer, ſondern für die Bühne beſtimmte. Muſikaliſche Begleitung — das ungewöhnliche Versmaß läßt auf eine eben ſo ungewöhnliche und dadurch vielleicht um ſo anſprechendere Compoſition ſchließen — Tanz, lebhaftes Geberdenſpiel waren bei dieſem kleinen Intermezzo Haupt-, der einfache, eben dieſer Einfachheit und Verſtändlichkeit wegen dazu beſonders geeignete Text, Nebenſache.

2) Vögel 1546.

Zehnte Scene.

Lyſiſtrate. Einige Frauen, unter ihnen Myrrhine. Die Chöre.

Lyſiſtrate.

Ohe, ohe, Ihr Frauen kommt zu mir heran
In Eil.

Eine Frau.

Was giebt es? Sprich, was ſoll der Hülferuf?

Lyſiſtrate.

Ein Mann, ein Mann, bar der Beſinnung, nahet dort,
Ihn reißet Aphrodite's Wonnetaumel fort.

Eine andre Frau.

Hochhehr', in Kypros, in Kyther' und Paphos Du
Gebietend, wandle fort des Wegs, den Du betrittſt.

Erſte Frau.

Wo iſt er, wer es ſei?

Lyſiſtrate.

Bei Chloe's [1]) Heiligthum.

Erſte Frau.

Ja ja, beim Zeus, da iſt er. Wer mag es wohl ſein?

Lyſiſtrate.

Seht hin: Kennt Eine von Euch ihn?

Myrrhine.

Ei gewiß, beim Zeus,
Kenn' ich ihn. Iſt es doch mein Mann Kineſias.

Lyſiſtrate.

Dann liegt es Dir ihn zu röſten und zu drillen ob,
Ihn zu bethören, Liebe zu zeigen und auch nicht,
Zu gewähren Alles, außer was der Kelch bezeugt.

---

1) Chloe, Beiname der Demeter, den ſie vom jungen Grün der aufkeimenden Saat erhielt. Auch ſie hatte einen Tempel auf der Burg.

Myrrhine.

Sei ruhig, das will ich ſchon machen.

Lyſiſtrate.

Und auch ich.

Verweile noch, damit ich Dir behülflich ſei,
Zu drillen und zu ſchmoren ihn. Ihr Andern geht.

Eilfte Scene.

Kineſias (von einem Sklaven begleitet, der ihm ſein Bübchen nachträgt). Lyſiſtrate. Gleich darauf Myrrhine.

Chöre.

Kineſias.

Weh mir Unglücklichen, was fühl' ich für Zuckungen
Und welche Spannung, als läg' ich auf dem Folterrad.

Lyſiſtrate.

Wer da? Wer überſchritt hier die Vorpoſten?

Kineſias.

Ich.

Lyſiſtrate.

Ein Mann?

Kineſias.

Ein Mann, ja.

Lyſiſtrate.

Packſt Du nicht von hinnen Dich?

Kineſias.

Wer biſt Du, die zurück mich weiſt?

Lyſiſtrate.

Tagwächterin.

Kineſias.

Um der Götter willen rufe mir Myrrhine heraus.

Lyſiſtrate.

Wie, ich Dir Myrrhine rufen? Ei wer biſt denn Du?

Kineſias.

Ihr Mann bin ich, des Päon Sohn, Kineſias.

Lyſiſtrate.

Willkommen Liebſter; denn des Ruhms ermangelt nicht
Dein Name: Nicht ein Unbekannter biſt Du uns [1]);
Führt doch ihn immerdar im Munde Deine Frau,
Fällt ihr ein Ei, ein Apfel zu: o hätte doch
Das mein Kineſias, heißt es.

Kineſias.

Güt'ge Himmliſche!

Lyſiſtrate.

Bei Aphroditen ja, kömmt auf die Männer dann
Die Rede, gleich vermißt ſich kecklich Deine Frau:
Nur Plunder ſei'n die Andern gegen Kineſias.

Kineſias.

So geh' und rufe ſie.

Lyſiſtrate.

Wie? Wird mir denn was dafür?

Kineſias.

Ich will Dich auf der Stelle, wenn Du es begehrſt —
Ich biete, was ich bieten kann, ſonſt hab' ich nichts.

Lyſiſtrate.

Wohlan, ich gehe hinauf [2]), ſie zu rufen.

---

1) Geht es uns hier wie der Lyſiſtrate, und iſt auch uns Kineſias kein Unbekannter, ſondern der Dithyrambendichter dieſes Namens, den wir vorläufig in den Fröſchen (1419) und von Perſon in den Vögeln kennen lernten? Schwerlich. Das hätte Ariſtophanes ſtärker angedeutet. Vielmehr mögen die Erklärer hier wohl Recht haben, wenn ſie in beiden Namen die Leidenſchaft bezeichnet erblicken, die dem guten Manne alle Beſinnung geraubt hat. Rammler aus Stanzenheim würde ihn etwa ein deutſcher Ariſtophanes getauft haben.

2) Unſtreitig iſt nach Reiske's Vermuthung ἀναβᾶσα zu leſen; Kineſias ſteht an den nach dem Eingange der Burg führenden Stufen. In dem Folgenden ſagt er (853. 854. 863): Komm herunter, komm herab.

Kineſias.

Spute Dich.

Denn keine Luſt gewährt das Leben fürder mir,
Seitdem aus meinem Hauſe Dieſe mir entwich;
Ich fühle beim Eintritt mich betrübt, verödet ſcheint
Ein jedes Plätzchen mir; ja ſelbſt das Eſſen ſchafft
Mir keine Freude. Denn mich quält der Sehnſucht Drang.

Myrrhine (im Heraustreten).

Ich liebe, ja ich lieb' ihn, aber nicht will Er
Von mir geliebt ſein. Rufe Du zu ihm mich nicht.

Kineſias.

Mein ſüßeſtes Myrrhinchen, und Du weigerſt Dich?
Komm doch herunter.

Myrrhine.

Nein, beim Zeus, ich komme nicht.

Kineſias.

Nicht kommſt Du herab, wenn ich Dich rufe, Myrrhine?

Myrrhine.

Ohne meiner zu bedürfen rufſt Du mich heraus.

Kineſias.

Ich Deiner nicht bedürfen? Ich geſchlagner Mann!

Myrrhine.

Ich gehe.

Kineſias.

Nicht doch. Laß von Deinem Bübchen da
Dich doch erbitten. He, rufſt nicht Mamachen Du?

Knabe.

Mamachen, Mamachen, Mamachen!

Kineſias.

Was haſt Du, Liebe? Jammert nicht Dein Bübchen Dich?
Ungewaſchen und ungeſäuget [1]) blieb ſechs Tag' es ſchon.

---

1) Ungeſäugt das Bübchen, das ſchon Mamachen rufen kann? Warum nicht? In Thüringens Dörfern laufen die Kinder der Mutter oft mit dem Fußbänkchen nach, um, nachdem dieſe ſich ſetzte, beſſer die Bruſt erreichen zu können.

Myrrhine.

Wohl jammert mich es; aber kein Erbarmen fühlt
Sein Vater.

Kineſias.

Komm zu ihm herab, Du närr'ſche Frau.

Myrrhine.

O Mutterlieb'! Ich muß. Wie widerſtrebt' ich wohl?

Kineſias (für ſich).

Iſt mir es doch, als wäre bei weitem jünger ſie
Seitdem geworden und noch reizender, denn je.
Und daß mit mir ſie ſchmollet und das Näschen rümpft,
Das eben iſt es, was in Sehnſucht mich verzehrt.

Myrrhine.

Herzliebſtes Bübchen eines böſen Vaters Du [1]),
Komm, laß Dich küſſen, das Liebſte, was Mamachen kennt.

Kineſias.

Weshalb, Du Arge, thuſt Du das und giebſt Gehör
Den andern Fraun? Weshalb ſchaffſt Du mir ſolche Noth,
Und Dir dazu [2])?

Myrrhine.

Komm mit der Hand mir nicht zu nah.

Kineſias.

Und was bei uns zu Hauſe mir und Dir gehört,
Wie ſchlecht ſorgſt Du dafür.

Myrrhine.

Das kümmert wenig mich.

Kineſias.

Es kümmert wenig Dich, wenn Deine Weberei
Die Hühner arg zerzauſen?

Myrrhine.

Ei gewiß, beim Zeus.

---

1) Faſt mit denſelben Worten redete in dem entfeſſelten Prometheus des Aeſchylos Prometheus ſeinen Befreier Herakles an, den Sohn des Zeus, der an den Kaukaſus ihn ſchmieden ließ.

2) Ähnliches ſagt Euripides' Jaſon zur Medea.

Kineſias.

Und Aphrodite's heil'ge Weihn, wie lange ſchon
Begingeſt Du ſie nicht. Kehrſt Du nicht bald zurück?

Myrrhine.

Das werde, beim Zeus, ich nimmer, verſöhnet Ihr Euch nicht,
Und macht dem Krieg ein Ende.

Kineſias.

Nun, wenn's ſo beliebt,
So wollen wir auch das thun.

Myrrhine.

Nun, wenn's ſo beliebt,
Dann kehre dorthin zurück ich. Jetzt verſchwor ich es.

Kineſias.

Komm, theile das Lager Du mit mir, nach langer Friſt.

Myrrhine.

Nicht doch; doch leugn' ich d'rum nicht, daß Du lieb mir biſt.

Kineſias.

Dir lieb? Und legſt, mein Myrrhinchen, nicht zu mir Dich her?

Myrrhine.

Du lächerlicher Kauz, vor unſrem Bübchen da?

Kineſias.

Das nicht, fürwahr; nach Hauſe trage, Manes, ihn.
Na ſieh', das Bübchen giebt Dir keinen Anſtoß mehr,
Und Du beſinnſt Dich noch?

Myrrhine.

Wo denn, Du loſer Schelm,
Ließ das ſich machen?

Kineſias.

Herrlich in der Grotte Pans [1]).

Myrrhine.

Wie käm' ich dann gereinigt nach der Burg zurück?

---

1) 719.

Kineſias.

Das geht ſehr gut: Im Hungerborne [1]) badeſt Du.

Myrrhine.

Und den Schwur ſoll ich verletzen, der mich bindet, Schelm?

Kineſias.

Die Schuld nehm' ich auf mich. Nicht kümm're Dich der Schwur.

Myrrhine.

So hol' ein Bettchen ich für uns.

Kineſias.

Nein, keineswegs,
Es g'nügt zur Erd' uns.

Myrrhine.

Beim Apollon, nimmermehr
Bett' ich, ob Du's verdieneteſt, zur Erde Dich.

Kineſias (für ſich).

Sehr zärtlich liebt mein Frauchen mich, das iſt offenbar.

Myrrhine
(mit einem Bettchen zurückkehrend).

Da lagre Dich nun ſchnell, und ich entkleide mich.
Doch, was vergaß ich? Eine Matratze hol' ich uns.

Kineſias.

Was, eine Matratze? Nicht für mich.

Myrrhine.

Bei der Artemis,
Eine Schande wär' es auf bloßem Gurt'.

Kineſias.

Ein Küßchen gieb.

Myrrhine.

Da.

---

1) Klepſydra, eine auf der Burg entſpringende Quelle. Das dafür im Deutſchen gewählte Wort drückt denſelben Begriff aus, den das griechiſche bezeichnet, eine bisweilen verſiegende Quelle. Hungerquellen (ſagt Sommer, Gemälde der phyſiſchen Welt III. 55) heißen ſolche, deren Ergießungen auf unbeſtimmte Zeiten fallen. Eine andre Erklärung giebt der Lexikograph Heſychios, ihm folgt H. Voß.

Kineſias.

Ei potztauſend; kehr' in aller Haſt zurück.

Myrrhine.

Da die Matratze; lagre Dich, ich entkleide mich.
Doch, was vergaß ich? Ein Kopfkiſſen fehlet Dir.

Kineſias.

Deß bin durchaus ich nicht bedürftig.

Myrrhine.

Aber ich.

Kineſias.

Feſtrüſtungen trifft ſie, als gält es dem Herakles [1]).

Myrrhine.

Steh' auf. Erhebe ſchnell Dich.

Kineſias.

Alles hab' ich nun.

Myrrhine.

Gewiß auch Alles?

Kineſias.

Komm nur her, mein goldnes Kind.

Myrrhine.

Ich löſe ſchon mein Buſenband. Du ſei bedacht,
Mich im Betreff des Friedens nicht zu hintergehn.

Kineſias.

Verderben will ich, beim Zeus.

Myrrhine.

Es fehlt der Schlafpelz Dir.

Kineſias.

Beim Zeus, den brauch' ich nicht. Nur umhalſen will ich Dich.

---

1) Dieſen haben wir ſchon in den Fröſchen und Vögeln von Seiten ſeiner grenzenloſen Eßluſt kennen gelernt. Wer einen ſolchen Gaſt zu erwarten hatte, der mußte ſchon dafür ſorgen, daß dieſer nicht hungrig vom Tiſche aufſtand und große Vorkehrungen treffen. Unſre Überſetzung konnte nicht ganz wörtlich ausfallen; wer ſie mit der Urſchrift vergleicht, wird dieſe Untreue entſchuldigen; für ihn die Bemerkung, daß der Überſetzer nicht ἀλλ' ἤ. ſondern ἀλλ' ἦ las.

Myrrhine.

Das ſollſt Du, ſei nur ruhig; ich bin gleich zurück.

Kineſias.

Das Weibsbild bringt mich um mit allem Zubehör.

Myrrhine.

Erhebe Dich.

Kineſias.

Erhoben hat ſich Manches ſchon.

Myrrhine.

Soll ich Dich ſalben?

Kineſias.

Nimmer, beim Apollon, mich.

Myrrhine.

Bei Aphroditen, Du magſt wollen oder nicht.

Kineſias.

Daß, Herrſcher Zeus, die Salbe ſie verſchüttete!

Myrrhine.

Die Hand jetzt ausgeſtreckt, da nimm und ſalbe Dich.

Kineſias.

Nicht lieblich, beim Apollo, duftet die Salbe mir,
Verzögerlich dünkt mir, hochzeitlich nicht, ihr Duft.

Myrrhine.

Ich Thörichte, die Rhodiſche Salbe bracht' ich da.

Kineſias.

Schon gut, laß nur, Du Wunderliche.

Myrrhine.

Biſt Du klug?

Kineſias.

Verderbe, wer die Salbenkocherei erſann!

Myrrhine.

Dies Salbenbüchschen nimm.

Kineſias.

Ein andres hab' ich hier.
Doch lege Dich her, Du Neckiſche, jetzt bringe mir
Nichts weiter.

Myrrhine.

Ja, das will ich, bei der Artemis.
Ich entſchuhe mich ſchon. Daß aber Du, Geliebteſter,
Den Frieden mir beſchließeſt.

Kineſias.

Ich beantrag' ihn.

(Myrrhine entläuft.)

Zwölfte Scene.

Die Vorigen ohne Myrrhine.

Kineſias.

Gedrillt hat mich und ganz vernichtet dieſes Weib
Durch alles Andr' und daß ſie mich verkümmern läßt.
Was beginn' ich? O weh, wer ſtillt dieſen Drang,
Da das reizendſte Weib meine Hoffnung getäuſcht?
Wer erbarmet ſich nun dieſes Kleinen?
Fuchshündiſcher[1]), ding'
Eine Amme für ihn mir indeſſen.

Chor der Greiſe.

In unendlicher Noth, Du Unglücklicher, bangt,
Durch Täuſchung geäfft, Dein ſehnendes Herz;
Theilnehmend bedaur' ich, o weh! Dich[2]).
— — — — — — — — —

Kineſias.

Wie der Sehnſucht Drang mich ſchmerzlich durchzuckt!

Chorführer der Greiſe.

Von Jeglichem trägt doch Jene die Schuld,
Das verruchte, das ganz abſcheuliche Weib.

---

1) Ein Mädchen- und Knabenhändler, Philoſtratos, führte dieſen Beinamen. (Ritter 1074. Anm.) Dieſer ſoll ihm einſtweilen Erſatz für die Entwichene ſchaffen.

2) Für die weitere Ausmalung dieſes Grundgedankens, welche die fünf nächſten Verſe enthalten, fehlt es unſrer deutſchen Sprache an Farben, alſo manum de tabula.

Kineſias.

O nimmer, beim Zeus! Liebreizend und hold.

Chorführer der Greiſe.

Liebreizend? Ei wie? Nichtswürdig durchaus!
O daß Du, o Zeus,
Wie die Schwaden der Flur ein wirbelnder Sturm
Zuſammengeballt fortrollend erfaßt,
Dieſe rafftest empor und führetest ſie
Durch die Lüfte dahin; ſie ſtürzete dann,
Du entzögſt ihr den Halt, zur Erde hinab,
Dort ſähe ſie ſich
Urplötzlich am Pfahle geſpießet.

Dreizehnte Scene.

Herold der Lakedämonier. Der Verwaltungsrath. Beide Chöre.

Herold.

Wo is der Adenäer Roathsversammelung,
Un de Prytanen? Wat Niees [a]) will ick Ju vermelln.

Verwaltungsrath.

Du aber, biſt ein Menſch, biſt ein Priapos [1]) Du?

Herold.

As Herold komm, Muschè, bim hohen Götterpoar,
Von Sparta ick, et föhrt [b]) de Freeden mick doaher.

Verwaltungsrath.

Und dennoch deckt verborgne Waffen Dein Gewand?

Herold.

Pots Zapperlot nischt doa.

a) Neues. b) Es führt.

---

1) Priapos, eigentlich Koniſalos, ein atheniſcher, dem Priapos ähnlicher Gott der Gärten und Fluren. Welcher Theil des Körpers bei dieſen Gottheiten vorzüglich hervortrat, iſt bekannt genug.

Verwaltungsrath.

Wohin denn drehst Du Dich? Was ziehst Du vor den Mantel? Schwoll Dir das Gemächt Von der Reis'?

Herold (für sich).

Aen oaler Dummbart is, bim Kastor, doch De Keerdel [a]).

Verwaltungsrath.

Dein Gelüsten verräth, Unzücht'ger, sich.

Herold.

Doamit is't nischt. Pots schnack mer nich so dummes Tüg [b]).

Verwaltungsrath.

Was ist denn das hier?

Herold.

E lakon'scher Kiemenstoab [1]).

Verwaltungsrath.

Wenn wirklich ein lakon'scher Riemenstab das ist,
Dann künd' als Unterrichtetem die Wahrheit mir.
Wie sieht es denn bei Euch in Lakedämon aus?

Herold.

In Upstand [c]) is ganz Sparta zund [d]), de Bündener
Sin all ok hitzig, is Pellene [2]) doch de Priis.

a) Der Kerl. b) Schwatze mir nicht so dummes Zeug. c) Aufstand. d) Jetzt.

---

1) Skytale (Leder- oder Riemenstab) hieß ein Stab, den der spartanische Feldherr, Behufs eines geheimen brieflichen Verkehrs, mitbekam, wenn er einen Heereszug unternahm; das Gegenstück dazu behielten die Ephoren zurück. Um diese Stäbe wurde ein Riemen gewickelt, und dem Stab entlang das, was der Feldherr oder die Ephoren wissen sollten, geschrieben. Das Losgewickelte wurde natürlich nur um einen Stab von gleicher Dicke gewickelt lesbar. Eine allerdings sehr einfache und leicht zu enträthselnde Geheimschrift. An welchen Riemenstab hier zu denken sei, erhellt aus Wolken 537, 538.

2) Stadt in Achaia (Vögel 1420. Anm.), zugleich Name einer bekannten Buhlerin.

Verwaltungsrath.

Von wannen aber kam denn ſolches Unheil Euch,
Vom Pan?

Herold.

Nischt doa, von Lampito män geit Allet ut [a]);
Drup hen allweeg [b]) in Sparta ok de änneren [c])
Fru'nslüd tosammen, as et weer up Eenem Schloag,
Verseggt [d]), wat ärem Mann sünst gärn de Fru gewährt.

Verwaltungsrath.

Wie geht's Euch nun?

Herold.

Wir sin in Nöden; dörch de Stadt
Gein [e]) wi geduckt, as wie wer ene Lampe [1]) dreit [f]).
Dat Haseleeren un dat Schnütern [g]) nich enmoal
Verdrein [h]) de Fru'n, bis alltosamm eenträchtig wie
To Leew' un Freeden mit der Hellas uns verstoahn.

Verwaltungsrath.

Zu dem Beginnen haben allerwärts die Frau'n
Sich insgeſammt verſchworen; das begreif' ich nun.
Sag' Du daheim: Zur Ein'gung ſolle ſchleunig man
Geſandte ſchicken, deren Vollmacht nichts beſchränkt;
So ſag' auch ich dem Rathe, daß Vermittler er
Von hier erwähl' und weiſ' auf unſren Nothſtand hin.

Herold (abgehend).

Ick flitze [i]) dörch de Luft, dien Roath hät Kopp un Foot.

a) Nur von Lampito geht Alles aus. b) Durchaus. c) Andern.
d) Verſagt. e) Gehen. f) Trägt. g) Das Tändeln und Küſſen.
h) Vertragen. i) Eile.

---

1) Wer eine Lampe trug, ging gebückt, entweder ſich darüber beugend, damit der Wind ſie nicht auslöſche, oder weil er nach Verlorenem am Boden ſuchte.

Vierzehnte Scene.

Chor der Frauen und Greiſe.

Chorführer der Greiſe.

Nicht iſt ein Gewild doch ſchwier'ger zu bekämpfen als das Weib,
Noch des Feuers Glut; ſchamloſer iſt ſie als das Pantherthier.

Chorführerin der Frauen.

Das erkennſt Du, ſprich, und dennoch wageſt Du den Kampf mit mir,
Obgleich, Arger, Du zur treuen Freundin mich gewinnen kannſt?

Chorführer der Greiſe.

Nimmer wird der Haß ſich legen, den die Frauen mir erregt.

Chorführerin der Frauen.

Halte das, wie Dir's beliebt, doch laß ich nimmermehr geſcheh'n,
Daß ſo nackt Du geh'ſt, ich ſehe, zum Gelächter machſt Du Dich;
Sondern näher tretend hüll' ich Dich in dieſes Wämschen ein.

Chorführer der Greiſe.

Ha, beim Zeus, daran habt wahrlich Ihr ſo übel nicht gethan,
Hatte doch, von böſem Zorn' ergriffen, ich es abgeſtreift.

Chorführerin der Frauen.

So erſcheinſt als Mann Du nun und machſt nicht zum Gelächter Dich;
Und wenn Du nicht fürder Ärger mir bereiten wollteſt, nähm' Dir vom Aug' ich dieſes Thierchen und befreite Dich davon.

Chorführer der Greiſe.

Das war es, was ſo mich quälte; auf denn, Du mein Zauberring [1]),
Hol' es mir heraus und zeig's mir, haſt Du abgenommen es,

---

1) Nach Reiſig's Interpunction und Erklärung. Der Chorführer nennt Diejenige, die von der böſen Schnake ihn befreit hat, ſeinen

Denn es hat, beim Zeus, das Auge lange ſchon zerbiſſen mir.

Chorführerin der Frauen.

Dieſen Dienſt will ich Dir leiſten, Deiner Grämlichkeit zum Trotz.

Welch' ein Ungethüm von Schnake hatteſt in dem Auge Du;
Siehſt Du wohl? Iſt dieſe Schnake nicht Trikorythos [1]) entſtammt?

Chorführer der Greiſe.

Wahrlich das war eine Wohlthat; längſt grub ſie bei mir ſich ein,
So daß jetzt, nun ſie entfernt iſt, reichlich noch die Thräne quillt.

Chorführerin der Frauen.

Komm, abwiſchen will ich Dir ſie, ob Du ſchon es nicht verdienſt,
Und Dich küſſen.

Chorführer der Greiſe.

Küſſe nicht mich.

Chorführerin der Frauen.

Magſt Du wollen oder nicht.

Chorführer der Greiſe.

Daß frühzeit'ger Tod Euch treffe! Wie einſchmeichleriſch Ihr ſeid;
Wahrhaft darum, nicht betrüglich, lautet jenes alte Wort:
Nicht frommt's mit den Unheilvollen, ohne die Unheilvollen nicht [2]).
Doch jetzt biet' ich Dir den Frieden; und es ſoll hinfort nicht mehr

---

Zauberring, weil man dergleichen Ringen ebenfalls die Kraft zuſchrieb, gegen den Biß von Schlangen und anderer Thiere zu ſchützen oder ihn zu heilen. Plutos 884. 885 und Anm.

1) Ein feuchter und ſumpfiger Flecken Attika's in der Nähe von Marathon. Daß es aber auch hier (in Marathon) dergleichen läſtige Inſekten gab, erhellt aus Vögel 247 ff.

2) Beziehung auf eine Stelle des alten Komikers Suſarion, die angeführt wurde: das gr. Dr. S. 62.

Weder Arges Euch geſchehen, noch erwart' ich es von Euch:
Sondern laßt in Einem Reigen uns ein Lied anſtimmen jetzt.

Chor der Frauen

(Strophe) [1]).

Nicht geſonnen ſind, Ihr Männer,
Wir der Bürger irgend einen
Hier zu ſchmähen irgendwie;
Kehren wir's lieber um,
Reden und erzeugen Euch
Nur Gutes, es genüget ja doch
Wahrlich das vorhandne Leid!
Jeglicher ſage nur, ſei es Mann oder Weib,
Ob er nöthig hat ein Sümmchen
Gelds, zwei Minen oder drei auch,
Deß die Fülle
Haben wir und Säckel auch;
Und kommt endlich es zum Frieden,
Wer von uns etwas geliehn hat,
Nimmer zahle
Das er jemals uns zurück.

Gegenſtrophe.

Wir erwarten zur Bewirthung
Aus Karyſtos [2]) ein'ge Gäſte,
Männer, brav und wohlgeſtalt;
Linſenmuß hab' ich noch,
Sowie auch ein Ferkelein,
Dieſe opfert' ich, um leckerere
Bißchen ſo zu bieten Euch.
Findet bei mir darum heut' Euch ein, doch Ihr müßt
Zeitig kommen, wohl gebadet,
Ihr und Eure Kleinen. Kecklich
Tretet ein nur,

---

1) Nach der metriſchen Anordnung P. Elmsley's. Dieſen beiden Strophen entſprechen vollkommen die beiden folgenden 1167—1198.

2) Stadt an der ſüdweſtlichen Spitze der Attika gegenüberliegenden Inſel Euböa (Negroponte). Den männlichen Bewohnern dieſer Stadt gab man Schuld, ſie bürſchten gern in fremdem Gehege.

Fraget Niemand um Erlaubniß,
Sondern ſchreitet rüſtig vorwärts,
Als ob Ihr zu Hauſe wäret,
Dreiſtes Muthes,
Denn — verſchloſſen iſt die Thür.

Fünfzehnte Scene.

Die beiden Chöre. Lakoniſche Geſandte. Bald darauf mehrere Athener.

Chor der Greiſe.

Doch ſehet, da naht aus dem ſpartiſchen Land die Geſandtſchaft, mit ſtattlichen Bärten
Tritt auf ſie, doch bauſcht ihnen vorn das Gewand, als trügen ſie Ferkel zu Markte.

Chorführer der Greiſe.

Zuerſt, lakon'ſche Männer, ſeid willkommen mir!
Dann ſagt, wie geht es Euch, was führet Euch hierher?

Lakoniſche Geſandte.

Wat säll [a]) ick Ju vorschwögen [b]) änen langen Salm [c])?
Mit Ogen kiekt Jie [d]) sülwsten [e]), wie et uns ergeit.

Chorführer der Greiſe.

Ei, ei! Es griff die Nerven dieſes Mißgeſchick
Sehr an, und große Hitze trat, das ſieht man, ein.

Lakoniſche Geſandte.

Unseggliche: Wat soll mer seng'n [f])? Kümm' Ener man
To breng den Freeden uns, woaher et mag gesi [g]).

Chorführer der Greiſe.

Fürwahr da ſeh' ich die Ureingebornen [1]) auch,

a) Soll. b) Vorſchwatzen. c) Pſalm, Rede. d) Seht Ihr. e) Selbſt. f) Sagen. g) Sein.

1) So nannten ſich mit Stolz vornehmlich die Athener; ſie rühmten ſich ein urſprünglich einheimiſcher, nicht aus der Fremde eingewanderter Volksſtamm zu ſein. So Lyſias' Leichenrede §. 16.

Wie Ringerzöglinge, von ihrem Unterleib
Weg die Gewänder drängen, sichtlich zeiget Ihr,
Wie gut zu Leibesübungen dies Siechthum paßt.

Ein Athener.

Wer kann mir sagen, wo ist denn Lysistrate,
Denn mit uns Männern da steht's wie es eben steht.

Chorführer der Greise.

Hier, da und dort stimmt dieses Leiden überein;
Nicht wahr, ein Zucken fühlt Ihr, wenn der Morgen graut?

Ein Athener.

Nicht das blos, sondern wir verkümmern ganz dabei;
D'rum, wenn nicht bald ein Friedensstifter uns erscheint,
Dann hilft es nichts, wir halten uns an Kleisthenes [1]).

Chorführer der Greise.

Wenn Ihr verständig seid, nehmt Mäntel um, damit
Der Hermenfrevler [2]) Einer nicht Euch so erblickt.

Ein Athener.

Beim höchsten Zeus, Dein Rath ist gut.

Gesandter.

Bim Götterpoar,
Du host ganz recht, wie nehmen unsre Mändel üm.

Ein andrer Athener.

Willkommen, Ihr Lakonen; übel ging es uns.

Gesandter.

Herzleewer, ach wie grässlich müsst et uns ergoahn,
Erkieketen [a]) de Männer uns so upgeschwolln.

a) Erblickten.

---

1) Frösche 48. Wolken 354.

2) Des etwa drei Jahre vor Aufführung der Lysistrate verübten Hermenfrevels erinnern sich unsre Leser aus der Einleitung zu den Vögeln. Auch die Hermen hatten ein priapisches Aussehen. Nehmt Euch in Acht, räth also der Chorführer den armen Ehemännern, daß nicht etwa ein solcher Muthwilliger Euch für ein Hermesbild ansieht und ebenfalls verstümmelt. Dieser Witz war um so schlagender, da,

Ein Athener.

Nun, Ihr Lakonen, reine Wahrheit gilt es jetzt,
Weshalb erſchienet hier Ihr?

Geſandter.

Freedens halber sin
Wi afgeschickt.

Athener.

Schön. Gleiches Sinnes ſind auch wir;
D'rum, warum rufen nicht die Heerauflöſ'rin [1]) wir,
Die wohl allein zu verſöhnen uns vermögend iſt?

Geſandter.

Bim Götterpoar, wollt Jie den Heeruplöser ok.

Sechszehnte Scene.

Die Vorigen. Lyſiſtrate von mehreren Frauen begleitet, unter ihnen die Verſöhnlichkeit.

Chorführer der Greiſe.

Doch wie es ſcheint, bedarf es unſres Rufes nicht;
Da tritt ſie, wie ſie's hörte, ſelber ſchon heraus.

Ein Athener.

Heil, Heil Dir, o Du mannhaft'ſte der Frau'n! Jetzt liegt zu bewähren Dich ob Dir
So gefürchtet als gut, umgänglich und hehr, ſtreng, mild und reich an Erfahrung [2]),

---

wie wir in der Einleitung ſahen, die Zurückberufung des Alkibiades, den man anfänglich als den Urheber des Hermenfrevels in Verdacht hatte (Einleitung zu den Vögeln), damals bereits im Werke war.

1) Wir mußten hier eine Überſetzung des Namens Lyſiſtrate geben, die zugleich den Grund enthält, weshalb Ariſtophanes die Heldin unſers Luſtſpiels unter dieſem Namen auftreten ließ. S. Einl. S. 367.

2) Offenbar ſoll die Schwierigkeit der Friedensvermittlung durch eine Reihe ſich entgegengeſetzter und alſo in Einer Perſon unvereinbar ſcheinender Eigenſchaften ausgedrückt werden; δεινή und ἀγαθή,

Weil aller Hellenen Vornehmſte Dir, umſtricket von Deiner Bezaub'rung,
Sich fügeten und nach gemeinſamen Rath Dir jede Beſchwerde vertrauten.

Lyſiſtrate.

Nicht ſchwierig iſt das Werk. Ja, überkäme man
In voller Kraft, der Gegener unkundig, ſie — — [1])
Bald werd' ich's ſehn. Wo weilet die Verſöhnlichkeit [2])?
(Zur Verſöhnlichkeit, die aus der Schaar der die Lyſiſtrate begleitenden Frauen hervortritt.)
Die Lakonen nimm zuerſt und führe ſie mir her,
Nicht faſſe ſie mit ſtrenger oder trotz'ger Hand,
Wie unſre Männer unverſtändig es gethan,
Nein, ganz vertraulich, wie es ſich für Frauen ziemt;
Und wer die Hand nicht beut, den faſſe beim Gemächt.
Wohlan, nun führ' auch die Athener da herbei;
Bei dem, was irgend ſie Dir bieten, faſſe ſie.
Ihr Männer Lakedämons, tretet her zu mir,
Und hierher Ihr, und höret, was ich ſagen will.
Zwar bin ein Weib ich, doch ward mir Verſtand zu Theil,
Schon von Natur fehlt's nicht an klugem Rathe mir,

ψαύλη und σεμνή ſtehen einander entgegen, zu ἀγάνη fehlt der entſprechende Gegenſatz; wie wenn χαλεπήν ausgefallen wäre? Dies finden wir dem ἄγανος und ἤπιος bei Homer, Odyſſ. II. 230, entgegengeſetzt.

1) Dieſe Verſe 1090. 1091 ſcheinen mir von keinem der ältern oder neuern Herausgeber richtig verſtanden worden zu ſein. Man hat hier, wie ſo oft, unzüchtige Beziehungen geſucht, ohne daß Ariſtophanes im Geringſten daran dachte. Wir interpungiren:

Ἀλλ' οὐχὶ χαλεπὸν τοὔργον· Εἰ λάβοι γέ τις
Ὀργῶντας, ἀλλήλων τε μὴ πειρωμένους — — —

Nicht von etwas Wirklichem, oder auch nur Wahrſcheinlichem ſpricht Lyſiſtrate, ſie führt vielmehr eine Bedingung an, unter welcher die Ausführung ſchwierig ſein würde, aber dieſes: dann würde es ſchwierig ſein (χαλεπὸν ἂν εἴη), iſt im ſchnellen Fortgange der Rede, als leicht zu ergänzen, ausgefallen.

2) Ebenſo, wie die Verträge in den Rittern; Eirene, die Erndte und Feſtfeier im Frieden, durch ein leckend herausgeputztes Luſtdirnchen dargeſtellt.

Und von dem Vater hört' ich und Bejahrteren
Gar manches Wort; eine gute Schule macht ich durch.
Euch nun vornehmend denk' ich auszuſchelten Euch,
Mit Fug, gleichmäßig, die Ihr aus demſelben Quell,
Als ſtammverwandt, der Götter Weihaltäre netzt,
Zu Olympia, Pylä, Pytho [1]) — und wie manchen Ort
Könnt' ich noch nennen, braucht es vieler Worte hier —
Doch, ob Euch Barbarfeinde dräu'n, mit Heeresmacht [2])
Verderben über Hellas' Volk und Städte bringt;
Vor allem iſt dies Eine meiner Rede Ziel.

Ein Athener.

Ich aber möchte hier vor Liebesdrang vergehn.

Lyſiſtrate.

Wißt ferner, Ihr Lakonen, denn ich wende mich
An Euch jetzt, Ihr nicht, wie Perikleides, der Lakon',
Einſt ein Schutzfleh'nder vor den Athenern hier erſchien
Und bleich, im Purpurrock an den Altären ſaß,
Ein Hülfsheer heiſchend? Es bedrängte damals Euch
Meſſene und des Gottes Erderſchütterung.
Da erhob ſich mit viertauſend Schwergerüſteten
Kimon, und wurde der Retter ganz Lakoniens [3]).

---

1) Lyſiſtrate erwähnt der Hauptvereinigungspunkte der Hellenen, der Orte, wo die gefeiertſten Spiele, die olympiſchen und die pythiſchen, begangen wurden, und Pylä, bekannter unter dem Namen Thermopylä, wo ſich, im Herbſte jedes Jahres, das aus den Abgeordneten von zwölf griechiſchen Staaten gebildete Amphiktyonengericht verſammelte. Anm. zu Wolken 622.

2) Streichen wir im Texte das Komma hinter *βαρβάρων* und ſetzen es nach *στρατεύμασι*, ſo würde dann zu überſetzen ſein:

Doch, unterſtützt von feindlicher Barbaren Heer,

was allerdings auch einen guten Sinn giebt und einen noch bittrern Tadel enthält; denn das Jahr vor Aufführung der Lyſiſtrate hatten die Lakedämonier das erſte Waffenbündniß mit dem Perſerkönige geſchloſſen (Thuk. VIII. 18), und der verwieſene, ſeine Rückkehr nach Athen vorbereitende Alkibiades ſuchte auch den Athenern den Tiſſaphernes zu befreunden. (Derſ. VIII. 52.)

3) Das Ereigniß, auf welches Lyſiſtrate ſich hier bezieht, ging zwar um 31 Jahre dem Ausbruche des peloponneſiſchen Krieges voraus,

Nachdem von den Athenern Solches Ihr erfuhrt,
Verheeret Ihr das Land, das Gutes Euch erwies?

Ein Athener.

Beim Zeus, sie sind im Unrecht, o Lysistrate.

Gesandter.

Dat sin wi: Wedder, wat dat vör en Pürzel is!

Lysistrate.

Wie? Meinst Du, Euch Athener zeih' ich keiner Schuld?
Gedenkst Du nicht, wie dagegen die Lakonen Euch,
Die Ihr Sklavenkittel truget, mit des Speeres Wucht
Erschlugen Viele von dem Heere der Thessaler,
Und Viele von Hippias' Freunden und Verbündeten;
Wie jenes Tag's, mit Euch ausfechtend solchen Kampf,
Sie Euch befreiten und an Sklavenkittels statt
Mit dem Bürgermantel wieder bekleideten Euer Volk [1])?

Gesandter.

En schmuckrer Wiefsbild sach ick doch mien Lebsdoag nich!

---

legte aber doch nach Thukydides (I. 102) den ersten Grund zur feindseligen Gesinnung der Athener und Lakedämonier. Ein Erdbeben hatte Schrecken über Lakonien verbreitet; diese allgemeine Bestürzung wollten die von Sparta unterjochten Messenier oder Heloten (diesen Namen führten die im Kriege oder durch den Krieg von Sparta zu Sklaven Gemachten) zur Wiedererlangung ihrer Freiheit benutzen und warfen sich, als der erste Versuch mißlungen war, in die messenische Bergfeste Ithome. Aber auf Belagerung verstanden sich die Lakedämonier nicht, darum wandten sie sich durch den hier genannten Perikleides unter andern nach Athen um Beistand, der ihnen auch auf Kimons Verwendung und unter dessen Anführung gesendet ward. (Plutarch Kimon 16.) Als sich aber die Belagerung in die Länge zog, faßten die Lakedämonier Mißtrauen und sandten die Athener, unter dem Vorwande, sie bedürfen ihres Beistandes nicht mehr, unter allen Verbündeten allein, wieder nach Hause. Diese aber erriethen wohl den wahren Grund.

1) Nach der Ermordung des Peisistratiden Hipparchos durch Harmodios und Aristogeiton wurde des Hippias Gewaltherrschaft strenger denn zuvor. Unter Anderem zwang er die Athener in Sklaventracht zu erscheinen. Da wußten die vertriebenen Alkmäoniden durch die Delphische Priesterin die Lakedämonier zum Beistand gegen Hippias zu

Athener.

Nein, größrer Reize Fülle ſah ich nimmerdar.

Lyſiſtrate.

Weshalb nun, da des Guten viel Ihr Euch erwieſ't,
Noch kämpfen und nicht enden dieſe arge Noth?
Weshalb Euch nicht vertragen? Nun, was hindert Euch?

Geſandter.

Wie sin's tofreeden [a]), wull'n se [b]) unser Mändelchen
Torück uns geben [1]).

Lyſiſtrate.

Welches, Freund?

Geſandter.

Dat Pylische,
Dat uns so Nod deit [c]) un woonach wi längst gejappt.

Athener.

Nein, beim Poſeidon, das erhaſchen [2]) ſollt Ihr nicht.

Lyſiſtrate.

Überlaßt es ihnen, Lieber.

Athener.

Wen dann necken wir?

Lyſiſtrate.

Statt deſſen fordert etwas Andres Euch zurück.

Athener.

So gebet denn zuvörderſt uns — wie heißt es gleich?

a) Zufrieden. b) Wollen ſie. c) Thut.

---

vermögen. Gegen ſie ruft dieſer ein theſſaliſches Heer von 1000 Reitern zu Hülfe. Der erſte Heereszug der Lakedämonier unter Anchemolios hat einen unglücklichen Ausgang. Aber Kleomenes ſchlägt und vertreibt die Theſſaler und nöthigt den Hippias, ſich nach der Burg zu flüchten, die er bald darauf, als ſeine und ſeines Bruders Kinder, die er flüchten wollte, in der Athener Hände gefallen waren, ſowie Attika überhaupt verlaſſen mußte, und ſo die Athener von der Gewaltherrſchaft, die 36 Jahre beſtanden hatte, befreite. So erzählt Herodotos V. 62. 63, vgl. zu V. 273.

1) Zu V. 104.

2) Iſt etwa ſtatt *δρᾶσετε δρᾴξετε* zu leſen?

Echinus zurück, den Buſen gebet uns zurück,
Den Mel'ſchen Hintern und die Megar'ſchen Schenkel auch [1]).

Geſandter.

Du duller Keerdel, dat Alles nich, bim Götterpoar.

Lyſiſtrate.

Laßt's ihnen nur, die Schenkel laßt Euch nicht entzwein.

Athener.

Halbnackend will ich lieber meinen Acker baun.

Geſandter.

Un leewer föhr' ich sülwer up dat Feld den Mist.

Lyſiſtrate.

Das möget Ihr, nachdem Ihr Euch vertruget, thun.
Doch ſeid dazu entſchloſſen Ihr, dann haltet Rath,
Und gehet hin und theilt's den Bundsgenoſſen mit.

Athener.

Was denn für Bundsgenoſſen, Lieb'? Uns drängt die Noth.
Wird's nicht genehm auch unſren Bundsgenoſſen ſein,
Der Liebe ſich zu freun?

Geſandter.

Den unsern ganz gewiſs,
Bim Götterpoar.

Athener.

Und den Karyſtiern [2]) auch, beim Zeus.

---

1) Die Athener fordern mehrere früher gemachte und von den Lakedämoniern ihnen wieder entriſſene Eroberungen zurück. Der Meliſche Meerbuſen, der nordweſtlichen Spitze von Euböa gegenüberliegend, grenzte an Theſſalien. Von Dekeleia aus hatte einige Jahre zuvor (413) Agis mehrere an ihm liegende Städte, unter andern Echinus, der Bundesgenoſſenſchaft der Athener entzogen. (Thuk. VIII. 3.) Niſäa, der Seehafen des mit Lakedämon treu verbündeten Megara, war im achten Kriegsjahre in die Gewalt der Athener gerathen (Thuk. IV. 69). Er ſtand durch lange Mauern, die Megariſchen Schenkel geheißen, mit dem 8 Stadien entfernten Megara, wie durch ähnliche der Peiräeus mit Athen, in Verbindung. Auch dieſer Megariſchen Schenkel hatten ſich die Athener bemächtigt und ſie geſchleift; dieſe waren ihnen aber nicht lange darauf von den Megarern wieder entriſſen worden. (Thuk. IV. 109.)

2) Karyſtier 1035.

Lyſiſtrate.

Sehr wohl bemerkt. Seid nun zu reinigen[1]) Euch bedacht,
Damit wir, Eure Frauen, Euch hier auf der Burg
Mit Allem bewirthen, was irgend unſer Schrein enthält.
Dort wechſelt Schwür' und feſter Treue Unterpfand,
Dann nehme Jeglicher von Euch ſein Weibchen mit
Und ziehe heim mit ihr.

Athener.

So laßt uns eilig gehn.

Geſandter.

Man to, wohen Du willt.

Athener.

Beim Zeus in aller Eil.

(Alle bis auf den Chor der Frauen ziehen ab, theils nach der Stadt, theils nach der Burg.) *)

Siebenzehnte Scene.

Chor der Frauen.

Strophe.

Was an buntgeſtickten Decken,
Feierkleidern, Prachtgewändern,

1) Von den Spuren des in des Luſtſpiels erſter Hälfte zwiſchen Greiſen und Frauen vorgefallenen Kampfes. Während des folgenden Chorgeſanges der Frauen wird das Feſt- und Verſöhnungsmahl zwiſchen Athenern und Lakonen, Männern und Frauen begangen.

*) Das Sceniſche unterliegt hier manchen Schwierigkeiten. Wir können freilich wieder nur, da die ältern Scholien uns ganz im Stiche laſſen, Vermuthungen geben. Die dem Dichter vom Choregen gewährten 24 Choreuten (das griech. Dr. S. 91. Anm. 229) bildeten die beiden Chöre der Greiſe und Frauen. Der demnach aus zwölf Perſonen beſtehende Chor der Greiſe iſt, auf die Aufforderung der Frauen (1160), ſich zu reinigen, nach der Stadtſeite der Orcheſtra abgezogen, um dann, in verändertem Koſtüme, die von der Burg nach der Orcheſtra führenden Stufen herabſteigend, vielleicht um einige, die als Zwiſchenredner zuletzt und früher aufgetreten ſind, vermehrt, die Chöre der Athener und Lakonen zu bilden.

Was ich hab' an goldnem Schmuck,
Gern es zu gewähren bin
Willig ich; mißgönn' es traun
Niemandem für die Kleinen und die
Tochter, die das Körbchen trägt [1]).
Jeglichem ſei's geſagt: Nehmet Euch, langet zu,
Was bei mir an reicher Habe
Irgend ſich befinden möge,
Davon wählt Euch.
Alſo wohlverſiegelt ſei
Nichts, reißt nur herab das Wachs,
Greifet zu. Doch es wird Niemand
Viel da ſehn,
Sieht er ſchärfer nicht, als ich.

Gegenſtrophe.

Wenn von Euch an Brod' es Jemand
Fehlt, zu ſätt'gen das Geſinde
Und die Schaar der Kinderlein,
Kann er ja von mir empfahn
Körnerchen zum Waizenbrod,
Und mächtigere Brod', als ſie der
Jugendlichſte Magen heiſcht.
Wer von Euch Ärm'ren nun irgend ein Lüſtchen trägt,
Komme nur mit Sack und Schläuchen
Hin zu mir, des Waizens Fülle
Soll ihm werden;
Alles beut mein Manes ihm.
Aber warnen muß ich doch:
Nicht der Thür' komm' er zu nahe,
Denn es hält dort
Strenge Wacht mein treuer Hund [2]).

1) Vergl. V. 644. Anm. zu 645.

2) Wie dieſer Chorgeſang dem vorhergehenden (1018—1049) der metriſchen Form nach entſpricht, ſo werden uns auch in beiden ähnliche Scherze aufgetiſcht.

Achtzehnte Scene.

Chor der Frauen. Marktgenoſſen. Ein Diener.
Bald darauf mehrere von der Burg herabkommende Athener und Lakedämonier, unter dieſen die Geſandten, die dann Alle zur Aufführung ihrer Tänze nach der Orcheſtra herabſteigen.

Ein Marktgenoſſe [1])
(vor dem Eingange zur Burg).

Mach' auf die Thür.

Diener
(die Pforte öffnend und heraustretend).

Willſt Du nicht Deines Weges ziehn?
Was lagert hier Ihr? Soll ich mit der Fackel [2]) Euch
Verſengen? Ein mühſel'ger Poſten wurde mir.

---

1) Unter dieſem Ausdrucke werden unſre Leſer erſucht, einen Cumpan ſich zu denken, der fortwährend müßig auf dem Markte, dem Mittelpunkte des atheniſchen Lebens, ſich herumtreibt. Das Voßiſche Schlenderer dürfte wohl noch unverſtändlicher ſein.

2) Unſer Stück beginnt am frühen Morgen, wo kommt da die Fackel her? Zwar iſt unſer Dichter weit entfernt, durch ein ängſtliches Feſthalten an ein beſtimmtes Zeitmaß in der Anlage ſeiner Luſtſpiele ſich beſchränken zu laſſen; in den Wolken z. B. wird Pheidippides, während die Chorführerin und darauf Strepſiades gegen 30 Verſe ſprechen (1115—1145), aus einem unwiſſenden Dandy zu einem Meiſter in der Sophiſtik herangebildet, und nicht viel längere Friſt iſt zum Aufbau des unermeßlichen Wolkenkukukshof erforderlich: Aber da bei den unter freiem Himmel aufgeführten Schauſpielen der Alten ſelbſt in der Tragödie und noch mehr in der Komödie die Wirklichkeit oft in den Bereich der ſceniſchen Darſtellung gezogen wurde; ſo läßt ſich wohl mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß mit Tagesanbruch beginnende Stücke, wie das unſrige, auch zuerſt, alſo mit beginnendem Tage, aufgeführt wurden. Nun konnte aber unſre Lyſiſtrate doch nicht bis zum Abend ſpielen, und ein Diener mit brennender Fackel wäre am hellen Tage ſo lächerlich erſchienen, wie der Menſchen ſuchende Diogenes mit ſeiner Laterne. Aber der Diener, der hier dem Marktgenoſſen öffnet, hat ſeinen Herrn zu einem Feſtmahle, das ſonſt nie bei Tage endete, begleitet und ſich alſo, um ihm nach Hauſe zu leuchten, mit einer Fackel verſehen; dieſe kann er leicht, um ihrer gegen die Zudringlichen als Waffe ſich zu bedienen, an einem der Kohlen-

Marktgenoſſe.

Ich weiche nicht. (Sich vor die Thür ſtellend.) Nun, wenn es denn nicht anders iſt,
So übernehm' ich, Euch zu Liebe, die Beſchwer.

Mehrere Marktgenoſſen (andrängend).

Wir aber theilen, Dir geſellet, die Beſchwer [1]).

Diener.

Wollt Ihr nicht fort? Sonſt nehmet Eure Haar' in Acht.
Wollt Ihr nicht fort, daß die Lakoner, wenn ſie d'rin
Nach Luſt geſchmauſet, ungeſtört von dannen ziehn?

Ein Athener (heraustretend).

Noch nie hab' ich ein ſolches Zechgelag geſehn.
Fürwahr, ſelbſt die Lakonen waren aufgeweckt [2]),
Wir aber ſind am klügſten, wenn der Becher klingt.

Ein anderer Athener [3]).

Natürlich, ſind doch nüchtern nicht bei Sinnen wir;
Wenn über die Athener ich etwas vermag,
Gehn als Geſandte überall wir trunken hin;
Denn kommen nüchtern wir nach Lakedämon jetzt,
Sogleich, was zu verwirren ſei, erſehen wir,
Und nicht auf Das, was ſie uns ſagen, hören wir,
Was aber nicht ſie ſagen, Das argwöhnen wir,
Und über Daſſelbe künden wir Daſſelbe nie.
Jetzt aber ſchien uns Alles recht, ſtimmt Einer auch:

---

töpfe, mit welchen wir zuerſt den Chor der Greiſe auftreten ſahen (Scene 3), anzünden.

1) Mit ſcherzender Ironie. Wenn Ihr mich dazu zwingt, thu' ich Euch den Gefallen, Euch den Eintritt zu wehren.

2) Die gewöhnlich ernſten und wortkargen Lakonen. Oft, ſagt Horaz, ward dem alten Cato wärmer in edlerem Wein die Tugend. Darauf bezieht ſich auch V. 1229.

3) Gewöhnlich ſind dieſe Worte dem Chorführer der Greiſe beigelegt: Aber wenigſtens nicht als Solcher, ſondern als Theilnehmer des Mahles konnte er die bei demſelben herrſchende Stimmung ſchildern.

Sohn Telamons [1]) an, galt es ein Lied Kleitagora's,
Wir hießen es gut und erneuten unſren Schwur dabei.

Diener.

Da kommen ſie ſchon wieder; Alles dränget ſich
Zuſammen hier; wollt Ihr, Ihr Taugenichtſe, fort?

Marktgenoſſe.

Ei ja, beim Zeus, ſchon brechen ſie von drinnen auf.

Geſandter.

Herzleewer, de Bloasinstermente [a]) nimm zer Hand;
Denn hopsen will ick un springen un singen wunnersöt [b]),
To der Adener Priis un miner Landslüd' ok.

Athener.

Ja nimm, um der Götter willen, die Flöten Du zur Hand,
Denn tanzen Euch zu ſehn iſt höchſt ergötzlich mir.

Chor der Lakonen.

Strophe.

Zunder [c]) rege Mnamona [2]) Du
Up de jungen Burschen,
Rege de Muse to singen up,
Kennt se uns un de Adener dok —
Die so broav gekloppt
Dört bi Ardemitjon [d]) [3]) de Meder.
Uns was [e]) Held Leonidas
Föhrer to den Striet; wie grimmge Ewer
Hen de Täne [f]) gewetzt wi, un es stunn [g]) uns de Gischt [h])

a) Blasinſtrumente. b) Wunderſüß. c) Jetzt. d) Artemiſion. e) War. f) Zähne. g) Stand. h) Schaum.

---

1) Anfang eines bekannten Skolion kriegeriſches Inhalts, das alſo nicht zu einem Friedensfeſte paßte; Kleitagora eine lakoniſche Dichterin.

2) Mnamona, doriſche Form für Mnemoſyne, die Mutter der Muſen, die Göttin der Erinnerung.

3) Bekanntlich ſiegten ziemlich zur ſelben Zeit die Athener zur See beim Vorgebirge Euböa's Artemiſion, zu welcher die Lakedämonier zu Lande bei Thermopylä unter Leonidas kämpften.

Vorm Muule wie arg, runn uns
De Beene sülwst herab.

Gegenstrophe.

Denn der Perser woaren so veel
Wie de Sand am Meere.
Ardemis, Beesteverdellgerin [a]) [1]),
Kümm to uns, göttliche Junfer Du,
Loat tosamm [b]) uns
Lang bestoahn in Freeden eenträchtig;
Dat in Frünnschaft wi verkehre,
Mütt uns Segen brengen un Gedeihen;
Nich mit pfiffigem Wort, schlau wie de Voss, will henfort
Uns betorkeln [c]) wi; bis [d]) uns
Hold, Junfer Jägerin!

Neunzehnte Scene.

Die Vorigen. Lysistrate, mit mehrern andern Frauen aus dem nach der Bühne führenden Eingange zur Burg tretend und mit allen Anwesenden nach der Orchestra hinabsteigend.

Lysistrate.

Wohlan denn, da das Andre nach Gebühr geschah,
Führt, o Lakonen, Dies' Ihr heim, und Diese da
Ihr: Stelle sich zu seiner Frau der Mann, die Frau
Zu ihrem Manne dann, da so Frohes sich begab,
Weihn wir den Göttern frohe Tänz' und sehn uns vor,
Daß gleichen Fehltritt wir hinfort nicht mehr begehn.

Chor der Athener [2]).

Mit den Reigen heran! Huldgöttinnen naht!

a) Erlegerin des Wilds. b) Zusammen. c) Bethören d) Sei.

---

1) Treuherziger, lakonischer Ausdruck für: Göttin der Jagd. Artemis hatte in Lakonien einen berühmten Tempel, in welchem das alte, aus Holz geschnitzte Bild der Göttin, welches Orestes den Taurern entführt haben sollte, aufgestellt war.

2) „Im Gesange der fröhlichen Athener bildet die Flüchtigkeit der

Ruf' auch Artemis Du herbei,
Und den Zwilling [1]) herbei, der da führet den Reigen, den Helfer;
Herbei den Nyſier freundliches Sinns,
Bakchos auflodernden Blickes, umſchwärmt vom Mänadenchor;
Zeus auch, welcher in Blitzen flammt,
Und das erhabene, ſel'ge Gemahl;
Und die Dämonen auch, daß ſie uns Zeugen ſei'n,
Nimmer vergeßliche, dieſer erfreulichen
Ruhe, verliehen von Kypris uns.
Juchheiſa, Triumph!
Auf, hebt die Füße, io!
Wie nach errungnem Sieg.
Ohe, ohe! Halloh, halloh!
Ertönen laß auch Du, Lakone,
Neues zu neuer Luſt.

Chor der Lakedämonier.

Von den Höhen
Vet Taygetos [2]) kumm Muse,
Du Lakon'sche, den Apollo,
Den Amykläer, hoch un hehr, to priesen uns,

---

dochmiſchen und daktyliſchen Rhythmen, welche kaum den Boden zu berühren ſcheinen, einen wunderſamen Gegenſatz gegen den bedächtigen Gang der unbeholfenen Lakedämonier" ſagt Fr. Thierſch (Anhang zu Jakobs poet. Blumenl. S. 272). Das konnte freilich nur ſehr unvollkommen in der Überſetzung ausgedrückt werden. Im Original beginnen 14 kurze Sylben das Lied und in den 4 erſten Verszeilen kommen unter 43 Sylben überhaupt nur 4 Längen vor.

Übrigens können wir kaum umhin anzunehmen, daß die letzten Reigen von beiden Geſchlechtern, Athenern und Athenerinnen, Lakonen und Lakoninnen, die ſich nach der ſchmerzlichen Trennung wieder zuſammen gefunden haben, aufgeführt worden, und daß diesmal unſer Luſtſpiel nicht auf der eigentlichen Bühne, ſondern in der Orcheſtra endet.

1) Den Zwillingsbruder der Artemis, den Reigenführer Apollon.

2) 117. Anm.

Un Asanen [a]), thronend im Erzhuus [b]) [1]);
Ok det [c]) Tyndareos Poar,
Dat Heldenpoar [2]), dat am Eurotas danzt.
Juchhei gesprungen.
Loatet [d]) den Schoapspels schwabbeln,
Dat Sparta wi lobpriesen,
Dat mit Reegen [e]) ehrt de Götter
Un mit lustigem Sprung: Wie Fohlen
Hoppen dort, an det Eurotas
Bord, de Deerens [f]), hurtig de Fööt schlenkern se schwenkend,
Loaten dat Hoar fladdern im Wind,
As wenn schwingt un umschlinkt sik de Bacchantin:
Voran de Dochter Ledas,
In Ehr' un Tüchten [g]), wunnerschön.
Lustiglich up stutzet Ju de Flechten,
Düchtig geschwenkt de Fööt
Gliekwie de Reh. Klatschet dato,
Klatschet tom Reegen den Tact.
De hochgewaltge Göttin priiset,
Die im Erzhuus thront, die
Allkämperin.

a) Athenen. b) Ehernem Tempel. c) Des. d) Laffet. e) Reigen. f) Dirnen. g) Züchten.

1) Athene, die im ehernen Tempel thronende. Dieſer eherne Tempel, von dem die Göttin dieſen Beinamen Χαλκίοικος erhielt, bekam dadurch eine hiſtoriſche Merkwürdigkeit, daß der Sieger bei Platää, Pauſanias, des Einverſtändniſſes mit dem Perſerkönige überführt, in denſelben flüchtete und hier den Hungertod ſtarb.

2) Des (Spartaners) Tyndareus Heldenpaar Kaſtor und Polydeukes (Pollux). In Lakonien ſollen ſie begraben ſein und wurden fortwährend hier als Landesheroen verehrt. Anm. zu 51.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Nachträglich im erſten Bande bemerkte Druckfehler.

S. 14 Anm. 33 Z. 1 nach Keos ſtreiche v.
NB. = 34 Z. 14 nach erhalten hat ſind die Worte: mitgezählt wird ausgefallen
= 60 Anm. 143 Z. 2 ſt. XXV. l. XIV.
= 61 Z. 16 ſt. herauf l. auf
NB. In dem Perſonenverzeichniß des Plutos (S. 100) ſt.
Pénia, die Göttin der Armuth, Frau des Chremylos l.
Penia, die Göttin der Armuth.
Frau des Chremylos.
NB. S. 146 V. 535 ſt. denn ein l. denn ſein
= 152 = 622 ſt. wiedrum l. wiederum
= 157 Anm. 1 Z. 1 ſt. ἐπομνύμετόν l. ἐπομνύμενόν
NB. = 161 = 1 = 1 nach mit fiel aus ihm
NB. = 214 V. 23 ſt. kauet' l. kauft'
= 217 = 84 ſt. den l. dem
= — Anm. 2 Z. 4 v. u. ſt. τουτοχί l. τουτονί
= 219 V. 117 ſt. lernteſt l. lerneteſt
= 300 Anm. letzte Z. ſt. Scholion l. Skolion

Die Luſtſpiele des Ariſtophanes.

Dritter Band.

Die

Luſtſpiele des Ariſtophanes.

Ueberſetzt und erläutert

von

Hieronymus Müller,
Profeſſor und Conrector des Naumburger Domgymnaſiums.

Neue Ausgabe.

Dritter Band.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1861.

Inhalt.

		Seite
VIII.	Die Acharner	1
IX.	Die Wespen	105
X.	Die Thesmophorienfeier	229
XI.	Die Frauenvolksversammlung	331

Vorrede.

Als der Überſetzer im Julius dieſes Jahres mit den letzten Worten der Einleitung, die er zur Frauenvolksverſammlung niederſchrieb, dieſe Überſetzung, bis auf unbedeutende Nachbeſſerungen, beſchloß, legte er die Feder mit ſehr gemiſchten Empfindungen nieder.

Wie hätte er ſich nicht der glücklichen Beendigung einer Arbeit freuen ſollen, die er als zwanzigjähriger Jüngling, wie er ſeinen Leſern bereits in der Vorrede zum erſten Bande berichtete, begann und im 62ſten Lebensjahre zu Ende führte; zu der er einige Male nach langen Unterbrechungen zurückkehrte, und welche in den letzten fünf Jahren jede ſeiner Mußeſtunden in Anſpruch nahm? Wie hätte es ihn nicht mit Dank gegen den allgütigen Lenker unſerer Schickſale erfüllen ſollen, daß unter den beinahe 2000

Tagen, während welcher ihn, neben seinem Amte, Aristophanes fast ausschließlich beschäftigte, auch nicht ein einziger war, an welchem Unwohlsein seine Thätigkeit hemmt?

Wenn aber bei einer unsern Neigungen entsprechenden und einigermaßen von einem glücklichen Erfolge begünstigten Thätigkeit das Werdende uns fast mehr, als das Gewordene freut; wenn der Verfasser versichern kann, daß das vorliegende Buch diese Thätigkeit nicht blos auf eine höchst angenehme Weise in Anspruch nahm, sondern daß, auch sein Eifer — einsichtsvolle Beurtheiler werden, hoffen wir, im zweiten, vornemlich aber in diesem Bande die Belege dazu nicht ganz vermissen — mit jedem neuen Lustspiele nicht ermattete, sondern wuchs; wenn endlich, bei dem Urheber jedes mit Liebe begonnenen und hinausgeführten, schriftstellerischen Unternehmens der Gedanke unwillkürlich rege wird, daß er, vorzüglich während der Arbeit, in eine Art geistiges Verkehrs mit seinen größtentheils, wie er sich schmeichelt, wohlwollenden Lesern sich befindet, das Band aber, welches so sich um Beide schlingt, indem er die Feder aus der Hand legt, zwar nicht zerrissen, aber doch, von seiner Seite wenigstens, weit lockerer wird: dann wird gewiß der eben erwähnten Classe von Lesern die Versicherung begreiflich und glaubhaft erscheinen, daß der Übersetzer auch mit einem Gefühle schmerz-

licher Wehmuth von ihnen und ſeinem, ihm immer lieber gewordenen Ariſtophanes ſcheidet.

Darf er Diejenigen, die ſich öffentlich über ſein Buch ausgeſprochen haben und deren Urtheil zu ſeiner Kenntniß gekommen iſt, als die Sprecher im Sinne der Übrigen anſehen, ſo iſt ſeine Hoffnung, daß die Mehrzahl zu den ihm Wohlwollenden gehöre, nicht unbegründet. So war der 29. Febr. (1844) für ihn nicht der Unglückstag, zu welchem ihn Müllner in ſeinem Trauerſpiele dieſes Namens macht. Er bekam an demſelben, zu glücklicher Vorbedeutung, die erſte, höchſt freundliche und aufmunternde Anzeige ſeiner Überſetzung von Chr. Behr zu Geſichte*).

Eben ſo günſtig lautet eine Beurtheilung in den Wiener Jahrbüchern der Literatur**), die zugleich einen ziemlich ausführlichen Auszug aus der allgemeinen Einleitung gibt. In dem Literaturblatte des Morgenblattes***) wird unſere Überſetzung mit der indeſſen erſchienenen Senger'ſchen †) zuſammengeſtellt und ihr wegen Beibehaltung der Versmaße des Ori-

*) Heidelberger Jahrb. d. Literatur. Erstes Doppelheft (Jan. Febr.) 1844. S. 143 f.

**) 108. Band 1844. Art. IX.

***) 1. Band 1844. Nr. 117. 2. Bd. 1845 Nr. 120.

†) Nur in den Acharnern war es mir geſtattet, ſie mit der meinigen zu vergleichen und ihr einige glückliche Ausdrücke zu entlehnen.

ginals entſchieden der Vorzug eingeräumt. Sie ſei klar, leſe ſich gut und habe das Bequeme, daß gleich unter dem Texte die nöthigen Anmerkungen angebracht ſeien, ohne welche der Laie den Text nicht verſtehen könne.

Die hier an der vorliegenden Überſetzung gerühmte metriſche Treue fand dagegen leider nicht ganz ungerechten Tadel in einer Recenſion des Profeſſor Weber in Bremen *), der ſie ebenfalls mit der Seeger'ſchen zuſammenſtellt. Doch wird beiden Überſetzern ein meiſt richtiges Verſtändniß, gelehrte Kenntniß und tüchtige Vorbereitung zugeſtanden. Ausführlicher wird die Überſetzung der Ritter beſprochen und die Müller'ſche als die Frucht emſiges Fleißes, der jedoch einiger Schulſtaub anklebe, bezeichnet, die Senger'ſche als mehr auf die viva vox des Vorleſers berechnet. Beide hätten ſich in formaler Hinſicht andre Forderungen ſtellen müſſen, um über Droyſen hinaus zu gelangen.

Zu gleicher Zeit erſchien eine mit M. H. E. M. unterzeichnete Beurtheilung in der Halle'ſchen Literaturzeitung **). Nachdem Recenſent die mit einer Überſetzung des Ariſtophanes verbundenen Schwierigkeiten hervorgehoben, ſagt er im Allgemeinen: „Mei-

*) Jenaische L. Z. 1845 Nr. 164 — 167.

**) August 1845 Nr. 194. 195.

ſtentheils hat Müller nicht nur den Sinn richtig getroffen, ſondern auch die gefährlichen Klippen glücklich überwältigt, oder doch umgangen, kurz eine lesbare Überſetzung geliefert, welche dem Publicum, welches ſich jetzt zahlreicher als je um die griechiſche Schaubühne verſammelt, Genuß und Belehrung gewähren wird.“ Die erſte Hälfte der Überſetzung der Fröſche wird einer genauern Prüfung unterworfen, einzelne Ausdrücke gerügt, über das richtige Verſtändniß einiger Stellen Zweifel erhoben. Die Anmerkungen ſcheinen dem Rec. ihrem Zwecke zu entſprechen und zur Orientirung von Laien und Dilettanten vollkommen auszureichen. Auch die Einleitung zu den Fröſchen erſcheint ihm gelungen und geeignet, einen gebildeten Leſer auf den Standpunkt zu verſetzen, von welchem ein ſolches Kunſtwerk genoſſen werden könne. Die an die Spitze des Ganzen geſtellte Abhandlung „wird auf den größern Leſerkreis, für den ſie berechnet iſt, nicht ohne Nutzen ſein.“ Nicht ganz iſt der Rec. mit der Auswahl des hier Beſprochenen zufrieden; es werden, wie bei den Anmerkungen, einzelne Ausſtellungen gemacht, über die, wie über die ſchon erwähnten, der Überſetzer theils ſeinem Rec. beiſtimmt, theils aber auch auf der eignen Meinung beharren muß; was auch bei der Weber'ſchen Beurtheilung und Letzteres hier, vom Metriſchen abgeſehen, noch häufiger der Fall iſt. Aber eine gründlich genaue und ausführliche Erörterung

der ſtreitigen Punkte möchte faſt einen vierten Band erheiſchen, den zu ſchreiben der, literariſchen Streitigkeiten von jeher abholde Verfaſſer nicht die geringſte Neigung in ſich fühlt und der auch für das Publicum, für welches er, laut der Vorrede zum erſten Bande, ſeine Überſetzung nebſt Zubehör zunächſt beſtimmte, wenig Anziehendes haben würde.

In der Anmerkung zu V. 23 der Frauenvolksverſammlung ſprach der Überſetzer es ſchon aus, daß er ſeinem Halle'ſchen Recenſenten manche Belehrung verdanke; daſſelbe gilt auch vom Hrn. Prof. Weber. Möge derſelbe auch dieſen Band einer genauen Durchſicht werth achten, um ſo ſich zu überzeugen, daß ſein Tadel in metriſcher Hinſicht nicht unbeachtet blieb und daß der Überſetzer dem ſchon erwähnten Wunſche dieſes Rec. gemäß ſtrengere Forderungen in formaler Hinſicht hier an ſich ſtellte. Freundlichen Dank dieſen Beiden, ſo wie den übrigen Beurtheilern, deren wir bereits gedachten.

Auch von den ungeneigten Leſern ſind einige laut geworden, ein Anonymus in der Literariſchen Zeitung und Oswald Marbach in der Abendzeitung; Letzterer vorzüglich in Ausdrücken, denen wir kaum in der Schrift- und Umgangsſprache eine Stelle einräumen möchten. Doch auch ihr unfreundlicher Tadel, der hauptſächlich darauf hinausläuft, daß er unſerer Überſetzung Unbeholfenheit und Steifheit vor-

rückt, ist bei Ausarbeitung des zweiten und dritten Bandes nicht unberücksichtigt geblieben. Wenn Übersetzer die Nummern, in welchen diese mißgünstigen Beurtheilungen enthalten sind, sich nicht anmerkte und darum auch nicht nachweisen kann, so wird man das wohl sehr natürlich finden.

Von mehreren der zuerst genannten Recensenten wird es getadelt, daß der Übersetzer manche — im Ganzen sehr wenige — Unsauberkeiten seines Dichters unübersetzt ließ. Darüber hat er sich am Schlusse der Vorrede zum ersten Bande ausgesprochen und ist durch die dagegen erhobenen Bedenklichkeiten in seiner Ueberzeugung nicht wankend gemacht worden. Sollte daher auch eine zweite Auflage ihm Gelegenheit bieten, seine Übersetzung dem ihm vorschwebenden Ideale näher zu führen, so würde er zwar dabei manche Ausstellung dankbar benutzen, aber nach wie vor Bedenken tragen, auf neue Ausdrücke zu sinnen, um die Phantasie seiner Leser durch die Uebertragung mancher „an die Unnatur in diesen Dingen streifender Stellen, die auch einem Magen, der in diesem Punkte etwas vertragen kann, Ekel erregen" *), zu besudeln.

Auf baldiges, frohes Widersehen! ruft der scheidende Freund den Freunden, die er zu verlassen im

*) Ausdrücke des Halle'schen Recensenten, wonach er dem Übersetzer hierin beizustimmen scheint.

Begriff ist, zu. Und mit diesem, wenigstens für mich tröstenden Zurufe scheide auch ich von meinen lieben Lesern. Binnen Jahresfrist soll, so Gott will, der erste Band einer Übersetzung der sämmtlichen Werke Platon's in den Händen des Publicums sein, die ich in Vereinigung mit meinem gelehrten Freunde, Herrn Professor Karl Steinhart in Schulpforte, in derselben Verlagshandlung herauszugeben gedenke.

Möge auch diesem Unternehmen eine freundliche Theilnahme zu Theil werden.

Naumburg, den 28. Nov. 1846.

Hier. Müller.

VIII.

Die Achaeer.

Personen.

Dikäopolis, ein atheniſcher Landwirth.
Deſſen Frau und Tochter.
Mehrere Diener deſſelben, einer als Herold.
Ein öffentlicher Herold.
Amphitheos.
Ein Prytane.
Atheniſche Geſandte.
Trugartabas.
Theóros.
Chor, aus acharniſchen Kohlenbrennern beſtehend
Euripides.
Kephiſophon, deſſen Diener.
Lamachos, ein atheniſcher Feldherr.
Ein Diener deſſelben.
Ein Megarer mit zwei Töchterchen.
Ein Böotier.
Ein Angeber.
Nikarchos, desgleichen.
Ein Landwirth.
Ein Hochzeitgaſt.
Zwei Boten.
Gefolge des Trugartabas, Odomanten und andere ſtumme Perſonen.

Einleitung.

Auf einer der Gewerbausſtellungen unſerer Tage, wir erinnern uns nicht mehr, ob an der Seine, Spree oder Elbe, ſah man auch ein kleines Kunſtwerk ausgelegt, welches anfangs mehr durch ſeine ſcheinbare Unbedeutendheit, als durch andere Vorzüge die Aufmerkſamkeit derjenigen erregte, denen es zufällig in die Augen fiel. Es ſchien nämlich auf den erſten Anblick weiter nichts als eine Nähnadel zu ſein, dergleichen der Laden jedes Nadlers zu Hunderttauſenden bietet. Als aber ein Beſucher wegen dieſer Nadel mit einem dic cur hic? an einen Aufſeher ſich wendete, nahm dieſer das corpus delicti zur Hand, ſtach in eine dem bloßen Auge nicht erkennbare Spalte, eine Hülſe ſprang ab und eine zweite Nadel kam zum Vorſchein. Das wiederholte er noch viermal und überzeugte dadurch den Frager, daß die unſcheinbare Nadel aus einem halben Dutzend eingeſchachtelter Nadeln beſtehe, die insgeſammt mit Ausnahme der letzten die doppelte Eigenſchaft einer Nadel und einer Nadelbüchſe beſaßen.

An dieſe kunſtreiche Nadel fühlte ſich der Verfaſſer dieſer Zeilen lebhaft erinnert, als er die Feder ergriff, um ſeiner Gewohnheit nach dem vorliegenden Luſtſpiel Einiges vorauszuſchicken, was ihm nöthig und geeignet ſchien, ſeine freundlichen Leſer in das Verſtändniß deſſelben einzuführen.

Wie nämlich jene Nadel eine ganze Sippſchaft noch kunſtreicher gearbeiteter in ſich barg, ſo ſcheinen ihm in den Acharnern, dem älteſten der eilf noch erhaltenen Luſtſpiele unſers Dichters die Keime und Embryonen faſt aller übrigen ſo leicht

erkennbar zu liegen, daß es, um ſie herauszufinden, hier nicht wie dort eines künſtlich geſchärften Auges bedarf.

Es hat nicht blos eine hiſtoriſche Grundlage und bezieht ſich auf die neueſten Tagesereigniſſe, wie Ritter, Vögel, Frieden und Lyſiſtrate, wir finden hier auch zuerſt dieſelbe Haupttendenz, das Grundthema, von dem Frieden und Lyſiſtrate weiter ausgeführte Variationen ſind. Wie in dieſen ſpätern Stücken ſucht auch ſchon hier der Dichter, indem er auf eine genialhumoriſtiſche Weiſe die Segnungen des Friedens mit den mannichfachen Drangſalen eines verderblichen Krieges contraſtiren läßt, ſeine Athener geneigt zu machen, einen Krieg bald zu beendigen, der ſich, da Griechen gegen Griechen ihn führten, verderblicher für die geſammte Hellas, als irgend ein andrer bewährte: der aber leider noch über 20 Jahre nach Aufführung der Acharner fortgeführt wurde. Ferner ſehen wir nicht blos, was ſchon in der Eigenthümlichkeit des alten Luſtſpiels begründet iſt [a]), die Tragödie in den Charakteren, Situationen, einzelnen Ausdrücken und Verſen vielfach parodirt, und vor Allen muß natürlich hier Euripides herhalten [b]); ſondern in einer der ergötzlichſten und mit der witzigſten Laune durchgeführten Scene unſeres Stückes, der neunten, erblicken wir auch ſchon dieſen von unſerm Komiker ſo häufig angegriffenen Dichter inmitten ſeiner tragiſchen Werkſtatt, umgeben vom Lumpenſtaate ſeiner ſo oft der Würde des Trauerſpiels zuwider mit dem Bettelſtabe und der Reiſetaſche und im zerriſſenen Wams einhertretenden Helden; und die kunſtreichern Fröſche und Thesmophorienfeier, die beide ex professo gegen den Euripides gerichtet ſind [c]), können füglich als weitere Ausführungen des kecken Hohnes betrachtet werden, den der Held unſers Stückes gegen den „lumpenkramaufflickenden Bettelbichter“ [d]) ſich erlaubt. Schon hier wird uns das Bild einer Volksver-

---

[a]) Das gr. Drama S. 89 f.

[b]) Ebendaſ. S. 99.

[c]) Sowie unter den verloren gegangenen wahrſcheinlich der Pro agon und Amphiaraos.

[d]) Fröſche 826.

ſammlung, wie in den Ekkleſiazuſen vorgeführt. Die Rede des Dikäopolis an den Chor erinnert die Zuſchauer, wie ſpäter ähnliche in den Wolken, Weſpen, Vögeln, der Theſmophorienfeier, dem Plutos, ſowohl an die Vorträge der Redner in der Volksverſammlung und vor Gericht, als an häufige Nachahmungen derſelben, denen wir in den Tragödien des Euripides begegnen. Schon in unſerem Luſtſpiele wird eine der verächtlichſten Menſchenclaſſen in Athen, die der Auflaurer und Angeber, der ſogenannten Sykophanten, durch zwei Repräſentanten vertreten, und es wiederholt ſich die Strafe, die hier in dem älteſten der vorhandenen Luſtſpiele an einem derſelben, dem kleinen Nikarchos, ſo übermüthig vollzogen wird, ziemlich mit demſelben Uebermuthe in dem jüngſten derſelben, dem Plutos. So wie endlich in dem Frieden, wie wir in der Einleitung zu demſelben ſahen, der Bellerophoron des Euripides, ſo wird hier deſſelben Dichters Telephos fortwährend, ſowohl in dem Jammeraufzuge, in welchem Dikäopolis vor dem Chor ſich zu vertheidigen auftritt, als in mehreren Situationen parodirt.

Sonach wird uns in den Acharnern der ganze Ariſtophanes in der Nuß, ein Vorſchmack ſeiner noch vorhandenen Dramen insgeſammt, geboten, deßungeachtet würde der Ueberſetzer Jemandem, der in der Urſchrift oder in der deutſchen Nachbildung die erſte Bekanntſchaft mit Ariſtophanes machen wollte, am wenigſten dieſes Luſtſpiel dazu vorſchlagen. Schon in der Vorrede zum erſten Theile (S. XVI.) hat er ſich dahin ausgeſprochen, daß der moderne Leſer erſt nach und nach mit den grellen Gegenſätzen, die die alte Komödie — im engern Sinne des Worts — mit dem neuen Luſtſpiel bildet, bekannt und dadurch allgemach damit ausgeſöhnt werden müſſe. Der mit den Bocksſprüngen Ariſtophaniſcher Laune noch nicht Vertraute möchte leicht durch die grotesken, mit wenigen aber kräftigen Pinſelſtrichen mehr angedeuteten, als ausgemalten Geſtalten, die zahlreich genug, aber die meiſten nur einmal und dann nicht wieder, die Bühne betreten; durch die loſe und ziemlich willkührliche Verknüpfung der einzelnen Scenen; durch den in unſerm Stück vor allem auffallenden Mangel dramatiſcher Verwickelung, durch die kecke Verletzung der Ge-

ſetze der Wirklichkeit und Wahrſcheinlichkeit des gewöhnlichen Lebens; durch dieſes Alles möchte er ſich mehr zurückgeſtoßen, als angezogen oder zur nähern Bekanntſchaft mit dem muthwilligen Satyr eingeladen fühlen. Ja, es erinnert uns zwar nicht die Ausführung der einzelnen Auftritte, wohl aber die Anlage des Ganzen an die erſten Anfänge des noch im Entſtehen begriffenen und größtentheils improviſirten Drama's, deren wir in der Abhandlung, welche den erſten Band eröffnet, gedachten und wir möchten in dieſer Beziehung unſere Acharner einem dramatiſchen Scherze aus dem Stegreif vergleichen, durch welchen ein Theil einer fröhlichen Geſellſchaft die Uebrigen zu erheitern ſucht, und bei welchem Raum und Zeit, Wahrſcheinlichkeit und genauer Zuſammenhang nicht allzu ſtreng berückſichtigt werden.

Schon früher [a]) ſprachen wir uns für die Meinung aus, daß Ariſtophanes es zwar dem bühnenkundigen Schauſpieler Kaliſtratos überließ, die Aufführung der Acharner zu leiten, daß er aber hier zuerſt ſeine Vaterſchaft zu bekennen wagte †). Der junge Dichter mochte damals ungefähr 20 Jahre zählen [b]). Sein erſtes Luſtſpiel politiſches Inhalts „die Babylonier" — die im Jahre zuvor (428) aufgeführten „Schmauſenden" bezogen ſich wahrſcheinlich, wie die „Wolken", auf die öffentliche Erziehung (das gr. Dr. S. 74 Anm. 183.) — wurde „an den großen Dionyſien im Frühjahre 427, wo ſtets viele Fremde zugegen waren, aufgeführt [c]). Es läßt ſich nicht blos vermuthen, daß er ſchon in dieſem Luſtſpiele zum Frieden rieth [d]); wir können ſogar, hauptſächlich

---

[a]) Das gr. Drama S. 73. Anm. 192. S. 79. Anm. 206.

†) Wir werden weiter unten noch Einiges anführen, was für dieſe Meinung zu ſprechen ſcheint.

[b]) W. Dindorf ſetzt in der, ſeiner Schrift metra Aeschyli, Sophoclis etc. angehängten chronologia scenica das Geburtsjahr des Ariſtophanes um Ol. 83, 3, aber 20 Jahre darauf Olymp. 88, 3 wurden die Acharner aufgeführt.

[c]) Das gr. Dr. S. 79.

[d]) Ebdſ. S. 78.

aus Andeutungen darüber in unſeren Acharnern (vornämlich in der Parabaſe 630 ff.) und den Bemerkungen der Scholiaſten dazu ſchließen, daß er dort wie hier in den erſten Scenen auf die Täuſchungen hindeutete, welche die Athener durch die Schmeicheleien und Vorſpiegelungen fremder Geſandten erfuhren, daß er in ſeiner Weiſe zeigte, wie in den Athen dem Namen nach verbündeten, aber eigentlich größtentheils unterworfenen Staaten die demokratiſchen Verfaſſungen von den Demagogen verwaltet wurden (646) und daß der Hauptangriff dieſer Komödie gegen die Gewaltthätigkeiten und Erpreſſungen der atheniſchen Machthaber in dieſen Bundesſtaaten gerichtet war [a]). Durch die den Chor bildenden Babylonier [b]) waren die verſchiedenen Bundesſtädte repräſentirt, die als Sclaven, die zu entlaufen verſucht hatten, mit einer Eule gebrandmarkt (στίγωνες ein von den als Chor auftretenden Babyloniern vom Ariſtophanes gebrauchter und durch στιγματίας von den alten Grammatikern erklärter Ausdruck) in der Mühle eines Demagogen, vielleicht des Kleon, zum Vortheil ihres Herrn die ſchwerſte Sclavenarbeit verrichten mußten. Schon in der dieſer Ueberſetzung vorausgeſchickten Abhandlung über das griechiſche Drama †) führten wir mehrere Stellen aus den Acharnern an, die ſich auf die Babylonier beziehen und aus denen hervorgeht, wie der dadurch gekränkte Kleon den Dichter [c])

---

[a]) Bode's Geſch. der helleniſchen Dichtkunſt, III. 2. 367.

[b]) Nach Heſychios nannte man in Athen Barbaren oder überhaupt Ausländer Babylonier.

†) 77. 8.

[c]) Nicht, wie O. Müller (Geſch. der gr. Litt. II, 219. Anm. 1.) entſchieden annehmen zu können glaubt, den Kalliſtratos. Kleon verdächtigte, nach dem Scholiaſten, den Ariſtophanes als Fremden, als ob er nicht aus Athen, ſondern aus Rhodos oder Aegina ſtamme, wo ſein Vater Beſitzungen hatte, und wo er deshalb oft ſich aufhalten mochte. In den Acharnern (653) wird aber ausdrücklich Aegina's erwähnt; darauf machten, heißt es da, die Lakedämonier nur darum Anſprüche, um dadurch den Dichter, alſo gewiß den Ariſtophanes, den Athenern abſpänſtig zu machen. Nicht unwahrſcheinlich iſt es, daß ausgezeichnete Schauſpieler, wie Kalliſtratos, Philonides u. A. die Einübung eines fremden Dramas, deſſen Verfaſſer ungenannt blei-

deshalb angriff und vor Gericht zog. Ein vorzügliches Gewicht legte Kleon (Acharn. 503 ff.) darauf, daß Aristophanes in Gegenwart von Fremden (die ihre Steuern †) zu entrichten zahlreich in Athen versammelt waren und so auch der Aufführung der Babylonier beiwohnten) auf die Stadt geschmäht, und wenn die die Haupttendenz dieses Stückes betreffenden Vermuthungen gegründet sind, sogar gewissermaßen als Anwalt der von den atheniſchen Demagogen bedrückten Bundesstaaten gegen Athen aufgetreten war. Unter dieſer

---

ben wollte, übernahmen, ohne deshalb es für ihr Werk auszugeben. Nicht dem Kallistratos, dem Aristophanes galt der Angriff des Kleon (das gr. Drama ebendſ.) und nicht in des Kallistratos, sondern in des Aristophanes Namen spricht der Chorführer in der Parabase der Acharner. In Aristophanes Namen heißt es dort (659):

Es gebehrde dagegen sich Kleon nach Luſt
Und ersinne des Trugs, was er irgend vermag.

und der 2. Vers bezieht sich offenbar auf die gegen unsern Dichter erhobene Klage Kleons. In seinem Namen kündigt er (300—303) den Hauptangriff auf diesen damals Allgewaltigen an, den er das Jahr darauf in den Rittern ausführte. (Einl. zu den Rittern S. 10.) Oder hätte wohl Kallistratos die eben angeführten Stellen für einen Andern zu vertreten gewagt, hätte schon die übernommene Vaterschaft der Babylonier ihm eine öffentliche Klage (γραφή) vom Kleon zugezogen? Wagte doch, in solchen Respect hatte sich Kleon gesetzt, kein Maskenverfertiger, wie unsern Lesern vielleicht noch erinnerlich ist (das gr. Dr. S. 80. Ritter 230—233), den Kleon abzuconterfeien, kein Schauspieler die Rolle des Paphlagoniers (Kleons) zu übernehmen. Aristophanes war also, als die Acharner aufgeführt wurden, längst als Verfasser der Babylonier bekannt und verläugnete auch die Vaterschaft der Acharner nicht. Zu mancherlei Mißverständnissen in dieser Hinsicht hat die Doppelsinnigkeit des Wortes διδάσκειν (einüben) Veranlassung gegeben. Der Dichter war gewöhnlich auch der διδάσκαλος und δρᾶμα διδάσκειν hieß also sowohl ein Stück dichten, als es auf die Bühne bringen. Geschah dies durch einen Andern, so konnte auch dieser διδάσκαλος heißen. (Das gr. Dr. Anm. 204.) Auch Fritzsche soll sich in seinen quaest. Aristophan. für die hier aufgestellte Meinung entschieden haben. Leider sind sie dem Verfasser nicht zur Hand.

†) Ursprünglich Beisteuer zur Fortsetzung des Kriegs gegen den Nationalfeind, den Perserkönig.

Vorausſetzung wird der Beifall und der Ruf erklärlich, den er ſich in unſerer Parabaſe in ganz Hellas erlangt zu haben rühmt:

„So werden nun jetzt, um der Steuern Betrag zu entrichten, aus anderen Staaten
„Sie kommen, begierig ihn ſelber zu ſchau'n, den trefflichſten unter den Dichtern,
„Der die eigne Gefahr nicht ſcheute, getroſt den Athenern die Wahrheit zu ſagen."

Ja bis an den Hof des Perſerkönigs iſt — wie er in den folgenden Verſen ſcherzhaft erzählt — ſein Ruf gedrungen.

Dieſer Beifall, den die Babylonier ſowohl in Athen, wo ſie gleich den Schmauſenden den zweiten Preis davon trugen, als noch mehr, ſchon ihrer Tendenz wegen, in der übrigen Hellas gefunden haben mochten, hatte des angehenden Dichters ſchon in jenen Stücken bewieſenen Muth erhöht, ja mit jugendlich keckem Uebermuth ihn erfüllt. Der kaum Zwanzigjährige verheißt zuverſichtlich, unzugänglich allen Beſtechungen „durch ſchmeichelnde Red' und ködernden Sold" ſeinen Mitbürgern „durch manchen trefflichen Wink den Weg zum Heile zu zeigen." Und dieſe Verheißung bezieht ſich nicht blos auf ſeine künftigen Leiſtungen, ſondern dem Weſen der Parabaſe nach, die zugleich die Stelle eines Prologs vertrat (das gr. Dr. S. 90. 4.), noch mehr auf unſere Acharner.

Wie erfüllt er ſie nun alſo in unſerm Luſtſpiel, und worin beſtehen hauptſächlich die verſprochenen Winke? Es ſind ziemlich dieſelben, die er in dem vier Jahre ſpäter aufgeführten Frieden ihnen zu wiederholen ſich veranlaßt fand; und obgleich der hier und dort eingeſchlagene Weg ein ſehr verſchiedener iſt, und ein glänzendes Zeugniß von des Dichters reicher Erfindungskraft giebt, ſo möchten doch beide Stücke mehr Aehnlichkeit mit einander haben, als irgend zwei andere der noch vorhandenen Eilfe.

Daß beide Einen Hauptzweck, zu einem ſobald wie möglich abzuſchließenden Frieden zu rathen, mit einander und mit der Lyſiſtrate gemein haben, wurde ſchon erwähnt.

Fünf Jahre hat bereits der verderbliche Krieg gewährt (Acharn. 267), dreimal iſt der Spartanerkönig Archidámos,

Einmal Kleomenes verheerend in Attika eingefallen. Nicht mit der Waffen Gewalt haben in den erſten Kriegsjahren unter Perikles weiſer Leitung die Athener dieſe Angriffe zurückgeſchlagen, ſondern im Gefühl der Ueberlegenheit, welche ihre Flotte ihnen gewährte, vornämlich auf den Seekrieg und die Landungen auf der Feinde Gebiet ſich beſchränkend, bei den erwähnten Einfällen in ihre wohlbefeſtigte Stadt ſich zurückgezogen und das platte Land mit ſeinen Getreide-, Oel- und Weinpflanzungen ihrer Plünderung Preis gegeben. In der dadurch mit Menſchen überfüllten Stadt hatte daneben im zweiten Kriegsjahre die von Thukydides (II, 47—54) ſo grauſenvoll geſchilderte Peſt wegen dieſes Menſchenandranges um ſo gräßlicher zu wüthen angefangen, und das Jahr darauf war Perikles ſelbſt ein Opfer derſelben geworden. Wir bemerkten ſchon anderwärts [a]), wie nachtheilig dies wahrſcheinlich auf die fernere Leitung des Krieges einwirkte. Wie aber diejenigen Männer beſchaffen waren, die nach dem Tode dieſes ausgezeichneten Staatsmannes das größte Anſehen ſich zu verſchaffen und des Regiments in der Stadt und in dem Felde ſich zu bemächtigen wußten, davon belehren uns die das Jahr nach den Acharnern aufgeführten und in dieſen ſchon angekündigten Ritter [b]). Die Zeiten, in welchen jeder nur in der Förderung des Gemeinwohls das eigene Heil erblickte, waren nicht mehr. Schmeichelreden, Beſtechungen und andere niedrige Kunſtgriffe †) erlangen in der immer mehr zur Ochlokratie (Pöbelherrſchaft) ausartenden Demokratie Athens Macht und Anſehen und dieſe wurden von den meiſten Demagogen zu den eigennützigſten Zwecken, zur eigenen Bereicherung mißbraucht. Solchen Volkshäuptern waren natürlich, wie wir ſchon anderwärts bemerkten [c]), Zeiten des Kriegs ſehr günſtig. Im Trüben iſt gut fiſchen [d]), war ihr

---

[a]) Das gr. Dr. 76.

[b]) Ritter 129 ff. u. Anm. zu V. 129.

†) Acharner 627 f.

[c]) Einl. zu den Rittern S. 7.

[d]) Ritter 869—872.

Wahlſpruch: Sie gehörten zu den entſchiedenſten Gegnern des Friedens. Vor allem aber der unſerm Dichter in innerſter Seele verhaßte Kleon[a]). Schon dieſer Umſtand hätte den jungen Dichter zu einem entſchiedenen Anwalt des Friedens machen können; daß er aber auch nach Kleons Tode dieſer Anſicht treu blieb, davon zeugen der Frieden und Lyſiſtrate.

Wie er ſpäter in dem Frieden den Trygäos, ſo machte er hier den rechtlichgeſinnten[b]) Dikäopolis zum Vertreter ſeiner eigenen Anſichten und Geſinnung. Beide ſind befahrte atheniſche Landwirthe, Beiden iſt ſo entſchieden die Hauptrolle in beiden Stücken übertragen, daß ſie in denſelben nur ausnahmsweiſe die Bühne verlaſſen.

Eine Volksverſammlung eröffnet das Stück. Die Orcheſtra ſtellt, wie in den Rittern, die dazu beſtimmte Pnyx vor. Die Sitze reichen bis zur eigentlichen Bühne herauf und verbinden gewiſſermaßen beide. Doch anfangs beſteht die ganze Verſammlung aus dem einzigen Dikäopolis, der vor ſeiner Wohnung auf der oberſten Sitzreihe zuerſt, wie gewöhnlich, Platz genommen hat. Mit Verdruß bemerkt er, wie ſaumſelig ſich Alles zur Verſammlung einfindet. Ihn ſelbſt hat die Sehnſucht nach Frieden und nach ſeiner Hufe, von welcher ihn der Krieg vertrieben, ſo zeitig hieher geführt und jeden Redner, der nicht für den Frieden ſpricht, will er lärmend unterbrechen. Endlich eröffnet der Herold die Verſammlung; Bühne und Orcheſtra füllen ſich. Geſandte, vom Perſerkönig rückkehrend, treten auf, und mit ihnen vorgeblich das Auge, d. h. einer der vornehmſten Miniſter des Königs nebſt Gefolge, eigentlich aber verkleidete Athener. Und obgleich der Prytane (99) drollig genug dieſes Auge ſelbſt mit Trugartabas begrüßt und Dikäopolis die Vermummten entlarvt, werden ſie doch in das Prytaneon geladen. Darüber erzürnt ſendet Dikäopolis den Amphitheos, der ſchon bei den Prytanen vergeblich um Reiſegeld nach Sparta, den Frieden zu

---

[a]) Thuk. V. 16. Acharn. 6. 300 ff. 379 ff. 503 ff. 659 ff

[b]) Als ſolchen bezeichnet ihn ſchon ſein Name.

vermitteln, nachſuchte, auf ſeine Koſten dahin, damit er für ihn und ſein Haus allein mit den Lakedämoniern ſich vertrage. Dieſer Einzelfriede wird bewilligt; vor dem Schluſſe der Verſammlung, in welcher noch eine ähnliche Geſandtſchaft, wie die vorige, von dem Verbündeten Athens, dem Thrakerkönig Sitalkes, eine thrakiſche Söldnerſchaar in dem kläglichſten Aufzuge vorführend, auftritt, iſt Amphitheos von Sparta zurückgekehrt und hat verſchiedene Friedenspröbchen, auf Flaſchen gezogen, mitgebracht. Dikäopolis koſtet ſie und giebt dem dreißigjährigen vor dem zehn- und fünfjährigen den Vorzug. Hocherfreut über den glücklich erlangten Frieden kehrt er in ſeine Wohnugg zurück, um Anſtalten zur Feier des ländlichen Dionyſienfeſtes zu treffen, welches er nun wieder begehen kann, da der Aufenthalt auf dem Lande nicht länger ihm verſagt iſt.

So wäre der Zweck des Helden unſers Luſtſpiels ſchnell erreicht. Doch damit es der Handlung nicht an aller Verwickelung fehle, hat eine Schaar acharniſcher Kohlenbrenner*)

kräftige Greiſe, eichenſtämmige,
Kernhafte Marathonſtreiter, hagebüchene —

den Friedensboten, die Abſicht und den glücklichen Erfolg ſeiner Reiſe ausgekundſchaftet. Kaum iſt er ihrer Verfolgung entgangen. Mit ihnen, ſie bilden den Chor in unſerm Stücke und geben ihm den Namen, die ſich nun mit Steinen, den Friedensvermittler zu ſteinigen, bewehrt, in der Orcheſtra ſammeln, hat noch Dikäopolis einen ſchweren Kampf zu beſtehen.

Acharnä nämlich oder Acharna hieß der anſehnlichſte Flecken von Attika, anderthalb Meilen nördlich von Athen. Er hatte anſehnliche Oel- und Weinpflanzungen und außerdem nährten ſich deſſen Bewohner vom Kohlenbrennen, wozu bedeutende Waldungen ſie mit dem nöthigen Material verſahen.

*) F. A. Wolf iſt im Irrthum, wenn er den Dikäopolis zu einem Stammgenoſſen der Acharner macht. Nach V. 408 iſt er ein Cholleidee und alſo der leontiſchen, oder nach Andern der akamantiſchen Phyle angehörig. Die Acharner gehörten zur öneiſchen.

Die Bedeutſamkeit dieſes Fleckens, der wohl den Namen einer Stadt verdient hätte, geht daraus hervor, daß er 3000 Schwergerüſtete, beinahe den fünften Theil des geſammten Fußvolkes, in das Feld ſtellte. Ihn traf am härteſten der erſte Einfall der Peloponneſier. „Nachdem ſie (die Peloponneſier) unter dem Lakedämonierkönig Archidamos Eleuſis, das Phliaſiergefild verheert, und die atheniſche Reiterei an den Rheitosbächen in die Flucht geſchlagen hatten, rückten ſie bis nach Acharnä, dem größten Flecken unter den ſogenannten Gauen Attika's, vor. Hier ſetzten ſie ſich, ſchlugen ein Lager auf und verbreiteten, lange Zeit hier verweilend, Verheerung." (Thuk. II, 19.) Doch es gelang ihnen nicht, die von dem einſichtsvollen Perikles geleiteten Athener zu einer entſcheidenden Schlacht zu vermögen, und ſo zogen ſie endlich, ohne ihre eigentliche Abſicht erreicht zu haben, wieder ab.

Dieſe mannhaften, von des Kriegs Ungemach ſo ſchwer heimgeſuchten Acharner ſind dadurch zu ſehr gegen die Urheber deſſelben erbittert, als daß ſie nicht entſchiedene Gegner des Friedens ſein ſollten. Als daher Dikäopolis mit Frau und Tochter und mehreren Sclaven aus ſeinem Hauſe tritt, um im feierlichen, dem Dionyſos geweihten Feſtzuge nach ſeinem Landgute ſich aufzumachen und dort in Frieden die ländlichen Dionyſien zu begehen, fallen ſie über ihn her und drohen ihn zu ſteinigen. Sie wollen nicht einmal ſeine Vertheidigung hören. Erſt als er ihr liebſtes Handwerksgeräthe, einen Kohlenkorb, den er aus ſeinem Hauſe bringt, wie Telephos in dem durch die Acharner parodirten euripideiſchen Trauerſpiele dieſes Namens den kleinen Oreſtes, mit dem er zum Altar ſich flüchtete, zu durchbohren droht, und falls ſie ihm Rede geſtatten, mit dem Kopfe auf dem Hackeklotze ſeine Vertheidigung zu führen verſpricht, bewilligen ſie ihm Gehör, ja erlauben ihm ſogar, als ihm nach ſchon begonnener Rede, der Ausgang des Handels bedenklich erſcheint, bei ſeinem Nachbar Euripides — wir wiſſen, daß dieſer ſeine Helden oft in dem kläglichſten Aufzuge auftreten läßt — ſich ſo zu coſtümiren, wie es einem Beklagten angemeſſen iſt, deſſen Leben auf dem Spiele ſteht. Dadurch wird eine vor allen ergötzliche Scene herbeigeführt, die einſt A. W. Schlegel in ſeinen dra-

matiſchen Vorleſungen für die angemeſſenſte hielt, ſeinen Leſern einen Vorſchmack ariſtophaniſcher Laune zu geben. Auf eine überladene Weiſe ausſtaffirt, wie Euripides, die Zuſchauer dadurch zu rühren, oft ſeine Bühnenhelden auszuſtaffiren pflegte, kniet er nun von Neuem vor ſeinem Hackklotze nieder und indem er den peloponneſiſchen Krieg von der Entführung einer lüderlichen Dirne aus Megara herleitet*), wogegen die Megarer der auf Perikles ſo viel vermögenden Aspaſia wieder einige Mädchen wegkaperten, und überhaupt der Athener übertriebene Reizbarkeit ſchildert, gewinnt er die eine Hälfte des Chores, ſeinen Entſchluß gut zu heißen. Die andere ruft dagegen den Feldherrn Lamachos a), deſſen Wohnung ſich ebenfalls auf der Bühne befindet, zu Hülfe. Ein rodomontirender Großſprecher wird er dadurch aus dem Felde geſchlagen, daß Dikäopolis den alten Kohlenbrennern nachweiſt, wie ſie des gemeinen Soldaten beſchwerliche Dienſte verrichten müſſen, während dergleichen Aufſchneider bei Fortſetzung des Kriegs nur ihr eignes Intereſſe berückſichtigen und als Feldherren, Geſandte und dergl. ein behagliches Leben führen.

So hat denn Dikäopolis die Zuſtimmung der durch den Chor repräſentirten Kriegspartei erlangt und glücklich den ihn von daher bedrohenden Angriff zurückgeſchlagen.

In des Stückes zweiter Hälfte — durch die Haupt-Parabaſe zerfällt es wie gewöhnlich in zwei Theile — findet, wie im Frieden kein eigentliches Fortſchreiten der Handlung mehr ſtatt. Die Folgen des abenteuerlichen Separat-Friedens, den Dikäo-

---

*) Auch Plutarch (Perikles 30) gedenkt dieſes Gerüchts über des Krieges Entſtehung und der Stelle unſers Dichters. Eine andre Veranlaſſung wird im Frieden (605 ff.) angegeben. In beiden Stellen macht er, und wohl nicht mit Unrecht den Perikles zum Urheber des Kriegs von atheniſcher Seite. Die Beweggründe ſind freilich weniger dem Charakter des ehrenwerthen Staatsmannes, als dem des Luſtſpiels angemeſſen.

a) Auch in dem Gegenſtücke unſerer Acharner, dem Frieden, wird er (304. 173) als ein entſchiedener Gegner des Friedens aufgeführt. Selbſt ſein Söhnchen weiß dort (1292) von nichts als von Schlachten zu ſingen.

polis für ſich und die Seinigen nun glücklich erlangt hat, werden in einer Reihe nur loſe zuſammenhängender, raſch auf einander folgender, aber mit jugendlich kräftigem Pinſel in Hogarthſcher Weiſe nicht ohne ziemliche Ueberladung ausgemalter Scenen uns vorgeführt. Dikäopolis eröffnet vor ſeinem Hauſe freien Markt. Ein Böotier und ein Megarer erſcheinen mit ihren Waaren. Jeder bedient ſich der heimiſchen Mundart, was die komiſche Wirkung ſehr erhöhen mußte [a]). Einige Angeber wollen ſtörend dazwiſchen treten, werden aber von Dikäopolis mit keckem Uebermuthe abgeführt. Das Kannenfeſt wird durch einen als Herold auftretenden Diener des Dikäopolis feierlich angekündigt, aber umſonſt läßt Lamachos den Dikäopolis bitten, ihm einige kopaiſche Aale dazu abzulaſſen. So finden auch die Bitten eines Landmannes, dem die Böotier ſeine Stiere, die allein ihn ernährten, geraubt hatten, eben ſo wenig Gehör, als die eines Bräutigams. Beide möchten gern ein Schlückchen von dem auf Flaſchen gezogenen Frieden haben. Nur gegen die Botin einer Braut, die denſelben Wunſch hegt, zeigt ſich Dikäopolis gefälliger. Lamachos erhält die Botſchaft, daß die Böotier zum Kannenfeſte mit einem Einfalle drohen, und den Befehl, eines Engpaſſes im Schneegeſtöber zu wahren. Dikäopolis dagegen wird von einem Dionyſospriester zum Feſtſchmauſe geladen, einem Pickenick, zu dem er Speiſe und Trank ſelbſt mitbringen ſoll. Nun werden die Vorbereitungen zu einem fröhlichen Mahle und zu einem beſchwerlichen Heereszuge auf das Ergötzlichſte ausgemalt und den Zuſchauern ſo die Vorzüge des Friedens vor dem Kriege immermehr verſinnlicht. Lamachos zieht ins Feld, Dikäopolis zum frohen Schmauſe. Aber kaum hat der Chor einen Zwiſchengeſang von zwanzig und einigen kurzen Verſen abgeſungen, da erſcheint ſchon, ſo wenig beengen unſern Dichter Zeit und Raum, ein Bote, der des Lamachos Hausgeſinde auffordert, Anſtalten zum Empfang

---

[a]) Der Ueberſetzer ließ den Megarer im allemanniſchen Dialecte ſprechen, der gewiß den meiſten ſeiner Leſer durch Hebels vortreffliche Gedichte in dieſer Mundart ſchon bekannt iſt. Der Böotier ſpricht daſſelbe Plattdeutſch wie Lampito in der Lyſiſtrate.

und zur Pflege ihres nach tapferm Kampfe ſchwer verwundet zurückkehrenden Herrn zu treffen. Auf einer Tragbahre erſcheint Lamachos unter jammervollem Stöhnen, an jedem Arm ein Dirnchen trunknes Muthes Dikäopolis, aus dem Kampfe der Eine, vom Schmauſe der Andere kehrend.- Der tolle Jubel des Weinſeligen übertönt das Ach und Weh des verwundeten und bitter verhöhnten Helden und treibt den Gegenſatz der Freuden des Friedens und der Leiden des Kriegs auf die Spitze. Ein Weinſchlauch lohnt den wackern Zecher, der auf Einen Zug ihn leert, und iſt eine Vorbedeutung des Siegs, den der Dichter ſeinem Stücke verheißt, und den er auch wirklich durch daſſelbe erlangte. Der zum Beſſern bekehrte Chor ſtimmt froh in dieſen Jubel ein.

Ariſtophanes legte ſeinen Helden nicht blos ſeine eigenen politiſchen Anſichten und Wünſche, wie wir ſchon oben (S. 11) bemerkten, in den Mund, wir möchten behaupten, der Dichter habe in ihm vom Unterſchiede des Alters abgeſehen, ſich ſelbſt auf die Bühne gebracht. Die unſerer oben ausgeſprochenen Vermuthung nach hauptſächlich durch ſeine Babylonier ſchnell, nicht blos in ſeiner Vaterſtadt, ſondern in ganz Hellas erlangte Berühmtheit (S. 9.) hatte, der unangenehmen Folgen, von denen er ſich durch dieſes Stück bedroht ſah, ungeachtet, des jungen Komikers ſchon in dem erwähnten Luſtſpiel bewieſenen, jugendlich kecken Muth zu Muthwillen und Uebermuth geſteigert. Dieſen legt er in unſern Acharnern, durch die Rolle, die er dem Lamachos ertheilt, durch ſeine wiederholten Angriffe auf Kleon, den mächtigſten Mann im Staate [a]), aus deſſen, des verhaßten, Felle er den Rittern noch manches Sohlenpaar zuzuſchneiden verheißt [b]), zu Tage. Noch

---

[a]) S. 14. Anm. d.

[b]) Acharn. 300 ff.

mehr aber durch den unerſchrockenen Jugendmuth, mit dem er im folgenden Jahre in den Rittern den in den zuletzt angeführten Worten angekündigten Angriff wirklich ausführt. „Edles Muthes", ſagt er ſelbſt, Ritter 513, „ſcheute er den Sturm und aufwirbelnder Winde Gebraus nicht." Finden wir dieſen trotzigen, keck den größten Gefahren die Stirn bietenden Uebermuth nicht auch in dem Helden unſers Luſtſpiels wieder? Beweiſt er ihn nicht, indem er den erzürnten Acharnern ſeinen Hals darbietet, falls er ſie nicht überreden ſollte? Zeugt davon nicht ſein neckender Hohn gegen Euripides, der Muthwille, mit dem er beide Angeber abführt, der leichtfertige Spott, den in den erſten beiden Scenen *) der Landmann gegen den Feldherrn Lamachos ſich geſtattet, und ſeine ſarkaſtiſche Verhöhnung, als derſelbe ſchwer verwundet von dem Kampfe zurückkehrt, von der wir kaum begreifen können, wie ſie nicht auch für die Zuſchauer etwas Verletzendes und ihre Gemüther dem Dichter Entfremdendes haben mußte?

Nicht blos die Haupttendenz, die Anempfehlung des Friedens, haben die Acharner mit ihrem Gegenſtück, dem Frieden, gemein, ſondern beide verfolgen auch denſelben Nebenzweck, der in den Fröſchen in den Vordergrund tritt: im Euripides den Verfall der tragiſchen, zu der Proſa des alltäglichen Lebens herabgezogenen Kunſt*) zu veranſchaulichen. Nicht blos durch die achte nnd neunte ſchon mehrfach erwähnte Scene, in welchen Euripides ſelbſt in ſeiner tragiſchen Werkſtatt uns vorgeführt wird; noch mehr dadurch ſuchte er denſelben zu erreichen, daß mehre Situationen unſers Luſtſpiels einem wahrſcheinlich mit beſonderm und nach Ariſtophanes' Meinung ſehr

*) Der zwölften und ſechsundzwanzigſten.

*) Auch Horaz ſchreibt, wenn auch nicht tadelnd, dem Telephus sermonem pedestrem zu und hatte dabei den Euripideiſchen oder eine römiſche Nachbildung deſſelben — wir finden einen Telephus des Ennius und Attius erwähnt — vor Augen, ad Pison. 95.

unverdientem Beifall aufgenommenen Trauerſpiele des Euripides, dem Telephos, parodirend nachgebildet ſind. Ja ſelbſt durch einzelne, dieſem Trauerſpiele entlehnte und dadurch ins Lächerliche gezogene Verſe wurden die Zuſchauer an daſſelbe erinnert.

Der Stoff des Euripideiſchen Telephos war den Kyprien des alten kypriſchen Sängers Staſinos entlehnt, welches Gedicht in eilf Büchern die der Handlung der Ilias vorausgehenden Begebenheiten umfaßte [a]). Die zu Aulis zum Heereszuge gegen Troja verſammelten Achäer kommen von da nach Teuthrania in Myſien, zerſtören, es ſei Ilion wähnend, dieſe Stadt und der Myſierkönig Telephos, ein Sohn des Herakles, wird dabei verwundet. Nach der Abfahrt der Feinde veranlaßt die immer ſchmerzlicher werdende Wunde den Telephos, das delphiſche Orakel über ihre Heilung zu befragen. Nur durch die Lanze, die ihn verwundete, wird ihm zur Antwort, könne er geheilt werden. Er kommt nun verkleidet (in welchem Jammeraufzuge können wir aus unſern Acharnern abnehmen, und erhaltene Bruchſtücke beſtätigen es, daß er als Bettler erſchien) nach Mykene, entdeckt ſich der Klytämneſtra, entrafft auf ihren Rath den Oreſtes der Wiege und droht das Kind (wie Dikäopolis den Kohlenkorb 331 ff.) [b]), würde man ſeine Bitte nicht gewähren, zu durchbohren. Als Telephos, wahrſcheinlich vom Odyſſeus erkannt und dadurch in Lebensgefahr gebracht, vertheidigt er ſich wegen des den Achäern bei ihrer Landung in Myſien zugefügten Unheils. Er leitet dieſe Vertheidigungsrede mit den Worten ein:

Agamemnon, nicht, wenn Jemand mit dem Streiche der Art
Bedrohte meinen Hals, brächt' er zum Schweigen mich,
Denn was ich zu entgegnen hab', es iſt gerecht.

---

[a]) Der Philoſoph Proklos (der im 5. Jahrhundert unſerer Zeitrechnung zu Konſtantinopel lebte) gibt uns einen Auszug daraus.

[b]) Auch in der Thesmophorienfeier wird dieſelbe Scene auf andere Weiſe parodirt. Ueberhaupt finden ſich in den meiſten unſerer Luſtſpiele Anſpielungen auf den Telephos. Sie findet ſich, nach O. Jahn's ſcharfſinniger Erklärung, auf einer etruriſchen Urne dargeſtellt. Welcker die gr. Tragödien. S. 1583.

und wir erkennen darin den Grund, weshalb ſein Afterbild mit dem Kopfe auf einem Hackeklotze (357) das ſagen will, wodurch er ſeinen Einzelfriedensſchluß vor den entzürnten Acharnern zu rechtfertigen gedenkt. Ja am Schluſſe ſeiner Rede (556) nennt Dikäopolis ſich ſelber Telephos. Der Erfolg beider Reden war inſofern derſelbe, als beide Redner ihren Zweck erreichten. Telephos wird geheilt, verweigert zwar, mit dem Priamos verwandt, die Theilnahme an dem Heereszuge gegen dieſen, nicht aber, den Achäern, ſo verlangte es das Orakel, den das erſte Mal verfehlten Weg nach Ilion zu zeigen. Zwar wurde, nach einer von W. Dindorf in ſeiner Ausgabe der Euripideiſchen Alkeſtis zuerſt bekannt gemachten Didaskalie, Telephos mit dieſer zugleich, Olymp. 85, 2, alſo 13 Jahre vor den Acharnern, das erſte Mal aufgeführt*); wahrſcheinlich kam aber, ein Beleg für den Beifall, mit dem es aufgenommen wurde, das Trauerſpiel ein zweites Mal zur Aufführung. Denn in einer Bemerkung zu den Fröſchen [a]) wird von einer Umarbeitung deſſelben geſprochen, in welcher eine Scene weggefallen war, die die griechiſchen Helden im Würfelſpiel begriffen darſtellte. Dieſe zweite Aufführung hatte nun wahrſcheinlich um die Zeit ſtattgefunden, als Ariſtophanes den Plan zu ſeinen Acharnern entwarf, und war ſeinen Zuſchauern in friſcher Erinnerung.

Dieſe Aufführung fand alſo, wie ſchon erwähnt wurde, im ſechsten Jahre des peloponneſiſchen Krieges, wahrſcheinlich an den Lenäen ſtatt, und Ariſtophanes, nicht Kalliſtratos [b]), der die Aufführung des Stückes leitete, trug damit über die beiden berühmteſten ſeiner Kunſtgenoſſen den Sieg davon, über

---

*) Unter den noch vorhandenen Tragödien des Euripides iſt Alkeſtis die älteſte.

[a]) Zu V. 1382 unſerer Ueberſetzung.

[b]) Kannegießer erhebt dagegen, daß nämlich die Acharner an den Lenäen aufgeführt worden ſeien, Zweifel und will die Stelle 503 ff. ironiſch genommen wiſſen. Da die ganze Unterſuchung zum beſſern Verſtändniß des Luſtſpiels ſehr wenig beiträgt und eine weitläufige Auseinanderſetzung und Erörterung erheiſchen würde, ſo wollen wir

den alten Kratinos, der mit den Sturmbedrängten (*Χειμαζόμενοι*) den zweiten, und über Eupolis, der mit den Neumonden (*Νουμήνιαι*) den dritten Preis erlangte. Es war das erste Mal, daß dieſe Freude ihm zu Theil wurde.

In einem nicht unweſentlichen Punkte weicht der Ueberſetzer von ſeinen Vorgängern insgeſammt, Wieland, Wolf, Voß, Droyſen und Seeger, ab; ja auch Bode (Geſch. der hell. Dichtkunſt III, 306 f.) ſtimmt dieſen bei. Unſer Stück ſoll von der ſechsten Scene an nicht mehr in der Stadt, ſondern auf einem Landgute des Dikäopolis ſpielen. Zu den in der Anmerkung zu V. 268 gegen dieſe Annahme erhobenen Bedenklichkeiten fügen wir hier noch die Frage: Wie kamen die Wohnungen des Euripides und Lamachos, die doch unläugbar in den folgenden Scenen auf der Bühne ſichtbar ſein mußten, in die Nähe des Landgutes, auf welches ſich jener Annahme zufolge unſer alter Schalk zurückgezogen hat? Sogar in einen Dionyſostempel ſoll man nach Droyſen und Bode gegen das Ende des Stückes hineinſehen. Und wie gelang es dem Maſchinenmeiſter, alle dieſe Veränderungen zu bewerkſtelligen? Darüber gibt uns Niemand Auskunft. Nein; es findet durchaus keine Veränderung des Schauplatzes ſtatt, das ganze Stück ſpielt größtentheils vor der in Athen befindlichen Wohnung des Dikäopolis, die die Ausſicht auf die Pnyx hat, und nur in einzelnen Scenen befinden ſich die Schauſpieler vor den zu beiden Seiten dieſer ſich erhebenden des Euripides und Lamachos. Auch der alte Friſchlin war wahrſcheinlich dieſer Meinung. Er ſagt, indem er den Gang der Handlung angibt: Dicaeopolis acceptis foederibus domum laetus abit et ruri Choas celebrare instituit .... Domo egressus .... Choas agere parat.

---

die Mehrzahl unſerer Leſer nicht in einen gelehrten Streit einweihen, deſſen Acten ziemlich bogenreich ausfallen müßten. Die Herren von Fach kennen ihn aus Kannegießer, die alte komiſche Bühne zu Athen (S. 245—336), und der Hermann'ſchen Beurtheilung (Leipz. L. Z. 1817 Nr. 59. 60).

Die Acharner.

Erſte Scene.

Den Hintergrund der Bühne bildet die Burg und andere daran liegende öffentliche und Privatwohnungen, unter ihnen die mit einer Vorhalle verſehene des Dikäopolis, zu beiden Seiten die des Euripides und des Lamachos; der Vordergrund und die Orcheſtra ſtellt die zu Volksverſammlungen beſtimmte Pnyx dar.

Dikäopolis.

Wie mancherlei geſchah, was mir am Herzen fraß,
Doch Frohes ſelten, äußerſt ſelten, kaum viermal,
Was mich verletzte bergeshöhenſandzigmal [1]).
Laß ſehn, was hat, der Freude Werthes, mich erfreut?
Was der Freude Götterfunken weckte, weiß ich wohl,
Die fünf Talente [2]), welche Kleon ausgeſpie'n.

1) Wie wir an die einfachen Zahlen 3—9 zig fügen, um ihren Werth zu verzehnfachen, ſo hingen die Griechen an dieſelben κόσιοι und bezeichneten ſo das Hundertfache. Eupolis, unſern Leſern als einer der geiſtreichſten Vorgänger und Zeitgenoſſen des Ariſtophanes bekannt (das gr. Dr. S. 72), hatte ſcherzend, eine unendliche Menge zu bezeichnen, dieſe Endung an ψάμμος (der Sand) geſetzt und ſtatt unendlichmal ſandzigmal geſagt. Ariſtophanes fügt nun dieſem unter dem Prägſtocke des Eupolis entſtandenen Worte noch die Bergeshöhen hinzu, etwa ſo, wie der Wurſthändler in den Rittern 1161 von einer ewigen Urewigkeit ſpricht.

2) Theopompos berichtet nach dem Scholiaſten, die von Athen abhängigen Inſelbewohner haben den unter andern aus den Rittern und der

Wie freudetrunken war, wie liebe die Ritter ich
Ob ſolcher That, denn „würdig war ſie Griechenlands“ [1]).
Dagegen ſchuf ein trag'ſcher [2]) Vorfall mir Verdruß.
Als offnes Munds des Aeſchylos [3]) ich harrete
Und der Herold [4]): Bring uns Deinen Chor, Theognis [5]), rief,
Wie meinſt Du, daß das Herz mir das durchzuckete?
Erfreulich war es wieder, als Deritheos [6])
Böot'ſche Weiſ' [7]) anſtimmt' um eines Kalbes Preis;
Doch auch zum Sterben Heuer und zum Halsverdrehn [8]),

---

dieſe einleitenden Abhandlung unſern Leſern bekannten Demagogen Kleon mit fünf Talenten (6000 Thlr.) beſtochen, ihnen einige Erleichterung zu verſchaffen; von den Rittern ſei aber Kleon genöthigt worden, dies Geſchenk wieder herauszugeben. Der Beſtechlichkeit des Kleon wird nicht blos in den Rittern, ſondern auch in den Wolken (589) gedacht. Daß ſo etwas den Volksführern nicht ſelten begegnete, ſehen wir aus Ritter 1153 f.

1) Parodie des Euripideiſchen Telephos.

2) Tragiſch im doppelten Sinne, im gewöhnlichen ein betrübter, beklagenswerther, und einer, der bei einer tragiſchen Vorſtellung im Theater ſich ereignete.

3) Des Aeſchylos. Ein Trauerſpiel deſſelben. Er ſelbſt ſtarb 10 Jahre vor Aufführung der Acharner. Wir bemerkten zu Fröſche (852), daß, einem Volksbeſchluſſe zufolge, des Aeſchylos Tragödien auch nach ſeinem Tode aufgeführt wurden.

4) Der Chor (bemerkt F. A. Wolf) eines Trauerſpiels (Dramas) wurde jedesmal von einem Herolde eingeführt, wie in der Volksverſammlung, wie wir gleich ſehen werden, die auftretenden Redner oder Geſandten.

5) Ein froſtiger Tragödiendichter (Thesm. 168), dem daher der Spitzname Schnee ward. Darauf bezieht ſich auch wahrſcheinlich unſer Dichter unten (138—140). Späterhin einer der dreißig Tyrannen. Xen. gr. Geſch. II, 3, 2.

6) Ein Flötenſpieler, der in den pythiſchen Wettkämpfen den Preis errang.

7) Tonweiſe.

8) Der Anblick des Chäris war dem Dikäopolis ein ſo widerwärtiger, daß er fortwährend vom Theater weg rückwärts blickte und ſich ſo ſchier den Hals verdrehte.

Als Chäris [1]) aufduckt zu 'nem Lied im höchſten Ton.
Nie aber, ſeit ich ſelber mich zu ſäubern weiß,
Verletzte mich und meine Augen ſo — der Staub,
Als jetzt, wo zur Verſammelung des Volks beſtimmt
Der Morgen iſt, und hier die Pnyx verödet bleibt.
Das plaudert auf dem Markte, Straßen auf und ab
Entweichen alle vor der rothgefärbten Schnur [2]),
Selbſt die Prytanen [3]) bleiben aus und kommen dann
Verſpätet ſie, wie, meinſt Du, drängen ſie ſich da
Nach Einer Stelle hin, indem den erſten Platz
Sie zu gewinnen ſtreben; doch wie Frieden wird,
Das läßt ſie unbekümmert. Ach Du arme Stadt!
Doch ich bin ſtets der Erſte, der ſein Plätzchen ſich
In der Verſammlung ſucht: Seh' ich mich dann allein,
Dann ſeufz' ich, gaffe, recke, ſtreck', erleichtre mich,
Ich ſinne, kritzle, rupf' am Barte, rechn' auch wohl,
Und blick' in's Feld hinaus; dem lieben Frieden hold
Und feind der Stadt [4]) ſehn' ich nach meinen Nachbarn mich.
Die rufen nimmer mir das: Kaufet Kohlen, zu,
Noch Eſſig oder Oel; ſie kennen nicht das Kauft;
Sie bauen Alles ſelbſt: Kein Kauft durchſägt das Ohr.
Jetzt bin ich nun gekommen, darauf angethan,
Zu ſchrei'n, in's Wort zu fallen, die Redner auszuſchmäh'n,
Wenn über Andres als den Frieden Einer ſpricht.
Da kommen die Prytanen nun zur Mittagszeit,
Sagt' ich es nicht? Was ich verkündete, geſchieht,
Nach den vorderſten der Sitze drängt ein Jeder ſich.

---

1) Vögel 856. Anm. Frieden 951, unten 867.

2) Wenigſtens 6000 Bürger mußten in der Volksverſammlung zugegen ſein, um einen vollgültigen Beſchluß zu faſſen. Von den Stadtwächtern oder Schützen wurden daher die müßigen Gaffer vermittelſt eines mit Mennig beſtrichenen Seiles nach der Pnyx getrieben. Weſſen Mantel Spuren des Mennigs trug, der mußte eine Geldſtrafe zahlen.

3) Anm. zu Ritter 167.

4) Wohin die Einfälle der Peloponneſier Viele getrieben hatten, die ſonſt auf ihren Landgütern zu leben pflegten.

Zweite Scene.

Dikäopolis. Herold. Amphitheos. Prytanen. Schützen. Gesandte. Trugartabas (von zwei Kämmerlingen begleitet: alle drei in persischer Tracht). Bürger.

Herold.

Vorwärts geschritten!
Vorwärts, damit Euch der geweihte Raum umschließt.

Amphitheos.

Hat einer schon gesprochen?

Herold.

Wer begehrt das Wort?

Amphitheos.

Ich.

Herold.

Und Dein Nam'?

Amphitheos.

Amphitheos.

Herold.

Wie? kein Mensch? [1])

Amphitheos.

Vielmehr
Unsterblich; denn Amphitheos war Deméters Sohn
Und des Triptolemos; dem entstammte Keleos;
Phänárete, die Großmutter, führte Keleos heim,
Dem gebar sie den Lykínos; ich, als dessen Sohn,

---

1) Vielleicht der Name eines uns weiter nicht bekannten Demagogen, bezeichnet Einen, dessen beide Eltern Götter sind, wie Amphitheos von seinem gleichnamigen Ahnherrn rühmt. Darauf spielt die Frage des Herolds an. In dem gegebenen Geschlechtsregister kommen mehre Landesheroen, wie Triptolemos, der Liebling Demeter's und der Verbreiter des Getreidebaues, und Keleos, ein alter König von Eleusis, vor, deren Hülfe als solcher auch Amphitheos anruft. Die Jahre muß man dem Lustspieldichter nicht zu ängstlich nachzählen.

Bin unſterblich; es vertraueten die Götter mir
Des Friedens Abſchluß mit Lakedämon, mir allein;
Doch, Ihr Männer, dem Unſterblichen fehlt's an Reiſegeld,
Denn die Prytanen verweigern es.

Prytanen.

Die Schützen [1]) vor!

Amphitheos.

Triptolemos und Keleos, ſteht Ihr mir nicht bei?

Dikäopolis.

Ihr Herr'n Prytanen vergeht an der Verſammlung Euch,
Daß Ihr den Mann abführen laßt, der Willens war'
Durch Friedensſchluß der Schild' uns zu entledigen.

Prytanen.

Setz' Dich und ſchweige!

Dikäopolis.

Bei'm Apoll, das thu' ich nicht,
Wenn Ihr nicht auf den Frieden mir antragen wollt.

Herold.

Die Geſandten vom Könige . . . . .

Dikäopolis.

Von welchem König'? Ein Aerger ſind Geſandte mir,
Sowie der Pfauenprunk und die Großſprecherei'n.

Herold.

Still.

Dikäopolis.

Ei potztauſend! Ha, Ekbatana [2]), welch' ein Staat.

Geſandte.

Ihr habet uns zum großen Könige geſandt,

---

1) Stadtwächter, wie wir ſie in der 5. und 6. Scene der Lyſiſtrate auftreten ſehen.

2) Ekbatana, einſt Mediens Hauptſtadt, eine der königlichen Reſidenzen, in welcher der Perſerkönig einen Theil des Jahres zuzubringen pflegte. Er wechſelte ſeinen Aufenthalt dreimal im Jahre. Xen. Kyrop. VIII, 6, 22. Hier für königliche Pracht.

Und gabt zwei Drachmen uns zum täglichen Bedarf,
Als Archon war Euthymenes [1]).

Dikäopolis.

Wie viel Drachmen! Ach!

Geſandte.

Des Drangſals viel ertrugen wir. Das Kayſtriſche
Gefild durchſchweifend, unter unſrer Zelte Schirm,
Behaglich auf bedecktem Wagen hingeſtreckt,
Es war ein Jammer.

Dikäopolis.

Pflegen freilich konnt' ich mich,
Lag an dem Bollwerk auf der Streu ich hingeſtreckt.

Geſandte.

Als Gäſt' empfangen, mußten ſchon unweigerlich
Aus gläſernen und goldnen Trinkgeſchirren wir
In lauterm Wein Beſcheid thun.

Dikäopolis.

Stadt des Kranaos [2]),
Wird nicht Dir fühlbar Deiner Abgeſandten Hohn?

Geſandte.

Denn bei den Barbarn gilt für einen Ehrenmann,
Nur wer im Eſſen und im Trinken wohl beſteht.

Dikäopolis.

Bei uns, wer wacker bei Knaben ſich und Dirnen hält.

Geſandte.

Im vierten Jahre gelangten wir zu des Königs Sitz,
Der zog, des Leibs zu pflegen, aus mit Heeresmacht;
Acht Monden ſchafften Oeffnung ihm im Goldgebirg.

---

1) Das war eilf Jahre vor der Aufführung der Acharner der Fall. Sie haben ſich nicht übereilt, um deſto länger ihre Diäten zu genieſſen. Erſcheinen uns dieſe, ſie betragen etwa 12 Silbergroſchen unſers Geldes, ziemlich gering, ſo müſſen wir uns erinnern, daß die Gaſtfreiheit damaliger Zeit das Reiſen ſehr wohlfeil machte.

2) Vögel 123. Anm. Lyſiſtr. 479.

Dikäopolis.

Und welcher Zeit bedurft' es, Einhalt ihr zu thun?

Geſandte.

Beim Vollmond war es und dann zog er wieder heim.
Drauf lud er uns zu Gaſt' und ſetzt' uns Rinder vor,
Im Ofen ganz gebraten.

Dikäopolis.

Ach, wer ſah denn je
Im Ofen gebratne Rinder? Die Windbeutelein! [1])

Geſandte.

Auch einen Vogel ſetzet' er, beim Zeus, uns vor,
Dreimal ſo dick, wie Kleonymos [2]), Prahlhahn genannt.

Dikäopolis.

Das prahlſt Du uns für die zwei Drachmen täglich vor.

Geſandte.

Jetzt kehrten wir zurück mit dem Trugartabas [3]),
Des großen Königs Auge [4]).

---

1) So erſcheinen dem ehrlichen Landmanne die gebratenen Ochſen. Nach Herodot (I, 133) feierten allerdings die vornehmen Perſer ſo ihren Geburtstag. Ganze Ochſen, Eſel, Kameele, Hirſche kamen dabei auf die Tafel.

2) Unſern Leſern aus den vorigen Luſtſpielen als eine häufige Zielſcheibe Ariſtophaniſches Witzes bekannt, Wolken 352 Anm. 398. 669., desgleichen aus den Rittern, Vögeln, Frieden. Auch in dem Folgenden und den Weſpen wird er uns noch einige Male begegnen.

3) Wie im Hamlet haben wir hier ein Luſtſpiel im Luſtſpiele. Die Maske Pſeudartabas (Mockartabas würden die Engländer ſagen, und ſo glaubten auch wir die erſte Silbe durch Trug übertragen zu dürfen) ſoll nicht einen wirklichen Geſandten des Perſerkönigs agiren: Es iſt ein Schauſpieler in zweiter Potenz. Er ſtellt in greller Ueberladung Einen dar, der, das leicht zu täuſchende Volk zu täuſchen, einen perſiſchen Geſandten darſtellen ſollte.

4) Königliche Beamte, deren Obliegenheit es war, dem Könige zu berichten, was ſie geſehen oder gehört hatten und was ihm zu wiſſen frommen konnte, führten den Titel Augen, Ohren des Königs. Herodot I, 114.; Xenoph. Kyrop. VIII, 2, 10.

Dikäopolis.

Daß ein Rabe doch
Das Auge, Freund Geſandter, Dir aushackete.

Herold.

Des großen Königs Auge.

Dikäopolis.

König Herakles!
Bei den Göttern, Menſch, Du ſchauſt wie ein Schiffsbollwerk drein [1]);
Suchſt um ein Kap Du beugend eine Werfte Dir?
Ein Lederfutter hält das Auge Dir empor.

Prytane.

Wohlan, ſo ſprich, mit welcher Botſchaft ſandte Dich
Der König den Athenern, o Trugartabas?

Trugartabas.

Karſchwieri wor e to beſchwetzi Taſſerſe [2]).

---

1) Das Auge des Königs erſchien auf der Bühne mit dem karikirten Abzeichen ſeiner Würde, einem großen, mit einem Riemen ihm über die Stirne gebundenen Auge. Nun hieß aber auch nach Pollux eine Tafel, auf welcher des Schiffes Name ſich befand, deſſen Auge. An dieſem Auge ſpähten der Schiffenden Augen, wenn es ein Vorgebirge zu umſchiffen galt.

2) Mehre Gelehrte, unter andern der berühmte Anquetil du Perron, ſahen dieſen Vers für perſiſch an und ſuchten ſeinen Sinn zu enträthſeln. Ueber ihre Verſuche berichtet Wolf. Aber unſtreitig hat Süvern (über Ar. Vögel S. 93) den Nagel ſo ziemlich auf den Kopf getroffen. Der vorgeblich perſiſche Geſandte, in welchem Dikäopolis bald einen ehrlichen Athener erkennt und entlarvt, verſtand ſo viel Perſiſch, wie der Ueberſetzer und die meiſten ſeiner Leſer. Sein Kauderwelſch iſt nichts, als abſichtlich verderbtes Griechiſch: Ἡ χάρτα μὴν Ἀρταξέρξην ἀνάπεισαι σάθρον; ſowie unſere Ueberſetzung in gewöhnlichem Deutſch lauten würde: Gar ſchwierig war es, den Artaxerxes (den damaligen Perſerkönig) zu überreden. Im folgenden Verſe (106) drückt ſich der Trugperſer in demſelben Idiom etwas verſtändlicher aus. Die Athener gehörten dem ioniſchen Völkerſtamme an und werden hier als ſolche in einer ſeltſam gedehnten Form dieſes Namens — die mit den Perſern in Kleinaſien am häufigſten verkehrenden Jonier liebten bekanntlich das Zerdehnen langer Vokale — be-

Prytane.

Verſtandet Ihr die Rede?

Dikäopolis.

Beim Apoll', ich nicht.

Geſandte.

Der König werde Gold Euch ſenden, ſaget er;
Verheiße deutlicher und lauter Du das Gold.

Trugartabas.

Nix Gold Du kriegen, weit geſchlitzter Jaôn.

Dikäopolis.

Unglücklicher, wie deutlich!

Herold.

Nun, was ſagt er jetzt?

Dikäopolis.

Was? Weit geſchlitzet nennet die Jonier Er,
Wenn ihre Hoffnung auf das Gold der Perſer ſteht.

Geſandte.

Nicht doch, er meint, daß ſich jeder Schlitz mit Gold dann füllt.

Dikäopolis.

Ach, was für Schlitz'? Ein mächtiges Großmaul biſt Du.
(Zum Herold.) Geh' Deines Wegs. Ausforſchen will ich den allein.
Wohlan, ſo ſage deutlich mir, der vor Dir ſteht,
Sonſt ſtreich' ich Dir mit Sarderblau[1]) den Rücken an,
Ob wohl uns Gold der große König ſenden wird?
(Trugartabas ſchüttelt.)
So täuſchten die Geſandten uns durch eitle Mähr'?
(Trugartabas und die Kämmerlinge nicken.)
In griech'ſcher Weiſe nickten dieſe Männer da,
Es kann nicht anders ſein, die ſind aus hieſ'ger Stadt.
Und den Einen, der hier als Verſchnittener erſcheint,

---

grüßt. Der Schluß der elften Scene der Wolken (1081 ff.) mag das weitgeſchlitzt erklären.

1) Frieden V. 1177.

Den kenn' ich, das iſt Kleiſthenes [1]), Sibyrtios Sohn,
Des liebesheißer Steiß ſo glatt geſchoren iſt;
Mit ſo gewalt'gem Barte [2]) trittſt vor uns Du auf,
Indem Du Affe den Verſchnittnen ſpielen willſt?
Doch wer mag dieſer ſein? Iſt es denn Straton [3]) nicht?

Herold.

Schweig. ſetze Dich!
Es lädt das Auge des großen Königes der Rath
In das Prytaneion.

(Die Geſandten, Trugartabas und deſſen Begleiter ab.)

Dikäopolis.

Iſt das zum Erhängen nicht?
Und doch vergeude hier ich meine Zeit umſonſt?
Dergleichen Gäſten ſchließet nie die Pforte ſich.
Doch etwas Großes, Staunenswerthes führ' ich aus;
Wo blieb mir denn Amphitheos?

Amphitheos.

Da haſt Du ihn.

Dikäopolis.

Da, die acht Drachmen nimm von mir hier in Empfang [4])
Und vertrage mit den Lakonen Dich für mich allein
Und meine Kinderchen und für mein Eheweib;
Ihr aber ſchickt Geſandt' und ſperrt die Mäuler auf.

---

1) Auch er gehörte alſo zu den Weitgeſchlitzten. Wir leſen mit Suidas, Wolf und A. ἐξυρημένε ſtatt des von Andern vorgezogenen ἐξευρημένε. Uebrigens parodirt Ariſtophanes einen in der erſten Ausgabe der Euripideiſchen Medea vorkommenden Vers.

2) Der lange Bart ſteht doppelt in Widerſpruch theils mit dem glattgeſchornen Hintern, theils mit ſeiner Verkleidung als Verſchnittener, die des Bartes bekanntlich entbehren.

3) Straton und Kleiſthenes, wie hier, ſo auch in den Rittern (1378) als Weichlinge neben einander aufgeführt.

4) Dikäopolis gibt dem Friedliebenden das Reiſegeld, welches die Prytanen ihm verweigerten (51—54). Nach obiger Taxe (66) waren alſo vier Tage auf Hin-, Rückreiſe und Aufenthalt gerechnet. Soviel Theaterzeit umfaßte alſo die nächſte Scene, nach welcher wir den Amphitheos von ſeiner Sendung zurückgekehrt ſehen.

Dritte Scene.

Dikäopolis. Herold. Theóros. Eine Söldnerſchaar.

Herold.

Theoros [1]), vom Sitalkes [2]) kehrend, komme.

Theoros.

Hier!

Dikäopolis.

Da ruft der Herold wieder einen Prahlhans auf.

Theoros.

Nicht weileten in Thrake wir ſo lange Zeit . . . . .

Dikäopolis.

Gewißlich nicht, wenn nicht ſo reicher Sold Dir ward.

Theoros.

Wenn die geſammte Thrake nicht verſchneiete
Und Eis die Flüſſe deckete zur ſelben Zeit,
Als hieſ'ges Ortes um den Preis Theognis [3]) rang.
Damals ſaß bei dem Becher mit Sitalkes ich.
Im vollen Maß erſchien er als Athenerfreund,

---

1) Als meineidig bezeichnet, Wolken 398. In den Wespen geſchieht ſeiner noch mehre Male Erwähnung. Auch Ritter 610.

2) Sitalkes, ein thrakiſcher Fürſt, der treu an den Athenern hing und im peloponneſiſchen Kriege ihnen manchen Vorſchub leiſtete. Seinem Sohne Sadokos verlieh Athen das Ehrenbürgerrecht. Thuk. II, 29. 67. 95. Auf Dieſes Verwendung lieferte Sitalkes die Geſandten der Lakedämonier, die ihn den Athenern abwendig machen und den Perſerkönig um Subſidiengelder angehen wollten, den atheniſchen Geſandten, die ſich ebenfalls gerade bei ihm befanden, aus, die nach Athen geſchafft und dort ohne Weiteres hingerichtet wurden. Thuk. II, 67. Desgleichen II, 29. 95. Das Jahr nach Aufführung der Acharner kam Sitalkes in einer Schlacht gegen die Triballer um. Ebd. IV, 101.

3) Der froſtige Schnee (ſ. o. zu 11) verbreitete durch die Aufführung ſeiner Dramen ſolche Kälte, daß ſelbſt die ferne Thrake davon einſchneite.

Mit ganzer Seel' in Euch verliebt, ſo daß er oft
„Die wackeren Athener" an die Wände ſchrieb.
Und der Sohn, dem wir das Ehrenbürgerrecht verliehn —
Vom Täuſchungsfeſt [1]) ein Würſtchen war ſein Leibgericht —
Beiſtand erbat dem Vaterland vom Vater Er,
Der ſchwur trankopfernd ihn zu leiſten, auszuziehn
Mit einem Heere ſo groß, daß Ihr Athener ſprächt:
Was für ein Schwarm Heuſchrecken ziehet da heran!

Dikäopolis.

Verderb' ich ſchmählich, glaub' ich nur ein Titelchen
Von Deinen Reden, die Heuſchrecken nehm' ich aus.

Theoros.

Und jetzt ſandt' er den kriegeriſch'ſten Völkerſtamm
Der Thraker Euch.

Dikäopolis.

Das gibt ja ſchon der Augenſchein.

Herold.

Hervor, Ihr Thraker, die Theoros mitgebracht.

Dikäopolis.

Was iſt das für ein Jammer?

Theoros.

Der Odomanten Schaar.

---

1) Unter dem letzten Theſeiden ſollte durch einen Zweikampf zwiſchen Attika und Böotien über Oenoë, einen ſtreitigen Grenzflecken, entſchieden werden. Der bejahrte Athenerkönig Thymötes wußte ſeinen Gegner durch eine Täuſchung zu vermögen, ſich umzuſehen und durchbohrte ihn dann von hinten. Das Andenken an dieſen keineswegs glorreichen Sieg wurde durch das Täuſchungsfeſt (Apaturia) begangen. „An deſſen erſtem Abend pflegten ſich die jungen Athener, die zur ſelben Zunft gehörten, mit Bratwürſten zu regaliren. Daß übrigens Ariſtophanes, der dem Geſchmacke ſeiner Mitbürger für Wortſpiele und doppelſinnige Einfälle ſo fleißig opfert, hier das Täuſchungsfeſt vor allen andern Feſten ausdrücklich darum gewählt habe, um anzudeuten, daß die thrakiſchen Prinzen die eleganten Athener mit allen ihren Liebesbezeugungen nur zum Beſten hatten, ſcheint mir richtig bemerkt und ganz im Charakter unſers Dichters." Wieland.

Dikäopolis.

Der Odomanten? Wie? Sag' an, was war denn das?
Wer entthrakerte der Odomanten Manneskraft?

Theoros.

Nimmt für zwei Drachmen Löhnung Jemand sie in Sold,
Zermarodiren sie Euch ganz Böotien.

Dikäopolis.

Zwei Drachmen Löhnung zahlen diesen Schwächlingen?
Erseufzen würde drob der ersten Rudrer Schaar [1]),
Des Landes Heil: O wehe mir! welch ein Verlust!
Mein Knoblauch fiel der Odomanten Plünd'rung [2]) heim.
Gebt meinen Knoblauch mir heraus!

Theoros.

Du Thörichter,
Nicht wag' an sie heran Dich, sind beknoblaucht [3]) sie.

Dikäopolis.

Das laßt Ihr, Ihr Prytanen, über mich ergehn,
In meiner Heimath und von solchem Barbarvolk?
Daß man das Volk versammle, geb' ich nimmer zu,

---

1) Die Ruderer saßen auf drei terrassenförmig sich über einander erhebenden Bänken. Die ersten Ruderer, Thraniten, deren hier gedacht wird, nahmen die obersten Bänke ein, hatten sonach die längsten Ruder und den schwersten Dienst. Bei dem Unternehmen gegen Sikelien erhielt jeder Ruderer vom Staate täglich eine Drachme, und dazu, insbesondere die Thraniten, einen Zuschuß vom Trierarchen. Thuk. VI, 31. Also noch nicht soviel, als hier die Odomanten erhalten sollen.

2) Die vom nahen Lande nach Athen zur Volksversammlung Kommenden wie unser Dikäopolis, erschienen mit Proviant versehen (Ekkl. 323—327). Das Säckchen mit Knoblauch, einer Lieblingsspeise des gemeinen Mannes, der auch roh genossen wurde, das Dikäopolis bei sich trug, ist ihm von einem der neuen Hülfsstreiter weggerissen worden. Den Aufzug des Fähnleins der Odomanten, einer thrakischen Völkerschaft, mögen sich unsere Leser als den kläglichsten denken, ungefähr wie die von Sir John Falstaff ausgehobenen Rekruten im zweiten Theile Heinrich's IV. am Schlusse des 3. Akts.

3) Zum Streit erhitzt. Ritter 196 Anm.

Der Thrakerlöhnung wegen; das, künd' ich Euch, verbeut
Ein Wetterzeichen des Zeus, ein Tropfen netzte mich [1]).

Herold.

Die Thraker gehn und finden ſich zum Neumond ein,
Denn die Prytanen heben die Verſammlung auf.

Dikäopolis.

O wehe, welche Knoblauchstunke büßt' ich ein!

(Alle bis auf Dikäopolis ab.)

Vierte Scene.

Dikäopolis. Amphitheos (vor dem Chore der Acharner fliehend, der ſich während dieſes Auftritts allmälig in der Ocheſtra ſammelt).

Dikäopolis.

Doch ſiehe, von Lakedämon kehrt Amphitheos.
Heil Dir, Amphitheos!

Amphitheos.

Halt bis ich zum Stehen kam.
Denn zuvörderſt gilt es, den Acharnern zu entfliehn.

Dikäopolis.

Was gibt es?

Amphitheos.

Mit Verträgen für Dich beladen, eilt'
Hieher ich, das erſchnoberten ein'g' Acharniſche
Altväterchen, kräftige Greiſe, eichenſtämmige,
Kernhafte, Marathonſtreiter, hagenbüchene,
Da ſchrien ſie alle laut auf: Du Verruchteſter,
Du bringſt Verträg', ob weggeputzt die Reben ſind?
Und Steine ſammelten All' in ihre Mäntelchen,
Doch ich entfloh; laut ſchreiend eilten ſie mir nach.

---

1) Es fängt zu tröpfeln an, das gilt als ungünſtige Vorbedeutung und die Volksverſammlung wird aufgehoben.. Aehnliche Vorbedeutung Ekkl. 815. 816.

Dikäopolis.

Laß ſie nur ſchrein. Du bringſt doch die Verträge mit?

Amphitheos.

Das will ich meinen. Drei bring' ich zu koſten Dir [1]).
Hier ſind fünfjährige. Nimm hin und koſte ſie.

Dikäopolis.

Ha, pfui!

Amphitheos.

Was gibt es?

Dikäopolis.

Nicht behagen ſie mir, weil
Nach Pech ſie riechen und nach Schiffsausrüſtungen.

Amphitheos.

So nimm denn die zehnjährigen zum Koſten Du.

Dikäopolis.

Nach Beſchickungen der Städte riechen die mir auch
Ganz ſäuerlich, nach Hinhalten der Verbündeten.

Amphitheos.

Da bring' auch dreißigjährige Verträg' ich Dir
Zu Waſſer und zu Lande.

Dikäopolis.

Ha, Dionyſienluſt!
Die duften mir nach Nektar und Ambroſia.
Nicht heißt es da: „Seht mit Zehrung auf drei Tag' Euch vor [2]);
Wenn man ſie koſtet, tönt's: „Zieh' hin, wohin Du willſt."
Die nehm' ich an. Hier ſpend' und trink' ich fröhlich aus,
Zu allen Henkern wünſchend das Acharnervolk.

---

1) Faſt keinem Zweifel ſcheint es dem Ueberſetzer zu unterliegen, daß Amphitheos, gleich einem Weinreiſenden unſerer Tage, die Friedensverträge auf Flaſchen gezogen mit ſich bringt. Auch Otfried Müller ſtimmt dieſer Meinung bei. Geſch. der gr. Liter. Th. II. S. 222. Desgleichen H. Voß. Vielleicht ſtand die Größe derſelben mit ihrer Dauer im Verhältniß.

2) Frieden 311. 312. Anm.

Ich aber gehe des Krieges und alles Drangſals quitt
Hinein, das ländliche Feſt des Bacchos zu begehn.
(Ab nach ſeiner Wohnung.)

Amphitheos.

Ich aber ſuche den Acharnern zu entfliehn. (ab.)

Fünfte Scene.

Chor der Acharner.

(Von verſchiedenen Seiten der Orcheſtra zieht der Chor in einzelnen Abtheilungen auf und ſammelt ſich um die Thymele.)

Chorführer.

Auf, mir nach, verfolget, forſcht bei Jedem, der des Weges zieht,
Nach dem Manne; denn geziemend iſt es unſrer Vaterſtadt,
Dieſen Mann zur Haft zu bringen, darum zeiget mir es an,
Weiß es Jemand, wohin der ſich wandte, der Verträge bringt.

(Strophe.) Einer aus dem Chor.

Ihn entzog ſchnelle Flucht
Unſerm Blick.

Ein Anderer.

Weh, auf mir
Laſtet mein Alter ſchwer.
Einſtens als noch jugendlicherer
Kräfte mich erfreuend ich
Meine Laſt Kohlen trug
Und dem Phayllos[1]) an Schnelle glich,
Nicht gelang dann ſo leicht

---

1) Ein zur Jugendzeit der Acharniſchen Greiſe, die den Chor bilden, berühmter Wettläufer aus Kroton, der nach Herodot dreimal in den pythiſchen Wettſpielen den Sieg davon trug, und in der Schlacht bei Salamis — über 50 Jahre vor Aufführung der Acharner — eine Trireme der Krotoniaten befehligte. Nach dem Schol. ſoll er auch in den olympiſchen Spielen geſiegt haben.

Friedlicher Verhandlungen Vermittler es,
Eilet' ich ihm rüſtiglich nach,
Hurtiger und behender zu entrinnen mir.
Aber jetzt, da die Gelenke mir ſchon ſteif geworden ſind,
Und ſchwerfällig nur der alte Hotzelmann [1]) vom Flecke kommt,
Iſt entwiſcht er.

Ein Anderer.

Doch verfolgt ihn, denn hohnlachen ſoll er nicht,
Daß er, ob ſie hochbejahrt ſind, den Acharnern ſo entkam.

Gegenſtrophe.

Weil er, Ihr Götter und
Vater Zeus! ſich vertrug
Jenen Feindſeligen,
Gegen die erbitterteres
Sinnes ich ankämpfe, weil
Mir die Saat ſie verheert.
Raſtend nicht, zornerfüllt, ſchwertbewehrt,
Schmerzlich tief, dornengleich,
Ihnen mich einbohrend, um ſo jämmerlich zu
Aengſt'gen ſie, daß fürder ſie nicht
Freventlich zerſtampfen mir den Rebenberg.

Chorführer.

Ja, den Burſchen aufzuſuchen, gilt's gen Stein'genfeld [2]) gewandt,
Ihn von Ort zu Ort verfolgend, bis in unſre Händ' er fällt:
Nie find' ich genug der Steine, zu begrüßen dieſen Schuft.

---

1) Im Original Lakratide, von einem Archonten dieſes Namens zur Zeit der Perſerkriege, unter deſſen Archontat viel Schnee gefallen ſein ſoll, ſo daß der Sprecher ſowohl ſein hohes Alter, als das Froſtige und Steife deſſelben damit bezeichnet.

2) Aus Παλλήνη, einem attiſchen Demos, macht der Chorführer Βαλλήνη, um an βάλλειν, ſteinigen, zu erinnern. Aehnliche Wortſpiele kommen Ritter 78. 79, Lyſiſtr. 68, unten 729 vor.

Sechste Scene.

Dikäopolis, deſſen Frau und Tochter. Mehrere Sklaven. Anfangs der Chor.

Dikäopolis (hinter der Scene).

Schweigt andachtsvoll! ſchweigt andachtsvoll!
Alles ſchweige!

Chorführer.

Hörtet, Männer, nicht
Ihr dieſen Andachtsruf?
Der iſt's eben, den wir ſuchen; hierher tret' ein Jeglicher
Aus dem Weg ihm: denn der Mann tritt, ſcheint's, zu opfern hier heraus [1]).

Dikäopolis.

(Mit den Uebrigen aus ſeinem Hauſe tretend.)

Schweigt andachtsvoll! Schweigt andachtsvoll!
Ein Weniges, Korbträgerin [2]), tritt weiter vor
Und aufgerichtet trage den Phallos [3]) Xanthias.

Frau des Dikäopolis.

Setz' ab den Feſtkorb, Tochter, daß wir Opfer weihn.

Tochter.

O reiche doch mir, Mutter, den Breilöffel her,
Damit den Brei ich auf den Kuchen ſtreichen kann.

Dikäopolis.

So iſt es recht. O Herrſcher Dionyſos, nimm
Es huldreich auf, wenn dieſen Feſtzug Dir ich jetzt

---

1) Der Chor zieht ſich nach der Wand hin, die die Orcheſtra von der Bühne ſcheidet, ſo daß er von den auf der Bühne Befindlichen anfangs nicht geſehen werden kann.

2) Vögel 1548. Anm. Lyſiſtr. 645 Anm. u. 1173.

3) „Auch als ſymboliſirte Zeugekraft der Natur, verſinnlicht durch den bei Feſtzügen herumgetragen Phallos, ward Dionyſos verehrt. Der in dieſer Beziehung ihm geweihten Verehrung verdankt die Komödie ihren Urſprung." Das gr. Dr. S. 9.

Auffühʳ' und mit den Hausgenoſſen opfre Dir.
Laß mich in Glück Dein Feſt begehn, das ländliche,
Der Kriegsdrangſale quitt, es möge der Vertrag,
Der dreißigjährige, zum Heile mir gedeihn.

Frau.

Nun, Tochter, trage ſtattlich Deinen Feſtkorb Du,
Den ſtattlichen, eſſigſaures Blickes; der Glückliche,
Der Dich heimführen und bewirken wird, daß Du
Gleich einer Wieſel ſtänkerſt [1]), wenn der Morgen graut!
Vorwärts; und ſiehe wohl Dich im Gedränge vor,
Daß nicht an Deinem Goldſchmuck Jemand ſich vergreift.

Dikäopolis.

He, Xanthias, hübſch aufrecht halten müſſet Ihr
Den Phallos, zieht Ihr hinter der Korbträg'rin her.
Das Phalloslied anſtimmend, zieh' ich hinterdrein,
Du Frau, ſiehſt uns vom Dach aus nach.
Nun vorwärts jetzt,
Phales [2]), Du bakchiſcher Genoß,
Mitſchwärmer, Nachts umſchweifender
Ehfrau'n- und Knabenjäger!
Im ſechsten Jahre grüßt' ich Dich
Und brach nach meinem Gütchen auf [3]).

---

1) Plutos 693. Doch hier in anderer Beziehung. Viele Thiere verbreiten bekanntlich in der Brunſtzeit einen durchdringenden, höchſt widerlichen Geruch.

2) „Ueber dieſen ungezogenen Geſellen, der ſonſt in der Göttergeſellſchaft wenig oder nicht auftritt, iſt unſere mythologiſche Weisheit ſehr gering. — Beſondere Beachtung verdient hier, als das einzige in ſeiner Gattung, das Quaſi-Phalloslied." Wolf.

3) Wahrſcheinlich durch dieſe Stelle verleitet, laſſen meine Vorgänger hier eine Bühnenveränderung eintreten und das Luſtſpiel von der ſechsten Scene an auf einem Landgute des Dikäopolis ſpielen. Wie iſt das denkbar, da es wohl keinem Zweifel unterliegt, daß nicht blos die Bühne, ſondern auch die Orcheſtra die zu Volksverſammlungen, wie ſie unſer Stück eröffnen, beſtimmte Pnyx darſtellen? Wir erblicken den Dikäopolis nicht auf ſeinem Landgute, ſondern aus ſeiner

Auf eigne Fauſt vertrug ich mich
Nun frei von allen Ach und O's
Und dem blutdürſt'gen Lamachos [1]).
Denn Phales, lieber Phales, weit anmuth'ger iſt's,
Ertappt die junge Diebin in dem Walde man
Des Strymodóros Thrakerin vom Phelleusberg [2]).
Man faſſet, hebt empor und wirft
Sie nieder und läßt büßen ſie.
Phales, Phales!

Wohnung in der Stadt tretend, um mit ſeiner Frau, ſeiner Tochter und ſeinem Hausgeſinde einen Zug dahin zu unternehmen. Das in der Urſchrift gebrauchte ἐλθών könnte allerdings auch heißen: indem ich auf meinem Gute anlangte; heißt aber nicht ἔρχεσθαι auch ſoviel wie πορεύεσθαι, ſich wohin aufmachen, aufbrechen, wie es hier übertragen wurde? Indem aber Dikäopolis mit den Seinigen aus ſeiner Wohnung tritt, hat er den Zug ſchon angetreten, iſt ſchon aufgebrochen, ſowie er auch den Dionyſos bereits begrüßt hat (248). So läßt es ſich auch rechtfertigen, daß er in der vergangenen Zeit ſpricht. Lange nachdem die Anmerkungen zu den Acharnern niedergeſchrieben waren, fiel mir die Schrift Julius Richter's: „Ariſtophaniſches" in die Hände. In ihr wird unter andern auch (S. 23 f.) unſerer ſechsten Scene gedacht und faſt ſcheint es, als ſei auch J. Richter dieſer Meinung, doch ſpricht er darüber nicht ganz deutlich ſich aus. Er erblickt in der „improviſirten Feſtfeier" des Dikäopolis einen Urtypus der ländlichen Dionyſien, ja ein Miniaturbild der attiſchen Komödie. Dikäopolis, die Tochter und der Sklave ſind die Hypokriten, die Mutter und der plump hereinbrechende Chor Zuſchauer und Chor zugleich." Darauf gründete er den Hauptbeweis für die Anweſenheit der Frauen im griechiſchen Theater. Wie bei „dieſer Komödie in der Komödie" Frauen zugegen waren, ſo auch im wirklichen Theater. Die ſchlagendſte Widerlegung findet er Frieden 50—53. Dort werden die verſchiedenen Gattungen von Zuſchauern aufgezählt, und der Frauen, die, waren ſie zugegen, gewiß nicht unerwähnt blieben, mit keiner Silbe gedacht. Warum hat er nur, wie R. (S. 29) meint, das männliche Publicum aufgezählt? Auch der von R. gegebenen Erklärung von V. 257, obgleich ſie mit der des Schol. übereinſtimmt, kann der Ueberſetzer nicht beiſtimmen.

1) Fröſche 1023 Anm. Frieden 304 Anm. 473 Anm. 1292.

2) In der Nähe Athens. Wolken 72.

Wenn Du mit uns Eins zechen wollteſt, dann erlabt
Nach Deinem Räuſchchen früh ein Friedensſüppchen Dich,
Und in den Rauchfang aufgehangen wird der Schild.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Der Chor von verſchiedenen Seiten der Orcheſtra nach dem Proſcenium zu eilend.

Chor.

Dieſer iſt es ſelber, der da,
Werfet, werft ihn, werfet, werft ihn!
Hauet, haut auf den Verruchten!
Säumt Ihr noch? Säumt Ihr noch?

Dikäopolis.

Herakles, was ſoll das heißen? Ihr zertrümmert mir den Topf?

Chor.

Dich zu ſteinigen ſind im Begriff, Du Abſcheulicher, wir.

Dikäopolis.

Aus welchem Grund', Ihr Aelteſten des Acharnerſtamms?

Chor.

Frageſt Du Arger noch?
Ha, Du Nichtswürdiger, ver-
Rietheſt ja das Vaterland,
Schloſſeſt für Dich allein
Frieden, und Du wageſt dennoch keck ins Auge mir zu ſchaun!

Dikäopolis.

Doch was mich bewog zum Frieden, wißt Ihr nicht. So höret denn.

Chor.

Hören Dich? Wehe Dir!
Ueber Dir häufen bald Steine ſich.

Dikäopolis.

Nicht bis Ihr Gehör mir ſchenktet;
Mäßigt Euch, Ihr Wackeren.

Chor.

Mäßigen mich? Nimmerdar.
Wag' es zu vertheidigen Dich nicht;
Biſt Du mir verhaßter doch, als
Kleon, aus deß Fell ich noch den Rittern einſt
Denke zuzuſchneiden manch
Sohlenpaar [1]).
Schweige, nicht für lange Rede findeſt Du bei mir Gehör,
Du vertrugſt ja den Lakonen Dich und büßen ſollſt Du das.

Dikäopolis.

Lieben Freunde, die Lakonen laſſet ganz hier aus dem Spiel,
Hört nur, wie ich mich vertragen, ob ich mich nicht ſchön vertrug.

Chor.

Ei, wie magſt von ſchön Du reden, boteſt friedlich Du die Hand
Denen, die kein Altar bindet, kein Verſprechen und kein Schwur?

Dikäopolis.

Auch ich kenne die Lakonen, die wir jedes Drangſals zeihn,
Nicht von Allem, was uns irgend widerfuhr, trifft ſie die Schuld.

Chorführer.

Nicht von Allem, Du Durchtriebner? Du erdreiſteſt ungeſcheut
Dich vor mir das zu behaupten, und Dich ſchonen ſollt' ich noch?

Dikäopolis.

Nicht von Allem, nicht von Allem! Ich, der hier das Wort ergriff,
Kann von Manchem Euch beweiſen, daß wir die Beleid'ger ſind.

---

1) So kündigt der Dichter keck ſeinen das Jahr darauf in den Rittern ausgeführten zweiten Angriff auf den vielgewaltigen Kleon, der Gerber geweſen war, an. Einl. zu den Ritt. S. 10.

Chorführer.

Das iſt eine arge Rede, eine herzempörende,
Wenn als Anwalt unſrer Feinde Du hier aufzutreten wagſt.

Dikäopolis.

Iſt nicht wahr, was ich hier rede, ſtimmt mir nicht die Mehrzahl bei,
Auf den Hackklotz [1]) leg', um hier vor Euch zu ſprechen, ich den Kopf.

Chorführer.

Sagt, weshalb, Ihr Zunftgenoſſen, ſchonen wir der Steine noch,
Färben nicht, wie einen Feſtrock, ihm den Rücken purpurroth?

Dikäopolis.

Wie ein ſchwarzer Qualm des Ingrimms wieder ſich in Euch erhebt;
Kein Gehör gönnt, kein Gehör gönnt Ihr, Acharneiden, mir?

Chorführer.

Nimmer wird das, traun, gegönnt Dir.

Dikäopolis.

Dann ergeht es mir betrübt.

Chorführer.

Hör' ich Dich, will ich verderben.

Dikäopolis.

Nicht doch, Ihr Acharniſchen.

Chorführer.

Wiſſe, Tod trifft Dich zur Stelle.

Dikäopolis.

Dann fühlt Ihr auch meinen Zahn;
Denn die liebſten Eurer Freunde tödt' ich zur Vergeltung Euch.
Habe doch von Euch ich Geißeln, dieſe faſſ' und würg' ich ab.
(Ab in ſeine Wohnung.)

Chorführer.

Sagt mir doch, Ihr Zunftgenoſſen, was beſagt die Drohung wohl

---

1) S. Einl.

Gegen uns Acharn'ſche? Hat von Einem der Anweſenden
Er ein Knäblein in Gewahrſam?[1]) Oder was macht ihn ſo keck?

Dikäopolis.

(Mit einem Kohlenkorbe und einem Schwerte zurückkehrend.)
Werft nur zu, wenn's Euch gelüſtet; dieſen da verderb' ich Euch.
So erfahr' ich, ob noch Manches Herz an ſeinen Kohlen hängt.

Chorführer.

Ach, wir ſind verloren, dieſer Korb iſt ja mein Zunftgenoß;
Thu' es nicht, womit Du droheſt: Nimmermehr, o nimmermehr!

Dikäopolis.

So durchbohr' ich ihn; ja ſchreit nur, nimmer gönn' ich Euch Gehör.

Chorführer.

Den Genoſſen da verderben willſt Du mir, den Kohlenfreund?

Dikäopolis.

Als ich eben ſprechen wollte, hörtet Ihr mich auch nicht an.

Chorführer.

Immerhin rede, was Du irgend willſt,
Sage Du mir ſelber vom Lakonen, wie es
Dem gelang, ſo Dich zu gewinnen: Nie
Geb' ich mein Körbchen dem Verderben Preis.

Dikäopolis.

So entledigt denn zuvörderſt Eurer Stein' Euch, werft ſie hin.

---

1) Wenn ein vom Tode bedrohter Schutzflehender ſein Leben ſichern wollte, ergriff er ein Demjenigen, deſſen Schutz er anflehte, beſonders theures Haupt, und flüchtete damit zu einem Altare oder dem Heiligthume des Hauſes, dem Heerde. Dies that z. B. Themiſtokles (Plutarch Them. 24). Dieſe Sitte benutzten nun auch die Dichter in ihren Trauerſpielen. So ergreift wahrſcheinlich auch Telephos in der in unſerem Luſtſpiel ſo oft parodirten Tragödie des Euripides dieſes Namens auf Klytämneſtra's Rath den kleinen Oreſtes, um ſich einer günſtigen Aufnahme bei Agamemnon zu verſichern. Auf eine drollige Weiſe muß hier ein Kohlenkorb des Oreſtes Stelle vertreten. Derſelben Parodie werden wir auch in der Thesmophorienfeier begegnen 691 ff.

Chorführer.

Siehe, da liegen ſie;
Aber auch Du fort mit dem gezückten Schwert!

Dikäopolis.

Daß nur nicht in Euern Mänteln mancher Stein ſich noch verhält.

Chor.

Jeden Stein ſchüttelt' ich ab; ſiehſt Du mein Schütteln nicht?
Sinne Du nimmer auf Ausflüchte mir; die Waffe weg!
Selbſt noch in dem Reigentanz ſchüttl' ich mich ab.

Dikäopolis.

Aufſchütteln konnt' Euch Alle das zu ſolchem Lärm?
Um die Kohlen, die parnaſſiſchen, war es faſt gethan,
Und durch der eignen Zunft Verkehrtheit wär's geſchehn.
Mich aber begabt in reichem Maaße mit Kohlenſtaub
Vor Bangigkeit der Korb, wie Dintenfiſche thun.
Denn es iſt arg, zeigt von ſo herber Sinnesart,
Jähzornig ſich der Mann, daß er gleich wirft und ſchreit,
Und nicht anhören mag, was wohl ſich hören läßt.
Da mit dem Kopf auf dem Hackklotze ſag' ich das,
Was ich zu Gunſten der Lakonen irgend weiß,
Und dennoch iſt gewißlich mir mein Leben lieb.

Chor. (Strophe.)

Warum denn nicht ſageſt, den Hackklotz
Herausbringend, Du uns,
Was, o Du Verwegner, Gewichtiges
Irgend Du ſagen willſt?
Wünſchenswerth ſcheint es mir,
Zu wiſſen, worauf Du ſinnſt.
Wie ſelber Du beſtimmteſt des Rechtes Gang,
Stell' hin den Hackklotz und verſuch' als Anwalt Dich.

Dikäopolis.

(Hinter dem Hackklotz ſtehend, den er heraustragen ließ.)

Da ſehet her, hier ſteht der Hackklotz aufgeſtellt,
Und da der Redner, meine Wenigkeit mein' ich;
Deß ſeid gewiß, umſchilden will ich, beim Zeus, mich nicht;
Für die Lakoner ſprechen, wie es gut mich dünkt.

Und doch macht Vieles mich beſorgt; ich kenne ja
Der Landbewohner Sinnesart, es kitzelt ſie,
Wenn volles Munds ein Redner ſie und unſre Stadt
Lobpreiſend rühmt, geſchehe mit Fug es oder nicht;
Sie merken nicht, daß er dabei ſie hintergeht.
Auch unſrer Alten Thun iſt mir bekannt, ich weiß,
Zu kneipen mit dem Steinchen [1]), das iſt ihre Luſt.
Ich bin auch, was vom Kleon ich erduldete,
Des Luſtſpiels, des vorjähr'gen wegen, mir bewußt.
Denn mich hinſchleppend vor die Rathsverſammelung,
Verläumdet' er mich da und ſprach Erlogenes
Und ſtrudelt' und ergoß ſich, ſo daß ich beinah'
Erlegen wär' des Handels Unflathkrämerei [2]).
Darum geſtattet jetzt, noch eh' ich ſpreche, mir,
Mich nach dem jammervollſten Aufzug umzuſehn.

Chor. (Gegenſtrophe.)

Warum auf Kunſtgriffe bedacht, noch
Dich ſchlau drehen und nur
Sinnen auf das Stunden der Vertheidigung?
Nimm Hierónymos' [3])
Dunkelbuſchſtruppigen
Plutonſchen Helm [4]) immerhin;
Eröffne nur das Ränkeſpiel des Siſyphos [5]);
Nicht bietet dennoch Ausflucht dieſer Handel Dir [6]).

---

1) Mit dem Stimmſteinchen als Richter. Als ein ſo kneipluſtiger Alter wird uns Philokleon geſchildert, Wesp. 278 — 282.

2) Das gr. Dr. 79.

3) Wolken 348.

4) Den unſichtbarmachenden; Symbol ſeiner Herrſchaft über die Unterwelt, welche die Abgeſchiedenen den Augen der Götter und Menſchen entzieht.

5) Den Homer den verſchlagenſten der Menſchen nennt.

6) Der Chor zieht ſich, wie in der fünften Scene, nach der vordern Bühnenwand zurück.

Achte Scene.

Dikäopolis vor der Wohnung des Euripides. Sie hat mehrere Stockwerke. Marmorne Stufen führen nach dem Proſcenium. Bald darauf Kephiſophon [1]).

Dikäopolis.

Jetzt kecken Muth zu zeigen, heiſcht der Augenblick,
Hinwandern muß ich nun zu dem Euripides.
Burſch! Burſch!

Kephiſophon.

Wer da?

Dikäopolis.

Iſt denn Euripides daheim?

Kephiſophon.

Daheim und nicht daheim. Iſt das verſtändlich Dir?

Dikäopolis.

Wie ſo, daheim und nicht daheim?

Kephiſophon.

Ja, alter Herr!
Sein Geiſt, der auswärts Verschen ſich zuſammenträgt,
Iſt nicht daheim; doch Er, da droben dichtet er
Ein Trauerſpiel.

Dikäopolis.

Vielglücklicher Euripides,
Deß Diener ſo Scharfſinn'ges zu erwidern weiß.
Ruf ihn heraus.

Kephiſophon.

Das iſt nicht möglich.

Dikäopolis.

Dennoch thu's.
Nicht geh' ich von der Stelle, ſondern klopfe ſelbſt.

---

1) Ueber ihn Anm. zu Fröſchen 928, wo Z. 3 ſtatt Acharner Thesmophoriazuſen zu leſen iſt.

Neunte Scene.

Euripides auf dem oberſten, flachen Dache ſeines Hauſes und zwar im Hintergrunde deſſelben, ſo daß er den Zuſchauern kaum ſichtbar iſt. Auf einem hohen Seſſel [1]) mit Rolle und Griffel; um ihn her ſieht man allerlei ſeeniſchen Garderobeapparat aufgehängt. Die Vorigen.

Dikäopolis.

Euripides, mein Euripideschen!
Gib mir, gabſt je Du einem Menſchen es, Gehör,
Ich, der Chollideer Dikäopolis, rufe Dich.

Euripides.

Nicht hab' ich Zeit.

Dikäopolis.

O laß doch dich vordrehn.

Euripides.

Es geht nicht.

Dikäopolis.

Dennoch thu's.

Euripides.

Vordrehn? [2]) Wohlan. Doch herabzuſteigen fehlt's an Zeit.

---

1) Auf einem hohen Seſſel ihre Gedichte recitirend ſtellte häufig die alte Plaſtik Dichter dar; ein dergleichen Marmorbild des Euripides befand ſich in der Villa Albana. Winkelmann Mon. inedit. Nr. 168. Böttiger opusc. p. 360 nota *.

2) Zu dem Theaterapparat der griechiſchen Bühne gehörte ein durch Räder bewegliches Geſtell, auf welchem ein Bett, Seſſel, Geräthſchaft oder Aehnliches der Art ſtand, welches nach dem jedesmaligen Bedürfniſſe der darzuſtellenden Handlung entweder in ein Haus oder überhaupt hinter die Bühne gerollt und dadurch den Augen der Zuſchauer entzogen, oder hervorgerollt und demnach ihnen ſichtbar gemacht wurde. Nach Fritzſche's Vermuthung (Thesmoph. p. 95.) war der allgemeine Name ἐγκύκλημα (das Rollgeſtell). Dieſes hieß, wenn es zum Hineinrollen gebraucht wurde, εἰσκύκλημα, zum Herausrollen aber angewendet ἐκκύκλημα. Vergl. Thesmoph. 265. Wespen 1475.

Dikäopolis.

Euripides!

Euripides.

Was tönt Dein Mund?

Dikäopolis.

Da droben, ſtatt
Hier unten dichteſt Du? Drum führſt Du Lahm' [1]) uns vor.
Wozu denn dieſe Lumpen aus dem Trauerſpiel,
Der Jammeraufzug? Drum führſt Bettler Du uns vor.
Zu Deinen Knieen fleh' ich Dich, Euripides,
Ein Fetzchen gib aus einem alten Schauſpiel mir,
Ein langer Vortrag vor dem Chore [2]) liegt mir ob,
Der mir das Leben koſtet, wenn er mir mißlingt.

Euripides.

Was denn für Flickwerk? Das, in welchem Oeneus jüngſt,
Der ſchwerbedrängte Greis, die Bühne da betrat?

Dikäopolis.

Nicht Oeneus war es, ein noch jammervollerer.

Euripides.

Das dann des blinden Phönix?

Dikäopolis.

Nein, des Phönix nicht,
Ein andrer, jammervollerer, denn Phönix war's.

Euripides.

Was denn für ausgeplätzten Staat begehrt der Mann?
Du meinſt wohl den des Bettlers Philoktetes? Nicht?

Dikäopolis.

Nein; Eines, der viel bettelhafter war, als der.

---

1) Fröſche 830 Anm. Frieden 147.

2) Der Zuſchauer wird, wie oft, ſo auch hier daran erinnert, daß er ſich im Theater befinde. Das gr. Dr. S. 90. 94. Anm. zu Fröſche 13. Ritter 36. Unten 435—445.

Euripides.

Willſt die vom Schmuze ſtarrenden Gewänder Du,
In denen der lahme Bellerophontes hier erſchien?

Dikäopolis.

Bellerophontes nicht, doch den ich mein', er war
Auch lahm, begehrlich, vielgeſchwäzig, hochberedt.

Euripides.

Ich weiß, der Myſier Telephos.

Dikäopolis.

Ja, Telephos.
Von dieſem gib, ich flehe Dich, die Umwindlung mir.

Euripides.

Den Lappenanzug ſuche, Burſch, des Telephos,
Du findeſt über des Thyeſtes Lappen ihn,
Inmitten dieſes und der Ino [1]).

Kephiſophon.

Da, nimm hin.

Dikäopolis.

O Du Durchſchauer und Allüberſchauer Zeus,
Laß mich erſcheinen als den Jammerwürdigſten;
Euripides, da hier Du mir gefällig warſt,
So gib mir auch das Zubehör des Lumpenzeugs,
Das Hütchen gib, das Myſiſche, mir auf den Kopf.
Auftreten muß am heut'gen Tag' als Bettler ich,
Muß bleiben, wer ich bin, doch nicht erſcheinen ſo,
Es müſſen's die Zuſchauer wiſſen, daß ich's bin,

---

1) Oeneus, Phönix, Philoktetes, Bellerophontes, Telephos, Ino ſind insgeſammt Trauerſpiele des Euripides, von denen nur wenige Bruchſtücke ſich erhalten haben, und die von unſerem Dichter auch anderwärts erwähnt werden. Diejenigen unſerer Leſer, die von ihrem vermuthlichen Inhalte etwas Näheres wiſſen möchten, verweiſen wir auf F. G. Welckers: Die griech. Tragödien, 2. (dem Euripides gewidmete) Abthl. Einer Tragödie Thyeſtes finden wir nicht erwähnt, wahrſcheinlich trat dieſer im Pleiſthenes auf.

Des Chors Genoſſen dagegen mich verblüfft umſtehn,
Daß mit meinem Redchen ſie zu necken mir gelingt.

Euripides.

Du ſollſt es haben: Auf Schlaues ſinnſt Du kluges Sinns.

Dikäopolis.

Mein Plan gedeihe zum Heile Dir und dem Telephos[1]).
Ha ſchön, wie ſtrömen ſchon die Floskelchen mir zu.
Doch nun bedarf ich eines Bettelſtabes noch.

Euripides.

Da nimm und entferne von der Marmorſchwelle Dich.

Dikäopolis.

Du ſiehſt, mein Herz, wie man vom Hauſe weg mich ſtößt,
Entbehrend manche Sächelchen; jetzt zeige Dich
Begehrlich, zäh, zudringlich. Ach, Euripides,
O gib ein Körbchen[2]) mir, vom Dochte durchgebrannt.

Euripides.

Unglücklicher, wozu thut Noth Dir ſolch Geflecht?

Dikäopolis.

Mir Noth? Das eben nicht, doch haben möcht' ich es.

Euripides.

Du wirſt, nicht berg' ich's, läſtig. Enthebe von hinnen Dich.

Dikäopolis.

Weh.
So mögeſt Du wie Deine Mutter[3]) einſt gedeihn . . .

1) Wiederum Anſpielung auf einen Vers aus Telephos. Wir überſetzen nach einem Citat des Athenäos. Das keinen Sinn gebende εὐδαιμονοίης kam an die Stelle des richtigen εὖ σοι γένοιτο, indem ſich der Blick des Abſchreibers nach V. 458 verirrte. Gelang es dem Dikäopolis zum Theil im Aufzuge des Telephos und mit Phraſen aus dieſem Trauerſpiele entlehnt, ſeinen Zweck zu erreichen, ſo gereichte das zum Ruhme des Euripides und ſeines Telephos.

2) Das den Ärmern die Stelle der Laterne vertrat, indem ſie ein Lämpchen hineinſetzten.

3) Eine Kräuterhändlerin. Fröſche 824 Anm.; in dem Folgenden wird das noch deutlicher hervorgehoben. Mit einer höhnenden Beſchwörung will Dikäopolis eine neue Bitte einleiten, Euripides unterbricht ihn.

Euripides.

So gehe denn.

Dikäopolis.

Mit nichten, nur das Eine noch,
Ein Becherchen mit abgebrochnen Ränderchen.

Euripides.

Zum Henker, da. Beſchwerlich, wiſſe, fällſt Du hier.

Dikäopolis.

Noch weißt, beim Zeus, Du nicht, was Du für Unheil ſchaffſt.
Euripides, herzliebſter, dieſes Eine nur,
Ein Töpfchen gib mir und ein Schwämmchen oben drauf.

Euripides.

Du bringſt, Geſell, mich um mein ganzes Trauerſpiel [1]),
Nimm dieſes hin und packe Dich.

Dikäopolis.

Ich gehe ſchon;
Doch was beginnen? Eins noch brauch' ich; miſſ' ich das,
Bin ich verloren. Hör', Euripides, theuerſter,
Gibſt Du das, geh' ich, gehe nie Dich wieder an,
Etwas Gemüsabfall gib in mein Körbchen mir.

Euripides.

Du reibſt mich auf. Da. Meine Kunſt hat ausgeſpielt.

Dikäopolis (im Abgehen).

Genug, ſchon geh' ich; zu beſchwerlich werd' ich Dir.
Nicht zu beachten ſchein' ich der Gewalt'gen Zorn.

---

1) Deſſen ganzer Effect, will Ariſtophanes andeuten, auf dergleichen, der Zuſchauer Mitgefühl erregenden Bettelgeräthe beruhte. Nach den Vermuthungen Welcker's und Geck's (in Annal. instituti Belgici) erſchien der vom Achill verwundete Telephos, deſſen Wunde nur Der zu heilen vermochte, der ſie ihm geſchlagen hatte, in der Verkleidung eines ärmlichen myſiſchen Handelsmannes im Lager Agamemnons und auf der Bühne. Wahrſcheinlich alſo mit dem ganzen, der tragiſchen Würde wenig angemeſſenen Zubehör, deſſen hier gedacht wird: dem Hütchen, dem Stab, hier Bettelſtab genannt, der Laterne, dem Schwämmchen für ſeine Wunde u. ſ. f.

(Zurückkehrend.) Ich Unglückskind, 's iſt aus mit mir, vergaß ich doch,
Worauf mein Schickſal einzig und allein beruht.
Euripideschen, ſüßes, herzgeliebteſtes,
Schmachvoll verderb' ich, bitt' ich noch um Etwas Dich,
Eins ausgenommen; um Eines nur, um Eines nur.
Gib Kerbel mir, den von der Mutter Du bekamſt.

Euripides.

Der Burſche höhnt mich. (Zu Kephiſophon.) Schließ des Hauſes Pforten ab.

Zehnte Scene.

Dikäopolis allein nach ſeiner eignen Wohnung zurückkehrend.

Dikäopolis.

So muß ich denn, mein Herz, nun ohne Kerbel gehn.
Ha, weißt Du, welchen Kampf Du zu beſteh'n gedenkſt,
Da der Lakonen Anwalt Du auftreten willſt?
Tritt an die Schranken, Herz, es ruft Dein Buchſtab' [1]) Dich.
Du ſäumeſt? Sogſt nicht den Euripides Du ein?
Ich bin entſchloſſen. Auf, o Du mein kecker Muth,
Begib dorthin Dich und Dein Haupt preisgebend leg'
Es auf den Block und rede, was Dir gut bedünkt.
Hin riſch und friſch! Wohlan, mein unverzagtes Herz!

Elfte Scene.

Dikäopolis. Chor.

Erſter Halbchor. (Strophe.)

Was wirſt ſchaffen Du, was
Sagen? wohl erſcheinſt ſchamlos

---

1) Plutos 277 Anm.

Du, doch ſtahlfeſtes Sinnes,
Indem den Bürgern ungeſcheut Dein Haupt Du beutſt
Im Widerſpruch mit Allen, Du ein Einzelner.

Zweiter Halbchor. (Gegenſtrophe.)
Nicht macht dieſen zaghaft
Sein Beginnen. Mag drauf er's
Wagen, 's iſt eigne Wahl.

Dikäopolis.
(Vor einem Blocke auf einem Schemel knieend, ſo daß ſein Kopf über den Block hervorragt.)
Seht mir nicht ſcheel, Ihr Männer auf den Sitzreihn dort,
Wenn, ob ein Bettler, vor den Athenern ich die Stadt
Betreffendes beſprechen will im Poſſenſpiel,
Denn, was das Recht erheiſcht, weiß auch das Poſſenſpiel;
Auch nicht anſchwärzen wird mich Kleon jetzt, daß ich
In Gegenwart der Fremden ſchmäh' auf unſre Stadt;
Sind wir doch unter uns, 's iſt der Lenäenkampf,
Noch ſind zugegen Fremde nicht, der Steuern Zoll
Entrichtend, noch aus andern Staaten Verbündete:
Nein, rein geworfelt ſind anjetzt wir unter uns,
Denn die Spreu der Bürger heißen Schutzverwandte mir,
Die Lakedämonier ſind mir ſelber ſehr verhaßt;
Poſeidon auf den Tänaron [1]) zertrümmere,
Der Erde Feſt' erſchütternd, ihre Wohnungen.
Zerſtörten doch auch mir ſie die Weinpflanzungen;
Jedoch — ich trete hier ja nur vor Freunden auf —
Warum denn zeihen deſſen die Lakonen wir?
Aus unſrer Mitt', Ihr Männer (nicht die Stadt mein' ich,
Deß ſeiet eingedenk mir, nicht die Stadt mein' ich),

1) Auf dem lakoniſchen Vorgebirge Tänaron befand ſich ein berühmter Tempel des Erderſchütterers. Die Lakedämonier hatten 43 Jahre vor Aufführung der Acharner dahin geflüchtete Heiloten dieſer Zufluchtsſtätte entriſſen und getödtet. Ein großes verderbliches Erdbeben, das bald darauf erfolgte, ſahen ſie ſelbſt als Strafe für dieſen Frevel an (Thuk. I, 128). Auch im Jahre der Aufführung ſelbſt hatten ſich mehre Erdbeben ereignet und die auf einem Zuge gegen Attika bereits begriffenen Lakedämonier vermocht, wieder umzukehren. (Thuk. III, 89). Darauf deutet unſtreitig Ariſtophanes.

Nein, Männerchen, armſel'ge Wicht' und ganz verprägt,
Ehrlos, von ſchlechter Währung und ausländ'ſches Stamms
Durchſchnoberten die Mäntelchen der Megarer,
Wenn eine Gurk', ein Häschen dieſ' erſpäheten,
Ein Schweinchen oder Knoblauch, nur ein Körnchen Salz,
Das hieß megariſch, ward zur Stelle confiscirt;
Doch nur Lappalien ſind das, hieſ'ges Landes Brauch.
Doch junge Leute, vom Kottabosräuſchchen [1]) aufgeregt,
Entführten Simätha, die mègar'ſche Buhlerin.
Die Megareer, denen der Kamm ſchwillt [2]) vor Verdruß,
Entführen dafür zwei Dirnchen der Aspaſia [3]).
Drei lockre Dirnen alſo machten, daß der Krieg
Hereinbrach über die Hellenen insgeſammt [4]);

---

1) Ueber den Kottabos, ein bei Trinkgelagen übliches Spiel, ſ. Anm. zu Frieden 1246.

2) Eigentlich vom Schmerz, wie vom Knoblauch, der bei ihnen vorzüglich gedieh, erhitzt. Da man aber des Knoblauchs ſich auch, die Kampfhähne zu erhitzen, bediente und denen dadurch der Kamm ſchwoll, ſo gibt unſre Ueberſetzung die Anſpielung ſo ziemlich wieder.

3) Wer kennt nicht die geiſtreiche Freundin des Perikles, zu deren Schüler ſelbſt der weiſe Sokrates ſich bekannte, die Mileſierin Aspaſia? Man ſchrieb ihr einen entſchiedenen Einfluß auf die Staatsverwaltung des Perikles zu und gab ihr Schuld, mehrere von dieſem unternommene Kriege veranlaßt zu haben, weshalb Eupolis ſie auch eine Helena nannte. Ja, ſelbſt mehrere Reden des großen Staatsmannes ſollten ihr Werk ſein. Nicht blos Männer, wie Sokrates, beſuchten, nicht von ihren körperlichen Reizen, ſondern von ihrer geiſtreichen Unterhaltung angezogen, ihr Haus, ſelbſt Frauen wurden von ihren Verwandten, ſie zu hören und ſo ihren Geiſt zu bilden, zu ihr geſchickt, ob ſie gleich nicht das ehrbarſte Geſchäft betrieb und Hetären erzog. Die Nachrichten, die über dieſe intereſſante Frau aus dem griechiſchen Alterthume ſich erhalten haben, finden unſere Leſer von Fr. Jacobs zuſammengeſtellt. Att. Muſ. Bd. 3. S. 207—216.

4) Daß die Eiferſucht der beiden mächtigſten Staaten in Hellas, Athen's und Sparta's, die eigentliche Veranlaſſung des peloponneſiſchen Krieges war, iſt bekannt. Daß aber Zufälligkeiten, wie die hier und Frieden 603 ff. angeführten, den Ausbruch deſſelben beſchleunigen konnten, iſt nicht unwahrſcheinlich. Wer denkt dabei nicht an das unſymmetriſche Fenſter zu Trianon, das Ludwig XIV. tadelte und dadurch ſeinen Miniſter Louvois veranlaßte, ihn in einen neuen

Deshalb ergrimmte Perikles der Olympiſche,
Und blitzt' und donnert' und rührte Hellas um und um [1])
Und gab Geſetze, wie ein Trinkſpruch [2]) klangen ſie:
Nicht dulden ſoll im Land' und auf dem Markte man,
Auf der See und auf dem Feſtland nicht die Megarer.
Drum baten dieſ', als allgemach der Hunger ſie
Beſchlich, die Lakedämonier, daß der Volksbeſchluß
Rückgängig werde wegen jener lockern Drei.
Doch wiederholten Bitten gaben wir nicht nach [3]);
Und daher kam es zu der Schilde Kriegsgeklirr.
Das ſollt' es nicht, ſpricht man. Wie ſollt' es kommen, ſagt?
Bot ein Lakone, den ein Kahn hinübertrug,
Nur ein Hündchen von Seriphos [4]) unverholen feil,

Krieg zu verwickeln? Dergleichen Anecdotes du jour lagen aber natürlich dem Zwecke unſers Dichters näher, als eine tiefer eingehende Entwickelung der Urſachen, die den Krieg herbeiführten.

1) Das Bild, deſſen ſich hier unſer Dichter bedient, die Gewalt des Perikles und ſeines Einfluſſes auf Hellas zu verſinnlichen, hatte im Alterthum eine gewiſſe Celebrität erlangt. So beziehen ſich auf dieſe Stelle Cicero (einige Male), der jüngere Plinius, Plutarch, Lucian, Diodor, Julian und vielleicht noch manche Andere.

2) Bei Gaſtmahlen ging (Wolken 1356 ff.) oft die Leier unter den Gäſten im Kreiſe. Jeder mußte dazu ein paar eigne oder fremde Verſe, Skolien oder Trinkſprüche geheißen, anſtimmen. Mit einem ſolchen, zur Zeit der Aufführung der Acharner den meiſten Zuſchauern bekannten, vom Scholiaſten uns erhaltenen Trinkſpruche des Rhodiers Timokreon hatte der Volksbeſchluß gegen die Megarer zufällige Aehnlichkeit. Timokreon war ein Zeitgenoſſe und Gaſtfreund des Themiſtokles, wurde des Medismos (ſeiner Anhänglichkeit an die Perſer) wegen aus Athen verwieſen, und zeichnete ſich auf dreifache Weiſe aus: als ſatyriſcher Dichter, durch ſeine rieſige Körperkraft, und als ein ſtarker Eſſer und Trinker.

3) Thuk. I, 139.

4) Eine der unbedeutendſten, der Botmäßigkeit der Athener unterworfenen Inſeln im Aegäermeer. Hatte, meint der Dichter, ein lakoniſcher Kreuzer dem Geringſten der Euch Unterworfenen das Geringſte geraubt und bot es offen (dieſe Bedeutung hat hier wohl φήνας, an eine Klage und Confiscation, wie Seeger und andere Erklärer wollen, iſt wohl nicht zu denken) feil; dann nehmt Ihr Euch

Sprecht, bliebt dann ruhig ihr daheim? Bei Leibe nicht.
Vom Stapel laufen ließet Ihr dann ungesäumt
Dreihundert Schiff' [1]): Es wiederhallete die Stadt
Vom Lärm der Krieger und der Schiffshauptleute Wahl,
Vom Soldauszahlen, Pallasbildvergoldungen [2]),
Vom Andrang zu der Halle, wo man Mehl vermißt,
Vom Feilschen um Schläuche, Ruderriemen, Fässerchen,
Knoblauch, Oliven, Zwiebeln in gestricktem Netz,
Sardellen, Kränze, Flötnerinnen, Pflasterkram,
Die Werfte von der Ruderhölzer Zurichtung,
Der Pflöck' Einhämmern und Durchziehn des Riemenzeugs,
Vom Zuruf und der Flöten und der Pfeifen Klang.
Das weiß ich, wäre von Euch geschehn; doch Telephos [3])
Der sollte, meint Ihr nicht — —? Das zeugt von Unverstand.

Führer des ersten Halbchors.

Meinst Du? Du Erzdurchtrieb'ner, Du Verruchtester?
Dergleichen wagst ein Bettler uns zu sagen Du?
Und ein Duckmäuser, wie kein andrer, uns zu schmähn?

---

dieser Armseligkeit wegen der Seriphier an, wie die Lakonen der Megarer.

1) Auf sooiel Dreiruderer oder Kriegsschiffe wird vom Thukydides (II, 13), Xenophon (Anab. VII, 1, 27) u. A. die Seemacht der Athener zu damaliger Zeit angegeben.

2) Des gewöhnlichen Abzeichens der Dreiruderer, das wieder herausgeputzt und neu vergoldet wurde.

3) Telephos, in dem in unserem Lustspiele stets parodirten Trauerspiele dieses Namens, vertheidigt sich vor Agamemnon der Feindseligkeiten wegen, die er gegen die Achäer verübte, die auf ihrem Zuge gegen Troja in Mysien eingefallen waren; er fragt, was bei einem ähnlichen Ueberfalle die Achäer gethan, ob sie sich nicht tapfer vertheidigt haben würden. Könnt Ihr nun, schloß er weiter, mir, dem Telephos, verdenken, daß ich ein Gleiches that? Derselbe Schluß, meint Dikäopolis, spricht zu der Peloponnesier, spricht zu meiner, des im Costum des Telephos auftretenden Dikäopolis, Vertheidigung. Könnt Ihr es unter solchen Umständen mir verdenken, wenn ich den Frieden zu erlangen suche? Letzteres drückt er aber nicht in Worten, sondern durch eine dem Chore und den Zuschauern verständliche Geberde aus, vielleicht, indem er die Flasche, auf die der dreißigjährige Friede gezogen war, an den Mund bringt.

Führer des zweiten Halbchors.

Ei, beim Poſeidon, was er ſagt, das ſaget er
Mit Fug und Recht; erlogen iſt durchaus hier nichts.

Erſter Chorführer.

Und hätt' er Recht, kam drum es ihm zu ſagen zu?
Nicht ungeſtraft erdreiſtet ſolcher Red' er ſich.

(Von der Orcheſtra aus gegen den Dikäopolis vordringend.)

Zweiter Chorführer.

(Indem er den Chorführer des erſten Halbchors faßt und zurückzuhalten ſucht.)

He Du, wohin ſo eilig? Bleib', vergreifſt Du Dich
An dieſem Manne da, pack' ich Dich ſelber flugs.

Erſter Halbchor.

Auf, Held Lamachos, Du blitzſtrahl'ndes Blicks,
O nah' helfend mir im Gorgonenhelm!
Ja, Freund Lamachos, Du, mein Stammgenoß.
Ob Hauptleute hier, ob Heerführer ſind,
Ob Wallſtürmer auch, gewährt Hülfe mir,
Gewährt eilig ſie, mir droht rings Gefahr.

Zwölfte Scene.

Die Vorigen. Lamachos (in voller, ins Lächerliche karrikirter Rüſtung aus ſeinem Hauſe tretend).

Lamachos.

Von wannen dringt des Krieges Ruf zu meinem Ohr?
Wo ſoll ich helfen? Wo erregen Kampfgeſchrei?
Wer lockt mein Gorgohaupt[1]) aus ſeinem Ueberzug?

---

1) Den Schild, wie der Scholiaſt bemerkt, des uns aus Fröſche 1023, Frieden 304. 473 bekannten athenienſiſchen Feldherrn Lamachos zierte das Bild der durch ihren Anblick verſteinernden Gorgo. Ein Ueberzug ſchützte, ſo lange er nicht gebraucht wurde, den Schild vor Staub u. dgl.

Zweiter Chorführer.

O Lamachos, Kriegsheld, Du aller Schilde Schild!

Erſter Chorführer.

Ach Lamachos, überhäuft denn nicht der Burſche da
Seit lange ſchon die ganze Stadt mit Schmähungen?

Lamachos.

Was? Solcher Reden erdreiſteſt Du, ein Bettler, Dich?

Dikäopolis.

Held Lamachos, Du wollſt es freundlich mir verzeihn,
Wenn ich, ein Bettler, manches ſprach und ſchwafelte.

Lamachos.

Was ſprachſt von uns Du? Wird es bald?

Dikäopolis.

Nicht weiß ich's mehr.
Von Deinen Waffen eingeſchüchtert ſchwindelt mir.
Um Alles bitt' ich, weg mit dieſem Popanz da.

Lamachos (den Schild ſenkend).

Da ſiehe.

Dikäopolis.

Leg' ihn umgekehrt jetzt neben mich.

Lamachos.

Da liegt er.

Dikäopolis.

Nun vom Helme die Schwungfeder weg.

Lamachos.

Da iſt das Federchen.

Dikäopolis.

Halte Du mir jetzt den Kopf,
Es ſpeiert mich; ein Greuel iſt mir ſolch ein Buſch.

Lamachos.

Was ſchaffſt Du, Geſell? Das Federchen reizt zum Brechen Dich?

Dikäopolis.

Von welchem Vogel iſt denn wohl, das ſage mir,
Das Federchen? Etwa vom Kriegspoſaunengreif?

Lamachos.

Du büßeſt es mit dem Leben.

Dikäopolis.

Nicht doch, Lamachos[a]).

Lamachos.

Das erdreiſteſt gegen den Feldherrn Du, ein Bettler, Dich?

Dikäopolis.

Ei, bin ich denn ein Bettler?

Lamachos.

Nun, wer biſt Du denn?

Dikäopolis.

Ich? Nun ein Biedermann. Kein Würdenſuchender,
Doch ſeit dem Krieg' ein eifrig Felddienſtthuender,
Du ſeit dem Krieg' ein Feldherrnſolderſtrebender.

Lamachos.

Sie wählten mich dazu.

Dikäopolis.

Drei Gimpel[1]) wenigſtens.
Verdruß erregt' es mir, drum ſchloß ich den Vertrag,
Ergraute Männer ſeh' ich in der Kämpfer Reihe,
Doch Jüngere, wie Du, umgingen ſchlau den Dienſt.
In Thrake ſchlucken die Einen an drei Drachmen Sold
Tiſamenophänippe, Reiterführerſchelm',
Und Andre bei dem Chares und den Chaonern,
Geres-Theodóre, die Diome'ſche Prahlerzunft[2]),
Noch Andr' in Gela, Kamarin' und Kommnurhin.

---

[a]) Zwei Verſe, einen unzüchtigen Scherz, für den es unſerer Sprache an Ausdrücken fehlt, enthaltend, fielen hier aus.

1) „Vielleicht Anſpielung auf einen uns unbekannten Umſtand bei ſeiner Erwählung zum Feldherrn", ſagt Wieland. Die Volksverſammlung wählte die zehn Strategen, einen aus jeder Phyle; unter den drei Gimpeln ſind alſo vielleicht drei Demagogen zu verſtehen, die es dahin brachten, daß Lamachos gewählt wurde.

2) Nicht von Kriegsdienſten, ſondern von einträglichen Geſandtſchaftspoſten (65. 66), allerdings durch den Krieg herbeigeführt, iſt

Lamachos.

Je nun, man wählte ſie.

Dikäopolis.

Doch was iſt denn der Grund,
Daß Ihr ſchon Euren Sold zieht, ſei's, woher es ſei,
Von dieſen (auf den Chor zeigend) aber Keiner? Sage, Köh-
ler, mir,
Warſt, alter Graukopf, einmal ſchon Geſandter Du?
Er ſchüttelt. Und doch iſt ſo brav und thätig er.
Wie? Träger oder Eichmann oder Schaufler Du [1])?
Sah Einer von Euch Ekbatana oder die Chaoner?
Sie ſagen nein. Doch Köſyra's [2]) Söhnchen und Lamachos;
Der Zechgelag' und Schulden halber rief noch jüngſt,
Wie wer ein Waſchgeſchirr ausgießt zur Abendzeit,
Ein „Kopfweg" ihnen zu der Freunde jeglicher [3]).

Lamachos.

Ha Volksgewalt! Nicht zu ertragen iſt das traun.

Dikäopolis.

Nicht wohl, wenn ſeinen Sold nicht Lamachos bezieht.

---

hier die Rede. Es galt, neue Verbündete, z. B. in Thrake (dort iſt auch wohl als ein kleiner Fürſt Chares zu ſuchen), zu gewinnen, die Verbündeten der Lakedämonier, wie die Chaoner in Epirus, dieſen abtrünnig zu machen. Nach Sikelien hatten die Athener um damalige Zeit ein Hülfsheer gegen die doriſchen Staaten der Inſel geſendet. (Einl. zu den Vögeln S. 223. Thuk. III, 86.) Ueber die hier ſogar zu Einem Namen verſchmolzenen Herrn Tiſamenes und Phänippos, Geres und Theodóros können wir unſern Leſern keine weitere Auskunft geben; die beiden letztern gehörten dem diomeiſchen Demos an.

1) Da von den hier angeführten vier Namen drei ſich im Urtexte offenbar auf das Köhlerhandwerk beziehen, das die den Chor bildenden Acharner treiben, ſo mag es wohl auch bei dem vierten, deſſen Abſtammung ſich nicht nachweiſen läßt, der Fall ſein. Wir erlaubten uns daher, ſie zu verdeutſchen.

2) Anm. zu Wolken 49.

3) Ihre Lage war bereits eine ſo verzweifelte, daß Jeder, der es mit ihnen gut meinte, ihnen den Rath gab, ſich aus dem Staube zu machen.

Lamachos.

Ich wenigſtens will die Peloponneſier insgeſammt
Bekämpfen immerdar, bedrängen allerwärts,
Zu Waſſer und zu Land' auf das Nachdrücklichſte.

Dikäopolis.

Ich dagegen eröffne den Peloponneſiern insgeſammt,
Den Megarern, den Böotiern durch Heroldsruf,
Den Handel und Wandel mit mir, doch nicht mit Lamachos. (ab.)

Dreizehnte Scene.

Der Chor.

Parabaſe.

Es obſieget der Mann durch der Rede Gewalt, zu gewinnen verſtehet das Volk er
Für des Friedens Vertrag. Doch entkleiden wir uns, anapäſtiſche Reihn [1]) zu beginnen.
Seit unſer Obwalter [2]) zuerſt es verſucht, zu leiten die Chöre des Luſtſpiels,
Trat nimmer er noch an die Schau'nden heran [3]), kunſtfert'ges Geſchicks ſich zu rühmen:
Doch jetzt, da der Gegner Verläumdung ihn reizt vor Athens unbeſonnenen Bürgern,
Als ob auf die Bühn' er bringe die Stadt und neckend die Bürger verhöhne,

---

1) Frieden 729 Anm. Lyſ. 657.

2) Der die Schauſpieler und den Chor einübende Dichter. Das gr. Dr. S. 44.

3) Der Chorführer, im Haupttheile der Parabaſe im Namen des Dichters zu den Zuſchauern ſprechend, wendete ſich mit ſeinem Chore von der leer gewordenen Bühne ab, den Zuſchauern zu. Das gr. Dr. S. 91.

Sieht er ſich genöthiget Rede zu ſtehn vor Athenä's beſonnenen Bürgern.
Es behauptet der Dichter, gar manches Verdienſt hab' er um Euch ſich erworben,
Indem er verhütete, daß nicht zu arg Euch die Reden der Fremden bethörten,
Noch Ihr von den ſchmeichelnden Worten berauſcht Euch eitele Thoren bewieſet.
In früheren Zeiten beliſteten Euch der Städte Geſandte, indem ſie
Euch die „Veilchenbekränzten“ [1]) begrüßten: alsdann, wenn Einer Euch ſo titulirte,
Flugs wie von Kränzen Ihr hörtet, erhob aufpuppernd vom Sitz Euer Steiß ſich.
Fiel's aber, zu kirren Euch, Jemandem ein, fetttriefend zu preiſen Athenä,
Dann erlanget' ihm, was er nur wollte, das Lob; wie Sardellen ſo triefen vom Fett ſie.
Durch Solcherlei hat gar manches Verdienſt um Euch ſich erworben der Dichter;
Auch zeiget er Euch, wie das Volksregiment ſich in anderen Städten geſtalte.
So werden nun jetzt, um der Steuern Betrag zu entrichten, aus anderen Städten
Sie kommen [2]), begierig ihn ſelber zu ſchaun, den trefflichſten unter den Dichtern,
Der die eigne Gefahr nicht ſcheute, getroſt den Athenern die Wahrheit zu ſagen.
Es verbreitete ſelbſt ſo weit ſich der Ruhm von ſeinem beherzten Erdreiſten,
Daß der König [3]) ſogar, als er im Geſpräch der Lakonen Geſandten ausforſchte,

---

1) Ritter 1329 Anm.

2) 505 ff.

3) Unter dem Könige vorzugsweiſe verſtanden die Griechen ſtets den Perſerkönig.

Nachdem er zuerſt die Frage gethan, wer zur See obſiege von Beiden,
Sie weiter nach unſerem Dichter befrug: wen von Beiden er tadle mit Nachdruck.
Das übte, behauptet er, beſſernde Kraft auf Jeden, den es betroffen.
Drum ſei'n auch entſchiedenes Sieges gewiß, die ſich ihn zum Berather erkoren.
Das iſt es, weshalb Lakedämon Euch jetzt zu Friedensvorſchlägen die Hand beut [1]);
Drum fordern von Euch ſie Aegina [2]) zurück; nicht lieget am Herzen dies Eiland
In Wahrheit ihnen, ſie wollen dadurch abſpenſtig Euch machen den Dichter.
Ihr aber, o fürchtet nicht, daß er Euch je das Geziemende höhnend verſpotte;
Manch trefflichen Wink verheißet er Euch, Euch den Weg zum Heile zu zeigen,
Durch ſchmeichelnde Red' und ködernden Sold und der Ränke verborgene Kunſt nicht,
Noch verſchlagenes Sinns durch des Lobes Erguß, nein, immer zum Beſten ermahnend.
Es geberde dagegen ſich Kleon nach Luſt
Und erſinne des Trugs, was er irgend vermag,
Mich ſchirmet das Recht und die Wahrheit, geſellt
Als Verbündete mir; nie faſſe man mich,
Daß ich gegen den Staat mich ſo gröblich verging,
Wie der feige, verbuhlete Wüſtling.

Erſter Chor. (Strophe.)

Muſe, jetzt wende Dich uns feuriges

---

1) Sie folgen hierin dem Rathe des wahrſcheinlich auch in den Babyloniern zum Frieden rathenden Dichters.

2) Wo Philippos, des Ariſtophanes Vater, und alſo wahrſcheinlich nach deſſen Tode er ſelbſt Beſitzungen hatte. Das gr. Dr. S. 77. Mit Aegina wollen die Lakedämonier auch unſern Dichter für ſich gewinnen, ihn zu dem Ihrigen zu machen.

Muthes zu, Du kräftige, Acharniſche,
Wie aus Steineichenholz Funken ſprühn,
Fachet den verkohlten Klotz
Heftigerer Windeshauch fauchend an.
Bräteln dann ſo raſcher doch die Fiſchchen, die darüber ſtehn,
Andere bereiten in dem Thaſiſchen Geſchirr indeß
Tunk' und Backwerk dazu —
Einen ſo aufflammenden, den
Ländlichen Geſang voll Kraft,
Göttliche verleihe, Landsmännin, mir.

Chorführer.

Wir Grauköpf' aus frühern Zeiten führen vor der Stadt Beſchwer;
Nicht den Dienſten, die zur See wir fechtend leiſteten, gemäß
Pfleget Ihr uns jetzt im Alter; Arges dulden müſſen wir.
Habt uns, hochbejahrte Männer, in Rechtshändel Ihr verſtrickt,
Gebet Ihr dem Hohngelächter uns milchbärt'ger Redner Preis,
Wir verlebt, halbtaub und klanglos, abgenutzten Flöten gleich,
Deren Schirmherr nicht Poſeidon, nur der Krückenſtab noch iſt,
Stehn vor Altersſchwäche ſtammelnd an dem Rednerſteine da,
Nichts mehr ſieht das blöde Auge, als des Handels Dunkelheit.
Doch der Anwalt, der zum Beiſtand junge Männer ſich gewann,
Trifft gewandt, umſtrickt mit kunſtreich wohlgedrehten Phraſen uns,
Ruft uns auf, befragt, verwickelt uns in ſeiner Rede Netz',
Necket, zecket und verwirret manchen alten Mummelbart;
Und die welken Lippen zittern, tiefverſchuldet ſchleicht er heim,
Und nun ſchluchzt er und den Freunden klagt er weinend ſeine Noth:
„Was zum Sarg ich mir beſtimmte, ſtehet, ach, im Schuldbuch jetzt!"

Zweiter Chor. (Gegenſtrophe.)

Scheinet wohl irgend es geziemend, den Ergrauten zu verderben nach der Waſſeruhr [1])?

---

1) Weder Kläger, noch Beklagter durften ihren Vortrag über eine beſtimmte Zeit ausdehnen; dieſe wurde mit der Waſſeruhr ihnen zuge-

Ihn, der gar manchen Kampf mitbeſtand,
Welcher ſchon oft trocknete ſich,
Rinnend von der Stirn des Mannes Ströme Schweiß,
Rüſtiglich bei Marathon noch kämpfend für das Vaterland?
Damals als bei Marathon wir fochten, da verfolgten wir;
Aber jetzt ſehen uns
Selber wir verfolget von den
Schlechten, die Erliegenden wir.
Sage, was entgegneſt Du, Marpſias [1])?

Chorführer.

Iſt's erlaubt, daß, wen das Alter beugt, wie den Thukydides [2]),
Den der Gegner, weil die Skythen [3]) ihn verließen, packete,

---

meſſen. Wir werden ihrer im nächſten Luſtſpiele noch einige Male erwähnt finden.

1) Nach dem Scholiaſten ein ſtreitſüchtiger, geſchwätziger, lärmender Volksredner.

2) Thukydides, nicht der Geſchichtsſchreiber, ſondern der Sohn des Meleſias, ein politiſcher Gegner des Perikles. Auf ſeine Bedeutſamkeit im Staate deutet die beim Plutarch erhaltene Nachricht, daß er (18 Jahre vor der Aufführung der Acharner) durch das Scherbengericht verwieſen worden ſei, ein Schickſal, das nur die angeſehenſten Männer betraf. Gewöhnlich geſchah das auf zehn Jahre. Er war indeſſen längſt wieder nach Athen zurückgekehrt. Nicht von dieſer Verweiſung, ſondern von einem ſpätern Vorfall, der den Zuſchauern noch im friſchen Andenken war, iſt hier die Rede.

3) Scholiaſt, Erklärer und frühere Ueberſetzer denken hier an eine ſprüchwörtliche Redensart, nach welcher der Skythen Wüſtenöde für den größten Mangel an allem Nöthigen, für die äußerſte Armuth hier gebraucht ſein ſoll. Aber iſt hier irgend von den Vermögensumſtänden des Demagogen Thukydides die Rede? Wohl aber von τοξόται, die daſſelbe, wie Σκύθαι, anderwärts bezeichnen. Von einem τοξότης wird der unterliegende Volksführer in Verwirrung geſetzt, unſtreitig von der Begleitung ſeines Gegners Kephiſodemos. So ſehen wir in der Lyſiſtrate den Verwaltungsrath mit einer Begleitung von Bogenſchützen erſcheinen. Wahrſcheinlich leiſteten die Skythen oder Bogenſchützen den atheniſchen Demagogen ähnliche Dienſte, wie die Gladiatoren den römiſchen. Niemand ſagt ferner ein Wort über das Seltſame: Thukydides, als er noch in vollem Anſehen ſtand, habe,

Unterliege ſolchen Schwätzern, wie Kephiſodemos da?
Drum erregt' es mein Erbarmen und ich weinet', als ich ſah,
Wie der Schütze außer Faſſung brachte dieſen alten Mann,
Der bei der Demeter, als er ganz Thukydides noch war,
Vor der Jammermutter ſelber nicht ſo leicht verſtummete,
Nein zuvörderſt zehen Männer wie Euathlos [1]) niederwarf,
Und dreitauſend Bogenſchützen überſchrie mit kräft'ger Bruſt,
Und mit ſeinen Bogenſchützen ſelbſt des Vaters Sippſchaft ſchlug.
Da Ihr aber nicht uns Greiſen ruh'gen Schlummer gönnen mögt,
Find' ein Unterſchied zum mind'ſten bei Rechtshändeln künftig ſtatt,
So daß zahnlos und ein Greis nur eines Greiſes Kläger ſei;
Doch des jüngern ein geſchlitzter [2]) Schwätzer wie des Kleinias Sohn [3]).
Fortbeſtehn muß Rechtsverfolgung, doch wird einer angeklagt,
Sei der Greis des Greiſes Richter, und des Jünglings Jünglinge.

---

bei der Demeter, es mit der Demeter ſelber aufgenommen. Was hatte er mit der Demeter zu ſchaffen? Aber Ἀχαΐα war allerdings ein Beiname Demeters, ſcheint aber zugleich auch einen Klageaufzug bezeichnet zu haben, zur Erinnerung an die Klage Demeters um ihre vom Pluton geraubte Tochter Perſephone. Bei dieſem Klageaufzuge mochte es, wie bei dem in der Lyſiſtrate erwähnten Adonisfeſte, ziemlich laut und geräuſchvoll zugehen. Nun meint der Dichter, Thukydides habe in voller Jugendkraft ſogar den lärmenden Feſtaufzug zu überſchreien vermocht. Die ganze Stelle bezieht ſich ohne Zweifel auf einen wirklichen, den Zuſchauern wohl bekannten Vorfall, der nicht lange vor Aufführung der Acharner ſich zugetragen hatte. Durch die Bogenſchützenzahl, mit welcher ſich Kephiſodemos umgeben hatte, brachte er ſeinen Gegner zum Schweigen und vertrieb den früher ſo kräftigen von der Rednerbühne.

1) Euathlos, ein Volksredner, hier wohl mit Beziehung auf ſeinen Namen, der einen rüſtigen Wettkämpfer bezeichnet, genannt. Weſpen 601.

2) Anm. zu Plutos 168. Wolken 1082.

3) Alkibiades.

Vierzehnte Scene.

Dikäopolis (mit einer Schnur und Stäben zum Abgrenzen ſeines Gehegs und einige Peitſchen unter dem Arme aus ſeinem Hauſe tretend). Der Chor.

Dikäopolis.

So weit erſtrecken meines Marktes Grenzen ſich.
Der Verkehr iſt hier den Peloponneſiern insgeſammt
Geſtattet, auch den Megarern und Böotiern;
Doch nur mit mir, nicht aber mit dem Lamachos.
Als meines Markts Verweſer hab' ich, durch das Loos
Beſtimmt, drei Peitſchen, Gerbersdörfer Riemenzeug.
Auflaurern ſei der Zutritt nicht geſtattet hier,
Noch wenn ſich einer einfand aus Angebersheim.
Ich hole jetzt die Säul', auf welcher mein Vertrag
Gegraben iſt und ſtell' auf offnem Markt ſie auf. (Ab.)

Funfzehnte Scene.

Ein Landmann aus Megara [1]; deſſen beide noch nicht erwachſene Töchter. — Der Chor.

Der Megarer.

Gott wilche bis, Markt von Athen, is Megarern,
Nach Di ſehnt' i mi weger aß nachem Mütterli;
Doch Ih, des chund'gen Ätti armi Meideli,
Chömmt ruſſer nach e Brösli Brod, ob echt Er's find't;
Lost, recket mi de Schnäbel her und ſaget mer:
Öbs ehnder uffem Markt I oder hungern wullt?

Die Mädchen.

Uffm Markt, uffm Markt!

---

1) Da manchem Leſer das Alemanniſche minder geläufig ſein dürfte, ſo findet er am Schluſſe des Luſtſpiels eine Ueberſetzung der alemanniſchen Reden in gewöhnliches Deutſch beigefügt.

Der Megarer.

Sell mein' i au; 's müßt aber näumer närriſch ſi,
Wullt Ich er chaufen, puren Schaden brächt' es em.
Doch is mer e megarſches Kniffli noch zer Hand.
As Ferkel usſtaffiret bieti ſo Euch feil;
De Ferkelklaun do nehmt und treit aß Schückli ſi;
So meint me von e gattge Säuli ſtammt Ih her.
Denn wullt, bim Hermes, öbbn Ih wieder heimetzue,
Erbörmli plogt dort ſölli bittrer Hunger Euch.
Au ſelle Rüſſel bindet vör Euch, Meideli,
Und ſchlüpfet Hand umchehr do in den Sack hinein.
Vergeßt mer nit ze quiekſen und ze grunzen drin,
Ze ſchnuufen wi zem feſtimmis de Ferkelchen.
Ich aber kreiſche nach dem Dikäopolis.

Sechszehnte Scene.

Die Vorigen. Dikäopolis.

Megarer.

He, Dikäopolis, willt de chrome Ferkelchen?

Dikäopolis.

Aus Megara? Nicht?

Megarer.

Ze Markte ſin gechommen wi.

Dikäopolis.

Wie geht es Euch?

Megarer.

Das Füür brennt, doch han Faſttag wi.

Dikäopolis.

Feſttag? Das iſt, beim Zeus, recht hübſch, und Flötenſpiel.
Wie geht's Euch ſonſt, Ihr Megarer, jetzt.

Megarer.

Wi's is ergeit?

Juſt as von dörther i mi uffen Weg gemacht,
Do han ſe uffm Rathhuus hin und her geſorgt,
Wie uſe Stadt Lamento trifft und d' letzte Noth.

Dikäopolis.

Da ſeid flugs alles Leids Ihr quitt.

Megarer.

Jo, jo, wie ſuſt?

Dikäopolis.

Was ſchafft zu Megara weiter Ihr? Was gilt das Korn?

Megarer.

Mit Geld nit zu bezahlen, wie der Götter Huld.

Dikäopolis.

So bringſt Du Salz?

Megarer.

Seit Ih nit Herrn der ſalz'gen Fluot?

Dikäopolis.

Auch Knoblauch nicht?

Megarer.

Was Knoblauch ſeiſch? En anderne
Hemt allemol nit, ſinter g'cho in uſe Land,
Die Knollen Ih, as wie die Feldmüüs, usgeſcharrt?

Dikäopolis.

Was bringſt Du ſonſt?

Megarer.

Zem Fürtigsſchmuuſe Ferkelchen.

Dikäopolis.

Das laß ich gelten. Zeig' einmal!

Megarer.

Si ſin gar hübſch.
Lang' her, wenn d' witt, wie gattig ſin ſe un wie fett.

Dikäopolis.

Poztauſend! ei! was war denn das?

Megarer.

E Ferkelchen.

Dikäopolis.

Was faſelſt Du? Weß Landes denn?

Megarer.

Us Megara

Is das e Ferkelmätzchen nit?

Dikäopolis.

Gewißlich, nein.

Megarer.

Nit, meinſch De? (Zum Chore.) Luegtmer, wie bedenkli is der Ma;
Das ſeig kei Ferkelmätzchen, ſeit er. Loſ' emal,
Wenn d'witt, ſe wetten mer um en Hämpfli Salz un Mehl.
E Mätzchen iſch das, wie es bi'n Hellenen heißt.

Dikäopolis.

Ein menſchliches doch von Herkunft?

Megarer.

Bim Diokles [1]), jo.
Min eigenes. Wem meinſch De denn, daß ſuſt es ſei?
Witt loſen Du, wie ſe ſchwetzen.

Dikäopolis.

Bei den Göttern, ja,
Das möcht' ich wohl.

Megarer.

So grunz' emol, mi Mätzl', allo
Was, keenen Mux? Der Dunner ſull un's Wetter di —
I trage di, bim Hermes, wieder heimetzue.

Erſtes Mädchen.

Koï, koï!

---

1) Ein megariſcher Landesheros, dem zu Ehren die nach ihm benannten Diokleiſchen Wettſpiele gefeiert wurden.

Megarer.

Do hoſch de Säuli.

Dikäopolis.

Ja, jetzt ſcheint's ein Säuchen mir,
Fünf Jahr gefüttert wird es zur volljähr'gen Sau.

Megarer.

Ufs Hoor wird dann es glichen ſinem Mutterken.

Dikäopolis.

Doch nicht zum Opfer wird ſie taugen.

Megarer.

Ei, was meinſch,
Worimmer nit zum Opfer?

Dikäopolis.

Fehlt ihr doch der Schwanz.

Megarer.

Se iſch halt jung noch; wenn ſie aber größer wird,
Do kreit ſe einen, ſölli groß und dick und roth;
Willſch Du ſe ufziehen, werd ſe Der zur gattgen Sau.

Dikäopolis.

Wie dieſes Mätzchen doch dem andern ähnlich ſieht!

Megarer.

'S iſch ſelber Muotter halt un ſelbes Vaters Chind.
Wenn fetter es de Fluum em chrüſer worden iſch,
Kei ſchönres Opfer chaſch der Liebe Göttin weihn.

Dikäopolis.

Doch bringt man keine Sau der Liebe Göttin dar.

Megarer.

Kei Säuli meinſch? Vor allen Göttern ihr allein.
Gar wunderliebli ſchmecket, traui, Dir das Fleiſch
Von ſolchen Säuli, wird es an den Spieß geſteckt.

Dikäopolis.

Wie? freſſen ohne Mutter ſchon die Ferkelchen?

Megarer.

Ei, bim Poſeidon, weger, ohni d'Aetti au.

Dikäopolis.

Was freſſen ſie am liebſten?

Megarer.

Was d' halt ihnen giſch.
Sie ſelber frog, wenn d' witt.

Dikäopolis.

He, Ferkelchen!

Tochter.

Koi, koi!

Dikäopolis.

Behaget denn die Eichelkoſt Dir?

Tochter.

Koi, koi, koi!

Dikäopolis.

Der Tauſend! Auch Welkfeigen magſt Du wohl?

Tochter.

Koi, koi!

Dikäopolis.

Wie aber Du? Verſchmähſt auch Du ſie nicht?

Zweites Mädchen.

Koi, koi!

Dikäopolis.

Wie gierig dieſe beiden nach Welkfeigen ſchrein.
Bring' Einer doch von drinnen für die Ferkelchen
Welkfeigen mir. Ob ſie wohl freſſen werden? Ei,
Das ſchmatzet, gnad' uns Herakles, 's iſt eine Luſt,
Wo kommen die wohl her? Von Freßburg, offenbar;
Doch die Welkfeigen alle fraßen ſie doch nicht!

Megarer.

Ih lengte nummen eini do mi ſelber zu.

Dikäopolis.

Beim höchſten Zeus, gar allerliebſte Thierchen ſind's.
Wie hoch im Preiſe hältſt die Ferkelchen Du? Sprich!

Megarer.

Für d' eini do lang nummen en Hämpfli Knobloch mi,
Und fer die andre, wenn De willt, e Säckli Salz.

Dikäopolis.

Ich kaufe Dir ſie ab. Wart' hier. (ab.)

Megarer.

Das geht nach Wunſch.
Hermes der Merte Schirmherr, weger mine Frau
Wär' davor nit mer, weder 's Muetterli ze thüür.

Siebenzehnte Scene.

Angeber. Megarer. Chor. Bald darauf Dikäopolis.

Angeber.

He, Freund, woher?

Megarer.

E Schwinehändler us Megara.

Angeber.

So zeig' ich dieſe Ferkelchen an und Dich dazu,
Ihr kommt aus Feindes Land.

Megarer.

Do hörſch das alte Lied.
Von ſellem chümmt is, weger, herbi Zit und Noth.

Angeber.

Ich will Dich ſchon bemegarern; her mit dem Sack.

Megarer.

Dikäopolis, Dikäopolis, e Lueger het
Gepackt mi.

Dikäopolis (heraustretend).

Welch' ein Lau'rer? (Die Peitſche ſchwingend.) Saget ihr denn nicht

Zum Henker, Marktverwalter, der Angeber Schaar?
Was haſt am hellen Tage Du zu ſpüren hier?

Angeber.

Soll ich den Feinden nicht nachſpüren?

Dikäopolis.

Hüte Dich,
Wenn Du nicht anderwärts Dein ſchnödes Handwerk treibſt.

Megarer.

Was für'n Gragöl iſch in Athen das, welche Noth!

Dikäopolis.

Getroſt, Freund Megarer; da, was Du Dir ausbedungſt
Für Deine Ferkelchen, der Knoblauch und das Salz;
Und gehab Dich wohl.

Megarer.

Do wüſſe derheim wir nüt dervo.

Dikäopolis.

Verzeih den Mißgriff. Gelte dann mir ſelbſt der Wunſch.

Megarer.

Ih Ferkelchen probirt auch ohni d' Aetti es
Das Brod mit Salz zu ſchlingen, wos i näumer git.

Achtzehnte Scene.

Der Chor.

Strophe.

Der Mann befindet trefflich ſich; vernahmſt Du, wie nach Wunſch ihm
Sich der Vertrag geſtaltete? Die Früchte wird er ernten,
Indem auf ſeinem Markt er ſitzt;
Und zeiget ſo ein Spürhund dann,

Wie Kteſias [1]) und Conſorten ſich,
Dem wird es betrübt gehn.

Erſte Gegenſtrophe.

Auch Niemand ſonſt bringt Schaden Dir, indem das Beſt' er wegkauft,
Kein weitgeſchlitzter Prepis [2]) wird unfläthig Dich beſudeln;
Noch drängen Dich Kleonymos [3]);
Du bringſt den Mantel ſauber heim,
Nicht mit Rechtshändeln überhäuft
Hyperbolos [4]) dort Dich.

Zweite Gegenſtrophe.

Noch wird auf Deinem Markt herum ſich treibend, Dir Kratinos [5])
Begegnen mit dem ſtutzerhaft kunſtreich geſtutzten Haare,
Noch Artemon [6]), der arge Schalk,
Der allzeit fert'ge Dichterling,

---

1) Ein Sykophant, bemerkt der Scholiaſt, was freilich ſchon aus unſerer Stelle erhellt. Auch von Prepis hat ſich uns keine weitere Kunde erhalten.

2) Anm. zu V. 100 Ende.

3) 89 Anm.

4) Wolken 549 Anm., in den meiſten unſerer Luſtſpiele erwähnt.

5) Es gab zwei Luſtſpieldichter dieſes Namens; aber der ältere, damals ſchon hochbejahrte (Ritter 528 ff. Anm.) kann hier nicht gemeint ſein. Ob der jüngere, hauptſächlich der mittlern Komödie angehörige, ſteht auch noch zu bezweifeln. Die Platoniſche Lehre und Therames, einer der Dreißig, die er zu Gegenſtänden ſeines Spottes machte, deuten auf ein weit ſpäteres Auftreten. Alſo ein zwar den Zuſchauern, aber uns nicht bekannter.

6) Artemon, ein alter geſchickter Maſchinenbauer, wurde dahin, wo man ſeiner Geſchicklichkeit bedurfte, auf der Sänfte geholt und hieß darum περιφόρητος (der umhergetragene oder auch berühmte). Der für uns freilich verloren gehende Scherz dieſer Stelle liegt darin, daß der Dichter einen gleichnamigen, ſchwelgeriſchen Zeitgenoſſen mit dem ähnlich klingenden Beiworte περιπόνηρος bezeichnet. Plutarch, Perikles Kap. 27.

Deß Achſelhöhlen, wie Papa's,
Bockheimeriſch duften.

Dritte Gegenſtrophe.

Nicht neckt hinfort Dich wiederum Pauſon [1]), der Erzdurch-
triebene,
Noch auf dem Markt Lyſiſtratos, die Schmach des ganzen
Viertels,
Durchdrungen von Nichtswürdigkeit,
Den Froſt und Hunger ewig plagt,
An dreißig Tag' und drüber noch
In jeglichem Monat.

Neunzehnte Scene.

Ein Böotier (von einigen Pfeifern und mit allerhand Waaren beladenen Sklaven begleitet). Dikäopolis. Chor.

Böotier.

Poß Herakles! Wat deit [a]) mi miene Schuller weh!
Duſ'mang [b]) den Polei afgeſackt, Ismenias.
Jie Spällüd [c]), die von Theben Jie gekommen ſiit [2]),
Blooſt Jue Schnetterdenk dem Hunne in den Sterz.

Dikäopolis.

Zum Geier ſtill! Trollt Ihr Euch nicht, ihr Wespenſchwarm?

1) Plutos 602 Anm.

a) thut.

b) ſacht, vorſichtig.

c) Spielleute.

2) „Die Thebaner und Böotier überhaupt", bemerkt Wieland, „waren ein ſehr muſikaliſches Volk und beſonders große Pfeifer." Er vergleicht ſie paſſend mit den damals — ſeine Ueberſetzung erſchien 1794 — umherziehenden Pragern.

Von wannen kam die Brut, Verderben treffe ſie,
Aus Chäris' [1]) Schul' hierher mit ihrem Dudeldei?

Böotier.

Wat, Fründ, Du ſeggſt [a]), het, bim Jolaos [2]), goot Geſchick;
Von Theben bloof'n ſe mer ſo unflätſch hinnerher,
Dät ſe de Blööten vonem Polei afgebreſcht,
Doch, wenn Du willt, ſo kööp [b]) mer wat von miener Woar,
Doa heb en Hähnken ick, Heuſchrecken [3]) ok dato [c]).

Dikäopolis.

Willkommen, Schwarzbrodmännchen, mein Böoterchen,
Was bringeſt Du?

Böotier.

Wat in Böotien g'roaden [d]) is,
Suerramper, Feldpolei, Roahrdecken, Lampendoacht,
Duckennen, Droſſel-, Hoaſel- und Bleßhöhnerke,
Kramsvögel, Düwken [e]).

Dikäopolis.

Als ob's Vögel regnete,
Kamſt Du mit Deiner Ladung da zu Markte mir.

Böotier.

Ick breuge Göoſe, Vöſſe [f]), Ju und Hoaſen ok,
Muulwörpe, Biber, Igel, Koalzen ut dem Forſt,
Fiſchottern, Dal' [4]) ut dem Kopa'ſchen See gefiſcht.

---

1) 16 Anm.

[a]) ſagſt.

2) Beſtändiger Gefährte des thebaniſchen Herakles und daher böotiſcher Landesheros.

[b]) kauf.

3) Heuſchrecken, die zu Athen gegeſſen wurden.

[c]) auch dazu.

[d]) gerathen.

[e]) Täubchen.

[f]) Gänſe, Füchſe.

4) Aale aus dem Kopaiſchen See in Böotien, eine Lieblingsleckerei der Athener. Lyſiſtr. 700. Frieden 1005.

Dikäopolis.

Ha Ueberbringer Du des leckerſten Gerichts,
Begrüßen laß die Aale mich, haſt Du ſie zur Hand.

Böotier.

Du ſchmuckſte der fünftig Kopaidſchen Jungferken [1]),
Herut und kieck mer [a]) uſen Fründ doa fründli an.

Dikäopolis.

Geliebteſte, ſeit lange mir Erſehnete,
Des Luſtſpiels Chören [2]) kameſt viel willkommen Du,
Dem Morychos [3]) zur Luſt. Ihr Diener, bringet mir
Den Kohlenherd zuſammt dem Blaſebalg heraus;
Die treffliche Aalraupe ſchaut, Ihr Kinderchen,
Die endlich nach ſechs langen Jahren [4]) wiederkam.
Heißt ſie willkommen, Kinder, Kohlen will ich Euch
Beſorgen, ſo zu ehren die Ausländerin.
Doch (zu einem Diener) trag' hinein ſie. Selbſt im Tode möcht' ich nicht
Getrennt von Dir mich ſehn in Deinem Mangoldſchmuck [5]).

Böotier.

Doch wer betoalt [b]) vör düte doa de Zeche mie?

Dikäopolis.

Die gibſt auf meinem Markte mir als Standgeld Du.
Doch ſprich, iſt von dem Andern da Dir etwas feil?

---

1) Anſpielung auf die 50 Töchter des Nereus.

a) heraus und ſieh mir.

2) Sie wurden von dem Choregen bewirthet.

3) Ein damals bekannter Gutſchmecker. Frieden 1008. Weſpen 517. 1144.

4) So lange währte bereits der allen Verkehr mit Böotien hemmende Krieg.

5) Man kochte den Aal eingewickelt in Mangoldblätter, um ſein Fleiſch ſaftiger und ſchmackhafter zu erhalten. — In der Alkeſtis des Euripides ſagt Admetos zu der für ihn ſterbenden Gattin:

Selbſt im Tode möcht' ich nicht
Getrennt von Dir mich ſehn, die ſich ſo treu mir wies.

b) bezahlt.

Böotier.

Dät will ick meenen, Alles.

Dikäopolis.

Nun zu welchem Preis?
Nimmſt Du von hier aus dorthin andere Waaren mit?

Böotier.

Wat de Athener hem [a]) und wie Böoter nich.

Dikäopolis.

Dann kaufeſt Du phaleriſche Sardellen ein
Und Töpferzeug?

Böotier.

Sardellen? Töpp? de hem wie ok.
Nä, wat bi uns et nich git [b]), oaber hier vullup [c]).

Dikäopolis.

Verſtehe; dann nimm einen Laurer mit Dir heim,
In Stroh, wie einen Topf, gepackt.

Böotier.

Bim Götterpoar,
Ich moakte, führte den nach Huus ick, dücht'gen Schmue'
As wie en Dape [d]) ſtickt he aller Faxen vull.

---

[a]) haben.
[b]) gibt.
[c]) vollauf.
[d]) Affe.

Zwanzigste Scene.

Die Vorigen. Nikarchos[1]).

Dikäopolis.

Da kommt ja traun Nikarchos, der nach Beute ſpürt.

Böoter.

He is man kleen.

Dikäopolis.

Doch voll von Mucken durch und durch.

Nikarchos.

Weß ſind denn dieſe Waaren da?

Böoter.

De Woar potz Blix,
Is mien, von Theben.

Nikarchos.

Ha, dann werd' ich ſie fürwahr
Angeben als aus Feindes Land.

Böoter.

Wat ficht Dich an?
Fängſt Du Gezänk und Krieg an mit de Vögelkens?

Nikarchos.

Dich ſelbſt auch geb' ich an.

Böoter.

Wat that ick Dir to Leid?

Nikarchos.

Nur der Umſteh'nden willen geb' ich Dir Beſcheid:
Du führeſt Lampendocht aus Feindes Landen ein.

Dikäopolis.

So giebſt Du wirklich Den der Dochte wegen an?

---

1) Vom Nikarchos weiß uns der Scholiaſt auch nichts weiter zu berichten, als was aus unſerem Luſtſpiel ſelbſt erhellt, daß er als Sykophant auf die Bühne gebracht wurde.

Nikarchos.

Das Schiffswerft zu entzünden, iſt Ein Docht genug.

Dikäopolis.

Ein Docht das Schiffswerft?

Nikarchos.

Das behaupt' ich.

Dikäopolis.

Wie denn ſo?

Nikarchos.

In einen Rohrhalm ſteckt ihn ein Böotier,
Brennt ihn dann an und ſchleudert nach dem Schiffswerft ihn
Durch eine Rinn', abpaſſend einen heft'gen Sturm,
Und wenn nur einmal eins der Schiffe Feuer fing,
Dann lodern ſchnell ſie auf.

Dikäopolis.

Ha, Du nichtswürd'ger Schuft,
Ein Rohrhalm könnte das bewirken und ein Docht?
(Er ſchlägt ihn.)

Nikarchos.

Seid Zeugen Ihr.

Dikäopolis (zum Sklaven).

Das Maul ihm ſtopfen hilf Du mir.
Gib Stroh mir her, daß Du ihn wohl verpackt erhältſt,
Wie einen Topf, und unterwegs er nicht zerbricht.

Chorführer. (Strophe.)

Sorgfältig packe, Beſter, ſeinen Einkauf da
Dem Fremden ein, damit er nicht
Zerbreche beim Transport ihn.

Dikäopolis.

Dafür will ich ſchon ſorgen; und zudem ertönt
Hohlklappernd und geſprungen er,
Ein Abſcheu allen Göttern.

Chorführer.

Wozu kann er ihn brauchen?

Dikäopolis.

Ein höchſt nutzbarer Hausrath!

Ein Unrathfaß, ein Reibaſch für
Prozeſſ', ein Leuchter, Schuld'ge zu erſpäh'n, ein Napf,
In dem man Händel einrührt.

Chorführer. (Gegenſtrophe.)
Wer möcht' in ſeiner Wirthſchaft wohl
Sich zu bedienen wagen ſolches Hausgeſchirrs,
Das nie zu klappern [1]) aufhört?

Dikäopolis.
's iſt dauerhaft, mein Lieber, ſo
Daß nimmer es zerbrechen wird,
Hängſt Du es nur Kopf unten bei den Füßen auf.

Chorführer.
Nun iſt es wohl verpacket.

Böoter.
Ä ſchwerer Aerndteſegen!

Chorführer.
Theil' unſern Segen, Trefflichſter
Der Fremden, nimm den Burſchen da
Und wirf, wohin Du willſt, ihn hin,
Den Allerwärtsaufpaſſer.

Dikäopolis.
Den Schurken einzuſchnüren, kaum gelang es mir.
Da, Freund Böotier, nimm den Topf und pack' ihn auf.

---

1) Der mit einem Kochgeſchirr, wie Kleon in den Rittern 989, verglichene Angeber hört nie zu klappern, d. h. zu ſchwatzen auf, weil er bald dieſe, bald jene Angeberei vorzubringen hat. Ein Geſchirr aber, das klappert, droht zu zerbrechen, und man darf es daher nicht zu gebrauchen wagen, weil es zur unrechten Zeit auseinander fallen könnte. Aber er klappert nicht im Hauſe, ſondern auf dem Markte; des Geſchirres aber bedient man ſich im Hauſe, oder, wie wir es hier wiedergeben, in der Wirthſchaft; wir verbinden daher nicht κατ' οἰκίαν mit φοροῦντι, ſondern mit χρώμενος, indem wir das hinter dieſem Worte ſtehende Komma hinter οἰκίαν ſetzen.

Böoter.

Ihn uptoloaden [a]) duck die, mien Ismeniken,
Nimm die toſamm, dat Du vörſichtig heim ihn dreiſt [b]).

(Beide ab.)

Dikäopolis.

Nicht viel Geſcheutes haſt Du aufgeladen; doch
Den Einen Vortheil bringet Deine Ladung Dir,
Du, Glücklicher, haſt Ruhe vor Angeberei'n.

(Ab in ſeine Wohnung.)

Einundzwanzigſte Scene.

Ein Diener des Lamachos (aus deſſen Hauſe tretend). Dikäopolis. Chor.

Diener.

He, Dikäopolis!

Dikäopolis.

Wer ruft? Was ſchreiſt Du?

Diener.

Dich
Erſuchet Lamachos für dieſe Drachme da,
Zum Kannenfeſt ihm Droſſeln abzulaſſen, auch
Möcht' einen Kopa'ſchen Aal für die drei Drachmen er.

Dikäopolis.

Was für ein Lamachos iſt das, der um Aale feilſcht?

Diener.

Der grimm'ge, ſchildgewalt'ge, der die Gorgo ſchwingt,
Von deſſen Haupt ein Helmbuſch dreifach ſchattend dräut.

Dikäopolis.

Nichts da, beim Zeus, gäb' er mir ſeinen Schild in Kauf;
Auf Pökelfiſche ſchüttl' er ſeines Helmes Schmuck.

---

[a]) aufzuladen. [b]) trägſt.

Die Marktverweſer ruf' ich, wenn Du naſchen willſt.
Doch ich mit meinem Einkauf trete jetzt herein,
„Von meiner Droſſeln und Amſeln Fittigen umweht."

Zweiundzwanzigſte Scene.

Der Chor. Bald darauf Dikäopolis. Dann ein Diener des Letztern als Herold.

Chor.

Sehet ihr, ſehet ihr wohl,
Bürger ihr geſammten den verſtändigen, den klugen Mann?
Friedliche Verträge, ſie erlangeten ihm mancherlei
Nützliches zum Hausbedarf,
Oder was gebraten ihm
Mundet bei dem Abendſchmaus:
Solches nun erzeuget in ihm Uebermuth; Federn wirft,
Sehet ihr, heraus er, um zu zeigen, wie er köſtlich lebt.
Bietet ſich doch jegliches Erfreuliche von ſelber ihm!
Nimmer bewillkommene je wiederum mein Haus der Krieg,
Nimmer den Harmodios [1]) verherrliche beim Mahl er mir,
Lagere beim Becher ſich nicht unter uns der wüſte Burſch,
Der auf uns, als jegliches Beſitzes wir erfreuten uns,
Stürmete herein, wo er, verheerend und zerſtörend, Leid
Jeglichem bereitete; ob gaſtlich wir ihn nöthigten:
„Zeche mit uns, lagere Dich, freundlich uns Beſcheid gethan!"

1) Ritter 790 Anm. Wespen 1225 und 1493. Der Krieg wird hier perſonificirt gedacht, wie wir ihn in dem Frieden auftreten ſehen. Der Preis des Harmodios und Ariſtogeiton war ein gewöhnlicher Gegenſtand der Skolien oder Tiſchlieder, die man bei Gaſtmahlen anzuſtimmen pflegte, ein ſolches Harmodioslied erhielt uns Athenäos (XV. p. 692). Er ſinge nie bei mir ein Harmodioslied, iſt alſo ſo viel als: er ſei nie mein Gaſt.

Feindlicher noch ſtecket er jetzt unſre Weinpfähl' in Brand;
Noch der Rebe nicht entnommen, fließt durch ihn der Rebe Blut.

Dikäopolis.

(Das Haus des Dikäopolis, ſo daß man Herd und Küche in demſelben ſehen kann. Er ſelbſt und ſeine Diener gehen während dieſer und der folgenden Scene ab und zu.)

Kypriens, der reizenden, Genoſſin, o Du Liebling der Chariten, Verſöhnlichkeit!
Blieb doch, o wie lange! mir verborgen es, wie reizend Du.
Findet ſich kein Eros, der uns, Dich und mich, vereiniget
Jenem mit den Blumen auf den Schilderei'n Bekränzten gleich.
Oder wie? Erſchein' ich Dir ein Alterchen zu hochbejahrt?
Aber es gelingt mir doch, erlangt' ich Dich, noch dreierlei:
Erſtlich für die Schößlinge der Reben zu eröffnen mir
Räumlichere Furchen; dann den Setzlingen der Feigen auch,
Endlich den Abſenkern der Olive; ob ich alt ſchon bin,
Sollen doch Oliven noch ſo rings mir das Gehöft umzieh'n,
Vom Ertrag am Neumondfeſte wohl zu ſalben Dich und mich.

Herold.

Vernimm, o Volk! [1]) Nach Väterart zum Kannenfeſt
Gezechet bei Trompetenklang, und wer zuerſt
Den Tummler leert, trägt Kteſiphon's Wanſt als Schlauch davon [2]).

Dikäopolis.

Ihr Kinder und Ihr Frauen, habt Ihr's nicht gehört?
Was ſchafft Ihr? Hört Ihr denn des Herolds Stimme nicht?
Ei kochet, ſiedet, bratet, wendet, zieht den Balg
Dem Haſen ab und flechtet Kränz' in aller Haſt;
Reicht mir Bratſpießchen her für meine Droſſeln da.

Chorführer. (Strophe.)

Wie lohnet die Verträglichkeit!
Wie neid' ich die Behäglichkeit,
Die, Freund, Du Dir bereitet!

---

1) Frieden 551 Anm.
2) Wolken 1239.

Dikäopolis.

Was werdet Ihr ſprechen, ſeht Ihr erſt
Gebraten meine Droſſeln?

Chorführer.

Auch das wird nicht ſo übel ſein.

Dikäopolis (zu einem Diener).

Das Feuer angeſchüret!

Chorführer.

Hörſt Du, wie kochkunſtmeiſteriſch,
Wie zierlich leckermäuleriſch
Er ſich weiß zu behelfen?

Dreiundzwanzigſte Scene.

Die Vorigen. Ein Landmann.

Landmann.

O wehe mir!

Dikäopolis.

Beim Herakles, wer iſt denn das?

Landmann.

Ein Nothbedrängter.

Dikäopolis.

Suche Hülfe bei Dir ſelbſt [1]).

Landmann.

Ach Liebſter, die Verträge haſt ja Du allein;
Ein Mäßchen Frieden mir, ſei's auf fünf Jahre nur.

Dikäopolis.

Was geſchah Dir?

---

1) Wolken 1265.

Landmann.

Mein Joch Stiere büßt' ich Aermſter ein.

Dikäopolis.

Wie ſo?

Landmann.

Aus Phyle [1]) raubten die Böotier ſie.

Dikäopolis.

Du dreifach Nothbedrängter! Und noch gehſt Du weiß?

Landmann.

Und Stiere, die mir traun den reichſten Unterhalt
Durch ihren Miſt gewährten.

Dikäopolis.

Und was willſt Du nun?

Landmann.

Um meine Stierchen weint' ich mir die Augen aus;
Drum fühlſt Mitleid mit Derketas aus Phyle Du,
Streich flugs Dein Friedensſälbchen auf die Augen mir.

Dikäopolis.

Du armer Schächer, nicht ſteh' ich im Sold als Arzt [2]).

Landmann.

O thu's, vielleicht hilft das zu meinen Stieren mir.

Dikäopolis.

Es geht nicht; klage des Pittalos [3]) Schülern Deine Noth.

Landmann.

Nein, tröpfle nur ein allereinz'ges Tröpfchen Du
Des Friedens mir in dieſes Röhrchen da hinein.

---

1) Plutos 1147 Anm.

2) Das im Urterte gebrauchte Zeitwort δημοσιεύω heißt überhaupt ein öffentliches Amt und dann namentlich das eines öffentlichen Arztes bekleiden. Alſo meint Dikäopolis: Nicht Andere, nur mich ſelbſt befreite ich von dem Siechthum des Kriegs, darum kann ich Dir nicht helfen.

3) Ein bekannter Arzt und Lehrer der Arzneikunde zu Athen. 1220. Wespen 1423.

Dikäopolis.

Kein Dudeldeichen. Heule die Ohren Andern voll.

Landmann.

Ach, meine Ackerſtierchen, ich geſchlagner Mann! (ab.)

Chorführer. (Gegenſtrophe.)

Der Frieden mundet ſehr dem Mann',
Und er ſcheint nicht geneigt, davon
Auch Andern mitzutheilen.

Dikäopolis.

Das Füllſel mach' mit Honig an, den Tintenfiſch ans Feuer.

Chorführer.

Hörſt Du, wie drinnen er gebeut?

Dikäopolis.

Die Stücken Aales bratet.

Chorführer.

Mich und die Nachbarn läſſeſt Du
Beim Bratenduft und ſolchem Schrein
In Hungersnoth verkümmern.

Dikäopolis.

Das hier gebraten; und hübſch bräunen laßt es mir.

Vierundzwanzigſte Scene.

Ein Hochzeitgaſt. Die Brautführerin. Dikäopolis. Chor.

Hochzeitgaſt.

Dikäopolis!

Dikäopolis.

Wer rufet mich? Wer ruft mich da?

Hochzeitgaſt.

Es ſendet dieſes Fleiſch da Dir ein Bräutigam
Von ſeiner Hochzeit.

Dikäopolis.

Wer's auch ſei, das macht er recht.

Hochzeitgaſt.

Und wünſcht, daß für das Fleiſch ein Tröpfchen Friedens Du
Ihm in die Alabaſterbüchſe träufſt, damit
Vom Kriegsdienſt frei er ſich der Liebe freuen kann.

Dikäopolis.

Fort, fort mit Deinem Fleiſche da, ich mag es nicht;
Nichts ſpend' ich ihm und bietet tauſend Drachmen er.
Doch dieſe da, wer iſt ſie?

Hochzeitgaſt.

Die Brautführerin;
Sie möcht' ein Wörtchen von der Braut nur Dir vertraun.

Dikäopolis (zu der Brautführerin).

So laß doch hören. (Sie ſagt ihm etwas ins Ohr.) Lächerlich,
ihr Götter, iſt
Des Bräutchens Bitte, die ihr ſo am Herzen liegt,
Damit ihr der daheim bleibt, der ihr Lager theilt.
Gebt die Verträge her, ſie nur bekommt davon;
Iſt's doch ein Weib, der Krieg trifft unverſchuldet ſie.
Komm, liebes Kind, und halte Deinen Salbtopf her,
Weißt Du, wie das gebraucht wird? Sage nur der Braut,
Wenn Aushebung ſtattfindet, möge ſie damit
Den Bräut'gam Nachts einſalben nun, Du weißt ſchon was.
(Hochzeitgaſt und Brautführerin ab.)
Da trage die Verträg' hinein; und bringe mir
Die Kelle, daß mit Wein die Krüg' ich füllen mag.

Fünfundzwanzigste Scene.

Dikäopolis. Ein Bote. Bald darauf Lamachos. Chor.

Chor.

Da eilet Einer, traun, mit tiefgefurchter Stirn,
Als ob er Arges zu verkünden hab', herbei.

Bote.

Der argen Noth, der Ach und O's, ach Lamachos!

Lamachos (aus seinem Hause tretend).

Wer lärmet um des Krieges erzgeschmückten Sitz?

Bote.

Die Feldherrn fordern, auszieh'n sollst noch heute Du,
Indem Du schnell zusammenraffest Wehr und Heer,
Damit des Passes Du im Schneegestöber wahrst.
Zum Topf- und Kannenfest, ward ihnen hinterbracht,
Drohn einen Einfall uns böot'sche Marodeurs. (Ab.)

Lamachos.

Ha Feldherrn, wohl an Zahl [1]), doch nicht an Einsicht reich!

Dikäopolis.

Wie arg! Nicht ruhig läßt man mich mein Fest begeh'n.
Der armen Kriegsschaar, die der Kampf lahm machen wird!

Lamachos.

Ich Unglückselig'er! Höhnest Du im Voraus mich?

Dikäopolis.

Willst mich, den Géryon mit vier Schwingen, Du bestehn? [2])

---

1) Nach der Zahl der Phylen wurden ihrer gewöhnlich zehn erwählt.

2) Ein etwas unverständlicher Scherz. Die erträglichste Deutung möchte folgende sein: Lamachos verbindet die Worte des vorigen Verses mit einer drohenden Geberde. Dikäopolis, in komischer Erschrokkenheit, rafft vier der (967) herausgeworfenen Federn auf, und indem er sie sich, den schon in der elften Scene verspotteten Helm des Lamachos mit den hohen Schwungfedern zu parodiren, auf den Kopf gesteckt, tritt er dem Lamachos herausfordernd entgegen, und nennt sich

Lamachos.

O weh!
Ha, welche Botſchaft kündete der Herold mir!

Sechsundzwanzigſte Scene.

Dikäopolis. Lamachos. Ein zweiter Bote. Chor.

Dikäopolis.*)

Ha, ha! Mit welcher Botſchaft eilet Der heran!

Bote.

Dikäopolis!

Dikäopolis.

Was gibt es?

Bote.

Mache Dich eilig auf
Zum Feſtmahl und nimm Speiſekorb und Weinkrug mit;
Entbieten läßt des Dionyſos Prieſter[1]) Dich.
Beeile Dich; denn längſt liegt Alles nur an Dir,
Iſt in Bereitſchaft doch ſchon jedes Andere:
Ruhbetten, Tiſche, Polſterkiſſen, Teppiche,
Feſtkränze, Salben, Näſcherei'n, manch hübſches Kind,
Paſteten, Honigplätzchen, Seſamküchelchen,

---

einen vierbeſchwingten Geryones. So hieß nämlich ein hiſpaniſcher, mit drei Leibern ausgeſtatteter Rieſe, den Herkules tödtete, um, dem Befehle des Euryſtheus gemäß, ſeine trefflichen Rinder zu entführen.

*) Indem er den Boten erblickt, der ihn zum Mahle laden ſoll, den Jammer des Lamachos parodirend.

1) Der am Feſte der Dionyſien ein großes Feſtmahl anzuſtellen pflegte, wozu jedoch, wie wir am Beiſpiele unſeres Dikäopolis ſehen, jeder der Geladenen ſeinen Bedarf an Speiſe und Trank mitbrachte. Im Theater nahm er einen der vornehmſten Plätze ein. Fröſche 249.

Auch Tänzerinnen, willkommen beim Harmodioslied [1]).
Doch eile, was Du kannſt.

Lamachos.

Ich Unglückſeliger.

Dikäopolis.

Führſt auf dem Schilde ja das mächt'ge Gorgobild [2]).
(Zu ſeinem Sklaven.) Das Haus ſchließ' ab und Einer rüſte mir das Mahl.

Lamachos.

Burſch, Burſch, den Speiſekober [3]) bringe mir heraus.

Dikäopolis.

Burſch, Burſch, das Speiſekörbchen bringe mir heraus.

Lamachos.

Bring Pfeffer mir und Salz, Burſch, Zwiebeln auch dazu.

Dikäopolis.

Du mir Seefiſche, Zwiebeln ſind zuwider mir.

Lamachos.

Rauchfleiſch in Feigenblättern bring', ob es auch mufft.

Dikäopolis.

In Feigenblättern Fleiſch auch mir, ich ſchmor' es dort [4]).

Lamachos.

Des Helms Schwungfedern, bring' ſie beide hier heraus.

Dikäopolis.

Du bring' die Tauben und die Krammetsvögel mir.

Lamachos.

Wie ſchön und weiß vom Helm die Straußenfeder weht!

Dikäopolis.

Wie ſchön und bräunlich mich das Fleiſch des Täubchens lockt!

---

1) 980.

2) Und darfſt Dich alſo bei einer ſolchen Schutzpatronin nicht wundern, wenn Dich Unglück trifft. 575.

3) Frieden 527.

4) Ritter 939 Anm.

Lamachos.

Die Scheide für des Helms drei Büſche bring' heraus.

Dikäopolis.

Die Schüſſel mit dem Haſenbraten gib mir her.

Lamachos.

Ei, richteten die Motten mir die Federn zu!

Dikäopolis.

Ei, richtet mir das Haſenſchwarz zum Imbiß zu.

Lamachos.

Laß das, Geſell; verhöhne meine Rüſtung nicht.

Dikäopolis.

(Zu dem Diener, der die Schüſſel mit den Tauben trägt.)
Laß das, Geſell, nach den Tauben da den gier'gen Blick.

Lamachos.

Hältſt, Menſch, Du nicht einmal mich eines Wortes werth?

Dikäopolis.

Mit Dir nicht ſprech' ich; mit dem Burſchen ſtritt ich längſt [1]).
(Zu ſeinem Burſchen.) Gilt es die Wett' und ſoll entſcheiden Lamachos,
Ob vorzuzieh'n Heuſchrecken oder Droſſeln ſei'n?

Lamachos.

Ha, wie Du höhnſt!

Dikäopolis.

Heuſchrecken ißt weit lieber er.

Lamachos.

Burſch, nimm den Speer herab und bring' ihn mir heraus.

Dikäopolis.

Burſch, nimm die Wurſt vom Feuer und bring' ſie mir heraus.

Lamachos.

Wohlan, den Speer zieh' ich aus ſeinem Ueberzug;
Dich angeſtemmt, Burſch!

---

1) Eine Verſetzung fand, Boiſſonade's paſſendem Vorſchlag in Wolf's Analekten gemäß, in der Aufeinanderfolge dieſer Wechſelrede ſtatt.

Dikäopolis.

Hier auch, Burſch, Dich angeſtemmt!

Lamachos.

Den Stützbock meines Schildes, Burſch, bring' mir heraus!

Dikäopolis.

Die Stütze dieſes Schildes da (auf ſeinen Bauch zeigend) bring',
Burſch, heraus!

Lamachos.

Des Schildes Rund bring', das das Haupt der Gorgo ziert.

Dikäopolis.

Des Kuchens Rund bring', das des Käſes Würze ziert.

Lamachos.

Reizt zum Gelächter nicht das Volk der platte Spaß?

Dikäopolis.

Reizt denn den Gaumen nicht des Kuchens leckrer Fraß?

Lamachos.

Gieß' Oel mir auf des Schildes ehrnen Nabel, Burſch,
Da ſpiegelt ein Greis ſich, wahre Dich, Feiger, wehe Dir!

Dikäopolis.

Gieß' Honig drauf: nicht birgt ſich Deinem Blick ein Greis,
Der über den Gorgoniden Lamachos wehe ruft.

Lamachos.

Den Panzer reiche, Burſch, um in den Kampf zu zieh'n.

Dikäopolis.

Als Panzer reich' auch mir den weingefüllten Schlauch.

Lamachos.

Mit dieſem Panzer zieh' ich in die blut'g' Schlacht.

Dikäopolis.

Mit dieſem Panzer zieh' ich hin zum Zechgelag.

Lamachos.

Die Lagerdecke, Burſch, befeſt'g' am Schilde mir.

Dikäopolis.

Befeſt'ge, Burſch, am Korbe des Mahles Zubehör.

Lamachos.

Den Speiſekober da, den pack' ich ſelber auf.

Dikäopolis.

Ich nehme meinen Mantel um und wandre fort.

Lamachos.

Pack' auf den Schild und mache damit Dich auf den Weg.
Es ſchneit. Hu, hu! Der Zug macht ſich höchſt grauſerlich.

Dikäopolis.

Pack' auf das Mahl; der Zug macht ſich echt ſchmauſerlich.
(Beide ab.)

Siebenundzwanzigſte Scene.

Der Chor.

Chorführer.

So zieht in den Kampf, Euch begünſt'ge das Glück!
Wie verſchiedenes Wegs dieſe Beiden doch zieh'n!
Der gedenket bekränzt ſich des Bechers zu freu'n;
Auf einſamer Wacht harrt Deiner der Froſt,
Indeſſen ein reizendes Dirnchen im Arm
Und gehätſchelt von ihr,
Sich dieſer da freuet des Schlummers.

Strophe.

Antimachos [1]), Geiferlings Sohn,
Dichtergenie, weiſer Geſetze Herold,

---

1) Eines Antimachos wird in den Wolken (1020 Anm.) gedacht. Der Scholiaſt erwähnt zu dieſer Stelle mehrere, die dieſen Namen führten, auch eines Geſchichtsſchreibers. Ob aber nicht dieſer Geſchichtsſchreiber einem Mißverſtändniſſe des in unſerer Stelle gebrauchten συγγραφεύς erwuchs? Allerdings iſt Geſchichtsſchreiber die Bedeutung, in welcher dieſes Wort am häufigſten gebraucht wird. Aber theils kann es hier im Gegenſatze zu ποιητής einen bezeichnen, der zugleich in Proſa ſchreibt, theils wurden auch (Thuk. VIII, 67) mit

Möge, das wünsch' ich sonder Hehl,
Zeus Dich verderben schmachvoll.
Ließ doch der Filz, Führer des Chors,
An den Lenä'n hungrig noch nach Hause mich zieh'n.
Daß doch einmal nach einem Blackfisch lüstern ich Dich sehe, der
Frisch aus der See auf Deiner Tafel brätelnd zischt,
Wo an den Strand er trieb;
Und wie Du schon zulangen willst,
Hat beim Leib' ihn Packan.

Gegenstrophe.

Dies Aergerniß treff' ihn zuerst;
Andrer Verdruß stehe zu Nacht bevor ihm.
Eilt von der Reitbahn fieberheiß
Wieder einmal nach Hauf' er,
Werf' in den Schädel ihm ein Loch
Trunkenes Muths, Rasenden gleich, Orestes [1]).
Und tappt im Dunkeln dann nach einem Stein' er, möge seine Hand
Ein frisches Kothei fassen, eben erst gelegt,
Die Satzung schleudr' er dann
Voll Grimms nach Jenem, fehl' ihn und
Treffe den Kratinos [2]).

---

einer Revision der Verfassung und einzelner Gesetze beauftragte συγγραφεῖς genannt, und so kann es auch in unserer Stelle einen Gesetzgeber, wie es schon von Droysen übertragen ward, bedeuten. Und das ist die dem Zusammenhange angemessenste Erklärung. Vom Antimachos rührte ein Gesetz gegen namentliche Ausfälle der Lustspieldichter her (das gr. Dr. 85). Dadurch hatte er schon die Galle dieser Herren erregt. Nun versah er aber gerade, als er den erwähnten Gesetzesvorschlag that, das Amt eines Choregen, und zeigte sich hier knauserig in Bewirthung seines Chors. Beide verwandte Vergehen zogen ihm die scherzhaften Verwünschungen zu, die Aristophanes hier über ihn ausgießt. Antimachos' Vater hatte den Spitznamen Geiferling erhalten, weil er beim Sprechen Speichel auszugeifern pflegte.

1) Vögel 710 Anm. und ebend. 1489.

2) Kratinos 849 Anm.

Achtundzwanzigste Scene.

Ein Bote des Lamachos. Chor.

Ihr Diener insgesammt im Hause des Lamachos,
Auf! Wasser, Wasser macht in einem Töpfchen warm,
Besorgt Heftpflaster und gezupfte Leinewand,
Und altes Wollzeuch zum Verband des Knöchels ihm;
Auf einem Pfahl sprang über einen Graben er
Und fiel den Knöchel so aus seiner Hülse sich,
Dabei schlug er den Kopf an einem Stein sich auf
Und lockte seines Schildes Gorgo so dahin[1]).
Auch des Posaunengreifen Riesenfeder[2]) brach
Vom Helm am Felsen und es tönt des Jammers Lied:
„Dich Auge meines Ruhms seh' ich zum letzten Mal,
„Verlöschen will mein Licht, vernichtet fühl' ich mich."
So jammernd gleitet in den Wassergraben er,
Doch rafft sich auf und beut den Flüchtigen die Stirn,
Treibt vor sich her, die Plündrer, schwingt den mächt'gen Speer.
Da kommt er selber. Oeffnet doch die Pforten ihm.

---

1) Die gelehrten Herausgeber haben sich verschiedentlich an dem von ihnen mißverstandenen ἐξήγειρε versucht, welches um so weniger eine Veränderung zuließ, da dieser Vers eine Parodie der Rede des Lamachos ist (571). Ganz richtig erklärt es der Scholiast. Lamachos schlug sich, an den Felsen anprallend, eine solche Beule, daß sie der Erzähler mit der Gorgo auf dem Schilde des Lamachos vergleicht, die den Schild verließ und auf dem Haupte des Helden Platz nahm.

2) 591.

Neunundzwanzigste Scene.

Lamachos auf einer Tragbahre. Dikäopolis, mit einem vollen Pokale und einer Dirne an jedem Arme vom Schmause zurückkehrend. Der Chor.

Lamachos.

Uhu, hu, huhu!
O des herben, des grausigen Jammers und Weh's!
Verloren bin ich armer Mann,
Getroffen von des Feindes Speer.
Die Noth preßt wohl noch manches Ach
Und manches Stöhnen mir noch aus:
Denn siehet mich verwundet Dikäopolis,
Was wird er für Gesichter, mich zu höhnen, zieh'n.

Dikäopolis.

Haha, ha, haha!
Wie prall die Brüstchen sind, die lieben Aepfelchen!
Goldkinderchen, küßt beide so recht zärtlich mich;
Ein Zungenküßchen gebt, ein süßes Schmätzchen mir;
Denn, seht, zuerst leeret' ich mein Kännchen.

Lamachos.

Ha, welch ein Jammer brach da über mich herein.
O weh, o weh!
Wie die Wunde brennend schmerzt.

Dikäopolis.

Ohe, ohe!
Mein Lamachosheldchen sei gegrüßt!

Lamachos.

Ha, welch ein Leid!

Dikäopolis (ihn umarmend).
Das thut mir Leid!

Lamachos.

Du? küssen mich?

Dikäopolis.
Du? beißen mich?

Lamachos.

Der Strauß kommt theuer mir zu ſteh'n,
Zahlen muß die Zech' ich.

Dikäopolis.

Ei, wer klagt über theure Zech' am Kannenfeſt?

Lamachos.

Ha, meine Wunden! Päan hilf!

Dikäopolis.

Die Wunden nicht, die Geſunden feiern heut' ein Feſt.

Lamachos.

Faßt meinen Schenkel! Faßt den Schenkel mir! O weh!
Greifet mit, Freunde, zu!

Dikäopolis.

Ihr Beiden aber faſſet da mich, wo mich's juckt;
Greifet, ihr Mädchen, zu.

Lamachos.

Mich faſſet Schwindel, ſo pralkt' an den Stein mein Kopf;
Das Aug' umdunkelt Schmerz.

Dikäopolis.

Mich faßt Entzücken, denk' ich an die nächſte Nacht,
Das Aug' umdunkelt Luſt!

Lamachos.

Tragt mich hinaus zum Hauſe hin des Pittalos [1]),
Behutſam mich aufhebend [2]).

Dikäopolis.

Zu den Richtern [3]) mich. Wo weilt des Feſtes König denn?
Den Schlauch her, er gebührt mir.

---

1) 1024.

2) παιωνίαισι χερσὶ bezeichnet unſtreitig die Behutſamkeit, mit der ein Wundarzt ἀνὴρ παιώνιος mit einem Schwerverwundeten zu verfahren pflegt.

3) Nicht den Prieſtern der Themis, ſondern Denen, die dem wackerſten Zecher, für den ſich Dikäopolis hält, den Preis zuerkennen.

Lamachos.

'ne Lanzenſpitze blieb, o Schmerz, mir in dem Knochen ſtecken.

(Wird weggetragen.)

Dikäopolis.

Da ſeht Ihr ihn rein ausgeleert; hurra, hurra dem Sieger!

Chorführer.

Hurra, ſtimmſt Du die Weiſe an. Hurra dem Sieger, Alter.

Dikäopolis.

Noch mehr, nur lautern goß ich ein und ſchlürft' auf Einen Zug ihn.

Chorführer.

Hurra, hurra, Du Ehrenmann! Zieh' hin und nimm den Schlauch da.

Dikäopolis.

So folgt mir denn und ſtimmet an: Hurra, hurra dem Sieger!

Chor.

Wir folgen Dir. Es preiſet laut
Hurra, hurra dem Sieger! Dich
Und den errungnen Weinſchlauch.

Das Alemanniſche aus den Acharnern.

Gegrüßt ſeiſt Du, Markt von Athen, uns Megarern,
Nach Dir ſehnt' ich mich traun, wie nach dem Mütterchen.
Doch Ihr, des dürft'gen Vaters arme Mägdelein,
Kommt 'raus nach einem Krümchen Brod, ob's Euch wohl wird;
Horcht, reicht mir Eure Schnäbel her und ſaget mir:
Ob lieber Ihr verkauft ſein oder hungern wollt.
Das denk' ich auch, doch thöricht müßte Jemand ſein,
Wollt' er Euch kaufen, nichts als Schaden brächt' es ihm.
Doch hab' ich ein megar'ſches Kniffchen noch zur Hand:
Herausgeputzt als Ferkel biet' ich ſo Euch feil;
Da nehmt die Ferkelklau'n und tragt als Schühchen ſie,
So meint man, einer tücht'gen Sau ſeid ihr entſtammt.
Doch wollt, beim Hermes, etwa wieder heimwärts Ihr,
Dann plagt erbärmlich dort gar bittrer Hunger Euch.
Auch dieſe Rüſſel bindet, Mägdelein, Euch vor
Und ſchlüpfet augenblicks da in den Sack hinein,
Vergeßt mir nicht zu quieken und zu grunzen drin,
Zu ſchnaufen wie ein Ferkelchen zum Feſtimbiß.
Ich aber rufe nach dem Dikäopolis.
He, Dikäopolis, willſt Du kaufen Ferkelchen?
— Zu Markte ſind gekommen wir.
— Das Feu'r brennt, doch hab'n Faſttag wir.
— Wie's uns ergeht?
Juſt als von dorther ich mich auf den Weg gemacht,
Erwogen ſie es auf dem Rathhauſ' hin und her,
Wie Jammer unſre Stadt betreff' und die letzte Noth.
— Ja, ja, wie ſonſt?

— Seid Ihr nicht Herrn der salz'gen Fluth?
— Knoblauch sagst Du? Ei ja,
Habt Ihr nicht jedes Mal, kamt Ihr in unser Land,
Die Knollen, wie die Feldmäus', uns herausgescharrt?
— Zum Fei'rtagsschmause Ferkelchen.
— Sie sind ja hübsch.
Greif', wenn's beliebt, nur her, sie sind gar drall und fett.
— Ein Ferkelchen.
— Aus Megara,
Ist's nicht ein Ferkelmätzchen?
Nicht, meinst Du? Seht nur, wie bedenklich ist der Mann,
Das sei kein Ferkelmätzchen, sagt er. Hör' einmal,
Beliebt's zu wetten um eine Handvoll Salz und Mehl?
Ein Mätzchen sei das, wie's bei den Hellenen heißt.
— Beim Diokles, ja,
Mein eignes, wessen meinst Du wohl, daß sonst es sei?
Willst hören Du, wie sie schmatzen?
— So grunz' einmal, mein Mätzchen. Auf!
Was, keinen Mux? Ein Donnerwetter über Dich,
Ich nehme Dich, beim Hermes, wieder mit nach Haus.
Da hast Du das Säuchen.
Da sieht es auf das Haar aus, wie sein Mutterchen.
— Was denkst Du wohl,
Warum denn nicht zum Opfer?
Noch ist sie freilich jung, doch wenn sie größer wird,
Dann kriegt sie einen, mächtig groß und dick und roth.
Ist es doch Einer Mutter, Eines Vaters Kind.
Wenn fetter es, der Flaum ihm krauser worden ist,
Kein schön'res Opfer weihst der Liebesgöttin Du.
Kein Säuchen, wie? Vor allen andern Göttern ihr.
Ja wunderlieblich schmecket, glaub' mir, Dir das Fleisch
Von solchem Säuchen, wird es an den Spieß gesteckt.
Ei, beim Poseidon, wahrlich, ohne den Vater auch.
— Was Du ihnen gibst.
Sie selbst frage, wenn's beliebt.
Nur eine einz'ge langt' ich selbst mir zu.
Hol' für die Eine nur ein Bündel Knoblauch mir,
Und, willst Du, für die Andere ein Säckchen Salz.
— Das geht nach Wunsch.
Hermes, des Marktes Schirmherr, wahrlich, meine Frau
Wär' dafür nicht zu lieb mir, noch mein Mutterchen.

— Ein Schweinehändler aus Megara.
— Da hört das alte Lied.
Daher kommt wahrlich uns die bittre Zeit und Noth.
Dikäopolis, Dikäopolis, ein Laurer hat
Gepacket mich.
Was für ein Lärm iſt in Athen das, welche Noth?
Da wiſſen daheim wir nichts davon.
Ihr Ferkelchen, verſucht auch ohne den Vater es,
Das Salz und Brod zu freſſen, was Euch Jemand gibt.

IX.

Die Wespen.

Aufgeführt Olymp. 89. 3. 422 v. Chr.

Perſonen.

Philokleon, ein alter Athener.
Bdelykleon, deſſen Sohn.
Soſias } ihre Sklaven.
Xanthias }
Chor der alten Richter oder Wespen, anfangs von einigen Knaben begleitet.
Eine Brodhändlerin.
Ein Ankläger.
Die drei Söhne des Trauerſpieldichters Karkinos (ſtumme Perſonen).

Einleitung.

„Die Alten", sagt Leſſing in ſeiner Dramaturgie, „hielten den Titel eines Dramas für ganz unerheblich; ſie glaubten im geringſten nicht, daß er den Inhalt angeben müſſe; genug, wenn dadurch ein Stück von dem andern unterſchieden wurde, und hierzu iſt der kleinſte Umſtand hinlänglich." „Ein Titel", bemerkt er anderwärts in demſelben Buche, „muß kein Küchenzettel ſein. Je weniger er von dem Inhalte verräth, deſto beſſer iſt er." Zeigte dieſer ſcharfſinnige Kunſtrichter ſonſt eine vertrautere Bekanntſchaft mit unſerem Ariſtophanes, ſo dürfte man glauben, dieſer habe ihn zu den eben angeführten Bemerkungen veranlaßt. Unter den elf uns erhaltenen Luſtſpielen deſſelben läßt der Titel eines einzigen, des Friedens, deſſen Tendenz, und der eines andern, des Plutos, einigermaßen deſſen Inhalt errathen. Die Ueberſchriften der übrigen laſſen uns über Beides in völliger Ungewißheit. Wollte Ariſtophanes den Inhalt unſeres Luſtſpiels durch die Ueberſchrift andeuten, dann brauchte er es nur ſtatt der Weſpen die Richter zu nennen; denn aus bejahrten atheniſchen Richtern beſteht der Chor, der auch dieſem, wie den meiſten übrigen, den Namen gab. Es gefiel ihm aber, zu der Zuſchauer Ergötzen, das reizbar-grämlich-ſtrenge Weſen derſelben durch einen langen Weſpenſtachel und vielleicht noch einige andre, mehr ſymboliſche, als der Natur nachgebildete Andeutungen

als wespenartig zu bezeichnen [a]) und darum sie Wespen zu nennen.

Wir gaben in der allgemeinen Einleitung [b]) „kecken Spott über alles Oeffentliche, über des Staates innere Verwaltung und äußere Verhältnisse" als das Wesen der alten (Aristophanischen) Komödie an, so wie ihre stete Beziehung auf den Staat, der ein passender Vorwurf der Komödie werde, sobald Selbstsucht an die Stelle des Gemeinsinns trete. Als ihr eigentliches Element erkannten wir die immer mehr in Pöbelherrschaft ausartende Volksherrschaft und sahen sie dennoch in stetem Kampfe mit dieser ihr Bestehen bedingenden Richtung begriffen [c]). Zu diesen allgemeinen Bemerkungen liefern die Wespen einen vollständigen Beleg. Ohne sich in seiner Haupttendenz, wie die Ritter, der Frieden, die Vögel und Lysistrate, auf Ereignisse des Tages, oder neu aufgeregte Wünsche der Friedenspartei zu beziehen — nur die achte, gewissermaßen episodische Scene, der mit so viel Laune behandelte Hundeprozeß, hat jene Beziehung — ist unser Lustspiel ex professo und seiner Haupttendenz nach gegen eine Lieblingsneigung der Athener gerichtet, die unser Dichter schon häufig im Vorbeigehen mit den Waffen seines Witzes bekämpfte [d]),

---

[a]) Wir ersuchen unsere Leser, die in der Einleitung zu den Vögeln Theil II. S. 243 f. angeführte Stelle aus Otfried Müller: „Die Chöre von Vögeln ꝛc." sich in das Gedächtniß zurückzurufen.

[b]) Das gr. Dr. 67.

[c]) Ebdf. 87.

[d]) Plutos 277 Anm. und 973. 1168. Auf einer die Erde darstellenden Karte zeigt in den Wolken 210 der Schüler des Sokrates dem Strepsiades Athen. Aber dieser erwidert:

Ei, was Du sagst, ich glaub' es nicht,
Ich sehe ja nirgend zu Gericht Versammelte.

Die beiden Auswanderer Peisthetäros und Euelpides aber, die in den Vögeln die Hauptrolle spielen, haben aus keinem andern Grunde, als den ewigen Prozessen zu entgehen, Athen verlassen.

Denn zirpt die Baumgrill' einen Monat oder zwei
Auf der Feige Zweigen, zirpet der Athener Volk
Auf den Bänken des Gerichts die ganze Lebenszeit.

ſo wie gegen den eiteln Dünkel eines Standes, dem ein groſser Theil der Bürger Athens angehörte und der einen ſehr weſentlichen Beſtandtheil jener immer mehr um ſich greifenden Pöbelherrſchaft ausmachte; gegen die ſo oft vom Ariſtophanes gerügte Prozeſsſucht und die leidenſchaftliche Begierde, insbeſondere der Aermern und Bejahrtern, als Richter ſich wichtig zu machen, und als ſolche einen geringen Tagesſold ſich zu erwerben, ſo wie nicht minder gegen den immer mehr überhand nehmenden Mißbrauch einer vom weiſen Solon etwa 170 Jahre vor Aufführung unſers Luſtſpiels getroffenen Einrichtung. Möge die Stellung und der Wirkungskreis der atheniſchen Richter zu damaliger Zeit, ſo ganz verſchieden von der Gerichtsverfaſſung unſerer Tage, eine etwas weit ausholende und ausführliche Auseinanderſetzung entſchuldigen.

Vor Solon übten die Beamten, vorzüglich die Archonten, die richterliche Gewalt. Als aber Dieſem als Archon (593 v. Chr.) der Auftrag ward, eine neue Geſetzgebung für ſeine Mitbürger zu entwerfen, rechtfertigte er durch die Art, wie er denſelben erfüllte, den ihm ſchon früher beigelegten Namen des Weiſen vollkommen. Den Hauptbedürfniſſen jeder Claſſe von Bürgern genug zu thun und eine innere Gleichheit zu bewirken bemüht, ſuchte er jedem Einzelnen durch ſeinen beſondern Vortheil an das Ganze zu knüpfen und auf dieſe Weiſe ein wahrhaftes Gemeinweſen zu begründen. Zwar ſchloß er die letzte und zahlreichſte Claſſe der nach dem Vermögen in vier Claſſen getheilten Bürger von allen eigentlichen Staatsämtern aus, doch wußte er auf mehrfache Weiſe dieſen den Reichern verliehenen Vorzug auszugleichen. Der koſtſpieligſte Kriegsdienſt, die meiſten Staatslaſten trafen ebenfalls die Reichern; die mit mannichfachen Bemühungen und ſehr geringen äußern Vortheilen verbundenen Staatsämter wurden faſt insgeſammt nur auf ein Jahr verliehen. Alle öffentlichen Angelegenheiten aber ſollten von der Volksverſammlung, zu der auch der geringſte Bürger Zutritt hatte, ja kommen mußte, entſchieden

---

Vögel 39 ff. 109 ff. Ritter 255. 256. 802. 1156. 1265. 1336. Lyſiſtr. 535. 536. 688.

werden und die richterliche Gewalt, der ſchon Er einen größern Umfang verlieh, als in irgend einem neuern Staate ihr eingeräumt iſt, wurde ebenfalls 6000 aus den geſammten Bürgern, die das dreißigſte Jahr überſchritten hatten, durch das Loos zu erwählenden Richtern übertragen.

So nahmen nun Athens Bürger insgeſammt an der Ausübung der höchſten Gewalt als Ekkleſiaſten (Mitglieder der Volksverſammlung) und als Richter Theil und fühlten ſich, da die Alten die politiſche Freiheit mehr in die Theilnahme an der höchſten Gewalt, als in die Beſtimmung der Rechte derſelben, wie die Neuern, ſetzten, im Genuſſe dieſer Freiheit hochbeglückt. Willig unterwarf ſich Jeder den von ihm ſelbſt, wie er meinte, ausgegangenen Geſetzen und Beſchlüſſen, ſowie den mancherlei Laſten, die nicht Andere ihm auferlegt, die er aus freier Willkür übernommen hatte [a]).

So zerfiel nun, wie ſchon Ariſtoteles [b]) bemerkt, das ganze Gefüge der innern Staatsverwaltung in drei Haupttheile: die Obrigkeiten, welche Geſetzesvorſchläge und Beſchlüſſe vorbereiteten, beantragten und in Ausübung brachten; die Volksverſammlung, welche dieſelben prüfte und durch ihre Annahme ihnen geſetzliche Kraft verlieh; und die Gerichte, welche ſie dadurch aufrecht erhielten, daß ſie jede Uebertretung derſelben ahndeten.

Unter dieſen drei Staatsgewalten ſchienen in vielfacher Beziehung die zuletzt genannten, die Gerichte, zwar nicht an Rang, aber doch an Macht, freilich nicht der Einzelnen, ſondern der ganzen Körperſchaft, obenan zu ſtehen. Denn nicht

---

[a]) Daher auch das in Athen und Griechenland überhaupt, wo die Verfaſſung doch überall zur demokratiſchen ſich hinneigte, ſo rege Intereſſe für alles Öffentliche, für alle Staatsangelegenheiten. So konnte Perikles auf die Zuſtimmung Aller rechnen, wenn er (beim Thukyd. II, 60) ſagt: „Denn ich meine, mehr fromme das Gedeihen des Geſammtweſens dem Einzelnen, als wenn, bei aller Bürger Wohlſtand, das Ganze untergeht. Denn der im Glücke für ſich Begünſtigte theilt darum nicht minder des Vaterlandes Untergang; im Glücke dieſes aber wird dem Unglücklichen weit leichter Rettung."

[b]) Aristot. Polit. IV, 14.

blos über jede von atheniſchen Bürgern, Schutzgenoſſen oder Sklaven ausgegangene Verletzung der Geſetze, ſowie über Käufe, Verträge, Erbſchaften und dergl. ſich erhebende Streitigkeiten hatten ſie zu entſcheiden. Auch die zahlreichen Bundesgenoſſen Athens zerfielen in αὐτόνομοι (ſelbſtändige) und ὑπήκοοι (abhängige). Dieſe Letztern aber übten wahrſcheinlich in ihren eigenen Rechtshändeln nur die niedere Gerichtsbarkeit; alle Prozeſſe von Wichtigkeit, bei denen es ſich um eine größere Geldſumme oder ſogar um Freiheit oder Leben der Beklagten handelte, wurden nach vorläufiger, an Ort und Stelle geführter Unterſuchung (ἀνάκρισις) vor atheniſchen Gerichtshöfen entſchieden.

Es waren ferner die zahlreichen, zu Athen ſich aufhaltenden Fremden, ſowohl die dort wohnhaften Schutzverwandten [a]), als die nur eine Zeitlang daſelbſt verweilenden, von keiner andern Behörde ſo abhängig und hatten mit keiner andern ſoviel zu ſchaffen, als mit den Gerichtshöfen [b]). In ſolcher Abhängigkeit von ihnen ſtanden ſelbſt der öffentliche Schatz (τὸ δημόσιον), die Phylen, Phratrien, Demen, indem die letzten drei insgeſammt durch gemeinſamen Beſitz Rechtsſtreitigkeiten ausgeſetzt waren.

Selbſt die öffentlichen Beamten ſtanden ohne Ausnahme in doppelter Beziehung unter den Gerichten. Die meiſten Stellen wurden durch das Loos beſetzt, aber das Loos unterſchied nur unter denen, die ſich dazu gemeldet hatten und die vorher einer Prüfung (δοκιμασία), die gewöhnlich vor einem der atheniſchen Gerichtshöfe ſtattfand, ſich unterwerfen mußten. Dieſe Prüfung erſtreckte ſich nun zwar größtentheils auf bürgerliche Berechtigung und unbeſcholtenes Leben, bei manchen Stellen aber auch auf Tüchtigkeit. So wie ferner vor der Zulaſſung zur Bewerbung, eben ſo war auch der Beamte nach Verwaltung ſeines Amts den Gerichten unterworfen.

---

[a]) Μέτοικοι, eine bevorrechtete Claſſe derſelben hieß ἰσοτελεῖς (die Gleichbeſteuerten), woraus ſich wohl ſchließen läßt, daß die übrigen höhere Abgaben, als die Bürger, entrichteten.

[b]) Die Rechtshändel der Fremden unter ſich und mit Bürgern leitete der dritte der Archonten, der den beſondern Namen Polemarchos führte.

Mit jedem Amte war eine Rechenschaftsablegung verbunden, die, wurde nicht besondere Klage gegen Jemanden erhoben, binnen dreißig Tagen stattfinden mußte, und die letzte Entscheidung fiel hierin wiederum den Gerichten anheim [a]).

Der Rath, von Solon auf 400 Mitglieder bestimmt, seit Kleisthenes aus fünf- und später sogar aus sechshundert bestehend, bildete gewissermaßen mit der Volksversammlung Ein Ganzes. Er bestand aus zehn Abtheilungen von gleicher Zahl, aus jeder der zehn Phylen durch das Loos gewählt, und jede dieser Abtheilungen, oder vielmehr in dieser wiederum der fünfte Theil derselben, die *πρόεδροι* unter einem *ἐπιστάτης*, führte der Reihe nach den Vorsitz, bereitete die dem Volke in der Volksversammlung, die sie leitete, zu machenden Vorschläge vor, und hatte das Recht, außerordentliche Versammlungen zusammen zu berufen. Zu Anfange jedes Jahres wurde abgestimmt, ob die bestehenden Gesetze fernere Gültigkeit haben sollten. Ward auf die Aenderung eines Gesetzes angetragen, so geschah das durch einen aus vereideten Heliasten (Richtern) genommenen Ausschuß [b]), die Nomotheten, welche auch neue Gesetze zu prüfen hatten. Gegen jeden gesetzwidrig erscheinenden Volksbeschluß konnte von den Gerichten die Klage der Gesetzwidrigkeit (*παρανόμων γραφή*) erhoben werden.

Manche Anklagen wurden zwar vom Rathe vorbereitet vor die Volksversammlung gebracht, aber in letzter Instanz stets von den Gerichten entschieden. Von jedem Ausspruch der Volksversammlung fand eine Appellation (*ἔφεσις*) an die Gerichte statt, nie aber umgekehrt. Nur die Richter waren von der oben erwähnten Rechenschaftsablegung frei [c]). Und

---

[a]) Vorläufige Prüfung und Rechenschaftsablegung fand unter der Leitung der Thesmotheten — diesen besondern Titel führten bekanntlich die sechs untersten Archonten — statt.

[b]) Auf ungefähr tausend scheint nach Pollux die Zahl der Nomotheten sich belaufen zu haben.

[c]) *Ἀνυπεύθυνοι*. Diesen Vorzug macht ausdrücklich Philokleon geltend, Wespen 596. Der Losung der Richter standen zehn Thesmotheten — nicht zu verwechseln mit den sechs Archonten, die diesen Namen führten — vor, aus jeder Phyle einer. Diese konnten jeden durch das Loos Bestimmten verwerfen.

nicht blos über das Schuldig oder Nichtschuldig, wie die Geschwornengerichte unsrer Zeit, auch über die Art und das Maas der Bestrafung hatten Athens Gerichtshöfe zu entscheiden.

So erschien es dem weisen Solon angemessen, in den Gerichtshöfen, dem durch verständige Obrigkeiten nach Vernunft und Gesetz geleiteten Volkswillen die Entscheidung zu übertragen, wo es sich um das Eigenthum, bürgerliche Rechte, Freiheit und Leben einzelner oder mehrerer Bürger handelte. Gar Manches milderte, der von ihm gegebenen Staatsverfassung zufolge, das Gefährliche, was darin zu liegen schien. Die von den, einer strengern Prüfung unterworfenen und nur aus den reichern und gebildeten Klassen gewählten Beamten angestellte, vorläufige Untersuchung (ἀνάκρισις) jedes bedeutenderen Rechtshandels, ehe er vor einen Gerichtshof der Geschwornen kam, sowie die ihnen auch hier übertragene Leitung desselben, hatte gewiß auf die endliche Entscheidung dieser Gerichte den entschiedensten Einfluß; für Rechtshändel, zu deren Entscheidung es besonderer Kenntnisse bedurfte, gab es eigene Gerichtshöfe. So konnten, im Fall die Mysterien in Betracht kamen, nur Eingeweihte zu Gericht sitzen. Es gab Schiffer- und Handelsgerichte. Die Leitung der Gerichte über Vergehen im Kriegsdienst hatten die Feldherren (στρατηγοί). Vier Gerichtshöfe der Epheten bildeten eine höhere Instanz. Ueber Mord, Brandstiftung, Hochverrath entschied des Areopagos ehrwürdiger Gerichtshof, dessen Mitglieder, größtentheils aus gewesenen Archonten bestehend, ihm lebenslänglich angehörten. Er bildete zugleich ein oberstes Sittengericht, die höchste Finanzbehörde, und war überhaupt von Solon bestimmt, die Verfassung aufrecht zu erhalten und dem Ueberhandnehmen der Volksgewalt, dem Bestreben herrsch- und neuerungssüchtiger Demagogen sich kräftig entgegenzustellen.

Aber schon nach Vertreibung der Peisistratiden durch die von den Lakedämoniern unterstützten Alkmäoniden stellte zwar das Haupt derselben, Kleisthenes, die Solonische Verwaltung wieder her, suchte aber das eigene Ansehen dadurch zu erhöhen und gegen seinen Gegner Isagoras sich zu behaupten, daß er durch Vermehrung der Phylen und atheniſchen Bürger, die

auch eine des Raths von 400 auf 500 zur Folge hatte, durch Einführung des Scherbengerichts und ähnlicher Maßregeln der Volksherrschaft ein größeres Uebergewicht zu ertheilen strebte [a]). Noch entschiedener wirkten eben dahin die glänzenden Siege bei Marathon und Salamis und die dadurch herbeigeführte Machterweiterung Athens, vornämlich zur See. Strömten auch nicht die Reichthümer nach Athen, durch welche nach Karthago's Besiegung die alte Römertugend sank, so konnte doch die Bekanntschaft mit asiatischem Luxus keinen günstigen Einfluß auf die Sittenreinheit der Lakedämonier und Athener üben. Eigennutz, Selbstsucht, Herrschbegier fingen an aufzutauchen. Die von Solon gezogene Scheidewand zwischen Reichen und Armen war gesunken. Wer bei Marathon und Salamis mitgefochten hatte, dünkte sich dem Reichsten und Vornehmsten ebenbürtig. Wie der ausgezeichnetste Staatsmann aller Völker und Zeiten, der, ohne ein obrigkeitliches Amt zu bekleiden, vierzig Jahre hindurch die Angelegenheiten seines durch ihn in vieler Hinsicht so hoch gehobenen Vaterlands, dessen Gedeihen und Glanz er, allem Eigennutze fern, redlich wollte, durch persönliches Ansehen und der Rede Gewalt leitete, sahen wir schon anderwärts [b]). „Zum Herrscher geboren", wie Schiller in anderer Beziehung von Wallenstein sagt, „und mit jeder Kraft dem Herrschtalent den Herrschplatz zu erobern", wußte Perikles bald jede Gewalt an die Volksversammlung, die er so vortrefflich zu leiten verstand, und die mit ihr in so enger Verbindung stehenden Gerichtshöfe zu bringen. Aber nur unter einem solchen Lenker konnte Das zum Vortheil für Athens Gesammtwohl gedeihen. Doch als im dritten Jahre des peloponnesischen Kriegs, sechs Jahre vor Aufführung unseres Lustspiels, der verheerenden Pest in ihm ihr kostbarstes Opfer fiel; als der aus den Rittern uns wohlbekannte Kleon [c]), von dem Aristophanes auch in unsern Wespen (1043 — 8, Frieden 753 ff.) ein mit starken Farben aufgetragenes, keineswegs für ihn schmeichelhaftes Bild ent-

[a]) Das gr. Drama S. 66.

[b]) Das gr. Drama S. 68. 75.

[c]) Th. 2, S. 6. Anm. zu V. 129.

wirft, das größte Anſehen an ſich zu reißen wußte; da trat das Verderbliche der Pöbelherrſchaft, überhand nehmend durch die der Volksverſammlung und den Gerichtshöfen ſcheinbar verliehene Gewalt, immer ſtärker und deutlicher hervor.

Gegen dieſes, über ſein geliebtes Athen hereinbrechendes Verderben, herbeigeführt durch die, wie geſagt, nur ſcheinbar der Menge verliehene Gewalt, iſt des Dichters Hauptangriff in den Wespen gerichtet. Eigentlich übten dieſe Gewalt einige gewandte Redner, nicht zum Heile des Staates, ſondern zu ihrer Bereicherung und zur Erreichung anderer, ſelbſtſüchtiger Zwecke, wohlbewandert in der Kunſt der Rechtsverdrehung, welche ſowohl in den Wolken, als ſpäter von ſeinen Anklägern dem Sokrates beigelegt wurde. Wie in den Rittern, ſo ſind dieſe auch hier durch den mächtigſten und verſchlagenſten derſelben, durch Kleon, vertreten.

Sowie ſpäter der gemeine Römer ſich höchlich geſchmeichelt und geehrt fühlte, wenn ein Conſular, ein Mann, der vielleicht ſchon Könige beſiegt und im Triumphe aufgeführt hatte, als Candidat bei einem Namen, den ihm eben ſein Nomenclator in's Ohr geraunt hatte, ihn grüßte und wie einem alten Freunde und Bekannten die Hand ſchüttelte: ſo fühlte auch, nach unſers Dichters Schilderung [a]), der alte und arme Athener ein unſägliches Wohlbehagen, wenn ihm auf ſeinem Wege nach den Schranken des Gerichts die Vornehmſten und Reichſten, über deren Schickſal auch Er ſeine Stimme abzugeben eben im Begriff war, auf eine noch zuvorkommendere, ja demüthige Weiſe begrüßten; geſellte ſich nun noch zu dieſem Wonnegefühl geſchmeichelter Eitelkeit der für ſeine Umſtände nicht unbedeutende Richterſold [b]), durch deſſen Einführung Perikles bei den Armen ſich ſo in Gunſt zu ſetzen wußte und es ihnen möglich machte, mit Vernachläſſigung aller andern, auf Gewinnung des täglichen Unterhalts berechneten Ver-

---

[a]) 561 — 564.

[b]) Nicht blos in den Wespen wird er wiederholt erwähnt, 615, 669 — 71, 692. 698. 1125, auch in den Wolken 857 und Rittern 255. 256. 802.

richtungen, täglich in den Volksverſammlungen und Gerichtshöfen zu erſcheinen: dann wird uns die von unſerem Dichter ſeinen Athenern wiederholt [a]) vorgerückte Luſt an Rechtshändeln begreiflich. Es wird uns begreiflich, wie Mancher darin leben und weben, in der Theilnahme an den Gerichtsſitzungen ſein höchſtes Glück finden konnte.

Einem ſolchen heliaſten- (richt-) ſüchtigen [b]) alten Athener Philokleon, ſchon durch ſeinen, natürlich erdichteten Namen, zu Deutſch Kleonhold, als ein treuer Anhänger des Kleon bezeichnet, iſt die Hauptrolle in unſerem Luſtſpiele zugetheilt. Gleich in der erſten, einleitenden Scene wird uns (87 — 111) ſein auf Rechtshändel einzig und allein gerichteter Sinn höchſt ergötzlich geſchildert. Er iſt bei ihm zu einer wahrhaft krankhaften Höhe geſtiegen, zur Monomanie geworden; und da er, Tag und Nacht nur mit dem Einen beſchäftigt, nicht blos ein griesgrämiſches, mürriſches Weſen angenommen hat, das wir ſchon oben als den durch einen Wespenſtachel bezeichneten Grundzug im Charakter der alten atheniſchen Richter angaben, ſondern auch den nächtlichen Schlaf und die zu ſeinem körperlichen Gedeihen nöthige Pflege ſich verſagt, hat ihm ſein Sohn Bdelykleon [c]), nachdem er vernünftige Vorſtellungen, menſchliche und göttliche Hülfe umſonſt bei ihm aufbot, förmlich wie einen Gemüthskranken eingeſperrt, ihm Wächter beſtellt und wohl verriegelt und das Haus mit Netzen, wie ein Jagdrevier, umgeben.

Vergebens verſucht der Alte allerhand trollige Mittel, nach ſeinem lieben Gerichtshofe zu entkommen. Des Sohnes Wachſamkeit vereitelt ſie. Indeſſen kommt, während Bdelykleon und die beiden Sklaven wieder eingeſchlafen ſind, der aus alten Amtsgenoſſen, den hier ſogenannten Wespen, beſtehende Chor. Lange vor Tagesanbruch, weshalb vorleuchtende

---

[a]) Die hierher gehörigen Stellen führten wir ſchon oben an S. 108 f. Anm. d.

[b]) V. 87 Anm.

[c]) Auch hier verräth ſogleich der Name die antidemagogiſche Richtung des Sohnes.

Knaben ſie begleiten, haben ſie ſich, die Sitzung nicht zu verſäumen und ihr Dreiobolnſtück nicht einzubüßen, aufgemacht. Im Vorbeigehen wollen ſie den alten Amtsbruder abholen, den ſie, verwundert, daß er bei ſeinem ihnen nur zu wohl bekannten Amtseifer noch nicht bei der Hand iſt, mit lauter Stimme herausrufen. Aus einer Luke antwortet ſingend ihren Geſängen der ſehnſüchtig nach Erlöſung aus ſeiner Haft ſchmachtende College, höchlich beſorgt, der Wespen Geräuſch möge ſeinen Sohn und ſeine beiden andern Wächter erwecken. Der Chor verſpricht ihm ſeinen Beiſtand und fordert ihn auf, an einem Seile ſich auf die Bühne herabzulaſſen. Doch bevor dieſes gelingt, erwachen jene Drei wirklich und ſuchen natürlich ſein Entkommen zu verhindern. Ein Kampf zwiſchen ihnen und dem Chore erhebt ſich, deſſen Endergebniß iſt, daß der Sohn den Vater frei giebt und ſich anheiſchig macht, entweder den Beweis zu führen, daß das Glück, welches dem Alten die Ausübung des Richteramtes zu gewähren ſcheint, ein eingebildetes und er der Sklave Derjenigen ſei, über die er Gewalt zu üben wähnt, oder wenn ihm das nicht gelinge, ſich in ein Schwert, das er herausbringen läßt, zu ſtürzen. Der dem Alten bis jetzt zur Seite ſtehende Chor aber ſoll entſcheiden.

Nach dieſer Uebereinkunft zwiſchen den ſtreitenden Parteien wird nun zu großer Freude des Alten die Streitfrage wie ein förmlicher Rechtsſtreit behandelt. Vor dem Gerichtshofe des Chors tritt Philokleon als Ankläger ſeines Sohnes und dabei zugleich als Lobpreiſer der großen Annehmlichkeiten und Vortheile des Richterſtandes, von dem Beklagter mit Gewalt ihn abhalten will, auf, und dieſer läßt ſich ſein Schreibzeug herausbringen, um ſich während der Rede des Klägers die Hauptpunkte anzumerken, die er bei ſeiner Vertheidigungsrede zu berückſichtigen haben wird. Mit wohlgefälliger Behaglichkeit ſchildert der Alte, wie die Vornehmſten und Angeſehenſten ſich vor ihm demüthigen und Alles, aber vergeblich, aufbieten, des geſtrengen Richters Mitleid zu erregen; wie Jeder alle ihm zu Gebote ſtehende Künſte anwendet, ſich ihm, in deſſen Hand die Entſcheidung über die wichtigſten Angelegenheiten gelegt und der allein von aller

Rechenschaftsablegung frei sei, angenehm zu machen; ja wie selbst ein Kleon und andere mächtige Volkshäupter sich ihm unterwürfig zeigen und zu den niedrigsten Dienstleistungen sich bequemen. Das Wichtigste macht natürlich, in den Volksrednern abgelernter Weise, den Beschluß: das Dreiobolnstück, das er mit nach Hause bringt, der freundliche Empfang, den ihm das bei Tochter und Frau bereitet, und die vielfachen Genüsse, die er durch dasselbe sich zu verschaffen vermag. Mit Widerlegung dieses Hauptpunktes der väterlichen Rede, welche des Chores lauter Beifall belohnt, hebt denn nun billiger Weise auch des Sohnes Vertheidigung an. Ein so widerstrebender Stoff sonst auch Zahlen und Rechnungen für den Dichter sind, Aristophanes verschmäht es, seines gemeinnützigen Zweckes eingedenk, nicht, seinen Athenern vorzurechnen, wie der von ihnen so hoch in Anschlag gebrachte Richtersold noch kein Zehntel (oder genauer kaum drei Vierzigstel) der gesammten Staatseinnahme betrage, der bedeutende Ueberschuß aber und die sehr ansehnlichen Geschenke der Bundesstaaten dazu in den Seckel der Redner und Demagogen fallen, die zugleich nebst ihren Anhängern und Schmarotzern die angesehensten und einträglichsten Aemter im Staate als Gesandte und im Heere bekleiden. Von ihnen, bestochen durch die Parteien, werden eigentlich alle Rechtshändel geschlichtet, von ihnen die wichtigsten Staatsangelegenheiten geleitet, der arme Bürger, der sich mit den dürftigen Abfällen ihrer reichen Ernte begnügen müsse, sei ein blindes, willenloses Werkzeug in ihrer Hand, nach ihrer Pfeife zu tanzen bestimmt. Darum, beschließt er seine Rede, hielt ich Dich, den Getäuschten, ab von den Gerichtsversammlungen, darum bot ich Dir daheim ein bequemes Leben und reichlichen Unterhalt.

Der Chor ist durch Bdelykleon's Gründe wirklich für dessen Ansichten gewonnen und umgestimmt. Aber nicht so Philokleon. Zwar muß auch er dem Sohne Recht geben; aber nicht der bekehrten Amtsgenossen Zureden, den Vorstellungen und Bitten des verständigen Sohnes Gehör gebend, dem Richterberufe zu entsagen; nicht das reizende Schlaraffenleben, das ihm dieser, wenn er sich fügen will, verheißt, können die in seiner Seele tief eingewurzelte Richterlust bezwingen:

erſt als der Sohn ihm den Vorſchlag machte, ihm ein Haus- und Privattribunälchen zu errichten, wo er nach wie vor Gericht halten kann, aber in aller Bequemlichkeit, in ſeinen vier Pfählen, über ſein Hausgeſinde und Hausvieh; als er ſogar ſein Dreiobolnſtück ihm, wie er es bisher empfing, auszuzahlen verſpricht, zeigt er ſich geneigt, auf dieſen Vorſchlag einzugehen. Allerlei Hausgeräthe muß die Stelle des zur neuen Gerichtsſitzung und dem Abſtimmen Erforderlichen vertreten, ja auch für ein vor dieſes Hausgericht zu bringendes Vergehen ſorgt ein günſtiger Zufall.

Im fünften Kriegsjahre hatten die Leontiner, ioniſcher Abſtammung und alſo den Athenern ſtammverwandt, von den Syrakuſiern und andern doriſchen Städten Sikeliens bedrängt, Geſandte nach Athen um Beiſtand gegen Syrakus geſchickt, und die Athener hatten vorgeblich der erwähnten Verwandtſchaft wegen, eigentlich aber, theils in der Hoffnung, ſo feſten Fuß auf Sikelien zu faſſen, theils um den Peloponneſiern die Getreidezufuhr aus Sikelien abzuſchneiden, den Laches und Charöades mit 30 Schiffen dahin geſandt [a]). Dieſe Flotte machte, theils allein, theils in Verbindung mit den Leontinern, Landungen in Himera und auf den lipariſchen Inſeln. Bald aber wurde, aus welchem Grunde gibt Thukydides nicht an [b]), Pythodóros mit einigen Schiffen, denen eine anſehnlichere Flotte in Kurzem folgen ſollte, dem Laches zum Nachfolger geſendet. Laches hatte wahrſcheinlich, den Angaben der Scho-

---

[a]) Thuk. III. 86.

[b]) Ebd. 115. Ueber die ſikeliſchen Angelegenheiten Einl. zu den Vögeln S. 223. Der Angabe des Philodóros, eines atheniſchen Geſchichtſchreibers (c. 200 v. Chr.), die der Scholiaſt anführt, zufolge wurde Laches nach ſeiner Abberufung verbannt. Davon weiß Thukydides nichts und auch die in unſerem Luſtſpiele erwähnte Anklage und ihr Ausfall ſteht damit im Widerſpruch. Den Leſern des Platon iſt dieſer Laches aus dem nach ihm benannten Dialog bekannt, wo Sokrates mit ihm und Nikias den Begriff der Tapferkeit feſtzuſtellen ſucht. Nach der für die Athener unglücklichen Schlacht bei Delion (2 Jahre vor Aufführung der Weſpen) befand ſich auf der Flucht Sokrates an ſeiner Seite und zeigte weit mehr Ruhe und Beſonnenheit. Gaſtmahl Kap. 36.

liaſten und einer Andeutung unſers Dichters [a]) zufolge, den Heereszug nach Sikelia zu ſeiner eignen Bereicherung redlich benutzt und war deshalb in den Tagen der Aufführung unſerer Wespen vom Kleon, dem er ſeinen Antheil an ſeinen Erpreſſungen und der gemachten Beute verweigert hatte [b]), vor Gericht gezogen worden.

Dieſe, jedem ſeiner Zuſchauer wohlbekannten Ereigniſſe führt ihnen nun der Dichter höchſt ſinnreich unter dem Bilde eines Hundeproceſſes vor, der vor dem alten Herrn mit allen Förmlichkeiten, in herkömmlicher Weiſe, geführt und von demſelben entſchieden wird.

Aus dem Laches iſt mit Veränderung eines einzigen Buchſtabens der Hund Labes (Packan), der (962) wacker iſt und der Wölfe (Feinde) Spur verfolgt, geworden; aus der ſikeliſchen Beute, die er in ſeine eigne Zelle trug (238. 239), ein ſikeliſcher Rahmkäſe, den der Hund aus der Küche ſtahl und auffraß. Und damit ja der anweſenden Athener Keiner im Dunkeln bleibe, auf wen dies Alles gemünzt ſei, treten Kläger und Beklagter, Kleon und Laches, nach den Demen, welchen ſie in der Wirklichkeit angehörten, als der kydatheniſche [c]) und äroniſche Hund auf.

Xanthias, der eine der Sklaven, der die erſte Nachricht vom Käſediebſtahl bringt, betritt im Namen des andern Hundes (Kleons) als Kläger die Rednerbühne; nachdem er den Vorfall noch einmal berichtet, ruft er Käſeraspel, Reibkeule und dergleichen Küchengeräthe als Zeugen auf und überzeugt den geſtrengen und ſtrafluſtigen Philokleon ſehr leicht und bald von der Schuld des von ihm Angeklagten. Doch ehe dieſer ſich entſcheidet, muß er noch des Verklagten Vertheidigung vernehmen, die Bdelykleon übernimmt, mit ſteter Beziehung auf die wirklichen Perſonen, Kleon und Laches, führt und

---

[a]) 238. 239.

[b]) 926 f.

[c]) Nach Droyſen ſoll, einer alten Inſchrift zufolge, Kleon dem Demos nach ein Kydathener geweſen ſein. Vom Laches ſteht es feſt, daß er dem äroniſchen Demos angehörte.

durch die gewöhnlichen Redekunſtgriffe den Vater wider deſſen Willen zu rühren und zu erweichen weiß. Aber dennoch würde dieſer, ſeiner barſchen Weiſe nach, durch ein ſchwarzes Steinchen den Beklagten für ſchuldig erkannt haben, aber ſchlau weiß es der Sohn zu vermitteln, daß Philokleon die Urne verwechſelt und ſo wider Willen den Beklagten frei ſpricht.

Dieſer ihm abgeliſtete, unwillkürliche Act der Gnade bringt den alten Herrn, der hier ſeine unerbittlich ſtrenge Natur und noch dazu wider ſeinen verehrten Gönner, den Schirmherrn der Gerichte, Kleon, verleugnet hat, außer ſich. Aber mit dieſem unfreiwilligen Aufgeben ſeiner eſſigherben richterlichen Strenge iſt zugleich auch der Zauber, der bisher auf ihm haftete, gelöſt, ſeine bisherige Lieblingsbeſchäftigung ihm verleidet. Er verläßt ſeinen Richterſtuhl und folgt willig dem Sohne, der ihn mit in das Haus nimmt, um ihm hinfort das Schlaraffenleben der reichen atheniſchen Jugend zu bereiten und ihn förmlich in daſſelbe einzuweihen.

So wäre denn der Hauptknoten des Luſtſpiels durch die gründliche Heilung Philokleon's von ſeiner Heliaſtenſucht (87) gelöſt, und der Dichter darf ſich geſtatten, die vorläufig befriedigte Theilnahme der Zuſchauer an der Handlung in der nun folgenden erſten Parabaſe für ſich ſelbſt in Anſpruch zu nehmen und durch einen Rückblick auf ſeine bisherigen dramatiſchen Leiſtungen und Rathſchläge, vorzüglich aber durch Hervorhebung ſeines gegen den allgewaltigen Kleon bewieſenen Muthes, ihrem Wohlwollen ſich zu empfehlen.

„Die noch übrigen Auftritte zeigen, wie dies bei mehren Luſtſpielen des Ariſtophanes der Fall iſt, den Erfolg des wohlgelungenen Unternehmens, deſſen Entwurf und Ausführung von vorn herein dargeſtellt wurde.“ Dieſe in der Einleitung zu den Vögeln (II, 235) gemachte Bemerkung findet auf den Schluß der Weſpen ihre vollſtändige Anwendung *).

*) Ueber dieſe, wahrſcheinlich nicht blos dem Ariſtophanes, ſondern dem alten Luſtſpiel überhaupt, ja wie wir aus mehreren Beiſpielen wiſſen, ſelbſt der Tragödie eigenthümliche Sitte, das Stück nach der

Wie eine feine Modedame ihr auf dem Lande erzogenes Töchterchen, das sie zum ersten Male in die Kreise der haute volée, in welchen sie selbst heimisch ist, einzuführen gedenkt, dazu herausputzt und die anfangs Widerstrebende nöthigt, die bequeme einfache Tracht, an die das Fräulein bis jetzt gewöhnt war, mit der beengenden, von der herrschenden Sitte vorgeschriebenen zu vertauschen; wie sie der Unerfahrnen Winke ertheilt über die in jener Sphäre herrschenden Gegenstände der Unterhaltung, und sie prüft, ob sie wohl darauf einzugehen im Stande sei: ebenso wird vor unsern Augen der von seiner Richtersucht geheilte Philokleon, den der Sohn, das ihm verheißene Schlaraffenleben zu gewähren, zu einem frohen Gelage reicher, vornehmer, junger Athener jetzt mitzunehmen gedenkt, von diesem, wie er sich dagegen auch sperren mag, gezwungen, der langgewohnten, behaglichen Kleidung zu entsagen und von ihm, wie er in solcher Gesellschaft auf eine geistreiche Weise sich zu benehmen habe, unterwiesen.

Da die dem einzelnen Richter verliehene Gewalt, vermöge der großen Anzahl der Geschwornen, die die einzelnen Gerichtshöfe bildeten, und die sich von 500 auf 1500 belief, eine, wie schon oben bemerkt wurde, mehr scheinbare, als wirkliche war; da ferner Jeder, um eine Richterstelle zu bekleiden, das dreißigste Jahr überschritten haben mußte und die Ansprüche, die das Vaterland, besonders in den damaligen Kriegszeiten, zu seiner Vertheidigung an ihn machte, gewiß vorgingen; da endlich das Dreiobolnstück, welches der Richter als Tagessold erhielt, für die Reichen keine Lockung sein konnte, um Richterstellen sich zu bewerben, so bestanden die sechstausend Richter größtentheils aus ärmeren und bejahrteren Athenern, wie wir es auch in unsern Wespen durchgängig angedeutet finden, und gehörten der demokratischen Partei an, an deren Spitze Kleon stand. „Aber der peloponnesische Krieg wurde," bemerkten wir anderwärts *), „hauptsächlich

---

eigentlichen Entwickelung noch fortspielen zu lassen, verweisen wir unsere Leser auf das in der Einleitung zum Frieden darüber Gesagte. Theil II, 120 — 122.

*) In der Einleitung zur Lysistrate Th. II, S. 371.

auch gegen Verfaſſungen geführt; Athen ſuchte ſeinen Einfluß in fremden Staaten dadurch zu begründen und zu behaupten, daß es ſeine demokratiſche, Sparta, daß es ſeine ariſtokratiſche Verfaſſung in denſelben einführte.“ Die Gegenpartei, die jungen, reichen Ariſtokraten in Athen, ſcheuten ſich natürlich nicht, auch durch ihre, den ariſtokratiſchen Spartanern nachgeahmte Tracht offen an den Tag zu legen, zu welcher Farbe ſie ſich bekannten. Demnach wird denn nun auch der bisher, wie ſchon ſein Name verräth, die Volkspartei repräſentirende Philokleon, nach ſeiner Heilung und Bekehrung, in ſeiner Kleidung lakoniſirt.

Aber dieſe Heilung gedeiht dem Bdelykleon ebenſowenig zum Heile, als dem Strepſiades in den Wolken die Heranbildung ſeines Sohnes in der Schule des Sokrates zum zungengewandten Redner und Sophiſten. Dort wird der arme, in ſeiner Erwartung bitter getäuſchte Vater vom Sohne tüchtig durchgebläut und muß ſich beweiſen laſſen, das ſei mit Fug und Recht ihm widerfahren. Und hier ſieht der Sohn, der mit ſcheinbarem Erfolge den Vater aus ſeinem Leben in den Gerichtshöfen herauszureißen bemüht war, dieſen dadurch, daß er ihn in einen Kreis junger, feingebildeter Modeherren einführt, von einer Menge Prozeſſen bedroht, nicht als Richter ſie mit zu entſcheiden, ſondern als Beklagter ſich zu vertheidigen. Der Alte hat ſich nämlich, ſo erfahren wir von dem vom Zechgelage rückkehrenden Xanthias, dort bald einen gründlichen Rauſch getrunken und in dieſem Zuſtande der eben angelernten feinen Sitte ganz vergeſſend, durch plumpen Scherz und Hohn die Gäſte insgeſammt gegen ſich aufgebracht. Wohlbezecht prügelt er Alles, was ihm in den Wurf kommt. So ſehen wir ihn bald ſelbſt unſicheres Schrittes, eine ſeinen Mitgäſten entführte Flötenſpielerin am Arme, heranwanken. Der durch des Bakchos Gaben verjüngte Alte hat mit dem Sohne, der ihm jetzt als ein murrköpfiger Griesgram erſcheint, die Rolle getauſcht. Es kann den Weinſeligen, alle Schranken der Luſtigkeit Ueberſchreitenden nicht irren, daß Klagen über Klagen ihn bedrohen. Parodirend, damit auch das Thun und Treiben der entgegengeſetzten Partei von ſeiner lächerlichen Seite dargeſtellt werde, wendet er das an, was Bdelykleon ihm über die Art geſagt hat, wie man in feiner Geſellſchaft auf geiſt-

reiche Art aus einer Verlegenheit ſich ziehen könne und der Sohn, der jeden Klage Führenden in Güte abzufinden ſucht, muß ihn mit ſich in das Haus ſchleppen, damit er nicht ferner Frevel auf Frevel häufe. Aber auch drinnen fährt er zu tollen fort und fühlt durch ſeines Liebchens Flötenſpiel zu wilder Tanzluſt ſich angeregt. So betritt der alte Knabe noch einmal tanzend die Bühne, und wie er vorhin ſich als ein flotter, junger Burſch, der Sohn aber als ein „grämlicher Zuchtmeiſter entarteter Jugend [a])“ ihm bedünkte, ſo preiſt er auch jetzt, im echten Rokokogeſchmacke, die Tänze, wie ſie vor mehr als hundert Jahren Theſpis, der Altvater der attiſchen Bühne, aufführte, als den jetzt üblichen weit vorzuziehen, und hüpft, die Tragöden und Schauſpieler heutiges Tages zu einem Werttanz auffordernd, die nach der Orcheſtra führenden Stufen hinab. Drei Karkiniten, der uns ſchon aus dem Frieden bekannten Künſtlerfamilie angehörig [b]), nehmen die Herausforderung an und ſo ſchließt in echt bakchantiſcher, der Dionyſienfeier angemeſſener Luſt das Luſtſpiel dieſes Mal in der Orcheſtra, mit einer nicht vom Chore, der nach beiden Seiten zurücktretend, den Werttänzern Platz macht, ſondern von Schauſpielern ausgeführten tour-à-quatre.

Außer der in dem Bisherigen entwickelten Haupttendenz unſres Luſtſpiels tritt eine zweite nicht minder deutlich hervor. Zwar verheißt Ariſtophanes in der dem Xanthias in den Mund gelegten, die Zuſchauer in die Handlung des Stücks einzuführen beſtimmten Erzählung, dieſes Mal ſolle Kleon nicht wie Knoblauchsfülſel zermörſert werden (62). Aber ſchon in dem Vorigen [c]) erkannten wir in ihm den Vertreter der immer mehr in Pöbelherrſchaft ausartenden Demokratie, und in mehreren Stellen [d]) wird er als Beſchützer und Patron der vom

---

[a]) Horat. Briefe II, 3, 174 nach Voß' Ueberſetzung.

[b]) Frieden 783. Wir erſuchen unſere Leſer, das über ſie in der Anmerkung zu erwähnter Stelle Geſagte ſich in's Gedächtniß zurückzurufen.

[c]) S. 14.

[d]) 195. 240. 417. 605. 770.

Dichter angegriffenen Gerichtshöfe bezeichnet. Ja die erdichteten, ſymboliſchen Namen der beiden Hauptperſonen, des heliaſtenſüchtigen Vaters und des ihn von dieſer Tollheit zu heilen bemühten und, wie wir ſehen, dieſen Zweck im Verlauf der Handlung wirklich erreichenden Sohns, bezeichnen Dieſen als einen entſchiedenen Gegner, Jenen als einen eifrigen Anhänger Kleon's. Schon in der allgemeinen Einleitung [a]) erwähnten wir des bei Aufführung der Wespen zwiſchen Ariſtophanes und Kleon beſtehenden Verhältniſſes und gedachten der beiden darauf bezüglichen Hauptſtellen in der erſten und zweiten Parabaſe unſres Luſtſpiels [b]). Wir wollen das dort Geſagte hier nicht wiederholen, ſondern verweiſen unſre Leſer darauf. Der durch eine perſönliche Mißhandlung anfangs eingeſchüchterte Dichter hat neuen Muth gewonnen und greift ſeinen Hauptgegner in den Wespen, zwar nicht mit der in den Rittern ſich kund gebenden Wuth, aber doch offen und ungeſcheut und mit oft ſich wiederholender Nennung ſeines Namens, der dort nur ein einziges Mal genannt wurde, an.

Gegen die Prozeßſucht der Athener, nicht gegen Sokrates, waren auch die das Jahr vor den Wespen aufgeführten Wolken gerichtet, wie unſer Dichter ſelbſt erklärt [c]). Dort ſehen wir einen verzogenen Jüngling, der, durch die koſtſpieligen Liebhabereien ſeiner Verwandten von Seiten der hochadeligen Mutter, ſeinen Vater, einen ſchlichten Landmann, in Schulden geſtürzt hat, in der Schule des Sokrates mit den täuſchenden, rechtsverdrehenden Kunſtgriffen der Anwalte, Volksredner und Sophiſten ausrüſten. Wie aber das Volk, wie die größtentheils aus den niedern Volksklaſſen beſtehenden Gerichtshöfe durch ſolche Kunſtgriffe ſich wirklich täuſchen ließen, das zeigen, das vornjährige Luſtſpiel gewiſſermaßen ergänzend, oder, wie Bernhardy ſich ausdrückt, an daſſelbe anknüpfend, die Wespen. Dort bekehrt der Vater den Sohn, hier der Sohn den Vater

---

[a]) Das gr. Dr. S. 81 f.

[b]) 1042 — 48. 1287 — 94.

[c]) 1049 ff. Einl. zu den Wolken S. 206.

zu einer der bisherigen entgegengesetzten Lebensweise; der eine, wie der andere Bekehrer geräth aber dadurch, wie wir schon bemerkten, aus dem Regen in die Dachtraufe. Sonst hat aber der Gang der Handlung in beiden Lustspielen wenig Aehnliches. Demnach möchten wir die Wespen lieber eine Fortsetzung und Ergänzung, als mit Otfr. Müller [a]) ein Gegenstück der Wolken nennen.

Eine Nachahmung der Wespen versuchte J. Racine in seinen Plaideurs. Auch da sucht ein Sohn den Vater von seiner alles Maß überschreitenden Begier, allen Gerichtssitzungen beizuwohnen, zu heilen. Neben den Richtsüchtigen treten noch ein Paar ebenso streitsüchtige Personen auf. Eine Liebschaft tritt natürlich in den Vordergrund. In den Beifall, welchen nach des Dichters Berichte das Lustspiel wenigstens vor dem Hofe zu Versailles fand, würden wir unsrerseits schwerlich eingestimmt haben.

Als Aristophanes unter dem Archon Amenias (Olymp. 89, 3. 422 v. Chr.) die Wespen zum Lenäenfeste auf die Bühne brachte, rang er, wie wir schon anderwärts [b]) bemerkten, mit sich selbst um den Preis; weil nämlich kein Lustspieldichter, der Natur eines Wettkampfes gemäß, mit zwei Lustspielen zugleich den Kampfplatz der Bühne betreten konnte, ließ er seinen Proagon unter dem Namen des Philonides aufführen [c]), der zugleich auch in den Wespen die erste Rolle spielte [d]). Dem Proagon

---

[a]) Gesch. der gr. Lit. Th. II, S. 238.

[b]) Th. I, S. 84.

[c]) Das gr. Dr. S. 84.

[d]) Im Proagon ist (Th. I, S. 84) Euripides Gegenstand des Spottes und spielte wahrscheinlich die Hauptrolle (Schol. zu Wesp. 61). Einige daraus uns vom Athenäos erhaltene Verse deuten unverkenn-

wurde der erſte, den Weſpen der zweite Preis zuerkannt [a]). Der Beſiegte in dieſem Wettkampfe war Leukon mit ſeinen Geſandten.

Welche Stelle würden aber wir den Weſpen zuerkennen, wenn wir uns die noch vorhandenen Luſtſpiele um den Preis ringend dächten? Unbedenklich mit Otfr. Müller [b]) eine der erſten. Abgeſehen von den Glanzpartien des Luſtſpiels, in welchem Ariſtophanes die ganze Kraft ſeiner komiſchen Laune entfaltet, und zu welchen wir die Gegenreden des Philokleon und Bdelykleon, den drolligen Hundeprozeß, die Unterweiſung des Philokleon, wie er in feiner Geſellſchaft ſich zu benehmen habe, ſo wie endlich die zu dem zügelloſeſten Muthwillen geſteigerte Heiterkeit des weinſeligen Alten rechnen; ſelbſt von dieſen abgeſehen, ſind die Charaktere der beiden Hauptperſonen ſo trefflich gehalten, der Plan des Stücks iſt ſo kunſtreich angelegt und ſo meiſterhaft von der erſten bis zur letzten Scene durchgeführt, Alles rundet ſich ſo zu einem ſchönen Ganzen, daß wir unbedenklich den Horaziſchen Vers darauf anwenden dürfen:

Dieſes gefällt einmal; das, lieſeſt Du's zehnmal, gefällt noch.

---

bar auf das Thyeſteiſche Greuelmahl, und des Euripides Thyeſtes oder Kreterinnen wurde alſo wahrſcheinlich hier parodirt und in das Lächerliche gezogen, wie deſſen Bellerophon in dem Frieden und der Telephos deſſelben Dichters in den Acharnern. Ἀγών, ἀγωνίζεσθαι wird oft von theatraliſchen Wettkämpfen gebraucht und ſo könnte προαγών füglich von der Vorbereitung zu einem ſolchen Wettkampfe oder von einer Theaterprobe verſtanden werden. Führte vielleicht Ariſtophanes im Proagon den Euripides auf, wie er ſeinen Chor und ſeine Schauſpieler für das bei den nächſten Dionyſien darzuſtellende Trauerſpiel Thyeſtes einübte? Daß einer Theaterprobe viel komiſche Seiten abzugewinnen ſind, zeigt unter andern Moliere in ſeinem Impromptu de Versailles.

[a]) Th. II, Anm. *.

[b]) Geſch. der gr. Lit. II, 239.

Wenn dagegen ein Kunstrichter, dessen Urtheil sonst für den Uebersetzer vom größten Gewicht ist, wenn A. W. Schlegel *) die Wespen geradezu für das schwächste Stück des Aristophanes erklärt, so können wir uns das kaum anders, als aus der Erfahrung erklären; daß bei Erzeugnissen des Witzes und der Laune des Lesers eigne Laune auf den mehr oder minder günstigen Eindruck, den sie machen, großen Einfluß übt. Schlegel's Laune mochte also wohl zufällig, als er Behufs seiner Vorlesung über Aristophanes noch einmal nach den Wespen griff, nicht die beste sein.

*) Dramaturgische Vorl. I, 311.

Die Wespen.

Erste Scene.

Straße von Athen. In der Mitte der Bühne erblickt man das Wohnhaus der beiden Athener, mit flachem Dache und einer Vorhalle, alle Zugänge mit Netzen umspannt. Vor dem Eingange auf Steinbänken die Sklaven Sosias und Xanthias schlafend. Ebenso auf dem flachen Dache Bdelykleon. Geraume Zeit vor Tagesanbruch.

Sosias. Xanthias.

Sosias (erwachend).

Heda, was schaffst Du, Xanthias, Du armer Schelm?

Xanthias.

Ich lerne, wie man dieser Nachthut sich entzieht.

Sosias.

Das muß Dein Rücken schwer entgelten, glaub' es mir;
Was für ein Unthier wir da hüten, weißt Du doch?

Xanthias.

Wohl weiß ich's; doch ein Morgennickchen macht' ich gern.

Sosias.

So wag' es denn drauf hin, da mir sich ebenfalls
Ein liebliches Ermatten auf die Wimpern senkt.

Xanthias.

Was hast Du vor? Machst Du's den Korybanten [1]) nach?

1) Neben der öffentlichen Volksreligion hatte sich in Hellas auch noch die alte pelasgische, aus Aegypten und Kleinasien stammende,

Sosias.

Nein, mich befällt der Schlaf durch den Sabazios.

Xanthias.

Zu Ehren hältst, wie ich, Du den Sabazios?
Denn gegen mich auch zog, wie ein Gewappneter
Aus med'schem Land, heran der Hauptbewält'ger Schlaf,
Und traun, ein seltsam Traumgesicht sah eben ich.

Sosias.

Dergleichen sah auch ich fürwahr, wie keins zuvor.
Doch laß zuerst Du hören.

Xanthias.

Es bedünkte mich,
Ein mächt'ger Adler fliege nach dem Markt' herab
Und mit den Fängen fasse hier er einen Schild
Und schwing' sich hoch zum Himmel mit dem eh'rnen auf;
Den aber werfe von sich dann Kleonymos [1]).

Sosias.

So mangelt nichts zum Räthsel [2]) dem Kleonymos.
„Wie mag's geschehn," fragt einer die Mitzechenden,

---

in heilige Scheu erregendes Geheimniß gehüllte Götterverehrung erhalten und machte wahrscheinlich die Grundlage der Geheimlehre der samothrakischen, eleusinischen und anderer Mysterien aus. Eine Hauptrolle in dieser alten Götterwelt spielten Rhea, Kybele, Demeter und Dionysos. Ein Sohn der erstern hieß Korybas und von ihm ihre Priester Korybanten. In heiliger Begeisterung von diesen aufgeführte Waffentänze waren mit allerlei seltsamen Bewegungen der Glieder und des Kopfes, wie wir an Trunkenen sie zu sehen gewohnt sind, verbunden. Mit diesen vergleicht Xanthias die des im Einschlafen mit dem Kopfe nickenden und hin- und herwankenden Sosias. Sabazios, auch Zagreus, ein in den Mysterien üblicher Name des Dionysos. Vögel 872. Lysistrate 388. Beide Sklaven haben von seinen Gaben gekostet, das macht sie schläfrig.

1) Die häufige Zielscheibe Aristophanisches Scherzes. Wolken 353 und anderwärts.

2) Eine gewöhnliche Zeitkürzung der Griechen bei Trinkgelagen und Schmäusen. Zahlreiche Räthsel gibt Athenäos X, Kap. 15 — 20.

„Daß auf der Erd' und in des Himmels Höh'n Ein Thier,
„Ja ſelber auf dem Meere von ſich wirft den Schild [1])?

Xanthias.

O wehe, welch' ein Unheil ſtehet mir bevor,
Da ſolch' ein Traumgeſicht ich ſah!

Soſias.

Befürchte nichts,
Nichts Schlimmes wird Dich treffen; bei den Göttern, nein!

Xanthias.

Schlimm iſt ein Menſch doch, der die Waffen von ſich wirft.
Nun laß auch Deines hören.

Soſias.

Ein bedeutſames,
Auf unſres Staats geſammtes Schiff bezieht es ſich.

Xanthias.

So gieb nun ſchnell der ganzen Sache Grundbau kund.

Soſias.

Im erſten Schlummer, dünkte mir, ſah in der Pnyx
Auf den Sitzen Schöpſe zur Verſammlung ich geſchaart,
Die Stöcke führten, in vertragnen Mäntelchen,
Und unter dieſen Schöpſen, ſchien's mir, trat hernach
Als Redner auf ein allverſchlingend Ungethüm,
Und ließ das Grunzen hören einer fetten Sau.

---

1) Der Traum des Xanthias, aus dem Soſias ein Räthſel herleitet, hat, was man einem Traume ſchon zu Gute halten muß, ſelbſt manches Räthſelhafte. Wird etwa der wohlbeleibte Kleonymos, als eine Zugabe ſeines Schildes, von dem Adler in die Lüfte entführt (wie nach einer ähnlichen Fiction ein Lufthauch den durch Kineſias beſchwingten Kleokritos über die Fluthen des Meeres erheben ſoll. Fröſche 1419. 20) und entledigt ſich auch hier, wie einſt in der Schlacht, ſeines Schildes? Des Dichters arge Abſicht liegt ziemlich klar zu Tage. Er will den Kleonymos als einen feigen Schuft im Himmel und auf Erden, d. h. gegen Götter und Menſchen, zu Land und zu Waſſer bezeichnen.

Xanthias.

Au, au!

Sosias.

Was gibt es?

Xanthias.

Stille, stille, laß das ruhn.
Sehr riecht nach angegang'nen Häuten [1]) mir Dein Traum.

Sosias.

Dann griff zur Waage das nichtswürd'ge Ungethüm,
Den Schöpsschmeer auszuwiegen.

Xanthias.

Wehe mir, des Leids!
Ausschmieren [2]) will die Schöpf' er und aufwiegeln sie.

Sosias.

Und neben ihm gekauert sah Theóros [3]) ich
Am Boden sitzen, wie ein Raubaar anzuschau'n.
Und lallend sprach zu mir drauf Alkibiades [4]):
„Sieh' da Theolos, wie ein Laubaal [5]) anzuschau'n."

---

1) Ritter 897.

2) Ausschmieren gemeiner Ausdruck für ausprügeln oder überhaupt übel zudecken, in's Unglück bringen. Also, der hier deutlich bezeichnete Lederhändler Kleon, der durch das Gemeingut Wohlgemästete, sinnt darauf, das bethörte Volk, das mit einer dem Leithammel blindlings folgenden Schaafheerde verglichen wird, durch seine Rathschläge in's Unglück zu bringen, und zur Empörung gegen die bestehende Ordnung der Dinge aufzureizen. Das Wortspiel in der Urschrift konnte natürlich nur durch ein ähnliches wiedergegeben werden. Δῆμον βόειον διϊστάναι kann heißen: das Rinderfett auseinander wiegen, und auch: das ochsendumme Volk aufwiegeln.

3) In den Acharnern sehen wir ihn vom Thrakerkönig Sitalkes, an den er als Gesandter geschickt worden war, zurückkehren. Acharner 134 Anm. Als Schmeichler, wie hier, wird er auch unten 608 bezeichnet, desgleichen 1240.

4) Daß Alkibiades, und zwar mit vieler Anmuth, lispelte, berichtet von ihm Plutarch Kap. I. Des Alkibiades wurde erwähnt Frösche 1404.

5) Ein Aal in Blättern. Kein unpassendes Bild eines vielgeschmeidigen Schmeichlers.

Xanthias.

Da lallt' einmal ganz richtig Alkibiades.

Sosias.

Ist's nun nicht zu verwundern, daß zu einem Aar
Theoros ward?

Xanthias.

Nicht doch; vortrefflich.

Sosias.

Wie denn?

Xanthias.

Wie?

Erst Mensch, ward flugs er drauf zum räuberischen Aar.
Das ist doch ganz handgreiflich auszudeuten, wenn
Von uns er scheidet, geht zu allen Geiern er.

Sosias.

Ei, warum ding' ich denn nicht um zwei Oboln [1]) Dich,
Da Du so gut die Träume auszulegen weißt?

Xanthias.

Mittheilen [2]) laß den Fall mich jetzt den Schauenden,
Nachdem ich die paar Wort' an sie vorausgeschickt:
Nicht Allzugroßes sei'n von uns gewärtig sie,
Noch den Megarern entwendeter Lachpülverchen [3]);
Denn so bekommt ihr nicht ein Sklavenpaar zu sehn,
Das unter Euch aus einem Körbchen Nüsse wirft,
Noch den Herakles, den man um seine Mahlzeit prellt,
Noch wird Euripides von neuem ausgehöhnt,
Auch Kleon nicht, wenn ihm der Zufall Ruhm verlieh,

---

1) Ist vielleicht statt οὐκ ἐγώ zu lesen: οὐδ' ἐγώ?

2) Aehnliche, an die Zuschauer gerichtete Erzählungen gibt unser Dichter in den Rittern 36 ff. und im Frieden 50 ff.

3) Megarischen Lustspielen entlehnte Schnurren. Daß die Megarer den Athenern die Ehre, das Lustspiel erfunden zu haben, streitig machten, bemerkten wir schon früher (das gr. Dr. S. 60). „Unziemlich ist und höchst megarisch dieser Scherz," sagt Eupolis in einem Bruchstück, das der Scholiast uns erhalten hat.

Wie Knoblauchfüllſel wiederum gemörſert hier [1]);
Ein Schnurrchen bringen wir Euch, das Händ' und Füße hat,
Zu fein zwar nicht für Eure Einſicht angelegt,
Doch witziger, als manches plumpe Bühnenſpiel.
Dort nämlich ſehet unſeren Gebieter Ihr,
Der droben ſchläft, den langen, auf dem Dache da,
Er übertrug zur Obhut ſeinen Vater uns,
Den er hier, ihn nicht ausgeh'n zu laſſen, eingeſperrt;
Denn an ſeltſamem Uebel ſiecht der Vater ihm,
Das Niemand wohl erkennen, noch errathen wird,
Erfährt er nicht von uns es; ſinnet nur umher.
Da meint der Sohn des Prónopos, Amynias [2]),
Er leid' an Spielſucht; aber damit iſt es nichts.

Soſias.

Er macht, beim Zeus, auf dieſen von ſich ſelbſt den Schluß.

Xanthias.

Nein, doch in einer Sucht liegt ſeines Uebels Grund.
Der dort behauptet, Soſias, gegen Derkylos [3]),
Er mög' an Trinkſucht leiden.

Soſias.

Keineswegs, denn
Das iſt ein Leiden, das oft die beſten Menſchen trifft.

Xanthias.

Nikoſtratos [4]), aus Skambons Stamm, dagegen meint,
Er mög' ein Opferſücht'ger, ein Gaſtſücht'ger [5]) ſein.

---

1) Auch in der Parabaſe der Wolken vergleicht Ariſtophanes ſeinen feinern Witz mit den froſtigen und plumpen Einfällen ſeiner Kunſtgenoſſen.

2) Ausführlicher finden wir ihn unten 1270 ff. geſchildert. Früher ein Lebemann und Schwelger, wie wir dort ſehen, verarmte er ſpäter, wahrſcheinlich durch die ihm hier ſchuldgegebene Spielſucht.

3) Nach dem Scholiaſten ein Weinſchenke, der der eignen Waare fleißig zuſprach.

4) Wolken 135 u. Anm.

5) Ein nicht wiederzugebendes Wortſpiel. Philoxenos bezeichnet einen Gaſtſüchtigen und war zugleich der Eigenname eines jungen Mannes,

Sosias.

Den Geier auch, Nikostratos, gastsüchtig nicht;
Gibt er sich, wie Philoxenos, den Gästen Preis?

Xanthias.

Ihr schwafelt in das Blau' hinein, nie kommt Ihr drauf;
Doch wenn Ihr's wissen wollet, gebet mir Gehör,
Verkünden will ich Euch die Krankheit meines Herrn.
Ein Heliastensücht'ger [1]) ist wie Keiner Er.
Nur auf Rechtshändel steht sein Sinn, und er erseufzt,
Wenn auf die erste Bank er nicht zu sitzen kommt.
Nicht ein Mohnkörnchen Schlummers sucht des Nachts ihn heim,
Und ob er auch ein Augenblickchen dämmert, doch
Umschwebt sein Geist die Wasseruhr [2]) die ganze Nacht;
Weil aber das Stimmsteinchen seine Hand stets hält,
Erwacht mit drei zusammengekniffnen Fingern er,
Als wollt' er zu der Neumondsfeier Weihrauch streu'n.
Ja wenn, beim Zeus, an Pyrilampes' [3]) Thür etwa
Den Ausruf er bemerkt: „Schön bist, mein Knäbchen, Du."
Gleich schreibt daneben er: „Schön bist, mein Stäbchen [4]), Du,"
Und von dem Hahne, der zur Abendzeit schon kräht,
Behauptet er: Zu spät zu wecken pfleg' er ihn,

---

der sich, wie ihm auch Eupolis beim Scholiasten vorwirft, andern Männern Preis gab.

1) Vögel 110 Anm. und die dort angeführten Stellen.

2) Anm. zu 869.

3) Pyrilampes, ein Freund des Perikles, hatte einen Sohn, Demos geheißen, der durch seine Schönheit Aufsehen erregte, so daß Sokrates beim Platon, im Epigramm, und auch Eupolis seiner gedenkt. Er wurde später Trierarch. Daß die auch jetzt noch herrschende Sitte, die Namen oder das Lob beliebter Personen an die Wand zu schreiben, schon zu Aristophanes' Zeiten herrschte, sahen wir bereits in den Acharnern 144.

4) Welches er erhielt, sobald das Loos ihn zum Richter bestimmt hatte, Plut. 277 Anm. Aristophanes spielt mit den Worten κημός die Stimmurne und δῆμος das Volk.

Weil von dem Angeklagten er beſtochen ſei [1]).
Gleich nach dem Abendbrod ruft nach den Filzſchuh'n er;
Dann geht's dorthin, ſein Morgenſchläfchen hält er dort,
Und wie 'ne Muſchel haftet an dem Pfeiler er.
Griesgrämig zieht bei Jedem er den langen Strich [2]).
Und wie die Hummel oder Biene kommt er heim,
Indem das Wachs ſich unter ſeinen Nägeln häuft;
Beſorgt, gebrechen könn' es noch an Kieſeln ihm,
Um abzuſtimmen, hält daheim er ſeinen Strand.
So tollet er, und wenn es ihm verwieſen wird [3]),
Treibt er es um ſo ärger. Darum hüten wir
Und riegeln ihn, damit er nicht herauskann, ein;
Denn ſehr verdrießlich iſt dem Sohne dieſe Sucht.
Der ſtellte freundlich anfangs ihm die Sache vor
Und ſucht ihn abzubringen vom ſchäb'gen Mäntelchen,
Sowie vom Ausgeh'n, aber er fand kein Gehör.
Drauf badet er und reinigt ihn; vergeblich; läßt
Die Korybantenweih' ihm geben; doch der ſtürmt
Zuſammt der Trommel fort nach dem Gerichtsbezirk [4]).

---

1) Der Hahn weckt ihn Abends, dennoch meint der Ungeduldige, es ſei zu ſpät, um mit Tagesanbruch im Gerichtshofe erſcheinen zu können.

2) Auf einem Wachstäfelchen, das jeder Richter erhielt, beſtimmte ein kürzerer oder längerer, mit dem Nagel darauf gezogener Strich die härtere oder mildere Buße, die er dem Beklagten zuerkannte. Andre meinen, der kurze Strich habe die Freiſprechung, der lange die Verdammung bezeichnet. Dazu dienten aber die ſchwarzen und weißen Steinchen. Schon der Name, deſſen ſich Ariſtophanes (167) dafür bedient, πινάκιον τιμητικόν, deutet auf ein Abſchätzen der Buße. So erklärt ihn auch Photius: πινάκιον τιμητικὸν τὸ τοῖς δικάζουσι διδόμενον, ἐν ᾧ γράφουσι, τί χρή . . . Ἀριστοφάνης. Wir ergänzen ἀποτίνειν und überſetzen: Abſchätzungstäfelchen, welches die Richter erhielten und auf welches ſie ſchrieben, was er (der Verurtheilte) zu büßen habe.

3) Vers aus der Sthenebóa des Euripides.

4) Der Sohn verſucht Alles, den Vater von ſeiner verderblichen Sucht zu heilen, unter andern läßt er ihn in die ſamothrakiſchen Myſterien (Anm. zu V. 8) einweihen. Durch ſolche Weihen ſollten aber nicht blos die Eingeweihten richtigere Vorſtellungen von den göttlichen

Als nun auch dieſe Weihung nichts bewirkte, ſetzt
Mit ihm er nach Aegina über, faßt ihn dort
Und bettet ihn im Tempel des Asklepios [1]).
Doch vor den Schranken iſt er, eh' der Morgen graut.
Von jener Zeit an gaben wir nicht mehr ihn frei.
Bald aber war er durch die Goſſe uns entwiſcht,
Bald durch ein Loch; wo nur ſich eine Oeffnung fand,
Da ſchlägt er in die Mauer Pflöcke ſich und hüpft,
Wie eine Dohle, drüber hin, auf und davon.
So haben wir denn nun mit Netzen ringsumher
Des Hofes Raum umzogen, um zu hüten ihn.
Des alten Herren Name iſt Philokleon.
Ja, ja, ſo iſt's [2]), des Sohnes dort Bdelykleon,
In deſſen Art viel ſtolz Aufſchnauberiſches liegt.

Zweite Scene.

Bdelykleon. Die Vorigen.

Bdelykleon (vom Dache herab).

He, Xanthias und Soſias! Wie? Schlafet Ihr?

Xanthias.

Weh' mir!

Dingen erhalten und zu einem den Göttern wohlgefälligeren Leben vermocht werden, auch körperlich legte man ihnen eine heilende Kraft bei. Die Trommel führt der Alte als Theilnehmer der in obiger Anmerkung erwähnten Tänze. V. 117 las der Ueberſetzer mit Dindorf:

Εἶτ' αὐτὸν ἀπέλου κἀκαθαίρ', ὁ δ' οὐ μάλα (sc. ἐπείθετο).

1) Daß hier Kranke Heilung fanden, iſt unſern Leſern wohl noch aus dem Plutos erinnerlich.

2) Wozu dieſe Betheuerung? Xanthias ſetzt voraus, daß die Zuſchauer ſich verwundern, wie Jemand ſchon durch ſeinen Namen eine Liebe zu dem, unſerem Dichter ſo verhaßten Kleon zu Tage legen könne. Ueber die Bedeutung der beiden Namen ſ. Einl.

Sosias.

Was gibt's?

Xanthias.

Bdelykleon erhebet sich.

Bdelykleon.

Ha, macht nicht Einer schnell die Runde um das Haus?
Der Vater hat in den Badofen sich gemacht,
Und sucht die Löcher wie ein Mäuschen. Aber sieh',
Daß nicht etwa er durch das Badkamin entwischt;
Du, weiche von der Thüre nicht.

Sosias.

Da bin ich, Herr!

Bdelykleon.

Poseidon gnade! Was lärmet in der Esse da?
Heda, wer bist Du?

Philokleon.

Na, der Rauch zieht hier hinaus.

Bdelykleon.

Der Rauch? Von welchem Holze denn?

Philokleon.

Von Feigenholz.

Bdelykleon.

Von allen Rauchen ist das traun der beißendste [1]).
He, packst Du Dich nicht hinein? Das Rauchfangsgitter her.
Zurück mit Dir! Hier leg' ich noch Holz drüber hin;
Drum sinne Du Dir einen andern Ausweg aus.
Wohl bin ich zu beklagen, wie kein Anderer;
Nun nennt man mich auch noch des alten Rauches Sohn.
(Zu Sosias.) Die Thüren schließe, Bursch, dagegen stemme Dich [2])

---

1) Schon Aristoteles, Theophrast und A. bemerkten, daß der Rauch von Feigenholz vorzüglich beißend sei. Auch hier spielt der Dichter, wie oft, auf die Sykophanten (Feigenangeber) an, Anm. zu Plut. 947.

2) Ganz richtig erkannte Reisig, daß dieser und die folgenden drei Verse nicht dem Sosias, sondern dem Bdelykleon beizulegen seien.

Mit Kraft und Nachdruck; auch ich ſelber komme hin.
Und nimm auch wohl des Schloſſes und des Riegels wahr [1]);
Habt Acht, daß er den Zapfen nicht heraus uns nagt.

Philokleon (von drinnen).

Was macht Ihr? Laßt Ihr nicht, Verruchte, mich heraus
Nach dem Gericht? Entkommen wird Drakontides [2]).

Bdelykleon.

Das würde Dir wohl leid thun?

Philokleon.

Hat mir doch der Gott,
Als einſt ich ihn befrug, zu Delphi prophezeit:
Ich ſchrumpfe zum Geripp', entkomme Jemand mir.

Bdelykleon.

Apollon, Fluchabwender, welch' ein Seherſpruch!

Philokleon.

Laß, bitte, mich heraus, mir ſprengt es ſonſt das Herz.

Bdelykleon.

Nicht doch, Philokleon, beim Poſeidon, nimmermehr.

Philokleon.

Sonſt beiße mit den Zähnen durch das Netz ich mich.

Bdelykleon.

Du haſt ja keine Zähne mehr.

Philokleon.

Ich armer Mann!
Wie geb' ich Dir den Tod? Wie? Bringet mir ſogleich
Ein Schwert her, oder auch ein Richtertäfelchen.

---

1) Die Schlöſſer waren zu jener Zeit noch ſehr einfach. In die Thürpfoſte war ein Riegel geſchoben und durch einen eiſernen oder hölzernen Zapfen feſtgehalten. Dieſen zog man, ſie zu öffnen, mit einer Art Schlüſſel oder Haken, an dem ſich zu dem Behuf, da man noch keine Federn kannte, ein Riemen befand, heraus, den Riegel zurückſchieben zu können.

2) Nach dem Scholiaſten ein ſchlechter, in manchen Prozeß verwickelter Burſche, von dem in der Folge der Antrag zur Einſetzung

Bdelykleon.

Auf großes Unheil ſinnet unſer alter Freund.

Philokleon.

Das wahrlich nicht, beim Zeus; ich will nur zum Verkauf
Den Eſel führen, zuſammt des Sattels und des Zeugs,
Denn es iſt Neumond [1]) heute.

Bdelykleon.

Nun, den könnt' ich ſelbſt
Wohl auch zu Markte bringen.

Philokleon.

Nicht ſo gut wie ich.

Bdelykleon.

Ei beſſer noch, beim Zeus. (Zu einem der Sklaven.) Den Eſel führ' heraus.

Xanthias.

Wie hinterliſtig einen Vorwand er erſann,
Daß Du ihn ziehen laſſeſt.

Bdelykleon.

Doch der Streich mißlang
Auf dieſem Weg', ich merkte ſeine Schelmerei.
Den Eſel mir zu holen, geh' ich ſelbſt hinein,
Daß nicht einmal hervorzuducken ihm gelingt.
Was weinſt Du, Grauchen, daß Du heut' zu Markte ſollſt?
Na, ſchreite zu. Was ſtöhneſt Du? Du trägſt mir doch
Nicht einen Odyſſeus [2]) etwa?

---

der Dreißig ausging. Ja einer dieſes Namens befand ſich ſelbſt unter dieſen Dreißig.

1) Alſo Markttag.

2) Odyſſeus iſt mit mehrern ſeiner Gefährten in die Höhle des rieſigen Kyklopen Polyphemos gerathen. Von dieſen Gefährten hat der ungaſtliche Menſchenfreſſer ſchon drei verſpeiſt. Mit Hülfe der Uebrigen aber blendet der ſchlaue Ithaker den vorher trunken gemachten, ſchlafenden Kyklopen — tödten durfte er ihn nicht, ſonſt hätten ſie das mächtige Felsſtück, mit dem Jener ſeine Höhle verſchloß, nicht wegzuwälzen vermocht — und entkommt, indem er ſich am Bauche des größten Widders feſtklammert, der Gefahr. Niemand war aber der

Xanthias.

Ja, beim Zeus, er trägt
Am Bauche Jemand, der ſich da verkrochen hat.

Bdelykleon.

Ei, wen? Laß ſehen?

Xanthias.

Dieſen da.

Bdelykleon.

Was war denn das?
Wer biſt Du, Freund, denn eigentlich?

Philokleon.

Niemand, beim Zeus!

Bdelykleon.

Niemand? Woher?

Philokleon.

Ein Ithaker, Wegreiters Sohn.

Bdelykleon.

Niemand? Beim Zeus, niemals entkömmſt Du heiler Haut.
Flugs zieh' mir ihn hervor. Ha, der Durchtriebene,
Wohin verkroch er ſich! Vergleichbar ſcheint er mir
Dem Füllen, das ſich ſaugend an die Mutter hängt.

Philokleon.

Laßt mich in Ruhe, ſonſt ſteht Euch ein Kampf bevor.

Bdelykleon.

Ein Kampf? Um was denn?

Philokleon.

Um des Eſels Schatten[1]). Nicht?

Name, den ſich Odyſſeus gegen Polyphemos gab. Denn als dieſer, wie der Liſtenreiche vorausgeſehen hatte, die andern Cyklopen zu ſeinem Beiſtande rief, und ihnen auf die Frage: Wer thut Dir etwas zu zu Leide, die Antwort gab: Niemand, zogen dieſe wieder ab. Philokleon ahmt dies nach, und hat ſich dem Eſel unter den Bauch gehängt.

1) Ariſtophanes bezieht ſich wahrſcheinlich auf das Luſtſpiel eines ſeiner Zeitgenoſſen, des Atheners Archippos: „Des Eſels Schatten.“

Bdelykleon.

Ein Henkersbraten biſt von Haus aus Du und keck.

Philokleon.

Ein Henkersbraten? Nein, beim Zeus, Du weißt nicht, daß
Ich jetzt ein leckrer Biſſen bin; doch koſte nur
Vom Bauchſtück eines alten Heliaſten erſt.

Bdelykleon.

Den Eſel ſchieb' und Dich dazu ins Haus hinein.

Philokleon.

Amtsbrüder vor Gericht und Kleon, ſteht mir bei!

Bdelykleon.

Da drinnen krächz', iſt erſt die Thüre wohl verwahrt.
Du (zu einem der Sklaven) häufe Stein' in Menge vor der Thür hier auf,
Und füg' den Zapfen in den Riegel wieder ein,
Und ſchieb' den großen Mörſer nebſt dem Balken vor;
Das wälz' in aller Eil' herbei.

Soſias.

O wehe mir!
Woher doch kam das Klümpchen, welches auf mich fiel?

Dieſem Luſtſpiele lag vielleicht eine vom Scholiaſten uns mitgetheilte Anekdote zu Grunde: Ein junger Mann hatte, ſein Gepäck von Athen nach Megara zu tragen, einen Eſel gemiethet. Es war in den heißeſten Tagen. Daher nahm zur Mittagsſtunde der Miether dem Eſel ſein Gepäck ab und ſuchte unter ihm Schutz vor der Sonne Gluth. Das wollte der Eſeltreiber nicht geſtatten. Den Eſel, ſagte er, habe Jener gemiethet, nicht deſſen Schatten. Der drollige Streit kam vor Gericht, und um des Eſels Schatten ſtreiten, ward zum Sprichwort. Später benutzte Demoſthenes dieſe Anekdote. Bei einem peinlichen Prozeſſe bemerkte der Redner, wie wenig aufmerkſam die Richter ſeien. Ich muß Euch doch, unterbrach er ſeinen Vortrag, ein Geſchichtchen erzählen. Alle wurden aufmerkſam, hörten das eben Mitgetheilte begierig an und verlangten des Rechtshandels Ausgang zu wiſſen. Alſo, fuhr er fort, wo es ſich um des Eſels Schatten handelt, merkt Ihr auf, nicht aber, wo eines Menſchen Leben auf dem Spiele ſteht.

Xanthias.

Das warf vielleicht von oben eine Maus auf Dich.

Sosias.

(Den Philokleon, der auf des Hauses plattem Dache unter den Ziegeln zum Vorschein kommt, erblickend.)

Was Maus? Beim Zeus, hinaufgeschlichen hat sich der,
Der Heliast, der nistet unter'm Ziegeldach.

Xanthias.

Weh' mir Bedrängtem! Noch zum Sperling wird der Mann.
Er fliegt auf und davon. Wo, wo ist denn das Netz?

(Mit dem auf Stangen emporgerichteten Netze jagen die beiden Sklaven den Philokleon wieder hinein.)

Husch, husch und wieder husch!

Bdelykleon.

Beim Himmel, möcht' ich doch
Skione [1]) lieber hüten, als den Vater da.

Sosias.

Wohlan denn, da wir Diesen da zurückgejagt,
Und nirgend unbemerkt er uns entschlüpfen kann,
Warum ist nicht ein Tröpfchen Schlummers uns vergönnt?

Bdelykleon.

Wie, träger Bursch? Nicht lange währt's, so kommen schon
Gerichtsgenossen, abzurufen Diesen da,
Den Vater.

Sosias.

Was? Noch grauet ja der Morgen kaum.

Bdelykleon.

Dann haben sie, beim Zeus, erst spät sich aufgemacht;
Sie rufen immer gegen Mitternacht ihn ab,
Mit Leuchten und indem sie summen Liederchen,

---

1) Eine kurz vor der Aufführung der Wespen von Athen abgefallene Seestadt auf der chalkidischen Landzunge Pallene, die der Lakoner Feldherr Brasidas jetzt besetzt hielt, und welche von einer atheniſchen Flotte blokirt wurde. Thuk. IV, 120 ff.

Beliebtaltfränkiſchphrynichoſidoniſche [1]),
Den da herauszurufen.

Soſias.

Nun, wenn Noth es thut,
Begrüßen wir mit einem Hagel Steine ſie.

Bdelykleon.

Du Pinſel, wenn zum Zorn man dies Gelichter reizt,
Die alten Herr'n, dann ſind ſie wie ein Wespenſchwarm,
Auch haben an dem Steißbein einen Stachel ſie,
Sehr ſcharf, um zu verwunden, und mit lautem Schrein
Springt das umher und wirft um ſich, wie Funken ſprühn.

Soſias.

Sei unbeſorgt; wenn mir's an Steinen nicht gebricht,
Dann treibe von dannen ich vieler Richter Wespenſchwarm.

(Bdelykleon geht hinein; die beiden Sklaven nehmen, um einzuſchlafen, wieder auf den Steinbänken vor dem Hauſe Platz.)

Dritte Scene [2]).

Chor der Wespen.

Chorführer.

Auf, rüſt'ges Schrittes ſchreitet vor.
Wie, Komias, Du ſäumeſt?
Du ſonſt ein Unverwüſtlicher, beim Zeus, wie Hundesleder,
Jetzt aber thut's, gilt vorwärts es, Charinades zuvor Dir.

---

1) Nach Bode (Geſch. der hell. Dichtk. III, 1, 65) wahrſcheinlich den ältern Athenern aus ihrer Jugend bekannte und lieb gebliebene Lieder aus den Phönikerinnen (daher ſidoniſch) des Tragikers Phrynichos (das gr. Dr. S. 17).

2) Der Chor, wie gewöhnlich aus 24 Choreuten beſtehend, zieht in 4 Reihen in die Orcheſtra. Jeder Reihe leuchtet ein Knabe vor, der mitgezählt iſt, ſo daß der im Wespencoſtum auftretenden Rich-

He, Konthyler Strymodóros, Du preiswürd'ger Amtsgenoſſe,
Wo blieb uns denn Euergides und wo der Phlyer [1]) Chabes?
Herbei, was noch am Leben iſt, o jerum, jerum, jerum!
Aus unſrer Jugendzeit, da noch wir Beide vor Byzantion [2])
Zuſammen Wache ſtanden und des Nachts umher dort ſchweiften,
Den Mehltrog jener Bäckerin geſchickt wegprakticirten,
Ihn ſpalteten und uns dabei ein Töpfchen Strünke kochten.
Doch ſäumen wir, Ihr Männer, nicht, denn jetzt gilt es dem Laches [3]),
Der, ſagt man, ganze Waben Geld eintrug in ſeine Zelle.
Drum rief uns geſtern Kleon zu, für unſer Wohl beſorgt ſtets,
Heut' bald zu kommen, wohl verſeh'n mit Ingrimm auf drei Tage,
Auf Jenen, ihn zu züchtigen für ſeine Frevel; darum
Eilt, eilt, Ihr alten Freunde, raſch, bevor der Tag noch anbricht,
Vorwärts und leuchten überall herum wir mit dem Lichte,
Daß wir auf unſerm Wege nicht an einen Stein uns ſtoßen [4]).

---

ter 20 ſind. So denkt es ſich G. Hermann (de choro Vesparum Aristophanis. Lips. 1843). Ueber ihr Coſtum vgl. die aus O. Müller's Geſch. der gr. Literatur in der Einleitung zu den Vögeln S. 243. 244 angeführte Stelle.

1) Ob das nicht die wirklichen Namen Derjenigen ſind, die als Choreuten auftraten? Die Beinamen Konthyler und Phlyer beziehen ſich auf die Demen, denen die geſtrengen Herren angehörten. Des Charinades geſchah in dem Frieden (1157), des Strymodoros in den Acharnern (274) Erwähnung.

2) Das jetzige Conſtantinopel. Im Jahre 477 v. Chr., alſo über 50 Jahre vor Aufführung der Weſpen belagerte und eroberte es Pauſanias als Oberanführer der Hellenen. Den Hauptbeſtandtheil ſeiner Flotte bildeten 30 atheniſche Schiffe. Thuk. I, 94.

3) Ueber den Prozeß des Laches, der im Folgenden ſo kurzweilig durch den Rechtshandel der beiden Hunde parodirt wird, erſuchen wir unſere Leſer, die Einleitung nachzuleſen. Er wird mehrere Tage dauern; wie alſo der in's Feld Ziehende ſich auf drei Tage mit Lebensmitteln *), ſo ſollen die Richter, verlangt ihr Patron Kleon, auf eben ſo lange mit Ingrimm ſich verſehen.

4) Nach Reiſigs, durch eine Handſchrift unterſtützte Vermuthung. Er lieſt ſtatt λαθών — λίθων.

*) Frieden 312 Anm.

Knabe [1]) (laufend).
Sieh', liebes Väterchen, Dich vor, tritt nicht in den Koth da.

Einer des Chores.
Ein Hälmchen ſuche Dir, damit Du den Docht aufſtöreſt.

Knabe.
Das brauch' ich nicht, mit dem da kann ich den Docht heraufzieh'n.

Einer des Chores.
Was fällt Dir ein, daß Du dem Docht mit den Fingern nachhilfſt,
Und, dummer Junge, noch dazu bei ſo theuerm Oele [2]);
Dir freilich macht es keine Noth, muß ich's theuer kaufen.

Knabe.
Wollt wieder mit Ohrfeigen Ihr uns die Wege weiſen,
So löſchen wir die Lampen und laufen fort nach Hauſe,
Und mußt Du dann in finſtrer Nacht unſres Lichts entbehren,
Dann trampelſt wie ein Haſelhuhn Du herum im Kothe.

Chorführer.
Ganz andre Männer hohes Rangs weiß ich abzuſtrafen.
Ich wate hier, das merk' ich wohl, in dem dickſten Kothe;
Es kann nicht anders kommen, als die vier nächſten Tage
Muß manchen Regenguß der Gott uns von droben ſenden,
So häuf'ge Schnuppen bilden ſich hier an unſern Dochten,
Und immer pflegt, wenn das geſchieht, tüchtig es zu regnen [3]);
Auch allen Früchten thut es Noth, welche noch zurück ſind,
Daß mehr des Regens komm' und ſie treff' ein kräft'ger Nordwind.

---

1) Jeder der folgenden Verſe (248—72) beſteht aus einem vierfüßigen Jambus und aus einem dreifüßigen Trochäus:

⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — ‖ — ⏑ — ⏑ — ⏑

2) Aehnlichen Verdruß über die Vergeudung des Oels äußert Strepſiades Wolken 60.

3) Noch jetzt hat man die Wetterregel: Wenn man das Talglicht häufig putzen muß und die Schnuppe aus der Lichtſcheere fällt, gibt es Regen.

Was mag dem Manne, der hier wohnt, unſrem Amtsgenoſſen,
Begegnet ſein, daß er ſich nicht zeigt in unſrer Mitte?
Sonſt hing er nicht an's Schlepptau ſich; unſres Zuges Führer
Sang er ein Lied des Phrynichos [1]); iſt ein großer Freund er
Vom Singen doch. Ja, laſſet uns, während wir hier ſtehen,
Heraus ihn rufen durch Geſang, ob etwa, vernimmt er
Drinn unſre Lieder, drob erfreut, er zu uns herauskommt.

Chorgeſang. (Erſte Strophe.)

Ei, wie kommt's, daß der Greis nicht vor der Thür hier
Zu erſchau'n iſt, noch errufbar?
Ob er die Schuh' vermißt wohl,
Oder im Dunkeln ſich etwa
Mit der Zeh' an einen Stein ſtieß
Und nun ſchmerzlich der Knöchel
Brennet unſerm alten Freunde?
Oder ſchwollen ihm die Hoden?
Denn wahrlich, er war der geſtrengſte von uns Allen,
Nimmer erweichten ihn Bitten,
Wendete flehend ſich Jemand
An ihn, tief ſich neigend, hieß es:
„O den Stein kochſt Du nicht weich!“ [2])

Einer aus dem Chore.

Nur voran, Knabe, voran.

Erſte Gegenſtrophe.

Ob denn wohl der Geſell, welchem erſt geſtern
Es gelang, ſchlau zu entkommen,
Weil er betrüglich ſich rühmte,
Freund der Athener verkünd' er,
Was in Samos [3]) ſich begebe,

1) 218 Anm.

2) Sprichwörtliche Redensart für: Du richteſt nichts aus.

3) Schon in ſehr frühen Zeiten, gegen 300 Jahre vor dem peloponneſiſchen Kriege, hatte Samos angefangen, eine Kriegsflotte ſich zu verſchaffen (Thuk. I, 13). Neun Jahre vor Beginn dieſes Krieges (440 v. Ch.) riefen die Mileſier Athen gegen Samos zu Hülfe und

So in Harniſch ihn gebracht hat,
Daß ihn jetzt das Fieber ſchüttelt?
Denn ſo reizbar iſt der Mann traun.
Auf, Wackrer, erhebe Dich jetzt vom Lager, laß nicht
Aerger das Herz Dir zernagen;
Sieh', es erſchien, der in Thrake
Uns verrieth, ein fetter Burſche [1]);
In das Stimmtöpfchen mit ihm!

Einer aus dem Chore.

Nur voran, Knabe, voran!

Zweite Strophe.

Knabe.

Ob Du, lieb' Väterchen, jetzt mir es gewährſt, bitt' ich um Wen'ges?

Einer aus dem Chore.

Ei gewiß, rede getroſt, nenne mir nur, was Du begehrſt,
Du erhältſt gern es; ich ſoll Würfel Dir wohl kaufen zum Spiel?

Knabe.

Nicht doch, Welkfeigen, Papa; Süßeres gibt's nicht.

Einer aus dem Chore.

Wahrlich nimmer, und zerreißt Ihr Euch im Leibe.

Knabe.

Dann gewiß werd' ich Euch nicht weiter geleiten.

---

dieſe ward gegen eine Nebenbuhlerin zur See bereitwillig unter Perikles geleiſtet, Samos, damals mit einer Kriegsflotte von 70 Schiffen verſehen, unterworfen und eine Volksherrſchaft eingerichtet. (Thuk. I, 110 f.) So blieb es während des ganzen Krieges. Aber eine den Athenern abgeneigte ariſtokratiſche Partei hatte, von den Lakedämoniern unterſtützt, in dem gegenüberliegenden Jonien in Anäa eine Zuflucht gefunden (Thuk. III, 32), wo (IV, 75) die vertriebenen Samier ſich feſtſetzten, die Flotte der Peloponneſier unterſtützten, indem ſie ihnen Steuerleute ſandten, Unruhen unter den Samiern in der Stadt erregten, und die Auswandernden aufnahmen. Erſt im zwanzigſten Kriegsjahre (zwölf Jahre nach Aufführung der Wespen) unterlag dieſe Partei gänzlich und wurde verjagt (VIII, 21).

1) Ein Reicher, dem ſich etwas abnehmen läßt.

Einer aus dem Chore.

Das Gerichtsſportelchen reicht wahrlich doch kaum,
Zu beſchaffen für drei Brod' und die Zukoſt und das Holz auch,
Ei, und Du begehrſt noch Feigen?

Zweite Gegenſtrophe.

Knabe.

Doch verkünd' uns, wenn nun jetzt nicht der Archont Euch zum Gericht rief,
Wie das Frühſtück Du erſchwangſt, Väterchen? Blieb ſonſt Dir ein Ausweg
Uns zur Rettung, als des Meeres Fluth, der ſich einſt Helle [1]) vertraut?

Einer aus dem Chore.

Ach des Drangſals, ach des Drangſals, dann, beim Zeus, dann war ich rathlos,
Uns die Mahlzeit zu beſchaffen.

Knabe.

Daß mich Unglücklichen Du, Mutter, gebarſt,
Um der alltäglichen Noth Pein zu beſtehn!

Einer aus dem Chore.

Wie vergeblich belud ich mit dem Mehlſack [2]) mich, dem lieben!

Knabe.

Ach, ach, o weh! Uns bedrängt Noth.

---

1) Helle und Phrixos ſchwammen, dem Opfertode zu entgehen, auf einem Widder mit goldenem Vließe über die Meerenge, die davon, daß Helle herabglitt und ertrank, den Namen Hellespontos (Meer der Helle) erhielt. Uebrigens ſind es Pindariſche Ausdrücke, deren ſich hier der Knabe bedient. So ſind V. 313. 314 eine Parodie auf eine Stelle im Euripideiſchen Theſeus; eine ähnliche Anſpielung enthält V. 316.

2) Vögel 501.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Philokleon (am Fenſter in ſingendem Tone).

Schon längſt, Freunde, ſchmacht' ich,
Indem mir durch dieſes Loch
Tönt Euere Stimme.
Ach, ſelber vermag ich nicht
Zu ſingen. Was thu' ich?
Es umlauern mich dieſe da,
Und wie lange ſchon ſehnt mein Herz
Nach dem Urnchen ſich, um mit Euch
Dort Jammer zu ſchaffen!
O gebietender Zeus, auf, donnere laut,
Und verwandele ſo Du in Rauch mich im Nu,
In Proxenides oder des Sellos Sohn,
Das Schmarotzergewächs [1]).
Es gefalle Dir, Herr, zu erhören mein Fleh'n,
Dich erbarmend der Noth; ſonſt laſſe Dein Blitz
Mich in Aſche zerſtieben mit ſengendem Strahle.
So raffe mich auf und blaſe mich ab,
In die kochende Tunk' aus Eſſig gebraut;
Auch des Steines Geſtalt magſt Du mir verleih'n,
Den die Muſcheln zu zählen ſie brauchen.

Chorführer.

Wer iſt's denn, der ſo Dich einſperrt
Und die Pforten Dir verſchließet?
Sprich, zu Freunden redeſt Du.

---

1) Nach Dindorf. Philokleon wünſcht in Rauch ſich verwandelt zu ſehen, er hat ja ſchon oben den Verſuch gemacht, durch den Rauchfang zu entkommen. Der Prahler Proxenides oder Proxeniades (Vögel 1124 Anm.) drängt ſich überall durch und vor; der Sohn des Sellos, Aeſchines (ebend. 821 Anm.), weiß auch überall durch Schmiegſamkeit durchzukommen, deshalb wird er im Original einer ſich überall anrankenden Rebengattung, der Baumrebe, verglichen.

Philokleon.

's iſt mein Sohn; doch laßt ſo laut Euch nicht vernehmen, denn er ſchläft
Hier nach vorn heraus, und darum mäßigt Eure Stimme jetzt.

Chorführer.

Doch, wovon Dich abzuhalten thut er, eitler Schwätzer, das,
Und was ſchützt dabei er vor?

Philokleon.

Richten ſoll ich nicht, Ihr Freunde, nicht mein Müthchen kühlen mehr,
Uebrigens verheißt er mir ein flottes Leben. Aber nein.

Chorführer.

Damit ſchamlos aufzuducken waget dieſer Kleonmäkler [1]),
Weil die Wahrheit jungen Leuten Du vielleicht geſagt?

---

1) Eine in den Handſchriften offenbar nicht richtig auf uns gekommene Stelle. Erſtens wird Bdelykleon, zu Deutſch Haßkleon, von der, gleich dem Vater Philokleon (Kleonhold), dem Kleon, dem Beſchützer und Beförderer der häufigen Gerichtsverhandlungen, ergebenen Partei Δημολογοκλέων (oder in einer [venetianiſchen] Handſchrift Δημολόγος Κλέων) genannt, Volksredner Kleon, was, wie aus dem ganzen Zuſammenhange hervorgeht, einen der Geſinnung des Sprechenden nicht angemeſſenen Tadel Kleons enthalten würde. Demnach empfiehlt ſich ſehr G. Hermann's (de choro Vesparum p. 12.) Vermuthung, der blos einzelne Buchſtaben ändernd, dafür Δεινολογοκλέων vorſchlägt und es durch clamosus Cleonis vituperator überſetzt. Das zweite verdächtige Wort iſt νεων, welches der Scholiaſt, meine Vorgänger und einige Herausgeber νεῶν (Schiffe) betonen. Hermann ſchlägt ſtatt περὶ τῶν νεῶν vor περὶ Τορωναίων, eine weit kühnere und keineswegs in gleichem Grade ſich empfehlende Aenderung. Kurz vor Aufführung der Weſpen habe ſich (nach Thuk. IV, 110 ff.) der Lakonerfeldherr Braſidas der Stadt Torone durch Verrath einer in derſelben befindlichen feindlichen Partei bemächtigt: Philokleon aber habe dem Sohne die Theilnahme an dieſer Verrätherei vorgerückt und dadurch deſſen Haß erregt. War denn Bdelykleon ein Volksredner? Nur wenn ſein Sohn dieſes Verraths vor Gericht bezüchtigt worden wäre, hatte er eine Stimme. Nein, es iſt zu betonen νέων (Jünglinge). Bdelykleon iſt der Vertreter der atheniſchen Jugend, ihn konnte der alte Vater durch eine tadelnde Aeußerung über das Thun und Treiben der jüngern Leute damaliger Zeit erbittert haben.

Hätte dieſer Mann ſich deſſen
Wohl erdreiſtet,
Wär' er Mitverſchworner [1]) nicht?
Wie aber es jetzt ſteht, iſt es für Dich an der Zeit, auf ein Mittel ſinnen,
Wie Du, ohne daß der dort irgend es merkt, in unſere Mitte herabkommſt.

Philokleon.

Wie geſchähe das wohl? O ſinnet darauf; zu Jeglichem bin ich bereit Euch,
So gelüſtet es mich, mit dem Muſchelchen da zu durchſchweifen der Schranken Umzäunung.

Chorführer.

Wirſt irgend ein Loch Du von drinnen gewahr, das Dir zu erweitern vergönnt iſt,
Dann ſchlüpfeſt Du durch, in Lumpen gehüllt, ein liſtiggewandter Odyſſeus [2]).

Philokleon.

's iſt alles verwahrt, kein Ritzchen verblieb für Schnaken ſelbſt, um zu entrinnen;
Sinnt Anderes aus, nicht vermag ich ja mich in käſigen Quark zu verwandeln.

Chorführer.

Ei, beſinnſt Du Dich noch, wie zu Felde dereinſt, als Du Bratſpießchen entwendet,
An der Mauer herab Du kletterteſt, als wir Naxos uns wieder gewannen? [3])

Philokleon.

Wohl; aber wozu? Mein jetziger Fall, nichts Aehnliches hat er mit jenem,

---

1) Gegen die beſtehende Ordnung; ein ſehr gewöhnlicher Vorwurf unten 492. 499. 518.

2) Das verſuchte er ſchon oben 179 ff. Anm.

3) „Darauf bekämpften ſie (die Athener) die abgefallenen Narier und unterwarfen ſie durch Einſchließung," ſagt Thuk. I, 98. Das geſchah 466 v. Chr., 44 Jahre vor Aufführung der Wespen.

Damals war ich jung, im Stehlen gewandt und konnt' auf mich ſelber vertrauen.
Nicht wurd' ich bewacht, unbehindert war mir
Zu entfliehen vergönnt. Jetzt haben mich rings
In ſtattlicher Wehr die Männer umſtellt,
Auflaueriſch, wo ſich ein Ausgang zeigt.
Ja, es halten die Thür hier Ein'ge beſetzt
Und paſſen da, mit Bratſpießen bewehrt,
Wie der Katze mir auf, die das Fleiſch ſtahl.

Chorführer.

Doch in aller Eil ſei jetzt auch auf ein Mittel Du bedacht,
Schon, mein Bienchen [1]), graut der Tag.

Philokleon.

Dann erſcheint es mir das Beſte, zu zernagen dieſes Netz;
Zürne nicht, des Waidwerks Göttin, bleibt das Jagdnetz nicht verſchont.

Chorführer.

Das iſt wie ein Mann geſprochen, der auf ſeine Rettung ſinnt:
Mit den Zähnen friſch daran.

Philokleon.

Glücklich wäre durchgenagt das, aber nicht ſo laut geſchrie'n,
Sehen wir uns vor, daß nicht inn' es wird Bdelykleon.

Chor.

Nur getroſt, Freund, o, getroſt nur!
Dieſer, wagt' er nur zu muckſen,
Soll's bereuen, daß das Herz es
Ihm durchzuckt; beſteh'n wir einen
Gang auf Tod und Leben, daß er
Fürder nimmer
Den Beſchluß der Götter [2]) höhnt.

---

1) Schon oben (107) wurde der geſtrenge Richter, dem ſich, von Strafſtrichen auf der Wachstafel, das Wachs unter den Nägeln häufte, mit einer Biene verglichen.

2) Statt τῶν θεῶν las der Scholiaſt ταῖν θεαῖν und meint, für μυστήρια, was die Zuſchauer nach Erwähnung der beiden Göttinnen,

So befeſtige Du durch das Fenſter das Seil und indem um Dich ſelbſt Du es ſchlingeſt,
Laß dran Dich herab, der verwegene Muth Diopeithes' [1]) fülle das Herz Dir.

Philokleon.

Doch werden es nun die Beiden gewahr und ſuchen zurück mich zu angeln,
Und mich wieder hinein an dem Seile zu zieh'n, was thun Ihr dann? Laßt es mich wiſſen.

Chor.

Wir ſtehen Dir bei, hainbüchenes Muths, Kraft zeigen wir, Einer wie Alle,
Daß vergeblich ſie ſich Dich zu halten bemüh'n, ſo wacker bewähren wir hier uns.

Philokleon.

So will ich es thun, Euch vertrauend; und hört, trifft mich, was uns Allen bevorſteht,
Dann hebet mich auf und weinet mir nach und beſtattet mich unter den Schranken.

Chorführer.

Dir geſchieht kein Leid, nicht hege Du Furcht, laß nur, Du Trefflicher, muthvoll
An dem Seil Dich herab, nachdem Du zuvor anflehteſt die heimiſchen Götter.

Demeter und Perſéphone, erwarteten, habe der Chor ψηφίσματα geſagt, durch dieſe drollige Gedankenverknüpfung jene zu ergötzen. Myſterienentweihung war ein todwürdiges Verbrechen, ebenſo ſtrafwürdig erſcheint ihm die Störung der Gerichtsverhandlungen. Was haben aber dieſe beiden Göttinnen damit zu ſchaffen? Leſen wir, wie die Ravennatiſche Handſchrift, τῶν θεῶν, ſo können wir entweder unter den Göttern die göttlicher Macht ſich erfreuenden Demagogen, wie Kleon, verſtehen, oder auch annehmen, dem Chore eifriger Richter erſcheine es als eine Verletzung der göttlichen Einrichtung, Jemanden von ſeinem Richterberufe abzuhalten.

1) Ein kecker Volksredner. Vögel 987 Anm.

Philokleon.

Du gewaltiger Held, nachbarlicher Hort, Lykos [1]), den erfreut, was auch mich freut,
Wenn Verklagete ſtets dort weinen und laut wehklagend ihr Jammer ertönet,
Abſichtlich erfahſt Du die Stätte Dir aus, damit Du die Töne vernehmeſt,
Du wollteſt allein von allen Hero'n zur Seite des Weinenden ſitzen.
Ach, erbarme Dich mein und rette Du jetzt aus ſeiner Bedrängniß den Nachbar,
Dann gelob' ich, hinfort nicht das Gitter von Rohr, das Dein Bildniß umhegt, zu beſudeln.

Fünfte Scene.

Bdelykleon. Soſias. Xanthias. Die Vorigen.

Bdelykleon.

(Auf dem Dache des Hauſes dem ihm zunächſt liegenden und ſchlafenden Soſias zurufend.)

Du, ermuntere Dich!

Soſias.

Was gibt es?

Bdelykleon.

Mir (ſich aus dem Schlafe aufrichtend) iſt, als ob ein Geräuſch mich umtöne.

---

1) Ein Landesheros, Sohn des Pandion, Bruder des Aegeus. Als Schutzpatron der Gerichtshöfe, um deren Einrichtung er ſich vielleicht verdient gemacht hatte, ſtand ſein Bild, in Wolfsgeſtalt, mit einem Gitter von Rohrſtäben umgeben, in der Nähe derſelben. An dieſem Gitter mochte ſich mancher Richter, bei langwährender Sitzung, deſſen entledigen, was ihn beläſtigte. Er gehörte zu den Hausgöttern des Philokleon, wie wir im Folgenden ſehen, 830.

Sosias.

Will der Alte vielleicht durchzwängen sich?

Bdelykleon.

Nein; doch schlang er ein Seil um den Leib sich

Und läßt sich herab.

Sosias.

Was, Verwegener, schaffst Du? Du willst doch hier nicht herunter?

Bdelykleon.

O geschwind, von der anderen Seite hinauf! Hau zu mit diesem Gezweig da [1]),
Ob vielleicht nach dem Hafen umlenket das Boot, von solcherlei Schlägen getrieben.

Philokleon.

Steht hilfreich nicht mir ein Jeglicher bei, dem im heurigen Jahr ein Prozeß droht,
Smikythion und Tisiades Du, auch Chremon und Pheredeipnos? [2])
Wann helfet Ihr mir, wenn es jetzt nicht geschieht, noch bevor sie mich weiter hineinzieh'n?

Strophe.

Saget an, was hält zurück wohl uns von solcher Gall' Erguß,
Wie er folgt, sobald zum Ingrimm uns, den Wespenschwarm, man reizt?
Unverzüglich, unverzüglich
Mit dem zornerfüllten Stachel,
Der zur Züchtigung
Uns verlieh'n ward, hervor!

---

1) Der Sklave soll das Erste Beste ergreifen, was ihm in die Hände fällt, um auf den Flüchtigen loszuschlagen: Das ist der an der Hausthür befestigte Oelzweig (εἰρεσιώνη). Da aber dieser von ἔριον, die Wolle, hergeleitete Ausdruck zugleich an ἐρεσία, das Rudern, erinnert, vergleicht er den Alten mit einem Boote; durch Ruderschläge wird dieses nach dem Hafen zurückgetrieben, so Philokleon nach seinem Hause und seiner Klause.

2) Die hier Genannten gehörten dem Chore an, Anm. zu 232.

Macht's Euch leicht und leget eilig, Bürschchen, Eure Mäntel ab.
Nennt, laßt Eure Stimm' ertönen und verkündet Kleon es,
Heißt ihn kommen, denn es gelte
Einem Feind unsrer Stadt,
Arges Verderbens werth,
Da die Rechtshändel er
Abgeschafft wissen will.

Bdelykleon.

Hört, Ihr Guten; doch erhebt nicht allzulaut die Stimmen jetzt.

Chorführer.

Traun, zum Himmel soll sie dringen, nimmer geb' ich Diesen Preis.

Bdelykleon.

Ist das aber nicht empörend, heißt das nicht Gewaltherrschaft?

Chor.

Vaterstadt, ha Theóros verruchtfrevler Sinn,
Schmeichlerbrut, die Ihr uns so zu beherrschen strebt!

Xanthias.

Auch, beim Herakles, mit Stacheln sind bewehrt sie; siehst Du's, Herr?

Bdelykleon.

Zum Verderben dem Philippos, Gorgias' Sohne, vor Gericht? [1])

Chorführer.

Dich auch werden wir verderben: Wende sich ein Jeglicher
Hierher jetzt, hervor den Stachel und auf diesen ihn gezückt,
Wohlbewehrt, in Reih' und Gliede voller Ingrimm und voll Muth,
Daß er für die Zukunft merke, welchen Schwarm er reizete.

Xanthias.

Ei, beim Zeus, das wäre schrecklich, sollten wir den Kampf besteh'n,

1) Anm. zu Vögel 1697.

Denn es regt in mir die Furcht sich, blick' auf ihre Stacheln ich.

Chor.

Darum gib frei den Mann, willst der Schildkröte Du
Nicht es mißgönnen, daß ihren Leib deckt der Schild [1]).

Philokleon.

Auf denn, ihr Gerichtsgenossen, leichtgereizter Wespenschwarm,
Dringt die Einen auf den Pürzel ihnen los, von Zorn entbrannt,
Schwärmet um die Augen stachelnd und die Finger rings umher.

Bdelykleon.

He, zur Hülfe Midas, Phryger, eil' herzu Masyntias,
Und versichert Euch des Mannes, es entreiß' ihn Niemand Euch,
Thut Ihr's nicht, in schweren Fesseln büßet's ohne Frühstück Ihr,
Weiß ich es doch aus Erfahrung, wie Strohfeuer knatternd sprüht.

Chorführer.

Lässest Du nicht ab von Diesem, fühlest meinen Stachel Du.

Philokleon.

Ha, Du Heldenkönig Kekrops [2]), dessen Füße Schlangen sind,
Lässest Du's geschehn, daß also Barbar'n mich bewältigen,
Die schon oft von mir gegeißelt, ihr Tagnäpfchen voll geweint?

Chorführer.

Leidet nicht das Greisenalter an vielfachem Ungemach?
Offenbar. So haben jetzt die Beiden ihren alten Herrn
Mit Gewalt bewältigt, nicht der frühern Zeiten eingedenk,
Nicht der Pelze, nicht der Wämse, die für sie Er eingekauft,

---

1) 1295 ff.

2) Kekrops, nach einigen Erzählungen ein Aegyptier, nach andern ein der Erde Entsprossener, gründete die nach ihm Kekropia benannte Burg von Athen. Die alte Sage verlieh ihm Schlangenfüße.

Und des Pudels; auf die Füß' auch war im Winter er bedacht,
Um ſie gegen Froſt zu ſchützen; doch es zeigt ſich keine Scheu
In den Blicken Dieſer, fallen auf die alten Latſchen ſie.

Philokleon.

Willſt auch jetzt Du mich nicht laſſen, Du verwünſchtes Ungethüm?
Weißt Du noch, wie bei den Trauben ich Dich, ſie benaſchend, fand,
Und Dich hin zum Oelbaum führt' und Dich ausgerbt' nach Gebühr,
So daß Du Mißgunſt erregteſt, doch des Danks vergaßeſt Du?
Aber Du und Du, bevor mein Sohn herzueilt, laßt mich los.

Chorführer.

Zücht'gen will für Euer Thun ich Euch, daß Ihr es fühlen ſollt,
Unverzüglich, daß Ihr ſeht, mit Männern habt Ihr es zu thun,
Leicht erregbar und gerecht auch, ſtrenges, eſſigſaures Blicks.

Bdelykleon.

Triff ſie, Xanthias, o triff ſie, jage mir die Weſpen fort.

Xanthias.

Es geſchieht ſchon. Aber qualme Du auch mit dem Rauch auf ſie.

Soſias.

Wollt Ihr Euch zum Geier packen! Wollt Ihr fort! Nur zugehau'n!

Xanthias (zu Bdelykleon).

Füge Du zu Deinem Qualm noch Aeſchines [1]), den Sohn Hans Dampfs;
Endlich mußt' es doch gelingen, zu verjagen Euern Schwarm.

---

1) Aeſchines (Anm. zu 331) hatte den Spitznamen Dampf (Windbeutel).

Bdelykleon.

Doch, beim Zeus, so leicht entkommen wär'st Du ihnen nimmer wohl,
Hätten eben von den Liedern des Philokles [1]) sie genascht.

Chor.

Liegt es offen nicht zu Tage
Jedem Armen, daß die Herrschsucht
Leises Schrittes
Uns beschlich und ergriff?
Da Du so arglistig, Arger, Zottelhaaramynias [2]),
Uns entzieh'n willst die Gesetze, die die Stadt den Bürgern gab.
Ohne zu beschönigen es,
Ohne den geringsten Grund;
Du nur willst Herrscher sein.

Bdelykleon.

Könnten wohl wir ohne Kämpfe und erbittertes Geschrei
Irgend zur Besprechung kommen und uns so verständigen?

Chorführer.

Uns mit Dir besprechen, Volksfeind, der Alleinherrschaft erstrebt?
Welcher mit Brasidas [3]) viel verkehrt, seinen Rock
Trägt nach lakon'schem Schnitt, sich den Bart wachsen läßt?

---

1) Die Lieder dieses Tragikers hatten etwas so Herbes, daß er davon den Spitznamen Salzlake erhielt. Er gehörte einem Geschlecht an, in dem die tragische Kunst erblich war. Sein Großvater, der denselben Namen führte, ein Neffe des Aeschylos, übte des Oheims Kunst, dessen Sohn war der aus den Fröschen (151), Rittern (403), Frieden (803) uns nicht von der vortheilhaftesten Seite bekannte Tragiker Morsimos. Vgl. Vögel Anm. 282. 1293.

2) Oben (73) wird er als Spieler bezeichnet; als weibisch, Wolken 680. Daß die Lakedämonier das Haar lang wachsen ließen, ersehen wir aus Vögel 1280. 1281. Schon durch seine Zottelhaare gibt Amynias kund, daß er es mit den Feinden des Landes hält und auf Umsturz des Bestehenden, wie Bdelykleon, sinnt. Eines andern Amynias, des Sohnes des Sellos, geschieht ausführlich 1270 ff. Erwähnung; daß dieser hier nicht gemeint sein kann, erhellt aus ihrer ganz verschiedenen Haartracht.

3) Frieden 640 Anm.

Bdelykleon.

Wahrlich, mir bedünkt gerathner, ganz vom Vater abzuſteh'n;
Eh'r, als gegen ſolchen Unfug anzukämpfen Tag für Tag.

Chorführer.

Kaum des Eies Schale ſchmeckſt Du, das mit Dir zu theilen iſt:
[Laßt den Ausdruck mich entlehnen der Dreikreuzerpoeſie [1])]
Jetzt erregt's Dir keine Schmerzen, aber wenn der Anwalt erſt
Ueber Dich daſſelb' ergießet und die Mitverſchwornen nennt.

Bdelykleon.

Laſſet um der Götter willen nicht von mir Ihr wieder ab?
Oder wollt den ganzen Tag Ihr Schläg' austheilen und empfah'n? [2])

Chorführer.

Nimmer, ſo lang in mir
Irgend noch Kraft ſich regt.
Zum Gewaltherrſcher willſt Du Dich aufwerfen hier.

Bdelykleon.

Wie doch ſtets Ihr von Gewaltherr'n und von Mitverſchwornen träumt,
Wenn Beſchwerde Jemand führet, ob gewichtig, ob gering,
Und ſeit funfzig Jahren [3]) hab' ich doch den Namen nicht gehört;

---

1) Im Original ſteht ein andrer ſprichwörtlicher Ausdruck, daſſelbe, wie der in der Ueberſetzung gebrauchte, bezeichnend. Dieſes Sprichwort entlehnte Ariſtophanes nach dem Scholiaſten einem Landsmann, Zeit- und Kunſtgenoſſen, dem Komiker Archippos. Kein ungünſtiges Vorurtheil für dieſen erweckt die in einer alten Biographie des Ariſtophanes enthaltene Notiz: Vier ſeiner Luſtſpiele ſeien unſerm Ariſtophanes beigelegt worden.

2) Auch Voß las wahrſcheinlich wie wir ἢ δέδοκταί σοι ſtatt des gewöhnlichen μοι, welches keinen Gegenſatz und überhaupt keinen paſſenden Sinn gibt.

3) Mit Recht bezieht dies Droyſen auf den vertriebenen Hippias, der ſich, Wiedereinſetzung in ſeine Herrſchaft hoffend, in der Schlacht bei Marathon (490) beim Perſerheere befand und hier geblieben ſein

Aber jetzt ist er gemeiner, als das Pökelfleisch es ist,
So daß selbst der Marktverkäufer häufig ihn im Munde führt.
Feilscht etwa um Goldlachs Einer und mag die Sardellen nicht,
Gleich ruft der daneben, welcher den Sardellenhandel treibt:
Der scheint Leckerei'n zu kaufen, weil auf Herrscherthum er sinnt.
Wenn Jemand, noch die Sardellen sich zu würzen, Lauch begehrt,
Blicket die Gemüsehökin von der Seit' ihn an und spricht:
Sage mir, Du willst auch Lauch noch, gilt es denn das Herrscherthum?
Meinst Du denn, für Deine Tafel zoll' euch Leckerei'n Athen?

Xanthias.

Und als jüngst zu einem lockern Dirnchen ich um Mittag kam
Und zu einem Lustritt einlud, frug sie drauf ganz spitzig mich:
Ob ich zu erneu'n gedenke Hippias' [1]) Gewaltherrschaft.

Bdelykleon.

Solche Reden hören gern sie, und da nun mein Wunsch es ist,
Daß hinfort mein Vater nicht mehr sich befaßt mit solcherlei
Frühaufbrechend-rechtsstreitsüchtig-mühvoll-laureriſchem Thun,
Sondern sich des Lebens freue, so wie Morychos [2]), gibt man
Mir nun Schuld: ein Mitverschworner sei ich, sinn' auf Herrschgewalt.

Philokleon.

Und, beim Zeus, mit vollem Rechte; denn nicht tauscht' um Vögelmilch [3])

---

soll. Dessen wird auch (513) namentlich gedacht. Daß seitdem nicht blos funfzig, sondern 63 Jahre vergangen sind, kommt nicht sehr in Betracht.

1) Von was für einem Lustritt hier die Rede sei, mögen unsre Leser selbst errathen. Wir bemerken nur, daß Hippias an Hippeus, der Reiter, erinnert.

2) Ein Feinschmecker, Frieden 1008 Anm.

3) 732. Vögel 731 Anm. 1669.

Ich die Lebensweiſe, welcher Du mich zu entziehen ſuchſt.
Nicht mag Aal' ich und Lampreten; meinem Gaum behaget mehr
Ein app'titliches Prozeßchen, wohlgedämpft im Muſchelnapf [1]).

Bdelykleon.

Zur Gewohnheit ward's, beim Zeus, Dir, ſolcher Händel Dich zu freu'n,
Doch hörſt ruhig und gelaſſen, was ich ſagen will, Du jetzt,
Denk' ich Dich zu überzeugen, daß Du ganz im Irrthum ſeiſt.

Philokleon.

Ich, indem ich richt', im Irrthum?

Bdelykleon.

Du bemerkteſt nicht, wie traun
Männer höhniſch Dich verlachen, die im Staube Du verehrſt,
Weißt es nicht, daß Du ein Sklave ....

Philokleon.

Sprich mir nicht vom Sklaventhum,
Da ich über Alle herrſche.

Bdelykleon.

Nein, vielmehr ihr Diener biſt,
Dich ihr Herrſcher wähnend; denn belehr' uns, lieber Vater, doch,
Welcher Lohn wird denn zu Theil Dir, da Dir Hellas ſteuern muß?

Philokleon.

Gern; und Dieſen überlaſſ' ich die Entſcheidung.

Bdelykleon.

So auch ich.

---

1) Das im Griechiſchen gebrauchte Wort λόπας bezeichnet allerdings blos einen Napf, aber λέπας heißt daher die Napfmuſchel. Der Muſcheln aber bediente man ſich in älterer Zeit, wie in ſpäterer Zeit der ſchwarzen und weißen Steinchen, zum Abſtimmen. Dachte nun Ariſtophanes, indem er von einem gedämpften Prozeßchen ſpricht, nicht an die Verwandtſchaft der Wörter λέπας und λόπας?

Darum gebt nun Alle frei ihn und ein Schwert bringt mir heraus;
Denn beſiegt mich Deine Rede, ſtürz' ich ſelbſt mich in dies Schwert [1]).
Doch, wenn Du — was wollt' ich ſagen? — der Entſcheidung Dich nicht fügſt?

Philokleon.

Mög' ich nie den Sold in Lauterm weih'n dem guten Genius.

Chor.

Unſerer Ringſchule Genoß,
Neues geziemt zu ſagen Dir,
Daß man erkenne, daß Du
Nicht, wie der Jüngling da ſich denkt,
Sprecheſt; Du ſieheſt ja, es harrt
Deiner ein wichtiger Kampf,
Alles entſcheidend, ſobald
— Nimmer jedoch geſcheh' es —
Dieſer den Sieg erringt jetzt.

Bdelykleon.

Heraus bring' Einer ungeſäumt zum Schreiben mir ein Käſtchen;

Philokleon.

So ſieht's doch noch nach etwas aus, wenn Du Dir das beſtelleſt [2]).

Bdelykleon.

Ganz einfach merk' ich, was er ſagt, mir an, nichts zu vergeſſen.

Philokleon.

Was meint Ihr, wenn als Redner der den Sieg mir abgewönne?

---

1) So bietet in den Acharnern Dikäopolis ſeinen Kopf zur Sühne, falls es ihm nicht gelingt, ſeine Zuhörer zu überzeugen. Acharner 357 ff.

2) In der Anordnung und Vertheilung der Verſe 535 — 545 ſind wir dem ſcharfſinnigen Vorſchlage Brunck's gefolgt.

Chor.

Fürder iſt dann nicht einen Deut
Werth das Bemüh'n greiſes Vereins,
Jeder begrüßt uns höhnend,
Wo man uns ſieht, Aufzügler [1]),
Und des Gerichts Schal' ohne Kern.

Chorführer.

Wohlan denn, o Du, der entſchloſſen ſich zeigt zur Vertheidigung unſerer Herrſchaft,
Der geſammten, getroſt gib jetzt den Beweis, was irgend die Zunge vermöge.

Philokleon.

So will ich ſogleich an den Schranken der Bahn von der Herrſchaft, welche wir üben,
Nachweiſen jetzt, daß nicht des Königes Macht vor dieſer gebühre der Vorzug.
Denn iſt glücklicher Jemand, iſt ſeliger wohl zu preiſen, als wer zu Gericht ſitzt?
Wo gibt's ein Geſchöpf, das behaglicher wohl und gefürchteter lebet im Alter?
Ihn erwarten zuerſt, wenn vom Lager er früh hinſchleicht nach dem Breterverſchlage,
Dort ſtattliche Männer, achtſchuh'ge; ſogleich tritt einer mir freundlich entgegen,
Er reicht mir vertraulich die zärtliche Hand, die oft ſich vergriff am Gemeingut;
Sie fleh'n, ſich demüthiglich neigend vor mir und weinerlich modelnd die Stimme:
„Ach, erbarme Dich, Väterchen, höre mich an, haſt irgend Du ſelber geſtohlen,
„Als ein Amt Du bekleideteſt, oder im Feld einkaufteſt das Mahl den Genoſſen" —
Kaum hat er zuvor, daß ich lebe, gehört, wenn er nicht ſchon früher verklagt war.

---

1) Die zu weiter nichts mehr taugen, als bei einem Feſtaufzuge, dergleichen in Athen gar manche ſtattfanden, Parade zu machen.

Bdelykleon (ſchreibend).

„Die Fleh'nden betreffend" vermerk' ich mir hier, daß mir es erinnerlich bleibe.

Philokleon.

So tret' ich, nachdem ich die Bitten vernahm und den Zorn abſtreifte, hinein jetzt.
Doch drinnen iſt nie das Geringſte geſcheh'n von Dem, was zuvor ich verſprochen;
Wohl höre, was Jeglicher ſaget, ich an, der ſich müht zu entgehen dem „Schuldig."
O bedenke, vernimmt ein Richter da nicht ſanft ſchmeichelnd gewinnende Worte?
Es beweinen die Einen ihr dürftiges Loos und fügen dem wirklichen Leide
Des erdichteten noch gar manches hinzu, bis es ſo mein eigenes aufwiegt.
Ein Fabelchen wird von Dieſem erzählt, ein Schwank des Aeſopos von Jenem,
Ein Andrer verſucht ein Späschen, damit ich lach' und des Zorns mich begebe;
Wenn aber das Alles noch nicht uns erweicht, ſtracks ſchleppen die Kinderchen her ſie,
So Mägdlein wie Knaben mit eigener Hand; ich aber, ich hör' es mit Luſt an,
Wie ſie blöken, indem ſie ſich neigen vor mir, und der Vater, als ob ich ein Gott ſei,
Fleht zitternd mich an: ich möge die Buß' ihm erlaſſen, mich dieſer erbarmend:
„Wenn Du gern das Geblöke der Lämmer vernimmſt, dann bewegt Dich die Stimme des Söhnchens,"
Wenn aber des Miezchens Miau'n mich ergötzt, dann ſoll mich das Töchterchen rühren.
Nun wird von der Spannung der zürnenden Bruſt ein wenig gelöſet der Wirbel.
Zeigt hier ſich denn nicht ſo entſchiedne Gewalt, um dem Reichen in's Fäuſtchen zu lachen?

Bdelykleon (schreibend).

Das merk' ich mir an als den anderen Punkt: „Du lacheſt
in's Fäuſtchen dem Reichen."
Nun nenne mir auch den Gewinn, den es bringt, daß Du
Hellas Gebieter Dich rühmeſt.

Philokleon.

Wenn der Knabe vor uns zur Vernehmung erſcheint, läßt er
das Geheimſt' uns erblicken.
Tritt Deagros [1]) ſich zu vertheidigen auf, Freiſprechung wird
nimmer zu Theil ihm,
Wenn er ſorgfältig ſie wählend uns nicht Kernſtellen aus
Niobe vorträgt.
Wenn ſeinen Prozeß ein Flötner gewinnt, zum Lohn für ſolche
Begünſt'gung
Läßt er, um die Backen den ledernen Gurt [2]), ſich vernehmen
bei unſerem Abgang;
Und beſtimmt der alleinigen Erbin Hand Jemandem im Ster-
ben ein Vater,
Dem Vermächtniſſe, das, ſich brüſtend, einhertritt, tönet ein
höhnendes Weh dann
Und dem Muſchelchen [3]), deß ehrwürdige Hut der Beglaubi-
gung Siegel verwahret;
Die Begüterte führt nur der Glückliche heim, deß Fleh'n uns
weiß zu gewinnen.
Wir brauchen deshalb nicht Rede zu ſteh'n, was jegliches
andere Amt muß.

Bdelykleon.

Auszeichnend fürwahr iſt, was Du da ſagſt, und ich preiſe
deswegen Dich glücklich,

---

1) Ein berühmter tragiſcher Schauſpieler damaliger Zeit. Aeſchylos und Sophokles dichteten eine Niobe.

2) Anm. zu Vögeln 859.

3) Eine darüber befeſtigte Muſchelſchale ſchützte das wächſerne Siegel vor Verletzung.

Doch daß Du, ein Muſchelverächter [1]), die Braut ſo dem Erben entzieheſt, iſt Unrecht.

Philokleon.

Iſt ferner des Raths und des Volkes Verein um Entſcheidung des Wicht'gen verlegen,
Dann beſchließet man, Den, der verletzte das Recht, anheimzugeben den Richtern;
Nun vermeſſen ſich laut Euathlos [2]), ſowie der gewaltige Schildabwerfer,
Deß Name nur prunkt [3]), Euch zur Seite zu ſteh'n, die Sache des Volks zu verfechten.
Und noch Keiner verfocht, was er wollte, mit Glück, wenn nicht zuvor er erklärte:
Die Richtenden ſei'n zu entlaſſen, ſobald den einzigen Fall ſie entſchieden [4]).
Ja, Kleon, der Volkskrakehler, ſogar, nur an uns nicht waget den Zahn er,
Er hegt uns, indem an der Hand er uns führt und wehret ſogar uns die Fliegen [5]).
Du aber, auch nicht das Geringſte von dem thatſt je Du dem eigenen Vater;

---

1) Die Muſchel als Abſtimmungszeichen (Anm. zu 520) ſollte der alte Herr in hohen Ehren halten.

2) Acharn. 710.

3) Statt Kleonymos, den er im Sinne hat, ſagt der Dichter Kolakonymos, was ſich füglich ſo überſetzen läßt, wie es im Texte geſchehen iſt, da Kleonymos einen bezeichnet, der einen berühmten Namen führt.

4) Je weniger in einer Gerichtsſitzung entſchieden wird, um ſo häufiger kehren dieſe, dem Wunſche der ſoldgierigen Richter gemäß, wieder. Durch einen ſolchen Antrag erwirbt ſich alſo der Redner die Gunſt der zahlreichen, an der Volksverſammlung theilnehmenden Richter.

5) Wie Kleon den alten Demos hätſchelt, iſt uns aus den Rittern erinnerlich. 50 ff.

Theoros [1]) dagegen, und 's iſt doch ein Mann, der in nichts dem Euphemios nachſteht,
Der ſäubert ſogar mit dem Schwamm in der Hand aus dem eigenen Büchschen die Schuh' uns.
O bedenke, wie vielerlei Gutes es iſt, das verkümmern Du mir und entzieh'n willſt,
In Allem, wovon den Beweis Du verſprachſt, nur Knechtthum ſei es und Mühſal.

Bdelykleon.

Na, ſchwatze Dich ſatt; noch verſtummen wirſt Du von Deiner geprieſenen Herrſchaft
Und pupperte noch redſel'ger Dein Mund, als der Steiß, der ſpottet der Säub'rung.

Philokleon.

Was mir aber das Allerergötzlichſte dünkt und was ich vergaß zu erwähnen,
Komm' ich mit dem Solde beladen nach Haus, wie mich Heimkehrenden Alle
So freundlich begrüßen, von wegen des Gelds, und wie vor Allen die Tochter
Mich wäſcht und die Füße mir ſalbet und ſich anſchmiegend ein Küßchen mir reichet,
Und Papachen mich grüßend die Zunge gebraucht, um ſo zu erangeln die Oboln [2]).
Liebkoſend mich, bringt mein Frauchen dann auch Windbeutelchen friſch mir entgegen
Und beginnet, indem ſie ſich neben mich ſetzt, zu nöthigen: Iß doch von Dieſem,
Da, lange Dir zu. Nun dergleichen es macht mir Freud', und ich habe nicht nöthig,

---

1) Theoros begegnete uns ſchon einigemal (V. 44) als ein durch niedrige Schmeichelkünſte um die Volksgunſt buhlender Redner; deſſelben Schlags iſt Euphemios.

2) Der griechiſchen Sitte, Scheidemünze im Munde zu führen, wurde gedacht Vögel 501 Anm.

Nach Dir und dem Küchenverwalter zu ſchau'n, wann Der auftrage das Frühſtück,
Still fluchend auf mich und murmelnd dabei: ob nicht halt er ein andres mir menge [1]).
Das verdien' ich mir ſelbſt als Behelf in der Noth, bei der Pfeil' Andrange zur Wehr mir.
So, ſchenkſt, mich zu laben, Du etwa nicht Wein, ſchafft ab den Eſel herein mir,
Mit Wein gefüllt, ich ſchenke mir ein, ihn neigend [2]); doch er aufgähnend,
Yanet und höhnt mit kräftigem Laut von hinten Dein winziges Kännchen.
Ward alſo mir nicht großmächt'ge Gewalt,
Nicht geringer, als die des gebietenden Zeus?
Was zu Zeus' Ohr dringt, das vernehm' auch ich;
Wenn in unſerem Kreis ſich erhebt ein Gelärm,
Dann ſpricht, wer irgend vorüber da geht:
Allherrſchender Zeus, wie der Donner doch hier
In den Schranken erdröhnt! Und ſchleudr' ich den Blitz.
Beifall dann heuchelnd begaben ſich ſchier,
Wer da reich und ein Hochanſehnlicher iſt;
Furcht hegſt ja vor Allem Du ſelber vor mir,
Ja, bei der Demeter, die hegſt Du, doch ich
Will verderben, erregeſt Du mir ſie.

Chor.

Nie haben wir noch Einen gehört,

---

1) Bei Philokleon's Leichenmahle nämlich. Ergänzen wir den Satz ἄλλην μή μοι ταχὺ μάξῃ durch das ausgelaſſene δείσας (fürchtend), ſo iſt dies ironiſch zu nehmen.

2) κλίνας wird von Allen auf den Philokleon bezogen und durch mich ausſtreckend erklärt, dann müßte es κλινθείς oder ἀνακλινθείς heißen. Der Eſel iſt kein Becher, ſondern ein Weingefäß zum Eingießen, welches Aehnlichkeit mit einem Eſel hatte. Der Einſchenkende mußte es, insbeſondere wenn es zur Neige ging, vorwärts neigen, dann erfolgte wohl das hier mit dem Yanen verglichene Gollern und andere, freilich nicht auf das Anſtändigſte verſinnlichte Töne.

Welcher ſo nett führte das Wort
Und ſo verſtändig, wie Du.

Philokleon.

Wohl; unvertheidigten Beſitz hofft' er leicht auszubeuten;
Sonſt war es ihm nicht unbekannt, ich ſei darinnen Meiſter.

Chor

Wie er Alles berührete,
Nichts unerwähnt ließ, ſo daß mir,
Wie er ſo ſprach, der Kamm wuchs.
Traun, auf der Seel'gen Inſeln
Wähnet' ich ſelbſt mich Richter [1],
Froh des beredten Vortrags.

Philokleon.

Was Der ſchon für Grimaſſen macht, kaum mächtig der Beſinnung,
Traun, heute noch ſoll mir Dein Blick der Peitſche Furcht verrathen.

Chor (zu Bdelykleon).

Wahrlich, Du mußt vielfacher Liſt Schlingen jetzt dreh'n, willſt Du entflieh'n.
Schwer zu beſchwicht'gen iſt mein Zorn
Einem, der nicht redet, wie mir's genehm iſt.

Chorführer.

Drum ſei auf ein Mühlwerk jetzt Du bedacht, deß Räder-getriebe [2]) geſchärft iſt,
Das, fehlt's an Gehalt dem Geſagten, vermag zu ſtumpfen der Zürnenden Stachel.

---

1) Ich fühlte mich in meiner höchſten Richterſeligkeit.

2) Ein ſolches beſaßen die in der Schule der Sophiſten gebildeten Volksredner, die es verſtanden, wie Sokrates' Ankläger dieſem Schuld gaben, der ſchlechten Sache den Sieg zu verſchaffen. Pröbchen dieſer Kunſt geben uns zumeiſt die Wolken.

Bdelykleon.

Ein ſchwier'ges Problem, das Klugheit erheiſcht, wie ſie kaum darbietet das Luſtſpiel [1]),
Den verjähreten Schaden zu heilen, an dem von Geburt an unſere Stadt ſiecht,
Und dennoch Altvater, des Kronos Sohn ...

Philokleon.

Still, ſtill mit Deinem Gevater,
Denn weiſeſt Du nicht auf der Stelle mir nach, ein Sklave zu heißen verdien' ich,
Dann büßt mit dem Leben [2]) Du's, ſollt' ich auch nie mehr koſten vom Opfergeſchlinge.

Bdelykleon.

So höre denn nun, Papachen, mich an, ein wenig entrunzelnd die Stirne:
Zuvörderſt berechn' einfältiglich mir, mit Steinchen nicht, nur an den Fingern,
Was zuſammengenommen uns wohl an Tribut die übrigen Staaten entrichten,
Die Gefäll' [3]) auch bring' in Rechnung dabei und wie oft ein Hunderttel abfällt,

---

1) Eine Aufgabe, der kaum des Luſtſpiels heitere Scherze gewachſen ſind. Wollte der Dichter dadurch vielleicht die nun folgende, mehr der Redner-, als der komiſchen Bühne angemeſſene, ziemlich proſaiſche Aufzählung der Staatseinnahmen und Berechnung des Richterſoldes entſchuldigen? Wie leicht hätte unſer erfindungsreicher Dichter dieſer ganzen Stelle eine poetiſchere Färbung zu geben vermocht, war es ihm nicht mehr darum zu thun, den Beweis, daß von den Staatseinnahmen den Aermern durch den Richterſold nur ein ſehr geringer Theil zufließe, ſo handgreiflich zu führen, daß der ungebildetſte ſeiner Zuſchauer das Rechenexempel an den Fingern, wie er (662) ſelbſt ſagt, nachzurechnen vermochte.

2) Bdelykleon ſetzte oben (532. 533) ſelbſt ſeinen Kopf zum Unterpfande. Dieſe Buße will der erzürnte Vater, wenn der Sohn ihn nicht überzeugt, eintreiben. Aber der Mörder war, wenigſtens bis zur Sühnung ſeines Mordes, von allen Opferhandlungen ausgeſchloſſen.

3) Acciſe, Gewerb- und Perſonenſteuer und dergl.

Pfandzahlungen [1]), Bergwerk [2]), Häfen und Märkt', Einziehen der Güter und Pachtgeld [3]).
Summſt Alles Du auf, dann fehlet nicht viel, zweitauſend Talente [4]) beträgt es.
Nun bringe davon für die Richter den Sold im Laufe des Jahres in Abzug —
Sechstauſend etwa gibt deren es hier, nicht mehrere bringeſt heraus Du —
Dann beläuft der Betrag ſich Eueres Solds auf hundertundfünfzig Talente [5]).

Philokleon.

So beträgt unſer Sold nicht ein Zehntel einmal der Geſammteinnahme des Staates.

Bdelykleon.

Nein, gewiß nicht, beim Zeus, auf was werden denn nun die übrigen Gelder verwendet?

Philokleon.

Auf Jene, die ſtets ſich vermeſſen. Nie werd' ich das Volk der Athener verlaſſen,
Ich wage mich keck für die Meng' in den Kampf.

---

1) Was jede Partei beim Beginn eines Prozeſſes zur Deckung der etwaigen Gerichtskoſten zahlte. Wolken 1136 Anm.

2) Die einheimiſchen Silberbergwerke von Laurion und die auswärtigen in Thrake. Die einheimiſchen, Staatseigenthum, wurden in Erbpacht gegeben, und mochten gegen 30—40 Talente jährlich abwerfen.

3) Böckh, Staatshaushalt. I, 320.

4) Gegen dritthalb Millionen Thaler. Xenophon (Anab. VII, 1, 27) gibt die Staatseinnahme zu Anfange des peloponneſiſchen Kriegs auf 1000 Talente an. Hatte er Manches nicht mitgerechnet, was hier in Anſchlag gebracht wird, oder waren während des Kriegs die Steuern der Verbündeten ſo bedeutend erhöht worden? Böckh, Staatshaushaltung der Athener I, 465.

5) 6000 Richter erhielten täglich 18000 Oboln = 3000 Drachmen = 30 Minen = ½ Talent, und in 300 Gerichtstagen — ſo viel mochten deren höchſtens im Jahre ſtattfinden — dann 150 Talente.

Bdelykleon.

Du erkieſeſt ja ſelber, mein Vater,
Zu Herrſchern ſie Dir, indem ſie Dich leicht kirr machen durch Floskelchen der Art.
Auch werden den Herrn noch Geſchenke zu Theil, zu funfzig Talenten auf Einmal,
Von den Städten, die durch manch' drohendes Wort ſie in Schrecken zu ſetzen verſtehen:
„Ihr zahlt den Tribut, ſonſt ſoll Euch die Stadt mein Donner zerſtören von Grund aus.“
Dich befried'get es, iſt an Deiner Gewalt Abfällen zu nagen vergönnt Dir.
Doch der Bündener Schaar, als inne ſie ward, daß das übrige Lumpengeſindel
Sich fülle den Bauch von des Urnchens Ertrag [1]) und daß ein Nichts ihm genüge,
Sie erkennen, wie leicht Dein Kieſelchen ſei: doch Jene bekommen Geſchenke,
Hechttönnchen und Wein, Feſtteppiche, Käſ', auch Honig, Seſam und Polſter,
Trinkſchalen, Gewänder und köſtlichen Wein, Prunkbecher und Wohlſeins Fülle.
Doch von Allen, die Dir gehorchen, nachdem Du zu Waſſer und Lande Dich quälteſt,
Ob den Knoblauchskopf Dir Einer wohl beut, den Du brauchſt, die Fiſchchen zu würzen?

Philokleon.

Nein, ſicherlich nicht; beim Eucharides [2]) ließ drei Knöllchen ich ſelber mir holen.
Doch Du übſt die Geduld, indem Du noch ſäumſt, zu beweiſen mir, wie ich ein Sklav ſei.

---

1) Dem Richterſolde.

2) Ein Knoblauchshändler, bemerkt der Scholiaſt, und entlehnte wahrſcheinlich ſeine Bemerkung unſerer Stelle.

Bdelykleon.

Und verdient es ein drückendes Knechtthum nicht zu heißen,
wenn Dieſe da ſämmtlich
Jetzt Aemter bekleiden und ſammt dem Geſipp der Schmarotzer
den reichlichſten Sold zieh'n?
Dich ſtellt man zufrieden, gewähret man Dir drei Oboln, die
Du erſt ſelber,
Als Rudrer, im Kampf, beim Belagerungsdienſt Drangſale
beſtehend, verdienteſt,
Und zu dem gehſt auf Commando Du hin, was mich am
meiſten verdrießet;
Da tritt ein verbuhletes Bürſchchen zu Dir herein, wie des
Chäreas Söhnchen [1]),
So ſpreizend die Füß' und wiegend den Leib hierhin und dort-
hin, der Weichling,
Der befiehlt ganz früh, zu gehöriger Zeit, zum Gericht zu
erſcheinen; wer irgend
Von Euch nach gegebenem Zeichen [2]) erſcheint, der erhält nicht
ſeine drei Oboln;
Doch er ſelber, er ſchluckt, als Anwaltsſold, das Gedoppelt' [3]),
ob ſpät er erſcheine,
Und indem er mit einem Genoſſen des Amts, das er ſelber
bekleidet, das theilet,
Was ihm ein Beklagter ſpendete, wird von Beiden der Han-
del beſprochen

---

1) Im Intereſſe des Anwalts mochte es bisweilen liegen, daß der Gerichtshof, vor den ſeine Sache gehörte, recht vollzählig werde. Darum treibt er ſelbſt die Richter zuſammen. Dies wird beſonders durch die Perſönlichkeit dieſes Anwalts ehrenrührig. Er iſt der Sohn eines Mannes, der ſich, nach dem Scholiaſten, das atheniſche Bürgerrecht fälſchlich angemaßt hat, ſelbſt aber ein junger Wollüſtling, der ſich Jedem Preis gibt.

2) Thesmoph. 276.

3) Eine Drachme. Nach Böckh ungefähr 5¾ Groſchen Courant. Weder der Richter- noch der Anwaltſold wird wohl den Neid unſrer heutigen Juſtizbeamten erregen. Indeſſen gibt uns unſer Dichter zu verſtehen, daß die Anwalte ſich auf andre Weiſe ſchadlos zu halten wußten.

Und eifrigſt betrieben, wie Sägende zieh'n, Der nach oben und Jener nach unten.
Du gaffeſt nach dem, der zahlet, nur hin, und was ſie verhandeln entgeht Dir.

Philokleon.

So verfahren mit mir ſie? Ach, was Du mir ſagſt! Wie bewegſt Du die Tiefen der Bruſt mir!
Mit feſſelnder Kraft zwingſt Du den Verſtand; wie vermagſt Du das? Nimmer begreif' ich's.

Bdelykleon.

Nun bedenk' auch: da Du, da Ihr, Einer wie All', Euch leicht zu bereichern vermöchtet,
Siehſt immer Du Dich von den Leitern des Volks gar ſeltſam getäuſcht und umgarnet.
Unzähligen Staaten gebieteſt Du zwar, von des Pontos Geſtaden bis Sardo [1]),
Doch nichts kommt Dir zu Gute davon, als der winzige Sold, und ſie tröpfeln
Auch dieſen Dir zu, wie durch Wolle geſeiht, nur Bröckchen, das Leben zu friſten.
Arm ſollſt Du ja bleiben, ſo wollen ſie es; und warum? Das will ich Dir ſagen,
Damit Du auf Den, der kirren Dich will, wohl achteſt, und wenn er Dir pfeifet
Und gegen der Gegener Einen Dich hetzt, mit wilder Geberd' auf ihn losſpringſt;
Denn ein Leichtes gewiß wär's, wollten dem Volk ein behagliches Leben ſie ſchaffen;
Denn es ſind ja der Städte wohl tauſend an Zahl, die jetzt Tribut uns entrichten,
Und theilte von dieſen nun jeglicher man je zwanzig zu, ſie zu erhalten,
Dann ſchmauſeten zwei Myriaden [2]) des Volks tagtäglich gebratene Haſen,

1) Von den Küſten des ſchwarzen Meeres bis Sardinien.
2) Zwanzigtauſend; ſo hoch gibt auch Demoſthenes die Zahl der

In bunter Bekränzung labten ſie ſich an Bröschen und Sahnenpaſteten,
Und lebten, wie's Bürgern des Landes geziemt und Siegern auf Marathons Eb'ne;
Jetzt aber begnügt, Oelſammelnden gleich, Ihr Euch mit beſcheidenem Taglohn.

Philokleon.

O weh, wie kommt's? Starrkrampf ſcheint mir ſich über die Hand zu verbreiten,
So daß ich das Schwert [1]) nicht zu halten vermag, von weichlicher Schlaffheit ergriffen.

Bdelykleon.

Doch ſehen ſie ſelbſt von Gefahr ſich bedroht, dann geben Euböa [2]) ſie Preis Euch.

---

atheniſchen Bürger in runder Summe an. Bei einer über 100 Jahre ſpäter von Demetrios dem Phalerer vorgenommenen Zählung fanden ſich 21000 Bürger (etwa 84000 Köpfe), 10000 (40000) Schutzgenoſſen und 400000 Sklaven, die, als Sache, nicht nach Familien, ſondern nach Köpfen gezählt wurden. Der hier gemachte Vorſchlag iſt echt Ariſtophaniſch, bezeichnet aber, wie Droyſen richtig bemerkt, treffend den Geſichtspunkt, von welchem aus die Athener ihre Verbündeten betrachteten.

1) 533. Vielleicht Anſpielung auf eine (zu Lyſiſtr. 155 bereits angeführte) Stelle aus der Andromache des Euripides.

2) Euböa (Negroponte) ward nach einem Abfall von Athen vom Perikles wieder unterworfen (446), die Bewohner des nördlichen Theiles der Inſel, Hiſtiäa, vertrieben und ihre Ländereien 1000 oder (nach Andern) 2000 atheniſchen Anſiedlern zugetheilt (Thuk. I, 114). Durch das Verſprechen ähnlicher Ländervertheilung ſuchten die Demagogen das Volk hinzuhalten. Um dieſelbe Zeit ſandte ein libyſcher König, Pſammetichos, eine Kornſpende von 40000 Scheffeln nach dem vom Getreidemangel bedrängten Athen. Behufs ihrer Vertheilung wurde eine Unterſuchung der atheniſchen Vollbürger, nur dieſe ſollten einen Antheil bekommen, veranſtaltet und deren nur 14240 befunden, 4760 aber als Eindringlinge erkannt. Sollte von dieſer hier die Rede ſein, ſo würden freilich die Zahlen nicht ganz zutreffen und das neulich in etwas weitem Sinne zu nehmen ſein. Von einem attiſchen Medimnos (Scheffel) erhielt der erwachſene Sklave 48 Tagesrationen.

Und herbeizuschaffen verheißen sie Euch an funfzig Scheffel Getreides
Für Jeden. Doch nimmer gewähren sie's Dir, fünf Scheffelchen Gerste nur neulich,
(Und auch diese bekamst Du, als Fremder belangt, nur mit Noth und in einzelnen Nöseln).
Deswegen nun hielt in Gewahrsam ich Dich,
Bot reichliche Kost Dir, daß jenen Du nicht
Ein Opfer mir seist großmäuliges Hohns,
Und Du siehst mich auch jetzt zu gewähren bereit,
Was Du irgend begehrst;
Nur die Milch [1]) nicht verlange des Zahlers.

Chor.

Ein verständiges Wort sprach Jener fürwahr: „Bis die Rede Du Beider vernommen [2]),
Urtheile mir nicht!" So erscheinst jetzt auch Du (zu Bdelykleon) mir bei weitem vor Diesem als Sieger;
Indem sich darum schon mildert mein Zorn, werf' ich die Stöcke da von mir.
Du aber, Kam'rad, an Jahren uns gleich und desselben Vereines Genosse,

Strophe.

O höre, hör' auf ihn, nicht unverständig sei
Oder verstocktes Sinns ein Starrköpf'ger Du.
Ha, stände doch ein Freund, ein Anverwandter mir
Zur Seite, welcher mir solchen Rath ertheilete!
Sichtlich ist hier im Spiel
Ein Gott, Dir geneigt,
Der das Beginnen Dir zum Heil begünstiget. Empfange Du
Die Wohlthat mit Dank.

Bdelykleon.

Ihn ernähren ja will ich, gewähren ihm, was
Für den Greis sich geziemt: Ein Graupengericht,

---

1) 517. Hier den Sold, der für Dich so lockend ist, wie das Leckerste.

2) 928 f.

Das ihm ſchmecken ſoll, weich ſei Wämschen und Pelz,
Ich ſorge dafür, daß ein Dirnchen den Bauch
Und den Rücken ihm kraut: doch, daß er verſtummt,
Kein Muckschen mehr thut,
Das kann mir doch nimmer gefallen.

Chor (Gegenſtrophe).

Zu Rathe ging in dieſer Sach' er mit ſich ſelbſt,
Deutlich erkannt' er, was bethört ihn zuvor,
Und nur Fehlgriff' erblickt er jetzt in Jeglichem,
Worin er trotzig nicht folgte Dem, was Du ihm ſagſt.
Wohl Gehör gibt er nun
Den Rathſchlägen, die
Du ihm ertheilſt; und für die Zukunft ändernd ſeine Lebensart,
Bekehrt ganz er ſich.

Philokleon.

O des Wehes, des Wehes!

Bdelykleon.

Was jammerſt Du denn?

Philokleon.

O verheiße Du mir von dem Allen doch nichts,
Das erſehnet mein Herz, dort wünſch' ich mich hin [1]),
Wo der Herold ruft: Wer ſein Steinchen noch nicht
Abgab, ſteh' auf!
O ſähe vor mir Stimmtrichter ich ſteh'n
Und würfe zuletzt mein Steinchen hinein;
Das erſtrebet mein Herz. Wo weilſt Du, mein Herz?
O entweiche mir, Nacht. Held Herakles, gib,
Daß nimmer, anjetzt zum Richter beſtellt,
Als Dieb ich erfinde den Kleon [2]).

Bdelykleon.

Auf, Vater, bei den Göttern, folge meinem Rath.

---

1) Verſe des Euripides, der erſte aus dem Hippolytos, der zweite aus der Alkeſtis. Auch die folgenden Verſe, 765 und 766, ſind dem Bellerophon deſſelben entlehnt.

2) Selbſt über ſeinen Liebling und Gönner Kleon würde er ſich verſucht fühlen, das Verdammungsurtheil zu ſprechen.

Philokleon.

Worin Dir folgen? Sprich, nur Eines nehm' ich aus.

Bdelykleon.

Was denn? Laß hören.

Philokleon.

Nicht zu richten; eher ruft
Von solchem Thun mich Hades ab, als mein Entschluß.

Bdelykleon.

So wandre denn, da solches Treiben Dich erfreut,
Nicht fürder dorthin Du, nein bleibe mir hinfort
Zur Stelle hier und sprich dem Hausgesinde Recht.

Philokleon.

Worin, Du Faſ'ler?

Bdelykleon.

In dem, was dort verhandelt wird.
Zur Thüre schlich die Viehmagd heimlich sich hinaus,
Die nimmst in einer einz'gen Drachme Strafe Du,
Wie jedesmal auch dort zu thun Du pflegetest,
Und das ist jetzt vernünftig eingerichtet, scheint
Am Morgen die Sonn', heliastest Du bei Helios' Schein;
Doch sitzest an dem Feuer, wenn es draußen schneit,
Und läßt es stürmen; ja, wenn Du bis Mittag schliefst,
An den Schranken weiset kein Aufseher Dich zurück.

Philokleon.

Das läßt sich hören.

Bdelykleon.

Außerdem, wenn allzubreit
Sein Recht Jemand verficht, drum knurrt der Magen nicht,
Dir zum Verdruß und Dem, der sich vertheid'gen will.

Philokleon.

Doch wie vermag die streit'gen Fälle nach Gebühr,
Wie früher, ich zu schlichten, soll ich käu'n dabei?

Bdelykleon.

Um desto besser; hört man oft die Rede doch:

Die Richter haben, bei der Zeugen Lug und Trug,
Das Richt'ge kaum nach langem Wiederkäu'n erkannt.

Philokleon.

Es fängt mir einzuleuchten an; doch, Eins noch ſprich,
Woher bekomm' ich meinen Sold!

Bdelykleon.

Von mir.

Philokleon.

Recht gut,
Empfang' allein ich, nicht mit einem Andern, ihn,
Denn ſchmählich ward ich vom Lyſiſtratos belurt,
Dem Poſſenreißer, der unlängſt ein Drachmenſtück
Mit mir empfing, es auf dem Fiſchmarkt wechſelte,
Und in die Hand mir drauf drei große Schuppen ſchob,
Die in den Mund [1]) ich ſteckte, wähnend Oboln ſei'n's,
Doch — der Geruch war widrig — wieder von mir ſpie.
Nun ſchleppt' ich ihn [2]).

Bdelykleon.

Und Er? Was ſagte drauf Er?

Philokleon.

Was?
Ich habe, meinet er, den Magen eines Hahns,
Leicht kannſt, erwiedert' er, Du ein Stück Geld verdau'n.

Bdelykleon.

Nun ſiehſt Du wohl, wie das gewiß Dir Vortheil bringt.

Philokleon.

Nicht wenig, traun; doch was Du thun willſt, thue bald.

Bdelykleon.

Nun warte nur; das Alles bring' ich hier heraus. (Ab.)

---

1) 616 Anm.

2) Vor Gericht.

Sechste Scene.

Philokleon. Chor.

Da ſehe man, wie das Orakel ſich erfüllt:
Ich hörte doch, wie die Athener dermaleinſt
Rechtshändel ſchlichten würden in dem eignen Haus
Und wie zu deſſen Eingang jeder Bürger ſich
Ein Tribunälchen bauen werde, winzigklein,
So wie das Niſchchen Hekate's [1]) vor jeder Thür.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Bdelykleon (begleitet von Einigen, mit den in dem Folgenden erwähnten Geräthſchaften beladen).

Bdelykleon.

Na ſieh, was ſagſt Du? Alles bring' ich da heraus,
Was ich verſprochen hab', und noch viel mehr dazu:
Da, ſollt' etwas Dir noth thun, dieſes Nachtgeſchirr
Hängt gleich zur Seite Dir, an dieſem Pflocke da.

Philokleon.

Ein kluger Einfall, meinen Jahren ganz gemäß,
Erſanneſt gegen Harnzwang ſolches Mittel Du.

Bdelykleon.

Hier Kohlenfeuer und darauf ein Linſenmus,
Beliebet Dir ein Löffel.

Philokleon.

Auch das find' ich hübſch,
So wird mir ſelbſt im Fieber nicht mein Sold entgeh'n,

---

1) Lyſiſtr. 64 Anm.

Ich bleibe hier und löffele mein Linſenmus.
Der Hahn jedoch, weshalb denn brachtet Ihr mir den?

Bdelykleon.

Daß, nickſt Du, während ein Beklagter redet, ein,
Der oben durch ſein Krähen Dich ermuntern mag.

Philokleon.

Nur Eins vermiſſ' ich, ſonſt gefällt mir Alles.

Bdelykleon.

Was?

Philokleon.

O brächteſt doch das Lykosniſchchen [1]) Du heraus.

Bdelykleon.

Hier iſt es und in ihm der hohe Herrſcher ſelbſt.

Philokleon.

Gewalt'ger Held, wie greulich warſt Du anzuſchau'n [2]),
So wie ſich uns von Anſehn zeigt Kleonymos.

Soſias.

Drum trägt auch, ob ein Heros, keine Waffen er [3]).

Bdelykleon.

Wenn Du Dich eher ſetzteſt, rief auch eher ich
Zu einem Rechtsſtreit auf.

Philokleon.

Nur zu, längſt ſitz' ich ſchon.

Bdelykleon.

Na, welchen Rechtsſtreit bringe zuerſt ich auf die Bahn?
Wer von dem Hausgeſind' und wie verging er ſich?
Die Thrak'rin, die unlängſt den Topf anbrennen ließ.

---

1) 397 Anm.

2) χαλεπόν nach der Erklärung des Scholiaſten, die dem ganzen Zuſammenhange ſehr angemeſſen iſt. Kleonymos, das häufige Stichblatt Ariſtophaniſches Witzes, ſoll als häßlich und ungefügig dargeſtellt werden, wird daher mit der Sudelei verglichen, welche das Conterfei des vaterländiſchen Heros Lykos enthielt.

3) Die Kleonymos bekanntlich von ſich geworfen hatte.

Philokleon.

Halt an, mein Freund! Bald hätteſt Du mich ſchwer verletzt;
Du hebſt mir einen Rechtsſtreit ohne Schranken an,
Das galt uns für den erſten heil'ger Bräuche ſtets.

Bdelykleon.

An dieſen fehlt's, beim Zeus, doch lauf' ich ſelbſt hinein
Und bringe, was ſich drinnen finden mag, heraus.
Ach, arge Noth! Wie doch das Herz am Aeußern hängt! (Ab.)

Achte Scene.

Die Vorigen. Bdelykleon mit allerhand Bretterwerk. Xanthias.

Xanthias.

Daß Dich der Geier! Hält man wohl ſich ſolchen Hund?

Bdelykleon.

Was gibt's denn nur?

Xanthias.

Stahl nicht ſo eben Labes ſich,
Der Hund, indem gewaltſam in die Küch' er drang,
Sikeliſchen Rahmkäſ' und fraß friſchweg ihn auf?

Bdelykleon.

Das iſt der erſte Frevel, den dem Vater ich
Vorführen muß; Du aber (zum Xanthias) tritt als Kläger auf.

Xanthias.

Mit nichten ich, beim Zeus: Es will der andre Hund
Den Kläger machen, bringt die Klagſchrift Jemand ein.

Bdelykleon.

Nun wohl, ſo führe Beide vor.

Xanthias.

Das ſoll geſchehn.

Philokleon.

Was ist denn das?

Bdelykleon.

Ein Schweinekoben Hestia's.

Philokleon.

Durch Tempelraub entwendet?

Bdelykleon.

Nein, von Hestia [1])
Anhebend, weihe dem Verderben ich ein Haupt.

Philokleon.

Na, bring' ihn endlich. Lauter Bußen sprüht mein Blick.

Bdelykleon.

Wohlan denn. Griffel hol' ich her und Täfelchen.

Philokleon.

Der Langsamkeit! Dies Zeitverschleudern ist mein Tod.
Schon wünscht' ich dieses Feld [2]) mit Furchen zu durchzieh'n.

Bdelykleon (ihm das Geholte reichend).

Da.

Philokleon.

Lade vor!

Bdelykleon.

Ich bin dabei.

Philokleon.

Wer ist denn hier
Der erste Sprecher?

Bdelykleon.

Daß Dich! Wie verdrießt es mich,
Stimmurnchen beizuschaffen, fiel mir doch nicht ein.

---

1) In doppelter Beziehung. Von Hestia, der Schirmerin des häuslichen Herds, begann jedes Opfer, und vom Abfall des Herds werden die Schweine gefüttert.

2) Das Wachstäfelchen, dessen wir zu V. 106 gedachten, mit Strafstrichen. Auch 167 wird es erwähnt.

Philokleon.

Heda, wohin ſo ſchnell?

Bdelykleon.

Nach Urnchen.

Philokleon.

Laß das nur,
Ich bin ja ſchon mit dieſen Becherchen verſeh'n.

Bdelykleon.

Vortrefflich; nun, dann haben Alles wir zur Hand,
Was irgend wir bedürfen hier, bis auf die Waſſeruhr.

Philokleon.

Welch' ein Geſchirr iſt das? (auf das Nachtgeſchirr zeigend)
Nicht eine Waſſeruhr? [1])

Bdelykleon.

Du weißt Dir leicht zu helfen, wie's landüblich iſt.
Von drinnen bringe ſchleunigſt Einer Feuer uns
Heraus, desgleichen Myrthenzweig' und Räucherwerk,
Zuvörderſt im Gebet die Götter anzufleh'n.

Chor.

So rufen auch wir, bei der Spende des Weins
Und bei dem Gebet,
Glückwünſchende Wort' Euch zu, daß ſo brav,
Nach ſolchem Gezänk
Und Kampf, Ihr friedlich vertrugt Euch.

Bdelykleon.

Andächt'ge Stille walte jetzt zuvörderſt hier.

Chor.

O Phöbos Apollon, Pythiſcher, zum Heile laß
Den Rechtsſtreit, welchen Dieſer da
Vor ſeiner Thür zu ſchlichten denkt,
Uns Allen insgeſammt gedeih'n,

---

1) Die Waſſeruhr maß die zu den gerichtlichen Verträgen beſtimmte Zeit durch die Menge des Waſſers ab, welches durch ein enges Röhrchen gelaufen war. Nun liegt die Vergleichung mit einem Pißgeſchirr nicht fern.

Unſeres Irrwahnes quitt,
Heilender Retter Du.

Bdelykleon.

Du gebietender, Straßen beſchützender Herr, nachbarlicher Schirm des Gehöftes,
Sei der Feier geneigt, die jetzt wir zuerſt zu des Vaters Gedeihen begehen,
O mildere doch den grämlichen Sinn ſteineichenunbiegſamer Starrheit,
Statt der Schärfe des Moſts, die das Herzchen ihm jetzt durchſäuert, beträufl' es mit Honig.
So zeige fortan ſanftmüthig er ſich bei allem Verkehr,
Mitleidsvoll ſei vor den Klägern er ſtets den Verklagten geneigt,
Zu Thränen gerührt von der Bittenden Fleh'n,
Und indem er dem biſſigen Weſen entſagt,
Reut' er aus des Grolls
Scharfbrennende, giftige Neſſel.

Chor.

Wir fleh'n mit Dir und unſer Lied tönt Deiner neuen Würde,
Deß, was Du ſagteſt, eingedenk,
Denn Dir gewogen ſind wir, ſeit
Wir es erkannten, daß das Volk
Du liebeſt, wie kein Anderer
Von Allen, die noch jünger ſind [1]).

Bdelykleon.

Iſt draußen noch ein Heliaſt, er tret' herein,
Denn nicht geſtatten, reden ſie ſchon, den Zutritt wir.

Philokleon.

Wer iſt hier der Verklagte? Wie wird's ihm ergeh'n!

---

1) Τῶν νῦν γε σοῦ νεωτέρων. Iſt etwa zu leſen: τῶν νῦν γ' ἐμοῦ νεωτέρων? Die Lesarten, die der Scholiaſt und der Ravennas enthält, γενναιοτέρων oder συνετωτέρων, zerſtören den Rhythmus. Warum aber ſollte der Chor, um dem Bdelykleon ſeinen lobenden Beifall zu bezeugen, die Beſchränkung hinzuſetzen: die jünger ſind, als Du? Sagt er aber: als ich, dann iſt es umfaſſender und zugleich dem Sinne der im Beſitze größerer Erfahrung und Klugheit ſich wähnenden Greiſe angemeſſener. Oder wäre zu leſen που?

Xanthias (als Kläger).

Vernehmt die Klage jetzt. Der Kydathen'ſche Hund
Tritt klagend gegen Labes, den Aexóner, auf,
Der ſich verging, weil den ſikel'ſchen Käſ' allein
Er fraß; das büß' im Maulkorb' er von Feigenholz.

Philokleon.

Mit dem Hundetode, wird für ſchuldig er erkannt.

Bdelykleon.

Erſchienen iſt hier Labes, der Verklagete.

Philokleon.

Ha, der Verruchte, wie ſpitzbübiſch ſchaut er drein;
Wie er mit ſeinem Grinzen mich zu täuſchen hofft!
Wo ſteckt der Kläger denn, der Kydathen'ſche Hund?

Hund.

Hau, hau!

Bdelykleon.

Da ſeht Ihr, einen zweiten Labes, ihn,
Zu kneffen tüchtig und wenn's was zu naſchen gibt.

Soſias (als Herold).

Still, ſetze Dich; Du, ſteig' als Kläger jetzt herauf.

Philokleon.

Wohlan, dazu ſchenk' ich mir ein und trink' einmal.

Xanthias (als Kläger).

Die Klage, welche gegen dieſen ich erhob,
Vernahmt Ihr, edle Richter; denn die ärgſte That
Verübt er gegen mich und das Hurraſaſa! [1])
Er ſchleicht in einen Winkel und verſchnablirt
Den mächt'gen Käſ' und füllt im Dunkeln ſich den Bauch.

Philokleon.

Er iſt, beim Zeus, deß überführt, ſo eben rülpſt

---

1) Gegen das geſammte, an der ſikeliſchen Expedition theilnehmende Schiffsvolk, welches durch einen beim Rudern üblichen Zuruf angedeutet wird, und welches der durch den Hund bezeichnete Führer derſelben um den gebührenden Beuteantheil brachte.

Mir ins Geſicht des Käſes widrigen Geruch
Der Freche.

Xanthias (als Kläger).

Doch, ich kriegt' auf mein Bitten nichts davon.
Und Gutes Euch zu thun, vermöcht' es Jemand wohl,
Wirft nicht dabei auch mir, dem Hund, er etwas hin?

Philokleon.

Er gab Dir nichts?

Xanthias.

(Mit laut erhobener Stimme.)

Mir, der ſein Hofgenoß ich bin.

Philokleon.

Des Mannes Blut iſt heiß, wie hier mein Linſenmus.

Bdelykleon.

Entſcheide, bei den Göttern, Vater, nicht, bis Du
Zuvor vernahmeſt beide Theile [1]).

Philokleon.

Doch, es liegt
Die Sach' handgreiflich, Freund, laut ſchreit um Rache ſie.

Xanthias (als Kläger).

Gebt mir ihn jetzt nicht frei, vor allen Hunden iſt
Der Burſch bei weitem der allerſelbſtgefräßigſte;
Indem den ganzen Mörſer [2]) er umſchiffete,
Fraß er den fettſten Rahm von allen Städten ab.

Philokleon.

Und mir blieb nicht ſo viel, als man zum Imbiß braucht [3]).

---

1) 731 ff.

2) In ſeinem Rieſenmörſer zerreibt der Dämon Krieg die Staaten, „wie einen Kräuterkäſe" (Frieden 251). Der Käſe wird alſo in einem Mörſer bereitet und die Heerden- und Kräuterreiche Sikelia mit einem Mörſer verglichen.

3) Statt des Rahmes ſteht im Original des Käſes fette Rinde und der Ausdruck dafür hat zugleich die Bedeutung Gyps. In dieſer Bedeutung es nehmend, ſagt Philokleon: und ich habe des Gypſes nicht ſo viel, um einen Waſſerkrug zu kitten.

Xanthias (als Kläger).

Drum laßt dafür Den büßen; Eine Diebeskluft
Hat nimmer, zwei Spitzbuben zu ernähren, Raum;
Damit mein Kneffen nicht ins Leer' umsonst verhallt.
Thut Ihr es nicht, hör' ich hinfort zu kneffen auf.

Philokleon.

Ohe! ohe!
Wie vieler Schelmereien zieh' doch Dieser ihn.
Spitzbübisch ist des Burschen Wesen; meinest nicht
Auch Du, mein Hahn [1]), das? Ja, beim Zeus, er nickt mir zu.
Wo steckst Du, mein Herr Vorstand? Her das Nachtgeschirr.

Sosias (als Vorsteher).

Lang' es Dir selbst herab. Die Zeugen ruf' ich vor.
In Labes' Sache zeuge jetzt: das Schüsselchen,
Reibkeule, Käseraspel, Untersatz und Topf
Und das Geschirr, was sonst noch um das Feuer steht.
Du aber pissest immer noch und nimmst nicht Platz?

Philokleon.

Bei Dem kommt's noch zum Kacken heute, denk' ich wohl.

Bdelykleon.

Gibst nimmer Du Dein barsches, rauhes Wesen auf,
Selbst gegen die Verklagten, alter Murrkopf, Du?
(Zum Sosias.) Hinauf jetzt, als Vertheid'ger, was verstummst Du? Sprich.

Philokleon.

Nichts aufzubringen weiß er wohl, so scheint es mir.

Bdelykleon.

Das nicht; vielmehr scheint ihm es eben so zu geh'n,
Wie neulich als Verklagtem dem Thukydides [2]);
In die Kinnbacken kam mit einem Mal der Krampf.
(Zum Sosias.) Fort, packe Dich, ich tret' als sein Vertheid'ger auf.

---

1) 824.

2) Acharner 708.

Sehr ſchwer, Ihr Männer, iſt's, vor Euch für einen Hund
Zu ſprechen, den Verläumdung trifft, doch wag' ich es,
Denn er iſt wacker und verfolgt der Wölfe Spur.

Philokleon.

Ein Spitzbub' iſt er und ein Mitverſchworener.

Bdelykleon.

Nein, vor den Hunden jetz'ger Zeit der wackerſte,
Vermag er einer großen Heerde [1]) vorzuſteh'n.

Philokleon.

Was hilft uns das, wenn er dabei den Käſe frißt?

Bdelykleon.

Er kämpft für Dich, er hält an Deiner Pforte Wacht,
Und iſt auch ſonſt ſehr wacker; wenn er etwas ſtahl,
Verzeih' es ihm: Die Cither ſpielen [2]) lernt er nicht.

Philokleon.

Ich wünſchte wohl auch Leſen nicht und Schreiben nicht,
Daß nicht nach ſolchem Frevel er noch Reden ſchrieb.

Bdelykleon.

Du Wunderlicher, höre meine Zeugen an.
Herauf, o Käſeraspel, und verkünd' es laut,

---

1) Im Traume des Soſias (30 ff.) wurden die Athener mit einer Heerde Schöpſe verglichen. Alſo Laches, der unter dem Hunde Labes verſtanden wird, vermag das Volk oder vielmehr das Heer zu leiten.

2) Eine ſprichwörtliche Redensart, deren Bedeutung an unſerer Stelle etwas zweideutig iſt. Muſik und Gymnaſtik waren bekanntlich die beiden Hauptgegenſtände der griechiſchen Jugenderziehung. Soll alſo vielleicht: „Die Cither ſpielen lernt er nicht", ſo viel heißen, als: es fehlt ihm freilich an der gewöhnlichen Bildung; und will der Dichter dadurch andeuten, daß man beim Laches dieſe vermißte? So ſagt (Ritter 188) der Wurſthändler, er wiſſe von den Muſenkünſten nichts, und Demoſthenes erkennt darin den Beruf deſſelben zum Volksführer. Oder will hier Bdelykleon andeuten, er iſt freilich kein Kenner und Liebhaber der Herz und Gemüth veredelnden ſchönen Künſte, und man muß ihm demnach ſein diebiſches Weſen zu Gute halten? In dieſem Sinne ſcheint ſich Philokleon (998) deſſelben Ausdrucks zu bedienen. Wir haben mit den Griechen die

Du warſt ja die Vertheilerin, erkläre Dich,
Zerraspelteſt nicht den Soldaten [1]) Du, was Du empfingſt?
Zerraspelt habe ſie es, ſagt ſie.

Philokleon.

Doch ſie lügt.

Bdelykleon.

Erbarme der Bedrängten Dich, Du Trefflicher,
Denn dieſer Labes frißt ja Heringsköpfe ſelbſt
Und Gräten; nicht weilt lang' an Einem Ort er je [2]);
Der andre aber taugt das Haus zu hüten blos,
Er bleibt ſtets hier, und bringt Jemand etwas herein,
Verlangt davon er ſeinen Antheil, oder beißt.

Philokleon.

O wehe, welch' ein Anfall ſtimmt ſo weichlich mich?
O Mißgeſchick, mich faßt der Ueberredung Kraft!

Bdelykleon.

Auf, fleh' ich, habt Erbarmen, Väterchen, mit ihm [3]),
Bringt nicht ins Unglück ihn. Wo ſind die Kinderchen?
Herauf, ihr armen Dingerchen, jetzt winſelt laut,
O bittet, flehet, gebt den Thränen freien Lauf!

Philokleon.

Herab, herab, herab, herab! [4])

ſprichwörtliche Rede gemein: Er benimmt ſich dabei, wie der Eſel beim Lautenſchlagen (ὄνος κιθαρίζειν πειρώμενος).

1) Alſo ohne Gleichnißrede: Theilte Laches die gemachte Beute nicht mit ſeinen Soldaten?

2) Laches iſt genügſam und zieht mit ſeinem Heere bald da, bald dorthin; Kleon dagegen verweilt ſtets zu Athen und begehrt von Allem, was Athen zu Gute kommt, ſeinen Antheil.

3) Philokleon ſtellt einen ganzen Gerichtshof vor und wird demnach in der Mehrzahl angeredet.

4) Philokleon, welcher fühlt, daß er weich werde, ruft dem Vertheidiger ein „herab" zu, nämlich von der Rednerbühne. Mancher Verklagte, dem dieſer Zuruf ertönte, deutete ihn, als erſcheine den Richtern das zu ſeiner Vertheidigung Geſagte ausreichend, fand ſich aber nachher bitter getäuſcht.

Bdelykleon.

Ich komm' herab;
Obwohl ich weiß, daß dies Herab gar Manchen ſchon
Bethörete, ſo komme dennoch ich herab.

Philokleon.

Zum Geier auch, dabei zu ſchlürfen taugt doch nichts!
Jetzt überkam mich Weinen. Das wäre, denk' ich, nie
Mir eingefallen, that es nicht das Linſenmus.

Bdelykleon.

So kommt er durch wohl?

Philokleon.

Das iſt ſchwer vorauszuſeh'n.

Bdelykleon.

O wende Du, lieb Väterchen, zum Beſſern Dich.
Nimm dieſes Steinchen; nach der hintern Urne hin,
Ein Auge zugedrückt, mein Vater, gib ihn frei.

Philokleon.

O nimmermehr! Die Cither ſpielen lernt' ich nicht [1]).

Bdelykleon.

(Indem er den Vater unter dem Arme faßt und ihn im Kreiſe an der vorn aufgeſtellten Urne vorbei nach der hintern, der Begnadigungsurne, führt, für ſich.)

Komm' nur, ich führe ſchnell an dieſer (auf die Verdammungsurne zeigend) Dich vorbei.

Philokleon.

Das iſt die vordre?

Bdelykleon.

Dieſe.

Philokleon.

Ja, die iſt es hier.

(Er wirft ein Steinchen in die Begnadigungsurne.)

---

1) Hatten vielleicht manche Citherſpieler die Sitte mancher Redner, hin und wieder die Augen zuzudrücken? Vielleicht, wie dieſe, um ſo ungeſtörter ſich ihren Gedanken überlaſſen zu können.

Bdelykleon.

Er iſt beluchſt; er ſprach ihn wider Willen frei.

Philokleon.

Wohlan, die Urnen ſchütt' ich aus. Wie lief's denn ab?

Bdelykleon (für ſich).

Er wird's zu Tage fördern! (Laut.) Labes, Du biſt frei.
(Zu Philokleon, der bei dieſen Worten ſchwindelnd zu Boden ſinkt.
Was machſt Du, Vater!

Philokleon.

Wehe, Waſſer her!

Bdelykleon.

Ermann', ermanne Dich.

Philokleon.

Das Eine ſage mir,
Er wäre wirklich frei?

Bdelykleon.

Beim Zeus!

Philokleon.

's iſt aus mit mir.

Bdelykleon.

Nicht kümmr' es, Wunderlicher, Dich; erhebe Dich!

Philokleon.

O, wie ertrag' ich das Bewußtſein ſolcher Schuld?
Den Schuld'gen frei zu ſprechen! Was ſteht mir bevor?
Ihr hochverehrten Götter, o verzeiht es mir,
Ich hab's nicht gern gethan, in meiner Weiſ' auch nicht.

Bdelykleon.

Nimm Dir es nicht zu Herzen; ich, mein Vater, will
Dich trefflich pflegen, ich nehme Dich allerwärts mit hin,
Zum Schmauſe, Trinkgelage, zu Feſtreihen auch,
So daß hinfort Dein Leben Dir in Luſt verſtreicht,

Und höhnend nicht Hyperbolos [1]) in's Fäuſtchen lacht.
Laß' uns hereingeh'n.

Philokleon.
Na, wenn Dir es ſo gefällt.

Neunte Scene.

Der Chor.

Erſte Parabaſe.

Chor (den Abgehenden nach).
Geht fröhliches Muths, wohin's Euch gefällt,
(Zu den Zuſchauern.) Doch Ihr, zahlloſe Myriaden, die Ihr hier
Verſammeltet Euch,
Seht vor Euch, laßt verſtänd'ge Worte,
Die Ihr hören werdet, nutzlos
Nicht verhallen.
Wenn Zuſchauern es an Sinn fehlt,
Mag's geſcheh'n, Euch kommt's nicht zu.
Jetzt leihe, mein Volk, mir aufmerkend Dein Ohr, wenn lautere Wahrheit Ihr liebet:
Vor den Schauenden hier zu führen Beſchwer, fühlt jetzt ſich gedrungen der Dichter,
Unrecht, ſo behauptet er, ſei ihm geſcheh'n, ob Gutes er ihnen erzeigte.
Zwar öffentlich erſt nicht, ſondern verſteckt, ſich anderen Dichtern geſellend,
Nachahmend die Kunſt, durch die prophezeit Eurykles und deſſen Erfindung,

---

1) Anm. zu Wolken 549. Damit er Dich nicht auslache, wenn er Dich das klägliche Richterleben führen ſieht.

Indem in die Bäuch' er Anderer ſchlüpft, zu ergießen die Fülle des Scherzes [1]).
Doch ſpäterhin trat er öffentlich auf, für ſich ſelber beſtand er das Wagniß.
Nicht Anderer Muſe, der eigenen legt in den Mund er leitend die Worte,
Und vor Allen erhoben, mit Ehren gekrönt, wie Keinem von Euch ſie zu Theil ward,
Bläht er nicht ſich ſtolz, als hab' er's erreicht, noch ſchwellet der Dünkel das Herz ihm.
Ringſchulen auch, ſagt' er, umſchwärmet' er nicht [2]) ein Lüſterner. Scheut ein Verliebter
Die Erwähnung des Lieblings auf komiſcher Bühn' und ſucht zu gewinnen den Dichter,
Nie gab er darin deß Bitten Gehör, noch zeiget er milderes Sinns ſich,
Um die Muſen nicht ſo, die günſtig ihm ſind, zu entwürd'gen zu kuppelnden Dirnen;
Noch griff, als zuerſt ein Luſtſpiel er einübt', alltägliche Menſchen,
Die Gewaltigſten fiel auf der Bühn' er an, mit echt Herakleïſchem Grimme.
Gleich anfangs wagt' er kecklich den Kampf mit ihm, dem Biſſiggezahnten,
Deß Augen ausſtrahlten, ein Schrecken zu ſchau'n, Gluthblicke, wie jene der Kynne,
Deß Haupt ringsher umlecketen ſtets nichtswürdige Häupter an hundert,
Solch Schmeichlergeſipps; deß Stimm' aufbrauſt, ein verderbenverbreitender Waldſtrom,
Bei Robbengeſtank und Lamienſchmuz und dem weiten Kameelesgefäße;
Dies Unthier ſchauend, erbebet' er nicht, ward nicht durch Geſchenke beſtochen [3]);

---

1) Ueber dieſe Stelle das gr. Dr. S. 74 Anm. 193.

2) Frieden 762. 763.

3) 1040 — 1047. Dieſe acht Verſe wiederholt der Dichter in der

Nein, immer noch zieht in den Kampf er für Euch; wie Die-
sen, vermißt er ſich, hab' er
Vor'm Jahre bekämpft durch ſchauernden Froſt, aufhockendes
Alpes Beſchwerde,
Das Vätern des Nachts umengte die Bruſt, Großvätern Er-
ſticken faſt drohte;
Schwer drückend das Lager auch Solcher, die ſtets abhold ſich
zeigten dem Rechtsſtreit,
Umſtricket es ſie mit gerichtlichem Eid, Vorladungen, Zeugen-
verhören,
So daß gar Manchen aufſchreckte die Angſt, hin zum Pole-
marchen [1]) zu eilen.
Doch, obſchon als des Unheils Hort Ihr ihn, als Säub'rer
des Landes erprobt habt,
Ließt bei ganz neuer Erfindungen Saat in dem vorigen Jahr
Ihr im Stich ihn,
Die verkümmerten, weil nicht ihren Gehalt Ihr richt'ges Ge-
fühles erkanntet [2]).
Er aber, indem Trankopfer er weiht, ſchwört: „Gnade mir ſo
Dionyſos,
„Als Keiner von Euch je beſſern Vers auf des Luſtſpiels
Bühne vernommen." [3])
Das gereichet nur Euch zur Schande, die Ihr nicht als ſolche
ſogleich ſie erkanntet;
Nicht aber verlor an Anſeh'n drum ihr Dichter bei allen
Verſtänd'gen,

Parabaſe des Friedens 752 — 759; dort wurden ſie bereits er-läutert.

1) Dem Range nach dem Dritten der Archonten. Der Erſte führte den Titel Eponymos, weil nach ihm — wie in Rom nach den Con-ſuln — das Jahr benannt wurde; der zweite Baſileus, rex sacrorum.

2) 1048 — 1056. Daß dieſe Stelle ſich auf die ein Jahr früher aufgeführten Wolken und auf die ungünſtige Aufnahme, die ſie fan-den, beziehe, und daß hier den Dichter den eigentlichen, nicht gegen Sokrates gerichteten Zweck dieſes Luſtſpiels ausſpreche, bemerkten wir in der Einleitung dazu S. 206. „Er glaubte alſo" ꝛc. Wir erſu-chen unſere Leſer, das dort Geſagte ſich ins Gedächtniß zurückzurufen

3) Wolken 521.

Weil die Gegner er zwar weit hinter ſich ließ, doch was er erſtrebt, nicht erreichte.

Die Dichter demnach, die künftighin ſich,
Ihr Seltſamen, Euch zu ergötzen bemüh'n,
Durch Erfindungen, wie Ihr ſie nimmer geſchaut,
O heget und pflegt und haltet ſie werth,
Und was ſie Euch ſagen, bewahret es wohl,
Und hebet es auf in edelem Schrein,
Mit Quitten [1]) dabei; wenn den Rath Ihr befolgt,
Dann wird Euch ſogar zu jeglicher Zeit
Kunſtrichterlich duften der Mantel.

Strophe.

Ha, wie wir vor Zeiten wacker uns im Reigentanz gezeigt,
Wacker im Schlachtgewühl!
Machte uns doch ſchon das Eine [2]) (auf ihren Stachel zeigend) zu den Kampfbegierigſten.
Ja, dereinſt, einſt war es ſo.
Ach, ſo war es; weißer, als des Schwans Gefieder, kränzet jetzt
Unſer Haupt das Haar, doch ſelbſt, was uns noch blieb, läßt
Kräft'ge Jugend ahnen; rüſt'ger dünkt uns Greiſen
Unſer Alter noch, als manches Jünglings Locken,
Seine Haltung und ſein weitgeſchlitzter Steiß.

Chorführer.

Wenn, Ihr Herr'n Zuſchauer, Jemand, der mich hier auftreten ſieht,

---

1) Scherzend vergleicht der Dichter ſeine trefflichen Rathſchläge mit Kleinodien oder Prunkgewändern. Dieſen einen Wohlgeruch zu verleihen, vielleicht auch gegen ſchädliche Inſekten ſie zu ſchützen, legte man Citronen, Quitten ꝛc. (μῆλα) dazu.

2) Wir glaubten das griechiſche τοῦτο μόνον (mit John Seager) auf nichts paſſender beziehen zu können, als auf den Wespenſtachel, mit dem der Chor ausgerüſtet erſcheint; ſo ſpricht der Chorführer auch in der folgenden Zwiſchenrede (Epirrhéma) von ſeiner Wespengeſtalt. Der Wespenſtachel deutet aber auf das Richteramt der Choreuten; auch vor Gericht waren ſie damals, vermöge ihres Stachels, d. i. ihres biſſigen Sinnes, weit ſtrenger, als ſie es jetzt, durch Bdelykleon umgeſtimmt, ſind.

Mit Verwunderung bemerket meiner Mitte Wespenbau,
Oder was bedeuten ſolle dieſer Stachel, nicht begreift,
Dem will ich es wohl erklären, blieb er auch den Muſen fremd [1]).
Wir, an deren Hintertheile ſich der ſcharfe Stachel zeigt,
Sind aus Attika, ein edles, ein ureingebornes Volk,
Eine Schaar, vor Allem tapfer, die den größten Vorſchub that
Dieſer Stadt in ihren Kämpfen, als der Barbarfeind erſchien
Und in Rauch die Stadt hier hüllte, die mordbrenn'riſch er verheert',
Weil er unſre Wespenneſter zu zerſtören ſich vermaß;
Dem entgegen zogen ſtracks wir mit des Speers und Schildes Wehr,
Und beſtanden ihn im Streite, trunken, eſſigherbes Muths,
Mann ſtand da an Mann, und Jeder biß vor Grimm die Lippe wund,
Vor der Menge der Geſchoſſe war der Himmel nicht zu ſchau'n [2]).
Dennoch ſchlugen mit der Götter Beiſtand Abends wir den Feind,
Denn ein Schuhu [3]) flog, bevor der Kampf begann, durch unſer Heer,
Und wir nach, wie auf dem Thunfang ſtachen in die Säcke [4]) wir.

1) ἦ (ἔα) nicht ἢ nach des Scholiaſten richtiger Lesart. Ich will es ihm deutlich machen, ob er auch zu den Ununterrichteten, in den Muſenkünſten Unerfahrnen gehört; meine Erklärung ſoll ſo beſchaffen ſein, daß auch der Ungebildetſte ſie begreift.

2) Anſpielung auf eine bekannte Anekdote: Wir werden, ſagte Jemand, vor der Menge der perſiſchen Geſchoſſe die Sonne nicht ſehen. Deſto beſſer, erwiderte Leonidas, ſo fechten wir im Schatten. So Plutarch; Herodot legt dieſe Antwort einem gewiſſen Dienekes in den Mund (VII, 226).

3) Athens Schutzgöttin, der Athene, geweihter Vogel; eine günſtige Vorbedeutung.

4) Der Chor vergleicht ſeinen Wespenſtachel mit den Harpunen, deren man ſich beim Thunfiſchfang bediente: Die weiten Beinkleider (Beinbüten nach J. Paul, Lendenſäcke nach Voß) der Morgenländer werden Säcke genannt. Die Schlacht glich einer fröhlichen Fiſchjagd.

Jene flohen; Augen, Backen ſah'n vom Stachel ſie verletzt,
So daß es im Barbarlande allerwärts auch jetzt noch heißt:
Ueber eine att'ſche Wespe geh' an tapfrem Muthe nichts.

Gegenſtrophe. (Chor.)

Ein Gewalt'ger war ich damals, dem nichts Furcht erreget;
Alles, was irgend mir
Widerſtand, es ward bezwungen, wenn die Flotte dort erſchien.
Sann doch damals Niemand drauf,
Wie ein Redchen wohl zu drechſeln, Jemand zu belauern ſei;
Als der beſte Rud'rer wollt' er nur ſich zeigen.
Und indem wir manche Mederſtadt bezwangen,
Haben wir zumeiſt bewirkt es, daß man Steuern
Zahlt uns, welche jetzt die Jugend [1]) unterſchlägt.

Chorführer.

Ob von der, von jener Seit' Ihr uns betrachtet, immerdar
Findet Ihr höchſt wespenähnlich unſern Sinn und unſer Thun.
Denn zuerſt gibt kein Geſchöpf es, das, wenn man es reizete,
Leichter mag in Zorn gerathen, oder grämlicher ſich zeigt.
Ferner machen, was wir treiben, Alles wir den Wespen nach;
Denn, indem wir uns in Schwärmen ſammeln, wie die Wesp' im Bau,
Fällen Ein'ge vor dem Archon, Andre vor den Elfen auch,
Im Odeon Andr' ihr Urtheil, Andre an den Mauern dort [2]).

---

1) Eine weitere Ausführung dieſer Beſchuldigung und die Beweiſe dazu gab die Rede Bdelykleon's 663 ff.

2) Die Richterwuth der Athener, gegen die unſer Luſtſpiel gerichtet iſt, wird auch durch die Menge der Gerichtshöfe und Gerichthaltenden angedeutet. Den Elfmännern war die Aufſicht über die Gefängniſſe und die Vollziehung der Todesſtrafen, ſowie die Unterſuchung und das Gericht über manche todeswürdige Verbrechen übertragen. Das vom Perikles aufgeführte und zunächſt zu muſiſchen Wettkämpfen beſtimmte Odeon diente auch zu Getreide- und Mehlvermeſſungen und die daraus entſpringenden Streitigkeiten wurden hier geſchlichtet. In einem abgelegenen Gerichtshofe, Parabyſton, wurden von den Elfen geheime Sitzungen gehalten.

Dicht zuſammenhockend und zur Erde ſtier den Blick gekehrt,
Kaum wie, zwiſchen ihren Zellen Madenbrut, bewegend ſich.
Sonſt beut der Bedarf des Lebens ſich in Hüll' und Füll' uns dar,
Denn, indem wir Jeden ſtechen, ſchaffen wir uns Unterhalt.
Aber eingeniſtet haben unter uns auch Drohnen ſich,
Die des Stachels ganz entbehren; ſie verzehren ruhig hier
Den Ertrag von unſern Steuern, von des Kriegs Beſchwerden frei.
Aergerlich iſt's uns vor Allem, wenn, wer nie zu Felde zog,
Unſern Richterſold davon trägt, ohne daß für dieſes Land
Ruder oder Lanz' er führte, oder weiß, was Schwielen ſind.
Doch hinfort bekommt ein Bürger, das erklär' ich kurz und gut,
Welcher keinen Stachel führet, auch nicht ſein Dreiobolnſtück.

Zehnte Scene.

Philokleon. Bdelykleon (begleitet von einigen Sklaven mit allerhand Kleidungsſtücken, aus dem Hauſe tretend). Chor.

Philokleon.

Dieweil ich lebe, leg' ich wahrlich den (auf ſeinen abgetragenen Richtermantel zeigend) nicht ab,
Der mich allein auf meinem Poſten noch erhielt,
Als ſchnaubend Boreas gegen uns zu Felde zog.

Bdelykleon.

Behäglich Dir's zu machen, haſt Du, ſcheint's, nicht Luſt.

Philokleon.

Auf keine Weiſ' iſt es, beim Zeus, erſprießlich mir.
Erſt neulich, als mit Fiſchchen ich mich überlud,
Kam er beim Walker auf drei Oboln mich zu ſteh'n.

Bdelykleon.

Verſucht muß es ſchon werden, haſt Du einmal doch,
Wohlleben Dir zu ſchaffen, Dich mir anvertraut.

Philokleon.

Was, willſt Du, ſoll ich thun?

Bdelykleon.

Wirf dieſen Fetzen ab
Und leg' an des verſchabten Statt den Flausrock an.

Philokleon.

Hernach ſoll man noch Kinder zeugen und erzieh'n,
Ob Dieſer einen zu erſticken ſchier gedenkt.

Bdelykleon.

Na, nimm nur den da, zieh' ihn an und ſchwafle nicht.

Philokleon.

Wie nennt, um der Götter Willen, man den Unhold da?

Bdelykleon.

Der nennt Friesmantel ihn, ein Anderer Kalmuck.

Philokleon.

Mir ſah wie ein Thymötſcher [1]) Ziegenpelz er aus.

Bdelykleon.

Kein Wunder, daß Du ihn nicht kennſt, er würde Dir
Bekannt ſchon ſein, kamſt irgend Du nach Sardes.

Philokleon.

Ich?
Beim Zeus, gewiß nicht. Doch die meiſte Aehnlichkeit
Hat mit dem Oberrock des Morychos [2]) er mir.

Bdelykleon.

Nein, in Ekbatana webet man dergleichen Zeuch.

Philokleon.

Gewebt wird in Ekbatana ſolch Rindsgedärm? [3])

Bdelykleon.

Wie ſo, mein Beſter? Kommt doch dieſe Weberei

---

1) Thymötſcher oder Thymätſcher: Attiſcher Demos.

2) Frieden 1008.

3) Er vergleicht die krauſe Wolle mit dem Rindergekröſe.

Sehr theuer den Barbaren; ſo hat dieſer Rock
An Wolle wohl gefreſſen einen ganzen Stein.

Philokleon.

Dann kann mit allem Rechte Wollfreßmantel er
Und nicht Friesmantel heißen.

Bdelykleon.

Halt, lieb Väterchen,
Steh' ſtill, ihn anzuziehen.

Philokleon.

Ich geplagter Mann,
Wie arg er mich anwidert, der verhaßte Rock.

Bdelykleon.

Willſt Du ihn nicht anlegen?

Philokleon.

Nein, beim Zeus; Ihr Freund',
Schiebt lieber, thut es Noth, in einen Ofen mich.

Bdelykleon.

Wohlan, komm' her, ich lege Dir ihn ſelber an.

Philokleon.

Dann hol' auch die Fleiſchzang' herbei.

Bdelykleon.

Wozu denn das?

Philokleon.

Um mich, eh' ich zerkocht noch bin, herauszuzieh'n.

Bdelykleon.

Friſch auf, auch die verwünſchten Latſchen zieh' mir aus,
Nimm dafür ohne Zögern die Lakonenſchuh'.

Philokleon.

Wie möcht' ich's über mich gewinnen, meinen Fuß
Zu ſtecken in der Feinde verhaßtes Lederwerk?

Bdelykleon.

Nur zu, mein Freund, und dann tritt kräft'ges Schrittes auf,
Hineilend nach Lakonien.

Philokleon.

Du thuſt mir weh,
Indem Du auf des Feindes Grund den Fuß mir zwängſt.

Bdelykleon.

Gib auch den andern her.

Philokleon.

Nein, dieſen keineswegs,
Da iſt die eine Zeh' ein Erzlakonenfeind.

Bdelykleon.

Kein Widerſtreben gilt hier.

Philokleon.

Ich Unglücklicher,
Geſtattet ſind dem Alter ſelbſt Froſtbeulen nicht.

Bdelykleon.

Mach' endlich mit Beſchuh'n ein End'; indem Du dann
Nach Reicher Weiſ' umhertrittſt, flunkre geckenhaft.

Philokleon.

Sieh' meinen Anſtand und erwäge nun, mit wem
Der Reichen hat mein Gang die größte Aehnlichkeit?

Bdelykleon.

Dein Gang? Als läg' auf der Beul' ein Knoblauchspflaſter
Dir [1]).

---

1) Der Scholiaſt bemerkt: Der Dichter ſcherzt unpaſſend (ἀπροσλόγως παίζει), und Bergler ſucht durch einige Beiſpiele zu erhärten, daß das beim Ariſtophanes nichts Seltenes ſei. Florens wittert ein Sprichwort, das Dinge bezeichnen ſoll, die zu einander paſſen, wie die Fauſt auf's Auge; was könne unpaſſender ſein, als eine ſcharfe Salbe auf eine Blaſe oder Blatter zu legen? Das zugegeben, was ſoll alsdann die Vergleichung bedeuten? Voß meint, die Blatter zucke unter der heißätzenden Salbe, und vergleicht in ſeiner Ueberſetzung den Gang des Philokleon mit dieſem Zucken. Ich glaube vielmehr, des Komikers Meinung iſt: Der, wie wir bereits ſahen, mit Froſtbeulen behaftete Alte ſchreite in den ungewohnten Prunkſchuhen einher, als habe er auf ſeine Beulen ein ſie aufzuziehen beſtimmtes Knoblauchspflaſter gelegt.

Philokleon.

Doch hätt' ich, junkerhaft zu ſchwenzeln, große Luſt.

Bdelykleon.

Wirſt auf vornehme Reden Du Dich auch verſteh'n,
Vor ſo gelehrten, kunſtverſtänd'gen Männern da?

Philokleon.

O ja.

Bdelykleon.

Was bringſt Du wohl zu Markte?

Philokleon.

Vielerlei.
Zuerſt, wie Lamia [1]), da ſie gefaßt ward, ſtänkerte;
Dann weiter, wie Kardopion [2]) die Mutter ſelbſt — —

Bdelykleon.

Laß mir die Mährchen; aus dem Menſchenleben ſei's,
Wie man in ſeiner Häuslichkeit es ſich erzählt.

Philokleon.

Wohl weiß ich etwas, ganz der Häuslichkeit entlehnt,
Das Bekannt': Einmal war eine Katz' und eine Maus — —

---

1) Lamia, eine Zauberin, die Pherekrates, ein atheniſcher Komiker, älter als Ariſtophanes, nach dem Scholiaſten zu Ekkl. 77, in einem Luſtſpiele dieſes Namens auftreten ließ. Sie trug in dieſem Luſtſpiele einen lakoniſchen Riemenſtab (Lyſ. 966 und Anm.); faſt möchte man daraus und dem „gefaßt ward" ſchließen, ſie habe, wahrſcheinlich verkleidet, geheime Nachrichten an die Lakedämonier zu bringen geſucht, ſei darüber ergriffen und zu Aeußerungen der Angſt, wie ſie hier mit den Worten des Pherekrates angedeutet werden, getrieben worden. Philokleon will, um zu zeigen, daß er der vornehmen Converſation Meiſter ſei, einige Geſchichtchen auf's Tapet bringen, aus denen zugleich erhellt, welche Abgeſchmacktheiten manche Luſtſpieldichter auf die Bühne zu bringen ſich geſtatteten.

2) Prügelte, ergänzt der Scholiaſt. Wiederum Anſpielung auf ein Luſtſpiel. Ob der hier auftretende Kardopion, oder, wie der gelehrte Alexandriner Didymos behauptet, Ankylion geheißen, kann uns ſehr gleichgültig ſein.

Bdelykleon.

Du Link'ſcher, Ungeſchliffner, ſprach Theagenes [1])
Zum Miſtauflader und rückt ſein Gewerb' ihm vor.
Von Katz' und Maus erzählen willſt vor Männern Du?

Philokleon.

Was ſoll ich denn erzählen?

Bdelykleon.

Vornehm Lautendes,
Wie Du zum Feſt zogſt mit Androkles, Kleiſthenes [2]) — —

Philokleon.

Bin ich doch nie zum Feſt gezogen, nirgends hin,
Als nur nach Paros, kaum zwei Oboln trug mir's ein [3]).

Bdelykleon.

So magſt Du denn erzählen, wie im Doppelkampf
Ephudion rühmlich den Askondas flugs beſtand,
Ein Greis bereits und Graukopf, aber er beſaß

1) In welcher Verbindung ſteht die Erwähnung des Theagenes — eines unflätigen Menſchen (Frieden 928, Vögel 820 Anm.) — mit dem Tadel des Bdelykleon? Darüber ſchweigen Alle, und darauf kommt doch hier Alles an. Vielleicht ſo: Wie Theagenes das dem Miſtaufläder vorrückt, was ihn ſelbſt in ſchlimmerer Weiſe trifft, ſo geräth Philokleon, der zeigen ſoll, wie er zum — wenn auch greiſen Stutzer umgeſchaffen, auch eine modiſche Unterhaltung zu führen im Stande ſei, aus dem Regen in die Traufe. Erſt wollte er einige Mißgriffe komiſcher Dichter zum Beſten geben, nun bringt er ſogar ein Aeſopiſches Kinderfabelchen zu Markte. Ziemlich weit hergeholt, wird man ſagen, und ich räume es ein und gebe die Vermuthung nur in Ermangelung einer beſſern.

2) Wolken 354. Fröſche 48 und anderwärts. Des Androkles geſchieht nur hier Erwähnung. Beide Wollüſtlinge und Lebemänner. Daß der Scholiaſt Letztern einen Bettler nennt, ſteht damit nicht im Widerſpruch. Er war es durch ſeine Lebensweiſe geworden. Mit derlei Reiſegefährten aber erlebt man etwas, was Stoff zur Unterhaltung beut.

3) Er nahm alſo an einem Feſtaufzuge (θεωρία) im Namen des Staates, vielleicht ein Opfer darzubringen, Theil und erhielt, wie die Geſandten in den Acharnern, Tagegelder, aber freilich nur ſpärliche.

Gar kräft'ge Lunge, Fäuſte, Weichen und dabei
Den beſten Panzer [1]).

Philokleon.

Still, o ſtill, damit iſt's nichts.
Wie möcht' im Panzer er den Doppelkampf beſteh'n?

Bdelykleon.

Von ſolcherlei erzählen die Verſtändigen.
Doch Eins noch ſage: Wenn Du am gaſtfreien Tiſch
Den Becher leerſt, was, meinſt Du, gibſt zum Beſten Du,
Als Deiner Jugendjahre größte Heldenthat?

Philokleon.

Das, das iſt meiner Jugend größte Heldenthat,
Wie die Weinpfähle dem Ergaſion ich ſtahl.

Bdelykleon.

Ich möchte vergeh'n, mit Deinen Pfählen! Lieber, wie
Du Säu' und Haſen jagteſt, wie am Fackellauf [2])
Theilnahmſt dereinſt: Das Jugendlichſte ſuch' hervor.

Philokleon.

Ich weiß fürwahr das Jugendlichſte, was ich that,
Wie den Läufer Phayllos [3]), der mich ſchimpft', ich einſt belangt,
Ein ſtämm'ger Burſch noch, und zwei Stimmen mehr erhielt.

---

1) Die Wichtigkeit, die man in Hellas auf die in den großen Wettſpielen errungenen Siege legte, iſt bekannt. Sie machten daher auch einen Gegenſtand der modiſchen Unterhaltung aus, vorzüglich wenn ein ſo merkwürdiger Fall ſich ereignete, daß ein in Jahren ſchon vorgerückter im Doppelkampf, alſo im vereinten Ringen und Fauſtkampfe, den Sieg davon trug. Die Kämpfe geſchahen bekanntlich nackt; der alte Euphudion ſiegte vorzüglich durch ſeinen kräftigen Bruſtpanzer, der einen Fauſtſchlag vertragen konnte. Philokleon mißverſteht es von einem künſtlichen.

2) Jagd, Fackellauf (Fröſche 129 ff. Anm.) waren eines vornehmen Jünglings würdigere Beſchäftigungen, als das Entwenden von Weinpfählen.

3) Acharner 214.

Bdelykleon.

Still, lagre lieber Dich hierher und lerne noch,
Wie man beim Becher in Geſellſchaft ſich benimmt.

Philokleon.

Wie lagr' ich mich? Das ſage flugs.

Bdelykleon.

Anſtändiglich.

Philokleon.

Willſt Du, daß ich ſo mich hinlag're?

Bdelykleon.

Keineswegs.

Philokleon.

Wie ſonſt?

Bdelykleon.

Mit ausgebognen Knien, ringſchulgemäß
Streck', hingegoſſen auf den Teppichen, Dich aus.
Dann lobe dieſes oder jenes Erzgeſchirr,
Die Decke betrachte, bewundre des Schirmdachs Stickerei'n: [1])
„Zum Händewaſchen Waſſer! Bringt die Tiſch' herein!"
Wir ſpeiſen, rein'gen uns, die Spende wird gebracht.

Philokleon.

Um der Götter willen, ſpeiſen denn im Traume wir?

Bdelykleon.

Die Flötenſpiel'rin hebet an; die Gäſte ſind

---

1) „Wer zu einem Schmauſe das erſte Mal in ein fremdes Haus kommt, muß nicht ſogleich, den Bauch zu füllen, an Eſſen und Trinken denken, ſondern zuvor einige Schauluſt zeigen und das Haus in Augenſchein nehmen," ſagt Athenäos (VI, 27) und belegt das mit dem Beiſpiele des zum Menelaos kommenden Telemachos in der Odyſſee, indem er zugleich unſere Stelle anführt. Nicht ſo verfährt ein Paraſit beim Dipſilos:

Wenn mich ein Reicher, welcher einen Schmaus gibt, läd't,
Bewundr' ich nicht der Säulen Knauf, die Zimmer nicht,
Nicht unterſuch' ich das korinth'ſche Trinkgeſchirr,
Der Küche Rauch verfolg' ich unverwandtes Blicks.

Theoros, Phanos, Kleon, Aeſchines dazu [1]),
Zu Akeſtos' Häupten ein Ausländ'ſcher, wie er ſelbſt [2]);
In ſolchem Kreis mach' auf ein Skolion [3]) Dich gefaßt.

Philokleon.

Das denk' ich; wie's der Oberſtädter [4]) Keinem glückt.

Bdelykleon.

Ich werd' es ſeh'n. Denn jetzt ſtell' ich den Kleon vor;
Das vom Harmodios [5]) ſtimm' ich an. Dann folgeſt Du.
(Singend.) „Nimmer lebete Jemand [6]) in Athen noch."

Philokleon (ſingend einfallend).

„So verſchlag'nes und ſo dieb'ſches Sinns."

Bdelykleon.

Das wageſt Du? Dabei gehſt Du zu Grund. Er wird
Laut ſchreiend mit Verderben und Vernichtung droh'n,
Um aus dem Lande Dich zu jagen.

Philokleon.

Aber ich,
Ich ſtimme, droht er ſo, beim Zeus, ein andres an:
Du Wildraſender, hohe Gewalt zu erringen Dir,
Wirſt umkehren Du wohl noch die Stadt, dem Verderben nah? [7])

---

1) Der Kreis der edlen Gäſte beſteht aus lauter uns ſchon bekannten: Theoros (42), Phanos im Dienſte Kleons (Ritter 1263), Aeſchines, des Sellos Sohn (oben 331. 468, Vögel 821 Anm.), der Eindringling Akeſtos. Ebend. 31 Anm.

2) Eine bei unſerm Dichter gewöhnliche, höchſt empfindliche Verdächtigung, echt atheniſchen Urſprungs.

3) Wolken 1366 Anm., wo ſtatt Scholion Skolion zu leſen iſt.

4) An die drei politiſchen Parteien „Diakrier (was wir hier durch Oberſtädter überſetzen), Pedier und Paralier, in welche Athen vor Solon zerfiel, iſt hier nicht zu denken. In der Oberſtadt, alſo in der Nähe der Burg, wohnten wahrſcheinlich die Vornehmſten.

5) Acharner 982.

6) Das Skolion bezieht ſich auf Kleon, den vornehmſten der Gäſte.

7) Aus einem Liede des im Alterthume hochgeprieſenen äoliſchen

Bdelykleon.

Wie? Wenn Theoros, der zu Deinen Füßen liegt [1]),
Die rechte Hand des Kleon faſſend alſo ſingt:
„Admeteiſches [2]) Spruchs immer gedenk, liebe die Guten, Freund!“ [3])
Welch Skolion höret er von Dir?

Philokleon.

Im rechten Ton:
Fuchsſchwänzen iſt unziemlich,
Und Gegnern zugleich geneigt zu zeigen ſich.

Bdelykleon.

Nun kommt die Reih' an Aeſchines [4]), des Sellos Sohn,
Den klugen und Geſanges kund'gen, der hebt an:
Schätze und Heeresmacht
Haſt mit den Theſſalern
Mir und Kleitagoren [5]) —

Lyrikers Alkäos aus Mitylene (um 600 v. Chr.). Der ſelbſt in die politiſchen Bewegungen ſeiner Vaterſtadt verwickelte, ſelbſt einem der edelſten Geſchlechter entſproſſene Dichter redet hier wahrſcheinlich eines der nach Gewaltherrſchaft ſtrebenden Häupter der Volkspartei an.

1) Dein Tiſchnachbar, nach welchem alſo Dich die Reihe trifft. Theoros 606 Anm.

2) d. h. des den Admetos betreffenden Skolions.

3) Aus einem Skolion der doriſchen Dichterin Proxilla (um 450 v. Chr.) aus Sikyon. Die Beziehung auf den Schmeichler und Achſelträger Theoros liegt zu Tage.

4) Aeſchines 1226.

5) Wir vermögen über dieſe aus dem Zuſammenhange geriſſene Stelle, deren richtige Uebertragung wir kaum zu verbürgen wagen, nur ſehr ungenügende Auskunft zu geben. Kleitagora, deren auch in der Lyſiſtrate (1220) Erwähnung geſchieht, war nach dem Scholiaſten zu der oben erwähnten Stelle eine lakoniſche, nach der Bemerkung deſſelben zu der unſrigen eine theſſaliſche, nach Andern eine lesbiſche Dichterin. Die hier angeführten Verſe ſollen ſich auf eine Unterſtützung, welche die Theſſaler den Athenern gegen die Peiſiſtratiden gewährten, beziehen. Die Antwort des Philokleon rückt offenbar dem Prahler Aeſchines ſeine Aufſchneidereien vor.

Philokleon (einfallend).

Vieles brachten herüber wir, ich und Du.

Bdelykleon.

Nun deſſen biſt wohl kundig Du, wie ſich's geziemt.
Zum Abendeſſen geh'n zu Philoktémon [1]) wir.
Burſch, Burſch, he Chryſos, das Abendeſſen eingepackt,
Lang' iſt's, daß wir kein Räuſchchen hatten.

Philokleon.

Laß das ſein,
Das Zechen bringt nur Unheil; aus dem Wein entſteht
Dann Thüreinſchlagen, Prügelei'n und Werferei'n,
Das muß man theuer büßen, iſt der Rauſch vorbei.

Bdelykleon.

Nicht doch, verkehrſt mit verſtänd'gen Ehrenmännern Du,
Denn Solcher Wort beſchwicht'get den Beleidigten,
Bringſt nicht Du ſelber etwas Witz'ges auf's Tapet,
Ein Späßchen des Aeſópos [2]), ein ſybaritiſches,
Dergleichen Du beim Becher hörteſt und indem
Die Sach' in's Lächerliche Du zieh'ſt, geht Dir's ſo hin.

Philokleon.

So gilt es, aufzupaſſen auf ſo manchen Schwank,
Macht das mich, ſchafft' ich Unheil, vom Erſatze frei.
Doch auf, laß uns nun gehn; nichts hält uns mehr zurück.
(Beide ab.)

---

1) Als Schwelger den Zuſchauern bekannt.

2) 573. Unter den Fabelgattungen zählt der Rhetor Hermogenes auch die ſybaritiſchen auf.

Elfte Scene.

Chor.

Zweite Parabase.

Chorführer.

Oftmals will es mich bedünken, zeigt' ich vielgewandten Geiſt
Und nimmer Unbeholfenheit.
Wie Amynias [1]), Sohn des Sellos, mit der Locken hohem Wulſt,
Dieſer Ehrenmann, den einſt ſtatt Aepfel oder Birnen ich
Sah ſchmauſen mit Leogoras [2]),
Er hungert jetzt, gleich Antiphon;
Als Geſandter ging er nach Pharſálos, doch verkehrte dort
Wie Niemand mit Niemandem er,
Als mit den ärmſten Theſſalern,
Er ſelbſt vor allen Andern ein gar armer Schelm.

Chor.

Glücklicher Autómenes [3]), den Jeglicher beneidet wohl!
Rühmeſt doch Erzeuger Du der künſtleriſchen Söhne Dich,
Höchliche Bewunderung verdienete der Erſte traun,
Meiſter auf der Cither, er, dem Liebliches gelungen ſtets;
Jener auch, der Schauenden Ergötzen durch ſein Bühnenſpiel,
Endlich noch Ariphrades, vor Allen gar erfinderiſch,

---

1) Hier heißt er Sohn des Sellos, oben des Pronapos, aber doch wohl derſelbe, da er an beiden Stellen als ein durch Spielſucht und Schwelgerei verarmter Reicher bezeichnet wird. In den Wolken (683. 684) wird er als ein dem Kriegsdienſte ſich entziehender Feiger verhöhnt. Daß ihm hier und oben verſchiedene Väter beigelegt werden, iſt wahrſcheinlich auch ein Scherz, den wir aber nicht zu enträthſeln vermögen.

2) Wolken 110 Anm.

3) Automenes — über ihn ſelbſt wiſſen wir nichts zu berichten — hatte, wie aus unſerer Stelle erhellt, drei Söhne, einen Citherſpieler Arignotos, einen Schauſpieler und einen Wollüſtling Ariphrades. Des Arignotos geſchieht mit Liebe und Lobe, des Ariphrades mit der größten Indignation Erwähnung Ritter 1284 — 90.

Keiner, das betheuerte das Väterchen, belehret' ihn,
Eigener natürlicher Gewandheit nur verdanket er's,
Daß er im Bordell die Zunge so geschickt zu brauchen weiß.

Chorführer.

Einige behaupteten, ich habe nun mit Kleon selbst
Wiederum versöhnet mich; er habe doch mich scheu gemacht,
Jegliche Beleid'gung sich gestattend. Von ihm durchgegerbt,
Höreten die draußen mit Gelächter, wie ich ängstlich schrie,
Ohne sich zu kümmern um mich, lauschten sie begierig nur,
Ob in der Bedrängniß noch ein Späßchen mir entschlüpfte wohl.
Nun, wie ich das merkete, da kirrete ihn äffend ich.
Aber jetzt hat sich der Rebe solche Stütze morsch bewährt [1]).

Zwölfte Scene.

Xanthias. Der Chor.

Xanthias.

Schildkröten, Euer Panzer macht Euch neidenswerth [2]),
Höchst neidenswerth mir, welchem nichts die Rippen schirmt.
Wie klug verwahret und wie höchst verständig Ihr
Durch solches Dach den Rücken, das vor Streichen schützt;
Mir Armen aber färbt der Stock ihn braun und blau.

Chorführer.

Was gibt's, mein Bürschchen? Bürschchen nennen muß ich
Den,
Obschon ein Greis er ist, der Prügel noch bekömmt.

Xanthias.

Bewies der alte Herr nicht höchst verderblich sich,

---

1) Ueber diese Stelle wurde gesprochen das gr. Dr. S. 81. An die Stelle der in der Anm. 212 gebrauchten Trochäen sind hier, der Urschrift gemäß, Päonen getreten.

2) 437 f.

Zumeiſt berauſcht vor allen Gäſten insgeſammt?
Doch waren da Hippylos, Lykon, Antiphon,
Lyſiſtratos, Thuphraſtos, Phrynichos mit Gefolg' [1]),
Er aber von Allem bei weitem der Zügelloſeſte;
Denn ſogleich, ſobald er toll und voll des Guten war,
Da hüpfet, ſpringet, ſtänkert und hohnnecket er,
Dem Grauchen gleich, dem Gerſtenſchrot als Feſtſchmaus ward,
Und, Burſch, Burſch! rufend, ſchlug im Uebermuth er mich.
Da neckt, wie er ihn ſo gewahrt, Lyſiſtratos:
Wie Hefenſatz [2]), der plötzlich reich ward, machſt Du Dich,
Wie Schlepphans, welcher in ein Weizenfeld gerieth.
Dagegen er mit lautem Schrei'n: Heuſchrecke Du,
Mit dem Mäntelchen, dem verſchabten, das die Haare ließ,
Wie Sthenelos, jetzt ſeiner Garderobe [3]) quitt.
Da jauchzen Alle zu ihm. Nur Thuphraſtos nicht.
Die Naſe rümpfte der, ein Mann von feinem Ton.
Da wendet' an Thuphraſtos ſich der Alte: Sprich,
Warum Dich brüſten? Was ſoll dieſes Vornehmthun?
Da poſſenreiß'riſch ſtets Du Dich an Reiche drängſt?
So höhnet' er die Gäſte keck, der Reihe nach,
Mit plumpem Spott, und Dinge bracht' er auf die Bahn,
Fremd aller Bildung, die dahin nicht paſſeten.
Nun macht er, wohlbezecht, ſich auf, um heim zu geh'n,
Und prügelt Jeglichen, der in den Wurf ihm kommt.

---

1) Von den hier Genannten wurden Lykon (Lyſiſtr. 270), Antiphon (1272), Lyſiſtratos (796) ſchon erwähnt. Des Phrynichos ward in den Fröſchen, Vögeln ꝛc. gedacht. Sowohl ein tragiſcher Dichter als Schauſpieler führten dieſen Namen.

2) Der ſchon oben 796 als ein Poſſenreißer bezeichnete Lyſiſtratos rückt unſerm vor Uebermuth ſich nicht mehr kennenden Alten vor, er benehme ſich wie ein Emporkömmling aus der Hefe des Volks, oder wie Schlepphans, worunter ſich der Leſer ſowohl den Namen, den der Eſeltreiber ſeinem Sackträger gegeben hat, denken mag, als einen Händelſüchtigen, der Jeden vor Gericht ſchleppt, wie es vor Kurzem noch Philokleon war.

3) Der verarmte tragiſche Schauſpieler Sthenelos hatte ſogar ſeine Garderobe verſilbert.

Da wanket er unſichres Schritts ja ſchon heran;
Ich geh' ihm aus dem Weg', eh's Prügel für mich ſetzt.

Dreizehnte Scene.

Philokleon (mit einem Sklaven, der ihm eine brennende Fackel vorträgt, und einer Flötenſpielerin, hinter ihm her mehrere Mitgäſte, unter ihnen ein Heliaſt, bald darauf Bdelykleon).

Philokleon (zu dem Sklaven).
Halt empor, leuchte mir [1]),
(zu den Nachziehenden)
Mancher ſoll mir's ſchmerzlich büßen.
Ihr ſollt, trollet Ihr Euch nicht,
Ihr Hallunken, an der Fackel
Schmoren, wie am Bratſpieß, mir.

Heliaſt [2]).
Gewiß, dafür ſollſt Du uns morgen Rede ſteh'n,
Uns Allen, ob Du hier den kecken Jüngling ſpielſt;
Dich vorzuladen, ſiehſt Du Morgen uns vereint.

Philokleon.
Ha, haha! Vorzuladen mich,
Des alten Krames! Wißt Ihr wohl,
Es widert von Rechtshändeln mir
Zu hören jetzt? Potztauſend
Das (auf ſeine Begleiterin zeigend) mundet! Mit den Trichtern fort.

---

1) ἄνεχε, πάρεχε. Wir ergänzen bei beiden Imperativen τὴν δᾷδα (die Fackel).

2) Dieſe Verſe werden in allen Ausgaben dem Bdelykleon zugeſchrieben; aber offenbar tritt dieſer erſt ſpäter, ebenfalls vom Schmauſe kommend, wieder auf. Dagegen fragt Bdelykleon (1341): Wo blieb der Heliaſt, ohne daß vorher von einem Heliaſten die Rede war.

Packt Euch! Wo blieb der Heliaſt? Auf und davon;
Hierher, herauf zu mir, mein lieb' Goldkäferchen [1]),
Indem mit Deiner Hand Du dieſes Endchen faß'ſt,
Halt feſt; doch ſieh' Dich vor, das Endchen iſt ſchon morſch,
Und läßt es dennoch ſich's gefallen, wenn man's kraut.
Schau, wie gewandt ich dem Gelage Dich entführt,
Als dort zu lesbiſchem Scherz Du ſchon Dich rüſteteſt;
Dafür beweiſe dankbar meinem Kleinen Dich.
Doch wirſt Du's nicht, wirſt nicht mich herzen, weiß ich wohl;
Nur foppen wirſt und höhnen Du den armen Schelm,
Den vielen Andern haſt Du's ebenſo gemacht;
Doch wenn Du jetzt nicht ungefällig Dich mir zeigſt,
Dann kauf' ich, gehet mit dem Tod' einſt ab mein Sohn,
Dich los, Du wirſt mein Schätzchen, liebes Muſchelchen;
Jetzt aber bin ich nicht des eig'nen Goldes Herr,
Ich bin ein junger Fant und ſteh' in ſtrenger Hut,
Mich überwacht mein Söhnchen ja, das murrköpfiſche,
Das hirſenſpaltriſcheſſigſauergrämliche,
Ich möge mich verführen laſſen, fürchtet er.
Er hat ja weiter keinen Vater außer mir.
Dort, ſcheint es, kömmt auf Dich und mich er losgerannt.
Du, ſtelle flugs Dich her, und nimm Die Späne da
Mir ab, daß ich ihn necke jugendliches Muths,
Wie er mir ſelber that, eh' ich die Weih' [2]) empfing.

Bdelykleon

Heda, heda, Du Faſelhans, Du geiler Spatz!
Du ſuchſt wohl, Dich zu betten, einen jungen Sarg.
Das geht Dir, beim Apoll, nicht ungenoſſen hin.

Philokleon.

Ein Rechtsſtreit aus dem Eſſig mundete Dir wohl?

---

1) Wolken 757 Anm.

2) Des flotten Lebens der atheniſchen Jugend. Der Alte iſt zum Jüngling geworden, Vater und Sohn haben die Rollen getauſcht; Jener hat dieſen ſo weit überholt, daß der verjüngte Greis gegen den zwar auch lebensluſtigen, aber doch beſonnenen Jüngling ſich in dem Verhältniß des Sohnes zum Vater erblickt. Das wird mit unvergleichlicher Laune durchgeführt.

Bdelykleon.

Ist's arg nicht, noch zu spotten, da die Flötnerin
Den Gästen Du entführtest?

Philokleon.

Welche Flötnerin?
Was faselst Du, wie wer dem Grabe kaum entrann?

Bdelykleon.

Ei wohl, beim Zeus; ist das nicht die Dardanierin?

Philokleon.

'ne Fackel ist's, die den Göttern auf dem Markte brennt.

Bdelykleon.

Das eine Fackel?

Philokleon.

Siehst Du nicht, wie bunt sie ist?

Bdelykleon.

Was ist denn in der Mitte dieses Schwarze da?

Philokleon.

Natürlich fließt das Pech, indem sie brennt, hier ab.

Bdelykleon.

Was hinten aber vorsteht, ist's der Pürzel nicht?

Philokleon.

Ein Knorren ist's, der an der Fackel sich erhebt.

Bdelykleon.

Was schwatzest Du von Knorren? Willst Du (zur Flötenspielerin)
gleich hierher?

Philokleon.

Au, au, was hast Du vor?

Bdelykleon.

Mitnehmen will ich Die
Und Dir entführen; abgedorrt erscheinst Du mir
Und unvermögend [1]).

---

1) 1344.

Philokleon.

Vernimm, was ich erzählen will.
Als ich zu den Festspielen nach Olympia zog,
Bestand Ephudios rühmlich den Askondas dort,
Ein Greis bereits; indem er mit der Faust ihn traf,
Warf nieder der Bejahrtere den Jüngeren.
Drum sieh' auch Du Dich vor, daß es nicht Beulen setzt.

Bdelykleon.

Nicht kommt Dir aus dem Sinne die olymp'sche Mähr [1]).

Vierzehnte Scene.

Brodhändlerin. Die Vorigen.

Brodhändlerin (zu Bdelykleon).

Auf, sei mir Beistand, bei den Göttern fleh' ich Dich,
Das ist der Mann (auf Philokleon zeigend), der mir so übel mitgespielt;
Mit der Fackel hieb er mich und für zehn Oboln Brod,
Vier Zugabbrödchen auch, warf in den Koth er mir.

Bdelykleon.

Was hast Du wieder angerichtet? Sieh', Dein Rausch
Verwickelt in Rechtshändel uns noch.

Philokleon.

Keineswegs,
Ein artiges Geschichtchen macht das wieder gut [2]);
Drum weiß ich, daß sie zu begüt'gen mir gelingt.

---

1) Bdelykleon hat sie uns schon einmal aufgetischt (1195 ff.). Daß übrigens der Sohn unter Mähre sowohl das vom Vater von Neuem zu Markte gebrachte Geschichtchen, als das Schätzchen, das dieser sich nicht aus dem Sinne schlagen kann, versteht, ist klar. Auf eine gleiche Weise spielt Aristophanes in der Urschrift mit den Worten τὰ Ὀλύμπια und ἡ Ὀλυμπία.

2) 1265.

Brodhändlerin.

Nie, bei den Göttinnen, wird es Myrtia Dir verzeih'n,
Die Tochter des Ankylion und der Soſtrate,
Daß Du an ihrem Kram ihr ſolchen Schaden thatſt.

Philokleon.

Hör' an, lieb' Frauchen; laß ein hübſches Fabelchen
Dir erzählen.

Brodhändlerin.

Damit, Du armer Tropf, verſchone mich.

Philokleon.

Als einſt vom Abendſchmaus nach Haus Aeſopos ging,
Bellt keckes Muthes eine trunkne Petz' ihn an,
Doch jener ſprach darauf zu ihr: Hör' an, mein Hund,
Gewiß, wenn ſtatt des gräulichen Gebelfers Du
Dir Weizen kaufteſt [1]), dünkt es mir ſehr wohlgethan.

Brodhändlerin.

Du höhnſt noch? Vor die Marktaufſeher lad' ich Dich,
Wer Du auch ſeiſt, weil Du die Waare mir verdarbſt;
Als Zeugen nehm ich hier den Chärephon [2]) mir mit.

Philokleon.

Nein, höre, beim Zeus, ob meine Rede Dir gefällt.
Einſt übten Chöre Laſos und Simonides,
Drauf ſagete dann Laſos: Mir liegt wenig dran [3]).

Brodhändlerin.

Meinſt Du, Geſell?

---

1) Dein Geſchäft als Brodhändlerin betriebſt.

2) Der uns aus den Wolken bekannte Schüler des Sokrates mit dem Spitznamen die Fledermaus. Wolken 105 Anm. Er ſah wie eine Leiche aus. Ebd. 503.

3) Laſos, ein Dithyrambendichter, ſowie der bekanntere Simonides. Ueber dieſen Frieden 697 Anm. Das „mir liegt wenig dran" war vielleicht eine Redeweiſe, die der alte Sänger ſich ſehr angewöhnt hatte, dieſe empfiehlt Bdelykleon der Brodhändlerin. Deſſelben Sprüchleins bedient ſich Bdelykleon 1447.

Philokleon.

Auch Du trittſt paſſend, Chärephon,
Als Zeuge dieſes buchsbaumgelben Weibes auf,
Wie Ino [1]) bleich, ſtürzt ſie vom Fels Euripides.

Funfzehnte Scene.

Bdelykleon. Philokleon. Ein Ankläger, von einem Zeugen begleitet. Der Chor.

Bdelykleon.

Da kommt ein Andrer wieder, wie mir's ſcheint, heran,
Dich vorzuladen, und bringt ſeinen Zeugen mit.

Ankläger.

O weh des Jammers! Dich, Du Alter, klag' ich an,
Der Kränkung.

Bdelykleon.

Der Kränkung? Klag' um der Götter willen nicht,
Ich biet' an ſeiner Statt Dir als Genugthuung,
Was irgend Du verlangſt und weiß es Dir noch Dank.

Philokleon.

So will ich denn im Guten mich mit Dieſem da
Vergleichen. Ich geſteh's, ich warf und ſchlug auch ihn,
Tritt näher, eh' Du klageſt. Ueberläſſt Du mir,

---

1) Ino hieß ein Trauerſpiel des Euripides. Sie war die zweite Gemahlin des Athamas; der junge Bakchos ward ihr, ihn aufzuziehen, übergeben. Das erregte Juno's Haß, ſie machte den Athamas wahnſinnig. Im Wahnſinn erſchoß er einen ſeiner beiden mit Ino erzeugten Söhne und dieſe ſtürzte ſich, von ihm verfolgt, mit dem andern ins Meer. Sie erſchien alſo bleich vor Schmerz und Angſt auf der Bühne. Auf ihren kläglichen Aufzug läßt auch ihre Erwähnung in den Acharnern (436) ſchließen.

Was in der Sach' ich Dir als Buße zahlen will,
Damit wir Freunde bleiben, oder beſtimmſt Du's ſelbſt?

Ankläger.

Beſtimme Du's; nicht auf Rechtshändel ſteht mein Sinn.

Philokleon.

Von ſeinem Wagen ſtürzt' ein ſybarit'ſcher Mann
Und ſchlug ein tücht'ges Loch dabei ſich in den Kopf;
Denn nicht erfahren war im Wagenlenken er.
Da trat zu ihm ein ihm Befreundeter und ſprach:
„Es treibe Jeder nur die Kunſt, die er verſteht [1]);"
Drum eil' auch Du zur Schule hin des Pittalos [2]).

Bdelykleon.

Ganz angemeſſen Deiner Weiſe find' ich das.

Ankläger (zu Bdelykleon).

Du ſelber ſei des Beſcheids, den er mir gab, gedenk.

Philokleon.

Halt, höre nur: In Sybaris zerbrach ein Weib
Einſt einen Schaffen.

Ankläger.

Deſſen ſei Du Zeuge mir.

Philokleon.

Nun hatt' auch dieſer Schaffen wen, zu zeugen ihm.
Da ſprach die Sybaritin: Bei Perſephone,
Wenn, auf die Zeugenſchaft verzichtend, eilig Dir
Ein Drahtverband Du kaufteſt, thäteſt klüger Du.

Ankläger.

Höhn' immer, bis vor dem Archon Du erſcheinen mußt. (Ab.)

---

1) Des Sohnes Rathe zufolge ſucht ſich Philokleon durch ein ſybaritiſches Geſchichtchen von der Buße loszureden. Einem Sybariten iſt es gegangen, wie dem Kläger. Er hat eine Kopfwunde davon getragen; dieſem macht ein Freund Vorwürfe, daß er eine Kunſt trieb, die er nicht verſtand. Auch Du haſt Dich in einen Streit mit mir eingelaſſen, ohne mir gewachſen zu ſein; darum ſuche nicht vor Gericht, ſondern, wie wahrſcheinlich jener Sybarit auch that, beim Arzte Hülfe.

2) Des Schülers des Arztes Pittalos ward gedacht Acharn. 1033 Anm. 1222.

Bdelykleon.

Nein, bei der Demeter, länger laß ich hier Dich nicht.
Ich packe Dich auf.

Philokleon.

Was willst Du machen?

Bdelykleon.

Was ich will?
Von hier hinein Dich tragen. Thu' ich's nicht, gewiß,
Dann fehlt es den Vorladenden an Zeugen bald.

Philokleon.

Einst ziehen den Aesopos — —

Bdelykleon.

„Mir liegt wenig d'ran."

Philokleon.

Die Delpher, eine Schal' hab' er dem Gott entwandt;
Doch er erzählet' ihnen: Wie der Mistkäfer [1]) einst — —

Bdelykleon.

O weh, mit Deinen Käfern bringst Du noch mich um.
(Er schleppt ihn mit sich in das Haus.)

---

1) Die Erzählung des Aesopos vom Mistkäfer finden die Leser in der Einleitung zum Frieden S. 127, desgl. Frieden 129 ff. Nach dem Scholiasten hatte Aesop die Delpher durch den Vorwurf, statt ihr Land zu bauen, nährten sie sich blos von den ihrem Gotte dargebrachten Opfern, erzürnt. Sie verstecken, sich an ihm zu rächen, eine Weihschale unter sein Reisegeräthe, ziehen ihn nun des Diebstahls wegen ein, und wollen ihn von einem Felsen herabstürzen. Doch er besänftigte ihren Unwillen durch die Fabel vom Mistkäfer, die er ihnen erzählte.

Sechszehnte Scene.

Der Chor.

Strophe.

Wie neidenswerth, Alter, erſcheint
Dein Loos mir, welch' ein Umſchwung!
Wie nüchtern er früher gelebt!
Gewann dafür Andres er lieb,
Sicher erfreuet jetzt ihn
Des Frohen und Köſtlichen viel;
Doch ob er nicht ſelbſt es verſchmäht?
Lang' Gewohntem nimmer entſagt
Man ihm wieder ſonder Beſchwer;
Obſchon Mancher Gleiches erfuhr,
Gar Mancher gab Andern Gehör
Und ſein bisher'ges Treiben auf.

Gegenſtrophe.

Gewiß, mit Recht preiſen ſo wir,
Wie jeder Wohlgeſinnte,
Auch ihn, der ein zärtlicher Sohn
Und höchſt einſichtsvoll ſich bewies,
Unſren Bdelykleon jetzt;
Noch Keinen ſah freundlicher ich,
Als Dieſen, noch Keinem gelang's,
So mich zu bezaubern, wie ihm;
Sagt, wo trat als Gegner er auf
Und beſtand nicht rühmlich den Kampf,
Bemühet, daß würdiger ſich
Geſtalte ſeines Vaters Thun?

Siebenzehnte Scene.

Xanthias (aus dem Hauſe tretend). Bald darauf Philokleon.

Xanthias.

Beim Dionyſos, unſer Haus ſchuf heut' ein Gott
Zum Schaugerüſt [1]) unſäglicher Verlegenheit.
Der Alte, der nach langer Zeit zum Becher griff
Und Flötenſpiel vernahm, hört, drüber hocherfreut,
Die ganze Nacht nicht auf, den alten Reigentanz
Zu üben, mit dem den Wettkampf Thespis [2]) einſt beſtand.
Altfränkiſch ſei'n die heut'gen Bühnenhelden, das
Will zeigen er und einen Wetttanz flugs beſteh'n.

Philokleon.

(indem er tanzend aus ſeinem Hauſe tritt).

Wer füllet die Reihn vor den Pforten des Hofs?

Xanthias.

Schon regt ſich mit Macht die verderbliche Luſt.

Philokleon.

Die Schranken geöffnet, der Tänzer beginnt die Verſchlingung des Reihns.

Xanthias.

Der Verrückte beginnt, ſagſt richtiger Du.

---

1) Im Original: Ein Gott rollte in unſer Haus (εἰσεκύκλησε), mit Hindeutung auf eine theatraliſche Vorrichtung ἐκκύκλημα, vermittelſt deren manche Veränderungen auf der Bühne bewirkt wurden. So erinnert der Dichter mit muthwilliger Laune nicht ſelten daran, daß wir Schauſpieler und eine Schaubühne, keine wirklichen Perſonen vor uns ſehen. Anm. zu Acharner 411.

2) Thespis ſoll, ungefähr 120 Jahre vor Aufführung der Wespen, das Drama in Attika erfunden haben. Das gr. Dr. S. 12 f.

Philokleon.
Wie zeigen im Schwung ſich die Hüften gelenk,
Wie ſchnauben die Nüſtern! Der Wirbel am Hals
Knackt hörbar.

Xanthias.
Es thut Dir Nießwurz [1]) Noth.

Philokleon.
Wie ein Kampfhahn ſcharrt des Phrynichos Fuß [2]).

Xanthias.
Wohl trifft er mich noch.

Philokleon.
Indem ſich der Schenkel zum Himmel erhebt,
Klafft mächtig der Steiß.

Xanthias.
Du ſiehe Dich vor.

Philokleon.
Leicht ſchwingen ſich jetzt in der Hüfte Gelenk die beweglichen
Glieder zum Tanze.

---

1) Im Alterthume als Mittel gegen den Wahnſinn empfohlen.

2) Der berauſchte Alte führt die aus ſeiner Jugend ihm bekannten Tänze des älteſten Tragikers auf. Phrynichos war ein Zeitgenoſſe des Thespis. Das gr. Dr. S. 17.

Achtzehnte Scene.

Die Vorigen. Bdelykleon. Der Chor (aus dessen Mitte die in dem Folgenden bezeichneten Söhne des Karkinos nach und nach hervortreten).

Bdelykleon.

Das tauget nichts, beim Zeus; das ist ein tolles Thun.

Philokleon.

Wohlan, ich mach' es kund, Wettkämpfer ruf' ich auf.
Wenn ein Tragöde schön zu tanzen sich vermißt,
Er tret' herein, mit mir den Wetttanz zu besteh'n.
Hat Einer Lust? Ist Niemand da?

Bdelykleon.

Der dort allein.

Philokleon.

Wer ist der Unglückseel'ge?

Bdelykleon.

Des Karkinos Sohn [1]),
Der mittelste der Brüder.

Philokleon.

Dieser wird verspeist [2]),
Ich werfe mit dem Feiertactschlag [3]) nieder ihn,
Denn nichts vermag im Rhythmus er.

Bdelykleon.

Du armer Schelm,
Da tritt noch ein Tragöd' und Karkinit hervor,
Der Bruder Jenes.

---

1) Ueber diese Künstlerfamilie, deren auch in den Wolken, Fröschen und Frieden gedacht wird, können wir unsere Leser auf die Anm. zu Frieden 782 verweisen.

2) Als Krebs, das ist, wie in der eben angeführten Anmerkung bemerkt wurde, die Bedeutung des Namens Karkinos.

3) Ἐμμέλεια. Jede der drei Gattungen von Schauspielen, die Tragödie, das Satyrspiel und die Komödie, hatte ihre eigene Tanzweise; die feierlichste war natürlich die erste.

Philokleon.
Da bin mit Zukoſt ich verſorgt.

Bdelykleon.
Doch haſt, beim Zeus, Du nichts, als blos ein Krebsgericht;
Denn noch ein dritter Sprößling des Karkinos kommt.

Philokleon.
Was kommt gekrochen? Ein Kanker oder Taſchenkrebs?

Bdelykleon.
Der Wächter der Steckmuſchel iſt's, der winzigſte
Von dem Geſipp, der, welcher Trauerſpiele macht.

Philokleon.
Karkinos, welch' ein Kinderſegen wurde Dir,
Was ſtürzte für ein Schwarm Zaunſchlüpferchen daher!

Bdelykleon.
Mit ihnen mußt Du, Armer, in den Kampf hinab.

Philokleon.
Halt' eine Tunke, ſieg' ich, mir für ſie bereit.

Chorführer.
Wohlan denn, ſo laßt ein Weniges jetzt von ihnen uns Alle zurückzieh'n,
Daß ihnen der Raum nicht mangle, vor uns ſich im kreiſelnden Wirbel zu drehen.

Erſter Halbchor. (Strophe.)
Auf, höchlich geprieſ'nes Geſchlecht deß, der der See gebeut,
Hüpft fröhlich im Sande herum jetzt,
An des unfruchtbaren Meeres Geſtad', Ihr Krabbenbrüder.

Zweiter Halbchor (Gegenſtrophe.)
Hebt munter im kreiſenden Reigen, wie des Phrynichos Kunſttänzer die Ferſen und hopſet,
Daß Euch bewundernd die Schauenden ſeh'n bei manchem Luftſprung.

Geſammtchor (zu Philokleon).
Jetzt wirble Du näher heran und ſchlage Dir das Bäuchlein,
Auf, ſchwenke nach oben den Fuß; nun treten an die Kreiſel,

Der Meeresgewaltige ſelbſt, der Vater nahet dem Reigen,
Und freuet der Söhnelein ſich, der lieben, geilen Krabben.
Uns aber geleitet, erfreut es Euch, hier ſelbſt zu tanzen,
Ihr ſchleunig hinaus. Es beſchloß ſein Spiel ſo noch kein Dichter;
Wer ließ ſchon die Hefengeſichter, fröhlich tanzend, abzieh'n?

X.

Die Thesmophorienfeier.

Perſonen.

Euripides.
Meneſilochos, deſſen Schwiegervater.
Agathon.
Diener des Agathon.
Chor des Agathon (unſichtbar).
Heroldin.
Chor, aus Frauen beſtehend, welche die Thesmophorienfeier begehen.
Mika, Kritylla und einige andere Frauen.
Kleiſthenes.
Ein Prytane.
Ein Stadtknecht.

Einleitung.

Sophokles eröffnete seine dramatische Laufbahn, wie Lessing nachweisen zu können glaubt, mit dem Triptolemos und machte passend diesen Liebling Demeters, den Verbreiter des Getreidebaues und gesetzlicher Ordnung in Griechenland, zum Helden seines ersten dramatischen Versuchs, angemessen der ursprünglichen Bestimmung der Dionysienfeier [a]). Ebenso konnte auch unser Aristophanes, als er einen neuen Angriff auf die stehende Zielscheibe seines Witzes, auf Euripides vorbereitete, als er vorhatte, die Frauen, erbittert über die Schmähungen des als Weiberfeind Verrufenen, ein strenges Gericht über ihn halten zu lassen, keine passendere Veranlassung dazu wählen, als die Feier der Thesmophorien.

Zu Ehren der Demeter Thesmophoros [b]) und ihrer Tochter Persephone, deren halbjähriger Aufenthalt in der Unterwelt das im Schoße der Erde verborgene Saamenkorn der Feldfrüchte, so wie ihre Rückkehr zur Oberwelt dessen Aufgehen und Reifen am Lichte der Sonne versinnlichen sollte, wurden die Thesmophorien zu Athen und in vielen andern Städten Griechenlands begangen. Sie sollten die Erinnerung an das-

---

[a]) Das gr. Dr. S. 30.

[b]) Ebd. S. 9.

ſelbe merkwürdige und heilbringende Ereigniß erhalten, wie die Dionyſien, nämlich das Erwachen der Bewohner Griechenlands aus dem rohen Naturzuſtande zu einem geſitteteren Leben. Dieſes Erwachen feierten an den Dionyſien die Männer, an den Thesmophorien die Frauen. Wo konnten ſich dieſe mehr als Frauen fühlen, als an einem Feſte, von deſſen Theilnahme die Männer ausgeſchloſſen waren? Wo konnten ſie eher über ihrem ganzen Geſchlechte widerfahrene Beleidigungen Gericht halten, als an einem Tage, wo ſie, wie unſer Dichter in den Acharnern (508) ſagt: rein geworfelt unter ſich waren, und an einem Orte, dem Thesmophorion, den an den Tagen des Feſtes kein männlicher Fuß betreten durfte? An den Thesmophorien der Männer, den Dionyſien, hatte ſich der Frevler an ihnen vergangen, was war alſo natürlicher, als an den Dionyſien der Frauen, den Thesmophorien, über ihn Gericht zu halten?

Wir haben in dem Ebengeſagten bereits ſowohl die Haupttendenz unſeres Luſtſpiels, als die Fiction, vermittels welcher der Komiker ſeinen Zweck zu erreichen ſucht, angedeutet. Euripides, der, wie wir bereits in den ebenfalls gegen ihn gerichteten Fröſchen [a]) ſahen, und wie auch in unſerem Luſtſpiel (394 ff.) ihm vorgerückt wird, ſo gern ſchlechte und verworfene Frauen *), nie aber eine Penelope, in ſeinen Tragödien auftreten ließ, der, um nur Eine Hauptſtelle anzuführen, in ſeinem Hippolytos (621—55) den Titelhelden den Wunſch ausſprechen läßt, es möge nicht der Frauen zur Fortpflanzung des Menſchengeſchlechts bedürfen, und daraus, daß der Vater noch ſchweres Geld als Mitgift zugibt, um ein ſolches Unheil, dem Dianens Liebling alles erſinnliche Böſe nachſagt, loszuwerden, auf ihre Nichtswürdigkeit ſchließt: Euripides alſo, dieſer arge Weiberfeind [b]), hat in Erfahrung gebracht,

---

[a]) Die freilich erſt fünf Jahre nach der Thesmophorienfeier auf die Bühne kamen

*) Fröſche 1032 ff.

[b]) Als Jemand, berichtet Athenäos XIII, 557 e, zum Sophokles ſagte, Euripides ſei ein Weiberfeind, erwiederte Dieſer: „In ſeinen

daß die durch seine Läſterungen erbitterten Frauen am heutigen Tage, dem Haupttage der auf vier Tage ſich erſtreckenden Thesmophorienfeier, auf ſein Verderben ſinnen (180). Er erſcheint mit Mneſilochos, ſeinem Schwiegervater, auf der Bühne, um zu ſeinem Kunſtgenoſſen Agathon, deſſen Wohnung auf der einen Seite des Hauptgebäudes, welches die Bühne ſchmückt, des Thesmophorientempels, ſich befindet, ſeine Zuflucht zu nehmen. Dieſen will er in Frauenkleidern in die Verſammlung der Frauen ſchicken, die in dem erwähnten Tempel zu einer Gerichtsſitzung über ihn zuſammenzukommen im Begriff ſind, damit er rettend dort als ſein Anwalt auftrete. Niemand konnte ihm dazu geeigneter erſcheinen, als der ſchöne und auch ſonſt nicht ſelten und nicht ungern eine Frauenrolle übernehmende (202, 203) Agathon[a]). Doch dieſer verweigert es; er ſchlägt ihn mit den eignen Waffen (192 Anm.) und hat auch ſonſt nicht ungegründete Bedenklichkeiten, in die Frauenverſammlung ſich zu wagen. Dagegen tröſtet den Verzagenden Mneſilochos und ſtellt ſich gutmüthig ganz zu den Dienſten ſeines Eidams. Statt Agathon's will er ſich in Frauenkleidern unter die zu Gericht ſitzenden Frauen miſchen und die Sache des Euripides führen. Agathon aber in voller Arbeit, eine Tragödie zu dichten, iſt erſchienen, wie Euripides in den Acharnern (Scene 9), von ſeinem ganzen tragiſchen Apparat umgeben, insbeſondere aber von allem Zubehör, erforderlich, den Mneſilochos als Frau herauszuputzen. Letzteres iſt nach dem ſchon Erwähnten bei dem weibiſchen Dichter gewöhnlich

---

Tragödien wenigſtens, im Bette iſt er ein Weiberfreund." Wie unangenehme Erfahrungen Euripides in ſeinem ehelichen Leben machte, bemerkten wir zu Fröſche 978.

[a]) Agathon aus einer vornehmen und reichen Familie, bekannt mit den ausgezeichnetſten Geiſtern ſeiner Zeit, feierte, etwa 5 Jahre vor Aufführung der Thesmophorienfeier, ſeinen erſten Sieg und war damals etwa 30 Jahre alt. Er führt häufig das Beiwort: der ſchöne. Ariſtoteles tadelte an ihm das Zuſammendrängen zu reiches Stoffes in Eine Tragödie und das wenig Zuſammenhängende ſeiner Chorgeſänge mit der eigentlichen Handlung. Auf ihn als Tragiker werden wir weiter unten noch einmal zurückkommen. Er ſcheint kein hohes Alter erreicht zu haben.

der Fall und nach V. 149, 150 hat er noch dazu in dem Trauerspiel, das er eben unter dem Griffel hat, einer Frau die Hauptrolle übertragen [a]). Er sagt aber selbst:

Nach meiner jedesmaligen Stimmung trag' ich mich;
Die Färbung eines Schauspiels, welches eben ihn
Beschäftigt, stelle des Dichters ganzes Wesen dar.

Bereitwilliger, als die Rolle des Euripideischen Anwalts in der Frauenversammlung zu übernehmen, zeigt er sich, das zur Umgestaltung und Verkleidung des Mnesilochos Nöthige herzugeben. So macht nun Euripides aus der mit allem Frauenschmuck reich ausgestatteten Garderobe des Agathon die Toilette des Schwiegervaters. Unter Ach und Weh wird derselbe mit dem Scheermesser Agathon's von seinem Barte und auf eine noch schmerzlichere Weise von anderem Haargestrüpp, das ihn als Mann verrathen könnte, befreit und wir erfahren zugleich aus den Kleidungsstücken, die wir ihn anlegen sehen, die Tracht, in welcher wohl auch der aus Frauen bestehende Chor aufgetreten sein mag [b]).

So macht sich denn Mnesilochos, schon ist das Zeichen sich zu versammeln gegeben, von einer Sklavin begleitet, auf nach dem Thesmophorientempel, nachdem Euripides zuvor geschworen hat, ihm, falls die Sache eine unglückliche Wendung nehmen sollte, mit allen seinen Ränken hülfreich zur Hand zu sein.

Mit feierlichem Gebete eröffnet ein weiblicher Herold die Versammlung, während dessen die den Chor bildenden und andere Frauen zahlreich in der die Pnyx darstellenden Orchestra und unter der Säulenhalle des Thesmophorions sich zusammen finden, und thut dann, nachdem der Chor mit seinen Gesängen in dies Gebet einstimmte, den eigentlichen Zweck der Zusammenkunft kund (370 ff.): Raths zu pflegen über die über Euripides zu verhängende Strafe.

---

[a]) Unter den fünf Tragödien des Agathon, deren Titel sich erhalten haben, kommt eine Akrope vor. Mit dieser war er vielleicht gerade beschäftigt.

[b]) J. Zastra über den Zweck von Aristophanes Thesmophoriazusen S. 5. (Gymnas. Progr.-Breslau 1841.)

Nachdem ſie ſich bekränzt, tritt eine der Frauen als Anklägerin auf. Daß aber der ſchalkhafte Komiker nicht beabſichtigt, die armen Frauen gegen Euripides in Schutz zu nehmen, geht ſchon aus dieſer Anklage, die von den Uebrigen mit dem lauteſten Beifall aufgenommen wird, nur zu deutlich hervor. Nicht als Verläumder, nur als Verräther ihrer geheimen Ränke und Schliche an die Männer wird von der erſten Rednerin der Tragiker dargeſtellt; eine zweite aber, die nach des Mannes Tode ſich und ihre Kinderchen kümmerlich durch Kränzeflechten erhält, fügt nur noch hinzu, durch die Zweifel, die er an dem Daſein der Götter bei ſeinen Zuſchauern erregte, habe er ihrem Abſatz bedeutend geſchadet. Doch weit ſchlimmer, als Euripides in allen 92 Trauerſpielen, die er nach Suidas u. A. auf die Bühne gebracht haben ſoll, ſpielt ſein Vertheidiger Mneſilochos in ſeiner Frauenverkappung ihnen mit. Auch er räumt gern ein, daß Euripides Schlimmes ihnen nachſagte, aber nicht den hundertſten Theil von Dem, was er ihnen nachſagen konnte. Er ſagt von ſich ſelbſt die ſchamloſeſten Dinge aus, und rückt dann auch den Andern — „wir ſind ja hier," meint er (473), „unter uns, kein Ausplauderer verräth uns" — empörende Frevel vor. Kein Wunder, daß der Rednerin unverſchämte Frechheit das Staunen und die Erbitterung der Frauen erregt; aber ihr Wüthen gegen ihn reizt den Mneſilochos zu immer größerer Aufrichtigkeit. Der in thätliche Mißhandlungen überzugehen drohende Streit wird durch des Kleiſthenes Dazwiſchenkunft unterbrochen.

Kleiſthenes, auch anderwärts ſeines weibiſchen Weſens wegen verſpottet und ſelbſt durch ſein glattes Kinn und ſeine Tracht ſeine Sinnesverwandtſchaft mit den Frauen, die ihn ganz wie ihres Gleichen betrachten, verrathend, hat auf dem Markte gehört, Euripides habe ſeinen Schwiegervater verkleidet in die Frauenverſammlung geſchickt. Vergebens ſucht der Verkleidete, dem es unheimlich zu werden anfängt, dieſe Nachricht zu verdächtigen; vergebens, als es zur Unterſuchung kommt, ſich erſt ihr zu entziehen und dann herauszureden, er muß ſich endlich entkleiden und wird ſo als Mann entdeckt*). Klei-

*) So ſchlich ſich P. Clodius in Frauenkleidern in das Haus des Julius

ſthenes, auf den Entlarvten wohl Acht zu haben, ermahnend, eilt, den Prytanen den Vorfall anzuzeigen. Indeſſen iſt's dem Mneſilochos doch gelungen, mit einem Kinde, das er einer der Frauen im Tempel weggeriſſen hat, nach einem vor dem Tempel ſtehenden Altare, Schutz ſuchend, ſich zu flüchten. Er droht, falls ſie ihn nicht frei geben, es zu tödten, vollzieht ſeine Drohung und findet ſtatt des vorgeblichen Kindes — einen Weinſchlauch, deſſen rothes Blut nun, zu herbem Schmerz der betrübten Mutter, ungenoſſen vergoſſen wird. Aber ſeine Freiheit hat er dadurch nicht erlangt; er wird fortwährend bewacht. Wie gern möchte er den Euripides von ſeiner Bedrängniß in Kenntniß ſetzen. Wie einſt Oax im Palamedes des Euripides auf Ruderplatten das Trauergeſchick des Titelhelden grub und dieſe in das Meer warf, ſo ſchreibt er ein „Komm, o komm" auf ein Weihtäfelchen, und wirft es, hoffend, es werde irgendwie in Euripides Hände gerathen, in die Pnyx hinab.

Aber vergebens harrt der ſorgſam bewachte Mneſilochos ſeines Befreiers, während der Chor in der Parabaſe, die in unſerm Luſtſpiele enger, als in irgend einem andern, mit der Haupthandlung zuſammenhängt, gegen den Vorwurf: die Frauen ſeien ein Unheil, ſein Geſchlecht zu rechtfertigen ſucht. Wahrſcheinlich, vermuthet der Bedrängte, mag ſich Euripides nicht gern an ſeinen froſtigen Palamedes erinnern laſſen:

> Mit welchem andern Drama lock' ich ihn heran?
> Ich weiß, die jüngſt gegebene Helena ſtell' ich dar,
> Schon bin vom Kopf zur Zeh' als Weib ich angethan.

Zwar gelingt das inſofern beſſer, als Euripides bald als Menelaos erſcheint und als ſolcher ſein treues Weibchen aus Aegypten zu entführen ſucht; aber die Hüterin iſt durch dieſe

---

Cäſar, wo das Feſt der Bona Dea, zu dem ebenfalls kein Mann Zutritt hatte, begangen wurde. Auch er blieb nicht unentdeckt. Dieſes Frevels wegen vor Gericht gefordert und durch ein Alibi ſeine Unſchuld nachzuweiſen verſuchend, trat Cicero gegen ihn als Zeuge auf und zog dadurch des Clodius erbitterten Haß ſich zu, der ſeine Verbannung zur Folge hatte. Nehmen wir an, daß Clodius die Thesmophorienfeier kannte, und daß ſie ihn auf den Gedanken zu dieſer Verkleidung brachte, ſo erhält dadurch unſer Luſtſpiel eine hiſtoriſche Bedeutſamkeit.

Vermummung nicht zu täuſchen. Ja, des Gefangenen Lage verſchlimmert ſich dadurch, daß der vom Kleiſthenes herbeigerufene Prytane mit einem ſkythiſchen Stadtknecht erſcheint, der auf Jenes Geheiß den Frevler an einen Schandpfahl ſchließen muß. Die Zeit, die der Skythe dazu braucht — es geſchieht nicht auf der Bühne — füllt ein der Feier des Feſtes angemeſſener Hymnus des Chores aus.

Wie hier den indeſſen am Schandpfahle auf die Bühne zurückgebrachten Mneſilochos, bei dem nun der Skythe Wache hält, ſo ſahen die Zuſchauer in der ebenfalls im vorigen Jahre aufgeführten Andromeda des Euripides dieſe, um die Beute eines Seeungeheuers zu werden, an einen Felſen geſchmiedet. Sonach erſcheint nun Euripides als Perſeus. Aber weder in dieſer Verkleidung, noch als Echo vermag er den rohen Stadtknecht zu erweichen; da er demnach ſieht, daß der gefühlloſe Barbar für edlere Theilnahme, wie er durch Stellen aus ſeiner Helena und Andromeda ſie zu erregen ſuchte, durchaus unempfänglich iſt, verſucht er mit beſſerem Erfolge einen Sturm auf die Sinnlichkeit des ungeſchlachten Burſchen. Er erſcheint als Kupplerin von einer reizenden Flötenbläſerin begleitet. Der Skythe, der nicht mehr Wache ſteht, ſondern auf einem herausgebrachten Teppich ſich's bequem gemacht hat, iſt eingeſchlafen. Nun gibt ſich Euripides dem Chore der Frauen zu erkennen und macht dieſen Friedensanträge. Kein Wort der Schmähung ſollen ſie hinfort von ihm vernehmen, wollen ſie den Schwiegervater ihm freigeben. Der Vorſchlag wird angenommen; nur mit dem Skythen ſoll Euripides ſelber fertig werden. Auch das unterliegt, mit Hülfe der gefälligen Tänzerin, keiner großen Schwierigkeit. Der Skythe entfernt ſich mit ihr und überträgt dem Mütterchen ſelbſt, für das er den Euripides anſieht, ſeines Gefangenen einſtweilige Bewachung. Natürlich findet er Beide bei ſeiner Rückkehr nicht wieder. Der Chor aber zeigt ihm, des mit Euripides abgeſchloſſenen Friedens eingedenk, den entgegengeſetzten Weg, den der Fliehende eingeſchlagen hat; er wird alſo glücklich entkommen.

So schürzt sich vor unsern Augen, in rasch fortschreitender und wohl durchgeführter Handlung, durch die Verkleidung des Mnesilochos, motivirt durch die Gefahr, in welcher Euripides schwebt, ein Knoten; wird fester und fester gezogen, indem die Frauen in dem Verkleideten einen Mann entdecken, durch seine Anschließung an einen Schandpfahl, durch den ihm beigegebenen unerbittlichen Hüter; mehrere Befreiungsversuche mißlingen, und erst am Ende des Stückes findet des Knotens Lösung auf eine wahrscheinliche und befriedigende Weise statt. „Mehr dramatisches Leben in abgerundeterer Form möchte sich wohl kaum in einem der andern Stücke des Aristophanes folgerechter und ohne Verstoß gegen Zeit und Räumlichkeiten nachweisen lassen — die Spannung auf den Ausgang wird durch den gesteigerten Witz der Situation bis zum Schlusse lebendig erhalten," sagt Bode [a]), und Schlegel [b]): „Die Thesmophoriazusen haben eine eigene Intrigue, einen Knoten, der erst gegen das Ende gelöst wird und dadurch einen großen Vorzug." Wir glauben durch unsere bisherige Auseinandersetzung dieses mit unsrer eignen Ansicht vollkommen übereinstimmenden Urtheile nicht blos vollkommen gerechtfertigt zu haben, sondern hoffen auch, unsere Leser werden ihnen, nach Durchlesung unsres Lustspiels, ihre Zustimmung und diesem ihren Beifall nicht versagen, sobald sie nur durch manche unsaubere Scherze, an welchen dasselbe neben der Lysistrate und der Frauenvolksversammlung besonders reich ist, diesen Genuß nicht allzusehr sich verkümmern lassen.

Der Hauptzweck, den Aristophanes in seiner Thesmophorienfeier verfolgte, liegt offen zu Tage, und wurde auch in dem Vorigen bereits ausgesprochen, nämlich ein wiederholter Angriff auf Euripides. Dieses Thema, das von ihm mit so geistreichen Variationen durchgespielt wird, auf das er in

---

[a]) Gesch. der dram. Poesie der Hell. III, 2. 351.

[b]) Dramaturg. Vorl. I, 304.

jedem ſeiner Luſtſpiele zurückkommt, ohne irgend dadurch zu ermüden, lag dem Komiker in doppelter Beziehung ſehr nahe. Wir haben auf beide in der allgemeinen Einleitung ſchon hingedeutet [a]). Alles, was das öffentliche Intereſſe auf irgend eine Weiſe berührte, zog die alte Komödie vor ihren Richterſtuhl: Alſo auch die Tragödie, in der man ein Erziehungsmittel des Volks erblickte [b]). Wenn nun aber dieſe zur Lehrerin des Volks beſtimmte Kunſt der ihr angebornen Würde ſich immermehr begibt; wenn ſie ihre Helden und Heldinnen, an denen der Zuſchauer ſittliche Kraft erſtarken ſoll, aller Idealität entkleidet, und auch äußerlich ihre Entſittlichung in bettelhaften Lumpenaufzügen zur Schau tragen läßt; wenn ſie die zweideutigſten Grundſätze aufſtellt, und durch eine dialektiſche Afterphiloſophie den religiöſen Volksglauben erſchüttert: Soll dann nicht ein Dichter, dem das Gemeinwohl ſo ſehr am Herzen liegt wie unſerem Ariſtophanes, mit den ihm in ſo reichem Maaße verliehenen Waffen des Spottes dieſes immer mehr einreißende Verderben eifrigſt bekämpfen? Daß er dieſe Waffen auch in unſerer Thesmophorienfeier gegen alles eben Angedeutete mit Nachdruck führt, wird keinem aufmerkſamen Leſer derſelben entgehen. Eine mit Beiſpielen aus unſerem Luſtſpiele belegte Durchführung der einzelnen Punkte dürfte daher den meiſten unſerer Leſer nur überflüſſig und ermüdend erſcheinen.

Der zweite Grund, weshalb gegen den Euripides zu richtender Spott dem Ariſtophanes ſehr nahe lag, iſt in der Richtung zu ſuchen, die, wie wir ſchon anderwärts bemerkten, das altattiſche Luſtſpiel ſehr bald nahm, und während ſeiner

---

[a]) Das gr. Dr. S. 89, 3. Ebd. S. 84.

[b]) — — — — — — — — Denn es iſt unmündigen Knäblein
Ihr Lehrer, ſie zu unterweiſen, beſtellt; den Erwachſenen aber der Dichter.

ſagt Aeſchylos in den Fröſchen (1038) und meint vor allen, wie der Zuſammenhang ergibt, ſeine Kunſtgenoſſen, die Tragödiendichter. Einl. zu den Fröſchen S. 319 f. Als ein ſolches Erziehungsmittel ſtellt auch Lucian die Tragödie ſowohl, als die Komödie dar. Anacharſis Kap. 22. 23.

ganzen Dauer verfolgte, indem es zu einer Parodie der Tragödie sich gestaltete. Wie bei den gedachten Angriffen der Tragödien Inhalt, ist hier mehr die Form Gegenstand derselben; also des Stückes Anlage, Versbau, Sprache. Das Bestreben, die lächerliche und verkehrte Anlage, auch wohl scenische Darstellung eines Trauerspiels parodirend hervorzuheben, kann natürlich nicht gegen einzelne Verse und Gedanken, es muß gegen die Art gerichtet sein, in welcher der Tragöd den Charakter seiner Hauptperson entwickelte, gegen die Situationen, in welche er sie versetzte; es erheischt ein längeres Verweilen bei einem und demselben Trauerspiel. So sahen wir in den Acharnern den Telephos, in dem Frieden den Bellerophon und in der zweiten Hälfte unseres Lustspiels des Euripides Helena und Andromeda parodirt. Beide, das Jahr zuvor erst aufgeführt, waren den Zuschauern noch in frischem Andenken: Helena, uns noch erhalten, leidet [a]) an gar manchen Mängeln und Gebrechen; dasselbe mochte auch bei der Andromeda der Fall sein, vorzüglich mochte die scenische Darstellung manche Lächerlichkeiten dargeboten haben [b]).

Daß übrigens die hier parodirte Andromeda vielleicht durch manche Situation und Stelle geeignet, das lebhafteste Mitgefühl bei den Zuschauern zu erregen, noch lange nach des Dichters Tode mit Beifall aufgeführt wurde, geht aus zwei Anekdoten hervor. Athenäos [c]) berichtet uns von einem Zechgelage des Alexander und seiner Freunde, bei welchem auch Künstler aller Art [d]) den glücklichen Eroberer zu ergötzen suchten. Gegen das Ende des Mahles trat Alexander selbst mit ihnen gewissermaßen in die Schranken (ἠγωνίσατο), indem er eine Stelle aus des Euripides Andromeda declamirte. — Unter Lysimachos († 283) befiel, erzählt der Spötter Lucian [e]) eine eigne Krankheit die Abderiten (die griechischen Schöppenstädter). Sie verfielen in

---

[a]) Anm. zu V. 852.

[b]) Anm. zu Vers 1013.

[c]) XII, 537. d.

[d]) So ist wohl πάντες οἱ ἀγωνισταὶ zu verstehen.

[e]) Wie man Geschichte schreiben müsse. Kap. I.

ein hitziges Fieber, und dieſes Fieber ging nach ſieben Tagen in einen lächerlichen tragiſchen Paroxysmus über. Sie fühlten Alle zur Tragödie ſich hingezogen, recitirten Jamben, erhoben laut ihre Stimmen, ſtimmten hauptſächlich lyriſche Monologe aus der Andromeda des Euripides an, und wiederholten ſingend die Rede des Perſeus. Die ganze Stadt war voll bleicher und abgemagerter Geſichter dieſer Tragöden nach ſiebentägigem Fieberanfall, die

Eros, der Götter und der Menſchen Bändiger

und Andres vielerwärts erſchallen ließen, bis der Winter und eine heftig eintretende Kälte ihren Albernheiten ein Ende machte. Die Veranlaſſung dazu ſcheint mir der tragiſche Schauſpieler Archelaos gegeben zu haben, der damals vorzüglich im Rufe ſtand und ihnen mitten im Sommer bei großer Hitze die Andromeda tragirte, ſo daß die meiſten in Fieberhitze das Theater verließen, und davon geneſen, den tragiſchen Anfall bekamen, indem Andromeda in ihrem Gedächtniß Wohnung aufgeſchlagen hatte, und Perſeus mit der Meduſa die Phantaſie Jedes umſchwebte." — Daß Lucian von dem Pythagoras, hätte er Beide gekannt, vielleicht behauptet haben würde, in ihm ſei Ariſtophanes wieder zum Leben erwacht, in das mißbilligende Urtheil ſeines Geiſtesverwandten über die Euripideiſche Andromeda vollkommen einſtimmte, geht aus der eben angeführten Stelle deutlich hervor.

Sehen wir, dem Verfall der tragiſchen Kunſt zu ſteuern, als Hauptzweck der Thesmophorienfeier an, und den Angriff auf Euripides als vorzüglichſtes Mittel zu deſſen Erreichung; ſo ſteht damit der auf einen andern Verhunzer edler Kunſt (Fröſche 93), auf Agathon, in enger Verbindung. Dieſem ſind die erſten vier Scenen unſres Luſtſpiels größtentheils gewidmet. Das über dieſen Dichter zu Sagende wird in den Anmerkungen eine angemeſſenere Stelle finden. Auf dieſe verweiſen wir unſere Leſer.

Ueber Euripides als Weiberfeind wollen, sahen wir, die über seine Schmähungen und darüber, daß er nur schlechte Frauen, nie eine Penelope, auf die Bühne brachte (550. 551), Erbitterten bei der Thesmophorienfeier Gericht halten. Man sollte demnach erwarten, in Aristophanes einen Paladin der gekränkten Frauenehre, einen Anwalt gegen die von Euripides ihnen gemachten Vorwürfe auftreten zu sehen. Wie bitter sich aber eine unserer emancipirten schriftstellernden Schönen, die sich verleiten ließ, unser Lustspiel zur Hand zu nehmen, in der Erwartung, darin ihr und ihrer Schwestern Lob gepriesen zu lesen, in dieser Erwartung getäuscht finden würde, geht aus der gegebenen Skizze desselben zur Genüge hervor. Auch in der Lysistrate wird den armen Frauen, selbst abgesehen von Stellen, wie:

Geschieht etwa in den Tragödien Unrecht uns? (138)

oder:

Ha, weiser als Euripides, ist doch der Dichter keiner,
Denn unverschämteres Gezücht gibt es nicht, als die Frauen.
(368. 369.)

arg und noch weit ärger in der Frauenvolksversammlung mitgespielt. Auch in jenen beiden Lustspielen werden ihnen Trunkliebe, Verbuhltheit, Betrügereien aller Art, wie in unserer Thesmophorienfeier, vorgerückt. Ob also gleich das häusliche Leben eigentlich außer dem Bereiche des alten Lustspiels lag, so hatte doch der immermehr überhandnehmende Sittenverderb der Frauen einen zu merklichen Einfluß auch auf das Gemeinwesen, als daß Aristophanes es unterlassen konnte, die schärfsten Pfeile seines Spottes und Tadels auch dagegen zu richten. Also lieber gar keine Anklage, als einen solchen Anwalt, würde eine solche Leserin ausrufen, fiel ihr ein Lessingsches Epigramm auf einen schlechten Leichenredner ein, in welchem der Dichter sagt: Ehe er von Dem die Leichenreden sich halten lasse, möge er lieber gar nicht sterben.

Mit Fug und Recht können wir übrigens annehmen, daß Aristophanes bei dem Bilde, das er hier und anderwärts von seinen schönen Landsmänninnen uns entwirft, die Farben zu stark und mit Hogarthschem Pinsel auftrug. Bedenken wir übrigens, daß bei der Wahl des Gatten die griechische Jung-

frau nie eine Stimme hatte, und alſo nur in ſeltenen Fällen Liebe zu dem ihr Aufgedrungenen empfinden konnte; daß dieſer, ſtatt durch ihr bewieſenes Vertrauen ſie anzuregen, daſſelbe zu rechtfertigen, die ſorgfältig Gehütete und jedes fremden Mannes Blicken Entzogene, in der er nicht ſeine Freundin, ſondern die erſte ſeiner Sklavinnen erblickte, fortwährend durch Mißtrauen zum Widerſtand reizte; daß die meiſten Männer nicht in ihrem Gynäceum, ſondern bei einer feiner gebildeten und geiſtreicheren Hetäre Aufheiterung und Unterhaltung ſuchten; bedenken wir endlich, „daß die damaligen Frauen ſehr viel von dem Adel der Geſinnung und der erhabenen Einfachheit, mit der die Frauen im heroiſchen Zeitalter, ja auch von der liebenswürdigen Häuslichkeit und ſtillen Zurückgezogenheit, welche freilich oft erzwungen die atheniſchen Frauen zur Zeit der Perſerkriege zierte, verloren haben mochten“ *): ſo ſehen wir darin eine Rechtfertigung des Dichters und finden uns zu dem Glauben veranlaßt, daß viele ſeiner Beſchuldigungen zwar übertrieben, aber doch keineswegs ganz ungegründet ſein mochten.

Die bereits in der Vorrede zum erſten Bande ausgeſprochene Beſtimmung unſerer Ueberſetzung nebſt ihrem Zubehör, nicht für ein gelehrtes Publikum, ſondern für gebildete Dilettanten, die wir nie aus den Augen verloren haben, überhebt uns der Mühe, uns auf zwei Fragen näher einzulaſſen, die ſchon manche gelehrte Feder in Bewegung ſetzten, und deren Erörterung, ſollte ſie einigermaßen ihren Gegenſtand ergründen, mehrere Bogen in Anſpruch nehmen dürfte.

Die erſte derſelben bezieht ſich auf die Zeit der Aufführung. Sie iſt für das Verſtändniß des Stückes, um das es ſich für unſern Zweck allein handelt, um ſo gleichgültiger, da daſſelbe, mit Ausnahme weniger Stellen, aller politiſchen

*) Wir entlehnen dieſe Worte dem oben (S. 7) angeführten Schulprogramm J. Zaſtra's, der überhaupt wohl zuerſt auf die zuletzt erwähnte, gegen die Frauen gerichtete Tendenz der Thesmophorienfeier aufmerkſam machte.

Beziehung ermangelt, und die Meinungsverschiedenheit sich höchstens auf ein Jahr erstreckt, indem man zwischen Olymp. 92, 1 und 2 (411—410 v. Chr.) schwankt. Ein Seetreffen, in welchem der Athener Charminos geschlagen ward, und dessen V. 805 Erwähnung geschieht, fällt zu Anfange des Jahres 411 (Thuk. VIII, 42). So beziehen sich die bald darauf folgenden Verse 809 und 810 — obgleich von Andern anders erklärt — wahrscheinlich auf die um dieselbe Zeit begründete Herrschaft der Vierhundert (ebd. VIII, 53) [a]).

Aus V. 1061 erfahren wir, daß Andromeda ein Jahr vor der Thesmophorienfeier aufgeführt wurde und dasselbe berichtet der Scholiast zu V. 852 von der Helena. Die Aufführung beider setzt Dindorf [b]), freilich wieder auf die Scholien zu unserm Aristophanes sich stützend, Ol. 91, 4 und sonach die Thesmophorienfeier Ol. 92, 1. Das Wahrscheinlichste möchte sein, daß unser Lustspiel an den Lenäen des Jahres 410 v. Chr. (Ol. 92, 2) zur Aufführung kam. Das ist Droysen's Meinung, welcher Bergk, Enger, Jul. Richter beistimmen.

Die zweite Frage betrifft die Dauer des Festes, von dem unser Stück den Namen trägt. So viel steht fest, daß die Thesmophorien im Monat Pyanepsion, in die zweite Hälfte unsers Octobers und in die erste des Novembers fallend, in Athen begangen wurden. Ihre Dauer gibt Hesychios und Photios auf 4 Tage an und der erste findet schon im 80sten Vers unsers Lustspiels:

Der dritt' ist's ja, der Thesmophorien mittelster

eine Schwierigkeit, deren Beseitigung in neuester Zeit vielfach versucht wurde †). Wie konnte Aristophanes den dritten und vorletzten Tag des Festes den mittelsten nennen? Photios

---

[a]) Das Weitere Anm. zu V. 805.

[b]) In seiner chronologia scenica, als Anhang der metra Aeschyli etc. Oxon. 1842.

†) Bode III. 1. 350. Anm. 1.

gibt die Namen der einzelnen Feſttage an: *Θεσμοφόρια*, *Κάθοδος*, *Νηστεία*, *Καλλιγενεία*, der Sophiſt Alkiphron aber nennt[a]) den erſten auch *Ἄνοδος*. Am erſten dieſer Tage fand eine Proceſſion der Frauen nach Eleuſis oder Alinus[b]) ſtatt. Er hieß alſo davon auch der Hinaufgang. Für Athen begann aber das eigentliche Feſt erſt mit dem zweiten Tage, der Rückkehr nach Athen. In einer Beziehung iſt demnach der Feſttag (*νηστεία*), auf welchen die Handlung unſers Stücks fällt, des Feſtes dritter, in andrer, für die Stadt Athen nämlich, der mittelſte[c]).

Ueber die Aufnahme, welche unſer Luſtſpiel fand, ob es den erſten, zweiten oder dritten Preis davon trug, können wir mit Gewißheit nichts berichten. Die beiden Inhaltsangaben in griechiſcher Sprache ſind ſpäteres Urſprungs, indem ſie von den beiden Franzoſen Bizet und Bourdin herrühren, die im 16. Jahrhundert, der erſte den ganzen Ariſtophanes, der zweite die Thesmophorienfeier mit griechiſchen Anmerkungen ausſtatteten. Ein Umſtand läßt uns auf eine günſtige ſchließen. Unſer Luſtſpiel führt nämlich bei dem Ravennatiſchen Scholiaſten, ſowie bei Gellius und Clemens von Alexandrien den Namen *Θεσμοφοριάζουσαι πρότεραι* (die erſte Thesmophorienfeier), weil der Dichter, nicht, wie bei einigen andern, zu einer zweiten verbeſſerten Ausgabe, ſondern zu einer Fortſetzung des Luſtſpiels unter dem Titel: die zweiten Thesmophoriazuſen, ſich veranlaßt ſah, was er ſchwerlich gethan haben würde, wenn unſer Luſtſpiel ungünſtig aufgenommen worden

---

[a]) Ep. 39.

[b]) Einem attiſchen Flecken, uns bekannt aus Vögel 494, wo ſich, wie in Athen, ein Thesmophorion oder Tempel der Demeter und Perſephone befand.

[c]) Dieſe uns ſehr einfach und natürlich erſcheinende Wegräumung eines ſcheinbaren Widerſpruchs verdanken wir der ſchon einige Mal erwähnten Schulſchrift J. Zaſtra's.

wäre. In einer Monographie hat Fritzsche den freilich bei einem Lustspiele, dem keine Sage zu Grunde liegt, sehr mißlichen Versuch gemacht, aus einzelnen Bruchstücken und Andeutungen bei Pollux, Athenäus und anderwärts Schlüsse auf den Inhalt und die Handlung des verloren gegangenen Stücks zu machen. Soviel scheint unzweifelhaft: Es spielte am letzten Tage der Thesmophorienfeier, „einem großen Putztage der Damen in Athen" (Fritzsche). Das Stück eröffnete Kalligeneia, (so hieß, wie wir sahen, dieser letzte Festtag) bei Aristophanes eine Amme Demeters. Die Putzsucht der Frauen war der Gegenstand des Spottes [a]). Daß, wie Fritzsche vermuthet, auch hier dem Euripides eine Hauptrolle zugetheilt war, dürfte schwerer nachzuweisen sein.

Zum Schlusse theilen wir unsern Lesern noch eine ergötzliche Anekdote aus einem namenlosen Biographen des Euripides mit [b]). Wir stellten oben [c]) die Möglichkeit auf, daß unser Lustspiel eine historische Bedeutsamkeit haben könne; nach der aus jener Quelle mitzutheilenden Anekdote aber würde es sogar einer historischen Grundlage nicht ermangeln. Der Anonymus berichtet nämlich ganz treuherzig: Man sagt auch, die Frauen traten, wegen des Tadels, den er in seinen Gedichten gegen sie aussprach, an den Thesmophorien gegen ihn auf und wollten ihn tödten, doch schonten sie seiner, erstens der Musen selber wegen, dann auch, weil er ihnen zusicherte, hinfort sie nicht mehr zu schmähen.

---

[a]) Darauf deutet das längste, beim Pollux erhaltene Bruchstück hin, in 14 Jamben eine Aufzählung allerhand zum Frauenschmucke gehöriger Dinge enthaltend.

[b]) Wieder abgedruckt in Hermann's opusc. V. p. 202.

[c]) S. 236 Anm.

Die Thesmophorienfeier.

Erste Scene.

In der Mitte der Bühne der Tempel der Thesmophoren (der Ceres und Proserpina) mit einer Säulenhalle, ausgeschmückt mit den Standbildern der beiden Göttinnen und anderen Götterstatuen; vor dem Tempel ein Altar (697. 860). Zunächst auf beiden Seiten des Tempels einige Zelte; etwas entfernter auf der einen Seite die Wohnung des Agathon, auf der andern andere Gebäude. Die Orchestra stellt, wie in den Rittern und Acharnern, die zu Volksversammlungen bestimmte Pnyx dar.

Euripides. Mnesilochos.

Mnesilochos.

O Zeus, wann läßt denn endlich sich die Schwalbe [1]) schau'n,
Von früh an schweift der Mensch umher zu meiner Qual.
Darf wohl, bevor von Grund aus meine Galle sich
Ergießt, ich fragen, wohin Du mich schleppst, Euripides?

Euripides.

Du mußt nicht Alles hören, was zur Stelle Du
Vor Augen seh'n wirst.

1) Die Schwalbe, die Botin des Frühlings. Sprüchwörtliche Redensart, wenn man mit Ungeduld das Ende eines unangenehmen Zustandes erwartet. Die Ungeduld des Mnesilochos, sich bald am Ziele seines langen Umherschweifens mit dem Schwiegersohne zu sehen, war um so größer, da er, wie wir weiter unten sehen (24), nicht gut zu Fuße war.

Mneſilochos.

Wie? Das ſage noch einmal,
Nicht hören muß ich?

Euripides.

Was zu ſehen Du bekommſt.

Mneſilochos.

So ſoll ich auch nicht ſeh'n?

Euripides.

Nicht, was Du hören wirſt.

Mneſilochos.

Was alſo räthſt Du mir? Du drückſt gar fein Dich aus.
Ich ſolle, meineſt Du, nicht hören und nicht ſeh'n.

Euripides.

Verſchieden iſt ja dieſes Beides [1]) von Natur,
Zu hören nicht und auch nicht zu ſeh'n, deß ſei gewiß.

Mneſilochos.

Wie ſo verſchieden?

Euripides.

So geſondert war es [2]) einſt,
Als der Aether uranfänglich abgeſchieden ward,
Und, was da kreucht und fleugt, in ſich erzeugete;
Da geſtaltete zuerſt er das, womit wir ſeh'n,
Das Auge, das der Sonnenkugel Abbild iſt;
Des Gehörorganes Trichter, das Ohr, durchbohret' er.

Mneſilochos.

Des Trichters wegen ſoll ich nicht hören und nicht ſeh'n?
Das zuzulernen iſt, beim Zeus, erfreulich mir,
Was iſt es doch, mit Weiſen zu verkehren, werth! [3]).

---

1) Das nicht hören zu wollen, was man bald zu ſehen bekommt und umgekehrt, iſt verſchieden von dem weder ſehen noch hören. Der ungebildete Mneſilochos ſpielt bei den ſpitzfindigen Deductionen ſeines hochgelahrten Schwiegerſohnes eine ähnliche Rolle, wie der ſchlichte Landmann Strepſiades in der Denkwerkſtätte des Sokrates.

2) Das Hören und das Sehen.

3) Der ſceniſche Philoſoph, wie z. B. Euſebius den Euripides

Euripides.

Dergleichen kannſt von mir Du Vieles lernen.

Mneſilochos.

Wie?

Erſinnſt Du wohl zu Andrem mir Erſprießliches,
Wie nicht mehr ich auf beiden Füßen hinken mag?

Euripides.

Komm, tritt einmal hierher und merk' wohl auf.

Mneſilochos.

Na, ſieh'!

Euripides.

Siehſt Du das Thürchen da?

Mneſilochos.

Gewiß, beim Herakles,
Ich denke doch.

Euripides.

Jetzt ſtill.

Mneſilochos.

Ich ſchweige; das Thürchen da —

---

nennt, war in der Schule des Anaxagoras, Protagoras und anderer Philoſophen ſeiner Zeit gebildet, ein Freund des Sokrates (Thuk. I, 209. 1) und liebte ſinnreiche Antitheſen; liebte es, der Philoſophen Sittenſprüche ſeinen Perſonen in den Mund zu legen; liebte es, ganz Gewöhnlichem durch den Philoſophenſchulen entlehnte Kunſtausdrücke einen vornehmen Anſtrich zu geben. (Man vergleiche z. B. Fröſche 100—102.) So ſuchte er hier das Hören und das Sehen auf die erſten kosmogoniſchen Grundſätze des Anaxagoras zurückzuführen. Dieſer nahm eine urſprünglich vorhandene chaotiſche Materie an und ließ aus der Trennung und Zuſammenſetzung ihrer einander ähnlichen Beſtandtheile die ganze Körperwelt entſtehen. In einem Fragmente aus der Philoſophin Melanippe ſagt Euripides:

Der Himmel und die Erd' erſchien anfangs als Eins;
Als aber von einander ſie geſchieden ſich,
Erzeugten Alles ſie und brachten an das Licht
Die Bäume, Vögel, Säugethiere.

Euripides.

Vernimm.

Mneſilochos.

Ich vernehm' und ſchweige; nun, das Thürchen da?

Euripides.

Da drinnen wohnet Agathon [1]), der Geprieſene,
Der Tragödiendichter.

---

1) Des Tragödiendichters Agathon geſchieht in den Fröſchen (83. 84) ehrenvolle Erwähnung. Durch Geburt, Reichthum, körperliche Schönheit ausgezeichnet, widmete er ſich der tragiſchen Kunſt und errang fünf Jahre vor Aufführung der Wespen ſeinen erſten Sieg. Die Nachfeier des Feſtes, mit dem er dieſen Sieg beging, ſchildert uns Platon's Gaſtmahl. Die Aufgabe, welche in Platon's meiſterhaftem Dialog die Gäſte beſchäftigt, ſind Lobreden auf Eros. Die des Agathon entſpricht ganz dem Bilde, welches im Folgenden ſein Famulus vom Weſen ſeiner Poeſie entwirft (53—55). Sie findet rauſchenden Beifall, in den zwar Sokrates ſcheinbar einſtimmt, aber die geprieſene Rede in ſeiner dialektiſch ironiſchen Weiſe durch einige Fragen in ihr Nichts auflöſt, ſo daß ſie wie eine in ſchönen Farben ſpielende Seifenblaſe zerſpringt.

Wieland's, manchem unſerer älteren Leſer vielleicht bekannter, Agathon iſt keine hiſtoriſche Perſon, doch geſteht der Schöpfer deſſelben, daß der Tragiker einige Grundzüge zu dem Bilde ſeines Helden hergegeben habe.

Ehrenvolle Erwähnung geſchehe Agathon's, ſagten wir eben, wenn nämlich die von uns zu jener Stelle in den Fröſchen gegebene Erklärung die richtige iſt. Dagegen erhebt der Recenſent unſerer Ueberſetzung in der Halleſchen Literaturzeitung (1845 Nr. 194. 195. S. 372. 373) nicht unerhebliche Zweifel. Ritſchl (de Agathonis vita cett. Halae 1829) ſoll — uns ſelbſt iſt die Abhandlung nicht zur Hand — überzeugend nachgewieſen haben, Agathon ſei erſt vier bis fünf Jahre nach Aufführung der Fröſche geſtorben und der Schmaus der Seligen demnach von der wohlbeſetzten Tafel der Hochbegüterten, namentlich des kunſtliebenden Makedonerkönigs Archelaos zu verſtehen. Daß auch dem Ueberſetzer dieſe ſchon von dem Scholiaſten gegebene Erklärung nicht unbekannt war, erhellt aus der Einleitung zu den Fröſchen S. 312. Hat es freilich mit Ritſchl's Nachweiſung ſeine Richtigkeit, dann iſt es keinem Zweifel mehr unterworfen, welche von beiden Erklärungsarten den Vorzug verdiene. Vom Archelaos erklärt die Stelle auch Bode III. 1. 552.

So fällt auch der Widerſpruch zwiſchen der Rolle, die Agathon in

Mneſilochos.

Welch' ein Agathon iſt denn das?

Euripides.

Ein Agathon iſt —

Mneſilochos.

Der ſchwarz' etwa, der kräftige?

Euripides.

Nicht doch, ein Andrer, haſt Du ihn denn nie geſeh'n?

Mneſilochos.

Der Zottelbart wohl?

Euripides.

Haſt Du ihn denn nie geſeh'n?

Mneſilochos.

Nein, wahrlich nicht, ſoviel ich mich beſinnen kann.

Euripides.

Du herzeteſt ihn ab [1]) und weißt es wohl nicht mehr? 35
Doch huſchen wir bei Seite, denn ein Diener tritt
Von ihm heraus, der Myrthenzweig' und Feuer trägt,
Des Dichters Schaffen ſollen, ſcheint's, Voropfer weih'n.

---

unſerer Thesmophorienfeier ſpielt, und jenem Lobe deſſelben in den Frö-ſchen weg. Das von uns ein wackrer Dichter übertragene ἀγα-θὸς ποιήτης wäre dann ironiſch zu nehmen, mit Beziehung auf den Namen Agathon. Freilich paßt dann auch unſere Ueberſetzung der Arme (ὁ τλημών) nicht mehr. Wie ſchlagen dafür, nicht wie der gedachte Recenſent der Verwegene, ſondern der Dulder vor; in welchem Sinne, erhellt aus der folgenden Anmerkung. Der griechiſche Ausdruck geſtattet beide Uebertragungen.

1) Der ſchöne und einnehmende Agathon geſtattete, wie in dem Folgenden noch deutlicher angedeutet wird, auch Männern den Genuß ſeiner Reize. So vergleicht ihn Mneſilochos (98) der uns aus den Fröſchen (1310 Anm.) bekannten Buhlerin Kyréne, und Agathon ſelbſt fürchtet, die Frauen möchten ihm mehr zürnen, als dem Euripides, weil er in dem Rufe ſtehe, Das ſich anzueignen, was Kypris nur ihnen zugedacht habe (201 ff.).

Zweite Scene.

Die Vorigen. Ein Diener des Agathon.

Diener.

Schweig' andachtsvoll die verſammelte Schaar [1])
Und wahre des Munds, denn heimiſch hier weilt
In den Sälen des Herrn der pieriſche Chor
Und begeiſtert zu tönendem Lied ihn.
Windſtille gewähr', ätheriſcher Raum,
Ihr Wogen des Meers, grünbläuliche, rauſcht
Jetzt nicht.

Mneſilochos.

Bombom.

Euripides.

Was ſagſt Du da? Still.

Diener.

Was Fittige regt, einwieg' es der Schlaf,
Nicht entfeſſle das Wild, zu durchſtreichen den Forſt,
Schnelleilenden Fuß.

Mneſilochos.

Bombombalobom.

Diener.

Süßtönendes Munds ſchickt Agathon jetzt
Uns leitend ſich an —

Mneſilochos.

Sich der Liebe zu freu'n?

Diener.

Wer iſt's, der da ſpricht?

---

1) Alles, die verſammelten Zuſchauer, ja die ganze Natur ſollen den ſüßen Liedern des Agathon lauſchen und zugleich ihm die zu ſeinen dichteriſchen Schöpfungen erforderliche Stille gewähren. Vögel 775 f.

Mneſilochos.

Der ätheriſche Raum.

Diener.

Und fügt das Gebälk dramatiſches Bau's;
Er rundet das Wort und geſtaltet es neu,
Hier drechſelt er, dort wird zierlich geleimt,
Denkſprüche geprägt, Antitheſen [1]) gehäuft,
Wie Pouſſirer das Wachs, wie der Töpfer den Thon,
So formet den Vers er.

Mneſilochos.

Und opfert der Luſt.

Diener.

Welch plumper Geſell naht dieſem Revier?

Mneſilochos.

Ein Geſell, der, nachdem er, dem Dichter vereint,
Süßtönendes Munds in dieſem Revier
Manch' Verschen geleimt, Neuwörter gedreht,
Gern opferte bildendem Kraftdrang [2]).

Diener.

Du warſt als Jüngling, Alter, wohl ein luſt'ger Burſch?

Euripides.

Den laß gewähren, Trefflicher, beſcheide Du
Jetzt, was es koſte, mir den Agathon heraus.

---

1) Eine Reihe ſolcher Antitheſen legt ihm auch Platon in der erwähnten Rede in den Mund (Plat. Gaſtm. Kap. 19). Einige in kunſtreichen Gegenſätzen ſich bewegende Verſe Agathon's hat auch Athenäus uns aufbewahrt (B. 8 und 13):

Als Nebenſache wird die Hauptſach' abgethan
Und Nebenſachen ſeh'n wir für die Hauptſach' an.

Und:

Wenn ich die Wahrheit ſag', erfreut es nimmer Dich,
Dich zu erfreuen, ſage nie die Wahrheit ich.

Dieſe Eigenthümlichkeit des Agathon bemerkt auch Aelian, Mannichf. Geſch. XIV. 13.

2) Dem nisus formativus, wenn ein mediciniſcher Kunſtausdruck uns geſtattet iſt.

Diener.

Dein Bitten ſpare, bald kommt ungerufen er.
Denn er beginnt zu dichten und zu jetz'ger Zeit,
Im Winter [1]) ſind der Strophen Wendungen nicht leicht,
Tritt vor die Thür er nicht und in die Sonn' heraus.

Euripides.

Was ſoll ich alſo thun?

Diener.

Hier warten, bis er kommt (ab).

Dritte Scene.

Euripides. Mneſilochos.

Euripides.

O was haſt über mich, Zeus, heute Du verhängt!

Mneſilochos (für ſich).

Befragen muß ich doch, bei allen Göttern, ihn,
Was ihm geſchah. (Zu Euripides.) Was ſeufzeſt Du? Was quält Dich ſo?
Verbergen darfſt Du's mir, dem Schwiegervater, nicht.

Euripides.

Ein Unheil, ein gewalt'ges, iſt mir eingebrockt.

Mneſilochos.

Und welches?

Euripides.

An dem heut'gen Tag entſcheidet ſich's,
Ob Leben oder Tod harrt des Euripides.

---

1) Unſer Luſtſpiel ſtellt die Thesmophorienfeier dar. Dieſe fand im Pyanepſion, ungefähr Anfang Novembers, ſtatt. H. Voß bezieht es auf die Zeit der Aufführung.

Mneſilochos.

Wie ſo? Da grade jetzt ſich die Gerichte nicht
Verſammeln, noch auch ſeine Sitzung hält der Rath,
Der dritt' iſt's ja, der Thesmophorien mittelſter.

Euripides.

Das eben iſt es, was mich zu verderben droht,
Verderbliches erſinnen gegen mich die Frau'n;
Sie wollen heut' zum Feſte der Göttinnen ſich
Mir zum Verderb verſammeln.

Mneſilochos.

Ei, weswegen denn?

Euripides.

Weil ich Tragödien dicht' und ſie verläſtere.

Mneſilochos.

Beim Zeus und beim Poſeidon, das verdienteſt Du.
Und welche Rettung weißt Du dann aus ſolcher Noth?

Euripides.

Zu bereden den Tragödenmeiſter Agathon,
Im Tempel der beiden Göttinnen —

Mneſilochos.

Nun, was ſoll er da?

Euripides.

Auftreten vor den Frauen und, wo Noth es thut,
Zu meinen Gunſten ſprechen.

Mneſilochos.

Verkleidet oder frei?

Euripides.

Verkleidet, unter der Hülle weibliches Gewands.

Mneſilochos.

Ein netter Einfall und ſo ganz in Deiner Art;
Im Ränkeſchmieden winkt der Honigkuchen [1]) uns.

Euripides.

Jetzt ſtill.

1) Ritter 277. Anm.

Mneſilochos.

Was gibt es?

Euripides.

Agathon kommt da heraus.

Mneſilochos.

Und welcher iſt's denn?

Euripides.

Der Hervorgeſchobene [1]).

Mneſilochos.

Ich aber muß wohl blind ſein; denn ich ſehe ja
Hier nirgends einen Mann, Kyrenen [2]) ſeh' ich nur.

Euripides.

Still, denn zu neuen Liedern rüſtet er ſich jetzt,
Sein Lied folgt wohl der Myrmerſtraße [3]) Windungen.

---

1) Durch das Ekkyklema. Ueber dieſes Rollgeſtell vergleiche Anm. zu Acharnern 412. Daß der Zuſchauer daran erinnert wird, daß er ſich im Theater befinde, ſahen wir ſchon mehre Male, z. B. Ritter 36, das gr. Dr. 90. 94. Fritzſche will, dem Biſetus folgend, ſtatt οὐκκυλούμενος leſen οὐγκυκλούμενος, was ſie von ἐγκύκλιον herleiten und der im Weiberrock (encyclo indutus) erklären. Wir überſetzen nach Brunck's Erklärung. Schon V. 263, wo Agathon ſich wieder hineinrollen läßt, ſpricht dafür.

2) Anm. zu 35. Der weibliche Schmuck, in welchem Agathon, den Charakter ſeiner Poeſie zu verſinnlichen, erſcheint, wird in dem Folgenden ausführlicher beſchrieben. Er rechtfertigt ſich ſelbſt darüber (146 ff.). Was man von ausgezeichneten Mimen erzählt, daß eine ſie gerade beſchäftigende Hauptrolle auch auf ihre Stimmung und Haltung im geſelligen Leben einen merklichen Einfluß äußere, iſt noch im höheren Grade vom Schöpfer eines ſolchen Charakters, vom dramatiſchen Dichter denkbar. Komiſche Uebertreibung iſt es freilich, daß Agathon auch durch ſeine Tracht die Gefühle ausdrückt, die als Dichter ihn gerade bewegen.

3) Ein Vers, der den Erklärern von jeher viel Noth gemacht hat. Wir folgen der Fritzſche's, nach welcher Ariſtophanes (von dem wir ſchon in den Wolken [964 — 969] ſahen, daß er die einfach kräftigen Melodien alter Zeit den neuen Schnörkeleien, dem verkünſtelten, ſchwierigen Getriller des Phrynis vorzog) die weich-

Vierte Scene.

Die Vorigen. Agathon, auf einem Seſſel, bekränzt und mit der Leier; er wird durch das Enkyklema hervorgeſchoben. Der Geſang des auf der Bühne nicht ſichtbaren Muſenchores tönt aus ſeiner Wohnung ihm entgegen [1]).

Agathon.

Mit geweiheter Feſtfackel erhebt
Jubelnd, ihr Jungfrauen, die Göttinnen
Nächtliches Grauns, in der freien Stadt.

---

lich verſchlungenen Künſteleien des Agathon, von denen wir ſogleich ein Pröbchen erhalten, einer ſeltſam gewundenen Straße vergleicht, die nach Heſychios und Photios den Namen eines alten Landesheros Myrmex führte. Eines Atheners Myrmex finden wir erwähnt Fröſche 1488.

1) Agathon dichtet, wie wir oben (52 ff.) ſahen, eine neue Tragödie und übt in ſeiner Wohnung den vielleicht nur durch einige ſeiner Choreuten vertretenen Chor ein. Eines ſolchen auf der Bühne nicht ſichtbaren Nebenchores (παραχορήγημα) erinnern ſich unſere Leſer wohl aus den Fröſchen (Thl. I. S. 343). Nach dem Scholiaſten — die erſten ältern Scholien gab zu dieſem Luſtſpiele der Ravennatiſche Codex — recitirt Agathon Beides, was er in ſeinem und ſeines Chores Namen ſingt. Schwerlich konnte das auf der Bühne eine gute Wirkung hervorbringen; ſchwerlich konnte dem Zuſchauer angemuthet werden, ſich den Agathon bald als Schauſpieler in einem Stücke, das er eben dichtet, bald als Chor in demſelben Stücke zu denken. Nach Brunck erſchien der Chor wirklich auf der Bühne: „Den Agathon begleiten die Darſteller des tragiſchen Chors, den er einübte und bei den nächſten Wettſpielen dem Volke vorführen wollte.“ Glaubte der genannte Gelehrte, der Geſammtchor ſei hervorgetreten? Und erſchien dieſer auf der ſchmalen Bühne, die dazu kaum den Raum bot, oder ſtieg auch er in die Orcheſtra hinab? Konnte auch der ſpäter auftretende, für die Thesmophorienfeier eigentlich beſtimmte Chor der Frauen zuvor den Chor der Muſen darſtellen, ſo hätte doch die Coſtumirung zweier Chöre die Koſten der Aufführung einiger mit Geſang und Tanz darzuſtellender Strophen wegen um ein Bedeutendes erhöht. Auch das Abtreten dieſes Nebenchors wäre dann gewiß vorbereitet und angedeutet worden, ſowie wir oben (40—42) durch den Diener im voraus erfahren, daß er ſich in Agathon's Hauſe befinde. So

Chor des Agathon.

Welchem Gott, ſprich, willſt den Feſttanz
Du denn weihen? Frommer Sinn zollt
Himmliſchen Verehrung ſo gern.

Agathon.

Es erheb', o Muſe, Dein Lied
Phöbos, den ſchmückt goldnes Geſchoß, ihn,
Der dereinſt Mauern der Stadt gab
Dort in dem Simuntiſchen Thalgrund [1]).

Chor des Agathon.

Heil, in ſüßen Tönen Heil Dir,
Phöbos, bei der Muſen Feſten
Walteſt Du, ihr heil'ger Hort.

Agathon.

Feiert, die auf eichumgrünten
Berghöh'n weilt, die Jägerin Artemis.

Chor des Agathon.

Ich gehorch' und ſelig preiſ' ich
Sie, die hehre Tochter Leto's,
Artemis, der Liebe ſtets fremd.

Agathon.

Auch Leto fei're der Aſiſche Reih'n,
Ob im Taktmaß, oder auch nicht [2]), wie der phrygiſchen Charis Tanz.

---

denkt es ſich auch Fritzſche, der mit Recht an die treffende Auffaſſung Aeſchyleiſcher und Euripideiſcher Eigenthümlichkeit in den Fröſchen erinnernd, dieſen Wechſelgeſang für ein Abbild der Manier des Agathon, ſelbſt bis auf den Rhythmus getreu, erklärt.

1) Die vom Simois durchſtrömte Ebene von Troja. Die Mauern Troja's erbauten Poſeidon und Apollon, die, vom Zeus aus dem Olymp verwieſen, ein Jahr lang dem Troerkönig Laomedon dienen mußten.

2) Agathon ſcheint in ſeinen Chorgeſängen der phrygiſchen Tonweiſe den Vorzug gegeben zu haben, und Ariſtophanes ihm hier vorzuwerfen, daß er des Taktmaßes Geſetze nicht immer ſtreng genug beobachtete.

Chor des Agathon.

Dir zum Preis tönt, Leto, mein Lied,
Und Dir, Hymnenmutter, Laute,
Kräftiges, erhebendes Klangs.
Durch die Gluth dem begeiſterten Blick entſtrahlt,
Einet ſich plötzlich ihr unſerer Stimme Ton.
Drum laßt rühmend uns den Herrſcher Phöbos preiſen,
Heil, herrlicher Sohn Leto's!

Mneſilochos.

Wie lieblich tönt, Göttinnen ſchöpferiſcher Kraft,
Wie frauenhaftig das, wie Zungenküßchen ſüß
Und Liebe hauchend, ſo daß mir beim Angehör
Vor Wolluſtkitzel pupperte der liebe Steiß.
Und fragen muß ich, junger Mann [1]), biſt Einer [2]) Du,
Mit Aeſchylos in der Lykurgia [3]), Dich jetzt:
Wer iſt der Weichling? Welch ein Landsmann? Weß die Tracht?
Des Widerſpruchs im Leben! [4]) ſtimmt die Leier wohl

1) Höhnende Beziehung auf Agathon's jugendliche Tracht. Er mochte damals etwa 36 Jahre zählen.

2) Biſt Du wirklich ein Mann und kein Weib? 98.

3) Eine verloren gegangene Tetralogie des Aeſchylos. Lykurgos, König der Edonen, einer thrakiſchen Völkerſchaft, widerſetzte ſich der Einführung des Weinbaues und des Bakchosdienſtes, und zur Strafe dafür ließ der Gott ihn in Wahnſinn gerathen, in dieſem Zuſtande den eignen Sohn ermorden und ſich ſelbſt verſtümmeln. Die aus der Lykurgia angeführten Worte ſpricht wahrſcheinlich Lykurgos (um deſſen Schickſale die ganze Tetralogie ſich drehen mochte, wie die Oreſtia deſſelben Dichters um die des Oreſtes) zu dem mit ſeinem Gefolge aus Aſien und namentlich Phrygien kommenden Bakchos. Des jugendlichen Gottes reiche morgenländiſche Tracht erſcheint dem Thraker weibiſch. Wie weit ſich die Parodie der Aeſchyleiſchen Stelle erſtrecke, möchte ſchwer feſtzuſtellen ſein; unſtreitig auf mehrere Verſe, da ſie ausdrücklich bevorwortet wird. In einer der gelungenſten unter den noch vorhandenen Tragödien des Euripides, den Bakchen, die einen ähnlichen Stoff behandeln, tritt an des Lykurgos Stelle der Thebiſche Pentheus.

4) Eine ähnliche Verwunderung äußert in den Fröſchen (45 ff.). Herakles über die Tracht des als ſein Conterfei auftretenden Dionyſos.

Zum Safranſchmuck, die Harfe zu dem Netzgeflecht?
Ein Salbgefäß und Buſenband, das paßt ſich ſchlecht.
Wie finden Spiegel ſich und Schwert zuſammen hier?
Wer, Knabe, biſt Du ſelbſt? Wächſ'ſt Du zum Mann herauf?
Wo blieb die Muskelkraft, Wams und Lakonenſchuh?
Zum Weib ſonach? Vermiß ich nicht des Buſens Reiz?
Was ſagſt, weshalb verſtummſt Du? Wenn Du ſelbſt nicht ſprichſt,
Dann muß Dein Lied mir Auskunft geben über Dich.

Agathon.

Geh', Alter, Alter, wie mißgünſtig Du mich höhnſt,
Vernahm ich, doch gekränkt fühlt' ich dadurch mich nicht.
Nach meiner jedesmal'gen Stimmung trag' ich mich;
Die Färbung eines Schauſpiels, welches eben ihn
Beſchäftigt, ſtelle des Dichters ganzes Weſen dar;
So, bringt zum Beiſpiel auf die Bühne Jemand Frau'n,
Wirk' ihr Gebahren auch auf ſeinen Körper ein.

Mneſilochos.

So gleichſt, die Phädra dichtend, einem Reitpferd Du? [1])

Agathon.

Doch gilt es, Männer darzuſtellen, liegt es uns
Im Körper ſchon, und was dann etwa noch gebricht,
Nachahmend zu ergänzen iſt die Kunſt bemüht.

Mneſilochos.

Dann rufe, wenn Du Satyrn darſtellſt, mich dazu,
Ein Brünſt'ger ſteh' ich, Dir zum Beiſtand, hinter Dir.

Agathon.

Auch iſt den Muſen unerfreulich der Poet,
Der bäuriſch ſich und ſtruppig zeigt. Erwäge doch,

---

1) Nicht unwahrſcheinlich iſt Fritzſche's Vermuthung, Agathon habe auch, wie Euripides, eine Phädra gedichtet, obgleich ſie nicht unter den fünf Tragödien ſich befindet, deren Titel ſich erhalten haben. In den Fröſchen (1027) wird ſie eine Buhldirne genannt. Wollen neugierige Leſer damit Weſpen 509 ff. vergleichen, ſo wird es ihnen nicht ſchwer werden, den Sinn der Worte des Mneſilochos zu errathen.

Daß Ibykos, Anakreon, der Teïer,
Und der Keer [1]), die den Rhythmus leckrer würzeten,
In Stirnbands Schmuck ioniſch ſich geberdeten;
Auch Phrynichos [2]), von dieſem hörteſt Du doch wohl?
War ſelber ſchön und trat in ſchönem Schmuck einher;
Drum waren's auch die Dramen, die er dichtete:
Stets drückt des Dichters Weſen was er dichtet aus.

Mneſilochos.

Drum dichtet Philokles [3]), ſelber häßlich, Häßliches,
Drum dichtet Xenokles [4]), ſelber ſchlecht, auch Schlechtes nur,
Dagegen Theognis [5]) Froſtiges, der Froſtige.

Agathon.

Das muß ſo ſein; und weil es mir einleuchtete,
Wand auf mich ſelbſt ich Sorge.

---

1) Der Keer Ibykos aus Rhegium, unſern Leſern bekannt aus Schiller's Kranichen des Ibykos, blühte um 550 v. Chr.; etwa 25 Jahre ſpäter der bekannte Anakreon, aus der ioniſchen, Samos gegenüber gelegenen, Stadt Teos, und etwas ſpäter der aus Kos, einer der Cykladen, dem Vorgebirge von Attika, Sunion, gegenüber, gebürtige Simonides, der auch anderwärts ohne Hinzufügung ſeines Namens als der Keer bezeichnet wird. Statt χὠ Κεῖος leſen die meiſten Ausgaben χἀλχαῖος (und Alkäos). Aber wir erfahren aus den, der Ravennatiſchen Handſchrift beigefügten Scholien, daß dieſe Lesart eine Conjectur des Alexandriniſchen Grammatikers Ariſtophanes iſt, ſtatt der frühern χἀχαῖος (und Achäos). Achäos war ein Tragödiendichter aus Euböa, einige Jahre älter, als Euripides; dieſer paßte allerdings nicht unter die hier genannten Lyriker. Aber eben ſo wenig der kriegmuthige Mitylenäer Alkäos (um 600 v. Ch.), der gewiß nicht in Stirnbandsſchmuck ioniſch ſich geberdete. Darum ſind wir in unſerer Ueberſetzung der ſcharfſinnigen Conjectur Fritzſche's gefolgt. Des Simonides finden wir öfters erwähnt, ſo: Wolken 1358. 1364, Vögel 918, Frieden 697 Anm., Weſpen 1407.

2) Das gr. Dr. S. 17. Weſpen 218 Anm.

3) Vögel 282 Anm. 1292.

4) Zu der Künſtlerfamilie der Karkiniten gehörten zwei Tragödiendichter dieſes Namens, Frieden 782 Anm., Fröſche 86, Weſpen 1500.

5) Acharn. 11.

Mneſilochos.

Bei den Göttern, wie?

Euripides.

Still, alter Kneffer, denn ich war ja ſelber ſo
In dieſem Alter, als zu dichten ich begann.

Mneſilochos.

Beim Zeus, ich beneide nicht um die Vorbildung Dich [1]).

Euripides.

Laß doch mich ſagen, was hierher mich führte.

Mneſilochos.

Sag's.

Euripides.

Agathon, es gibt der weiſe Mann dadurch ſich kund,
Daß Vieles ſchön und bündig er zuſammenfaßt [2]);
So erſcheine, von unerhörtem Unfall heimgeſucht,
Ein Fleh'nder ich vor Dir.

Agathon.

Und was iſt Dein Begehr?

Euripides.

Verderben wollen am heut'gen Tage mich die Frau'n
Zum Thesmophorienfeſt, weil ich ſie läſterte.

Agathon.

Doch welche Hoffnung ſetzeſt Du dabei auf uns?

Euripides.

Die ganze; denn, wenn insgeheim Du in den Kreis
Der Frau'n Dich ſetzeſt, ſo daß für ein Weib Du giltſt,
Und meine Sache führeſt, rett'ſt Du mich gewiß.

Agathon.

Warum erſcheinſt, Dich zu vertheid'gen, Du nicht ſelbſt?

---

1) Inſofern Euripides viel ſchlechte Charaktere in ſeinen Tragödien auftreten läßt.

2) Verſe aus dem Aeolos des Euripides. Ueber den Inhalt deſſelben Anm. zu Wolken 1374. Aeolos erklärt ſeinen Kindern, daß er in kurzer Rede ihnen wichtige Dinge verkündigen wolle.

Euripides.

Das will ich Dir wohl ſagen. Erſtens kennt man mich,
Dann bin ein Graukopf ich, und trag' auch einen Bart;
Du biſt ein hübſches Lärvchen, weiß und glatt ums Kinn,
Sprichſt mädchenhaft, biſt zart und reizend anzuſchau'n.

Agathon.

Euripides!

Euripides.

Was gibt es?

Agathon.

Iſt der Vers von Dir?
Dich freut's, das Licht zu ſchau'n, meinſt Du den Vater nicht? [1])

Euripides.

Er iſt's.

Agathon.

So hoffe nicht, daß wir, was Dich bedroht,
Ausbaden werden, nicht bei Sinnen wären wir,
Du ſelbſt ertrage, was Dich trifft, gefaßtes Muths,
Beweiſ' im Leiden Dich als ein ſtill Duldender,
Nicht aber ſchlauer Ränke Trug Verſchuldender [2]).

Mneſilochos.

Du ſelbſt, Wollüſtling, zeigſt als weitgeſchlitzter Dich,
Und nicht in Worten, ſondern als ſtill Duldender.

Euripides.

Weshalb denn fürchteſt Du dorthin zu geh'n?

Agathon.

Weshalb?
Mich träfe Schlimm'res dort, als Dich.

---

1) Aus der uns erhaltenen Alkeſtis des Euripides. Dem Admetos hat Apollon bei den Pareen die Vergünſtigung ausgewirkt, der ihm nahe bevorſtehende Tod ſolle ihn nicht treffen, wenn ein Andrer ihn ſtatt ſeiner zu erdulden ſich entſchlöſſe. Mit den hier vom Agathon nicht unpaſſend angeführten Verſen weiſt Pheres, des Admetos Vater, des Sohnes Begehr, für ihn aus dem Leben zu ſcheiden, zurück.

2) Anm. zu V. 62.

Euripides.

Wie ſo?

Agathon.

Wie ſo?

Man glaubt, mir eign' ich heimlich an die nächt'ge Luſt
Der Frau'n und was nur ihnen Kypris zugedacht.

Mneſilochos.

Aneignen ſagſt Du? Zu eigen gibſt Du Andern Dich.
Doch, was Du da vorſchützeſt, iſt nicht ohne Grund.

Euripides.

Wie nun? Thuſt, was ich wünſche, Du?

Agathon.

Bild' es Dir nicht ein.

Euripides.

Unglücklicher! dann wehe mir!

Mneſilochos.

Euripides,
Geliebteſter, mein Eidam, gib Dich ſelbſt nicht auf.

Euripides.

Was ſoll ich denn beginnen?

Mneſilochos.

Laß, zum Henker, Den
Sich trollen und ſieh' mich zu jedem Dienſt bereit.

Euripides.

Nun wohl, da Du Dich ſelbſt zu meinen Dienſten ſtellſt,
Herunter mit dem Mantel.

Mneſilochos.

Sieh', da liegt er ſchon.
Was aber haſt Du vor?

Euripides.

(Auf des Mneſilochos Bart zeigend.)
Abſcheeren will ich das,
Das unten aber abſengen.

Mneſilochos.

Thu' es, wenn Du meinſt.
Sonſt durft' ich nicht zu jedem Dienſt erbötig ſein [1]).

Euripides.

Agathon, ſtets biſt ja mit Scheermeſſern Du verſeh'n,
Leih' uns dergleichen eins.

Agathon.

Da, wähle ſelbſt Dir aus
Aus dieſem Scheerbeſtecke da.

Euripides.

Ha, wackrer Freund!
(Zu Mneſilochos.) Du ſetze Dich und blaſ' den rechten Backen auf.

Mneſilochos.

Au weh!

Euripides.

Was ſchreiſt Du? Biſt Du mir nicht ſtill, ſteck' ich
Dir einen Pflock in's Maul [2]).

Mneſilochos.

(Indem er aufſpringt und davon zu laufen beginnt.)
O weh, ach wehe mir!

Euripides.

Heda, wohin ſo ſchnell?

Mneſilochos.

Zu der Hehren Heiligthum [3]),
Hier bleib' ich, bei der Demeter, nicht und laſſe mich
Zerfetzen.

---

1) Fritzſche's Conjectur, vermöge deren er dieſem Verſe einen ganz andern Sinn unterlegt, dürfte ſchwerlich Beifall finden. Wir überſetzen nach Dindorf (Lips. 1830).

2) Ihn beſſer ſcheeren zu können. Wir erinnern uns der ſprichwörtlichen Redensart: Jemanden über den Löffel barbieren.

3) Der Tempel der Erinnyen und des Theſeus, ein gewöhnlicher Zufluchtsort Schutzflehender: Ritter 1316.

Euripides.

Gibſt Du nicht Dich dem Gelächter Preis,
Wenn nur die eine Seite glatt geſchoren iſt?

Mneſilochos.

Das kümmert wenig mich.

Euripides.

Nein, bei den Göttern, gib
Du mich nicht auf.

Mneſilochos (ſich wieder ſetzend).

Ich Unglückſeliger!

Euripides.

Sitz ſtill! Den Kopf zurück! Wohin denn drehſt Du Dich?

Mneſilochos.

Hü, hü!

Euripides.

Was heulſt Du? Alles iſt nach Wunſch geglückt.

Mneſilochos.

Weh' mir! So muß ich kahl und blos zu Felde zieh'n.

Euripides.

Sei unbeſorgt, Du nimmſt Dich ſo ganz ſtattlich aus.
Willſt Du Dich ſelber ſehen?

Mneſilochos.

Wenn Du meinſt, gib her.

Euripides.

(Indem er einen Spiegel ihm vorhält.)

Siehſt Du Dich ſo?

Mneſilochos.

Mich nicht, beim Zeus; den Kleiſtheues [1]).

Euripides.

Steh' auf, daß ich Dich ſenge; biege vorwärts Dich.

Mneſilochos.

Ich Armer werde noch zu einem Ferkelchen [2]).

---

1) Ein alter Bekannter. So Wolken 352 Anm., Fröſche 48 Anm. und anderwärts.

2) Denen man, ehe man ſie briet oder opferte, die Haare abſengte.

Euripides.

Bring' eins von drinnen Fackel oder Licht heraus.

(Zu Mneſilochos.)

Noch mehr gebückt.

Mneſilochos.

Nimm mir den Hodenſack in Acht!

Euripides.

Dafür will ich ſchon ſorgen.

Mneſilochos.

Doch, ich brenne ſchon,
O weh' der Noth! Bringt Waſſer, Nachbarn, Waſſer her,
Bevor den Pürzel noch mir des Feuers Gluth ergreift.

Euripides.

Sei ruhig.

Mneſilochos.

Ruhig bei der Gluthumloderung?

Euripides.

Du haſt nun weiter keine Noth; das Schlimmſte haſt
Du überſtanden.

Mneſilochos.

Pfui, puh, puh! Des argen Qualms!
Zu einem Brandmal ward mein Allerwertheſter [1]).

Euripides.

Getroſt; das Alles wäſcht Dir Jemand ſauber ab.

Mneſilochos.

Dann wehe Dem, der meinen Steiß zu ſäubern kriegt.

Euripides.

Agathon, da mir den Freundesdienſt Du ſelbſt verſagſt,
So leih' uns wenigſtens dieſen Deinen Mantel da,
Nebſt Buſenband; das haſt Du, leugnen kannſt Du's nicht.

---

1) Dieſe, wenn auch für unſern Geſchmack etwas anſtößige, für die Athener aber gewiß höchſt ergötzliche Toilettenſcene entlehnte Ariſtophanes, nach dem doppelten Zeugniß des Clemens von Alexandrien und des Ravennatiſchen Scholiaſten, den Abgeſengten ſeines alten Vorgängers Kratinos. (Ritter 528 Anm.)

Agathon.

(Auf den reichen Kleidervorrath in seinen nach der Bühne zu offenen und daher den Zuschauern sichtbaren Zimmern hinzeigend.)

Da nehmt, bedient Euch, gern gewähr' ich's.

Mnesilochos.

Was denn nun?

Euripides.

Was? Lege nur zuerst dies Safranleibchen an.

Mnesilochos.

Ha, Kypris, welch' ein Duft nach Liebeständelei'n.

Agathon.

Rasch, gürte Dich.

Mnesilochos.

Das Busenband gib her.

Agathon.

Da ist's.

Mnesilochos.

Auch, was die Schenkel mir umhülle, reiche mir.

Euripides.

Kopfbind' und Haarnetz brauchen wir.

Agathon.

Da, nimm dafür

Das Kunstgeflecht der Locken, das zu Nacht mich schmückt [1]).

Euripides.

Dazu sind' ich, beim Zeus, höchst angemessen es.

Mnesilochos.

Wird mir's denn passen?

Agathon.

Ganz vortrefflich macht es sich.

Euripides.

Gib einen Ueberwurf.

---

1) Wenn Agathon als Frau erscheinen will, setzt er eine das Haargeflecht der Frauen nachahmende Haartour auf. So in umgekehrter Absicht Megilla beim Lucian (Hetärengespräche 5). In welcher Absicht, erräth der Leser aus 202 f.

Agathon.
Nimm von dem Bettchen den.

Euripides.
Auch Schuhe brauchen wir.

Agathon.
Da nimm die meinen hin.

Mneſilochos.
Sind ſie für meinen Fuß?

Euripides.
Du trägſt ja gern ſie weit.

Agathon.
Da ſiehe Du zu. Doch Du haſt nun, was Du brauchſt,
Drum rolle Jemand eiligſt wieder mich hinein [1]).

Fünfte Scene.

Euripides. Mneſilochos.

Euripides.
Da haben einen Mann wir und dazu ein Weib,
Dem Anſehn nach. Doch ſprichſt Du, laß die Stimme nur
Recht täuſchend frauenthümeln.

Mneſilochos.
Verſuchen will ich es.

Euripides.
So ziehe hin.

Mneſilochos.
Nein, beim Apollon, wenn Du nicht
Mir ſchwöreſt.

Euripides.
Was denn?

---

1) 96 Anm.

Mneſilochos.

Hülfreich mir zur Hand zu ſein
Mit Ränken aller Art, wenn mich ein Unheil trifft.

Euripides.

So ſchwör' ich Dir beim Aether, der Zeus' Wohnung iſt [1]).

Mneſilochos.

Warum nicht gar bei Hippokrates' Hausgenoſſenſchaft? [2])

Euripides.

So ſchwör' ich Dir bei allen Göttern gradezu.

Mneſilochos.

Doch das bedenke, daß das Herz geſchworen hat,
Die Zunge ſchwur nicht, ihr nicht nehme den Eid ich ab [3]).

Euripides.

Beeile Dich, am Thesmophorientempel iſt
Das Zeichen [4]) ſchon zu ſehen, ſie verſammeln ſich.
Ich aber gehe. (Ab.)

Sechste Scene.

Mneſilochos. Eine Dienerin.

Mneſilochos.

Hierher, Thrak'rin [5]), folge mir.

1) Fröſche 100. Dieſer Schwur iſt wörtlich der Melanippe, der Philoſophin, des Euripides entlehnt.

2) Der von Eupolis Mähſchäfchen geheißenen Früchtchen oder Söhne des Hippokrates wird in den Wolken (998) gedacht. Bei ihnen ſchwören, gilt dem Mneſilochos ſoviel, als einen durchaus nicht bindenden Eid leiſten.

3) Anſpielung auf einen bekannten Vers des Euripides, Fröſche 102 Anm.

4) Wespen 700 Anm.

5) Frieden 1140.

Ha, Thrak'rin, ſiehe nur, wie von den Fackeln [1]) dort,
Den brennenden, emporſteigt ein gewalt'ger Qualm.
Du reizgeſchmücktes Feſtgöttinnenpaar, laß mich
Zu gutem Glück jetzt kommen und nach Hauſe zieh'n.
Das Käſtchen, Thrak'rin, lang' hervor und nimm daraus
Den Opferkuchen, ihn den Göttinnen zu weih'n.
Du vielgeprieſ'ne Herrſcherin, o Demeter, mag,
Mag, Perſephaſſa, vieles ich noch und vielmal Euch
Zu opfern haben; mind'ſtens bleib' ich unerkannt,
Und der Tochter, meinem Mäuschen [2]), ſei ein Mann beſcheert,
Bemittelt, aber ſonſt hübſch tölpelhaft und dumm,
Deß Sinn auf nichts, als auf der Liebe Freuden ſteht.
Wo find' ich denn ein Plätzchen, wo die Redner [3]) ich
Gut hören kann? Du mache, Thrakerin, Dich fort,
Die Reden zu hören, iſt der Sklavin nicht vergönnt.

1) Unter Fackelſchein zogen die Frauen nach dem Thesmophorion.

2) Nach der gewöhnlichen Lesart: Das Mäuschen — eigentlich Ferkelchen — meiner Tochter. Die Vermuthung Fritzſche's τὴν θυγατέρα χοιρίον ſtatt τὴν θυγατέρος χοῖρον, erhält dadurch viel Wahrſcheinlichkeit, daß die Tochter des Mneſilochos, Euripides erſte Frau, nach Suidas den Namen Chörine führte.

3) Gegen die Mneſilochos in ſeiner Frauenmaske als Vertheidiger des Euripides aufzutreten gedenkt.

Siebente Scene.

Die Vorigen. Heroldin. Der Chor der Frauen. Andere Frauen, unter ihnen Mika und Krityllа.

(Indem ſich Mneſilochos dem Tempel nähert und unter den Säulen Platz nimmt, tritt daraus die Heroldin hervor; ſie begibt ſich nach dem Vordergrunde der Bühne und ſpricht anfangs in ungebundener Rede zu den in der Säulenhalle und in der Orcheſtra [der Pnyx] von verſchiedenen Seiten her während ihrer Rede ſich verſammelnden Frauen.)

Heroldin.

Schweiget in Andacht,
Schweiget in Andacht.
Fleht zu der Feſtgöttinnen Paar,
Zu Demeter und der Tochter,
Zu Plutos [1]) und Kalligeneia [2]),
Zu der Jugendernährerin Erde,
Zum Hermes und den Chariten,
Rühmliches und fröhliches Gedeih'n zu gewähren
Dieſem Verein und dieſer Verſammlung;
Hocherſprießlich dem Staat von Athen,
Uns ſelber gedeihlich.
Möge diejenige, die durch die That
Und verſtändiges Wort das Beſte ſchafft
Für der Athener Gemeine und die der Frau'n,
Mög' obſiegen ſie.
Solches erfleht und alles Gut' Euch ſelber;

---

1) Der Gott des Reichthums, war ein Sohn der Demeter; in beiden Beziehungen wird er hier angerufen. Einl. zu Plutos Thl. I. S. 102.

2) So hieß der Thesmophorien letzter Tag. Die Schönes Gebärende war, nach Apollodoros, ein Beiname der Erde, nach Andern war es eine Göttin im Gefolge Demeter's; unſer Ariſtophanes aber ließ in einer zweiten Thesmophorienfeier (nach dem Ravennat. Schol.) ſie als Demeter's Amme auftreten und das Luſtſpiel eröffnen.

Singt frohes Muths, ſingt frohes Muths, ſingt
Frohes Muths und jubelt [1]).

Chor der Frauen.

Das wollen wir; der Göttinnen Schaar
Vernehme gnädig unſer Fleh'n,
Und nahe ſich uns huldreich.
Zeus, Du gebietender; goldener Leier
Lenker auch Du, Deliſcher Hort;
Jungfrau, kampfgewaltige,
Blauäugig, ſchwingend goldnen Speer,
Du Schirm der vielumkämpften Stadt, erſchein' uns.
Flüchtiges Wilds vielnamige Jägerin, Du
Goldlockiger Leto entſproſſen;
Und des Meeres Beherrſcher, Poſeidon,
Fluthenbewält'ger, verlaß
Der aufrauſchenden See fiſchwimmelnden Grund;
Kommt Nereiden, einheimiſch im Meer,
Der Berghöhn Nymphen auch.
Goldenes Saitenſpiel Du,
Töne zu unſern Gebeten.
Edeln Frauen Athen's Heil
Bringe, was hier uns vereinte.

Heroldin.

Auf [2]), flehet zu den Göttern, den Olympiern
Und den Olympierinnen; zu den Pythiern
Und auch den Pythierinnen; zu den Deliern,
Den Delierinnen auch, zu allen insgeſammt.
Wenn Jemand Unheilbringendes dem Volke ſinnt,
Der Frauen Volke; wenn durch Herold' er beſchickt
Den Euripides, die Meder, daß Verderben er
Uns Frau'n bereite; wenn Jemand Gewaltherrſchaft

1) Die Rede der Heroldin iſt, wie die Reden des Prieſters in den Vögeln (861 ff.), rhythmiſche Proſa. So ſtreifen auch in der vierzehnten Scene deſſelben Stücks Aufſeher und Geſetzhändler einige Male die Feſſeln des Metrums ab.

2) Vögel 864 ff.

Sich ſelbſt erſtrebt; wenn Herrſchbegier'ger Rückkehr, wenn
Ein eingeſchwärztes Kind [1]) verräth wer; wenn dem Herrn
Die Sklavin das ſteckt, was ſie ſelbſt verkuppelte;
Wenn Ein' als Liebesbotin Falſches hinterbringt,
Wenn uns mit trügeriſchem Wort ein Buhle täuſcht
Und irgend Das nicht, was er uns verſprach, gewährt;
Wenn ein Mütterchen den Buhlen durch Geſchenke kirrt [2]);
Wenn ſolch' ein Dirnchen annimmt und den Freund verräth:
Wenn Weinſchenk oder Schenkin mit gefälſchtem Maaß
In Flaſchen oder Viertelchen uns ſchnellen will:
Auf Dieſ' und auf ihr ganzes Haus wünſcht Unheil Ihr
Herab und flehet, daß Euch Andern insgeſammt
Die Götter gnädig viel der Segnungen verleih'n.

Chor.

Vereinen unſer Fleh'n auch wir,
Daß ſich erfülle dies Gebet
Der Stadt, ſowie dem Volk' auch,
Und daß, wie ſich's gezieмt, ſiegt,
Wer zum Beſten redet; doch wer
Sinnt auf Betrug, oder verletzt heiligen Schwur,
Wie ihn Sitt' und Geſetz erheiſcht,
Unheilvoll, auf Gewinn bedacht;
Wer an Volksbeſchlüſſen, wer
An Geſetzen zu rütteln ſtrebt,
Wer den Frieden verrätheriſch
Zu verkünden, Geheimes wagt,
Und, verderbliches Sinnes, ſelbſt
In das Land uns die Meder lockt [3]):
Der vergeht an der Stadt und an den Göttern ſich.
Allgewaltiger,

---

1) Wie betrügeriſche Frauen es anfingen, den armen Ehemann zu hintergehen, und ein fremdes Kind als ein ſelbſtgebornes unterzuſchieben, wird in dem Folgenden erzählt 501 — 515.

2) So Plutos Act 4, Scene 5.

3) Um ſelbſt die Oberherrſchaft dadurch zu erlangen Weſpen 496 f. Ritter 478 — 80. Frieden 408.

Zeus, was wir fleh'n, erhöre Du,
Erhör' es, ob wir Frau'n ſind.

Heroldin.

Ein Jeder höre: Solches iſt Beſchluß des Raths
Der Frauen, Timokleia war Vorſitzerin,
Lyſilla Schreib'rin, Soſtrate die Rednerin [1]):
Es ſei Verſammlung, Morgens, an dem mittelſten
Der Thesmophorien, der die meiſte Muß' uns gönnt,
Um Raths zu pflegen über den Euripides,
Wie zu beſtrafen er; denn ſchwer zu kränken ſcheint
Uns Frauen insgeſammt er. Wer begehrt das Wort?

Erſte Frau.

Ich.

Heroldin.

Dieſen Kranz da ſetz' erſt auf, bevor Du ſprichſt [2]).
Still, ſchweiget, hört aufmerkend zu, ſchon fängt ſie ſich zu räuſpern
An, wie die Redner immer thun; lang, ſcheint es, wird ihr Vortrag.

Erſte Frau.

Nicht Eitelkeit, dies zeugen die Göttinnen mir,
Bewog, Ihr Frau'n, mich aufzutreten; lange ſchon
Fühl' ich Beklagenswerthe ſchmerzlich mich gekränkt;
Denn in den Koth getreten ſeh' uns Frauen ich
Vom Euripides, dem Sohn der Kohlverkäuferin [3]),

1) Die hier genannten Perſonen wurden bei wichtigen Volksbeſchlüſſen namentlich aufgeführt. So bei einem einjährigen Waffenſtillſtand zwiſchen Lakedämon und Athen im neunten Kriegsjahre: „Der Akamantiſche Stamm hatte den Vortrag, Schreiber war Phanippos, Nikiades Vorſitzer, Laches ſprach ꝛc.“ Thuk. IV. 118. Scharfſinnig und wahrſcheinlich iſt Fritzſche's Vermuthung, daß hier weibiſche Männer, Timokles, Lyſillos, Soſtratos, dem Gelächter der Zuſchauer Preis gegeben werden. Er beruft ſich auf Wolken 672, 679, wo die beiden letzten Namen ebenfalls vorkommen und, wie kaum zu bezweifeln ſcheint, in gleicher Abſicht.

2) Frauenvolksverſammlung 129, 130.

3) Ein von unſerm Dichter dem Euripides oft gemachter Vorwurf. Fröſche 824 Anm. Unten 455. Acharner 481.

Und wie durch ihn vielfach uns böſer Leumund trifft.
Mit welcher Läſt'rung Schmuz beſudelt er uns nicht?
Wo ſchwieg denn des Verläumders Zunge? Kurz und gut:
Wo's Schauende, Tragöden und Chorreigen gibt,
Da heißen Winkelkunden wir, Mannſüchtige,
Dem Becher hold, verrätheriſch, erzplauderhaft,
Kein gutes Haar bleibt uns, wir ſind der Männer Kreuz.
Drum, ſo wie von den Sitzreih'n uns heimkehrt der Mann,
Sieht er argwöhn'ſches Blicks auf uns und ſpähet rings,
Ob ein Verſteck nicht etwa einen Buhlen birgt.
Hinfort iſt nichts von Dem, was wir zuvor verübt,
Geſtattet uns, ſo Arges ſetzet' über uns
Den Männern in den Kopf er, ſo daß, wenn ein Weib
Ein Kränzchen flicht, ſie für verliebt gilt, oder wenn,
Indem im Haus ſie ſchäfftert, ſie was fallen läßt,
Der Mann ſogleich: Wem gelten dieſe Scherben? fragt;
Dem Gaſtfreund aus Korinthos, das iſt offenbar [1]).
Ein Mädchen kränkelt. Das bemerkt der Bruder flugs:
Die Farbe dieſes Mädchens — ſie gefällt mir nicht.
Desgleichen, ſinnt auf Kindesunterſchleif ein Weib [2]),
Selbſt kinderlos, auch hier gelingt die Täuſchung nicht,
Denn ihr zur Seit', ihr auf dem Nacken ſitzt der Mann.
Bei alten Herren, die zuvor manch' Jüngferchen
Heimführten, ſchwärzt er uns an, ſo daß hinfort kein Greis
Ein Weib ſich nehmen mag, des Verſes eingedenk:
Gebiet'rin iſt die Frau des greiſen Ehemanns [3]).

---

1) Eine Stelle beim Athenäos (X, 427) dienet zur Erläuterung. Was bei Tiſche zufällig zur Erde fiel, galt als den Verſtorbenen drunten geweiht. Stheneböa, die Heldin einer Euripideiſchen Tragödie dieſes Namens (Fröſche 827 Anm. 833), glaubt den Korinthier Bellerophon, für den ſie in ſträflicher Liebe entbrannte, todt, und gedenkt nun ſeiner jedes Mal, wenn ſie etwas aus der Hand fallen läßt.

2) 340 Anm.

3) Aus Euripides' Phönix (Acharner 423). Amyntor, des Phönix Vater, hatte eine junge Beiſchläferin Phthia und blendete ſeinen

Durch ihn bestimmt, versch'n mit Siegeln ferner jetzt
Die Frau'ngemächer sie und legen Riegel vor [1]),
Uns abzusperren; durch Molosser Hunde Wacht [2]),
Die sie sich halten, scheuchen nächt'ge Buhlen sie.
Doch das mag noch so hingeh'n; aber wenn uns sonst
Die Vorräth' offen standen, unbemerkt wir uns
Mehl holten, Oel und Wein, ist uns auch das nicht mehr
Gestattet, denn es führen unsre Männer selbst
Jetzt insgeheim argliſtig-tück'sche Schlüsselchen,
Lakonischer Fabrik mit dreigezähntem Kamm.
Sonst war es, heimlich sich die Thür zu öffnen, leicht,
Bestellte man ein Ringlein für drei Oboln sich;
Jetzt lehrt Euripides sie, der Hausdurchspäh'nde Schalk,
Mit wurmdurchfressenem Petschaft [3]), das am Gurt man trägt,

---

fälschlich des Liebesverkehrs mit dieser angeklagten Sohn. Wahrscheinlich sprach Amyntor die vom Stobäos uns erhaltenen Verse:

Verderblich ist dem alten Mann ein junges Weib,
Es wird zum Knechte, wer im hohen Alter freit,
Denn Herrsch'rin ist die Frau des greisen Ehemanns.

1) Aristophanes bezieht sich hier wahrscheinlich auf die Danae des Euripides. Akrisios, König von Argos, hatte, durch ein Orakel gewarnt, den Tod von der Hand seines Enkels zu fürchten. Darum heirathete er nicht. Dennoch zeugte er, von augenblicklicher Lust hingerissen, eine Tochter Danae, die er streng vor dem Anblicke jedes Mannes bewachen ließ. Dennoch wußte Zeus als goldener Regen — was ist dem Golde unzugänglich? — den Weg zu ihr sich zu bahnen. Sie wird schwanger, gebiert einen Sohn Perseus und wird mit diesem in einem hölzernen Kasten den Fluthen des Meeres Preis gegeben. Wir besitzen noch den, dem Euripides beigelegten Anfang der Danae, in welchem (V. 58) eine Stelle vorkommt, die Aristophanes hier parodiren konnte. Nun hat zwar Fr. Jacobs (Verm. Schriften V. 607—635) dieses Bruchstücks Unechtheit nachgewiesen; aber wahrscheinlich hatte dessen Urheber entweder des Euripides Danae, oder wenigstens mehrere Bruchstücke daraus, als sich uns erhielten, vor Augen und benutzte sie bei seinem Machwerke. Auch Horaz hatte wohl bei Abfassung der sechszehnten Ode des dritten Buchs des Euripides Danae vor Augen.

2) Wir folgen bei unserer Uebersetzung der Erklärung Fritzsche's.

3) Die durch Wurmfraß erzeugten Unebenheiten eines hölzernen Petschaftes waren natürlich schwer nachzumachen.

Sich zu verseh'n; darum bin nun der Meinung ich:
Ein Unheil rühren irgend wie wir Diesem ein,
Durch Zaubertränke, oder was sonst Kunst vermag,
Ihn zu verderben: So viel sag' ich öffentlich.
Das Weitre setz' ich mit der Schreib'rin schriftlich auf.

Chor. (Strophe.)

Nein, wahrlich ich hörete nimmer,
Noch ein vielgewandteres Weib je,
Keine noch beredtres Mundes.
Wahr ist Alles, was sie sagte,
Zu Gebot steht jede Wendung
Ihr, ihr Geist durchforschte Jedes,
Klug ersann kunstreiche Rede
Und gar wohl erwogne sie;
So daß, wenn mit ihr im Wettstreit
Xenokles [1]), des Kärkinos Sohn,
Aufzutreten
Wagt', er sicherlich Euch Allen
Gegen sie ein Nichts erschien.

Zweite Frau.

Nur Wen'ges noch zu sagen, tret' auch ich hier auf,
Denn trefflich führt' im Uebrigen die Klage sie;
Ich aber will berichten, was mir selbst geschah.
Es starb in Kypros [2]) neulich mir der Mann dahin,
Und hinterließ fünf Kinderchen, die mit Müh' und Noth
Ich erhielt, indem auf dem Myrthenmarkt ich Kränze flocht.
So erhielt ich anfangs, freilich nur nothdürftig, sie;
Jetzt aber hat in seinen Trauerspielen Der
Die Männer [3]) überredet: Götter geb' es nicht [4]),

1) 167 Anm.

2) Wahrscheinlich auf einer als Handelsmann nach der fernen Kypros unternommenen Fahrt; von einem hierher passenden Kriegszug der Athener gegen Kypros haben wir keine Kunde.

3) Die allein den dramatischen Darstellungen beiwohnten.

4) Auch als Gottesleugner mußte Euripides aufgeführt werden.

So daß kaum halb so groß jetzt unser Absatz ist.
Drum ist mein Rath, und dringend fordr' Euch All' ich auf,
Den Mann ob vieler Unbill streng zu züchtigen;
Denn herbe Leiden fügt, Ihr Frauen, er uns zu,
Wuchs doch er unter herben Gartenkräutern auf [1]).
Nun aber muß zu Markt' ich, es bestelleten
Die Männer zwanzig Kränze, die ich flechten muß. (Ab.)

Chor.

Da entfaltet Diese wieder
Neue Keckheit, noch anmuth'ger als die erste.
Mit wie höchst geläuf'ger Zunge,
Ungefüg nicht, die Verständ'ge
Vielverschlagnes Sinnes schwatzte; nicht Unkluges,
Beifallswürd'ges! Traun, es muß
Auch der Mann für solchen Frevel glänzend büßen,
das ist klar.

Mnesilochos.

Daß höchlich Ihr, Ihr Frauen, auf Euripides
Erbittert seid, der Euch so bösen Leumund schuf,
Ist wohl kein Wunder; noch daß Euch die Galle schwillt.
Ich selbst, so mög' ich Freud' an meinen Kindern einst
Erleben, haß' ihn, müßte toll sein, thät' ich's nicht.

Der Schüler des Anaxagoras (der einen Alles ordnenden Weltgeist annahm, und den selbst sein Freund Perikles nicht vor der Verweisung aus Athen wegen seiner richtigern, aber dem Volksglauben widersprechenden Ansichten zu schützen vermochte) ließ natürlich auch seine Personen der bessern Ueberzeugung gemäß, die er selbst gewonnen hatte, sprechen. Er hat Götter von eignem Schlage (Frösche 873) und schwört beim Luftraume, der ihm (dort und nach einer zu Wolken 266 aus den Kretenserinnen angeführten Stelle) für eine Gottheit gilt. (Vergl. auch oben 269 Anm.) Wenn Fritzsche diese Rede, mit der vorhergehenden und der folgenden des Mnesilochos verglichen, ziemlich matt und des ihr vom Chore ertheilten Lobes unwerth findet, so können wir ihm keineswegs beistimmen. Der eigennützige und geringfügige Grund, weshalb die Rednerin den Rationalismus des Euripides tadelt, hat unstreitig viel Komisches.

1) 385 Anm.

Doch Rede müſſen dennoch wir einander ſteh'n,
Wir ſind ja unter uns, hier plaudert Niemand aus.
Was ficht uns an, daß Jenen wir beſchuldigen,
Ihm grollen, rückt deß kundig er zwei-, dreierlei
Uns vor, indeß wir tauſendmal ſo viel begeh'n?
Ich ſelbſt zuvörderſt, Andrer zu geſchweigen, bin
Gar vieles Argen mir bewußt, wovon denn wohl
Das Aergſt' iſt, als drei Tage kaum vermählt ich war,
Und bei mir ſchlief mein Mann, da hatt' ich einen Freund,
Der einſt, im ſiebenten Jahre ſchon, mich eingeweiht;
Voll Sehnſucht klopfet leiſe Der an unſre Thür,
Ich merkt' es gleich und ſchleiche mich zu ihm herab;
Da fraget mich mein Mann: „Was willſt Du drunten?“ —
„Was?
Bauchgrimmen hab' ich, lieber Mann, und argen Schmerz;
Drum will ich auf den Miſt geh'n.“ — „Na, ſo gehe nur.“
Und nun rieb er Wachholderbeeren, Salbei, Dill;
Doch ich goß Waſſer über die Thürangel aus [1]),
Zum Buhlen zu entſchlüpfen; an das Bild gelehnt
Des Straßenhortes [2]), hielt ich an den Lorbeer mich.
Darüber ſagte, ſeht Ihr, nichts Euripides,
Noch wie mit Sklaven und mit Maulthierknechten wir
Es treiben in Ermanglung Andrer, kündet er,
Noch daß, wenn etwa wir in Freuden eine Nacht
Mit Einem hingebracht, wir Morgens Knoblauch [3]) kau'n,

---

1) Ueber die Thürangel gießt ſie Waſſer, damit dieſe nicht knarre. So ſagt, beim Plautus, Curculio I, 3, 1, die Kupplerin zur Planeſium:

Langſam komm heraus, daß die Thür nicht klingt und nicht die Angel knarrt,
Was hier vorgeht, ſoll der Herr nicht merken, meine Planeſium: Wart', ich will anfeuchten.

2) Apollon, Weſpen 886. Unten 745 Anm.

3) Damit der ſtärkere Knoblauchsgeruch den der Salben vertreibe. Frauenvolksverſ. 345 ff.

Damit nicht gleich der Mann, kehrt von der Mauer [1]) er
Zurück uns, Unrath wittre. Nimmer, ſiehſt Du wohl,
Erwähnt er das. Wenn aber er auf Phädra ſchmäht,
Was geht das uns an? Auch erwähnet das er nicht,
Wie die Frau, indem dem Manne ſie den Ueberwurf
Im rechten Lichte zeigt, indeß aus dem Verſteck
Entſchlüpfen läßt den Buhlen, das erwähnt er nicht.
Auch kenn' ein andres Weib ich, das zehn Tage lang
Geburtsweh'n [2]) vorgab, bis ein Knäbchen ſie gekauft.
Der Mann läuft 'rum und kauft Beſchleun'gungstränkchen ein.
Das Knäbchen bracht' in einem Topf ein altes Weib,
Den Mund, damit's nicht ſchreien mag, mit Wachs verklebt;
Nun ruft ſie gleich, die Ueberbring'rin winkt ihr zu:
„Geh', lieber Mann, geh', meine Stunde, glaub' ich, iſt
Gekommen," es rumoret ja im Topfe ſchon.
Er eilet hocherfreut davon, ſie aber zieht
Den Wachspfropf aus des Knäbchens Mund und es ſchreit auf;
Die alte Bübin aber, die das Kind gebracht,
Eilt freundlich lächelnd zu dem Manne hin und ſpricht:
Ein Löw', ein Löw' iſt geboren Dir, Dein Ebenbild
In Allem, wie Du leibſt und lebſt, das Kröpschen ſelbſt
Dem Deinen ähnlich, wie ein Tannenzäpfchen ſtraff.
Und freveln wir nicht ſo? Bezeug' es Artemis,
Wir thun's. Und zürnen dann auf den Euripides,
Der ärger nicht uns läſtert, als wir es verdient [3]).

---

1) „Alle Athenäer befanden ſich theils auf der Mauer, theils, der Feinde in Dekeleia wegen, im Dienſt auf ihrem Poſten," ſagt Thukydides (VIII, 69), indem er von der Zeit ſpricht, in welcher unſer Stück aufgeführt wurde.

2) Das Vorgeben um ſo wahrſcheinlicher zu machen, ſpielte ſie ſo lange die Kreiſende. Der Mann war lange Zeit im Felddienſt abweſend, und als er zurückkehrte, läßt ihn ſein Frauchen die künſtlichen Vaterfreuden erleben. Ohne dieſe Annahme dürfte eine ſolche Täuſchung kaum denkbar ſein. Wie alſo Fritzſche ſtatt δεχ' ἡμέρας an δέκα μῆνας denken kann, iſt nicht begreiflich, dem widerſprechen ſchon die Geburtswehen.

3) Nach dem Telephos des Euripides.

Chor. (Gegenſtrophe.)*)

Ein Wunder fürwahr iſt es, wie je
Ein Geſchöpf erfunden ward, wie
Dieſes. Welches Land erzeugte
Solch' ein Weib, ſo dreiſter Stirne?
Daß dergleichen die Durchtriebne
In's Geſicht uns auszuſprechen
Kecklich wagte, jeder Schaam bar,
Nimmer hätt' ich es geglaubt.
Alles acht' ich jetzt für möglich,
Und dem Sprichwort geb' ich Beifall,
Jenem alten:
„Unter jedem Stein erwarte
Einen — Redner, der Dich beißt.“ [1])

Chorführerin.

Auch übertrifft, wenn irgend es ein Unheil gilt, nichts Andres
Ein Weib, das ſchamlos ſchuf Natur, es müßte denn ein
Weib ſein [2]).

Dritte Frau.

Nicht zeiget, bei der Aglauros [3]), Ihr verſtändig Euch, Ihr
Frauen,
Es hat ein Zauber oder ſonſt ein Unheil Euch bethöret,
Da Ihr verſtattet, daß ſo keck uns insgeſammt dies Scheuſal
Verhöhnt. Will Einer züchtigen ſie — wohlan; wo nicht,
dann ſuchen

*) Als ſolche entſprechend und zugleich den Gegenſatz bildend von Strophe 429 — 441.

1) Ein altes, von Athenäos (XV, 695. D) erhaltenes und zum Sprichwort gewordenes Skolien, welches den Rath gibt, unter jedem Steine einen Skorpion zu erwarten, der uns beißen könne. Von Angeberbiſſen ſpricht auch Chremylos im Plutos (836).

2) Auf eine ähnliche Weiſe ſcherzt Menander:
Nicht gibt's Bejammernswerthres, als ein Vater iſt;
Es müßt' ein Vater ſein, der noch mehr Kinder hat.

3) Tochter des alten Königs Kekrops, der eine Kapelle auf der Akropolis geweiht war, und bei welcher die Athenerinnen zu ſchwören pflegten.

Mein kleines Hausgeſinde hier und ich uns glüh'nde Aſche
Und ſengen ihr die Niederung glatt weg, damit ſie lerne
Die Frauen, ſelber eine Frau, hinfort nicht mehr zu läſtern.

Mneſilochos.

Die Niederung? Nicht doch, Ihr Frau'n, denn ward uns Redefreiheit,
Iſt's jeder Bürgerin, die hier erſchien, vergönnt zu ſprechen;
Soll, weil ich für Euripides, was recht mir dünkte, ſagte,
Ich dadurch, daß die Niederung ihr mir abrupfet, büßen?

Dritte Frau.

Verdienſt Du nicht zu büßen? Da nur Du ja Dich erkühnteſt,
Für einen Mann zu ſprechen, der gar mannichfach uns kränkte,
Indem abſichtlich Sagen er von ſchlechten Frau'n ſich wählte,
Und Melanippen [1]), Phädren blos hier auf die Bühne brachte,
Doch nimmer die Penelope, die für ein zücht'ges Weib galt.

Mneſilochos.

Den Grund davon weiß ich, es gleicht von allen jetz'gen Frauen
Nicht eine der Penelope, der Phädra All' und Jede.

Dritte Frau.

O höret nur, Ihr Frauen, wie von neuem da die Bübin
Uns insgeſammt verläſterte.

---

1) Melanippe, eine Enkelin des Cheiron, den die alte Sage als einen mit tiefer Weisheit Begabten darſtellt, gebar, vom Poſeidon geſchwängert, in der Abweſenheit ihres Vaters Aeolos Zwillinge und ließ dieſe, dem rückkehrenden Vater es zu verhehlen, in den Kuhſtällen deſſelben verbergen. Aber dieſer findet dieſelben an einer Kuh ſäugend, ſieht ſie als von dieſer Kuh geboren an, und will durch den Tod ſeiner Enkel dieſes Wunderzeichen unſchädlich machen. Die Philoſophin Melanippe (ἡ σοφή wird ſie auf dem Titel genannt; eine andere Tragödie des Euripides hieß Melanippe, die Gefangene, Anm. zu Fröſche 1226), vom Großvater Cheiron in die Weisheit eingeweiht, die ſpäter Anaxagoras den Sterblichen verkündete, ſucht dadurch, daß ſie freidenkeriſch auf natürlichem Wege das vermeinte Wunder erklärt, den Tod ihrer Kinder abzuwenden, verräth ſich ſo als Mutter und wird von dem erzürnten Vater geblendet und eingeſperrt. Der obige Schwur (269), im Sinne des Anaxagoras, iſt dieſer Tragödie, wie wir ſchon bemerkten, entlehnt.

Mneſilochos.

Und doch, beim Zeus, noch hab' ich
Nicht Alles, was ich weiß, geſagt; wollt Ihr noch mehr vernehmen?

Dritte Frau.

Wo nähmſt Du's her? Entſtrömte doch Dir Alles, was Du wußteſt.

Mneſilochos.

Beim Zeus, nicht ein Zehntauſendtel von Dem, was wir verüben.
Nicht ſagt' ich, daß ſtatt Bechers wir zur Hand die Striegel nehmen,
Wenn mit Saugröhrchen Wein wir zapfen [1]).

Dritte Frau.

Hole Dich der Henker.

---

1) Eine im Original dunkle, mancherlei Erklärungen geſtattende Stelle. Wir geben unvorgreiflich im Texte diejenige, die uns das Meiſte für ſich zu haben ſcheint und die wir Herrn Fritzſche verdanken. Nach einer Bemerkung des Scholiaſten zu Ritter 577 diente die Striegel, das nöthigſte Badegeräth, nicht blos zum Abreiben, ſondern auch zum Waſſerſchöpfen. Die Badeſtriegeln, die Fritzſche, wie er zu unſerer Stelle berichtet, im Berliner Muſeum ſah, waren alle hohl. Die Frauen (daß Weintrinken eine Schoßſünde der Athenerinnen war, erſahen wir aus manchen andern Stellen unſres Dichters) leiteten alſo durch Saugröhrchen aus den Schläuchen den Wein in ihre Badeſtriegeln. Offenbar geſchah dies im Bade. Aber wie kamen, dieſer Schwierigkeit gedachte kein Erklärer, die Weinſchläuche in die Frauenbäder? Von öffentlichen kann hier gewiß nicht die Rede ſein. Alſo von denen in Privatwohnungen. Hier bedienten ſich gewiß in den meiſten Männer und Frauen, natürlich zu verſchiedenen Stunden, derſelben Badeſtube. Für die Männer lag, nach genommenem Bade ſich zu erquicken, ein wohlverſiegelter Weinſchlauch in Bereitſchaft, den plündern auf die vom Dichter angegebene Weiſe die trunkliebenden Frauen.

Mneſilochos.

Wie wir am Täuſchungsfeſt [1]) das Fleiſch der Kupplerin zuſtecken
Und wie die Katze dann die Schuld —

Dritte Frau.

Weh mir, Du arge Schwätzerin.

Mneſilochos.

Nicht, wie mit einer Axt dem Mann den Garaus Dieſe machte;
Durch Zaubertränke Jene des Verſtandes ihn beraubte;
Wie unter dem Viehtrog einmal den Vater —

Dritte Frau.

Daß Du berſteſt.

Mneſilochos.

Verſcharrete die Acharnerin.

Dritte Frau.

Wer duldet ſolche Reden?

Mneſilochos.

Noch auch, wie, als die Sklavin Dir ein Knäbelein geboren,
Du Dir das unterſchobſt und ihr das Töchterchen abtrateſt.

Dritte Frau.

Bei den Göttinnen, nicht ungeſtraft ſollſt Du ſo etwas ſagen,
Dich zauſen will ich.

Mneſilochos.

Nein, beim Zeus, Du kommſt mir nicht zu nahe.

Dritte Frau (auf ihn losgehend).

Da, ſiehe mich.

Mneſilochos.

(ihr mit drohender Geberde entgegentretend.)
Da, ſiehe mich.

Dritte Frau.

Faſſ' ihren Rock, Philiſte.

---

1) Acharner 146 Anm.

Mneſilochos.

Berühre mich, dann ſollſt Du bei der Artemis —

Dritte Frau.

Was ſoll ich?

Mneſilochos.

Vor Angſt des Seſamkuchens Dich, den Du genaſcht, entled'gen.

Achte Scene.

Die Vorigen. Kleiſthenes.

Chorführerin.

Still jetzt mit Euren Zänkerei'n, denn auf uns zugelaufen
Kommt dort in aller Eil' ein Weib; bis ſie herangekommen,
Schweigt, daß in aller Ordnung wir, was ſie uns kündet, hören.

Kleiſthenes.

Geliebte Frauen, Ihr, verwandtes Sinnes mir,
Daß Euer Freund ich bin, zeigt ſchon mein glattes Kinn;
Denn frauentoll bin ich und Euer Anwalt ſtets.
Auch jetzt, da ich Hochwichtiges, was Euch betrifft,
So eben auf dem Markt ausplaudern hörete,
Komm' ich, Euch das zu ſagen und Euch kund zu thun,
Damit Ihr nachforſcht und Euch vorſeht, daß Euch nicht,
Eh' Ihr Euch rüſtetet, betreff' ein arges Leid.

Chorführerin.

Was iſt's denn, Knabe? Knabe grüß' ich Dich mit Fug,
So lange noch ſo glatt, wie jetzt, Dein Kinn ſich zeigt.

Kleiſthenes.

Euripides ſchickt, heißt es, einen alten Mann,
Den eignen Schwiegervater, heute hier herauf —

Chorführerin.

Was auszurichten, und in welcher Abſicht denn?

Kleiſthenes.

Damit, was Ihr beriethet und zu thun beſchlößt,
Er auskundſchaft', als Zeuge der Verſammelung.

Chorführerin.

Und wie blieb' er verborgen, unter Frau'n der Mann?

Kleiſthenes.

Glatt hab' Euripides ihn geſenget und gerupft,
Und ſonſt in Allem ihn als Frau herausgeputzt.

Mneſilochos.

Glaubt Ihr denn das ihm? Wie ließ thöricht wohl ein Mann
Es ſich gefallen, daß man ihn berupfete?
Ich, hochverehrte Göttinnen, ich glaub' es nicht.

Kleiſthenes.

Paperlapah! Nie bracht' ich ſolche Nachricht Euch,
Erfuhr ich es nicht von Wohlunterrichteten.

Chorführerin.

Da kommt zu unſrer Kenntnißnahm' [1]) ein arger Fall.
Nicht lange gilt es hier zu ſäumen, edle Frau'n,
Nein, nachzuſpäh'n dem Mann, ihn aufzuſpüren, wo
Er unbemerkt und heimlich hier ſich eingepaſcht.
Auch Du hilf uns ihn ſuchen, daß zwiefachen Dank
Für Das und Jenes, lieber Anwalt, Du erwirbſt.

Kleiſthenes.

Laß ſehen. (An eine der Frauen ſich wendend.) Wer biſt Du zuerſt?

Mneſilochos (für ſich).

Wo ſoll ich hin?

---

1) Das griechiſche εἰσαγγέλλεσθαι wird von gerichtlichen Anzeigen und Anklagen gebraucht. Die Chorführerin ſieht ſich alſo gewiſſermaßen als Vorſitzerin eines Gerichtshofes an.

Kleiſthenes.

Denn Euch durchforſchen muß ich.

Mneſilochos (ebenſo).

Ich Unglücklicher!

Vierte Frau.

Mich frageſt Du? Ich bin die Frau Kleonymos'.

Kleiſthenes.

(Auf eine andere zeigend.)

Die Frau da kennet Ihr und wiſſet, wer ſie iſt?

Chorführerin.

Ja wohl, die kennen wir; beſieh' die Andern Dir.

Kleiſthenes.

Wer iſt denn aber dieſe, die das Kindelein
Da trägt?

Vierte Frau.

's iſt meine Amm'.

Mneſilochos.

Ich möchte ſchier vergeh'n.

Kleiſthenes (zu Mneſilochos).

Doch was haſt Du zu trippeln? Bleib'. Was fehlet Dir?

Mneſilochos.

Laß mich nur piſſen.

Kleiſthenes.

Pfui, wie unverſchämt Du biſt.
So thu' es immerhin. Ich warte Deiner hier.

Chorführerin.

Ja, ja, erwarte ſie und ſieh genau ſie an,
Denn ſie allein iſt unbekannt uns, lieber Mann.

Kleiſthenes.

Du brauchſt zum Piſſen lange Zeit.

Mneſilochos.

Beim Zeus, mein Freund,
Ich leid' an Harnzwang, weil ich Kreſſe [1]) geſtern aß.

---

1) Zu Wolken 236 bemerkten wir, die Kreſſe ſei eine bei den Per-

Kleiſthenes.

Ich will Dich ſchon bekreſſen. Willſt Du her zu mir?

Mneſilochos.

Was packſt Du ſo mich kranke Frau?

Kleiſthenes

He, ſage mir,

Wer iſt Dein Mann?

Mneſilochos.

Nach meinem Manne frageſt Du?

Du kennſt doch jenen Guten aus Kothokis' [1]) Stamm?

Kleiſthenes.

Ich Jenen? Wen? Iſt's Jener, der dereinſt einmal —

Mneſilochos.

Nun Jenen, Jenes Sohn.

Kleiſthenes.

Zu ſchwafeln ſcheinſt Du mir.

Kamſt Du ſchon früher hier herauf?

Mneſilochos.

Gewiß, beim Zeus;

In jedem Jahr.

Kleiſthenes.

Und Deine Zeltgenoſſin [2]) iſt?

ſern beliebte Gemüſepflanze geweſen. Der Ravennatiſche Scholiaſt gibt den Grund davon an. Bei den Perſern galt es nämlich nach Xenophon (Kyrop. I, 2, 16) für ſchimpflich, ſich zu ſchnauben, auszuſpucken, oft zu harnen. In dieſem Allen erkannte man nicht mit Unrecht Beweiſe einer unmäßigen Lebensart. Dieſe Trockenheit, dieſe verminderte Abſonderung ſchädlicher Säfte erlangten ſie aber auch unter andern durch den häufigen Genuß der Kreſſe. Auf dieſe Eigenſchaft der Kreſſe deutet auch die aus den Wolken angeführte Stelle hin, und darum entſchuldigt auch damit Mneſilochos ſeinen vorgeblichen Harnzwang.

1) Attiſcher Demos, zur öneiſchen Phyle gehörig.

2) Um den Theſmophorientempel waren zur Zeit des Feſtes Zelte aufgeſchlagen, wie der Scholiaſt ausdrücklich bemerkt (zu dieſem und

Mneſilochos (zu Kleiſthenes).
Du kennſt doch Jen'? (für ſich) O, wehe mir!

Kleiſthenes.
Nur Flauſen ſind's.

Fünfte Frau (zu Kleiſthenes).
Geh' nur. Ausforſchen will ich jetzt ganz gründlich ſie
Durch die vorjähr'ge Feier. Du (zu Kleiſthenes) tritt jetzt zurück,
Als Mann darfſt Du's nicht hören; doch Du (zu Mneſilochos) ſage mir,
Was wurde bei der Feier uns zuerſt gezeigt? [1])

Mneſilochos.
Laß ſeh'n, was war das Erſte denn? Erſt tranken wir.

Fünfte Frau.
Und was das Zweite denn?

Mneſilochos.
Dann tranken wir uns zu.

---

zu V. 658). Wahrſcheinlich in doppelter Abſicht, theils zum fröhlichen Verkehr der am Feſte theilnehmenden Frauen, theils weil dieſelben während der Feier ſich von ihren Männern entfernt halten mußten. Fritzſche ſucht dieſe Zelte in der Pnyx, findet die Erklärung des Scholiaſten πρὸς τῇ σκηνῇ πυκναὶ (σκηναὶ) ἦσαν lächerlich und verſucht ſie durch eine ziemlich kühne Conjectur (πρὸς τῇ πυκνὶ σκηναὶ ἦσαν) zu berichtigen. Wir können ihm nicht beiſtimmen. Σκηνή hieß — nach Suidas — in engerem Sinne das auf der Bühne befindliche Hauptgebäude und insbeſondere deſſen Haupteingang, vor dem das Stück größtentheils ſpielte. Hier alſo das Thesmophorion. Das wies der Ueberſetzer ſchon in einem Schulprogramm nach: De theatri scenaeque imprimis Graecorum Romanorumque structura et partibus. Numb. 1824. p. 13.

1) Mneſilochos weiß, wie gern die Frauen ein Schlückchen nehmen. Er glaubt daher nicht fehl zu rathen, und thut's auch nicht, indem er ſagt, die Frauen haben die Thesmophorienfeier mit einem Umtrunke begonnen. Sehr häufig rückt Ariſtophanes ſeinen ſchönen Landsmänninnen dieſe Schoosſünde vor. So Lyſiſtr. 195 ff. Frauenvolksverſ. 132 ff.

Fünfte Frau.

Das haſt von Einer Du gehört. Das Dritte nun?

Mneſilochos.

Xenyll' — es fehlt' an Nachtgeſchirr — heiſcht' einen Napf.

Fünfte Frau.

Kein wahres Wort; tritt näher, näher, Kleiſthenes,
Es iſt der Mann, von dem Du ſagſt.

Kleiſthenes.

Was weiter nun?

Fünfte Frau.

Entkleid' ihn nur, denn was er ſagt, hat keinen Halt.

Mneſilochos.

Entkleiden mich, die Mutter von neun Kindern iſt.

Kleiſthenes.

Den Gürtel losgeknüpft, Du unverſchämter Kerl.

Fünfte Frau.

Was für ein nerv'ges, kräft'ges Weib enthüllt ſich da!
Und wahrlich auch Bruſtwarzen hat ſie nicht, wie wir.

Mneſilochos.

Bin ich doch unfruchtbar; geboren hab' ich nie.

Fünfte Frau.

Jetzt? Eben erſt warſt Mutter von neun Kindern Du.

Kleiſthenes.

Halt' grade Dich. Was ſtopfeſt Du nach unten hin?

Fünfte Frau.

Da lugt's hervor, wie friſch von Farbe; warte, Schelm.

Kleiſthenes.

Wo iſt es denn?

Fünfte Frau.

Es hat ſich wieder vorgemacht.

Kleiſthenes.

Hier iſt es nicht zu ſeh'n.

Fünfte Frau.

Da zeigt es wieder ſich.

Kleiſthenes.

Menſch, Du mußt eine Landeng' haben, auf und ab
Ziehſt häufiger Du's, als die Schiffe die Korinthier [1]).

Fünfte Frau.

Drum läſtert uns als Anwalt des Euripides
Dermaßen der Nichtswürdg'.

Mneſilochos.

Ach, ich Unglücklicher,
In welche böſe Händel rollt' ich mich hinein! [2])

Fünfte Frau (zu Kleiſthenes).

Sagt' an, was nun beginnen?

Kleiſthenes.

Habt auf Dieſen jetzt
Wohl Acht, daß nicht es ihm gelinge zu entflieh'n.
Ich zeige, was geſcheh'n iſt, den Prytanen an. (Ab.)

Chorführerin.

So müſſen wir denn, da Solches geſchah, anzünden jetzt unſere Fackeln [3]),
Mannhaftiglich uns aufſchürzen und uns der Obergewänder entled'gen [4]),

---

1) Um aus dem ſaroniſchen (Meerbuſen von Engia) nach dem korinthiſchen (Meerbuſen von Lepanto) Meerbuſen zu gelangen, ohne den ganzen Peloponnes zu umſchiffen, bugſirten die Korinther die Schiffe mit Walzen über ihre Landenge. Herodot VII, 24.

2) Wir haben ſchon zu wiederholten Malen zu bemerken Gelegenheit gehabt, wie Ariſtophanes und, wie wir aus erhaltenen Bruchſtücken ſeiner Collegen ſahen, die alten Luſtſpieldichter überhaupt, mit genialem Uebermuth alle Täuſchung vernichtend, die Zuſchauer ſelbſt daran erinnerten, daß das Vorgeſtellte nicht in der Wirklichkeit, ſondern auf der Bühne ſich begebe. Oft wurde, wie oben Agathon, der Schauſpieler durch das Enkyklema auf die Bühne geſchoben, oder vielmehr, da die Vorrichtung mit Rädern verſehen war, gerollt, oder rollte ſich ſelbſt aus dem Innern eines Zimmers oder eines ähnlichen, den Augen der Zuſchauer ihn entziehenden Aufenthaltes auf die Bühne. Darauf beziehen ſich die Worte des Mneſilochos.

3) 277 Anm.

4) Der Chor macht es ſich durch Ablegung der Obergewänder leicht

Um zu ſehen, ob irgend ein anderer Mann ſich hereinſchlich,
eiliges Schrittes
Umkreiſen die Pnyx und die Zelte [1]) ringsum, Acht haben
auf jeglichen Zugang.

Chor.

Nun wohlan denn, leichtes Schrittes jetzt zuerſt uns aufgemacht,
Schweigend wollen allerwärts wir ſpähen, kein Bedenken gilt,
Noch iſt irgend es gerathen, lange noch zu ſäumen hier,
Sondern eilig ſchnelles Laufes zu umkreiſen dieſen Raum;
Laſſet eilig uns durchſuchen und durchſtöbern Jegliches,
Ob in dieſen Räumen lauernd noch ein Andrer ſich verbirgt;
Laß das Auge ringsum ſchweifen,
Wend' es dahin, wend' es dorthin; Alles werde wohl durchſpäht.

Chor. (Strophe.)

Wird Einer entdeckt, der Frevelndes übt,
Dann büßt er die Schuld und Jeglichem ſoll
Ein warnendes Beiſpiel er werden
Muthwilliges Hohns, ſtrafwürdiges Thuns
Und verruchtes Beginns;
Daß Götter obwalten, das ſoll er geſteh'n,
Und lehren zugleich
Jeden, Ehrfurcht ſtets zu weih'n den Himmliſchen,
Und, wie ſich es geziemet,
Den Satzungen getreu, göttlichen, menſchlichen,
Was Recht heiſcht, zu thun.
Wer aber Dem gehorcht nicht, den bedrohen wir;
So Jemand, der Verruchtes übt, erfaßt wird;
Wenn bethöretes Sinns und in Wahnſinns Wuth
Er gefrevelt, ſpiegle Jeder ſich an ihm,
Erkenne Jeder, Menſch und Weib,
Verletzung des Gebots und ruchloſes Thun,
Ein Gott züchtig' es flugs.

---

und zündet die Fackeln an, einen Fackeltanz aufzuführen. Sonſt wurden die Mäntel gewöhnlich zu Anfang der Parabaſe abgelegt. Frieden 729 Anm. Lyſiſtr. 660 Anm.

1) 626 Anm.

Eine der Frauen des Chors.

(Mit mehreren andern, ebenfalls zum Chore gehörigen, von der Durchſuchung des Tempels und Säulenganges nach der Orcheſtra zurückkehrend.)

Alles haben ganz genau wir, wie es uns bedünkt, durchſpäht.
Aber keinen andern Laurer ſeh'n wir ſitzen unter uns.

(Mneſilochos, aus dem Tempel mit einem Kindlein auf dem Arme nach dem vor dem Tempel befindlichen Altare flüchtend, hinter ihm her)

Sechste Frau.

Au, au!
Wohin, wohin entfliehſt Du? He, ſo warte doch!
Ich armes Weib, ich armes Weib, mein Kindchen ſelbſt
Riß von der Bruſt er mir und eilte ſo davon.

Mneſilochos.

Schrei Du nur zu. Nie kauſt Du wieder dem was vor [2]).
Gebt Ihr nicht frei mich; Auf den Opferſchenkeln hier
Soll's, von dem Meſſer da durchbohrt, mit blut'gem Naß
Beſpritzen den Altar.

Sechste Frau.

Weh' mir, ich armes Weib!
Wollt Ihr mir nicht beiſteh'n, Ihr Frau'n, und mit Geſchrei
Ein Siegsdenkmal erhöh'n? Wie, laſſet Ihr's geſcheh'n,
Daß mir mein Kind, mein einziges, entriſſen wird?

Chor.

Ohe, ohe!
Ihr hehren Schickſalsmächte, was ſeh' ich da?
Ein neues Wunder, traun!
Wie doch, was er thut, nur Keckheit und Schamloſigkeit verräth!
Wie verwegenes Erdreiſten, wie verweg'nes, liebe Frau'n!

Mneſilochos.

Wie will ich ihn Euch vertreiben, Euren ſtarren Uebermuth!

Chor.

Iſt das nicht ein arges Treiben? Iſt es nicht noch mehr als das?

---

1) Acharner 331 Anm.

2) Lyſiſtr. 19.

Sechste Frau.

Wohl ein arges, er entfloh ja und entriß mein Kindchen mir.

Chor.

Was ſoll man dazu wohl ſagen, daß er,
Schamlos und frech, ſo Arges verübt?

Mneſilochos.

Noch Aergeres werd' ich verüben.

Chor.

Nachdem Du hierher uns kameſt, entkommſt
Du nimmer; nie ſollſt
Du Dich rühmen der Flucht nach ſo frevelnder That,
Du büßeſt ſie uns.

Mneſilochos.

Nimmer möge, das erfleh' ich, dieſes in Erfüllung geh'n.

Chor.

Wie wohl möcht' ein Gott, Dir hilfreich zu nah'n,
Geneigt ſein, da Du ſo Ruchloſes übſt?

Mneſilochos.

Der eitlen Reden! Nimmer geb' ich los ſie.

Chor.

Bei den Göttinnen, nicht ungeſtraft
Erlaubſt Du Dir den Uebermuth
Und ſo verruchter Reden Hohn.
Es ſoll Dein gottvergeſſnes Thun
Dir, wie es ſich geziemt, vergolten werden.
Ein leidvolles Loos
Trifft bald wechſelnd Dich und zähmt deinen Trotz.

Chorführerin.

Dieſe da (auf die Fackeln deutend) nimm Dir zu Hülfe; bringe Holz dazu heraus [1]),
Dieſen Schalk da zu verbrennen. Auf! Ein Feuer angefacht!

---

1) Nach Fritzſche's Erklärung, der bei τάσδε nicht, wie der Scholiaſt und andere Erklärer, γυναῖκας, ſondern λάμπαδας ergänzt. Mit brennenden Fackeln ſind (277. 656) die Frauen verſehen; die Chor-

Sechste Frau (zu einer Dienerin).

Geh', Reisigbündel mir zu holen, Mania.
Noch heute wandl' ich in ein Häuflein Asche Dich.

Mnesilochos.

Zünd' an und brenne zu. Doch Du (zu dem Kinde, das er auf dem Arme hält und zu entkleiden anfängt) leg' schleunigst ab
Dein Kreterkleidchen. Aber Deines Todes Schuld
Miß, liebes Kind, allein der eignen Mutter bei.
Was ist denn das? Das Mägdlein ward zu einem Schlauch
Voll Weines und mit Perserschuhen angethan.
Ihr wuthentbrannten Frauen, Erzzech'rinnen Ihr,
Wie Alles Ihr aussinnt, damit Ihr zechen könnt;
Ein Heil den Weinverkäufern, doch ein Unheil uns,
Ein Unheil allem Hausrath [1]) und der Weberei.

Sechste Frau.

Nur immer zu, mehr Reisigbündel, Mania.

Mnesilochos.

Ja, immer zu. Du aber gib darauf Bescheid:
Deß Mutter willst Du sein?

Sechste Frau.

Im zehnten Monde ward
Entbunden ich.

Mnesilochos.

Entbunden Du?

Sechste Frau.

Bei der Artemis.

Mnesilochos.

Drei Mäßchen? Nicht wahr? Sprich.

---

führerin fordert sie und zunächst diejenige, deren vorgebliches Kind Mnesilochos geraubt hat, auf, mit Reißholz den Altar, auf welchen derselbe sich flüchtete, zu umgeben, dieses mit ihren Fackeln in Brand zu stecken und so, ohne Hand an ihn zu legen, entweder ihn zu verbrennen oder wenigstens zu nöthigen, sein Asyl zu verlassen.

1) Das Hausgeräthe wird, Wein dafür zu kaufen, versilbert; die Weberei, das eigentliche Geschäft der Hausfrau, schlecht besorgt.

Sechste Frau.

Was haſt du mir gethan?
Mein Kindchen, Du Schamloſer, haſt entkleidet Du,
Das winz'ge Ding.

Mneſilochos.

Das winz'ge?

Sechste Frau.

Klein iſt es, beim Zeus.

Mneſilochos.

Wie viele Jahre zählt's? Drei Kannen oder vier?

Sechste Frau.

Ja, ungefähr; und den Reſt vom Dionyſienfeſt [1]).
Doch gib es mir zurück.

Mneſilochos.

Nein, beim Apollon [2]) hier.

Sechste Frau.

So werden wir Dich verbrennen.

Mneſilochos.

Thut es immerhin.
Doch dieſe da wird hingeopfert ungeſäumt.

Sechste Frau.

Nicht doch; ich flehe, füge, was Du willſt, mir zu,
Nur dieſer nicht.

---

1) Weder der Scholiaſt, noch neuere Herausgeber und Ueberſetzer ſcheinen dieſe Stelle richtig verſtanden zu haben. Sie meinen, die Antwort der Frau enthalte eine Angabe über das Alter des vorgeblichen Kindes. Ungefähr ſoviel Jahre zählt es und ſoviel Monate, als ſeit den Dionyſien verfloſſen ſind; ſie beharre alſo auf ihrem Vorgeben. Aber nicht nach der Jahre, ſondern nach der Kannen Zahl hat ja Mneſilochos gefragt, und wie kann ſie lange Das leugnen, wovon Jener den Beweis in den Händen hat? Sie erwidert alſo: Ja, Du haſt den Schlauch richtig abgeſchätzt: Soviel Kannen hält er und dazu noch vom letzten Dionyſienfeſte übriggebliebenen, ὅσον sc. οἴνου ἐστὶν oder ἦν.

2) Deſſen Bild alſo auf der Bühne ſich befand. Pollux IV. 123.

Mneſilochos.

Dir ward ein weiches Mutterherz,
Doch das hilft nichts, dennoch wird hingeopfert ſie.

Sechſte Frau.

Mein armes Kind! Ein Opferbecken, Mania [1]),
Um wenigſtens aufzufangen meines Kindes Blut.

Mneſilochos.

Halt' unter, darin will ich dir gefällig ſein.

Sechſte Frau.

(Da Mneſilochos den Wein auf die Erde laufen läßt.)
Daß Du verderbeſt, neidiſcher, mißgünſt'ger Menſch!

Mneſilochos.

Das Opferfell [2]) da wird der Prieſterin zu Theil.

Sechſte Frau.

Was wird der Prieſterin zu Theil?

Mneſilochos.

(Ihr den leeren Schlauch reichend.)
Das hier, nimm hin.

Siebente Frau.

Wer bracht', unglückliche Mika, um Dein Magdthum [3]) Dich?
Wer hat das liebe Töchterchen entriſſen Dir?

Sechſte Frau.

Der Schlaukopf da. Doch da Du hier erſchienen biſt,
Hab' Acht auf Dieſen, daß ich mit dem Kleiſthenes
Anzeige den Prytanen, was er da verübt.

---

1) Manes, Mania, gewöhnliche Sklavennamen.

2) Des Opferthieres Fell und Füße wurden den Prieſtern zu Theil.

3) Nach der Analogie von Eigenthum, Beſitzthum, würde Magdthum bezeichnen, was Jemand an Mägden, alſo, im alterthümlichen Sinne des Wortes, an Perſonen weiblichen Geſchlechtes beſitzt, und darunter könnte auch Mika's vorgebliches Töchterlein begriffen ſein; dagegen nach der Analogie von Judenthum würde das Wort gleichbedeutend ſein mit Jungfernſchaft. Mit dieſer Doppelbedeutung ſpielt hier die Sprecherin.

Neunte Scene.

Mneſilochos. Chor.

Mneſilochos.

Wohlan denn, welches Rettungsmittel zeigt ſich mir?
Was jetzt verſuchen, was erſinnen? Meiner Noth
Urheber, der in den Handel mich verwickelte,
Läßt ſich noch nirgends ſehen [1]). Welchen Boten wohl
Send' ich nach ihm? Da fällt aus dem Palamedes [2]) mir
Ein Ausweg ein. Die Ruderplatten will, wie Der,

---

1) Dem Schwiegervater mit Ränken aller Art hülfreich zur Hand zu ſein, hatte oben (269) Euripides ihm feierlich zugeſagt.

2) Palamedes, vom Homer noch nicht erwähnt, ſpielt in dem durch die Zuſätze ſpäterer Dichter erweiterten troiſchen Sagenkreiſe eine bedeutende Rolle. Ein Sohn des Euböerkönigs Nauplios, ward er, die vom Paris geraubte Helena zurückzufordern, an den Priamos nach Troja geſandt und vermochte, als dieſe Sendung erfolglos blieb, die meiſten an dem Zuge gegen Troja Theil nehmenden Fürſten zu dieſer Theilnahme. Odyſſeus wollte ſich durch verſtellten Wahnſinn ihr entziehen, wurde aber von Palamedes entlarvt und dieſer zog ſich dadurch deſſen Haß zu. Dieſer Haß wurde die Urſache ſeines Todes, indem Odyſſeus durch ſchlaue Ränke den Palamedes eines geheimen Einverſtändniſſes mit Priamos zu verdächtigen und durch Gold, eine vorgebliche Beſtechung des Trojanerkönigs, das er ſelbſt im Zelte des Angeſchuldigten vergraben hatte, des angedichteten Vergehens zu überführen wußte.

Mehre Tragiker behandelten neben Aeſchylos, Sophokles und Euripides dieſen Stoff. Den Palamedes, auf den hier angeſpielt wird, brachte Euripides vier Jahre vor Aufführung der Thesmophorienfeier auf die Bühne. Palamedes hatte nicht blos, „Auszufüllen die Leere der Stunden und die lange unendliche Zeit", das Bretſpiel erfunden, ſondern auch den Gebrauch der Zahlen und die Buchſtabenſchrift. Der letztern Erfindung des Bruders, deren ausdrücklich ein aus der Tragödie erhaltenes Bruchſtück gedenkt, bediente ſich Oar, um die Kunde von des unſchuldig Hingerichteten Tode nach Hellas und vorzüglich an Nauplios gelangen zu laſſen, und vertraute dieſe, wie neuere Seefahrer eine wohl verſchloſſene Glasflaſche, den Wogen des Meeres.

Beſchreiben ich und auswerfen. Doch die hab' ich nicht;
Wo bekomm' ich Aermſter eine Ruderplatte? Wo?
Wie, wenn Weihtafeln [1]) ſtatt der Ruderplatten ich
Beſchreib' und ſie verſtreue? Das iſt beſſer noch.
Auch dieſe ſind von Holz; ſo waren jen' es auch.
Ihr Hände, wohlan,
Jetzt gilt's, zu beginnen ein rettendes Werk.
Schreibtäfelein, ihr von geglättetem Holz,
Empfangt des Meſſers Furchen,
Herolde der Noth, die bedrängt mich: (o weh,
Das R iſt ſchlecht gerathen. [2])
„Komm, o komm nur" — wo, Zeile, wohin?
So geht denn, enteilt auf jeglicher Bahn,
Dahin, dorthin, Noth thut Eil' euch.

Zehnte Scene.

Parabaſe.

Chorführerin.

So laſſet uns denn das eigene Lob, Euch näher jetzt tretend, verkünden,
Ob Jeglicher ſchon des Verderblichen viel nachſagt dem Geſchlechte der Frauen:
Wie ein Unheil nur für die Menſchen wir ſind und die Schuld von Allem auf uns ſchiebt,

---

1) Weihtafeln nach der richtigen Erklärung des Scholiaſten. Dergleichen fand Mneſilochos auf dem Altare, wohin er ſich geflüchtet hatte. Er handelt übrigens hier ganz im Sinne ſeines den Volksglauben nicht theilenden Eidams.

2) Der ungebildete Mneſilochos iſt ein ſchlechter Kaligraph, insbeſondere mit dem Meſſer auf Holz. Das ſchlecht gerathene R gehörte wahrſcheinlich dem Namen Euripides an, an welchen die Worte: „Komm, o komm nur", gerichtet ſind.

Von Entzweiungen, Zank, Aufſtänden, Verderb, Krieg, Jammer und Noth. Ei, ſo ſagt doch,
Sind ein Unheil wir, was freit ihr um uns? Wenn in Wahrheit wir wären ein Unheil,
Was verbietet Ihr uns zu verlaſſen das Haus und uns irgend am Fenſter zu zeigen?
Was hütet Ihr, ſo gar eifrig bemüht das, was Euch bedünket ein Unheil?
Und gehet das Frauchen irgend wohin und treffet ihr dann nicht daheim ſie,
Dann tobt ihr wie toll: Ihr ſolltet vielmehr froh opfern und jubeln, wenn wirklich
Von drinnen verſchwunden das Unheil Ihr ſäh't und nicht mehr drinnen es anträft.
Und verbringen im Hauſe der Freundin einmal, vom Reigen ermüdet, die Nacht wir,
Dann ſpäht nach dem Unheil Jeder umher und ſucht, wo irgend ein Bett ſteht;
Und lugen wir etwa zum Fenſter hinaus, will man ſich beſchauen das Unheil;
Doch zieht es erröthend ſich wieder zurück, dann wünſcht um ſo heftiger Jeder,
Das Unheil wieder vor Augen zu ſehn [1]). So ſind wir, das lieget zu Tage,
Vorzüglicher und bei weitem, als Ihr. Das läßt ſehr leicht ſich erproben.
Laßt nur uns erproben, wer ſchlechter denn ſei: Ihr ſeid es, behaupten wir Frauen;
Wir ſeien es, Ihr. Durchforſchen wir das und wägen es gegen einander;
Laßt namentlich uns jetzt irgend ein Weib mit einem der Männer vergleichen:
Nauſimachen ſteht Charminos [2]) nach, und die Thaten der Beiden ſind Zeugen.

---

1) Frieden 980 — 985.

2) Anführer einer atheniſchen Flotte, die kurz vor Aufführung der Thesmophorienfeier bei Syme, einer der Sporaden, von den Lake-

So hat Salabakcho vor Kleophon, traun, in jeglicher Weiſe den Vorzug;
Ariſtómachen aber aus früherer Zeit, wo bei Marathon wurde geſchlagen,
Sowie Stratoniken, den Beiden erkühnt von Euch zu vergleichen ſich Niemand;
Wer aber begehrt vor Eubule den Preis von den Rathsherr'n voriges Jahres,
Die Andern ihr Amt abtraten? Gewiß, Du ſelber erdreiſteſt Dich deß nicht.
So rühmen demnach wir Frau'n uns mit Recht, weit beſſer zu ſein, als die Männer.
Nie zog auch ein Weib, das gemeinſames Gut zu funfzig Talenten [1]) veruntreut,
Auf ſtolzem Gefährt in die Stadt; wenn es hoch kam, war, was eine dem Manne
Abliſtete, kaum ein Scheffelchen Korn, das ſelbiges Tags ſie zurückgab.
Dagegen iſt's leicht, ſehr Vielen von Euch
Zu beweiſen, daß oft ſie dergleichen begeh'n;
Nicht minder, daß Ihr mehr fröhnet dem Bauch,
Als Eine von uns; ſpitzbübiſcher ſeid,
Weit ärger ſchmarotzt, ja Freie verkauft.
Und ererbtes Gut zu bewahren, verſteh'n
Wir Frauen gewiß weit beſſer als Ihr;

---

dämoniern geſchlagen worden war und ſechs Schiffe eingebüßt hatte (Thuk. VIII. 42). Ueber Kleophon ſiehe Anm. zu Fröſchen 661. Ebendaſ. 1486. 1515. Rauſimache und Salabakcho (Anm. zu Ritter 769, dort heißt ſie Salabakche) ſind Namen den Zuſchauern wohlbekannter öffentlicher Buhlerinnen; die erſte heißt die zur See Kämpfende, die andere die auf wildbewegter See Raſende. Auch die folgenden Namen ſind ihrer Bedeutung wegen gewählt. Ariſtomache, die Tapferſte im Kampfe; Stratonike, die Siegerin im Heer; Eubule, die Wohlrathende. Im Jahre vor Aufführung unſres Luſtſpiels wurde die ariſtokratiſche Herrſchaft der Vierhundert gegründet (Einl. zur Lyſiſtr. S. 371); die Fünfhundert ließen ſich alſo von den Vierhundert verdrängen.

1) Weſpen 675.

In unſrem Beſitz blieb ſtets noch bis jetzt
Garnbaum und Schaft und das Wollengeſchirr,
Auch der Schütze dazu [1]).
Doch unſere Männer, wie Ihr ſie ſeht,
Sie vergeudeten oft vom Waffengeräth
Nicht den Schaft allein, auch die Lanze dazu,
Und Schützen ſie ſelber, entledigten ſie
Im blutigen Kampf
Fluchthemmendes Schildes in Eil' ſich.
Ueber vielerlei beſchweren können wohl mit Recht wir Frau'n
Uns bei Euch, Ihr Männer, aber doch vor Allem über Eins.
Sollte nicht, wenn von uns Eine dieſer Stadt zum Heil gebar,
Einen Hauptmann oder Feldherrn, Ehre ſie dafür empfah'n,
Ihr der Vorſitz werden bei dem Schirmfeſt [2]), bei den Stenien [3])
Und an andern Feiertagen, die wir Frauen hier begeh'n?
Iſt dagegen Eine Mutter eines feigen, ſchlechten Kerls,
Eines ſchlechten Jachtenführers und einfält'gen Steuermanns,
Dieſe müßte glattgeſchornes Kopfes ſitzen hinter Der,
Die den Ehrenmann geboren. Denn wie ziemt's, Ihr Bürger, ſich,
Daß Hyperbolos' Frau Mutter breit ſich machet, angethan

1) σκιάδειον, nicht blos Sonnenſchirm, ſondern auch, nach des Ravennatiſchen Scholiaſten Erklärung, ein Theil des Gewebes oder Webergeräthes. Offenbar iſt es hier in der letztern Bedeutung zu nehmen; welches Webergeräth aber darunter zu verſtehen ſei, darüber geben uns weder die Scholiaſten, noch Pollux, Suidas u. a. Lexikographen, bei denen man ſich Raths zu erholen pflegt, Aufſchluß. Der Schütze, wodurch wir hier das griechiſche Wort wiedergegeben haben, iſt bekanntlich ein kleines Käſtchen, in welchem ſich auf beweglicher Rolle der Einſchlagsfaden befindet.

2) An dieſem Feſte trugen in feierlichem Aufzuge die Frauen einen weißen Sonnenſchirm (σκίρον) von der Burg nach einem Tempel der Athene Skiras, in der Nähe des Hafens Phaleron. Die Bedeutſamkeit deſſelben erhellt daraus, daß der ganze Stadttheil, wo ſich dieſer Tempel befand, Skiron, der Monat aber, in welchem das Feſt begangen wurde, Skirophorion hieß. In der Frauenvolksverſammlung wird es noch einige Male erwähnt (18. 59).

3) Eine Vorfeier der Thesmophorien. Ueber daſſelbe das gr. Dr. S. 59.

Blendend weiß, im Lockenkopfe, neben der des Lamachos [1]),
Und ihr Geld auf Zinſen leihet; ſollte doch, verlieh ſie es
Und begehrete die Zinſen, Niemand zahlen ſolchen Zins,
Sondern mit Gewalt das Geld ihr rauben und bedeuten ſie:
Zins gebührt Dir wohl als Mutter Deß, der ſolche Zinſen trug?

Elfte Scene.

Mneſilochos

(der während des Chorgeſanges nachſinnend und nur von der ihm oben [762] zugeſellten Hüterin bewacht, auf dem Altar geſeſſen hat, ſich emporrichtend).

Faſt ſah' ich harrend blind mich, doch er kommt noch nicht;
Was kam ihm denn dazwiſchen? Es kann nicht anders ſein,
Er ſchämet ſeines froſt'gen Palamedes ſich.
Mit welchem andern Drama lock' ich ihn heran?
Ich weiß, die jüngſt [2]) gegebene Helena ſtell' ich dar,
Schon bin vom Kopf zur Zeh' als Weib ich angethan.

1) Lamachos und Hyperbolos, alte Bekannte; Jener wurde in den Fröſchen (1023), ſehr oft in den Acharnern, einige Male im Frieden; dieſer in den Wolken (549 Anm. und an mehrern Stellen), Fröſchen, Weſpen, Rittern, Acharnern, Frieden erwähnt.

2) Das Jahr zuvor, wie G. Hermann ſcharfſinnig nachweiſt. Wir beſitzen noch dieſes Trauerſpiel. „Die beluſtigendſte aller Tragödien", ſagt von ihr Schlegel (über dram. Kunſt I. 261), „iſt Helena, ein gar abenteuerliches Schauſpiel, voll von wunderbaren Vorfällen und Auftritten, die offenbar weit mehr für die Komödie paſſen. Helena hat — ſo weit ging die Behauptung ägyptiſcher Prieſter — in Aegypten gelebt, Paris ein wie ſie geſtaltetes Luftbild entführt. So wird die Tugend der Heldin gerettet; Menelaos, der zerlumpt und bettelnd auftritt, um die Spöttereien des Ariſtophanes über die Betteleien der Euripideiſchen Helden zu beſtätigen, vollkommen zufrieden geſtellt."

Die der Euripideiſchen Tragödie zu Grunde liegende Sage war übrigens nicht eine Erfindung des Euripides. Nach Herodot (II. 112 ff.),

Siebente Frau.

Was gaffſt umher und was gebehrdeſt Du Dich da?
Vergällt ſoll Dir die Helena werden, wenn Du nicht
Fein ruhig harrſt, bis der Prytanen einer kommt.

Mneſilochos (als Helena).

„Ihr ſeht des Neilos Fluthen, holder Nymphen Sitz,
„Der ſtatt des weißen Thaues, der vom Himmel träuft,
„Aegyptens Au'n und das ſchwärzliche Purgiervolk [1]) tränkt."

Siebente Frau.

Schlau biſt Du, das weiß Hekate, die Lichtſpenderin.

Mneſilochos.

„Kein unberühmtes Land iſt's, welches mich gebar,
„Sparta, mein Vater Tyndareus."

Siebente Frau.

Wie, Du Cujon,
Nennſt Deinen Vater Du? Phrynondas [2]) heißt er ja.

---

der uns die Erzählung ägyptiſcher Prieſter berichtet, ward Paris mit Helena nach Aegypten verſchlagen, dieſe und ihre Schätze vom Proteus zurückbehalten und an den Menelaos, als dieſer deshalb nach Aegypten kam, zurückgegeben. Auch Homer gedenkt der Anweſenheit der Helena und des Menelaos in Aegypten. Aber die Sage vom untergeſchobenen Luftbild ſcheint von dem doriſchen Lyriker Steſichoros aus Himera (c. 600 v. Chr.) ausgegangen. Eine Schmährede auf Helena, die ungetreue, zog ihm, ſagt man, Erblindung zu, von der ihm ein Widerruf, alſo wahrſcheinlich eine auf jene ſeltſame Fiction gegründete Rechtfertigung derſelben, befreite.

1) Anfang der Helena. Ueber das Purgiervolk: Frieden 1256. Anm.

2) So hieß gewiß nicht der Vater des Mneſilochos. Er bezieht ſich auf die trügeriſche Verkleidung, zu der ſich Mneſilochos, dem Euripides zu Liebe, verſtanden hat. Phrynondas war, nach Suidas, ein Fremder, der ſich zur Zeit des peloponneſiſchen Krieges zu Athen aufhielt und ſich durch ſeine ſchlauen Betrügereien eine ſolche Celebrität erworben hatte, daß nicht blos Ariſtophanes hier und in einigen verlorenen Stücken, desgleichen Eupolis ſeiner gedenkt, und daß er von Aeſchines, Lucian, Apulejus in ähnlicher Beziehung erwähnt wird, ſondern daß ſogar ein wohl erſonnener und liſtig ausgeführter Betrug ſprichwörtlich ein Phrynondeiſches Stückchen genannt wurde.

Mneſilochos.

„Mein Nam' iſt Helena.“

Siebente Frau.

Wieder wirſt zum Weibe Du,
Bevor die Verweiblichung von vorhin Du büßeteſt?

Mneſilochos.

„Um mich entraffte der Tod an des Skamandros Bord
„Gar viele Seelen.“

Siebente Frau.

Hätt' er nur auch Dich entrafft.

Mneſilochos.

„Nun weil' ich hier, doch mein unglücklicher Gemahl,
„Mein Menelaos, naht noch dieſem Lande nicht.
„Was leb' ich noch?“

Siebente Frau.

Durch allzuſäum'ger Raben Schuld.

Mneſilochos.

„Doch da mir frohes Ahnen ſich im Herzen regt,
„So laß mein Hoffen nicht zu Schanden werden, Zeus.“

Zwölfte Scene.

Euripides. Die Vorigen.

Euripides (als Menelaos).

„Wer waltet hier in dieſer wohlumthürmten Burg,
„Aufnahme zu gewähren Fremden, die die Fluth
„Durch Sturmgebraus und Schiffbruchsnoth ermüdete?“

Mneſilochos.

„Du ſiehſt des Proteus [1]) Fürſtenſitz.“

---

1) Nach Euripides, als Helena nach Aegypten kam, König des Landes.

Euripides.

Weß Proteus denn?

Siebente Frau. (Zu Euripides.)

Bejammernswerther, bei den Göttinnen, er lügt,
Seit zehen Jahren ſchon lebt Proteas [1]) nicht mehr.

Euripides.

„Wie heißt das Land, an welches unſre Pinke trieb?"

Meneſilochos.

„Aegyptos."

Euripides.

„Ich Unſel'ger, wo gerieth ich hin!"

Siebente Frau.

Glaubſt, Lieber, Du ein Wort dem Unheilswürdigen,
Der Eitles ſchwatzt? Hier (auf den Tempel zeigend) iſt Demeter's Heiligthum.

Euripides.

„Weilt Proteus ſelbſt daheim wohl, oder anderwärts?"

Siebente Frau.

Gewißlich mußt, o Fremder, Du noch ſeekrank ſein;
Nachdem du hörteſt, Proteas lebe längſt nicht mehr,
Fragſt Du noch, ob daheim er ſei, ob anderwärts.

Meneſilochos.

„Ach, er verſchied."

Euripides.

„Und wo umſchließt ihn denn das Grab?" [2])

Meneſilochos.

„Sein Grabmahl eben iſt's, wo wir uns ſetzeten."

---

1) Nach Thukydides (I. 45. II. 23) ein atheniſcher Flottenführer.

2) Auf eine ſeltſame Weiſe iſt der ganze V. 881 dem Euripides in der Rolle des Menelaos beigelegt. Wie kann der fremde Menelaos wiſſen, ob Proteus noch lebt oder todt iſt; und welchen Grund hat er, des ihm Unbekannten Tod zu beklagen? Oder ſoll ſich des Euripides Ausruf auf die Zwiſchenrede der Wache haltenden Frau beziehen, und ſollte auch der Vielgewandte Proteus und Proteas mit einander verwechſeln? Wie unwahrſcheinlich!

Siebente Frau.

Daß ſchmachvoll du verderbeſt, und du wirſt es auch,
Da den Altar ein Grabmahl Du zu nennen wagſt.

Euripides.

„Warum doch, Fremde, nahmſt auf dieſem Grabſitz Du,
„Gehüllt in dieſen Mantel, Platz?"

Mneſilochos.

„Gezwungen ſoll
„Das Ehebett ich theilen mit des Proteus Sohn." [1])

Siebente Frau

Was hintergehſt, Unglücklicher, den Fremdling Du?
Argliſtig kam ja, Fremdling, zu uns Frauen Der
Herauf, um zu entwenden uns den goldnen Schmuck.

Mneſilochos.

„Du kreiſche nur und richt' auf mich des Tadels Pfeil."

Euripides.

Wer iſt denn, Fremdlingin, die Alte, die Dich ſchmäht?

Mneſilochos.

„Theonoe, des Proteus —"

Siebente Frau.

Bei den Göttinnen,
Krityllа heiß' ich, Antitheos', des Gargettiers Frau;
Doch Du biſt ein Durchtriebener.

Mneſilochos. (Zu Krityllа).

„Sage, was Du willſt,
„Vermählen werd' ich nimmer Deinem Bruder mich,
„Dem Gemahl Menelaos untreu, der vor Troja kämpft." [2])

---

1) Die von Hermes nach Aegypten gebrachte Helena wird des Landes frommem Könige Proteus übergeben, ſie zu bewahren, bis ihr Gemahl Menelaos ſie zurückfordern werde. Aber Proteus iſt, wie wir hören, todt und nach des Vaters Tode wirbt Theoklymenos um die Hand der ſchönſten Frau. Sie hat ſich, ſeinen Werbungen zu entgehen, nach dem Grabe ihres verſtorbenen Beſchützers geflüchtet, hier durch den auf der Bühne befindlichen Altar dargeſtellt, wo auch Mneſilochos Zuflucht ſuchte.

2) Mneſilochos gibt, ſeiner Helenarolle gemäß, ſeine Hüterin für

Euripides.

„Was ſagſt Du, Weib? Mir wende zu der Blicke Strahl."

Mneſilochos.

„Ich ſchäme mich; die Wang' entſtellten frevelnd ſie." [1])

Euripides.

„Was iſt denn das? Die Zunge hemmt Sprachloſigkeit.
„Was ſchaut mein Aug', ihr Himmliſchen? Wer biſt Du, Weib?"

Mneſilochos.

„Und wer biſt Du? Was du da ſagſt, gilt auch von mir."

Euripides.

„Biſt Du Hellenin, oder dieſem Land' entſtammt?"

Mneſilochos.

„Hellenin. Doch von Dir auch wünſch' ich Kunde mir."

Euripides.

„Nein, ähnlicher Helenen ſah ich kein', als Dich, o Weib."

Mneſilochos.

„Noch ich dem Menelaos, ganz der Zwiebelkopf."

Euripides.

„Den unglückſel'gen Gatten haſt Du wohl erkannt?"

Mneſilochos.

„Du der Gattin Armen endlich Zurückgegebener,
„Nimm hin, nimm hin mich, Gemahl,

Theonoe, des Theoklymenos Schweſter, aus, und ſpricht, drollig genug, zu ihr, als ob ſie es wirklich wäre.

1) Richtig erklärt es Biſetus von Mißhandlungen, die Helena erlitt, weil ſie den Theoklymenos zurückwies; dagegen der Ravennatiſche Scholiaſt und ihm folgend Fritzſche davon, daß Euripides, wie wir oben ſahen, ſeinem Schwiegervater, und das wohl nicht auf das Säuberlichſte, noch kunſtgemäß, die Wangen glattgeſchoren hat. Beide Erklärungen können neben einander beſtehen. Wie in dem Folgenden (909) der Zwiebelkopf ſich auf Euripides, als Sohn einer Gemüſehändlerin, bezieht, was ihm ſchon oben (383 Anm. 455) vorgerückt wurde; ſo ſind auch die Worte des Mneſilochos auf ſeine Doppelrolle, auf ihn als Mneſilochos und als Helena, zu deuten, welcher Doppelſinn natürlich eine höchſt komiſche Wirkung hervorbringen mußte.

„Es umſchlinge Dein Arm mich.
„Laß Dich küſſen, o führ' hinweg, ja führ' hinweg Du mich,
„In eiliger Haſt."

Krityllа.

Bei den Göttinnen, Ihr büßet es.
Wer Dich hinwegführt, den trifft dieſer Fackel Schlag.

Euripides.

Nach Sparta heimzuführen das eigene Gemahl,
Tyndareus' Tochter, wollteſt mir verwehren Du?

Krityllа.

Weh' mir! Wie ſchlau durchtrieben ſcheinſt auch Du zu ſein,
Und Dieſes Helfer. Nicht umſonſt übt lange ſchon
Aegypt'ſche Kniff' [1]) Ihr; aber büßen ſoll es Der,
Da naht ja der Prytane mit dem Schützen ſich.

Euripides.

Ein ſchlimmes Ding. Da gilt's ganz ſacht auf und davon.

Mneſilochos.

Doch ich, ich Aermſter, was beginn' ich?

Euripides.

Ruhig nur,
Nicht laß im Stich' ich Dich, dieweil ich athme noch,
Verſagen nicht die tauſendfält'gen Ränke mir.

Krityllа.

Nun dieſe Angel warfſt Du doch vergeblich aus.

---

1) „Stark ſind im Ränkeſchmieden die Aegyptier", ſagt Aeſchylos in einem vom Scholiaſten anderwärts angeführten Verſe.

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen ohne Euripides. Der Prytane in Begleitung eines Stadtknechts.

Prytane.

Iſt das der arge Schelm, den angab Kleiſthenes?
He, warum duckſt Du Dich? Führ, Stadtknecht, ihn hinein,
Schließ' an den Schandpfahl [1]) ihn; dann ſtelle da ihn hin
Und halte bei ihm Wacht. Geſtatte Keinem es,
Sich ihm zu nähern; wer zu ihm heran ſich wagt,
Den treffe Deine Peitſche.

Krityllа.

Um ein Haar, beim Zeus,
Entführete mir jetzt ein Segelflicker ihn [2]).

Mneſilochos.

Prytan', Verehrter, bei der Rechten, welche Du
So gern gekrümmt Dem hinhältſt, welcher Geld Dir zahlt [3]),
Geringe Gunſt gewähr', ob meiner harrt der Tod.

Prytane.

Und welche Gunſt?

Mneſilochos.

Gebiete, daß der Stadtknecht mich

---

1) Nach dem Scholiaſten und einer etwas unverſtändlichen Stelle beim Heſychios wurden in Athen Verbrecher an ein Bret oder einen Pfahl gebunden und auf einer weißen Tafel war ihr Vergehen verzeichnet.

2) So bezeichnet Krityllа den Euripides, den ſie nur als verkleideten Menelaos kennt. Daß er zu Schiffe gekommen ſei, kündigte er bei ſeinem erſten Auftreten an; aus der Euripideiſchen Helena geht aber, wie Fritzſche ſchon nachwies, hervor, daß der Dichter den Menelaos, ſeiner ihm wiederholt und vorzüglich in den Acharnern vom Ariſtophanes vorgerückten Sitte gemäß, in einem bettelhaften Aufzuge auftreten ließ. Der zu Schiffe Gekommene mußte demnach, nach Krityllа's Meinung, der niedrigſten Claſſe der Schiffsmannſchaft angehören.

3) Frieden 907 Anm.

Zuvor entkleidet, eh' er an den Pfahl mich ſchließt,
Daß nicht in Safran und der Haub' ich alter Kerl
Zum Gelächter werde den Raben [1]), die ich mäſten ſoll.

Prytane.

Dich anzuſchließen befahl der Rath in ſolcher Tracht,
Damit, wer dich erblickt, den argen Schalk erkennt.

Mneſilochos.

Potztauſendſtern! Was verbrachſt, mein Safranklüftchen, du?
Und keine Hoffnung des Entkommens zeigt ſich mir.

Vierzehnte Scene.

Der Chor.

Chorführerin.

Auf, laſſet uns jetzt Feſttänze begeh'n, wie hier es der Frauen Gebrauch iſt,
Wenn den Göttinnen wir zu feſtlicher Zeit den Geheimdienſt weih'n; ſelbſt Pauſon [2])
Iſt unſer Genoß und faſtet wie wir,
Und gelobet dabei der Göttinnen Paar:
Von den Tagen des Feſts, bis es wieder erſcheint,
Wollt' oft er durch Faſten ſie ehren.

---

1) 867.

2) Plutos 601 Anm. Der dritte Tag der Thesmophorienfeier, an welchem Ariſtophanes die Frauen über den Euripides Gericht halten läßt, war ein Faſttag (νηστεία 984). Der arme Schlucker Pauſon will die beiden Göttinnen von einer Thesmophorienfeier bis zur andern, alſo das ganze Jahr hindurch, durch Faſten ehren, nicht aus Frömmigkeit, ſondern weil er nichts zu beißen hat. So wird in den Acharnern (855 ff.) von ihm geſagt: er leide des Monats dreißig Tage und darüber an Hunger und Froſt.

Geſammtchor.

Regt Euch, vorwärts
Raſches Schrittes zum Rundtanz, auf!
Es füge Hand in Hand ſich; Jede
Schreit' im Tacte leichtbeweglich vor.
Auch Acht zu haben, allerwärts
Das Aug' hinwendend, ziemt des Chors kunſtvollem Reih'n.
Preis gebührt
Euch, olymp'ſche Götterſchaar,
Und Verherrlichung im Lied und wildbewegtes Reigens Schwung.
Wer da glaubet,
Daß ich hier im Heiligthum
Auf die Männer nach der Frau'n Art ſchmäh'n werde, täuſchet ſich [1]);
Denn zuvörderſt
Ziemt es uns, den neuen Reihn
Zu der zierlichſten Verſchlingung anzuordnen kunſtgemäß.
Vorwärts, ihn, den die Leier ziert,
Zu preiſen und in Köchers Schmuck
Die keuſche Herrin Artemis.
Ferntreffender, Heil Dir,
Verleihe den Sieg uns.
Der Ehe Gründ'rin, Here,
Lobpreiſen nach Gebühr wir,
Die allen Reigentänzen ſich geſellet und
Des Eh'bunds Schlüſſel wahret;
Den Hermes auch; der Heerden Gott,
Den Pan, der lieben Nymphen Schaar
Fleh' ich, zu lächeln huldreich,
Der Tänze ſich freuend,
Die wir ihnen weihen.
So ſchwinget Euch denn freudig
Im ſchönen Wechſeltanze.

---

1) Daß neckender Spott, der wahrſcheinlich auch die Männer traf, an den Stenien (833), einer Vorfeier der Thesmophorien, ſtattfand, wurde ſchon anderwärts bemerkt (Das gr. Dr. S. 59). Dieſer ließ ſich alſo auch am Feſte ſelbſt erwarten.

Laßt tanzen uns, Ihr Frauen, wie der Brauch es heiſcht,
Und ſtrenges Faſten halten.
Auf! Regt in andrem Tact den kunſtgeübten Fuß,
Melodiſch, tön', o Lied, uns.
Sei ſelber uns Führer,
Bakcheiſcher Herrſcher,
Epheubekränzter, Preis Dir
Zum Feſt im frohen Reihn.
Juchheiſah, Dionyſos,
Bromios, Semele's Sprößling,
Der des Reigens der Nymphen ſich freuet
Auf des Gebirgs Höh'n, jubelnd
Laß, Gott des frohen Jubels,
Unſeren Tanz Dich erhöh'n jetzt.
Wiederhallend erſchallet Dir
Echo von dem Kithäron,
Daß die dunkelumſchattete Höhe
Dröhnt und der felſige Thalgrund,
Und fröhl'ches Epheus Ranken
Sprießen, wo irgend Du weilſt, rings.

Funfzehnte Scene.

Mneſilochos. Der Stadtknecht.

(Während dieſes Chorgeſanges hat der Stadtknecht, dem Befehle des Prytanen [930. 931] gemäß, den Mneſilochos drinnen an den Pfahl geſchloſſen, ſo wieder ihn auf die Bühne gebracht und an dem einen Ende derſelben hingeſtellt.)

Stadtknecht.

(Dem angeſchloſſenen Mneſilochos ſich gegenüberſtellend.)

Da nun Du jammern zunder [1]) an die friſche Luft.

Mneſilochos.

Ich flehe, lieber Stadtknecht.

---

1) jetzt.

Stadtknecht.

Nix. Du ſtehen mir.

Mneſilochos.

Mach' lockerer den Pflock.

Stadtknecht.

Ich eben ſein dabei.

Mneſilochos.

Ich Jammernswerther, feſter noch ſchlägſt Du ihn ja.

Stadtknecht.

Nock feſter wollen Du?

Mneſilochos.

Au weh! Potz ach und weh!
Daß Du verderben mögſt.

Stadtknecht.

Du alter Sinter, ſtill!
Ick holen mir en Teppich [1]), to behüten Dick. (Geht hinein.)

Mneſilochos.

Dergleichen Vortheil bringt mir nun Euripides.
[Den Euripides als Perſeus [2]) erblickend.]
Ha, Götter, rettender Zeus, noch zeigt ſich Hoffnung mir,
Der Gute läßt mich, ſcheint es, nicht im Stich; er gibt,

---

1) Er will ſichs bequem machen und beim Mneſilochos nicht mehr Wache ſtehen, ſondern ſitzen.

2) Wie in den vorigen Scenen des Euripides Helena, ſo wird in den folgenden deſſelben Dichters Andromeda, die in demſelben Jahre mit der Helena, alſo das Jahr vor Aufführung der Thesmophorienfeier, auf die Bühne kam, parodirt.

Die Titelheldin war die Tochter des Aethioperkönigs Kepheus und der Kaſſiope oder Kaſſiopeia. Die reizende Kaſſiope hatte, ein Frevel, den die Olympier ſtets auf das Strengſte beſtraften, ſich ſchöner gerühmt, als die Nereiden. Das ahndete Poſeidon durch Ueberſchwemmung und ein Seeungeheuer, und ſeinen Zorn zu beſänftigen, mußte Andromeda, an einen Felſen angeſchmiedet, dieſem Ungeheuer Preis gegeben werden. Perſeus, dem es gelungen iſt, die Gorgone Meduſa zu erlegen, iſt im Begriff, auf ſeinen Flügelſchuhen von dieſer abenteuerlichen Fahrt nach Argos, ſeiner Heimath, zurückzu-

Indem er ſich als Perſeus zeigt, mir zu verſteh'n,
Zur Andromeda ſoll ich werden, wenigſtens gebricht
Mir's an den Feſſeln nicht: So viel iſt offenbar,
Er kam zu retten mich, ſonſt flog er nicht daher.

Sechszehnte Scene.

Die Vorigen. Euripides als Perſeus.

Euripides.

Du holdſel'ge Schaar, Ihr Jungfrau'n, o ſagt, wie mag ich nah'n ihr,
Unbemerkt vom Skythen?
Geneigt ſei Du mir, Göttin [1]), deren Zuruf

---

kehren, erblickt die Jungfrau, befreit ſie, indem er das Seeungeheuer tödtet, und führt die Gerettete mit ſich nach Argos.

Zwar iſt uns dieſe Tragödie nicht erhalten, aber doch ſehr zahlreiche Bruchſtücke aus derſelben, aus denen Fritzſche und Welcker, jeder auf ſeine Weiſe, den Gang des Stückes zu errathen bemüht ſind. Als zum Verſtändniß unſrer Parodie erforderlich, bemerken wir, daß Perſeus (nach Welcker), nachdem Andromeda durch einen Klaggeſang das Stück eröffnet hat, in der Luft ſchwebend erſcheint, wozu ſeine Flügelſchuhe ihn befähigten, die Jungfrau ſieht und ihr Trauerſchickſal ſich von ihr berichten läßt. Der Wiederhall der Klagenden war durch die geſchwätzige Nymphe Echo, die in einer benachbarten Felsgrotte ihren Sitz hatte und noch nicht durch Here's Zorn verſteint war, perſonificirt. Beides, der Dialog eines in der Luft ſchwebenden Helden mit einer an einen Felſen gefeſſelten Jungfrau und die Tröſtungen einer geſchwätzigen und, nach Art ſolcher Menſchen, immer die letzten Worte des Andern wiederholenden Nymphe, erſchien, wohl nicht mit Unrecht, dem Ariſtophanes lächerlich und wurde demnach hier dem Gelächter ſeiner Zuſchauer Preis gegeben.

Aus einer Reihe von Sternbildern: Kepheus, Kaſſiopeia, Perſeus, Andromeda, der Wallfiſch (das Seeungeheuer), iſt unſern aſtrognoſtiſchen Leſern dieſe Sage bekannt. Schon der alte Phrynichos brachte ſie auf die Bühne; ſo auch Sophokles und ſpäter Lykophron; unter den Römern aber Ennius (nach Euripides) und Attius.

1) Echo.

Durch die Grotten ertönt, o laß
Mich zu ihr gelangen.

Mneſilochos.

Herzlos [1]) iſt, der mich feſſelte,
Der Menſchen Jammervollſten mich;
Nachdem dem alten Weib ich kaum
Entronnen, trifft mich dieſe Noth;
Denn als Scherge dräut ſchon längſt
Der Skythe da. Hing er mich doch
Lieblos zum kläglichen Fraß' hier auf
Dem Gevögel: Du ſiehſt im Reigentanz mich nicht,
Nicht in der Geſpielinnen Kreiſe ſteh' ich,
Am Arme das Stimmkörbchen [2]);
Ich liege, von der Feſſeln enger Band' umſtrickt,
Hier, eine Beute für den Haifiſch Glauketas [3]).
Nicht nach des Hochzeitreigens,
Nach Kerkerliedes Weiſe
Beklagt mich, Ihr Frauen, der ich
Jammervoll viel des Jammers ertrug,
(Ich Unglückskind, ich Unglückskind!)
Von den Verwandten ſelber
Empörendes Leid, den Mann zu befrei'n [4]),

---

1) Eine auch in metriſcher Hinſicht corrumpirte Stelle. Sie erhielt für die Zuſchauer, denen die Euripideiſche Andromeda noch in friſchem Andenken war, dadurch vielleicht noch größern Reiz, daß Mneſilochos, der wenigſtens den freien Gebrauch ſeiner Hände hatte, auf eine ins Lächerliche übertreibende Weiſe den Schauſpieler copirte, der das Jahr zuvor die Titelrolle dargeſtellt hatte.

2) In ſeiner Bedrängniß ſich ſelbſt vergeſſend, denkt ſich Mneſilochos bald als ſolcher, bald als Andromeda, bald in der Rolle, in welcher er unter den Frauen im Thesmophorion erſchienen iſt, mit dem Stimmkörbchen am Arme, um Gericht über den Euripides zu halten. So wenigſtens dürfte die Erwähnung des Stimmkörbchens, über das alle Erklärer ſchweigen, am natürlichſten zu deuten ſein.

3) Aus Frieden 1008 als ein begierig alle Fiſche aufkaufender Lecker uns bekannt, der alſo die Fiſche in Menge, wie ein Haifiſch, hinabſchlang. Sein Name erinnerte zugleich an den Meergott Glaukos.

4) Je gewiſſer es iſt, daß dieſer Chorgeſang von den Abſchreibern,

— In thränenreicher Todtenklag' erglühend;
O wehe, o wehe, wehe! —
Der zuerſt mich kahl geſchoren,
Mir das Safrankleidchen anzog
Und danach herauf zum Tempel
Unter die Frauen mich ſandte.
Ha, Schickſal, du erbarmungsloſes!
Wehe des laſtenden Fluchs!
Wer bejammert nicht mein Loos,
Sieht von unneidenswerthem Leid' er mich bedrängt?
Daß doch aufloderndes Strahles verderbliche
Glut mich Aermſten [1]) raffte dahin!
Fürder zu ſchauen des Lichts unverſieglichen
Glanz, nicht erfreulich erſcheint es mir; häng' ich doch,
O verzweifeltes Loos! der Eilfahrt
Gewärtig nach dem Hades [2]).

---

die ihn nicht verſtanden, ſehr verderbt auf uns kam; um ſo verzeihlicher iſt der Verſuch, durch Vermuthungen ihn einigermaßen wieder herzuſtellen. Wir leſen demnach:

— — — — ἀλλ' ἀν-
ἄνομα πάθεα φῶτα λυσομένα (ſtatt λιτομέναν)
πολυδάκρυτον Ἀΐδα γόον φλέγουσα (ſtatt φλέγουσαν).

Euripides läßt ſeine von heftiger Leidenſchaft bewegten Perſonen nicht blos ganze Worte, ſondern auch die erſte Silbe eines Wortes wiederholen, als ob die vom Schmerz zuſammengepreßte Bruſt beim erſten Verſuche das Wort nicht ganz heraufzubringen vermöge. So Fröſche 1296.

1) τὸν δύσμορον nach Brunck, ſtatt des gewöhnlichen τὸν βάρβαρον. Dieſer Heilungsverſuch der ſichtlich verderbten Stelle erſchien uns unter vielen andern noch der gelungenſte. Der die Verzweiflung ſeines Euripideiſchen Vorbildes in einer Miſchung von Scherz und Ernſt parodirende Mneſilochos wünſcht, wie wahrſcheinlich auch dieſes es that, durch einen ſchnellen Tod Befreiung aus ſeiner jammervollen Lage.

2) Wir leſen, wie Fritzſche, mit den Handſchriften:

λαιμότμητ' ἄχη δαιμόνων, αἰόλαν
νέκυσιν ἐπὶ πορείαν.

Aber wir verbinden ἐπὶ πορείαν αἰόλαν νέκυσι (für die Todten). Der Todte gelangt ſchnell zum Ziele ſeiner Wanderung in den Hades.

Siebenzehnte Scene.

Mneſilochos. Stadtknecht. Euripides als Echo. Der Chor (hinter der Scene).

Euripides.

Lieb Mägdlein, ſei gegrüßt; der Götter Zorngericht
Auf deinen Vater Kepheus, der Dich ausgeſetzt!

Mneſilochos (als Andromeda).

Doch wer biſt Du, die Mitleid meinen Leiden weiht?

Euripides.

Echo, der Reden neckende Nachäfferin;
Dieſelbe, die an dieſer Stell' im vor'gen Jahr
Den Wettkampf [1]) zu beſteh'n half dem Euripides.
Doch Du, mein Kind, mußt thun, was Dein Geſchick erheiſcht,
Mußt kläglich jammern.

Mneſilochos.

Und ſodann nachjamm're Du.

Euripides.

Das ſei dann meine Sorge, hebe Du nur an.

Mneſilochos.

Du heilige Nacht,
Die, befahrend die weit ſich dehnende Bahn,
Auf geſtirnetem Grund hinlenkt das Geſpann
Durch das hehre Gefild
Der olympiſchen Höh'n.

Fritzſche hält πορειαν für den Accuſativ der Appoſition und verbindet ἐπὶ νέκυσιν, damit vergleichend ἐπὶ θανάτῳ, gewiß unrichtig. λαιμότμητ' ἄχη δαιμόνων, wörtlich gurgeldurchſchneidendes Leid der Götter, iſt wohl am natürlichſten von einem ſo grauſam durch die Götter verhängten Leide zu verſtehen, daß es Den, den es trifft, entweder zum Selbſtmord treibt, oder auch einen Schmerz verurſacht, als wenn die Gurgel ihm durchſchnitten würde.

1) Um den tragiſchen Preis. Alſo ich bin dieſelbe, die vor'm Jahre in der Andromeda des Euripides die Bühne betrat.

Euripides.
Der olympiſchen Höh'n.

Mneſilochos.
Was häufete denn auf Andromeda's Haupt
Vor Allem das Leid —

Euripides.
Vor Allem das Leid

Mneſilochos.
Klagwürdiges Tods?

Euripides.
Klagwürdiges Tods?

Mneſilochos.
Du ſchaffeſt mir Noth, Du geſchwätziges Weib.

Euripides.
Du geſchwätziges Weib.

Mneſilochos.
Du drängeſt, beim Zeus, hier läſtig Dich ein,
Zu keck!

Euripides.
Zu keck!

Mneſilochos.
O geſtatte Du, Freund, mir den Einzelgeſang,
Sei gefällig darin. Still jetzt!

Euripides.
Still jetzt!

Mneſilochos.
Zum Henker mit Dir!

Euripides.
Zum Henker mit Dir!

Mneſilochos.
Was für ein Leid?

Euripides.
Was für ein Leid?

Mneſilochos.

O Geſchwätz!

Euripides.

O Geſchwätz!

Mneſilochos.

(Die Stimme erhebend.)

Weh' Dir!

Euripides.

Weh' Dir!

Mneſilochos.

Ach und Weh!

Euripides.

Ach und Weh!

Stadtknecht (ſich ermunternd).

He, wat fer Krakeel?

Euripides.

He, wat fer Krakeel?

Stadtknecht.

Den Prytanen ik röp.

Euripides.

Den Prytanen ik röp.

Stadtknecht.

Wat fer Leit?

Euripides.

Wat fer Leit?

Stadtknecht.

Woher dat Geſchwög?

Euripides.

Woher dat Geſchwög?

Stadtknecht.

Du ſchnakſt?

Euripides.

Du ſchnakſt?

Stadtknecht.

Wart mand.

Euripides.

Wart mand.

Stadtknecht.

(Dem Mneſilochos drohend.)

Du gackerſt mich oan?

Euripides.

Du gackerſt mich oan?

Mneſilochos.

Nein, wahrlich, nicht ich, die Dirne da iſt's.

Euripides.

Die Dirne da iſt's.

Stadtknecht.

Wo ſtecken der Balg?

Mneſilochos.

Sie entfliehet vor Dir.

Stadtknecht.

Worhenner Du flieh'n?

Euripides.

Worhenner Du flieh'n?

Stadtknecht.

Nik geit's Dir ſo hen.

Euripides.

Nik geit's Dir ſo hen.

Stadtknecht.

Und Du muckſeſt mer nock?

Euripides.

Und Du muckſeſt mer nock?

Stadtknecht.

Mand gepacket den Balg.

Euripides.

Mand gepacket den Balg. (Ab.)

Stadtknecht.

Das geſchwätzig verwedderte Wifſtück.

Achtzehnte Scene.

Die Vorigen. Euripides als Perseus.

Euripides.

In welches Barbarland gerieth, ihr Götter, ich!
Auf schneller Sohl' inmitten durch des Aethers Raum
Die Bahn einschlagend, reg' ich, Perseus, steuernd hin
Nach Argos, den beschwingten Fuß [1]), beladen mit
Dem Haupt der Gorgo [2]).

Stadtknecht.

Wat von Gorgos snaken Du,
Vom Koppe Du det Schriebers?

Euripides.

Dessen rühm' ich mich —
Mit dem der Gorgo.

Stadtknecht.

Na den Gorgo [3]) mean ick ok.

Euripides.

Ha, welchen Strand erblick' ich und die Jungfrau da,
Das Götterbild, die wie ein Schiff vor Anker liegt.

Mnesilochos.

Erbarmen schenk', o Fremdling, der Unglücklichen
Und löse meine Bande.

---

1) Auf seinen Flügelschuhen, deren wir oben (Anm. zu 1010) gedachten.

2) Nach Fritzsche's richtiger Personenvertheilung. Weit natürlicher ist es aber περί für die Präposition, als für das vom Stadtknecht verhunzte φέρεις, wie Fritzsche thut, zu erklären.

3) Wie oben (875) des Mnesilochos Hüterin den ihr bekannten Athener Proteas mit dem Aegypterkönige Proteus, so verwechselt der Stadtknecht einen Schreiber Gorgos (vielleicht von seiner meduſenhaften Häßlichkeit im Scherze so benannt) mit der mythischen Gorgone.

Stadtknecht.

Schwögen Du mer nick,
Vertrackte Keckheed, ſchwafelt nock zum Doote riep.

Euripides.

Bedauernd ſeh' ich, Jungfrau, Dich hier aufgehängt.

Stadtknecht.

Nix Junfer, 't is e läſterlicher oaler Kerl,
E Faxenmacher un e Dief.

Euripides.

Bah, Skythe, bah,
Andromeda, des Kepheus Tochter, iſt es ja.

Stadtknecht.

Kiek dat Gepampel [1]), ſchient et denn to lütge Dir?

Euripides.

Wohlan, beut mir die Hand, dem Mägdlein mich zu nah'n.
Wohlan, o Skyth': An mancherlei Gebrechen ſiecht
Der Menſchen jeder: Mich erfaßte Liebesdrang
Zu dieſem Mägdlein.

Stadtknecht.

Potz, nick lüſtern bin ick drup [2]).

Euripides.

Warum nicht läßt, o Skythe, Du mich ſie befrei'n,
Der Liebe mich zu freu'n und eh'liches Vereins?
Die Bande löſ' ich traun.

Stadtknecht.

Den Puckel dreſch ick Dir.

Euripides.

Dennoch vollbring' ich es.

---

1) Der vorn angenähte Lederanhang (Wolken 537). Welche Noth dies Gepampel dem Mneſilochos machte, ſahen wir oben 645 ff.

2) In vier Verſen, die hier, ſie konnten es unbeſchadet des Zuſammenhanges, ausgefallen ſind, erklärt der Stadtknecht in den derbſten Ausdrücken dem verliebten Pſeudoperſeus, was er ihm wohl geſtatten wolle, kehre Mneſilochos nicht das Geſicht, ſondern Steis und Rücken ihm zu.

Stadtknecht.

Dann wirſt Du afgekoppt,
Mit dieſem Säbelſchwert putz' ick Dir weg den Kopp.

Euripides.

Ach, was beginnen? Welchen Ton ſtimm' ich jetzt an?
Nicht iſt dafür empfänglich dieſer rohe Menſch.
Wer neuer Weisheit gegen Thoren ſich bedient,
Vergeudet ſie vergeblich. Zu beſtürmen ihn,
Bedarf es andres Kunſtgriffs, wie für den er paßt. (Ab.)

Stadtknecht.

Vertrackter Voß, wie hat he mich, der Schelm, gedrillt.

Mneſilochos.

Gedenk', o Perſeus, daß in Noth Du mich verläſſ'ſt.

Stadtknecht.

Dir jucket wohl der Puckel? Wart', ick ſtriek en Dir.
(Der Stadtknecht nimmt auf dem herbeigetragenen Teppich Platz und ſchläft ein.)

Neunzehnte Scene.

Chor.

Pallas, welche die Reigen liebt,
Die jungfräuliche, wie der Brauch
Heiſchet, fleh' ich, zu nah'n uns.
Mächt'ge Schirmerin unſrer Stadt,
Du vor Allen Gewaltige,
Als Burghüt'rin Geprieſ'ne,
Der Herrſchgier, ſo ziemt ſich's, ein Greul iſt, erſcheint uns,
Flehend rufet Dich an der Frau'n
Schaar, o komm'; es begleite Dich
Die Feſtſpend'rin Eirene [1]).

---

1) Die aus dem Frieden uns wohlbekannte Friedensgöttin, nach der man ſich im Kriege ſehnt, und welche ſchafft, daß manche während des Kriegs nicht gefeierten Feſte wieder begangen werden.

Naht, Ihr Freundlichen, Gnädigen,
Naht, Verehrliche, Eurem Hain,
Ihm, welcher den Blicken der Männer, unziemlichen,
Euere heilige Feier entziehet, wo
Himmliſches Fackeln enthüllen uns;
Ihr Feſtgöttinnen, hehres Paar,
Näher, erſcheinet, wir fleh'n zu Euch.
Wenn irgend einmal Ihr uns liehet geneigtes Ohr,
O ſo gewähret dieBitt' und erſcheint auch jetzt uns.

Zwanzigſte Scene.

Euripides als Kupplerin (von einer Tänzerin und einem Flötenbläſer begleitet). Die Vorigen.

Euripides.

(Sich, da er den Stadtknecht eingeſchlafen findet, vor dem Chore enthüllend.)

Ihr Frauen, wenn Ihr Luſt habt, für zukünft'ge Zeit
Mit mir Euch zu vertragen, iſt's Euch jetzt vergönnt;
Kein Wort der Schmähung ſollt von mir Ihr fürderhin
Vernehmen; dieſen Friedensantrag ſtell' ich Euch.

Chorführerin.

Von welcher Noth bedrängt, machſt Du den Antrag uns?

Euripides.

Mein Schwiegervater iſt's, den hier am Bret Ihr ſeht;
Laßt Ihr mich Den erlangen, hört man über Euch
Von mir kein böſes Wort mehr; doch verſagt Ihr es,
Verrath' ich, was daheim Ihr insgeheim jetzt treibt,
An Eure Männer, die vom Krieg heimkehreten.

Chorführerin.

Sieh' unſrerſeits, Dir zu willfahren, uns bereit,
Doch, wie den Barbarn Du gewinneſt, ſorge ſelbſt.

Euripides.

Das werd' ich ſchon. Auch Du vergiß, Elaphion, nicht,
Es ſo zu machen, wie ich unterwegs geſagt;

Zuerſt an ihm vorbei und nicht zu ſtreng verhüllt,
Und Du, Terēdon, blaſ' ein Perſiſches dazu.

Stadtknecht.

Wat für en Juchhei? Weckte mick e Dänzken up?

Euripides

Einüben, lieber Stadtknecht, will das Mägdlein ſich,
Da ſie, vor ein'gen Männern Eins zu tanzen, geht.

Stadtknecht.

Man to gedanzt unn exerceert, ick wehr' et nick;
Wie flink ſe huppt, wie uf der wullnen Deck' e Floh.

Euripides.

Das Mäntelchen, mein Kind, das Dich umhüllt, leg' ab;
Und auf den Schoß Dich ſetzend dieſem Skythen da,
Reck' mir die Füßchen her, Dich zu entſchuhen.

Stadtknecht.

Joa,
Setz' man Dick her, joa, joa, ſetz' Dick, mien Döchterken.
Potz, eckerfeſt, wie Aeppelken, die Bitzken ſin.

(Die Tänzerin, die es ſich durch Ablegen ihres Mantels und ihrer Schuhe leicht gemacht hat, beginnt den Tanz.)

Euripides (zur Flötenbläſerin).

In ſchnellrem Tacte. Fürchteſt Du den Skythen noch?

Stadtknecht.

E ſchmuckes Sterz'l.

Euripides.

(Drohend zum Stadtknecht und zur Tänzerin.)
Ihr ſollt mir, wenn zu arg Ihr's treibt —

Stadtknecht.

Laß mand; goar appetitlich is dat Sterzelke.

Euripides.

Nun iſt's genug; es iſt nun an der Zeit, daß wir
Jetzt weiter geh'n.

Stadtknecht (zur Tänzerin).

Gifſt Du nich erſt e Schmätzken mir?

Euripides.

Ja wohl; gib ihm ein Küßchen.

Stadtknecht.

O, o, o, he, he!
Wie wunnerſüß de Tung', as attſcher Honigſeim.
Willt nich mit mir to Bedde goahn?

Euripides.

Stadtknecht, leb, wohl.
Die Luſt laß Dir vergeh'n.

Stadtknecht.

Dock, dock, mien Mütterken,
To Leewe thu' mir das.

Euripides.

Gibſt eine Drachme Du?

Stadtknecht.

Joa, joa, die gew' ick.

Euripides.

Na, ſo zahle her das Geld.

Stadtknecht.

Geld hebb' ick keens. Doa nimm dafer den Wachtſpees hen.

Euripides.

Dann bringeſt Du ſie wieder her.

Stadtknecht.

Kumm mit, leef Kind.
Du (zu Euripides) hebb' up dieſe oale boärt'ge Deerne Acht.
Vertell mir, wat Dien Noam is.

Euripides.

Artemiſia.

Stadtknecht.

Den Noam will ick vermerken, Hartemüſeken.
(Ab mit der Tänzerin.)

Einundzwanzigste Scene.

Euripides. Chor.

Euripides.

Hermes, des Trugs Hort[1]), wohlgelungen iſt's durch Dich;
So lauf mit Deinem Dirnchen, was Du laufen kannſt.
Doch ich entfeſſle Den. Du (zu Mneſilochos) mache rüſtig Dich,
So wie ich Dich entfeſſelt, auf und grades Weges
Kehr' heim zu Deiner Frau und Deinen Kinderchen.

Mneſilochos.

Ei, das ſei meine Sorge, bin entfeſſelt ich.

Euripides.

Gleich ſollſt Du frei ſein. Fort, daß nicht der Stadtknecht Dich
Rückkehrend treffe.

Mneſilochos.

Nein, gewiß, das ſoll er nicht.

(Euripides und Mneſilochos nach verſchiedenen Seiten ab.)

Zweiundzwanzigſte Scene.

Der Stadtknecht. Chor.

Stadtknecht.

Potz, Mutterken, häſt Du e ſchmuckes Döchterken,
Und ſwierig nich, herzfründlich. (Sich umſehend.) Wo is Mutterken?
O weh, ick bin verloarn; wo blieb der oale Kerl?
Hei, Mutter, Dale Du! Dat, Dale, was nicht recht.
Hartemüſeken!
Ick bin belurt. (Zu Elaphion.) Du löpe, wat De löpen kannſt.
De Wachtſpees is nock doa, dock hielt he ſchlechte Wacht.

---

1) Plut. 1158.

O weh, wat fang' ick oan; wo bleeb dat Mütterken?
Hartemüseken!

Chorführerin.

Du frageſt nach der Alten, die die Cither trug?

Stadtknecht.

Joa, joa, häſt Du ſe geſehn?

Chorführerin.

Dorthin ſah ich ſie geh'n,
Sie ſelbſt ſowohl, als hinterher 'nen alten Kerl.

Stadtknecht.

'ne Safranjacke hott' der Dale?

Chorführerin.

Ja gewiß,
Noch kannſt Du ſie erreichen, ſchlägſt den Weg Du ein.

Stadtknecht.

Vertracktes Wief! Wohen mer die gelöpen ſin?
Hartemüseken!

Chorführerin.

Aufwärts, grad' aus. Wo willſt Du hin? Nur umgekehrt,
Und dorthin, die verkehrte Richtung wähltest Du.

Stadtknecht.

Ick Kinnerkopp! Do entlöpt mer Hartemüseken.

Chorführerin.

Na, laufe nur zu! Zum Henker mit Dir, dort ſteuere hin.

Geſammtchor.

Doch wir haben bereits zur Genüge getanzt,
So daß es für All' an der Zeit iſt,
Nach Hauſe zu geh'n.
Von der Göttinnen Paar ſei freundlicher Dank
Für die Feier des Feſtes gewährt uns.

XI.

Die Frauenvolksverſammlung.

Perſonen.

Praxagora.
Mehrere atheniſche Frauen.
Chor, aus atheniſchen Frauen beſtehend.
Blepyros, Ehemann Praxagora's, und
Chremes, atheniſche Bürger.
Heroldin.
Einige alte Frauen und ein junges Mädchen.
Ein Jüngling.
Eine Dienerin.

Einleitung.

Wir erwähnten bereits in der dieſe Ueberſetzung einleitenden Abhandlung über das griechiſche Drama [a]), daß zwiſchen der Aufführung des unſerm Luſtſpiel zunächſt vorhergehenden, der Fröſche, und der dieſes, ein Zwiſchenraum von dreizehn Jahren ſtattfand, ſuchten dort aus den politiſchen Ereigniſſen dieſer dreizehn Jahre dieſe Lücke zu erklären, und bemerkten, daß unſer Luſtſpiel bereits der Uebergangsgattung zwiſchen alter und neuer Komödie ſich nähere, die mit dem Namen der mittleren bezeichnet wird [b]). Wir fanden dieſe Annäherung in dem Zurücktreten des Chores, der zu wiederholten Malen ganz aus der Orcheſtra verſchwindet, in der mangelnden Parabaſe, in dem Umſtande, daß dies das erſte Stück iſt, in welchem kein namhaft gemachter Lebender die Bühne betritt.

Unſer Luſtſpiel kam eine geraume Zeit nach Beendigung des großen, unter dem Namen des peloponneſiſchen bekannten Bürgerkriegs, während welches die neun älteren insgeſammt gedichtet und aufgeführt wurden, auf die Bühne; eines Krieges, der nicht blos auf eine für Athen höchſt tragiſche Weiſe endete, indem er die Einnahme der Stadt, die Vernichtung

[a]) Thl. I, 84 f.

[b]) Thl. I, 86. 105.

ihrer Seemacht, die Schleifung der langen, Stadt und Hafen mit einander verbindenden Mauern, der Befestigungswerke dieses Hafens, des Peiräeus überhaupt, sowie endlich die Auflösung der Demokratie und die Einrichtung einer oligarchischen Verfassung zur Folge hatte; sondern auch — was freilich damals selbst dem Scharfblickendsten noch nicht so hell einleuchten mochte — den einige Menschenalter später bevorstehenden Untergang griechischer Freiheit und Selbständigkeit vorbereitete und herbeiführte.

Doch hatten sich seit jener für Athen so unglücklichen Katastrophe bis zur Aufführung der Frauenvolksversammlung auch manche für diesen Staat günstige Ereignisse begeben. Thrasybulos hatte Athen von der Gewaltherrschaft der von Lysander abhängigen und den Spartanern geneigten Dreißig, deren blutiges Regiment nur acht Monate dauerte, befreit. Agesilaos, der Vorläufer des makedonischen Eroberers, hatte zwar in Asien bedeutende Vortheile gegen den Perserkönig erfochten; aber kaum bedurfte es des persischen Goldes, um gegen die Spartaner, deren Obergewalt in Hellas bald drückender wurde, als es die der Athener je gewesen war, ein Bündniß, aus Theben, Argos, Korinth, Athen und Euböa bestehend, zu Stande zu bringen, wodurch Agesilaos nach Griechenland zurückzukehren genöthigt ward. Der Athener Konon hatte ferner als Heerführer im persischen Sold und Dienste diese Stellung zu Gunsten seiner Landsleute benutzt und nicht blos durch den Seesieg bei Knidos die Seemacht der Lakedämonier fast vernichtet, sondern auch, unter der Vorspiegelung, diesen sei so der empfindlichste Streich zu versetzen, die langen Mauern und den Peiräeus mit persischem Golde wieder hergestellt. Obgleich aber der aus Asien zurückgekehrte Agesilaos bei Koronea einen glänzenden Sieg über die Böotier erfocht, so waren doch die Früchte dieses Sieges nicht bedeutend und der Athener Iphikrates rettete die von ihm belagerte Korinthos.

Aber Athens innere Lage war noch immer eine sehr betrübte. Zwar war die Solonische Verfassung dem Namen nach wieder hergestellt, die Demokratie wieder erneuert; wenn aber schon in den dreißig und einige Jahre früher aufgeführten Acharnern und Rittern kein günstiges Bild von dem

in der Volksverſammlung und unter den Leitern des Volkes herrſchenden Geiſte uns entworfen wird, ſo hatte indeſſen Sittenverderb, Eigennutz und Selbſtſucht noch weit mehr überhand genommen, und die ganze Staatsverwaltung war zu einer großen Schlaffheit und Verkehrtheit herabgeſunken. „Die ſchlechteſten Lenker erkieſt ſich die Stadt, und wenn Einer auch einmal etwas zu taugen ſcheint, bald bewährt auch er ſich als nichtswürdig; ein Anderer wird ihm vorgezogen, der treibt es noch ärger; wer ſich mit Liebe dem Dienſte des Staates weihen will, erregt Verdacht. Nicht weil ſie das Gemeinwohl fördern, weil ſie ein Dreiobolnſtück einbringen, preiſt der gemeine Bürger die Volksverſammlungen, der Redner aber verwirft einen Heil verheißenden Vorſchlag, blos weil er ſelbſt ihn nicht that. Jeder iſt nur auf eignen Gewinn bedacht.“ Das iſt das Bild, welches der Dichter in unſerm Luſtſpiele von der damaligen, traurigen Beſchaffenheit des Gemeinweſens entwirft, weiter ausmalt und mit manchen namentlich aufgeführten Beiſpielen belegt [a]).

„Die Zeit iſt aus den Fugen,“ konnte daher füglich Ariſtophanes mit Hamlet beim Shakeſpear ausrufen, „Schmach und Scham, daß ich zur Welt ſie einzurichten kam.“ Aber ſo ernſt die Mahnung iſt, die er ſeinen Mitbürgern an das Herz legt, indem er mit kecker Freimüthigkeit auf die Mängel ihres Staatsgebäudes hinweiſt, das aus den Fugen zu gehen droht; ſo muthwillig toll iſt das dagegen, natürlich in ganz anderer Abſicht, als um es zur Ausführung zu empfehlen, in Vorſchlag gebrachte Mittel, ſo lächerlich frazzenhaft, ja nach dem Geſchmacke neuerer Zeit ärgerlich, mit ſo zügelloſer Keckheit, die man Frechheit zu ſchelten ſich verſucht fühlt, ausgemalt ſind die durch die wirkliche Anwendung dieſes Mittels herbeigeführten Auftritte.

Die Frauen wollen ſich zu Aller Heil der bisher in ſo ſchlechten Händen befindlichen Leitung der Staatsangelegenheiten bemächtigen. Wie ſie in der Lyſiſtrate nach einem zwan-

---

[a]) Obgleich, wie wir ſchon bemerkten, kein Lebender in der Frauenvolksverſammlung auftritt, ſo finden wir doch gegen vierzig Lebende und manche zu zwei, drei Malen in derſelben namentlich aufgeführt.

zigjährigen, für Alle verderblichen Kampfe die Aussöhnung und den Frieden herbeizuführen bemüht sind, und, in diesem Lustspiele wenigstens, ihn auch wirklich herbeiführen; so haben sie hier am letzten Schirmfeste *) einen Plan verabredet, der es ihnen möglich machen soll, durch das erwähnte Mittel ihre heilende Hand an den kranken Staat zu legen und dessen Genesung zu bewerkstelligen.

Die Rolle, welche in der Lysistrate der Titelheldin übertragen ist, spielt hier eine junge, an einen schon bejahrten Mann verheirathete Athenerin, Praxagora. Da das Stück geraume Zeit vor Tagesanbruch beginnt, so tritt sie mit einer Laterne aus ihrer auf der Bühne befindlichen Wohnung. Mit einer komisch-feierlichen Anrede an diese Laterne, die Theilnehmerin aller weiblichen Heimlichkeiten, ähnliche Apostrophen tragischer Helden und Heldinnen an die Sonne, den Luftraum, den Mond und die Sterne parodirend, erhebt sie, wie Lysistrate, Klage über die Saumseligkeit ihrer Freundinnen, von denen noch keine der getroffenen Verabredung gemäß erschienen ist, und, wie dort, kommen auch hier diese nach und nach heran. Als Männer verkleidet wollen sie sich in die nahe bevorstehende Volksversammlung einschleichen, um den schon erwähnten Plan auszuführen. Sie werden von der gewandten Urheberin desselben unterrichtet, wie sie dort sich zu benehmen haben. Auch die von ihnen zu haltenden Vorträge sollen eingeübt werden. Einige Versuche werden von andern Frauen gemacht, aber keine weiß sich recht in ihre Männerrolle zu finden; so nimmt denn endlich Praxagora selbst das Wort. Nach der bereits mitgetheilten Schilderung von der verkehrten Verwaltung des Staates räth sie, als das einzige Mittel zur Abhülfe, die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten den Frauen anzuvertrauen. Sie sind — dieser Grund wird besonders hervorgehoben und mit zahlreichen Beispielen belegt — nicht so neuerungssüchtig, wie die Männer; sie werden ferner für die Erhaltung und gute Verpflegung unserer Streiter, die sie ja geboren haben, am Besten sorgen; sie verstehen besser zu sparen, als die Männer, und sind endlich, Andre zu täu-

*) Ueber dieses Fest Thesmoph. 834 Anm.

ſchen, gewöhnt, ſchwerer ſelbſt zu täuſchen. Mit Beifall wird dieſe Rede von den Frauen aufgenommen, und nachdem noch einige Vorbereitungen getroffen, die mitgebrachten Männermäntel umgeworfen, die Bärte vorgebunden, die Stöcke zur Hand genommen ſind, zieht der ſo vor der Zuſchauer Augen coſtumirte Chor nach der Orcheſtra, und verſchwindet unter Geſang und Tanz an der Bühnenwand.

Da unſer Stück unter andern beſtimmt war, durch die verkehrte Welt, die es darſtellte, auf die Lachmuskeln der Zuſchauer zu wirken, ſo tritt auch Praxagora's alter Eheherr, Blepyros, in dem Safranmäntelchen und den Perſerſchuhen ſeiner Frau, die mit ſeinen Kleidungsſtücken, während er noch ſchlief, ſich fortgeſchlichen hat, aus ſeiner Wohnung; der Drang eines natürlichen Bedürfniſſes hat ihn herausgetrieben. Sein Nachbar kommt in ähnlichem Aufzuge dazu; ſie klagen ſich wechſelſeitig ihre Noth. Der Nachbar will, ſollte es ihm noch den vermißten Mantel, ſeinen einzigen, zu finden gelingen, zur Volksverſammlung. Denſelben Vorſatz hat Blepyros; doch während noch ſeine Hartleibigkeit ihn quält, kehrt Chremes, ebenfalls ein atheniſcher Bürger, aus der bereits diesmal ſehr früh aufgehobenen Volksverſammlung zurück, und ſtattet dem Freunde und ſomit auch den Zuſchauern, die ſeine Erzählung mit anhören, und uns, die ſie nach mehreren Jahrtauſenden noch ergötzt, Bericht ab von den dortigen Verhandlungen und Beſchlüſſen. Die von den Prytanen zur Berathung geſtellte Aufgabe war, es ſollten Vorſchläge, wie der Staat zu retten ſei, geſchehen. Den erſten Redner läßt das Volk nicht zum Worte kommen; der zweite gibt uns in ſeinem Vorſchlage, wie der Noth der der nöthigſten Kleidungsſtücke entbehrenden Armen abzuhelfen ſei, zu denen er ſeinem Aufzuge nach ſelbſt gehört, ein Pröbchen, durch wie abgeſchmackte Anträge die damaligen Volksredner, nicht ohne Erfolg, um die Gunſt der niedern Volksklaſſen buhlten. Nun tritt „ein hübſcher junger Mann" auf, in dem wir ſogleich unſere Praxagora erkennen; was ſie vorſchlagen wird, wiſſen wir ſchon. Und weil ihr Antrag, den Frauen die Führung des Staatsruders anzuvertrauen, hauptſächlich aus dem die Neuerungsſucht der Athener vortrefflich bezeichnenden Grunde: „weil es das Einzige ſei,

was noch nie in Athen geschah," ohne allen Widerspruch angenommen wird, denn heißt es an einer andern Stelle (611. 612):

„Neues zu fördern"
„Und das zu verschmäh'n, was längstens bestand, freut mehr als
Herrschergewalt uns."

so ist Praxagora's Plan, zu dessen Ausführung sie in den unser Stück eröffnenden Scenen ihre Freundinnen versammelt hatte, bereits gelungen, der Hauptknoten desselben gelöst, und der zweite größere Theil des Lustspiels erhält dadurch, ein Umstand, der, wie wir in den Einleitungen zu diesen Stücken bemerkten, auch bei dem Frieden und den Acharnern, sowie in geringerem Grade auch bei andern Lustspielen, eintritt, einen mehr idyllisch ausmalenden, als dramatisch fortschreitenden Charakter *).

Wir sehen den Chor der Frauen noch in Männertracht aus der Volksversammlung zurückkehren, „um sich wieder in die, die sie zuvor waren, umzugestalten." Dazu, und ihr, wie bisher rathend und helfend zur Seite zu stehen, werden sie auch von der ebendaher kommenden Praxagora aufgefordert. Als Urheberin des nun zum Gesetz erhobenen Vorschlags, welcher den Frauen alle Gewalt im Staate überträgt, ist diese, wir können vermuthen, ebenfalls vermittelst einer durch die anwesenden Frauen bewirkten Stimmenmehrheit, zur obersten Leiterin aller Staatsangelegenheiten erkoren. Sie will jetzt, sich ebenfalls umzukleiden und die Kleidungsstücke ihres Mannes, ehe er sie vermißt und ihre Abwesenheit bemerkt, an ihre vorige Stelle zu legen, in ihre Wohnung schlüpfen, aber Blepyros tritt ihr daraus entgegen, wird gewandt durch ein

*) In welchem Sinne wir hier der zweiten Hälfte der Frauenvolksversammlung einen idyllischen Charakter beilegen, und wie diese von der modernen Theaterpraxis so sehr abweichende Sitte des griechischen Dramas überhaupt, vornemlich aber des Aristophanischen Lustspiels, schon in der Mitte des Stücks die Entwickelung eintreten zu lassen, zu rechtfertigen sei; darüber haben wir uns ausführlicher in der Einleitung zum Frieden verbreitet (Thl. II, S. 120—122) und ersuchen unsere Leser, das dort Gesagte sich in das Gedächtniß zurückzurufen.

aus dem Stegreif erſonnenes Mährchen über den frühen Ausgang und die Verkleidung abgefunden und zufrieden geſtellt, und erzählt nun gutmüthig der lieben Frau, was ihm eben Chremes über den Gang der Dinge in der Volksverſammlung und den entſcheidenden Beſchluß derſelben berichtet hat. Natürlich erkennt die ſich darüber verwundert ſtellende Praxagora in dieſem Beſchluſſe ſogleich des Staates Heil und ſetzt ihrem alten Ehegenoſſen, ſowie daneben dem Chore und den Zuſchauern ausführlich auseinander, wie die Frauen die ihnen übertragene Gewalt dazu zu benutzen haben.

Allen Laſtern, dem Diebſtahl, der Angeberei, dem Ablegen falſches Zeugniſſes, aller Noth, die den Dürftigen bedrängt, gedenkt ſie mit Einem Schlage abzuhelfen und ein Ende zu machen, indem ſie die Quelle ſolches Unheils durch die unumſchränkteſte Gütergemeinſchaft verſtopft. Auch die Frauen und die mit ihnen zu erzeugenden Kinder ſollen in dieſen Gemeinbeſitz mit eingeſchloſſen ſein, und durch zweckmäßige Geſetze ſoll dafür geſorgt werden, daß auch der alten und ſtumpfnäſigen Frau, dem bejahrten und häßlichen Manne der Liebe Genuß zu Theil werde. Mit dem Sondereigenthum fallen natürlich auch alle Rechtshändel weg, die Gerichtshöfe können zu Speiſeſälen, in denen täglich geſchmauſt wird, benutzt werden; Athen wird zu Einem großen Haushalt, für deſſen behägliche Einrichtung die bisher dem Haushalt der einzelnen Bürger vorzuſtehen gewohnten Frauen ſorgen werden. Der freie Mann hat hinfort, alle Handarbeit den Sklaven überlaſſend, nichts zu thun, als zu eſſen und zu trinken und ſich des Lebens zu freuen. Ein ſolches Eldorado malt Praxagora ihren Zuhörern vor und weiß geſchickt alle Bedenklichkeiten, die Blepyros gegen die Ausführbarkeit ihrer goldenen Träume erhebt, zu beſeitigen.

Wie dieſe Träume zur Wirklichkeit werden, ſtellen uns die übrigen Auftritte, vom neunten bis zum neunzehnten, dar. Mit beſonderer Vorliebe malt der Dichter (Scene 13 — 17) den Kampf mehrerer älteren Frauen und eines jungen Mädchens um einen Jüngling aus. Wir bemerkten ſchon oben, daß der Dichter mit ſchmuzigem Pinſel hier die Farben ſehr ſtark aufgetragen habe. Wie durch Mehreres in unſerem Luſt-

ſpiele, werden wir auch durch dieſe wüſten Derbheiten an Lyſiſtrate erinnert und verweiſen unſere Leſer auf das in der Einleitung zu ihr Geſagte [a]), ſowie auf die dort bereits aus der Abhandlung über das griechiſche Drama angezogene Stelle [b]). „Die Verwirrungen, entſpringend aus der Gemeinſchaft der Frauen und der verordneten Gleichheit der Rechte in der Liebe für die alten und häßlichen, wie für die jungen und ſchönen, ſind luſtig genug, aber ſie drehen ſich zu ſehr um einen immer wiederholten Spaß," ſagt Schlegel [c]), und wir können nicht umhin, in dieſen Tadel zu langes und wenigſtens den Leſer etwas ermüdendes Verweilens bei Ausführung eines drolligen, aber in dieſem Detail die Phantaſie mehr verletzenden, als ergötzenden Einfalls einzuſtimmen. Veranlaßte vielleicht den Dichter dazu der Wunſch, ſeinem, einer künſtlichen Verwickelung und Parabaſe entbehrenden Stücke, dadurch die gewöhnliche Theaterlänge zu geben? Daß daſſelbe, der eben erwähnten Länge ungeachtet, das kürzeſte von allen uns erhaltenen iſt, rechtfertigt einigermaßen dieſe Vermuthung.

Auch den Tadel eines matten Schluſſes, an dem man die letzte Hand vermiſſe, den Bernhardy [d]) gegen unſer Luſtſpiel erhebt, vermögen wir nicht vom Dichter abzuwenden.

Eine Dienerin der Praxagora kommt von dem von den Frauen zugerichteten Abendſchmauſe, hochbeglückt von den dort ihr gebotenen Genüſſen, vorzüglich von dem köſtlichen Thaſierweine, ihren zu lange ſäumenden Herrn dahin abzuholen und knüpft daran eine, zu guter Letzt noch einmal an die Lyſiſtrate uns erinnernde, Scheineinladung [e]) für die dem zu Ende gehenden Stücke geneigten Zuſchauer und Richter. Auch der zum Abzug ſich rüſtende Chor richtet an die Letztern noch einige ihr Wohlwollen ihm zu gewinnen beſtimmte Worte, und zieht dann unter Geſang und Tanz ab, nicht zu dem fingirten, ſen-

[a]) Th. II. S. 376.

[b]) Das gr. Dr. XVI, 7.

[c]) Dramat. Vorl. I, 304.

[d]) Grundriß der Lit. II, 993.

[e]) 1188 Anm.

dern ihm der Sitte gemäß von dem Choregen wirklich bereiteten Schmauſe *).

Daß Ariſtophanes bei ſeinem, nach echt communiſtiſchen Grundſätzen von Frauen, die ſich emancipirt haben, regierten Staate, den er ſcherzend gewiſſermaßen ſelbſt dadurch als ein erträumtes Phantaſiegebild bezeichnet, daß er gegen den Schluß des Stückes der Chorführerin eine Einladung an die Anweſenden zu einem Schmauſe in den Mund legt, der ein blos eingebildeter iſt; daß er, ſage ich, bei dieſem, wie Wolkenkukukshof in den Vögeln, aus Luftſchlöſſern aufgezimmerten Staatsgebäude etwas entweder in der Wirklichkeit Beſtehendes, oder im Werden Begriffenes, oder endlich ein in der Phantaſie eines Staatsmannes oder Philoſophen ſpukendes Ideal vor Augen haben mußte, welches er lächerlich zu machen beabſichtigte, liegt wohl zu Tage. Manche haben geglaubt, er habe die von Lykurg's Geſetzgebung ſich herſchreibenden Staatseinrichtungen der Lakedämonier, oder vielmehr die auch anderwärts verſpottete Lakonenſucht der Athener lächerlich machen wollen *). Allerdings könnten Grundzüge des Ariſtophaniſchen Frauenſtaates, die Herrſchaft der Frauen, die Gemeinſchaft des Beſitzthums mit Einſchluß dieſer und der Kinder, ſo wie die gemeinſchaftlichen Mahlzeiten, den Anordnungen des ſpartaniſchen Geſetzgebers entlehnt ſein, durch welche dieſer die Sitteneinfalt ſeiner Mitbürger zu erhalten und zu kräftigen Menſchen und rüſtigen Vaterlandsvertheidigern ſie heranzubilden bemüht war; ſobald wir annehmen, — und das können wir mit Fug und Recht — daß es dem Komiker geſtattet war, zur Erreichung ſeines Zweckes einiges in der Lykurgiſchen Verfaſſung nur ſchwach Angedeutete hervorhebend in den

---

*) Mit einem Schmauſe belohnte der Chorege die Bemühungen der Schauſpieler und Choreuten. Bernhardy, Grundriß der gr. Lit. II, 628.

*) So Stallbaum, K. F. Hermann u. A.

Vordergrund zu ſtellen, Anderes mit mancherlei, die Sache ins Lächerliche zu ziehen beſtimmten Zuſätzen auszuſchmücken und mit derben Pinſelſtrichen weiter auszumalen. Am nächſten liegen die den ſpartaniſchen Syſſitien oder Pheiditien[a]) entſprechenden gemeinſamen Mahle, nur daß Praxagora ſie etwas leckerer verheißt, als ſie am Eurotas aufgetiſcht wurden. So hätte Lykurgos auch gern eine vollkommene, der Gütergemeinſchaft ziemlich entſprechende Gütergleichheit in Lakedämon eingeführt, aber bei der Vertheilung des beweglichen Beſitzthums traten ihm zu große Schwierigkeiten entgegen; doch alle Ländereien vertheilte er zu gleichen Theilen, und als er zur Erntezeit, von einer Reiſe zurückkehrend, die gleichlaufend aufgeſchichteten Garbenreihen ſah, that er lächelnd an ſeine Begleiter die Frage: Sieht es nicht aus, als wenn eine große Anzahl Brüder — er ſoll nach der Bürgerzahl 39000 Looſe gemacht haben — ſich vor Kurzem in ihr Erbe getheilt hätten?[b]) Einen geſetzlichen Antheil an der Staatsverwaltung hatten zwar die ſpartaniſchen Frauen nicht, geſchweige daß ſie, wie Praxagora und ihre Genoſſinnen, das Staatsruder geführt hätten, aber ihre Theilnahme an den Leibesübungen der Jünglinge, die ſie in den Stand ſetzen ſollte und ſetzte, dem Vaterlande kräftige Streiter zu gebären, erhöhte ihr Selbſtgefühl. Nur verſtohlen und insgeheim durfte, aus demſelben Grunde, damit nämlich der immer neue Reiz eine geſunde und ſtarke Nachkommenſchaft erzeuge, der junge Ehemann ſein Weibchen beſuchen, in deren Gewalt es immer ſtand, eine Zuſammenkunft ihm zu gewähren oder zu verſagen. Auch dadurch ſtellte ſich das Verhältniß beider Geſchlechter weit günſtiger für die Frauen, als in andern griechiſchen Staaten. Daher ſagte eine Fremde zur Gorgo, der Frau des bekannten Leonidas: „Ihr Lakonerinnen

[a]) So hießen bekanntlich die geſetzlich vorgeſchriebenen, gemeinſchaftlichen, höchſt einfachen Mahlzeiten, an denen jeder Spartaner Theil nehmen mußte und zu deren Herrichtung jeder Bürger monatliche Beiträge an Getreide, Gemüſe und Fleiſch lieferte.

[b]) Plutarch, Leben des Lyk. Kap. 9. III.

beherrſcht allein Eure Männer." Und: „Wir gebären auch allein Männer," war Dieſer Antwort [a]).

So finden wir endlich auch die erſten Grundzüge der von unſerem Dichter mit ſolcher Vorliebe gegen den Schluß unſeres Luſtſpiels ausgemalten Gemeinſchaft der Frauen und Kinder in der Lykurgiſchen Geſetzgebung. Nicht ſich, dem Staate erzeugte der Spartaner Kinder. Dieſer, nicht der Vater, wie anderwärts, entſchied, ob das Neugeborne erzogen oder ausgeſetzt werden ſolle, ſowie er auch deſſen Erziehung faſt ausſchließlich übernahm. Jeder Knabe, Jüngling und Mann ehrte in Dem, der es dem Alter nach hätte ſein können, ſeinen Vater. Ja, der Bejahrtere konnte, ohne gegen ein Geſetz oder die öffentliche Meinung zu verſtoßen, einen jüngern Freund auffordern, mit ſeiner, des Bejahrteren, Ehefrau ihm Kinder zu erzeugen. Das konnte auch, nach gemeinſchaftlicher Uebereinkunft, Jemand ſich ſelbſt mit der Frau eines Andern erlauben [b]).

Auch der ſpätere Entſchluß der Spartaner, die ſich gelobt hatten, vor Einnahme Meſſene's nicht heimzukehren, als dieſe Belagerung ſich wider Erwarten in die Länge zog, junge Leute vom Heere nach Sparta zu ſenden, die ſie berechtigten, ja es ihnen zur Pflicht machten, mit Ehefrauen und Jungfrauen dafür zu ſorgen, daß der Männer lange Entfernung nicht nachtheilig auf die Bevölkerung wirke: dieſer Entſchluß war gewiß ganz in Lykurgiſchem Sinne [c]).

So hatte allerdings der Ariſtophaniſche Frauenſtaat viel mit dem Lykurgiſchen Uebereinſtimmendes. Was konnte aber, dieſe Frage drängt ſich uns unwillkürlich auf, den Dichter bewegen, ſeit einem halben Jahrtauſend beſtehende Einrichtungen zum Gegenſtande ſeines Spottes zu machen? Galt nicht von dem Komödiendichter Das noch weit mehr, was Telemach

---

[a]) Ebd. Kap. 14, 15.

[b]) Plut. Lyk. 15. Xenoph. Staatsverfaſſung der Lakedämonier 1, 7, 8.

[c]) Der Erfolg dieſer ſeltſamen Maßregel war kein günſtiger. Die Kinder, die dieſer momentanen Aufhebung alles Eheverbands ihr Daſein verdankten, Parthenier oder Jungfrauenkinder geheißen, waren

in der Odyſſee [a]) von den Rhapſoden behauptet, daß das Neueſte die Hörer (hier die Zuſchauer) am meiſten ergötze? Wer wollte mit Sturmböcken und ſchwerem Wurfgeſchütze gegen ein Gebäude heranziehen, das ohnehin ſchon im Einſturz begriffen iſt? Das war aber damals mit dem von Lykurg aufgeführten Staatsgebäude der Fall, nachdem perſiſches Gold und aſiatiſches Wohlleben und die damit verbundenen Laſter durch Lyſander in Sparta Eingang gefunden hatten [b]). Oder war etwa eine den im Abſterben begriffenen Spartaniſchen Einrichtungen geneigte Partei in Athen die vorherrſchende, und war unſer Luſtſpiel gegen dieſe gerichtet? Wie läßt ſich das nach Dem, was wir oben [c]) über die damalige politiſche Lage Athens bemerkten, mit einiger Wahrſcheinlichkeit annehmen?

Weit wahrſcheinlicher iſt demnach die ſchon von Odoard Biſet [d]) aufgeſtellte Meinung, der unter Andern auch Morgenſtern, Aſt, Schleiermacher, Bergk und Bernhardy beiſtimmen, daß nicht die damals mehr und mehr veraltenden Staatseinrichtungen der Spartaner, ſondern ein in der Gedankenwelt eines der größten Philoſophen damaliger und aller Zeiten, Platon's, eben damals im Entſtehen begriffener, größtentheils mit Zugrundelegung Lykurgiſcher Ideen [e]) entworfener Muſterſtaat die Veranlaſſung zu unſerem Luſtſpiele gab.

---

nicht blos, als keiner Familie angehörig, beſitzlos, ſie ſtanden auch in der öffentlichen Meinung den Ehelicherzeugten weit nach, und mußten ſich auszuwandern entſchließen. An ihre Spitze ſtellte ſich Phalantes, der Sohn Desjenigen, der die erwähnte Maßregel in Vorſchlag gebracht hatte, ſiedelte ſich in Unteritalien an und gründete Tarentum.

[a]) I, 351. 352.

[b]) Plut. Lyk. Kap. 30.

[c]) S. 334 ff.

[d]) Der Franzoſe Odoard Biſet ſchrieb griechiſche Scholien zum Ariſtophanes, die zuerſt Aemilius Portus im Jahre 1543 zu Paris im Druck erſcheinen ließ.

[e]) Das erkannte ſchon Montesquieu: Les lois de Crète étaient l'original de celles de Lacédémon et celles de Platon en étaient la correction. Esprit des lois IV. 6.

Der Staat (*πολιτεία*) heißt das Werk Platon's, deſſen größter Theil — es beſteht aus zehn Büchern und möchte an Umfang etwa den Wahlverwandtſchaften gleichkommen — dem Entwurfe des erwähnten Muſterſtaates gewidmet iſt. „Es hat von jeher als eines der vollendetſten und eigenthümlichſten Denkmale des Platoniſchen Geiſtes gegolten.“ [a]) Durch dieſe Eigenthümlichkeit, durch das Auffallende und Abweichende mancher von Platon in Vorſchlag gebrachter Einrichtungen, hat es eine faſt ſprichwörtliche Berühmtheit erlangt, ſo daß man mit dem Namen einer Platoniſchen Republik ein in der Wirklichkeit unausführbares philoſophiſches Hirngeſpinſt bezeichnet, ſowie mit der Platoniſchen Liebe eine aller Sinnlichkeit entkleidete Zuneigung zwiſchen Perſonen verſchiedenes Geſchlechtes. Um ſo eher glauben wir auf die Theilnahme unſerer Leſer rechnen zu dürfen, wenn wir ihnen hier in gedrängter Kürze den Bauriß des Platoniſchen Staates vorlegen.

In einer Geſellſchaft, in welcher unter Andern auch Platon's Brüder, Glaukos und Adeimantos, ſich befanden, wirft Sokrates, der ſelbſt uns die allerdings etwas lang ausgefallene Unterredung wieder erzählt, die Frage auf, was denn Gerechtigkeit ſei, durch die der Menſch mit ſich ſelbſt und mit dem Staate, dem er angehört, in Harmonie geſetzt werde, und die demnach vornehmlich das Glück ſowohl des Einzelnen, als aller bürgerlichen Vereine bewirke. Nachdem er einige von andern Anweſenden verſuchte Erklärungen dieſes Begriffs beſeitigt hat, ſchickt er ſich ſelbſt zu einer genauen Erörterung deſſelben an. Ein artiges, nach an ihm gewohnter Sitte, der Erfahrung des täglichen Lebens entlehntes Gleichniß ſoll ihm den Weg dazu bahnen. Würden Kurzſichtige aufgefordert, eine kleine Schrift in ziemlicher Entfernung zu leſen, ſo würde es ihnen etwas Willkommenes ſein, erführen ſie, daſſelbe ſei anderwärts in größerer Schrift verzeichnet [b]). Nun läßt ſich

---

[a]) K. F. Hermann, Geſchichte und Syſtem der Platoniſchen Philoſophie Thl. I. S. 536.

[b]) Platons Staat II. Kap. 10.

die Gerechtigkeit ſowohl einem Einzelnen, wie einem ganzen Staate zuſchreiben. Aber in dem größeren Ganzen dürfte ſie ſich vielleicht in reicherem Maße finden und, wie die mit größeren Buchſtaben dargeſtellte Schrift, leichter zu erkennen ſein. Erforſchen wir demnach, ſchlägt Sokrates vor, was Gerechtigkeit in ganzen Staaten iſt, um zu ermitteln, was ſie in den einzelnen Menſchen ſei; laſſen wir vor unſern Augen ein Gemeinweſen entſtehen, ſo werden wir zugleich auch Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in ihm entſtehen ſehen.

Ein Menſch bedarf der Hülfe und Dienſtleiſtungen vieler Anderer, damit er nicht genöthigt ſei, zugleich ſelber ſein Feld zu bebauen, Schuhe und Kleider ſich zu verfertigen, eine Wohnung ſich zu errichten, ſeine Küche zu beſtellen, ſich gegen den Angriff Anderer zu vertheidigen u. ſ. f. Das führt die Vereinigung Vieler zu Einem Staate herbei, der natürlich auch Solcher bedarf, die das Ganze leiten und in Ordnung halten.

So entſtehen drei Hauptclaſſen von Staatsbürgern: 1) der Ackerbauer und Handwerker, 2) der Wächter oder Krieger, 3) der Regierenden, die, da der Menſch ein Staat im Kleinen iſt, den drei Theilen der menſchlichen Seele, der Vernunft (λόγος), den Leidenſchaften (θυμός) und Begierden (ἐπιθυμία), entſprechen. Dieſen entſprechen wiederum drei Haupttugenden: Weisheit, Tapferkeit und Mäßigung; deren erſte vorzüglich die Regierenden, die zweite die Streiter, und die dritte die niedere, aus Ackerbauern und Handwerkern beſtehende, Claſſe leiten muß. Die vierte Haupttugend aber, die Gerechtigkeit, bewirkt im Staate, daß jede Claſſe ihre Obliegenheit erfülle, ſo wie im Menſchen, daß Leidenſchaften und Begierden in ihren Schranken bleiben; dadurch wird in erſterem der letzte Zweck des bürgerlichen Vereins, die höchſte Wohlfahrt des Ganzen, in letzterem der Seele geſunde Beſchaffenheit, die Schönheit und Harmonie derſelben bewirkt, das Leben der Einzelnen und der Geſammtheit nach der Idee des höchſten Gutes geſtaltet.

Zur Erreichung dieſes Zweckes führt hauptſächlich, daß jeder Bürger nur Ein Geſchäft treibt, und darin die höchſte Vollkommenheit zu erreichen ſtrebe. Aber nicht die Geburt, ſondern der innere Beruf, die ihm von der Natur verliehene

beſondere Tauglichkeit zu dieſem oder jenem Geſchäfte beſtimme die Wahl deſſelben und ſonach auch die Claſſe, der einer angehören ſoll; dieſe Wahl aber hänge nicht von dem Einzelnen, ſondern von den Regierenden ab, die ſelbſt aus der zweiten Claſſe der Wächter gewählt werden, und die, nachdem die körperlichen und geiſtigen Kräfte beider, dieſe durch die muſiſchen Künſte (d. h. alle nicht zu einem beſondern Berufe, ſondern als Menſchen uns auszubilden beſtimmten Künſte und Wiſſenſchaften), jene durch die Gymnaſtik vermittelſt einer ſorgfältigeren Erziehung, harmoniſch ausgebildet wurden, zu echten Weiſen ſich vervollkommneten.

Nun weichen aber die Anſichten des griechiſchen Alterthums und der neuern Zeit über den Zweck des Staates und die daraus hervorgehenden Verpflichtungen und Rechte des Staatsbürgers am weſentlichſten darin von einander ab: daß im Alterthume der Staat, das Gemeinweſen, als das Erſte, als Selbſtzweck galt; der Bürger war beſtimmt, das Gemeinwohl, die Grundlage und erſte Bedingung des Wohles der Einzelnen, mit allen ihm zu Gebote ſtehenden Kräften und Mitteln zu fördern; während dagegen in neuerer Zeit der Staat als Mittel und Zweites betrachtet wird, beſtimmt, den Einzelnen in ſeiner Freiheit, dem Genuſſe ſeines Eigenthums u. ſ. f. zu ſchützen. Im Alterthume galt der Staatsbürger, jetzt gilt der Menſch als das Erſte. Von jener Anſicht ging Lykurg, von ihr auch Platon aus *).

Da nämlich die erſte und zweite Claſſe der Staatsbürger nicht, wie die dritte, für die Befriedigung ſinnlicher Bedürfniſſe, ſondern für das Heil des Ganzen zu wirken beſtimmt ſind: ſo muß auch Alles aus dem Wege geräumt werden, was niedere Leidenſchaften und Begierden in ihnen erregen, was ſie von dieſer hohen, ihnen von der Natur und der Regierung angewieſenen Beſtimmung abziehen könnte. Damit Niemand verſucht ſei, den eignen Vortheil dem Gemeinwohle vorzuziehen, muß in dieſen beiden Claſſen aller eigener Beſitz aufhören, eine völlige Gütergemeinſchaft eintreten. Ja, es muß noch ein zweiter Schritt geſchehen, damit nicht die Liebe, die der Fami-

*) Einleitung zu den Weſpen S. 110.

lienvater für Frau und Kinder hegt, seinem Streben für das Beste Aller Eintrag thue, auch Frauen und Kinder müssen zum Gemeinbesitz werden [a]).

Fügen wir zu dem bereits Berichteten noch hinzu, daß so wenig wie der Stand der Eltern in der dritten, oder der Mütter in den beiden ersten Classen, ebenso wenig Jemanden das Geschlecht zu einem niedern oder höhern Berufe herab drücken oder erheben soll, und daß also auch den dazu befähigten Frauen die sorgfältigere Erziehung der beiden ersten Classen ertheilt wird, und die Theilnahme an der Vertheidigung des Vaterlandes und der Leitung desselben gestattet ist: so finden wir in dem Platonischen Musterstaate, so gut wie in der Lykurgischen Gesetzgebung die drei Hauptpunkte wieder, welche Aristophanes in unserem Lustspiele durch mancherlei Zusätze und Uebertreibungen herabzuziehen und in ein lächerliches Licht zu setzen bemüht ist.

Gegen der oben Genannten Annahme, daß Aristophanes in der Frauenvolksversammlung eine Parodie auf den Platonischen Staat beabsichtige, haben diejenigen, welche, wie K. F. Hermann, Stallbaum, Bode u. A. [b]), in Praxagora's Einrichtungen die Lykurgischen verspottet glaubten, chronologische Bedenklichkeiten erhoben: Platon's Staat sei nämlich nicht nur viel später erschienen, sondern es seien in demselben sogar Beziehungen auf das Aristophanische Lustspiel zu finden.

---

[a]) Das Genauere, wie das der Gesetzgeber bewerkstelligt, gehört nicht hierher. Scheinbar vereint das Loos auf kurze Zeit die zur Erzeugung tüchtiger Nachkommen bestimmten Paare. Aber damit dieser Zweck auf das Beste erreicht werde, gestatten sich die Regierenden, durch kluge Täuschung dem Zufalle nachzuhelfen. Diese Täuschung dürfte wohl unter den Vorschlägen Platon's der in sittlicher Hinsicht am schwersten zu rechtfertigende sein.

Kannte der Begründer der päpstlichen Hierarchie, Gregor VII. Platon's Staat, als er dadurch den entscheidendsten Schritt zur Begründung derselben that, daß er den Geistlichen die sie am stärksten an die übrige Welt knüpfende Ehe verbot?

[b]) S. 311 Anm a.

Ueber die Zeit der Aufführung der Frauenvolksverſammlung belehrt uns keine Didaskalie, ſo wenig wie über den Erfolg, deſſen der Dichter dabei ſich zu erfreuen oder nicht zu erfreuen hatte. Man mußte demnach dieſe Zeit aus den in dem Stücke ſelbſt enthaltenen Andeutungen und einer aus dem atheniſchen Geſchichtsſchreiber Philochoros (c. 200 v. Chr.) von dem Scholiaſten beigebrachten Notiz zu beſtimmen ſuchen. Die zu dieſem Behuf entſcheidende Stelle iſt V. 192 — 202. Des Waffenbündniſſes Athens mit den Korinthiern u. A. gegen Lakedämon gedachten wir bereits oben [a]). Es wurde Ol. 96, 3 (394 v. Chr.) geſchloſſen und der erwähnte Philochoros, der auch anderwärts [b]), wahrſcheinlich behufs chronologiſcher Beſtimmungen [c]), auf die Didaskalien Rückſicht nimmt, bemerkt, es ſei zwei Jahre vor Aufführung der Frauenvolksverſammlung geſchloſſen worden, welche ſonach in Ol. 97, 1 (392 v. Chr.) fiel.

Nun unterliegt es aber faſt keinem Zweifel, daß Platon's Staat ſo vollſtändig, wie wir ihn noch beſitzen, nicht vor 389 v. Chr. [d]), ja wahrſcheinlich noch mehrere Jahre ſpäter erſchien; das geht theils aus Beziehungen des Staats auf frühere Schriften Platon's hervor, die nachweislich gleichfalls ſchon einer ſpätern Schriftſtellerperiode des Philoſophen angehören, theils aus der vollkommen durchgebildeten Eleganz der Darſtellung, in welcher Hinſicht nur wenige Dialoge mit dem Staate zu vergleichen ſind, theils aus der im achten und neunten Buche befindlichen Schilderung des Tyrannen, bei welcher

[a]) S. 334.

[b]) Schol. zur Lyſiſtr. 173.

[c]) In einer der prächtigſten Straßen Athens, die davon den Namen der der Dreifüße führte, ſtellten ſiegreiche Choregen zum Theil mit den edelſten Darſtellungen der Kunſt geſchmückte und als Meiſterwerke berühmte Dreifüße als Weihgeſchenke auf. Dieſe ruhten auf Poſtamenten, deren Inſchrift gewöhnlich den Archon, das Feſt, den Choregen, den Dichter und wohl auch den erſten Schauſpieler angab. Bernhardy, gr. Lit. II. 663.

[d]) Der Philoſoph machte drei Reiſen nach Syrakus, die nach der gründlichen Erörterung in Barthelemy's Reiſen des jungen Anacharſis (Kap. 32 Anm.) in die Jahre 389. 364. 361 v. Chr. fallen.

er den ältern Dionyſios vor Augen gehabt zu haben ſcheint, und die er alſo erſt nach ſeiner erſten ſikeliſchen Reiſe (389) entwerfen konnte. Andere wollen auch in der Erwähnung der Scherze der Witzlinge[a]) und des Lachens[b]), welche die Theilnahme jüngerer und älterer Frauen insbeſondere an den gymnaſtiſchen Uebungen, hervorrufen dürfte, eine Anſpielung auf unſer Luſtſpiel erkennen, obgleich in demſelben gerade dieſes Punktes nicht gedacht iſt.

Doch dieſe Bedenklichkeiten laſſen ſich auf eine doppelte Weiſe beſeitigen. Während einer längern Reihe von Jahren war Platon mit ſeinem Staate, den wir füglich als ſein Hauptwerk betrachten können, beſchäftigt[c]). Ja, was von den beiden erſten Büchern, die ſeiner erſten Schriftſtellerperiode anzugehören ſcheinen, nach einer Ueberlieferung des Gellius[d]) feſtſteht, nämlich, daß er ſie einzeln herausgab, ſcheint auf mehrere Abtheilungen des ganzen Werks anwendbar. „Der ganze Körper des Geſprächs trägt die deutlichſten Spuren einer Entſtehung zu verſchiedenen Zeiten, die von der blos ſucceſſiven Abfaſſung eines größern Werks weſentlich verſchieden ſind. Genauer betrachtet zerfällt nämlich das Ganze in vier bis fünf Maſſen, von welchen das zweite bis vierte und das achte und neunte Buch den eigentlichen Kern bilden; das fünfte bis ſiebente Buch ſind offenbar erſt ſpäter eingeſchoben, um die vorher nur leicht hingeworfene Idee von der Gemeinſchaft der Frauen und der Kinder und der Theilnahme jener an allen bürgerlichen Geſchäften weiter auszuführen; das zehnte Buch endlich kam erſt nach geraumer Zeit zu den übrigen hinzu.“ So äußert ſich ein Mann, deſſen gründliche Bekanntſchaft mit Platon ſeiner Stimme ein bedeutendes Gewicht verleiht[e]).

---

[a]) σκώμματα τῶν χαριέντων V. 3.

[b]) V. 6.

[c]) Nach ſeinem Tode (348) ſoll man noch eine Umarbeitung des Eingangs zum Staate unter ſeinem Kopfkiſſen gefunden haben.

[d]) Noct. Attic. XIV. 3.

[e]) K. F. Hermann, Syſtem und Geſchichte der Plat. Philoſophie Th. I. S. 539 f.

Nun finden ſich aber die meiſten Stellen, in welchen Schleiermacher Beziehungen auf Schriften Platon's nachzuweiſen ſucht, die ebenfalls einer ſpätern Zeit angehören, in den letzten ſechs, nach Hermann's Vermuthung ſpäter als die vier erſten herausgegebenen Büchern, ſo wie die vielleicht eine Anſpielung auf unſer Luſtſpiel ſelbſt enthaltenden im fünften, die nach der erſten ſikeliſchen Reiſe entworfene Schilderung eines Tyrannen im achten und neunten, und ſo wäre es nicht unmöglich, daß Ariſtophanes, als er die Frauenvolksverſammlung dichtete, bereits die erſten vier Bücher vor Augen hatte, in deren letzterem bereits die Ideen insgeſammt, wenn auch nicht ausgeführt, doch angedeutet ſind, die der Luſtſpieldichter parodirend zum Gegenſtande ſeines Spottes macht.

Aber ſelbſt angenommen, des Staates drittes und viertes Buch waren damals noch nicht erſchienen, und alſo unſerem Dichter, als er die Frauenvolksverſammlung auf die Bühne brachte, noch nicht zugänglich; konnte er nicht, wie auch Bernhardy annimmt[a]), „Einiges aus den Vorträgen des Philoſophen durch Hörenſagen erfahren haben?" Ja, brauchte es ihm aus der zweiten, dritten Hand zugekommen zu ſein; iſt es nicht wahrſcheinlich, „daß der Dichter ſelbſt, da die Gärten der Akademie[b]) Jedem offen ſtanden, einen Zuhörer des begeiſterten Philoloſophen abgab, der gewiß weit früher die Grundideen ſeines Staates in ſeiner Zuhörer Kreiſe beſprach, als er ſie ſchriftlich nach und nach einem größern Publikum mittheilte?

Dieſe Vermuthung gewinnt an Wahrſcheinlichkeit, wenn wir annehmen, wie wir es nach dem acht Jahre ſpäter erſchienenen Sympoſion Platon's mit Recht annehmen dürfen, „daß weder Sokrates noch ſeine Freunde" — alſo auch nicht der Verfaſſer des Sympoſion, Platon — „ſich durch den Angriff

---

[a]) Grundriß der gr. Lit. II, 993.

[b]) So hieß bekanntlich eines der drei insgeſammt außerhalb der Stadt gelegenen Gymnaſien, das der Piſiſtratide Hipparchos und vorzüglich Kimon ausgeſchmückt und mit herrlichen Spaziergängen und Anlagen verſehen hatte. Hier pflegte Platon ſeine Schüler um ſich zu verſammeln und ſeine Vorträge zu halten.

des Aristophanes [a]) auf jenen besonders verletzt fühlten, und mit dem Dichter, ohne deshalb einen Haß auf ihn zu werfen, in gutem Vernehmen blieben." Natürlich müssen wir zugleich annehmen, daß Platon's reformatorische Ideen, die vielleicht gerade damals, als Aristophanes den Plan zu seiner Frauenvolksversammlung entwarf, zuerst auftauchten und eifrig in der Akademie besprochen wurden, durch unsern Dichter geistesverwandte Zuhörer, ja vielleicht durch ihn selbst eine weitere Verbreitung auch unter den sonst philosophischen Erörterungen fremden Bewohnern Athens erhalten hatten, und daß eine weitere Ausmalung derselben, wie sie auch unser Lustspiel bietet, zum Tagesgespräch geworden war, und zu manchem Scherze auf dem Markte und in den Barbierstuben schon Veranlassung gegeben hatte.

Aber, wenden Stallbaum [b]) und Hermann [c]) ein, warum nannte Aristophanes den Platon nicht, wenn er ihn schon damals für bedeutend genug hielt, eine ganze Komödie gegen ihn zu richten? Ohne mit Bergk anzunehmen, daß unter dem Aristyllos Platon gemeint sei [d]), können wir mit demselben Rechte die Frage aufwerfen, warum wird in den Rittern Kleon nur ein einziges Mal im Vorbeigehen und die in eben

---

[a]) Wir benutzen die Gelegenheit, die uns die Anführung dieser Stelle aus der Einleitung zu den Wolken (Th. I. S. 203 ff.) bietet, zur Verbesserung eines sinnstörenden Schreibfehlers; dort ist nämlich (S. 204 Z. 1) statt Anaxagoras Aristophanes zu lesen. Die angeführte Stelle, die wir unsere Leser nachzulesen bitten, enthält die weitere Ausführung des im Texte Angedeuteten.

[b]) Prolegg. ad Plat. remp. p. LXXII.

[c]) System der Plat. Phil. I, 537.

[d]) 672. Desselben Aristylles geschieht Plutos 315 Erwähnung. Aus der Anmerkung zu der letztern Stelle geht der Grund hervor und schon dort haben wir uns gegen diese, auch von Meinecke geäußerte Vermuthung ausgesprochen.

dieſem Stücke als Sklaven des Demos auftretenden Feldherren Nikias und Demoſthenes gar nicht genannt? [a]) Weil es, erwidern wir, weder hier noch dort zur Kenntlichmachung der deutlich genug Bezeichneten nöthig war; weil es dem Zuſchauer mehr Freude machte, das nicht Ausgeſprochene zu errathen und ſich gegenſeitig zuzuraunen; weil endlich Ariſtophanes' Angriff nicht gegen Platon, mit dem er, wie geſagt, in ganz gutem Vernehmen ſtand, ſondern gegen einige, dem Dichter und der großen Mehrzahl barock erſcheinende Ideen deſſelben gerichtet war. Ja, nach dem mehr erwähnten Sympoſion können wir uns es recht gut als möglich denken, daß Platon ſelbſt, wie einſt Sokrates bei Aufführung der Wolken [b]), unter den Zuſchauern ſich befand und recht herzlich über das über die Breter gehende Zerrbild ſeines Muſterſtaates mitlachte, ohne ſich dadurch in dem Glauben an die Ausführbarkeit ſeines Ideals irgend irre machen zu laſſen.

---

[a]) Th. II. S. 12.

[b]) Th. I. S. 196 f.

Digitized by Google

Die Frauenvolksversammlung.

Erste Scene.

Straße von Athen; in der Mitte derselben das Haus des Blepyros und der Praxagora. Zu beiden Seiten andere Bürgerwohnungen; Zeit vor Anbruch des Morgens.

Praxagora.

(In Männerkleidung aus ihrem Hause tretend mit einer Laterne, die sie an den Pfosten des Hauses aufhängt.)

Glanzvolles [1]) Auge radgetriebner Lampe Du,
Wohlaufgehangen, wo Du weithin strahlen magst,

---

1) Zwar sind die Anspielungen auf Euripides, der bereits, als die Frauenvolksversammlung auf die Bühne kam, zwölf Jahre todt war, hier seltener; aber dennoch ist unverkennbar die Rede, mit der Praxagora unser Lustspiel eröffnet, eine Parodie der Euripideischen Prologe, denen schon Aeschylos in den Fröschen mit seinem Salbbüchschen so übel mitspielte. In allen uns erhaltenen Tragödien des Euripides, mit Ausnahme zweier, bei denen es nicht einmal feststeht, ob sie von ihm herrühren, werden wir auf eine ziemlich unkünstlerische Weise, gewöhnlich durch eine Haupt-, bisweilen auch Nebenperson des Stücks, nicht selten selbst durch eine Gottheit, mit Dem bekannt gemacht, was wir zum Verständniß der eigentlichen Handlung wissen müssen; Das thut hier Praxagora. Wie die den Prolog beim Euripides sprechenden Personen mit ihrer Herkunft, so macht uns hier Praxagora in hochtönenden Phrasen mit der ihrer Lampe bekannt; wie, nicht blos beim Euripides, sondern bei den Tragikern überhaupt, Sonne, Mond, Sterne, Aether zu Zeugen des Geschehenen oder Ge-

— Woher Du ſtammſt und Dein Geſchick, ich thu' es kund;
Geſtaltet durch der Töpferſcheibe raſchen Schwung
Wetteifern Deine Dillen mit des Helios Glanz —
Laß ſprüh'n Dein Licht, das vorbeſtimmte Zeichen gib.
Denn Dir allein vertrauen wir mit Fug und Recht.
Stehſt Du uns doch zur Seite, wenn im Kämmerchen
Wir uns einüben zu der Aphrodite Dienſt;
Und wenn der Liebe Huldigungen wir empfah'n,
Verſchließet Keine Deinen Blicken das Gemach.
Ja, gibt es ſo Geheimes wohl, wohin Dein Strahl
Nicht dringe, der des zarten Flaumes Blüte ſengt?
Du biſt dabei, wenn heimlich Vorrathskammern wir,
Erfüllt mit Bakchos' Frucht und Trank [1]), eröffnen uns.
Und mit verübend ſolches, plauderſt Du's nicht aus.
Drum ſei jetzt auch Mitwiſſ'rin der Beſchlüſſe Du,
Die an dem Schirmfeſt [2]) meine Freundinnen gefaßt [3]).
Doch keine, die ſich hier einfinden ſollt', erſchien,
Und doch graut ſchon der Morgen; die Verſammelung
Wird gleich beginnen, die Sitz' einnehmen ſollten wir,
Die, wenn Ihr Euch beſinnt, anweiſt Sphyromachos:
Geſchieden und verſteckt ſei der Buhldirnen Platz [4])—

ſchehenden gemacht werden (was um ſo natürlicher war, da alle Dramen unter freiem Himmel ſpielten und aufgeführt wurden), ſo apoſtrophirt hier Praxagora ihre Leuchte, als Zeugin ihres geheimſten Thuns und gegenwärtigen Vorhabens.

1) Thesmoph. 416 ff.

2) Thesmoph. 833 Anm.

3) Wie hier Ariſtophanes, ſo läßt Lucian (die Hinabfahrt oder der Tyrann, Kap. 27), den wir ſchon anderwärts (Einleit. zum Plutos S. 109) als einen Geiſtesverwandten unſres Dichters bezeichneten, die Lampe, welche mehrere geheime Greuel des Tyrannen beleuchtete, in der Unterwelt als Zeugin gegen dieſen auftreten.

4) Unſer Luſtſpiel und die Thesmophorienfeier ſind, wie wir von dieſer auch ſchon bemerkten, durch vielfache Fehler der Abſchreiber mehr entſtellt, als die übrigen Stücke des Ariſtophanes, auf uns gekommen. Zu denjenigen Stellen, welche in kritiſcher Hinſicht die meiſten Schwierigkeiten bieten, gehört auch die gegenwärtige (21—23). Wir folgten der Ravennatiſchen Handſchrift; aber der dabei befind

Wie mag das kommen? Haben ſie ſich den Bart noch nicht,
Mit welchem ſie erſcheinen ſollten, angenäht?

---

liche Scholiaſt hatte offenbar ganz abweichende Lesarten vor Augen. Weder der Name, er kann Sphyromachos, Phyromachos, Kleomachos (ein tragiſcher Schauſpieler) heißen, noch das entſcheidende ἑτάρας (Herrmann vermuthet dafür ἑτέρας) ſteht feſt. Träten dieſe kritiſchen Bedenklichkeiten nicht ein, dann wäre unſre Stelle für die bejahende Beantwortung einer auch in der neueſten Zeit wieder mehrfach erörterten Frage entſcheidend: Ob nämlich in Athen auch Frauen den dramatiſchen Vorſtellungen beiwohnten. Der Ueberſetzer verneinte ſie in Bezug auf Frauen und Knaben (das gr. Dr. S. 94) und wurde deshalb von ſeinem halleſchen Recenſenten (A. L. Z. 1845. Nr. 195. S. 375) getadelt. Sie zu verneinen bewogen ihn theils die Anſichten ſeines verehrten Lehrers, C. A. Böttiger (Deutſch. Merkur 1796. Opuscc. p. 309 **), die er ſchon als Schüler zu den ſeinigen machte, theils im Betreff der erſtern die ganze Stellung der Jungfrauen und Matronen in Athen, die nur bei Feſtaufzügen öffentlich ſich zeigten. O. Müller (Geſch. der gr. Lit. II. 45) ſpricht ſich ganz kurz dafür aus, desgleichen Becker in ſeinem Charikles. Doch iſt die von ihm aus dem Peripatetiker Satyros (beim Athenäos XII. 534) angeführte Stelle, wo es vom Alkibiades heißt: ὅτε δὲ χορηγοίη πομπεύων ἐν πορφυρίδι, εἰσιὼν εἰς τὸ θέατρον ἐθαυμάζετο οὐ μόνον ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν, ἀλλὰ καὶ ὑπὸ τῶν γυναικῶν, ſo entſcheidend nicht. „Wenn er als Choreg in feierlichem Aufzuge im Purpurkleide in das Theater zog, wurde er nicht blos von den Männern, ſondern auch von den Frauen bewundert.“ Nicht alſo im Theater, ſondern auf ſeinem Zuge dahin. Das Zeitwort *lévai* hat noch dazu mit ſeinen Compoſitis bekanntlich im Präſens die Bedeutung des Futurs. So ſucht auch Julius Richter (Ariſtophaniſches, 1845) die Theilnahme der Frauen an den dramatiſchen Vorſtellungen nachzuweiſen, doch gegen manche der von ihm dafür angeführten Gründe ließen ſich noch erhebliche Einwendungen machen. Sollte er ſich aber nicht, wenn er behauptet: Böttiger habe *aus reinem Uebermuthe* dieſen Streit begonnen, durch dieſe Behauptung ſelbſt des Fehlers ſchuldig machen, deſſen er den verdienten Verſtorbenen zeiht? Daß junge Leute, die noch unter der Leitung ihres Pädagogos ſtanden, das Theater in deſſen Begleitung beſuchen durften, möchte wohl kaum in Abrede zu ſtellen ſein. Für die Anweſenheit der Frauen, wenigſtens bei Aufführung von Tragödien, erſcheint uns die Stelle in den Fröſchen (1034. 1035), wo Aeſchylos dem Euripides die Wirkung, die ſeine Bellerophonten auf edle Frauen hatten, vorrückt, als die entſcheidendſte. Gern räumen wir demnach unſerm halleſchen Recenſenten, dem wir überhaupt

War's allzuſchwierig etwa, Männerröcke ſich
Wegzuſtibitzen? Doch ſeh' eine Leucht' ich dort
Herkommen. Nun ich trete wieder jetzt zurück;
Es könnte doch ein Mann ſein, welcher dort ſich naht.

Zweite Scene.

Die Vorige. Mehrere Frauen, von ihren Sklavinnen begleitet, verſammeln ſich nach und nach auf der Bühne und in der Orcheſtra.

Erſte Frau (zu ihrer Sklavin).

Wir müſſen eilen, denn ſo eben krähete
Auf unſerm Weg der Herold [1]) ſchon zum zweiten Mal.

Praxagora.

Ich aber, Euch erwartend, that die ganze Nacht
Kein Auge zu. Wohlan denn, hier die Nachbarin
Ruf', an die Thüre leiſe klopfend, ich heraus.
Nicht inne werden darf's ihr Mann.

Zweite Frau (aus ihrem Hauſe tretend).

Ich hörte wohl
Dein leiſes Fingern, als ich mich beſchuhete.
Entbehrt' ich doch des Schlafs. Mein Mann, Geliebteſte,
(Ein Salaminier iſt's, dem ich verehlicht bin)
Trieb auf dem Lager mich die ganze Nacht herum,
So daß ich ſein Gewand hier eben erſt erhaſcht'.

Erſte Frau.

Kleinarete kommt, ſeh' ich, dort und Soſtrate
Herangeſchritten und Philänete dazu.

---

manche Belehrung verdanken, ein, daß wir uns über einen noch ſtreitigen Gegenſtand mit minderer Beſtimmtheit äußern ſollten. Eine gründlichere Erörterung dieſer allerdings anziehenden Frage war weder dort an ihrer Stelle, noch würde ſie hier es ſein. Wir finden uns vielleicht anderwärts einmal dazu veranlaßt.

1) Der Hahn.

Praxagora.

Ei ſputet Euch, vermaß ſich eidlich Glyke doch,
Abbüßen ſoll es, wer von uns zuletzt erſchien,
Mit einem Scheffel Erbſen und drei Krügen Weins.

Erſte Frau.

Siehſt Du nicht auch Smikythion's Frau, Meliſtiche,
In Männerſchuh'n hereilen? Ihr, glaub' ich, allein
Gönnt Ruhe, ſo davon zu machen ſich, ihr Mann.

Zweite Frau.

Erkennſt Du des Weinſchenken Frau, Geuſiſtrate,
Nicht dort auch, mit der Leucht' in ihrer rechten Hand?
Auch die des Philodoretos und Chäretades?

Praxagora.

Noch andre Frauen ſeh' in großer Zahl ich nah'n.
Wer irgend in der Stadt für brav und wacker gilt [1]).

Dritte Frau.

Mit Müh' und Noth gelang es mir, Geliebteſte,
Mich fortzumachen, huſtete doch die ganze Nacht
Mein Mann, weil Abends er zu viel Sardellen aß.

Praxagora.

So ſetzt Euch denn, damit, da nun verſammelt ich
Euch hier erblick', an Euch die Frag' ich richten kann:
Habt, was am Schirmfeſt wir beſchloſſen, Ihr vollführt?

Vierte Frau.

Ich wenigſtens. Zuerſt iſt dichter als ein Buſch
Der Achſeln Haarwuchs; wie es Uebereinkunft war.
Dann, wenn mein Mann, auf den Markt zu geh'n, das Haus verließ,
Salbt' ich den ganzen Leib mir ein und ſtellte ſo
Den Tag hindurch, zu ſchmoren, in die Sonne mich.

---

1) Im Sinne Praxagora's. Auf die edle Geburt und den Rang der Frauen oder ihrer Männer dieſes Lob mit dem Scholiaſten zu beziehen, verbietet der Zuſammenhang. Von keinem der hier angeführten Männer weiß er uns etwas zu berichten, ſie gehörten alle, wenn es nicht erdichtete Namen ſind, den niedern Volksclaſſen an.

Fünfte Frau.

Desgleichen ich: denn das Scheermeſſer warf zuerſt
Ich über Bord, daß ganz ich überhaarete,
Und nichts mir bleibe, was als Frau mich kenntlich macht.

Praxagora.

Seid auch mit Bärten Ihr verſeh'n, wie alle wir
Es ſollten ſein, wenn wir uns hier verſammelten?

Vierte Frau.

Wohl, bei der Hekate, den ſchönen bracht' ich mit.

Fünfte Frau.

Ich einen noch viel ſchönern als Epikrates [1]).

Praxagora.

Und was ſagt Ihr dazu?

Vierte Frau.

Ja; ſie benicken es.

Praxagora.

Auch alles Andre, ſeh' ich, habt Ihr ausgeführt,
Verſeh'n ſeid mit Lakonerſchuh'n und Stöcken Ihr
Und Männerröcken, wie wir es beredeten.

Sechste Frau.

Ich brachte ſelber dieſen Knüppel mit heraus,
Den, wie er ſchlief, dem Lamias ich wegprakticirt.

Praxagora.

So einer, unter deſſen Laſt ſein Hint'rer ſeufzt.

Sechste Frau.

Bei dem Erretter Zeus, der eigenet ſich wohl,
Tritt in dem Schafpelz des Allſeh'nden er einher,
Gefangenhüter, wie kein Anderer, zu ſein [2]).

---

1) Ein damals bekannter Volksredner. Auch der Komiker Platon nennt ihn den Bartinhaber.

2) Vermuthungen ſind eher, als ſonſt wo, in unſerm Luſtſpiele zuläſſig (Anm. zu 23). Wir leſen und überſetzen daher mit van Eldick δέσμιον ſtatt δήμιον. Der vierſchrötige Lamias mit ſeiner gewaltigen Keule iſt Gefangenwärter (δεσμοφύλαξ nennt ihn der Scholiaſt). Er wird mit dem Argos, dem hundertäugigen Hüter der in eine Kuh

Praxagora.

So redet, wie vollführen wir das Weitere,
So lange noch ein Stern dort an dem Himmel blinkt?
Die Volksverſammlung, welcher beizuwohnen wir
Uns rüſteten, hebt an, ſowie der Morgen graut.

Erſte Frau.

Ei wohl, beim Zeus, ſo daß Du Sitz' einnehmen mußt
Grad über den Prytanen unterm Rednerſtein [1]).

Siebente Frau.

Die Krempel bracht' ich mit, beim Zeus, damit ich ſo,
Indeſſen ſich die Sitze füllen, krempeln kann.

Praxagora.

Indeß Du krempeln, Thörin?

Siebente Frau.

Bei der Artemis,
Das will ich; denn, wie hindert am Zuhören mich
Das Krempeln? Sind die Kinderchen doch nackt und blos.

Praxagora.

Ei ſiehe, krempeln, ob Du gleich den Sitzenden
Auch nicht ein Fleckchen Deines Körpers zeigen darfſt.
Es würd' uns ſchön ergehen, wenn bereits das Volk
Verſammelt wär' und Ein' im Ueberſchreiten ſich
Aufhüb' und zeigt' ein Buſchwerk wie Phormiſios [2]).
Doch Niemand merkt es, nehmen wir zuerſt hier Platz
Und raffen fein zuſammen uns: laſſen dann den Bart

---

verwandelten Io verglichen, der als ſolcher in irgend einem Trauerſpiele, der Würde dieſer Dichtungsart zuwider, was hier Ariſtophanes aufſticht, in einem Schafpelze auftrat. Ein namhafter Tragödiendichter jener Zeit — unſer Luſtſpiel wurde 12 Jahre nach dem Tode des Euripides und Sophokles aufgeführt — war Chäremon. Athenäos (XIII. 9) führt aus acht Tragödien deſſelben einzelne Verſe an, unter dieſen auch aus der Io. War vielleicht dieſe kurz zuvor über die Breter gegangen, und bezieht ſich auf dieſe Aufführung unſre Stelle?

1) Ritter 961 Anm. 3.

2) Fröſche 949 Anm. 2.

Wir ſich entrollen, der dort umgebunden wird,
Wer hält uns dann, erblickt er uns, für Männer nicht?
Agyrrhios [1]) wenigſtens wußt', er war zuvor ein Weib,
Es zu verbergen durch den Bart des Pronomos;
Jetzt, ſeht Ihr, iſt der Angeſehnſt' er in der Stadt.
Drum laſſet, bei dem Tage [2]), welcher jetzt beginnt,
Daſſelbe kühne Wagniß uns beſteh'n, damit,
Wenn wir der Leitung unſrer Staatsgeſchäft' uns dann
Bemächtigen, draus unſerm Staate Heil erwächſt.
Jetzt fördern wir ja nichts zu Land' und nichts zur See [3]).

Sechste Frau.

Wie möchte wohl ein Frau'nverein weichherz'ges Sinns
Volksreden halten?

Praxagora.

Beſſer denn kein Anderer;
Sagt man doch, daß auch Jünglinge, die Männern ſich
Zumeiſt Preis geben, ſtets die beſten Redner ſei'n.
Den Vorzug nun verlieh uns des Geſchickes Gunſt.

Sechste Frau.

Ich weiß nicht, doch ſchlimm iſt es, wenn's an Uebung fehlt.

Praxagora.

Nun darum eben kamen wir zuſammen hier,
Erſt einzuüben, was dort (auf den Rednerſtein zeigend) vorzutragen iſt.
Was ſäumeſt Du, den Bart Dir vorzubinden, noch,
Und wer ſich ſonſt ein Schwätzchen ausgeſonnen hat?

---

1) Plutos 176 Anm. 2. Daß Pronomos einen ſtarken Bart hatte, erhellt aus unſerer Stelle; ſonſt weiß der Scholiaſt uns nichts von ihm zu ſagen.

2) Praxagora beſchwört ihre Schweſtern bei der Hoffnung, daß der eben anbrechende Tag für ſie ein glücklicher ſein werde.

3) νῦν οὔτε πλέομεν οὔτ' ἐλαύνομεν ſoll nach dem Scholiaſten heißen: wir kommen weder durch günſtigen Wind noch durch Ruder weiter. Aber in den griechiſchen Zeitwörtern ſcheint ein entſchiedenerer Gegenſatz zu liegen, etwa wie wir in unſerer Ueberſetzung ihn ausdrückten.

Siebente Frau.

Zu ſchwatzen, Thörin, wer von uns verſteht das nicht?

Praxagora.

Wohlan, ſo bind' ihn um und werde flugs ein Mann.
Ich aber lege die Kränz' ab und bind' ebenfalls
Mit Euch ihn um, fällt's mir etwa zu ſprechen ein.

Zweite Frau.

Praxagora, mein ſüßes Schätzchen, komm nur her,
Wie höchſt poſſierlich ſich die ganze Sache macht.

Praxagora.

Wie ſo poſſierlich?

Zweite Frau.

Iſt es doch, als bände man
Geſchmorte Tintenfiſche ſich ſtatt Bartes an.

Praxagora.

Der Rein'gungspriester trag' im Kreis die Katz' herum [1]).
Tritt vor, Ariphrades [2]), ſtell' einmal Dein Plaudern ein,
Komm näher, ſetze Dich. Wer von Euch begehrt das Wort [3])?

Siebente Frau.

Ich.

Praxagora.

So bekränze Dich zu fröhlichem Gedeihn.

Siebente Frau.

Na ſieh.

Praxagora.

So red'.

Siebente Frau.

Ich reden, und kein Schlückchen erſt?

---

1) Des zur Verſammlung geweihten Raumes gedenkt unſer Dichter Acharn. 44. Dieſe Weihe empfing er durch ein Reinigungsopfer, wozu man ſich eines Ferkels, oder auch, wie Caſaubonus zum Theophraſt bemerkt, einer Katze oder einer Wieſel bediente.

2) Ritter 1288 und die dort Anm. 1 erwähnten Stellen.

3) Thesmoph. 375 f.

Praxagora.

Ei ſieh', ein Schlückchen.

Siebente Frau.

Weshalb bekränzt' ich Thörin mich?

Praxagora.

Marſch, fort von hier; Du hätteſt uns dergleichen Streich'
Auch dort geſpielt.

Siebente Frau.

Trinkt man in der Verſammlung nicht?

Praxagora.

Seht nur, Du meinſt, man trinkt?

Siebente Frau.

Ja, bei der Artemis,
Und noch dazu ganz lautern. Wenn man wenigſtens
Das in Erwägung zieht, was dort beſchloſſen wird,
Dann zeugt das Widerſinnige von trunknem Muth.
Trankopfer bringen ſie auch, beim Zeus, woher denn ſonſt
Das häuf'ge Beten, hätten ſie nicht Wein zur Hand?
Desgleichen ſchimpfen ſie, wie Angetrunkene,
Und den betrunknen Lärmer ſchleppt der Scherge fort.

Praxagora.

Geh' Deines Wegs und ſetze Dich. Du taugſt zu nichts.

Siebente Frau.

Beim Zeus, weit klüger, ich bebartete mich nicht,
Denn hier verſchmachten muß ich, ſcheinet es, vor Durſt.

Praxagora.

Iſt eine Andere, die zu reden wünſchet?

Achte Frau.

Ich.

Praxagora.

So bekränze Dich, die Sache zu betreiben gilt's.
Wohlan, daß Du fein männlich und verſtändig ſprichſt,
Und auf den Stock geſtützt, mit Anſtand Dich benimmſt.

Achte Frau.

Ich wünſcht', es hätt' ein Andrer, ein Geübterer,

Zum Beſten rathend, ſitzen zu bleiben mir vergönnt [1]).
Nun aber duld' ich's, gilt mein Einſpruch etwas, nicht,
Daß man in den Weinſchenken Waſſergruben [2]) ſich
Anlege, das misbillg' ich, bei den Göttinnen.

Praxagora.

Bei den Göttinnen [3])? Unglückliche, wo denkſt Du hin?
Ob übrigens auf das Gewandteſte Du ſprachſt.

Achte Frau.

Was iſt's? Verlangt' ich doch von Dir zu trinken nicht.

Praxagora.

Das nicht, doch ſchwurſt als Mann Du bei den Göttinnen.

Achte Frau.

Ha, beim Apollon, freilich.

Praxagora.

Darum ſchweige denn.
Mit keinem Fuße tret' in die Verſammelung
Ich je, wenn das nicht ganz genau beachtet wird.

Siebente Frau.

Gib her den Kranz: als Sprech'rin tret' ich wieder auf,
Ich denke, trefflich hab' ich Alles vorbedacht.
„Ich, o Ihr Frauen, die Ihr dieſe Sitze füllt" —

Praxagora.

Die Männer, Unverſtänd'ge, nennſt Du wieder Frau'n.

Neunte Frau.

Epigonos [4]) dort iſt Schuld; auf dieſen richtete
Mein Blick ſich, und zu Frauen ſpräch' ich, dünkt' es mir.

---

1) Faſt auf dieſelbe Weiſe begann Demoſthenes ſeine erſte Rede gegen Philipp von Makedonien.

2) In getünchten Ciſternen bewahrten die Griechen Waſſer, Wein, Oel auf. Der Weinſchenke ſoll ſich keine Waſſerbehälter zur Verwäſſerung des Weines anlegen.

3) Lyſiſtrate 5 f. Anm. 1.

4) Ein weibiſcher Weichling, wie Kleiſthenes.

Praxagora.

Zum Kukuk auch mit Dir. Hier ſetze nieder Dich.
Euch zu Gefallen nehm' ich ſelber jetzt das Wort,
Den Kranz aufſetzend: Und die Götter fleh' ich an,
Daß das Beſchloſſn' hinauszuführen mir gelingt.
„Die Sorge für das Land, ſie liegt nicht minder mir,
Als Euch am Herzen. Es verdreußt und kränket mich
Gar ſehr das ganze Thun und Treiben dieſer Stadt,
Indem ich ſehe, daß ſie ſchlechte Lenker ſtets
Sich auserſieht; ja zeigt auf Einen Tag einmal
Sich Einer wacker, zehn bewährt er ſich als ſchlecht.
Ein Andrer wird erkieſt. Der treibt's viel ärger noch.
So kühr'ſche Männer zu berathen iſt nicht leicht.
Wer ſeine Lieb' [1]) Euch weihen will, den fürchtet Ihr,
Doch dringt mit Bitten in Jeden, der ſie Euch verſagt.
Es gab einmal 'ne Zeit, wo wir das Volk gar nicht
Verſammelten und wo uns ein Agyrrhios [2])
Als ſchlecht erſchien; jetzt, wo das Volk verſammelt wird,
Preiſt höchlich ſolchen Brauch Der, dem er Nutzen bringt,
Doch wer leer ausgeht, der nennt Den des Todes werth,
Wer ſeines Tagſolds halber zur Verſammlung kömmt."

Erſte Frau.

Bei Aphrodite's Macht, vortrefflich ſprichſt Du da.

Praxagora.

Unglückliche, Du nanntеſt Aphroditen? Das
Wär' allerliebſt, geſchäh's in der Verſammelung.

Erſte Frau.

Dann ſagt' ich's nicht.

Praxagora.

Auch jetzt gewöhne Dich nicht dran.
„Das Waffenbündniß ferner, als zur Sprach' es kam,

---

1) Seine Dienſte, indem er als Volksredner und Demagog auftreten will.

2) Nach dem Scholiaſten zu obiger Stelle führte er zuerſt den Ekkleſiaſtenſold ein und machte dadurch die Volksverſammlungen häufiger und zahlreicher.

Zu ſchließen, ſagten ſie, rett' allein noch unſre Stadt;
So ſchloſſen wir's: da war's nicht recht; ſogleich ergriff
Der Redner, welcher Euch dazu vermocht, die Flucht.
Jetzt Schiffe zu bemannen dünkt dem Armen [1]) gut,
Nicht aber dünkt's dem Reichen und dem Landmann gut.
Ihr zürnet den Korinthiern, doch ſind dieſe jetzt
Euch wohlgeſinnt; zeig' ihnen auch Dich wohlgeſinnt.
Argeios heißt Euch unklug, weiſ' Hieronymos [2]).
Rettung ſcheint uns zu winken, aber zornig zeigt [3])
Sich Thraſybulos, weil man nicht zu Rath' ihn zog [4])."

Erſte Frau.

Welch' ein verſtänd'ger Mann!

Praxagora.

Das iſt ein ſchönes Lob.
„Du aber biſt, o Volk, an dieſem Allen Schuld,
Den öffentlichen Schatz leert Sold einſeckelnd [5]) ihr,

---

1) Die beim Schiffsbau als Matroſen u. ſ. f. ihren Unterhalt fanden.

2) Das Argeios hier nicht einen Argeier bezeichne, ſondern ein Eigenname ſei, erhellt ſchon aus dem fehlenden Artikel, und der Scholiaſt bemerkt es ausdrücklich. Sonſt wiſſen wir aber leider nichts von ihm. Dem Hieronymos übertrug nach Dioder Konon, als er zum Artaxerxes reiſte, nebſt dem Nikophémos den Oberbefehl der vereinten perſiſchen und atheniſchen Flotte. Wahrſcheinlich zeigte Hieronymos, der Anſicht der Praxagora oder des Dichters zuwider, eine den Korinthiern feindliche Geſinnung, während ſich Argeios ihrer annahm. Euch gilt, will alſo Praxagora ſagen, Argeios, der die richtige Anſicht hat, für unklug, der verkehrte Hieronymos aber für weiſe.

3) Nach einer Vermuthung Herrmann's und Dindorf's leſen wir in der offenbar verderbten und in verſchiedenen Handſchriften verſchiedene Lesarten darbietenden Stelle ſtatt ὁρίζεται — ὀργίζεται. Thraſybulos widerſetzt ſich einer Rettung verheißenden Maßregel wegen verletzter Eitelkeit. Denn er wurde, als man ſie faßte, dabei nicht zu Rathe gezogen.

4) Ueber die geſchichtliche Beziehung dieſer Verſe ſiehe die Einleitung.

5) Der öffentliche Schatz wird durch den unter verſchiedenen Na-

Auf eigenen Gewinn ist Jeglicher bedacht.
Das Gemeinwohl schleppt sich humpelnd fort, wie Aesimos [1]).
Doch noch zu retten seid Ihr, leiht Ihr mir Gehör.
Den Frauen behaupt' ich, müßt die Leitung unsres Staats
Ihr anvertrau'n. Wir übertragen ihnen ja
Des Hauses Aufsicht und der Vorrathskammer Hut."

Zweite Frau.

Brav, brav, beim Zeus, brav; weiter, weiter, Trefflicher!

Praxagora.

„Daß sie in ihrem Thun Euch vorzuziehen sind,
Beweis' ich Euch. Zuerst die Wolle rein'gen sie
In warmem Wasser, wie es bräuchlich war von je,
Die Eine wie die Andere; Neuerungen sieht
Man nimmer sie versuchen: wenn der Athene Stadt
Nur dabei fest beharret', und nach Neuem nicht
Vorwitzig strebte, würde dann nicht Rettung ihr [2])?
Sie sitzen da und rösten, eben so wie sonst,
Sie tragen auf dem Kopfe, eben so wie sonst
Sie begeh'n die Thesmophorien, eben so wie sonst,
Sie backen ihre Kuchen, eben so wie sonst,
Sie plagen ihre Männer, eben so wie sonst,
Ihr Kämmerlein birgt Buhlen, eben so wie sonst,
Sich kaufen sie Leckerbißchen, eben so wie sonst,
Sie mögen lautern Wein gern, eben so wie sonst,
Sie lassen gern sich hätscheln, eben so wie sonst.
Indem, ihr Männer, diesen ihr die Stadt vertraut,
Stellt eitles Reden, stellet alle Fragen ein:
Was sie zu thun vorhaben, überlasset ganz
Die Herrschaft ihnen; dieses Beides nur bedenkt:

---

men an die Bürger auszuzahlenden Sold erschöpft. Frösche 1447. Anm. 1.

1) Der lahme Gang der öffentlichen Angelegenheiten wird mit dem des ebenfalls lahmen und seiner Bürgerrechte verlustigen (ἄτιμος) Aesimos verglichen.

2) Der wandelbare, nach Neuerungen begierige Sinn der Athener wird ihnen von unserem Dichter oft vorgerückt. So unten 477 f.

Als Mütter werden erſtens unſre Streiter ſie
Stets zu erhalten wünſchen; ferner, wer verſorgt
Mit Mundvorrath ſie ſo, als Die, die ſie gebar?
Und Gelder zu beſchaffen taugt zumeiſt das Weib.
Führt ſie die Herrſchaft, nimmer hintergeht man ſie,
Da ſie gewohnt ſind, Andere zu hintergeh'n.
Noch Andres übergeh' ich; folgt hierin ihr mir,
Dann wird es Euer Leben lang Euch wohlergeh'n."

Erſte Frau.

Brav, ſüßeſte Praxagora, und ſehr gewandt.
Wo haſt, Du loſe Frau, Du das ſo ſchön gelernt?

Praxagora.

Mit meinem Manne wohnt' im Verſteck ich auf der Pnyx[1]);
Da hörete die Redner ich und lernt' es ihnen ab.

Erſte Frau.

Was Wunder, Liebchen, daß Du beredt und klug erſcheinſt?
Und auf der Stelle wählen Dich zum Führer uns

---

1) Eine ſchwierige Stelle, die mancherlei Auslegungen geſtattet und gefunden hat. Frühere Ausleger und ihnen folgend Voß beziehen ſie auf die erſten Jahre des peloponneſiſchen Krieges, in welchen Alle vom Lande nach der Stadt flüchteten. Unſer Stück wurde höchſt wahrſcheinlich 392 auf die Bühne gebracht, alſo 39 Jahre nach Beginn des peloponneſiſchen Krieges. War vor 39 Jahren Praxagora ſchon verheirathet, ſo war ſie jetzt ein altes Mütterchen; als ſolches tritt ſie doch keineswegs auf; auch heirathete ſie Blepyros, als er ſchon hochbejahrt war (344), und ſo kann dieſe Erklärung nicht die richtige ſein. Andere beziehen φυγαί auf das Flüchten vor den Gewaltthätigkeiten der Dreißig. Wollte Blepyros mit ſeiner Praxagora aus der Stadt flüchten, wie kam er da nach der Pnyx, und wie hatte Praxagora Gelegenheit, die Volksredner zu hören, wenn Droyſen Recht hat? „Dieſe ſchwierige Stelle bezieht ſich wohl auf die Zeit der Dreißig, wo auf der Pnyx keine Ekkleſie gehalten, ſondern Häuſer gebaut wurden und wo dort die Volksredner — ſchwiegen." So möchte wohl eine dritte Erklärung, die der Scholiaſt gibt, die haltbarſte ſein. Nach dieſer hieß φυγαί ein verborgener Winkel auf der Pnyx, in der Nähe eines dort befindlichen Gerichtshofs, wo man ſich wegen Vertreibung der Dreißig heimlich berieth. Dieſen Namen hatte er vielleicht erſt erhalten, als es mit jener Herrſchaft ſchon zu Ende ging.

Wir Frauen, führſt Du das, worauf Du ſinnſt, hinaus.
Doch naht, Dich auszuſchimpfen, feindlich Kephalos [1]),
Was wirſt Du ihm erwidern in des Volks Verein?

Praxagora.

Ich ſprech', er ſei nicht wohl bei Sinnen.

Erſte Frau.

Aber das
Weiß Jeder.

Praxagora.

Selber der Verrücktheit zeih' ich ihn.

Erſte Frau.

Auch das weiß Jeder.

Praxagora.

Sag', an einem Schüſſelchen
Töpfr' er nur ſchlecht, doch trefflich an der Stadt herum [2]).

Erſte Frau.

Wie aber, ſchmäht Neokleides [3]), das Triefauge, Dich?

Praxagora.

Dem gäb' ich wohl den Rath: guck Du dem Hund ins Loch [4]).

Erſte Frau.

Und ſetzt es Stöße?

Praxagora.

Ich rück' ihnen auf den Leib;
Auf Stöße mancher Art bin ich wohl eingeübt.

---

1) Ein ſchmähſüchtiger Volksredner; ſein Vater war Töpfer.

2) Offenbare Ironie. Praxagora will ihm ſagen: Er, der nicht einmal in des Vaters Werkſtatt ein Schüſſelchen zu Stande zu bringen vermöge, vermeſſe ſich, die Töpferſcheibe der Staatsverwaltung mit Geſchick zu drehen.

3) Uns ſchon bekannt aus der Erzählung des Karion im Plutos 665 Anm. 1.

4) Ein Rath, den man, nach dem Scholiaſten, neckend Blödſichtigen gab. An Augenſchwäche Leidende meiden zu große Helligkeit; man rieth ihnen alſo, dahin zu ſchauen, wo es ſtockdunkel iſt. In Praxagora's Munde heißt es: Was willſt Du Blinder reden?

Erſte Frau.

Noch Eins bedenk': was thuſt Du, wenn Stadtknechte Dich
Fortſchleppen wollen?

Praxagora.

Da, ſtemme ſo (es vormachend) die Arm' ich ein,
Gelingt inmitten mich zu faſſen nimmer es.

Erſte Frau.

Wir rufen ihnen: „Halt!", wenn ſie Dich packen, zu.

Zweite Frau.

Das Alles ward von uns gar trefflich vorbedacht;
Nur Eins fiel uns nicht ein: Vergeſſen wir auch nicht,
Daß dann die Hände dort emporzurecken ſind;
Sind doch die Füß' emporzurecken wir gewöhnt.

Praxagora.

Es iſt nicht leicht. Doch muß die Abſtimmung geſcheh'n
Mit Eines Arms Entblößung bis zur Schulter hin.
Wohlan, ſo ſchürzet denn jetzt Eure Röckchen auf
Und ſchnüret eiligſt die Lakonerſchuhe feſt,
Wie ſtets an Euerm Mann Ihr's ſeht, ſchickt er ſich an,
Nach der Verſammlung oder ſonſt wohin zu geh'n.
Dann, wenn das Alles in gehör'ger Ordnung iſt,
Greift nach den Bärten auch, und habet dieſ' Ihr dann
Mit aller Sorgfalt Euch geziemend angepaßt,
Werft flugs die Männermäntel, die Ihr insgeheim
Euch wegſtahlt, über und, auf Eure Stöcke ſo
Euch ſtützend, zieht einher und ſingt dabei ein Lied
Aus greiſer Väter Zeit; das ganze Weſen ahmt
Der Landbewohner nach.

Zweite Frau.

Dein Rath iſt gut, den Zug
Eröffnen wir. Wohl werden uns noch manche Frau'n
Die ſich vom Land' her eingefunden, in der Pnyx
Entgegentreten.

Praxagora.

Aber eilet, oft geſchieht's,

Daß, wer ſich nicht frühzeitig einſtellt in der Pnyx,
Abziehen muß und nicht den Deut von dannen trägt [1]). (Ab.)

Dritte Scene.

Während der letzten Zwiſchenreden haben ſich die auf der Bühne befindlichen Frauen, den Chor zu bilden beſtimmt, nach der Orcheſtra gezogen und ſich zu beiden Seiten der Thymele aufgeſtellt. Die Chorführerin tritt an die Spitze der einen Abtheilung, deren jede aus zwölf Frauen beſteht. Jede derſelben zieht unter Geſang und Tanz nach dem Hintergrunde der Orcheſtra und von da wieder nach der Bühnenwand, die Bühne und Orcheſtra ſcheidet.

Chorführerin.

Vorwärts zu ſchreiten mahnt die Zeit, Ihr Männer, denn ſo ſprechen,
Deß eingedenk ſtets, müſſen wir, damit ein Andres nicht uns
Entwiſche; die Gefahr iſt groß, wenn wir betroffen werden,
Daß wir zu ſolchem Wagniß uns in dunkler Nacht vermummten.

Chor.

Erſte Abtheilung. (Strophe.)

Laßt jetzt nach der Verſammlung uns, Ihr Männer, zieh'n; der Archon
Verkündete drohend, wer
Nicht früh in der Dämm'rung
Erſcheine, mit Staub bedeckt,
Nach kärglichem Frühſtück,
Und ſaueres Blickes, Dem
Zahl' er die drei Oboln nicht.

---

1) Der zu ſpät Erſcheinende ging, wie in dem Folgenden ausgeſprochen wird, bei Vertheilung des Heliaſtenſolds leer aus. Weſpen 695 f., unten 402. 403.

Wohlan, Charitimides,
Und Drakes und Smikythos [1]),
Folgt eiliges Schrittes.
Und habe wohl Acht auf Dich,
Daß nicht aus dem Takt Du kömmst
In dem, was der Brauch heischt.

Erhielten das Täflein [2]) wir,
Laßt, neben einander uns
Platz nehmend, beschließen so
Ein Jedes, was irgend uns
Ersprießlich erscheinen mag
Für unsere Freundinnen.
Was ist mir entschlüpfet? Nein,
Für unsere Freunde.

Zweite Abtheilung. (Gegenstrophe.)

Zurückzudrängen seid bedacht, was aus der Stadt von Männern
Zuströmet, die früher es,
Als Keiner, der hier erschien,
Mehr kriegt,' als einObolchen,
Vorzogen zu plaudern,
Dort, wo uns der Wall umkränzt,
Jetzt aber zudrängen sich.

Es wagt', als Myronides [3]),
Der Wackre, noch Archon war,
Kein Einziger Dienste
Dem Staate zu leisten, weil
Geld dieser dafür ihm bot;
Ein Jeder erschien hier
Und brachte zu trinken sich
Ein Schläuchlein mit, Brod dazu,

---

1) Namen von Athenern niedres Standes. Drakes Lysistr. 254.

2) Anm. zu Plutos 277.

3) Nach Thukydides (I, 105. 108) war Myronides Anführer in einigen Schlachten von geringer Bedeutung, etwa 60 Jahre vor Aufführung unsres Lustspiels.

Auch Zwiebeln, ein Bündelchen,
Und ein'ge Oliven.
Dagegen, wer irgend jetzt
Dienſtleiſtungen weiht dem Staat,
Ihn lockt das Dreiobolnſtück,
Als gält' es um Tagelohn.

Vierte Scene.

Blepyros, aus ſeiner Wohnung tretend; bald darauf ein anderer Athener.

Blepyros.

Was iſt das nur? Wo kam denn meine Frau mir hin?
Schon graut der Morgen und nicht blicken läßt ſie ſich;
Ich aber fühle längſt ſchon, daß es Noth mir thut,
Und ſuche nach den Schuhen in der Dunkelheit
Und nach dem Mantel; aber, da ich Beides nicht,
Ich tapp' umher danach, auffinden kann und ſchon
Freund Kackerling an meiner Pforte lärmt', ergriff
Indeſſen ich von meiner Frau den Ueberwurf
Und ſucht' auch ihre Perſerſchuhe mir hervor.
Doch wo iſt's hier geheuer? Wo macht man Das ab?
Fürwahr bei Nacht iſt jeder Ort ein paſſender,
Jetzt ſieht mich Niemand, wenn ich 'was verrichten muß.
Ich Unglückſel'ger! Daß in meinem Alter noch
Ein Weib ich nahm. Wie vieler Streiche bin ich werth!
Denn nie verließ das Haus ſie noch, Vernünftiges
Zu ſchaffen. Doch bei Seite gehen muß ich jetzt.

Ein anderer Athener
(ebenfalls aus ſeinem Hauſe tretend).

Wer iſt denn das? Iſt das nicht Nachbar Blepyros?
Ja, ja, beim Zeus, er ſelber iſt es. Sage mir,

Was haſt Du denn da Gelbliches an Dir? Es hat
Doch nicht Kineſias [1]) Dich etwa gar bekackt?

Blepyros.

Nein, beim Herausgehen that das Safranmäntelchen
Der Frau ich um, das ſie gewöhnlich überwirft.

Athener.

Wo haſt Du Deinen Ueberrock?

Blepyros.

Das weiß ich nicht;
Ich ſucht' ihn, aber fand ihn auf dem Lager nicht.

Athener.

Wie aber, fragteſt Du nicht Deine Frau danach?

Blepyros.

Nein, wahrlich nicht; denn die iſt eben nicht daheim,
Sie hat ſich, ohne daß ich's merkte, fortgemacht,
So daß ich fürchte, ſie hat irgend Etwas vor.

Athener.

Dann iſt Dir's, beim Poſeidon, grade ſo, wie mir,
Ergangen, denn auch meine Ehegenoſſin iſt
Zuſammt dem Rocke, den ich zu tragen pflege, fort.
Doch möchte das noch ſein; die Schuh' auch nahm ſie mit,
Denn wenigſtens ſucht' auch nach ihnen ich umſonſt.

Blepyros.

Beim Dionyſos, konnte doch die Lakonerſchuh'
Auch ich nicht finden; da mich nun ein Nothdrang trieb,
Fuhr unterdeſſen in die Frauenſtiefeln ich,
Den Pelz nicht zu beſudeln, der gewaſchen war.

Athener.

Was es nur ſein mag? Ob etwa 'ne Freundin ſie
Zum Frühſtück eingeladen hat?

Blepyros.

Ich denke wohl;
Wie ich ſie kenn', iſt wenigſtens ſie kein böſes Weib.

---

1) Fröſche 153 Anm. 3. Vögel 1377.

Athener.

Du kackſt ja einen Brunnenſtrang; ich aber muß,
Schon iſt es an der Zeit, zur Volksverſammelung,
Komm' ich zu meinem Rock, es war mein einziger.

Blepyros.

Ich auch, ſobald ich die Verrichtung abthat. Jetzt
Zog aber eine Holzbirn mir Verſtopfung zu.

Athener.

Wie Thraſybulos vorgab, der Lakonerfreund? [1])

Blepyros.

Beim Dionyſos, ja, ſie ſitzt gehörig feſt.

(Athener ab.)

Was ſoll ich nun beginnen? Denn nicht das allein
Macht jetzt mir Schwulitäten, ſondern eſſ' ich nun,
Wo findet einen Ausweg künftighin der Koth?
Denn jetzt ſchob einen Riegel vor die Pforte mir
Der Burſch, wer er auch ſein mag, aus Holzbirnenheim [2]).
Wer ruft mir einen Arzt herbei, und welchen denn?
Wer von den Steißbefliſſ'nen iſt doch ſo geſchickt?
Verſteht's Amynon [3]) etwa? Der ſagt wohl ſich los.
So rufe flugs mir Einer den Antiſthenes [4]);
Denn dieſer Mann, wie man aus ſeinem Schnaufen wohl
Abnehmen kann, weiß, was der Nothdrang ſagen will.
O Eilythyia [5]), hehre, laß es nicht geſcheh'n,

1) Nach dem Scholiaſten hatten die Lakedämonier eine Geſandtſchaft mit Friedensanträgen nach Athen geſchickt. Thraſybulos hatte ſich anheiſchig gemacht, dagegen aufzutreten, aber von den Lakedämoniern beſtochen, entſchuldigte er ſein Nichterſcheinen und alſo Verſtummen mit Unwohlſein, das der Genuß von Holzbirnen ihm zugezogen habe.

2) Ein attiſcher Demos, der acherduſiſche, hatte einen an ἀχράς (die Holzbirne) erinnernden Namen.

3) Nach dem Scholiaſten ein Volksredner, der Knabenliebe ergeben, und ſonach mit dem leidenden Theile ſehr wohl bekannt.

4) Ein deſſelben Laſters bezüchtigter Arzt.

5) Lucina, die den Gebärerinnen hilfreich nahende. Eine ſchwere Geburt anderer Art macht auch dem Blepyros zu ſchaffen.

Daß ich zerberſt' und mir verkeilt der Ausweg ſei,
Nicht würd'ge zu des Luſtſpiels Leibſtuhl mich herab.

Fünfte Scene.

Der Vorige. Chremes.

Chremes.

He, Freund, was ſchaffſt Du? Willſt Du Luft Dir machen?

Blepyros.

Ich?

Nicht doch, beim Zeus, ſo eben ſteh' ich davon auf.

Chremes.

Ei wie, das Röckchen Deiner Frau warfſt Du ja um?

Blepyros.

Zufällig faßt' ich's drinnen in der Dunkelheit.
Doch wo kommſt Du denn her?

Chremes.

Aus der Verſammelung.

Blepyros.

So iſt ſie ſchon entlaſſen?

Chremes.

Ja, beim Zeus, ſehr früh.
Und wahrlich, liebſter Zeus, gar viel zu lachen gab
Die Mennigſchnur, die ausgeſpannt ward ringsumher [1]).

Blepyros.

Du bekamſt doch Dein Triobolnſtück?

Chremes.

Hätt' ich es nur,

---

1) Acharner 22.

Doch dieſes Mal kam ich zu ſpät und ſchäme mich [1]),
Nichts bringe, beim Zeus, ich, als den leeren Mehlſack [2]), heim.

Blepyros.

Wie kommt denn das?

Chremes.

Der Menſchen Andrang war ſehr groß,
Nie war dergleichen Zulauf in der Pnyx zu ſeh'n.
Und Alle ſah'n fürwahr wir wie die Schuſter aus
Im Vergleich mit Jenen [3]); denn in hohem Maße war
Mit Milchgeſichtern die Verſammlung überfüllt.
So trug ich ſelbſt und der Andern Viele nichts davon.

Blepyros.

Auch ich erhielt' wohl, käme jetzt ich, nichts?

Chremes.

Woher?
Beim Zeus nicht, ob Du kamſt, als erſt zum zweiten Mal
Der Hahn gekräht.

---

1) 285 Anm.

2) Den er von ſeinem Ekkleſiaſtenſold zu füllen gedachte. 568.

3) Wer wird mit Schuſtern verglichen, die in Männer verkleideten Frauen, oder die Männer ſelbſt? Der Scholiaſt erklärt ſich für das Erſtere und muß alſo πάντας ἡκάζομεν geleſen haben. Die Schuſter hatten, meint er, eine weiße Farbe, „weil ſie im Schatten ſitzend arbeiten." Warum führte denn aber Ariſtophanes die Schuſter an, da von unzähligen Handwerkern und zwar von allen, die eine ſitzende Lebensart führen, daſſelbe ſich ſagen ließ? Nein, die gewöhnlichen Beſucher der Volksverſammlung, zu denen auch der Erzähler Chremes gehört, ſahen gegen der verkleideten Frauen weiße Geſichter ſo ſchmuzig und ſchwarz, wie die Schuſter, aus, die in ihren Werkſtätten, da ſie mit Pech, Kienruß u. ſ. w. zu thun haben, ſich faſt wie die Kohlenbrenner oder Schornſteinfeger ausnehmen. Für dieſe Erklärung ſprechen auch V. 419 und 450, denn unter dem hübſchen jungen Manne, weiß von Farbe, iſt offenbar Praxagora zu verſtehen. Natürlich gilt dann auch V. 454 der ſchuſterliche Troß von denſelben. Die Neuheit des Vorſchlags beſticht die neuerungsſüchtigen Athener, ihn mit Beifall aufzunehmen. So erklärt ſchon der Recenſent der Ausgabe von Invernizius dieſe Stelle. Jen. Literaturz. 1797 Nr. 228 S. 171. Natürlich iſt dann πάντες zu leſen.

Blepyros.

O wehe mir geſchlag'nem Mann!
Beklag', Antilochos, mich um das Dreiobolnſtück,
„Den Lebenden, denn Alles, Alles büßt' ich ein.“ [1])
Was aber ward verhandelt, daß die Menge ſich
So zeitig ſchon verſammelte?

Chremes.

Was anders, als
Es beliebte den Prytanen, wie zu retten ſei
Der Staat, Vorſchläge zu vernehmen; alſobald
Schlich das Triefauge Neokleides [2]) ſich heran.
Wie meinſt Du wohl, daß da das Volk ſich laut erhob,
Wie dieſer Menſch, hier aufzutreten, es gewagt,
Wo noch dazu vom Heil des Staats die Rede ſei,
Da ja der eignen Wimpern Heilung ihm mißlang;
Doch rings umblickend ſchrie mit lauter Stimm' er auf:
Was ſollte denn ich thun?

Blepyros.

Knoblauch mit Feigenſaft
Geſtoßen und lakon'ſche Wolfsmilch drauf geträufelt,
Damit beſtreich' am Abend Deine Wimpern Dir,
Hätt' ich ihm angerathen, war zugegen ich [3]).

Chremes.

Euäon [4]), jener Vielgewandte, trat darauf
Halbnackend auf, ſo meineten die Mehreſten,

---

1) Beklag', Antilochos, mich vor dem Gefallenen,
Den Lebenden, denn Alles, Alles büßt' ich ein.

Worte des Achilles zu Antilochos, der ihm die Nachricht von dem Tode ſeines Patroklos überbracht hat; aus Aeſchylos Myrmidonen.

2) 255.

3) Plutos 714 ff.

4) Euäon, über den unſre Quellen ſchweigen, erſcheint, weil vielleicht auch ihm ſeinen gewöhnlichen Mantel ſeine Frau weggenommen hat, in einem ſo abgetragenen und zerriſſenen, daß die Umſtehenden ihn für halbnackend erklären. Dem ſei nicht ſo, erwidert er, er habe ja einen Mantel, wenn auch einen ſchlechten, und nimmt davon Veranlaſſung, darüber zu ſprechen, wie dieſer Noth, die Viele drückte, abzuhelfen ſei.

Doch ſagt er ſelber: einen Mantel hab' er ja.
Darauf begann höchſt volksgefäll'gen Vortrag Er:
„Ihr ſehet, daß, um abzuhelfen meiner Noth,
Mir ſelbſt es an vier Statern [1]) fehlt; doch lehr' ich Euch,
Wie der der Stadt und der Bürger Ihr abhelfen könnt.
Denn geben nur die Walker den Bedürftigen
Flausmäntel, wenn die Sonnenwend' uns Kälte bringt [2]),
An Seitenſtechen leidet dann kein Einziger.
Wem aber es an Lagerſtätt' und Decken fehlt,
Der wende ſich, um auszuſchlafen nach dem Bad,
Zur Gerberwerkſtatt; doch ſchließt dieſer ſeine Thür
Zur Winterzeit, büß' er es mit drei Fellen ab.

Blepyros.

Beim Dionyſos, trefflich! Niemand ſtimmte wohl
Dagegen, hätte Das er noch hinzugefügt:
Es ſpenden die Mehlhändler den Nothleidenden
Zum Mahl drei Mäßchen, oder werden hart beſtraft,
Daß Nauſikydes [3]) ſo der Stadt von Nutzen ſei.

Chremes.

Nach dieſem aber ſprang ein hübſcher junger Mann,
Von Farbe weiß, wie Nikias [4]), auf den Rednerſtuhl,
Zu ſprechen vor dem Volk, und ſuchte darzuthun,
Gerathen ſei's, den Staat den Frau'n anzuvertrau'n.
Da lärmte denn und rief ihm: „Wohlgeſprochen" zu
Der ſchuſterliche Troß; doch was vom Lande kam
Murrt laut dagegen.

---

1) Der Silberſtater betrug 4 Drachmen, alſo, nach unſerer Berechnung zu Plutos 125, 24 Silbergroſchen, ſo daß ein Oberkleid auf 3⅓ Thlr. zu ſtehen kam; etwas mehr begehrt zu dieſem Behufe der Jüngling (im Plutos 983. 984) von ſeinem bejahrten Liebchen. Böckh, Staatshaushaltung I, 116. Ein Goldſtater hatte den fünffachen Werth.

2) Wenn mit dem kürzeſten Tage der Winter beginnt.

3) Ein durch ſeinen Handel reich gewordener Mehlhändler. Xenoph. Denkw. II, 7. 6.

4) Wahrſcheinlich ein Enkel des in den Rittern auftretenden Nikias, der bei dem Unternehmen gegen Sikelien ſeinen Tod fand.

Blepyros.

Beim Zeus, da zeigten ſie Verſtand.

Chremes.

Doch war's die Minderzahl, laut ſchreiend hielt er aus,
Viel Gutes von den Frauen ſagend, doch von Dir
Viel Böſes.

Blepyros.

Nun, was ſagt' er?

Chremes.

Erſtens, ſagt' er, ſeiſt
Durchtrieben Du.

Blepyros.

Und Du?

Chremes.

Noch frage danach nicht.
Spitzbübiſch ferner.

Blepyros.

Ich blos?

Chremes.

Und, beim Zeus, dazu
Auflaureriſch.

Blepyros.

Ich blos?

Chremes.

Daneben auch, beim Zeus,
Die ganze Schaar hier (auf die Zuſchauer zeigend).

Blepyros.

Ei, wer leugnet denn das wohl?

Chremes.

Ein klugheitsvolles Weſen aber ſei das Weib,
Zum Gelderwerb geſchaffen; die Geheimniſſe
Der Thesmophorienfeier [1]) plaudern nie ſie aus.
Beriethen ich und Du etwas, geſcheh' es ſtets.

1) Nur Frauen durften, wie wir im vorigen Stücke ſahen, dieſem

Blepyros.

Beim Hermes wahrlich, nicht erlogen war auch Das.

Chremes.

Sie theilen ſich einander mit, ſo fuhr er fort,
Gewänder, Gold und Silberzeug, auch Trinkgeſchirr,
Das leih'n einander ſie, nicht Zeugen ſind dabei,
Und geben Alles ſonder Unterſchleif zurück,
Den unter uns gar Mancher, ſagt' er, ſich erlaubt.

Blepyros.

Ja, beim Poſeidon, ob vor Zeugen es geſchah.

Chremes.

Nicht Laurer, noch Ankläger ſei'n ſie, ließen gern
Die Volksgewalt beſteh'n. So pries des Guten viel
Und außerdem noch Manches an den Frauen Er.

Blepyros.

Was meinte man?

Chremes.

Den Staat vertrauen wollten ſie
Den Frauen. Sei das doch das Einz'ge, was noch nie
In unſrer Stadt geſchah.

Blepyros.

Und das ging durch?

Chremes.

Ja wohl.

Blepyros.

Und ihnen übertragen iſt nun Jegliches,
Was den Bürgern ſonſt oblag?

Chremes.

So ſteht die Sache jetzt.

Feſte beiwohnen. Die Geheimniſſe dieſer Feier auszuplaudern, galt für einen großen Frevel; ſo ſagt Horaz (Ode III, 2, 26 ff.):

Nie ſei, wer die Geheimniſſe
Verrieth der Ceres, unter Einem
Dache mit mir.

Blepyros.

Selbſt zu Gericht geh' ich nicht, ſondern meine Frau?

Chremes.

Noch erhältſt hinfort die Deinen, ſondern Deine Frau.

Blepyros.

Den Morgen ſeufzend zu begrüßen brauch' ich nicht?

Chremes.

Nicht doch, beim Zeus, das Sorgen fällt der Frau anheim,
Du pflegeſt ſondern Ach und Weh zu Hauſe Dich.

Blepyros.

Nur das iſt ſchlimm für Die, die unſres Alters ſind,
Daß, überkommen unſres Staates Zügel Die,
Sie mit Gewalt uns dann vermögen —

Chremes.

Was zu thun?

Blepyros.

Die Zärtlichen zu ſpielen.

Chremes.

Doch gebricht die Kraft?

Blepyros.

Dann reichen ſie kein Frühſtück.

Chremes.

Das, beim Zeus, laß Dir
Gefallen, erſt hübſch zärtlich und das Frühſtück dann.

Blepyros.

Das harte Muß iſt nur ſo ſchlimm.

Chremes.

Doch wenn's der Stadt
Zum Heil gedeiht, dann muß es jeder Mann ſchon thun.
Ein altes Wort erhielt bei den Bejahrt'rern ſich:
Beſchloſſen auch Verkehrtes, Unvernünft'ges wir,
Zuletzt muß Alles doch zu unſerm Heil gedeih'n.

Gedeih' es, hehre Pallas und ihr Götter, ſo.
Ich gehe nun, gehab Dich wohl.

Blepyros.

So, Chremes, Du.

Sechste Scene.

Der Chor in männlicher Kleidung von der Bühnenwand aus, wohin er ſich zurückzog und verſchwand, nach der Orcheſtra zurückkehrend.

Chorführerin.

Vorwärts, tritt auf.
Iſt irgendwo ein Mann zu ſeh'n, der unſern Schritten folget?
Sieh' rings Dich um,
Mit allem Fleiß Dich vorgeſeh'n, es gibt gar manche Schälke;
Daß nicht von hinten Einer es gewahrt, wie Du geſtaltet.
Vor allem höre man den Tritt, indem Du vorwärts ſchreiteſt.
Gereicht' es uns zur Schande doch,
Vor allen Männern würde kund, was wir da unternahmen.
Drum fein zuſammen Dich gerafft.
Nach allen Seiten wende jetzt die Blicke, hierhin, dorthin,
Rechts, links, damit nicht Unheil uns aus unſerm Thun erwachſe.
Beeilen wir uns, ſind wir doch nicht fern mehr von der Stelle
Von wannen zur Verſammelung des Volks wir ausgezogen.
Auch zeigt, wo unſre Führerin daheim iſt, ſich das Haus hier,
Die Das erſann, was eben jetzt genehmigten die Bürger;
So daß es nicht zu zögern gilt, noch lange hier zu weilen,
Mit vorgebundnen Bärten, daß nicht Jemand ſo uns ſehe,
Und drinnen uns verrathe [1]).
Wohlan, tritt in den Schatten hier,
Heran an dieſes Mauerchen,
Und dorthin Deinen Blick gekehrt,

---

1) Der Praxagora. Wir leſen χ'ημῶν εκσω (ſtatt, wie Dindorf, ἔσω;) κατελπῃ.

Geſtalte wiederum Dich um in Die, die Du zuerſt warſt,
Und unverzüglich; ſehen wir doch unſre Führerin dort
Aus der Verſammelung des Volks rückkehren. Auf, es eile
Nun Jed' und dulde länger nicht der Wangen buſch'ge Hülle.
Auch dieſe kommen dort heran in dem gewohnten Aufzug.

Siebente Scene.

Praxagora mit einigen Dienerinnen. Der Chor.

Praxagora.

So führete zu glücklichem Erfolg, Ihr Frauen,
Das Unternehmen, welches wir uns ausgedacht.
Werft denn in aller Eil', bevor uns Jemand ſieht,
Die Mäntel ab, vom Fuße mit den Männerſchuh'n,
Befreiet ihn der Banden, der lakoniſchen;
Auch Eure Stöcke leget ab. (Zu einer Dienerin.) Du ſei zur Hand,
Zu ordnen ihren Anzug jetzt; ich aber will
Hinein mich ſchleichen, und bevor mein Mann mich ſah,
Ihm an dieſelbe Stelle legen ſein Gewand,
Wo ich es fand, und was ich ſonſt heraus mitnahm

Chor.

Was Du nenneſt, da liegt im Haufen es ſchon; nun haſt Du nur uns zu belehren,
Wodurch denn noch ſonſt nach Deinem Begehr wir förderlich Dir uns beweiſen,
Nicht kenn' ich fürwahr ein gewandteres Weib, mit dem ich im Leben verkehrte.

Praxagora.

Jetzt weilet noch hier, Ihr ſollt mir vereint, da die Mehrheit der Stimmen ſo eben
Die Gewalt mir verlieh, mit Euerem Rath beiſtehen, Ihr habet ja dort auch,

Bei jenem Tumult, von Gefahren bedroht, echt männlichen
Muth mir bewähret.

Achte Scene.

Blepyros. Praxagora. Der Chor.

Blepyros.

(Indem er, aus ſeiner Wohnung tretend, ſeine Frau erblickt.)
Heda, woher des Landes, Praxagora?

Praxagora.

Guter Freund,
Was kümmert's Dich?

Blepyros.

Was mich es kümmert? Sehr naiv.

Praxagora.

Du wirſt doch nicht an einen Buhlen denken?

Blepyros.

Nein,
An Einen nicht.

Praxagora.

Der Sache nachzuforſchen ſteht
Dir frei.

Blepyros.

Wie ſo?

Praxagora.

Ob wohl mein Kopf nach Salben riecht.

Blepyros.

Wie? Gibt kein Weib ſich ungeſalbt dem Buhlen Preis?

Praxagora.

Ich armes Weib, gewißlich nicht.

Blepyros.

Wie und wohin

Zogst Du vor Tage noch und nahmst den Mantel mir?

Praxagora.

Es ließ mich eine Frau, der ich befreundet bin,
In Kindesnöthen rufen.

Blepyros.

Ei, und konntest Du
Das nicht vorher mir sagen?

Praxagora.

Ihre Niederkunft
Lag mir im Sinne, Mann.

Blepyros.

Mir sagen konntest Du's.
Hier steckt etwas dahinter.

Praxagora.

Bei den Göttinnen,
Ich ging ja, wie ich war, und die mich hin berief,
Ersuchte mich, zu eilen nach der Möglichkeit.

Blepyros.

Warum denn nahmest Du den eignen Mantel nicht?
Vielmehr zogst Du mich aus, warfst über mich Dein Kleid
Und ließest so mich liegen, wie 'nen todten Mann.
Nur die Bekränzung fehlt noch und das Salbgefäß [1]).

Praxagora.

War es doch kalt, und zart gebaut bin ich und schwach,
So nahm, mich zu erwärmen, ich den Mantel um.
Ich ließ im Warmen Dich, in Decken eingehüllt,
Zurück ja, lieber Mann.

Blepyros.

Auch die Lakonerschuh'
Sind mit Dir ausgezogen und der Stock dazu.

Praxagora.

Den Mantel zu erhalten, wechselt' ich die Schuh,

1) Lysistr. 596 ff. Anm.

Daß man für Dich mich halte [1]), trat fein kräftig auf [2]),
Und ließ den Stock erdröhnen auf des Pflaſters Grund.

Blepyros.

Und weißt Du, daß Du um ſechs Mäßchen mich gebracht,
Die mir gebührten, kam in die Verſammlung ich? [3])

Praxagora.

Beacht' es nicht. Gebar ſie doch ein Knäbelein.

Blepyros.

Die Volksverſammlung?

Praxagora.

Nicht doch, Die, zu der ich ging.

Fand jene ſtatt?

Blepyros.

Beim Zeus, ja, wußteſt Du's denn nicht?
Ich ſagt' es Dir ja geſtern.

Praxagora.

Nun beſinn' ich mich.

Blepyros.

Auch die Beſchlüſſe kennſt Du nicht?

Praxagora.

Ich nicht, beim Zeus.

Blepyros.

So mach' hinfort Dich breit und leb' in Saus und Braus [4]).
In Eure Hände, ſagt man, geben ſie den Staat.

Praxagora.

Was denn zu thun? Zu weben?

---

1) Damit es ihr nicht zur Nachtzeit ergehe, wie dem Euelpis in den Vögeln (493 ff.), und ein Gaudieb, wie Oreſtes (ebend. 710. 1489) ihr den Mantel entreiße, wenn er in ihr das ſchwache Weib erkennt.

2) 505.

3) 403.

4) Im Original: Tintenfiſche ſchmauſen, eine Leckerei des Mittelſtandes, dem Blepyros angehört. Acharn. 1041. Tanaquil Faber meint, damals müſſe man aus Tintenfiſchen ſich mehr gemacht haben, als jetzt; er möge lieber Leder kauen, als ſolch einen Fiſch.

Blepyros.

Nein, zu leiten.

Praxagora.

Was?

Blepyros.

Des Staates Angelegenheiten insgesammt.

Praxagora.

Bei Aphroditen, hochbeglückt wird dann der Staat
Hinfort gedeih'n.

Blepyros.

Wodurch denn das?

Praxagora.

Durch vielerlei.
Was Schand' ihm bringt, das darf sich fürderhin
Niemand zu thun erdreisten. Nicht als Zeug'[1]) auftreten mehr,
Noch als Auflaurer.

Blepyros.

Bei den Göttern, nimmerdar
Bewirke das, entziehe doch mein Brot[2]) mir nicht.

Chorführerin.

Du Wunderlicher, laß ausreden Deine Frau.

Praxagora.

Nicht Kleider stehlen, nicht misgünstig zeigen sich,
Nicht nackt einhergeh'n, von der Armuth Noth bedrängt,
Nicht Andre schmähen, nicht verpfänden Hab' und Gut.

Chorführerin.

Das wär', ist's Lug und Trug nicht, beim Poseidon, viel.

Praxagora.

Nachweisen will ich's, daß Du selbst es mir bezeugst,
Und daß auch Dieser nichts mir zu entgegnen weiß.

---

1) Als falscher, durch Geld erkaufter.

2) Meinen Lebensunterhalt, den sich Blepyros, wie mancher andre Athener damaliger Zeit, auf dergleichen Wegen verschaffte.

Chor.

Deinen verſtändigen Geiſt jetzt wohl zu bewähren geziemt Dir
Und volksfreundlichen Sinn,
Deiner Genoſſinnen Schirm Du.
Denn ſinnig erfindſame Rede
Mehret fördernd jegliches Bürgers Gedeihen,
Tauſend Genüſſe verſchafft ſie
Und bewähret, unſres Volkes Verherrl'chung, ihre gewaltige Kraft.
Wohl heiſcht die Jetztzeit klüglich erſonnenen Rathſchlag,
Noth thut unſerer Stadt er;
Drum vollführe Du nur,
Was noch Keiner zu thun, noch Keiner zu ſagen gewagt,
Denn Dieſen (auf die Zuſchauer deutend) zuwider iſt's, hier zu ſchau'n, was oft ſie ſah'n ſchon.

Chorführerin.

Nicht ziemet es Dir, noch zu ſäumen, nur friſch an das Werk und erfindſames Geiſtes
Raſch Alles gethan, nichts fördert Dich mehr, wenn Du ſtrebſt nach der Schauenden Beifall.

Praxagora.

Mein Vortrag wird, deß bin ich gewiß, was das Beſte ſei, lehren die Schau'nden,
Sind Neu'rungen nur nicht abhold ſie und haften an alten Gebräuchen
Nicht irgend ſie zu hartnäckiges Sinnes; das Eine nur machet beſorgt mich [1]).

Blepyros.

Wenn es Neu'rungen gilt, laß ſchwinden getroſt die Beſorgniß, denn Neues zu fördern
Und das zu verſchmäh'n, was längſtens beſtand, freut mehr als Herrſchergewalt uns.

---

1) Wie wenig Praxagora im Ernſte dieſe Beſorgniß hege, geht aus Dem, was ſie oben (215 ff.) ſagte, hervor, wo ſie mit zahlreichen Beiſpielen das Beharren der Frauen beim Alten, und den Vorzug, den ihnen das vor den neuerungsſüchtigen Männern gewähre, geltend machte.

Praxagora.

Nicht eher geſtatte ſich Einer von Euch Einreden, noch fall' er in's Wort mir,
Als bis er durchaus, was ich meine, vernahm und des Redeners Worten Gehör lieh.
Das Beſitzthum nämlich verlang' ich, das ſei ein gemeinſames, Jeglicher theil' es,
Und lebe davon; nicht reich ſei der Ein' und der Andr' ein dürftiger Schlucker,
Nicht habe der Felder Der viel zu bebau'n, für ſein Grab ſelbſt Jener kein Räumchen,
Nicht umringe den Einen ein dienender Troß und den Andern bediene kein Einz'ger;
Was zum Leben gehört, ein gemeinſam Gut ſei's, Einer wie Alle genieß' es.

Blepyros.

Wie wäre denn Jedem ein Jedes gemein?

Praxagora.

Dir gönn' ich das, was auf den Miſt kommt [1]).

Blepyros.

Auch der Miſt ſelbſt wär' uns Allen gemein?

Praxagora.

Das nicht; doch Du unterbrachſt mich.
Ich war im Begriff, zu erörtern das Wie. Zuvörderſt erklär' ich die Felder
Für gemeinſames Gut, auch baaren Beſitz und was ſonſt ein Jeglicher ſein nennt;
Wird dieſes nur erſt uns Allen gemein, dann ernähren wir Frauen davon Euch,

1) Sprichwörtliche Redensart, wie unſer: du ſollſt einen Dreck, d. h. Nichts bekommen. Die emancipirte Praxagora verweiſt auf eine etwas derbe Weiſe ihrem Eheherrn, der nun ihr Herr zu ſein aufgehört hat, ſein Indieredefallen, was ſie ſich von vorn herein verbeten hat.

Wir verwalten es, klug zu ſparen bemüht, und ſinnen, wie Alles gedeihe.

Blepyros.

Doch iſt Einer von uns Landeigener nicht und beſitzt Dareiken [1]) und Silber,
Und verbirgt den Schatz im heimlichen Schrein?

Praxagora.

Darbringen ihn muß er nicht minder.
Meineidig erſcheinet er, bringet er nicht ihn dar.

Blepyros.

Er erwarb ja auch ſo [2]) ihn.

Praxagora.

Auch bringt es durchaus ihm keinen Gewinn, wenn er dem ſich entziehet.

Blepyros.

Wie ſo denn?

Praxagora.

Aus Dürftigkeit thut kein Einz'ger etwas, denn haben dann Alle nicht Alles?
Weißbrod, Seefiſch, Mehlbrei, Feſtſtaat, auch Wein und Bekränzung und Erbſen;
Was frommt es ihm nun, bringt nicht den Beſitz er dar, das erſinn' und verkünd' uns.

Blepyros.

Ei ſtehlen denn nicht vor Allen jetzt Die, die des Alles beſitzen die Fülle?

---

1) Perſiſche Goldmünzen, am Werthe dem oben (zu 435) erwähnten Goldſtater gleich und vom Dareios, dem Sohne des Hyſtaspes, der ſie zuerſt ſchlug, ſo benannt. Sie nennt nicht die einheimiſche, ſondern die fremde Goldmünze, die nicht ausgegeben, ſondern in den Schatz gelegt wird. „Der Vater ſondert im Pulte das ſeltene Goldſtück", ſagt unſer Goethe.

2) So durch Meineid, drum wird er ſich auch nicht bedenken, auf dieſelbe Weiſe ihn zu erhalten.

Praxagora.

Wohl früher, mein Freund, als beharrlich wir noch uns der frühern Geſetze bedienten;
Jetzt aber, da man von Gemeinſamem lebt, was frommt es, behält er das Sein', ihm?

Blepyros.

Doch ſticht in das Aug' ein Jüngferchen ihm und er möchte wie gern ſie verlocken;
Er beſchenkt ſie dann wohl vom gemeinſamen Gut? Der Gemeinſchatz beut ihm die Mittel,
Daß ſein Lager ſie theilt?

Praxagora.

Nein, ſonder Entgelt kann hinfort ihr Lager er theilen;
Ich erklär' auch ſie für gemeinſames Gut, mit den Männern das Lager zu theilen,
Und Kinder zu zeugen mit Jedem, der will.

Blepyros.

Wie nun, wenn Jeder ſich andrängt
An das Mägdelein, das vorſtrahlet an Reiz, und ihrer Umarmung begehret?

Praxagora.

Die Verachtete, die Stumpfnaſige ſitzt an der Seite der ſehnlich Begehrten;
Wen gelüſtet nach der, muß immer zuvor ſich befaßen mit einer von Jenen.

Blepyros.

Doch wie wird es denn uns, den Bejahrt'ren[1]), ergeh'n, liebkoſten, was häßlich zuvor, wir,
Wird unſere Kraft nicht erſchlaffen, bevor wir Das, was Du ſageſt, erreichen?

Praxagora.

Sie ſträuben ſich nicht.

---

1) Zu dieſen gehört Blepyros 345.

Blepyros.

Wogegen?

Praxagora.

Getroſt, und fürchte nicht, daß ſie ſich ſträuben.

Blepyros.

Wogegen denn?

Praxagora.

Nun, Dir gefällig zu ſein. Auch Dir wird ſolches zu Theil noch.

Blepyros.

Nicht übel erſcheint es Euererſeits, denn im Voraus iſt doch geſorgt nun,
Daß dem Töpfchen es nicht am Deckelchen fehlt. Doch die Männer, wie ſteht es mit ihnen?
Vor dem Häßlichen wird nun Jegliche flieh'n und nur zu dem Hübſchen ſich wenden.

Praxagora.

Acht haben wird ſtets die geringere Frau, wenn die ſchöneren Männer hinweggehn,
Nach genoſſenem Mahl [1]). So lauert denn auch an den Orten, wo viel des Verkehrs iſt,
Der geringere Mann. Nie iſt es vergönnt, ſich gefällig zu zeigen den Schönen,
Uns Frauen, bevor wir den Häßlichen nicht und den Knirpſen uns freundlich erwieſen.

Blepyros.

Hoch träget hinfort ein Lyſikrates [2]) dann, wie der ſchmuckeſte Burſche, die Naſe?

Praxagora.

Beim Apollon, gewiß. Volksfreundlich iſt auch mein Vorſchlag, macht zum Gelächter

1) Nicht nach der Abendmahlzeit, wie Voß überſetzt, ſondern nach befriedigter Luſt.

2) Stumpfnäſig und häßlich, nach dem Scholiaſten. Eines Lyſikrates geſchieht auch in den Vögeln (511) Erwähnung.

Hoffärt'ges Gesipp' er und Alle, die sich stolz brüsten mit köstlichen Ringen.
Wenn der Filzschuh [1]) spricht: mir, dem Aelteren, geh' aus dem Weg' und warte die Zeit ab,
Bis gemächlich ich erst mein Müthchen gekühlt und dann Dir gestatte den Nachlauf [2]).

Blepyros.

Wie aber? Wenn so wir leben, o sprich, wie findet die eigenen Kinder
Ein Jeglicher dann sich heraus?

Praxagora.

Wie bedarf es denn dessen? Als Vater betrachtet
Ein Jeder sodann den Bejahrteren, der an Jahren soweit ihm voraus ist.

Blepyros.

Mit kräftiger Faust mishandeln sie dann hinfort wohl jeden Bejahrten,
Unkundig, wer's sei, da sie jetzt schon es thun, ob sie wissen, den eigenen Vater
Mishandeln sie. Wie? Wenn Keiner ihn kennt, dann tritt er wohl gar ihn mit Füßen?

Praxagora.

Ist ein Andrer dabei zugegen, der wird es nicht dulden, es kümmerte Niemand
Sich um Andere sonst, wenn Einer sie schlug; doch jetzt, hört Einer von Schlägen,
Dann erwacht ihm die Furcht, daß der Vater es sei, den sie treffen, und wehret dem Thäter.

Blepyros.

Im Uebrigen ist so übel Das nicht, was Du sagst; doch grüßt Epikuros

1) Tracht Aermerer und Aelterer. Natürlich, wie schon Voß bemerkt, steht der Filzschuh für Den, der ihn trägt.

2) Nicht im Wettrennen, sondern wie wir uns dieses Ausdrucks beim Moste, Kaffee u. dergl. bedienen.

Papachen mich, auch Leukólophas, traun, das könnte mich höchlich verdrießen.

Praxagora.

Doch könnte gewiß viel Aergeres noch, als das, Dir begegnen.

Blepyros.

Und was denn?

Praxagora.

Wenn, behauptend, Du seist sein Vater, einmal Dich zu küssen begehrt' Aristyllos [1]).

Blepyros.

Dann träfe gewiß ihn Jammer und Weh.

Praxagora.

Du aber, Du röchest nach Minze [2]).
Doch ist er ja früher geboren, bevor noch gefaßt ein solcher Beschluß ward,
Drum banne die Furcht; er küsset Dich nicht.

Blepyros.

Auch würd' es ein Greul mich bedünken.
Doch die Felder, wer wird nun diese bebau'n?

Praxagora.

Die Sklaven.
Nichts kümmre hinfort Dich,

---

1) Unter den drei hier Genannten ist nur Aristyllos (aus Plutos 314 Anm.) uns bekannt. Wen dieser als Sohn zu küssen begehrte, dem mußte wohl der Gedanke, wozu der Wollüstling wohl sonst seine Lippen gemisbraucht habe, Ekel erregen. Eines Leukolophos oder Leukolophas geschieht zwar auch Frösche 1495 Erwähnung; da aber die Frösche 13 Jahre vor den Ekklesiazusen zur Aufführung kamen, des dort Genannten Sohn aber damals schon Feldherr war, so könnte der hier Erwähnte höchstens des Obigen Enkel sein, der oft des Großvaters Namen führte.

2) Minze, mentha; diesen Namen führen mehrere starkriechende Kräuter. Wer einen übelriechenden Athem hat, was bei dem Wollüstlinge Aristyllos wahrscheinlich der Fall war, pflegt, das zu verbergen, Starkriechendes zu kauen.

Als, wirft zehnfüßigen Schatten der Stift [1]), daß geſalbt Du wanderſt zum Nachtſchmaus.

Blepyros.

Wer aber verſieht mit Gewändern uns dann? Auch das iſt zu fragen vergönnt wohl.

Praxagora.

Ihr habet zunächſt, was Ihr brauchet, ſodann laßt andre zu weben uns ſorgen.

Blepyros.

Nach Einem noch frag' ich: iſt Einer etwa mit Gelde zu büßen verurtheilt,
Wo nimmt er es her? Vom gemeinſamen Gut zu entrichten es, wäre doch Unrecht.

Praxagora.

Zuvörderſt nicht gibt's Rechtshändel hinfort.

Blepyros.

Das richtet gar Manchen zu Grunde [2]).

Praxagora.

Ich würde dafür ſelbſt ſtimmen; denn ſprich, Du Thor, zu welchem Behufe?

Blepyros.

Beim Apollon, gewiß zu Manchem: zuerſt will ich jetzt nur des Einen gedenken.
Wenn ein Schuldner einmal ableugnet die Schuld?

Praxagora.

Was hat zu verleih'n der Verleihen,
Da Jegliches jetzt zum Gemeingut ward? Er ſtahl es, das lieget zu Tage.

---

1) Der Sonnenuhr. Je mehr ſich die Sonne zum Untergange neigt, um ſo längere Schatten wirft der Gnomon.

2) Gar Manchen, der bisher vom Richterſold und dergleichen Sporteln lebte. Den beſten Commentar hierzu liefern die Wespen.

Blepyros.

Schön weiſeſt Du, bei der Demeter, das nach; doch heb' auch noch dieſes Bedenken:
Wer Andere ſchlug, woher denn bezahlt er die Buße, verging er vielleicht ſich
Beim frohen Gelag? Das, denk' ich doch, wird Dich in ein'ge Verlegenheit ſetzen.

Praxagora.

Von des Breis Antheil, den er eben verzehrt; wird dieſer zur Straf' ihm entzogen [1]),
Leichtſinnig vergeht dann Keiner ſich mehr, muß darbend der Magen es büßen.

Blepyros.

Und ſtehlen, das wird kein Einz'ger hinfort?

Praxagora.

Miteigner von Allem, wie ſollt' er's?

Blepyros.

So büßt man des Nachts auch den Mantel nicht ein? [2])

Praxagora.

Nein, bleibeſt des Nachts Du zu Hauſe,
Ja ſchwärmſt Du ſogar, wie früher umher: hat doch, was er brauchet, ein Jeder.
Will Einer den Rock, gern gibt man ihn hin: was frommet es, ſich zu vertheid'gen?
Man meldet ſich nur und ein beſſerer wird, als der alte, gereicht vom Gemeingut.

---

1) So büßten bei den gemeinſchaftlichen Mahlzeiten der Lakedämonier Diejenigen, die ſich gegen Andre vergangen hatten, dadurch, daß der Kuchen ihnen entzogen wurde (Athen. IV. 141). Daß unſer Dichter die Staatseinrichtungen der Lakedämonier in unſerm Luſtſpiel häufig vor Augen hatte, bemerkten wir in der Einleitung.

2) Daß das in Athen kein ſeltener Fall war, ſehen wir u. A. aus der Erzählung des Euelpis: Vögel 491—96.

Blepyros.

So würfeln auch wohl die Menschen nicht mehr?

Praxagora.

Wie sollten sie es und um was denn?

Blepyros.

Und die Art des Verkehrs, wie gestaltest Du sie?

Praxagora.

Gleichmäßig für All', ich vereine
Die jetzige Stadt in ein einziges Haus; ich zertrümmre die scheidenden Wände,
So daß man bequem sich einander besucht.

Blepyros.

Wo tischest Du denn uns das Mahl auf?

Praxagora.

Zu Sälen für Männer verwend' ich den Raum der Gerichtshöf', Hallen desgleichen.

Blepyros.

Doch des Anwalts Stuhl, wie benutzest Du den?

Praxagora.

Dort stehen die Krüge zur Mischung
Und das Wassergeschirr: dort mögen auch wohl ein Lied anstimmen die Knäbchen [1]),
Lobpreisend den Mann, der wacker gekämpft: es geschehe auch des Feigen Erwähnung,
Damit er beschämt sich entferne vom Mahl.

Blepyros.

Beim Apollon, ein artiger Einfall.

---

1) Daß das bei festlichen Schmäusen geschah, ist den Lesern des Friedens erinnerlich 1267 ff. Se. 21.

Wo bringſt die Gefäße zum Looſen Du hin?

Praxagora.

Die ſtehen auf offenem Markte,
Und neben dem Bild des Harmodios [1]) zieh' ich Looſe für jeglichen Bürger,
Daß Jeder vergnügt hinwandle zum Mahl, zu welchem ihn ladet ſein Buchſtab.
„Wer ein Beta [2]) bekam", tönt Heroldsruf, „der folge mir nach zu der Halle",
„Die des Königes heißt, da zu halten ſein Mahl"; daneben iſt die für das Theta.
Wer erloſ't ein Kappa, den weiſet er hin zu der Halle, wo Mehl zum Verkauf ſteht [3]).

Blepyros.

Daß ein Happen [4]) ihm wird?

Praxagora.

Ein ſtattliches Mahl, beim Zeus.

Blepyros.

Wer aber gar keinen Buchſtaben erhielt, wo ſpeiſet denn der? Den jagen doch Alle von dannen?

Praxagora.

Nein wahrlich, bei uns wird das nicht geſcheh'n.

---

1) Dem Harmodios und Ariſtogeiton, durch die der Peiſiſtratide Hipparchos fiel, waren eherne Bildſäulen auf dem Markte errichtet. Des Bildes des Ariſtogeiton geſchieht in der Lyſiſtrate (631) Erwähnung; daß ſie auch in Liedern und Skolien verherrlicht wurden, wird wiederholt erwähnt. Ritter 790 Anm. Acharn. 982. 1094. Weſpen 1230.

2) Wie die Gerichtshöfe (Plut. 277 Anm. 1168), ſo will Praxagora die an deren Stelle nun tretenden Speiſeſäle verloſen. Königshalle hieß der Gerichtshof, wo der zweite Archon, König geheißen, bei den wichtigen Criminalprozeſſen, die dort entſchieden wurden, den Vorſitz führte. Hier wurde auch Sokrates zum Tode verurtheilt.

3) Acharn. 550.

4) Mit Anſpielung auf das ähnlich klingende Kappa (K).

Ein reichliches Mahl ſteht Allen bereit,
So daß Jeder bekränzt und trunkenes Muths,
Mit der Fackel zur Hand, ſich von dannen begibt;
Doch es halten die Frau'n Quergäßchen beſetzt,
Sie ſtürzen auf Den, der vom Schmaus heimkehrt,
Und rufen ihm zu: „Komm, ſprich bei uns ein,
„Es erwartet Dich hier ein reizendes Kind.“
„Nicht minder bei mir“, ruft Jene herab
Aus dem obern Geſchoß, anmuth'ger Geſtalt
Und weißer als Schnee: „doch eher nicht darfſt
Du ihr nahen, bis Du mein Lager getheilt.
Und dem Jüngling ſchön und jugendlich friſch,
Folgt lauerndes Blicks der geringere Mann
Und raunet ihm zu: wohin denn ſo ſchnell?
Du erreicheſt, mein Freund, nicht, was Du begehrſt,
Stumpfnaſigen Frau'n und häßlichen ziemt
Die Befried'gung zuvor, das beſagt der Beſchluß.“
Ihr nehmet des üppigſten Feigbaums Blatt,
Das rauh', und erregt
Die ſchlummernde Luſt Euch beim Eintritt.
Wohlan denn, ſage mir, ſagt das Euch zu?

Blepyros.

Gar ſehr.

Praxagora.

So muß ich einen Gang jetzt nach dem Markte thun
Mit einer Heroldin, der hell die Stimme tönt,
Entgegen dort zu nehmen das eingeh'nde Geld,
Denn das liegt mir zu thun ob, wählte man doch mich
Zur Führerin und des Gemeinmahls Ordnerin,
Damit zum erſten Mal Ihr heute ſchmauſen könnt.

Blepyros.

So werden wir ſchon heute ſchmauſen?

Praxagora.

Ei gewiß.
Dann will ich auch den Buhlerinnen insgeſammt
Das Handwerk legen.

Blepyros.
Und weshalb?

Praxagora.
Das ist ja klar;
Daß wir der jungen Männer Blüt' uns selbst erfreu'n.
Auch nicht die Sklavin darf hinfort herausgeputzt,
Von Kypris Gaben naschend, sie den Frei'n entzieh'n,
Nur des Sklaven Lager sei zu theilen ihr vergönnt,
Geschniegelt und gebügelt für das Sklavenwams [1]).

Blepyros.
Wohlan denn, ich begleite Dich, wohin Du gehst,
Daß aller Augen auf mir haften, Jeder spricht:
„Ei seht doch an, das ist der Mann der Führerin."
(Beide ab.)

Neunte Scene.

Ein Bürger mit einigen Sklaven, die allerhand Hausgeräthe aus seinem auf der Bühne befindlichen Hause tragen und es in der in der Rede ihres Herrn angegebenen Ordnung vor demselben aufstellen [2]).

Ich lange jetzt, es hinzuschaffen auf den Markt,
Mein Hausgeräth hervor, und mustre Hab' und Gut.
Tritt stattlich, stattliche Weizenschwinge Du, heraus.
Heraus mit Dir zuerst von meinem Eigenthum,
Damit Du fein gepudert die Korbträg'rin sei'st,
Da mancher meiner Säcke sich in Dich ergoß.
Wo ist die Sesselträg'rin? Komm Du her, mein Topf,

---

1) Das Sklavenwams in derselben Bedeutung wie oben (657) der Filzschuh.

2) Der sich den Anordnungen seiner Nachbarin Praxagora zu fügen bereitwillige Athener bringt sein Hausgeräthe, es abzuliefern, heraus und vergleicht diese Ablieferung mit einem Festaufzuge, bei dem jedem einzelnen Stücke seines Hausraths eine Rolle zugetheilt wird.

Wie ſchwarz, beim Zeus, Du biſt, als ob den Abſud Du
Aufkochteſt, der das Haar ſchwärzt des Lyſikrates [1]).
Du aber tritt, mein Kammerfräulein, neben ſie,
Du meine Krukenträg'rin komm und ſtell' hierher
Den Waſſerkrug: heraus, o Lautenſängerin [2]),
Vom Schlafe weckteſt oft Du zur Verſammlung mich,
Ertönt' in düſtrer Frühe mir Dein Morgenlied.
Du mit der Mulde komm heraus; den Bienenſtock
Bring' her, daneben ſtelle die Oelbäumchen mir,
Die beiden Dreifüß' [3]) hol' auch und das Salbgefäß,
Die Töpfchen aber laßt nur und den andern Kram.

Zehnte Scene.

Die Vorigen. Ein zweiter Bürger.

Zweiter Bürger.

Mein Hab' und Gut darbringen? Ein geſchlagner Mann
Würd' ich und müßte wahrlich nicht bei Sinnen ſein.
Nein, beim Poſeidon, nimmer; prüfen will zuvor
Die Sach' ich und ſie gründlich in Erwägung zieh'n,
Nicht meinen ſauern Schweis und das erſparte Gut
Verſchleudern auf ein bloßes Wort hin, unbedacht,
Bis Alles ich erforſchte, wie die Sache ſteht.
He, guter Freund, was ſoll denn dieſer bunte Kram?
Haſt Du zu einem Umzug das heraus geſchafft?
Wie? Oder willſt Du es verpfänden?

Erſter Bürger.

Keineswegs.

---

1) Der oben (654) ſchon erwähnte häßliche Lyſikrates färbte unter andern, dieſe Häßlichkeit zu verbergen, ſein Haar ſchwarz.

2) So nennt er die gackernde Henne.

3) Dieſen Namen führten Tiſche, Seſſel, Rauchpfannen, jedes mit drei Füßen verſehene Geräthe.

Zweiter Bürger.

Weshalb in Reih' und Glied das Alles? Ordnet Ihr
Für Hieron, den Herold [1]), dieſen Feſtzug da?

Erſter Bürger.

Nicht doch, darbringen will ich auf dem Markte das
Der Stadt, den jüngſt beſchloſſenen Geſetzen nach.

Zweiter Bürger.

Darbringen willſt Du es?

Erſter Bürger.

Ja wohl.

Zweiter Bürger.

Dein Unglück iſt's,
Bei dem Erretter Zeus.

Erſter Bürger.

Wie ſo?

Zweiter Bürger.

Wie? Offenbar.

Erſter Bürger.

Ei, ſoll ich nicht gehorſam den Geſetzen ſein?

Zweiter Bürger.

Was für Geſetzen, Aermſter?

Erſter Bürger.

Den beſchloſſenen.

Zweiter Bürger.

Den beſchloßnen? Ei, wie unverſtändig wärſt Du doch!

Erſter Bürger.

Ich unverſtändig?

Zweiter Bürger.

Nicht? Der allerärgſte Tropf
Von Allen insgeſammt.

Erſter Bürger.

Füg' ich der Ordnung mich?

---

1) Damit er als Ausrufer das Alles verſteigere.

Muß doch vor allen Andern ſich der Biedermann
Der Ordnung fügen.

Zweiter Bürger.

Iſt ein Einfaltspinſel er.

Erſter Bürger.

Du denkſt nicht abzuliefern?

Zweiter Bürger.

Hüten werd' ich mich,
Bevor ich ſehe, wozu die Mehrzahl ſich entſchließt.

Erſter Bürger.

Wozu denn ſonſt, als ſich zu rüſten, Hab' und Gut
Treu beizuſteuern.

Zweiter Bürger.

Wenn ich's ſehe, glaub' ich es.

Erſter Bürger.

Das ſagen auf allen Straßen ſie.

Zweiter Bürger.

Sagen werden ſie's.

Erſter Bürger.

Und verſprechen es hinzuſchaffen.

Zweiter Bürger.

Verſprechen werden ſie's.

Erſter Bürger.

Dein Mistrau'n bringt mich um.

Zweiter Bürger.

Mistrauen werden ſie.

Erſter Bürger.

Verderben mag Dich Zeus.

Zweiter Bürger.

Verderben werden ſie.

Meinſt Du, abliefern werde, wer bei Sinnen iſt?
Iſt das doch landesüblich nicht; zu nehmen blos
Iſt, was, beim Zeus, uns frommet. So die Götter ſelbſt.
Das kannſt Du an den Händen ihrer Bilder ſeh'n;
Denn flehen wir ſie an, uns Segen zu verleih'n,

Dann ſtrecken ſie die flache Hand entgegen uns,
Nicht um zu geben, ſondern etwas zu empfah'n.

Erſter Bürger.

Du Wunderlicher, laß mich thun, was Heil uns bringt.
Zuſammenbinden muß ich Das. (Zu einem Sklaven) Wo iſt die Schnur?

Zweiter Bürger.

Abliefern willſt Du wirklich?

Erſter Bürger.

Ja, beim Zeus, und jetzt
Zuſammenſchnüren dieſe Dreifüß'.

Zweiter Bürger.

Unverſtand,
Nicht erſt es abzuwarten, was die Andern wohl
Thun werden, und ſodann, nachher —

Erſter Bürger.

Nun was zu thun?

Zweiter Bürger.

Das Weitre zu erwarten, es noch hinzuzieh'n.

Erſter Bürger.

Zu welchem Zweck?

Zweiter Bürger.

Nicht ſelten tritt ein Erdſtoß ein,
Unheilweiſſagend Feu'r, ein Wieſelchen kreuzt den Weg,
Dann ſtellt man das Darbringen ein, bethörter Wicht.

Erſter Bürger.

Das wär' ein hübſcher Streich, fänd' ich für Dieſes da
Kein Unterkommen.

Zweiter Bürger.

Wohl Dir, fändeſt Du es nicht,
Doch findeſt Du's und kömmſt den Letzten Du [1]).

---

1) Die Meinung des vom Darbringen ſeiner Habe Abrathenden iſt: Du befürchteſt, wenn du zögerſt, werde es Dir an Raum fehlen für Deine Siebenſachen; Das haſt Du nicht zu befürchten. Höchſtens iſt

Erſter Bürger.

Wie ſo?

Zweiter Bürger.

Ich kenne Dieſe (auf die Zuſchauer deutend), übereilt beſchließen ſie,
Doch weigern dann ſich, das Beſchloſſ'ne zu vollzieh'n.

Erſter Bürger.

Sie liefern ab, Freund.

Zweiter Bürger.

Doch wenn ſie's nicht thun, wie dann?

Erſter Bürger.

Gewiß, ſie thun es.

Zweiter Bürger.

Doch wenn ſie's nicht thun, wie dann?

Erſter Bürger.

Dann kommt's zum Kampf.

Zweiter Bürger.

Und unterlieget Ihr, wie dann?

Erſter Bürger.

Laß ich's im Stich und gehe.

Zweiter Bürger.

Verkaufen ſie's, wie dann?

Erſter Bürger.

Ei daß Du berſten mögſt.

Zweiter Bürger.

Und berſtet' ich, wie dann?

Erſter Bürger.

Da thät'ſt Du wohl.

Zweiter Bürger.

So haſt Du beizuſteuern Luſt?

---

für den Augenblick der Andrang groß; bald genug werden die Wankelmüthigen den gefaßten Beſchluß bereuen und Du wirſt, zögerſt Du, ſelbſt bis zum Letzten des Monats noch Raum genug finden, Deine Habe dem Gemeingut darzubringen.

Erſter Bürger.

Ich allerdings, ſeh' ich doch meine Nachbarn auch
Abliefern.

Zweiter Bürger.

Nun dann ſteuert ſelbſt Antiſthenes
Das Seine bei; doch der iſt eher drauf bedacht
Ein dreißig Tag' erſt dem, was ihn ſo quält, zu weih'n [1]).

Erſter Bürger.

Daß Dich —

Zweiter Bürger.

Der Reigenordener Kallimachos [2])
Wird wohl freigeb'ger ſteuern noch, als Kallias;
(Für ſich, mit einem Hinblick auf den Andern.)
Der gute Mann, er bringt um ſein Vermögen ſich.

Erſter Bürger.

Du machſt es arg.

---

1) Eine Stelle, über die die Erklärer ſich in Vermuthungen erſchöpft haben; ſie wird vorzüglich durch eine Ellipſe unverſtändlich, welche von ihnen unbeachtet geblieben iſt. Wenn Du, meint der zweite Bürger, nach allen Vorſtellungen, die ich Dir dagegen gemacht habe, noch auf Deinem Sinne beharrſt, dann läßt ſich erwarten, daß ſelbſt Antiſthenes, den der Dichter allerdings wohl, nach Palmerius' Vermuthung, hier als geizig bezeichnen will, beiſteuern werde. Aber Der wird es nicht thun; lieber widmet der an Verſtopfung Leidende vorher einunddreißig Tage der Abhülfe dieſer Noth. Vollſtändig würde alſo der Text heißen: (εἰ σὺ τὰ σαυτοῦ φέρεις) πάνυ γὰν οὖν Ἀντισθένης αὖτ' εἰσενέγκοι· (Ἀλλ' οὐκ εἰσοίσει) πολὺ γὰρ cett. Häufig beginnt im Griechiſchen ein Satz mit dem auf die Angabe eines Grundes hindeutenden denn, ohne daß etwas zu Begründendes vorausgeht. Dann iſt gewöhnlich eine im ſchnellen Fluſſe der Rede ausgelaſſene Bejahung oder Verneinung des vorher Ausgeſprochenen zu ergänzen. Die Hartleibigkeit des Antiſthenes verſpottete Ariſtophanes ſchon oben 388.

2) Er übte die Chöre für Schauſpiele und Feſttänze ein. Der arme Schlucker konnte bei dem beſten Willen nichts beiſteuern, er hatte die exceptio Caesarea: wo nichts iſt, hat der Kaiſer ſein Recht verloren. Aber deß ungeachtet wird er noch mehr beiſteuern, als Kallias, einer der reichſten Athener (Vögel 283. Anm. zu 282), dem es nicht in den Sinn kommen wird, irgend etwas herzugeben.

Zweiter Bürger.

Ei was denn arg? Als ſäh' ich nicht,
Daß ſolcherlei Beſchlüſſe fort und fort man faßt.
Was man beſchloß, das Salz betreffend, weißt Du doch? [1])

Erſter Bürger.

Gewiß.

Zweiter Bürger.

Und wie für jenes Kupfergeld wir uns
Entſchieden, weißt Du doch? [2])

Erſter Bürger.

In Schaden brachte mich
Die neue Bettelmünze; Trauben bot ich feil
Und hatt' ein ganzes Maul voll Pfennige gelöſt [3]);
Nun ging ich, Mehl mir einzukaufen, auf den Markt,
Und wie ſo eben ich den Mehlſack unterhielt,
Da rief der Herold aus, es werde fürderhin
Kein Kupfer angenommen, Silber gelt' allein.

Zweiter Bürger.

Und neulich, ſchwuren denn wir da nicht Alle drauf,
Fünfhundert Goldtalente bring' es ein dem Staat
Das Vierzigtheil, was ihm erwirkt Euripides?
Und Jedem hieß ein Goldmann nun Euripides.
Doch als bei näh'rer Prüfung ſich's herausgeſtellt,
Das alte Lied [4]) ſei's und es reiche das nicht aus [5]),

---

1) Der Preis des Satzes wurde — nach dem Scholiaſten — herabgeſetzt; aber der niedrige Preis hatte keinen Beſtand.

2) Ueber das Prägen ſchlechter Goldſorten Anm. zu Fröſchen 703.

3) Vögel 501. Anm.

4) Rechtfertigung dieſer Uebertragung einer ſprichwörtlichen Redensart Anm. zu Fröſchen 430.

5) Gar nicht übel iſt die Conjectur Scaliger's, ſtatt ἥρκεσεν zu leſen ἤρεσεν; dann würde zu überſetzen ſein: und die Sache nicht gefiel. Es gilt hier, Beiſpiele von dem Wankelmuth der Athener aufzuſtellen. Ein jüngerer Euripides hatte bei dringenden Staatsbedürfniſſen es durchgeſetzt, daß Jeder den allerdings hohen Beitrag eines Vierzigtheils ſeines Vermögens (2½%) beiſteuern ſollte. Aber

Da macht' ein Jeder pechſchwarz den Euripides.

Erſter Bürger.

Ein andrer Fall, Freund, damals waren wir die Herr'n,
Jetzt ſind's die Frau'n.

Zweiter Bürger.

Bei denen, bei Poſeidon's Macht,
Ich mich, daß ſie mich nicht betorkeln [1]), vorſeh'n will.

Erſter Bürger.

Ich weiß nicht, was Du faſelſt. Nimm die Trage, Burſch.

Elfte Scene.

Heroldin. Die Vorigen.

Heroldin.

Ihr Stadtbewohner [2]) all', iſt's jetzt doch ſo beſtellt,
Geht; eilet grades Weges hin zur Führerin,
Damit des Zufalls Göttin durch das Loos es Euch
Kund thue, wo von Euch ein Jeder ſpeiſen ſoll.

---

beſchloſſen war es wohl, doch trat das alte Lied ein, der Beſchluß kam nicht zur Ausführung. Offenbar war es die ärmere, wenig beiſteuernde Volksclaſſe, welche den Vorſchlag des Euripides mit ſolchem Beifall aufgenommen hatte.

1) Im Griechiſchen bepiſſen, was wir in derſelben Bedeutung nehmen und überſetzen zu dürfen glauben, wie unſer — sit venia verbo — beſcheißen, d. h. betrügen.

2) Nicht Bürger, πολῖται, ſondern Stadtbewohner, ἄστοι (welcher Ausdruck zwar auch mit πολίτης gleichbedeutend, aber doch auch von den Schutzverwandten', μέτοικοι, gebraucht wurde und zunächſt den Einheimiſchen im Gegenſatz mit dem Fremden (ξένος) bezeichnete), redet die Heroldin die männlichen Bewohner Athens an, welche, dem neuen Beſchluſſe zufolge, ihre Bürgerrechte an die Frauen abgetreten und ſonach Bürger zu ſein aufgehört haben. So iſt es jetzt beſtellt, daß ich nämlich Euch nicht mehr Bürger begrüßen kann.

Mit allem Leckern findet die Tafeln Ihr beschwert,
Für Alles ist gesorgt schon, was dazu gehört,
Auch daß Ihr weicher Teppich' und Vließe nicht entbehrt,
Die Krüge steh'n gereiht, Salbhändlerinnen sind
Geschäftig, Wein zu mischen, der Hafen wird geschwenkt,
Der Hase steckt am Spieß, der Kuchen ist gemengt,
Dort flicht man Kränze, röstet süße Näscherei'n,
Die jüngsten Mädchen kochen Euch ein Linsenmus,
Und unter ihnen Smöos [1]), in des Ritters Schmuck,
Den Frauen aufzuwaschen ihre Schüsselchen.
Auch Geres [2]) kommt im Festkleid und in netten Schuh'n,
Mit einem jungen Manne kichert er ganz laut;
Im Winkel liegt Pantoffel und Hausmäntelchen.
So zieht denn hin: die Brot' herumzureichen, harrt
Der Diener schon. Gönnt Euerm Backen keine Rast (ab).

Zwölfte Scene.

Die beiden Bürger.

Zweiter Bürger.

So mach' ich denn mich auf, was soll ich länger noch
Hier harrend steh'n, da das der Stadt genehm erscheint?

---

1) Unter diesem Smöos, über den uns der Scholiast nur sehr unvollkommene und unzusammenhängende Auskunft gibt, mögen sich unsre Leser einen zweiten Kleisthenes, wie dieser in der Thesmophorienfeier auftritt, denken; einen weibischen Menschen, bei dem man nur an der Kleidung den Mann erkennt, und dessen Ritterschmuck mit seinem Thun in grellem Widerspruche steht.

2) Ein alter Herr, der sich noch ganz jugendlich trug und zu jungen Leuten, als sei er ihr Altersgenosse, hielt und deshalb lächerlich gemacht wird. Er wird unten (951) als der ihren Jahren angemessene Galan der Alten erwähnt. Ist es derselbe, dessen Acharn. 606 gedacht wird, so war er indessen um 33 Jahre älter geworden und konnte kein Jüngling mehr sein.

Erſter Bürger.

Wohin, da Du nicht zum Gemeingut ſteuerteſt?

Zweiter Bürger.

Zum Schmauſe.

Erſter Bürger.

Wahrlich, nein, ſind Jene bei Verſtand,
Bevor Du abgeliefert.

Zweiter Bürger.

Nun das werd' ich.

Erſter Bürger.

Wann?

Zweiter Bürger.

An mir ſoll es nicht liegen, Lieber.

Erſter Bürger.

Wie denn ſo?

Zweiter Bürger.

Es liefern, mein' ich, Andere noch ſpäter ab.

Erſter Bürger.

Und dennoch gehſt zum Schmauſe Du?

Zweiter Bürger.

Wie ſollt' ich nicht?
Nach Kräften unterſtützen muß die Vaterſtadt
Der Wohlgeſinnte.

Erſter Bürger.

Doch weiſen ſie zurück Dich, wie?

Zweiter Bürger.

Geduckt geh' auf ſie los ich.

Erſter Bürger.

Setzt denn Schläg' es, wie?

Zweiter Bürger.

Verklag' ich ſie.

Erſter Bürger.

Und lachen ſie darüber, wie?

Zweiter Bürger.

Dann tret' ich an die Thür.

Erſter Bürger.

Und was beginnſt Du? Sprich.

Zweiter Bürger.

Die Schüſſeln reiß' ich Dem, der etwas aufträgt, weg.

Erſter Bürger.

So komme ſpäter denn uns nach. Doch Sikon Du
Und Parmeno, packt mein Geſammtbeſitzthum [1]) auf.

Zweiter Bürger.

Nun wohl, ich helfe tragen Dir.

Erſter Bürger.

Du? Keineswegs,
Denn ich beſorge, daß Du bei der Führerin,
Bring' ich Das dar, Anſprüch' auf meine Habe machſt. (Ab.)

Zweiter Bürger.

Beim höchſten Zeus, da thut ein kluger Einfall Noth,
Wie mir Das bleibe, was ich hab', und dennoch ich
Mit ihnen theile, was ſie dort zurichteten.
(Nach einigem Nachſinnen.)
Das ſtellt ſich als das Klügſte dar. Ich dränge jetzt
Hinzu mich mitzuſchmauſen und das ungeſäumt. (Ab.)

Dreizehnte Scene.

Eine Alte. Ein junges Mädchen. Ein Greis. Ein junger Flötenſpieler.

Die Alte.

(Am Fenſter eines Hauſes.)

Wo nur die Männer bleiben? Längſt ſchon war es Zeit.
Da ſteh' ich nun, nachdem das feinſte Weiß zuvor
Ich aufgelegt, in meinem Safranmäntelchen,

---

1) παμπήσια ein hochtönender Ausdruck, deſſen Aeſchylos und Euripides ſich bedienten.

Ganz müßig, trällre tändelnd vor mir ſelber hin
Ein Lied; ob etwa im Vorbeigeh'n Einen ich
Wegkapr': auf meine Lippen ſetzet, Muſen, Euch,
Erſinnet mir ein Liedchen, ein ioniſches.

Die Junge.
(Ebenfalls am Fenſter.)

Noch eh'r, als ich, ließ'ſt Du Dich blicken, altes Neſſ,
Bei freiem Spielraum hofftеſt Du, wär' ich nicht da,
Zu ernten und heranzulocken Jemand Dir
Durch Deinen Singſang; um die Wette ſing' auch ich,
Denn ob es die Zuſchauer auch langweilen mag,
Hat's etwas Heitres doch und paßt zum Luſtſpiel ſich.

Die Alte.
(Auf den Greis zeigend.)

Mit Dem da plaudr' und mache bei Seite Dich; doch Du,
Lieb' Flötenſpielerchen, nimm Deine Flöten jetzt
Und ſpiel' ein Liedchen, Dein und meiner würdig, auf.
(Singend.)
Wer ſich gut zu betten wünſchet,
Muß mit mir das Lager theilen,
Nicht die Junge kennt das Rechte,
Deß ſind nur die Reifen kundig;
Brünſt'ger lieben möchte wahrlich
Keine ihren Freund, als ich
Meinen Trauten;
Flatternd wechſelt Jener Neigung.

Junge (ſingend).

Zeige Dich nicht mißgünſtig
Uns, den Jüngern; üpp'gen Schenkeln
Ziemet der Liebe Scherz wohl,
Und des Aepfelpärchens Knospen.
Doch Du, Alte, legſt zurecht Dich, ſchminkſt die Wangen,
Bräutlich den Tod zu umfah'n.

Alte.

Daß ein Bruch den Kitzel dämpfe,

Deines Seſſels Lehne breche,
Gibſt Du dem Buhlen Preis Dich.
Magſt auf Deinem Lager Du
Eine Natter finden, zärtlich ſie heranzieh'n,
Spitzend den Mund zum Kuſſe.

Junge (ſingend).

Wie traurig, ach, wird's mir ergeh'n,
Nicht erſcheint mein Trauter;
Hier harr' einſam ſeiner ich,
Andere Wege ging
Die Mutter und ſo weiter — ich muß ſchweigen.
Doch Du, Mütterchen, bei den Freuden,
Die Du ſelbſt hoffſt, laß Dich erbitten,
Rufe mir, thu's, den Orthagoras.

Alte (ſingend).

Schon reget in Dir, armes Kind,
Der Kitzel ſich ion'ſcher Luſt,
Der Lesbierinnen [1]) Lüſternheit theilſt, ſcheint's, auch Du;
Doch ſollſt nimmer verleiden Du mir
Mein Getändel, die Stunde nicht,
Mir beſtimmt, mir entzieh'n oder verkümmern.
(Sprechend.) Sing' immerhin und luge wie ein Kätzchen vor,
Zu Dir kommt Keiner früher, als bei mir er war.

Junge.

Doch nur, Dich zu beſtatten [2]). Seltſam, Alte, wär's.

---

1) Den Lesbierinnen, namentlich der Sappho, gab man eine unnatürliche, der Knabenliebe entſprechende Wolluſt ſchuld. (Wesp. 1347.)

2) Unzweifelhaft haben die griechiſchen Worte ἐπ' ἐκφορᾶν dieſen Sinn; wie ſie aber in den Mund der Alten paſſen ſollen, iſt unbegreiflich. Der Ueberſetzer hat alſo V. 951 und 952, die in allen Ausgaben die Junge ſpricht, der Alten beigelegt; wenn dieſe erwartet, daß jeder Mann eher ſie, als die Junge, mit ſeinem Beſuche erfreuen werde, ſo ſtützt ſich dieſe Hoffnung auf die neu eingeführten Geſetze (641, 642). Darauf erwidert die Junge: ja, ja, er wird zu Dir kommen in der Abſicht und Erwartung, Deinem Leichenbegängniß, das Deinen Jahren nach ſo nahe bevorſteht, beizuwohnen, um Dich mit zu beerben; ſonſt wäre es höchſt ſeltſam, käme er zuerſt zu Dir.

Alte.

Nein, wahrlich.

Junge.

Was doch faſelt ſo ein altes Fell.

Alte.

Nicht wird Dich je mein Alter drücken [1]).

Junge.

Was denn ſonſt?
Doch die Zinnoberläppchen und Dein Bleiweiß nicht?

Alte.

Was ſchwatzeſt Du mir da?

Junge.

Was lugeſt Du mir?

Alte.

Ich?
Nach meinem Freund Epigenes [2]) trällr' ich vor mich hin.

Junge.

Haſt einen andern Freund Du, als den Geres, wohl?

Alte.

Auch Dir wird er es zeigen. Gleich beſucht er mich;
Da iſt er ſelbſt ſchon.

Junge.

Doch nicht, Du Verblichene,
Dich aufzuſuchen?

Je verderbter der Text dieſes, ſo wie des vorhergehenden Luſtſpiels auf uns gekommen iſt, um ſo eher ſind dergleichen Verwechſelungen der Perſonen anzunehmen, als von Abſchreibern herrührend, die eine, allerdings ſchwierige und verſchiedene Auslegungen geſtattende Stelle nicht verſtanden. Auch die Scholiaſten ſcheinen bei ihrer Erklärung dieſe Perſonenvertheilung angenommen zu haben. Ihr ſtimmt auch Bergler bei. Plutos 1009.

1) Du wirſt oder mögeſt nie das Alter, das Du mir vorrückſt, erreichen.

2) Dieſer Name begegnet uns oft bei den griechiſchen Schriftſtellern; wer aber der hier Genannte ſei, darüber vermögen wir keinen Aufſchluß zu geben.

Alte.
Ei gewiß, mein Nickelchen.

Junge.
Bald wird er ſelbſt es zeigen, ich entferne mich.

Alte.
Auch ich, damit Du ſiehſt, ich weiß mir mehr, wie Du.
(Beide vom Fenſter zurücktretend.)

Vierzehnte Scene.

Ein Jüngling. Bald darauf die Vorigen.

Jüngling (ſingend).
Wär' es doch mir vergönnt, des jungen Liebchens
Mich zuerſt zu erfreu'n, bevor ich herzte
Das betagte, ſtumpfnaſige Weib.
Nimmer erträglich iſt Solches dem freien Mann.

Zweite Alte (von innen für ſich).
Büßen ſollſt Du, beim Zeus, ein ſolches Buhlen,
Denn Charixenas' [1]) Zeiten ſind vorüber;
Den Geſetzen muß Liebesverkehr
Fügen ſich jetzt, wenn des Volkes Gewalt noch gilt;
Doch will ich geh'n und lauern, was er machen wird.

Jüngling.
Träf' ich allein, Ihr Götter, doch das ſchöne Kind,
Zu der, längſt liebt' ich ſie, ich wandre trunknes Muths.

Junge (ſich am Fenſter zeigend).
Ich habe ſie, das verwünſchte Mütterchen, belurt.
Vermeinend, drinnen werd' ich bleiben, iſt ſie fort.

---

1) Eine Flötenſpielerin oder Dichterin aus längſtvergangener Zeit. Sprichwörtliche Redensart für längſt Veraltetes.

Alte (hinter dem Fenſter).

Da iſt ja der, von dem wir ſprachen, ſelber da.
(Singend.) Komm heran, komm heran,
Trauteſter!
Komm nur näher, ſei mir ein willkommener
Genoſſe meines Lagers dieſe Nacht.
Denn gewaltig bewegt mir das Herz
Dieſer ſchöne Lockenkopf;
Es erwacht Sehnſuchtsdrang, unſäglicher,
Mir in der Bruſt und quält mich baß.
O geſtatt', ich flehe Dich,
Und bewirk', Eros, daß Dieſer
Heute theilt mein Lager.

Jüngling.

Komm herab, komm herab,
Steige Du
Eilig, Deine Thür da mir zu öffnen,
Herab, ſonſt ſink' ich an der Schwelle hin.
Du Geliebte, wie ſehn' ich mich,
Hingeſchmiegt an Deine Bruſt,
Dir das Steischen zu klopfen; o Kypris, warum
Weckſt Du für ſie die Liebeswuth?
O geſtatt', ich flehe Dich,
Und bewirk', Eros, daß Dieſe
Heute theilt mein Lager.

Was Du vernahmſt, drücket nur ſchwach
In Worten aus die Sehnſucht,
Die mich bewältigt; aber Du,
Theuerſte, höre mein Flehen,
Thu' auf, heiß' mich willkommen,
O wie duld' ich doch Pein um Dich!

Ha Du, mein Goldliebchen, mein Herzegeſpiel Du,
Du, der Kypris Sproß, der Muſe Bienchen,
Der Chariten Zögling, liebreizendes Bild,
Thu' auf, heiß' mich willkommen,
O, wie duld' ich doch Pein um Dich!

Alte.

(Aus dem Hauſe tretend.)

Was klopfſt Du, Freund? Verlangeſt Du nach mir?

Jüngling.

Wie ſo?

Alte.

Du ſchlugſt doch an die Thür?

Jüngling.

Ich will des Todes ſein.

Alte.

In welcher Abſicht kamſt Du mit der Fackel her?

Jüngling.

Den Anaphlyſtier [1]) ſuch' ich.

Erſte Alte.

Wen? Wie heißt er denn?

Jüngling.

Nicht Deinen Buhlen [2]), deſſen Du vielleicht hier harrſt.

Alte.

(Seine Hand faſſend und mit dem andern Arm ihn umſchlingend.)

Bei Aphrodite, Du magſt wollen oder nicht —

Jüngling.

Noch kommen nicht die Ueberſechszigjährigen
Zum Spruche, deren Sache wird annoch vertagt;
Die Unterzwanzigjähr'gen zieh'n wir vor Gericht.

Alte.

Nach früh'rer Satzung war das Sitte, ſüßer Schatz,
Jetzt iſt's Beſchluß, zuerſt uns vor Gericht [3]) zu zieh'n.

---

1) Attiſcher Demos; Voß überſetzt es: der Stoßenheimer, eine unzüchtige Beziehung auszudrücken, die der Scholiaſt in der Etymologie dieſes Wortes finden will.

2) Nach der Ravennatiſchen Handſchrift: οὐ τόν σε βινοῦντ'.

3) Daß wichtige Rechtshändel der Bundesſtaaten zu Athen entſchieden wurden, ward in der Einleitung zu den Weſpen erwähnt. Bei manchen derſelben mochte der Rechtsgang nicht viel raſcher ſein, als bei dem weiland deswegen ſo übel berüchtigten Reichskammergericht.

Jüngling.
wie es im Bretſpiel heißt.

Alte.
Schmaus es, wie's im Bretſpiel heißt [1]).

Jüngling.
Hier iſt's (auf eine andere Thür zeigend),
wo ich klopfen muß.

Alte.
ner Thür Du klopfeteſt.

Jüngling.
ang' ich, nur ein Ringelchen.

Steine im Bretſpiel. Das Spielbret war
r der beiden Spieler hatte fünf Steine, der
re von einer andern Farbe. Es kam dar-
ie einzuſperren, ſo daß er nicht mehr ziehen
de Würfe beſtimmten der Steine Stellung.
mit die an Lebensmitteln Mangel leidenden
r des Hungers vergäßen, dieſes Spiel er-
ling weiſet den Beſchluß, auf den ſich das
einen in jenem Spiele üblichen Ausdruck
der am Zuge befindliche Spieler den Zug
befand ſich aber dann ſchon in einer bedenk-
nig Hoffnung, das zum Siegespreis geſetzte
müſſen, um einiges Licht über dergleichen
en, uns leider oft auf Vermuthungen be-
ſchweigen hier.

rauchte κρηπίδα wird vom Scholiaſten durch
en Reif erklärt. Das Weite iſt es, was
in der allerdings freien Ueberſetzung aus-
) dieſe Vergleichung bezeichnen will. In
des Leſers Scharfſinn ſelbſt errathen.

Funfzehnte Scene.

Der Jüngling (indem er an eine andere Thür klopft, tritt eine andere Alte heraus).

Zweite Alte.

Man liebet mich, ich weiß es, und Du wunderst Dich,
Mich an der Thür' zu finden. Reiche her den Mund.

Jüngling.

Ach, Beste, bange macht mir Dein Geliebter.

Zweite Alte.

Wer?

Jüngling.

Der Maler kunstverständigster.

Zweite Alte.

Wen meinest Du?

Jüngling.

Ihn, der die Salbenbüchschen für die Todten malt [1]).
Geh' nur hinein, daß er nicht vor der Thür' Dich sieht.

Zweite Alte.

Was Du im Sinn' hast, weiß ich.

Jüngling.

Ja, beim Zeus, Dich will —

(im Begriff fortzugehen.)

Zweite Alte (ihn zurückhaltend).

Nein, bei der Aphrodite, der anheim ich fiel,
Dich laß ich nicht.

Jüngling.

Du bist von Sinnen, Mütterchen.

Zweite Alte.

Was da, was da; nach meinem Lager führ' ich Dich.

Jüngling.

Was kaufen wir uns Haken für die Eimer noch?

---

1) 560.

Laßt in den Brunnen nur die Alte da hinab,
Die hakt ſich ein und zieht den Eimer uns herauf.

Zweite Alte.

Ach, ſpotte nicht, Du Schalk, komm' nur mit mir herein.

Jüngling.

Das brauch' ich nicht, da Du nicht ein Fünfhundertſtel
Von meiner Habe zahleteſt, den Steuerſatz [1]).

Zweite Alte.

Doch mußt, bei Aphroditen, wahrlich Du, da mich
Der Liebe Scherz mit Deines Gleichen ſehr erfreut.

Jüngling.

Nur daß er mich mit Deines Gleichen ſehr verdrießt;
Und nie dürft' ich Dir folgen.

Zweite Alte.

Ei gewiß, beim Zeus,
Das (eine Abſchrift des Beſchluſſes der Volksverſammlung ihm entgegen haltend) wird dazu Dich nöthigen.

Jüngling.

Was iſt denn das?

Zweite Alte.

Ein Volksbeſchluß, nach dem zu mir Du kommen mußt.

Jüngling.

Laß mich doch hören, was beſagt er?

Zweite Alte.

Höre nur:
Von den Frauen ward beſchloſſen: Wenn ein junger Mann
Um Junge wirbt, wird Dieſer Lieb' ihm nicht zu Theil,

1) Wir müſſen wieder zu Vermuthungen unſre Zuflucht nehmen. Ein Fünftel Prozent iſt offenbar ein ſehr niedriger Steuerſatz. Mußten dieſen vielleicht die Sklaven, die ein kleines Eigenthum beſaßen, davon entrichten, und war es etwa Sitte, daß ihre Herren ſtatt ihrer dieſe Abgabe trugen? Dann würde das, was der Jüngling hier ſagt, ſo viel heißen, als: Bin ich doch nicht Dein Sklave. Die Vermuthung Böckh's, daß darunter eine kleine, von Allen erhobene Abgabe zu verſtehen ſei (Staatsh. II, S. 56), reicht zur Erklärung unſerer Stelle nicht aus.

Bevor er einer Alten Lager theilt'; und ſtiehlt
Von der Alten er ſich weg und läuft der Jungen nach,
Fortſchleppen dürfen ungeſtraft die Aelteren,
Ihn bei dem Zapfen faſſend, ſolchen jungen Mann.

Jüngling.

O wehe, dann werd' heut' ich ein Weglagerer.

Zweite Alte.

Nach unſerer Geſetze Vorſchrift mußt Du's thun.

Jüngling.

Doch wie, wenn meiner Zunftgenoſſen Einer, wenn
Ein Freund mich zu befreien kommt?[1])

Zweite Alte.

Kein einz'ger Mann
Hat über Scheffelswerth noch zu verfügen jetzt.

Jüngling.

Kann man ſich nicht losſchwören?

Zweite Alte.

Keine Ausflucht gilt.

Jüngling.

Seehändler ſei ich, ſchütz' ich vor[2]).

Zweite Alte.

Das büßeſt Du.

Jüngling.

Was ſoll mich alſo retten?

Zweite Alte.

Folgen mußt Du mir.

---

1) Durch geleiſtete Bürgſchaft. Der junge Mann ſoll vor Gericht geſchleppt werden, weil er den beſtehenden Geſetzen den Gehorſam weigert. Wenn nun, meint er, ein Zunftgenoſſe, ein Freund dadurch, daß er ſich für mich verbürgt, mich aus den Händen Derer, die mich vor Gericht ſchleppen wollen, befreien will? Darauf erwidert die Alte: das kann Keiner, da nach der eingeführten Gütergemeinſchaft kein Mann hinfort eines Scheffels Werth an Privateigenthum beſitzt.

2) Zur Beförderung des Seehandels gewährten die atheniſchen Geſetze den dieſen Handel Treibenden Befreiung vom Kriegsdienſte und andere Erleichterungen.

ünglinq.
?

eite Alte.
Diomedeische [1]).

üngling.
tt zuerst mit Wohlgemuth, 1065
und leg' sie unter Dir,
uck nicht und das Salbgefäß [2]),
stelle vor die Thür [3]).

veite Alte.
Du mir noch einen Kranz [4]).

Jüngling.
nn abgebrannt die Kerzen [5]) sind, 1070
u zertrümmern alsobald.

nschenfleisch fressenden Pferden soll der
nedes Fremde, die in seine Gewalt gera-
benz er nöthigte dieselben auch, das Ge-
chter zu befriedigen.

ondern zu ihrem Sterbelager soll die Alte
lgemuth, ein bitter schmeckendes, stark
asserschale wurde vor die Thür des Hau-
Leiche befand, damit man beim Heraus-
Eurip. Alkestis 97 ff.

rklärer an die Kränze dachten, die man
achten sie nicht, daß hier die Alte spricht.
n ihren Tod. So spröde Du Dich jetzt
Dein Herz zu gewinnen, daß Du durch
Deine Liebe mir zu erkennen gibst.

bei der zur Schau gestellten Leiche ange-

Sechszehnte Scene.

Ein junges Mädchen. Die Vorigen.

Junge.

Wo schleppst Du Den hin?

Zweite Alte.

Mein ist er, zu mir herein.

Junge.

(Den Jüngling ihr entreißend.)

Du bist nicht klug; nicht taugt zum Bettgenossen Dir
Das junge Blut, dem Alter nach, man sieht wohl eh'r
Für seine Mutter Dich, als für sein Frauchen an.
Ihr würdet, sollte wirklich dies Gesetz besteh'n,
Mit Oedipen erfüllen unser ganzes Land [1]).

Zweite Alte.

Nichtswürdigste, nur Mißgunst ließ den Einwand Dich
Ersinnen; aber züchtigen werd' ich Dich dafür. (Ab.)

Siebenzehnte Scene.

Jüngling. Junges Mädchen. Gleich darauf eine dritte Alte.

Jüngling.

Bei dem Erretter Zeus, das war ein Liebesdienst,
Holdseligste, mich von der Alten zu befrei'n;

---

1) Das unwillkürliche Verbrechen, welches Oedipus dadurch beging, daß er mit Jokaste, seiner ihm unbekannten Mutter, Kinder erzeugte, würde sich unzählige Male bei uns wiederholen. Bei der von Praxagora zum Gesetz erhobenen Gemeinschaft der Frauen wurden auch, wie in Platon's Staate, die Kinder Gemeingut; der Sohn kannte also seine Eltern nicht und konnte leicht die Liebesglut der eigenen Mutter zu befriedigen genöthigt werden.

Für ſolche Wohlthat harret, wenn es Abend wird,
Dein meines beſten Dankes reichlicher Erguß.

Dritte Alte.

Heda, wohin ſchleppſt, übertretend das Geſetz,
Du Dieſen, der zuvor, wie der Beſchluß beſagt,
Mein Lager theilen ſoll?

Jüngling.

O weh, mir armen Schelm!
Wo krochſt denn Du hervor? Verderben treffe Dich!
Verderblicher als jenes iſt dies Ungethüm.

Dritte Alte.

Hierher gehſt Du.

Jüngling (zur Jungen).

O laß mich doch, ich bitte Dich,
Von Der da nicht fortſchleppen.

Dritte Alte.

Bin doch ich es nicht,
Dich ſchleppet das Geſetz.

Jüngling.

Nein, ein Empuſenſpuk [1]),
Mit einer blutgeſchwollnen Blatter ganz bedeckt.

Dritte Alte.

Komm nur, Du Weichling, ungeſäumt und quängle nicht.

Jüngling.

Wohlan, ſo laß zuvörderſt mich bei Seite geh'n,
Um ſo mich ſelber zu ermuthigen; wo nicht,
Muß flugs vor Angſt vor Deinen Augen hier ich mich
Begaben.

Erſte Alte.

Komm getroſt; das machſt Du drinnen ab.

---

1) Fröſche 295 Anm.

Jüngling.

Es kommt, beſorg' ich, ärger, als ich ſelber will.
Statt meiner ſtelle lieber ich zwei Bürgen Dir,
Ganz zuverläſſ'ge.

Erſte Alte.

Nichts von Bürgen.

Achtzehnte Scene.

Die Vorigen. Eine vierte Alte (verſchleiert).

Vierte Alte.

Freund, wohin
Willſt Du mit Der?

Jüngling.

Ich will ja nicht, man ſchleppt mich fort.
Drum, wer Du ſein magſt, wünſch' ich alles Gute Dir,
Daß Du mich nicht todt quälen ließeſt. (Sie entſchleiert ſich.)
Herakles,
Ihr Panen, Korybanten, Dioskuren ihr,
Noch weit verderblicher iſt dieſes Ungethüm.
Welch ein Geſchöpf iſt, um der Götter willen, das?
Ein Pavianweibchen, ganz mit Bleiweiß übermalt!
Ein alter Spuk erwacht aus ew'ges Friedens Nacht?

Vierte Alte.

Laß Deinen Spott; hierher mir nach.

Dritte Alte.

Nein, daher komm.

Vierte Alte.

Nicht ſollſt Du mir entſchlüpfen.

Dritte Alte.

Nimmer ſollſt Du's mir.

Jüngling.

Ihr reißt in Stücken mich, Ihr Unheilswürdigen.

Vierte Alte.

Dir ſchrieb ja das Geſetz, mit mir zu kommen, vor.

Dritte Alte.

Wohl, tritt nicht Eine auf, noch häßlicher als Du.

Jüngling.

Doch, wenn zuvor ſo ſchmachvoll meine Kraft Ihr bracht,
Sagt, wie erreich' ich bei der Jüngern meinen Zweck?

Vierte Alte.

Das kümm're Dich. Genügen mußt Du dieſer Pflicht.

Jüngling.

Mit welcher von Euch find' ich denn jetzt zuerſt mich ab?

Dritte Alte.

Du ſchwankeſt? Hierher komm.

Jüngling.

Dann laſſe Die mich los.

Vierte Alte.

Auf, wende Dich zu mir!

Jüngling.

Ja, läßt mich dieſe zieh'n.

Dritte Alte.

Nicht laß ich wahrlich zieh'n Dich.

Vierte Alte.

Ich gewiß auch nicht.

Jüngling.

Schlimm wär' es, wenn Ihr Gondeln führetet.

Erſte Alte.

Wie ſo?

Jüngling.

Ihr rißt um jeden Kunden Euch, zerrißt ihn ſchier.

Erſte Alte.

Komm nur ganz ruhig her.

Vierte Alte.

Beim Zeus, Du kommſt zu mir.

Jüngling.

Den Handel muß, nach des Kannónos[1]) Volksbeſchluß,
Ich zwiefach ſchlichten, hier beanſprucht, ſo wie dort.
Wie g'nüg' ich nur, ein Doppelrudrer, Beiden wohl?

Erſte Alte.

Vortrefflich, leerteſt einen Topf mit Zwiebeln Du.

Jüngling.

Ich Unglückſel'ger, bis zur Thür ſchon haben ſie
Mich fortgeſchleppt.

Vierte Alte.

(Zur andern Alten.)

Drum läufſt Du mir den Rang nicht ab,
Ich dränge mich mit ein.

Jüngling.

Um der Götter willen nicht.
Ein Ungemach iſt beſſer, als verdoppeltes.

---

1) Nach dem auf Kannónos Antrag gefaßten Volksbeſchluß. Eine Uebertretung dieſes Volksbeſchluſſes, dem zu Folge der Prozeß mehrerer, eines und deſſelben Verbrechens Angeklagter nicht durch Einen Richterſpruch entſchieden, ſondern Jedes Sache einzeln verhandelt werden ſollte, hat eine hiſtoriſche Merkwürdigkeit. Der letzte Seeſieg der Athener über die Lakedämonier wurde bei den Arginuſiſchen Inſeln zwiſchen Lesbos und Aeolis erfochten (406). Aber die ſiegreichen Feldherren wurden ſchlecht dafür belohnt. Angeklagt, die Leichname ihrer Gebliebenen und die auf ihren verſenkten Schiffen Befindlichen nicht gerettet zu haben, woran ein eintretender Sturm die damit Beauftragten verhindert hatte, wurden durch Einen Richterſpruch acht derſelben zum Tode verurtheilt und an ſechs von ihnen, unter denen ſich auch ein Sohn des Perikles befand, dieſes Urtheil wirklich vollzogen. Nur Sokrates, damals einer der Prytanen, widerſetzte ſich der Verletzung des hier erwähnten Geſetzes. Plat. Apol. 20. Xen. Denkw. IV, 4, 2; deſſ. griech Geſch. I, 7, 21. Zwar lagen dreizehn Jahre zwiſchen dieſem Ereigniſſe und der Aufführung unſers Stücks; aber das Ereigniß war ſo bedeutend, daß dieſe Hindeutung auf eine von ihnen bald bitter bereute Uebereilung gewiß für Alle verſtändlich war.

Vierte Alte.

Bei der Hekate, Du magſt nun wollen oder nicht.

Jüngling.

Leid über Leid, muß ich ein abgelebtes Weib
Die Nacht hindurch abherzen und den Tag dazu;
Und wenn das überſtanden iſt, ein Phrynchen dann,
Das einen ganzen Schminktopf auf den Backen trägt.
Bin ich nicht zu beklagen? Höchſt beklagenswerth,
Bei Zeus dem Erretter, und von Unglück heimgeſucht,
Mich durchzupaddeln mit Gethieren ſolcher Art.
Jedoch, wenn etwa Menſchliches mir widerfährt
Durch dieſe Erzverbuhlten, hier in dieſem Schlund,
Will an des Golfes Einfahrt ich begraben ſein,
Und Die da, lebend überzieht ſie mir mit Pech,
Stellt auf mein Todtenmahl ſie, übergießet dann
Bis an die Knöchel beide Füße ihr mit Blei,
So ziert, ſtatt Salbkrugs [1]), meine Mörderin mein Grab [2]).

(Alle ab in die Wohnung der einen Alten.)

Neunzehnte Scene.

Dienerin der Praxagora [3]). Bald darauf Blepyros. Chor.

Dienerin.

Du hochbeglücktes Volk und ich Beſeligte,
Und die Gebiet'rin ſelbſt, die Hochbeglückteſte,
Ihr Frauen, die Ihr hier an dieſen Pforten ſteht,

---

1) 560. 1031.

2) Wir leſen τήνδ' mit Bergler, verbinden die ziemlich gleichbedeutenden Adverbien ἄνωθεν ἐπιπολῆς mit σήματος, und indem wir πρόφασις als Veranlaſſung, ſeines Todes nämlich, erklären, haben wir es durch „meine Mörderin" wiedergegeben.

3) In Begleitung mehrerer junger Mädchen von dem von Praxagora angeordneten Schmauſe zurückkehrend.

Ihr Nachbarn ſammt und ſonders, Zunftgenoſſen Ihr,
Mich ſelbſt mit eingeſchloſſen, mich die Dienerin,
Von deren wohlgeſalbtem Haupt die Salbe träuft,
So köſtlich, güt'ger Zeus! Doch dieſes Alles wird
Weit übertroffen von den Thaſiſchen Krügelchen,
Ihr Inhalt hält im Kopfe ſich noch lange Zeit,
Indeß verduftend alles Andre ſchnell verfliegt;
Drum ſind bei weitem, bei weitem das Beſt', Ihr Götter, ſie!
Miſcht lautern Trank, die ganze Nacht erheitert er,
Und wählt Euch den aus, der die ſchönſte Blume hat.
Doch, liebe Frauen, ſagt, wo ſind' ich meinen Herrn,
Wo iſt der Eh'gemahl der Frau, die mir gebeut?

Chor.

Wir meinen, nicht vergeblich harrſt Du ſeiner hier.

Dienerin.

Ganz recht, da kommt er ſchon zum Abendſchmaus daher.
Gebieter, Du Beglückter, Dreimalſeliger.

Blepyros.

Ich?

Dienerin.

Ei gewiß, beim Zeus, wie ſonſt kein andrer Mann;
Denn, wem geziemte wohl, wie Dir, des Glückes Preis,
Der, ob der Bürger mehr als dreißigtauſend [1]) ſind,
Allein des Abendſchmauſes noch gewärtig iſt.

Chor.

Unwiderleglich preiſeſt Du des Mannes Glück.

Dienerin.

Wo willſt, wo willſt Du hin?

Blepyros.

Zum Abendſchmauſe geht's.

Dienerin.

Der Allerletzte kommſt, bei Aphrodite, Du,
Doch mit mir nehmen ſoll ich und geleiten Dich,

1) Ueber die hier allerdings etwas zu hoch angegebene Zahl der atheniſchen Bürger (Böckh's Staatsh. I. 36) ſ. Anm. zu Weſpen 721.

Befahl die Herrin, mit dem jungen Mädchen da,
Noch fehlet keineswegs es dort an Chierwein
Und andrem Guten; darum säumet länger nicht;
Auch wenn der Schau'nden Einer wohlgeneigt uns ist,
Wenn der Richter Einer nicht auf Andre günstig blickt,
Der komme mit uns; Alles tischen wir ihm auf.
Vermelden wirst gewiß das Allen gastlich Du,
Und Keinen übergehen, nein, freigeb'ges Sinns
Einladen Greis' und Jünglinge, und Knäblein, da
Für sie ein Abendschmäuschen zugerichtet ist,
Für All' und Jeden, wenn er sich — nach Hause trägt [1]).

Chorführerin.

Ich aber eile nun dem Abendschmause zu;
Zum Glücke hab' ich auch die Fackel da zur Hand.
(Zu Blepyros.) Warum noch länger zögern, warum nimmst Du nicht
Das Mägdlein mit? Anstimmen will ich, während Du
Herniedersteigst [2]), schmauslusterregenden Gesang.
Doch ein paar Worte ruf' ich noch den Richtern zu:
Kunstverständ'gen mag ihr Kunstsinn Antrieb sein, mich vorzuzieh'n,
Den Lachlustigen bestimme diese Lust, mich vorzuzieh'n [3]),

---

1) Der die Einladung in ein Nichts auflösende Scherz findet sich weiter ausgeführt in zwei Chorgesängen der Lysistrate 1018—1049 und 1167—1198. Eine Nachahmung finden wir in einigen Lustspielen des Plautus, vorzüglich im Rudens. Hier hat ein Athenienser seine ihm als Kind geraubte Tochter wiedergefunden und ladet nun nach glücklicher Lösung des Knotens, den Sklavenhändler und einen Schmarotzer zu Tische ein:

(Zu diesen) Ihr folget mir, (an die Zuschauer sich wendend) ich lüd' auch Euch, Zuschauer, gern zu Gaste,
Doch dürftig ist die Vorrichtung, nicht gibt es Tractamente,
Und ausgebeten seid Ihr wohl bereits zum Abendschmause.
Doch wollet diesem Lustspiel Ihr laut klatschend Beifall zollen,
Seid viel willkommen All' Ihr mir — heut' über sechszehn Jahre.

2) Von der Bühne in die Orchestra.

3) Die Chorführerin wendet sich sowohl an die Kampfrichter, die

So ergeht denn schier an Jeden das Gesuch: mich vorzuzieh'n.
Auch nicht durch des Looses Laune [1]), die zuerst hervor mich rief,
Laßt Euch irgend irren, sondern Alles dessen eingedenk,
Brecht nicht Euern Schwur, den Chören laßt, was Recht ist, angedeih'n,
Und zeigt nicht in Euerm Wesen arger Buhlerinnen Art,
Denen das zuletzt Empfangne stets nur im Gedächtniß bleibt.

Erster Halbchor.

Auf, auf! Zeit ist's, liebe Frau'n,
Sind, unsern Vorsatz auszuführen, wir gewillt,
Nach dem Festmahl aufzubrechen.
Drum erheb' im kret'schen Takt
Jetzt die Füß'.

Zweiter Halbchor.

Ich thu' es ja.

Chorführerin.

(Zu den Jüngeren des Chors.)

Auf, Ihr Schmächtigen,
Reget im Takte die Schenklein; bereit ist das
Muscheligsprottigsardelligmakrelige
Hirnschalbröklige säuerlichdampfende
Honigversüßete drosseligrebhuhn-
Holzfeldtaubige Hühnchengehirnauf-

---

das gegenwärtige Lustspiel von der ernsten Seite, als Kunstwerk, und seiner Tendenz nach betrachten, als an die, welche von demselben nur Anregung zur Heiterkeit und Lachstoff verlangen (Frösche 389 ff.). Dergleichen Anreden an die Richter finden sonst nur in der Parabase ihre Stelle, aber unser Stück ermangelt derselben.

1) Seltener, aber in desto reicherem Maße wurden des Schauspiels Freuden den Athenern zu Theil, indem die verschiedenen Dionysienfeste nicht blos mehrere Tage dauerten, sondern an denselben auch Schauspiele vom frühen Morgen bis zum späten Abend aufgeführt wurden. Zwischen den um denselben Preis Ringenden entschied das Loos die Aufeinanderfolge. Der zuerst Auftretende stand in einigem Nachtheil; wenn die beiden darauf folgenden Stücke nicht geradezu mißfielen, so war der durch sie erregte günstige Eindruck den Kampfrichtern bei der Abstimmung in frischerem Gedächtniß.

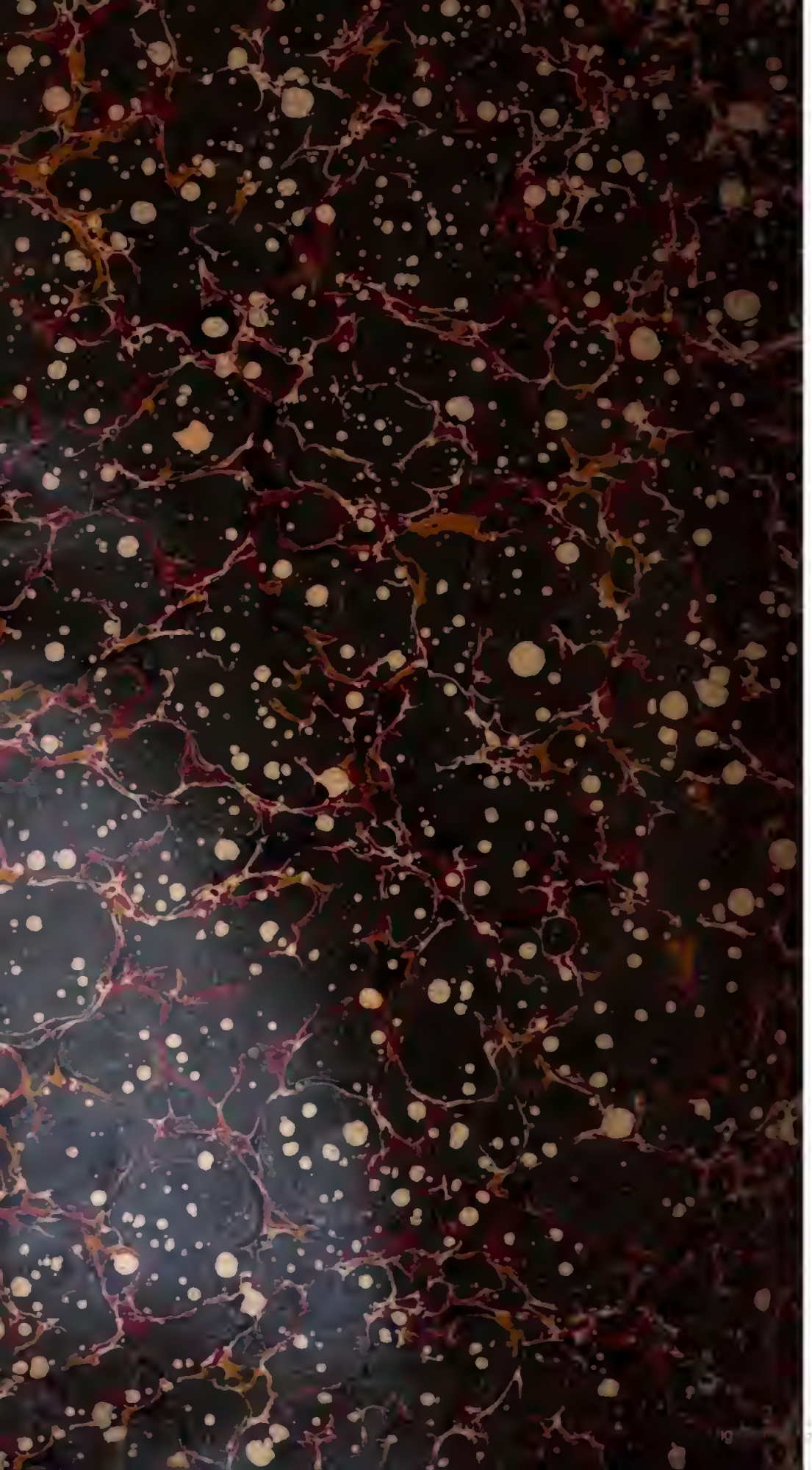
brätelnde wildpretamſeligſchnepfige
Moſtrichbegoſſene knorpelichzarte Geflügelgemeng [1]).
Du aber (zu Blepyros), da dieſes Du höreſt, ergreife geſchwind
Ein Schüſſelchen, Dir zu erjagen in Eil
Den Erbſenbrei zum Nachtiſch.

Geſammtchor.

Tüchtig zugelangt wird ſchon.
Nun ſchreitet zu. Ohe, juchhe!
Wir gehen zum Schmauſe, juchhe!
Zum Siegesmahle, juchhe! juchhe! juchhe! juchhe!

1) Unſer Ariſtophanes läßt durch die Chorführerin ſeinen Chor zu einem Ragout einladen, deſſen Beſtandtheile das bei Weitem längſte aus dem griechiſchen Alterthume auf uns gekommene, aus nicht weniger denn 79 Sylben beſtehende Wort enthält. So bildſam unſere Sprache iſt, ſo ſchien ſie doch dem Ueberſetzer einer ſo künſtlichen Verſchmelzung ſo viel verſchiedenartiger Haupt- und Beiwörter unfähig. Auch ſein durch neue, nicht ſelten wohlgelungene Wortbildungen hochverdienter Vorgänger, J. H. Voß, der, einem Briefe ſeines Sohnes Heinrich an den Ritter Truchſeß (vom Herbſte 1812) zufolge, faſt einen ganzen Tag mit Nachbildung dieſes Rieſenwortes zubrachte, täuſchte nur ſich und manche ſeiner Leſer, indem er ſein wenigſtens aus zwölf einzelnen Wörtern beſtehendes Nachbild als ein Wort abdrucken ließ. Wir haben in unſerer Nachbildung, die für nichts mehr als einen ſchwachen Verſuch gelten ſoll, einzelne Beſtandtheile zwar aus einander rücken laſſen, aber ohne trennende Schriftzeichen, damit ein Vorleſer veranlaßt werde, was der griechiſche Dichter unſtreitig dem Schauſpieler, dem er die Rolle der Chorführerin übertragen hatte, anmuthete, in Einem Athem und ohne abzuſetzen das Ganze vorzutragen. Das Versmaß iſt daktyliſch, aber in zweimal drei Daktylen hinter einander löſte Ariſtophanes die Länge in zwei Kürzen auf, ſo daß zweimal zwölf Kürzen auf einander folgen; das ließ ſich ihm nicht nachmachen; wir ließen vielmehr bisweilen Spondeen an der Daktylen Stelle treten.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.



MAY 1 1892

FEB 20 1893

JUN 8 1893

92
e.
Library
002798178
044 085 091 882